This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

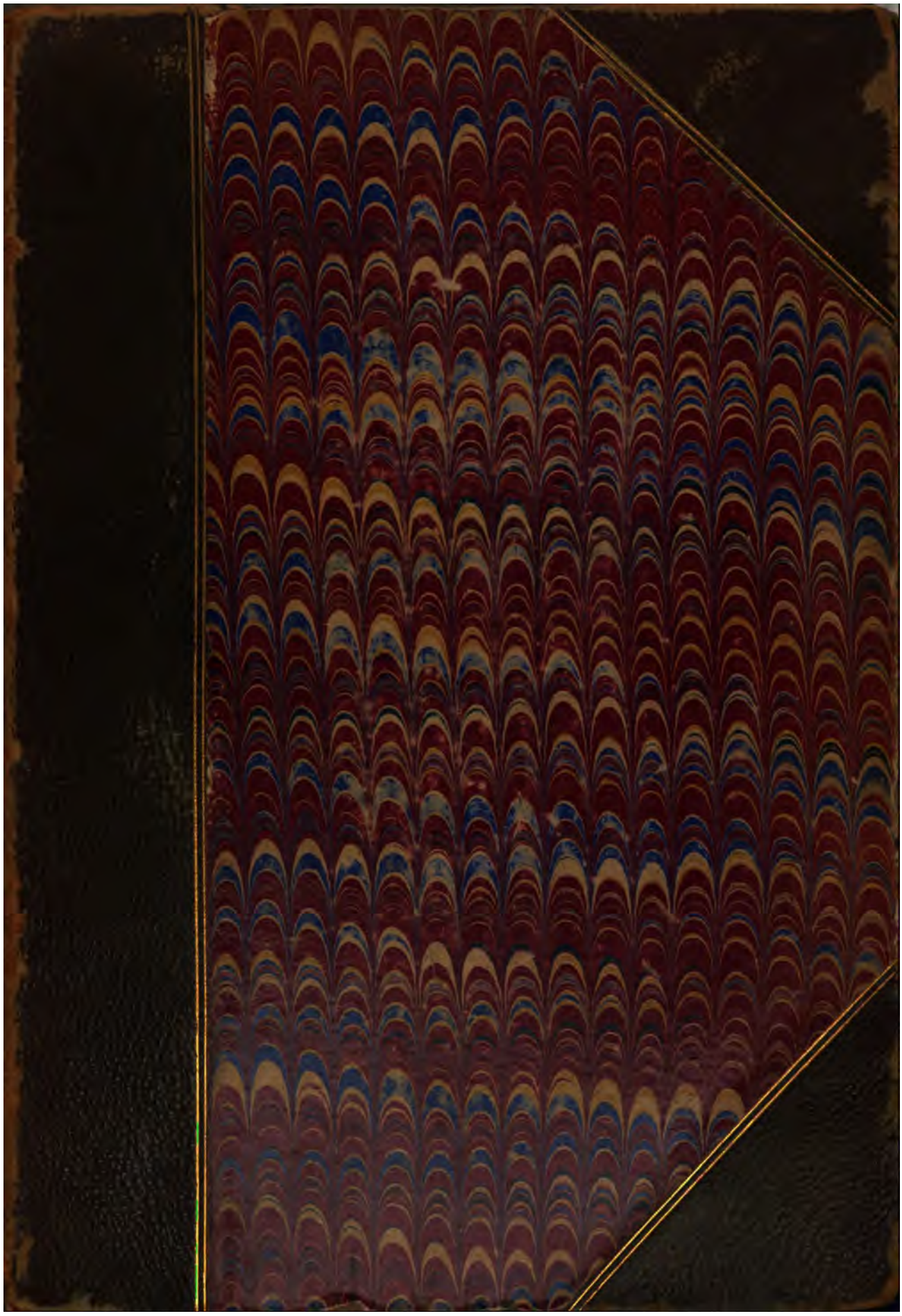
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

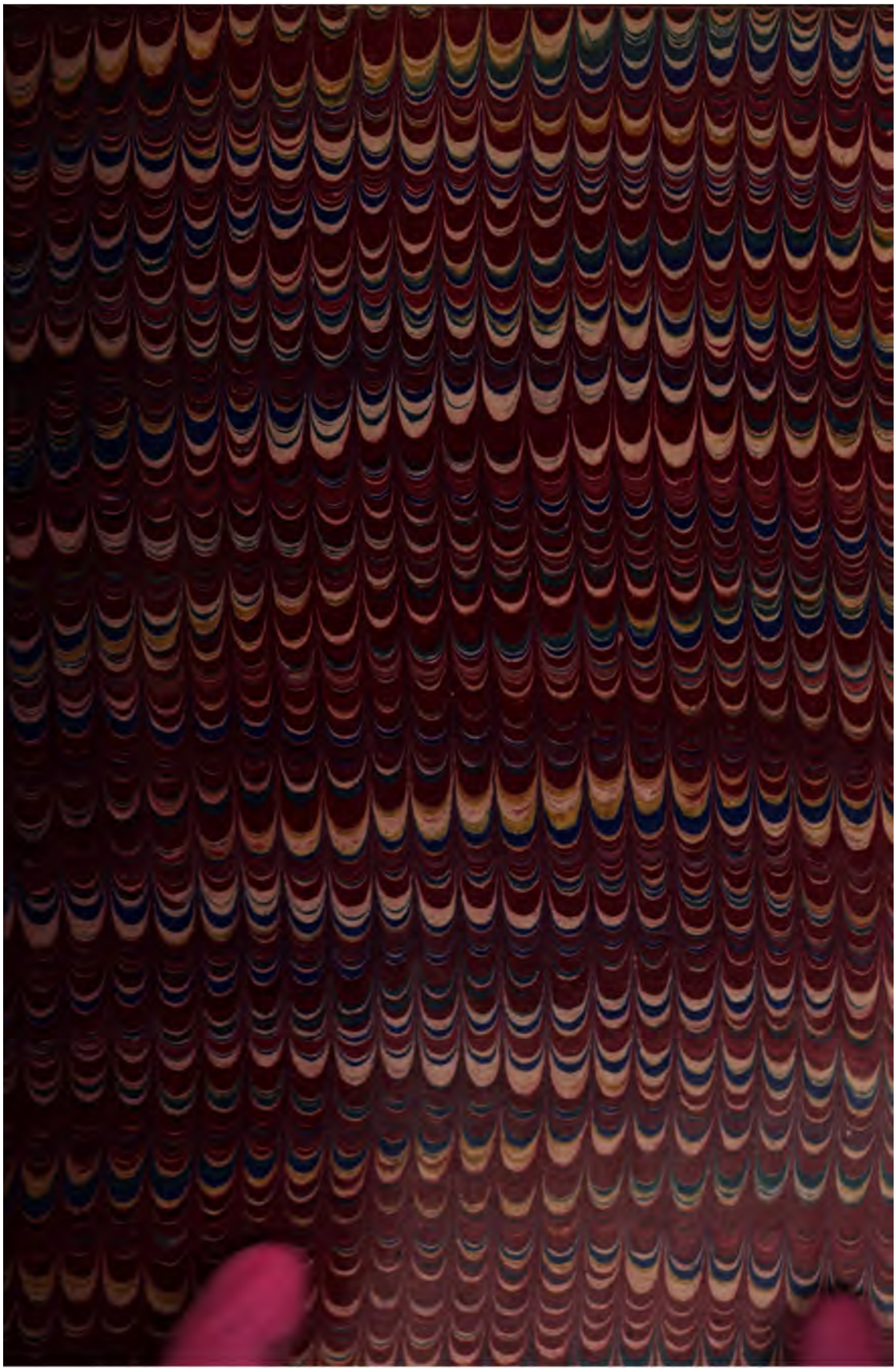
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



159. 47a. 21.



Geſchichte Aegyptens

unter

den Pharaonen.

Geſchichte Aegypten's

unter den Pharaonen.

Nach den Denkmälern

bearbeitet von

Dr. Heinrich Brugſch-Bey.

Erste deutsche Ausgabe.

Mit 2 Karten von Unter- und Ober-Aegypten und 4 genealogiſchen Tafeln.

Leipzig,
J. C. Hinrichs'ſche Buchhandlung.
1877.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen bleibt vorbehalten.

Seiner Hoheit

Ismaël Pascha,

Khedive von Aegypten

in ehrerbietigster Dankbarkeit

der Verfasser

Heinrich Brugsch-Bey,

und der Verleger

Hermann Rost,

Firma: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Vorwort.

Vor nunmehr achtzehn Jahren hatte ich den Verſuch gewagt, die Geſchichte Aegypten's unter den Pharaonen nach den Angaben der Denkmäler, inſoweit ſie ſich aus dem fernſten Alterthume bis auf unſere Tage hin erhalten haben, den Freunden und Verehrern des ägyptiſchen Alterthumes in franzöſiſchem Sprachgewande vorzulegen. Es ſchien mir bereits damals an der Zeit zu ſein, die geſchriebenen und verſtandenen Nachrichten der Denkmäler, im Gegenſatz zu den ſagenhaften, wenig zuverläſſigen Ueberlieferungen der klaſſiſchen Welt, zum Nutzen der geſchichtlichen Forſchung zu verwerthen und den Hiſtorikern von Fach wenigſtens die Hauptquellen zu eröffnen, welchen die Wiſſenſchaft die Kenntniß des thatenreichen Daſeins der älteſten Menſchengeſchlechter der Erde verdankt und in alle Zukunft verdanken wird. Der ſchnelle Abſatz, deſſen ſich meine beſcheidene Arbeit trotz ihrer Mängel gleich nach ihrem Erſcheinen erfreute, durfte mir als Beweis gelten, daß ich eine empfindliche Lücke auf dem behandelten Gebiete berührt hatte, indem ich dem ausgeſprochenen Verlangen nach Einſicht in die reiche Fülle und den Inhalt der vorhandenen Monumente und ihrer Inſchriften nach meinem beſten Wiſſen und Vermögen Rechnung zu tragen mich befliß.

In der ſeitdem verfloſſenen Zeit iſt der Umfang der Denkmälerkunde durch neue Ausgrabungen und Entdeckungen und der Fortſchritt in der Entzifferung der Inſchriften durch die Arbeiten begeiſterter Jünger der Wiſſenſchaft in ungeahnter Weiſe erweitert worden. Die wichtigſten Ueberreſte des ägyptiſchen Alterthumes ſind inzwiſchen dem Schooße der Erde entriſſen worden und die gründlich-

sten Forschungen haben die letzten Schwierigkeiten, welche dem Verständniß der heiligen Schriftsprache bisher Hindernisse in den Weg legten, beinahe vollständig überwunden. Unter so veränderter Sachlage konnte ich es wohl begreifen und erklärlich finden, daß mir von Seiten befreundeter Männer häufig der Wunsch ausgedrückt ward, mich von Neuem der Aufgabe zu unterziehen die geschichtlichen Ueberlieferungen der Pharaonenzeit mit Hülfe der letzten Errungenschaften der Denkmälerwissenschaft zu einem großen Bilde zusammenzustellen, um auch den diesen Studien ferner stehenden Verehrern der ägyptischen Altzeit die Gelegenheit zu bieten, sich ein eigenes Urtheil über den Werth und die Bedeutung der steinernen Urkunden des ältesten Menschenthumes zu bilden. Meinem gerechten Bedenken, daß eine so umfassende Arbeit, welche vor Allem auf Erklärung und Verständniß der überreichen Zahl von Texten beruht, langer Jahre zu ihrer Vollendung bedürfe, trat zuletzt der buchhändlerische Nothschrei gegenüber, welcher mich an alte Verpflichtungen erinnerte und auf die stets wiederholte Nachfrage des längst erschöpften Vorrathes hinwies.

Mitten unter den offiziellen Arbeiten, welche mir dienstliche Obliegenheiten im Auftrage eines erleuchteten orientalischen Fürsten, des gegenwärtigen Beherrschers von Aegypten, in fast ununterbrochener Folge auferlegten, entstand somit diese erste deutsche Ausgabe der Geschichte Aegypten's unter den Pharaonen. Innerhalb des Zeitraumes von fünf Jahren habe ich sie in drei Welttheilen, in Europa, Afrika und Amerika, nach einem neuen Plane entworfen und zu Ende geführt, mir jeden Augenblick der Ruhe erkämpfend, deren sich der Gelehrte in seiner stillen Studierstube erfreut, doch stets begeistert für eine längst dahin geschwundene Zeit, die mir um so anziehender erschien, in je weitere Ferne sie unseren eigenen Tagen bereits entrückt ist.

Bei meiner Darstellung habe ich fast ausschließlich der Denk-

mälerkunde meine vollste Aufmerksamkeit zugewendet und hierin meine ich selber, liegt der ganze Schwerpunkt meiner Leistung. Weder durch Beruf noch durch Talent Geschichtsschreiber von Fach habe ich mich mit dem bescheidenen und untergeordneten Verdienste begnügen müssen, ein gewissenhafter Dolmetscher der Worte der Vorzeit zu sein, unter Erschöpfung aller Mittel zur richtigen Feststellung der angezogenen Urkunden, die an Ort und Stelle zu durchmustern mir häufige Reisen nach Oberägypten die erwünschte Gelegenheit darboten. Liegt in der Darstellung und Verwerthung der mir zu Gebote gestandenen ungewöhnlich reichen Hülfsmittel, wie ich fürchten muß, die eigene Schwäche meines Wagstückes die Geschichte Aegypten's unter den Pharaonen von Anfang bis zu Ende durchzuführen, so wird der Leser andererseits eine gewisse Entschädigung in der Kenntniß einer Fülle uralter Ueberlieferungen finden, deren Ton und Wortgefüge ich mich befleißigt habe mit möglichster Treue wiederzugeben. Die Sprache der Denkmäler ist einfach und schmucklos, doch durchweht sie der frische kräftige Hauch eines hohen Alterthumes.

Meinen Herren Fachgenossen wird es nicht entgehen, daß gewisse Auffassungen in den wichtigsten Abschnitten meines Werkes den bisher als unwiderlegte Thatsachen angenommenen Meinungen bedeutender Autoritäten auf dem Felde der altägyptischen Forschungen im schärfsten Gegensatz gegenüber stehen. Des Beispiels halber sehe ich den bisher beliebten pelasgisch-italischen Völkerbund, in den Zeiten Mineptah's I und Ramses' III, als einen gefährlichen Irrthum an, der leider ohne weitere Untersuchung in die Wissenschaft eingeführt worden ist und bereits in den Handbüchern der Geschichte Griechenlands und Italiens einleitende Wurzeln geschlagen hat. Desgleichen habe ich Ilion, Dardaner, Lycier und Mysier als den Aegyptern des vierzehnten Jahrhunderts unbekannte Größen gestrichen und dafür die entsprechenden Völkernamen auf dem Hoch-

lande des oberen Euphratlaufes eingesetzt. Wenn je, so ist auf diesem Gebiete die sorgfältigste Umschau erforderlich. Die Beweise für meine Berichtigungen dieser und ähnlicher Annahmen und Voraussetzungen werde ich in einer besondern wissenschaftlichen Abhandlung, welche bereits für den Druck vorbereitet fertig daliegt, in aller Stärke und Ausführlichkeit meinen Fachgenossen demnächst liefern.

Als beachtenswerth und würdig einer eingehenden Prüfung empfehle ich meinen Herren Mitforschern die bisher nirgends erkannte noch erwiesene Thatsache, daß die ägyptischen Denkmäler von dem Jahre 1000 vor Chr. Geb. an uns zum erstenmale die Kenntniß assyrischer Königsnamen in ägyptischer Schreibung gewähren und die Gegenwart assyrischer Satrapen im Nilthale bezeugen. Pallascharnas, Schaschanq, Nimrod, Tiglath, Sargon u. a. m. sind ächt assyrische Gestalten, welche fortan mit der Geschichte Aegypten's im engsten Zusammenhange stehen werden.

Die zahlreichen Uebersetzungen, welche wie bemerkt die eigentliche Grundlage des vorliegenden Werkes bilden, sind von mir im Angesicht der Denkmäler niedergeschrieben und wiederholt mit den Urtexten verglichen worden. Da wo ich Vorgänger und Vorbilder anzuführen hatte, habe ich nicht verfehlt dies im Texte selber oder in einer Anmerkung zu erwähnen. Nur wenige, wie die Uebertragung der langen Pianchi-Inschrift durch den verstorbenen Meister E. de Rougé, sind mir erst nach dem vollendeten Satze meines Buches zugänglich geworden, ohne daß ich indeß einen Anlaß gefunden hätte, meine eigenen Abweichungen in der Auffassung und Uebersetzung zu beklagen. Um so mehr bedaure ich dagegen, daß die prachtvolle Ausgabe des berühmten Papyrus Harris Nr. 1, durch dessen Veröffentlichung sich Herr Birch und die Verwaltung des Britischen Museums in London wiederum die größesten Verdienste um die Bereicherung der altägyptischen Forschungen erworben hat, mir erst nach dem Drucke des vorliegenden Buches als ein eben so

kostbares als inhaltreiches Geschenk zugekommen ist. Für alle Zeiten wird diese Urkunde, deren wichtigsten Theile mir nur auszugsweise bekannt waren, den werthvollsten Beitrag zur Geschichte des dritten Ramses bilden.

Es erscheint mir zum Schluß eine besondere Pflicht der Dankbarkeit zu sein, nicht mit Stillschweigen die Namen der verdienten Männer zu übergehen, welche durch die Veröffentlichung der Denkmäler oder durch die Erklärung und Entzifferung der geschichtlichen Inschriften sich ein bleibendes Verdienst um die Wissenschaft erworben und dadurch in nicht geringem Maaße beigetragen haben, mir die Ausführung meiner Arbeit zu erleichtern. Ich nenne vor allen die Namen Birch, Chabas, E. u. J. de Rougé, Devéria, Dümichen, Ebers, Goodwin, Leemans, Le Page Renouf, Lepsius, Lieblein, Mariette, Maspero, Naville, Pierret, Pleyte. Habe ich bei bereits behandelten Untersuchungen geschichtlicher Natur oder bei Uebersetzungen von Texten, welche die gelehrte Welt den genannten Forschern schuldet, im Einzelnen eine abweichende Meinung ausgesprochen, so hat mich sicherlich nicht der Geist des Widerspruchs geleitet, sondern die Ueberzeugung, der Wahrheit möglicherweise näher getreten zu sein. Ich erinnere auch bei dieser Gelegenheit an das arabische Sprichwort: Dem Anfänger die Ehre, wenn es auch der Nachfolger besser machte.

Dem chronologischen Theile dieses Werkes habe ich mit voller Absicht eine sehr untergeordnete Aufmerksamkeit geschenkt. Meiner Meinung nach ist auf diesem Gebiete, insofern es die Zeit vor der sechsundzwanzigsten Dynastie betrifft, noch Alles zu thun übrig. Nimmt man die manethonischen Auszüge der altägyptischen Königslisten als Grundlage für die Feststellung der Zahlen an, so hat Lepsius in seiner Chronologie allerdings das Möglichste geleistet und mit erstaunlichem Scharfsinn und großer Quellenkenntniß die gebotenen Hülfsmittel so gut wie vollständig erschöpft. Allein die Denkmäler fangen nach und nach an die manethonischen Zahlen zu

entwerthen (man vergleiche die überlieferten 12 + 26 = 38 Jahre der Regierung Thutmes' III gegenüber den 53 Jahren 11 Monaten und 14 Tagen der Denkmäler-Nachricht s. Seite 291). Will man nicht die elastische Dehnbarkeit der manethonischen Listen ungebührlich anspannen, so bleibt eben nichts weiter übrig als zu warten, bis irgend ein glücklicher Fund uns dieses gefährlichen Experimentes überhebt. Es schien mir daher gerathener, von jedem Versuche fester chronologischer Bestimmungen abzusehen und allgemeinen Angaben, über deren Prinzip ich mich an Ort und Stelle näher ausgesprochen habe, vor der Hand den Vorzug zu geben.

Das alphabetisch geordnete Verzeichniß der Eigennamen, welches dem Schlusse dieses Buches angehängt ist und dessen Werth der suchende Leser am besten zu beurtheilen im Stande sein wird, ist die fleißige Arbeit eines jungen hoffnungsvollen Philologen, Herrn Stud. philol. Ehrlich, aus Hildesheim, dem ich meinen aufrichtigsten Dank dafür auszudrücken nicht umhin kann.

Und somit übergebe ich mein Werk der Oeffentlichkeit nicht etwa in dem Glauben, mein angestrebtes Ziel erreicht zu haben, wohl aber in der stillen Hoffnung, nachsichtige und vorurtheilsfreie Leser zu gewinnen, weniger für mich, als zu Gunsten der überlieferten Worte aus eigenem Munde der alten Aegypter, denen bereits vierzig Jahrhunderte vor unserer Zeit die Erinnerung als das eigentliche Leben des Menschen galt.

Göttingen den 9. December 1876.

H. Brugsch.

Inhalt.

		Seite
	Einleitung	1
I.	Urſprung der alten Aegypter. Ihre Nachbaren	7
II.	Eintheilung des Landes und geiſtige Eigenthümlichkeit ſeiner Bewohner	14
III.	Aegyptens geſchichtliche Vorzeit	27
IV.	Die Zeitrechnung der Pharaonen-Geſchichte	34
V.	Mena, der erſte Pharao, und das alte Reich	41
VI.	Mena's Nachfolger	56
VII.	Des vierten und fünften Königshauſes Pharaone	69
VIII.	Die Pharaone vom ſechſten bis zum eilften Königshauſe	93
IX.	Die Könige des zwölften Königshauſes	114
X.	Das dreizehnte Königshaus	172
XI.	Semiten und Aegypter	187
XII.	Die Zeit der Fremdherrſchaft. Joſeph in Aegypten	212
XIII.	Das achtzehnte Königshaus	253
XIV.	Das neunzehnte Königshaus	449
XV.	Das zwanzigſte Königshaus	591
XVI.	Das einundzwanzigſte Königshaus	643
XVII.	Das zweiundzwanzigſte Königshaus	769
	Das dreiundzwanzigſte Königshaus von Tanis	676
XVIII.	Das fünfundzwanzigſte Königshaus	676
XIX.	Vom ſechsundzwanzigſten bis zum einundbreißigſten Königshauſe	734
	Vom ſechsundzwanzigſten Königshauſe	738
	Die Perſer in Aegypten	748
	Die letzten Pharaonen	760
XX.	Des Pharaonen-Reiches Sturz	762
	Anhang:	
A.	Verzeichniß der Epochen-Könige	765
B.	Aegypten und ſeine Gaue (Nomen)	771
C.	Umſchreibung der altägyptiſchen Eigennamen	774
	Namen-Regiſter	781

Einleitung.

Die Geſchichte Aegyptens, die Namen und Thaten ſeiner Könige und Fürſten, die wechſelvollen Schickſale des ägyptiſchen Volksſtammes im Verlauf von mehr als ſechszig Jahrhunderten, bilden den umfangreichen Vorwurf dieſes Buches. Was die Denkmäler und Bücher darüber vermelden, wollen wir zuſammenſtellen und die Geſchichte des ſo merkwürdigen Landes und Volkes an den ſegensreichen Ufern des Nilſtromes mit dem erſten einheimiſchen König Mena beginnen und, ſo Gott will, mit dem gegenwärtig regierenden Fürſten Aegyptens, dem Khediven Ismaël Paſcha I., beſchließen.

In dem erſten Theil unſeres Buches werden wir verſuchen, die geſchichtliche Entwicklung der Aegypter unter der Herrſchaft der Pharaonen zu ſchildern. Der König Mena ſoll den Ausgangspunkt unſerer beſchreibenden Darſtellung bilden, wie Alexander der Große, der Befreier und Retter Aegyptens vom perſiſchen Joch, den ſpäten Schlußpunkt dieſes Zeitraumes.

Bereits vor zwölf Jahren war dieſer erſte Theil der Oeffentlichkeit übergeben worden. Wir hatten uns darin beſtrebt, die Ergebniſſe der Denkmäler-Forſchungen, fremde und eigene, auf dem weiten Ge-

biete der altägyptischen Geschichte zu einem großen Gesammtbilde zu vereinigen. Freilich war diese Aufgabe nicht leicht und es überstieg sicherlich unsere Kräfte, den ersten Versuch zu wagen, zumal in einer fremden Sprache, den wißbegierigen Geistern nicht blos lange Königsreihen in Begleitung todter Zahlen aufzustellen, sondern an der leitenden Hand der Denkmäler das Leben und Treiben der alten Nilthal-Bewohner in dem ersten Staate der Welt, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, in möglichster Treue und Anschaulichkeit vorzuführen. Um die Aufgabe noch bedenklicher zu gestalten, trat der erschwerende Umstand hinzu, daß die Zahl der damals bekannten und von den Gelehrten erforschten Denkmäler an einer gewissen Beschränkung des Inhaltes litt. Denn die älteste Geschichte der Aegypter erfreut sich nicht des Vortheiles, von den sogenannten klassischen Schriftstellern des Alterthumes in treuen Zügen und in zusammenhängender Folge der Begebenheiten der Nachwelt überliefert zu sein. Im Gegentheil, vielfach verwirrt und bis zu einem Zerrbilde entstellt, hat die Ueberlieferung der klassischen Zeit mehr Schaden als Nutzen gestiftet, denn sie hat falsche Vorstellungen verbreitet und über Aegypten und seine Geschichte einen Nebelschleier, gesponnen aus Sage und Mährchen, während eines Zeitraumes von mehr als zwanzig Jahrhunderten ausgebreitet. Erst die wiedererstandenen, zu neuem Leben erweckten Denkmäler, leider beinahe zu spät für die inzwischen zu Grunde gegangene Steinwelt mit ihren geschichtlichen Inschriften, haben den Trugschleier zerrissen, die Wahrheit enthüllt und den Beweis geliefert, daß bereits in den Zeiten des klassischen Alterthumes die Geschichte der alten Aegypter ein unverstandenes Buch mit sieben Siegeln war.

Aber dennoch, trotz des Untergegangenen auf Nimmerwiederkehr, haben uns die letzten zwölf Jahre einen ungewöhnlichen, fast unerwarteten Reichthum neuer Funde, neuer Entdeckungen zu Tage gefördert. Ein

einziger Gang durch die Räume des ägyptischen Museums zu Bulaq, der Hafenstadt Kairo's, führt uns bei jedem Schritte zu Denkmälern des höchsten Alterthumes nicht nur der ägyptischen Geschichte, sondern aller Menschengeschichte überhaupt. Dank der lebhaften Theilnahme des aufgeklärtesten Fürsten des Morgenlandes für diese Forschungen tauchen in ununterbrochener Folge aus dem Schooße der Erde neue Zeugen der Altzeit an das helle Tageslicht und geben uns Kunde von einer längst entschwundenen Vergangenheit, deren Ruhepunkte selbst die höchsten Stufen des gewöhnlichen geschichtlichen Zeitmessers nicht mehr erreichen können. Die Königstafeln von Saqqarah und Abydos, beide eine Auswahl ägyptischer Herrscher vom ersten Pharao Mena an enthaltend, geben uns das zuverlässigste, nicht mehr anzuzweifelnde Zeugniß, daß die Urahnen der ägyptischen Königshäuser, die Pharaonen von Memphis, als ächt geschichtliche Gestalten begrüßt werden müssen und daß dem Könige Ramses II., (um 1350 v. Chr.), dem Sesostris der griechischen Fabelgeschichten über Aegypten, mindestens sechsundsiebenzig rechtmäßige Herrscher vorangingen. Das heißt mit andern Worten: ebensoviel Menschengeschlechter, welche in einem Zeitraume lebten, der größer ist als die Gesammtzahl der von Ramses II. bis auf den heutigen Tag verflossenen Jahre. Eine solche Vergleichung zeitlicher Größen zwischen zwei geschichtlich denkwürdigen Endpunkten lehrt anschaulicher als jede einzelne Zahl das erstaunliche Alter der ägyptischen Geschichte abschätzen. Sie giebt uns annähernd eine Vorstellung von dem Werthe der aus jenen Zeitläuften erhaltenen Denkmäler für das Verständniß der Entwicklung des Menschenthumes, als deren unzerstörbare Marksteine, an den äußersten Grenzen des geschichtlichen Gesichtskreises, die Pyramiden von Memphis für alle Zeiten gelten werden.

Darf es Wunder nehmen, wenn in so fern liegende Zeiten einer altersgrauen Vorwelt die eben erst gezündete Fackel der Erkenntniß nicht

tief genug hineinleuchtet, wenn in den dunklen Gängen der geschichtlichen Urzeit der leitende Faden der Denkmäler-Forschung plötzlich abbricht oder wider Erwarten sein Ende erreicht? Oder wenn des Schriftstellers Betrachtung mit Vorliebe bei fremden Namen und bei Thaten einer Zeit voll einfacher kindlicher Anschauungen verweilt, für welche die Geschichte unserer Tage mit ihren großen, die Welt bewegenden Zielen den Maßstab der Vergleichung längst verloren hat? Mag das verwöhnte Schooßkind unserer vielrührigen Zeit immerhin ein leises Lächeln über der Altvorderen Thun und Treiben im Nilthale überkommen, dem denkenden Manne wird dennoch jenes ehrwürdige Uralter, mit seinem ungeschminkten Streben nach menschlicher Würde, in dem hellen Lichte des ersten Morgenrothes der aufdämmernden Gesittung und Veredlung seines Geschlechtes erscheinen, und nur mit dankbarem Sinne wird er dem Leben und der Arbeit der Urväter nach ihren eigenen Schilderungen seine ganze Theilnahme widmen.

Wenn einerseits die Denkmäler der ältesten Geschichte in unsern Tagen einen so werthvollen Zuwachs erhalten haben, daß sie gestatten viele Lücken unserer ersten Ausgabe der ägyptischen Geschichte in der willkommensten Weise auszufüllen, manche Irrthümer zu beseitigen, nicht selten früher ausgesprochene Vermuthungen zu bestätigen oder zu widerlegen: so ist für dieselben Untersuchungen ein anderer Gewinn inzwischen erwachsen, dessen Bedeutung für die geschichtliche Forschung geradezu unermeßlich zu nennen ist. Die Entzifferung der altägyptischen Texte hat durch das gemeinsame Zusammenwirken begeisterter Männer der Wissenschaft, vor allem in den letztverflossenen Jahren, eine so große Sicherheit in Folge der methodischen Behandlung erreicht, daß jede Inschrift ihrem Inhalte nach genau bestimmt werden kann, zum Wenigsten der grobe Irrthum nicht mehr möglich ist. Eine nüchterne, gesunde Kritik hat auch hier angefangen, ihr volles Recht zur Geltung zu bringen und den Gang der

Unterſuchungen den allgemeinen Geſetzen der Erkenntniß des Unbekannten zu unterwerfen.

Welche Bereicherungen das zunehmende Verſtändniß der altägyptiſchen Sprache und Schrift den geſchichtlichen Unterſuchungen inzwiſchen geliefert hat, das beweiſen am Beſten die zahlreichen Schriften verdienter Männer der Wiſſenſchaft, welche die Entzifferung der denkwürdigſten Inſchriften des ägyptiſchen Alterthumes zum Gegenſtand ihrer Forſchungen erwählt haben, deren Ergebniſſe ein ſo überraſchendes Licht auf die wichtigſten Zeitläufte der älteren Geſchichte des Landes werfen. Die geiſtvollen Arbeiten des unvergeßlichen, der Wiſſenſchaft durch den Tod leider zu früh entriſſenen franzöſiſchen Gelehrten Vicomte E. de Rougé über den Einfall mittelländiſcher Völker in Aegypten, in den Zeiten des neunzehnten und zwanzigſten Königshauſes, und die werthvollen Beiträge, welche Herr Chabas von Chalons, hauptſächlich durch die ſcharfſinnige Entzifferung der hieratiſchen Papyrusrollen des britiſchen Muſeums, zur Kenntniß derſelben Regierungen geliefert hat, bilden Wendepunkte von höchſtem Werthe auf dem Gebiete der ägyptiſchen Geſchichte und verdienen als wahre Eroberungen in erſter Linie genannt zu werden.

Angeſichts der ehrwürdigen Denkmälerreſte, Zeugen einer längſt untergegangenen Welt voll Räthſel und Wunder, und gegenüber den hochwichtigen Entdeckungen, welche der Scharfſinn des menſchlichen Geiſtes den erhaltenen Inſchriften in jüngſter Zeit abgerungen hat: darf unſer beſcheidener Wunſch eine Stelle finden, daß dieſe neue Ausgabe der Geſchichte der alten Aegypter wenigſtens einigermaßen den Anforderungen entſprechen möge, welche der Leſer berechtigt iſt, in Bezug auf die Behandlung eines anziehenden und im gelehrten Sinne bereits vorgearbeiteten Gegenſtandes an den Schriftſteller zu ſtellen. Denn der Gelehrte tritt vom Schauplatz zurück und überläßt dem Schriftſteller die ſchöne, aber ſchwere Aufgabe der darſtellenden Schilderung eines Ganzen; deſſen

einzelne Theile die vielſeitige Wiſſenſchaft, oft ohne den Zuſammenhang zu ahnen oder vorauszuſetzen, in getrennter Sonderung zu behandeln pflegt. Und hier bekennt der Schriftſteller es offen, daß er nur mit Zagen dem Urtheil der Leſer entgegenſieht, mit welchem Glück er ſich ſeiner herrlichen und kraftvollen Mutterſprache bedient habe, um einen durch Urſprung und Inhalt großartigen Gegenſtand in klarer und würdiger Weiſe zu ſchildern.

I.

Urſprung der alten Aegypter. Ihre Nachbaren.

Obwohl Ereigniſſe und Umwälzungen von großer geſchichtlicher Tragweite in einem ſo bedeutenden Zeitraume, als es ſechszig Jahrhunderte ſind, die ſtaatliche Form Aegyptens nothwendigerweiſe umwandeln mußten: ſo hat ſich dennoch der altägyptiſche Volksſtamm wenig verändert, denn er hat noch heute zu Tage jene eigenthümlichen Züge der Geſichtsbildung, jene Beſonderheit der Sitten und Gewohnheiten bewahrt, welche nach den Zeugniſſen der Denkmäler und nach den Berichten der Schriftſteller des klaſſiſchen Alterthumes dieſem Volke gleichſam erbeigenthümlich überliefert waren.

Geſchichtliche Unterſuchungen über einen Volksſtamm ſind unzertrennlich von der bedeutungsvollen und wichtigen Frage nach ſeiner Urheimath, nach der Wiege ſeiner geſchichtlichen Kindheit. Der Geſchichtsſchreiber allein beſitzt nicht die Mittel dieſe Frage genügend zu löſen. Die Hülfswiſſenſchaften der Naturgeſchichte des Menſchengeſchlechtes und der vergleichenden Sprachforſchung müſſen zu Rathe gezogen werden, um, wenn auch nur annährend, auf den Urſprung der Völker und auf die Richtungen ihrer Wanderungen hinzuweiſen.

Wir haben nicht die Abſicht uns mit den Einzelheiten der Unterſuchungen zu beſchäftigen, auf deren Grundlage die erſtgenannte Wiſſenſchaft ſich bemüht hat, die Urheimath des altägyptiſchen Volksſtammes

näher zu bestimmen. Es genüge festzustellen, daß diese Wissenschaft (obschon die Thatsache von der jüngeren Schule bezweifelt wird) zunächst die sicheren Beweise zu besitzen glaubt, denen zufolge die Altvorderen der Aegypter nicht zu den eigentlichen afrikanischen Stämmen gezählt werden können. Die Schädelbildung, so lehrt die (ältere) Schule, sowie die Verhältnisse der einzelnen Körpertheile, nach den bei einer großen Anzahl von Mumien darüber angestellten Untersuchungen, sollen auf einen Zusammenhang mit dem kaukasischen Menschenstamm hindeuten. Im Vereine mit andern Völkerfamilien bilden sie, dem Anscheine nach, eine dritte Abzweigung dieses Stammes, die sogenannte kuschitische Familie, welche sich durch gewisse Eigenthümlichkeiten von der pelasgischen und der semitischen unterscheidet. Welche verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen großen Völkersippen auch immer obwalten mögen, so viel darf als sicher gelten, daß die Wiege des altägyptischen Volkes im Innern des asiatischen Erdtheiles gesucht werden muß. In den Urzeiten des Menschenthumes, weit jenseits jeder geschichtlichen Erinnerung, haben die Aegypter aus uns unbekannten Gründen den Boden ihrer Urheimath verlassen, ihren Weg der untergehenden Sonne zu gewendet und schließlich die Völkerbrücke der Landenge von Suez überschritten, um an den gesegneten Ufern des heiligen Nilstromes ein neues Vaterland zu finden.

Die vergleichende Sprachforschung unterstützt ihrerseits mächtig diese Vermuthung. Die ägyptische Sprache, welche sich auf den Denkmälern der ältesten Zeit ebensowohl als in den spätchristlichen Handschriften der Kopten, der Nachkommen des Pharaonen-Volkes, erhalten hat, zeigt in keiner Weise Spuren einer Abstammung und Herleitung von afrikanischen Sprachstämmen. Im Gegentheil weisen die Urwurzeln und die Bestandtheile der ägyptischen Sprachlehre auf einen so innigen Zusammenhang mit den indogermanischen und semitischen Sprachen hin, daß es beinahe eine Unmöglichkeit ist, die engen Beziehungen zu verkennen, welche

einſt zwiſchen den Aegyptern und den ſogenannten indogermaniſchen und ſemitiſchen Völkern obgewaltet haben.

Nicht mit Stillſchweigen wollen wir eine, ihres Urſprungs halber bemerkenswerthe, griechiſche Ueberlieferung übergehen, der zufolge des ägyptiſchen Volkes Heimath in Aethiopien zu ſuchen ſei. Nach einer bei den Alten ſtark vertretenen Meinung, welcher ſelbſt noch neuere (mit den eigentlichen Thatſachen wenig vertraute) Geſchichtsſchreiber huldigten, hätte eine Geſellſchaft von Prieſtern aus der Stadt Meroë die Ehre, als die Urheber der ägyptiſchen Geſittung zu gelten. Stromabwärts ziehend, ſo wird nämlich erzählt, hätten ſie ſich auf dem Gebiete der ſpäteren Stadt Theben angeſiedelt und dort den erſten Staat mit theokratiſcher Regierungsform gegründet. Obſchon dieſe Anſicht auf Grundlage von Ueberlieferungen des Alterthumes in den Geſchichtsbüchern folgender Zeiten vielfach wiederholt worden iſt, ſo iſt ihr dennoch der Stempel des Irrthums aufgedrückt, da ſie jeglichen thatſächlichen Beweiſes entbehrt. Nicht den äthiopiſchen Prieſtern verdankt das ägyptiſche Reich ſeinen Urſprung, ſeine Regierungsform und die beſondere Stufe ſeiner hohen Geſittung, vielmehr waren es die Aegypter, welche zuerſt ſtromaufwärts zogen, um in Aethiopien Tempel, Städte und befeſtigte Plätze zu gründen und mitten unter den rohen dunkelfarbigen Bewohnern den Segen geſitteter Zuſtände zu verbreiten. Derjenige unter den griechiſchen Geſchichtsſchreibern, welcher die wunderliche Mähr von der erſten äthiopiſchen Anſiedelung in Aegypten aufgetiſcht hatte, war dem verwirrenden Irrthume anheimgefallen, die Bedeutung, welche Aethiopien während eines verhältnißmäßig ſpäten Zeitabſchnittes auf Aegyptens Geſchicke ausübte, ohne weiteres Bedenken auf die geſchichtliche Vorzeit zu übertragen.

Wenn Aegypten, wir wollen es einmal annehmen, ſeine ſtaatliche und ſittliche Entwicklung Aethiopien verdankte, ſo darf nichts wahrſcheinlicher ſein als die Vorausſetzung, in dieſer Urheimath der Aegypter Denk-

mäler aus dem höchsten Alterthume anzutreffen, während stromabwärts gehend wir nur auf Denkmäler jüngeren Alters stoßen würden. Seltsamerweise liefert uns die Gesammtheit der erforschten und bekannten steinernen Bauwerke, welche auf den Befehl der ägyptischen und äthiopischen Könige, Fürsten und Großen des Reiches an beiden Seiten des Stromes aufgeführt wurden, den unumstößlichen Beweis, daß die lange Reihe der Tempel, Städte, Gräber und Denkmäler im Allgemeinen einer gewissen zeitlichen Folge entsprechen, deren ältester Ausgangspunkt: die Pyramiden sich an der Spitze des Delta befindet, südwärts von der Gabelungsstelle des großen Flusses. Je mehr man sich, dem Mittag entgegen, den Stromschnellen und Wasserfällen des oberen Niles nähert, bis mitten in das Herz des späteren äthiopischen Reiches hinein, um so mehr schwindet auf den hinterlassenen Resten der Denkmälerwelt der Stempel des Alterthumes, um so mehr zeigt sich der Verfall der Kunst, des Geschmackes und der Schönheit. Schließlich fehlt es der äthiopischen Kunstrichtung — soweit die bis jetzt erhaltenen Denkmäler Aethiopiens gestatten ein Urtheil zu fällen — an jeder selbstständigen Eigenheit. Man überzeugt sich schon beim ersten Anblick äthiopischer Denkmäler, daß sie nichts Besonderes weiter erkennen lassen als die roheste Auffassung und die mangelhafteste Ausführung einer ursprünglich ägyptischen Kunstrichtung. Die unbeholfenste Nachahmung ägyptischer Kenntnisse in allem, was die Wissenschaft und die Künste betrifft, das erscheint als der Höhenpunkt der äthiopischen geistigen Fähigkeiten und künstlerischen Entwicklung.

Nach den Berichten der griechischen und römischen Schriftsteller des Alterthumes, welche Gelegenheit hatten Aegypten zu besuchen und mit den Einwohnern des Landes in näheren Verkehr zu treten, hatten die Aegypter selber den Glauben Urbewohner ihres Landes zu sein. Das fruchtbare Nilthal, ihrer Meinung nach, bildete Herz und Mittelpunkt der gesammten Welt. Westlich davon saßen die Völkergruppen, welche den gemeinsamen

Namen Ribu oder Libu führten, die Vorfahren der in den geschichtlichen Werken und in den Erdbeschreibungen der Alten so häufig erwähnten Libyer. Bewohner der Nordküsten Afrikas dehnten sie ihre Wohnsitze, dem Sonnenaufgang entgegen, bis zu den Gegenden an der kanopischen Nilmündung (heut zu Tage die von Raschid oder Rosette) aus. Den Angaben der Denkmäler zufolge gehörten sie einem hellfarbigen, blauäugigen, blond- und rothhaarigen Menschenstamme an. Nach den so bemerkenswerthen Untersuchungen des französischen Generals Faidherbe wären die ersten Vertreter dieses Stammes (Kelten?) aus dem Norden Europas nach Afrika übergesiedelt, indem sie ihren Weg durch die drei mittelländischen Halbinseln nahmen und sich allmälig in den Besitz der libyschen Küstengebiete setzten.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß bereits in den fernliegenden Zeiten des vierten Königshauses der ägyptischen Herrscher einzelne diesem Völkerstamme angehörende Leute (Männer, Weiber und Kinder) in Aegypten einwanderten, um als gewandte Tänzer, Fechter und Turner in öffentlichen, Groß und Klein belustigenden Schauspielen aufzutreten, ganz so wie es noch gegenwärtig die Aegypten bereisenden Moghrabinen mit ihren Possen und Kunststücken zu halten pflegen. Nur zeichnen sich die Libyer auf den Wänden der Grabkammern, welche in die Zeit vom vierten bis zum zwölften ägyptischen Königshause gehören, vor den rothbraun gefärbten Aegyptern durch eine hellgraue oder hellbraune Haut aus, so daß es beinahe den Anschein gewinnt, als hätten sie mit den späteren weißfarbigen Libyern keine nähere Verwandtschaft.

Das große vielgegliederte Völkergewirr, welches als Urheimath die weiten Landstrecken und Wassergebiete des oberen Niles bewohnte, von der ägyptischen Grenze an am ersten Wasserfalle (bei der Stadt Syene), führt auf den Denkmälern die gemeinsame Bezeichnung der Nahasu. In den bunt gemalten Darstellungen erscheinen sie in schwarzer oder dunkel-

brauner Hautfärbung (mit deutlich erkennbaren Neger-Gesichtern) und in einer durchaus ursprünglichen und einfachen Bekleidung. Kein Zweifel, daß wir in ihnen die Vorfahren der heutigen Negerstämme zu begrüßen haben. In den Zeiten des höchsten Alterthumes wohnten ihre (nördlichen) Stämme in unmittelbarster Nähe der ägyptischen Grenze, während die von den alten Aegyptern zur Zeit des siebenzehnten Jahrhunderts v. Chr. oft genannten Kar oder Kal, — vielleicht die Vorfahren der heutigen Galla, — die damals gekannten südlichsten Stämme der großen innerafrikanischen Völkergruppe bildeten. Diese dunkelfarbigen Nachbarn beunruhigten nicht selten die ägyptischen Unterthanen der Mittagsgegend und die Könige mußten zu den Waffen greifen, um die ungebändigten Horden zurückzudrängen, und ihren Einfällen durch starke Wachen und wohlgebaute Vesten eine Grenze setzen.

Werfen wir den Blick nach Sonnenaufgang, über die schmale Landenge von Suez hinaus, so begegnete der Wanderer auf dem Boden der Altzeit den Leuten von dem großen Volke, welches die Aegypter unter dem Namen der Amu näher zu bezeichnen pflegten. Will man diesen Namen mit Hülfe der semitischen Sprachen erklären, in welchen es ganz allgemein so viel als „Volk" bedeutet, oder zieht man das ägyptische Wörterbuch zu Hülfe, in welchem ame (in der Mehrheit ameu) mit dem Sinne von „Rinderhirt" verzeichnet steht: so ist in beiden Fällen das Eine sicher, daß die Aegypter der Pharaonenzeit diesen Ausdruck in einem gewissermaßen verächtlichen Sinne gebrauchten. Jene Amu waren die Heiden, die Kafir oder Ungläubigen ihrer Zeit. In den buntfarbigen Darstellungen kennzeichnet sie vor allem die gelbe oder gelblichbraune Farbe der Haut, während ihre Bekleidung bald eine gewisse Einfachheit, bald in Wahl des Schnittes und der farbigen eingewebten Zeichnungen den Sinn für Pracht und Reichthum verräth.

Seit langer Zeit hat die wissenschaftliche Forschung jene Amu als die

Vertreter der ſemitiſchen Völkerſtämme aufgefaßt, obwohl unſerer eigenen Anſicht nach derſelbe Name auch mehrere Völker und Familien umfaßt, welche mit dem rein Semitiſchen nur eine geringe Verwandtſchaft zu haben ſcheinen.

Als die merkwürdigſten Völker auf dem Gebiete der Amu werden uns im Laufe der ägyptiſchen Geſchichte die Cheta, die Char (oder Chal) und die Ruten (oder Luten), die ehemaligen Bewohner Paläſtinas und Syriens, in achtunggebietenden Geſtalten und Thaten entgegentreten. Noch iſt es wohl anzumerken, als unbeſtreitbar feſtſtehend, daß ſelbſt in den ruhmreichſten Zeiten der ägyptiſchen Königsgeſchichte, die Amu diejenigen Ländereien im Deltalande bewohnten, welche ſich in der Umgebung des heute Menzaleh genannten Sees als ſeßhafte Einwohner befanden. Eine große Zahl von Städten und Dorfſchaften, Gräben und Waſſerbecken auf dem oben bezeichneten Gebiete, führten einſtmals unverkennbar ſemitiſche Namen, wie wir weiter unten es näher begründen werden.

Der ägyptiſchen Geſchichte anſehnlichſtes Hauptſtück, inſoweit es bis jetzt die aufgefundenen Denkmäler ſammt ihren Inſchriften nachgewieſen haben, beſteht neben dem Wechſel der Königshäuſer, aus inneren und äußeren Streitigkeiten und aus ſiegreichen Feldzügen, welche die Pharaonen an der Spitze ihrer Krieger gegen die anwohnenden benachbarten Völker unternahmen.

Auf ſolchen Zügen ſuchten die Könige neue Straßen zu öffnen, nach allen Theilen der damals gekannten Welt hin, um die Macht und den Umfang des ägyptiſchen Reiches bis zu den äußerſten Grenzen der ihnen bekannten Erde auszudehnen. In den glorreichſten Zeiten der ägyptiſchen Geſchichte dienten beſchriebene Steinſäulen in den großen Ebenen Meſopotamiens wie in den beinahe unzugänglichen Theilen des innerſten Afrika als redende Zeugen des ägyptiſchen Waffenruhmes und der Großthaten der Könige der oberägyptiſchen Thebä. Hat auch der Sturm der Welt-

geſchichte ſie ſpurlos verſchwinden laſſen, ſo iſt dennoch in einzelnen Siegesberichten die Erinnerung daran deutlich erhalten. Auch den Aegyptern wurde in der eigenen Heimath ſchließlich das Herz zu eng und ihre Wanderſucht fand mächtige Befriedigung in den kriegeriſchen Zügen, welche ihnen die weite Welt öffneten und den Beſitz der fruchtbaren und reichen Ländergebiete Aſiens und Afrikas jenſeits der ägyptiſchen Grenzen begehrlich erſcheinen ließen. Das ackerbauende Volk wurde zu Eroberern, denen der weltgeſchichtliche Fluch nicht vorenthalten blieb. Denn der fremde Beſitz, ſchwierig zu erwerben, aber noch ſchwieriger zu behaupten, wurde zu einem Stachel im eigenen Fleiſch, an dem der große ägyptiſche Staatskörper elendiglich zu Grunde ging.

II.

Eintheilung des Landes und geiſtige Eigenthümlichkeit ſeiner Bewohner.

Aegypten wird in den alten Inſchriften, ſowie in den Büchern der ſpäteren chriſtlichen Aegypter mit einem Worte bezeichnet, welches ſoviel bedeutet, als das „ſchwarze Land" und welches auf Aegyptiſch ſelbſt Kem oder Kami lautet. Bereits die Alten hatten es wohl bemerkt, daß das ägyptiſche Ackerbauland ſich durch ſeine dunkle, beinahe ſchwärzliche Farbe auszeichnet und ſicherlich ward dieſe Eigenthümlichkeit der Färbung ihres Bodens den alten Aegyptern die Veranlaſſung zu dem Namen des Schwarzlandes. Dieſe Benennung und ihre Herleitung hat ihre vollſte Berechtigung gegenüber einer andern Thatſache, daß nämlich ein benachbartes Gebiet der arabiſchen Wüſte gegenüber dem Schwarzlande die Bezeichnung des Rothlandes (Tescher) führte. Unendlich oft wird in den Inſchriften der König als der Herr des ſchwarzen und des rothen Landes

aufgeführt, um anzudeuten, daß ſeine Herrſchaft ſich über das bebaute und unbebaute Aegypten im weiteren Sinne des Wortes ausdehnte. Bei dieſer Gelegenheit wollen wir darauf hinweiſen, wie die Aegypter ſelber ſich einfach als Leute vom Schwarzlande bezeichneten und daß die Inſchriften, ſo weit es uns bekannt iſt, keine andere Benennung als Sondername für das ägyptiſche Volk überliefert haben.

Dagegen lernen wir von den Denkmälern her eine Menge anderer Bezeichnungen kennen, welche dazu dienten, daſſelbe Land Aegypten in eigener Weiſe zu benennen. Zu den älteſten gehört unſtreitig der Name Tamera, welcher, ſo ſcheint es, die Bedeutung von Ueberſchwemmungsland hatte und mit beſonderer Bevorzugung auf Unterägypten angewendet ward. Andere, der jüngeren Zeit angehörige Inſchriften zeichneten Aegypten durch Beinamen aus, welche meiſtentheils in einem dichteriſchen Sinne aufzufaſſen ſind. Zu den häufigſten Ausdrücken dieſer Gattung gehören folgende: das Land der Sykomore, das Land des Oelbaums, das Land des heiligen Auges. Die Erklärungen für dieſe und ähnliche Bezeichnungen darf man allein in denjenigen Schriften der alten Aegypter ſuchen, welche ſich mit der Lehre von den göttlichen Dingen und mit den Sagen von den Göttern und göttlichen Weſen beſchäftigen, da es eine bekannte Thatſache iſt, daß die Aegypter, in ganz ähnlicher Weiſe wie die Ebräer, in dem Namen einer Perſon oder einer Oertlichkeit Anſpielungen auf gewiſſe Ereigniſſe oder auf auffallende Nebenumſtände zu finden glaubten, wobei die bloße Lautähnlichkeit oftmals zu unglaublich kühnen Zuſammenſtellungen Veranlaſſung giebt. Den Alten war eine geſetzmäßige Wortableitung, entſprechend einer natürlichen Sachlage, ein unbekanntes Ding, und einem Sprachforſcher unſerer Zeit müſſen ſich oft die Haare ſträuben, Angeſichts des Zwangs und der Gewaltthat, welche die wortvergleichenden Alten bei ihren Erklärungen ſinnvoller Eigennamen leitete.

Ein wahres Räthsel in Bezug auf seine Ableitung und Erklärung bietet der seltsame Eigenname dar, mit welchem die Fremdvölker Asiens, jedes in seiner Sprache, Aegypten zu benennen pflegten. Die Ebräer tauften das Land mit dem Namen Mizraim, die Assyrer Muzur, die Perser Mudraya. Wie man sich überzeugen kann, liegt allen diesen Benennungen eine Urform zu Grunde, welche aus den drei Stammbuchstaben M — z — r bestand, deren Erklärung bis jetzt in keiner Weise gelungen ist. Obgleich ich erst weiter unten mich mit der Herleitung dieses räthselhaften Namens, der sich noch heut zu Tage in der arabischen Bezeichnung Misr erhalten hat, ausführlicher beschäftigen will, so nehme ich dennoch hier die Bemerkung vorweg, daß die genannte Bezeichnung ursprünglich nur einen bestimmten, stark befestigten (ägyptisch Mazor) Theil Aegyptens im Osten des Deltalandes berührte, der, nach den Angaben der Denkmäler, von vielen Zor d. i. Festungen beschützt und gedeckt ward.

Das alte Aegypten, häufigst und ganz allgemein als das Doppelland aufgeführt, bestand aus zwei großen Theilen, die ihrer Weltlage nach als das Land des Südens und das Land des Nordens im Gegensatz zu einander aufgeführt wurden und inschriftlich beglaubigt sind. Dem erstgenannten entspricht gegenwärtig derjenige Theil Aegyptens, den wir nach griechischer Weise unter dem Namen von Oberägypten kennen und welchen ihrerseits die Araber bis auf den heutigen Tag unter der Bezeichnung Said erwähnen. Das oberägyptische Land begann im Süden bei der Elfenbein-Inselstadt Elephantine, gegenüber der jüngeren Handelsstadt Assuan, auf der rechten Seite des Stromes, und seine Nordgrenze reichte bis in die Nähe des memphitischen Gaues auf der linken Seite des heiligen Stromes. Nordägypten umfaßte den übrigbleibenden Theil des Landes, das sogenannte Unterland, das Land Behereh der Araber, das Deltaland der griechischen Schriftsteller. Diese Eintheilung, welche in unsern Tagen ebensowohl besteht, als sie im höchsten Alterthume bestand, ist weder eine

zufällige noch eine willkürliche. Denn sie beruht nicht allein auf einer örtlichen Verschiedenheit des besondern Sprachgebrauchs seiner Bewohner, sondern auch auf der besonderen Verschiedenheit der Gewohnheiten, der Sitten und der Gebräuche, welche die Aegypter im Norden und im Süden von einander trennt. Bereits im dreizehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ist diese Verschiedenheit in Bezug auf den Sprachgebrauch durch einen urkundlichen Beweis geführt. In einem Schriftstück, welches in die genannte Zeit hinaufreicht, nimmt der gelehrte Verfasser desselben Veranlassung, die Sprache eines Unterägypters der Sprache eines Oberägypters gegenüber zu stellen, lediglich in der Absicht das Dunkle und Unverständliche einer schriftstellerischen Arbeit in handgreiflichster Weise zu kennzeichnen.

Diese Haupteintheilung Aegyptens, welche nach den heiligen Ueberlieferungen der ägyptischen Priester bis auf die Zeiten der Götterkönige zurückgeführt ward, erklärt nicht nur die Bezeichnung des Doppellandes, besonders in dem so häufigen Titel der Könige als der Herren des Doppellandes; sondern läßt auch klar und deutlich die Gründe erkennen, weshalb im Gegensatze zu einander der Sage nach dem Gotte Set die Herrschaft des Südlandes und dem Gotte Hor, dem Sohne des Osiris, die des Nordlandes eigenthümlich übergeben ward. Es war und blieb eine Sitte der Aegypter, daß nach altherkömmlicher Weise jeder König am Tage seiner feierlichen Krönung als Hauptschmuck zwei Kronen empfing, von denen die weißfarbige obere die Herrschaft über den Süden, die rothfarbige untere dagegen die Herrschaft über den Norden des ägyptischen Reiches versinnbildlichen sollte.

Das Land Aegypten gleicht einem schmalen Gürtel, in seiner Mitte von einem Wasserstreifen durchzogen, der von beiden Seiten von langen Gebirgszügen eingefaßt wird. Auf der rechten Stromseite nach Sonnenaufgang zu begleitet die sogenannte arabische Bergkette den Fluß seiner

ganzen Länge nach; auf der entgegengesetzten, der westlichen Seite, ziehen sich die niedrigen Höhen der libyschen Wüste in gleicher Richtung mit dem Flusse, von Süd gen Nord, nach dem Ufer des mittelländischen Meeres hin. Den Strom selber bezeichneten Griechen und Römer mit dem Namen des Neilos oder Nilus. Obgleich dies Wort sich noch in der heutigen arabischen Sprache als Nil mit der besonderen Bedeutung von „Ueberschwemmung" erhalten hat, so ist dennoch sein Ursprung nicht in der altägyptischen Sprache zu suchen, sondern, wie neuerdings mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen ist, herzuleiten von dem semitischen Worte Nahar oder Nahal, welches ganz allgemein soviel bezeichnet als Fluß. Von seiner Gabelungsstelle an, südwärts von der alten Stadt Memphis, theilte sich der Strom in drei große Arme, welche das unterägyptische, in der Gestalt des griechischen Buchstabens Δ (Delta) breit daliegende Flachland bewässerten und mit vier Nebenarmen die bekannten sieben Nilmündungen bildeten. Die ägyptischen Gaue, welche im oberen Lande auf beiden Seiten des Flusses lagen, umfaßten in dem innern Theile des Delta größere Bezirke, welche inselartig von den Nilarmen und ihren Nebenkanälen umfaßt wurden. Außerhalb dieser Inselgaue breiteten sich andere Bezirke auf der arabischen und libyschen Seite des unterägyptischen Flußgebietes aus. Sie werden in den Listen als die westlichen und östlichen Gaue aufgeführt. Die besondere Eintheilung des oberen und des unteren Landes in Bezirke, welche die Griechen mit dem Namen der Nomoi bezeichneten, ist uralt, denn wir finden bereits auf Denkmälern des vierten Königshauses einzelne Gaue so wie einzelne Städte sammt den zugehörigen Gauen genannt und aufgeführt. Dreißig Jahrhunderte später erscheinen dieselben Gaue auf den Denkmälern der Ptolemäer- und Römerzeit in Gestalt wohlgeordneter oft sehr ausführlicher Tafeln, welche in deutlicher Scheidung von einander das obere von dem unteren Lande trennen. Oberägypten umfaßte 22 Gaue, das untere Land 20, so daß im Ganzen

Aegypten 42 Gaue enthielt, welche die einheimiſche Sprache bald mit dem Worte Sep oder Heſep, bald mit dem Worte Taſch bezeichnete. Jeder Bezirk hatte ſeine beſondere Hauptſtadt, welche zugleich den Sitz des jeweiligen Hauptmanns bildete, deſſen Amt und Würde ſich nach altägyptiſchem Geſetze von dem Vater mütterlicherſeits auf den älteſten Enkel übererbte. Der Hauptort bildete zugleich den Mittelpunkt der beſonderen Gottesverehrung des zugehörigen Bezirkes. Die heiligen Gauliſten haben uns die Namen des Tempels der Hauptgottheit, der Prieſter und Prieſterinnen, der heiligen Bäume, ferner die Namen des Stadthafens des heiligen Kanales, des bebauten und des nur in der Ueberſchwemmungszeit fruchtbaren Hinterlandes und vieles andere in einer Vollſtändigkeit überliefert, daß wir im Stande ſind uns das genauſte Bild von jedem ägyptiſchen Gaue nach der genannten Richtung hin, faſt ohne Lücken, in allen ſeinen Einzelheiten zu machen. Schließlich wollen wir nicht verfehlen, zu bemerken, daß die einzelnen Bezirke durch Grenzſteine von einander abgeſondert waren und daß die ägyptiſchen Behörden für die Vermeſſung aller Ländereien, für die Anlage von Kanälen und für die Beaufſichtigung der Dämme die größte Sorge an den Tag legten.

Die ägyptiſche Geſchichte, inſoweit uns die ewiger Vergeſſenheit entriſſenen Denkmäler darüber Aufklärung gewähren, liefert uns die Beweiſe, daß jeder Gau gewiſſermaßen eine für ſich abgeſchloſſene Regierung bildete. Häufig genug ereignete es ſich, daß des einen Bezirkes Bewohner bei Streitfragen über göttliche oder menſchliche Dinge die Inſaſſen des andern benachbarten Gaues mit Angriffen bedrohten. Der Gegner feindliche Geſinnungen arteten nicht ſelten in harten Strauß aus und es bedurfte der Könige vollſte Waffenmacht, um die lodernde Kriegsfackel, angefacht von herrſchſüchtigen Gaufürſten oder ehrgeizigen Prieſtern, in ihrem Keime zu erſticken.

Solcher Fehden unheilvoller Ausgang traf bisweilen ſelbſt das ganze

Königshaus. Das herrschende Geschlecht stieg vom hohen Thron hernieder, um dem siegreichen Gaufürsten Land und Krone zu überlassen. Daher nicht selten der Königshäuser Wechsel und der Gaustädte andere Namen in dem überlieferten Königsbuche Manetho's. Aber drei Gaue sind es vor allen, welche in dem Verlauf der ägyptischen Geschichte den Ruhmesglanz der ersten Stätten des Landes behaupteten: in Unterägypten die Gaubezirke von Memphis und Heliopolis (On), in dem oberen Lande dagegen der von Theben.

Ein ackerbebauendes Volk waren die alten Bewohner Aegyptens, gerade so wie ihre heutigen Nachkommen, welche das „schwarze Land" bewohnen, aus des Bodens Segen Nahrung und Gewinn schöpfen. Auf Ackerbau und auf Viehzucht gründete sich des Landes und seiner Insassen Reichthum und Wohlstand. Der Ackerbau, durch des Bodens sprüchwörtlich gewordene Fruchtbarkeit begünstigt, war durch die regelmäßige Wiederkehr der jährlichen Nilüberschwemmungen an ständige Zeit gebunden. Die besondere Sorgfalt, welche man im grausten Alterthume bereits der Zucht und Pflege des Viehes, diesem so wichtigen Zweige des landwirthschaftlichen Lebens schenkte, wird durch der Denkmäler Zeugnisse in das hellste Licht gesetzt. Denn der Grabkapellen Wandflächen bedecken Tausende von Bildwerken und zugehöriger erklärender Inschriften, welche uns über die Feldarbeit und die Viehzucht der alten Aegypter die reichsten Aufschlüsse gewähren. Daneben spielte die Schifffahrt als einziges Wegmittel für längere Strecken eine bedeutende Rolle. Im Alterthume, wie noch heute zu Tage, ward Handel und Wandel auf dem Nil und auf seinen Kanälen gepflogen. An den Hauptfesten des ägyptischen Jahres verschmähten es selbst die Pharaonen nicht im glanzvollen Königsschiff den heiligen Strom zu durchfahren, um geheimnißvolle Handlungen zur besonderen Ehre des Ackerbaues zu vollziehen. Die Priester betrachteten das Ackerzeug als hochheiliges Geräth, und vermeinten in ihrem Glauben, daß des Menschen höchste Glückseligkeit nach vollendeter Wallfahrt hie-

nieden darin beſtehe, die elyſäiſchen Gefilde des unterirdiſchen Gottes Oſiris zu bebauen, ſeine Viehheerden zu weiden und zu pflegen und auf den luftfriſchen Waſſerſtraßen der Welt des Jenſeits im ſchwanken Nachen einherzufahren. Der Ackersmann, der Hirt und der Schiffer, dieſe drei waren thatſächlich die erſten Gründer der milden Sitte, die gefeierten Urheber des älteſten friedlichen Volkslebens im geſegneten Nilthale.

Wir können dieſes Kapitel nicht ſchließen, ohne noch einen prüfenden Blick auf die Eigenthümlichkeit der geiſtigen Anlagen der alten Aegypter geworfen zu haben, wobei ſelbſtverſtändlich der Denkmäler Nachrichten unſere treuen Führer ſein werden.

Es fehlt nicht an ſehr gelehrten und unterrichteten Männern, ſolche nicht ausgeſchloſſen, die ſich in der Wiſſenſchaft der geſchichtlichen Forſchung einen glanzvollen Namen erworben haben, nach deren Urtheil die Aegypter zu betrachten ſeien als ein ernſtes, in ſich gekehrtes, verſchloſſenes, ſehr frommes, nur mit der andern Welt beſchäftigtes Volk, dem das Leben hienieden gar nichts oder nur wenig galt, gleichſam als die Trappiſten des Alterthums. Aber ſollte es möglich geweſen ſein, ſo fragen wir mit aller Berechtigung des Erſtaunens und der Verwunderung, daß jene fruchtbare und ergiebige Erde, daß jener herrliche Strom, welcher das Land bewäſſert, daß jener reine lachende Himmel, daß jene ſtrahlende Sonne Aegyptens ein Volk lebendiger Mumien und trauriger Weltweiſen hätte erzeugen können, ein Volk, das dieſes irdiſche Leben als eine Laſt anſah, deren es ſich baldmöglichſt zu entledigen trachtete? Nimmermehr! Man durchwandere der alten Pharaonen Land, man ſchaue die eingeſchnitzten oder gemalten Bilder auf den Wänden der Grabkapellen, man leſe die Worte, welche in den Stein gemeißelt oder mit ſchwarzer Farbe auf dem gebrechlichen Papyrus niedergeſchrieben ſind, und bald wird man genöthigt ſein, ein anderes Urtheil über die ägyptiſchen Weltweiſen zu fällen. Kein froheres, kein heitereres Volk, kein Volk von kindlicherer

Einfalt als jene alten Aegypter, welche das Leben von ganzem Herzen lieb hatten und sich ihres Daseins auf das Innigste freuten. Weit entfernt von der Sehnsucht nach dem Tode richteten sie an der heiligen Götter Schaar die Bitte das Leben zu erhalten und es zu verlängern, wenn möglich bis zu dem „vollkommensten Alter von einhundert und zehn Jahren". Sie überließen sich dem Vergnügen des heitersten Lebensgenusses, Gesang und Tanz und der kreisende Becher, fröhliche Ausfahrt aufs Wiesenland und ins Schilfgehege, zur Jagd mit Pfeil und Bogen und Holzschleuder oder zum Fischfang mit Speer und Hamen, erhöhten die Freude des Daseins und dienten des Landes edleren Geschlechtern als Lustspiel nach gethanem Werke. Im Zusammenhang mit dieser Neigung zum Frohsinn waren launige Späße und erheiternde Witzworte, oft über die Grenze des Schicklichen hinaus, des Volkes Erbtheil. Selbst beißende Spottrede und die treffende Anspielung war beliebt, und munteres geselliges Geschwätz fand seinen Weg bis in des stillen Grabes Kammern. Aber der Hang zum Vergnügen bildete auch eine schlimme Klippe für die Jugend auf den altägyptischen Schulen und die klugen Lehrmeister hatten ihre liebe Noth das junge Volk im Zaum zu halten. Blieb die Ermahnung bar des Erfolges, so zeigte sich der fuchtelnde Stock, denn des Landes Weisen huldigten der Ansicht, „daß des Knaben Ohren auf dem Rücken sitzen".

Des Volkes unterste Schichten, der Haufen, wie die Inschriften ihn bezeichnen, betrieb den Ackerbau, die Viehzucht, die Schifffahrt, die Fischerei und die verschiedenen Zweige des einfachsten Kunstfleißes. Schon frühzeitig und nach den Regeln einer entwickelten Fertigkeit wurde der Stein bearbeitet, die Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Eisen, zuerst das Meteor-Eisen) geschmolzen und zu Kunstgegenständen oder Werkzeugen und Geräth umgewandelt, Holz und Leder vielseitig verwerthet, gegossen das Glas, der Lein gesponnen und zu Stoffen gewebt, Seile wurden

gedreht, Körbe und Matten aus Binsen geflochten und auf der runden Töpferscheibe das große und kleine Geschirr vom geschickten Meister aus fettem Nilthon gebildet und im feurigen Ofen gebrannt. Bildhauer und Maler fanden bei den reichen kunstsinnigen Gönnern am Hofe Pharao's lohnende Arbeit und eine ganze Welt geschäftiger Handwerker mühte sich um den Gewinn des Tages unter dem heiteren blauen Himmel Aegyptens. Aber sie alle, die bescheidenen Träger des ersten menschlichen Kunstfleißes, sie standen „im schlechten Geruch" und der geringste Schreiber im Dienste des vornehmen Mannes sah voller Mißachtung herab auf das geplagte arbeitende Volk.

Vorzüglicher war es Diener zu sein im Hause Pharao's oder in den Hallen der edlen Geschlechter sich herum zu tummeln im Amte der Herren. Selber des Volkes Kinder, fand das dienende Geschlecht Hilfe und Schutz bei ihren Gebietern und hatte Theil an des Hofes Ehren. Verwöhnt durch des glanzvollen Lebens Fülle und Ueberfluß kannten sie nicht des Arbeiters plagvolles Dasein. Sogar der Tod gönnte dem dienenden Volke Antheil an der Gebieter prachtvoller Grabstätte. Denn in den Kammern der Todten, deren tiefe Schachte am Ehrenplatze die balsamirten Leiber der edlen Herren bargen, blieb für des treuen Dieners Gedächtniß von des Künstlers bildender Hand eine Stelle bewahrt. Allzu gehorsam den Befehlen ihrer Gebieter behandelten auch die Diener den „stinkenden" Haufen des Volkes mit geringer Werthschätzung und verabscheuten der „elenden" Krämer und Arbeiter Gemeinschaft.

Von glücklichen Heerzügen im Auslande heimkehrend zu den Gestaden des heiligen Stromes, brachten die Fürsten und Hauptleute der Waffenmänner im Laufe der kreisenden Zeit zahlreiche Gefangene als Beute ins Land: Königskinder, Edle und gewöhnliches Volk fremden Ursprungs. Als Geißeln die einen, als Knechte die andern wohnten sie in den Städten ihrer ägyptischen Herren, die Unedlen zur Stufe der Diener erhoben oder

verdammt mit dem gewöhnlichen Haufen des Volkes zu den Arbeiten des Feldes. Mit Stöcken bewaffnete dunkelfarbige Bewohner der Mittagsländer des oberen Niles und hellfarbige Kanaaniter pflegten als Ehrentroß vornehmen Herren bei der Ausfahrt das Geleit zu geben oder im Dienste des Hofes der heutigen Kawassen Achtung einflößendes Amt zu verwalten.

Der Edlen Schaar des ägyptischen Volksstammes hatte keine Gemeinschaft mit dem gewöhnlichen „Haufen", denn sie leitete zumeist ihren Ursprung von dem Königshause her, als dessen oberste Sprossen die Königskinder und die Kinder der Königskinder (Suten-rech) in hoher Ehre und Ansehn standen. Ihnen wurden des Hofes beste Aemter verliehen und zahlreicher fesselnder Lohn gespendet aus Pharao's nie geschlossener Hand. Der Edlen Besitzthum und Erbe bildeten Dorfschaften und Feldmarken, dazu das gehörige arbeitende Volk, der dienenden Knechte Genossenschaft und zahlreiche Heerden an Vieh. Ihrem Andenken waren nach dem Hinscheiden jene herrlichen Grabhäuser geweiht, deren Ueberresten auf der libyschen Wüste Hochebene oder in den Höhlungen der ägyptischen Berge die forschende Nachwelt noch heutigen Tages bewundernd nachspürt.

Ehrgeiz und hochmüthiger Stolz ist ein hervorragender Zug im Geiste der alten Nilbewohner gewesen. Mit dem Arbeiter wetteiferte der Arbeiter, mit dem Ackersmann der Ackersmann, mit dem Amthalter der Amthalter, um es dem Genossen zuvorzuthun und der edlen Herren Gunst und Lobspruch einzuheimsen. Vor den Bänken der Schüler, wo des armen Schreibers Kind neben dem Sprossen des reichen Mannes in Zucht und weiser Lehre unterwiesen ward, wußte des Meisters treffendes Wort den säumigen Fleiß des ehrgeizigen Scholaren zu wecken, indem er des Lohnes gedachte, welcher des kundigen, recht schreibenden Jünglings dereinst wartete. So ward der schlummernde Funke der Selbstschätzung im jugendlichen Geiste wacker geschüret und der Wetteifer unter den Knaben

angestachelt. Auch des Armen kluger Sohn durfte hoffen durch sein Wissen die Stufenleiter hoher Aemter zu erklimmen, denn keine Schranke setzte Abkunft und Lebenslage, wenn nur des Jünglings geistiges Thun zu schönen Hoffnungen auf die Zukunft berechtigte. In solchem Sinne war der Kaste Zwang nicht vorhanden, und weder Herkommen noch Sippschaft hemmte des Klugen auffsteigende Laufbahn. Manches Bildwerk der Erinnerung eines heimgegangenen Edlen geweiht, der im Leben hohen Rang am Hofe Pharao's bekleidete, schmückt die ebenso einfache als erhebende Inschrift: „seine Vorfahren sind unbekannte Leute gewesen".

Gestehen müssen wir es mit Genugthuung, daß Kinderzucht und Lehre den Aegyptern über alle Maßen am Herzen lag. Denn wohl erkannten sie darin das einzige Mittel zur Hebung ihres Volkslebens, um die erhabene Aufgabe der sittlichen Vervollkommnung zu erfüllen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt zu haben schien. Ueber alles aber ging ihnen die Gerechtigkeit und als des höchsten Preises werth galt die Tugend. „Zu den Göttlichen zu beten, die Verstorbenen zu verehren, dem Hungrigen Brot, dem Durstigen Wasser, dem Nackten Kleider zu spenden", dies Gebot enthüllt uns eine der schönsten Eigenschaften in den Anlagen des altägyptischen Geistes: die Barmherzigkeit gegen den Unglücklichen. Der ägyptischen Gotteslehre zwei und vierzig Gebote, welche das „Todtenbuch" im Kapitel 125 in sich schließt, stehen in keiner Weise den christlichen Forderungen nach, und bei dem Lesen altägyptischer Inschriften über Sitte und Gottesfurcht wird man versucht zu glauben, daß der jüdische Gesetzgeber Moses seine Lehren nach den Vorbildern der ägyptischen Weisen zusammengestellt habe.

In dieses Geschichtswerkes Verlauf werden wir mehrfach Gelegenheit finden auf die hervorragenden Eigenheiten des altägyptischen Geistes zurückzukommen.

Aber das Schauſtück hatte auch ſeine Kehrſeite.

So herrliche Tugend, nach den Ueberlieferungen der gleichzeitigen Denkmäler, die Altvorderen der Aegypter nach der einen Seite hin auszeichnete, ſo fehlte es ihnen, nach der anderen Seite, nicht an Unſitten und Mängeln, die wir nicht mit Stillſchweigen übergehen dürfen, ohne auf Koſten der Wahrheit den Vorwurf der Lobhudelei auf uns zu laden. Nicht handelt es ſich um jene ausſchreitender Leidenſchaft entſproſſenen Fehler, welche dem geſammten Menſchenthume zu eigen ſind, ſondern um wirkliche fehlerhafte Anlagen, welche einem Volke erblich zu ſein ſcheinen und welche bei der Aegypter Altvordern von allzu ſichtlichen Folgen begleitet waren. Haß, Neid und hinterliſtiges Gebahren, verbunden mit einem überhebenden Gefühle von Stolz, Auflehnung und Widerſpenſtigkeit, dazu noch Habſucht und Grauſamkeit, das iſt der lange Reigen jener Erbfehler, die uns die Geſchichte bei den Aegyptern im Laufe der Jahrhunderte in vielfachen Beiſpielen kennen lehrt. Vor allem hüte man ſich den Glauben zu hegen, daß der Pharaonen Herrſchaft den Inſaſſen des Landes die Pforten eines irdiſchen Paradieſes geöffnet hielt. Die Einwohner duldeten und litten unter den Schlägen ihrer Unterdrücker, und der Stock beſchleunigte zwiſchen Bauer und Steuereintreiber den geſchäftlichen Verkehr. Man werfe nur einen Blick auf die rieſigen Maſſen der Pyramiden; ſie erzählen eindringlicher als die lebendige Sprache und als das geſchriebene Wort von den Thränen und Schmerzen, von den Leiden und Plagen eines ganzen Volkes, welches dazu verdammt ward pharaoniſcher Eitelkeit dieſe Denkmäler der Ewigkeit aufzuthürmen. Selbſt dreißig Jahrhunderte waren nicht im Stande den Fluch der Erinnerung davon wegzuwiſchen. Als Herodot, um des fünften Jahrhunderts vor unſerer Zeitrechnung Mitte, die großen Pyramiden-Felder beſuchte, da erzählten ihm die Aegypter von den Verwünſchungen ihrer unglücklichen Voreltern und wollten ihm aus Abſcheu nicht einmal die Namen der Könige nennen,

welche die beiden höchſten Pyramiden errichteten, als deren Erbauer wir heute die Pharaonen Chufu und Chafra kennen.

III.

Aegyptens geſchichtliche Vorzeit.

Die Gelehrten unſerer Tage, welche des Menſchenthums Geſchichte bis zu jenen Zeiten hinauf verfolgen, als noch die Völkerſtämme im Zuſtande der Wilden lebten, ſetzen der Reihe nach die drei Zeitalter des Steines, der Bronze und des Eiſens an, um die vorhandene Leere jeder geſchichtlichen Ueberlieferung in angemeſſener Weiſe auszufüllen. Obſchon wir nicht abſtreiten wollen, daß für die Geſchichte Alles zum Gegenſtande der Betrachtung dienen könne, ſo müſſen wir es dennoch offen bekennen, daß, bis jetzt wenigſtens, Aegypten dieſer vorausgeſetzten Zeitalter ſpottet. Soweit die geſchichtliche Ueberlieferung auf den erhaltenen Denkmälern im Lande Aegypten reicht, da treffen ihre Anfänge zuſammen mit dem erſten Alter der Steinzeit, welche die Gelehrten unſerer Zeit geſchaffen haben, um den geſchichtlichen Abgrund durch eine faßbare Thatſache zu überbrücken. Demnach, um es mit andern Worten zu ſagen, muß Aegyptens Geſchichte die älteſte der Welt ſein, Aegypten muß uns im Lichte der erſten menſchlichen Geſittung erſcheinen. Alſo Grund mehr für uns den koſtbaren Spuren der älteſten Vergangenheit zu folgen und die geringſten Ueberreſte dieſer Zeiten als ehrwürdige Erinnerungen zu begrüßen, welche uns das am frühſten geſittete Menſchengeſchlecht von ſeinem Thun und Treiben hinterlaſſen hat.

Die Aegypter, wie im Allgemeinen die Altvorderen, waren ſicherlich ebenſo neugierig als wir nach der vorgeſchichtlichen Zeiten Kunde, nur mit dem Unterſchiede, daß für ſie die Vorgeſchichte weniger mit dem Volke

als vielmehr mit der Könige Andenken zusammenhing. Man legte sich die Frage vor nach den Fürsten und ihren Geschlechtern, welche vor dem ersten rechtmäßigen Könige Mena über das Land geboten.

Die Altzeit machte sich wenig Sorge um jene tiefgehenden Untersuchungen, die unser junges, vom brennendsten Wissensdurst geleitetes Menschenthum anzustellen pflegt, um die Dunkelheit, welche den Ursprung der Völker umhüllt, zu brechen und in die tiefen Schachte der Vorzeit die Leuchte der heutigen Aufklärung hineinzusenken. Wo der geschichtlichen Ueberlieferung letzte Spuren aufhörten, wo Klio ihren Griffel niederlegte und jedes weitere Suchen nach der ältesten Quelle des großen Zeitenstromes vergebliches Mühen war: da trat die Sage in ihr Recht ein, die Einbildung ersetzte die Thatsache, die Erfindung das prüfende Urtheil.

Da die Aegypter nicht im Stande waren auf ihren Denkmälern die Vorgeschichte ihres Landes, ehe noch Pharao Mena den Thron bestiegen hatte, in der Ueberlieferung wiederzuerkennen, so setzte ihre Einbildung drei sagenhafte Zeitalter voraus, welche nacheinander folgten, bis Mena sich die Doppelkrone auf das Haupt drückte. Im ersten Alter herrschte im Lande ein Königshaus von Göttern, ihm folgte das Zeitalter der Halbgötter, das Königsgeschlecht der räthselhaften Manen beschloß die Vorzeit. Offenkundig erscheint es, daß diese Regierungen eine Erinnerung an das goldene und silberne Zeitalter der griechischen Dichtungen enthalten.

Der Lehre von den göttlichen Dingen, erfunden und getragen von den ägyptischen Priestern, fehlte es nicht an Stoff, um diese drei Zeitalter mit himmlischen Wesen und Namen auszufüllen. Die Berechnungen der Sternenläufe, ausgehend von der Zeitdauer der sothischen Aufgänge, lieferten die Zahlen, welche als Jahre der Regierung den Namen der eingebildeten vorgeschichtlichen Könige beigefügt wurden. Da die heiligen Genossenschaften der Priester in Memphis, in Theben und in andern Städten Aegyptens nicht einer Meinung waren und in ihren Sonder-

lehren über das Weſen der Götter im Zuſammenhang mit den irdiſchen Dingen von einander abwichen, ſo darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Rahmen der drei vorgeſchichtlichen Zeitalter, je nach dem beſonderen Urſprunge, verſchiedene Namen und Zahlenreihen umfaßte.

Um ein einziges Beiſpiel aufzuführen laſſen wir die Namen der göttlichen Könige des erſten Zeitalters folgen (mit Ausſchluß der Zahlenreihen), einmal nach der thebaniſchen Anordnung, das andere Mal nach der memphitiſchen Prieſter Anſatz. Zugleich ſei den Namen der ägyptiſchen Gottheiten die entſprechende klaſſiſche Benennung gegenüber geſtellt.

Das Königshaus der Götter.

I. nach thebaniſcher Lehre:

1. Amon-ra „der König der Götter"	(Jupiter)
2. Mont, ſein Sohn	(Mars)
3. Schu, Sohn Ra's	(Agathodaemon)
4. Seb oder Qeb, Sohn Schu's	(Saturnus)
5. Oſiris, Sohn Seb's	(Bacchus)
6. Horus, Sohn Oſiris	(Apollo)

II. nach memphitiſcher Lehre:

1. Patah „der Vater der Götter" [der Weltbaumeiſter]	(Vulcanus)
2. Ra, Sohn Patah's [das Feuer — das Sein — die Gegenwart]	(Sol)
3. Schu, ſein Sohn [die Luft]	(Agathodaemon)
4. Seb, ſein Sohn [die Erde]	(Saturnus)
5. Oſiris, ſein Sohn [das Waſſer — das Geweſene — die Vergangenheit]	(Bacchus)
6. Set, ſein Sohn [die Vernichtung des Seins]	(Typhon)
7. Horus, Sohn des Oſiris [das Werden — die Zukunft]	(Apollo).

Für den, welcher eingeweiht ist in Lehre und Ansicht der Priester über das Wesen und die Natur der Gottheiten, insoweit die Denkmälerwelt darüber Kunde gegeben hat, bieten die Namen der vorstehenden himmlischen Könige und ihre Aufeinanderfolge Stoff und Gelegenheit zu sehr merkwürdigen Wahrnehmungen dar.

So ist der Gott Patah von Memphis, welchen die Inschriften mit dem Titel „des Vaters der Götter" beehren, der Baumeister im höchsten Sinne des Wortes. Schon sein Name weist darauf hin, da Patah in der ägyptischen Sprache so viel als „Baumeister, Bildner, Former" besagt. Auf der anderen Seite fehlt es nicht an bezeichnenden Inschriften, welche auf die heilige Person des Weltbaumeisters ein helles Licht werfen. Folgende Worte, zu lesen auf den Wänden des Tempels von Denderah, nennen den Gott ausdrücklich: „den Meister der göttlichen Schaar, „welcher geschaffen hat die Wesen. Alle Dinge sind geworden nachdem er „war. Er ist der Herr der Wahrheit und der König der Götter". Auf den Mauern des Isis-Tempels des Eilandes Philae heißt es von selbigem Gotte, daß er es sei „welcher geschaffen hat die Wesen, welcher gebildet „hat Menschen und Götter mit seinen Händen". Ebendort spricht sich eine andere Inschrift über das Wesen des Gottes Patah in folgender Weise aus: „er ist der Vater der Anfänge, welcher geschaffen hat das Ei der Sonne und des Mondes", während eine dritte Stelle auf Philae kürzer, doch nicht weniger klar, den Gott kennzeichnet als „Vater aller Götter, den zuerst Seienden". Diese Beispiele werden genügen um den hervorragenden Platz des göttlichen Baumeisters an der Spitze der Götter-Könige hinreichend zu erklären. Er ist Gott der Schöpfer, welcher da war vor der Erschaffung des Alls, seines eigensten Werkes.

Der Gott Ra, die Sonne, sein Nachfolger nach der memphitischen Lehre, wird in mehreren heiligen Gesängen angerufen als „der Sohn Patah's". Je nach den verschiedenen Lehren in den verschiedenen Theilen

des Landes führt derselbe Gott die Doppelnamen Chnum-Ra, Amon-ra, Sebek-Ra, Chem-Ra, Hor-Ra u. a. m., alles örtlich unterschiedene Bezeichnungen für dasselbe göttliche Wesen. Ra ist die Sonne und in dieser Auffassung der Vertreter des Lichtes und des Feuers in der Reihe der vier Urstoffe der Welt. In einem andern tiefgeheimnißvollen Sinne ist er die göttliche Form des Daseins in der umfassendsten Bedeutung des Wortes, er ist „das was heute ist, die Gegenwart".

Sein Sohn und Nachfolger Schu erinnert durch seinen Namen an die Vorstellung des Leeren oder Trocknen. Als Urstoff ist er gleichbedeutend mit Wind und Luft. Der göttliche Seb, der in der großen Kalender-Inschrift des Tempels von Esneh einmal bezeichnet ist als „der Sohn des Schu", erscheint in den Urkunden und auf den Denkmälern priesterlichen Ursprunges als das persönlich gedachte Bild der Erde, und in dieser Eigenschaft als der natürliche Vertreter des dritten Urstoffes, der Erde. Dennoch muß es auffallen, daß die sprachliche Bedeutung des Wortes Seb, welches im Altägyptischen ebensowohl „den Stern" als „die Zeit" anzeigt, in einem offenbaren Gegensatz zu der zugetheilten Rolle des Erdgottes steht. Daß hier kein Irrthum oder Selbsttäuschung obwaltet, lehrt am besten die in das klassische Alterthum hinaufreichende Gleichstellung des ägyptischen Seb mit dem griechischen Kronos, dem Sohne des Uranos und der Gaea, unter dessen Herrschaft das goldene Zeitalter auf Erden blühte.

Seinem Sohne Osiris, der in allen Theilen des Landes (mit Ausnahme von drei Gauen) verehrten Gottheit, in dessen zwei und vierzig Todtentempeln oder Serapeums (am allerberühmtesten waren die von Abydus und Busiris) der Erinnerung der Verstorbenen die großen Todtenspenden als Opfergabe dargebracht wurden, legten die ägyptischen Priester die besondere Bedeutung des vierten und letzten Urstoffes, des Wassers, unter. In einer andern tieferen Auffassung glaubten sie in

dem Gotte Osiris das Sinnbild des vollendeten Daseins zu erkennen, denn der Gott ist „das was gestern gewesen ist, die Vergangenheit".

Nicht wollen wir an diesem Orte verweilen bei des Bruders Set feindlicher Gottheit, der wir später eine gebührende Besprechung zu schenken beabsichtigen. Somit lassen wir gleich nach ihm in den Vordergrund treten den lichten Hor (Horus, Apollo), den Sohn des Osiris und seiner göttlichen Ehefrau Isis. Nach den Lehren der ägyptischen Weltweisen versinnbildlichte die Gestalt des himmlischen Hor die Wiederkehr des vollendeten Daseins „das neue Leben, das was morgen sein wird, die Zukunft", mit einem Wort die Wiedergeburt im ewigen Kreislauf der irdischen Erscheinungen. Das ist Hor, die Urgestalt und das Urbild jedes königlichen Nachfolgers der Pharaonen, wie Ra den regierenden Pharao und Osiris den gestorbenen König darstellte. Eine weit ausgesponnene Sage vom Hor, den Isis durch ihre geheimnißvollen Zauberkünste aus des todten Osiris Leib in Kindesgestalt zum Leben erweckt, erzählt von des Jünglings und seiner Genossen Kämpfe gegen des Vaters Bruder und Mörder Set, von dem endlichen Siege des Lichtgottes über Set, den Fürsten der Finsterniß und des ewigen Widerstreites und der Vernichtung, und von der Erhebung des jungen Königs Hor auf den ungetheilten Thron seines Erzeugers Osiris. Nach den Versicherungen der Denkmäler ward jedem irdischen Pharao, als Nachfolger des Hor, die Verpflichtung auferlegt, bei der Uebernahme der Königswürde eine gewisse Zahl feierlicher Handlungen zu vollziehen, welche durch ein Gesetz genau vorgeschrieben und nach der heiligen Sage von Hor's Thronbesteigung näher bestimmt waren.

Der königlichen Götter Erwähnung, von denen oben die Rede war, tritt uns oft genug in den altägyptischen Urkunden aller Zeiten entgegen und bemerkenswerth ist die Thatsache, daß sie darin wie Könige aufgeführt werden, welche vor Zeiten wirklich einmal regiert hätten. Sie führen

außerdem neben dem Namen ihres Hauses einen zweiten Ehrennamen, und tragen nach der Weise der Pharaonen urkundliche Titel, welche Gott Thut, der heilige Schreiber der Götter, auf Befehl Ra's, des Sonnengottes, für jeden einzelnen in dem Königsbuch verzeichnete. Sie haben ihre besondere Geschichte, welche in den Tempelbüchern von der Hand der heiligen Schreiber niedergeschrieben war, sie vermählten sich mit königlichen Ehefrauen und erzeugten eine recht zahlreiche Nachkommenschaft. In Wahrheit haben alle diese erdichteten Mährchen nicht den geringsten geschichtlichen Hintergrund, werfen auch kein Licht auf die Zeit, welche Mena's Herrschaft vorausging und sie einleitete, aber sie dienen dennoch als glaubwürdige Zeugnisse für das geschichtliche Gefühl der ägyptischen Altvordern und für das lebendige Streben derselben, das Andenken an die älteste vorgeschichtliche Vergangenheit in Gestalt der Sage den nachkommenden Geschlechtern zu überliefern.

Nur wenig Aufklärung gewähren uns die Denkmäler über jene beiden mährchenhaften Königshäuser, welche auf die Götter-Könige folgten und welche in den griechisch abgefaßten Auszügen aus dem untergegangenen Königsbuche des Aegypters Manetho verzeichnet stehen als die Königshäuser der Halbgötter und Manen. Zu bedauern ist es, daß die Bruchstücke des turiner Papyrus (einst die vollständige Königsliste der Pharaonen, in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge, enthaltend) nicht die kleinste erkennbare Auskunft über jene sagenhaften Nachfolger der Götter-Könige enthalten. Ein einziger Fetzen läßt mit ziemlicher Gewißheit die Namen heiliger Thiere (wie des Apis von Memphis und des Mnevis von Heliopolis) durchblicken, so daß es den Anschein gewinnt, als ob dieselben gleichfalls zur Zahl der vorgeschichtlichen Herrscher Aegyptens ihren Beitrag geliefert hätten. Die Wissenschaft hat bis jetzt noch nicht die Frage entschieden, ob die sagenhaften Gestalten der in Rede stehenden Königshäuser dieselben seien, welche in dem turiner Papyrus und in andern

Urkunden des ägyptischen Alterthumes mit dem allgemeinen Namen der Hor schesu, d. h. „Horus Nachfolger“ belegt werden. Häufig genug enthalten die Inschriften Anspielungen auf dieselben, wenn sie von unvordenklichen Zeiten sprechen wollen.

Ohne uns des Längeren mit diesen eingebildeten Wesen weiter zu befassen, müssen wir, wie bemerkt ward, immerhin die Folgerung zugeben, daß eine Vorgeschichte für Aegypten thatsächlich bestanden hat, aber daß die Denkmäler, abgesehen von der durch die Sage erdichteten Kunde, nichts enthalten über den Zustand des Landes in so fern liegenden Urzeiten. Alles was erlaubt ist in dieser Beziehung vorauszusetzen, beschränkt sich auf die Annahme, daß Aegyptens Vorgeschichte nothwendigerweise die Zeit der ersten Anfänge und der Entwickelung der Kunstfertigkeit und des Handwerkes, der menschlichen Kenntnisse sowie die Zeit der Scheidung und Bildung der höheren und niederen Schichten der Gesellschaft darstellt. Nach vollendeter Arbeit zögerte Aegyptens Volksstamm nicht länger, zum erstenmale auf die große Schaubühne der Weltgeschichte zu treten. Bereits beim Aufzug ist ein Jeder an seiner Stelle, ein Jeder spielt die ihm zugetheilte Rolle mit einer Vollendung, die uns fern sitzende und späte Zuschauer mit den Gefühlen der höchsten Bewunderung erfüllt.

IV.

Die Zeitrechnung der Pharaonen-Geschichte.

Wenn des Lesers Wißbegier sich mit der Frage nach den bereits festgestellten Zeitangaben in der Geschichte der Pharaonen beschäftigt, und er prüfende Umschau hält unter den vorhandenen, von den Gelehrten aufgestellten Zeittafeln: muß ihn seltsam der verschiedensten Meinungen Gegensatz in den Berechnungen der neusten Schule berühren. Wann

Mena, der erſte Pharao, den Thron beſtieg, das haben des Beiſpiels halber die deutſchen Forſcher in folgenden Anſätzen anzugeben geſucht:

Boeckh	im Jahre	5702	vor	unſerer	Zeitrechnung
Unger	„ „	5613	„	„	„
Brugſch	„ „	4455	„	„	„
Lauth	„ „	4157	„	„	„
Lepſius	„ „	3892	„	„	„
Bunſen	„ „	3623	„	„	„

Der Unterſchied zwiſchen den beiden äußerſten Endpunkten dieſer Reihe iſt erſchreckend groß, denn nicht weniger als 2079 Jahre beträgt die Zahl. Um ihn vollkommen zu begreifen, nehmen wir der Vergleichung halber an, daß ſechszig Jahrhunderte nach unſeren Tagen die gelehrte Welt ſich in Streitfragen ergehen würde über des römiſchen Kaiſers Auguſtus Regierungszeit, die, wie wir heute genau wiſſen, mit dem Jahre 30 vor des Herrn Geburt begann. An Stelle dieſer richtigen Zeitbeſtimmung würden nun unſere gelehrten Weiſen in ihren Meinungen ſo weit auseinander gehen, daß der eine als höchſte Jahreszahl 207 vor unſerer Zeitrechnung, der andere als niedrigſte Zahl dagegen 1872 nach derſelben Zeitrechnung für des Auguſtus Regierungsantritt in Anſatz brächte. Indeſſen auch der Irrthum hat ſeine Grenze und wir wollen die Begründung davon nachweiſen. Die in Frage ſtehenden Berechnungen beruhen auf den oft erwähnten Auszügen eines Werkes des ägyptiſchen Prieſters Manetho über Aegyptens Geſchichte. Dem gelehrten Manne ſtanden ſeiner Zeit die in den Tempeln aufbewahrten Jahrbücher der Geſchichte ſeines Vaterlandes zu Gebote und aus ihnen, den beſten und zuverläſſigſten Quellen, ſchöpfte er den Stoff zu ſeinem in griechiſcher Sprache abgefaßten Buche über die Geſchichte der altägyptiſchen Königshäuſer. Sein untergegangenes Werk enthielt eine Ueberſicht der Könige des Landes, in dreißig Königshäuſer vertheilt, nach ihren Namen mit Zeitangabe ihrer Regierung

und der Gesammtdauer jedes einzelnen Hauses. Wenig gekannt und gar nicht verwerthet von den Geschichtsforschern des klassischen Alterthumes ward dieses kostbare Buch später von einzelnen Kirchenschriftstellern ausgezogen. Im Laufe der Zeiten verdarben Abschreiber, sei es aus Irrthum, sei es mit berechnendem Vorsatz, die Namen und Zahlen der manethonischen Urschrift und so besitzen wir gegenwärtig nur noch verstümmelte Trümmer an Stelle des vollständigen Baues. Erst der Entzifferung der altägyptischen Schrift war es vorbehalten, des untergegangenen Werkes Wahrheitstreue und die Lauterkeit seiner Quellen vollgültig zu bezeugen. Und so diente und dient noch heute die manethonische Königsliste, trotz ihres verderbten Zustandes, als Leiter und Führer um den aufgefundenen Königsnamen der Denkmäler ihren Platz in den Königshäusern anzuweisen, wie andererseits die Denkmäler es gestatteten, manchen verdorbenen Königsnamen in den manethonischen Listen in seiner Rechtschreibung wiederherzustellen. Die gründlichsten Untersuchungen, welchen gelehrte Fachmänner die Reihenfolge der Pharaonen und die zeitliche Ordnung der Königshäuser unterzogen, bestätigten zugleich die unabweisliche Nothwendigkeit in der manethonischen Liste gleichzeitige und neben einander fortlaufende Regierungen anzusetzen und somit die Gesammtdauer der dreißig Königsgeschlechter um ein bedeutendes Maaß zu verringern. Ungeachtet aller Entdeckungen auf diesem Gebiete befinden sich dennoch die Zahlen in einem beklagenswerthen Zustande. Nach der Natur der Berechnung, welche auf der genauen Bestimmung der Regierungsjahre der Könige beruht, verändert jede berichtigte Zahl mit Nothwendigkeit das Ergebniß der gesammten Zahlenreihe. Erst mit dem Beginn des sechs und zwanzigsten Königshauses ist die Zeitrechnung auf Angaben begründet, welche an Zuverlässigkeit nur wenig zu wünschen übrig lassen.

Die große Geschlechtstafel von zwei und zwanzig Hofbaumeistern, auf welche wir bereits in der ersten Ausgabe unserer Geschichte Aegyptens

die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt richteten, und deren letztes Glied, der Hofbaumeister Chnum-ab-ra, im Jahre 27 der Herrschaft des ersten Darius sich seines Daseins erfreute, hat zu dem neuen Mittel Anlaß gegeben, mit Hülfe vorhandener Geschlechtsreihen die Regierungszeit der Pharaonen vor dem siebenten Jahrhundert wenigstens annähernd zu bestimmen. Einem schwedischen Gelehrten, Hr. Lieblein, gebührt das Verdienst in seinen jüngsten Arbeiten dies neue Hülfsmittel für die altägyptische Zeitrechnung verwerthet zu haben. Die Bedeutung dieses Prüfsteines aller zeitlichen Maaße in der Geschichte Aegyptens ist unbestreitbar und die Beweise, welche Hr. Lieblein vorbringt, fallen zu Gunsten der Sache aus. Nehmen wir, nach der bekannten Rechnungsweise des Vaters der Geschichte, Herodot's, für drei aufeinanderfolgende Menschenleben in runder Zahl ein Jahrhundert als Gesammtdauer an, so besitzen wir ein Mittel annähernd die Zeiträume zu bestimmen, welche verflossen sind einerseits vom König Mena bis zum Ende des zwölften Königshauses, andererseits vom Beginn des achtzehnten bis zum Schlusse des sechs und zwanzigsten. Will man dagegen den Einwand erheben, daß die Reihe der Pharaonen in der Königstafel von Abydus, denn um diese handelt es sich, keine unmittelbare Erbfolge vom Vater auf den Sohn darstellt und daß man somit die Vorstellung einer fortlaufenden Geschlechtsreihe durchaus fallen lassen muß, so bemerken wir dagegen, daß die beregte Tafel nur eine Auswahl rechtmäßiger Könige enthält, und daß die Pharaonen von kurzer Regierungsdauer, sowie die Zahl der Thronräuber mit Stillschweigen übergangen sind, mit andern Worten, daß die hundertjährige Dauer von drei aufeinanderfolgenden Regierungen vielmehr unter als über der Wahrheit steht.

Die neue Königstafel von Abydus, welche vor eilf Jahren in einem Verbindungsgange des Tempels Seti I. zu Harabat-el-Madfuneh aufgedeckt ward, läßt 65 Könige aufeinanderfolgen, vom Stammkönig Mena

an bis zur letzten Regierung des zwölften Königshauses. Auf diese Herrscher fiele somit ein Zeitraum von $\frac{65}{3} \times 100$, d. h. 2166 Jahren, wobei wir die Bruchzahl der Rechnung außer Acht lassen.

Die Zahl der Könige vom Anfang des achtzehnten Königshauses an bis zum Pharao Ramses II. des neunzehnten Hauses beträgt zwölf, nach derselben Tafel von Abydus. Andererseits waren es neunzehn Hofbaumeister, vom Nofer-mennu an (dem Enkel des Hofbaumeisters Bok-enchonsu, welcher unter der Regierung des ersten Seti lebte) bis zu seinem späten Nachkommen Aah-mes-sa-nit (dem Vater des oben erwähnten Chnum-ab-ra aus der Zeit des ersten Darius). Wir erhalten somit für den zweiten Zeitabschnitt $12 + 19 = 31$ Geschlechter oder $\frac{31}{3} \times 100 = 1033\frac{1}{3}$ Jahre. Das achtzehnte Königshaus würde demnach 1033 Jahre vor dem Jahre 525 vor Chr. Geb., d. h. 1558 seine Herrschaft über Aegypten begonnen haben. Vergleichen wir diese Zahl mit den Berechnungen der neueren Bearbeiter des manethonischen Werkes, welche den Anfang des achtzehnten Königshauses in eines der Jahre 1625 (Bunsen), 1655 (Boeckh), 1684 (Lepsius) setzen, so ergiebt sich ein Unterschied von etwa hundert Jahren.

Dürfte man der Königstafel von Abydus allein glauben, so würden die Fürsten des zwölften Hauses zu ihren unmittelbaren Nachfolgern die Pharaonen des achtzehnten gehabt haben, ohne jegliche Unterbrechung durch Zwischenregierungen. Damit würde zusammenstimmen, daß nach Mariette-Bey's scharfsinniger Wahrnehmung die altägyptischen Eigennamen von Leuten aus den Zeiten des zwölften, besonders aber des eilften Königshauses, auf Denkmälern aus dem Anfange des achtzehnten in gleicher Gestalt wiederkehren, und ferner, daß in den beiden aufgeführten Zeitabschnitten der Geschichte Aegyptens die Gestalt und Ausschmückung der Särge unterschiedlos eine gleiche ist. Hier liegt ein sonderbares

Räthsel vor, zu dessen Lösung wir noch nicht die nöthigen Mittel besitzen.

Geben wir nach dem Zeugnisse der Tafel von Abydus den plötzlichen Sprung vom zwölften zum achtzehnten Königshause zu, so würde der Anfang der ägyptischen Reichsgeschichte um das Jahr 3724 vor Chr. Geb. (nämlich 2166 Jahre vor 1558) eingetreten sein. Nimmt man dagegen in runder Zahl 500 Jahre als die mittlere Zeitdauer an, welche das Ende des zwölften von dem Beginne des achtzehnten Königshauses trennt, so würde danach Mena 500 Jahre vor 3724, d. h. 4224 auf Hor's Thron gestiegen sein.

Ein anderes Auskunftsmittel zur Bestimmung wichtiger Zeitpunkte der ägyptischen Geschichte haben einige Gelehrte in gewissen Angaben über Sternbeobachtungen zu entdecken geglaubt, welche sie deßhalb einer genauen Berechnung unterzogen haben. Die Regierung eines Königs, Namens Menophres, unter welchem, einer griechischen Ueberlieferung zufolge, ein neuer Sothisjahr-Kreis seinen Anfang genommen habe, ferner die in mehreren Königsgräbern enthaltene Angabe von Aufgängen des Sothissternes (unseres Sirius) unter der Regierung gleichzeitig lebender Rameſsiden, endlich einige zerstreute Denkmäler, welche auf Sternkunde Bezug haben, gaben Veranlassung zu solchen sehr verwickelten Berechnungen, ohne daß das wissenschaftliche Urtheil über den Werth oder Unwerth dieser vermeintlichen Ergebnisse sein letztes Wort gesprochen hätte.

Anstatt sich zu vermindern, haben sich im Gegentheil die Schwierigkeiten bei Bestimmung der Zeitverhältnisse der ägyptischen Geschichte von Tag zu Tag vermehrt, denn stetig treten neue Forderungen, deren Lösung erst noch erwartet werden muß, in das Gebiet der Untersuchungen über die Zeitrechnung ein. Man fragt heute mit Recht, um eines Beispieles zu gedenken, ob die alten Bewohner des Nilthales sich in allen Zeiten ihres geschichtlichen Daseins derselben Form des Kalenders bedient haben, ob

sie in Kenntniß waren über das Wesen des sothischen Jahreskreises oder irgend eines anderen mit der Sternkunde in Zusammenhang stehenden Gestirnumlaufes, ob sie in den vorhandenen Tafeln den Aufgang und den Untergang gewisser Sterne und Sternbilder lediglich in der Absicht aufgezeichnet hatten, um deren Stellung in einem bestimmten Zeitabschnitt der Regierung dieses oder jenes Königs genau anzugeben, — alles Fragen von der höchsten Wichtigkeit, die aber bis jetzt vergeblich ihrer Lösung geharrt haben.

Wäre der turiner Papyrus uns vollkommen erhalten geblieben, besäßen wir die vollständige Königsliste der ägyptischen Reichsgeschichte sammt Angabe der Dauer der einzelnen Regierungen, vielleicht daß wir im Stande gewesen wären, selbst den ältesten Theil der ägyptischen Geschichte mit seinen zugehörigen Zeitbestimmungen zu umrahmen. So aber vermag gegenwärtig kein Sterblicher die Schwierigkeiten zu heben, welche unzertrennlich sind von dem Versuche aus den Bruchstücken des turiner Papyrus die urkundliche Königsliste wieder herzustellen. Denn es fehlen uns zu viel der nothwendigsten Vorbedingungen, um die Lücken auszufüllen und wer kann der geschichtlichen Denkmäler Zahl erhöhen und vervollständigen, besonders der ältesten Königsgeschlechter Male, welche allzu sparsam in ihren letzten Resten vorhanden sind, um mit Erfolg Antwort auf unsere Fragen zu geben?

Sicher scheint es außerdem, daß der Könige lange Reihe, welche der turiner Papyrus einst in sich schloß, nach eigenen Ansichten und Anschauungen von dem Verfasser geordnet war. Denn er führt zwar neben den Namen der Pharaonen die Jahre, Monate und selbst die Tage ihrer Regierungsdauer sorgfältig auf, vergißt aber nebenbei Rechnung abzulegen von den Gleichzeitigkeiten einer Doppelregierung, wie sie, erhaben über jeden Zweifel, durch die Inschriften bewiesen wird und bei der Aufeinanderfolge vom Sohn auf den Vater eine allgemein übliche Sitte war.

Die Zeittafel der ägyptiſchen Reichsgeſchichte, welche dem Schluſſe dieſes Werkes beigegeben iſt, beruht in ihren Zahlenangaben auf den oben auseinandergeſetzten Grundſätzen und wird nur mit der äußerſten Vorſicht dem Leſer empfohlen. Im Allgemeinen ſei es bemerkt, daß die den Königshäuſern und den Pharaonen zugeſchriebenen Jahreszahlen nur die Bedeutung von Annäherungswerthen enthalten, welche indeß durchaus nicht der Denkmäler Lebensalter überſchätzen. Mit aller Befriedigung können ſie ſelbſt von denjenigen in Erwägung gezogen werden, welche die geſchichtliche Geſtalt Vater Adams in keinerlei Weiſe in Zweifel gezogen ſehen möchten.

V.

Mena, der erſte Pharao, und das alte Reich.

Im oberen Lande, im achten Gaubezirk, vom Strome weſtwärts dem libyſchen Höhenzuge entgegen, war eine kleine Ortſchaft gelegen, von den Aegyptern mit dem Namen Tini bezeichnet, den die griechiſch redenden Männer in ihrer Weiſe in This oder Thinis umgetauft hatten. Das war der alte Mutterort des achten Gaues. Der großen Stadt Abydus benachbart, bildete Tini vielleicht nur ein beſonderes Viertel dieſer hochberühmten Stadt, wenigſtens ſcheint es ſo geweſen zu ſein nach zahlreichen Andeutungen darüber in den altägyptiſchen Urkunden. Die Ortſchaft Tini hatte ſich zum Schutzgott den kriegeriſchen Anhur erkoren, welchen Griechen und Römer mit ihrem Mars verglichen, während in Abydos dem Oſiris ein hochheiliger Todtendienſt geweiht war.

Heutigen Tages ſind beide Städte vom Boden der Erde verſchwunden, aber erhalten blieb ihr Angedenken auf der weitausgedehnten Todtenſtätte und in den prachtvollen Bauten etlicher Heiligthümer, welche der

fromme Glaube der Aegypter an der Wüste äußerster Grenzmarke aufgeführt hatte, an der Stelle, welche die gegenwärtigen Insassen der Gegend mit dem arabischen Namen Harabat-el-madfuneh „das versunkene Harabat“ bezeichnen.

Obwohl wir blutwenig von der Geschichte der kleinen Stadt Tini anzuführen vermögen, welche in den Zeiten der römischen Oberherrschaft durch ihre Purpurfärbereien sich eines gewissen Rufes erfreute, so muß sie dennoch im Alterthume bei des Landes Bewohnern in besonderen Ehren gestanden haben. Noch unter den Fürsten des neunzehnten Königsgeschlechtes ward den höchsten Dienern des Staates, von Pharao's Stamme, durch die verliehene Würde eines „Königssohnes von Tini“ eine Auszeichnung zu Theil, wie sie sonst nur in den Titeln „eines Königssohnes von Kusch“ oder vom Mohrenlande und „eines Königssohnes von Hineb“ (der Mondstadt Eileithyiapolis) wiederkehrt.

Der Stadt höchsten Ruhm begründete sonder Zweifel die überlieferte Sage, daß die Wiege des ersten ägyptischen Königs und der Erbsitz seiner Nachfolger in den beiden ersten Königshäusern nach manethonischer Ueberlieferung Tini gewesen war. Der Name dieses Urahnen aller ägyptischen Könige lautete in der einheimischen Sprache Mena. Griechen und Römer hießen ihn verschiedentlich Min, Menes, Menis, Meines, Meinios und Meneres, alles Umschreibungen mit Leichtigkeit zurückzuführen auf die Urform Mena, mit der ursprünglichen Bedeutung des „Beständigen“.

Nur auf wenige Nachrichten zweifelhafter Glaubwürdigkeit, welche sich in den Schriften des klassischen Zeitalters vorfinden, beschränkt sich unsere Kunde von Mena's Geschichte. Er soll des Landes erster Gesetzgeber gewesen sein, aber der Altzeit einfache Sitten geschädigt haben, da er des Lebens nüchterne Weise durch königlichen Prunk und kostbaren Aufwand ersetzte. Lange nach seinem Tode, so wird erzählt, sei Technactis oder Tnephachthus, des unglücklichen Königs Bochoris Vater, auf einem

Heerzuge gegen das Volk der aufſtändiſchen Araber einmal genöthigt worden, der königlichen Koſt und Lebensweiſe zu entſagen. Aber das einfache Lager und Wüſtenmahl habe ſein Gefallen in ſolchem Maaße erregt, daß er beſchloß, in gleicher Weiſe fortan ſich der Mäßigkeit zu befleißigen. Den Prieſtern aber befahl er, auf einem Denkſtein ſeinen königlichen Willen einzugraben, welcher Verwünſchungen gegen Mena enthielt, und ſelbigen im Amonstempel zu Theben aufzurichten.

Nach anderer Kunde ſoll Mena der Götter Verehrung und den heiligen Tempeldienſt zuerſt angeordnet haben. Auch iſt er es, welcher des alten Reiches glanzvollen Königsſitz, die Stadt Memphis, gegründet haben ſoll, nachdem er zuvor den Lauf des Stromes abgelenkt hatte, um breites Land für den Bau der neuen Stadt zu gewinnen. Durch die Anlage eines rieſigen Erddammes wurde dem Nile die ehemalige Straße längs des libyſchen Höhenzuges abgeſchnitten und das leer gewordene Flußbett für ewige Zeiten zugeſchüttet. Wenngleich die Denkmäler zu ſolchen Berichten ſchweigen, ſo iſt der Hergang möglich und ſchließt jedes Erſtaunen aus. Noch in unſeren Tagen haben wir geſehen, wie ein ganzer Arm des Fluſſes abgedämmt und das fruchtbare Eiland Gezireh, gegenüber der Hafenſtadt Bulaq, mit der libyſchen Seite im Weſten zu einem Feſtlande vereinigt ward.

Einer der thätigſten Förderer des neuerſtandenen Aegyptens, Hr. Linant-Bey, hat durch Selbſtſchau und durch Vermeſſungen an Ort und Stelle die Ueberzeugung gewonnen, daß der große Damm von Koſcheiſcheh mit aller Wahrſcheinlichkeit derſelbe ſei, welchen Mena, ſechszig Jahrhunderte vor unſeren Tagen, aufwerfen ließ, um dem Strome die Richtung nach Sonnenaufgang zu geben. Noch gegenwärtig leiſtet der alte Damm wichtige Dienſte, denn er allein hält den Anprall der Ueberſchwemmungs-Wäſſer zurück, welche vom oberen Lande mit gewaltigem Andrange den unteren Gegenden zuſtrömen. Breite Schleuſen im Damme des alten

Mena gestatten allein den Wassern den Ausfluß nach dem Marschlande oder zurück in das Flußbett des Niles. So kann in künstlicher Weise des Wassers Masse in den tieferen Becken vermehrt und des Flußspiegels Höhe so plötzlich gesteigert werden, daß dieselbe in Kairo's Umgebungen an drei Fuß beträgt. Hr. Linant-Bey erkennt in einer Stelle zwei fränkische Meilen südwärts vom alten Memphis den Punkt wieder, von welchem aus der Nilstrom in östlicher Richtung abgeleitet ward.

Auf dem neuen, dem Flusse abgewonnenen Boden ließ also Mena die junge Stadt anlegen mit ihren Häusern, Befestigungen und Heiligthümern. Die Aegypter, nicht anders als die übrigen Völker des Alterthumes, begannen das Werk der Stadtgründung mit dem Aufbau des Tempels, welcher den Mittelpunkt des zukünftigen Ortes bildete. Neue Heiligthümer, später aufgeführt, forderten zur Anlage neuer Viertel auf, welche sich um das älteste Gotteshaus legten, um schließlich mit demselben eine einzige große Stadt zu bilden. Die besonderen Namen, welche den einzelnen Heiligthümern zu eigen waren, umfaßten zugleich die anstoßenden und zugehörigen Wohnstätten der Insassen und so erklärt sich die auffallende Erscheinung, daß die ägyptischen Denkmäler derselben Stadt unter den verschiedensten Bezeichnungen Erwähnung thun.

Folgen wir den Angaben der Gau-Verzeichnisse, so lernen wir manche sonst dunkle Bezeichnung kennen, die uns in den Stand setzt, den geschichtlichen Inschriften, welche von Memphis reden, ein klares Verständniß abzugewinnen. Des Beispiels halber erwähnen wir vom memphitischen Gaubezirk alles, was uns die beregten Verzeichnisse darüber berichten.

Der Hauptname der Stadt, zugleich der des Gaues, Anbu-hat oder „die weiße Mauer", ist von dem befestigten Theile derselben hergenommen, dessen Ursprung sich bis in das alte Reich verfolgen läßt. Die Stadt im Allgemeinen führte die Bezeichnungen: Men-nofer („die gute Stätte"),

ſeltener Cha-nofer („die gute Erſcheinung"), oder Macha-ta „Waage-Land". Am häufigſten tritt die heilige Benennung des älteſten Königsſitzes: Ha-ka-patah „Haus der Anbetung des Patah" auf, hergeleitet von der Hauptgottheit des Gaues, dem himmliſchen Baumeiſter Patah. Dem ganzen Gebiete, in deſſen Mitte ſich die junge Stadt des Mena erhob, kam der Name Sochet-Ra, d. h. „Sonnenfeld" zu, nicht ſelten vertauſcht durch die Nebenbenennung von Scha-ament „das Ueberſchwemmungsland des Weſtens". Gott Patah ward verehrt im Heiligthume Ha-Patah oder Pi-Patah „Tempel des Patha". Die Todten des memphitiſchen Gaues ruhten auf der Stätte „Lebensland" (Anch-ta), in der ſteinigen Wüſte, Angeſichts der Stadt Memphis. Oſiris, der unterirdiſche Todtenrichter, hatte ſein beſonderes Heiligthum, ſein Serapeum, wie die Griechen zu ſagen pflegten, mit dem Namen „Goldhaus" (Ha-nub). Der heilige Kanal am Hafenplatze lautete Chet oder Mu-chet, d. i. „Gewäſſer der Niederfahrt", er ſpendete der Ueberſchwemmung Fluthen dem tief liegenden Hinterlande des „Großen Umkreiſes" (Schen-ur). Des Gottes Patah haben wir bereits oben gedacht; nicht ſelten führt er die Nebenbezeichnung Sokar oder Sokari, deren Spuren ſich in dem Namen des heutigen Dorfes Saqqarah, in der Nähe der alten Stadt Memphis, erhalten zu haben ſcheinen. Des Gottes Gemahlin, eine löwenköpfige, mit der Sonnenſcheibe geſchmückte Göttin, führte die Benennung Sochet, als beider Sohn tritt uns entgegen Nofer-atum, ſpäter I-m-hotep (im Griechiſchen Imuthes), der Aeskulap in der ägyptiſchen Götterlehre. Weiter berichten uns die Denkmäler, daß eine heilige Schlange unter dem Namen Zotef in dem Tempel des Gottes verehrt ward und daß man die Akazie, den Maulbeerbaum und die Perſea zu den heiligen Bäumen in Memphis zählte. Des Gottes Barke führte die Bezeichnung „Schiff des Herrn der Ewigkeit", ſein Oberprieſter nannte ſich, mit Anſpielung auf des Gottes höchſten Titel „Werkmeiſter", während die Prieſterin den ſchmeichelhaften Bei-

namen der „Schöngeſtalteten“ führte. Am erſten Tage des Monats Thbi und des Monats Mechir fanden die Hauptfeſte in Memphis ſtatt. Als Verbot galt für den geſammten Gaubezirk geſchlechtliche Selbſtbefleckung.

Der am häufigſten wiederkehrende Name der Stadt iſt das oben aufgeführte Wort Men-nofer. Die Griechen wandelten es zu Memphis um, die Kopten zu Memphi, die Keilinſchriften geben es durch Mimpi wieder. Die letzte und jüngſte Spur des alten Stadtnamens iſt erhalten in der heutigen Benennung Tel-Monf eines Ruinenhügels in der Nähe des ehemaligen Königsſitzes der erſten Pharaonen.

Alles was von der hochberühmten Stadt heut zu Tage übrig geblieben iſt, beſteht aus einem Trümmerhaufen zerſtörter und verſtümmelter Säulen, Opferſteine und Bildwerke, welche einſt den Heiligthümern von Memphis angehörten, und aus einer Reihe ſich langausdehnender Scherbenhügel, aus denen die verfallenen Kammern und Gemächer ehemaliger Wohnplätze geſpenſtiſch in das helle Sonnenlicht hinauslugen. Wer nach Memphis wandert in der Hoffnung eine Stätte zu finden, deren Trümmer ſelbſt noch würdig erſcheinen möchten des Rufes der untergegangenen hochberühmten Weltſtadt an den Ufern des Niles, wird ſich bitter enttäuſcht finden durch den Anblick ſo unbedeutender Reſte der Vorzeit.

Nur der geiſtige Rückblick in die Vergangenheit läßt Memphis in ſeiner ganzen Größe und Herrlichkeit wiedererſtehen, und nur dann lohnt die Pilgerfahrt nach dem Grabe des alten Königsſitzes und die Wanderſchaft nach der Stätte, woſelbſt ſich einſt das berühmte Heiligthum des Patah, des ägyptiſchen Hephaiſtos, in ſtolzer Pracht erhob, — heute ein Palmenwald und ein weites, vom Fellah bearbeitetes Land in der Nähe des arabiſchen Dorfes Mit-Rahineh*).

*) Der Name dieſes allen nach der Stätte der alten Memphis Reiſenden wohlbekannten Dorfes iſt offenbar altägyptiſchen Urſprunges, denn er ſcheint entſtanden zu ſein aus der ſonſt auch vorkommenden Bezeichnung für mehrere an großen Kanälen gelegene Ortſchaften Menat-ro-hinnu „der Hafen an der Kanalmündung“.

Des göttlichen Weltbaumeiſters Heiligthum, der einſtige Mittelpunkt der untergegangenen Hauptſtadt, lag an der mittäglichen Seite der ſalzkruſtigen Ebene, welche ſich zwiſchen dem „Schweinehügel“ Kum-el-chanzir nach Oſten zu, und dem kleinen El-Qaſſarieh genannten arabiſchen Dorfe gegen Weſten hin ausbreitet. Seine Längenausdehnung folgte der Richtung von Nord nach Süd und Pharao's Ramſes II. gewaltige Bildſäule, heute von einem Rieſengrabe umſchloſſen, das bereits vom Ueberſchwemmungswaſſer erreicht wird, zeigt ſonder Zweifel die Stelle an, woſelbſt einſt des Tempels herrliches Doppelthurmthor ſeine dunklen Maſſen in den blauen Himmelsraum hinaufſtreckte. Des heiligen See's einſtiges Daſein, im Norden des großen Ramſes-Bildes, iſt gewährleiſtet durch die Inſchrift des wuchtigen Steinblockes, welcher inmitten der Ebene, auf dem Rücken liegend, ſeine eingemeißelten heiligen Zeichen himmelwärts gerichtet hat. In nächſter Nähe des Dorfes El-Qaſſarieh (ſeltſamer Weiſe bedeutet deſſen Name ſo viel als „Nachtgeſchirr“) zeigen ſich in gräulichem Durcheinander die zerſchlagenen Werkſtücke und Bildſäulen eines Heiligthumes, als deſſen Urheber und Erbauer die eingegrabenen Inſchriften König Ramſes II. nennen. Dieſer Bau lag in der Hauptrichtung von Oſten nach Weſten. Ramſes II. hatte ihn aus ſchön geſchliffenen Granit- und Alabaſter-Blöcken zu Ehren des göttlichen Patah aufführen laſſen.

Es hat den Anſchein, als ob im Mittelalter die Ueberreſte der ehemaligen großen Stadt Memphis noch ſo wohl erhalten waren, daß ihr Geſtein und der Arbeit Vollkommenheit die Bewunderung der arabiſchen Beſucher der Stätte zu erregen im Stande war. Wenigſtens dürfen wir dieſen Schluß ziehen im Hinblick auf die dichteriſche Schilderung der Trümmer und Wunderwerke des alten Memphis in den hinterlaſſenen Schriften des arabiſchen Arztes Abd-ul-latif aus der Zeit des dreizehnten Jahrhunderts. Derſelbe beginnt ſeine Beſchreibung mit äußerſt zutreffen-

den Betrachtungen, die ich nach des Freiherrn Sylveſtre's von Sacy ausgezeichneter Uebertragung in Folgendem wiedergebe.

„Ungeachtet der gewaltigen Ausdehnung dieſer Stadt, ſo ſchreibt unſer Arzt, und des hohen Alters, bis zu welchem ſie hinaufreicht, trotz der wechſelnden Formen der Regierungen, unter deren Joch ſie ſich im Laufe der Zeiten beugen mußte, und obſchon unterſchiedliche Völker alles daran geſetzt haben, um ſie von Grund aus zu vernichten, indem ſie ihre kleinſten Ueberbleibſel verſchwinden ließen und ihre leiſeſten Spuren verwiſchten, ſintemalen ſie die Steine und ſonſtige Werkſtücke, aus denen ſie aufgerichtet war, anderswohin fortſchleppten, ihre Gebäude zerſtörten und den Bilderſchmuck daran verſtümmelten; endlich zum Ueberdruß alles deſſen, was vier Tauſend Jahre und darüber hinaus ſo vielen Urſachen der allgemeinen Vernichtung nothwendigerweiſe hinzugefügt haben: bieten ihre Trümmer immer noch den Augen der Zuſchauer eine Vereinigung von Wunderwerken dar, welche den Verſtand in Verwirrung ſetzt und die zu beſchreiben der beredteſte Menſch ſich vergeblich abmühen dürfte. Je länger man ſie betrachtet, je mehr ſteigert ſich die Bewunderung, welche ſie einflößt, und jeder neue Blick, den man auf ihre Ueberreſte wirft, wird zu einer neuen Urſache des Entzückens. Kaum hat ſie eine beſtimmte Vorſtellung in des Beſchauenden Seele wachgerufen, gleich flößt ſie ihm eine noch wunderbarere Vorſtellung ein; und hat man eben geglaubt mit ihr vollſtändig bekannt geworden zu ſein, ſo zwingt ſie Einen in demſelben Augenblick zu der Ueberzeugung, daß das, was man kennen gelernt hat, von der Wahrheit noch in weiter Ferne liegt".

Nach dieſen Worten voller Wärme des bewundernden Ausdruckes ergeht ſich der gelehrte Arzt in einer Beſchreibung des berühmten grünen Gemaches, aus einem einzigen Steinblock beſtehend, der neun Ellen hoch, acht Ellen breit und ſechs Ellen lang war und welchen Bilder von Menſchen und Thieren von einem außerordentlichen Maßverhältniß bedeckten.

Die wiederholten Ausgrabungen, welche in unſerer Zeit auf dem Boden der alten Memphis unternommen worden ſind, um auf Denkmäler von geſchichtlicher Bedeutung zu ſtoßen, haben kaum der Rede werthe Erfolge gehabt. Es ſcheint mithin, daß die gewaltigen Steinmaſſen, welche einſtmals zum Bau der Tempel gedient haben, in der Zeiten Laufe nach Kairo übergeführt worden ſeien, um den Moſcheen, Paläſten und Häuſern der wohlbewahrten Chalifen-Stadt die nothwendigen Werkſtücke zu liefern.

Neben Theben, dem oberägyptiſchen Königsſitze, iſt Memphis diejenige Stadt, von welcher die redenden Steine und Schriftrollen das Meiſte zu erzählen wiſſen. In unſern eigenen Arbeiten über die altägyptiſche Landeskunde haben wir unter Führung der Denkmäler die Zahl der Götterhäuſer und Heiligthümer aufgeführt, welche einſtmals der Stadt Ehrenſchmuck bildeten, von dem Wohnſitze des göttlichen Patah an bis zur geweihten Stätte der fremdländiſchen Aſtarte hin.

Des Patah Oberprieſter, nach ihrer thebaniſchen Genoſſen Beiſpiel, thaten ſich im Laufe der geſchichtlichen Ereigniſſe durch Anſehn und Einfluß gar wahrnehmbar hervor. Selbſt Königskinder fanden es nicht unter ihrer Würde des memphitiſchen Erzprieſters Amt zu verwalten, wie weiland Chamus, des andern Ramſes früh verblichener Lieblingsſohn, der des Tempels Göttern vielfache Ehrengeſchenke ſpendete und des heiligen Dienſtes Regeln erfüllte. Erſt mit des Reiches Verfall und Niedergang findet auch der Oberprieſter Anſehn ein allmäliges Ende, als Memphis und Theben nimmer länger für die hochgerühmten Königsſitze der Pharaonen galten.

An der Wüſte langgedehntem Saume, von Abu-Roaſch an bis gen Meidum [der alten Stadt Mi-tum], lag in ſchweigender Ruhe Memphis, gräberreiche Todtenſtadt, überragt von der Pyramiden Wunderbauten, hoch über den Todtenmalen der Edelſten unter den edlen Geſchlechtern,

welche selbst nach diesem Leben zu den Füßen ihrer Herren und Gebieter in tiefen Schachten ruhten. Des dritten, vierten und fünften Königshauses Zeitgenossen sind hier eingesenkt, jedoch ihr Andenken erhalten worden durch Bild und Schrift auf den Wänden der über dem Grabe aufgebauten Opferkammern. Nur in diesen fließt der Ueberlieferung Born, welcher uns zurückversetzt in die Zeit und auf den Boden der ältesten Reichsgeschichte des Landes. Wär' uns erhalten der Gräber ungezählte Menge, leichte Aufgabe würde es sein der Könige Stammbaum und der Edlen verwandtschaftliche Bande in ungetrübter Folge vor unsern Augen wieder aufzubauen. Doch war's vom Schicksal nicht vergönnt, denn versunken und vergessen sind Denkmale, Namen und Thaten, doch selbst der letzten Reste wenige Trümmerhaufen lassen uns das Verlorene in seiner ganzen Größe empfinden.

In jener dunklen Vorzeit, als der Pyramiden massiger Bau und der Grabkammern wohlgefügte Anlage weisen Verstand und kundige Hand erforderte, war des Baumeisters Amt der edelsten Männer Geschäft am Königshofe. Pharao's Baumeister (nicht selten aus der Zahl der Königskinder und Enkel) standen in hoher Ehre und des Herrn Gunst gab ihnen die eigene Tochter aus dem Frauenhause zum Ehegesponsen.

Der Erinnerung werth erscheinen daher Pharao's Baumeister. Ueberlebt haben den vernichtenden Sturm der Zeit und erhalten blieben die Namen der königlichen Baumeister:

Heka, Pharao's Senoferu Baumeister,

Sem-nofer, vermählt mit einer königlichen Enkelin des Namens Amon-Zefes,

Chufu-hotep, der königlichen Enkelin Hont-nes Ehegemahl,

Chufu-anch,

Mer-ab, ein Königskind, Pharao Chufu's und der Herrin Setat Sproß,

Pirſon, Gemahl der Chensbut vom königlichen Stamme,
Ti, ein Mann niederer Herkunft, doch vermählt mit der Herrin Noferhotepes aus dem Frauenhauſe des Königs,
Hapu, Baumeiſter Pharao's Teta aus dem ſechsten Herrſcherhauſe,
Meri-ra-anch, Königs Pepi ſelbigen Hauſes wohlgerühmter Meiſter.

Noch ſeien genannt: Pehen-ka, Ra-ur, Ai, Uah-mer, um von anderen Namen zu ſchweigen, die unſerer Ausſchau in der Trümmer Welt entgangen ſein mögen.

Ein hehres Amt, nach Kunde der redenden Steine, bekleidete der Edle, welchen die Würde eines Sehers der Pyramide Pharao's ſchmückte. Ihm lag es ob des todten Königs Andenken zu preiſen und des Herrſchers göttergleiches Bild langdauernder Erinnerung zu weihen. Des Amtes Ehre ward in des Sehers eigener Grabkammer vermeldet und ſeines Königs-Gottes Namen mit gekündet. Dank dieſer Sitte altem Brauche war lange vor dem Fund der Königstafel von Abydus der alten Pharaonen Namensklang bekannt, doch ohne Ordnung in der Folge ihrer Herrſchaft.

Vieles melden wohl der Steine beredte Zunge, die aus den Gräbern der uralten Todtenſtadt von Memphis zu uns ſpricht, vom Pharao und ſeines Hofhalts Sitte. Der Herrſcher führt in längſter Weiſe den amtlichen Ehrentitel: „des oberen und des unteren Landes König“. Noch birgt ſich ſeiner Würde Hoheit unter anderem Namen, wie unter dem des Per-ao, d. i. „des großen Hauſes“, wohlbekannt als Pharao im Buche aller Bücher. Das Volk verehrte ſeinen Gebieter als „Herrn“ (neb) und „Gott“ (nuter). Bei ſeinem Anblick, ſo erheiſchte es der Sitte Vorſchrift, warf ſich des Landes Sohn zur Erde nieder, berührte des Bodens Staub mit niederwärts geſenkter Naſe, und hohe Gunſt war's, wenn des Herrn Befehl erging beim ehrfurchtsvollen Gruß ſein Knie allein zu küſſen. Sprach man vom Pharao, ſo hieß er „Seine Heiligkeit“; und kurzweg,

aber doch nicht minder höflich, war unſer Wörtchen „man“, ſo viel als: Er, der König.

Den Dienern, groß und klein, ward ſein Befehl zu Theil. Des Dienſtes Lohn beſtand in hoher Würde, dem Diener zugeſprochen, in Ehrengaben und in manch anderer Gnad' und Huldbezeugung. Auch goldenes Halsgeſchmeide und reiches Geſchenk an Feldern, an Knechten und an Mägden fehlte nicht. Des Königs Töchter gingen aus dem Frauenhauſe und reichten edlen Herren ihre Hand. Der Knabe, den frühzeitiger Verſtand auszeichnete, der für die Zukunft ſchöne Hoffnung weckte, ward als Genoß in Spiel und Lehre den Königskindern zugeſellt. Des Königs Ehegemahl, der königlichen Frauen ſonſtige Schaar, die Töchter und der Töchter Töchter, geehrt zumeiſt durch heilige Würde als Seherin der Hathor und der Neit, ſie lebten in des Königs Frauenhauſe, bewacht von Freien nach der Wahl des Herrſchers. Dem Hauſe der Königskinder ſtand in gleicher Weiſe ein Hüter vom Geſchlecht der Edlen vor. Sein war die ſchwere Sorge für der Königskinder leiblich Wohl, für Lehr' und Zucht der jungen Königsbrut.

Am Hofe Pharao's, zur Wartung des Gebieters, war Ordnung, Rang und Zeit genau beſtimmt, ſowohl für Edle aus dem reinſten Stamme, als für den Haufen vielgeſchäftiger Diener. Nicht nur der Herkunft Glanz verlieh dem Edlen Würde und Anſehen bei dem Volke, vielmehr als dieſe galt ſein kluges Wiſſen, der Bildung Adel und der Glanz der Tugend. Den Herren am höchſten Ehrenplatze verlieh der König, für ihre Dienſte dankbar, die Titel „der Erb-Hoheit“ (Erpa), „des Fürſten“ (Ha), „des Erlauchten“ (Set) oder „des vertrauten Freundes“ (Semer uat). Des Hofs Verwaltung und Dienſt, ſowie des Landes Verweſung ward wohl geleitet, nach Pharao's Geheiß und Vorſchrift, durch Vogt und Amtmann und ein zahllos Heer von Schreibervolk.

Amtleute hießen die „Vorſteher“ (Mur), die „Erleuchter“ (Sehat),

die „Großen“ (Ur) und des Herren „Anhang“ (Emchet), die Schaar der letzteren im Gefolg des Königs selber. Des Königs Haushalt führte der Obervogt, dem andern fiel der Kleiderkammer Obhut zu, des dritten Amtes war es die Haare und die Nägel Seiner Heiligkeit zu pflegen oder dem Herren das Bad zu rüsten. Aus der Edlen Schaar war dieser des Sanges und des Spieles Obermeister, jenem lag es ob, für Pharao's Ergötzung der Lustbarkeiten Mittel auszudenken. Der schaute nach den Speichern des Korns, der Dattel und der sonstigen Früchte, jener nach dem Keller gefüllt mit Rebenmost, nach den Oelkrügen, der Backstube, dem Schlachtvieh und den Ställen. Gold und Silber lag aufgehäuft im Schatzhause, über Geben und Nehmen führten des Königs Räthe Buch, und Schreibervolk trug Zahl und Maaß in lange Rollen sorgsam ein. Des Gebieters eigener Besitz, seine Felder und Marken, seine Seen und Kanäle, seine Wohnungen und Paläste standen unter Hut und Sorge der Amtleute des Königs. Nach Pharao's Befehl ward es kundigen Herren aus dem Geschlecht der Edlen aufgegeben der Bauten und allerlei Arbeit in Stein sich zu befleißigen. In den Höhlen des Gebirges von Ta-roau [dem ägyptischen Troja der Griechen und Römer, dem Tura der heutigen Araber], im Angesicht von Memphis, brachen sie den weißen Kalkstein zum Aufbau der Königs-Pyramiden und der Gräberhäuser, und zum künstlichen Werke der Sargkästen und Bildsäulen, oder begaben sich nach dem Mittagslande, gegen die obere Grenzmarke hin, um harten Granit zu lösen vom „rothen Berge“ hinter der Stadt Suan [Assuan unserer Tage] und Flöße zu zimmern für die leichtere Niederfahrt der gewaltigen Steinmassen nach dem unteren Lande in der günstigen Zeit der hohen Wasser. Der Frohnvögte gefürchtete Schaar war über das elende Volk gesetzt, welches der strafende Stock mehr als das mahnende Wort zur hurtigen Arbeit anspornte.

Des Landes Insassen in den großen Umhegungen der Städte oder

in den Dorfſchaften des Blachfeldes wurden in Zucht gehalten von den Gaugrafen Pharao's. Die Richter wachten über ſtrengen Gehorſam gegen das geſchriebene Geſetz und ertheilten Rechtsſpruch dem bedrückten Manne, deſſen Klagen des Königs Anwälte zu hören die Pflicht hatten. Mannigfacher Strafe Pein traf den ungerechten Widerſacher von des Stockmeiſters Hand.

Des jungen Kriegsvolkes (Meſcha) ſtreitluſtigem Haufen, Fußgängern, denen der Rüſtmeiſter aus der Waffenkammer Keule und Beil, Speer und Bogen ſammt Bolzen reichte, ſtanden geübte Heermeiſter vor. Dem Feldhauptmann lag es ob den Kriegszug vorzubereiten, die Schaaren zu ordnen und hinauszuziehen in den Streit mit ſeinen Kriegsleuten. Friedlicheren Sinnes war der „Geheimnißlehrer" (Hir-ſeſchta) vielgerühmtes Amt, denn ſie waren die Träger aller verborgenen Weisheit in jener Urzeit der Geſchichte. „Die Geheimnißlehrer des Himmels" ſchauten nach oben und deuteten als kluge Sternkundige der leuchtenden Geſtirne wechſelvollen Lauf. „Die Geheimnißlehrer aller Lande" vertieften ſich in der irdiſchen Dinge Weſen und ſcheinen der älteſten Welt Erdkundige geweſen zu ſein. „Die Geheimnißlehrer der Tiefe", wenn nichts täuſcht, waren die Träger aller Kenntniß deſſen, was der Erde verſchloſſener Abgrund birgt, und eingeweiht in des Bodens beſonderer Eigenſchaft. Wichtig mußte der Weiſen Urtheil erſcheinen, ehe man in tiefen Brunnenſchachten der Erde Schlund zu öffnen unternahm.

Andere, „Geheimnißlehrer der geheimen Worte", verfaßten wohlgeſetzte Schriften tiefdurchdachten Inhaltes, während des Hofes „Geheimnißlehrer der heiligen Sprache" ſich der beſonderen Erkenntniß der ägyptiſchen Zunge und ihrer Redetheile widmeten. Am häufigſten unter allen begegnen uns „die Geheimnißlehrer Pharao's" oder „aller Befehle Pharao's", weiſe Männer, welche des Amtes als geheime Schreiber ihres Gebieters walteten. Nächſt ihnen melden die Inſchriften jener Zeit Kunde

von „Geheimnißlehrern, welche die Worte prüfen", ohne Zweifel entweder gelehrte Schriftkundige erſter Größe, oder Richter, welche die Klagen anhörten und der Zeugen Ausſagen verglichen.

Vielgegliedert nach Geſchäft und Stellung am Königshofe oder in der Edlen Hallen war des Schreibervolkes zahlloſer Troß. Gehorſam den Befehlen ihrer Herren trugen ſie mit leichtem Rohrgriffel die mannigfachen Vorkommniſſe des häuslichen Lebens in die geglätteten Rollen ein, merkten Einnahme und Ausgabe des Gebieters genau an und hielten gute Ordnung in der Buchführung. Doch geöffnet ward dem klugen Schreiber der Weg zu den höchſten Ehren in den Städten Pharao's. Auch der Knechte und der kunſtfertigen Arbeiter Zahl war geſondert durch beſtimmte Ordnung und Abſtufung. Sie gehorchten Vögten und Amtleuten, deren Befehle ſie empfingen und ausführten.

In ſolcher Art und Weiſe war des Hofes und des Landes Wohlfahrt geſichert durch des Ganzen feſtgeſtellte Glieder. Jedweder im Lande behauptete ſeinen Platz nach ſeinem eigenen Werthe, den rechten Gang lief des Staates Räderwerk, das Pharao, hoch oben an der Spitze, durch ſeinen allmächtigen Willen in Bewegung ſetzte. Der blinde Gehorſam war das eigentliche Oel, das dem Getriebe ungeſtörte Bewegung verlieh.

Und dieſe ganze Welt, verſchüttet in tiefem Wüſtengrabe und vergeſſen, über ſechszig Jahrhunderte hinweg, unter den Trümmern ſeiner eigenen Rieſenwerke, ſie beginnt aufzuwachen aus langem Todesſchlafe, gleich Dornröschen im Mährchen, und die Geheimniſſe ihres längſt vergangenen Daſeins in Haus und Staat den ſpäten Nachkommen in kindlich einfacher Rede zu erzählen. Staunend bewundern wir, die Jungen, der Urväter Thun und Treiben, ihre ſittliche Größe, die Vollkommenheit ihres denkenden Geiſtes, ihrer Kunſt, ihrer ſtaatlichen Ordnung. Aber wo weilt der heutige Hir-ſeſchta, welcher den Schleier der Vergangenheit

ganz lüftet und uns das dunkle Räthsel der Wiege dieses Urstammes der Menschheit löst?

Wir schließen diesen Abschnitt mit dem Könige der uns in denselben eingeführt hat, mit Pharao Mena. Die Alten gedenken seines Namens noch insofern, als sie ihm einen Kriegszug gegen libysche Völkerschaften zuschreiben.

Das Ende des Ahnherrn der ägyptischen Königshäuser war unheilvoll. Von einem Krokodile gepackt ward Mena bei lebendigem Leibe die Beute des grauslichen Thieres. So die Sage der Alten. War der typhonische Set, der Herr der scheußlichen Wasserungethüme, gegen den Stifter des ältesten Staates in neidischem Hasse ergrimmt?

VI.

Mena's Nachfolger.

Des ersten Pharao's Nachfolger, nur Namen ohne Thaten, gewährt der Königstafeln von Saqqarah und von Abydus Anfangsreihe, nicht ohne Einklang mit des Turiner Königsbuches Trümmerfetzen, das als noch unversehrt, derselben Könige Namen sammt Regierungsdauer in gleicher Folge in sich schloß. Der manethonischen Königsliste entsprechender Theil sei gegenübergestellt den Denkmalnamen, der Vergleichung halber:

Urkundliche Reihe.	Manethos Ueberlieferung.	
Erstes Königshaus.		
1. Mena	1. Menes	62 Jahre
2. Tota	2. Athothis	57 „
3. Atot	3. Kenkenes	31 „
4. Ata	4. Uenephes I.	23 „
	5. Uenephes II.	42 „

Urkundliche Reihe.		Manetho's Ueberlieferung.	
5. Sapti		6. Uſaphaïdos	20 Jahre
6. Mirbapen (Mi-ba)		7. Miebidos	26 „
7. (ſchwer leſerlicher Name)		8. Sememphes	18 „
8. Qebeh		9. Bieneches	26 „
	Zweites Königshaus.		
9. Butau		1. Boethos	38 „
10. Kakau		2. Kaiechos	39 „
11. Bainnuter		3. Binothris	47 „
12. Utnas		4. Tlas	17 „
13. Senta		5. Sethenes	41 „
		6. Chaires	17 „
14. Noferka[ra]		7. Nephercheres	25 „
15. Noferka-Sokari	8 J. 3 M. 4 T.	8. Seſochris	48 „
16. Hutefa	— 8. 4.	9. Cheneres	30 „
	Drittes Königshaus.		
17. Bubui (od. TaTai)	27 J. 2 M. 1 T.	1. Necherophes	28 Jahre
18. Nebka	19 Jahre.	2. Toſorthros	29 „
19. Toſer-[ſa]		3. Tyreis	7 „
20. [Toſer-]tota		4. Meſochris	17 „
21. Setes		5. Suphis	16 „
22. Nebkara		6. Toſertaſis	19 „
23. Noferkara			
24. Huni		7. Aches	42 „
25. Senoferu		8. Sephuris	30 „
		9. Kerpheres	26 „

Willfährig bezeugen die untrüglichen ſteinernen Königstafeln der griechiſchen Reihe alten Urſprung, jedoch laſſen ſie andererſeits die Fahrläſſig-

keit sorgloser Abschreiber erkennen, welche Folge und Rechtschreibung der Königsnamen des manethonischen Werkes in gräulichster Weise verdreht und verstümmelt haben.

Eine selbst nur oberflächliche Prüfung der vorstehenden Königsnamen gibt zu der merkwürdigen Wahrnehmung Anlaß, daß dieselben, zwei oder drei gegen das Ende des dritten Königshauses ausgenommen, in ihrer Bildung grundverschieden von den Namen der folgenden Pharaonen sind. Denn sie tragen den Stempel des Gewöhnlichen oder, um uns eines andern Ausdrucks zu bedienen, sie verrathen des gemeinen Mannes Wesen und Ursprung, in seltsamem Gegensatz zu den glanzvollen, des Königs Größe anzeigenden langathmigen Benennungen ihrer pharaonischen Nachfolger. Außerdem tritt das Zeichen der Sonne [Ra], welches in der Bildung der Pharaonenschilder einen so wesentlichen Antheil nimmt, erst mit dem zwei und zwanzigsten Pharao auf.

Der alten Namen Mehrzahl verräth nach dem ihnen zu Grunde liegenden Sinne die Vorstellungen der Stärke und des Schreckens, welche sich sehr wohl als Benennungen für Männer schicken, denen es gelang zuerst des Volkes großen Haufen dem Willen und Gesetz unterthan zu machen. Mena ist „der Beständige" oder „der Feste", Tota „der Schläger", Kakau „der Stier der Stiere", also der Urmännliche, Senta „der Schreckliche", Huni „der Hauer". Erst später treten der Götter hehre Namen in Pharao's Schilder ein und gemahnen durch ihre Stelle vor allem an den besonderen vom Königshause wohl geehrten Götterkreis. Da erscheinen Amon, Sebek, Thut, Anhur und andere Götternamen mitten im Königsschild, während des Götterkönigs Ra heiliges Zeichen fortan im oberen Raume desselben an gebührender Ehrenstelle prangt.

Unter den Herrschern des ältesten Reiches ist der fünfzehnte der Reihe, Noferka-Sokari („Vollkommen durch Sokari"), der einzige, dessen Name die Erinnerung an eine Gottheit, den memphitischen Sokari, deutlich

bewahrt. Doch tritt uns dabei mit aller Berechtigung die Frage entgegen, wie es doch kam, daß ein König aus dem Stamme derer von Tini, der Stadt im oberen Lande, sich einen Namen gab, der durch des göttlichen Sokari Anwesenheit an Mennofer (Memphis), den Königssitz des unteren Landes, denken läßt. Wie dem auch sei, fest steht die Sage, daß Mena dieser künftigen Weltstadt Grund gelegt und daß seines Hauses späteres Geschlecht in Mennofer, nicht in Tini, Hof hielt.

Leider beginnt der Denkmäler Kunde von jenen Urherrschern der Reichsgeschichte Aegyptens erst mit den letzten Pharaonen, welche oben nach dem Zeugniß der steinernen Königstafeln in langer Reihenfolge aufgeführt erscheinen. Nur magere Kost dem Wissenshungrigen gewährt der griechischen Ueberlieferung zweifelhafte Sage vom Thun und Treiben der königlichen Vorgänger jener letzten Sprossen. Doch ist es wohlgethan, auch hier zu prüfen, um Treu und Glauben manethonischer Quellen auf Grund der Denkmalkunde zu ermessen.

Wie in dem Buch der Bücher Kain's Enkel und Enkelkinder, die ersten Menschen, welchen Noth und Bedürfniß erfinderischen Sinn erweckte, als Stifter des Häuserbau's, der Heerdenzucht, als Meister in Erz und Eisenwerk den späteren Geschlechtern vorgeführt erscheinen, so war's nach Manetho's, des Priesters, sagenhafter Kunde, entlehnt der heiligen Bücher wohlbewahrtem Schatze, der ersten Könige eigenstes Geschäft, Kunstfertigkeit zu üben, Regeln aufzuschreiben, des ersten Wissens Grund zu legen zu Nutz und Frommen aller Lebenden und später Lebenden, auch das Gesetz in Rechtsgestalt zu kleiden und mancherlei Erfindung auszuklügeln.

Mena's Sohn und Erbe, des Namens Athothis nach dem manethonischen Verzeichniß (in dem Namen stecken die drei Könige Tota, Atot und Ata der steinernen Tafel von Abydus), baute die Königsburg von Memphis und schrieb, so wunderbar es klingen mag, ein Werk von Büchern

über die Zergliederungskunst, „denn er war ein Arzt“. Die Denkmalkunde schweigt vom Arzt des Namens Tota, Atot oder Ata, nur eines meldet uns in alter Rede aus fernster Zeit Ebers' in Theben angekaufte Bücherrolle, daß, als König Teta auf dem Throne saß, ein Mittel für den Haarwuchs angepriesen ward. Wichtiger als diese, Haarkräuslern höchstens wohlgefällige Kunde ist die Gewähr, daß bis zum ersten Herrscherhause der Thiniten die Schriften der Pharaone über Arzneien reichen. Nur um ein Beispiel zu erwähnen, gedenken wir der langen Rolle, mit heiligen Schriftzügen reich bedeckt, heilkundigen Inhaltes, die von ihrem Platze in der Todtenstadt zu Memphis nach der ägyptischen Denkmäler-Sammlung in des deutschen Reiches Hauptstadt vor beinah fünfzig Jahren wanderte. Wie es an anderem Orte von uns bewiesen, enthält die Rolle Vorschrift über Vorschrift zur Heilung vom bösen Aussatz und vielfältig anderer Krankheit und Gebrest. Obschon in einfach kindlicher Vorstellung vom inneren Bau und Gliedwerk des Leichnams lehrt die Schrift bereits der mannigfachen „Röhren“ Zahl und Dienste. Verfaßt zur Zeit des andern Ramses-Königs enthält ein Theil des Buchs ein ganzes Stück, das als Verfasser der Königstafel fünften Herrscher nennt. Doch also sagt's die Schrift in eigner Rede:

„Das ist der Anfang der Summa aller Mittel zur Heilung des bösen „Ausschlags. Aufgefunden ward er in einer Schrift uralter Herkunft, in „einem Schreibekasten unterhalb der Füße des göttlichen Anubis in der „Stadt von Sochem*), zur Zeit als der verstorbene Sapti König war. „Nach dessen Tode ward die Schrift gebracht zur Heiligkeit des seel'gen „Königs Senta, ob ihrer wunderthätigen Heilkraft. Und siehe, zurück-„gegeben ward das Buch den Füßen und wohl verschlossen durch den

*) Letopolis der Griechen und Römer, von den Kopten nach alter Aussprache Uschem genannt.

„Tempelſchreiber und großen Arzt, den weiſen Noferhotep. Und „wie ſolches dem Buch geſchah, als zu Rüſte ging die Sonne, da weihte „er ein Speis- und Trank- und Weihrauch-Opfer der Iſis, der Herr-„ſcherin, dem Hor von Athribis, und dem Gotte Chonſu-Thut von „Amchit".

Was weiter uns in ſeinem Königsbuche der Prieſter Manetho aus jenen alten Zeiten zu berichten wußte, erſcheint in ſchalem Auszug bei den Späteren, die ſich durch leere, unverſtändige Benutzung der inhaltsreichen Urſchrift vollgültiges Zeugniß eigner Geiſtesarmuth ausgeſtellt. Man höre und man ſtaune, was jene Bemerkenswerthes in dem Buch des Prieſters fanden.

Als König Uenephes (I, 4) den Thron beſtieg, da ward Aegyptens Land durch übergroße Hungersnoth gar arg geplagt. Trotz aller Noth und Pein gefiel's dem Herrſcher, ſich auf der Stätte „Schwarzſtier" (Kakami, die Griechen nannten dieſelbe Todtenſtadt von Memphis mit andrem wenig unterſchiedenen Namen Kochome), allwo der heiligen Apis-Stiere Leiber beim Serapeum in der Wüſte ruhen, durch Pyramiden-Bauten ſeine Leute zu beſchäftigen. Der Ort ſteht bei dem jetzigen Dorfe von Saqqarah, doch auf der Wüſte ſteiler Höhe, und nahe liegt's zu glauben, daß der Staffelbau der ſogenannten Stufen-Pyramide von Saqqarah, deſſen hohler Körper gebleichte Knochen barg von Stieren ſammt Schriftwerk, eingemeißelt in den Stein, bezüglich auf des Apis Königsnamen, ein gemeinſam Grab der heiligen Stiere war, das weiland König Uenephes im frommen Glaubenswahn dem Viehzeug weihte.

Zur Zeit als Semempſes, des erſten Königshauſes achter Pharao, ſich mit des Landes Krone ſchmückte, da offenbarte ſich der Wunder reiche Zahl, und allenthalben gab eine böſe Peſt den ſchwarzen Tod.

Als wiederum ein anderer König, des Namens Butau (Boethos II, 1) den Thron beſtieg, da hat auf heiligem Grund der Stadt Pibaſt (Bubaſtus)

der Erde Schlund ſich aufgethan und Mancher fuhr lebendig in die Hölle. Als ihm im Reich darauf König Kakau, deß Name „Stier der Stiere" lautet, folgte, da ward, nach manethoniſcher Ueberlieferung, hochheiliger Dienſt geſtiftet dem Stiere Hapi (Apis) in der Stadt Mennofer (Memphis), und zu On (Heliopolis) dem Stiere Merur oder Men (Mnevis). Auch des heiligen Widders Binebded (Mendes) ward nicht vergeſſen und ihm zu Mendes-Binebded (die Stadt führt gleichen Namen mit dem heiligen Thiere) ein Heiligthum mit Prieſtervolk gegründet. Ob wahr iſt, was geſchrieben ſtand im Königsbuche Manetho vom alten heiligen Dienſt der Stiere und Widder, das können wir, die Späteren, nur ſchließen nach dem, was uns vom Hapi-Stiere uraltes Grabwerk klar und deutlich meldet. Dem heiligen Thiere dienten reine Männer, ſein Abſchied von dem Sonnenlicht ward tief betrauert, ſein todter Körper, wohlgeſchmückt mit Zierrath und mit Decken, ward ausgeſtellt auf hoher Leichenbahre, und ſelbſt ſein Name ehrte manchen Würdenträger, dem es beliebte ſich mit „Hapi" zu benennen.

Wohl zu beachten für des Reichs Geſetz iſt's, was vom Pharao Bainuter (Binothris II, 3) nach ganz beſonderem Falle berichtet wird. Da offenbar es ihm an Söhnen fehlte, die nach des Vaters Tod die Krone erbten, ſo ward von ihm zu ſtändigem Geſetz für ewige Zeit und mit Geſetzes Kraft der Brauch erhoben, daß auch der Frauen zart Geſchlecht Theil haben ſollte an des Thrones Erbrecht. Von ſchweren Folgen ward des neuen Brauches Wirkung für manches Königshauſes feſten Grund, ſei es wenn die Königin nach dem Hinſcheiden des Gemahles die Zügel der Regierung nahm oder an des jugendlichen Sohnes Stelle trat, ſei es wenn die hinterbliebene Erbtochter des verblichenen Pharao's, dem nicht das Glück ward von der Söhne Schaar beweint zu werden, dem fremden Herrn die Hand zum Bunde reichte. Soweit es der Denkmäler vieldurchforſchte Zahl zu durchſchauen geſtattet, hatte nach alter Sitte und nach

altem Brauch der Mutter Stammbaum hohen Werth im Erbe, denn unbedingtes Lehnsrecht gabs dem Sohne als dem wahren Erbkind „des Vaters seiner Mutter". Einer königlichen Erbtochter Ehegemahl erschien als König nur dem Namen nach, der That nach war er's nicht; doch ward's dem Sohne dieser Ehe beschieden, kraft der mütterlichen Abkunft sein gutes Recht auf Thron und Scepter zu behaupten. Vermählte sich mit einer Herren-Tochter nicht königlichen Stammes Pharao, so waren die jungen Sprossen aus der Ehe Bündniß, wie es den Anschein hat nach manchem Vorgang in der Reichsgeschichte, nicht gleichen Rechtes mit den ächten Königskindern.

Des neuen Pharao's leibeigener Vater führte nach alter guter Sitte den Ehrennamen „Vater des Göttlichen" (Atef-nuter), wie ihrerseits die Mutter „des Königs Mutter" (Mut-suten) geheißen ward. In der Fälle Mehrzahl ruhte der Königshäuser Erbrecht in der Verbindung neuer Freier mit Erbtöchtern königlichen Blutes, mochten die erwählten Gatten ihren Stammbaum auf königliche Ahnen zurückführen oder nicht. In solcher Weise lösen sich die Schwierigkeiten, welche die rechte Erbfolge in den verschiedenen Königshäusern bisweilen in räthselhaftem Lichte erscheinen lassen.

Um den nüchternen Ton geschichtlicher Jahrbücher durch dichterische Würze zu unterbrechen, lassen die mageren Berichte des manethonischen Werkes unter Königs Noferkara (II, 7) Herrschaft urplötzlich des heiligen Stromes Wasser eilf ganze Tage lang des Honigs Wohlgeschmack annehmen. Vielleicht erzählten alte Urkunden von solchem Wunder, doch können wir, die Späteren, für solche Mähr ebenso wenig Theilnahme empfinden als für die neu erfundene Haarwuchs-Salbe aus den Zeiten Königs Teta. Vielleicht hat uns ein urtheilsloser Abschreiber ein ähnliches Geschichtlein aufbinden wollen, als wie in folgendem, den König Sesochris (II, 8) angehenden Bericht. Statt aller denkwürdigen Kunde über Leben und Thaten

dieſes Herrſchers tiſcht der Gelahrte ſeiner Zeit, in durchſichtiger Verwirrung, der Nachwelt die beſondere Meldung auf, daß jenes Pharaonen Leibeslänge fünf Ellen und ſeine Breite drei deſſelben Maßes geweſen ſei. Verwechſelt hatte der Gute den Pharao Seſochris uralten Angedenkens mit dem Seſoſtris griechiſcher Sage, deſſen Felſenbilder auf aſiatiſcher Erde, von der ſchaffenden Hand des Bildners ausgeführt, dem Könige jenes Rieſenmaß, jene Längen dem Meſſenden darboten.

Nachdem des dritten Königshauſes erſter König, geheißen Necherophes (ſonderlich entſtellt aus altem ächten Namen) der Pharaonen Thron beſtiegen hatte, da lehnten ſich der Libyer Völkerſtämme gegen der ägyptiſchen Herren Joch auf und zur Waffe griffen hier und dort die Männer. Dem König erſt gelang's den Feind zu dämpfen, als mit der Götter Hülfe des Mondes blaſſe Scheibe urplötzlich rieſengroß zu wachſen ſchien und ſolcher Erſcheinung ungewohntes Bild den Schrecken in der Feinde Reihen warf.

Nach den Berichten war des Königs Erbe Toſorthros gar wohl bewandert in der Kunſt des Heilens von Krankheit und Gebreſt des ſiechen Körpers. Und ſolcher Wiſſenſchaft halber war ihm in alle Zukunft der Ehrenname „Heilgott" zugetheilt. Auch anderer Meiſterſchaft befliſſen war der „Heilgott", denn er erfand mit klugem Sinn die Kunſt, mit wohl behau'nem Stein der Bauten feſte Maſſen aufzuführen. Auch in der Malerei der Schrift verſtand er beſſere Lehr' zu geben zu Nutz und Frommen dem ſchreibkundigen Volke.

Hiermit endet, auf Treu und Glauben manethoniſcher Schrift, die Kunde — halb Mähr, halb Wahres — von Aegyptens erſten Herrſchern, von ihrem Thun und Treiben ſonderlicher Art. Nur wenig lehrt das, was geboten wird und ſtets noch harren wir, daß endlich uns die Thür zur Ahnenkammer uralten Königthums geöffnet werde.

Nah an der Pforte, die uns heut' geſchloſſen, ſteht ehrwürd'gen An-

blicks als geſchichtlich treu bekundet des Königs Senoferu Urgeſtalt. Sein Name — „der es gut macht" heißt das Wort — bewährt ſich durch die unbewußte That, denn er macht gut, was allen vor ihm fehlt. Er iſt's, der uns den erſten Morgengruß aus fernſten Zeiten zuruft, durch Nebeldunſt jahrtauſendlanger Räume, uns jungen Kindern einer lichterfüllten Welt. Von ihm zuerſt giebt uns der Steinmund Kunde, und es gedenkt, zur ſelben Zeit gemeißelt als Senoferu den hellen Tag noch ſah, der Steine freilich karge Zahl des alten Königs. Was aller Griechen Weisheit nicht erſchloß, was ſelbſt dem Alterthum trotz Spähens nach der Wahrheit reinſter Quelle, wie ein Geheimniß ungelöſt erſchien, das liegt uns klar vor Augen, denn nunmehr beginnen die todten Steine wohlberedten Mundes zu ſingen und zu ſagen von der grau'ſten Urzeit Thaten.

Mit Senoferu erſcheint zuerſt, geordnet und geregelt nach Vorſchrift und Geſetz, der ſtrenge Brauch, dem Herrſcher auf dem Thron der Pharaonen zum Namen, den das Elternpaar ihm gab, des heil'gen Namens Ehrenſchild zu fügen und, weiter, dieſem Doppelſchild des Königs drei klangvoll ſchön gewählte Titel vorzuſetzen. Ohn' Unterſchied des Königs begann der erſte Titel mit einem Zeichen, das den Gott verkündet, „den Sonnen-Hor", der Licht und Leben, Segen und Gedeihen ſpendet. Sein Sperberbild geſchmückt mit königlicher Doppelkrone, galt als das Urbild Pharaos, des Herrn des obern und des untern Landes.

Des andern Titels Reigen eröffnete in gleicher Weiſe die jedem König zugetheilte Würde „des Herrn der beiden königlichen Diademe."

„Des goldnen Hor", des Ueberwinders ſeiner Widerſacher, Ehrenbild ſtand an des dritten Titels Spitze. Als Krieger wie als Sieger ward in den pomphaft aufgeſtutzten Worten unter jenem Bilde der Pharao gelobt und hoch geprieſen.

Des Königs heil'ger Name, vom länglich runden Schildring einge-

rahmt, ward leicht erkenntlich durch die vorgestellten Worte: „der König vom oberen und vom unteren Aegypten.“

An letzter Stelle, bei vollster Schreibung aller Ehrentitel, fand seinen Platz des Herrschers eigner Name, der ihm, noch Kind, vom Vater ward verliehen, umschlossen wie der heilige von dem Schildring. Als Vormerk diente ihm der ständige Titel: „der Sohn des Ra“ d. h. des Sonnengottes.

Der alten Zeiten Brauch erheischte es, daß hinter jedem Königsnamen, wie zum Angedenken, des Pyramidenbaues klangvoll schöner Name seine Stelle fand zur bessern Sonderung des Fürsten, dem nur das Grab des Nachrufs Dauer zu verbürgen schien. Löblich und frommen Sinnes war die gute Sitte, so oft vom König, oder auch vom Herrn des Untergebenen, die Rede war, gleich hinter seinem Namen zuzufügen: „er bleibe leben! er sei wohl! er sei gesund!“

Soweit die Denkmalkunde heut zu Tage reicht, ist König Senoferu der erste Herrscher, den vier der Ehrentitel ausgezeichnet haben. Drei nennen ihn gemeinsam, ohne Unterschied, „den Herrn der Wahrheit,“ der vierte ist der Name Senoferu, mit dem vom Vater und vom Volke er bezeichnet ward. An steiler Felsenwand, im Wadi von Magharah, wo uralte Höhlen von Menschenhand geschaffen, des Bergmanns Spuren leicht errathen lassen, erscheint Senoferu als Krieger, der mit der wuchtigen Sichelkeule den überwundenen Feind zu Boden schlägt. Die Inschrift, eingegraben bei dem Bilde, nennt deutlich ihn mit Namen und mit Titel als „Ueberwinder fremden Volkes,“ das seinerzeit die schluchtenreichen Thäler der Berge um den Sinai bewohnte. Das Land, vordem ergiebig an kupferhalt'gem Erz, an blau und grün gefärbten edlen Steinen, erschien in allen Läufen der Geschichte alter Zeit als wohlbegehrlicher Besitz für Kemi's Herrscher und sonder Zweifel war es Senoferu, der mit des Schwertes Schärfe sich den Weg zur Herrschaft auf dem meerumfloßnen

Bergland bahnte und bald des fremden Volkes Meiſter ward. Von Aegypten nach kurzer Meerfahrt oder nach langer Reiſe auf Eſelsrücken, erreichten der Könige Kriegsvolk und die Schaaren der Bergleute, ſammt Amtmann und Vogt, das Thal der Gruben um den Stein zu ſprengen. Noch heute ſchaut der Pilgrim, den des Wiſſens Gier und ſehnſuchtsvoller Trieb gen Oſten führt und deſſen Fuß die traurig öden Thäler des Sinai durcheilt, des alten Werkes Spuren in den Grotten aus der Frühzeit aller menſchlichen Geſchichte. Er ſieht und lieſt auf halb verwittertem Geſtein der Bilder und der Schriften reiche Zahl. Auf hohem Felſen ſtehend, der den Eintritt in's Wadi von Magharah ſtolz beherrſcht, entdeckt ſein Auge ſonder Müh' die letzten Trümmer der ſtarken Veſte, deren wohlgefügter Bau einſt Hütten neben tiefem Brunnen in ſich ſchloß und der Aegypter Schaar vor jähem Angriff ſchützte. Auch fehlte es an Heiligthümern nicht, in denen zu des Landes göttlichen Gebietern der Wanderer flehend Aug' und Hand erhob. Vor allen war's die hehre Hathor, des Himmels und der Erde und der dunklen Tiefe Königin, die der Aegypter als des Maſkat-Landes Schutzherrin verehrte, und neben ihr das Sperberbild des Supt, „des Herrn des Oſtens," dem gleicher Ehre Huldigung geſpendet ward.

Des vierten und des fünften Königshauſes Fürſten behaupteten mit ſtarker Fauſt, was ihnen Senoferu als Erbe ließ. Die Gruben wurden ſtändig ausgebeutet, der Feind geſchlagen und verehrt der Götter kleine Zahl.

Wohl dachte auch bei Zeiten Senoferu an ſeines Lebens Ziel und würdig Denkmal. Der Pyramiden ſtolzer Königsbau, der bei Meidum weit in die Ebene leuchtet, die grün wie lauterer Smaragd zum heil'gen Strom ſich oſtwärts abſenkt, er ſchloß dereinſt, wir zweifeln nicht daran, Senoferu's Leichnam wohlgeborgen in ſich ein. Der Name des Baues lautet gut ägyptiſch Cha, ein Wort, das bald „den Aufgang," bald „das Feſt", und bald „die Krone" in alter Sprache zu bezeichnen dient.

Hier war's, in dichter Nähe der Pyramide von Meidum, daß jüngst der Eingeborenen neugierig Volk, sei's durch Zufall, sei's mit Absicht, den Eingang zu der Altzeit Gräber fand und eines Doppelbildes Wunderwerk, ehrwürdig durch sein Alter, herrlicher in Kunst, aus dunkler Grabesnacht dem Lichte schenkte. Der Bilder und der Schriften lange Reihen, zum Theil in buntem Mosaik von eines Meisters Hand naturgetreu und wohlberechnet in wirkungsvollem Farbenspiele ausgeführt, sie geben Nachricht uns von Senoferu und weisen auf die Vorzeit deutlich hin. Das Doppelbild, ein wenig kleiner als des Menschen Größe, zeigt Mann und Frau in würdevoller Stellung auf würfelförm'gem Sessel, zur Seite Eins dem Andern sitzend. Der Glanz des Auges, durch leuchtenden Krystall, durch weißes Elfenbein und dunkles Erz in meisterhafter Weise nachgeahmt, erregt des Lebens Schein und wirkt wie Leben. Des höchsten Alters Werk ist solches Bild und wird es bleiben bis zu ält'rem Funde. Der Mann zur Rechten, nach der Inschrift Wortlaut, hieß einst, als er des Lichtes sich erfreute, mit Namen Rahotep. Er war ein Königssohn (weß Königs, ist verschwiegen) und hatte manch namhaft Amt im Leben zu verwalten. Er führte Kriegsvolk an im Dienst des Königs und verrichtete in On, der Stadt des Gottes Ra, das heilige Amt als Oberster der Priester. Die Gattin wohlbenannt als Nofert („die Schöne" oder auch „die Gute" heißt das Wort) war eines nicht genannten Königs Enkelin.

Wir nehmen Abschied von der Zeit des Senoferu, der nach der Schriften Ueberlieferung den Namen eines guten Königs führte. Die alte Bücherrolle, die De Prisse in Theben einst erwarb als Eigenthum und die wir weiter unten loben werden, spricht also von dem Pharao Senoferu:

„Da starb die Heiligkeit des Königs Huni. Da wurde aufgestellt die „Heiligkeit des Königs Senoferu als guter König über das ganze Land. „Da ward Kakem zum Obersten der Stadt ernannt."

VII.

Des vierten und fünften Königshauſes Pharaone.

(um 3700 bis 3300 vor des Herrn Geburt.)

Um der Pharaonen Namen und Reihenfolge für die Zeit des vierten und fünften Königshauſes in möglichſter Vollſtändigkeit wieder herzuſtellen, müſſen die Angaben der beiden Königstafeln von Abydus und Saqqarah, ſowie die erhaltenen Bruchſtücke des turiner Königsbuches mit den manethoniſchen Ueberlieferungen verglichen werden. Mit ſolcher Hilfe iſt es wohl geſtattet, die unten folgende Pharaonen-Reihe als eine glaubwürdige Urkunde zu betrachten, welche der Wahrheit am nächſten ſtehen dürfte.

Turiner Rolle.	Manetho.	Tafel von Abydus.	Tafel von Saqqarah.
Viertes Königshaus.			
1. ..... 19 J.	1. Soris .. 29 J.		
2. ..... 6 „	2. Suphis 63 „	21. Chufuf	17. Chufu
		22. Ratatf	18. Ratatf
3. ... zaf 6 „	3. Suphis 66 „	23. Chafra	19. Chafra
4. ..... 24 „	4. Mencheres 63 „	24. Menkara	20. . . .
5. .... . 24 „	5. Rathoiſes 25 „		21. . . .
6. ..... 23 „	6. Bicheres 22 „		22. . . .
7. ..... 8 „	7. Sebercheres 7 „	25. Schepſeskaf	23. . . .
8. ..... x „			24. . . .
9. ..... x „	8. Thamphthis 9 „		
Fünftes Königshaus.			
10. ... (2) 8 „	1. Uſercheres 28 „	26. Uskaf	25 Uſerka
11. ..... . 4 „	2. Sephres 13 „	27. Sahura	26. Sahura
12. ..... 2 „		28. Kaka	
13. .... ka 7 „			
14. ..... 12 „			
1. ..... x „	3. Nepherchéres 20 „	29. Noſerfra	27. Noſerarkara
2. ..... 7 „	4. Siſires 7 „		
3. ..... x „	5. Cheres 20 „		28. Schepeskara
4. ..... 11 „	6. Rathures 44 „	30. Ranuſer	29. Chanoſerra
5. Menkahor 8 „	7. Mencheres 9 „	31. Menkauhor	30. Menkahor
6. Tat 28 „	8. Tatcheres 44 „	32. Tatkara	31. Tatkara
7. Unas 30 „	9. Onnos 33 „	33. Unas	32. Unas

Leicht wird es dem Leſer ſein die Ueberzeugung zu erlangen, daß ſämmtliche vier Reihen aus einem und demſelben Urquell entfloſſen ſind, wenn er ſich die Mühe giebt Namen, Folge und Zahlen mit einander ſorgſam zu vergleichen. Auch wird es ihm nicht entgehen, welche Irrthümer ſich in die manethoniſchen Auszüge eingeſchlichen haben und wie ſehr ſorgloſe Abſchreiber die Namen und Zahlen der ächten Handſchrift des ägyptiſchen Prieſters entſtellt haben. Aber ſchon im grauen Alterthum ſelber ſcheint des Zweifels Ungewißheit über der Vorzeit Königsfolge geherrſcht zu haben, da ſelbſt die ſteinernen Denkmäler in Namen und Folge von einander abweichen. Noch immer nicht iſt die Unterſuchung abgeſchloſſen und weiter muß es neuen Entdeckungen anheim geſtellt werden, der alten Könige Reihe und Namen ein für allemal auf das Genauſte zu beſtimmen.

Auf Treu und Glauben der Tafeln von Abydus und Saqqarah nannte ſich des guten Königs Senoferu Nachfolger Chufu. Er iſt's, den des griechiſchen Alterthumes Schriftgelehrte bald unter dem Namen Cheops (nach Herodot), bald als Chemmis oder Chembes (Diodor) der Nachwelt überliefert haben, während Manetho's Auszügler ihn als Suphis kennen und Eratoſthenes' thebaniſche Königsliſte ihn als Saophis aufführt. Mit ihm beginnt der ägyptiſchen Zeitgeſchichte erinnerungsreiche Sage nach den Berichten der griechiſchen und römiſchen Schriftſteller, die ahnungslos der älteſten Zeiten Kunde auf junges Reis zu pfropfen ſich erlaubten.

Wem Zufall oder Abſicht und Beruf je das Glück gewährte mit eigenem Fuß Aegyptens ſchwarzen Boden zu berühren, der kehrt doch nimmer heimwärts ſeine Fahrt, wenn nicht vorher ſein Aug' der Altzeit Wunder angeſchaut, der Pyramiden Dreizahl auf dem ſteilen Wüſtenrand, den Du vom Dorfe Gizeh aus, an des Ufers linker Seite dicht am Nil gelegen, nach ſtünd'ger Fahrt auf langgeſtrecktem Damm erreichſt. Des Wüſtenſandes endlos gelbes Meer, das um der Pyramiden Rieſenbau mit ſeinen

Fluthen das Grab im tiefen Grund begräbt, als wär' es selbst ein Todter, längst Dahingeschiedener, es sendet seine Wellen, heiß und trocken, weit hinab zur grünen saatbedeckten Aue, wo sich das Sandkorn mit dem Fruchtkorn eint. Von weiter Ferne sichtbar scheinen dir die Riesenwerke jener Pyramiden, als wären's wohlgeformte Bergkrystalle, die aus dem Mutterboden des Gesteins die ewig schaffende Natur zum blauen Himmelsdom empor hieß steigen. Und doch sind's Gräber nur, von Menschenhand erbaut, die König Chufu und zwei Pharaone des gleichen Stammes und des gleichen Hauses zum ewigen Gedächtniß aufgeführt, angestaunt, bewundert als unvergleichlich Machwerk vom alten wie vom jungen Menschenthum. Vollkommen wohl gerichtet nach des Himmels viergetheiltem Kreise, nach Süd und Nord, nach Ost und West, sind Breite und der Höhe Maaß verschieden, wie des Briten Oberst Wyse's Messung es Dir zeigt.

1. Pyramide Chufu's: Höhe 450,75 Fuß, untere Breite 746 Fuß (engl.)
2. Pyramide Chafra's: „ 447,5 „ „ „ 690,75 „ „
3. Pyramide Menkara's: „ 203 „ „ „ 352,878 „ „

Der Aufbau der gewalt'gen Massen ist lange Zeit dem Kundigen in solchem Werke ein unlösbares Räthsel schier gewesen; dem jüngeren Geschlechte, das forschend seinen Sinn der unbekannten Lösung zugewendet, ist es gelungen, der Schale äußere Hülle loszusprengen, um den Kern zu finden. Nach alter Sitte und nach altem Brauche lag den Aegyptern, wann sie gesund und frisch noch wandelten im Lichte des Sonnengottes Ra, der in königlichem Glanze alltäglich im Osten neu geboren ward, um nach zurückgelegtem Tageslaufe sich zu tauchen in das Meer der Nacht im Westen, lag den Aegyptern stets die Sorg' am Herzen, den Blick zu wenden nach der Gegend, wo scheidend Ra vom Leben Abschied nahm, wo des Grabes Thor sich öffnete, wo der Leichnam wohl geborgen einst ruhen sollte, um nach langer Jahre abgemessener Zahl zu neuem Dasein zu erstehn, indeß der Seele, zwar gebunden an den Körper, es freistand in be-

liebiger Geſtalt des Tages über aus- und einzugehen im Grabe. In ſolchem Glauben war es der Gewohnheit Brauch, bei Zeiten das Grab zu höhlen in des Felſens tiefem Schacht und als der „ewigen Wohnung" Oberbau die Opferkammer aufzuführen, bald nur ein Saal, bald mehrere Gemächer, und ſelbige prunkvoll mit bunter Schrift und buntem Bildwerk gar reich zu ſchmücken, als gält es einem Haus der Luſt und Freude. Nicht ſelten trat mit ſchnellem Schritt der Tod heran und raffte ohn' Erbarmen den Bauherrn mitten aus dem Leben fort, ehe das Werk vollendet und die letzte Hand den letzten Strich gethan. Da trifft das Auge des Beſuchers wohl auf Bilder, die des Zeichners kunſtgerechter Finger mit rothem Stift im Riß auf dem Geſtein der glatten Wand ſchnell hingeworfen, doch war dem Maler nicht die Zeit geblieben, des Bildes hohlen Raum mit bunter Farben Wechſel auszufüllen. Oft zeigen ganze oder halbe Wände, oft dieſes oder jenes Stück der Bilder, daß das ganze Werk noch der Vollendung harrte, da plötzlich des Bauherrn ſchnelles Ende der Arbeit Ziel und Maaß ganz unerwartet ſteckte. Was dem Grabesbau des Edlen ein traurig Hemmniß zum Schluß des Ganzen bis zum letzten Punkte ward, das mußte beim Königsbau der Pyramiden rieſiggroß erſcheinen, wenn Pharao vom Lichte Abſchied nahm. Alſo begann das Werk von ſeinem Urſprung an. Auf den Thron gehoben befahl der Herrſcher einem Edlen, dem Meiſter aller Bauten ſeines Landes, das Werk zu rüſten und den Stein zu brechen. Stufenförmig erhob ſich auf der Wüſte Kalkſteinboden der Kern als kleiner Pyramidenbau, im Innern, wohlgefügt und hergerichtet, lag des Königs ew'ge Wohnung mit ihrem Sarg-Steinkaſten auf dem Boden. Vollendet ward der erſte Bau und noch lebte Pharao im hellen Sonnenlichte. Ein zweiter Mantel, Stein auf Stein, ward noch dem Kern von außen aufgeſetzt, ein dritter auf den zweiten, auf jenen ſelbſt ein vierter, und größer ward des Rieſenbaues Leib, je länger ſich der Herr des Daſeins freute. Und ganz zuletzt, nachdem es ſchier unmöglich, der

Pyramide Umfang fürder zu erweitern, da deckte ſpiegelglatter harter Stein, kunſtgerecht den winkelförmigen Stufen eingepaßt, wie ein vierfach rieſengroßes Dreieck, des Königsgrabes ungeheure Maſſe. Mehr als ſiebenzig der Pyramiden erhoben einſt ſich an dem Rand der Wüſte, jede einen König kündend, der Grab und Denkmal ſich gleichzeitig ſchuf. Wär' nicht zerſtört faſt bis zum Grund des Baues, die größre Zahl der Pharaonengräber, wär' uns von denen, die bis jetzt beſtehen, genau erhalten der Erbauer Name, leicht wär's dem Forſcher zu beweiſen und darzuthun aus Gründen der Berechnung, wie dereinſt und ganz nothwendig das Maaß der Pyramiden im Verhältniß ſtand zur Jahrzahl der Regierung ihrer Bauherrn.

Der Name Pyramide, den die Alten zuerſt erfanden, um der Aegypter Königsgräber zu bezeichnen und deſſen ſich die Meßkunſt heute noch bedient, iſt griechiſch ſeinem Urſprung nach. Die Aegypter ſelber nannten Pyramide, als Grab und als Geſtalt bei Meſſung hohler Körper, mit einem Worte, das abumir lautet. Dagegen hieß in altägyptiſcher Sprache der Name pir-am-us ſo viel als „Kante der Pyramide," die von der Spitze, in vierfacher Zahl, nach jedweder Ecke des vierſeitigen Grundbau's lief.

Doch was die Alten nimmer wußten, oder was zu erwähnen ſtets ſie unterließen, iſt der beſondere eigends zugetheilte Name, den jede der Pyramiden zu führen pflegte, um ſie zu ſondern von der Nachbarin. So trug des Königs Chufu Grabdenkmal den Ehrennamen Chut d. i. „die Lichte" und nicht ſelten erſcheint das Wort dem Königsnamen Chufu beigefügt. Die Steine, die zum Bau „der Lichte" der Meiſter wohlberechnend brechen ließ, hieb der Arbeiter vielgeplagtes Volk mühſelig an drei Orten aus dem Fels heraus. Das Geſtein, ein lockrer Kalk und ſonder Feſtigkeit, aus dem der innre Kern des Bau's gefügt ward, der ſpäter jedem Aug' verborgen blieb, war nahen Urſprungs, denn der Wüſte Boden, auf welchem ſich der künftige Bau erhob, gab reichlich ihn aus auf-

gesprengter Tiefe. Das bessere, zum Werk der Stufen und der Mäntel auserlesene Gestein, ward stundenweit mit Walzen auf dem Damm herzugeschleppt, der vom Gebirge, auf des Stromes rechter Seite, sich bis zum Pyramidenfeld hinüberzog. Noch heute setzt den Wanderer in Erstaunen die Zahl der Riesenhöhlen, welche das Mokattam-Gebirge durchziehen, in langer Reihe von Nord gen Süd, von Turah bis Massaarah. Zwei Dörfer heißen so, dicht am Strom gelegen, bewohnt von Arabern, deren mühsam Geschäft es ist, was tausende von Jahren schon die Alten thaten: den Stein zu brechen in den nahen Höhlen, auf Ochsenkarren oder auf bequemem Schienenwege ihn zum Fluß zu führen und in die Schiffe zu verladen, die am Ufer harren.

Der Name Turah, wohlbekannt den Griechen in der Gestalt von Troja, dem ägyptischen, ist uralter Herkunft. Bereits als man die Pyramiden aufzuthürmen sich befliß, gedenken die Schriften jener Altzeit der Gegend Tu-roau d. h. „des Gebirges der großen Höhlung," in welchem der Steinhauer emsig arbeitendes Volk der Blöcke Unzahl aus der Felswand sprengte. Ein Amtmann (Mur) herrschte über Ort und Volk, und folgte sorgsamst Pharao's Befehlen.

Das Ehrenkleid der „Lichte"-Pyramide war köstliches Gestein aus weiter Ferne auf des Flusses Rücken herangeführt zum Ufer des memphitischen Gebietes. In der Mittagsgegend, an Aegyptens Grenzmark, in dichter Nachbarschaft des Ortes Suan (Syene, heute Assuan), da lag und liegt noch heut der „Rothe Berg" (Tu-tescher), ein schwarz und roth gesprenkelter Granit, so hart wie Eisen, glänzend schön im Schliff. In den Brüchen des „Rothen Berges" herrschte allzeit reges Leben, denn des Syenites Härte, Glanz und Dauer, wohlgeeignet für Bauten der Ewigkeit, machte den Besitz des Steins begehrlich und die Könige wetteiferten in eitlem Wahne um den Ruhm, daß Menschenhände und der Meister kluger erfinderischer Sinn es wohl vermochte zu brechen den Widerstand des

Stärksten was Natur erschaffen. Der Arbeit und des schweren Werkes Spuren aus der Altzeit sind noch heutigen Tages sichtbar; hier zeigen sich des Meißels scharfe Striche, dort ist das Sprengloch deutlich zu erkennen, hier tritt, wie Form beim Guß, der Umriß eines Riesenbildes uns entgegen, dort hängt, der ganzen Länge nach, wie angewachsen die vierte Seite eines Obelisken noch am Felsen, als warte er des Meisters, der vom Fels ihn löse. So liegt es, einem tiefen Zauberbanne gleich, auf dieser todten Welt voll alten Lebens, die zu der Menschheit höchstem Gipfel aufsteigt und deren Pulsschlag in der Inschrift schlägt.

Doch irrig und der Wahrheit nicht entsprechend wär's zu glauben, daß jene Altzeit ihre Wunderwerke nicht schon als Wunder sonder Gleichen hätt' erkannt. Mit Worten, die beredter Mund einst sprach, rühmt uns der Steinschrift unzählbare Menge der Edlen mühevolle Sorg' und Plage, um Pharao's Gelüste zu erfüllen, den harten Stein vom Felsen abzusprengen, die schwere Last zum Strom hinabzuschleifen und abwärts nach dem Niederland zu führen. Glaubwürdig scheint, im besten Sinn des Wortes, was Herodot, der Vater der Geschichte, uns von der Chufu-Pyramide Bau berichtet. Zehn langer Jahre Zeit floß drüber hin, bis man die Steine am Troja-Berge losgebrochen, den Grund gelegt und tief im Schooß des Felsens der dunklen Grabeskammern Bau geschlossen. Zwei mal zehn Jahre waren nachdem nöthig, bis daß das ganze Werk vollendet war und Chufu das Gelingen loben konnte.

Im andern Lichte lassen König Chufu die geringen Denkmal-Reste seiner Zeit erscheinen, als wie sein Ruf zur Zeit der Perser und der Griechen Herrschaft lautete. Denn übel war's bestellt um Chufu's guten Leumund. Von rohen Sitten und von herrischem Gemüthe zwang er das Volk, so ging die Sage, zu harter Frohnarbeit. Der Götter Tempel ließ der Frevler schließen, in schlechter Absicht, fürchtend daß dem Volke Gebet und Opfer an die Himmlischen der Arbeit Zeit verkürze. In solcher Weise,

nach derſelben Sage, ward Chufu ſchwer verhaßt beim eignen Volke, das lange Jahre ſelbſt nach ſeinem Tode des Königs Namen auszuſprechen gern vermied. Was, dem entgegen, amtlich uns die Schriften aus Chufu's Zeiten bezeugen, läßt ihn als tapfren, thatenreichen Herrn erſcheinen. Des Sinaï gebirgereiche Thäler ſahen dereinſt des Königs Kriegsvolk, das im Männerſtreit des Landes Kinder ſiegreich überwand. Als Zeugniß deſſen preiſt die Felſentafel im Wadi von Magharah den König Chufu als Vernichter ſeiner Feinde. Als Städtegründer im Aegypterland bekennt ihn mancher Name von Ort und Wohnplatz längs des Stromes, wie es die Schriften in der Gräber Kammern melden.

Drei kleine Pyramiden, nach Sonnenaufgang zu gewendet vor Chufu's eigenem Rieſenbau, bargen einſt der Königs-Frauen oder -Kinder Leiber und waren ihrem Todtendienſt geweiht. So weit des Forſchers Auge in die dunkle Tiefe der Vorzeit einen Blick zu thun vermag, ſo viel der ſchriftbedeckten Reſte die Grabeskammern um die großen Pyramiden uns erhalten haben, ſo ſicher ſcheint als Wahrheit feſtzuſtehen, daß in alter Zeit das große Todtenfeld von Gizeh auserleſen ward der Königskinder und der edlen Männer todte Leiber, aus den Tagen des vierten Königshauſes, im tiefen Felſenſchacht zu bergen. So ruhten die Geſchlechter dort den Todesſchlaf zu Füßen ihrer Herren, denen, ſelbſt nach dem Scheiden von des Lebens Wonnen, ſie die Treue des Dieners zu bewahren ſuchten.

Auf Chufu folgte Ratatef im Reiche. Den Namen melden die Tafeln von Abydus und Saqqarah; ſonſt keine Kunde von dem Unbekannten. Die Griechen wußten nichts von ſeinem Daſein und laſſen ſtracks auf Chufu: Chafra folgen, den dritten Fürſten ſelbigen Königshauſes. Sie nannten ihn bald Chephren oder Kephren, bald Chabrhes und meinten, er ſei des Chufu Bruder oder Sohn geweſen. Wer kann's verbürgen, wenn die Steine ſchweigen? Sein Pyramiden-Bau, von den Altvorderen bezeichnet als „die Große" (Urt), ſteht in dichter Nähe von Königs Chufu

Pyramide. Wenn auch der Mund der Steine wenig meldet aus Chafra's Zeitgeſchichte, dennoch bleibt ſein Name wohl bewahrt durch ſeiner Bilder wundervolles Werk. Vor wenigen Jahren war's, da tauchte aus dem tiefen Wüſtenſande, der wie die Stromfluth rings die Sphinx-Geſtalt umkreiſt, zum Staunen aller jener Bau empor, der heute noch dem Forſcher Frage ſtellt nach Alter, Urſprung, Bau und Zweck des ganzen Werkes. Schmale Gänge, dann breite Säle, wieder dunkle Seitenkammern, erbaut aus wohlgeſchliffenen Rieſenſtücken aus hartem Buntgeſtein von Suan und aus Alabaſter, in ſchimmernd Gelb gefärbt, haarſcharf gefügt der Block an Block, abwechſelnd der Eckſtein klammerartig faſſend des Seitenſtückes Gegenwand, alles glatt und wohl gefügt in grader Linie und im rechten Winkel, doch jedes Zeichens, jeder Inſchrift baar, alſo erſcheint der Bau ein räthſelhaftes Werk der Vorzeit, als noch Geſchichte nicht geſchrieben ward. Wer war der Herr, deß Mund „es werde!“ ſprach, wer der Meiſter, deß kundiger Sinn den Riß des Baues ſchaffte, von wannen kam das Rieſenvolk der Männer, das von dem Felſen losriß des Geſteines Zentnerlaſt, ſcharfkantig es behieb und glättete, dann von der Grenzmark in der Mittagsgegend flußabwärts nach der ſandigen Wüſte Rande führte und dort an ausgewähltem Platze das Geſtein zuſammenfügte? So gewaltig und rieſenhaft das Werk, ſo groß und unauflösbar bleibt das Räthſel ſeines Daſeins. Oſtwärts gelegen zeigte des Bodens ſteinbedeckter Raum im langen Saale eines Brunnens Schacht, mit hellem klarem Waſſer angefüllt, in deſſen Tiefe einſt, in alter Zeit, aus unbekannten Gründen eine Zahl von Standbildſäulen Königs Chafra mehr hineingeſchleudert als mit Sorgſamkeit hinabgeſenket waren. Die Mehrzahl der Königsbilder erlag des Wurfs Gewalt und in Trümmer ging des edlen Werkes edles Konterfey. Nur Eines ſchien dem Wurfe Hohn zu ſprechen, denn tadellos erhalten, wenig nur beſchädigt, ging Chafra's ſitzende Geſtalt, königlichen Anſehns, würdevoll in Haltung und im Blick, aus jenes

Brunnens tiefem Schacht hervor. Ein Sperbervogel, hinter Pharao's Haupt sich bergend, breitet wie zum Schutz des königlichen Herren sein Flügelpaar in stiller Ruhe aus. Des Königs Namen und des Königs Würde erscheint in Schrift am Obertheil des Sockels, in dichter Nähe seiner nackten Füße. Grünlich schimmernd erscheint der Glanz des Steines, ein harter Diorit, wie er nur selten zur Schöpfung eines Denkmals auserlesen ward.

Wenn durch den Fund der Bilder Königs Chafra der Geschichte des alten Reichs ein Beitrag sonder Gleichen geliefert ward, wenn also sie als höchster Schatz des Alterthumes gelten, so ist's damit noch lange nicht erschöpft, was unsrem Wissen Chafra's Steinbild frommt. Wie in dem Holzbild jenes Schech-el-belled, der aus der Todtengrube von Saqqarah zum Staunen aller an das Licht emporfuhr, wie in den bunt bemalten Kalksteinbildern, die der Gräberbauten engen „Serdab"-Raum als Zeugen uralten Lebens verließen, um die junge Welt der Neuzeit zu begrüßen, wie alles Werk in Bild, in Schrift, in Form aus jenen Tagen der höchsten Kunstvollendung Stempel trägt, so lehrt auch Chafra's Bild, daß in der Geschichte Anfang das Thun schon seinen Meister würdig lobte. Unkundig des Stahles Schärfe und des Werkgeräthes geheimnißvoller Wirkung, das dem Künstler unserer Tage der rohen Arbeit Plage kaum empfinden läßt, verstand es der Altvorderen Geschlecht, des harten Steines Widerstand zu brechen, und Lebloses mit Geist und Lebensausdruck zu beseelen. Wie sie's zu Wege brachten zu besiegen des Stoffes ungeberdig Hinderniß, kein Meister der Jungzeit ist vermögend, der Frage Lösung zu gewähren.

Von West nach Ost, in gleicher Linie fast mit Chafra's „großem" Pyramidenbau liegt riesenbreit, doch halb im Sand begraben, der Sphinx-Gestalt gewalt'ges Ungethüm. Seltsam ist der Leib des Löwen mit eines Menschen Antlitz hier verbunden, und Abulhol, wie er arabisch heißt,

d. i. „des Schreckens Vater," ſcheint das Thier zu ſein. Als in der Griechen und der Römer Zeiten der Wanderer dem Pyramidenfelde entgegenſtieg und ſeinen Weg zum räthſelhaften Sphinx nahm, da ſperrte noch kein Sandmeer ihm den Pfad und frei und offen lag der Götze vor ihm. Wie ruhend ſtreckte der Löwe die Tatzen ſeines Vorderleibes aus, dazwiſchen führte ein ſchmaler Steig zum Heiligthume an der Bruſt des Ungethümes und ein Denkſtein, wohlgeſchmückt mit Bild und Schrift, gemahnte an des vierten Thutmes Ehrengaben an den Sphinx. Griechen und Römer verließen ſelten die geweihte Stelle, ohne in ihrer Landesſprache des Beſuch's Erwähnung dem Felsgeſteine einzugraben. Denn lebend'ger Felſen war des Löwen Leib, nur zugemeißelt von des Künſtlers Hand, um treuer im Gebilde nachzuahmen, was im Spiel des Zufall's die Natur geſchaffen. Da wo die Höhlen des Geſteins des Leibes Rundung unterbrachen, ward leichtes Mauerwerk hineingefügt, um auszufüllen, wie's die Form gebot.

Des Denkſteins heilige Zeichen, voller Schwung der Sprache, melden in dichteriſchen Worten, wie eines ſchönen Tages Pharao hinaufſtieg zu dem Sphinx, um ſeines Vaters himmliſches Geſicht zu ſchauen. Die Worte ſterben gegen Ende ab, da Zeit und Menſchenhand verſtümmelte, was gegen Schluß des Dichters Mund verrieth. Auch König Chafra ward dabei genannt, doch wenig glaubhaft ſcheint's daraus zu wittern, daß Chafra erſt den Löwen bilden hieß. Soweit es eine andere Steinſchrift lehrt, ſah König Chufu ſchon das Ungethüm, mit andern Worten alſo: ſchon vor ihm beſtand das Bild, ein Werk der älteren Pharaone. Nach Mitternacht von ſelbiger Geſtalt lag der Göttin Iſis Heiligthum, ein anderes, dem Oſiris-Gott geweiht, hatte an der Mittagsſeite ſeine Stelle. Ein dritter Tempel endlich galt dem Sphinx. Von dieſen Heiligthümern ſagt die Steininſchrift was folgt. „Er, der lebendige Hor, des obern und des untern Landes König, Chufu, er, der Lebensſpender, fand

„ein Heiligthum der Göttin Iſis, der Königin der Pyramide, zur Seite „des Gotteshauſes des Sphinx, nord-weſtlich vom Gotteshauſe und von „der Stadt Oſiris', des Herrn der Todtenſtätten (Usiri neb rosatu). „Er baute ſeine Pyramide neben dem Heiligthume jener Göttin, und er „baute eine Pyramide der Königstochter Hontſen neben dieſem Heiligthume." An andrer Stelle meldet uns des Steines Schrift: „Er, der lebendige „Hor, des obern und des untern Landes König, Chufu, ließ ſeiner „Mutter Iſis, der Gottesmutter, welche Hathor iſt, der Todtenſtätte „Herrſcherin und Herrin, weihen das heilige Geräth, deß Konterfey des „Denkmals Fläche zeigt. Ihren heiligen Dienſt hat er von Neuem aufge- „richtet und ihr in Stein das Heiligthum gebaut, auserleſend ihr die „Schaar der himmliſchen Inſaſſen ihrer Wohnung."

Obwohl des Steines Alter nicht hinaufreicht in das Reich der Könige von Memphis, dem Chufu ſeines Namens höchſten Glanz verlieh, dennoch darf des Steines Kunde als glaubhaftſichres Zeugniß gelten, und gleicher Meinung ſind wir mit De Rougé was jener Inſchrift Ueberlieferung betrifft. Die heilige Sprache nennt darin den Sphinx mit Namen Hu, ein Wort, das wohl den menſchenhäuptigen Löwen nur bezeichnet; dagegen heißt als Gott der Menſchenleu mit Namen Hormachu, ein Wort, deß Deutung „Hor im Lichtkreis" lauten würde und das der Griechen Zunge durch Harmachis, nicht ſelten auch Harmais wiedergab. Wie Lauth in München es zuerſt erkannte, giebt eines Denkſteins Inſchrift, aus der Louvre-Sammlung, ein neues und geſchichtlich feſtes Zeugniß, daß Chufu, Chafra und der König Tatefra ſich beſonders weihten dem Dienſt der Iſis, der Pyramiden-Königin, und ihres großen Nachbars Hormachu. Als nach den Tagen jener Pharaone der Jahrhunderte nicht weniger als fünf und dreißig dahin gefloſſen waren in das Meer der Zeit, da noch immer hatte die Erinnerung der Könige, der Göttin und des Gottes Namen treu bewahrt und reine Männer ſtreuten ihnen Weihrauch. Pſametik, ein

Sohn von Uzahor, dem Sohne Pſametik's, der da war ein Sohn von Uzahor, dem Sohne Noferabra's, iſt auf dem Denkmal alſo würdevoll betitelt: „er war des Gottes Tanen Seher, Seher auch der Iſis, der Py„ramiden-Königin, Seher ferner des Königs Chufu, Seher des Königs „Chafra, Seher des göttlichen Tatefra, Seher Hormachu's.“ Solch' urkundlich Zeugniß hat hohen Werth für der Geſchichte wahrheitstreues Bild, da es vor allem ſchlagend widerlegt, was hundert Jahre nach des Steines Urſprung der Geſchichte Vater Herodot berichtet: wie der Aegypter Volk, zu ſeiner Zeit, der größten Pyramide königlichen Bauherrn mit Namen ſelbſt zu nennen es verſchmähte, weil ſolcher Klang des Haſſes Gift erweckte und die Erinnerung grauenvoll erſchien. Doch war es möglich, daß zu gleicher Zeit, nur ein Jahrhundert etwa früher, Prieſter den Chufu Pharao mit heiligem Dienſte ehrten, wenn Fluch ſtatt Segen an dem Namen hing? Herodot, ſo dürfen wir behaupten, war von Neuem in des Irrthums Wahn befangen, daß dem Geſchwätz dolmetſchender Aegypter der Wahrheit tiefer Kern zu Grunde lag.

De Rougé's ſchönem Werke über Reich und Hof der erſten Königshäuſer Sechszahl ſchulden wir bedeutungsvolle Wiſſenſchaft von Chafra's Hauſe und dem Prieſterdienſt deſſelben. Sein Ehgemal, ſo lehren manche Reſte alter Zeit, erhalten auf dem Todtenfeld von Memphis, war Meriſanch benannt. Als reine Frau ſtand ſie dem heiligen Dienſte des weiſen Thut, des Gottes Hermes der Aegypter, vor, dem in des Oberlandes Stadt Hermopolis ein hochgefeiert Heiligthum geweihet war. Noch andern Himmliſchen war Meriſanch im Leben fromm ergeben und ehrte alſo in der Gottheit Dienſt ſich ſelber.

Menkaura oder Mencheres.

Nach Chafra's Heimgang zu dem Reich der Todten, wo dem Götter-König Oſiris der Herrſcherſtab gebührte, ſtieg König Menkaura auf den Thron. Er iſt der Mykerinos oder Mencherinos, von dem die Griechen

uns die Mähre künden, daß er der dritten Pyramide Bau ſich ſelber aufgerichtet als ein Ehrendenkmal. Auf dem Pyramidenfelde von Gizeh nimmt ſie den Raum der Südweſtecke ein, bezeichnet in der Inſchrift Sprache als „die Hohe" (Hir). Als Oberſt Wyſe, der Brite, mitten in dem Bau der Todtenkammer wohl verwahrten Zugang fand und eintrat in den ſtillen Raum „der Ewigkeit," da entdeckte ſein Auge als letzte Spur von Menkaura's Grabſtätt' der Todtenlade hölzern Oberdach und ihrer Truhe ſteinernes Gehäus, ein einzig ausgehöhlter Block aus hartem Stein, von außen ſchön geſchmückt nach Art und Weiſe einer Götterwohnung, wie ſie im alten Reich der Meiſter baute. Nach der Briten Hauptſtadt London als werthvolles Denkmal der Altzeit geſendet, ſank Schiff und Laſt im Angeſichte von Gibraltar in des Meeres Tiefe, nur den Deckel rettete der leichte Stoff des Holzes, und ſtatt im Meergrund ruht er heute wohl geborgen in Englands Hauptſtadt an der Themſe Ufer. Weit und gefahrvoll war der Weg vom alten Memphis bis zur Weltſtadt London, doppelt zieht uns an aus dieſer Urſach, was in frommem Sinn der reinen Männer Hand einſt niederſchrieb auf jenes Holzwrack von dem Sarge Menkaura's. Die Inſchrift lautet alſo:

„Oſiris gewordener
„König Aegyptens
„Menkaura,
„immerdar Lebender,
„Kind des Olympos,
„Sohn der Urania
„Erbe des Kronos!
„Ueber dich ſtrecke ſich
„und es bedecke dich
„die göttliche Mutter dein
„Urania,

„in ihrem Namen
„als: Himmels Geheimniß.
„Möge ſie walten
„daß du werdeſt wie Gott,
„baar aller Leiden,
„König Menkaura,
„immerdar Lebender!“

Gar alten Urſprung iſt dies Schwanenlied, dem Todten nachgeſungen in das dunkle Grab, denn alle Truhen aus der alten Zeit ſchmückt gleicher Sinn und gleiche Bilderſchrift. Des kurzen Sanges Inhalt iſt bedeutungsvoll. Befreit von ihrer irdiſchen Umhüllung, getrennt vom Stoff des todten Menſchenleibes, geht ihrer Heimat zu des Königs Seele, den unbegrenzten Himmelsraum durcheilend, um ſich mit Gott auf ewig zu vereinen, baar aller Leiden dieſes Erdenlebens.

Nach altem Zeugniß aus der Griechen Munde erfreute ſich der König Mencheres des beſten Leumunds unter den Beherrſchern, die ſeiner Zeit des Reiches Zügel lenkten. Des milden und gerechten Mannes war ſein Walten, und vornehmlich als frommem König lag ihm der Götter heil'ger Dienſt am Herzen. Nachdem er heim gegangen, ſo berichtet der Sage vielberedter Mund nach griechiſcher Quelle, da ſchenkte der Aegypter Volk dem todten Herrn die Ehren eines Gottes und weihte ihm des heiligen Dienſtes Bräuche, wiewohl nicht zu verbergen iſt, daß Gleiches den andern Herrſchern vor ihm zugeſprochen ward. Denn die Steine aus der Zeit der Pyramiden-Bauten, ſie nennen Prieſter uns und heilige Schauer, die Cheops, Chabrys und andern Herrſchern die Opfer reichten und des Dienſtes pflegten, nachdem „der Herr der Welt“ das Licht verließ und niederſtieg zur Tiefe ſeines Grabes. Doch immerhin ſcheint Eines feſt begründet, daß Mencheres, der Fromme, dem andachtsvollen Glauben ſeiner Zeit gehuldigt und voller Fleiß nach Götterſchriften forſchte. Das hochheilige

Buch, benamet Pir-em-heru, d. i. „die Tag-Ausfahrt," meiſtentheils den Todten als Führer in der Welt des Jenſeits beigegeben, erwähnt des Königs in der Pforte vier und ſechszig. Nachdem der Schreiber was zu ſagen war, geſagt, beendigt er die Pforte mit den Worten: „Gefunden „wurde dieſe Pforte in der Stadt Hermopolis, eingegraben auf einem „Alabaſter-Block und ausgemalt in blauer Farbe, unterhalb der Füße die„ſes Gottes. Gefunden ward er zu der Zeit des Königs Mencheres, des „Seeligen, durch den Sohn des Königs Hortotef, als ſelbiger ausgegan„gen war Umſchau zu halten in Aegyptens Götterhäuſern. Er brachte „den Stein zum König als wunderbares Etwas, nachdem er wohl erkannt „den geheimnißvollen Inhalt, ſo da auf ihm ſtand."

Schepſeskaf

iſt Pharao's Name, der nach Mencheres der Väter Stuhl beſtieg. Feſt ſteht die Folge dieſes neuen Königs, da eines Grabes, zu Saqqarah, Inſchriftmale, wie Herr De Rougé es zuerſt bezeugte, uns jedes Zweifels darob überhebt. Der Edle, welchem einſt das Grab gethürmt ward znm eignen Ehrendenkmal, führte den Namen Patah-ſchepſes. Am Hofe der Pharaonen lebend war er der Könige hoffnungsreicher Liebling. Zunächſt erſcheint er als ein angenommen Kind des frommen Mencheres, denn wie es wörtlich in der Inſchrift heißt: „der König Mencheres that ihn zu den „Königskindern in des Königs Wohnhauſe im Inneren des königlichen „Weiberhauſes." Bald nachher, ſo muß es ſcheinen, ſegnet der gute Pflegevater das Zeitliche und König Schepſeskaf beſteigt den Thron und giebt den jungen Edelknaben in ſein Haus, um ihm zuletzt der eigenen Tochter Hand als Ehgemal in königlicher Gunſt zu ſchenken. Denn alſo lautet nun der Worte Folge: „Und Seine Heiligkeit gab ihm die älteſte der eigenen „Töchter, die Königstochter Maat-cha, um ſein Gemal zu ſein. Und Seine „Heiligkeit fand es genehmer, daß ſie bei ihm verbliebe, als bei welch' an„drem Manne." Des Königs Eidam durfte es erwarten, daß Pharao,

in ſeiner Gnaden Fülle, ihn zu der Ehren höchſte Stufe rief, wie es von Neuem unſer Denkmal lehrt: „Er ward geſchätzt vom König über alle „Diener. Er ward Geheimerſchreiber für alles Werk, das auszuführen „Pharao beliebte. Er entzückte ſeines Gebieters Herz. Seine Heiligkeit „geſtattete ihm ſeine Knieen zu faſſen und befreite ihn vom Gruß des „Erdekuſſes."

Nicht ohne Nutzen ſind die letzten Worte zur Kenntniß alter Sitte am Hof der Pharaonen. Trat dem königlichen Herren gegenüber der Diener hohes oder niedres Volk, ſo heiſchte es der Brauch, daß männiglich ſich in den Staub warf und den Boden küßte, den ihres Herren ſtolzer Fuß betrat. Nur den Lieblingen ward die hohe Gunſt zu Theil des Brauches ledig nur des Königs Knieen zu berühren, als Zeichen ihres unterwürfigen Grußes.

Des Grabes Inſchrift meldet außerdem der Würde und der mannichfachen Aemter Reigen, durch welche Pharao den Diener ehrte. Wie weiland Joſeph, hatte er das Amt des oberſten Verwalters aller Vorrathskammern, er leitete der Gruben ſchwere Arbeit, war nebenbei des Gottes Sokar Seher und Oberpfleger ſeines Heiligthumes. Der Würden höchſte Zierde, die er trug, war die des Oberhauptes vom Prieſterthum des Gottes Patah in der Tempelſtadt von Memphis.

Nur winzig iſt die Zahl der Gräberbauten, die ſonſtige Mähr vom Pharao Schepſeskaf uns künden. Unter den Genoſſen ſeiner Zeit, deren eigner Name des Königs Namen in Erinnerung ruft, ſteht an der Spitze aller ein Seher Königs Cheops, Namens Schepſeskaf-anch d. i. „Schepſeskaf-Leben." Sein Geſchlecht zeigt uns der Stammbaum, welcher hienach folgt.

Schepſeskaf-anch

|

Imeri, vermählt mit Hathor-kau

|

ſeine Töchter	ſein Erſtgeborener
Mat und Mertestef	Patah-nofer-kaiu, vermählt mit Chenu
	|
	ſein Erſtgeborener
	Patah-nofer-ſem.

Die Glieder dieſes Hauſes ruhten einſt im tiefen Schacht der ſchönſten Gräberbauten, die uns des Schickſals Güte wohl erhielt und deren letzte Trümmer unſre Zeit geſehen auf weitem Plan der Todtenſtadt von Memphis. Auch unſer Pharao verſäumte nicht an ſeines eignen Grabes Bau zu denken; den Namen der „Kühlen" (Qebeh) gab er ſeiner Pyramide.

[Die Pharaone des fünften Königshauſes.]

Den Reigen der Pharaone des fünften Königshauſes eröffnete, nach manethon'ſcher Quelle, Uſercheres, derſelbe den die Steinwand von Abydus in ächter Schreibung Uskaf tauft. Von ſeiner Zeit und ſeinem Königthume ſind wenig wir belehrt durch altes Zeugniß. In den Schriften der Gräberbauten und der Denkmalſteine ſeiner Zeitgenoſſen und derer, welche nach des Königs Tode das helle Licht des Sonnengottes ſchauten, wird Uskaf als ein Pharao geprieſen, dem frommes Prieſterthum den heiligen Dienſt verſah an ſeiner Pyramide Grabesbau. Obſchon kein Zeichen mehr als Führer dient zum Todtenmale Königs Uskaf's auf dem weiten Pyramidenfelde, hat dennoch ſich des Baues Name treu erhalten, der Ab-ſetu d. i. „die reinſte Stätte" lautete.

Anders verhält es ſich mit Pharao's Sahura-Pyramide. Des Königs Namensſchild (er folgte dem vorigen in der Reichsgeſchichte), mit ro-

ther Farbe auf den Stein gemalt, ward entdeckt auf Blöcken aus dem Bau der Pyramide, die nordwärts von dem Dorfe Abuſir ſich auf der Wüſte ſteilem Rand erhob und deren Ehrenname Cha-ba „Seelen-Aufgang“ war.

Deſſelben Königs Schilder prangen, als Zeichen ſeines Ruhmes und ſeiner Siege, an glatter Felswand in dem „Thal der Höhlen“ (Wadi Magharah), das nah dem Sinaï die Gruben birgt, aus denen die Altvordern edles Geſtein zu ſprengen pflegten. Als Ueberwinder fremder Völker ſteht der König da im Bilde an der Felswand. Daneben bezeichnet eine Inſchrift ihn als „Gott, der alle Völker ſchlägt und alle Länder trifft mit „ſeinem Arme.“

Nachdem Sahura längſt gebettet lag in ſeiner Pyramide Bau, erhielt ſich bis zur jungen Zeit hinein des alten Königs frommes Angedenken. Als der Ptolemäer Reihe im Nilthal ihrer Herrſchaft waltete, beſtand im alten Memphis noch ein Heiligthum, geweiht Sahura, und es pflegten Prieſter des heiligen Amtes für den todten König. Täuſcht alles nicht, ſo war der Pharao zugleich ein Städtegründer, denn nicht mit Unrecht ſchreibt De Rougé jenen Ort, der auf den Tempelwänden im Heiligthum von Esne als „die Stadt Sahura's“ (Pa-ſahura) aufgeführt erſcheint, dem alten König dieſes Namens zu.

Ihm folgte, nach dem Steine von Saqqarah, ein Pharao des Namens Nofer-ar-ka-ra, ſonder Zweifel derſelbe, welchen Manethos Nephercheres umſchrieb. Seiner Pyramide Bau gab er den Namen Ba, das iſt verdolmetſcht „Seele.“ Manche Trümmer von Gräbern auf dem Todtenfelde von Memphis haben des Königs Angedenken treu bewahrt, wie vor allen das Grab des königlichen Enkels Urchuru. Wieder iſt es der Wiſſenſchaft zu früh entriſſener Meiſter, der Graf De Rougé, der zuerſt die geiſtige Bedeutung Urchuru's aus dem Schriftwerk ſeines Grabbau's uns enthüllte. Dort nennt man ihn „den königlichen Schreiber des

„Palaſtes, den Gelehrten, den Meiſter in der Schrift, den Gelehrten, der „als Leuchte dient für alles Schriftwerk in dem Hauſe Pharao's.“ Weiter wird er bezeichnet als „der Meiſter in der Schrift für der Leute Bittgeſuche, „der als Leuchte dient für alles Schriftwerk der Verwaltung, Oberhaupt „der Vorrathskammer,“ und noch außerdem „der Oberſte des Kriegsvolkes „aller jungen Mannſchaft.“ Ein andrer Würdenträger dieſer Zeit, — Pehenuka nennt ihn ſein Grabbau, — hatte bürgerliche Aemter zu verwalten. Er heißt „Vorſteher der Schatzhäuſer, der Opfergaben und der Vor„rathskammern,“ dann „Vorſteher aller Werke Pharao's, Vorſteher alles „Schriftthums ſeines Königs, Geheimerath für alle Rede, ſo der König „ſpricht.“ Offen liegt's, daß Pehenuka unter ſeinem Herrn Staatsſchreibers-Amt verſah im treuen Dienſte.

Von den Herrſchern, welche dem König folgten auf dem Stuhl Aegyptens, ſei erwähnt der dreißigſte der Steinwand von Abydus. Ra-n-uſer nennen ihn die alten Zeugen, umſchrieben ward er Rathures vom Manethos. Er iſt der erſte Pharao des Reiches, ſo weit urkundlich es die Steine lehren, der zu dem Ehrennamen ſeines Königsſchildes, das zweite Schild mit ſeinem eignen Namen fügte, der kurz und bündig An gelautet hatte. König Ra-n-uſer An folgte der alten Sitte allen Fürſten vor ihm. Er baute ſich als Grab die Pyramide, die „Feſteſte der Stätten“ (Men ſetu) ward geheißen. In der mittleren der Pyramiden von Abuſir fand ſich, mit rother Farbe auf den Block gemalt, des Königs Name deutlich hingezeichnet. Ohne Zweifel lag in ihrer Kammer vor langen Tagen Ra-n-uſer gebettet. Auch anderwärts erſcheint ſein Name wieder. Wadi-Magharah's Felſen zeigen in ſtolzer Höh' des Königs Ehrenzeichen nnd ſein Schild, neben einem Bilde, das ihn erkennen läßt als Sieger über jenes Volk, dem einſt die Thäler des Sinai als Wohnſitz dienten.

Dem Scharfſinn ſonder Gleichen, mit welchem De Rougé ſich befliß, der alten Zeit geheimnißvolle Sage ins Licht der Neuheit umzuſetzen, ſchul-

den wir aufs Neue die Kenntniß von dem Daſein edler Männer, die in dieſer Zeit gelebt, gewirkt und hohe Aemter am Hof der Pharaonen einſt bekleidet. Das ſchönſte Denkmal bleibt der weite Grabesbau des edlen Ti, der ſich in ſeinem Werke verewigt hat bis zu der ſpäten Nachwelt unſrer Tage. In der Todtenſtadt von Memphis, gen Mitternacht vom Serapeum, bewundert heute noch der Pilger, der aus weiter Ferne Aegyptens Wunder anzuſtaunen kommt, der Bilder überreiche Zahl, die allerwärts des Grabes Wände zieren und Leben in die todten Räume tragen. Die Schriften, welche in heiligen Zeichen eingemeißelt und in bunten Farben ausgefüllt den Bildern ſinnvolle Deutung leih'n, laſſen des Mannes hohen Werth mit beredter Zunge leuchten und zeigen ihn als erſten Hofbeamten. Er diente ſeinem Herrn als Schreiber aller Orten, gab Form und Faſſung den Befehlen Pharao's, war des königlichen Schriftwerks Vorſtand und leitete des Königs Arbeitsſtätten, um zu ſchweigen von den Prieſterwürden, die er in reicher Fülle in der Götter Dienſt bekleidete, zur eigenen Ehre und zum Frommen ſeiner Seele. Wunderbar darf's ſcheinen, wie De Rougé mit ſcharfem Blick erkannte, daß in dem Grabe des Edelſten der Männer des Erzeugers Name fehlt, auch ſonſt nicht der Abſtammung Spuren merkbar ſind. War Ti ein Mann geringer Herkunft, immerhin muß Großes er geleiſtet haben, um dem Könige als Eidam werth zu ſcheinen. Denn Pharao, ſo ſagt's der Schriften Mund, gab ſeine eigene Tochter ihm zum Ehgemal. Und Noſer-hotep, alſo hieß das Weib, war „ihrem Eheherrn ergeben in heißer Minne und holdſeliger „Liebe."

Des fünften Königshauſes letzte Fürſten, der Zahl nach drei, hatten ihren ſicheren Platz gefunden längſt ehe ſich Abydus' Königswand dem Blick erſchloß. Der erſte, Men-kau-hor, der Mencheres der Liſten, erbaute ſich die Pyramide Nuter-ſetu, das iſt verdolmetſcht „Heiligſte der Stätten." Ein Werkſtück, eingelaſſen in eine Mauer der Apis-Gräber in

dem Bau des Serapeums und in alten Tagen vom Heiligthume jener Pyramide fortgeſchleppt, hat uns im Schnitt des Steines treu erhalten des Königs Konterfey ſammt ſeiner Namen Reihe. Möglich iſt's, daß eine von Saqqarah's Pyramiden, in der Nähe des Serapeums, des Königs eigenes Grab enthielt. Auch die Felſenwände im Höhlen-Thal der ſinaitiſchen Gebirge, gedenken in Schrift und Zeichen mehrfach dieſes Fürſten.

Ihm folgte Tat-ka-ra im Reiche nach, den Aſſa auch die Steine zubenamen. Wieder giebt uns das Höhlen-Thal Wadi-Magharah vom Aſſa Kunde, es bezeugend, daß man neue Gruben in dem Berge teufte, als Aſſa auf dem Stuhl der Väter ſaß. Seiner Pyramide ward der Namen der „Schönen" (Nofer) zuertheilt und ſeinem Angedenken weihten noch in grauen Tagen heilige Männer, als Snoferu-nofer, Ra-ka-pu und Chuhotep ihren Dienſt. In den Gräbern von Saqqarah, nicht minder wie in denen Gizeh's, erſcheinen andre edle Männer, die ihrer Zeit in Aſſa's Hofhalt lebten und manches Ehrenamtes Bürde trugen.

Der Erinnerung werth und laut zu preiſen als edle Geiſtesthat aus fernſten Zeiten iſt jenes alte Schriftwerk auf Papyrus, das Königs Aſſa Sohn Patah-hotep als Schreiber nennt.*) Die Rolle, ſonder Zweifel das Aelteſte, was handſchriftlich auf weiter Erden Rund erhalten, ſchließt weiſe Lehr' und Mahnung in ſich, lobt der Tugend und der guten Sitte Pflichten und zeigt beredten Wortes Pfad und Weg, der den Jüngling zu Ehren führt bis an ſein ſeeliges Ende. Der Sprüche reiche Zahl wird eingeleitet mit den Worten: „Das iſt die Weisheit des Stadtvorſtehers „Patah-hotep aus der Zeit des Königs Aſſa, lange lebe er!" Schier hochbetaget war der Königsſohn, als er des Buches Inhalt niederſchrieb,

*) In der Wiſſenſchaft bekannt unter dem Namen des Papyrus Priſſe, nach dem Namen eines franzöſiſchen Archäologen, der dieſe wichtige Urkunde in Theben erwarb und ſpäter der Bibliothek in Paris zueignete.

denn er redet vom hinfälligen Alter, wie Jemand der es selber an sich fühlte. „Die beiden Augen," also schreibt der Weise, „sind winzig klein, „die Ohren verstopft, und ohne Ende wird was stark war schwach. Der „Mund wird schweigsam, spricht kein lautes Wort, das Gedächtniß ist ab„gestumpft, kann sich nicht erinnern des vergangenen Tags, die Gebeine „versagen ihren Dienst. Zu Schlechtem hat das Gute sich gewandelt. „Auch der Geschmack ist längst dahin. In aller Weise macht elend einen „Mann das hohe Alter. Die Nase ist verspundet, ohne Luft." Und so beginnt der königliche Greis in weiser Lehre, oft mit heitrer Laune, der Jugend seine Sprüche vorzutragen, wie ihm selber Erfahrung sie gelehrt.

Wohl thut's dem Herzen und erfreut den Sinn zu folgen jener alten Rede, die des hochbetagten Königssohnes innerste Gedanken in kindlich schlichten Worten wiedergiebt, des ganzen Menschendaseins Thun umfassend. Herrlich ist darin die Lehre von der wahren Größe des Mannes, denn sie durchweht der milde Geist des menschlich Reinen, der im bescheidenen Sinn allein die wahre Größe findet. Patah-hotep redet also:

„Und wenn du groß geworden, nachdem du niedrig warst, und „Schätze gesammelt hast nach dem Elend, also daß du um deßwillen der „Fürnehmste in deiner Stadt bist, und wenn dich die Leute kennen ob dei„nes Ueberflusses und du als ein mächtiger Herr dastehst: so laß dein „Herz sich nicht überheben um deines Reichthums willen, denn der Urhe„ber dessen ist Gott. Verachte nicht den Nächsten, der da ist was du sel„ber wärest, sondern behandle ihn wie Deinesgleichen."

Obschon die Gräber jener alten Zeiten uns vielfach Zeugniß geben vom Zug des ächten Menschenthums, das damals schon die Geisterwelt durchwehte und seine Forderung stellte an den Mann, so gleicht doch, was die alten Schriften sagen, in keiner Art den Lehren Patah-hotep's und sei-

ner einfach-ſchlichten Redeweiſe. Kein Prieſter iſt's, kein Fürſt, der an die Jugend ſeiner Zeit mit klugem Sinne ſich wendet, es iſt der Menſch, der lehrt, was ſelber ihm Erfahrung lehrte. Kein finſterer Weiſer nebenbei; was iſt mehr wahr, was überzeugender als die Ermahnung unſres klugen Meiſters: „Laß fröhlich leuchten dein Angeſicht ſo lange du lebſt; „verließ je ein Menſch den Sargkaſten, nachdem er hineingebettet war?“

Des Königshauſes letzter Pharao führte den Namen Unas, oder Onnos nach griechiſcher Umſchreibung. Kaum wiſſen mehr zu ſagen wir von ihm, als daß des Grabes ſtolzer Bau den Namen trug Noſer-ſetu, das heißt ſo viel als „ſchönſte Stätte.“ Wo er gelegen, wiſſen wir genau. Es iſt das Rieſengrab aus wohl behauenem Steine, vergleichbar einer abgeſtumpften Pyramide, das mitten in der Wüſte, gen Mitternacht von Dahſchur's Pyramiden, ſich einſam aus dem Boden in die Höhe reckt, vom Volk der Araber als „Pharaonen-Sitz“ (Maſtabat-el-faraun) gekannt. Zugegen waren wir, als Mariette Bey des Baues lang verſchloſſenen Mund auf's Neue öffnete. In dem Gange, der in den Bauch des Rieſenleibes führte, ſtand an der Wand auf einem Stein geſchrieben als Merkmal, werthvoll für den Forſcher, Unas' Name. Kein Zweifel alſo, daß er's war, der ſich den Bau zu ſeinem eigenen Grabe hergeſtellt.

Im manethoniſchen Bericht, der uns erhalten von den Pharaonen des alten Reiches, ſchließt Unas des fünften Königshauſes Reihe. In der Königsliſte von Turin, im Einklang mit dem vorigen, bildet der Name Unas des erſten Abſchnitts Schluß; die Zahl der Könige vor ihm und die Dauer ihrer Herrſchaft auf dem Throne Mena's war genau verzeichnet. Obſchon zerſtört durch Unbill ſonder Gleichen was da geſchrieben ſtand von Prieſters Hand, iſt dennoch zweifellos herauszuleſen aus der Trümmer Reſten, daß der Könige erſte Folge mit Mena anfing und mit Unas endete. Wichtig iſt zu merken, was die Rolle lehrt, denn ſie be-

weiſt, daß bis zum Unas das Haus des Mena in langer Reihe der alten Könige von Memphis reichte, und daß nach ihm ein neu Geſchlecht erſtand, der Pharaone zweites ſtolz Geſchlecht.

VIII.

Die Pharaone vom ſechſten bis zum eilften Königshauſe.

Scharfſinnig hat G. De Rougé wohl bemerkt, daß mit dem Erlöſchen des fünften Königshauſes die königlichen Namen der älteſten Reichsgeſchichte in den Todtenſtädten von Gizeh und Saqqarah mählich aufhören an den Wänden der Grabbauten zu erſcheinen. Nicht mehr iſt es Memphis und ſeine Umgebung allein, welche uns die koſtbaren Spuren zur Geſchichte der Vorzeit liefern, ſondern wir müſſen mittagwärts auffahren, um in dem mittleren Theile des altägyptiſchen Reiches den zerriſſenen Faden anzuknüpfen und den Denkmälern der Nachfolge des memphitiſchen Königshauſes nachſpüren. Und was die Denkmalkunde ſo augenſcheinlich lehrt, ſetzt das Turiner Königsbuch außer allen Zweifel. Wie vorher gezeigt, ſchließt das Buch mit König Unas den Reigen der älteſten Herrſcher von Memphis ab und es beſteigt ein anderes, jüngeres Geſchlecht den Thron, ſicherlich verbunden mit dem vorigen in Folge einer letzten Königstochter Erbrecht.

Des ſechsten Hauſes erſten Fürſten nennen die Denkmäler Teta, im Einklang mit den Königstafeln von Abydus und Saqqarah. Auch Manethos' Othoes, welcher im Königsbuche als das Haupt des ſechsten Hauſes verzeichnet ſteht, iſt dem Laute nach wohl vereinbar mit dem Teta, alſo daß der Vergleichung wenig mehr im Wege ſteht. Doch auch in anderer Weiſe iſt der Nachfolge Teta's der Beweis geliefert. Im Grabe Patah-ſchepes', auf dem Todtenfelde von Saqqarah, werden des edlen

Mannes Aemter und Würden in gewohnter Breite aufgezählt und nicht vergessen, daß er heiligen Dienstes pflegte als Seher bei den Pyramiden des Königs Unas und des andern Königs Teta, der zum erstenmale nach der Denkmalkunde den königlichen Ehrennamen „Sohn der Sonne" führt. Teta's Pyramidenbau, sicher nicht ohne Anspielung auf des Königs eigenen Namen, ward Tat-setu d. h. „die dauerndste der Stätten" zubenannt.

Der Meinung war man, daß das Königsschild eines Us-ka-ra, auf der Königswand von Abydus dem Schilde Teta's nachgesetzt, Thronname eines Königs Ati war, der gleichfalls eine Pyramide thürmte, die in den Schriften Baiu „Seelen"-Pyramide heißt. Und weiter, daß der wahre Gründer des sechsten Königshauses eben dieser Ati war, der, vielleicht im mittleren Aegypten, selbander mit dem Teta, dem letzten Sproß der alten Herrn des Reichs von Memphis, der getheilten Herrschaft Zügel führte. Gewesen mag's so sein, doch fehlt uns des Beweises gültig Zeugniß.

Nur das Eine steht unumstößlich fest, daß ein edler Mann, des Namens Una, unmittelbar vom Ati dem er Dienste leistete, zum König, der ihm folgte: Meri-ra Pepi übertrat.

Glanzvoll leuchtet Pepi's Name im Dunkel der Geschichte jener alten Könige. Wadi Magharah's Felsenwände, so reich bedeckt mit Zeugnissen der Pharaonen vom Stamme der Memphiten, haben nicht minder Pepi's Angedenken wohl bewahrt. Ein großes Bild, eingemeißelt in das Felsgestein, giebt Kunde, daß im Jahre achtzehn der Regierung Pepi's ein Vogt des Namens Abton zu den Gruben kam, um nach der Arbeit Fortgang auszuspähen. Im Bilde selber tritt der König als Ueberwinder seiner Feinde auf, des fremden Volkes, das zu seiner Zeit im Thal der Höhlen seine Wohnung baute. Inmitten der überreichen und gewaltigen Trümmer, die heut zu Tage den Boden der vergessenen, einst vielberühmten Stadt Tanis bedecken, fand sich ein Block von Stein, bedeckt mit

Pepi's Namensſchildern, zum Zeugniß, daß derſelben Stätte Urſprung zurückſteigt in die Zeit des alten Reiches. Auch in Denderah, in dem Tempel der Himmelskönigin Hathor, giebt einer verborgenen Kammer Wand die Kunde, daß Pepi an dem Heiligthume baute, das König Chufu vor ihm gründen ließ. Die Wüſtenthäler von Hamamat, die dunklen Felſen in der Nähe Aſſuan's, die Wände der Steinbrüche von El-Kab ſind reich bedeckt mit inſchriftlichen Zeichen, die uns bezeugen, was zu ahnen kaum erlaubt war, daß Pepi machtvoll als Gebieter im Lande herrſchte und befliſſen war durch Werke, ausgeführt im harten Stein, des Namens Ruhm der Nachwelt zu vererben.

Als Pepi, des Doppellandes Gebieter, der Aegypter Volk beherrſchte, da lebte ein treuer Diener ſeines Herrn, der edle Una, derſelbe welcher, jung an Jahren unter Teta am Pharaonen-Hofe ſeinen Lauf begann, und ſich durch gutes Thun des Königs Huld erwarb. Nachdem Teta hinabgeſchieden zu Oſiris' traurig Reich, ward Pepi bald dem Jungen zugethan, zog ihn an ſich in's Innerſte des Königshauſes und ehrte ihn durch reichſter Gnaden Gunſt, denn „er war lieblicher für das Herz des Königs, als „alle andern Edlen und als alle anderen Diener des Landes." Zu mannigfacher Aemter Bürde geſellte ſich für ihn des Herrn Befehl vom Berge Troja, gegenüber der alten Hauptſtadt Memphis, einen Sarg zu brechen, wohlzubehauen aus dem Kalkgeſtein. Krieger und Schiffervolk begleiten Una, um das Werk zu fördern. Der Sarg, ein einzig mächtig Stück, wird auf's Königs-Schiff geſchleppt, ſammt Deckel und manch andrem Werkſtück, das beſtimmt war für den Bau der Pyramide Königs Pepi. „Gleiches ward niemals ausgeführt, von keinem Diener, es war die höchſte „Luſt das für das Herz des Königs, denn größeres Behagen ward ihm „nie gewährt." Reicher Lohn ward dem Edlen zu Theil, der Ehren manche ihm zugewieſen, bis zu dem Eintritt in das Frauenhaus, wo ihm geheimer Auftrag ward ertheilt. Waren es Werke des Friedens, die aus-

zuführen ihm beſchieden waren, ſo wollte von nun an Pepi des Dieners Werth erproben im Kampf nach außen gegen böſe Feinde, gegen die Amu und die Hiruſcha, ſandhockend Volk der Wüſte, gen Morgen von Aegyptens Niederlande. Wie's ſich geziemt vor jedem Waffentanze, ward vorbereitet, was zur Ausfahrt Noth, und zu Zehntauſenden das Volk geſammelt von der Elephantenſtadt im Süden bis zu den Marſchen in dem unteren Lande. Noch nicht genügend ſchien der Krieger Haufen, und fremdes Volk, dem König unterthan und ſeßhaft an des Reiches Mittags-Marken, ward zugeſellt Aegyptens eignen Mannen. Da kamen zuhauf die Mohren vom Lande Artet, von Zam und Amam, von Uauat und von Kerau und Takam, und wurden unterwieſen von Hauptleuten, welche Pharao über ſie geſetzt hatte, in der rechten Weiſe des Kampfes.

Als nun das Heer bereit war, zog es in den Streit und überfiel das Land der Hiruſcha. „Und die Krieger kamen an und vernichteten das „Land der Hiruſcha und kehrten glücklich heim. Und ſie griffen das Land „der Hiruſcha an und kehrten glücklich heim. Und ſie brachen die Veſten und „kehrten glücklich heim. Und ſie ſchnitten ab ſeine Feigenbäume und ſeine „Weinſtöcke und kehrten glücklich heim. Und ſie legten Feuer an die Wohnungen der Feinde und kehrten glücklich heim. Und ſie tödteten die „Hauptleute derſelben zu Zehntauſenden und kehrten glücklich heim." —

„Und die Krieger hatten eine große Zahl gefangener Feinde lebendig „mitgeführt und wurden darum vom Könige über alle Maaßen geprieſen. „Und der König hatte ausgeſendet Una zu fünf Malen, um zu ſtreiten in „den Landen der Hiruſcha und um zu dämpfen den Aufruhr mit den ſtreitbaren Männern. Und er hatte gethan alſo, daß der König zufrieden „geſtellt war in jeder Weiſe."

Nach dieſen Kriegen brach ein neuer Streit aus und Pharao entſendete ſein Heer gegen das Land Terehbah (?) „gen Mitternacht vom Lande der Hiruſcha." Dieſes Mal fuhren die Krieger in Schiffen aus, erreichten

die äußersten Grenzen des Landes und überwanden die Feinde. Schwer hält es heut zu Tage das Land wiederzuerkennen, gegen welches die Aegypter zu Felde zogen. Da die Rede ist von den Schiffen, scheint es nicht ungereimt an Syrien zu denken, vornehmlich an den Theil dieses Landes, welcher gen Mitternacht von der arabischen Wüste liegt.*)

Noch vor dem Schlusse der beredten Schilderung des Lebens Una's auf seinem Grabdenkstein, welche das glanzvolle Ende seiner irdischen Laufbahn unter dem Nachfolger Pepi's kennen lehrt, sei es gestattet, wenn auch in Kürze anzuführen, was sonst vom Pepi uns die beschriebenen Steine lehren.

Nach altem Brauche hatte Pharao, während seines Daseins unter dem Lichte der Sonne, den Bau der Pyramide angeordnet, die einst seine sterblichen Reste zu verbergen bestimmt war. Für Sarg und sonstige Grabdenkmäler und Baustücke hatte Una das Nöthige ausgeführt. Der Pyramide ward, der Sitte gemäß, ein besonderer Name geschenkt, der gleichen Lautes und gleicher Bedeutung mit dem der Stadt Memphis war, denn sie hieß Men-nofer, d. h. „Gute Stätte" oder „Gute Einkehr." Als Städteerbauer verewigte sein Angedenken die Bezeichnung der von ihm gegründeten „Pepi's Stadt," auf dem Gebiete Mittel-Aegyptens gelegen. Noch gegenwärtig haben sich die Namen edler Männer erhalten,

*) Die vorstehende Schilderung der Feldzüge Una's, im Auftrage Königs Pepi, ist einem Denksteine entlehnt, welcher im Grabe Una's in der memphitischen Todtenstadt aufgefunden und gegenwärtig in der Bulaq'er Sammlung aufgestellt worden ist. Herr De Rougé hat zuerst auf die besondere geschichtliche Bedeutung dieses Steines aufmerksam gemacht. Die zuletzt erwähnte Ausfahrt zu Schiff scheint schwerlich auf dem Meere ausgeführt worden zu sein. Ich denke eher an den See von Menzaleh und an diejenigen Theile Aegyptens, welche an den Ufern desselben gelegen waren, den ehemaligen Wohnsitzen arabischer Stämme, welche als die Vorfahren der Wüstensöhne der heutigen Landenge von Suez angesehen werden dürften.

welche ihm dieneten und deren Erinnerung viele Grabdenkmäler in Saqqarah, Berſcheh, Zauwit-el-meitin, Schech Said, Abydus und anderwärts treu bewahrt haben. In ihrer Zahl erſcheint ein gewiſſer Meri-ra-anch, welcher auf den Wänden ſeines Grabbaues als „Amtmann von Troja" anerkannt wird. Nicht ſchwer hält's mit aller Sicherheit feſtzuſtellen, daß der Edle betraut ward mit der Leitung der mühſeligen Werke in den Steinbrüchen des Gebirges Mokattam*), um ſo mehr als ſeine zweite Würde eines „Vorſtehers der öffentlichen Arbeiten des Königs" einer ſolchen Vermuthung die letzte Begründung verleiht. Ein anderer Aegypter, vornehmer Abkunft und des langen Namens Meri-ra Meri-patah-anch, hatte gleicher Würde Ehre und Laſt zu tragen, während eines dritten, des edlen Pepi-nacht's, Amt (ſein Grab enthielt die vieldurchwühlte Todtenſtätte von Abydus) das eines „Vogtes der Stadt der Pyramiden" war; offenbar iſt jene Stätte mit dem Heiligthume, vor dem Königsgrabe, gemeint, in welchem reine Männer dem verſtorbenen Pharao die Todtenopfer ſpendeten, vor ſeinen Bildern Weihrauch zündeten und ſonſtigen heiligen Dienſt nach Vorſchrift und Gebrauch verrichteten. Gleichen Amtes Pfleger, Schauer und Prieſter der Pyramide Königs Pepi, war Pepi-na, dem nach des Herren Tode auch die Ehre des Dienſtes bei der Pyramide Mer-en-ra's (Pepi's Sohn und Nachfolger) zugefallen war.

Unter der Herrſchaft Pepi's geſchieht zum erſten Male auf den Werken ſeiner Tage Erwähnung einer mit der Zeitrechnung eng verbundenen Feier, genannt Hib ſet „das Feſt des Schwanzes" zur Erinnerung an das Ende und den Anfang eines neuen Jahrenkreiſes. Im Jahre achtzehn der Regierung Pepi's fand die Erneuerung Statt: Sop tep hib ſet „des erſten Abſchnitts des Feſtes des Schwanzes" oder des dreißigjährigen Kreiſes." Ein gelehrter Landsmann, Hr. Gensler, der mit vielem Fleiße ſich vertieft

*) Vgl. oben S. 74.

hat in der Erforschung und Erkenntniß der mit dem Laufe der Gestirne zusammenhängenden Nachrichten der Denkmäler, scheint uns das Rechte festgesetzt zu haben, wenn er annimmt, daß jener Kreis von dreißig Wandeljahren dazu diente zu regeln nach bestimmtem Zahlgesetz des Sonnen- und des Mondes-Jahres gleicherzeit einfallende Punkte vermittelst eines großen Abschnitts von eilf Monden, die in des Kreises Jahre 0, 4, 7, 12, 14, 16, 18, 20, 23, 26, 30 (= 0) eingeschoben wurden. Des Zirkels der dreißigjährigen Feste (so überträgt der griechische Uebersetzer den heiligen Ausdruck Hib set in dem ägyptischen Theile des hochberühmten Steines von Rosette, der die Ehrennamen des fünften Ptolemäers wiedergab) wahrhaft Wesen scheint uns enthalten in der vorgetragenen Jahresreihe, die wie gesagt an Sonne und an Mond gebunden war. Wir werden später nachzuweisen es versuchen, wie desselben Kreises einzelne Abschnitte sich auf den Denkmälern genau wiederfinden.

Pharao Pepi, der nach griechischer Sage hundert Jahre auf dem Stuhle seiner Väter gesessen haben soll, war vermählt mit einer Frau nicht königlicher Abkunft, deren Vater Chua, die Mutter Nekebet hieß. Nachdem sie die Ehren einer ägyptischen Königin empfangen hatte, wurde ihr die Auszeichnung eines königlichen Namens zu Theil und sie genannt als Meri-ra-anch-nes. Ihr Grab, dessen letzter Trümmerrest sich vorfand in Abydus' Todtenstadt, giebt wichtige Kunde über der hohen Frau Nachkommenschaft. Zwei Söhnen hatte sie das Leben gegeben, davon der eine Mer-en-ra, sein Bruder Noser-ka-ra geheißen ward. Als Pepi, hochbetagt, so scheint es, das Zeitliche gesegnet, nahm Mer-en-ra, der Erstgeborene, Krone und Reich an sich.

Die lange Inschrift aus Una's Grab, mit deren Hülfe wir den Lichtstrahl in die dunkle Vorzeit der Tage Königs Pepi fallen ließen, erleuchtet fürder auch die Finsterniß, die Mer-en-ra's Geschichte mit dichter Hülle umgiebt. Nachdem der königliche Vater Pepi gestorben, stieg unter seines

Sohnes Herrschaft der Gefeierte zur hohen Würde eines „Landpflegers vom oberen Aegypten“ rasch empor. Seines Amtes Grenze ward gen Mittag durch die Elephantenstadt festgestellt, gen Mitternacht galt bis zum Gaue von Letopolis, im Niederlande, sein Befehl. Una erscheint als ein würdiger Diener seines Königs, dem die Himmlischen das schöne Loos beschieden, sich zu erwerben aller Menschen Gunst bis zu dem Herren hin auf stolzem Thron, der nicht verschmähte ihm des Oberlandes gesammte Pflege und Verwesung huldvoll zu vertrauen. Una selber bekennt so seltene Gnade in dem eigenen Geständniß seines Mundes, daß „vorher solches niemals sei geschehen in dem Oberlande.“

Wie alter Brauch und alte Sitte es erheischte, gedachte Mer-en-ra, als er den Thron bestieg, zunächst „der ewigen Wohnung,“ die nach dem Tode seinen königlichen Leichnam, in dunkler Grabeskammer und im festen Sarge wohl verborgen, dereinst empfangen sollte. Flugs erging an Una der Befehl Alles zuzurüsten zu dem Werke, und aus dem Mittagslande, an der Grenzmark Aegyptens, das härteste Gestein zu brechen. „Seine „Heiligkeit,“ so redet selber Una, „entsandte mich zum Lande Abhat*), um „einen Steinsarg dort zu holen sammt seinem Deckel, ferner eine kleine „Pyramide und das Bildniß des Königs Mer-en-ra, dessen Grabbau „Cha-nofer geheißen ist. Und Seine Heiligkeit entsandte mich zur Ele„phantenstadt, um herzuholen einen heiligen Schrein sammt Untersatz aus „hartem Granitgestein, und aus selbigem Granit der Thüre Pfosten und „Karnieße, und herbeizuholen in Granit die Pfosten und die Schwellen „zum Heiligthume Angesichts der Cha-nofer-Pyramide Königs Mer-en-ra. „Die Zahl der Schiffe, für die gesammte Fracht der Steine auserlesen, die

*) Dieses Land, welches auch sonst in den Inschriften erwähnt wird, kann kaum anders als in der unmittelbarsten Nähe der Südgrenze Aegyptens gesucht werden. Wir werden weiter unten Gelegenheit haben, bei der Regierung des dritten Amenhotep, auf dieses Land und seine Bewohner zurückzukommen.

„war: sechs breite Schiffe, Schlepper drei, drei Flöße und ein Schiff be„mannt mit Kriegern.“ In Aegyptens Mittagslande, wie es den Anschein hat, wurde der Schiffe Zahl gezimmert von der Hand des kundigen Volkes. „Denn nimmer,“ also spricht der Mund des Una, „hatte solches sich bege„ben, daß die Insassen weder im Lande Abhat, noch die der Elephanten„stadt ein Schiff für Krieger gezimmert hätten in den Zeiten der alten „Könige, welche früher herrschten.“

Kaum war geschehen, was Pharao geheißen, so wartete des Königs neue Botschaft Una, der als Landpfleger den Befehl erhielt, alabasternes Gestein zu brechen und dem Herren zuzuführen. Er erzählt davon wie folgt: „Seine Heiligkeit entsandten mich zur Gegend der Goldstadt Ha„nub,*) um eine große Platte alabasternen Gesteines ihm zu bringen. „Da ließ ich für ihn brechen solche Platte in siebenzehn Tagen.“

Zum Bau der königlichen Pyramide, welche der Name Cha-nofer**) d. h. „der schöne Aufgang“ zierte, hatte man inzwischen an des Landes Grenzmark, in den Brüchen hinter Assuan, des harten Steines übergroße Stücke von der Felswand losgesprengt und war beflissen, die Riesenlast stromabwärts zu entsenden. Neue Sorge und neue Arbeit für das arme Volk. Große Flöße wurden gezimmert von sechszig Ellen Länge und von dreißig in der Breite.***)

---

*) Hiermit sind die Alabasterbrüche in der Nähe der heutigen Stadt Siut, doch auf dem rechten Ufer des Niles gemeint. Noch gegenwärtig heißt ein Ort bei den Steinbrüchen Banub, „Goldstadt,“ mit dem Beisatz El-hammam.

**) Es ist bemerkenswerth, daß die Bezeichnung dieser Pyramide sich als Ortsname für eine Stadt in der Nähe von Memphis oder vielleicht für Memphis selbst später wiederfindet.

***) Da die altägyptische Elle im Meßstab eine Länge von 0,525 hatte, so waren demnach die Flöße 31,5 Meßstäbe lang, 15,75 breit und boten mithin eine Oberfläche von 496 Stäben im Geviert dar.

Wie es sich zeigte, war der Strom bei der vorgerückten sommerlichen Jahreszeit so tief gefallen, daß man nicht mehr im Stande war, sich der langen und breiten Flöße zu bedienen. Eine neue Arbeit erwuchs dem Landvogt, um minder große Flöße in aller Eile zu bauen. Das Holz dazu mußte in den benachbarten, von Mohren bewohnten Landschaften gefällt werden. Una berichtet darüber wie wörtlich folgt. „Seine Heiligkeit „sandte mich aus, um vier Haine niederzuschlagen im Mittagslande, um „drei breite Fahrzeuge zu bauen und vier Schleppschiffe aus dem Schoten„dorn des Landes Uaua-t. Und siehe die Amtleute von Areret, Aam und „Mata ließen das Holz fällen um dessentwillen. Und solches alles führte „ich aus in dem Verlauf eines Jahres. Als nun die Wasser stiegen, be„lastete ich die Fahrzeuge mit gewaltigen Granitstücken für die Pyramide „Cha-nofer des Königs Mer-en-ra."

Mit diesem Bericht aus dem Leben und Wirken eines einzigen Mannes der Zeitgenossenschaft der Könige Teta, Pepi und Mer-en-ra geht zu Ende, was uns von ihrer Geschichte zu wissen vergönnt ist, und neue Ausschau müssen wir halten unter Moder und Trümmern aus der Vergangenheit längst verflossener Tage, um die zahllosen Lücken des Stückwerkes auszufüllen, wo es gestattet ist.

Nach seines Bruders Tode folgte Nofer-ka-ra im Reiche. Auch seiner Pyramide Name ist uns bekannt, man hieß sie Men-anch „Lebens-Einkehr." Desselben Königs erwähnt unter anderem eine Inschrift auf den Felswänden des Höhlenthales von Wadi-Maghara, worin ein Beamter im zweiten Jahre der Herrschaft seiner gedacht hat. Auch Grabkammern im mittleren Lande nennen nicht selten edle Männer, Pharao's Diener, welche des Königs Gnade durch Ehren und Aemter ausgezeichnet hatte. Wir erinnern an Beba wegen seiner besonderen Stellung als Amtmann von „Pepi-stadt," des neuen von Pepi gegründeten Königs-

ſitzes, deſſen Name im Laufe der Zeiten vollſtändig dahingeſchwunden iſt, wenn anders er nicht gegen eine neue Bezeichnung eingetauſcht ward.

Tiefes Dunkel bricht nach Nofer-ka-ra in der ägyptiſchen Geſchichte herein, verhüllend ſelbſt die leiſeſten Spuren der Anweſenheit von Königen, deren leere Namen die Wände von Abydus und Saqqarah uns erhalten haben, Namen ohne Thaten, Klang ohne Inhalt, Grabinſchriften unbekannter ruhmloſer Männer vergleichbar. Täuſcht nicht alles, ſo darf man Raum geben der Vorſtellung eines in kleine Reiche geſpaltenen, von Bürgerkrieg und Königsmord heimgeſuchten Staates, unter deſſen Haq oder Gaufürſten kein Retter erſtand, der mit kühnem Arme die Widerſpenſtigen ſchlug und mit feſter Hand die entfallenen Zügel der wiedergeeinten Herrſchaft zu faſſen und zu leiten verſtand.

Immer näher ſteuerte das ſchwankende Staatsſchiff dem Abgrunde entgegen, bis es den ſtarken Herren wiederfand, der es zurückführte nach ſchwerem Sturme in den ſicheren Hafen der Ruhe und Ordnung. Und als ſolcher leuchtet uns König Ra-neb-tani Mentu-hotep auf den Denkmälern entgegen, ein Sproß des eilften Königshauſes, ein ſtarkes Kind ſeiner ſchwer ringenden Zeit.

Eine deutliche Spur jener ſchweren Zeitläufe, denen das Reich lange Jahre hindurch unterworfen war, — das volle Stillſchweigen der ſonſt vielredenden Denkmälerwelt dient als gültigſter Gewährsmann, — zeigt ſich in der überlieferten Sage, welche ſich an die mährchenhafte Geſtalt der ſchönen Königin Nitokris knüpft. Den vom Vater der Geſchichte, Herodot, gefeierten Namen der Frau bezeugen die erhaltenen Reſte des zerſplitterten alten Königsbuches von Turin, woſelbſt Nit-aqer „die vollkommene Nit“ in der Reihe der Pharaonen des ſechsten Königshauſes ihren Platz vor Nofer-ka, Nefrus und Ra-ab einnimmt. Auch Manethos gedenkt am Schluſſe des genannten Hauſes einer Herrſcherin Nitokris,

welche ihm zufolge zwölf Jahre herrschte, „die edelste und schönste Frau „der Zeit, hellfarbig und zugleich Erbauerin der dritten Pyramide."

Nach herodotischer Erzählung hatten Verschworene den König von Aegypten, Bruder der schönen Nitokris, umgebracht, ihr selber aber das Königthum übergeben. Um den Tod des geliebten Bruders zu rächen, verfuhr sie mit List, indem sie ein langes unterirdisches Gemach bauen ließ und vorgebend dasselbe einzuweihen, die Hauptanstifter des Mordes zu einem fröhlichen Feste einlud. Während sie beim Mahle saßen, ward durch einen versteckten Wassergang der Fluß in das Gemach eingelassen, also daß sämmtliche Tischgenossen ertranken. Sie aber, nachdem sie solches vollbracht, stürzte sich in ein mit Asche angefülltes Zimmer, und tödtete sich selber, um der Aegypter Rache zu entgehen.

Schwer ist's des Mährchens geschichtlichen Hintergrund wiederzuerkennen, nur was wir sagen wollten, dürfte es beweisen, daß um die Zeit der Königin Nitokris im Reiche innerer Mord und Zwist begann, geschürt vom giftigen Neid der Thronbewerber.

Nach Manethos Bericht, im Auszug seines großen Königsbuches, war Nitokris der dritten Pyramide Gründerin, derselben also, welche weiland König Menkara, der Fromme, mehr als tausend Jahre vor Nitokris sich zur ewigen Grabstätte zubereitet hatte. Ein solcher Widerspruch wird nur gelöst, verdient die manethonische Ueberlieferung Glauben, durch folgende Erwägung in Betreff des Baues der dritten Pyramide. Wie erwiesen durch die genaue Untersuchung Perring's, des kunstverständigen Forschers auf dem Felde der Pyramidenbauten, war die dritte in späteren Zeiten umgewandelt und vergrößert. „Die Königin Nitokris nahm Besitz vom Grabe Menkara's, ließ des Königs Sarg in einer unteren Kammer und stellte den ihrigen in dem Gemache vor derselben auf, zieht man in Betracht die Trümmerstücke bläulichen Basaltes, die sich dort an Ort und Stelle finden. Verdoppeln ließ sie des Denkmals Umfang durch jenen

koſtenreichen Schmuck aus wohlgeglättetem Granit, der ſpäter Anlaß gab erfindungsreichen griechiſchen Erzählern zum Mährchen von Rhodopis, der Hetäre, die ihre Freunde an den Bettelſtab gebracht, um unermeßlich Geld zum Bau der Pyramide zu gewinnen.“*)

Ohne uns der unfruchtbaren Mühe zu unterziehen, die manethoniſchen Königshäuſer, vom ſiebenten bis zum eilften, wieder aufzubauen, nehmen wir lieber unſere Zuflucht zu der Denkmalreihe, wie ſie urkundlich und vollſtändig auf der Königswand von Abydus niedergelegt erſcheint. Selbige zählt die Namen von zwanzig Herrſchern her. Sie ſtehen den namenloſen Pharaonen gegenüber, die im Auszug des manethoniſchen Werks fünf volle Königshäuſer einſt erfüllten. Doppelt groß war derſelben Könige Zahl nach dem turiner Königsbuche, wenn anders die Rechnung nach den erhaltenen Bruchſtücken eine begründete iſt. Nach dem genannten Buche war ſechs die Zahl der Pharaonen, welche dem zwölften Königshauſe vorangingen. Wiederum ſtand jenen eine Reihe von ſiebenzehn oder achtzehn Herrſchern voran. Von Nitokris an bis zu dem erſten dieſer achtzehn war in dem Buche Raum für etwa zehn Fürſtennamen. Somit erſcheinen acht und dreißig, oder in runder Zahl vierzig Pharaonen als Inſaſſen der fünf Häuſer Manethos'. Wir unſererſeits begnügen uns mit jenen zwanzig der Wand des Tempels von Abydus, die wahrſcheinlichſt dem ächten Stamme alter Könige angehörten und deren Namenreihe dieſe iſt:

39. König Mer-en-ra mit dem Beinamen Zaf-em-ſaf
40. „ Nuter-ka-ra
41. „ Men-ka-ra
42. „ Nofer-ka-ra
43. „ Nofer-ka-ra, genannt Nebi

*) So nach De Rougé, der Bunſen's und Lepſius' Urtheil hierbei folgt.

44. König Tat-ka-ra, genannt Schema
45. „ Nofer-ka-ra „ Chontu
46. „ Men-en-hor
47. „ Senofer-ka
48. „ Ra-n-ka
49. „ Nofer-ka-ra, genannt Terel
50. „ Nofer-ka-hor
51. „ Nofer-ka-ra, genannt Pepi-seneb
52. „ Nofer-ka-ra, „ Annu
53. „ .....kau-ra
54. „ Nofer-kau-ra
55. „ Nofer-kau-hor
56. „ Nofer-ar-ka-ra
57. „ Neb-cher-ra [Mentu-hotep]
58. „ Sanch-ka-ra.

Dem Leſer wird es nicht entgehen, daß mehrere der Fürſten einen Doppelnamen führen (der 39., 43., 44., 45., 49., 51. und 52.), deren zweiter offenbar jedwedem König vor der Thronbeſteigung angehörte.

Der Reihe ſieben und fünfzigſter gebietet Halt, denn mit Neb-cher-ra, mit andrem Namen Mentu-hotep wie einer ſeiner Ahnen (ſein Denkmal-Name lautet Ra-neb-taui) auch geheißen, beginnt das lange Schweigen der Steine ſich zu löſen und der Denkmälermund zu ſingen und zu ſagen von alter Zeiten längſt verklungener Mähr.

Der Fürſtenſtamm, aus dem Königs Mentu-hotep Achtung gebietende Geſtalt hervortauchte zum Heil des wieder vereinigten Reiches, war thebaniſchen Urſprunges. Die ſchwachen Ahnen dieſes Stammes führten abwechſelnd die Namen Nenteſ (oder Anenteſ) und Mentu-hotep. Sie hatten ihre Königswohnung in der nachmaligen Weltſtadt Theben aufgeſchlagen, und ihre Gräber [einfach ſchlichte Pyramiden aufgethürmt aus Ziegelwerk]

lagen am Fuße des „Weſtberges" der thebaniſchen Todtenſtadt. Hier zeigen wenige Trümmer alter Herkunft der Herrſcher Namen an. Hier auch war es, wo vor mehr als zwanzig Jahren golddürſtige Araber zwei ganz beſcheidene Särge jener Pharaonen ans Tageslicht gezogen hatten, unwiſſend welchen Schatz ſie aufgefunden. In dem Theile der Todtenſtadt, die heut zu Tage im Munde der Bewohner die Bezeichnung des Aſſaſif's führt, entdeckte man nur leicht verborgen unter Geröll und Sand jene Särge, deren einer des Königs einbalſamten Leib umſchloß, ſein Haupt geſchmückt mit königlichem Reifen. Der Deckel der Truhe war reich vergoldet und die heiligen Zeichen, welche den Mittelſtreifen zierten, erwieſen bald des Pharao Anenteſ Namen im Königsſchilde. Im Jahre 1854, als ich ſelber zum erſten Male an den Ufern des Niles weilte, hatte ich das unverhoffte Glück, in einer Rumpelkammer beim Hauſe des Konſuls Griechenland's, auf eines zweiten Anenteſ's Sarg zu ſtoßen, der von dem erſten ſich durch ſeinen Ehrennamen „der Große" merkbar unterſchied. Der Sarg wird heut im Louvre aufbewahrt, ein koſtbar werthvoll Stück des alten Reichs der Pharaonen.

Des Mentu-hotep's, welcher den königlichen Namen Ra-neb-taui [„Sonne des Landesherrn"] führte, gedenken die ſchwarzen Felſen des Eilands von Konoſſo, nahe der lieblichen Oſiris-Inſel Philae oberhalb der erſten Waſſerfälle. Ein Bildniß, eingemeißelt in dem harten Stein, zeigt den Pharao als Ueberwinder von dreizehn Völkern und als andachtsvollen Diener des Urerzeugers Chem, des hochberühmten Gottes der Stadt Koptus.

In jenen Zeiten hatte der Ort dieſes Namens [Qobt hieß er eigentlich im Munde der Aegypter] hohen Ruf. Am rechten Ufer des Niles gelegen, dort ungefähr, wo dem Sonnenuntergang entgegen das Thal von Hammamat ſeinen Mund erweitert und dem Wandrer geſtattet nach achttägiger mühevoller Reiſe auf wüſtem Boden ſich des Anblicks der grünen

Felder und des Niles Fluthen zu erfreuen, galt dieſe Stadt mit ihrem Hafen als Stapelplatz für manche gute Waare. Im Thale von Hammamat, ein Bergland mit vielfach gewundenen Straßen, lag verborgen koſtbares Geſtein, brauchbar zu Bauten und zu Werken, die des Künſtlers Hand aus hartem Stoffe zu bilden wohl verſtand. Hier auch ſtieg der vielgeplagte Menſch in Gruben nieder, um gold- und ſilberhaltiges Geſtein zu ſprengen. Hier endlich zog der Kaufmann ſeine Straße, der von des rothen Meeres Küſtenländern, weit gen Mittag, mit Schätzen und vielgeſuchter Waare reich beladen, nach langer Pilgerſchaft heimzukehren gedachte zu Aegyptens grünen Fluren. Und jeder Wandrer, der das Thal durchſchritt, verfehlte nicht dem „Schutzherrn des Gebirges," dem Gott Chem von Koptus ſein Gebet zu ſagen oder den Felſenwänden „für ewige Zeit" ſeine Ehrfurcht vor dem Gotte in Bild und heiligen Zeichen auszudrücken. Zahllos faſt iſt der Weihinſchriften Menge, der frommer Brauch und alte Sitte den Urſprung gab, uns Späteren zu hohem Nutz und Frommen, da ſie bezeugen was wir oben ſagten.

Auch Mentu-hotep, den wir oben nannten, erſcheint im Felſenthale an der Wand verewigt ſammt der eigenen Mutter Ama. Er hatte, ſo ſagt es deutlich ſeine Inſchrift aus, in der waſſerleeren öden Wüſte einen tiefen Brunnen, zehn Ellen in der Breite, graben laſſen, um friſches Waſſer als Labetrunk zu ſpenden allen Pilgern ſammt ihrem Laſtvieh und allen Männern, welchen des Königs Auftrag ward den Stein zu brechen in dem heißen Thale.

Eine andere Inſchrift vom fünfzehnten Paophi des zweiten Jahres der Regierung unſeres Mentu-hotep, gedenkt zunächſt des Gottes Chem, „des Herrn der Völker dieſer Wüſtenei," huldigt darauf auch andern Himmliſchen und giebt Kunde, wie es wunderbar gelungen, der Steine rieſengroße Stücke nilwärts fortzuſchaffen, um zu dienen als dereinſtige Behauſung des königlichen Leichnams. Ein hoher Würdenträger, vorgeſetzt

allem ſolchem Werke für Pharao, Amenemhat mit Namen, empfing gemeſſenen Befehl, des Sarges und des Deckels ſchwere Laſt zu fördern aus dem Gebirge nach des Gebieters ewigen Ruheſtätte. Lang war der Weg und ſchwer der Arbeit Mühe, denn die gewaltige Maſſe des behauenen Geſteins maß der Länge nach acht Ellen, während Breite und Höhe im Verhältniß ſtanden der Ellen vier zu zwei. Nachdem zunächſt den Göttern reiche Opfergaben dargebracht, gelang es drei mal tauſend ſtarken Männern des Steines Rieſenlaſt vom Platze zu bewegen, und thalwärts bis zum Strome hin zu wälzen.

Weniger Kunde ward uns vom andern Mentu-hotep, deſſen Pyramide den Namen Chu-ſetu „Leuchtendſte der Stätten" führte. Ein Grabſtein, gefunden in Abydus' vieldurchwühlter Todtenſtadt, gedenkt des Prieſters, der dem ſeeligen König die Todtenopfer bei der Pyramide ſpendete.

Den Schluß der Königsreihe bildet Sanch-ka-ra, der acht und fünfzigſte der langen Folge von Abydus. Seiner gedenkt das Felsthal Hammamat in einer Inſchrift werth des höchſten Preiſes. Wie erwähnt führte von Koptus aus der Pfad, mitten durch waſſerleere Wüſtenei, der Küſte des rothen Meeres entgegen, vielfach beſucht vom Kaufmann, der um des Gewinnes halber Leib und Leben in die Schanze ſchlug und nach mühſeliger Wanderung auf öder Straße im Hafen ſich dem ſchwanken Meerſchiffe anvertraute, um der Mittagsgegend an den fernen Küſten zuzuſteuern und aus dem Lande Punt werthvolle Waare, vor allen koſtbare Spezereien voller Wohlgeruch der Heimath und den Göttertempeln zuzutragen. Unter dem Namen Punt verſtanden die alten Inſaſſen Kemi's ein fernes, vom großen Meer beſpültes Land, voller Thäler und Hügel, reich an Ebenholz und ſonſtigen guten Hölzern, an Weihrauch, Balſam, an edlen Metallen und koſtbarem Geſtein, reich auch an Thieren, als da ſind Kameelparder, Jagd-Leoparden, Panther, hundeköpfige Affen, langſchwänzige Meer-

katzen. *) Seltsam gefiedertes Geflügel wiegte sich auf den Aesten wunderbarer Bäume, vor allen des Weihrauchbaumes und der Kokospalme. So beschaffen war der Aegypter Ophir, sonder Zweifel die heutige Küste des Somali-Landes, im Angesicht Arabiens, doch geschieden von diesem durch das Meer.

Nach alter dunkler Sage war das Land von Punt der Ursitz der Götter. Von Punt aus waren die Himmlischen gezogen in das Nilthal, an ihrer Spitze Amon, Horus, Hathor. Geheiligt waren durch der Götter Fahrt die Küstenlande, welche des rothen Meeres Fluthen bespülten bis nach Punt hin und deren Name „Götterland" (Ta-nuter) von selber der Sage Spur verräth. Amon heißt Haq d. i. „König von Punt," Hathor, im gleichen Sinne „Herrin und Beherrscherin von Punt," während Hor gepriesen ward als „heiliger Morgenstern der westlich sich vom Lande Punt erhebt". Demselben Lande eigenthümlich ist das Götzenbild des Bes, die Urgestalt der Gottheit im Lande Punt, der vielfach wandernd nicht nur in Aegypten, sondern in Arabien und in andern Ländern Asia's bis zu der Griechen Inseln vielfach Fuß gefaßt. Kein anderer ist die Mißgestalt des Bes, mit fratzenhaftem Antlitz, als der wohlthätige Dionysos, der die Welt durchpilgernd milde Sitte, Friede und Frohsinn den Völkern spendete mit segensreicher Hand.

Unter Sanch-ka-ra geschah die erste Ophirfahrt gen Punt. Nach der Felseninschrift Worten wurde weise vorbereitet, was der Ausfahrt diente, als deren Führer und Leiter Pharao den Edlen Hannu auserkor, der folgendes darüber uns erzählt:

„Ich wurde entsendet, um die Schiffe nach dem Lande Punt zu ge-
„leiten, um Pharao wohlriechende Spezereien zu holen, welche die Fürsten

*) Altägyptisch: Kaf oder Kasi, ein bemerkenswerthes Wort, da es sich deutlich wiederfindet im ebräischen Oof, im sanskrit. Kapi, im griech. Kep-os, Keb-os, im lat. Cep-us.

„des rothen Landes ſammeln aus Furcht und Angſt, die er allen Völkern „einflößt. Und ich brach auf von der Stadt Koptus.“ — „Und Seine „Heiligkeit gab den Befehl, daß die bewaffneten Männer, welche mich be„gleiten ſollten, aus dem Mittagslande der Thebaïs wären.“

Nach einer zerſtörten Stelle der Inſchrift, welche ziemlich umfangreich war, von der ſich jedoch ſo viel erhalten hat, um erkennen zu laſſen, daß es ſich im Verlauf der Erzählung darum handelte zu berichten, wie die bewaffnete Macht zum Schutz und Trutz gegen die Feinde mitgeſendet war und wie des Königs Amtleute, auch Steinhauer und ſonſtiges Arbeitervolk den Zug begleiteten, fährt Hannu weiter fort:

„Und ich zog von dannen mit dem Haufen von drei tauſend Männern, „und kam durch den Ort Rothweiler und durch angebautes Land. Ich „ließ Schläuche zurüſten und Holztragen, um die Waſſerkrüge zu tragen „in der Zahl zwanzig. Und je Einer von meinen Leuten trug täglich eine „Laſt ....., und ein Anderer bürdete die Laſt auf. Und ich ließ ein „Waſſerbecken graben, von zwölf Meßruthen, in einem Gehölz, und zwei „Becken an einem Orte Namens Atahet von einer Ruthe und zwanzig „Ellen das eine, das andere aber von einer Ruthe und dreißig Ellen. Und „ein anderes machte ich in Ateb, von Ellen zehn zu zehn, nach jeglicher „Seite, auf daß es Waſſer hielte eine Elle tief. Hernach kam ich in der „Hafenſtadt Seba (?) an, und ich ließ Laſtſchiffe bauen, um herbeizuholen „Erzeugniſſe aller Art. Und machte ein großes Opfer an Ochſen, Kühen „und Ziegen. Und als ich zurückkehrte von Seba (?), hatte ich erfüllet „des Königs Gebot, denn ich brachte ihm alle Art von Erzeugniſſen, welche „ich vorgefunden hatte in den Hafenſtädten des heiligen Landes. Und ich „ſtieg nieder auf der Straße von Uak und Rohan und führte mit mir koſtbares Geſtein zu den Bildſäulen der Gotteshäuſer. Solches aber iſt „nimmermehr geſchehen, ſeitdem es Könige gab, und desgleichen ward „nimmer gethan von keinem Blutsverwandten des Königs, welche zu die-

„sen Orten gesendet waren, seit der Zeit (der Herrschaft) des Sonnen-„gottes Ra. Und ich that also für den König wegen der großen Huld, „die er für mich hegte."

Herr Chabas, welcher diese wichtige Inschrift und ihren Inhalt zuerst dem Verständniß öffnete, hat seiner Uebertragung werthvolle Bemerkungen angeschlossen über die Richtung des Wüstenweges von Koptus bis nach dem rothen Meere hin. Man überzeugt sich daraus, wie bereits in so fern liegenden Zeiten die alten Aegypter eine Straße geöffnet hatten, um eine Verbindung mit dem Lande Punt herzustellen und die Erzeugnisse desselben — seltene und kostbare Waare — nach dem Nilthale einzuführen.

In seiner Reiseschilderung spricht Hannu von fünf Hauptlagern, an welchen die Wandrer der Rast pflegten und Mensch und Thier (damals nur der Esel, das einzig nachweisbare Lastvieh für diese Zeiten wenigstens) sich durch den Genuß des frischen Trinkwassers zur beschwerlichen Weiterreise stärkten. Es ist übrigens dieselbe Straße, welche von Koptus aus, in der Richtung nach Sonnenaufgang, noch in den Zeiten der Ptolemäer und Römer zu dem Hafen Leukos Limen (heut Qosseir) am rothen Meere führte, die große Weltstraße und der Handelsweg der Kaufleute aller Länder, welche mit Arabiens und Indiens Wunder-Erzeugnissen Handel trieben, die Völkerbrücke, welche einst Asien mit Europa verband.

Wenn wir auch, geleitet durch die neuesten Entdeckungen, in Punt und in dem vielgenannten „heiligen Lande" nicht mehr ausschließlich eine Bezeichnung der südlichen und westlichen Küstengegenden des eigentlichen Arabiens erkennen dürfen, so ist doch nichts wahrscheinlicher, als daß bereits unter der Regierung Königs Sanch-ka-ra, fünf und zwanzig Jahrhunderte vor dem Beginn unserer Zeitrechnung, die Aegypter Kunde hatten von den Küsten Jemen's und Hadramaut's, welche im Angesichte der Weihrauch-Berglandschaft Punt und des heiligen Landes auf der entgegengesetzten Seite des Meeres lagen. Hier, in diesen Gegenden, dürfte wie

uns ſcheint, die geheimnißvolle Stelle zu finden ſein, welche in den Vorzeiten aller Geſchichte die wanderluſtigen kuſchitiſchen Völkerſtämme, Heuſchreckenſchwärmen vergleichbar, von Arabien aus über das Meer trieb, um an den reich geſegneten Küſten Punt's und „des heiligen Landes" Fuß zu faſſen und weiter landeinwärts, in weſtlicher und nördlicher Richtung, den Wanderzug auszudehnen.

IX.

Die Könige des zwölften Königshauſes.

Im Königsbuche Manethos, des ägyptiſchen Prieſters, bildeten die Fürſten der erſten eilf Häuſer den erſten Band der altägyptiſchen Königsgeſchichte, welcher drei und zwanzig Jahrhunderte umfaßte oder die Zeit des alten Reiches. Des verlorenen Werkes zweiter Band redete von den Nachfolgern jener alten Könige, welche aus acht Häuſern beſtanden, bis zum Ende des neunzehnten. Die Geſammtdauer ihrer Herrſchaft ſoll ſich auf zwanzig Jahre und ein und zwanzig Jahrhunderte ausgedehnt haben.

Die folgende Tafel, auf Grund der Denkmäler und ihrer Nachrichten zuſammengeſtellt, enthält nach Namen, Folge und Regierungszeit die erlauchten Könige des zwölften Hauſes.

Das zwölfte Königshaus.

Folge.	Regierungs-Jahre.	Geſammt-Regierungs-dauer.	Nach Manethos.
1. Amenemhat I.	20	30 J.	1. Ammenemes 16 J.
A. mit Uſurtaſen I.	10		
2. Uſurtaſen I.	32	45 „	2. Seſonchoſis 46 „
U. mit Amenemhat II.	3		
3. Amenemhat II.	29	38 „	3. Ammanemes 38 „
A. mit Uſurtaſen II.	6		
4. Uſurtaſen II.	13	19 „	4. Seſoſtris 48 „
5. Uſurtaſen III.	26	26 „	5. Lachares ?
6. Amenemhat III.	42	42 „	6. Ameres 8 „
7. Amenemhat IV.	9 J. 3 M. 17 T.	9 „	7. Amenemes 8 „
8. Sebek-nofru-ra	3 J. 10 M. 24 T.	4 „	8. Skemiophris 4 „
„Geſammtdauer“ 213 J. 1 M. 17 T.			Geſammtdauer 168 J.

Selbst eine oberflächliche Prüfung dieser Tafel liefert den Beweis, daß die alten Aegypter jedem Pharao für sich die volle Zahl der Jahre seiner Herrschaft zuzuschreiben pflegten, sonder Rücksicht auf die gemeinsam geführte Regierung zweier Fürsten (Vater und Sohn) wie sie unterschiedliche Zeitangaben auf Denkmälern der ersten vier Könige darthun. Die Gesammtdauer des zwölften Königshauses, welche ein erhaltenes Stück des turiner Königsbuches auf 213 Jahre 1 Monat und 17 Tage angiebt, muß nothwendig einer Verkürzung unterliegen, da die Doppelregierung hierbei nicht in Rechnung gezogen ward. Man wird in der That aus diesem eigenthümlichen Verhältniß einen Schluß ziehen können auf die Art der Schwierigkeiten, mit welchen die Wissenschaft auf Schritt und Tritt zu kämpfen hat, um ein richtiges Bild der Zahlenreihe der altägyptischen Regierungen zusammenzustellen. Die alte Sitte, daß gegen Ende ihrer Herrschaft die Pharaone die Söhne als Mitkönige auf den Thron beriefen und daß die letzteren, nach des Vaters Tode, ihre Regierungsjahre weiter zählten von dem Zeitpunkte der Mitherrschaft ausgehend, ohne daß die Inschriften dieses Umstandes ausdrücklich gedenken, diese alte Sitte legt den Untersuchungen, Jahrtausende *nach* den Ereignissen, so viel Hindernisse und Bedenken in den Weg, daß man an der Herstellung einer zusammenhängenden Zeitrechnung der ägyptischen Reichsgeschichte gradezu verzweifeln muß.

Manethos läßt die Fürsten dieses Königshauses thebanischen Ursprunges sein. Dies ist mehr als bloß wahrscheinlich, denn die Sprossen der Anentef's und der Mentu-hotep's haben in der Weltstadt des höchsten Alterthumes die werthvollsten Erinnerungen hinterlassen. Das Allerheiligste des großen Amon's-Tempels von Karnak, dessen Trümmer uns Wände, Säulen (die sogenannten protodorischen) und Bildnisse, bedeckt mit den Namen der Könige dieses Hauses, nachweisen, vergrößerte sich von

. dieſen Zeiten ſeiner Gründung an zu einem Reichsgebäude, deſſen ſteinerne Wände uns die thebaniſche Königsgeſchichte enthüllen. Und wie die helle Sonne aus finſtrer Nacht hervorleuchtet und mit ihrem Scheine was in tiefem Dunkel dalag, plötzlich beleuchtet: ſo iſt der Aufgang des zwölften Königshauſes einem Lichtſtrome vergleichbar, der ſich über die vergeſſene Welt der Vorzeit ausgießt, um mit ſeinem Glanze mehr als vierzig Jahrhunderte vor unſeren Tagen zu neuem Leben wach zu rufen, mag auch das Morgenroth aller geſchichtlichen Erinnerungen dieſes Licht von den letzten Trümmern jener Zeiten empfangen, die zerſtreut daliegen auf dem Boden der jüngſten Welt.

Was jenen Zeiten hohen Werth verlieh war nicht der Könige Größe nur allein, begründet im Innern durch Weisheit im Regieren und nach außen durch den Ruhm des Siegers. Auch der Kunſt und ihrem Streben nach gefälliger Schönheit und edler Form ward gehuldigt von den Herren und aus geſchickter Meiſter Hände, der ächten Kinder Mer-ti-ſen's, des großen Künſtlers Königs Mentu-hotep, ging ſchöner Werke und Gebilde überreiche Zahl hervor. Hatten es die Altvorderen in früher Zeit bereits verſtanden, des Granites und ähnlichen Geſteines Härte zu brechen durch unbekanntes Werkzeug ſondersgleichen, die Flächen dem Spiegel gleich zu glätten und die rieſenhaften Stücke zuſammenzufügen zu gewaltigem Werke, nicht ſelten verbunden durch Eiſenklammern, wie im Bau der großen Pyramide; hatte des kunſtbefliſſenen Mannes Hand geſchaffen in hartem Steine und dem Leben nachgebildet, was ſonſt Natur zu ſchaffen pflegt in Fleiſch und Bein, ſo fehlte dennoch aller ſolchen Kunſt der Vollendung letzter Stempel: die Schönheit, welche zur Bewunderung reizt. Mit dem Königsſtamme der Thebaner des zwölften Hauſes tritt in der Kunſt, beim Bau wie bei der Schnitzerei in Stein, der Schönheit ebenmäßig Bild dem Beſchauenden entgegen und Treue eint ſich mit dem Edlen.

Amenemhat I. mit dem Thronnamen Sehotep-ab-ra.

Also der Name des Herrschers, der uns an der Schwelle des Königshauses begrüßt als Führer des Geschlechtes. Täuscht nicht alles, ist er ein Nachkomme des gleichnamigen Fürsten, der unter Neb-taui Mentu-hotep's Herrschaft den Befehl erhielt, aus den Thälern von Hammamat gewaltiges Gestein thalwärts zu führen und sich durch solche That des Königs Lob erwarb. *) Seine Erhebung auf den Thron war keine friedliche Erbfolge, sondern ein Streit um Krone und Herrscherstab des jungen Königs gegen Mitbewerber, ein Ringen voll Gefahr für Leib und Leben. In den Unterweisungen, die Pharao Amenemhat I. dem eigenen Sohne zu Nutz und Lehr aufgezeichnet, spricht er vom Jammer, der das Land verzehrte „denn „Aegypten war einem Stiere zu vergleichen, dem Vergangenes entschwun„den," von innern Kriegen und von Verschwörern, die sein Leben in nächtiger Stille feig zu rauben suchten. Nachdem der Kampf beendet, die Städte unterworfen und die Ordnung wieder hergestellt, ward ihm die Losung: Krieg nach außen hin. Ein Denkstein, in London zur Schau gestellt, giebt Zeugniß, daß des Königs Macht sich gen Mittag über des Reiches Grenzmark hinaus erstreckte bis in das Mohrenland hinein, denn erwähnt wird in der Inschrift eines Vogtes der Gruben, welche goldhaltiges Gestein dem Könige der Aegypter lieferten. Bestätigt wird die Herrschaft in dem Mittagslande durch die Gedenkinschrift, die eingemeißelt auf einem Felsblock an dem Eingang des Thales von Girgaui, zu welchem von Korusko aus die Straße führt, uns Kunde giebt von einem Siege Amenemhat's des Ersten über die Bewohner des Landes Uaua-t.***) Kurz

*) S. oben S. 109.

**) Vergl. Pap. Sallier II.

***) Die bisher unbekannte Inschrift ward bei einem Ausfluge von Korusko aus zufällig durch meinen Reisegefährten Hr. Dr. Lüttge 1875 entdeckt, der mich später an Ort und Stelle hin begleitete.

Felder und des Niles Fluthen zu erfreuen, galt dieſe Stadt mit ihrem Hafen als Stapelplatz für manche gute Waare. Im Thale von Hammamat, ein Bergland mit vielfach gewundenen Straßen, lag verborgen koſtbares Geſtein, brauchbar zu Bauten und zu Werken, die des Künſtlers Hand aus hartem Stoffe zu bilden wohl verſtand. Hier auch ſtieg der vielgeplagte Menſch in Gruben nieder, um gold- und ſilberhaltiges Geſtein zu ſprengen. Hier endlich zog der Kaufmann ſeine Straße, der von des rothen Meeres Küſtenländern, weit gen Mittag, mit Schätzen und vielgeſuchter Waare reich beladen, nach langer Pilgerſchaft heimzukehren gedachte zu Aegyptens grünen Fluren. Und jeder Wandrer, der das Thal durchſchritt, verfehlte nicht dem „Schutzherrn des Gebirges," dem Gott Chem von Koptus ſein Gebet zu ſagen oder den Felſenwänden „für ewige Zeit" ſeine Ehrfurcht vor dem Gotte in Bild und heiligen Zeichen auszudrücken. Zahllos faſt iſt der Weihinſchriften Menge, der frommer Brauch und alte Sitte den Urſprung gab, uns Späteren zu hohem Nutz und Frommen, da ſie bezeugen was wir oben ſagten.

Auch Mentu-hotep, den wir oben nannten, erſcheint im Felſenthale an der Wand verewigt ſammt der eigenen Mutter Ama. Er hatte, ſo ſagt es deutlich ſeine Inſchrift aus, in der waſſerleeren öden Wüſte einen tiefen Brunnen, zehn Ellen in der Breite, graben laſſen, um friſches Waſſer als Labetrunk zu ſpenden allen Pilgern ſammt ihrem Laſtvieh und allen Männern, welchen des Königs Auftrag ward den Stein zu brechen in dem heißen Thale.

Eine andere Inſchrift vom fünfzehnten Paophi des zweiten Jahres der Regierung unſeres Mentu-hotep, gedenkt zunächſt des Gottes Chem, „des Herrn der Völker dieſer Wüſtenei," huldigt darauf auch andern Himmliſchen und giebt Kunde, wie es wunderbar gelungen, der Steine rieſengroße Stücke nilwärts fortzuſchaffen, um zu dienen als dereinſtige Behauſung des königlichen Leichnams. Ein hoher Würdenträger, vorgeſetzt

allem ſolchem Werke für Pharao, Amenemhat mit Namen, empfing gemeſſenen Befehl, des Sarges und des Deckels ſchwere Laſt zu fördern aus dem Gebirge nach des Gebieters ewigen Ruheſtätte. Lang war der Weg und ſchwer der Arbeit Mühe, denn die gewaltige Maſſe des behauenen Geſteins maß der Länge nach acht Ellen, während Breite und Höhe im Verhältniß ſtanden der Ellen vier zu zwei. Nachdem zunächſt den Göttern reiche Opfergaben dargebracht, gelang es drei mal tauſend ſtarken Männern des Steines Rieſenlaſt vom Platze zu bewegen, und thalwärts bis zum Strome hin zu wälzen.

Weniger Kunde ward uns vom andern Mentu-hotep, deſſen Pyramide den Namen Chu-ſetu „Leuchtendſte der Stätten" führte. Ein Grabſtein, gefunden in Abydus' vieldurchwühlter Todtenſtadt, gedenkt des Prieſters, der dem ſeeligen König die Todtenopfer bei der Pyramide ſpendete.

Den Schluß der Königsreihe bildet Sanch-ka-ra, der acht und fünfzigſte der langen Folge von Abydus. Seiner gedenkt das Felsthal Hammamat in einer Inſchrift werth des höchſten Preiſes. Wie erwähnt führte von Koptus aus der Pfad, mitten durch waſſerleere Wüſtenei, der Küſte des rothen Meeres entgegen, vielfach beſucht vom Kaufmann, der um des Gewinnes halber Leib und Leben in die Schanze ſchlug und nach mühſeliger Wanderung auf öder Straße im Hafen ſich dem ſchwanken Meerſchiffe anvertraute, um der Mittagsgegend an den fernen Küſten zuzuſteuern und aus dem Lande Punt werthvolle Waare, vor allen koſtbare Spezereien voller Wohlgeruch der Heimath und den Göttertempeln zuzutragen. Unter dem Namen Punt verſtanden die alten Inſaſſen Kemi's ein fernes, vom großen Meer beſpültes Land, voller Thäler und Hügel, reich an Ebenholz und ſonſtigen guten Hölzern, an Weihrauch, Balſam, an edlen Metallen und koſtbarem Geſtein, reich auch an Thieren, als da ſind Kameelparder, Jagd-Leoparden, Panther, hundeköpfige Affen, langſchwänzige Meer-

katzen. *) Seltsam gefiedertes Geflügel wiegte sich auf den Aesten wunderbarer Bäume, vor allen des Weihrauchbaumes und der Kokospalme. So beschaffen war der Aegypter Ophir, sonder Zweifel die heutige Küste des Somali-Landes, im Angesicht Arabiens, doch geschieden von diesem durch das Meer.

Nach alter dunkler Sage war das Land von Punt der Ursitz der Götter. Von Punt aus waren die Himmlischen gezogen in das Nilthal, an ihrer Spitze Amon, Horus, Hathor. Geheiligt waren durch der Götter Fahrt die Küstenlande, welche des rothen Meeres Fluthen bespülten bis nach Punt hin und deren Name „Götterland" (Ta-nuter) von selber der Sage Spur verräth. Amon heißt Haq d. i. „König von Punt," Hathor, im gleichen Sinne „Herrin und Beherrscherin von Punt," während Hor gepriesen ward als „heiliger Morgenstern der westlich sich vom Lande Punt erhebt". Demselben Lande eigenthümlich ist das Götzenbild des Bes, die Urgestalt der Gottheit im Lande Punt, der vielfach wandernd nicht nur in Aegypten, sondern in Arabien und in andern Ländern Asia's bis zu der Griechen Inseln vielfach Fuß gefaßt. Kein anderer ist die Mißgestalt des Bes, mit fratzenhaftem Antlitz, als der wohlthätige Dionysos, der die Welt durchpilgernd milde Sitte, Friede und Frohsinn den Völkern spendete mit segensreicher Hand.

Unter Sanch-ka-ra geschah die erste Ophirfahrt gen Punt. Nach der Felseninschrift Worten wurde weise vorbereitet, was der Ausfahrt diente, als deren Führer und Leiter Pharao den Edlen Hannu auserkor, der folgendes darüber uns erzählt:

„Ich wurde entsendet, um die Schiffe nach dem Lande Punt zu ge„leiten, um Pharao wohlriechende Spezereien zu holen, welche die Fürsten

*) Altägyptisch: Kaf oder Kafi, ein bemerkenswerthes Wort, da es sich deutlich wiederfindet im ebräischen Oof, im sanskrit. Kapi, im griech. Kep-os, Keb-os, im lat. Cep-us.

„des rothen Landes ſammeln aus Furcht und Angſt, die er allen Völkern „einflößt. Und ich brach auf von der Stadt Koptus.“ — „Und Seine „Heiligkeit gab den Befehl, daß die bewaffneten Männer, welche mich be„gleiten ſollten, aus dem Mittagslande der Thebais wären.“

Nach einer zerſtörten Stelle der Inſchrift, welche ziemlich umfangreich war, von der ſich jedoch ſo viel erhalten hat, um erkennen zu laſſen, daß es ſich im Verlauf der Erzählung darum handelte zu berichten, wie die bewaffnete Macht zum Schutz und Trutz gegen die Feinde mitgeſendet war und wie des Königs Amtleute, auch Steinhauer und ſonſtiges Arbeitervolk den Zug begleiteten, fährt Hannu weiter fort:

„Und ich zog von dannen mit dem Haufen von drei tauſend Männern, „und kam durch den Ort Rothweiler und durch angebautes Land. Ich „ließ Schläuche zurüſten und Holztragen, um die Waſſerkrüge zu tragen „in der Zahl zwanzig. Und je Einer von meinen Leuten trug täglich eine „Laſt ....., und ein Anderer bürdete die Laſt auf. Und ich ließ ein „Waſſerbecken graben, von zwölf Meßruthen, in einem Gehölz, und zwei „Becken an einem Orte Namens Atahet von einer Ruthe und zwanzig „Ellen das eine, das andere aber von einer Ruthe und dreißig Ellen. Und „ein anderes machte ich in Ateb, von Ellen zehn zu zehn, nach jeglicher „Seite, auf daß es Waſſer hielte eine Elle tief. Hernach kam ich in der „Hafenſtadt Seba (?) an, und ich ließ Laſtſchiffe bauen, um herbeizuholen „Erzeugniſſe aller Art. Und machte ein großes Opfer an Ochſen, Kühen „und Ziegen. Und als ich zurückkehrte von Seba (?), hatte ich erfüllet „des Königs Gebot, denn ich brachte ihm alle Art von Erzeugniſſen, welche „ich vorgefunden hatte in den Hafenſtädten des heiligen Landes. Und ich „ſtieg nieder auf der Straße von Uak und Rohan und führte mit mir koſtbares Geſtein zu den Bildſäulen der Gotteshäuſer. Solches aber iſt „nimmermehr geſchehen, ſeitdem es Könige gab, und desgleichen ward „nimmer gethan von keinem Blutsverwandten des Königs, welche zu die-

Die Aegypter gaben der alten Stadt den Namen Annu (eigentlich ſo viel als „Spitzſäule“ oder „Pyramide“ bedeutend), meiſt mit dem Zuſatz „des Nordlandes,“ um es zu unterſcheiden vom andern Annu in dem mittäglichen Aegypten, das in der Nähe der Reichshauptſtadt Theben gelegen war, bekannter nach ſeiner griechiſchen Benennung Hermonthis. Hier in Annu (dem On der Bibel) befand ſich ſeit urdenklichen Zeiten ein hochberühmtes Heiligthum des Sonnengottes Atum oder Tum, einer beſondern örtlichen Geſtalt des Ra, und ſeiner Gemahlin der Göttin Hathor-Iuſas, zu welchem die Pharaone zu wallfahren pflegten, um nach altem Brauch die Vorſchriften der königlichen Weihe in dem „Großen Hauſe“ des Gottes an ſich vollziehen zu laſſen. Als König Pianchi, lange nach den Zeiten des zwölften Königshauſes, den Tempel der Sonnenſtadt Heliopolis beſuchte, von Memphis aus ſeinen Weg auf der rechten Seite des Fluſſes nehmend, woſelbſt eine Straße über Cherchau (Babylon, in der Nähe des heutigen Alt-Kairo) nach On führte, da, wie es ſein ſteinernes Siegesdenkmal lehrt, „begab er ſich nach der Stelle des tiefen Sandes in On, „und er brachte dar ein großes Opfer auf ſelbiger Stelle des tiefen San„des, angeſichts der aufgehenden Morgenſonne, und das Opfer beſtand „aus weißen Rindern, Milch, Balſam, Weihrauch und allen ſonſtigen „wohlriechenden Hölzern. Bei ſeinem Nahen, um einzutreten in den „Tempel des Sonnengottes Ra, begrüßte ihn der Vorſteher des Gottes„hauſes mit ehrfurchtsvollem Gruße, und der Vorſänger las den heiligen „Spruch vom Fernhalten des Böſen vom König. Und der König vollzog „die Weihe, indem er anlegte die Binde und ſich läuterte durch Weihrauch „und Weihwaſſer. Dann empfing er die Blumengewinde der Benben„Kammer*) und brachte ſie herbei, beſteigend die Treppe nach dem großen

*) Das Wort Benben bedeutet in der altägyptiſchen Sprache ſo viel als das griechiſche Wort Pyramidion oder die oberſte Spitze eines Obelisken. Der Benben hatte demnach die Geſtalt einer kleinen Pyramide und ward in dem Tem-

„Fenſter hin, um zu ſchauen den Sonnengott Ra in ſeiner Benben-Kam-
„mer. Der König ſtand da ganz allein. Er löſte die Riegel, öffnete die
„Thüren, und ſchaute ſeinen Vater den Sonnengott Ra, in der herrlichen
„Benben-Kammer, und die Morgenbarke des Ra und die Abendbarke des
„Tum. Darauf ſchloß er die Thüren, legte Siegelerde auf und drückte
„ſein eigenes königliches Inſiegel hinein, alſo befehlend den Prieſtern:
„Ich, ich habe vollzogen den Verſchluß, kein anderer von allen Königen
„ſoll mehr eintreten! Während er daſtand, warfen ſie ſich nieder auf ihren
„Bauch vor Seiner Heiligkeit, indem ſie alſo ſprachen: Immerdar Meh-
„rer! möge nie Ungemach erleiden der göttliche Horus, der Freund der
„Stadt On! Und bei ſeinem Nahen, um einzutreten in den Tempel des
„Tum, wurde herbeigetragen das Bildniß ſeines Vaters, des Gottes Tum-
„Cheper, des größten Gottes in On.“

Wenn dieſe Beſchreibung auch nur im Allgemeinen eine Vorſtellung vom Tempel zu On gewährt, von deſſen Anlage als Vorbild aller Tempelbauten der griechiſche Erdbeſchreiber Strabo eine Schilderung hinterlaſſen hat, ſo genügt ſie dennoch, um einen Einblick in die Bedeutung dieſes Heiligthumes zu gewinnen. Zu Uſurtaſen's Zeiten beſtand bereits das Gotteshaus von On, denn die Inſchriften aus der Herrſchaft ſeiner königlichen Ahnen und Vorgänger thun deſſelben mehrfach Erwähnung. Auch beweiſt das Aufrichten der Obelisken, daß der Bau unter Uſurtaſen bis zu den Thurmthoren, vor welchen jene ſteinernen Rieſennadeln aufgerichtet zu werden pflegten, einen Abſchluß erreicht hatte. Dennoch ſtellt eine merkwürdige Urkunde auf Thierhaut, welche ich das Glück hatte im Jahre 1858 in Theben zu erwerben (ſeit einigen Jahren Beſitz der Berliner Sammlungen ägyptiſcher Alterthümer geworden) die Thatſache feſt, daß Uſurtaſen I ſich gleich im Anfange ſeiner Regierung mit Bauten am Tem-

pel von On mit ähnlicher Andacht verehrt als der Omphalos in dem Heiligthume von Delphi.

pel der Sonnenstadt befaßte. Das wichtige Denkmal berichtet, wie er im Jahre drei seines Reiches die ersten Beamten seines Hofes um seinen Thron versammelte, um ihre Meinung und ihren Rath über seine Absicht zu hören, dem Sonnengotte würdige Bauten auszuführen. Wie gewöhnlich bei derartigen Versammlungen beginnt der König seine Anrede mit einem feierlichen Hinweis auf seine göttliche Abstammung und seine Anwartschaft auf die Thronfolge, die ihm bereits im Mutterleibe zuerkannt worden sei. Daran knüpft er eine Betrachtung über die Bedeutung der den Gottheiten geweihten Bauten und Denkmäler, von dem Gedanken ausgehend, daß solche allein im Stande seien, das Gedächtniß eines Herrschers zu verewigen. Nach dieser Anrede billigen die versammelten Räthe einmüthig die guten Absichten ihres Herren und ermuntern ihn, dieselben ohne Verzug auszuführen. Der Pharao ertheilt sofort seinen Befehl dem betreffenden Hofbeamten, ermahnt ihn zu wachen über den ununterbrochenen Fortgang des beschlossenen Werkes und es beginnt nun, vom König selber ausgeführt, die feierliche Handlung der Grundsteinlegung.

Der große Obelisk Königs Usurtasen I, von dem wir oben gesprochen haben, befand sich vor dem Haupteingang zum Sonnentempel. Seine vier Seiten enthalten hieroglyphische Inschriften folgenden Inhaltes in viermaliger Wiederholung derselben Worte:

„Der Sonnen-Hor,
„das Leben für den Geborenen,
„der König des obern und des untern Landes,
„Cheper-ka-ra,
„der Herr der Doppelkrone,
„das Leben für den Geborenen,
„der Sohn des Sonnengottes Ra,
„Usurtasen,
„der Freund der Geister von On,

„immerdar lebend,
„der goldene Hor,
„das Leben für den Geborenen,
„der gütige Gott,
„Cheper-ka-ra
„hat geschaffen dieses Werk,
„beim Beginn eines dreißigjährigen Kreises,
„er der Lebenspender immerdar."

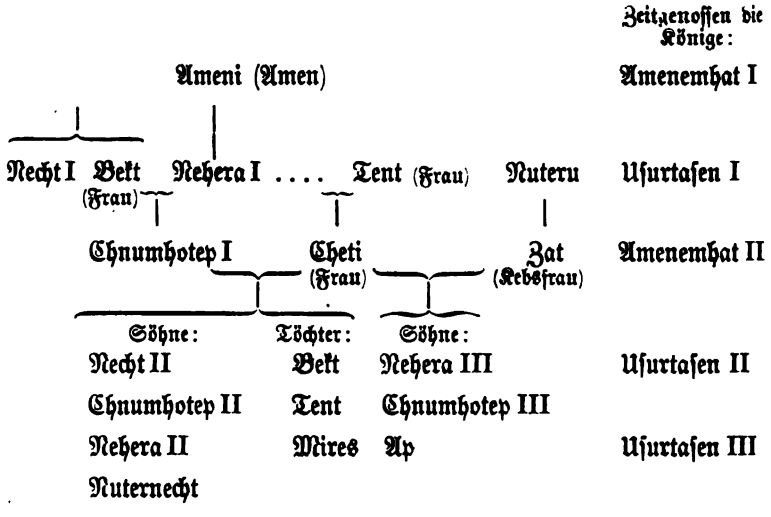
Die dem röthlichen Granit tief und schön eingemeißelten heiligen Zeichen enthalten somit Nichts als einfache Ehrenbenennungen des Königs, mit dem Zusatz, daß Usurtasen die riesige steinerne Spitzsäule habe aufstellen lassen an einem gewissen festlichen Tage der altägyptischen Zeitrechnung. Enttäuscht wird der Leser sein, welcher sich berechtigt glaubte, wichtige Enthüllungen geschichtlichen Inhaltes oder fromme und weise Sinnsprüche in den vier Reihen der Inschriften zu vermuthen und an deren Stelle nur hohlen und wenig lehrenden Worten begegnet. Aber das ist das leidige Erbtheil der herrlichsten und großartigsten Denkmäler Aegyptens, welche ihren Ursprung einem königlichen Machtspruch verdanken, daß sie in ähnlicher Weise leere Schmeicheleien zu Ehren der Könige enthalten, in vorgeschriebener Wiederholung desselben Gedankens, ohne jede tiefere Bedeutung, welche der Mühe der Arbeit und der Wahl des Stoffes entspräche. Im alten Aegypten kannte man nur diese Art, dem stolzen Sinn der Pharaonen und ihrem Hochmuth Lob zu singen, im Gegensatz zu unserer Zeit und ihren geistigen Errungenschaften. Usurtasen muß eine besondere Vorliebe für derartige Verewigung seines Namens besessen haben, wenigstens bezeugen auch anderwärts aufgefundene Ueberbleibsel seine Neigung für die so schwierige Herstellung steinerner Spitzsäulen. In der alten Landschaft des sogenannten Moeris-Sees, in der Nähe des heutigen Araberdorfes Begig, befinden sich die Bruchstücke eines

ähnlichen Denkmales, welches nach der Aussage der inschriftlichen Zeugnisse zu Ehren der Ortsgottheiten der Hauptstadt Schet oder Scheti (die Griechen nannten dieselben nach dem daselbst verehrten heiligen Thiere, dem Krokodile, Krokodilopolis) von dem Könige ausgeführt ward.

Wie sein Vater, der erste Amenemhat, damit begonnen hatte, die Gründungsbauten des späteren Reichsheiligthumes zu Theben, des sogenannten Gotteshauses von Apetu (die Trümmer desselben bedecken gegenwärtig das Gebiet des benachbarten Araberdorfes Karnak) anzulegen, in östlicher Richtung von dem Granitbau des Allerheiligsten, so fuhr auch der Sohn Usurtasen in gleicher Weise fort als Zeichen der Verehrung des göttlichen Amon neue Werke zu denen des Vaters zu fügen. Seine Sorge in dieser Beziehung berührte nicht nur die Wohnung des Gottes, sondern auch den ersten heiligen Dienern Amon's wendete er bereits seine Aufmerksamkeit zu. Ihnen weihte er eine besondere Stätte, welche den Namen führte „der heiligen Wohnung der ersten Seher des Amon." Die Thatsache wird bezeugt zwar nicht mehr durch die vorhandenen Spuren dieses alten Baues, wohl aber durch eine Inschrift, welche in Theben vorgefunden sich auf die Wiederherstellung derselben unter dem neunten Könige des Namens Ramses (mit dem Amtsnamen Nofer-ka-ra) bezieht. In dessen Zeiten lebte und wirkte zu Theben der erste Seher Amon's, Namens Amenhotep, ein Sohn Rameses-necht's, der gleichen Amtes im Dienste des Gottes waltete. Nachdem er den Sitz seines Vaters eingenommen hatte, ließ er es sich vor allem angelegen sein, den großen Amonshof (p-iban-ao) und die Wohnung der ersten Schauer Amon's wiederherzustellen, die Kosten dazu aus eigenen Mitteln bestreitend. Er erzählt darüber wie folgt: „Da ich nun vorfand die heilige Wohnung der ersten „Seher Amon's, welche vorher in dem Hause Amon's des Königs der „Götter gesessen hatten, entgegeneilend ihrem Untergang, denn das was „daran geschehen, rührte aus der Zeit des Königs Usurtasen des Ersten

„her, da ließ ich ſie aufbauen von Neuem, in ſchöner Arbeit und geſchmack-
„vollem Werke. Ich ließ wiederherſtellen die Dicke ihrer Umfaſſungsmauer
„von hinten nach vorn hin. Ich ließ die Bauten ausrichten und ihre Säu-
„len aufſtellen aus hartem Geſtein in geſchmackvoller Arbeit.“ In dieſer Weiſe führt er ſeinen Bericht weiter aus. Als Anerkennung ſeiner opferfreudigen Geſinnung dankte ihm der König im Jahre 10, am 19. Tage des Monates Hathor durch reichen Lohn, wie weiter unten am gehörigen Orte geſchildert werden ſoll.

Eine der hochberühmten Todten-Felskammern, welche auf ſteiler Höhe des Bergzuges von Beni-Haſſan bereits aus weiter Ferne dem Reiſenden ihr Willkommen zuwinken, hat in ihren Inſchriften, welche die Wände unterhalb der bunten Darſtellungen ſchmücken, etliche geſchichtliche Erinnerungen an die fünf erſten Herrſcher dieſes Königshauſes, und ſomit auch an unſeren Uſurtaſen, bewahrt. Es iſt derſelbe Grabbau, welcher durch die neue Geſtalt des zur Säule gewandelten Pfeilers, durch ſeine dem Auge wohlgefällige Anlage der Vorderſicht und durch den beſonderen Reichthum ſeiner belehrenden Bildwerke (gegenwärtig leider! immer mehr dem Verderben ausgeſetzt) die Aufmerkſamkeit der Beſucher ſo anhaltend zu feſſeln pflegt. In den Felſen eingemeißelt, wie die ganze Reihe der daneben liegenden Grabanlagen, war der Felſenſaal dem Dienſte der Todten und dem Angedenken verſtorbener Herren und Frauen jener alten Zeit gewidmet, alle angehörend einem Geſchlechte edler Abkunft und erbangeſeſſen auf dem Gebiete in der Nähe ihrer Gräber. Die alte Schrift bezeichnet mit dem Gau von Mah das Land des Erbes, in ſpäterer Zeit bekannter als das Gebiet der Stadt Antinoë. Den erſten Platz nach Zeit und Anſehen im Geſchlechte der Verſtorbenen nahm der erſte Chnumhotep ein, deſſen Stammbaum mit Hülfe aller inſchriftlichen Andeutungen ſich alſo darſtellt:



Ameni's, des Stammvaters Geschichte, erzählt eine Doppelinschrift, in heiligen Zeichen eingemeißelt an der Thür des Einganges. Er selber nach altem Brauche ist redend eingeführt, um seines Lebens Hauptbegegnisse schlicht und einfach zu berichten:

„Im Jahre 43 unter der Herrschaft Königs Usurtasen I, möge er „lange leben bis in alle Ewigkeit! welches (Jahr) zusammenfällt mit dem „Jahre 25 im Gaubezirk von Mah, woselbst der Erbherr Amen Ober„pfleger war."

„Im Jahre 43 am 14. Tage des Monats Paophi.

„Anruf an die so sich erfreuen des Lebens und denen der Tod ge„hässig ist. Mögen sie hersagen das Gebet von den Todtenopfern.

„Zu Gunsten des Erb-Oberpflegers des Gaubezirkes von Mah (fol„gen andere Würden), des Vogtes über die heiligen Seher Amen, der über„wunden hat (nämlich den Tod).

„Ich begleitete meinen Herren damals als er hinaufzog um zu schla„gen die Feinde im Lande der Atu. Ich zog mit hinauf als der edelsten

„Herren Sohn, welcher Hauptmann von Kriegern war und Pfleger des „Gaues von Mah, als ſtellvertretender (?) Mann, deſſen Vater betagt war, „nachdem er ſeinen Lohn empfangen hatte vom Königshauſe, denn er war „beliebt bei Hofe. Ich trat ein in das Land Kaſch (das Mohrenland) auf „der Fahrt ſtromaufwärts, und der Weg brachte mich bis zur äußerſten „Grenze des Landes. Ich führte die Beute meines Herrn und mein Lob „erreichte den Himmel, damals als Seine Heiligkeit glücklich heimkehrte. „Er hatte geſchlagen ſeine Feinde in dem elenden Lande Kaſch. Ich kehrte „heim in ſeinem Gefolge mit frohem Angeſichte. Niemand war abhanden „gekommen von meinen Kriegern."

„Auch fuhr ich aufwärts um herbeizuführen die goldenen Schätze zu „Seiner Heiligkeit dem Könige Uſurtaſen, lang lebe er! Ich zog hinauf „mit dem älteſten Königsſohne und Thronerben Ameni, Leben, Heil und „Geſundheit ſei ihm! Ich zog hinauf mit einer Zahl von vier hundert „auserwählter Leute meiner Krieger. Sie kehrten glücklich heim, niemand „war — abhanden gekommen. Ich brachte das Gold an. Das war der „Anfang meiner Auszeichnungen Seitens der Könige."

„Es pries mich mein Vater. Danach zog ich hinauf um zu geleiten „die Schätze nach der Stadt Koptus in Gemeinſchaft mit dem Erbherrn „und oberſten Stadtvogt Uſurtaſen, Leben, Heil und Geſundheit ſei ihm! „Ich zog hinauf der Zahl nach mit vier hundert Mannen, ausgewählt aus „den kräftigſten Leuten des Gaues Mah. Glücklich kam ich an. Meine „Krieger werden bezeugen alles was ich geſagt habe.

„Ich war ein gütiger Herr, milden Sinnes, ein Fürſt, welcher ſeine „Stadt lieb hatte. Ich vollbrachte manches Jahr als Fürſt im Gau von „Mah. Alle Arbeiten für das Königshaus waren in meiner Hand befind„lich. Auch gaben mir die Vorſteher der ..... der Götterhäuſer des „Gaues von Mah Tauſende von Stieren ſammt ihren Kälbern. Belobi„gung ward mir deßhalb zu Theil Seitens des Königshauſes, wegen der

„jährlichen Lieferung an Milchkühen. Ich habe alle ihre Leistungen überliefert dem Königshause, nichts behielt ich für mich aus irgend einer „seiner Werkstätten. Es arbeitete für mich der gesammte Gau von Mah „mit Rührigkeit. Keinen Sohn des Armen habe ich bedrückt, keine Wittib „bedrängt, keinen Landbesitzer vertrieben, keinen Hirten verjagt, keinem „Fünfhand-Meister seine Leute genommen, der Arbeiten halber. Niemand „war unglücklich zu meiner Zeit, niemand hungrig in meinen Tagen, selbst „nicht bei den Jahren der Hungersnoth. Denn ich hatte bestellt alle Felder „des Gaues von Mah bis zu seiner südlichen und nördlichen Grenze hin. „Also fristete ich das Leben seiner Bewohner und gewährte was er Speise „lieferte. Kein Hungriger war in ihm, ich spendete der Wittib gleichwie „der Herrin eines Ehegemals. Nicht zog ich vor den Großen dem Geringen „bei all dem, was ich gab. Und wann die Ueberschwemmungen des Niles „groß waren, dann war der Herr der Aussaat Herr seines Eigenthumes, „nichts ward ihm entzogen von meiner Hand an den Antheilen des „Feldes."

Wenn schon die Schlußworte dieser Inschrift, in welcher Amen sein eigenes Lob singt, zu der Annahme Gelegenheit gaben, als sei darin eine Anspielung auf den Aufenthalt des Erzvaters Joseph in Aegypten und auf die sieben Hungersjahre unter seiner Verwaltung verborgen, so sprechen vor allen zwei Gründe gegen diese Voraussetzung, welche in Usurtasen dem Ersten den Pharao Joseph's erkennen lassen würde. Zunächst nämlich der Unterschied der Zeit, welche mit den Tagen Joseph's nicht zu vereinigen sein dürfte, demnächst aber die unbestreitbare Thatsache, daß in anderen Inschriften, von denen weiter unten die Rede sein wird, Jahre der Hungersnoth erwähnt werden, welche der Sach- und Zeitlage nach durchaus den biblischen Berichten über die hintereinander folgenden Jahre des Hungers entsprechen.

Was die Inschrift des Amen oder Ameni in geschichtlicher Beziehung

zu lehren geeignet ist, beschränkt sich auf die Mittheilung von einem Feldzuge des Königs stromaufwärts gegen das Land Kasch, dasselbe welches die Heilige Schrift mit dem Namen von Kusch belegt. Dort wohnten damals dunkelfarbige Stämme reinsten Negerblutes von der ägyptischen Grenzmark bei Syene an bis südwärts hinauf zu den Quellen des Niles. Die Namen der vom ersten Usurtasen unterworfenen Stämme des Landes Kusch oder vielleicht eher die Namen der von ihnen bewohnten Landschaften haben sich auf einem Denkstein erhalten, welcher in der Nähe des heutigen Ortes Wadi Halfa, ein wenig oberhalb des zweiten Wasserfalles, gefunden ward und gegenwärtig in der Sammlung ägyptischer Alterthümer zu Florenz ausgestellt ist.*) Sie heißen der Reihe nach: Kas, Schemik, Chesea, Scheat, Acherkin; was danach folgte ist leider durch Ungunst des Schicksals auf dem werthvollen Denksteine zerstört. Wadi Halfa, der alte Ort der Siegessäule, war sonder Zweifel der letzte Punkt gewesen, bis zu welchem Usurtasen seinen Feldzug gegen die genannten Bewohner des Mohrenlandes ausdehnte, um die Grenze des neu erworbenen Landes an dem zweiten Wasserfalle festzusetzen, in dessen Nähe jene Völkerstämme seßhaft waren. Wir werden weiter unten den Nachweis liefern, wie Wadi Halfa bald des Reiches wohlbefestigte Südmark bildete.

Wie im Mittagslande der Aegypter Waffen vordrangen, um neue Gebiete und damit neue, werthvolle Erzeugnisse des Bodens dem eigenen Lande zu gewinnen, — hier in Nubien war es das Gold, das sie vor allem anzog, — so richtete auch Usurtasen den Blick nach Osten, nach den bereits früher unter den alten Königen memphitischen Ursprungs ausgebeuteten Höhlen und Bergen der Sinai-Halbinsel. Usurtasen sandte neue Ansiedler

*) Während einer diesjährigen Reise in Italien hatte ich Gelegenheit den Stein, welcher zuerst von Champollion (Briefe aus Aegypten S. 101 der zweiten Auflage) erwähnt wird, in der genannten Stadt zu sehen und die obenstehenden Namen genau abzuschreiben. Es werden dadurch einzelne derselben in ihrer bisher bekannten Schreibung verbessert.

nach den einſamen Thälern dieſer Landſchaft, um ächtes Maſtat (Turkiſen) und Kupfer für Aegypten's Bedürfniß aus dem Geſtein zu ſchlagen und zu bearbeiten. Einzelne Inſchriften der ägyptiſchen Arbeiter und Beamten, welche der König dorthin geſendet hatte, bezeugen ihre Anweſenheit im Thale von Magharah, woſelbſt vierzig Jahrhunderte die Spuren ihrer Thätigkeit nicht haben verwiſchen können.

Der Weg von Aegypten nach dem Sinai führte von dem Niederlande des Delta aus auf der ſchmalen Straße, welche Sineha bei ſeiner Flucht aus Aegypten nach Edom zurückzulegen genöthigt war. Auch hier im Niederlande zeigen ſich auf der öſtlichen Seite deſſelben die Spuren der königlichen Macht Uſurtaſen's. In Tanis, „der großen Stadt" des unteren Landes, rings umwohnt von Stämmen ſemitiſcher Herkunft, hatten bereits die Könige der zwölften Dynaſtie Bauten und ſchöne Werke der Bildhauerkunſt ausführen laſſen, um durch ihre Säulen die Götter ſelbſt zu ehren. Auch Uſurtaſen's Konterfey findet ſich auf einzelnen Trümmerſtücken der untergegangenen Tempelwelt.

Viel edles Volk diente einſt dem Könige. Ihre Erinnerung hat der Sturm der Jahrtauſende weggefegt, nur die Spuren Einzelner haben die Vernichtung überdauert. Zu ihnen gehört der Hofbeamte Mentuhotep, deſſen Todtenſtein bedeckt mit reichen Inſchriften gegenwärtig in Bulaq aufgeſtellt iſt. Nach der Sitte der Zeit iſt Mentuhotep bald ſelber redend eingeführt, bald von ſich reden laſſend. Und was er redet, das berührt ſein eigenes Lob, ſein Verdienſt um die Götter, den König und das Land, in dem er einſt lebte und wirkte. Lauſchen wir ſeinen Geſtändniſſen, denn ſie verrathen uns nebenbei geſchichtliche Zeugniſſe nicht ohne Werth für die Kenntniß der Zeiten, mit denen wir uns augenblicklich beſchäftigen. So rühmt ſich der längſt ſchweigſam gewordene Mund Mentuhotep's geweſen zu ſein „ein Mann des Rechts, ein Geſetzgeber, welcher vertheilte

„die Aemter, anordnete die Arbeiten in den Gauen, — welcher die Ord-
„nung herſtellte im ganzen Lande, — welcher ausführte alle Aufträge des
„Königs, welcher als Richter entſchied und das Eigenthum ſeinem Beſitzer
„zurückſtellte. Des Königs Oberbaumeiſter förderte er der Götter Pflege
„und belehrte des Landes Inſaſſen nach ſeinem beſten Wiſſen, gleichwie
„Gott gebietet ſolches zu thun. Er beſchützte den Unglücklichen und befreite
„den, der es bedurfte.“ Dabei „war der Friede in den Ausſprüchen ſeines
„Mundes, und die ſchriftlichen Lehren des weiſen Thot auf ſeiner Zunge. —
„Aeußerſt geſchickt im Kunſtwerk mit eigener Hand, führte er ſeine Abſich-
„ten aus ſo wie ſie ſein ſollten. Im Lande der Erſte war des Königs Herz
„voll von ihm; auch die Großen und Vornehmen des Hofes ſchenkten ihm
„ihre Liebe. — Er wußte was im Innern eines jeden Menſchen verborgen
„war, und ſchätzte den Mann nach ſeinem wahren Werthe. — Er zwang
„die Feinde gegen den König ſich zu unterwerfen dem Gerichtshofe der
„Dreißiger, er hatte beſtraft die Fremden, zur Ruhe gebracht die Heruſcha
„und Frieden geſchloſſen mit den Mohren. — Er war Statthalter in den
„Städten von Ant und in den Ländern von Teſcher. Er gab ſeine Be-
„fehle dem Mittagslande und legte dem Nordlande das Maaß der Steuer
„auf.“ Mit einem Worte unſer Mentuhotep, der nebenbei mehrere prie-
ſterliche Würden bekleidete und Schatzmeiſter Pharao's war, erſcheint als
das zweite Ich des Königs. „Kam er an, ſo verneigten ſich vor ihm die
„Großen an der Außenthür der Königswohnung.“ Die Lobrede, zwei und
zwanzig lange Schriftzeilen umfaſſend, ſchließt mit einer Bemerkung,
welche Bezug nimmt auf gewiſſe Bauten. Dieſelben betreffen den Tem-
pel des Gottes Oſiris und die Anlage eines Brunnens zu Abydus, beides
nach dem beſonderen Befehle des Königs Mentuhotep übertragen. Er
ſagt darüber: „Ich war es, welcher leitete die Arbeit am Bau des Gottes-
„hauſes . . . und anlegte den Brunnen nach dem Befehle der Heiligkeit
„des königlichen Herrn.“

Der Brunnen ist wohl derselbe, von welchem mehr als zwei Jahrtausende nach seiner Anlage der griechische Erdbeschreiber Strabo erzählt, daß in dem Memnonium von Abydos ein Brunnen sei, zu dessen Tiefe man durch niedergebogene Gewölbedecken aus einem Steine, ausgezeichnet durch Größe und Bauart, niedersteige. Ihn aufzufinden ist bis jetzt noch nicht gelungen trotz mehrfacher Versuche, den Ort desselben wieder aufzudecken. Was den Bau am Tempel von Abydus betrifft, den Usurtasen durch Mentuhotep ausführen ließ, so wird diese Angabe bestätigt durch einen Denkstein des Louvre zu Paris (C. Nr. 12), — welcher aus den Zeiten eines der Könige des dreizehnten thebanischen Pharaonen-Hauses herrührt, des sonst unbekannten Königs Ra-cha-n-maa Ra-n-ter. Ein Vorsteher des Heiligthumes zu Abydus, Namens Ameni-seneb, welcher in den Tagen des oben erwähnten Herrschers lebte, erzählt darüber Folgendes: „Es kam zu mir der Schreiber des Landpflegers Seneb, ein „Sohn des Landpflegers, um mich zu rufen wegen eines Auftrages des „Landpflegers. Und ich ging mit ihm und ich fand den Landpfleger, wel„cher weilte in seinem Amtshause. Und es gab mir dieser Fürst den Befehl „in mein Angesicht, indem er also redete: Sei beauftragt zu reinigen den „Tempel von Abydus! Gegeben seien dir Arbeiter zu solchem Zwecke und „Tempeldiener des Bezirkes der heiligen Werkstätte. Und ich reinigte ihn „von unten und von oben her und an seinen Mauern, welche das Innere „umgaben. Und die Schriften wurden ausgefüllt mit Farben, mit Sinn„bildern und mit sonstigem Schmuckwerk und es ward also erneuert „was erbaut hatte König Usurtasen, der Erste."

Das Werk des Mentuhotep ging also vorläufig noch nicht zu Grunde, obgleich der andringende Sand der Wüste schon in alten Zeiten wie noch jetzt alles Mögliche dazu beitrug, den Tempel des Osiris bis zum Dache hin zu verschütten. Eine zweite Reinigung und zugleich Verschönerung des uralten Heiligthumes des Osiris fand unter der Regierung und auf

Anlaß des dritten Thutmes ſtatt. Eine noch erhaltene Inſchrift, welche in Abydus entdeckt ward, giebt davon Kunde, wie ſeines Ortes weitläuftiger erzählt werden ſoll.

Erſt unter Seti, dem Vater des zweiten Ramſes, hatte das Heiligthum, vom Zahne der Zeit ſtark mitgenommen, das Glück vollſtändig neu wieder aufgebaut zu werden, eine Thatſache, welche ſich Ramſes zu höchſtem Verdienſte und Ruhme anrechnete.

Um auf unſern Mentuhotep zurückzukommen, ſo müſſen wir in ihm einen jener durch Wiſſen und Kenntniſſe aller Art ausgezeichneten Männer erkennen, welche nach und nach mit Würden und Aemtern betraut waren, denen unſere junge Zeit nichts ähnliches an die Seite zu ſtellen hat. Denn er war zugleich Rechtsgelehrter und Geſetzgeber, verwaltete Inneres und die öffentlichen Bauten, beſchäftigte ſich mit prieſterlichen und göttlichen Dingen, und führte nach außen hin Kriege mit den Nachbarn des ägyptiſchen Reiches. Aber die Zeiten waren andere als die heutigen. Der Umfang der ſtaatlichen Verwaltung war beſchränkt, es gab keine vorbereitenden Schulen für dieſe oder jene Laufbahn. Der Mann der Thatkraft und der Arbeit erſetzte den hoch gebildeten Beamten, der nicht aus ſich ſelbſt erfindet und entwickelt, ſondern von anderen empfängt, was ihm zu ſeinem ſpäteren nach freier Wahl ergriffenen Berufe frommen muß.

Aus der Zahl ſonſtiger Diener des Königs ſei zum Schluß genannt Meri, Sohn der Menchtu. Aus einer Steininſchrift (aufgeſtellt in den ägyptiſchen Sälen des Louvre) vom 29. Paophi des Jahres 9 der Regierung des erſten Uſurtaſen erhellt, daß der Genannte vom Pharao ſelber den Auftrag erhielt für den königlichen Herren „die hehre Stätte langer Dauer" oder mit andern Worten das Grabgebäude in großartigem Maaßſtabe anzulegen mit Säulen, Thoren und einem großen Vorhofe, alles ausgeführt in wohlbehauenem Kalkſtein der alten Brüche von Troja, im Angeſicht der Stadt Memphis.

Wir verlaſſen hiermit den König Uſurtaſen I und wenden uns ſeinem Nachfolger zu, den die Denkmäler aufführen unter dem Doppelnamen:

Nub-kau-ra Amenemhat,

alſo der zweite Amenemhat, um in unſerer Redeweiſe zu ſprechen. Wenig Erinnerungen von geſchichtlicher Bedeutung ſind uns aus ſeinen Tagen überkommen, welche uns geſtatten einen Blick auf die innere und äußere Lage des ägyptiſchen Reiches zu werfen. Indeſſen iſt es deutlich durch noch vorhandene Inſchriften erwieſen, daß der zweite Amenemhat in die Fußtapfen ſeiner Vorgänger trat, um die Südmarken des Reiches zu erweitern und nach dieſer Seite hin durch Anlage wohlbefeſtigter Plätze die eigenen Bewohner des Mittaglandes gegen die Einfälle der Mohren zu ſchützen. Der Beſitz derſelben Gegend, wie ich bereits oben anführte, hatte für die ägyptiſchen Herrſcher noch einen beſonderen Nutzen, denn ihre Berge lieferten neben manchem Edelſtein das Gold, nach welchem die Alten eben ſo lüſtern waren wie das junge Geſchlecht unſerer eigenen Zeit.

Ein ſteinernes Denkmal, das in Abydus aufgedeckt war und einem vornehmen Beamten des zweiten Amenemhat angehörte, gewährt uns einige merkwürdige Andeutungen über die Reiſen, welche auf Befehl des Königs von ſeinen Großen unternommen wurden, um die eroberten Landſchaften zu erforſchen und die Gewinnung des Goldes zu betreiben. Nebenbei lehrt uns daſſelbe Denkmal auf's Neue die bekannte Thatſache, daß der fähige Diener Pharao's mit Aufträgen der verſchiedenſten Art überſchüttet ward.

Als ſolcher gehörte Se-hathor, alſo hieß der treue Diener ſeines Herrn, zu den ausgezeichnetſten Beamten am Hofe, der ſich keine Ruhe gönnte, um die Gebote Pharao's nach Wunſch zu erfüllen. In kurzen, aber nichtsdeſtoweniger ſehr belehrenden Worten erzählt er in folgender Weiſe die Sendungen auf königlichen Befehl. „Ich habe angelegt einen

„Bergbau durch die Jungen und zwang die Alten Gold zu waschen. Ich „brachte herbei den Gewinn. Ich kam bis zu dem Vorderlande (die spätere „Landschaft Nubien). Die Mohren auf ihm kamen herbei, niedergeworfen „durch den Schrecken, welchen ihnen der Herr des Landes einflößte. Ich „betrat das Land Heha, besuchte seine Wasserplätze und öffnete die Häfen." Das Land Heha oder, wie es auch genannt wird Heh, lag unterhalb des zweiten Wasserfalles. Se-hathor scheint der Erste gewesen zu sein, welcher die Lage desselben erforschte. Später, unter dem dritten Usurtasen, ward bei Semneh ein mächtiger Stein, bedeckt mit Inschriften, aufgerichtet, welcher als Zeichen der ägyptischen Grenzmark für die Bewohner des Landes Heh galt. Derselbe Se-hathor, welcher sich rühmt „von Seiner Heiligkeit „viele Male in Aufträgen aller Art ausgesandt worden zu sein," berichtet an einer andern Stelle seines Gedenksteines von einem Dienste eigener Art. Hören wir ihn selber. „Man ließ mich hinübergehen zu dem Bau „(Königs) Amenu, dessen Pyramide Chorp heißt, möge er immerdar le„ben! um die Arbeit ausführen zu lassen an seinen fünfzehn Bildsäulen „von hartem langdauerndem Stein. Es geschah (die Wiederherstellung „dessen) was niedergestürzt war eines Tages, in zwei Monden. Nimmer „geschah etwas Aehnliches seit der Herrschaft des Sonnengottes Ra."

Der König Amenu, dessen Namen und Dasein wir nur aus dieser kurzen Inschrift kennen zu lernen die Gelegenheit haben, erscheint sonst nirgends auf den Denkmälern. Immerhin mußte er zu den Herrschern unmittelbar vor dem zwölften Königshause gehören, und aller Wahrscheinlichkeit nach einer der Vorfahren der Pharaonen desselben Hauses gewesen sein. Als solcher hatte er ein Recht auf schuldige Ehrfurcht nach dem Tode. Fünfzehn Bildsäulen in seinem Hause oder Grabe waren umgestürzt an einem Tage — wir ahnen leicht die Urheber eines solchen Frevels in den stürmischen Zeiten der Thronstreitigkeiten beim Eintritt des zwölften Königshauses in die Reihe der Pharaonen, — und des Nachkommen

Amenemhat Sorge war es, für die Wiederaufstellung und Herrichtung der offenbar beschädigten Werke die gemessensten Befehle zu ertheilen. So brauchte denn Se-hathor nur zwei Monate, um des Königs Wünschen gerecht zu werden.

Auch im unterägyptischen Tomis zeigen sich Spuren der königlichen Macht unseres Amenemhat; denn gefunden ward daselbst mitten unter Schutt und Trümmern der zerstörten Götterhäuser das lebensgroße Bildniß, aus schwarzem Granit, der Gemahlin des Königs, welche mit Namen Nofert d. h. „die Gute" oder „die Schöne" hieß. Die königliche Frau sitzt mit alterthümlicher Haartracht auf ihrem Throne, auf welchem ihre vollen Namen und Ehrenbenennungen eingemeißelt sind.

Nach einer neun und zwanzigjährigen Regierung erhob der König als Mitherrscher seinen Sohn zu sich auf den Thron. Derselbe führte die Namen

Cha-ka-ra Usurtasen (II).

Seine Geschichte findet nur hier und da auf den Denkmälern einen vereinzelten Ausdruck. Im Großen und Ganzen geht aus den zerstreuten Angaben mit aller Sicherheit hervor, daß sich unter der Herrschaft dieses zweiten Usurtasen das Reich auf der Höhe seiner Blüthe befand. Einige Zeilen, welche einem Felsblock in der Stadt Assuan, dem alten Syene, eingegraben sind und welche aus der eben genannten gemeinschaftlichen Regierung beider Könige, Vater und Sohn, herrühren, geben Zeugniß, daß der Herrscher Augenmerk stets auf das mittägliche „Vorderland" (Nubien) gerichtet ward. In diesem Falle ist es die Gegend Uauat, von welcher ein Beamter der Könige Kunde giebt, indem er Rechenschaft ablegt von den pharaonischen Grenzwachen daselbst.

Die ersten Könige des zwölften Hauses, von denen wir bisjetzt gesprochen haben und denen wir gleich den folgenden Pharao, Usurtasen III anreihen wollen, treten der Reihe nach in jener langen beredten Inschrift

auf, welche den unteren Rand des Opferſaales über dem Felſengrabe Chnumhotep's zu Beni-Haſſan ſchmückt. Um den Leſern eine gerechte Vorſtellung von dem Leben und Wirken der großen Herren im Staate jener Zeiten zu geben, möge es geſtattet ſein, die wörtliche Ueberſetzung der alten Reden vorzulegen, wobei wir der Kürze halber es vorziehen, die beſonderen Ehrenbenennungen der einzelnen Könige zu unterdrücken, da ſie ſchleppend ſind und den Zuſammenhang allzuſehr unterbrechen.

1. „Der Erbherr und Blutsverwandte des Königs, welcher lieb hat ſei-
„nen Gott, der Landpfleger
2. „der Landſchaften des Oſtens, Nehera's Sohn Chnumhotep, welcher
„überwunden hat (den Tod),
3. „der Sohn der Tochter eines Erbherrn, der Hausfrau Beket, welche
„überwunden hat,
4. „ſelbiger hat dies ausgeführt zu ſeinem Gedächtniß. Seine erſte
„Tugend beſtand darin, daß er ein Wohlthäter
5. „war gegen ſeine Stadt, alſo daß er ſeinem Namen Dauer verlieh
„für lange lange Zeiten,
6. „und daß er ihn durch ſeine guten Werke verewigte in ſeinem Grabbau
7. „der Unterwelt. Er machte ſproſſen den Namen ſeiner Leute
8. „welche gute Werke thaten je nach ihrer Stellung.
9. „Denn gute Menſchen waren die Inſaſſen ſeiner
10. „Häuſer. Der welcher ſich hervorthat unter ſeinen
11. „Leibeigenen, dem ſtand offen jede Stellung
12. „und alle Ehre (?), wie es des Brauches iſt.
13. „Sein Mund redet alſo: Es hatte mich erhoben
14. „die Heiligkeit des Königs
15—16. „des zweiten Amenemhat zum
17. „Erbherrn und Landpfleger der Landſchaften des Oſtens,

18. „und zum Oberprieſter des Hor und der heiligen Löwin Pacht, und
„zum Erben
19. „des Vaters meiner Mutter in der Stadt
20. „Menat-Chufu. Er ſtellte
21. „mir auf die Grenzſäule im Süden, er richtete
22. „her die des Nordens, entſprechend der Himmelsgegend.
23. „Er theilte mir zu den großen Strom auf ſeinem Gebiete,
24. „wie ſolches geſchehen war dem Vater
25. „meiner Mutter am Anfang.
26. „Denn ein Befehl ging hervor aus dem Munde
27. „der Heiligkeit des Königs
28. „Sehotep-ab-ra
29. „Amenemhat.
30. „Er machte jenen (den Vater der Mutter) zum Erbherrn und Land-
„pfleger
31. „der Landſchaften des Oſtens in der Stadt Menat-Chufu.
32. „Er ſtellte auf die Grenzſäule gen Mittag und richtete her
33. „die mitternächtige, gemäß der Himmelsgegend. Er ließ ihm aus-
„breiten den großen Strom
34. „auf ſeinem Gebiete. Sein öſtlicher Theil
35. „ging vom Gau Tut-Hor aus und erſtreckte ſich bis zum Oſtlande.
36. „Damals war's als zurückkehrte Seine Heiligkeit, nachdem er nieder-
„geworfen hatte
37. „den Aufruhr, erſcheinend wie der Gott Tum (die Abendſonne)
38. „ſelber. Er ſtellte wieder her was er gefunden hatte
39. „zerſtört. Beſitz ergreifend von einer Stadt
40. „nach der andern, ließ er ſich unterrichten von einer Stadt und
41. „ihrer Grenze bis zur nächſten Stadt, aufſtellend
42. „ihre Grenzſäulen

43. „gemäß der Himmelsgegend, Kenntniß nehmend von ihrem Ge-
„wäſſer
44. „nach den ſchriftlichen Urkunden, abſchätzend ſie nach
45. „ihrem Ertrag gemäß der Größe
46. „ſeiner Gerechtigkeitsliebe. Und hernach machte er ihn
47. „zum Erbherrn und oberſten Amtmann des Gaues von Mah.
48. „Er ſtellte ihm auf die Grenzſäulen.
49. „Der Mittag war an ſeiner Mark gegen
50. „den Gau von Hermopolis hin, ſein Nord gegen den Gau von Ky-
„nopolis. Er breitete ihm aus
51. „den großen Strom auf ſeinem Gebiete.
52. „Sein Gewäſſer, ſeine Felder, ſeine Haine und
53. „ſein unbebautes Land erſtreckte ſich bis zu den Landſchaften des
„Weſtens.
54. „Er machte ſeinen älteſten Sohn Recht,
55. „welcher überwunden hat (den Tod), den Hochgeehrten, zum Fürſten;
56. „ſein Erbe war in der Stadt Menat-Chufu,
57. „als Zeichen großen Dankes
58. „der königlichen Gnade. Ein Befehl
59. „ging hervor aus dem Munde Seiner Heiligkeit
60. „des Königs
61. „Cheper-ka-ra Uſurtaſen I:
62. „Ein Edler ſei der Erſt-
63. „geborene. Meine Mutter trat ein
64. „in der Würde der Erbherrin und
65. „als die Tochter eines Fürſten
66. „vom Gau von Mah, in die Stadt Ha-Sehotep-ab-ra
67. „um zu ſein das Weib
68. „des Erbherrn und Fürſten von Städten.

69. „Erfreut ward des Königs Herz, des Herrn von Oberägypten, und
„entzückt (?)
70. „der Herr von Unterägypten, da er sie einte mit dem Stadtpfleger
71. „Nehera, dem Hochgeehrten. Es führte mich ein
72. „König Amenemhat II
73. „als Herren-Kind in das Erbe
74. „des Fürstenthums des Vaters meiner Mutter, gemäß der Größe
75. „seiner Gerechtigkeitsliebe. Gott Tum
76. „ist er selber. Und Amenemhat II
77. „er machte mich
78. „zum Vogt im Jahre 19 in
79. „der Stadt Menat-Chufu. Da stellte ich her
80. „und richtete auf die Fülle des Nothwendigen
81. „an allen Dingen, und machte sprossen
82. „den Namen des Vaters und that Gutes für die Wohnungen
83. „der Verehrten (d. s. die Todten) und ihre Häuser, und ließ herbei-
„ziehen meine Bilder
84. „zur heiligen Wohnung, und spendete ihnen
85. „ihre Opfer an reinen Gaben,
86. „und setzte ein den dienenden Priester und that ihm wohl
87. „durch Geschenk an Feld und an
88. „Bauern. Ich habe befohlen
89. „die Todtenopfer für alle Feste
90. „der Unterwelt: am Neujahrsfeste, am Jahresbeginn, am Feste des
„kleinen Jahres,
91. „am Feste des großen Jahres, am Feste des Jahresschlusses;
92. „am großen Freudenfeste, am Feste des großen Brandes,
93. „am Feste des kleinen Brandes, am Feste der fünf Schalttage
94. „des Jahres, an der Schetat-Feier, an der Sand-Feier,

95. „an den zwölf Monatsfeſten, an den zwölf Halbmonatsfeſten,
96. „an allen Feſten auf der Ebene und auf dem Berge. Und ſollte
97. „der Prieſter oder irgend ein Menſch
98. „aufhören damit, ſo werde er ein Nichts, nicht
99. „ſitze ſein Sohn auf ſeinem Stuhle."

Hiermit beſchließen wir die Ueberſetzung der genannten Inſchrift, welche der Schreiber noch viele Zeilen weiter fortführt. Der Verfaſſer derſelben ſtellt uns in alterthümlicher Sprache die Geſchichte eines der vornehmſten Geſchlechter des Landes dar, welche unter den erſten Königen des zwölften Hauſes lebten und wirkten. Wir erkennen darin, neben der Andeutung von kriegeriſchen Ereigniſſen in Folge des Thronwechſels, die glücklichen Zeiten einer weiſen und friedlichen Regierung, welche ſich beeifert den Lebenden Gutes zu thun, den Göttern zu dienen und den Todten zu huldigen. In denſelben Gegenden, welche heute zu Tage das traurige Bild elender Dörfer und verarmter Bewohner vor den Blicken des Reiſenden enthüllen, blühten in alten Tagen Städte mit einer arbeitſamen Bevölkerung, und lachende Felder, von Waſſerlinien durchzogen, breiteten ſich am Fuße der Gebirge aus. Da ſtanden prächtige Gotteshäuſer, in welche ſich die fromme Menge drängte, da bewunderte das Auge auf felſiger Höhe die herrlichen Gräberſäle in reichem Farbenſchmuck, welche der Erinnerung der Verſtorbenen geweiht waren, während in tiefem Schacht, wohl geborgen und unerreichbar für den neugierigen Blick, die einbalſamirten Leiber der Todten ruhten. Und was iſt von all dieſer Größe, dieſer Pracht und Herrlichkeit übrig geblieben? Wenige Trümmer, die Dank ihrem verborgenen Verſteck oder Dank ihrer gewaltigen Maſſe, im Verlauf der kleinen Ewigkeit bis zu ihrem Urſprunge hin, weder die Hand des Menſchen noch der Zahn der Zeit zu zerſtören vermochte. Aber ſelbſt in ihren letzten Trümmern offenbaren dieſe Zeugen der ehrwürdigſten Ver-

gangenheit die Spuren eines so erleuchteten und dem Fortschritt huldigenden Zeitalters, daß selbst unser Jahrhundert der größten Entdeckungen und der höchsten geistigen Errungenschaften erstaunt zu den Riesen der Vorwelt aufblicken muß.

Eine nähere Prüfung der Worte, welche die in Rede stehende Inschrift Chnumhotep in den Mund legt, giebt zu einzelnen sehr anziehenden Beobachtungen Veranlassung, welche gestatten sich richtige Vorstellungen zu bilden über die Art und Weise der öffentlichen Verwaltung des Landes, besonders aber über das Erbrecht, welches die Hinterlassenschaft der Verstorbenen regelte, wobei die Erbsöhne und Erbtöchter der Land- und Stadtpfleger eine bedeutende Rolle spielten. Der Adel war im Besitz gewisser Erbrechte sei es durch Geburt sei es durch die eheliche Verbindung mit Erbtöchtern. Diese Rechte empfingen ihre Geltung durch Beschluß von oben her, der König mußte seine Befehle in dieser Beziehung ergehen lassen. Vor allen ist es die Stellung und Würde der Haq oder Gaufürsten, welche von hohem Einfluß ist und die man genau verstehen muß, um in dem Verlaufe der ägyptischen Geschichte viele Begebenheiten zu begreifen, welche ganze Königshäuser stürzten und den gewöhnlichen Gang der Geschäfte und der Verwaltung des Landes unterbrachen. Wir werden später Gelegenheit nehmen darauf zurückzukommen, um an einzelnen Beispielen die ganz besondere Wichtigkeit dieser Gaufürsten und ihre Ansprüche auf das Erbrecht darzuthun.

Eine andere Beobachtung, welche sich unwillkürlich dem Leser der oben angeführten Inschrift aufdrängt, betrifft die persönliche Theilnahme der Pharaonen bei der Feststellung der Gaugrenzen und bei der Vertheilung des Wassers zur Zeit der Ueberschwemmungen. Diese Theilnahme beruhte auf guten Ursachen, denn sie verhinderte einerseits unvermeidliche Grenzstreitigkeiten benachbarter Gaufürsten und Stadtpfleger, andererseits

erleichterte sie die Abfassung schriftlicher Verzeichnisse, welche „im Namen Pharao's" eine genaue Uebersicht der also begrenzten Ländereien enthielten, wonach sich natürlich die auferlegte Steuer richtete.

Auch eine letzte und dritte Beobachtung, mehr wissenschaftlicher Natur, entzieht sich nicht unserer Aufmerksamkeit. Dieselbe berührt die lange Reihe der Feste des altägyptischen Kalenders, welche gegen Ende der Inschrift aufgeführt erscheinen. Wir erkennen daraus, daß bereits in so fern liegenden Zeiten der Weltgeschichte die Gelehrten an den Ufern des Nils beflissen waren, den Lauf der Gestirne zu beobachten und die Wiederkehr derselben mit den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen der bebauten Erde in Verbindung zu setzen. So hatten sie schon fest begründete Vorstellungen über die Form verschiedener Jahreslängen.

Um diese sicherlich sehr anziehende Frage besser zu beurtheilen, sei es uns gestattet, die Uebersetzung einer gleichfalls kalendarischen Inschrift anzuschließen, welche über der Eingangspforte des Gräbersaales Chnumhotep's zu Beni-Hassan in schön geschnittenen heiligen Zeichen dem Besuchenden entgegenwinkt. Die Reihe der in derselben aufgeführten sogenannten Todtenfeste haben wir in einer mehr übersichtlichen Weise geordnet, um das Verständniß derselben zu erleichtern. Die hier und da beigefügten Monatstage rühren von andern Denkmälern her, welche die betreffenden Feste dadurch genauer bestimmt haben.

Jahres-Feste:

1. Fest des Neujahrs,
2. Fest des großen Jahres,
3. Fest des kleinen Jahres.

Monats-Feste:

1. Fest des großen Brandes (Anfang Mechir),
2. Fest des kleinen Brandes (Anfang Phamenoth).

Tag-Feste:

1. Fest am 1, 2, 4, 5, 8, 15, 17, 29 und 30 eines jeden Monates,
2. Fest an den fünf Schalttagen des Jahres.

Besondere Feste:

1. Fest des Sothis- (oder Sirius-) Aufganges,
2. Fest genannt Uak (d. 17—18 Thot),
3. Fest des Thot (am 19. Thot),
4. Fest der Schifffahrt,
5. Fest des Anfangs der Ueberschwemmung,
6. Fest des Schiffes Tebet,
7. Das große Freudenfest,
8. Das gute Fest auf dem Berge,
9. Das sogenannte Ascha-Fest.

Eine Vergleichung dieser Feste mit dem Verzeichniß der Feiertage, von welchen die lange Inschrift oben Kunde giebt, läßt erkennen, daß die letztere, obschon im Ganzen weniger ausführlich, dennoch drei Festtage mehr enthält, nämlich das Fest des Jahresanfanges, das Fest des Jahresschlusses und das sogenannte Schetat-Fest.

So trocken an sich der Gegenstand immerhin sein mag, so gewährt es doch eine eigenthümliche Befriedigung, aus diesen Angaben des ältesten ägyptischen Kalenders die Ueberzeugung zu gewinnen, daß bereits fünf und zwanzig Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung vier verschiedene Formen des Jahres gekannt waren. Man wird sich kaum täuschen, wenn man voraussetzt, daß das Neujahr sich auf den Beginn des sogenannten Wandeljahres, die Feier des Jahresanfanges dagegen sich auf das feste Jahr beziehe. Dann bliebe übrig für das kleine Jahr die Annahme des Mondjahres, für das große Jahr entweder der sogenannte Hundsstern-Zirkel oder, was viel wahrscheinlicher, ein Mondjahr mit eingeschalteten

Tagen. Es muß weiteren gelehrten Unterſuchungen überlaſſen bleiben, in welcher Weiſe dieſe vier Jahresformen zu erklären ſind und welche Verbindung ſie unter ſich ſelber haben.

Die reichen Malereien, mit welchen ſämmtliche Wandflächen des Gräberſaales unſeres Chnumhotep bedeckt ſind, haben einen unſchätzbaren Werth für die Kenntniß der Künſte und Gewerbe, ſowie des öffentlichen und häuslichen Lebens der Aegypter dieſer Zeit, ganz abgeſehen von den heiligen Dingen, mit denen ſich, wenn auch vereinzelt, die Malereien und Inſchriften beſchäftigen. Unter den zahlloſen Abbildungen, mit welchen der Opferſaal ausgeſchmückt iſt, verdient am meiſten Beachtung und Würdigung jene geſchichtlich ſo anziehende Darſtellung des Einzugs eines fremden Stammes in Aegypten. Eine ſemitiſche Familie, welche dem großen Volke der Amu angehörte, verließ in den Zeiten, als der zweite Uſurtaſen in Aegypten als König herrſchte, das eigene Vaterland, um nach den geſegneten Ufern des Niles die Wanderung anzutreten. Sieben und dreißig Köpfe zählen die Einwanderer, aus Männern, Weibern und Kindern beſtehend, welche der Perſon unſeres Chnumhotep vorgeſtellt werden, um ihm ihre Hochachtung nach ihrer Weiſe zu bezeugen und, wie es den Anſchein hat, um gnädige Aufnahme auf dem Gebiete ſeines Gaubezirkes zu bitten. „Der königliche Schreiber Noferhotep," ein Beamter im Dienſte Chnumhotep's reicht ſeinem Herrn ein beſchriebenes Papyrusblatt dar, folgenden Inhaltes: „Im Jahre ſechs unter der Regierung Uſurtaſen's II. „Abgeſtattet wird Rechenſchaft wegen der Amu, welche dem Fürſtenſohne „Chnumhotep, als er noch lebte, brachten die Augenſchminke Maſtemut „aus dem Lande Pitſchu. Ihre Zahl beläuft ſich auf ſieben und dreißig." Dem eben genannten Schreiber folgt ein zweiter Beamter, ägyptiſcher Herkunft, den eine kurze Inſchrift bezeichnet als „den Vogt jener, mit Na„men Chiti." Ohne Zweifel war Chiti beim Eintreffen der ſemitiſchen Ankömmlinge auf dem Gaugebiete Chnumhotep's mit dem Befehle be-

traut worden, für die Fremden Sorge zu tragen. Hinter ihm erscheint als am würdigsten Platze stehend, das Haupt des fremden Stammes, oder wie ihn die Inschrift oberhalb der bezüglichen Darstellung bezeichnet: „der „Haq (Fürst, Häuptling) des Landes Abescha." Der Name ist von ächt semitischer Färbung und erinnert unwillkürlich an Abischai, den Schwestersohn König Davids, welcher sich durch seine Geschicklichkeit als Feldherr seinem Onkel besonders empfohlen hatte. Unser Abescha nähert sich voller Hochachtung der Person des Chnumhotep, welchen der gleichnamige „älteste „Sohn, den Gott geschaffen hat" begleitet und bietet ihm gleichsam als „Bachschisch" oder Geschenk einen prächtigen Steinbock dar von der Gattung jener Thiere, welche noch gegenwärtig auf den Felsen der Sinai-Halbinsel angetroffen werden. Bärtige Männer, mit Speeren, Bogen und Keulen bewaffnet, Frauen in bunter Tracht der Amu sammt ihren Kindern, und Esel, welche mit dem Hab und Gut der Einwanderer beladen sind, erscheinen der Reihe nach hinter ihrem Häuptling, das neugierige Auge auf den vornehmen ägyptischen Herrn Chnumhotep gerichtet, während ein Mitglied der kleinen Schaar mit dem Schlagholz seiner Leier uralter Gestalt der Töne Wohlklang zu entlocken scheint. Die friedliche Handlung wird mit den kurzen Worten erläutert: „das ist die Ankunft, „um zu bringen die Augenschminke Masmut, welche ihm 37 Amu bringen."

Die genannte Schminke war ein vielbegehrter Handelsgegenstand in Aegypten. Man färbte die Augenbrauen und die Augenränder mit schwarzer Schminke und malte auf dem Gesichtstheile unterhalb der beiden Augen als seltsames Verschönerungsmittel einen grünen Strich. Geliefert wurde die Schminke von den Arabern oder den Schasu, welche das Land Pitschu (eine besondere Benennung im ägyptischen Munde an Stelle des wohlbekannteren Midian) bewohnten und mit ihren beladenen Thieren vom Morgen her auf den Straßen der Wüste nach Aegypten zogen, um Handel und Wandel mit den Bewohnern des Nil-Thales zu treiben. Insofern

kann die merkwürdige Darſtellung von Beni-Haſſan als eine Erläuterung zur Geſchichte der Einwanderung der Söhne Jakob's in Aegypten dienen, nur hüte man ſich dem ſeltſamen Irrthum anheimzufallen, in dieſer Darſtellung eine unmittelbare Beziehung zu dem Bericht der Heiligen Schrift entdecken zu wollen.

Wir können die Geſchichten aus den Zeiten des zweiten Uſurtaſen nicht beenden, ohne nicht noch einmal auf die lange Inſchrift von Beni-Haſſan zurückzukommen, welche uns das Leben und Wirken Chnumhotep's und ſeiner Söhne ſchildert, im ſteten Zuſammenhang mit den Königen des Landes, welche ihre Theilnahme für die Familie zu verſchiedenen Malen durch Verleihung von Würden und Ehren bekundeten. Nachdem in dem bereits überſetzten Stücke der Inſchrift Chnumhotep auf ſich und ſeine eigene Geſchichte Rückſicht genommen hatte, wird nunmehr in den folgenden Zeilen die Aufmerkſamkeit des Leſers auf die den Nachkommen bewilligten Auszeichnungen gerichtet. Chnumhotep giebt davon den nachſtehenden Bericht:

121. „Und eine andere Auszeichnung ward mir zu Theil.
122. „Gemacht ward mein älteſter Sohn Necht, ein Kind
123. „der Cheti, zum Landpfleger des Gaues von Kynopolis,
124. „wegen des Erbes des Vaters ſeiner Mutter.
125. „Dadurch war er geworden zu einem von des Königs Freunden.
126. „Er ward gemacht zum Landpfleger der Gegend
127. „des Mittags. Er wurde gethan in die Zahl
128. „der edlen Herren durch die Heiligkeit des
129. „Königs
130—131. „Uſurtaſen II. Er (der König) hinterließ
132. „ſein Gedächtniß im Gau von Kynopolis, indem er wiederherſtellte
133. „was er gefunden hatte zerſtört. In Beſitz nehmend
134. „eine Stadt nach der andern, ließ er beſtimmen

135. „seine Grenzmark, um festzusetzen die Schätzung
136. „nach dem Einkommen,
137. „aufstellend eine Grenzsäule an
138. „seiner Mittagsmark, und herrichtend die nördliche,
139. „gemäß der Himmelsgegend. Und er setzte fest die Fläche
140. „der unbebauten Felder, umfassend
141. „bis an fünfzehn Marksteine, und er setzte fest die Fläche
142. „seiner Aecker, im Norden war seine Grenze
143. „am Gau von Oxyrhynchus. Er ließ sich ausbreiten
144. „den großen Strom auf seinem Gebiete.
145. „Sein westlichster Ort begann beim Gau von Kynopolis, sich aus-
„dehnend bis
146. „zu den Landschaften des Westens."

Ungeachtet mancher Schwierigkeiten, die von der uralten Sprache unzertrennlich sind, ist dennoch so viel einleuchtend, daß Necht, der Sohn des Chnumhotep, zum Gaufürst vom Kynopolites ernannt ward (sein Gebiet lag demnach im Norden vom Gau Mah) und daß ihm gleichzeitig das hohe Amt eines Landpflegers des „Mittaglandes" übertragen ward, wodurch dem Anscheine nach mehrere Gaubezirke im Süden von Oxyrhynchites bezeichnet wurden.

Cha-kau-ra Usurtasen III.

hieß des vorigen Königs Nachfolger. Sein Name hatte guten Klang zu den Zeiten der Blüthe des ägyptischen Reiches, da er durch Stärke und Weisheit sich vor allen übrigen Königen auszeichnete. Sein Ruhm hat ihn lange überlebt. Die Aegypter selber glaubten ihn am besten zu ehren, indem sie den großen König Usurtasen III grabezu als einen Gott betrachteten, dem sie Tempel bauten und Opferspenden darbrachten.

Seine kriegerischen Thaten begannen mit Feldzügen, welche gegen das unglückliche Mohrenland von Kusch gerichtet waren, da ihm daran

gelegen war, ein für allemal den räuberiſchen Einfällen der dunkelfarbigen Bevölkerung jener Landſchaften ein unüberſteigbares Hemmniß in den Weg zu legen. Alle ſeine Vorgänger hatten ihre Züge verhältnißmäßig weit ſüdwärts ausgedehnt, einzelne waren bis zum zweiten Waſſerfalle gelangt, dennoch aber hatte die volle Unterwerfung der Inſaſſen jener Gegenden noch lange nicht ihren Abſchluß erreicht.

Die Inſchrift eines Steines, welcher auf der Inſel Elephantine von einem engliſchen Reiſenden entdeckt ward, beginnend mit dem „Jahre 8, Monat Epiphi“ unſeres dritten Uſurtaſen, „des Freundes der Göttin Sati von Elephantine,“ erwähnt ausdrücklich dieſen Zeitpunkt, an welchem „der König auszog, um das elende Land von Kaſch zu ſchlagen.“ Auf einer andern, aus Abydus herrührenden Inſchrift wird eines ähnlichen Kriegszuges des Königs gegen „das elende Kaſch“ unter der Zeitangabe des neunzehnten Jahres der Regierung des Königs gedacht. Von dieſen beiden Zügen findet der erſte ſeine Beſtätigung durch die Inſchrift eines Denkſteines, welcher in der Nähe von Wadi-Halfa aufgefunden ward. Dort nämlich, unterhalb des zweiten Waſſerfalles, ließ König Uſurtaſen auf der Höhe Heiligthümer anlegen und Veſten bauen, welche die beiden Seiten des Fluſſes beherrſchten. Ihre Trümmer ſind noch heute vorhanden; es ſind die Feſtungen von Semne und Kumme, ſo lauten ihre Namen im Munde der heutigen Anwohner. Der Urſprung beider Bezeichnungen geht aber weit über unſere Zeit hinaus, da ſich dieſelben Namen: Samina und Kummu, in griechiſchen Buchſtaben vorchriſtlicher Zeit niedergeſchrieben, auf den Wänden des Tempels von Semne vorfinden. Zwei mächtige Steinſäulen, mit langen Inſchriften bedeckt, dienten ehemals als Grenzmarkzeichen zwiſchen dem ägyptiſchen Reichsgebiete und dem Negerlande Heh. Beide wurden hier auf dem Gebiete der eben genannten Feſtungen unter der Regierung und auf den Befehl Königs Uſurtaſen III als ſicht-

bare Warnung für die dunkelfarbigen Stämme der ſogenannten nubiſchen Landſchaft aufgeſtellt.

Die Inſchrift, welche auf dem älteren Steine geleſen wird, beginnt mit den kurzen und doch beredten Worten: „Hier iſt die Südgrenze, welche „feſtgeſetzt worden iſt im achten Jahre unter der Regierung des Königs „Uſurtaſen III, des immerdar Lebenſpendenden, auf daß es keinem Neger „geſtattet ſei, ſelbige zu überſchreiten, mit Ausnahme der Schiffe, welche „beladen ſind mit Rindern, Ziegen und Eſeln von Negern, und mit Aus„ſchluß der Neger, welche kommen um Tauſchhandel zu treiben im Lande „von Aken. Dieſen ſoll im Gegentheil alles Gute zu Theil werden. „Sonſt aber ſoll es keinem Schiffe von Negern geſtattet ſein, das Land „Heh auf ſeiner Fahrt zu berühren, nimmermehr!“

Ohne Zweifel iſt Aken der alte Name der Gegend Nubiens, welche Plinius (VI, 184) in ſeiner Aufzählung der von den Spähern Nero's ausgekundſchafteten Städte Aethiopiens unter der Bezeichnung Acina aufführt, indem er ihrer unmittelbar nach der wohlbekannten Bergveſte Primi (heute zu Tage Qaſr Ibrim) Erwähnung thut und ihr eine Entfernung von 310,000 römiſchen Schritten von Syene aus giebt. Die Lage des Ortes ſtimmt genau mit den Bedingungen zuſammen, welche ſich nothwendigerweiſe an das Aken oder Akin aus den Zeiten des dritten Uſurtaſen in der Nähe des zweiten Waſſerfalles knüpfen.

Die Bekämpfung und ſchließliche Unterwerfung der Landſchaften des unteren Mohrenlandes Kuſch oder Kaſch, denn ſo bezeichnen die Inſchriften des zwölften Königshauſes ausdrücklich den Schauplatz der kriegeriſchen Thätigkeit der Aegypter dieſer Zeit, ging nicht ohne Grauſamkeit vor ſich und die Schilderungen, welche auf der ſteinernen Siegesſäule vom Jahre ſechszehn König Uſurtaſen III von der Art ſeiner Kriegsführung gegen die Neger giebt, erinnern an die berüchtigſten Razzia aus der neueſten Geſchichte der Kämpfe in Afrika. Der König, welcher in das Innere des

Landes, zwiſchen dem Nile und dem rothen Meere, gezogen war, bemächtigte ſich der Weiber, fing die Leute ab, welche zu ihren Brunnen gezogen waren, trieb die Viehheerden fort und legte Feuer an die Ernte.

Eine ſo hartnäckig fortgeſetzte Verfolgung der ſtets bedrängten Bewohner Nubiens ſeitens der Pharaonen mußte dieſelben ſchließlich einſchüchtern und ſie veranlaſſen, ſich der ägyptiſchen Oberhoheit und dem ägyptiſchen Schutze zu unterwerfen und den unvermeidlichen Verluſt der Freiheit und Selbſtſtändigkeit zu ertragen. Uſurtaſen hatte ſeinen Zweck erreicht, denn von Syene an bis jenſeits des zweiten Waſſerfalles war das Nilthal und die Gegend zu beiden Seiten des Fluſſes ägyptiſches Reichsland geworden, und die Götter der Pharaonen zogen ein in die neu gegründeten Heiligthümer des eben gewonnenen Gebietes.

Als Eroberer deſſelben mußte ſelbſtredend Uſurtaſen ſowohl bei ſeinen Zeitgenoſſen als wie bei den ſpäteren Geſchlechtern in ganz beſonderem Anſehn ſtehen und es erklärt ſich vollkommen, wenn ihm die dankbare Nachwelt die Ehren eines Nubien beſchützenden Gottes zu Theil werden ließ. Mehr als fünfzehn Jahrhunderte nach den Ereigniſſen, welche ſich unter Uſurtaſen III auf dem Boden der nubiſchen Erde abgeſpielt hatten, ließ der große Thutmes III, der eigentliche Alexander der ägyptiſchen Geſchichte, ſeinem Vorfahren an der Stelle, wo derſelbe die Feſtung von Semne errichtet hatte, einen Tempel erbauen, welcher dem Gedächtniß des göttlichen Königs Uſurtaſen III, neben der neugeſchaffenen Landesgottheit des Totun, einer beſonderen Geſtaltung des widderköpfigen Chnum von Elephantine, für alle Zeiten geweiht ward. Die Aegypter der Altzeit, welche den Ort beſuchten, verfehlten nicht dem Könige wie dem Gotte ihre Ehrfurcht zu bezeugen und das Andenken an ihren Beſuch in feierlichen Weihinſchriften zu hinterlaſſen. So lieſt man, um ein Beiſpiel anzuführen, in Semne folgende Inſchrift: „Oh! ihr Fürſten, die ihr „euch nahet dieſem Gedenkſteine, die ihr liebet und preiſend anruft die

„Götter eures Landes, die ihr im Begriff ſteht, eure Wohnſtätte wieder „zu erreichen, ſaget her euer Gebet vor dem nubiſchen Gott Totun ... „und vor dem verſtorbenen König Uſurtaſen III, auf daß ſie bewilligen „mögen die üblichen Todtenopfer zum Gedächtniß des und des."

Derſelbe König Thutmes III hatte es nicht unterlaſſen, den genannten Göttern, dem Totun wie dem Uſurtaſen, und im Anſchluß dem vorher erwähnten Gotte Chnum ſtändige Altäre zu bauen und Opfer zu gründen, welche an den Gedenktagen und zu den Zeiten der Hauptfeſte des ägyptiſchen Kalenders von den Prieſtern des Heiligthumes von Semne dargebracht werden mußten. In dieſer Weiſe, um mich des ägyptiſchen Ausdrucks zu bedienen, ließ Thutmes III das Andenken ſeines ruhmreichen Vorfahren wiederaufleben, „ihn zum zweiten Male geboren werden."

Die Weihinſchrift, welche der altägyptiſche Alexander zur Verewigung dieſer Thatſache aufſtellen ließ, ſagt darüber folgendes aus:

„Im Jahre 2, am 7. Tage des Monates Paoni, unter der Regie„rung Seiner Heiligkeit des Königs Thutmes III, des Freundes des nu„biſchen Gottes Totun, hat Seine Heiligkeit der König alſo geredet zu dem „Königsſohne und Landpfleger der Mittagsgegenden Nahi: Du ſollſt ein„graben laſſen in Stein die Opfer, welche geſpendet werden ſollen dem „König Uſurtaſen ... in dem Tempel ſeines Vaters Totun. Ein dank„barer Sohn hat alſo ſeine Huldigungen bewieſen ſeinen Vorfahren, welche „ihn erzeugt haben."

Nach mehreren Worten, deren verſtümmelter Zuſtand die fortlaufende Uebertragung leider unterbricht, fährt die Inſchrift wie folgt weiter fort:

„Am Feſte des Beginnens der (erſten) Jahreszeit: 15 Scheffel „Durra ſeinem Vater Totun und 645 Scheffel und 20 Metzen Durra ... „[ſeinem Vater] Chnum.

„Am Feſte des Beginnens der [zweiten] Jahreszeit: 50 Scheffel

„Durra für Totun und 425 Scheffel 20 Metzen Durra jährlich seinem „Vater Chnum.

„Ein Stier am Neujahrsfeste für seinen Vater Totun

„Ein Stier ....

„Ein Stier an dem Jahresfeste der Unterwerfung der Annu (Berg„völker Nubiens), welche Statt fand am 21. Pharmuthi, für Totun.

„Am Feste des Beginnens der (dritten) Jahreszeit: 50 Scheffel „Durra für Totun, 204 Scheffel 15 Metzen Durra, jährlich, für Chnum „wegen der Unterwerfung der nubischen Bergvölker.

„Acht Bekleidungsstücke von Byssusstoff.

„An dem Feste, welches Statt hat im Monat Pachons, ein Stier „für seinen Vater Chnum und 26 Scheffel Durra, jährlich, für die Kö„nigin ..... 26 Scheffel, jährlich, für die Königin Merschecher wegen „der Züchtigung der Völker, und 134 Scheffel und 10 Metzen, jährlich, „für den König Usurtasen III."

Groß ist die Zahl der Denkmäler und Inschriften, welche der Erinnerung des Königs Usurtasen III geweiht sind oder von Beamten herrühren, welche unter seiner Regierung lebten und im Dienste des Königs für die Anlage öffentlicher Werke oder heiliger Bauten ihre Kenntnisse und ihre Thätigkeit zur Geltung brachten. Die Baumittel lieferten, wie gewöhnlich, die ergiebigen und unerschöpflichen Steinbrüche von Hammamat, zu denen die Meister von Fach, in Begleitung von Tausenden, hinaufstiegen, um die Steine von der Felswand zu lösen. Bewegtes Leben herrschte alsdann in dem sogenannten Thale von Rohan, dessen Inschriften bis auf den heutigen Tag die Erinnerung an die alten Besucher und an die Verehrung des großen Berggottes Chem-Pan von Coptus treu bewahrt haben. Wir führen eine Felsentafel vom 14. Regierungsjahre des Königs an, um auch aus diesen Zeitläufen der ägyptischen Geschichte ein Beispiel derartiger Gedächtnißinschriften dem Leser vorzulegen.

„Im Jahre 14, am 18. Tage des Monates Choiahk, unter der Re„gierung des Königs Uſurtaſen III, des immerdar Lebenden, des Freun„des des Gottes Chem-Hor von der Stadt Coptus, gab Seine Heiligkeit „den Befehl des Aufbruchs zur Gegend von Rohan, um ein Denkmal „auszuführen, welches geweiht war von Seiner Heiligkeit dem Gotte Har„ſchef, dem Gebieter der Stadt Herakleopolis Magna". Wie ſonſt auch bei derartigen Gelegenheiten verfehlt der mit dem Werke beauftragte Beamte nicht, ſein beſonderes Verdienſt leuchten zu laſſen und ſich der Nachwelt durch höchſtes Eigenlob angelegentlichſt zu empfehlen.

Ra-n-maat Amenemhat III

lauten die Namen des nachfolgenden Königs, deſſen Erinnerung weniger der Ruhm glücklich geführter Kriege, als vielmehr Segen bringende Werke des Friedens mehr als zwanzig Jahrhunderte lang erhalten hatten. Denn er iſt der Gründer jenes ſo wunderbaren Moeris-See's, von deſſen Größe und Nutzen die Alten nicht genug erzählen konnten, ſo voll des Lobes waren ſie über die Anlage und über den Urheber des künſtlichen „Meeres."

Der Wohlſtand Aegyptens beruhte in alter Zeit und beruht noch in unſeren heutigen Tagen auf der Fruchtbarkeit des Bodens, bedingt durch die regelmäßig wiederkehrenden Ueberſchwemmungen des Nilſtromes. Halten dieſelben das rechte Maaß inne, ſo ſpenden ſie dem Boden reichen Segen. Ueberſteigen ſie die Höhe, welche nothwendig iſt, um dem Lande die hinreichende Waſſermaſſe zuzuführen, ſo wirken ſie verderblich und zerſtören die Hoffnungen des Landmannes. Bleibt im Gegentheil das ſteigende Waſſer unter dem erforderlichen Maaße ſtehen, ſo iſt Mißwachs und Hungersnoth die natürliche Folge des Waſſermangels. Zu allen Zeiten war daher die Sorge der Bewohner auf den Stand des Niles zur Zeit der Schwelle gerichtet, um Weg und Mittel zu finden, die vorhandene Waſſermenge je nach der augenblicklichen Höhe abzuleiten oder den

Feldern zuzuführen. Dämme und Schleusen, Kanäle und Wasserbecken leisteten hierbei die ersprießlichsten Dienste.

Wie in unsern vorgeschrittenen Zeiten auf dem Wege des Drathes von Khartum aus das beginnende und zunehmende Steigen des Niles nach Kairo gemeldet wird, um die Regierung rechtzeitig in die Lage zu setzen, die kommenden Wasser im voraus abzuschätzen und die nöthigen Vorbereitungen für die bevorstehende Ueberschwemmung zu treffen; so diente in den Tagen Königs Amenemhat und seiner Nachfolger der südlichste Punkt des Reiches, die neu gegründete Festung von Semne als Beobachtungspunkt für die eintretende und steigende Schwelle. Von hier aus ging Botschaft den tiefer liegenden Gegenden zu. Auf den Felsen von Semne und Kumme ward zugleich der höchste Stand der Fluth zur Vergleichung angemerkt und der Nilstrich mit einer entsprechenden Inschrift versehen. So liest man an einer Stelle am Felsen: „Höhe des „Niles im Jahre 14 unter der Regierung Seiner Heiligkeit des Königs „Amenemhat III, des immerdar Lebenden." In einzelnen Beispielen wird mit dem Könige zugleich der Name und die Würde der Beamten erwähnt, welche vor dem Eintritt der großen Wasser das allmählige Steigen des Flusses zu prüfen und die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen hatten. Die große Zahl von Beobachtungen dieser Art, welche Lepsius an Ort und Stelle entdeckt und zuerst zusammengestellt hat, gestattet uns die sehr auffallende Thatsache anzumerken, daß in den Zeiten des zwölften Königshauses d. h. drei und vierzig Jahrhunderte vor unseren Tagen die höchste Fluth 8,17 Stäbe über dem höchsten Punkte der heutigen Schwelle stand, und daß die mittlere Nilhöhe die gegenwärtige um sieben Stäbe überschritt, als Amenemhat der dritte in Aegypten König und Herr war.

Die besondere Aufmerksamkeit, welche dieser König so augenscheinlich der Beobachtung der Nilschwelle widmete, wird am deutlichsten bewiesen durch seine Anlage des Riesenbeckens, welches in der heutigen Landschaft

des Fajum von Menſchenhänden ausgehöhlt wurde, um zur Aufnahme und Aufbewahrung der überſchüſſigen Waſſer der Ueberſchwemmung zu dienen. Durch künſtliche Dämme nach allen Seiten geſchützt, ſtand der fiſchreiche See durch einen Waſſergraben mit dem Fluſſe in Verbindung und Schleuſen geſtatteten das Einfließen oder die vollſtändige Abſperrung der Gewäſſer. Die Alten gaben dem Becken den Namen des Moeris-See's, weil, wie ſie anführen, alſo der Erbauer deſſelben hieß, ein alter König Moeris. Den letzteren müſſen wir indeß zu den Mährchen und Erfindungen werfen, mit welchem der griechiſche Geiſt die todte Welt des unverſtandenen ägyptiſchen Alterthumes zu beleben ſuchte, denn es iſt erwieſen, daß die einheimiſche Bezeichnung für ein ſolches Becken, meri, oder Mi-uer den Grund zur Schöpfung eines Sagenkönigs Moeris abgab. Auch die arabiſch-koptiſche Benennung der Landſchaft, in welcher der künſtliche See gelegen war, das ſogenannte Fajum, erklärt ſich ohne Schwierigkeit durch den älteren Namen Phajum d. h. „das Seeland."

Lange Zeit war man im Zweifel über die Lage des Sees, deſſen Lage und Umfang ſo gut wie verwiſcht ſchien. Man ſuchte ihn wieder zu erkennen in dem weſtlich gelegenen natürlichen großen See, dem Birket-el-qerun der Araber, bis es endlich den Nachforſchungen Linant-Bey's gelang, die unverkennbaren Spuren des künſtlichen Moeris-Sees wieder zu entdecken. In Folge dieſer Unterſuchungen ſtellte es ſich heraus, daß er in dem ſüdöſtlichen Theile des Fajum gegraben worden war, woſelbſt die Senkungen des Bodens und die Trümmer ehemaliger Dämme ſeine einſtige Lage genau bezeichnen. War die Höhe der Nilſchwelle eingetreten, ſo öffnete man die Schleuſen des Grabens und die Waſſer des Stromes ſtürzten ſich in den See. Waren die Fluthen gefallen bis gegen den niedrigſten Stand hin, ſo wurden die Schleuſen geöffnet und der See überſchwemmte mit ſeiner Waſſermenge die Gebiete der benachbarten Gegend.

Derſelbe König ließ in der Nähe der Waſſerleitung zum Moeris-See

jenes dem Alterthume als Prachtbau bekannte Labyrinth aufführen, sowie sein eigenes Grabdenkmal der Pyramide in nicht großer Entfernung von demselben. Der in der ägyptischen Denkmälersprache ganz und gar verschollene Wunderbau des Labyrinthes bestand nach der Schilderung Herodot's aus dreitausend Sälen und Gemächern, deren eine Hälfte über der Erde, die andere unter der Erde befindlich war, mit zwölf bedeckten Höfen, deren Eingänge einander gegenüber lagen. Nach Strabo war das Labyrinth, gleichsam das große Reich im Kleinen, aus ebensoviel Königswohnungen zusammengesetzt, als es Gaubezirke gab, nämlich sieben und zwanzig. Die Beschreibung der ganzen Anlage, bei welcher Strabo die ungeheure Masse der Steinblöcke hervorhebt, läßt das Ganze als ein erstaunenswerthes Werk erscheinen, von welchem, um es gleich hinzuzufügen, heute zu Tage nichts als winzige Trümmerhaufen übrig geblieben sind. Steinbrocken mit den Spuren der Namen des dritten Amenemhat und seiner Nachfolgerin, der Königin Sebeknofru, bedeckt, das ist alles was sich in der Nähe der Pyramide von Ellahun als letzter Scheidegruß des einst hochberühmten ägyptischen Labyrinthes an die späteste Nachwelt erhalten hat.

Die Landschaft des Fajum, welche von den Zeiten des erwähnten Königs an, durch die Anwesenheit des Moeris-See eine ganz besondere Bedeutung im staatswirthschaftlichen Sinne erlangte, hat indessen nicht das Glück gehabt, in den Inschriften der Denkmäler in bevorzugter Weise genannt zu werden. Der Grund liegt einfach darin, daß man dieselbe sammt ihren Bewohnern als Osiris-feindlich verabscheute. Im Fajum nämlich stand der Gott Sebek und sein heiliges Thier, das Krokodil, in hohen Ehren, in beiden aber erkannten die frommen Osirisdiener den geheimnißvollen Ausdruck des Gottes Set, des ägyptischen Satan, verborgen liegend. Es erklärt sich somit zur Genüge, daß in den Listen der Gaulandschaften des oberen Landes der Bezirk des Fajum als Osiris-feindlich ganz und gar

gestrichen ward. Was somit die Denkmäler mit ewigem Stillschweigen bedeckt zu haben schienen, hat aber dennoch durch die neueste Auffindung eines gebrechlichen Papyrus (gegenwärtig im Besitz des ägyptischen Museum zu Bulaq) seine theilweise Aufklärung gefunden, denn der Inhalt der genannten Urkunde gewährt uns einen Einblick in manche wissenswerthe Einzelnheiten, die mit dem See und den Bauten und Anlagen in seiner Nähe in unmittelbarster Beziehung stehen. Um von vorn herein auf die Hauptsache überzugehen, so sei bemerkt, daß der Papyrus uns im Bilde den langgestreckten Moerissee darstellt sammt seinem Verbindungsgraben. Rings um das Becken hat der unbekannte Zeichner eine Zahl von Städten und Heiligthümern wiederzugeben gesucht in Begleitung hieroglyphischer Beischriften, welche für das Verständniß der Anlage und für die Kenntniß der verschiedenen Oertlichkeiten und ihrer Götterdienste von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sind. Mit Hülfe dieser Angaben sind wir in den Stand gesetzt, zunächst über die verschiedenen Namen des Sees die nöthige Klarheit zu gewinnen. Derselbe heißt darin bald Sche d. h. „Becken" oder „See," bald Sche-ur „das große Seebecken", bald endlich Miuer (Moeris!) „der große See". Nach der allgemeinsten Bezeichnung Sche erhielt die Landschaft die Benennung Ta-sche „das Seeland," wovon das arabisch-koptische Fajum eine genaue Uebertragung darstellt. Eine andere Benennung für denselben See mit Einschluß des Grabens ist außerdem Hunt „das Wasserwehr," ein sonst auch üblicher Ausdruck, welcher in den Gauli sten auf die großen Sammelbecken im Hinterlande eines jeden Bezirkes angewendet ward. Die Stelle, bei welcher der Graben vom Nile ausgehend in das Thalgebiet des großen Gebirgskessels des Fajumes eintrat, hieß Ape-tasch d. h. „die Schlucht des Seelandes." Hier befand sich „die Oeffnung (der Schleuse) des Grabens," der Ra-hunt oder La-hunt, aus welchem Worte sicherlich der heutige Name des Ortes Ellahun (mit dem arabischen Artikel el vor Lahunt) in der

Nähe der angegebenen Stelle entstanden ist. Dasselbe Wort birgt sich ohne allen Zweifel in dem Namen des Labyrinthes nach der griechischen Ueberlieferung, der im Munde der Aegypter Rape-ro-hunt oder Lape-ro-hunt d. h. „das Heiligthum (bei) der Schleuse des Grabens" gelautet haben mußte.

Vom Graben aus in grader Richtung westwärts gelangte man zur Hauptstadt des alten Seelandes, in welcher die Könige des zwölften Hauses mit regem Eifer dem Gotte Sebek, mit dem Kopfe des Krokodiles, und seiner ganzen Götterfippe (Amonao, Herschef, Sokar, Hor u. a.) Heiligthümer gegründet und steinerne Spitzsäulen aufgestellt hatten. In der Nähe des heutigen Hauptortes des Fajum, der sogenannten Medinet-el-Fajum oder „Hauptstadt des Fajum" gelegen, führte sie in alten Zeiten die Namen Schat (mit unbestimmter Bedeutung, Abschnitt, Ausstich, Brunnen, Graben?) oder Pi-sebek d. i. „die Wohnung des Sebek," woraus in entsprechender Auffassung die Griechen die Benennung Krokodilopolis „die „Krokodilstadt" schufen. Denn wie Strabo richtig bemerkt „in dieser Gegend „wird das Krokodil sehr verehrt." Ein besonders ausgewähltes Thier, mit Namen Suchos (d. i. Sebek, Subek mit der griechischen Endung —os dahinter) ward dort in einem See gehalten und von den besuchenden Fremden gefüttert.

Die ansehnlichen Werkstücke, deren die Baumeister zur Herstellung des Labyrinthes und sonstiger Heiligthümer in der Landschaft des Fajumes benöthigt waren, kamen aus weiter Ferne her. Das Thal von Hammamat lieferte die schönsten und dauerhaftesten Stücke, wie aus den Inschriften in den Steinbrüchen desselben mit aller Sicherheit erhellt. So z. B. langte im zweiten Jahre der Regierung Königs Amenemhat ein gleichnamiger Hofbeamter in Begleitung einer genügenden Zahl von Mannschaften dort an, um die ihm aufgetragenen Arbeiten auszuführen. In einer vierzehnzeiligen Gedächtniß-Inschrift rühmt er zunächst die Größe

ſeines Königs, „welcher die Neger geſchlagen und die Welt geöffnet hat.“ Nach dem Inhalt einer andern Felſentafel in Hammamat begab ſich der König in eigener Perſon, im neunten Regierungsjahre, nach dem Felſenthale von Rohan, um die erforderlichen Befehle zum Bruch von Steinen für den Bau von Denkmälern in Krokodilopolis zu geben, unter welchen eine Bildſäule des Pharao von fünf Ellen Höhe erwähnt wird. Die Inſchrift bezeugt in der weiteren Folge des Berichtes, daß ein gewiſſer Uſurtaſen mit der Beaufſichtigung und Leitung der Arbeiten betraut ward. Und ſo gedenkt manch' andre Tafel an der Felswand des Königs, der ſeine Baumeiſter gen Rohan entſandte, um Steine zu brechen, welche die Künſtler zu Bildſäulen und ſonſtigen Werken ihrer Kunſt mit geſchickter Hand umwandelten.

Auch nach Oſten hin, in den Gruben und Höhlen der Sinai-Halbinſel, welche bereits in den älteſten Zeiten der ägyptiſchen Geſchichte ausgebeutet wurden, zeigen ſich die deutlichſten Spuren der Thätigkeit der Unterthanen des dritten Amenemhat. Inſchriften aus den Jahren 2 bis 42 ſeiner Herrſchaft geben Zeugniß von den Arbeiter-Stätten in dieſen für einen längeren Aufenthalt überaus traurigen Einöden. Die vornehmen Boten des Königs, zum Theil Schatzmeiſter, Künſtler, Amtleute der Steinhauer und ſonſtige Perſonen, welche irgend welchen Antheil an der Ausführung der Befehle Pharao's hatten, verließen niemals dieſe Stätten, ohne die Erinnerung an ihren Aufenthalt an der Felswand verewigt zu haben. Jeder nennt ſeine Würde, ſeine Namen und ſein Geſchlecht, und ruft die Gottheiten des Ortes an, vor allen die himmliſche Hathor, „die Herrin des Maſkat-Landes,“ den Supt-Hor „den Herren des „Oſtens“ und den uralten Landesgott der Sinai-Halbinſel, den faſt zur Sage gewordenen König Senofru. In einer Inſchrift vom Jahre 2 des Königs, auf einer Felſentafel am Ausgang des Wadi Magharah, in welcher im Bilde Amenemhat III als König Unterägyptens vor den eben-

genannten Gottheiten ſtehend erſcheint, geſchieht ausdrücklich einer Sendung von Maſkat oder Turkiſen und Chomet oder Kupfer Erwähnung. Worauf ſich die beigeſchriebene Zahl von 734 bezieht, bleibt indeß ungewiß.

Bereits oben habe ich darauf hingewieſen, wie die Könige des zwölften Hauſes mit beſonderem Eifer ſich die Verehrung des Oſiris und die Erhaltung ſeines Heiligthumes in Abydus angelegen ſein ließen. Ein neues vollgültiges Zeugniß dafür bietet der im vorigen Jahre auf der Todtenſtadt von Abydus entdeckte Grabſtein eines gewiſſen Sehotep-ab-ra, der hierſelbſt beſtattet war und während ſeines Lebens unter der Regierung der Könige Uſurtaſen III und Amenemhat III im Auftrage ſeiner Herren für das Heiligthum und die Verehrung des Gottes „Oſiris im Weſten" und des ſchakalköpfigen Todtenwächters „Apheru" Sorge zu tragen hatte. Wie aus der überreichen Zahl von Inſchriften, mit welchen der Stein (gegenwärtig im Muſeum zu Bulaq aufgeſtellt) von allen Seiten bedeckt iſt, klar hervorgeht, hatte Sehotep-ab-ra den Auftrag erhalten, den Dienſt an den geheimnißvollen Orten im Tempel von Abydus zu leiten, die Feſte der Götter zu regeln, die Prieſter zu beaufſichtigen, und in ſeiner beſonderen Eigenſchaft als geſchickter Künſtler dem Oſiris die heilige Tempel-Barke zu bauen und mit ihrem Farbenſchmuck zu bekleiden. In einer ebenſo gewählten als ſchwer verſtändlichen Sprache, reich an dichteriſchen Wendungen und ſeltneren Worten, offenbart ſich der Verſtorbene als ein Meiſter der Weltweisheit. Seine inhaltreichen Sprüche leitet er ein mit den Worten: „Großes ſage ich, höret zu! ich will euch lehren das „Weſen des Ewigen!" und ſeine weiſen Bemerkungen beendet er mit der üblichen Aufforderung an die Ueberlebenden ſein Grab zu beſuchen und das Gebet von den Todtenopfern auszuſprechen. „Ihr Prieſter des Oſiris „im Weſten in der Stadt Abydus, ihr Tempeldiener deſſelben Gottes, ihr „Prieſter des Königs Amenemhat III, des ewiglich und immer Lebenden „und des Königs Uſurtaſen III, des Verſtorbenen, und ihr Tempeldiener

„derſelben (Könige), ihr Bewohner dieſer Stadt und Jedermann vom „Gaue von Thinis, die ihr beſuchen werdet dieſes Grab, abreiſend oder „zureiſend, möget ihr lieben euren König, möget ihr preiſen eure Landes„götter, dann werden ſitzen eure Kinder auf eurem Stuhle. Die ihr euch „erfreut des Lebens und noch nicht kennt den Tod, ſprechet das Gebet von den „Todtenopfern für den Namen des (folgen ſeine Würden) Sehotep-ab-ra."

Amenemhat IV und die Königin Sebek-nofru-ra

bilden den Beſchluß des zwölften Königshauſes, ohne daß die Denkmäler ein beſonderes Licht über die Geſchichte des Königs und ſeiner Schweſter, der Königin Sebek-nofru-ra, durch werthvolle inſchriftliche Nachrichten ausbreiteten. Die letztgenannte Fürſtin war eine Erbtochter, wie Nitaker am Schluſſe des ſechsten und Nofertari am Schluſſe des ſiebenzehnten Königshauſes. Durch Heirath ging die Erbfolge des Reiches auf ein neues Geſchlecht über, mit welchem wir uns in dem Abſchnitt über das dreizehnte Königshaus näher beſchäftigen werden. Das Wort Sebek, welches in dem Namen der Königin auftritt, erinnert wiederum an die Gottheit des Fajum oder „der Seelandſchaft," welche durch die Anlagen Königs Amenemhat III eine ſo große Bedeutung für Aegypten gewonnen hatte.

Wir können nicht Abſchied von dieſen ſo denkwürdigen Zeitläufen der ägyptiſchen Reichsgeſchichte nehmen, ohne einen Rückblick auf die großen Ereigniſſe geworfen zu haben, welche das mittlere Reich bei ſeinem Eintritt in die Welt ſo augenſcheinlich kennzeichnen.

Unter den Herrſchern, aus welchen das zwölfte Königshaus beſtand, waren die Mittagsgrenzen des Reiches bis zum zweiten Waſſerfalle vorgeſchoben worden. Oberhalb deſſelben bildeten die beiden Feſtungen von Semne und Kumme die eigentliche Grenze, in der Nähe der Negerländer Heh und Akin. In gleicher Weiſe unterſtand die Sinai-Halbinſel dem

ägyptiſchen Scepter. Beamte der Könige, unterſtützt von einer hinreichenden bewaffneten Macht, hielten die pharaoniſche Oberhoheit aufrecht in den Bergen des Maſkat-Landes.

Die Aegypter unterhielten nicht nur mit dieſem Gebiete, ſondern auch nach Weſten hin mit den Libyern, nach Oſten hin mit den Bewohnern Paläſtina's und der angrenzenden Landſchaften einen regen Verkehr. Die Einwanderung einzelner Perſonen und Familien dieſer Nachbargebiete nach Aegypten iſt gewährleiſtet durch Darſtellungen und Inſchriften in den Grabkammern dieſer Zeit. Die hellfarbigen Libyer ſtiegen in das Nilthal hernieder, um durch kriegeriſche Spiele und Tänze voller Körpergewandtheit die ſchauluſtige Menge zu ergötzen; die dunkelfarbigen Vertreter der Bewohner des Mohrenlandes Kuſch dienten den großen Herren des Landes in der Eigenſchaft von Knechten, und die aſiatiſchen Anwohner des Reiches zeigten ſich an der Landesgrenze im Oſten, welche durch ſtarke Schutzwehren mit Beſatzungen gegen unerlaubtes Eindringen oder unvermuthete Ueberfälle geſichert war, um in höflichſter Weiſe Eintritt zu erbitten und Handel zu treiben an den Ufern des Nilſtromes. Das ägyptiſche Reich erſchien der Welt von damals als der Mittelpunkt aller Geſittung und aller Entwicklung auf den Gebieten der geiſtigen und künſtleriſch-gewerblichen Thätigkeit. Als ſolcher verfehlte es nicht ſeinen Eindruck auf die Fremden und veranlaßte die Nachbarvölker, zu den Aegyptern als zu anſehnlichen und gebildeten Leuten aufzublicken. Und in der That war eine ſolche Meinung vom Aegypterlande wohlbegründet und wohlverdient, denn das geiſtige Leben entwickelte ſich im vollen Umfange, man ſtrebte nach ſittlicher Veredlung, Schulen beſtanden im Lande und göttliche und menſchliche Weisheit wurde in den Verſammlungen der heiligen Diener der Gottheit gelehrt. Die natürlichen Quellen des auf Ackerbau beruhenden Wohlſtandes wurden verbeſſert und erweitert durch künſtliche Anlagen, welche den Zweck hatten, die regelmäßig wiederkehrenden Ueberſchwemmun-

gen des Niles je nach Bedürfniß auszunützen. Das ganze Gebiet des ägyptischen Landes war in Bezirke getheilt; beschriebene Steine, an den Grenzmarken aufgestellt, trennten die anstoßenden Gebiete von einander. Schriftliche Verzeichnisse, welche in dem königlichen Hause niedergelegt waren, gaben Auskunft über Flächeninhalt, Begrenzung und Wasserreichthum der einzelnen Gaubezirke. Die Könige bauten Heiligthümer und errichteten Denkmäler „auf ihren Namen", zur Ehre der Gottheiten und zur Erinnerung an ihre eigene Person, sie ließen Pyramiden als Grabhügel aufthürmen, und die vornehme, meist dem königlichen Stamme verwandte Welt rüstete sich das Grab im tiefen Schacht der Gebirge, und stellte Opfersäle und Kammern über dem Grabe her, in welchen sich die ganze Kunst und Pracht der Bildhauerarbeit und Malerei der damaligen Zeit entwickelte. In diesen durch überreiche Inschriften verzierten Felsensälen wurden die verschiedenen Zweige der menschlichen Thätigkeit mit dem lebendigsten Ausdruck der Handlung in einem viel gegliederten Zeitgemälde wiedergegeben, zur Belehrung für die kommenden Geschlechter und zur Augenweide für die im Lichte der Sonne athmenden Zeitgenossen. Man bearbeitete mit Hülfe uns unbekannter Werkzeuge die reichen und kostbaren Steinbrüche in den Felsenthälern von Hammamat, man löste auf dem Gebiete der Stadt Syene, an der mittäglichen Grenzmark des Reiches, den rosenfarbigen und schwarzen Granit von dem „rothen" Berge, man suchte in den wasserleeren Wüsten der benachbarten nubischen Landschaften nach den goldenen Adern und höhlte die Felsgebirge der Sinaï-Halbinsel aus, um werthvolle Türkisen und brauchbares Kupfer für den eigenen Bedarf zu gewinnen.

In denselben Zeitläufen, welche die Geschichte des zwölften Königshauses umrahmen, war der Schwerpunkt des ägyptischen Staatswesens nach Mittelägypten verlegt worden. Zwei Städte auf dem genannten Gebiete, Krokodilopolis, die Stadt des Sebek, am Ufer des Moeris-See's

gelegen, und Herakleopolis „die Große," deren alte Stelle durch die Lage der arabiſchen Stadt Ahnas heut zu Tage angezeigt iſt, erhoben ſich ſchnell zu einer Bedeutung, deren Umfang, neben wenigen Trümmern ihrer Vergangenheit, die vorhandenen Nachrichten der Denkmäler erkennen laſſen.

Die Kunſt nach den verſchiedenen Richtungen ihrer Thätigkeit hin erreichte eine Höhe und eine Vollendung, die wir nicht beſſer zu beſchreiben im Stande ſind als mit den Worten, in welche De Rougé, der allzufrüh verſtorbene Meiſter unſerer Wiſſenſchaft, ſein ſcharfſinniges Urtheil darüber eingekleidet hat.

„Jene lange Reihe von Geſchlechtern," alſo meint der gelehrte Forſcher, „deren Zeiten genau zu beſtimmen wir nicht mehr in der Lage ſind, haben verſchiedene und wechſelnde Stufen der Entwicklung der ägyptiſchen Kunſt an ſich vorüber gehen ſehen. Unſere Sammlungen enthalten hinreichend genügende Proben, um die hauptſächlichſten Wandlungen zu verfolgen. Die Anfänge dieſer Kunſt kennen wir nicht, ſie beginnt mit den Denkmälern des vierten Königshauſes, den erſten, welchen wir einen gewiſſen Rang zuweiſen können, mit einem in manchen Beziehungen entſchieden vorgeſchrittenen Standpunkt. Die Baukunſt zeigt bereits eine unbegreifliche Vollendung mit Rückſicht auf die Bearbeitung und auf das Aufſetzen umfangreicher Blöcke; die Gänge im Innern der großen Pyramide bleiben ein niemals übertroffenes Muſter von Gefüge. Wir ſind genöthigt die äußere Anordnung und Ausſchmückung der Tempel dieſes erſten Abſchnittes zu ahnen und ſie auf Grund der Gräber-Bildwerke oder der Sargverzierungen wiederherzuſtellen. Dieſe Bauart war einfach aber in höchſtem Maaße edel, die grade Linie und das Wechſelſpiel der Aufrißflächen deckten die ganzen Koſten der Ausſchmückung. Eine einzige Verzierung giebt dieſen Anordnungen ein gewiſſes Leben: zwei Lotusblätter, welche gegeneinandergekehrt erſcheinen. Die Geſtalt der menſchlichen Weſen, ſowohl bei den Bildſäulen, als in den Bildwerken

in erhabener Arbeit, zeichnet ſich durch breitere und ſtämmigere Auffaſſung aus; es ſcheint, daß im Laufe der Jahrhunderte das Volk unter dem Einfluß des Bodens und des Himmels magerer und ſchmächtiger geworden iſt. Bei den älteſten Denkmälern hat man die Nachahmung der Natur mit größerer Einfachheit angeſtrebt, unter treuer Beobachtung der Verhältniſſe; bei der Ausführung der einzelnen Theile treten vor allen die Muskeln ſtets kräftiger hervor und ſind ſtark angedeutet.

Die menſchlichen Bildwerke behalten dieſe Eigenthümlichkeit bis gegen das Ende des zwölften Königshauſes; von dieſem Zeitpunkte an werden ſie ſchmächtiger und ziehen ſich mehr in die Länge. Die Baukunſt hatte damals bereits einen großen Schritt vorwärts gethan zur Verzierung. Man findet in dieſer Zeit die erſten Säulen vor, welche ſich bis zu unſeren Tagen hin in Aegypten erhalten haben; ſchwerfällig, ausgekehlt und mit einem einfachen Würfel-Aufſatze gleichen ſie in der auffallendſten Weiſe den erſten doriſchen Säulen.

Die Bildwerke in halberhabener Arbeit, ohne jede Spur einer Fernſicht in der Auffaſſung, ſind im alten Reiche oftmals von einer unglaublichen Feinheit; ſie waren ſtets mit Farben übermalt. Man kennt Beiſpiele unter ihnen, in welchen die Freiheit der Stellungen und die Wahrheit in den Bewegungen der ägyptiſchen Kunſt eine große Zukunft vorausſagen, ganz verſchieden von der, welche ihr die ſpäteren Jahrhunderte vorbehalten hatten. Die Bildſäulen aus Kalkſtein waren häufig ganz und gar bemalt; diejenigen aus Granit waren nur an manchen Körpertheilen mit Farben verſehen, wie z. B. an den Augen, an den Haaren oder auch an den Kleidern. Das Meiſterwerk der ägyptiſchen Kunſt des alten Reiches iſt ein Rieſenbein aus ſchwarzem Granit (im Berliner Muſeum), welches einer [ſitzenden] Bildſäule Königs Uſurtaſen I angehörte [und auf der Trümmerſtätte der unterägyptiſchen Stadt Tanis entdeckt ward]. Dieſes Bruchſtück

liefert den vollgültigſten Beweis dafür, daß die erſte ägyptiſche Schule auf beſſerem Wege war als die des mittleren Reiches.

Der Schnitt der Inſchriften auf dieſen erſten ägyptiſchen Denkmälern läßt nichts zu wünſchen übrig. Im Allgemeinen ſind ſie in erhabener Arbeit ausgeführt bis zum fünften Königshauſe hin. Die hohl geſchnittenen Zeichen des zwölften Hauſes ſind niemals übertroffen worden. Die ſteinernen Spitzſäulen von Heliopolis und aus dem Fajum laſſen auch Tempelanlagen von einer Größe und einer Pracht vorausſetzen, die im Einklang ſteht mit jenen ſchönen Ueberreſten des zwölften Königshauſes. Man weiß in der That, daß eines der Weltwunder, das Labyrinth des Fajum, von einem ſeiner Pharaonen aufgeführt worden war."

Soweit des Meiſters treffende Schilderung, der ich nur wenige Bemerkungen über die unmittelbaren Urheber jener Werke, über die ägyptiſchen Künſtler hinzuzufügen mir geſtatte. Es iſt in den Kunſtgeſchichten älterer und jüngerer Zeit, und ſelbſt die jüngſte nicht ausgeſchloſſen, mehrfach ein abſprechendes Urtheil über den Künſtler jener alten Tage gefällt worden, der im beſten Falle auf gleiche Linie mit einem geſchickten Handwerker geſtellt wird. Ein ſolches Urtheil, wir können es nicht ſtark genug betonen, beruht auf einer vollſtändigen Kenntnißloſigkeit des innerſten Weſens der ägyptiſchen Kunſt oder auf Flachheit und Seichtheit der Anſchauung, wie ſie bei Kunſtrichtern nicht vorausgeſetzt werden ſollte. Die ägyptiſche Kunſt iſt Kunſt im edelſten Sinne des Wortes, — man betrachte die lebenswahren Köpfe der Bildſäulen von Meidum, des ſogenannten Schech-el-Belled, des Königs Chephren und der Pharaonen des neuen Reiches, um das Gegentheil weiter zu behaupten, — aber ſie iſt ägyptiſch d. h. durch Feſſeln gebunden, welche der Künſtler nicht löſen durfte ohne gegen die überlieferten Vorſchriften und gegen uralten Brauch und Herkommen zu verſtoßen. Dem ägyptiſchen Künſtler ſchwebten wie dem Meiſter in der alten griechiſchen Kunſtgeſchichte höhere Vorſtellungen

von der Natur und dem Weſen der edlen Werke vor, als es ſich die Splitterrichter der nur „griechiſch“ gebildeten ſogenannten Kunſtkenner träumen laſſen. Aus vollſter Ueberzeugung theilen wir in dieſer Beziehung die ſachgemäße Erklärung und Abfertigung, mit welcher Lepſius in ſeiner gedankenreichen Arbeit „Ueber einige ägyptiſche Kunſtformen und ihre Entwicklung“ jenen vornehmen Beurtheilern der ägyptiſchen Kunſt gegenübergetreten iſt.

Man hat bisweilen, um das Handwerksmäßige der ägyptiſchen Kunſt zu kennzeichnen, auf den beſonderen Umſtand aufmerkſam gemacht, daß die Geſchichte uns keinen Namen irgend eines ägyptiſchen Meiſters überliefert hat. Das iſt richtig für diejenigen, welche dem Inhalt der ägyptiſchen Inſchriften ferne ſtehen und daher nicht wiſſen können, daß der Künſtler der geehrteſte Mann im Reiche war, nahe ſtehend dem Pharao, der ſeine Huld über den Mann „erleuchteten Geiſtes und werkkundiger Hand“ in vollen Strömen ausgoß. Die Künſtler ſelber erzählen uns davon und rühmen ſich ihrer Werke und der Mittel zur Schöpfung derſelben, welche ihnen Nachdenken und erfinderiſcher Sinn geliefert hatte. Um eines Beiſpieles Erwähnung zu thun, erinnern wir an die Worte auf dem Grabe und Gedächtnißſteine*) eines altägyptiſchen Meiſters, Namens Martiſen, welcher in den Tagen Königs Neb-cheru-ra Mentuhotep**) lebte d. h. vier und vierzig Jahrhunderte vor unſrer Zeit als Künſtler dachte und ſchaffte. Er nennt ſich ſelber „einen Meiſter unter den Kunſtverſtändigen „und einen Bildner,“ der „ein weiſer Künſtler in ſeiner Kunſt“ geweſen ſei. Er zählt der Reihe nach ſeine Kenntniſſe her in der Schöpfung von Bildwerken jedweder Stellung nach dem vorgeſchriebenen Brauch und Maaße, und führt als ſeine beſondere Erfindung eine Farbenätzung auf, wenn ich den Ausdruck recht verſtanden habe, „welche weder verzehrt wird vom Feuer

*) Im Louvre unter C, 14 aufgeſtellt.

**) Vergl. oben S. 116.

„noch weggewaſchen vom Waſſer," und fügt als weitere Erklärung dazu, daß „kein Menſch erſtanden ſei, der ſolches vermocht habe, mit einziger Ausnahme „ſeiner ſelbſt und ſeines älteſten Sohnes von ſeinem Stamme, den Gottes „Wille erſchaffen habe. Der ſei erſtanden ſolches vermögend, und bewun„dert würden die Leiſtungen ſeiner Hand in meiſterhaften Arbeiten in allerlei „Edelgeſtein, und vom Golde und Silber an bis zum Elfenbein und Eben„holz hin." Der genannte Sohn führte den Namen Uſurtaſen, und gehörte einer Künſtlerfamilie an, deren Stammbaum nach den Angaben des Steines folgender iſt.

Die Mutter At

|

der Künſtler Martiſen — ſeine Frau At-Hapu

die Söhne:	die Tochter:
Uſurtaſen, Mentuhotep u. Mentu-ſi	Kem-mu-net
	ihr Sohn:
	Tem-nen.

Martiſen und ſein Sohn Uſurtaſen eröffneten ohne allen Zweifel das Zeitalter der höchſten Kunſtblüthe im alten Reiche, unter den Königen des zwölften Hauſes, deren Kunſtſinn die Denkmäler ihrer Tage auf Schritt und Tritt bezeugen. Es wird ſpäteren Geſchlechtern nach uns vorbehalten ſein, die Reihe der Künſtler und ihrer Familie, welche zu dieſer Blüthe beigetragen hatten, aus den Inſchriften herauszuleſen und ihre Leiſtungen zuſammenzuſtellen. Grade für die Erkenntniß dieſer beſondern Art der menſchlichen Thätigkeit bietet heute zu Tage die Entzifferung noch einzelne Lücken dar, ſo daß die Gegenwart Verzicht darauf leiſten muß der Aufgabe in vollem Umfang gerecht zu werden. Nur darf und muß die Wiſſenſchaft nicht ſtumme Zeugin jener unfaßlichen Anklagen ſein, welche gegen das Weſen der ägyptiſchen Kunſt geſchleudert werden; ſie ſoll

und muß ihre Stimme laut erheben, um zu beweiſen, daß auch die todten Steine mit lebendiger Stimme zu uns reden. Darum Ehre der älteſten Kunſt, Ehre den erſten Künſtlern, denen wir zum größten Theil das überlieferte Vermächtniß der Jugendgeſchichte der Menſchheit verdanken!

X.

Das dreizehnte Königshaus.

Stückwerk und Flickwerk, wo wir hinſchauen. Denn die Hoffnung, mit welcher wir die Zeiten der Amenemhat und Uſurtaſen verlaſſen und freudig in die nächſte Zukunft des ägyptiſchen Reiches und ſeine weiterſtrebende Entwicklung den ſpähenden und prüfenden Blick werfen, wird arg getäuſcht durch den Mangel belehrender Denkmäler. Die Königstafel von Abydus überfliegt die breite Kluft, welche ſich zwiſchen dem zwölften und achtzehnten Königshauſe ausſpannt, mit jähem Sprunge, indem ſie den erſten König des letztgenannten Geſchlechtes an die Königstochter Sebeknofru-ra anreiht. Die Ueberlieferungen der Alten, ausgehend von den geſchichtlichen Angaben im manethoniſchen Werke über den vor uns liegenden Zeitraum, tiſchen ſtatt Wahrheit und Klarheit nur Irrthum und Verwirrung auf. Das oft erwähnte und unſchätzbare Königsbuch des Turiner Papyrus würde ſomit die einzige Quelle ſein, welche uns als Führer in dem dunklen Labyrinthe zu dienen vermöchte, aber ein Einblick in diejenigen Theile deſſelben, welche die Reihe der Könige des dreizehnten Hauſes enthielten, zeigt uns ſofort erſchreckende Lücken in dem verſtümmelten und zerfetzten Papyrus. Das Schickſal hat ſomit alles gethan, um die möglichſten Schwierigkeiten zur Löſung der Frage in den Weg zu legen, und dem menſchlichen Spürſinn wird das ſaure Amt auferlegt den winzigen Funken nachzugehen, um das Licht zu entzünden, welches fünfhundert-

jährige Finsterniß erhellen soll. Und wie hat die Wissenschaft in regem Eifer sich abgemüht, die gewaltige Lücke auszufüllen, wie hat sie nach dem festen Punkt gesucht, der ihr als Stützpunkt dienen konnte! Doch alles ist vergebens gewesen, nur die Hoffnung bleibt zurück, aus verborgenen, noch unentdeckten Denkmälern endlich einmal des Räthsels Lösung zu gewinnen.

Was die Forschung heut zu Tage erreicht hat, beschränkt sich auf die wohl begründete Annahme, daß lange nach dem Schlusse des zwölften Königshauses einheimische Könige mit unbeschränkter Macht im Lande herrschten, bis neue Herren fremden-Ursprunges, ansässig in der Ostmark der ägyptischen Niederländer, den alten Königsstamm allmählig zurückdrängten, um das Recht der Eroberung den wahren Erben des Thrones gegenüber geltend zu machen.

Bevor wir uns der Aufgabe unterziehen, die Geschichte dieser fremden Eroberer, nach dem Berichte Manetho's den Lesern vorzulegen, wollen wir es nicht unterlassen die Folge der Königshäuser, die Zahl ihrer Fürsten, die Zeit ihrer Gesammtdauer nach manethonischer Quelle und auf Grund der besten und neuesten Untersuchungen der Fachgelehrten hier zunächst anzuschließen.

13. Königshaus von Theben	60 Könige	453 Jahre	
14. „ von Xois	76 „	484 „	
15. Hykſos-Fürsten	6 „	260 „	
16. Hykſos-Fürsten	? „	251 „	
17. Königshaus von Theben	? „	? „	

Ohne uns auf eine Prüfung und Feststellung der vorhandenen und fehlenden Zahlen auszulassen, welche knetbar wie weiches Wachs sich jeder Berechnung anschmiegen, welche den Zweck verfolgt Manethos verlorene Königsliste wiederherzustellen: dürfen wir mit aller nur möglichen Zuversicht annehmen, daß die Wissenschaft sich kaum einer Täuschung hingegeben

hat, wenn sie die vorstehenden Reihen und Zeitläufe in folgende nebeneinander fortlaufende Glieder zerlegt:

Rechtmäßige Könige:
thebanischen Stammes
13. Haus 60 Könige 453 Jahre
17. Haus ? „ ? „

Gegenkönige:
von Xois
14. Haus 76 Könige 484 Jahre

—

Fremde Eroberer:
15. Haus Hykſos 6 Könige 260 Jahre
16. Haus „ ? „ 251 „

Ein Blick auf die verstümmelten Reste des Turiner Königsbuches lehrt zur Genüge, daß die fünf letzten Seiten des einst vollständigen Werkes der Erinnerung jener Könige gewidmet waren, welche den vorstehenden Königshäusern in dem manethonischen Werke angehörten. Ihre Gesammtzahl läßt sich in dem Papyrus auf etwa 5×30 oder 150 Namen veranschlagen, aber es muß zugleich bedenklich erscheinen, die Rechnung nach menschlichen Geschlechtern auf diese Gesammtzahl anzuwenden. Die Zahlen, welche sich hier und da als Angabe der Regierungsdauer der einzelnen Könige erhalten haben, gehen selten über drei oder vier Jahre hinaus. Wir ziehen daraus den Schluß, daß es sich in diesen Zeiten der altägyptischen Geschichte um Aufstände und Schilderhebungen, um Mord und Todtschlag der einzelnen Fürsten handelte, wobei Leben und Regierungsdauer nicht den gewöhnlichen Bedingungen von der Dauer des menschlichen Daseins unterstellt war. Es waren eben Zeiten, von denen Ramses III (in dem sogenannten Papyrus Harris des Britischen Museums) die Be-

merkung macht, daß „das Land von Kem ſich in den Händen der Fürſten „von Städten der Fremden befand, von denen der eine Nachbar den an„dern Nachbar tödtete.“

Wie vorher bereits bemerkt ward, befanden ſich die Könige, welche den Pharaonen des zwölften Hauſes unmittelbar in der Regierung folgten, im Vollbeſitz der Herrſchaft über das obere und untere Land. Lange Zeit hindurch war die Meinung beliebt, als bezeichne das dreizehnte Königshaus den eigentlichen Zeitpunkt des Einfalles der Fremden, ſo daß die letzteren bereits in dem ägyptiſchen Niederlande, oder doch wenigſtens in der Oſtmark deſſelben feſten Fuß gefaßt hatten. Dem gegenüber ſteht indeß die wohl verbürgte Thatſache, daß mehrere Könige des dreizehnten Hauſes, und nicht bloß die zeitlich oben an ſtehenden, vollſtändige Muße und Ruhe hatten im Delta, nach der Morgenſeite hin, Denkmäler zu errichten, deren Ueberbleibſel ſich bis zu unſerer gegenwärtigen Zeit erhalten haben und deren Größe und Art durchaus nicht auf den flüchtigen Augenblick hinweiſt. In den Tagen ihrer Urheber und ihres Urſprunges herrſchten friedliche Zeiten und nichts läßt auf das Vorhandenſein einer Fremdherrſchaft neben den einheimiſchen Königen ſchließen. Zur Zahl der aufgeſtellten Denkmäler gehören beſonders die merkwürdigen Steine und Bildſäulen auf dem Felde von Tanis, dem bibliſchen Zoan, in unmittelbarſter Nähe des Gebietes, auf welchem ſpäter die ſogenannten Hykſos-Könige ihr Feldlager aufgeſchlagen hatten und welches den Ausgangspunkt der feindlichen Einfälle in die benachbarten Gebiete des Niederlandes und in die Landſchaften des oberen Aegyptens bildete. Außer Zweifel iſt ſomit die Thatſache geſtellt, daß jener plötzliche Ueberfall der Fremden gegen Ende des dreizehnten Königshauſes Statt gefunden haben mußte.

In den Auszügen des manethoniſchen Werkes ſind die Namen der Fürſten dieſes Hauſes mit hartnäckigem Stillſchweigen übergangen, gleichſam als wären die Träger derſelben der geſchichtlichen Ueberlieferung un-

werth gewesen. Das Turiner Königsbuch wäre somit die einzige Quelle, aus welcher das Verlorene hätte geschöpft werden können, und zum Glücke reichen die vorhandenen Bruchstücke grade soweit hin, um einige der wichtigsten Namen festzustellen, deren Träger dem erwähnten Geschlechte angehörten. Treu dem Brauche und der Gewohnheit, die königlichen Personen nur mit Hülfe des amtlichen Namens näher zu bezeichnen, wie es die Inschriften tausendfach bezeugen, bediente sich auch das Turiner Königsbuch nur dieser Bezeichnung, und nur in einzelnen seltenen Fällen erscheint der Familienname im Innern des Thronschildes.

Die Lücke wird im Uebrigen bei einer nicht geringen Zahl von Fürsten dieses Hauses durch die gleichzeitigen Denkmäler ergänzt, welche Doppelschilder führen. Sie gewähren uns die sichere Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Könige dieser Familie den Namen Sebekhotep führten.

Ungeachtet der thebanischen Herkunft auch dieses Geschlechtes weisen die häufigen Sebekhotep d. h. „Sebek's Diener" (die Denkmäler haben bis jetzt sieben Fürsten dieses Namens erkennen lassen) nicht undeutlich auf ihre besondere Verehrung jenes krokodilköpfigen Gottes hin, welchem die Könige des vorangegangenen Hauses im Fajum und in der Nähe des berühmten Moeris-Sees Ehrensäulen und Heiligthümer aufgestellt hatten. Es muß deßhalb eine engere Verbindung zwischen dem zwölften und dreizehnten Königsgeschlechte vorausgesetzt werden und es ist wahrscheinlich, daß die Erbtochter des zwölften Hauses, die Königin Sebek-nofru-ra, ihrem Sohne (denn als solchen müssen wir ihn wohl erkennen), dem Könige Ra-Chu-taui „der schützenden Sonne des Landes," welchen der Turiner Papyrus an die Spitze des zwölften Hauses stellt, die besondere Verehrung jenes Gottes überliefert hatte. Sein Name erscheint nicht nur in dieser Zeit, sondern setzt sich fort bis in die Anfänge des achtzehnten Königshauses hinein.

Nach den erhaltenen Bruchstücken des Turiner Papyrus vermögen

wir das nachſtehende Verzeichniß der Könige, welche Sebekhotep I in der Herrſchaft folgten, aufzuſtellen. Die Pharaone gehören dem dreizehnten Königshauſe an, das nach manethoniſcher Ueberlieferung ſechszig Namen aufzuweiſen hatte. Es iſt möglich, daß Manethos eine Auswahl getroffen hatte aus einer größeren Zahl von Königen, die uns jedenfalls durch die Angaben des Papyrus verbürgt erſcheint.

Das dreizehnte Königshaus nach dem Turiner Papyrus.

1. Ra Chutaui [Sebekhotep I]
2. Sochemkara
3. Ra Amenemhat I
4. Sehotepabra I
5. Aufni
6. Sanchabra
7. Smenkara
8. Sehotepabra II
9. . . . kara
10. (ein oder zwei zu Grunde gegangene Namen)
11. Notemabra
12. Ra Sebekhotep II
13. Ran[ſen]eb
14. Autuabra I
15. Seteſ....ra
16. Ra-Sochemchutaui [Sebekhotep III]
17. Rauſer....
18. Smonchkara Mermeſcha
19. .....kara
20. ...uſer Ser

21.	Ra Sochem(ſuttaui) [Sebekhotep IV]	
22.	Chaſeſcheſchra Noferhotep Sohn eines Haanchef	
23.	Ra Sahathor	
24.	Chanoferra Sebekhotep V	
25.	[Chakara ?]	
26.	[Chaanchra Sebekhotep VI]	
27.	Chahotepra [Sebekhotep VII]	4 J. 8 M. 29 T.
28.	Uahabra Aaab	10 J. 8 M. 18 T.
29.	Mernoferra Ai	13 J. 8 M. 18 T.
30.	Merhotepra	2 J. 2 M. 9 T.
31.	Sanchneſra Utu	3 J. 2 M. ? T.
32.	Merſochemra Anran	3 J. 1 M. ? T.
33.	Sutkara ....ura	5 J. ? M. 8 T.
34.	Anemem ....ro	
35—43.	[9 oder 10 Namen zerſtört]	
44.	Merchoperra	
45.	Merka(ra)	
46—50.	[zerſtört]	
51.	.....mes	
52.	Ra..... maat Aba	
53.	..... Ra-Uben I	
54—57.	[zerſtört]	
58.	Nahaſi-(ra)	0 J. ? M. 3 T.
59.	Chacherura	? J. ? M. 3 T.
60.	Nebef-autura	2 J. 5 M. 15 T.
61.	Sebibra	3 J. ? M. ? T.
62.	Merteſara	3 J. ? M. ? T.
63.	Sutkara	1 J. ? M. ? T.
64.	Nebteſara	1 J. ? M. ? T.

65. Ra-Uben II — 0 J. ? M. ? T.
66. [zerſtört]
67. [zerſtört]
68. .....tefara
69. .....Ra-Uben III
70. Autuabra II
71. Herabra
72. Nebſenra
73—76. [zerſtörte Namen]
77. Sechoperenra
78. Tutcherura
79. Sanch(ka)ra
80. Nofertum....ra
81. Sochem.....ra
82. Ka...ra
83. Noferabra
84. Ra....
85. Racha....
86. Nutkara
87. Smen....

Dieſen Namen ſchloſſen ſich noch etwa ſechszig andere an, welche die beiden letzten Seiten der Rolle ausfüllten. Zum großen Leidweſen befinden ſich faſt alle Namen auf dieſen Seiten in einem ſolchen Zuſtande der Zerſtörung und Verſtümmelung, daß ſie keine Umſchreibung, und noch viel weniger eine angemeſſene Vergleichung zulaſſen. Nur eine Eigenthümlichkeit derſelben darf hervorgehoben werden, daß ſie bald mit dem Worte Sochem, bald mit dem Zeichen für Ufer beginnen.

Zu den Namen, welche offenbar einer zerſtörten Stelle im obigen Verzeichniſſe angehörten, rechne ich noch einen Sebekhotep, den ſechsten,

welcher im amtlichen Schilde mit dem Namen Chaanchra näher bez… Königs
ward und den ich mit Hülfe der Königs-Ahnenliste des Zimmer…
Karnak am gehörigen Orte eingereiht habe.

Befragen wir nunmehr die Denkmäler nach dem Vorkomme…
Königsschilder dieser langen unfruchtbaren Liste, so befriedigen sie nu…
ten unsere Wißbegierde durch eine werthvolle Angabe. Aber eben da…
weil die Zahl der gleichzeitigen Zeugen dieses dunkelsten aller Absc…
der ägyptischen Reichsgeschichte so beschränkt ist, steigt ihr Werth i…
Augen des Kenners um so höher und ihre Bedeutung zur Beurthe… -hotep
der Hykfos-Herrschaft wird selbstredend eine fast unschätzbare. Wir …
in den nachstehenden Bemerkungen die wichtigsten Denkmäler des …
zehnten Königshauses nach ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge hervo… Nub-
Ha-

Die nebenstehende Geschlechtstafel*), mit Hülfe einer Anzahl…
Inschriften mit Familienangaben zusammengestellt, wird dem Leser…
Vorstellung gewähren von der Abstammung einzelner Könige von Per…
nicht königlicher Herkunft, sowie von ihrem Eintritte in Kreise pharaon…
Verwandtschaft durch Verheirathung mit den Töchtern der Könige.
Königin Nubchas (IV. Geschlechts) giebt ein sehr deutliches und bele…
des Beispiel dafür.

Von den Nachrichten, welche uns die Denkmäler von einzelnen …ebeknec
nigen dieser Zeit erhalten haben, scheinen uns besonders bemerkens…
die Inschriften, welche sich an den nördlichsten und südlichsten Pu…
der nubischen Landschaft vorfinden, hier auf den Felseninseln des …
Wasserfalles in der Nähe von Philae, dort an den steinigen Ufern …
Semne und Kumme, oberhalb des zweiten Wasserfalles. So verf…
Sebekhotep III nicht, auf letztgenannten nach dem Beispiele seiner Vor… eilten C…
ger des zwölften Königshauses die höchsten Schwellen der Nil-U… Angaben
…ntlichten
…e Träger

*) Siehe die angeschlossene Tafel.

Königs

-hotep

Nube
Hau

ebekneck

eilten Que
Angaben.
ntlichten A
ie Träger b

ſchwemmungen ſeiner Tage eingraben zu laſſen. Wir beſitzen vier beſondere Angaben dieſer Art; diejenige aus dem dritten Regierungsjahre des Königs lautet einfach: „Höhe des Niles vom Jahre drei unter der Regierung des Königs Sebekhotep III, des immerdar Lebenden.“ Ranſeneb, ein vornehmer Hofbeamter und Befehlshaber der bewaffneten Macht in der vom König Uſurtaſen III gegründeten Feſtung Sochem-Chakaura, verwaltete damals die ſüdlichen Theile der neu eroberten Landſchaft und hatte in dieſer Eigenſchaft einiges Recht ſeinen eigenen Namen dem ſeines königlichen Gebieters beizufügen.

Der achtzehnte König des Verzeichniſſes Smonchkara mit dem Familiennamen Mermeſcha (oder vielleicht auch Mermenfiu zu leſen) nimmt eine beſondere Aufmerkſamkeit für ſich in Anſpruch durch die Thatſache, daß aus den Nachgrabungen auf der Trümmerſtätte von Tanis zwei Denkmäler zum Vorſchein kamen, Bildſäulen deſſelben in übernatürlicher Größe, doch wunderbar vollkommen in der Ausführung der einzelnen Theile. Die Namen des Königs ſind deutlich lesbar in dem Mittelſtreifen. Beide Bildſäulen waren einſt aufgeſtellt in dem großen Patah-Tempel zu Tanis, als Zeugen der unbeſchränkten Macht des Mermeſcha. Der Hykſos-Fürſt Apepi, nicht weniger als etwa vier Jahrhunderte ſpäter Ramſes II, verewigten ſich auf dem Denkmale deſſelben durch Einmeißelung ihrer eigenen Namen, als ob ſich Mermeſcha einer beſonderen Gunſt oder Verehrung ihrerſeits zu erfreuen gehabt hätte. Sein Name Mermeſcha, oder wie man immer den letzten Theil deſſelben auszuſprechen ſich vorbehielte, bedeutet ſoviel als „Heerführer“ oder „Hauptmann von Kriegern.“ Ohne eine ſolche Bezeichnung als eine Anſpielung betrachten zu wollen, wie es geſchehen, auf unruhige und kriegeriſche Zeitläufe, können wir im Gegentheil dieſelbe auf ein ſehr friedliches Amt beziehen, denn der Oberprieſter des Tempels von Mendes (Tmai-al-Amdid in unſerer Zeit genannt) im

ägyptiſchen Delta hieß genau ſo wie der alte Pharao des dreizehnten Königshauſes.

Auch Mentuhotep's Sohn, der König Sebekhotep IV, muß im Vollbeſitz der Niederlande des Nilthales geweſen ſein. Denn ſeine Bildſäule, in Granit ausgeführt, hatte in Tanis ihre Ehrenſtelle eingenommen, Beweis genug für uns, daß weder dieſe Stadt, das ſpätere Ramſes, noch die zunächſt liegende Gegend oſtwärts von Feinden beſetzt geweſen war. Dieſelbe Thatſache erhellt aus dem Funde einer Bildſäule des fünften Sebekhotep zu Bubaſtus, deſſen Andenken hoch oben im Süden, über die Grenzmark von Semne und Kumme hinaus, durch eine andere Bildſäule auf der Inſel Argo erhalten ward. Die Macht der Könige des dreizehnten Hauſes war demnach weder im Süden noch im Norden des Reiches beſchränkt, denn die Spuren ihrer Größe und ihres Anſehens können durch nichts augenfälliger bezeugt werden, als durch Denkmäler der beſchriebenen Art. Im Herzen von Aegypten ſelber haben ſich die Male derſelben Könige ebenſo unverkennbar erhalten. Theben, Abydus und das Felſenthal von Hammamat ſind reich an ſchriftlichen Beweiſen für den ungeſchwächten Beſtand der ägyptiſchen Reichsmacht und die Sammlungen Europa's ſchließen eine Auswahl von Erinnerungszeichen jenes dreizehnten Hauſes ein. Ich erinnere vor allen an den Gedächtnißſtein aus Granit (zu Leyden), welchen der ſechste Sebekhotep, mit dem Amtsnamen Chaanchra, dem Gotte von Panopolis Chem-Hor-necht verehrungsvoll weihte.

Die Gruppe der Könige, welche in unſerem Verzeichniſſe mit Sebekhotep III beginnen und mit dem ſiebenten Sebekhotep enden (Nr. 16—27) und welche in der beigefügten Familientafel theilweiſe im Verband mit den vornehmſten Geſchlechtern des Landes auftreten, ſcheinen überhaupt eine abgeſchloſſene Gruppe mächtiger Fürſten des dreizehnten Hauſes gebildet zu haben. Als Beweis dafür darf die viel beſprochene, doch wenig verſtandene Darſtellung des Zimmers von Karnak genannt werden. Be-

kanntlich bezieht ſich dieſelbe auf eine Reihe oder vielmehr eine Auswahl von Königen, welche unter der Regierung des dritten Thutmoſis, des beſonderen Verehrers ſeiner Vorfahren, eine Stelle in einem eigends dazu beſtimmten Gemache fanden. Die rechte Seite der Geſammtdarſtellung zeigt uns die Bilder und Namen der thebaniſchen Fürſten des dreizehnten Hauſes, aber wie geſagt nur in einer Auswahl, deren Bedeutung und Sinn ſofort in die Augen ſpringt. Von den in vier Reihen angeordneten Königen folgen nach einander in der erſten und zweiten Rangſtufe:

Tafel des Zimmers von Karnak verglichen mit dem Papyrus von Turin.

1.	.....ka	
2.	Sut-en-ra	
3.	Sanchabra	Nr. 6 Sanchabra
4.	Ra-Sochemchutaui . . .	Nr. 16 Sebekhotep III
5.	Ra-Sochemſuttaui . .	Nr. 21 Sebekhotep IV
6.	Chaſeſcheſchra	Nr. 22 Noferhotep
7.	Chanoferra	Nr. 24 Sebekhotep V
8.	Chakara	[Nr. 25 zerſtört]
9.	Chaanchra (-Sebekhotep VI) .	[Nr. 26 zerſtört, Sebekhotep VI]
10.	Chahotepra	Nr. 27 Sebekhotep VII.

Auf den erſten Blick muß die getroffene Wahl der Könige auffallen, denn es ſind die mächtigen Sebekhotep, von denen uns faſt allein nur Denkmäler dieſer Zeit als letzte Zeugen ihrer Thaten zurückgeblieben ſind. Auch in der weiteren Folge zeigt die Tafel von Karnak uns eine Reihe anderer Königsnamen, deren Bedeutung durch die gleichzeitigen Inſchriften verbürgt iſt, während die übrigen ſonſt im Papyrus aufgezeichneten Namen, wie die von unſcheinbaren und unbedeutenden Kleinkönigen, vollſtändig überſprungen ſind. Zu jener zweiten Gruppe hervorragender Fürſten des dreizehnten Königshauſes gehört nach Anleitung des Zimmers

von Karnak Mer-kau-ra, wohl derselbe, welcher im Papyrus (unter Nr. 45) in der verstümmelten Gestalt von Merka[ra] auftritt. Er ist der Pharao Meri-ka-ra genannt auf der Wand der Felsengrabkammer eines gewissen Tesab, Sohnes der Cheti, in dem steilen Gebirge hinter der heutigen Stadt Ossiut, welche auf der Stelle der zu Grunde gegangenen älteren Hauptstadt des dreizehnten Gaubezirkes Saut oder Siaut (von den Griechen Lykopolis d. i. „Wolfsstadt" getauft) gelegen ist. Tesab war, nach den Aussagen der Inschriften jenes Grabes, der Landpfleger der Mittagsgegend (Kama). Obgleich sich die heiligen Zeichen, welche uns vom Leben und Wirken desselben Kunde geben, in einem beklagenswerthen Zustande der Vernichtung befinden, so geht dennoch aus den erhaltenen Theilen derselben mit aller Sicherheit hervor, daß der ehemalige Inhaber des Grabes bei seinen Lebzeiten von dem Hak taui „Fürsten der beiden Welten" den Auftrag erhalten hatte, einige Bauten und Werke ausführen zu lassen, durch welche das Heiligthum des Gottes Anubis, des Schutzgottes der vorerwähnten Stadt, erweitert und geschmückt werden sollte. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, wie dieselbe Inschrift einzelne Andeutungen enthält, welche auf kriegerische Begebenheiten in den oberägyptischen Landen schließen lassen.

Die Gräber von Lykopolis, so viel deren noch mit Darstellungen und erklärenden Beischriften versehen sind (die Zahl derselben vermindert sich leider von Jahr zu Jahr), zeigen durchweg einen gemeinsamen Ursprung, der auf die Zeiten des zwölften und des dreizehnten Königshauses verweist. Die Wahl der Ausdrücke, die Art der Erzählung und besonders die Würden und Aemter entsprechen durchaus den Bedingungen, welche sich an diesen Ursprung knüpfen. Von hohem Werthe, aber leider zu wenig der Forschung unterzogen, ist die unter dem Namen des Stabel Antar d. h. Antarsstall (wir würden sagen „Rolandsstall", da Hekr Antar bei den Arabern eine ähnliche Bedeutung hat wie der Paladin des deutschen

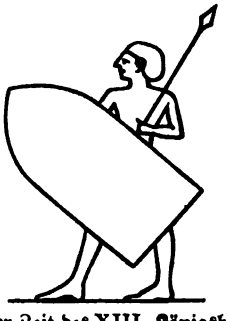
Karl's-Sagenkreises) weit und breit im Lande bekannte Felsengrabkammer. Der ehemalige Bewohner derselben war ein Oberpriester des Anubis, oder wie gewöhnlich derselbe Gott genannt erscheint, des „Apheru, des Herrn von Lykopolis". Neben seiner Hohenpriester-Würde bekleidete Hapzefa (ein Sohn der Ai), also hieß der Verstorbene, eine Reihe von Aemtern am königlichen Hofe, die ihn auf Befehl des Königs bis zur Elephantenstadt führten.

Die innere, der Eingangsthür zugekehrte Wand jenes Grabsaales enthält in finsterer Höhe eine lange, ziemlich gut erhaltene Inschrift, deren Inhalt nach mehreren Beziehungen hin von eigenthümlichem Werthe ist. Nachdem die Würden und Aemter des Verstorbenen aufgeführt worden sind, singt er sich selber das bekannte Lied vom eigenen Lobe und vom eigenen Werthe und hebt hervor, wie er gegen Götter und Menschen seine Pflicht erfüllt habe. Dann fordert er den künftigen geistlichen Pfleger und Hüter seines Grabes auf, für ihn den Gestorbenen zu sorgen, wie er bei seinen Lebzeiten selber gesorgt habe für die Gottheiten der Stadt Siaut-Lykopolis. Bei dieser Gelegenheit bestimmt er die Art und Zahl der Opfer, redet von den Festtagen, an welchen sie dargebracht werden sollen, und giebt uns, zum ersten Male in einer ägyptischen Inschrift, Zeugniß, daß auch die alten Bewohner des Nilthales, groß und klein, der Gottheit die Erstlinge ihrer Ernten zu weihen pflegten, gerade so wie es jeder einzelne Israelit, reich und arm, zu thun gehalten ward. Die in unserer ägyptischen Inschrift genannten Festtage fielen in den Schluß und in den Anfang des Jahres, vom letzten Tage des Jahres an (oder dem fünften Schalttage) bis zu dem Uak genannten Feste hin, welches am achtzehnten Tage des Monates Thot gefeiert zu werden pflegte.

Wie die Gräber von Lykopolis der Mehrzahl nach ohne Zweifel den Zeiten des dreizehnten Königshauses angehört haben mögen, so weisen auch die inschriftlichen Zeugnisse, welche die Wände der Felsenkammern

und Gräber von El-Kab (die alte Eileithyiapolis) ſchmücken, auf denſelben Zeitraum hin. Ganz abgeſehen von derſelben Art und Wahl des Ausdruckes und abgeſehen von dem Vorkommen des Königsſchildes eines Sebekhotep (mit dem Thronnamen Ra Sochem-ſut-taui) in einem der Gräber dieſes Ortes, deſſen ehemaliger Inhaber den Namen Sebek-necht trug, weiſen vor allem die Eigennamen, welche den Verſtorbenen angehörten, unbedingt auf die Zeitläufe des dreizehnten Königshauſes in der unverkennbarſten Weiſe hin.

Der Zeitpunkt iſt nicht fern, welcher uns Gelegenheit geben wird, der alten Inſaſſen dieſer Gräber genauer zu gedenken und von der befeſtigten Stadt zu reden, welche ehemals auf dem Gebiete der gegenwärtig El-Kab genannten Gegend ſtand. Noch heute iſt das Viereck ihrer ſtattlichen Mauerreſte, aus getrockneten Erdziegeln aufgeführt, vorhanden und liefert Zeugniß von dem wirklichen Beſtehen einer Veſte, in welcher Aahmes, einer der tapferen Kämpen im Kriege der Aegypter gegen die fremden Könige, das Licht der Welt erblickte.



Aegyptiſcher Krieger aus der Zeit des XIII. Königshauſes [Gräber von Oſſiut].

XI.

Semiten und Aegypter.

Bereits oben iſt die Bemerkung gemacht worden, daß nach den Zeugniſſen des Turiner Königsbuches die Regierungen der Herrſcher, welche gegen den Schluß des dreizehnten Königshauſes hin den Thron inne hatten, von einer verhältnißmäßig ſehr kurzen Dauer geweſen ſein müſſen, denn ſie erreichten kaum die Zeit von vier Regierungsjahren. Es liegt auf der Hand, daß die Urſache einer ſo auffallenden Erſcheinung in innerem Zwieſpalt im Reiche, in Bürgerkriegen und Kämpfen der einzelnen Thronbewerber geſucht werden muß, welche die regelmäßige Erbfolge unterbrachen und die Anweſenheit nebeneinander laufender Königshäuſer wahrſcheinlich machen. Zunächſt ſtanden den Königen des dreizehnten Hauſes thebaniſchen, alſo oberägyptiſchen Urſprunges, 76 Pharaonen gegenüber, welche ihren Königsſitz nach manethoniſcher Ueberlieferung in der unterägyptiſchen Stadt Sachau oder Chaſau, von den Griechen Xois genannt, aufgeſchlagen hatten. Dieſe inneren Zwiſte, hervorgerufen durch ehrgeizige Pläne von Gewalthabern in dem oberen und dem unteren Lande, liefern ſomit den Schlüſſel einerſeits zur Erklärung des langen Stillſchweigens gleichzeitiger Denkmäler, andererſeits zum vollen Verſtändniß des Erfolges eines kriegeriſchen Einfalls, welcher von außen her einen fremden Volksſtamm nach Aegypten führte, der es niemals gewagt haben würde, ſich der Waffenmacht des vereinigten Reiches Kemi gegenüberzuſtellen.

Bevor wir es übernehmen einen Blick auf die Zeit der eben angedeuteten Fremdherrſchaft zu werfen, in welcher der alten einheimiſchen Könige Geſchlecht zu der Rolle einfacher Hak oder Gaufürſten, Unterkönige, herabgeſunken war, ſcheint es uns nützlich und nothwendig, die Gegenden, welche in Zukunft den Schauplatz jener Ereigniſſe bildeten, ein wenig

näher ins Auge zu faſſen und vor allen der Bevölkerung jener Landſchaften unſere beſondere Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

Beginnen wir zunächſt mit den ägyptiſchen Niederlanden, ſo darf es wohl kaum Bedenken erregen, wenn wir die zwiſchen den Nilarmen angeſeſſenen Bewohner der Mehrzahl nach für Aegypter ächten Stammes anſehen. Die Scheidegrenze, welche dieſen Stamm von den benachbarten Völkern abſonderte, bildete nach Weſten hin der ſogenannte kanobiſche Nilarm, wie der peluſiſche auf der entgegengeſetzten nach Oſten gelegenen Seite. Die Anwohner der weſtlichen oder der libyſchen Nachbarländer gehörten zu dem hellfarbigen Stamme der Tehen und weiter nach Sonnenuntergang zu dem Stamme der Libu und Tamahu. Von der Gegend des Tritonis-See's an, welchen ein Sagenkreis, deſſen Mittelpunkt die kriegeriſche, gewappnete Pallas-Athene (die ägyptiſche Neit) und der Meerbeherrſcher Poſeidon bildeten, einerſeits mit dem griechiſchen, andererſeits mit dem phöniziſchen und ägyptiſchen Volksſtamme verband, erſtreckten ſich die vielbeweglichen Völkergruppen der genannten Stämme, denen das Pferd und der Eſel neben dem Rinde als Zugvieh auf ihren Wanderungen vortreffliche Dienſte leiſtete, über die ganze Nordküſte des afrikaniſchen Feſtlandes und fanden ihre äußerſte vielbeſuchte öſtliche Grenze an dem vorher genannten kanobiſchen Nilarme. Dort lag am Ausfluß deſſelben der Ort Karba oder Karbana, das Karbanit der aſſyriſchen Keilinſchriften, deſſen Name auf einen fremdländiſchen Urſprung hinweiſt, das ſpätere Herakleum der ägyptiſch-griechiſchen Zeit. Die alſo bezeichnete Stadt erſcheint zum erſten Male in einer Stelle des großen Papyrus Harris aus der Zeit des dritten Ramſes. Es iſt darin die Rede von einem Einfalle der vereinigten Libu und Maſchauaſcha d. h. der Libyer und Maxyer, welche das ganze Gebiet im Weſten des kanobiſchen Nilarmes in Beſitz nahmen, „von der Stadt Memphis an bis zu dem Orte Karbana hin.“ Der Name des letzteren ſcheint gut ſemitiſch zu ſein, wenig-

ſtens ſtellt der erſtere Theil deſſelben Kar- das ſehr bekannte Wort für „Stadt“ (aſſyriſch kar, hebräiſch kir, kirjah) dar.

Indem wir uns der Oſtmark des Deltalandes zuwenden, ſo tritt uns hier der Semitismus, nach den Zeugniſſen der Denkmäler, auf Schritt und Tritt in der augenſcheinlichſten Weiſe entgegen. Das Hauptgebiet deſſelben umfaßt die Landſchaft im Oſten des tanitiſchen Nilarmes, auf welcher die drei unterägyptiſchen Gaubezirke VIII, XIV und XX gelegen waren. Der Hauptort des vierzehnten Gaues, die Stadt Tanis, welche dem vorbeifließenden Nilarme den Namen gegeben hatte, führte die fremdländiſche Bezeichnung Zar, Zal und ſelbſt in der Mehrheit Zaru, als ob man zu übertragen hätte „die Stadt der Zar“. Der Name Tanis, welcher ihr von den Griechen gegeben wurde, iſt auf eine andere Bezeichnung derſelben zurückzuführen, nämlich auf die ägyptiſche Form Ze'an, Zo'an. Es iſt derſelbe Name, unter welchem ſie in der heiligen Schrift als Zo'an auftritt, „welches ſieben Jahre ſpäter als Hebron gebaut war“ (Num. XIII, 23). Die Stadt Tanis wird allenthalben in den ägyptiſchen Inſchriften als eine weſentlich fremde Stadt bezeichnet, deren Bewohner als „die „Völker im öſtlichen Vorderlande“ aufgeführt werden. Das öſtliche Vorderland iſt aber nichts anderes, als die gewöhnliche Benennung des ſpäteren tanitiſchen Gaubezirkes, der, obſchon nicht häufig, in den Gauverzeichniſſen unter der Bezeichnung von Ta mazor d. h. „das befeſtigte Land“ auftritt, in der ſich unſchwer die lang geſuchte Urgeſtalt des ebräiſchen Namens für Aegypten Mazor oder Mizraim wiedererkennen läßt.

Auf dem granitenen Gedächtnißſteine vom Jahre 400 der Zeitrechnung des Königs Nubti oder Nub, welcher in Tanis entdeckt ward und deſſen Jahresbezeichnung noch heute den Gelehrten viel Kopfzerbrechens macht, erſcheint ein „Befehlshaber der Veſte Zal“, der außer dieſem Amte noch die Würde eines „Befehlshabers der fremden Völker“ bekleidete. Auch

in dieſem Beiſpiele handelt es ſich um Bewohner ausländiſchen Urſprungs in dem beſprochenen Theile des ägyptiſchen Deltalandes.

Die Papyrusrollen aus den Zeiten des neunzehnten Königshauſes beſchäftigen ſich mit einer gewiſſen Vorliebe mit dieſer Stadt, welche außer den beiden genannten Namen noch einen dritten führte, den Namen Piramſes d. i. „die Stadt des Ramſes“. Ueber den Urſprung deſſelben und über die Gleichſtellung der Ramſes-Stadt mit dem bibliſchen Ramſes wird weiter unten das Nöthige zur Erklärung beigebracht werden. Bei dieſer Veranlaſſung gedenken die eben erwähnten Schriftſtücke einer Zahl von Seen und Gewäſſern, welche in der Nähe der fremdländiſchen Stadt Zal gelegen waren und deren eigenthümliche Benennungen ſofort an ihren ſemitiſchen Urſprung erinnern. Ich führe als Beiſpiele an die Namen der fiſch- und vogelreichen Gewäſſer: die Schaanau, Putra, Nachal, Puharta oder Puharat. Die an Waſſerpflanzen reichen Sümpfe und Seen, welche heute zu Tage mit dem Namen der Birket Menzaleh bezeichnet werden, theilten die allgemeine Benennung derartiger Gewäſſer Sufi (oder mit dem ägyptiſchen Artikel Pa-ſufi, gleichſam „der Sufi“), welches Wort durchaus übereinſtimmt mit dem hebräiſchen Suf. Die Ausleger faſſen gewöhnlich dieſes Wort im Sinne von Schilf oder Schilfgegend auf, während es im Altägyptiſchen zunächſt ſoviel als ein an Papyrusſtauden reiches Waſſer bezeichnet.

Im Oſten des tanitiſchen Gaubezirkes oder des „öſtlichen Vorderlandes“ war an den ſandigen Ufern des peluſiſchen Nilarmes ein anderer Gau gelegen, der achte in der allgemeinen Aufzählung der ägyptiſchen Bezirkskreiſe, welchen die Inſchriften aufführen unter der Benennung der „Spitze des Oſtens“, obgleich wir nicht verhehlen wollen, daß unſere Uebertragung „Spitze“ vielleicht einer Berichtigung bedarf. Doch iſt dies nebenſächlich für unſeren Zweck. Viel wichtiger dagegen iſt es zu wiſſen, daß der Hauptort des gemeinten Gaues die Bezeichnung Pi-tom d. h. „die

„Stadt des Sonnengottes Tom“ führte, in welcher wir augenblicklich das Pithom der Bibel wiedererkennen müſſen. Die Stadt bildete den Mittelpunkt einer Landſchaft, deren Name gleichfalls auf fremden Urſprung zurückgeführt werden muß. Es iſt die Gegend Suko oder Sukot, das bei dem Auszuge der Kinder Iſraëls aus Aegypten in der Heiligen Schrift erwähnte Succoth, deren Bedeutung „Zelt, Zeltlager“ nur mit Hülfe des Semitiſchen feſtgeſtellt werden kann. Eine ſolche Bezeichnung hat nichts Auffallendes für eine Landſchaft, deren natürliche Eigenthümlichkeit vollſtändig der Bedeutung ihres Namens entſpricht, denn ſie enthielt Weideplätze, Eigenthum Pharao's, auf welchen die wandernden Beduinen der öſtlichen Wüſte ihre Zelte aufſchlugen, um ihren Thieren die nöthige Speiſe zu gewähren. Selbſt noch in den griechiſch-römiſchen Zeiten der ägyptiſchen Geſchichte erſcheint die Benennung „Zelte, Zeltlager“ (Scenae) wieder bei Oertlichkeiten, an welchen man Zeltlager aufzuſchlagen pflegte. Ich erinnere nur an die Scenae Veteranorum und an die Scenae Mandrorum, welche unter der Regierung Kaiſers Theodoſius II als ägyptiſche Ortsnamen aufgeführt werden. Die Lage der Stadt Pitom wird auf den Denkmälern nicht ſelten näher beſtimmt durch den wichtigen Beiſatz „am „Eingang des Oſtens, am öſtlichen Eingang“, nämlich von der Wüſte her nach Aegypten. Ein Waſſerarm in der Nähe der Stadt trug wiederum einen nicht ägyptiſchen, ſondern den ſemitiſchen Sprachen entlehnten Namen, nämlich Charma oder Charoma, deſſen Bedeutung ſo viel beſagt als „der Durchſtich“.

Um auf Sukot noch einmal zurückzukommen, ſo ſei daran erinnert, daß die Kinder Iſraëls bei ihrem Auszuge aus der Ramſes-Stadt das erſte Lager auf dem Gebiete der „Zelte“ aufſchlugen. Am zweiten Tage erreichten ſie auf ihrer Wanderung den Ort, welchen die Bibel mit dem Namen Etham belegt. Ich habe anderwärts den Nachweis geliefert, daß auch dieſer Ort ſich in der Landſchaft Sukot, oder wenigſtens in unmittel-

barſter Nähe derſelben den ägyptiſchen Zeugniſſen zufolge vorfindet. Es iſt das in den hieratiſchen Papyrusrollen an verſchiedenen Stellen genannte Chetam, deſſen Bedeutung „verſchloſſener Ort, Veſte“ vollſtändig mit der des hebräiſchen Etham übereinſtimmt. Wir werden Gelegenheit haben auf dieſes Chetam-Etham bei der Beſprechung des Auszuges der Kinder Iſraëls weiter unten zurückzukommen.

In demſelben Gaubezirke, dem achten der Denkmäler-Verzeichniſſe, und demſelben, welchen die Griechen und Römer mit dem Namen des Sethroites zu benennen pflegten*), lag ohne Zweifel jene hochwichtige Stadt, welche gleichſam den Kern der folgenden Geſchichten bilden ſoll, die Stadt Hauar, deren wörtliche Ueberſetzung „Haus des Beines (uar)“ lauten würde. An einer beſonderen Stelle des manethoniſchen Berichtes über die Herrſchaft der Fremden, der ſogenannten Hykſos-Könige, der ſich glücklicherweiſe in einem Auszuge bei dem jüdiſchen Geſchichtsſchreiber Joſephus erhalten hat, geſchieht deſſelben Namens Erwähnung — Manethos nennt die Stadt Auaris —, wobei ſein Urſprung andeutungsweiſe auf eine fromme Sage zurückgeführt wird. Eine nähere Prüfung der Gaubezirke ſammt ihren Städten, wie ſie in verſchiedenen mehr oder minder ausführlichen und wohlgeordneten Verzeichniſſen auf den Denkmälern der Ptolemäer-Zeit vorliegen, liefert den Nachweis, daß auch andere Ortſchaften des ägyptiſchen Landes den Namen Hauar führten, und zwar ſolche, welche in ihren Serapeen d. h. dem Landeswohlthäter Oſiris geweihten Todtentempeln als heilige Körperreſte die Beine des Gottes ſorgſam bewahrten. So heißt z. B. der Hauptort des dritten unterägyptiſchen Gaubezirkes oder des libyſchen mit einem Nebennamen Hauar ament d. i. „die Stadt „des rechten Beines“. Die große, für die Landeskunde Aegyptens ſo

*) Ueber den Urſprung dieſes Namens vergl. man S. 9 meiner Schrift L'exode et les monuments égyptiens. Leipzig 1875.

wichtige Inſchrift auf der Wand des Allerheiligſten in der Mitte des Tempels von Edfu (Apollinopolis Magna) beſtätigt außerdem, daß die Bewohner jener Stadt des libyſchen Gaues „dieſes Bein in einem dem Apis„ſtiere geweihten Heiligthume verehrten.“ Mit Fug und Recht dürfen wir daher vorausſetzen, daß auch der Name der Stadt Awaris, auf der Oſtſeite des Delta, in Zuſammenhang geſtanden habe mit der beſonderen Verehrung des Oſiris-Beines. Es hält nicht ſchwer in letzterem das linke Bein des Gottes zu erkennen, wegen der deutlichen Anſpielung auf die eigenthümliche Lage der Arme des Nilſtromes, welcher bekanntlich als eine andere Geſtalt und Erſcheinungsform des Oſiris betrachtet wurde. Nachdem ſich der Strom bei der Spitze des Delta, an der Gabelungsſtelle in der Nähe des Ortes Kerkaſorus (dieſe Bezeichnung ſcheint den Sinn von „Spaltung — kerk — des Oſiris“ zu haben) in die zwei Haupt-Arme, oder wie die alten Aegypter zu ſagen pflegten, „Beine“, den kanobiſchen nach Weſten und den peluſiſchen nach Oſten hin, geſpalten hatte, wurde der weſtliche Arm als das rechte Bein des Oſiris, der peluſiſche dagegen als das linke Bein des Gottes betrachtet. Die in der Nähe des Ausfluſſes gelegenen Oerter wurden natürlicherweiſe als beſondere Oſiris-Stätten aufgefaßt, in deren Allerheiligſtem die Beine deſſelben Gottes eine ſo eigenthümliche Rolle ſpielten. In dieſer Geſtalt der Auffaſſung findet die Sage ihre vollſtändige Erklärung.

Die Stadt Hauar-Awaris, mit welcher wir uns augenblicklich beſchäftigen, lag wie geſagt öſtlich vom peluſiſchen Nilarme, mit welchem ſie allem Anſcheine nach durch eine Waſſerſtraße verbunden war, wenn man nicht annehmen will, daß ſie ſich unmittelbar am Ufer des nach der Mündungsſtelle hin ſehr breit gewordenen Nilarmes befand. Durch allmählige Verſandung dieſes Armes im Laufe von Jahrtauſenden iſt die Wiederherſtellung des alten Flußbettes und die richtige Beſtimmung der Lage der Städte an ſeinen Ufern eine ſo ſchwierige Aufgabe geworden, daß es kaum

gelingen wird, die alte Stelle der untergegangenen Hykſos-Stadt Awaris jemals wiederzufinden, wenn nicht ein überaus günſtiger Zufall die Entdeckung herbeiführen ſollte. Daß aber Hauar jedenfalls in der Nähe eines Gewäſſers geſucht werden muß, lehrt auf das Unwiderleglichſte die viel beſprochene Inſchrift in dem Grabe des ſchiffskundigen treuen Dieners Pharao's Aahmes zu El-Kab, welcher in ſeiner Lebensgeſchichte erzählt, wie er dabei geweſen ſei, als die ägyptiſche Flotte den Kampf gegen die feindlichen Fremden unternahm auf dem Gewäſſer Pa-Zetku oder Zeku der Stadt Hauar. Auch dieſer Name trägt trotz des vorgeſetzten ägyptiſchen Geſchlechtswortes eine ſemitiſche Färbung an ſich, ſo daß ich nicht im mindeſten anſtehen würde, ihn mit entſprechenden Wurzeln der ſemitiſchen Sprachen zuſammenzuſtellen.

Eine andere auf demſelben Gebiete des ſethroitiſchen Gaues gelegene Ortſchaft führt auf den Denkmälern die ächt ſemitiſchen Namen Maktel oder Magdol; das iſt nichts anderes als das ebräiſche Migdol, mit der Bedeutung von „Burg, Feſtung", aus dem ihrerſeits die Griechen ein wohlklingendes Magdolon gebildet hatten. Daß übrigens die alten Aegypter ſehr wohl dieſe Bedeutung des ihrer Sprache fremden Wortes gekannt haben, beweiſt auf das Bündigſte das demſelben vorgeſetzte männliche Geſchlechtswort, ſowie das Deutzeichen der Mauer, welches dem Fremdworte in ſeiner ägyptiſchen Schreibung hinzugefügt ward. Die Lage dieſes Migdol, deſſen die Schrift gleicherweiſe Erwähnung thut, nicht nur bei der Schilderung und Beſchreibung des Auszuges der Juden aus Aegypten, ſondern auch bei gelegentlichen Angaben, um einen der nördlichſten Punkte des bewohnten Landes der Aegypter beſtimmter zu bezeichnen, ich ſage die Lage dieſes Migdol, als deſſen einheimiſche Benennung außerdem die Denkmäler den Namen Samut kennen, wird genau beſtimmt durch den heutigen Trümmerhaufen von Tell-es-Semut an der Oſtſeite des Menzaleh-See's.

Mit dieſer Veſte Migdol, zwiſchen welcher und dem Meere einſt Kö-

nig Ramſes III ſammt einem Theile ſeines Fußvolkes weilte, um thätiger Zeuge des Sieges ſeiner ägyptiſchen Flotte über verbündete ſeefahrende Völker der Inſeln und Küſtenländer des Mittelmeeres zu ſein, iſt die Reihe der Schutzwehren noch nicht abgeſchloſſen, welche das Land nach Sonnenaufgang zu zu vertheidigen beſtimmt waren. So lag in der Richtung nach Nordoſten hin, am weſtlichen Rande des ſogenannten Sirbonis-See's ein wichtiger Platz für den Schutz der Landesgrenze, der Ort Anbu d. h. ſoviel bedeutend als „die Mauer, der Mauerwall, die Umwallung". Von den Alten wird er häufig erwähnt, doch nicht unter ſeiner ägyptiſchen Benennung, ſondern in Geſtalt einer Ueberſetzung derſelben. So hießen ihn die Ebräer Schur d. h. die „Mauer", und die Griechen to Gerrhon oder ta Gerrha, welches ſoviel beſagt als die Umhegung oder die Verzäunungen. Dieſe Bemerkung wird mit einem Schlage alle Schwierigkeiten löſen, welche bisher entſtanden waren in Bezug auf die Beantwortung der Frage nach dem Urſprunge jener Namen, die trotz ihrer Verſchiedenartigkeit im Laut ſich dennoch nur auf einen und denſelben Ort bezogen.

Wer von Aegypten aus den Weg oſtwärts einſchlug, um das Land zu verlaſſen, mußte den Platz „der Mauern" beſchreiten, ehe es ihm geſtattet war, die Straße der Philiſter, wie ſie die Heilige Schrift bezeichnet, auf ſeiner Weiterreiſe einzuſchlagen. Eine ägyptiſche Beſatzung unter dem Oberbefehl eines Hauptmannes hinderte den Durchgang durch die Schutzwehr, welche ſich nur nach vorhergegangener Mittheilung der königlichen Behörden dem verdächtigen Wanderer öffnete und ſchloß. Anbu-Schur-Gerrhon bildete gleichzeitig den erſten Schlußpunkt der großen Heerſtraße, welche aus dem Delta über Chetam-Etham und Migdol zur Wüſte Schur führte. Von Anbu aus über die Veſte von Uit im Lande Hazi oder Hazion (Kaſſiotis der Alten) gelangte der Reiſende bis zum Thurme oder Bechen von Aanecht (Oſtrakene), woſelbſt ſich die Grenzen der Länder Kemi und Zaha berührten. Auf dem fremden Gebiete des letztgenannten

erreichte der Wanderer, immer die Meeresküſte entlang ziehend, die Oertlichkeit Ab-ſakabu (im Semitiſchen daſſelbe bedeutend als der von den Griechen dafür eingeſetzte Namen Rhinokolura oder Rhinokorura d. h. Naſenverſtümmelungs-Platz) und gelangte ſchließlich zu den Gebieten der angrenzenden Bewohner Paläſtina's.

Mit den oben vorgelegten Ortsbezeichnungen haben die Beiſpiele, welche die deutlichen Spuren uralten ſemitiſchen Einfluſſes bezeugen, ihr Ende noch lange nicht erreicht. Allenthalben begegnen wir auf der Oſtſeite des Deltagebietes Städten und Feſtungen, deren Namen auf urſprünglich ſemitiſche Anſiedler hinweiſen. Ich will nicht an das wohlbekannte Annu oder On (Heliopolis der Griechen) erinnern, deſſen urſprüngliche Bedeutung ebenſowohl im Altägyptiſchen als im Ebräiſchen „Stein" oder „Steinſäule" geweſen zu ſein ſcheint, ſondern anderer minder dunklerer Namen gedenken, welche das ägyptiſche Städte-Wörterbuch aufzuweiſen hat. So lag in der Nähe von Mendes, vielleicht ſogar in Mendes ſelbſt, ein befeſtigter Platz mit dem Namen „der Veſte des 'Azaba", deſſen letzter Theil nicht der ägyptiſchen Zunge, ſondern dem ſemitiſchen Sprachſtamme angehört. Es iſt die Veſte des 'Ozäb (ebräiſch) d. i. „des Götzenbildes". Eine andere aus dem Bericht der Kriege des erſten Meneptah's gegen libyſche Völkergruppen bekannte Stadt, auf der Oſtſeite des Deltalandes, führte die Bezeichnung Pi-bailos „die Stadt Bailos" (griech. Byblos, koptiſch Phelbes), deren ſemitiſcher Urſprung durch die offenbare Verwandtſchaft mit dem ebräiſchen Balas „die Maulbeerfeige" Licht gewinnt. In ihrer Nähe befand ſich mit gleichfalls nicht-ägyptiſcher Namensbezeichnung das Gewäſſer von Schakana, deſſen Bedeutung ſich aus der ſemitiſchen Wurzel ſchakan „ſich niederlaſſen, wohnen, benachbart ſein" allein erklärt. Weiter landeinwärts, in der Mitte deſſelben Delta-Gebietes, begegnete der Wanderer im Weſten des athribitiſchen Gaubezirkes der Stadt Kahani, mit fremdem ſemitiſchem Anklang der Benennung, die ſofort an

das ebräische Kohen „Priester" erinnert. In dieser Weise hält es nicht schwer, in andern Beispielen den Zusammenhang ägyptischer Wohnplätze und Städte mit semitischen Urbewohnern auf dem Wege der vergleichenden Sprachforschung nachzuweisen.

Aber auch nach einer anderen Richtung hin bekundet sich das Vorhandensein semitischer Schößlinge auf ägyptischem Boden, sei es daß dieselben rein und unverfälscht dorthin verpflanzt waren, sei es daß Zeit und Umstände dazu beigetragen hatten, sie auf ägyptisches Reis zu pfropfen. Die in den Todtenstätten des alten Aegyptens gefundenen Denksteine, Särge und Papyrusrollen bezeugen die zweifellose Anwesenheit semitischer Personen, welche im Nilthale ansässig waren und gleichsam das Bürgerrecht erlangt hatten, sowie andererseits die Neigung der Aegypter, ihren Kindern semitische, oder in seltsamer Mischung halb ägyptische halb semitische Namen zu geben. Man hat nur nöthig einen Blick in das nützliche Verzeichniß ägyptischer Eigennamen des Hrn. Lieblein zu werfen, um sich von dieser Erscheinung die volle Ueberzeugung zu verschaffen. Es gab Aegypter, welche Namen führten wie die folgenden: Abiroma, Abarokaro, Baal-mohar, Pesahales, Mausan, Maschu, Namurod, Nanai, Pet-baal, Sagarta, Qapur, Karopusa u. a. m., ohne daß man im geringsten Anstoß an der fremdländischen Natur derartiger Benennungen fand.

Die Neigung des ägyptischen Geistes zum semitischen Wesen dürfte sich, meiner Meinung nach, nur aus einem langen Zusammenleben und aus frühzeitig schon bestandenen gegenseitigen Beziehungen des ägyptischen zum semitischen Volksstamme erklären. Vor allen ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß auch der von dem Nil bis zu dem Euphrat ausgedehnte Handelsverkehr das Seinige dazu beigetragen hat, den fremden Ausdrücken für so manches Erzeugniß des Bodens und der ausländischen Kunstthätigkeit Eingang in Aegypten zu verschaffen. Auch die Thierwelt, insoweit

ihre Heimath nicht das Nilthal war, lieferte ihre Beiträge, wie es semitische Lehnwörter z. B. sus für das Pferd, kamal für das Kameel, abir für eine besondere Stierart beweisen können. Das Bestreben, dem Semitischen in der angedeuteten Weise den Hof zu machen, artete in den Zeiten des neunzehnten und zwanzigsten Königshauses zu einer wahrhaft närrischen Sucht aus, semitische Wörter an Stelle vorhandener ägyptischer in die eigene Muttersprache und Landesschrift einzuführen, und sogar ägyptische Wörter selber durch syllabarische Zerlegung semitisch umzuwandeln, wenn es erlaubt ist diesen Ausdruck zu gebrauchen. Aber was das Schlimmste an der Sache war, grade der gebildetste und unterrichtetste Theil des ägyptischen Volkes, die Welt der Priester und Schriftgelehrten, fand ein absonderliches Vergnügen daran, ihre schriftlichen Auslassungen mit semitischen Wörtern zu spicken, welche sie an die Stelle guter ägyptischer Ausdrücke zu setzen pflegten. Man wandte semitische Bezeichnungen an wie es z. B. die folgenden sind: rosch „Kopf", sar „König", beit „Haus", bab „Thür", bir „Brunnen", birkata „See", ketem „Gold", schalom „begrüßen", rom „hoch sein", barak „segnen" und viele andere mehr.

Wir dürfen indeß eine Bemerkung nicht vergessen, die wenn wohl verstanden, geeignet ist, diese auffallende Thatsache einigermaßen zu erklären und damit zu entschuldigen, was tadelnswerth an dieser Sucht nach der Einführung fremder Wörter in die eigene Muttersprache erscheinen muß. Im Osten des Niederlandes, in jenen Gegenden, von denen oben die Rede war und deren Mittelpunkte die Städte Ramses und Pitom bildeten, hatte sich die semitische Einwohnerschaft im Laufe der Zeit so breit gemacht und ein solches Uebergewicht über die ägyptische Bevölkerung erreicht, daß im Laufe von Jahrhunderten eine allmählige Verschmelzung der beiden Völker entstand. Sie führte zuletzt zur Bildung eines Mischvolkes, dessen Spuren sich bis auf den heutigen Tag an derselben Stelle fest erhalten haben. Die der Zahl nach schwächeren, benachbarten Aegyp-

ter bequemten sich nicht allein zur Annahme der Sitten und Gebräuche der Semiten, sondern fingen an, selbst für den fremdländischen Götzendienst Zuneigung zu empfinden und ihre eigene Götterlehre mit neuen bisher unbekannten himmlischen Gestalten ausländischen Ursprunges zu bereichern. An der Spitze aller stand, halb ägyptisch noch und halb semitisch die Gottheit des Set oder Sutech, mit dem Beinamen Nub „das Gold" *) welcher ganz allgemein als der Vertreter und König der fremden Gottheiten im Lande Mazor betrachtet wurde. Seinem Wesen nach eine urägyptische Schöpfung wurde Set allmählig der gleichzeitige Stellvertreter des gesammten Auslandes, der Gott der Fremden.

Wenn ich die Namen Baal und Astarta erwähne, welche so häufig in den Inschriften der Denkmäler auftreten, so habe ich kaum nöthig auf die Fremde hinzuweisen, da beide ihren Ursprung der phönizischen Götterlehre verdanken. Wie zu Sidon so hatte auch in Memphis die kriegerische Astarta (auf den ägyptischen Denkmälern der späten Zeit als löwenköpfige Göttin dargestellt, welche mit eigener Hand das Pferdegespann vor dem Kriegswagen lenkt) ein besonderes Heiligthum, und wir werden später die Beweise liefern, wie Ramses II ihrer Ehre und ihrem Dienste an dem einsamen Ufer des Mittelmeeres in der Nähe des Sirbonis-See's ein besonderes Heiligthum errichten ließ.

Weniger häufig genannt auf den Denkmälern als die vorhergehenden Vertreter semitischer Gottheiten, haben dennoch ihren Platz in der ägyptischen himmlischen Schaar gefunden der feurige Reschpu „der Herr langer

*) Es ist eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß von den Zeiten des höchsten Alterthumes an in den morgenländischen Vorstellungen dem Golde der Fluch des Typhonischen anklebt. Nach einer griechischen Ueberlieferung (Plutarch, Ueber Isis und Osiris, c. 30) wurden beim Opferfeste des Helios die Verehrer des Gottes ermahnt, kein Gold am Leibe zu tragen, grade wie noch heutigen Tages die Anhänger Muhammed's sich aller goldenen Kleinodien entledigen, bevor sie die vorgeschriebenen Gebete verrichten.

„Zeiten, der König der Ewigkeit, der Herr der Stärke inmitten der Götter-„schaar" und die Göttin Kadoſch d. i. „die Heilige", deren Name bereits auf die beſondere Art ihres göttlichen Weſens hinweiſt. Auch der fröhliche Bes oder Bas, von dem bereits früher die Rede war, der Vorſteher des Geſanges und der Muſik, der Vergnügungen und aller geſelligen Freude, darf noch einmal an dieſer Stelle aufgeführt werden, denn auch er war ſeinem Herkommen nach ein ächtes Kind des ſemitiſchen Volksſtammes der Araber. Sein Name in der Sprache derſelben bedeutet ſo viel als Luchs und Katze, und wir glauben die vergleichende Zuſammenſtellung nicht zu weit zu treiben, wenn wir ihm die katzenköpfige Schutzgöttin der wohlbekannten Stadt Bubaſtus, die viel verehrte ſchlanke Baſt, ſofort zur Seite ſtellen. Führen wir zum guten Schluſſe noch an, daß auch die phöniziſche Onka und die ſyriſche Anaït oder Anaïtis zu denjenigen himmliſchen Weſen gehören, deren Namen und Geſtaltung ſich getreu in der ägyptiſchen Götterwelt wiederfinden, woſelbſt ſie ihre Stelle unter den Bezeichnungen Anka und Anta einnehmen, und wir haben damit die Hauptvertreter der ſemitiſchen Götterſpuren in der altägyptiſchen Glaubenslehre erſchöpft.

Vielleicht iſt der Einfluß der ſemitiſchen Nachbarſchaft auf ägyptiſche Verhältniſſe auch von einer neuen Seite her nachzuweiſen. In dieſem Falle würde eine äußerſt bemerkenswerthe und auffallende Thatſache die Zeugniſſe zu Gunſten unſerer Meinung auf das Schlagendſte vollenden. Wir haben hierbei im Sinne jene eigenthümliche, ſonſt nirgends verzeichnete Zeitrechnung, deren ſich *einmal*, im vierzehnten Jahrhundert vor Chriſti Geburt, ein ägyptiſcher Hofbeamter bedient, um das Jahr der Abfaſſung einer Inſchrift anzugeben, ich meine auf dem berühmten unter der Regierung des zweiten Ramſes geſetzten Denkſteine von Tanis.

Wider Herkommen und Brauch der ſonſt üblichen Art der Zeitangabe, mit Hülfe des betreffenden Tages, Monates und Jahres des regierenden Königs, liefert uns der Stein von Tanis das einzige bisher aufgefundene

Beiſpiel, welches ſich dem Anſcheine nach auf eine fremde, nicht ägyptiſche Art der Zeitrechnung bezieht. Es iſt darin die Rede vom Jahre 400 des Königs Nub, eines der Fremdherrſchaft der Hykſos angehörenden Fürſten. Mit andern Worten, wenn wir die Hauptſache nicht mißverſtehen, in der Stadt Tanis, deren Einwohner der Mehrzahl nach ſemitiſchen Volksſtämmen angehörten, war die betreffende Zeitrechnung eine ſo allgemein übliche, daß der Urheber des Denkmals es als nicht auffallend anſah, ſich derſelben in der ſchön geſchnittenen Inſchrift des granitenen Steines, welcher vor aller Augen in einem Tempel aufgeſtellt war, als Anſatz des Zeitmaßes zu bedienen. Kaum giebt es einen ſtärkeren Beweis für den Einfluß des ſemitiſchen Weſens auf den ägyptiſchen Geiſt und auf ägyptiſche Gewohnheiten als jenes oben beſprochene Zeugniß des Steines von Tanis. Eine überwiegende und beinahe unwiderſtehliche Macht des Semitismus liegt hierin verſteckt, deren Bedeutung anzumerken gut ſein wird, ehe wir es unternehmen die Geſchichte des Einfalls der Fremden in Aegypten und die daran ſich knüpfenden Folgen für den Zuſtand des Reiches im Zuſammenhange zu ſchildern *).

Angeſichts aller dieſer Zeugniſſe, welche zu Gunſten unſerer Anſicht

*) In einem ſo eben veröffentlichten Werke: Das Sonnen- und Siriusjahr der Rameſſiden mit dem Geheimniß der Schaltung und das Jahr des Julius Cäſar (Leipzig, 1875) hat der Verfaſſer deſſelben, Herr Carl Riel, in großer Ausführlichkeit den Beweis zu führen unternommen, daß jene Zeitangabe vom Jahre 400 am 4. Meſori des Königs Nub ſich auf die Einführung des feſten Sonnen- und Siriusjahres Anno 1766 beziehe, in welchem der 15. Pachons des Wandeljahres auf den 15. Thot des feſten Jahres d. h. auf den wahren Normaltag des Siriusaufganges fiel. Ohne ein Urtheil über den Werth dieſer Angabe fällen zu wollen, beſchränken wir uns auf dieſen einfachen Hinweis. Das angeführte Werk, welches mit unverkennbarer Gründlichkeit und Sachkenntniß angelegt iſt, muß in ſeinem ganzen Umfange und Zuſammenhang geprüft werden, ehe es geſtattet ſein dürfte, ſich eine feſte Meinung über die darin angedeuteten Umwälzungen auf dem Gebiete des altägyptiſchen Kalenderweſens zu geſtalten. Indeſſen führe ich hier an, daß die von mir längſt vermuthete Annahme eines feſten Jahres in manchen Zeitangaben der ägyptiſchen Denkmäler darin ſeine volle Beſtätigung findet.

von der Bedeutung der semitischen Einflüsse auf ägyptische Verhältnisse zu sprechen scheinen, wollen wir es nicht außer Acht lassen, die Denkmäler zu befragen, um darin Bestätigung für die Anwesenheit semitischer Volksstämme und Familien auf ägyptischer Erde zu entdecken. Wir behalten dabei die Ostmarken des Deltalandes im Auge, welche der Einwanderung vom Morgen her den einzigen Zugang erschlossen.

Statt aller Antwort lassen wir zunächst die wörtliche Uebersetzung eines Sendschreibens folgen, welches in den Zeitläufen des neunzehnten Königshauses abgefaßt war, und zwar mit der Absicht des Schreibenden, seinem Vorgesetzten über Zulassung fremder Einwanderer auf ägyptischem Boden Rechenschaft abzulegen. *)

„Zu etwas anderem, was das Herz meines Herrn zufrieden stellen „wird; [nämlich, um ihm Rechenschaft davon abzulegen,] daß wir gestattet „haben den Stämmen der Schasu vom Lande Aduma (Edom), den „Durchgang durch die Veste Chetam (Etham) Königs Mineptah-Hote„phimaat — Leben, Heil und Gesundheit ihm! — welche gelegen ist im „Lande Sukot bei den Seen der Stadt Pitom Königs Mineptah-Hote„phimaat, welche gelegen ist in dem Lande Sukot, um sie zu ernähren „und um zu ernähren ihr Vieh auf dem Besitzthum Pharao's, welcher eine „gütige Sonne ist für alle Völker."

In dieser ungemein wichtigen Urkunde aus den Zeiten des ersten Mineptah's, Sohnes Ramses II, handelt es sich um Stämme der Wüstensöhne, oder um mich des ägyptischen Namens für dieselben zu bedienen, um Stämme der Schasu, in denen die Wissenschaft schon längst und mit aller Sicherheit die Beduinen des höchsten Alterthumes erkannt hat. Sie bewohnten die große Wüste zwischen Aegypten und dem Lande Kanaan und dehnten darüber hinaus ihre Wanderungen bisweilen bis zu dem Fluß-

*) Vergl. Pap. Anastasi IV. S. 4 L. 13 fll.

gebiet des Euphrat aus. Den Denkmälern zufolge gehörten die Schasu zum großen Völkerstamme der Amu, deren Hauptvertreter sie gradezu bildeten. In den Zeiten des ersten Seti, Vaters Ramses II, begann das von den Schasu durchzogene Land bei der Festung Zal-Tanis und erstreckte sich nach Morgen hin bis zu der Bergstadt „des Kanana", im Wadi Araba, südlich vom Todten Meere, welche Seti I auf seinem Feldzuge gegen die Beduinen mit Sturm nahm. Der Verfasser des Schriftstückes bezeichnet jene Schasu, denen es auf höheren Befehl gestattet wurde, ägyptisches Gebiet zu betreten, als Schasu des Landes Aduma, welches das Edom der Bibel und das Land Idumaea der späteren Zeit ist. Die Schasu-Stämme, um welche es sich in dem erwähnten Briefe handelt, werden demnach ihrer Herkunft nach genauer bezeichnet als Bewohner des Landes Edom. Die Lage des letzteren wird in der Heiligen Schrift durch die bergreiche Gegend Se'ir bestimmter begrenzt.

Bei dieser Gelegenheit haben wir die Genugthuung, aufs Neue die vollständige Uebereinstimmung der Denkmäler-Nachrichten mit den Ueberlieferungen der Schrift hervorheben zu können. An derjenigen Stelle des Papyrus Harris, in welcher von den Zügen Königs Ramses III gegen dieselben Schasu die Rede ist, findet sich in der Rede des Königs eine wichtige Bemerkung eingeschaltet. Er spricht nämlich also: ári-á sek Sa'ir-u em mahâut śasu d. h. „ich vernichtete die Sa'ir unter „den Stämmen der Schasu". Der Name der Sa'ir entspricht Buchstab für Buchstab dem ebräischen Worte Se'ir. Die Zusammenstellung muß um so begründeter erscheinen, als der ägyptische Schreiber dem geschriebenen Worte des Namens das stumme Deutzeichen des Kindes beigefügt hat, gleichsam als habe er dadurch seine Kenntniß der semitischen Sprache beweisen wollen, in welcher ſa'ir so viel bezeichnet als „der Kleine". Die Se'iriten, die Kinder Se'ir's, waren Höhlenbewohner und Ureinwohner des Gebirges Se'ir. Später verjagt von den Söhnen Esau's,

überließen sie ihr Land den Siegern, auf welche sich die Bezeichnung der Se'iriten, als Bewohner des Gebirges Se'ir, in der Folge übertrug.

Mit Hülfe dieser Vorkenntnisse hält es nicht mehr schwer, den Schasu auf dem Schauplatz, welcher den Gegenstand unserer Untersuchung bildet, ihre wahre Stelle anzuweisen. Das Land Edom und das benachbarte Bergland von Se'ir bildete die Heimath der Hauptstämme der Schasu, welche im fünfzehnten und vierzehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ihre Berge verließen, um in Aegypten mit den Waffen in der Hand einzufallen, oder auf friedlichem Wege, gefolgt von ihren Viehheerden, um Nahrung für sich und ihr Vieh zu bitten und um den Eintritt in die weidereichen Gegenden des Landes Sukot nachzusuchen. Offenbar trieb sie die Hungersnoth nach den getreidereichen Fluren des gesegneten Deltalandes, woselbst sie in der Nähe der ihnen stammverwandten, aber seßhaften Bewohner ihren zeitweisen Aufenthalt in Zeltlagern nahmen.

Wie in den Gegenden der Ramsesstadt und des Ortes Pitom die semitische Bevölkerung gleichsam den Grundstock der Einwohnerschaft von den graueſten Zeiten des Alterthums her bildete und als Unterthanen Pharao's den Reichsgesetzen gehorsam war, so hatten sich im Laufe der Zeiten an einer andern Stelle der Ostmark, in der Gegend von Pibailos (Bilbeis auf den heutigen Karten), hart am Rande der Wüste und im Angesicht des bebauten Landes mißliebige Nachbaren ansässig gemacht und Zeltlager aufgeschlagen, wo sie Weideplätze für ihre Heerden fanden. Es waren Beduinen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auf den schwierigen Pfaden der großen Papyrussümpfe in der Nähe der heutigen Stadt Suez in nordwestlicher Richtung die traurige Wüste durchstreiften, um in der Nähe von Pibailos ihrer Wanderung ein Ziel zu setzen. Mineptah I, der Sohn und Nachfolger Ramses II, giebt auf seinem Siegesdenkmal zu Karnak eine durchsichtige Schilderung von der Gefährlichkeit dieser ungebetenen Gäste, denen von Pibailos aus der Weg nach On und Memphis offen

ſtand, ohne daß die Vorgänger des Königs es der Mühe werth gehalten hatten Befeſtigungen anzulegen, um den Fremdlingen von dieſer Seite her den Zugang nach den wichtigſten Hauptſtädten des Niederlandes zu ſperren. Als der genannte Pharao den Stuhl ſeiner Väter beſtieg, hatte ſich die Gefahr eines plötzlichen Ueberfalles von dieſer Seite her um ſo drohender geſtaltet, als auch die weſtlichen Nachbarn der Aegypter, die Libyer ſammt ihren Bundesgenoſſen, die Grenzen Kemi's plötzlich überſchritten und bis in das Herz der bewohnten und bebauten Weſtbezirke des Deltalandes ihre räuberiſchen Einfälle ausdehnten. Nach dem Bericht jener Siegesinſchrift (leider durch Abbruch des oberen Theiles verſtümmelt) hatte ſich König Mineptah I veranlaßt geſehen, die nöthigen Vorkehrungen zum Schutz des Landes zu treffen. Zur Vertheidigung der Oſtmark wurden die Hauptſtädte On und Memphis mit den nothwendigen Befeſtigungen verſehen, denn, wie die beregte Inſchrift es ausdrücklich berichtet: „[die Fremden hatten aufgeſchlagen ihre] Ahil*) oder Zelte vor „der Stadt Pibailos, und die Gegenden am Gewäſſer von Schakana im „Norden des Waſſergrabens des heliopolitiſchen Gaubezirkes [waren un„benutzt geblieben, denn] ſie waren im Stiche gelaſſen als bloße Weide„plätze für die Viehheerden von wegen der Fremden, und ſie waren verein„ſamt geworden von den Zeiten der Vorfahren her. Es hatten alle Könige „Oberägyptens in ihren Prachtbauten ſich niedergelaſſen [und es pflegten „der Ruhe] die Könige Unterägyptens inmitten ihrer Städte. Rings um„geben war die Ordnung des Landes von Gebrechen**). Der bewaffneten „Macht fehlten Hülfsvölker, um jenen eine Antwort zu geben."

*) Wiederum ein ſemitiſches Wort, das ebräiſche Ohil, mit derſelben Bedeutung.

**) Die Ueberſetzung dieſes Satzes bietet eine Schwierigkeit dar, die ich kaum glauben darf gelöſt zu haben. Ueber den allgemeinen Sinn deſſelben können indeß keine Zweifel entſtehen, da der Verfaſſer der Inſchrift das ſagen will, was ich in meiner Ueberſetzung angedeutet habe.

Wir wollen gleich an dieſer Stelle die Bemerkung vorweg nehmen, daß es erſt Ramſes III gelang, durch eine neugebaute Feſtung in der Nähe des heutigen Qasr 'Agerud, in nordweſtlicher Richtung vom Golf von Suez gelegen, den Zugang nach Aegypten von dieſer Seite aus zu ſchützen. Die ganze Landſchaft, zu welcher der befeſtigte, in der Nähe des „großen Brunnens“ befindliche Ort gehörte, führte die Benennung 'Aina oder 'Aian, die ſich ſogar noch bis zu Plinius Zeiten hin in der wenig veränderten Geſtalt Aean erhalten hat. Unter der griechiſch-römiſchen Herrſchaft wurde der bezügliche Gau, zu welchem Aean gehörte, nach dem Hauptorte deſſelben mit dem Namen des Heroopolites bezeichnet.

Ehe wir einen Blick auf die übrige Nachbarſchaft der Aegypter des Deltalandes werfen, welche Krieg oder Handel und Wandel mit den Bewohnern Kemi's zuſammenführte, ſcheint es nützlich auf einen beſonderen Umſtand aufmerkſam zu machen, der nicht ohne Wichtigkeit zur richtigen Beurtheilung des Semitismus daſteht.

Die vorwärts ſchreitende Erkenntniß der ägyptiſchen Papyrus-Inſchriften geſtattet uns, heute zu Tage bereits einen verſtändnißvollen Einblick in die Verwaltung jener Oſtmark zu werfen, als deren Mittelpunkt in den Zeiten der erſten Rameſſiden und ihrer Nachkommen die Fremden-Stadt Zoan-Tanis galt. Von hier aus ergingen die Befehle von Seiten des Königs oder der oberſten Amtleute Pharao's in Bezug auf die Handhabung der Geſchäfte und die Regelung des Verkehrs mit dem „fremden Volke“ oder, um mich des ägyptiſchen Ausdruckes für daſſelbe zu bedienen, mit der Pit. Ein Theil deſſelben bildete die angeſeſſene arbeitſame Bevölkerung in Städten und Dörfern, ein anderer diente im Heere Pharao's als Fußvolk und Reiter, oder als Schiffsvolk, wieder ein anderer wurde zu den öffentlichen Arbeiten (zu den beſchwerlichſten derſelben gehörten die in den Bergwerken, Gruben und Steinbrüchen) verwendet. Jeder größeren oder kleineren Zahl der „Fremden“, welche nach Namen

und Herkunft in die Rollen der Regierungs-Schreibstuben eingetragen waren, stand ein Amtmann vor, der sogenannte Hir-pit oder „Fremden-Vogt". Sein nächster Vorgesetzter war der Bezirks-Hauptmann oder Adon (man beachte auch hier die semitische Form dieser Würde), während als oberste Behörde der Ab Pharao's (das Amt desselben bekleidete auch Joseph) oder königliche Wezir die Befehle im Namen des Herrschers ergehen ließ. Die Aufsicht über das fremde Volk lag in den Händen besonderer Häscher (der sogenannten Mazai*), welche in den Hauptstädten des Landes ihren Dienst als Pfleger und Hüter der öffentlichen Ordnung versahen und unter den Befehlen eines Ur oder Obersten standen, dem nicht selten die Ausführung öffentlicher Bauten als Nebenamt übertragen ward. Ich schweige von einem Heere anderer Beamten, welche in der Ostmark des Deltagebietes wie im übrigen Aegypten die Geschäfte der Verwaltung des Bezirkes leiteten und erwähne nur, daß nicht selten die fremden Unterthanen zu wichtigen Dienstleistungen im Auftrage der Regierung herangezogen wurden. Am meisten beliebt scheinen sie in der Eigenschaft als Ueberbringer amtlicher Schriftstücke in dem Verkehr zwischen Aegypten und dem benachbarten Palästina gewesen zu sein. Als Hauptplätze dieses Verkehrs, dessen Bedeutung aus einzelnen Papyrus-Angaben hervorgeht, erscheinen, neben dem Ausgangspunkt der Ramses-Stadt, die befestigten Orte in der Nähe der mittelländischen Seeküste und weiter landeinwärts nach Osten hin die Landschaften der Edomiter und Amoriter.

Wir ergreifen die erwünschte Gelegenheit an dieser Stelle der palästinensischen Nachbarn zu gedenken, welche fortdauernd mit den Aegyptern der älteren Zeit in dem lebhaftesten Verkehr standen, und theilweise den Grundstock der fremden Einwohner in der Ostmark des Deltalandes bil-

*) Dieser Name bezeichnete ursprünglich einen fremden Volksstamm.

beten. In erſter Linie ſtehen da: die Char oder Chal, mit welchem Namen nicht nur ein betreffendes Volk, ſondern auch die von ihm bewohnte Landſchaft bezeichnet ward, nämlich die an der ſyriſchen Küſte gelegenen Theile Vorderaſiens, vor allen aber das Land Phönizien. Nach und von dem Lande Char gingen und kamen zu Waſſer reich beladene Meerſchiffe; denn die Bewohner von Char unterhielten mit den Aegyptern einen lebhaften Handelsverkehr und erſcheinen, wenn wir den Denkmälern und den Bücher-Rollen nicht mißtrauen dürfen, als geachtete und anſehnliche Leute. Selbſt Sklaven und Sklavinnen aus Char waren eine ſehr beliebte Waare, die mit hohem Preiſe von den vornehmen Aegyptern erſtanden wurde, ſei es für das eigene Haus, ſei es für die dienſtlichen Verrichtungen in den heiligen Wohnungen der ägyptiſchen Gottheiten.

Das Land der Char führt in den Inſchriften eine andere Bezeichnung, deren älteſtes Vorkommen durch Zeugniſſe aus den erſten Zeiten des achtzehnten Königshauſes, etwa um das Jahr 1700 vor unſeres Herrn Geburt, mit aller nur wünſchenswerthen Glaubwürdigkeit belegt iſt. Sie lautet Kefa oder Keft, Kefeth, Kefthu, je nach der Denkmäler Ueberlieferung. Wie in einem gewiſſen Zeitraum der ägyptiſchen Geſchichte, nämlich im Anfange der Regierung des erſten Seti, das Gebiet der Schaſu ſich bis zur Ramſes-Stadt erſtreckte, ſo wurden ein Jahrhundert etwa ſpäter die Wohnſitze des Volkes der Char oder der Phönizier aufgefaßt als „beginnend mit der Veſte Zar (Tanis-Ramſes) und ſich erſtreckend bis nach Aupa oder Aup hin“. Der zuletzt aufgeführte Name bezeichnet einen Ort im Norden Paläſtina's, ohne daß es uns vergönnt iſt ſeine Lage näher zu beſtimmen. Dagegen iſt von ungemeiner Wichtigkeit die Angabe, daß dieſelben Char ihre Wohnplätze bis in das Herz des tanitiſchen Gaues ausgedehnt haben. Wir können nach den oben vorgelegten Gründen nichts weiter Erſtaunliches darin finden, denn grade dieſe Abkömmlinge des phöniziſchen Stammes bildeten in der Oſtmark des ägyp-

tischen Reiches den eigentlichen Kern der seßhaften, arbeitsamen, kunstfertigen und vor allem mit Handel und Seefahrt vertrauten Bevölkerung. In ihren Gewohnheiten und Lebenseinrichtungen standen sie schnurstracks im Gegensatz zu jenen wandernden Schasu, den Kindern Esau's, welche die Wüste durchzogen und mit ihren Heerden nur so lange auf dem Eigenthum Pharao's verblieben, als ihnen die Weideplätze zusagten und sie Speise für sich und ihr Vieh erhielten.

Der Einfluß der seßhaften Char auf ägyptisches Wesen ist unverkennbar in tausend Einzelheiten, deren Kenntniß wir den Mittheilungen der Denkmäler und besonders den gebrechlichen Papyrusrollen verdanken. Selbst die feste Stadt Zoan, wenn nicht alles täuscht, scheint ein Ursitz der Phönizier gewesen zu sein, denn sowohl nach der Wasserseite hin wie zu Lande bildete Zoan-Tanis, am Eingange nach dem Deltalande von Osten her, einen wichtigen Knotenpunkt des Verkehrs und Handels mit dem gesammten übrigen Aegypten. Der Name der Stadt Zor, neben dem von Zoan, erinnert zu sehr an das bekannte Zor-Tyrus im Heimathslande der Phönizier, um es bei einer Besprechung über die Spuren des phönizischen Volksstammes in Aegypten außer Acht zu lassen.

Die Anwesenheit der Char-Phönizier in Aegypten ist, wie schon bemerkt, durch die Inschriften in der ausführlichsten Weise bekundet. Ich habe bereits oben jener semitischen Einwohner gedacht, welche in Aegypten zu allerlei Dienstleistungen amtlicher Art verwendet wurden. Dazu gehörten in erster Linie die Phönizier oder Char. Ihre höchste Bedeutung gipfelt in der neuerdings durch die Denkmäler überlieferten Thatsache, daß ein Char-Phönizier gegen das Ende des neunzehnten Königshauses sich des Thrones und der Herrschaft über Aegypten bemächtigen konnte, wie weiter unten ausführlicher erzählt werden soll.

Die Char redeten ihre eigene Sprache, das Phönizische, über deren Eigenthümlichkeiten im Verhältniß zu den übrigen verwandten semitischen

Sprachen die bisjetzt aufgefundenen phönizischen Inschriften bereits ergiebige Aufschlüsse gewährt haben. Von allen von den arabischen und vorderasiatischen Völkern und Stämmen geredeten Zungen gedenken die Denkmäler nur der Sprache der Char, mit einem deutlichen Hinweis auf die Bedeutung derselben als ausgebildeten Hauptvertreterin aller übrigen. Wer in Aegypten lebte, sprach ägyptisch („Sprache der Leute von Kemi"), wer im Süden weilte, mußte die Sprache der Naheſi oder dunklen Völker reden, wer sich nach Norden begab, auf asiatisches Gebiet, mußte mit der Sprache der Phönizier vertraut sein, um sich mit den Bewohnern des Landes einigermaßen zu verständigen.

Die geschichtliche Thatsache, daß die Phönizier bereits in den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte in der Ostmark des ägyptischen Reiches eine feste, angesessene Bevölkerung gebildet haben, findet eine Art von Bestätigung oder, wenn man lieber will, Beleuchtung durch einen bemerkenswerthen Umstand. Wir meinen damit die Anwesenheit der letzten Nachkommen dieses alten phönizischen Volksstammes an denselben Stellen, an welchen ihre Väter vor Jahrtausenden gesessen hatten. Noch heute zu Tage begegnet der Wanderer an den Ufern des Menzaleh-See's, in der Nähe der alten Städte und Bezirke von Ramses und Pitom, einem ganz eigenen Menschenschlage von Fischern und Schiffern, deren Sitten und Gebräuche, deren geschichtliche Ueberlieferungen, so schwach sie auch immer sein mögen, und deren Vorstellung von den göttlichen Dingen sie als Fremde gegenüber den eigentlichen Aegyptern kennzeichnet. Die Anwohner der bezeichneten Gegend, früher Christen, welche sich den Namen der Malakin beilegen, waren unruhige und widerspenstige Unterthanen der Chalifen. Es sind namentlich dieselben, welche die arabischen Schriftsteller bald als Biamiten oder Bimaiten, bald als Baschmuriten aufführen, ohne daß die Wissenschaft bisjetzt im Stande gewesen wäre, den Ursprung dieser Bezeichnungen nachzuweisen. Die sogenannte baschmuritische Mund-

art der koptiſchen Sprache iſt eine Art von Bauernſprache mit beſonderen Eigenthümlichkeiten in der Anwendung einzelner Buchſtaben (z. B. des b und l an Stelle von f und r der anderen Mundarten, der Sahidiſchen und Memphitiſchen), vor allem aber mit einem nicht zu verkennenden Ueberſchuß ſemitiſcher Wörter, deren Urſprung bis zu jenen alten Zeiten unſerer Geſchichte aufſteigt.

Dieſelben Bewohner der Oſtmark, welche heutigen Tages auf ihren Barken die ſeichten Gewäſſer des Menzaleh-See's befahren und als Hauptbeſchäftigung die Fiſcherei betreiben, ſind wie geſagt die Abkömmlinge der phöniziſchen Bewohner des tanitiſchen und ſethroitiſchen Gaues. Dieſe letzteren waren es, welche vor langen Zeiten den feſten Plätzen ihrer ägyptiſchen Herren, den Städten und Dörfern, welche ſie einſt bewohnten, und den Seen und Waſſergräben, auf welchen ſie einherfuhren, jene ſemitiſchen Bezeichnungen zugetheilt hatten, unter denen die Papyrusrollen jene Oertlichkeiten uns näher kennen lehren.

Was indeß als Hauptmerkmal ihres alten, heute zu Tage vergeſſenen Urſprunges gelten darf, das iſt das nicht-ägyptiſche, gleichſam den Hykſos-Bildern entlehnte breitknochige Geſicht mit der trotzig aufgeworfenen Lippe, welcher den Schiffern vom Menzaleh-See mehr als alles Uebrige den Stempel des Fremden, Ausländiſchen verleiht.

Begraben und vergeſſen ruht die Geſchichte der Oſtmärker unter dem Schutte der Jahrtauſende. Und doch waren ihre Väter einſt die Herren der Geſchicke Aegyptens, vor deren roher, gewaltiger Stärke das Pharaonenthum ſich ohnmächtig beugte, um Jahrhunderte lang in den ſüdlichen Theilen des Reiches ein verſtecktes Daſein zu führen. Set hatte Oſiris überwunden. Wie das gekommen, darüber im folgenden Abſchnitt das Nähere.

XII.

Die Zeit der Fremdherrſchaft. Joſeph in Aegypten.

Wir ſind bis zu jenem dunklen Zeitraume der ägyptiſchen Geſchichte gelangt, welchen Manethos, der ägyptiſche Prieſter und Schriftgelehrte, im Sinne hatte, als er von dem Königshauſe der Hykſos ſprach. Was man auch immer halten möge von dem Werthe und der Zuläßlichkeit dieſer Benennung, die uns von denen überliefert ward, welche das Glück hatten das ſpäter verloren gegangene Werk des ägyptiſchen Gelehrten einſt in aller Vollſtändigkeit zu beſitzen und auszuſchreiben, Eines muß trotz vielſeitigſter Prüfungen und ſcheinbarer Bedenklichkeiten feſt ſtehen bleiben: der Name Hykſos. Denn er verdient eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit mit Rückſicht auf die Quelle, aus der er gefloſſen, und zwar aus dem doppelten Grunde, weil dieſe Quelle einmal eine altägyptiſche war, und demnächſt, weil die Denkmäler ihr als Stützpunkt zur Seite ſtehen und den geſchilderten Begebenheiten in keiner Weiſe die erwünſchte Beſtätigung verſagen.

Nach dem manethoniſchen Berichte, welchen uns der jüdiſche Geſchichtsſchreiber Joſephus abſchriftlich erhalten hat, überſchwemmte in einer gewiſſen Zeit ein wildes und rohes Volk, das von den Gegenden des Morgens her gezogen kam, das ägyptiſche Niederland, überfiel die einheimiſchen Könige, welche darin ſaßen und nahm das ganze Land in Beſitz, ohne großen Widerſtand bei den Aegyptern zu finden. Urkundlich lautet der Bericht darüber beim Joſephus wie folgt.

„Es war ein König mit Namen Timaios (oder Timaos, Timios). Unter deſſen Regierung, ich weiß nicht aus welchem Grunde, war Gott ungnädig, und Leute ruhmloſer Abkunft von den Gegenden des Oſtens

her griffen plötzlich das Land an, worauf sie sich desselben leicht und ohne Kampf bemächtigten. Sie unterwarfen diejenigen, welche darin herrschten, brannten die Städte nieder und verwüsteten die Heiligthümer der Götter. Sie mißhandelten sämmtliche Einwohner, indem sie die Einen niedermachten, die Anderen sammt Frau und Kind in die Knechtschaft führten.

Darauf machten sie Einen aus ihrer Mitte zum König, deß' Name war Salatis (oder Saltis, Silitis). Selbiger schlug seinen Sitz in Memphis auf, zog von dem oberen und unteren Lande die Steuer ein und legte in die tauglichsten Plätze Besatzungen. Besonders aber befestigte er die östlichen Grenzmarken, denn er sah voraus, daß die Assyrer, damals das mächtigste Volk, es unternehmen würden, einen Einfall in sein Königreich zu thun.

Nachdem er in dem sethroitischen Gaubezirke eine sehr günstig gelegene Stadt, im Osten des bubastischen Nilarmes, gefunden hatte, — auf Grund einer alten Götterſage hin hieß sie Auaris, — baute er sie aus, befestigte sie mit sehr starken Mauerwällen und legte als Besatzung an die 240,000 Mann Schwerbewaffneter hinein.

Dorthin begab er sich im Sommer, eines Theils, um die Vertheilung des Lebensunterhaltes und die Auszahlung des Soldes an sein Heer zu überwachen, andern Theiles, um den Ausländern Furcht vor sich einzuflößen dadurch daß er sein Heer kriegerische Uebungen ausführen ließ.

Er starb nachdem er regiert hatte . . . 19 Jahre.
Sein Nachfolger Namens Bnon (oder Banon, Beon) regierte . . . . . 44 Jahre.
Nach diesem ein Anderer, Apachnan (oder Apachnas), ... 36 Jahre 7 Monate.
Wonach Aphobis (oder Aphophis, Apophis, Aphosis) . . . . . 61 Jahre.

Und Annas (oder Janias, Jannas, Anan) . . 50 Jahre 1 Monat.
Zuallerletzt Aſſeth (oder Aſeth, Aſes, Aſſis) . 49 Jahre 2 Monate.

Dieſe ſechs waren die erſten Könige. Sie führten ununterbrochen Krieg in der Abſicht das Aegypterland bis zur Wurzel hin auszurotten.

Ihr geſammtes Volk führte den Namen Hykſos, d. h. „Könige-Hirten“ („Hirten-Könige“). Denn hyk bedeutet in der heiligen Sprache einen König, und ſos, in der Mundart des Volkes, einen Hirt oder Hirten. So zuſammengefügt entſteht Hykſos. Einige meinen, es wären Araber.“

Wir richten zunächſt auf die letzte Ausſage unſer Augenmerk, denn ſie iſt von hoher Wichtigkeit zur Feſtſtellung der Herkunft jenes ruhmloſen Volkes.

Wenn ſich der geneigte Leſer nunmehr ins Gedächtniß zurückruft, was wir von den arabiſchen Beduinen bemerkt hatten, welche die Wüſte im Oſten Aegyptens bewohnten und auf ägyptiſch Schaſu (auch Schaſa, Schaus, Schauas) genannt wurden, ſo wird er ſicherlich mit uns der gleichen Meinung ſein, daß diejenigen, welche den arabiſchen Urſprung der Hykſos behaupteten, ihre Nachricht aus einer ächt ägyptiſchen Quelle geſchöpft haben müſſen. Denn jenes Wort Sos entſpricht auf das Genaueſte dem altägyptiſchen Schaſu, in welchem der den Griechen fehlende Laut ſch nach üblichem Vorgange durch ein einfaches ſ erſetzt iſt.*) Obgleich Manethos ſeinerzeit die Bedeutung von „Hirt“ geltend macht, ſo

*) Wir führen zum Belege dafür weitere Beiſpiele an, die dem manethoniſchen Werke entlehnt ſind, und keinen Zweifel über das Verhältniß des griechiſchen ſ-Zeichens zum altägyptiſchen ſch-Laut aufkommen laſſen werden. Den Königsnamen Scheſchonq umſchreibt Manethos mit Seſonchis, Schabak mit Sabakon und Schabatak mit Sebichos. Auch bei dem Namen des Königs Chufu, welchen die Aegypter zur Zeit der Abfaſſung des manethoniſchen Werkes wie Schufu ausſprachen, liegt der Beweis dafür in der Umſchreibung Manethos: Suphis. Die ältere, allein richtige Ausſprache dieſes Namens hat ſich treu in dem herodotiſchen Cheops erhalten.

konnte er dies nur in Folge einer sonderbaren Verwirrung thun, indem er bei dem alten Namen Hykſos zur Erklärung des zweiten Theiles ſos ſich an die junge Volksſprache ſeiner eigenen Zeit wendet, in welcher zufällig ſos (oder ſchos, wie daſſelbe Wort noch in der koptiſchen Sprache lautet) ſo viel als einen Hirten bedeutete.

Wir haben bereits oben darauf hingewieſen, wie von Zeit zu Zeit beduiniſches Schaſu-Volk an der öſtlichen Grenzthür des Landes anklopfte, um Einlaß zu begehren in Aegypten. Wir haben auf Grund eines inſchriftlichen Zeugniſſes aus den Zeiten des neunzehnten Königshauſes die Gewißheit erhalten von der Anweſenheit deſſelben auf ägyptiſchem Boden, wenn es die Hungersnoth von ihren Heimathsbergen und -Thälern nach den Oſtmarken des Pharaonenreiches trieb. Nach dem Vorbilde der heutigen Beduinen waren die Schaſu ein Hirtenvolk in des Wortes vollſter Bedeutung. Der alte Stammname der Schaſu oder Schaus-Beduinen erlangte im Laufe der Zeiten in der Volksauffaſſung den Nebenſinn von Hirten d. h. einem Wandervolke, das ſich mit der Zucht von Viehheerden beſchäftigte, welche den einzigen Reichthum der Bewohner der Wüſte zu allen Zeiten bis auf die Gegenwart hin bildeten.

Wenn man uns auch entgegnen mag, daß die Denkmäler (wohl verſtanden aber, nur die bisher aufgefundenen) den Namen Hykſos mit vollſtändigem Stillſchweigen übergehen, ſo verliert dieſer Scheinbeweis alle und jede Bedeutung durch die folgende Erwägung. Die bei weitem größte Zahl gleichzeitiger Denkmäler, welche als einzige Zeugen der Erinnerung an die geſchichtlichen Ereigniſſe unter der Herrſchaft fremder Könige einſt vorhanden waren, iſt von der Oberfläche des ägyptiſchen Erdbodens vollſtändig verſchwunden. Es muß dem glücklichen Zufall anheim geſtellt werden, daß irgendwo verborgene oder in tiefem Schutt begrabene Steine an das Tageslicht treten, welche uns neue Aufſchlüſſe über jenen ebenſo dunklen als denkwürdigen Abſchnitt der altägyptiſchen Reichs-

geſchichte gewähren. Das Wunderland an den Ufern des mächtigen Nilſtromes iſt ein Land fortgeſetzter überraſchender Entdeckungen und wird es für alle kommenden Zeiten und Geſchlechter bleiben. In der Hoffnung, wichtigen Enthüllungen auf dem beregten Gebiete in Folge neuer Funde zu begegnen, würden wir unklug handeln, unſeren Betrachtungen die abgeſchloſſene Form eines letzten unumſtößlichen Urtheils zu geben. Aber wohl darf es geſtattet ſein, die inſchriftlichen Nachrichten der wenigen erhaltenen Denkmalſpuren mit den Berichten der griechiſchen Ueberlieferung zu vergleichen, uns daraus eine eigene Meinung zu bilden und es der Zukunft anheimzuſtellen, ob ein glücklicher Zufall unſere Vermuthungen beſtätigt oder widerlegt.

In gegenwärtiger Stunde betonen wir ausdrücklich die volle Uebereinſtimmung des Namens der Hykſos der manethoniſchen Ueberlieferung mit dem vorausgeſetzten ägyptiſchen Doppelworte: Hak Schaus d. i. „König der Araber“ oder „König der Hirten“, welches ſeine volle Lebensfähigkeit bekundet durch das Vorhandenſein einer ähnlichen Bildung in dem Hak Abiſcha „König (oder Fürſt) des Landes Abiſcha“, dem wir in dem Grabſaale Chnumhotep's zu Beni-Haſſan begegnet ſind. Andererſeits aber wollen wir nicht behaupten, daß die Bezeichnung Hak Schaus diejenige geweſen ſei, welche die Träger derſelben, welcher Abſtammung ſie ſich auch immer rühmen mochten, aus eigenem Antriebe für ſich erfunden und von Amts wegen angenommen hätten. Vielmehr iſt es äußerſt wahrſcheinlich, daß die Aegypter nach endlicher Vertreibung ihrer Zwingherren ſemitiſchen Blutes in einer verächtlichen Ausdrucksweiſe den Spottnamen Hak Schaſu für jene Fürſten bildeten, welche mehrere Jahrhunderte hindurch ſich als die eigentlichen Könige des ägyptiſchen Landes betrachtet hatten.

Einen Beitrag zu den Beweiſen für den arabiſchen Urſprung der verhaßten Hykſos-Könige gewährt eine alte Ueberlieferung, welche ſich bei

mehreren arabiſchen Schriftſtellern des Mittelalters erhalten hat. Eine arabiſche Sage erzählt von einem gewiſſen Schedâd (der Name bezeichnet ſo viel als einen Gewaltigen), dem Aditen, welcher in Aegypten eindrang, das Land eroberte und ſeinen ſiegreichen Feldzug bis zur Meerenge von Gibraltar ausdehnte. Er und ſeine Nachkommen, die Begründer des amalekitiſchen Königshauſes, ſollen ſich länger als zweihundert Jahre in Unterägypten behauptet haben, woſelbſt ſie die Stadt Awaris zu ihrem Königsſitze machten. *)

Nach einer anderen Ueberlieferung, auf das Zeugniß des Africanus hin (eines der Auszügler des manethoniſchen Werkes), wären die Hykſos-Könige Phönizier geweſen, welche Memphis in Beſitz nahmen und die Stadt Auaris oder Awaris im ſethroitiſchen Nomos zu ihrer Hauptfeſte machten. Auch dieſer Ueberlieferung fehlt ein gewiſſer Schein von Wahrheit nicht, wenn man ſich in das Gedächtniß zurückrufen will, was ich weiter oben von den Char-Phöniziern und der Stadt Auaris anzuführen mir erlaubte. Die alten Sitze der Schaſu-Araber und der Phönizier dehnten ſich nach Weſten hin bis zu derſelben Stadt Zor-Tanis aus, beide Völkerſtämme mußten ſich demzufolge in engſter Weiſe berühren, die erſteren als wandernde, die letzteren als angeſeſſene Bewohner der von den Fremden beſetzten Oſtmark des ägyptiſchen Reiches. Daß den gebildeten Char innerhalb eines ſolchen Völkergemiſches der Vorrang gebührt, ſcheint kaum des Beweiſes zu bedürfen. Ob ſie oder die Schaſu die Urheber der Bewegung gegen die einheimiſchen Könige des Reiches waren, das zu entſcheiden fehlt der wiſſenſchaftlichen Forſchung bisjetzt jedes Mittel.

Verlaſſen wir das Feld aller Vermuthungen und aller Wahrſcheinlichkeits-Rechnungen, und wenden wir uns nunmehr den Denkmälern zu, um

*) Vergl. Flügel, Geſchichte der Araber. 2. Aufl. S. 11.

ihnen die Frage nach dem Vorhandenſein nachweisbarer Spuren jener Fremden vorzulegen. Die Antwort lautet entſchieden bejahend, aber in ſo allgemeiner Faſſung, daß eine weitere Umſchau und Prüfung derſelben dringend geboten iſt. Die Inſchriften bezeichnen jenes Fremdvolk, welches einſt Aegypten beherrſchte, bis es von den thebaniſchen Königen zum Lande hinausgejagt ward, mit dem Namen der Men oder Menti. Nach dem großen Völkerverzeichniſſe auf den Wänden des Tempels von Edfu heißen Menti die Bewohner des Landes der Aſcher. Mit Hülfe der demotiſchen Ueberſetzung des großen doppelſprachigen Steines von Tanis (bekannter unter der Benennung des Decretes von Kanopus), freilich ein Gewährsmann aus ptolemäiſcher Zeit, können wir feſtſtellen, daß alſo der übliche Name von Syrien in dem Volksmunde der damals lebenden Aegypter lautete, während die ältere, in dem hieroglyphiſchen Theile des Steines aufgeführte Benennung deſſelben Landes: Rutennu mit dem Zuſatz „des Oſtens“ war. Es decken ſich alſo in den verſchiedenen Sprachen und in den verſchiedenen Zeiten der Geſchichte die folgenden Namen: Syrien, Rutennu des Oſtens, Aſcher und Menti, wobei wir es unentſchieden laſſen, aber doch andeuten wollen, daß in dem ſpätägyptiſchen Aſcher möglicherweiſe das ſemitiſche Aſchur oder Aſſyria ſtecke, das ſich räumlich und ſprachlich zuletzt zu dem bekannten landſchaftlichen Begriff von Syria abgeſchwächt hat.

Von hoher Bedeutung für die vorliegende Frage erſcheint uns jedoch das Vorkommen des alten Völkernamens Rutennu (oder Lutennu), welcher in der Geſchichte des achtzehnten Königshauſes und in den kriegeriſchen Zügen der Pharaonen nach Oſten hin eine ſo bedeutende Rolle ſpielt. Ueber den geographiſchen Umfang des beregten Namens ſind wir zum Glück in ſo guter Weiſe unterrichtet, daß eine Täuſchung nicht mehr möglich iſt. Aus dem großen Verzeichniſſe der von Thotmes III eroberten Städte in Vorderaſien, deren Einwohner ſich nach der Schlacht von Me-

giddo der ägyptiſchen Oberhoheit unterwarfen, in einer allgemeinen Ueberſchrift als die Geſammtbevölkerung des „oberen Landes Rutennu“ aufgeführt, erhellt auf das Unzweifelhafteſte, daß der Name des oberen Rutennu ſich faſt genau mit dem Umfange der Grenzen der ſpäteren zwölf Stämme Iſraëls gedeckt haben muß.

Mit dieſem Schlüſſel in der Hand öffnet ſich manches verborgene Thor zum richtigen Verſtändniß der großen Völkerbewegungen im Oſten von Aegypten, ſo daß wir mit klarerem Blicke den Geſichtskreis dieſer Wanderungen zu überſchauen vermögen. Wenn es eine unumſtößliche Thatſache der geſchichtlichen Forſchung unter Anleitung der Denkmäler iſt, daß ſofort nach Vertreibung der Menti die ägyptiſchen Könige des achtzehnten Hauſes ihre Eroberungszüge gegen die von den Rutennu bewohnten Gegenden Vorderaſiens richteten, ſo lag dieſen hartnäckigen, ſtets wiederholten Einfällen der beſtimmte Gedanke der Rache und Wiedervergeltung für empfangene Verluſte und Unbill zu Grunde. Es drängt ſich uns mit faſt unwiderſtehlicher Kraft die Ueberzeugung auf, daß der Einfall der Fremden in Aegypten von Syrern ausgegangen ſei, welche in den Schaſu-Arabern willkommene ortskundige Bundesgenoſſen auf ihrem Zuge durch die waſſerleere Wüſte (ich erinnere an den ähnlichen Bund, welchen Kambyſes auf ſeinem Feldzuge gegen Aegypten mit den Arabern geſchloſſen hatte) fanden und in den ſemitiſchen, in der Oſtmark Aegyptens angeſeſſenen Bewohnern ſtammverwandte Brüder begrüßten, mit deren Hülfe es gelang, dem ägyptiſchen Reichslande den tödtlichen Stoß zu verſetzen und es auf Jahrhunderte aller Willensfähigkeit und ſelbſtſtändiger Lebenskraft zu berauben.

Der gegenwärtige Stand der ägyptiſchen Forſchung, der Geſchichte der Hykſos gegenüber, hat die Beantwortung einer Reihe von Fragen zum Abſchluß gebracht, die mit dieſen Begebenheiten im engen Zuſammenhange ſtehen und folgende Thatſachen umfaſſen.

1. Eine gewiſſe Zahl nicht-ägyptiſcher Könige, fremden Urſprunges, dem Volke der Menti angehörig, herrſchte lange Zeit in den öſtlichen Theilen des Deltas.

2. Die fremden Fürſten hatten ſich, neben der Stadt Zoan als Hauptplatz ihrer Herrſchaft, den typhoniſchen Ort Hauar-Auaris, auf der Oſtſeite des peluſiſchen Nilarmes, innerhalb des ſpäteren ſogenannten ſethroitiſchen Gaues, auserwählt und denſelben mit ſtarken Schutzwehren verſehen.

3. Die Fremden hatten neben den Sitten und Gewohnheiten der Aegypter die amtliche Sprache und die heilige Schrift derſelben angenommen. Ihre ganze Hofhaltung war nach ägyptiſchen Vorbildern angelegt.

4. Dieſelben fremden Könige waren Pfleger der Kunſt. Aegyptiſche Künſtler ſchufen nach altem Muſter und nach dem vorgeſchriebenen Brauche ihrer Vorfahren den ausländiſchen Zwingherren Ehrendenkmäler. Jedoch bei den Bildſäulen derſelben waren ſie gehalten, den Ausdruck der fremden Geſichtsbildung, die eigenthümliche Anordnung des Bartes, den Kopfputz und ſonſtige Abweichungen der ausländiſchen Tracht wiederzugeben.

5. Die fremden Könige verehrten als oberſte Gottheit ihres neu erworbenen Landes den Sohn der himmliſchen Göttin Nut, den Gott Set oder Sutech, mit dem Beinamen Nub „das Gold“ oder „der goldene“, nach ägyptiſcher Auffaſſung der Urgrund alles Böſen und Widerwärtigen in der ſichtbaren und unſichtbaren Welt, der Gegenſatz des Guten und der Feind des Lichtes. In den Städten Zoan und Auaris hatten die Fremden dem Gotte zu Ehren prachtvolle Tempel aufführen und ſonſtige Denkmäler, vor allen Sphinxe, aus Stein von Syene bilden laſſen.

6. Erwieſenermaßen war einer der fremden Herren der Gründer einer neuen Zeitrechnung, die aller Wahrſcheinlichkeit nach mit dem erſten Jahre ſeiner Regierung begann. Bis zu der Herrſchaft des zweiten Ram-

ſes waren vier hundert volle Jahre dieſer von den Aegyptern ſogar anerkannten Zeitrechnung verfloſſen.

7. Dem Aufenthalte der Fremden und der Berührung mit ihnen im Wechſelverkehr des Lebens ſchuldeten die Aegypter manche nützlichen Kenntniſſe. Beſonders wurde der Geſichtskreis ihrer künſtleriſchen Anſchauungen erweitert und neue Formen und Geſtalten in die ägyptiſche Kunſt eingeführt, deren ſemitiſchen Urſprung ein einziger Blick auf die Erzeugniſſe dieſer Kunſt lehrt. Der geflügelte Sphinx darf als ein bezeichnendes Merkmal dieſer neuen von außen her eingeführten Kunſtrichtung gelten.

Wir hatten oben bemerkt, daß die Zahl der Denkmäler, welche Erinnerungen an die Hykſos-Zeit enthalten, eine ſehr beſchränkte ſei, und fügen hier hinzu, daß die Namen der Hykſos-Könige, mit welchen ſie eigene Denkſteine (Bildſäulen, Sphinxe und ähnliche Werke) oder auch ſolche früherer ägyptiſcher Könige aus den Zeiten vor ihnen bedeckt hatten, uns halb verwiſcht oder ſorgfältig ausgemeißelt entgegentreten, ſo daß die Entzifferung der etwa noch erhaltenen ſchwachen Spuren mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Dieſe gewaltige Lücke findet in der ägyptiſchen Denkmalkunde ihre genügende Erklärung durch die feſtſtehende und ſehr begreifliche Thatſache, daß es ſich die nachfolgenden Könige einheimiſchen Stammes, welche nach der Vertreibung der Fremden den Thron beſtiegen, vor allen Dingen angelegen ſein ließen, die Zeugniſſe jeglicher Erinnerung an jene verhaßten Fürſten ſorgfältig zu verwiſchen und die Werke derſelben der Zerſtörung und Vernichtung zu weihen.

Die Namen von Hykſos-Königen, welche das mehr als lebensgroße Standbild von Tell Muchdam, den Rand des Unterſatzes des Rieſen-Sphinxes im Louvre, den in der Nähe von Bagdad aufgefundenen Löwen, den Opferſtein im Muſeum von Bulaq bedecken, ſind mit allem Fleiße faſt bis zur Unkenntlichkeit ausgekratzt, und nur einem glücklichen Zufall

verdankt die Wissenschaft die Erhaltung und Entzifferung der Namen zweier Hykſos-Könige. Diese sind:

1) der König, dessen erstes Schild den Namen Ra aa-ab-taui enthält und dessen zweites Schild den Familiennamen Apopi oder Apopa in sich schließt, und
2) der König Nubti oder Nub mit dem Thronnamen Set aa-pehuti (eigentlich: „Set der Kraftvolle").

Der Name des erstgenannten Königs, welcher in memphitischer Mundart Aphophi gelautet haben würde, ist wenig verschieden von dem des Hirtenkönigs Aphobis oder Aphophis, Apophis, welchen nach manethonischer Ueberlieferung der vierte der oben genannten Hykſos-Könige trug. Auch wollen wir die Bemerkung nicht vorenthalten, daß viele Aegypter dieser Zeiten sich gleichermaßen Apopi oder Apopa mit einer besonderen Vorliebe nennen ließen.

Die Namen, welche den andern Hykſos-König auszeichnen, sind auffallenderweise gleichlautend mit den Namen, welche Gott „Set-Nub der Kraftvolle" auf den ägyptischen Denkmälern zu führen pflegt. War es Absicht, daß sich der fremde Fürst geradezu als Gott Set anrufen ließ?

In die tiefe Dunkelheit, in welche ein unbarmherziges Schicksal die Geschichte des Einfalls und der Herrschaft der Hykſos-Könige in Aegypten gehüllt hat, fällt ein heller Lichtstrahl erst gegen den Schluß der Zwingherrschaft der Fremden. In einer Papyrusrolle des britischen Museums (Sallier Nr. I) findet sich, leider vielfach durch Lücken unterbrochen, der Anfang einer geschichtlichen Darstellung, welche sich an die Namen des fremden Königs Apopi und des ägyptischen Unterkönigs Ra Sekenen („der siegreiche Sonnengott Ra"), beides Zeitgenossen, knüpft. Es ist der Ruhm des der Wissenschaft leider allzufrüh entrissenen Meisters E. de Rougé, den hohen Werth dieses Schriftstückes seiner vollen Bedeutung nach zuerst erkannt zu haben. Dasselbe beginnt mit den folgenden Worten.

(I, 1) „Es ereignete sich, daß das Land Kemi den Feinden angehörte. „Und Niemand war Herr an dem Tage, als sich solches begab. Damals „war zwar ein König Ra-Sekenen, aber der war nur ein Hak der Stadt „des Mittags, die Feinde aber saßen in der Stadt der Amu und es war „König (Ur) (2) Apopi in der Stadt Auaris. Und es brachte ihm die „ganze Welt ihre Erzeugnisse dar, auch die Nordlandschaft that desgleichen „mit allen guten Dingen von Ta-meri."

„Und der König Apopi (3) erwählte sich den Gott Set zu seinem „göttlichen Herrn, und nicht dienete er irgend einem von den Göttern, „welche in dem ganzen Lande angebetet wurden. Er baute ihm ein Heilig- „thum in herrlicher Arbeit von langer Dauer [..... Und der König] (4) „Apopi [stellte] Feste [und] Tage auf, um [die Opfer] darzubringen zu jeder „Zeit dem Gotte Sutech."

Der König Ra-Sekenen in „der Stadt des Mittags" hatte sich allem Anscheine nach das besondere Mißfallen des Zwingherrn von Auaris zugezogen, der es darauf abgesehen hatte, ihn zu stürzen, und nach Gründen und Vorwänden suchte, seine Absicht auszuführen.

Es hatte sich offenbar bereits vorher ein Schriftwechsel zwischen dem Zwingherrn im Norden und dem Hak im Mittagslande entsponnen, in welchem der Erstgenannte an den Letzteren unter anderen auch die Forderung stellte, den Götterdienst aufzugeben und nur den Amon-ra als einzige Landesgottheit zu verehren. Ra-Sekenen hatte sich zu allem bereit erklärt, jedoch seinem Schreiben einen Vorbehalt hinzugefügt, indem er ausdrücklich betonte, um ihn selber reden zu lassen: (II, 1) „keine Zusagen „gewähren zu können, keiner andern von den Gottheiten, welche in dem „ganzen Lande verehrt werden, zu dienen als Amon-ra, dem Götterkönig, „allein."

Die neue Botschaft an den unglücklichen Hak der Mittagsstadt war

einer Berathung unterzogen worden und vom König Apopi gut geheißen. Der Papyrus meldet dies mit den Worten:

„Viele Tage ſpäter nach dieſen Begebenheiten (II,2) ſendete der Kö-
„nig Apopi an den Landpfleger der Stadt im Mittagslande dieſe Botſchaft
„[.....], welche ihm angeſagt hatten ſeine Schriftgelehrten." — (3) „Und
„der Bote des Königs Apopi begab ſich zu dem Landpfleger der Stadt im
„Mittag. Und es ward geführt [der Bote] vor den Landpfleger der Stadt
„in der Mittagsgegend. (4) Der redete alſo, indem er ſprach zu dem Bo-
„ten des Königs Apopi: Wer hat dich hergeſendet zu dieſer Stadt des
„Mittags? Wie biſt du gekommen, um auszukundſchaften?"

Der ſo angeredete Bote des Königs Apopi antwortete dem Land-
pfleger zunächſt die einfachen Worte: „der König Apopi iſt es, welcher zu
„dir ſendet", und entledigt ſich darauf ſeiner Botſchaft, deren beſonderer
Inhalt für den Erſtgenannten höchſt beunruhigend wirkte. Es handelte
ſich um die Abſperrung eines Waſſergrabens. Die Schlußbemerkung des
Boten, daß er ſich weder bei Tage noch bei Nacht dem Schlafe hingegeben
habe, bevor er nicht ſeine Sendung erfüllt hatte, mußte ihm geradezu wie
Hohn erſcheinen. Der Schreiber malt den Zuſtand des Hak mit den we-
nigen, aber deutlichen Worten aus:

„(6) Und der Landpfleger der Stadt im Mittagslande ward betrübt
„eine Zeitlang, alſo, daß er nicht vermochte (7) zu antworten dem Boten
„des Königs Apopi."

Doch er ermannte ſich und ſtand dem Boten Rede. Leider iſt der
Hauptinhalt derſelben durch eine Verſtümmelung des Papyrus an der be-
treffenden Stelle fortgeriſſen worden. Nachdem der fremde Bote gaſt-
freundſchaftlichſt bewirthet worden war, begab er ſich zurück an den Hof
des Königs Apopi, während Ra-Sekenen eiligſt ſeine Umgebung zu ſich
berief. Alſo erzählt es der Papyrus:

„(11) Und der Bote des Königs Apopi kehrte zurück nach dem Orte, „woselbst sein Herr weilte. (III, 1) Darauf rief der Landpfleger der Stadt „des Mittags zu sich seine Großen und Vornehmen, deßgleichen die Haupt„leute und Obersten, welche ihn begleiteten, (2) um ihnen [mitzutheilen] „alle die Botschaften, um deren willen der König Apopi zu ihm gesendet „hatte. Sie aber schwiegen allzumal, vor großer (3) Betrübniß, und „wußten nicht ihm zu antworten weder im Guten noch Schlechten.

Nach den folgenden Worten: „da sandte der König Apopi zum" — bricht der Schreiber mitten im Satze ab, ohne die Wißbegierde seiner Leser zwei und dreißig Jahrhunderte später zu befriedigen. Denn es reiht sich daran der Anfang von Briefen Pentaur's, des Dichters des bekannten Heldenliedes der Großthaten Ramses' II bei Kadesch.

Obgleich das so werthvolle Schriftstück, zum Theil an den bedeutungsvollsten Stellen der Erzählung vom Apopi, vielfach durch Löcher und Lücken in Folge der Zersplitterung des Papyrus unterbrochen wird, so reicht dennoch das Vorhandene vollständig aus, um uns mit den Personen, dem Orte und dem Gegenstande des geschichtlichen Schauspiels bekannt zu machen.

Als Hauptheld desselben tritt uns König Apopi entgegen. Sein Königssitz ist in Auaris. Die Feinde, Ausländer, haben Aegypten in Besitz genommen. Die Bewohner müssen dem fremden Zwingherrn einen Zins von ihrem Vermögen und Besitzthum zahlen. Apopi verehrt seine eigene Gottheit, den uns bereits bekannten Sutech, der ägyptische Ausdruck des semitischen Baal, bestimmter des Baal Zapuna, des Baal Zephon der Heiligen Schrift. Er baut seinem Gotte einen prächtigen Tempel und ordnet ihm Festtage und Opfergaben an.

Im Süden des Landes, genauer in No „der Stadt" des Südens d. i. Theben, der Hauptstadt von Pa-to-ris „der Mittagsgegend" (dem

bibliſchen Pathros) ſitzt ein Sproß der verdrängten Pharaone, Ra-Sekenen, nur mit der Würde eines Hak oder Kleinkönigs belehnt.

König Apopi iſt der allgewaltige, allgemein gebietende Herr. Seiner Umgebung gehören willfährige Schriftgelehrte an, welche die ſehr bemerkenswerthe Bezeichnung der Rechi-chet d. i. „der Sachkundigen" führen.*) Sie geben dem Könige Rath, ſchlechten Rath wie es ſcheint, denn ſie veranlaſſen ihn einen Boten zum Kleinkönig in No zu ſenden, mit zugeſpitzten Forderungen, wie ſie eines Kambyſes würdig geweſen wären.

Der Sendbote gönnt ſich keine Ruhe, und Tag und Nacht eilt er dem Südlande entgegen.

Kleinkönig Ra-Sekenen empfängt ihn mit derſelben Frage, welche Joſeph, ſein Zeitgenoſſe, den eigenen Brüdern vorlegte, als ſie nach Aegypten hinabgezogen waren Getreide zu kaufen, indem er zu ihnen ſprach: „Woher kommt ihr? — Ihr ſeid Kundſchafter, und ſeid gekommen zu ſehen, „wo das Land offen iſt."

Nachdem der Hak die Mittheilung aller Botſchaften des Zwingherrn Apopi aus dem Munde des Boten empfangen hatte, war er tief ergriffen von dem verfänglichen Inhalt derſelben. Zu einer Berathung werden die Großen und vornehmen Herren ſeiner Umgebung zuſammenberufen; auch die Heerführer, Uau oder Hauptleute, und Hauti oder Oberſten, nehmen daran Theil.

Aber guter Rath iſt theuer. Niemand wagt einen Vorſchlag zu thun, aus Furcht vor den unglücklichen Folgen.

Soweit im Auszuge der Inhalt der merkwürdigen Urkunde. Der Verfaſſer derſelben, das können wir getroſt vorausſetzen, ohne den Schluß

*) Auf dem Steine von Tanis bezieht der griechiſche Ueberſetzer dieſelbe auf die wohlbekannten Hierogrammaten oder Tempelſchreiber.

der ganzen Geſchichte zu kennen, mußte etwas anderes mit ſeiner Schilderung bezwecken, als die Demüthigung eines einheimiſchen Hak darzuſtellen. Es handelte ſich ohne Zweifel vielmehr um die Geſchichte der Schilderhebung der Aegypter gegen das Joch der Fremden. Um die Urſache und Bedeutung derſelben kennen zu lehren, fing der unbekannte Erzähler ſeine Geſchichte des eingeleiteten Befreiungskrieges mit der eben erwähnten Beſchreibung der unglücklichen Lage des Reiches an. Seine Geſchichte, ſo traurig begonnen, ſollte fröhlich enden, und dem fröhlichen Schluſſe fehlen keineswegs die thatſächlichen Beweiſe der Denkmäler.

Um ſie zu finden, begeben wir uns nach dem Mittagslande, laſſen die Städte Theben, Hermonthis und Latopolis zu beiden Seiten des Stromes an uns vorüberziehen, und machen Halt an dem rechten Flußufer im Angeſicht der großen alten Stadtmauer von El Kab. Sie verräth die Lage und den Umfang des ehemaligen Hauptortes im dritten oberägyptiſchen Gaue, welchen die Griechen als die Stadt der Geburtsgöttin Eileithyia, die Römer als die Stadt der Lucina in ihrer Aufzählung der ägyptiſchen Ortſchaften bezeichnet haben. Im Hintergrunde, nach Oſten zu, erheben ſich felſige Hügel, mit langer Gräberreihe, deren dunkle Oeffnungen dem Wanderer wie ausgebrochene Fenſter eines verwüſteten Schloſſes entgegenſtarren.

Wir betreten die Gräberkammern. Eine bunte Welt der Vorzeit, das Leben und Treiben der Altvorderen, die Geſtalten der verſtorbenen Vorfahren begegnen uns in den erhaltenen Bildern auf Schritt und Tritt.

Wir begrüßen in den ehrwürdigen Geſtalten, welche dieſe Stätten des Todes zu beleben ſcheinen, die Zeitgenoſſen der Hykſos-Könige, deren Nachkommenſchaft den Helden des großen Befreiungskrieges der Aegypter gegen die Zwingherrſchaft der Fremden angehörte.

Treten wir ein in die Todtenkammer, welche ein Enkel ſeinem Großvater, dem Helden Aahmes, dem Sohne Abana-Baba's, und ſeinem gan-

zen Hauſe als letzte Erinnerung an ihr Daſein und ihre Thaten geweiht hatte. Ein weitverzweigter Stammbaum des Geſchlechtes bedeckt die Wände der vielzerſtörten engen Kammer. Wir haben ihn auf der nebenſtehenden Tafel nach den Angaben der Inſchriften in möglichſter Vollſtändigkeit zuſammengeſtellt.

Aahmes, der Sohn Baba-Abana's, und ſein Tochterſohn Pahir bilden die hervorragendſten Perſonen des Stammbaumes.

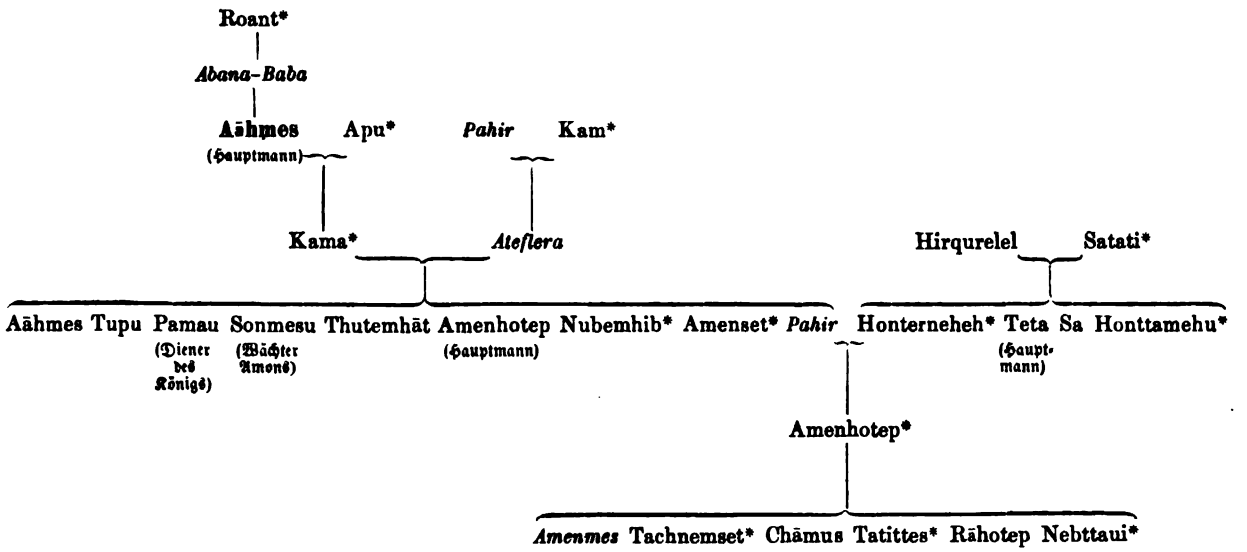
Bevor wir den Worten des Helden lauſchen, der uns in einem großen Wandtext der Grabkammer die Geſchichte ſeines Lebens in der einfachſchlichten Sprache der Zeit berichtet, ſei es geſtattet, einige nothwendige Bemerkungen über die Könige der Zeitgenoſſenſchaft vorauszuſchicken.

Der in der Geſchichte vom Apopi, dem Hirtenkönig, erwähnte Kleinkönig Ra-Sekenen führte nicht allein dieſe Bezeichnung, welche uns ſeinen Thronnamen kennen lehrt. Zwei andere Könige, ſeine Vorfahren, hießen gleicherweiſe Ra-Sekenen, und allen dreien gehörte außerdem der gleichlautende Familienname Taa an. Es gab mithin drei Ra-Sekenen mit demſelben Namen Taa. Die Inſchriften unterſcheiden ſie indeß durch beſondere Beinamen, und zwar ſo, daß Taa II ausgezeichnet ward durch den Zuſatz A oder Ao d. i. „der Große" und Taa III durch das Beiwort Ken d. i. „der Tapfere".

Begraben lagen ſie nach ihrem Hinſcheiden in derſelben „Stadt", in welcher Ra-Sekenen, der Zeitgenoſſe des Königs Apopi, ſeines Amtes als einfacher Hak waltete. Es iſt Theben, No d. i. die „Stadt" vor allen, welche bald darauf, unter den Königen des folgenden Hauſes, zur weitberühmten No-a d. h. „Großſtadt" erhoben werden ſollte. Sind auch die Grabſtätten der Taa noch nicht aufgefunden worden an Ort und Stelle, ſo iſt dennoch ihr Vorhandenſein auf thebaniſcher Erde gewährleiſtet durch eine Angabe alter Zeit. In dem Papyrus Abbott, welcher zu den beſonderen Schätzen des britiſchen Muſeums gehört, demſelben, wel-

Der Stammbaum der Familie des Obersten des Schiffsvolkes Aahmes.

[Aufgenommen an Ort und Stelle nach Grabinschriften zu El-Kab in Oberägypten.]



Bemerkung. Die mit einem Sternchen * versehenen Namen beziehen sich auf weibliche Wesen.

cher den amtlichen Bericht aus den Zeiten des zwanzigsten Königshauses über die gewaltsame Oeffnung und Beraubung königlicher Grabstätten enthält, werden der Reihe nach die von den Baubeflissenen Pharao's untersuchten Grabstätten aufgeführt. In zeitlicher Anordnung, die zum Theil auch wohl ihrer örtlichen Lage entsprach, werden die Gräber folgender Könige und Fürsten hergezählt:

König Si-ra Nen-a, (XI. Königshaus)
König Nub-cheper-ra Nentuf (XI.)
König Ra Seschem seschetí-taui Sebekemsauf (XIII.)
König Ra Sekenen Taa I,
König Ra Sekenen Taa II „der Große", } (XVII.)
König Uot-cheper ra Kames
Aahmes Sipar (XVIII).

In Theben bestattet, mußten die Taa in Theben geherrscht haben. Das Königshaus, zu welchem sie gehörten, mußte deswegen ein thebanisches gewesen sein d. h. das siebenzehnte von Diospolis nach manethonischer zutreffender Angabe.

Statt aller weiteren geschichtlichen Betrachtungen legen wir den Lesern eine getreue Uebersetzung der Inschrift vor, in welcher Aahmes seinen Lebenslauf als ein Zeitgemälde für die Nachwelt in alter Sprache geschildert hat. Der eigentliche Verfasser der Inschrift ist „der Sohn seiner „Tochter, welcher die Arbeiten in dieser Grabkammer herstellte, um den „Namen des Vaters seiner Mutter zu verewigen, der Meister der Zeichen„kunst des Amon, Pahir."

Also lauten, nach der Abfassung des kunstsinnigen Pahir, die Worte der Inschrift:

1. „Der verstorbene Oberste des Schiffsvolkes Aahmes, ein Sohn „Abana's,
2. „Er redet also. Ich rede zu euch, allem Volke, und ich gebe euch

„zu wiſſen den Ehrenlohn, der mir geworden war. Ich ward
„beſchenkt mit goldener Gabe acht Male im Angeſicht

3. „des ganzen Landes, und mit Sclaven und Sclavinnen in großer
„Menge. Ich hatte Beſitzthum an vielen Aeckern. Der Bei-
„name des Tapferen, den ich mir erworben, wird niemals dahin-
„ſchwinden

4. „in dieſem Lande. Er redet weiter alſo: Ich habe vollbracht
„meinen Jugendwandel in der Stadt Nucheb. Es war mein
„Vater ein Hauptmann des verſtorbenen Königs Ra Sekenen,
„Baba,

5. „Sohn der Roant, war ſein Name. Da wurde ich Hauptmann
„an ſeiner Statt auf dem Schiffe „„das Kalb““ zu den Zeiten
„des Landesherrn Aahmes, des Verſtorbenen.

6. „Ich war noch jung und unbeweibt und war umgürtet mit dem
„Gewande der Jünglingsſchaar. Doch, nachdem ich mir zube-
„reitet hatte ein Haus, da wurde ich genommen

7. „auf das Schiff „„der Norden““ wegen meiner Stärke. Es
„war meines Amtes zu begleiten den Großherrn, Leben, Heil,
„Geſundheit ſei ihm beſchieden! zu Fuße, wenn er auf ſeinem
„Wagen einherfuhr.

8. „Man belagerte die Stadt von Auaris. Mein Dienſt war es,
„wacker zu Fuße zu ſein vor Seiner Heiligkeit. Da ward ich
„verſetzt

9. „auf das Schiff „„Aufgang in Memphis““. Man kämpfte
„zu Waſſer auf dem See Pazetku von Auaris. Ich focht im
„Fauſtkampf und

10. „ich erbeutete eine Hand. Angezeigt wurde das dem Sprecher
„des Königs. Man reichte mir dar eine goldene Gabe für die

„Tapferkeit. Darauf entſpann ſich ein neuer Kampf an dieſem
„Platze, und von Neuem focht ich im Fauſtkampfe

11. „daſelbſt und erbeutete eine Hand. Man reichte mir dar eine
„goldene Gabe zum anderen Male. Und man kämpfte bei dem
„Orte Takem, im Süden dieſer Stadt (Auaris).

12. „Da erbeutete ich an lebenden Gefangenen einen erwachſenen
„Mann. Ich ſtieg hinab ins Waſſer. Ihn alſo führend, um
„abſeits zu bleiben von der Straße der

13. „Stadt, ging ich ihn feſthaltend mitten durch das Waſſer. Man
„meldete mich dem Sprecher des Königs. Da ward ich beſchenkt
„mit goldener Gabe zum andern Male. Man

14. „eroberte Auaris. Ich erbeutete daſelbſt Gefangene, einen er-
„wachſenen Mann und drei Frauen, macht in Allem vier Köpfe.
„Seine Heiligkeit gab ſie mir zum Eigenthum als Sclaven.

15. „Man belagerte die Stadt Scherohan im Jahre VI. Seine Hei-
„ligkeit eroberte ſie. Da brachte ich Beute heim aus ihr, zwei
„Frauen und eine Hand.

16. „Man reichte mir dar eine goldene Gabe für Tapferkeit. Dazu
„wurden mir die Gefangenen aus ihr zu Sclavinnen gegeben.
„Nachdem alſo Seine Heiligkeit niedergemetzelt hatte die Syrer
„des Landes Aſia,

17. „fuhr er hinauf gen Chont-Hon-nofer, um zu zerſchmeißen die
„Bergbewohner Nubiens. Seine Heiligkeit machte eine große
„Niederlage unter ihnen.

18. „Da führte ich Beute weg daſelbſt, zwei lebende erwachſene
„Männer und drei Hände. Man beſchenkte mich mit goldener
„Gabe zum andern Male, dazu gab man mir zwei Sclavinnen.

19. „Es fuhr flußabwärts Seine Heiligkeit. Sein Herz war erfreut
„ob der tapferen und ſiegreichen Thaten. Er hatte in Beſitz ge-

„nommen die Süd- und Nordlande. Da kam ein Feind von der
„Mittagsgegend.

20. „Er nahte ſich. Sein Vortheil war ſeines Volkes Zahl. Die
„Gottheiten des Südlandes waren wider ſeine Fauſt.
„Es fand ihn Seine Heiligkeit an dem Waſſer Tent-ta-tot. Seine
„Heiligkeit führte ihn fort

21. „als lebenden Gefangenen. Alle ſeine Leute brachten Beute zu-
„rück. Da führte ich weg zwei junge Leute, indem ich ſie ab-
„ſchnitt von dem Schiffe der Feinde. Man

22. „gab mir fünf Köpfe außer den Antheilen von fünf Hufen Acker-
„landes in meiner Stadt. Es geſchah dem geſammten Schiffs-
„volke ſolches in gleicher Weiſe. Da

23. „kam jener Feind, deß Name Teta-an war. Er hatte bei ſich
„verſammelt böſe Geſellen. Seine Heiligkeit vernichtete ihn und
„ſeine Knechte alſo, daß ſie nicht mehr ſind. Da wurden

24. „mir gegeben drei Leute und fünf Hufen Ackerlandes in meiner
„Stadt. Ich führte zu Waſſer den verſtorbenen König Amen-
„hotep I, als er hinauffuhr gen Kuſch, um zu erweitern

25. „die Grenzmarken Aegyptens. Er ſchlug nieder jenen Nubier
„inmitten ſeiner Krieger. In die Enge gebracht, konnten ſie nicht
„entwiſchen. Verwirrt

26. „blieben ſie auf dem Platze, gleich als ob ſie nichts wären. Da-
„mals ſtand ich an der Spitze unſerer Krieger und ich kämpfte
„wie es recht war. Es bewunderte Seine Heiligkeit meine Tapfer-
„keit. Ich erbeutete zwei Hände

27. „und brachte ſie zu Seiner Heiligkeit. Man ſuchte auf ſeine Be-
„wohner und ſeine Viehheerden. Ich brachte herbei einen le-
„benden Gefangenen und führte ihn zu Seiner Heiligkeit. Ich
„brachte Seine Heiligkeit in zwei Tagen nach Aegypten

28. „von Chnumt-hirt (d. i. dem oberen Brunnen) aus. Da be-
„ſchenkte man mich mit goldener Gabe. Da brachte ich herbei
„zwei Sclavinnen außer denen, welche ich geführt hatte

29. „zu Seiner Heiligkeit. Und ich wurde erhoben zur Würde eines
„Kämpen des Fürſten. Ich führte den verſtorbenen König
„Thutmes I, als er hinauffuhr zu Waſſer gen Chont-hon-noſer,

30. „um zu unterdrücken den Streit unter den Bewohnern und um
„abzuſchneiden die Ausfälle von der Landſeite her. Und ich war
„tapfer [vor] ihm auf dem Gewäſſer. Schlimm ging es her bei
„dem [Angriff]

31. „der Schiffe wegen des Umſchlagens. Man erhob mich zur
„Würde eines Oberſten des Schiffsvolkes. Seine Heiligkeit, Le-
„ben, Heil, Geſundheit ſei ihm beſchieden!“

32. [hier folgt eine Lücke, die nach dem Zuſammenhange ſo zu ergänzen iſt, daß eine neue Veranlaſſung den König zum Kriege gegen die Südvölker ruft.]

33. „Es ergrimmte wider ſie Seine Heiligkeit gleichwie ein Panther
„und es ſchleuderte Seine Heiligkeit ſeinen erſten Pfeil, der blieb
„ſtecken im Leibe dieſes Feindes. Dieſer

34. „fiel ohnmächtig nieder vor ſeinem königlichen Diademe. Es
„wurde daſelbſt in kurzer Zeit eine [große Niederlage] gemacht
„und weggeführt ihr Volk als lebende Gefangene.

35. „Und es fuhr niederwärts Seine Heiligkeit. Alle Völker waren
„in ſeiner Gewalt. Und dieſer elende König des nubiſchen Vol-
„kes befand ſich geknebelt auf dem Vordertheile des Schiffes Sei-
„ner Heiligkeit und er wurde auf die Erde gelegt

36. „in der Stadt Theben. Nach dieſem begab ſich Seine Heiligkeit
„nach dem Lande Rutennu, um ſeinen Muth zu kühlen unter den

„Bewohnern des Landes. Es erreichte Seine Heiligkeit das Land
„Neharina.

37. „Es fand Seine Heiligkeit — Leben, Heil und Gesundheit sei
„ihm beschieden! — diese Feinde. Er ordnete die Schlacht an.
„Seine Heiligkeit machte eine große Niederlage unter ihnen.

38. „Unzählbar war die Menge der lebendig Gefangenen, welche
„Seine Majestät weggeführt hatte durch seine Siege. Und siehe,
„ich war an der Spitze unserer Krieger. Es bewunderte Seine
„Heiligkeit meine Tapferkeit.

39. „Ich führte weg einen Streitwagen und seine Rosse und denjeni-
„gen, welcher sich auf ihm befand, als lebendig Gefangenen und
„brachte sie zu Seiner Heiligkeit. Da ward ich mit Gold be-
„schenkt abermals.

40. „Nun bin ich hochbetagt geworden und habe erreicht das Greisen-
„alter. Mein Loos wird das aller Menschen auf Erden sein.
„[Ich werde eingehen zur Unterwelt und bestattet werden in] dem
„Sarge, den ich für mich selbst machen ließ."

Wir schließen hieran die Uebersetzung der Inschrift auf dem Gedenk-stein eines anderen Aahmes, mit dem Beinamen Pen-Nucheb, der gleich-falls in einer der Grabkammern von El Kab aufgefunden ward. Er ge-hörte denselben Zeiten an; sein Tod trat unter dem dritten Thotmes ein. Er redet also:

„Ich diente dem verstorbenen Könige Aahmes. Ich erbeutete für ihn
„in dem Lande [.....] einen lebenden [Gefangenen] und eine Hand.

„Ich diente dem Könige Amenhotep I, ich erbeutete für ihn im Lande
„Kusch einen lebenden Gefangenen. Von Neuem [im Dienste] des ver-
„storbenen Königs Amenhotep I, nahm ich für ihn im Norden des Landes
„der Amu-Kahak drei Hände.

„Ich diente dem verstorbenen König Thotmes I, ich erbeutete für ihn

„im Lande Kuſch zwei lebende Gefangene, außer den lebenden Gefangenen, „welche ich aus Kuſch wegführte. Die zähle ich nicht her. Wiederum im „Dienſte des Königs Thotmes I, erbeutete ich für ihn im Lande von Na„harina 21 Hände, ein Pferd und einen Streitwagen.

„Ich diente dem verſtorbenen Könige Thotmes II. Ich führte für „ihn weg aus dem Lande der Schaſu eine große Zahl lebender Gefangener. „Ich zähle ſie nicht her."

Vorüber iſt die ſchwere Zeit der Noth und Bedrängniß für das Volk der Aegypter, denn gebrochen iſt die Zwingherrſchaft, nachdem Auaris gefallen und eine andere Stadt der Hykſos, die Veſte Scherohan, mit Sturm genommen war. Im ſechsten Jahre der Herrſchaft des Königs Aahmes, des Stifters des achtzehnten Hauſes der Pharaonen, war Kemi endlich befreit vom langen Drucke der Fremden, und die bewaffneten Männer Pharao's durchzogen kriegsmuthig die Länder im Süden und im Oſten Aegyptens, um Verlorenes wieder zu erobern und „das Herz zu waſchen" d. h. den Muth zu kühlen an den Feinden auf fremder Erde. Doch greifen wir den Ereigniſſen nicht vor, deren treues Spiegelbild die einfachen Erzählungen zweier Kriegsleute jener Zeit wiedergeben, und werfen wir zunächſt einen Blick noch auf den Schluß des ſiebenzehnten Hauſes.

König Taa III, mit dem Beinamen des „Tapferen", der Vorgänger des Pharao Aahmes, des Eroberers von Auaris, thronte in No-Theben. Seine Sorge wandte ſich zunächſt der Schöpfung einer Nil-Flottille zu, mit der Abſicht eines Tages Auaris im Waſſergebiet der unterägyptiſchen Niederlande anzugreifen.

Sein Nachfolger, mit Namen Kames, ſcheint nur kurze Zeit regiert zu haben. Er iſt der Mann der vielgeehrten Königin Aahhotep, deren Sargkaſten ſammt goldenem Schmuckwerk auf der Leiche vor mehreren Jahren thebaniſche Landbewohner auf der alten Todtenſtadt von No entdeckten, wenige Fuß tief im Erdboden vergraben. Dem Muſeum von

Bulaq wurden die ehrwürdigen, künſtleriſch und geſchichtlich werthvollen Ueberreſte des ägyptiſchen Alterthumes überliefert.

Der Deckel des Sargkaſtens hat die Geſtalt einer Mumie, er iſt von oben bis unten vergoldet. Die heilige Königsſchlange ſchmückt die Stirn. Die Augenränder ſind mit Gold umzogen, das Weiße der Augen iſt durch Quarz, der Augapfel durch ſchwarzen Glasſchmelz erſetzt. Ein nachgeahmtes reiches Halsgeſchmeide bedeckt Bruſt und Schultern; die Uräus-Schlange und der Geier, die heiligen Zeichen der Herrſchaft über das obere und untere Land Kemi, ruhen unter dem Halsgeſchmeide. Ein geſchloſſenes Flügelpaar ſcheint den übrigen Körper zu ſchützen. Am Fußende ſtehen die Bilder der Klagegöttinnen Iſis und Nephthys. Die Inſchrift im mittleren Streifen nennt uns den Namen der Königin Aahhotep d. h. „Monddienerin.“

Als man den Sargkaſten öffnete, fand man zwiſchen den leinenen Hüllen werthvolle Waffen und Schmuckſachen vor: Dolche, ein goldenes Beil, eine Kette mit drei großen goldenen Bienen und ein Bruſtſchild. Auf der Leiche ſelbſt befand ſich eine goldene Kette mit einem Käfer daran, Armſpangen, ein Stirnband u. a. m. Zwei kleine Schiffe in Gold und Silber, Beile von Bronze und große Fußſpangen lagen unmittelbar auf dem Holze des Sarges.

Die goldene Barke und die metallenen Beile zeigten das Namensſchild des Königs Kames (mit dem Thronnamen Uot-cheper-ra), die reichſten und werthvollſten von den Schmuckſachen dagegen die Schilder des Pharao's Aahmes. Er führt darin den Beinamen Nacht d. h. „der Tapfere oder Siegreiche“. Kein Zweifel alſo, daß die Königin Aahhotep in Theben unter der Regierung ihres Sohnes Aahmes beſtattet ward. Des in Theben gelegenen Grabes ihres königlichen Gemahles iſt bereits oben Erwähnung geſchehen. Aahhotep iſt ſomit die eigentliche Ahnfrau des achtzehnten Königshauſes.

Ihr Sohn Aahmes ist es, welcher als der Rächer des Vaterlandes für lang geduldete Schmach und Erniedrigung erstehen sollte.

Und dennoch umhüllt ein wunderbares Räthsel diese Zeit der Schmach, dessen Schleier zu lüften bisjetzt noch nicht gestattet ist.

Denn bei einer genaueren Prüfung der Denkmäler aus den Zeiten des siebenzehnten und achtzehnten Königsgeschlechtes drängen sich unwillkührlich manche wohlbegründete Bedenken auf, da es den Anschein hat, als sei der Haß der Aegypter gegen die Hyksoskönige durchaus nicht so gewaltig gewesen, wie ihn der Bericht der manethonischen Ueberlieferung vorauszusetzen scheint. Wir nehmen von den Aegyptern selbstverständlich die rechtmäßigen aber zurückgedrängten Könige „der Mittagsgegend" im oberen Lande aus, für welche die fremden Zwingherrn im Niederlande in keinem angenehmen Lichte erscheinen mußten.

War nämlich jener Haß ein so allgemeiner, als ihn Manethos' Schilderung der Mordbrennereien, Tempelschändungen und Verfolgungen der Einwohner durch die Fürsten der Fremdherrschaft zu erkennen giebt, wie ist dann die sonderbare Thatsache zu erklären, daß dieselben Aegypter, das Priestergeschlecht des thebanischen Amon nicht ausgeschlossen, in den Zeiten der Hyksos und der folgenden Königshäuser, es über sich gewinnen konnten, ihren Kindern rein semitische Namen zu geben, welche der Sprache ihrer Erbfeinde entlehnt waren? wie konnten sie selber ihre Huldigungen jenen Gottheiten der Fremden darbringen, die ihrem Lande so viel Uebles gethan bis zur Ausrottung der einheimischen Himmelsbewohner hin? Um mich eines Beispieles zu bedienen, erinnere ich an einen Gedächtnißstein aus den Zeiten des Königs Amenhotep I (gegenwärtig im Louvre aufgestellt*) auf welchem eine thebanische, am Amonstempel beschäftigte Familie aufgeführt erscheint, sechs Geschlechter aufwärts, bis in die Zeit der

*) Vergl. Lieblein, Namen-Wörterbuch Nr. 553 S. 183.

Hykſoskönige hinein. Die Mitglieder dieſes Stammbaumes führen der Mehrzahl nach rein ſemitiſche Namen. Gleich der Ahnherr Pet-baal nennt ſich wörtlich „Baal's Diener", ſein Weib führt den fremdländiſchen Namen Abrakro. Unter ſeinen Nachkommen treten auf unter ſemitiſchen Bezeichnungen die Männer: Atu, Tura, Aei, Tetaa, die Weiber: Ama, Tanafi, Hiſchelat, Kafeniae, Tir, Aui, Ituae. Und wieviel Aegypter nannten ſich nicht Apopa oder Apopi, grade ſo wie der Hirtenkönig, der Zeitgenoſſe eines Ra Sekenen? Man blättere in dem Wörterbuche des Hrn. Lieblein nach, um allenthalben Beiſpielen zur Beſtätigung dieſer Thatſache zu begegnen. Weit entfernt davon die fremden Namen abzulegen, welche mehr als alles andere geeignet waren, die Erinnerung an die ſemitiſche Zwingherrſchaft zurückzurufen, gingen die Aegypter ſelbſt ſoweit in der freiwilligen Annahme der Namen ihrer ſogenannten Erbfeinde, daß ſie ſelbſt vor denen der ausländiſchen Könige nicht zurückſchreckten.

Wenn wir auf Grund einer ſo auffallenden Erſcheinung einen Schluß zu ziehen berechtigt ſein dürfen, ſo kann derſelbe nicht zu Gunſten der manethoniſchen Ueberlieferung ausfallen. Zwiſchen dem ägyptiſchen und dem ſemitiſchen Volksſtamme, welches auch immer die beſondere Färbung und Herkunft der letzteren war, beſtand ſicherlich keine ſo eingewurzelte Erbfeindſchaft, wie es die Ausleger uns glauben machen. Wohl lag der Haß auf der Seite des thebaniſchen Königsgeſchlechtes, dem die Demüthigungen der Fremden um ſo unerträglicher erſchienen, als ihnen eigene Kraft und Stärke fehlte, ſich der Abhängigkeit der niederländiſchen Fremdherrſchaft zu entziehen. Ihnen ſtanden nur die Waffen des Schwächeren gegen den Stärkeren zu Gebote, d. h. die Uebertreibung thatſächlicher Verhältniſſe bei der Schilderung der Gebahrung der Fremden gegen alles Einheimiſche. Daraus ſchöpften ſie Troſt, daraus Entſchuldigung für die eigene

Unfähigkeit das Joch abzuſchütteln, um von Neuem in den ungeſchwächten Beſitz des Vollkönigthums zu gelangen.

Mag von dem Standpunkte der höheren Staatsklugheit aus, welcher in dem Streben der Selbſterhaltung jedes Mittel zum erreichbaren Ziele recht erſcheint, der oberägyptiſchen Auffaſſung und Darſtellung der Hykſos-Herrſchaft eine gewiſſe Berechtigung nicht abgeſprochen werden: ſo hat dennoch der Geſchichtsforſcher eine andere Aufgabe zu löſen. Er ſoll aus den vollendeten Thatſachen die geſchichtliche Wahrheit feſtſtellen, den Kern aus der umgebenden Hülle ſchälen, ohne Rückſicht auf den Beifall oder den Tadel der Anhänger dieſer oder jener Meinung. Und in dieſer Beziehung darf auch den Hykſos die allgemeine Gerechtigkeit vor dem Gerichtsſtuhle der Weltgeſchichte nicht verſagt werden. Wir werfen einfach die Frage auf: waren jene fremden Könige thatſächlich Tempelſchänder, Zertrümmerer und Zerſtörer der Werke der Vorzeit, wie erklärt es ſich, daß jene Zeugen der Vorzeit, wenn auch in ihren letzten Reſten, überhaupt noch an den Hauptſtätten der Hykſos-Herrſchaft vorhanden ſind, und weiter, daß jene fremden Könige ihre Namen als Zeichen der Erinnerung auf die Werke einheimiſcher Pharaonen einmeißeln ließen? Statt zu zerſtören erhielten ſie, und ſuchten nach geeigneten Mitteln, ſich ſelber und ihr Angedenken in den vorhandenen Denkmälern der früheren Herrſcher zu verewigen. Zo'an-Tanis, der Mittelpunkt der ägyptiſchen Oſtmark, mit ſeiner Welt von Tempeln und Bildſäulen aus den Zeiten des ſechsten, zwölften und dreizehnten Königshauſes, hatte ſo wenig von den Hykſos zu erdulden, daß im Gegentheil dieſe Fürſten es ſich angelegen ſein ließen, den Glanz der umfangreichen Tempelſtadt durch eigene Werke, wenn auch in ſemitiſcher Auffaſſung und Ausführung, zu erhöhen. Erſt den thebaniſchen Königen des achtzehnten Hauſes gebührt der zweifelhafte Ruhm, an den todten Steinen der Hykſos eine Vergeltung ausgeübt zu haben, welche ihre Vorfahren vergeblich den lebenden Urhebern zugedacht

hatten. Die Denkmäler der gegnerischen Könige zu zerstören, die Namen und Würden derselben bis zur Unkenntlichkeit zu vernichten, und die geschichtliche Wahrheit durch Einsetzung der eigenen Namen zu verfälschen, das ist die Erfindung der ägyptischen Pharaonen, welche von den ersten Fürsten des achtzehnten Königshauses an diesem Geschäfte mit solchem Erfolge oblagen, daß es ihnen beinahe gelungen wäre, die gleichzeitigen Erinnerungen der Hykſos-Könige von dem Erdboden zu vertilgen. Nur dieser Verfolgung verdanken wir die Schwierigkeiten, welche sich an die Wiederherstellung der Geschichte der ältesten ägyptischen Fremdherrschaft knüpfen.

Will man uns die Thatsache vorhalten oder gar als Beweis gegenüberstellen, daß Aahmes, der Ueberwinder der Hykſos, und nach ihm König Amenhotep III, nach Aussage der Felseninschriften in den Steinbrüchen des Mokattam, die verfallenen, also von den Hykſos zerstörten Heiligthümer des Landes von Neuem aufgebaut und ausgebessert hätten, so entgegnen wir, daß die beregten Inschriften in keiner Weise erwähnen, daß dieser Verfall eine Folge der Zerstörungswuth der Hykſos gewesen sei. Denn die Urheber jener Felsentafeln, deren älteste in die Zeiten eines der Amenemhat des zwölften Königshauses hinaufsteigt*), haben sich auf denselben der gleichen Worte bedient, welche sich in ähnlichen Gedächtnißinschriften aller Zeitläufe vorfinden. Sie bemerken einfach, daß „die Hei„ligthümer in Verfall gerathen waren seit den Zeiten der Vorfahren.“ Die einzige Anspielung auf Fremde, welche indeß nichts mit einer Zerstörung zu schaffen hat, befindet sich auf den Felsentafeln vom Jahre 22 des

*) Vergl. Lepsius' Denkm. II. 143, i. Auf dem Oberstücke der Felsentafel befinden sich die Bilder des memphitischen Gottes Patah und der Gottheiten von Troja: eine Hathor und der Anubis-Schakal von Sap. Die Inschrift darunter lautet: „Geöffnet wurden neue Felsenkammern, um brauchbaren Kalkstein von „An zu brechen für die langdauernden Tempel der Heiligkeit dieses Gottes“ (nämlich des Patah).

Königs Aahmes. Es heißt darin wörtlich: „gezogen ward das Gestein „von Rindern, welche man herbeigeführt [und über]geben hatte [dem] „Fremdvolke der Fenech". Diese Fenech oder Fenich, auf welche wir später zurückkommen werden, erscheinen offenbar als die ältesten Vertreter der Phönizier auf dem ägyptischen Boden.

Bevor wir zum Schlusse dieses Abschnittes übergehen, möge man uns einige Bemerkungen gestatten über die zeitlichen Verhältnisse dieser geschichtlichen Ereignisse mit besonderer Beziehung auf den Aufenthalt der Hykfos einerseits, und der Kinder Israëls andererseits auf ägyptischem Boden.

Wir hatten weiter oben eines in Tanis gefundenen Denksteines aus den Tagen des zweiten Ramses Erwähnung gethan, dessen Inschrift mit folgender Zeitangabe beginnt: „Im Jahre 400, am 4. Tage des Monats „Mesori des Königs Nub". Indem wir für die Regierung des genannten Ramses, auf Grund der neuesten und besten Untersuchungen auf dem Gebiete der altägyptischen Zeitrechnung, als mittlere Durchschnittszahl das Jahr 1350 vor Chr. Geb. in Ansatz bringen, fällt die Herrschaft des Hykfos-Königs Nub, wahrscheinlich der Anfang seiner Regierung, auf das Jahr 1750 d. h. 400 Jahre vor Ramses II. Obgleich wir vollständig darüber im Dunklen sind, welche Stelle der genannte Fürst Nub in der Reihe der Fürsten seines stammverwandten Hauses einnahm, so erhält dennoch die erwähnte Zahl eine gewisse Bedeutung zunächst als annähernde Zeitbestimmung für den Aufenthalt jener fremden Könige in Aegypten. Diese Bedeutung gewinnt aber einen erhöhten Werth durch die sehr durchsichtige Beziehung mit einer ähnlichen Angabe der Heiligen Schrift in Betreff der Gesammtdauer des Aufenthaltes der Kinder Israels in Aegypten. Derselben zufolge (2. Buch Mos. 12, 40) hatten die Ebräer von den Tagen der Einwanderung des Erzvaters Jakob in Aegypten bis zu ihrem Auszuge hin 430 Jahre in diesem Lande geweilt. In einer andern Stelle

(1. Buch Mos. 15, 13) erscheint dieselbe Dauer ihres Aufenthaltes in der abgerundeten Zahl von 400 Jahren. Da nach allgemeinster Annahme der Auszug aus Aegypten nach dem Tode des Königs Ramses II, des Pharao's der Bedrückung, Statt fand, so entspricht annähernd das Jahr 1300 der Zeit des Auszuges unter der Regierung Mineptah's, des Sohnes und Nachfolgers jenes Ramses. Fügen wir hierzu die Zahl von 430 Jahren als Ausdruck der Gesammtdauer des Aufenthaltes der Ebräer in Aegypten, so erhalten wir das Jahr 1730 vor Chr. Geb. als ungefähre Zeitbestimmung für die Einwanderung Jakob's in Aegypten und für die Zeit der Amtsthätigkeit seines Sohnes Joseph am Hofe Pharao's. Mit andern Worten, wir gelangen zu dem Schlusse, daß die Zeit Joseph's (1730) in die Zeit der Hykos-Herrschaft fallen mußte, ungefähr in die Regierung des vorher genannten fremden Fürsten Nub (1750).

Dieses eigenthümliche Zusammentreffen der Zahlen, wie wir es offen bekennen, scheint uns einen höheren Werth zu haben, als die Angaben auf Grund besonderer Berechnungen der manethonischen und kirchenväterlichen Zeittafeln. Denn jene Zahlen legen keine Verpflichtung auf, da sie das große Gebäude der Zeitrechnung weder ändern noch berichtigen. Ihre Bedeutung ist eine ganz andere. Unabhängig von jeder Art der Zahlen-Zusammenstellung und -Verbindung beweisen sie die Wahrscheinlichkeit eines zeitlich festgestellten sehr wichtigen Abschnittes der ganzen Weltgeschichte auf Grund zweier Zeitangaben, welche in fast wunderbarer Weise sich miteinander decken und welche, jede für sich, ihren Ursprung von zwei in gleicher Weise glaub- und ehrwürdigen Quellen herleiten.

In der That findet die Voraussetzung, daß Joseph unter den Hykos nach Aegypten verkauft und später zu großen Ehren erhoben worden sei, wie sie sich aus den eben besprochenen zeitlichen Verhältnissen ergiebt, einen neuen Stützpunkt der Wahrscheinlichkeit in einer christlichen, beim P. Syncell erhaltenen Ueberlieferung. Nach dieser „von aller Welt ange-

nommenen" Ueberlieferung regierte Joseph das Land unter der Herrschaft des Königs Aphophis (Apopi der Denkmäler), dessen Zeit dem Anfang des achtzehnten Königshauses nur um wenige Jahre vorausgeht.

Wir haben die freudige Genugthuung, den Bemerkungen über Joseph's und seines Herrn, des Pharao's, Zeit eine andere, sehr merkwürdige und lichtvolle Bestätigung hinzuzufügen. Auf Grund einer bis jetzt noch nicht bekannt gewordenen altägyptischen Inschrift, deren Urheber ein Zeitgenosse Joseph's und seiner Familie gewesen sein muß, hoffen wir den Beweis zu liefern, daß Joseph und die Hykſos unzertrennlich von einander sind.

Als Vorbemerkung rufen wir unseren Lesern die bekannte Thatsache in das Gedächtniß zurück, daß in den Tagen des Erzvaters in Aegypten eine siebenjährige Theuerung eingetreten war, eine Folge der mangelnden Wasser der Nilüberschwemmungen dieser Zeit.

Die beregte Inschrift, welche für uns so bedeutungsvoll erscheint, befindet sich in einem der Gräber von El-Kab, von denen wir oben bereits Näheres angeführt haben. Nach der Eigenthümlichkeit der Sprache, nach der Art der inneren malerischen Ausschmückung der Felsenkammer, vor allen aber nach dem Namen Baba ihres ehemaligen Besitzers zu urtheilen, ward das Grab in den Zeiten unmittelbar vor dem achtzehnten Königshause hergerichtet. Obschon kein Königsschild die Wände des Grabes ziert, um uns Auskunft zu gewähren über die bestimmte Zeit seiner Anlage, so dürfte dennoch folgende Betrachtung geeignet sein, um uns nach dieser Seite hin zu belehren und die Lücke glücklich auszufüllen.

Der oben erwähnte Name des alten Grabeigners Baba ist uns bereits wohl bekannt. Unter den Mitgliedern der großen Familie aus den Zeiten des dreizehnten Königshauses, deren Stammbaum wir oben unsern Lesern vorgeführt haben, und deren Gräber der Mehrzahl nach die Felsen-Todtenstadt von El-Kab enthielt, erscheint im dritten Geschlecht Baba als

Nebenname eines gewiſſen Sebektut, des Vaters der Königin Nubchas. In dem Stammbaum der Familie des Hauptmannes Aahmes aus El-Kab tritt der Name Baba zum anderen Male auf und zwar als zweite Benennung des Vaters unſeres Helden, Abana, eines Hauptmannes unter König Ra-Sekenen (Taa III). Irren wir nicht, ſo iſt es dieſer Baba, deſſen Grabkammer, neben der des Aahmes zu El-Kab gelegen, uns wichtige Aufſchlüſſe verſpricht. Denn des Aahmes geſammte Nachkommenſchaft, Kinder und Enkel und Enkelkinder ruhten in des Stammvaters Grabbau und in den Felſenſchachten, welche Pahir, der einſtige Stadtamtmann von Eileithyia, ſich und ihnen zugerüſtet hatte. Vergebens würden wir indeß nach des Ahnen Baba Grabkammer Umſchau halten, wäre es nicht das von uns oben angeführte Felſengrab eines Baba in der Nähe der vorher erwähnten. Die Inſchrift, welche ſich in dem Opferſaale dieſer Grabkammer, an der Hinterwand gegenüber der Eingangsthür, vorfindet, enthält folgende kindlich-einfache Darſtellung ſeines durch großen Kinderreichthum geſegneten Daſeins auf Erden:

„Der Oberſte an dem Tiſche des Fürſten, Baba, der Wiedererſtan-
„dene, er ſpricht alſo: Ich liebte meinen Vater, ich ehrte meine Mutter,
„es liebten mich meine Brüder und meine Schweſtern. Ich trat aus der
„Thür meines Hauſes mit wohlwollendem Herzen, ich ſtand da mit erfri-
„ſchender Hand, herrlich waren meine Zurüſtungen an dem, was ich ſam-
„melte für den feſtlichen Tag. Mild war das Herz, leer von aufbrauſen-
„dem Zorn. Die Götter bewilligten mir reiches Glück auf Erden. Die
„Stadt wünſchte mir Geſundheit und Leben voller Friſche. Ich ſtrafte die
„Uebelthäter. Die Kinder, welche mir gegenüberſtanden in der Stadt in
„den Tagen, welche ich vollbracht habe, waren groß wie klein ſechszig. *)

*) Ich habe in der franzöſiſchen Ausgabe dieſes Werkes als entſprechende Zahl 52 angegeben, ungewiß ob das zerſtörte Zeichen hinter der Gruppe für 50,

„Betten waren ebenso viel vorhanden, Stühle (?) ebenso viel, Tische (?)
„ebenso viel. Sie alle verbrauchten 120 Epha an Durra, die Milch von
„3 Kühen, 52 Ziegen und 9 Eselinnen, an Balsam ein Hin und an Oel
„2 Krüge.

„Ein Scherz mag meine Rede einem Widersprecher erscheinen. Aber
„ich rufe zum Zeugen an den Gott Month, daß meine Rede in Wahrheit
„ist. Ich habe das alles in meinem Hause zurichten lassen; dazu gab ich
„den Rahm in die Vorrathskammer und Bier in den Keller in mehr als
„ausreichender Zahl an Hin-Maaßen."

„Ich sammelte ein Getreide, ein Freund des Erntegottes. Ich war
„wachsam zur Zeit der Aussaat. Und als nun eine Hungersnoth
„entstanden war viele Jahre hindurch, da spendete ich Getreide
„an die Stadt bei jeder Hungersnoth."*)

Nicht der geringste Zweifel dürfte darüber entstehen, ob die letzten Worte dieser Inschrift sich auf eine geschichtliche Thatsache beziehen oder nicht, ob sie Bestimmtes oder nur Allgemeines enthalten. So sehr wir geneigt sind, eine allgemeine Redensart zu erkennen in der Erzählung Ameni's (s. oben S. 130), worin „von Jahren der Hungersnoth" gesprochen wird, so sehr zwingt uns der Zusammenhang des vorliegenden Berichtes „die vielen Jahre" der entstandenen Hungersnoth auf eine geschichtlich begrenzte Zeit zu beziehen. Da eine hintereinander eintretende Hungersnoth wegen mangelnden Wassers der Ueberschwemmung von allergrößester Seltenheit ist und die Geschichte eigentlich nur ein einziges Beispiel kennt und nennt, die sieben Hungersjahre unter dem Pharao Jo-

---

∩ d. i. 10 oder II d. i. 2 gewesen war. Die Zahl der 120 Epha Durra scheinen mir mehr als die Zahl von 52 Ziegen maßgebend zu sein zur Bestimmung der fehlenden Zahl, da 2 × 60 = thatsächlich 120 Epha ergeben. Sonstige Berichtigungen beruhen auf einer erneuerten Durchsicht der Inschrift an Ort und Stelle während meines diesjährigen (1875) Aufenthaltes in Oberägypten.

*) oder auch: „an jeden Hungrigen."

seph's, da außerdem Baba (oder wenn man es vorzieht: die Baba's, meist des dreizehnten und siebenzehnten Königshauses Zeitgenossen) ungefähr in jenen Tagen, als Joseph seines Amtes unter einem Hykſos-Fürſten waltete, gleichzeitig unter dem einheimiſchen Könige Ra-Sekenen Taa III in der alten Stadt von El-Kab lebte und wirkte: ſo bleibt allein die richtige Folgerung zum guten Schluſſe übrig, daß die vielen Jahre der Hungersnoth in den Zeiten Baba's geradezu den ſieben Hungersjahren unter Joſeph's Pharao, einem der Hirten-Könige, entſprechen müſſen.

Wir überlaſſen es dem Urtheil der Leſer, über die Grenze der Wahrſcheinlichkeit dieſer ſo augenſcheinlichen Zuſammengehörigkeit zweier verſchiedenen Berichte über daſſelbe außergewöhnliche Ereigniß ſich eine Meinung zu bilden. Jedenfalls wird man uns wegen der Vergleichung weder einer Uebertreibung noch der Sucht nach Abſonderlichkeiten zeihen können. Die einfachen Worte des bibliſchen Berichtes und der Inſchrift im Grabe Baba's ſind zu klar und überzeugend, um dem Vorwurfe eines möglichen Mißverſtändniſſes Raum zu geben.

Die Schilderung der Heiligen Schrift von der Erhebung Joſeph's unter einem der Hykſoskönige, von ſeinem Leben an dem Hofe deſſelben, von der Aufnahme ſeines Vaters und ſeiner Brüder in Aegypten, mit allen ihren Einzelnheiten, ſteht in vollſtem Einklang mit den Vorausſetzungen, welche ſich an die Perſonen und außerdem an Ort und an Zeit knüpfen.

Joſeph's Hykſos-Pharao thronte in Auaris oder in Zo'an, der ſpäteren Ramſesſtadt, mit durchaus ägyptiſcher Hofhaltung, doch ohne die ſemitiſche Sprache auszuſchließen. Sein Pharao läßt vor ihm herrufen in ſemitiſcher Zunge ein abrek d. h. „beuget die Knie!“, ein Wort, das ſich ſelbſt noch im hieroglyphiſchen Wörterbuche erhalten hat*), und von

*) Man vergl. mein Wörterbuch unter bark S. 440.

den Aegyptern angenommen ward, um das Gefühl der Ehrfurcht bei dem Anblick einer bedeutenden Person oder Sache auszudrücken. Er verleiht ihm die hohe Würde eines Zaphnatpa'neach „Landpflegers des sethroitischen Gaues". *) Ueber den ägyptischen Ursprung der Würden eines Adon und Ab, welche Joseph seiner Familie gegenüber sich selber zulegt, habe ich bereits oben das Nöthige angemerkt. Der Name seiner Frau Asnat ist ächt ägyptisch und fast nur in dem alten und mittleren Reiche anzutreffen. Ihm liegt der so häufige Frauenname Sant oder Snat dieser Zeit zu Grunde. Der Vater seines Weibes, der Priester von On-Heliopolis, ist ein ächter Aegypter, dessen Name Potipher'a in der Landessprache Puti-per'a (oder pher'a) „das Geschenk der Sonne" lautete. Der Kämmerer, welcher den Knaben Joseph von seinen Brüdern kaufte, und dessen Frau die Tugend des jungen Dieners in Versuchung führte, hieß Putiphar, mit einem Namen, der im Aegyptischen nicht anders ausgesprochen werden konnte: Puti-par (oder -phar) „das Geschenk des Erschienenen". Doch seine Würden sind in semitischer Sprache wiedergegeben, wenn auch der Saris oder Kämmerer sich mit ägyptischen Lautzeichen geschrieben vorfindet. **)

---

*) Pa-'anech „die Stätte des Lebens" war eine besondere Bezeichnung des Hauptortes des genannten Gaues in Heiliger Sprache. Das ganze lange Wort ist zu zerlegen in seine altägyptischen Bestandtheile:

za p= u nt p- a 'anech
„Landpfleger des Bezirkes von der Stätte des Lebens"

**) Beispiele davon finden sich erst lange nach Joseph's Zeit auf den Denkmälern vor, besonders mit Anwendung auf persische Amtleute. Auf der Felsentafel von Hammamat, deren Inschrift nacheinander die Jahre 6 des Königs Kambyses, 36 des Königs Darius und 12 des Königs [Xe]r[xes] aufführen, wird ausdrücklich erwähnt ar en Sariṣ en Pqrqs „gemacht von einem Kämmerer (oder Verschnittenen) vom Perserland". Aus diesen so klaren und verständlichen Worten herauszulesen, daß die Rede sei „von einem Wege zu ihr (nach Aegypten „von Persien her" wie es in neuester Zeit in einer akademischen Abhandlung geschehen, darf billiger Weise in Verwunderung setzen. Daniel stand als Edelknabe

Wir wollen nicht verſäumen bei Erwähnung der Frau des Putiphar auf eine Stelle des Papyrus Orbiney aufmerkſam zu machen, welche gleichfalls geeignet iſt, ein ſchlimmes Licht auf die Leichtfertigkeit der ägyptiſchen Frauen zu werfen, vor Allem aber zu der Geſchichte Joſeph's in Aegypten in beſonderer Beziehung ſteht. Anepu, ein verheiratheter Mann, ſchickt ſeinen jüngeren Bruder, den unbeweibten Helden der Geſchichte, Bata oder Bita, vom Felde nach Hauſe, um Ausſaat zu holen. Alles Folgende erklärt die nachſtehende wörtliche Ueberſetzung zur Genüge. „Und er ent„ſandte ſein Brüderlein, indem er alſo ſprach: eile und bringe uns Aus„ſaat aus dem Dorfe. Und ſein Brüderlein traf das Weib ſeines älteren „Bruders beſchäftigt ihr Haar zu flechten. Und er redete zu ihr: ſtehe auf! „gieb mir Ausſaat, auf daß ich zurückkehre auf's Feld, denn alſo hat es „mein älterer Bruder geſchafft, daß ich zurückkehre ohne zu zögern. Das „Weib redete zu ihm: gehe hinein! öffne den Kaſten auf daß du nehmeſt, „was dein Herz wünſcht, ſonſt möchten meine Locken niederfallen auf dem „Wege. Und der Jüngling trat hinein in den Stall und nahm heraus ein „großes Gefäß, denn es war ſein Wille viel Ausſaat wegzutragen. Und „er lud auf ſich Getreide und Durra-Körner und ging hinaus damit. Da „redete ſie zu ihm: wie groß iſt die Laſt auf deinem Arme? Er ſprach zu „ihr: 2 Maaß Durra und 3 Maaß Getreide, macht zuſammen 5 Maaß, „welche auf meinen Armen ruhen. Alſo ſprach er zu ihr. Sie aber re„dete zu dem Jüngling, indem ſie alſo ſprach: es iſt deine Stärke groß! „wohl habe ich geſchaut deine Kraft zu jeder Zeit. Und ihr Herz erkannte „ihn. . . . . Und ſie ſtand auf und faßte ihn, indem ſie alſo zu ihm „ſprach: Komm, laß uns feiern eine Stunde der Ruhe. Das Schönſte „ſoll dir zu Theil werden, denn ich werde dir Feſtkleider zubereiten. Da

unter der Obhut eines Oberſten der Saris am Hofe des Perſerkönigs (Daniel 1, 3; und ſieben Saris dieneten vor Ahasveros, dem Könige der Perſer und Meder, um ſeine Befehle zu vollziehen (Eſther 1, 10).

„wurde der Jüngling dem Panther des Mittagslandes gleich vor Ingrimm
„ob des üblen Wortes, so sie zu ihm gesprochen hatte, sie aber fürchtete sich
„über alle Maaßen. Und er redete zu ihr indem er sprach: Du, o Weib!
„warst mir wie eine Mutter, und dein Mann war mir wie ein Vater,
„denn er ist älter als ich, also daß er mein Erzeuger sein könnte. Warum
„diese so große Sünde, so zu mir gesprochen worden ist? Nicht sage sie
„mir ein anderes Mal, dann werde ich dieses eine Mal nicht reden und
„kein Wort soll darüber hervorgehen aus meinem Munde zu irgend einem
„Menschen. Und er lud auf sich seine Last und ging hinaus aufs Feld.
„Und er trat zu seinem älteren Bruder und sie erfüllten die Arbeit ihres
„Tagwerkes. Nachdem es nun Abend geworden, da kehrte der ältere Bru-
„der heim nach seiner Wohnung. Und sein Brüderlein folgte hinter seinen
„Rindern, welche er beladen hatte mit allen guten Dingen des Feldes, auf
„daß er sie vor sich her triebe, um ihnen das Lager zu bereiten in ihrem
„Stalle im Dorfe. Und siehe, das Weib seines älteren Bruders fürchtete
„sich ob des Wortes, so sie geredet hatte und sie nahm einen Krug Fett
„und sie war wie jemand, welchem Gewalt angethan hat ein Frevler, indem
„sie wünschte damit ihrem Manne zu sagen: dein Brüderlein hat mir Ge-
„walt angethan. Und ihr Mann kehrte heim am Abend nach seiner alltäg-
„lichen Weise und trat ein in sein Haus und fand sein Weib ausgestreckt da-
„liegend und vom Uebel leidend. Sie gab kein Wasser auf seine Hand nach
„seiner Weise. Und die Leuchte ward nicht angezündet, also daß das Haus
„in Dunkelheit war. Sie aber lag da und spie aus. Und ihr Mann sprach
„zu ihr also: Wer hat zu schaffen gehabt mit dir? erhebe dich! Sie redete
„zu ihm: Niemand hat zu schaffen gehabt mit mir ohne dein Brüderlein,
„denn als er kam, um Aussaat zu nehmen für dich, da fand er mich sitzen
„allein und er sprach zu mir: komm! laß uns feiern eine Stunde und ru-
„hen. Löse auf dein Haar. Also redete er zu mir, ich aber hörete nicht
„auf ihn (sondern sprach:) Siehe! bin ich nicht deine Mutter und ist dein

„älterer Bruder nicht wie dein Vater gegen dich? Also sprach ich zu ihm, „er aber hörte nicht auf die Rede und that mir Gewalt an, auf daß ich dir „keine Anzeige machte. Nun, wenn du ihn leben läßt, so werde ich mich „selbst umbringen."

Wir brechen an dieser Stelle den Faden der Erzählung ab, deren einfache Rede- und Darstellungsweise dem biblischen Tone auf das Auffallendste entspricht. Was wir zeigen wollten, wird der Leser der vorstehenden Worte auf der Stelle herauserkennen: daß Frau Putiphar und Frau Anepu einander wie aus den Augen geschnitten sind, und daß Joseph's und Bata's Anfechtungen und Tugendhaftigkeit so verwandt erscheinen, daß man fast geneigt sein möchte, eine gemeinsame Quelle der Ueberlieferung vorauszusetzen. Jedenfalls bildet die vorher übertragene Stelle aus der ägyptischen Dichtung von den beiden Brüdern die werthvollste und wichtigste Erläuterung zur Geschichte Joseph's in Aegypten.

Daß Joseph thatsächlich den höchsten Rang nächst seinem Könige am Hofe bekleidete, geht vor Allem aus seiner Würde eines Adon „über ganz Aegypten" hervor (vergl. 1. Buch Mos. 45, 9). Nach den Denkmälern bezeichnet Adon so viel als das griechische Epistates, einen Vorsteher, Vorgesetzten. Je nach dem besonderen Geschäfte desselben war der Rang ein verschiedener. Es findet sich vor ein Adon der Amonsstadt Diospolis, des Gerichtsstuhles, des Fußvolkes, des königlichen Frauengemaches, der Schatzkammer, der Werkstätten Pharao's, der Bierkellereien u. s. w. Ganz verschieden davon war die Würde Joseph's als eines Adon „über das ganze Land", die ich nur einmal wieder in einer altägyptischen Inschrift angetroffen habe. Ehe der König Horemhib (Horus beim Manethos) des achtzehnten Königshauses den Thron bestieg, bekleidete er nach dem Berichte eines in Turin aufbewahrten Denkmales*) verschiedene sehr

*) Wir werden weiter unten, an betreffender Stelle, den Lesern Kenntniß von

hohe Aemter, die ihn der Person des Königs nahe führten. Schließlich war Pharao so erbaut von seinen guten Diensten, daß er ihn zum Ro-hir d. i. Epitropen oder Procurator des ganzen Landes ernannte. In dieser Eigenschaft, ohne einen Genossen neben sich zu haben, „ward er gerufen „zum Großherrn im Königshause" und „er gab Antwort dem Könige und „er befriedigte ihn durch die Aussagen seines Mundes." In solchem Dienste war Horemhib „ein Adon des ganzen Landes während „der Dauer vieler Jahre", bis er endlich zu der Würde eines „Thronerben „des gesammten Landes" emporstieg, um schließlich die königliche Krone auf sein Haupt zu setzen. Wir ersehen daraus, daß „der Adon des ganzen „Landes" eine so wichtige Stelle bekleidete, daß Joseph in der That die Bezeichnung eines Moschel oder Schallith d. h. eines Fürsten oder „Regenten", wie Luther das ebräische Wort übertragen hat, über das ganze Land verdiente.

Wir schließen mit Joseph diesen Abschnitt der Geschichte des mittleren Reiches. Wir nehmen Abschied von jenen unbestimmten Gestalten, die aus dem Nebelschleier jener Vorzeit nur in den gröbsten Umrissen hervortreten, um Zeugniß abzulegen von ihrem einstigen Dasein auf dem Boden Aegyptens.

Siebenzehn Jahrhunderte vor der Geburt des Heilands sind das ungefähre Zeitmaaß, welches das mittlere Reich vom neuen Reiche trennt. Die Pharaonen des achtzehnten Königshauses betreten den Schauplatz der Weltgeschichte. Vergessen und verlassen sind die Stätten der Schmach auf den verwüsteten Gebieten von Auaris und Zoan; mit dem neuen Geschlechte ist eine neue Zeit hereingebrochen, die Zeit der Vergeltung und Rache an den Nachkommen der einstigen Ueberwinder Aegyptens bis in das vierte und fünfte Glied. Der Schauplatz der großen Begebenheiten

---

diesem wichtigen, bisher noch nicht veröffentlichten Denkmale der Turiner Sammlung geben.

wird nach den blutgetränkten Gefilden der vorderasiatischen Landschaften verlegt, auf welchen Megiddo, Kadesch, Karchemisch fortan die Brennpunkte aller kriegerischen Bewegungen bilden.

Die Denkmäler beginnen von da an klar und deutlich Geschichte zu melden, denn sie hören nicht auf zu singen und zu sagen vom Ruhme und vom Glanze ihrer Urheber. Vorüber ist die dunkle Nacht der Erniedrigung und der Demüthigung und herangebrochen der glanzvolle Tag der Ehre und der Erhebung für die Aegypter.

Durchleben wir ihn mit und in der Welt der Denkmäler so lange er leuchtet. Auch seine Sonne geht zur Rüste; ihr letzter rother Abendschimmer wirft einen blutigen Schein auf ein altersgraues, lebensmüdes Volk an den Ufern des Niles, das fremde Männer und fremde Herrscher erbarmungslos bis zum Tode erdrücken.

Die Rache war vollbracht und Aegypten — darüber zu Grunde gegangen!

XIII.

Das achtzehnte Königshaus.

1. Neb-pehuti-r'a A'ahmes (Amosis)
1700 v. Chr. Geburt.

Die Herrschaft der Fremden, deren Sturz Vertreibung und das Ende des Königshauses der Hirtenkönige bezeichnet, hatte im Verlaufe ihrer mehrhundertjährigen Dauer nothgedrungen sowohl in den einzelnen Fürstenfamilien als in der ägyptischen Bevölkerung selber tiefe innere Spaltungen erzeugt. Es machten sich Gegensätze bemerkbar in den Kreisen der einzelnen Landschaften, die im Großen in der feindlichen Gesinnung der oberägyptischen Bewohner von Patoris oder des Südlandes, der Patrusim der Heiligen Schrift und der assyrischen Denkmäler, gegen das mit

ausländiſchem Blut vielfach gemiſchte Volk der unterägyptiſchen Ebenen des Patomhit oder des Nordlandes gipfelten. Die unthätigen Nachkommen und Sproſſen der alten Königsgeſchlechter hatten in ihren Heimathsſtätten die Mittelpunkte kleiner Reiche gebildet, und wie in dem feſten Bollwerke von Agani oder El-Kab, oder in Theben, in Chmun (Hermopolis der Griechen), in Chinenſu (Herakleopolis) das obere Land ſeine verzweigten Königshäuſer von Geſchlecht zu Geſchlecht auferzog, ſo harrten die bedrängten Kinder alter großer Könige in den unterägyptiſchen Städten Memphis, Sechuu (Xoïs), Zo'an (Tanis) und anderwärts einer glanzvollen Zukunft der Alleinherrſchaft über die vereinten Reichshälften der Götter Horus und Set. Aus dieſem Zuſtande der zerſplitterten Kraft und des gegenſeitigen Neides und Haders unter den ſchwachen Kleinkönigen hatte die Fremdherrſchaft ihren Vortheil und ihre Hauptſtärke gezogen, bis es endlich dem Könige Aahmes gelang, ſich vor ſeinen Genoſſen zu ermannen, eine genügende Zahl tapferer Krieger in die Schiffe zu werfen, mit ihnen ſtromabwärts von der oberen Landſchaft Patoris nach Memphis zu ziehen und von hier aus der Fremdherrſchaft in der verhaßten Stadt Awaris den Todesſtoß zu verſetzen.

Aahmes, deſſen Name ſo viel als „Mondkind" beſagt, war ſicherlich nicht thebaniſcher Abſtammung. Galt doch der Mond als die himmliſche Wohnſtätte des ägyptiſchen Hermes, Thut, der auf Erden in ſeinem Heiligthume in Mitten der oft erwähnten und viel gefeierten Ibis-Stadt Chmun-Hermopolis, auf dem linken Stromufer der mittelägyptiſchen Landſchaft, als „Gedanke und Wille des Sonnengottes Ra", ſeines himmliſchen Vaters, von ſeinen Jüngern und Verehrern angerufen ward. Nach alter Sitte und altem Brauche war der Name dieſes Gottes und der ſeines leuchtenden Sinnbildes am Himmel, mit aller Abſicht gewählt nicht nur bei der Namenstaufe des Königs Aahmes und ſeiner Mutter Aahhotep, „der mondigen", ſondern auch ihrer Nachkommen Thut-mes

oder „der Thut-Kinder", deren Herrschaft die glücklichen Zeiten des achtzehnten Königshauses einleitete.

Der kurzen Geschichte des Feldzuges haben wir bereits oben gedacht. Aahmes griff zu Lande und zu Wasser seine Feinde an, eroberte den Hauptplatz ihrer Macht, die geschichtlich so merkwürdige Veste Auaris und verfolgte das Volk der Fremden weit über die Grenze Aegyptens hinaus bis zu der kanaanitischen Stadt Scheruhan. Desselben Ortes wird später, in den Berichten der Kriege des Königs Thutmes III gegen Kanaan und Naharain, als eines Zwischenplatzes auf der Straße von Aegypten nach der Festung Gaza Erwähnung gethan. Auch in der Heiligen Schrift ist er nicht mit Stillschweigen übergangen worden, da Scheruhan ausdrücklich zu den Städten gerechnet ward, welche dem Stamme Simeon als Erbtheil im Mittagslande zufielen.*)

In der Grabkammer des zweiten Aahmes mit dem Beinamen Pen-Nucheb wird übrigens das Land, in welchem der König nach der Ostseite hin kämpfte und in welchem Scheruhan gelegen war, mit seinem Gesammtnamen bezeichnet. Es ist dasselbe Zahi oder Zaha, von dem bereits oben die Rede war.**) In der erwähnten Grabkammer berichtet Aahmes, daß sein Leben „angefangen habe mit der Zeit des seligen Königs Aahmes, „des seligen Königs Amenhotep I, des seligen Königs Thutmes I, des „seligen Königs Thutmes II und geschlossen in der Zeit Königs Thut„mes III. Möge er noch lange leben!" Darauf fügt er hinzu: „Ich habe „erreicht ein glückliches Alter, ich war während meines Daseins in der „Gunst der Könige und wurde belohnt von Ihren Heiligkeiten und ward „geliebt vom königlichen Hofe. Und es wiederholte mir ein Gottesweib „den Lohn, die selige große Königin Makara (Haschep) denn ich habe er„zogen ihre Tochter, die große Königstochter, die selige Noferura".

*) Jos. 19, 6. Vgl. meine „Geographischen Inschriften" II S. 32.

**) S. 195 gegen den Schluß.

Aus der sehr verstümmelten Urschrift darunter läßt sich folgendes in der Lebensbeschreibung desselben Aahmes deutlich herauslesen, wobei wir auf den Namen von Zahi besonders aufmerksam machen wollen. Aahmes redet also: [„ich diente] dem Könige Aahmes, im Faustkampf erbeutete ich „für ihn im Lande Zahi zehn Hände. Ich begleitete ihn nach dem Lande „Kusch. Lebende Gefangene .... [Ich diente] dem König Amenhotep I „und erbeutete im Faustkampf für ihn im Norden von Amu-Kahal drei „Hände u. s. w."

Es erhellt demnach aus dieser Lebensbeschreibung mit aller Bestimmtheit, daß der erste Feldzug auf fremder Erde gegen das Land Zahi, d. h. gegen die phönizische Bevölkerung des Seeküsten-Gebietes von Aegypten an bis zu den kanaanitischen Niederlassungen hin. Es handelte sich mit einem Worte um die Chalu oder Charu, von denen wir oben bereits was nöthig schien ausführlicher angeführt haben.

Aahmes begnügte sich mit diesem Erfolge, denn nachdem er die Feinde aus Aegypten gejagt und die Ostgrenzen seiner Niederlande gegen neue Einfälle hinreichend mit Schutzwehren versehen hatte, mußte ihm bei der zweifelhaften Stimmung der Kleinkönige und ihrer Anhänger vor allem daran gelegen sein, im Innern des Reiches die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, um allmählich den Versuch zu wagen, die ihm sei es feindlich, sei es freundlich gesinnten oder verwandten Kleinkönige in ihren Heimstätten seiner Vollmacht unterzuordnen. Sie blieben als Unterkönige in ihren Landschaften, führten als solche königliche Ehrennamen und empfingen pharaonische Huldigungen. So auf den Denkmälern neben Aahmes als rechtmäßige Fürsten oder „Königssöhne" die Benipu, Uotmes, Ramses, Aahmes, Sipar und wie sie geheißen haben mögen, deren Doppel-Namen wirkliche Königsringe umrahmten. Nur ein solches Bündniß, welchem das Zugeständniß der Anerkennung von Rechtswegen zu Grunde lag, konnte den muthigen Aahmes allein in den Stand setzen,

nach dem Vertilgungskrieg auf Leben und Tod gegen die Fremden sich gegen Aufruhr und neidische Gegnerschaft im Innern des Landes zu behaupten, sondern auch seine erprobten Krieger von Patoris aus auf einen Feldzug gegen die aufständischen Neger an den Mittagsgrenzen des Landes zu führen.

Die Schwäche des Reiches während der Fremdherrschaft im Norden sich zu Nutze machend, hatten die weit verzweigten Bewohner von To-Chont, oder der nubischen Landschaften im Süden, das alte Joch der Pharaonen abgeschüttelt, vielleicht sogar selbstständige Reiche gegründet in den heißen Thälern der gefährlichen Wasserfälle des Niles, welche die Könige des zwölften Hauses fast Schritt für Schritt den dunkelfarbigen Nachbarn abgerungen hatten. Aahmes, der Oberste des Schiffervolkes, hat es uns bereits erzählt, wie Aahmes, der König, auch aus diesem Kampfe siegreich hervorging, in welchem ihm der namentlich genannte König Tetan einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte.

So waren unter des Pharao kräftigem Scepter nicht nur die beiden Reichshälften wieder vereinigt, sondern auch der Süden vorläufig der ägyptischen Oberhoheit von Neuem unterworfen worden. Damit war endlich die Zeit der Ruhe gekommen, welche dem Könige gestattete, den Göttern nach alter guter Sitte durch Verschönerung, Aufbau oder Erweiterung ihrer Gotteshäuser den Dank ihres geliebten Sohnes zu beweisen. Nachdem während der langdauernden Fremdherrschaft „die „Heiligthümer in Verfall gerathen waren seit den Zeiten der Vorfahren“ *), gab im Jahre 22 seiner Regierung der Pharao Aahmes den Befehl, die verfallenen Steinbrüche der arabischen Bergkette wieder zu öffnen, um Kalkstein zu brechen für den Bau der Gotteshäuser in Memphis, Theben und in anderen Hauptstädten des Reiches. Nach herkömmlich vorge-

* Vgl. oben S. 241.

ſchriebener Redeweiſe, wie ſie bereits unter einem der Amenemha des zwölften Königshauſes den Schreibern geläufig war, wurde auf zwei Felſentafeln in den Steinbrüchen von Tura und Maaſſara, in der Nähe der heutigen Khalifenſtadt Kairo, die Thatſache zur Kenntniß der lebenden und nachkommenden Geſchlechter gebracht. Alſo lauten darauf die eingegrabenen Worte: „Im Jahre 22 unter der Regierung des Königs Aah„mes, da gab Seine Heiligkeit den Befehl von Neuem zu öffnen die „Felſenkammern und herauszuſchneiden den beſten Weißſtein (Kalkſtein „der Berggegend (Namens) 'An für die Gotteshäuſer von unendlicher „Jahre Dauer: für das Haus des göttlichen Ptah in Memphis, für Amon, „den gnädigen Gott in Theben, ... und für alle ſonſtigen Denk„mäler, welche Seine Heiligkeit ausführen ließ. Gezogen ward das Ge„ſtein von Rindern, welche man herbeigeführt und übergeben hatte dem „Fremdvolke der Fenech".

Was die Inſchrift von dem Ziehen des Geſteins durch Rinder erzählt, findet in der Darſtellung unterhalb derſelben ſeine bildliche Beſtätigung. Sechs Rinderpaare ziehen einen Steinblock mit Hülfe einer ſchlittenartigen Holzſchleife.

Aber der Bau der ägyptiſchen Heiligthümer nahm Jahrhunderte in Anſpruch. Der gewaltige Reichstempel des Gottes Amon zu Theben, in der Nähe des heutigen Araberdorfes Karnak, war begonnen in der Mitte des dritten Jahrtauſends vor Chriſtus und erſt im dreizehnten Jahrhundert hatte das Werk einen gewiſſen Abſchluß erreicht. Es iſt inſchriftlich erwieſen, und zwar nach Jahr und Tag, daß unter den Ptolemäern zum Wiederaufbau des großen Sonnentempels zu Edfu, des beſterhaltenen im ganzen heutigen Aegypten, auf dem Gebiete der alten Stadt Groß-Apollinopolis, mit geringen Unterbrechungen im Fortgang der Arbeit, die Werkmeiſter volle 180 Jahre 3 Monate und 14 Tage Zeit gebrauchten, vom Jahre 237 bis zum Jahre 57 vor Chriſti Geburt. Alſo konnte Aahmes

voraussichtlich nicht vollenden, was er begonnen; und thatsächlich war es erst seinen späten Nachfolgern vorbehalten und vergönnt, die vom Ahnherrn eingeleiteten Bauten nach dem alten Grundplan zu Ende zu führen.

Des Bauherrn Aahmes Name ist freilich auf den thebanischen Tempelmauern dem Fluche der Vergessenheit anheimgefallen, aber das Gedächtniß an ihn hat uns die Felsentafel von Maassara bis zur heutigen Stunde inschriftlich erhalten, und neben ihm auch die Erinnerung an seine Gemahlin, die große Ahnkönigin

Nofert-ari-Aahmes,

d. h. „die schöne Genossin des Aahmes." Nicht nur in den Steinhöhlen von Tura und Maassara im Angesicht von Memphis, der Reichsstadt der ältesten Königshäuser, sondern auch auf einer Zahl öffentlicher Denkmäler nicht weniger wie im Innern dunkler Grabkammern der thebanischen Todtenstadt hat sich der Name derselben Königin, umgeben von huldigenden Nebeninschriften, wohl und deutlich erhalten. Denn noch lange nach ihrem Hinscheiden ward die Ahnmutter des neuen Reiches als ein göttliches Wesen verehrt und ihr Bildniß dem der ewigen Bewohner des ägyptischen Himmels zugesellt. In der vereinigten Gesellschaft der seligen ersten Könige des neuen Reiches thront Aahmes' göttliches Ehegemahl Nofert-ari-Aahmes an der Spitze aller Pharaonenpaare und vor allen Königskindern ihres Stammes, als die eigentliche hehre Ahnfrau und Begründerin des achtzehnten Königsgeschlechtes. Als solche wird sie „die Tochter, Schwester, Gattin und Mutter eines Königs" genannt, neben ihrer Würde einer „Gemahlin des Gottes Amon", welcher Ausdruck die Oberpriesterin des Schutzgottes von Theben (aber nichts weiter als das!) bezeichnete. Auf mehreren Denkmälern erscheint Aahmes' schöne Genossin in schwarzer Hautfarbe dargestellt und man hat daraus die Folgerung gezogen, daß sie ihre Herkunft einem Negerstamme verdanke oder verschulde. Trotz der geistreichen Vermuthungen, welche von gelehrter Seite aufge-

ſtellt worden ſind, um aus der Farbe auf hohe Staatsrückſichten zu ſchließen, nämlich auf ein durch Heirath beſiegeltes Bündniß Pharao's Aahmes mit dem benachbarten Negervolke zur gemeinſchaftlichen Vertreibung der Hirtenkönige, will es mir dennoch ſcheinen, als ſeien bei dieſer Annahme zwei beſondere Geſichtspunkte ganz außer Acht gelaſſen worden. Einmal findet ſich die dunkle Farbe nicht ſelten in den Malereien der Königsgräber zu Theben angewendet, um bei den ſonſt hellfarbig dargeſtellten Pharaonen-Bildern als eine äußerlich ſichtbare Anſpielung auf den Aufenthalt in der finſtern Nacht des Grabes zu dienen. Dieſe Abſicht des Malers würde bei unſerer rabenſchwarzen Königin um ſo mehr zutreffen, als ſie nicht allenthalben ſchwarz, ſondern bisweilen gelbhäutig, wie alle ägyptiſchen Frauen, auf einzelnen Wänden der thebaniſchen Grabkammern erſcheint. An zweiter Stelle hätten die Neger ſammt ihrer ägyptiſchen ſtammverwandten Königin ſchlechten Dank vom Hauſe Aegypten geerntet, wenn Aahmes nach dem Siege über die Nordfeinde ſeine Waffen ſofort gegen die Brüder und das Volk ſeiner eigenen Frau gewendet hätte, mit deren Hülfe allein er den Sieg über den Erbfeind zu erringen im Stande war. Es wird, zur Ehre des Königs Aahmes möchten wir es wünſchen, wohl dabei bleiben müſſen, daß Nofertari dem ägyptiſchen Stamme angehörend, eine Erbtochter darſtellte, welcher das Recht auf die thebaniſche Thronfolge durch Geburt und Geſetz zugefallen war. Als Mann einer ſolchen Erbtochter nahm Aahmes neben ihr nur die zweite Stelle ein; erſt dem Sohne beider war es vorbehalten, nach den Satzungen der ägyptiſchen Erbfolge, als rechtmäßiger Vollkönig das Scepter über die beiden großen Reichshälften zu führen.

Ser-ka-ra Amenhotep I (Amenophis)
1666 vor Chr. Geb.

Wie es den Anſchein hat, war Amenhotep, der „Ammoniſche", bei dem Tode ſeines tapferen Vaters noch ein unmündiger Knabe, alſo daß

die Mutter Nofertari an seiner Statt die Vormundschaft im Hause und Reiche zu führen genöthigt war. Zum Jüngling herangewachsen, richtete der junge Pharao sein Augenmerk wiederum auf den Süden, dessen alte Landesgrenzen der verstorbene Vater dem ägyptischen Reiche zu Gunsten von Neuem wiederherzustellen sich bemüht hatte. Sein Zug gegen das Land von Kusch, an welchem der tapfere Kämpe Aahmes, der Sohn Abana's, in der Eigenschaft als Führer der königlichen Schiffe Theil nahm*), hatte den Zweck über das vom Vater zurückeroberte Gebiet hinauszugehen: „um die Grenzmarken Aegyptens zu erweitern". Die Absicht wurde vollständig erreicht und nebenher eine reiche Beute an gefangenen Negern und Viehheerden nach Aegypten heimgebracht.

Ein zweiter Kriegszug, dessen Kenntniß wir der Grabinschrift des andern Aahmes mit dem Beinahmen Pen-Nucheb schulden**), war gegen den Norden gerichtet, woselbst der libysche Volksstamm der Amu-Kahak sich den Aegyptern feindlich gezeigt hatte. Die Nachkommen desselben erscheinen fünf Jahrhunderte später noch einmal auf den Siegestafeln der ägyptischen Geschichte unter dem abgekürzten Namen der Kahak. Er gehörte zum großen Volke der „hellfarbigen" Thuhen oder, wie die Griechen es mit einem Gleiches bedeutenden Ausdruck bezeichneten, der Marmariden, deren Gebiet in den Zeiten der griechischen und römischen Geschichte der Name der Landschaft Marmarica kennzeichnet. Das Volk bewohnte damals die Nordküste des afrikanischen Festlandes, gegen Abend von dem ägyptischen Niederlande. Die griechischen Erdbeschreiber scheinen die alte Bezeichnung Amu-Kahak wohl gekannt zu haben, wenigstens erwähnt Ptolemaios die Iobakchoi***) als ein Völkchen im Binnenlande, dessen

*) S. oben S. 233.

**) Vergl. S. 235 oben.

***) Die Umwandlung des ägyptischen m zu einem griech. β ist eine der gewöhnlichsten Erscheinungen in der Umschreibung von Fremdnamen. Die Aegypter, zu den

Sitze auf dem Gebiete des Wüsteneilandes der Oase des Jupiter Amon neben den Anagombroi und Ruaditai lagen. Wir haben mit diesem Namen der Amu-Kahak die ersten Spuren der libyschen Feindschaften anzumerken, welche unter Mineptah I für die Aegypter einen so bedrohlichen Ausgang zu nehmen schienen, während sie bis dahin nur selten den Pharaonen Gelegenheit gaben ihre Kriegszüge nach den Westgegenden hin auszudehnen. Im Uebrigen betrachteten sich die Na-Pa-Thuhen oder Na-Pa-Thuhi d. i. „die vom Lande Thuhi" (ein Ausdruck der inschriftlich belegt ist und Veranlassung zur Bildung des Namens der Naphtuhim in der Heiligen Schrift war), als stammverwandte Vettern der Aegypter. In Saïs, der geheimnißvollen Stätte der mit Bogen und Pfeilen bewaffneten Göttermutter Nit, der ägyptischen Athene, verehrten sie mit den Eingeborenen des Landes die Göttin, deren Namenszeichen sie der Haut ihres Körpers einzuätzen pflegten. Wir werden weiter unten, bei Besprechung des sechs und zwanzigsten Königshauses, Gelegenheit haben den Einfluß nachzuweisen, welchen dereinst die Marmariden auf die Schicksale Aegyptens ausüben sollten.

Nach Osten hin blieb Amenhotep I thatenlos. Wie seine Vorgänger begnügte er sich damit die Grenze zu schützen. Im Innern des Landes bezeugen Inschriften seine Sorge für den Bau des großen Reichs-Heiligthums zu Theben, und einzelner Götterstätten auf der westlichen Seite der großen thebanischen Ebene. Nach seinem Tode wurden auch ihm göttliche Ehren zu Theil.

Von seiner Gemahlin Aahhotep hatte er einen Sohn, der sein Erbe und Nachfolger im Reiche ward und als solcher die Namen führt:

Ra-cheper-ka-ra Thutmes I (Thotmosis)
1633 vor Chr. Geb.

Zeiten Ptolemaios', sprachen aller Wahrscheinlichkeit nach den Namen etwa wie Jomakhak, Jobakhak aus.

Sein Name Thutmes, von den Griechen Thotmosis umschrieben, hat den Sinn von „Thut's-Kind". Ich habe bereits oben auf die Bedeutung desselben seinem Ursprung nach aufmerksam gemacht. Die Siege und Kriege dieses Königs, der zum erstenmale einen Feldzug nach Osten bis zu den Ufern des Euphrat unternahm, bilden die Hauptereignisse seines Daseins, insofern sie uns auf den gleichzeitigen oder späteren Denkmälern überliefert worden sind.

Die uns bereits bekannte Inschrift aus dem Grabe des Obersten der Schiffsführer Aahmes erwähnt zunächst eines Kriegszuges des Königs Thutmes I gegen das Land von Chont-Hon-nofer, oder „Vorder-Honnofer*). Bei dieser Gelegenheit sei es mir gestattet darüber einige Worte als Erklärung hinzuzufügen.

Die Länder im Süden von Aegypten, als deren Bewohner, zunächst nur mit allgemeinen Ausdrücken, ein buntes Gemisch dunkelfarbiger Völkerstämme bezeichnet werden, werden je nach ihrer Lage und vielleicht auch nach den Zeiten mit einem besonderen Namen belegt. Die an Aegypten stoßenden Landschaften von dem ersten Wasserfalle an bis südlich vom Berge Barkal führten die allgemeine Bezeichnung von Ta-Chont oder „des Landes von Chont", dessen Hauptstadt (mit einem hochberühmten Amonsheiligthum) das am „Heiligen Berge" Barkal gelegene Napata war. Der Name Chont-Hon-nofer, so will es uns scheinen, umfaßte dagegen die sämmtlichen Landschaften der afrikanischen Erde, also dazu gerechnet auch die im Westen vom Nil gelegenen Länder und Völker bis zur libyschen Nordküste hin, während der Ausdruck Kusch sich auf diejenigen Gegenden beschränkte, welche wir heut zu Tage mit dem Namen des Sudan belegen. Auf einem Gebiete von so gewaltiger Ausdehnung wohnten eine fast zahllose Menge von Völkerstämmen, deren

*) Vergl. S. 234.

Grundstock einem ächt afrikanischen Urvolke angehörte, welche wir noch heut zu Tage in jenen Ländern antreffen: die schwarzen oder braunhäutigen Negervölker der Nahasi der Denkmäler. Dazwischen hatten sich meerwärts hellere Stämme semitischer oder kuschitischer Herkunft eingedrängt, die sich im Laufe der Geschichte in den Thälern der Berglandschaften zwischen dem Nil und dem rothen Meere niedergelassen hatten, die sogenannten An von Ta-Chont, welche ein späteres Denkmal aus der Ptolemäer Zeit mit dem einsam dastehenden Namen der Senti (Sati?) belegt. Angemessen der Lage dieser Länder und der Wohnsitze dieser Völker haben wir in unserem Werke der ägyptischen Bezeichnung Ta-Chont und Kusch die bekannteren Namen Nubien und Aethiopien gegenübergestellt, die Nahasi dagegen in entsprechender Weise durch „Neger" und die An durch „Kuschiten" übertragen. Für alle diese Völker bildete der Nil die einzige große Wasserstraße, auf welcher die Heere der Pharaonen hinaufzogen, um schließlich an den Hafenstätten ihre Landungen zu bewerkstelligen und den Feinden in das Innere ihrer Reiche zu folgen.

Trotz aller Anstrengungen der Landesbewohner, in so entlegenen Theilen der Welt, den ägyptischen Königen Trutz zu bieten und die Denkmäler der Pharaonen zu zerstören, um das Gedächtniß der Zwingherrn zu vernichten, sind dennoch der Spuren genug erhalten, welche Kunde geben von der Oberhoheit der ägyptischen Könige in diesen Gegenden. Der Name Thutmes I fehlt unter ihnen nicht. Die Inschriften auf den Felsblöcken in der Nähe der Wasserfälle von Kerman, Angesichts des Nileilandes Tombos, zwischen dem 20. und 19. Breitegrade, haben die Erinnerung an die Großthaten des Königs erhalten. Die längste derselben, mit der Zeitangabe vom 15. Tage des Monats Paophi des zweiten Jahres der Regierung dieses Pharao, rühmt himmelhoch die kriegerische Thatkraft des ersten Thutmes und zählt in langer Reihe die allgemeinen Namen der überwundenen Völker auf, welche im Süden wie im Norden sich seiner

Oberhoheit unterwerfen mußten. Die heiligen Buchſtaben, welche dem Steine eingegraben ſind, erzählen wie Thutmes I „Beſitz genommen habe „vom Throne des Horus, um zu erweitern die Grenzmarken der The„bais", wie „auf den Gebieten des thebaniſchen Stadtviertels Chefti-nib-s „die Wüſtenbewohner (Heru-ſcha) und die Aamu und alle Fremdvölker arbei„ten mußten", wie „gebeugt ſeien die Nordvölker der Chebau-nib und ge„dämpft ſeien die Agabot (Libyer)", wie „nun der Friede da ſei, dieweil „die Bewohner der Mittagsländer abwärts und die Nordländer aufwärts „zögen, und wie ſie ſich allzumal dem Könige unterworfen hätten", wie „die Bewohner der Binnengegenden zum Pharao eilten, um ſich vor ſei„ner Krone zu beugen, wie er geſchlagen habe den König der An (Kuſchi„ten) und der Neger", wie „die An von Nubien in Stücke gehauen und „über alle ihre Länder zerſtreut ſeien, und wie ihr Geſtank ihre Thäler „erfülle." Darauf fährt die Inſchrift weiter fort: „Es haben geſchaf„fen die Herren des großen Königshauſes eine Grenzwache für ſein „Kriegsvolk, damit ſie nicht überſchritten würde von den Fremdvölkern; „es iſt verſammelt gleichend dem jungen Pardel gegen den Stier. Still „hält er, er iſt geblendet. Bis zu den äußerſten Enden ſeines Landgebietes „iſt der König gekommen, er hat erreicht ſeine letzten Grenzen durch „ſeinen kräftigen Arm. Er ſuchte den Kampf, nicht fand er den, welcher „ihm darauf Widerſtand geleiſtet hätte. Er öffnete die Thäler, welche „den Vorfahren unbekannt geblieben waren und welche niemals geſchaut „hatten die Träger der Doppelkronen. Seine ſüdliche Grenzmark war „am Beginn dieſes Landes, die Nordgrenze an jenem Waſſer, wo ſich „wendet der abwärts Fahrende zur Aufwärts-Fahrt. Solches war unter „keinem andern Könige der Fall geweſen." Dann ſchließt die Inſchrift mit den Worten: „Das Land in ſeinem ganzen Umfang liegt dem Kö„nige zu Füßen."

Das in ſpäterer Zeit immer häufiger erwähnte Amt eines Land-

pflegers der Südgegenden oder von Kusch, auf welches zunächst die wirklichen Königssöhne (sogenannte Königssöhne von Kusch), Anspruch hatten, wird zum ersten Male unter der Herrschaft Thutmes I genannt. An der Wand des Tempels von Semne wird ein Beamter aus Thutmes III Zeiten Nehi aufgeführt, welcher unter Aahmes und Thutmes I seine Sporen verdient hatte und von letzterem zu dem neuen Amte erhoben wurde*).

Und in der That machte es der Reichthum Nubiens und Aethiopiens den Pharaonen Aegyptens zu allen Zeiten wünschenswerth, sich den Besitz dieser Landschaften zu sichern und durch Landpfleger die Verwaltung leiten und die Abschätzung einziehen zu lassen. Auf dem Wege des Handels, wie in Folge der nie endenden Raubkriege, unternommen gegen widerspenstige Unterthanen dunkler Hautfarbe, schwammen von Süden herkommend stromabwärts reich beladene Schiffe, welche Viehheerden und seltene Thiere, Pardelfelle, Elfenbein, Ebenholz und andere kostbare Hölzer, Balsam und wohlriechende Harze, Gold und edles Gestein, Getreide und zuletzt gefangene Neger in beinahe unermeßlicher Zahl heimwärtsführten, um die Heiligthümer zu füllen und die Häuser Pharao's zu schmücken. In den Bergwerken der im Sonnenbrand glühenden Thäler des Landes Uaua schmachteten Gefangene und Negersklaven, welche aus tiefen Schachten mit Gold durchsprenkeltes Gestein vom Felsen lösten, in Mühlen zerstampften und mit unsäglicher Mühe die goldenen Körner auswuschen. Aegyptische Männer in Waffen und ausländisches Kriegsvolk unter ihren Anführern hielten dabei strenge Wacht und sorgten für genaue Erfüllung des Tagewerkes. So traurig in unseren Tagen dem Reisenden vom Flußufer aus die versandeten Tempel, Städte und Vesten am trostlos öden Ufer des schmalen nubischen Thales erscheinen, wo armes Volk mit Noth und Sorge sich abplagt und dem kargen Boden kaum

*) S. meine „geograph. Inschriften". Bd. I S. 53, woselbst die Quellen angeführt sind.

die genügende Speiſe für ſich und ſein Vieh abzugewinnen vermag, wo die Ufer entlang die Dattelpalme einſam oder in Waldungen ihr ſtolzes Haupt himmelwärts ſtreckt als der einzige Vertreter der luſtig grünen Baumwelt, nur überragt von dem dunklen Felsgeſtein der langen zerklüfteten Bergketten im Hintergrunde, da zeigte ſich dem Auge des Wanderers vor beinahe 34 Jahrhunderten das Bild eines viel bewegten Lebens. In den Dörfern, welche ſich in der Nähe der Landestempel aufbauten, ſaß eine geſchäftige dunkelfarbige Bewohnerſchaft, der die ägyptiſche Kornkammer lieferte was der eigene Boden der Heimath verſagte. Der Tempeldienſt und die Nähe der ägyptiſchen Veſten und Grenzwachen Pharao's gab ihr Gewinn genug „um ſich und ihr Vieh zu nähren." Das Schiffervolk, wohl erprobt in dem Bereich der gefährlichen Waſſerfälle des oberen Niles, übte das Handwerk im Dienſte der Könige, Heerführer und Kaufleute. Auch dem blieb der Lohn der Arbeit nicht aus. An den Feſttagen wallte die fromme oder ſchauluſtige Menge zu den ſteinernen Häuſern der Götter oder zu den Grotten der Himmliſchen und erfreute ſich an dem Gepränge der „heiligen Väter", welche an den Feſttagen ihres Amtes würdevoll pflegten und die goldenen Barken ſammt ihren göttlichen Inſaſſen auf den Schultern oder in ihren Händen trugen und den andächtigen Umwohnern des Tempelgrundes zeigten. Gelangte nun gar Pharao zum nubiſchen Lande, in reichgeſchmücktem Nilſchiffe, in deſſen Segel aus koſtbarem Byſſus der Nordwind bei der Tagfahrt aufwärts mit voller Kraft blies, während er des Abends die Schiffe in die Hafenſtätte zur Ruhe trieb, da war des Sehens und Bewunderns, der Freude und des Jauchzens kein Ende, denn den Bewohnern ward nebenbei vom Könige und ſeiner hohen Umgebung reicher Gnadenlohn zu Theil. Denn wohl ſtand es den Königen an, ergiebige Spenden zu hinterlaſſen um die Einwohner zu belehren, daß Pharao der Vater und Wohlthäter ſeiner Unterthanen ſei. Da ſan-

gen wohl dunkelfarbige Männer jenes merkwürdige Loblied auf den König, welches uns eine Felsengrotte zu Silsilis bis auf den heutigen Tag erhalten hat und dessen treue Uebersetzung folgende Zeilen enthalten.

„Heil Dir! König Aegyptens,
Sonne des Fremdvolkes!
Dein Name ist groß
Im Lande von Kusch
Wo Dein Kriegsruf durchdrang
Die Wohnplätze der Menschen.
Gewaltig ist Deine Kraft,
Du gütiger Herrscher,
Sie macht zu Schanden die Völker.
Der Pharao — Leben, Heil, Gesundheit ihm! —
Der ist eine leuchtende Sonne."

Nachdem Thutmes I, gleich in den ersten Jahren seiner Regierung, den Siegeszug zu Wasser gegen Nubien und Kusch unternommen, die Landesgrenzen im Süden festgestellt hatte und mit reicher Beute beladen zurückgekehrt war zu den heimischen Stätten Aegyptens, da schien ihm der günstige Augenblick gekommen, sein erprobtes Kriegsvolk ostwärts vorrücken zu lassen, um den ehemaligen Erbfeind des Landes, die verhaßten Bewohner Vorderasiens, in ihrer eigenen Heimath anzugreifen. Es begann der große Rachekrieg gegen Asien, der beinahe fünf Jahrhunderte hindurch fast mit stetem Kriegsglück von den nachfolgenden Pharaonen geführt wurde. Doch bevor wir den Zügen Königs Thutmes folgen, scheint es angemessen, zunächst den Schauplatz der künftigen gewaltigen Kämpfe ins Auge zu fassen und die Völker und Städte kennen zu lernen, deren Namen uns von diesem Zeitpunkte an oftmals entgegentreten werden.

Wir verlaſſen zunächſt auf unſerer Wanderung im Geiſte die peluſiſche Nilmündung, laſſen die verhaßte Veſte Hawar, die alte Zwingburg ſchmählichen Angedenkens nordwärts liegen, ziehen auf der alten Königsſtraße an der Küſte des mittelländiſchen Meeres entlang, die aus der Schrift wohlbekannte „Straße der Philiſter", die Straße von Zahi der Denkmäler, und begegnen auf unſerer Reiſe den Stämmen der wandernden Schaſu, als deren Hauptſitze die Felſengebirge Aduma's, (Edom der Schrift) galten. Hier hauſen die den Pilgern feindlich geſinnten Beduinen des Alterthumes „wie die Füchſe in ihren Löchern", während die ſeßhaften Stammesgenoſſen an dem Meereswinkel in wohlbefeſtigten Städten meiſt als treue Bundesgenoſſen zu den Aegyptern hielten. Die drei Hauptorte daſelbſt Harinkola (Rhinocolura der Alten), Anaugas (Jenyſus) und Inu'amu (Jamnia?) bildeten daſelbſt eine Art von Tripolis. An der Veſte Scharuhan vorüber, berührt die Straße den ſtarken Platz Gazatu (Gaza der Alten). Am Ufer des Meeres entlang zieht ſich wie ein langes Band die phöniziſche Küſte hin, das Land Chalu oder Charu der ägyptiſchen Ueberlieferung, das „Hinterland" Acharru der aſſyriſchen Keilinſchriften. Askalon, Joppe, Tyrus, Sidon, Berytus bezeichnen die Hauptpunkte der Königsſtraße, von welcher aus das Meer in Sicht blieb, bis ſich in dem Thale des Eleutherus, am nördlichen Abhange des Libanon, der uralte Weg in öſtlicher Richtung weiter zog, um in der Nähe der Feſtung und des Fluſſes Schabatun (der Rivus Sabbaticus der Alten), und in der Umgegend der Bergveſte Aranam (Mariamme der Griechen und Römer?) in die weite Ebene von Kadeſch am Arunata (Orontes) zu münden, und in das Herz des Landes der Amori (Amoriter) hineinzuführen.

Eine andere ſtark beſuchte Königsſtraße, gefährlich durch viele Engpäſſe und Walddickicht, führte von Gaza aus in nördlicher Richtung durch das Binnenland im Ganzen und Großen dem Laufe des Jurduna (Jor-

dan) von Süden nach Norden folgend. Das lange Thal des Leontes und Orontes, zwiſchen dem Libanon und dem Antilibanon mußte durchſchritten werden, um von dieſer Seite aus daſſelbe Kadeſch im Amoriter-Lande zu gewinnen. Thamask (Damascus) und die Städte des ſogenannten hohlen Syriens blieben oſtwärts, jenſeits des Antilibanon, zur rechten Hand liegen. Chaleb (Chalybon) und Qir-Kamoſch „die Stadt des Kamoſch", (Karchemiſch der Heiligen Schrift) bildeten die letzten großen Anhaltepunkte des Weges im eigentlichen Syrien, das nach Morgen hin die breite Waſſerſtraße des Euphrat abgrenzte, während weſtwärts und nach Abend hin das Amaniſche Gebirge und die Ausläufer des Taurus („die vier Himmelsſtützen" der ägyptiſchen Denkmäler-Sprache) dem Weitervordringen großer Heere eine Grenze zu ſetzen ſchienen.

Das ganze oben beſchriebene Land, welches wir unter dem Namen Paläſtina, Coeleſyria und Syrien aus den Geſchichten des bibliſch-klaſſiſchen Alterthums kennen, führte in den Inſchriften die Bezeichnung Ruthen-hir „Ober-Ruthen (oder Luthen)". Es war in eine Menge kleiner Königreiche getheilt, deren Namen ſich gewöhnlich an einen wohl befeſtigten Hauptort knüpften, und von Volksſtämmen bewohnt, mit deren näherer Beſtimmung ſich gegenwärtig die gelehrten Forſchungen eifrig beſchäftigen. Das große Volk der Chita (Hethiter der Schrift) nimmt eine hervorragende Stelle unter ihnen ein, während die Königreiche von Qirkamoſch, Kadeſch, Megiddo als Hauptpunkte zur Vertheidigung und zum Angriff und als allgemeine Sammelplätze der verbündeten Könige angeſehen wurden. Sie ſpielten in dieſer Beziehung eine große und bedeutende Rolle in jenen Zeiten, in welchen Thutmes I ſeinen Kriegszug in Bereitſchaft ſetzte, in der Mitte des ſiebenzehnten Jahrhunderts vor unſerer Zeitrechnung.

Die ägyptiſchen Inſchriften dieſer Zeit gedenken nicht ſelten des Namens Naharina oder Naharain, um eine größere Landſchaft in der Nähe des vorerwähnten Ober-Ruthen-Landes zu bezeichnen. Trotz aller

Gegenmeinungen dürfte dennoch so viel fest stehen, daß jenes ägyptische Wort einem fremden Ausdruck entsprach, den wir nicht anstehen können in dem semitischen Naharain „Doppelstromland" wieder zu erkennen. Die Schrift gedenkt eines Aram Naharain „Aram der beiden Flüsse", wobei Aram, d. h. Syria Aramäa die maßgebende Bestimmung ist. Die Ausleger verstehen darunter die große zwischen den beiden Strömen Euphrat und Tigris belegene Landschaft Mesopotamien. Mit Stillschweigen will ich nicht übergehen, daß nach Mittheilung eines mir befreundeten gelehrten Reisenden die Araber noch gegenwärtig die fruchtbare, von mehreren Wassern durchströmte Gegend im Westen von Damaskus mit demselben Namen Naharain belegen sollen. Hier im Lande Naharain lagen zweifelsohne die Länder von Assur und Babel, deren Könige und Landeserzeugnisse wir auf der Siegestafel des dritten Thutmes weiter unten kennen lernen werden.

Thutmes I hatte sich als Ziel seines Kriegszuges gegen die Ostwelt das ferngelegene Land Naharain ausersehen. Die beiden Zeitgenossen und Namensvettern Aahmes, deren wir oben gedacht haben, erwähnen in voller Uebereinstimmung der Ueberlieferung diesen Rachezug, den der König unternahm „um sein Herz zu waschen" d. h. seinen Muth an den Bewohnern des Landes Ruthen, an dessen nördlichsten Enden Naharain gelegen war, in angemessener Weise zu kühlen und Vergeltung wegen früher erlittener Unbill auszuüben. Der Sieg ward ihm zu Theil, und zahlreiche Gefangene, außerdem Rosse und Streitwagen, wurden als erwünschte Beute der ägyptischen Heimath zugeführt.

Es ist nicht ohne Bedeutung und ein werthvolles Mittel zum richtigen Verständniß der damals herrschenden Gesittung der vorderasiatischen Völkerschaften, daß die Aegypter darauf hielten bei der Aufführung der Kriegesbeute namentlich solcher Gegenstände zu gedenken, die ihnen selber vorher wenig oder gar nicht bekannt, oder deren Erwerbung schwer zu-

gänglich war. Dieſe Neigung, welche in den Inſchriften ihren beliebten Ausdruck findet, erklärt ſich hauptſächlich aus der nachweisbaren Lern- und Wißbegierde der alten Aegypter (und man kann hinzufügen ihrer heutigen Nachkommen, wie ich es ſelber nach einem beinahe fünfzehnjährigen Aufenhalte und Leben unter dieſem Volke aus eigener Erfahrung beſtätigen kann), welche bis zur Thier- und Pflanzenwelt hin ihre ganze Aufmerkſamkeit den Boden- und Kunſterzeugniſſen der fremden Welt ſchenkten. So kindlich einfach auch die Abbildungen ſein mögen, welche ſie gelegentlich auf den Tempelwänden darzuſtellen für gut fanden, oder ſo ſcheinbar ſeltſam die Beſchreibungen erſcheinen, welche ſie von dem in der Fremde Geſehenen auf ihren Siegestafeln aufzeichneten, immer tritt uns daraus der ernſte Gedanke einer tieferen Wißbegierde entgegen, welche ſelbſt im Fremden das eigenthümliche Gute und Schöne, ſeine Bedeutung und ſeinen Werth erkannte und ſich zu eigen machte. Es waren die Anfänge der Wiſſenſchaft und Kunſt, welche 34 Jahrhunderte vor unſerer Zeit die ganze damals bekannte Welt umfaßten und ihre ſegensreichen Einflüſſe auf die Entwicklung der Geſittung und auf die Hebung des künſtleriſchen Geſchmackes ausübten. In einer glücklichen Wechſelwirkung wurde von den Ufern des Nils bis zu den Geſtaden des Euphrat hin das Beſte ausgetauſcht, was der ſinnende Menſch und die Hand des kundigen Meiſters dem Menſchen zu bieten vermochte und was der beginnende große Völkerverkehr, wenn auch zunächſt auf dem Kriegspfade, von Land zu Lande als ein ſchönes Erbtheil den kommenden Geſchlechtern überlieferte.

Handwerk und Kunſt gingen Hand in Hand. Die Beſchreibungen der Kriegswagen, welche von Gold und Silber ſtrotzten, der Waffen, von den herrlichſten Panzerſtücken an bis zu reichbeſetzten Lanzen, der goldenen, ſilbernen und ehernen Gefäße, des Hausrathes bis zur Zeltſtange und Fußſchemel hin und jene tauſend Kleinigkeiten, welche dem geſitteten

Menſchen als Bedürfniſſe erſcheinen, laſſen einen tiefen Blick in die vollendete Kunſtfertigkeit und die Geſchmacksrichtung jener Urzeiten der Geſchichte werfen und müſſen unſere ganze Achtung und Bewunderung für die Leiſtungen der Erdenkinder jener Tage wachrufen. Lange vor den Helden der Ilias und Odyſſee, welche in ſchmucker Waffenrüſtung auf dem Kampfplatz erſchienen, betraten die Könige und „Marina's" des Landes Kanaan in ehernem Harniſche auf ihren koſtbaren Streitwagen die Ebenen von Sinear und Meſopotamien und die Thäler der paläſtinenſiſchen Erde, um ſich mit den ägyptiſchen Kriegern im Männerſtreite zu meſſen und um die Palme des Sieges zu ringen.

Auch in der Kriegsführung machte ſich der Einfluß der aſiatiſchen Nachbaren auf das ägyptiſche Heerweſen bemerkbar. Die Vertheilung und Anordnung des Kriegsvolkes und die Stellung der Führer wird eine geordnetere vom geringſten Krieger an bis zum oberſten Feldhauptmann hin. Der Streitwagen, mit ſeinem Zweigeſpann davor, nimmt fortan einen hervorragenden Platz in der ägyptiſchen Schlachtordnung ein. Das Pferd wird mit ſeinem ſemitiſchen Namen Sus in das Nilthal eingeführt und der Wagen findet Eingang ſelbſt als Mittel der Beförderung vornehmer Leute. In dem Grabe des edlen Pahir, Sohnes des tapferen Kämpen Aahmes zu El-Kab, zeigt ſich zwiſchen mannichfaltigen Darſtellungen aus dem gewöhnlichen Leben das Bild eines Zweigeſpannes vor dem Wagen. Der Kutſcher, mit einem ſemitiſchen Namen als Kazan bezeichnet, hält die Zügel der Roſſe ſtramm an, hinter dem Wagen ſtehend, in Erwartung des Herrn „den die klugen Roſſe lieben". Das iſt ein ebenſo merkwürdiger als belehrender Hinweis auf die Einführung der Roſſe und der Wagen in das Land der Aegypter, nicht ausgeſchloſſen die mittäglichen Gegenden von Patoris, in deſſen ſüdlichen Theilen die vorhergenannte ältere Stadt von El-Kab gelegen war.

Der König kehrte von ſeinem Zuge gegen das Land der Doppelſtröme

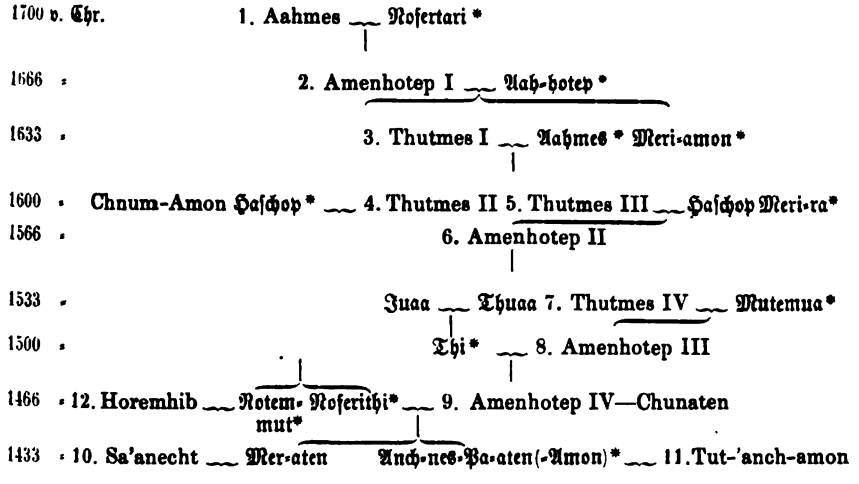
Naharain siegreich, ruhmgekrönt und mit Beute beladen nach der Reichsstadt Theben zurück. „Er hatte sein Herz gewaschen", um mit den Inschriften zu reden. Als bleibendes Zeichen der Erinnerung an seinen Zug bis zum Stromlande hatte er eine Siegestafel aufstellen lassen, neben welcher sein großer Sohn Thutmes III in späterer Zeit einen zweiten Gedenkstein errichten ließ. So melden es ausdrücklich die Siegesberichte des Letzteren.

Nach Theben heimgekehrt, versäumte Thutmes I nicht, seinen Dank den hülfreichen Gottheiten des Landes zu spenden, vor allen übrigen dem Stadtgotte Amon von Theben, an dessen Hauptheiligthume, auf dem Gebiete des heutigen Karnak, die von den Vorfahren Usurtasen und später vom Aahmes begonnenen Werke weiter fortgeführt wurden. Das damals noch kleine Heiligthum, um welches sich eine Mauer mit angebauten Kammerreihen herumzog, erhielt nach vorne (d. h. nach Westen zu) einen Abschluß durch mächtige Vorbauten und Säulenreihen, während davor zwei mit Inschriften bedeckte granitene Spitzsäulen als redende Zeugen der Größe des Königs und seiner Frömmigkeit gegen die Götter dienen sollten.

Es scheint, daß Thutmes I nach einer verhältnißmäßig nur kurzen Lebens- und Regierungsdauer das Zeitliche gesegnet hatte (womit im Einklange steht, daß die beiden Aahmes, sowie Nahi, der Landpfleger der Südländer, unter den vier ersten Pharaonen ihre treuen Dienste dem Vaterlande weihen konnten) und hinterließ drei Kinder, welche ihm seine Gattin und Schwester, die Königin Aahmes, ein weibliches „Mondkind", geschenkt hatte, nämlich die Erbtochter und den Liebling des Vaters, die kühne und kluge Haschop und zwei Söhne, welche beide den Namen des Vaters Thutmes führten. Der ältere war bereits im Stande die Regierung allein zu führen, während der Jüngere ein blutjunges Kind war, dessen Zukunft der Sorge seiner älteren Geschwister anvertraut war.

Die angeſchloſſene Tafel wird den Zuſammenhang der verwandtſchaftlichen Verhältniſſe dieſer und der ſpäter genannten Könige und ihrer Frauen am beſten zur Anſchauung bringen.

Der Stammbaum der Pharaonen und ihrer Frauen vom achtzehnten Königshauſe.



'Aa-cheper-en-ra Thutmes II.
1600 vor Chr. Geb.

Nach dem Tode des Vaters, der mit der verwittweten Königin ſich einer göttlichen Verehrung bei den nachkommenden Geſchlechtern erfreute, beſtieg der ältere Sohn Thutmes II den erledigten Thron, nicht ohne die Eiferſucht der thatkräftigen Schweſter Haſchop zu erregen. Denn an Muth und Verſtand ihm bei weitem überlegen ſetzte der Liebling des verſtorbenen Königs alles daran, die königliche Würde in ihre eigenen Hände zu bringen. Ob die Mittel, welche ihrem Zwecke dienten, die richtigen waren, iſt heute zu Tag ſchwer zu entſcheiden, doch ſteht die Thatſache feſt, daß ſie eine feindliche Aufnahme fanden, da nach dem Tode des älteren Bruders, Haſchop die Namen deſſelben auf den Denkmälern mit

allem Fleiße zerstören ließ, ein deutlicher Fingerzeig für die gegenseitige Stimmung der beiden Geschwister. Als Erbtochter, welche der Vater bereits bei seinen Lebzeiten an den Regierungsgeschäften hatte Theil nehmen lassen, fühlte sie sich gestärkt durch den Einfluß ihrer Stellung und Geburt, bei welcher die Mutter, selber die Tochter einer rechtmäßigen Königin von altem Stamme, eine so hervorragende Stelle einnahm.

Thotmosis II regierte nur kurze Zeit gemeinschaftlich mit seiner Schwester, da ein schneller Tod ihn aus dem Kreise der Lebenden in das unterirdische Reich des Königs Osiris sandte. Von vorn herein dürfen wir uns daher nur auf wenige Zeugnisse seiner Regierungsthätigkeit gefaßt machen. Nach außen hin verbürgen sie indeß einen glücklich geführten Feldzug gegen die Südvölker, sowie einen anderen gegen östliche Grenznachbaren, im Norden der sinaitischen Halbinsel. Die Schasu-Araber hatten versucht einen Vorstoß gegen das ägyptische Niederland zu unternehmen. Die ägyptische, im Kriege erprobte Heermacht wird keine besondere Schwierigkeit gehabt haben den mehr lästigen und unruhigen als gefährlichen Nachbar, welchen zu allen Zeiten nach den gefüllten Kornspeichern der Pharaonen gelüstete, von den Grenzmarken zurückzuwerfen und bis in die Löcher seiner Heimathsberge von Edom zu verfolgen.

Eine Felsentafel, welche in der Nähe der Stadt Assuan den Vorüberziehenden von dem Verhältniß des Königs zum Südlande meldet, wird eingeleitet von der Zeitangabe des 8. Paophi im ersten Regierungsjahre. Der Inhalt, ohne jedes Eingehen auf die Namen der überwundenen Völker noch auf sonstige Einzelnheiten des Kampfes, wie sie den neugierigen Leser selbst 34 Jahrhunderte später anziehen dürften, ist so allgemein wie möglich gehalten, eine wahre Sammlung amtlicher Redensarten und Gemeinplätze. „Zu ihm kommen die Asiaten und die kuschitischen An", — „seine Grenze im Süden ist an der Spitze der Welt und seine Nordgrenze „an den letzten Enden Asiens", — „Niemand kann ihm widerstehen",

„überwunden sind die An (Kuschiten) von Chont-Hon-nofer" (Afrika), das sind in der Hauptsache die blendenden Schlagwörter, unter welchen sich die einfache Thatsache verbirgt, daß unter dem zweiten Thutmes das Südland der ägyptischen Oberhoheit gehorchte. Irgend ein vornehmer Hofbeamter, der nach Nubien „auf Bereisung" geschickt ward, machte wahrscheinlich seinen „südlichen" Gefühlen der Verehrung für den jungen König durch die Felseninschrift Luft.

Im Innern beschäftigte den König und sein herrschsüchtiges Gemahl vielfach die Sorge um die Häuser der Götter. Vor allen ward hierbei die Reichsstadt bedacht, wo auf dem östlichen (Api) und westlichen Ufer (Chefti-Nib-s)*) die großen Tempel des Amon die stete Aufmerksamkeit der Pharaonen auf sich zogen. Auf dem linken Ufer des Stromes waren es besonders die Bauten auf dem Gebiet der heutigen Medinet Abu (mit einem besonderen Namen „der Berg des Neb-anch" d. i. Sargkasten-Berg genannt, wegen der daselbst befindlichen Gräber) und im sogenannten Der-el-bahri, welche die Doppelnamen des königlichen Geschwisterpaares aufweisen.

An dem letztgenannten Orte, in dem Nordwest-Winkel des thebanischen Thalkessels, senken sich die weißen, blendend hellen Kalksteinfelsen vom feinsten oft marmorähnlichen Gekörn schroff und steil zur Ebene hernieder. Zur linken Hand, da wo der Hügel von Qurna in die Ebene vorspringt, zur Rechten, wo die verfallenen Gräber aus den Zeiten des zwölften Königshauses gelegen sind, so wie dazwischen auf dem felsigen Boden vor dem Der-el-bahri, ist das Gestein von tausenden von Höhlen und Schachten durchbohrt, welche zu den Kammern der Todten führen. An diesem einsam traurigen Orte, der wie geschaffen zur ewigen Ruhe erschien, doch im Angesicht des großen Amon-Heiligthumes auf dem jenseitigen Ufer des Stromes, inmitten lachender grünender Fluren sollte

*) Vergl. oben S. 265.

nach dem Gedanken der Königin ein großartiges Felsengrab hinter einem Todtentempel zur Erinnerung an die verstorbenen Fürsten des Hauses geschaffen werden, wie ein zweites in Aegypten nicht mehr angetroffen wurde. Während die steile Felswand mit saalartig gestalteten Grotten durchzogen ward, welche als Opferkammern zu den noch unentdeckten Gräbern der Familie vom Stamme der Thutmes dienten, reich geschmückt mit bunten Darstellungen und bezüglichen Inschriften frommen Inhaltes, lehnte sich davor ein riesig gedachtes und ausgeführtes Heiligthum in Gestalt eines lang ausgedehnten Baues, mit breiten wahrhaft königlichen Treppen, der sich von Absatz zu Absatz stufenförmig zur Ebene niedersenkte. Eine heilige Vorbahn (der sogenannte Dromos), zu beiden Seiten von ruhenden Sphinx-Gestalten eingefaßt, führte zuletzt in östlicher zum heiligen Strome. Das war der Prachtbau der Königin Haschop, welcher an die viel beschriebenen stufenförmig angelegten Wunderwerke an den Ufern des Euphrat erinnerte.

In den unterirdischen, bis jetzt noch nicht entdeckten Gemächern im Innern der steilen Felswand, und vielleicht in Verbindung stehend mit den dahinter liegenden Gräbern der Könige im Thale von Biban-el-moluk, wurden bestattet die Leiber Thutmes I und seiner Gattin und Schwester, der Königin Aahmes. Hier ruhte neben den Eltern die früh verstorbene Königstochter Cheb-nofru-ra, an ihrer Seite König Thutmes II und seine ruhelose ehrgeizige Gemahlin Haschop, und zuletzt der Pharao Thutmes III, welcher den Reigen der großen Todten schloß. Ich habe die Hauptvertreter des Geschlechtes genannt, wie sie uns die noch erhaltenen Inschriften in Namen und Darstellung vor die Augen führen.

Kaum hatte der königliche Bruder und Gatte der Haschop die Augen geschlossen, so warf die stolze Königin den Frauen-Schleier ab und erschien im Glanze Pharao's als vollbürtiger König selber. Denn sie legte die Weibertracht bei Seite, kleidete sich in männliche Gewänder und

ſchmückte ſich mit den Kronen und Abzeichen der Könige. So ſaß die ſtolze Herrin als Alleinherrſcher auf dem Throne, ihr zu Füßen ein jüngerer Bruder, — der unmündige Knabe Thutmes III, der eigentliche Landeskönig, dem von Rechtswegen Scepter und Thron zu eigen war. Aber Haſchop ward eingetragen in das Königsbuch der Prieſter und ihre Namen verändert und erweitert in

Ma-ka-ra Chnum-Amon Haſchop

Die erſte traurige That der neuen Frau König zeugt von Haß und Groll gegen den verſtorbenen Bruder und Ehgemahl, deſſen Erinnerung die ägyptiſche Semiramis in aller erdenklichen Weiſe, wie oben bereits berichtet worden iſt, dem Gedächtniß zu verwiſchen ſuchte. Nur den geliebten Vater zu ehren hielt ſie für werth, während ſie die Namen des verſtorbenen Bruders mit allem Fleiße auf den gemeinſam erbauten Denkmälern ausmeißeln und durch den eigenen oder den des Vaters erſetzen ließ.

An den im großen Maßſtabe angelegten Bauten wurde mit rüſtigem Eifer weiter gearbeitet und vor allem der oben beſchriebene Stufen-Tempel von Der-el-bahri mit unendlicher Anſtrengung der Vollendung entgegengeführt.

Der Freund und der Baumeiſter der Königin war ein Aegypter, klugen Sinnes und kundiger Hand, doch ohne den Ruhm ſtolzer Ahnen, wie es ſein eigenes in Berlin heut zu Tage bewahrtes Denkmal bezeugt. Das war Semnut, ein Sohn des Rames und der Ha-nofer. Nach ſeinem Tode ſetzte ihm ſeine Königin „zum Zeichen des Dankes" jenes Stein-Denkmal, ſein Ebenbild in hockender Stellung aus ſchwarzem Granit, deſſen rechte Schulter die kurze aber viel ſagende Inſchrift bedeckt: nen kem em an apu „nicht wurden gefunden in Schrift die Ahnen". Der kluge Baumeiſter wird in den Inſchriften deſſelben Denkmales ſelber redend eingeführt, wobei er ſich weislich hütet vom Frau-König anders als

mit „er“ zu ſprechen, denn alſo erheiſchte es der Königin allmächtiger Wille. Und „ſo ſpricht er: ich war ein Vornehmer, welcher ihn liebte und wel„cher ſich erwarb die Bewunderung des Landesherrn. Der hatte „mich groß gemacht im Lande, er hatte mich ernannt zum oberſten „Vorſteher ſeines Hauſes und zum Pfleger des ganzen Landes. So „bin ich der Erſte der Erſten und der Werkmeiſter aller Werkmeiſter ge„weſen.“ Die Inſchrift endet er mit den Worten: „Ich habe gelebt „unter dem Landesherrn, dem Könige Ma-ka-ra, möge er „immerdar leben!“

Welches auch immer Stand und Stellung unſeres Semnut, der Königin gegenüber, geweſen ſein mag, das Eine iſt unläugbar, daß ſeine Werke ihn überdauert haben und den Meiſter loben. Die Bauten Haſchop's, von denen wir oben weitläuftiger geſprochen haben, gehörten zu den geſchmackvollſten, vollendetſten und herrlichſten Schöpfungen, welche jemals die Hände ägyptiſcher Künſtler geſchaffen haben. Sie fallen in die unübertroffene Glanzzeit der ägyptiſchen Kunſtgeſchichte, mag man Rückſicht nehmen auf Behandlung des Steines oder auf Form und Geſtalt der Ausführung oder auf die Wirkung des reichen Farbenſchmuckes. Auch in ihrem Verfall, ein trauriger Haufen zuſammengeſtürzter und zerſtörter Werke, üben die Reſte einen wunderbaren Reiz ſelbſt auf den verwöhnten Sohn der Neuzeit aus.

Der kunſtſinnigen Königin genügte nicht bloß der Genuß und die Freude an den herrlichen Schöpfungen der ägyptiſchen Meiſter in allerlei Kunſt in Stein, ihr Drang nach Ruhm und eine gewiſſe abenteuerliche Richtung ihres Geiſtes ließ ihren Blick in die weite Ferne ſchweifen bis zu den Wunderländern im Oſten hin, an den fernen Geſtaden am indiſchen Ozean. Es ſollte eine Entdeckungsreiſe ausgeführt werden, wie ſie die Welt bis dahin nicht gekannt hatte, nach dem Lande Punt, der Wiege mancher mährchenhafter Berichte der ägyptiſchen und fremden Seefahrer.

Die freien Wände des geſchilderten Stufen-Tempels, nach Oſten hin gerichtet, waren mit farbigen Bildwerken und Inſchriften bedeckt, von denen ſich dieſe in der Wiſſenſchaft hochberühmt gewordene Darſtellung des Seezuges nach dem Balſamlande Punt vor allen übrigen auszeichnet. Obgleich auch da von dem edlen Werke vieles der Unbill der Zeit und der Menſchen anheim gefallen iſt, hat dennoch das Schickſal gütig genug gewaltet, indem es uns genug der Trümmer erhielt, um im Großen und Ganzen ein treues Bild dieſes merkwürdigen Zuges, die Ophir-Fahrt der Aegypter, zuſammenzuſtellen, deſſen geſchichtliche Bedeutung zuerſt ein deutſcher Landsmann, Herr Prof. Dümichen, erkannt hat. Geleitet von den Inſchriften und Darſtellungen verſuchen wir es die Geſchichte dieſes Zuges in folgendem zu ſchildern.

Durch ein Orakel des thebaniſchen Hauptgottes Amon dazu aufgefordert, entſchloß ſich die Königin Aegyptens eine Entdeckungsreiſe nach dem unbekannten Balſamlande Punt unternehmen zu laſſen. Vom Hörenſagen waren die Aegypter von den Wundern dieſer weitentfernten Gegend an den Küſten des rothen Meeres und des indiſchen Ozeanes unterrichtet worden, der Heimath des für den Tempeldienſt vielbegehrten ächten Weihrauches und vieler anderer köſtlicher Schätze des Bodens.

Eine große Zahl von Meerſchiffen ward für die lange und beſchwerliche Reiſe zugerüſtet, dieſelben mit tüchtigen Seeleuten und Kriegern bemannt, und mannichfache Freundſchaftsgabe nicht vergeſſen. Ein hoher Hofbeamter begleitete als königlicher Sendbote den Zug, und edle Fürſten und Herren, im Dienſte ihrer Herrin und Königin, ſchloſſen ſich dem kühnen Führer an.

Wie lange die Meerfahrt auf der See währte, melden die Inſchriften nicht. Nachdem die Flotte, mit Hülfe Amons, das Ziel erreicht hatte, landete man an der Küſte der „Weihrauch-Stufenberge“ (in der Nähe des heutigen Cap Gardafui, des Arômata Akron oder Arômaton Akrô-

terion der griechiſchen Schriftſteller). Wunder über Wunder offenbarten ſich den erſtaunten Augen der neuen Ankömmlinge, denen eine unbekannte Welt in allen Erſcheinungen entgegentrat. Nie geſehene Menſchen, die Bewohner dieſer „göttlichen Erde", zeigten ſich an der Küſte nicht minder verwundert, wie die Aegypter ihrerſeits, über das nie geſehene Schauſpiel der Landung fremder Männer. Sie wohnten auf Pfahlbauten in kleinen kuppelförmig geſtalteten Hütten, zu deren Eingang eine Leiter den Weg bahnte, im Schatten der fruchtbeladenen Kokosnußpalmen und herrlicher Weihrauchbäume, in deren Aeſten ſich ſeltſame Vögel wiegten und an deren Fuße ſtattliche Rinderheerden friedlich lagerten.

Nachdem das erſte Erſtaunen vorüber, wurden zunächſt mit den Fürſten des fremden Landes Friedensverſicherungen ausgetauſcht, und Gaben der Gaſtfreundſchaft gewechſelt. Denn, wie die Inſchrift es wörtlich ausſagt: „Angekommen iſt der königliche Sendbote mit den „Kriegern welche in ſeinem Gefolge ſind. Ein Jeder von den Fürſten „des Landes Punt naht ſich mit reichen und köſtlichen Gaben als Huldi„gung der Heiligkeit der Hathor, der Herrin von Punt, deren lebendes „Bild die (ägyptiſche) Königin iſt". Das zugehörige Bild zeigt uns den königlichen Sendboten in Begleitung ſeiner Krieger, wie er eben im Begriff ſteht eine Zahl goldener Ketten, Ringe, Beile und Dolche in Empfang zu nehmen, die Geſchenke „des Fürſten von Punt Paribu", welcher in Begleitung ſeiner Gemahlin Ari . . ., ſeiner beiden Söhne und ſeiner jungen Tochter den königlichen Geſandten mit erhobenen Armen begrüßt. Ein Eſel diente der dickwanſtigen fetten Gemahlin als Reitthier. Die beigeſchriebenen Worte lauten in der Ueberſetzung: „Es „ſind angekommen die Fürſten des Landes Punt, indem ſie ſich verneigen „zum Gruß um zu empfangen dieſe Krieger der Königin. Sie loben und „preiſen den Herrn der Götter Amon-ra." Wie es aus der weiteren Fortſetzung der Inſchrift erhellt, drückten ſie ihr gerechtes Erſtaunen aus,

wie es möglich gewesen sei, daß die fremden Männer ein so fernes und unbekanntes Land haben erreichen können, nicht ohne daran die Bitte zu knüpfen, daß die Königin, die mächtige Herrscherin Aegyptens, ihnen Frieden und Freiheit gewähren möge.

Der königliche Sendbote, bereit den friedlichen Wünschen der Fürsten von Punt Rechnung zu tragen, forderte seinerseits als Bedingung Unterwerfung des Landes Punt unter die Herrschaft der Königin von Aegypten, so wie Lieferung von Erzeugnissen des Landes, besonders von Weihrauch, als Schatzung an den königlichen Hof.

Der Gesandte und die ihn begleitenden Männer hatten inzwischen ihr Lager am Ufer des Meeres aufgeschlagen. Daß dies zu dem friedlichen Zwecke geschah, die Fürsten von Punt, deren bejahende Antwort sicherlich eingetroffen sein mußte, als Freunde der ägyptischen Königin zu empfangen und zu bewirthen, lehrt auf's deutlichste die der betreffenden Darstellung beigefügte Inschrift, also lautend:

„Aufgeschlagen worden ist das Lagerzelt des königlichen Sendboten und „seiner Krieger in der Gegend des Balsam-Stufenberges des Landes „Punt, am Gestade des großen Meeres, um zu empfangen die Fürsten „dieses Landes. Angeboten ward ihnen Brot, Meth, Wein, Fleisch, „getrocknete Früchte und alles sonstige aus dem Lande Tomera „Aegypten) gleich wie es befohlen hatte der königliche Hof."

Der Hauptvertreter der Fürstenschaar von Punt, der obenerwähnte Parihu, begleitet von seiner Centner schweren fettwanstigen Gemahlin, ließ nicht auf sich warten. Denn „der Fürst von Punt kam, mit „sich bringend die Schatzung, zu dem Gestade des großen Meeres". Goldene Ringe, Elfenbein und ein ganzer Haufen kostbaren Balsams wurden vor dem Zelte aufgespeichert. Belastete Bewohner von Punt und Treiber, ihre beladenen Esel führend, Viehheerden hinterdrein, zeigten am besten die Bereitwilligkeit der Eingeborenen sich der ägyptischen Doppel-

krone zu unterwerfen. Der Geſandte „der Königin nahm die Gaben des „Fürſten von Punt in Empfang“, Friede und Freundſchaft ward hiermit geſchloſſen und alles zur Heimkehr vorbereitet.

Die reichen Schätze aus dem Stein-, Pflanzen- und Thierreich, welche Punt gern und freudig den Aegyptern geboten hatte, wurden durch eine ſeltſame Beigabe vermehrt, welche den erſten und älteſten nachweisbaren Verſuch der Ueberſiedelung eines Baumes auf einen fremden Boden darſtellt. Wohl bewahrt in Kübeln wurden von den Eingeborenen 31 Weihrauchbäume herbeigeſchleppt. Je ſechs Mann plagten ſich an der Laſt eines jeden einzelnen Baumes. Als ſämmtliche Erzeugniſſe des Landes zur Einſchiffung bereit ſtanden, begann das ſchwierige Werk des Verpackens und Verladens. Treu und lebendig zeigt uns das Bild die Arbeit der Schiffer und Eingeborenen. Die Inſchrift daneben erklärt des Weiteren die mehr als deutliche Vorſtellung auf der Steinwand. „Beladen werden die Laſtſchiffe auf's Schwerſte mit den wunderbaren Erzeug„niſſen des Landes Punt, und den verſchiedenen Nutzhölzern des göttlichen „Landes und mit Haufen vom Harze des Weihrauchs, mit friſchen Weih„rauchbäumen, mit Ebenholz (gegenſtänden) auf Elfenbein, eingefaßt mit „lauterem Golde vom Lande 'Amu, mit Süßholz, Cheſit-Holz, mit „Ahem-Weihrauch, heiligem Harze und Augenſchminke, mit Hunde„kopfaffen, Meerkatzen und Windhunden, mit Pardelfellen, und mit Ein„wohnern des Landes ſammt ihren Kindern. Niemals ward ähnliches „gebracht zu irgend einem Könige (Aegyptens, ſeitdem die Welt „ſteht.“

Bald ſetzten ſich die Schiffe in Bewegung. Segel und Ruder mußten abwechſelnd helfen. Die Weihrauch-Bäume ſtanden auf Deck, zwiſchen Kaſten und Säcken; zur großen Erheiterung der Meerfahrer ſprangen in voller Freiheit die Affen auf den Schiffsſeilen hin und her. Die der betreffenden Abbildung beigefügte Inſchrift belehrt uns, daß ſich unter dem

mitreisenden Volke auch die Fürsten des Landes Punt befanden. Man höre nur die Worte selber:

„Es bewegen sich zu Schiffe, es kehren glücklich heim, es schlagen „den Weg nach Theben in Herzensfreude ein die Krieger des Landes„herrn. Die Fürsten sind mit ihnen, aus diesem Lande. Was sie „bringen ist der Art, wie zu keinem anderen Könige ähnliches gebracht „worden ist."

Die Rückkehr der Meerfahrer und ihre Ankunft in Theben mußte selbstredend als großes Ereigniß gefeiert werden. Aegypten hatte in der friedlichsten Weise sich ein neuentdecktes Ländergebiet im Osten zu eigen gemacht und damit sich die Erwerbung der kostbarsten Bodenerzeugnisse dieses Eldorado gesichert. In feierlicher Sitzung empfing die Königin die Stammfürsten jenes fremden Gebietes, welche sich ehrfurchtsvoll vor ihrer nunmehrigen Herrin zu Boden warfen, und in der üblichen Hofsprache in ihrer feierlichen Anrede sie als „die Königin von Tomera und die Sonne, „welche strahlt wie die Himmelsscheibe" bezeichneten, nicht ohne sie zu gleicher Zeit als ihre „Königin" und als „Gebieterin von Punt" zu benennen. „Sie sind nunmehr Unterthanen Ihrer Heiligkeit" geworden. In langem Zuge wurden die Thiere und sonstigen Naturerzeugnisse der Königin vorgeführt und selbst die schwerwiegenden Weihrauchbäume vor dem Angesicht der Herrscherin vorübergetragen.

In Folge des glücklichen Ausganges der ägyptischen Meerfahrt, welche den ägyptischen Namen bis zu den afrikanischen Küstenländern im Osten getragen hatte und neue Quellen des Reichthums eröffnete, war es angemessen und natürlich dem ersten Urheber des Zuges, dem Orakel gebenden Amon die heimgebrachten kostbaren Schätze zu weihen und großartige Festaufzüge zu Ehren des Gottes zu veranstalten. Neue Bilder und Inschriften lassen darüber nicht die mindesten Zweifel bestehen.

Im vollsten Königsschmuck erschien Frau König, geehrt durch die

vornehmsten Bezeichnungen ihrer Würde, vor dem großen Gotte, um ihm den königlichen Dank zu bezeugen, und denselben thatsächlich durch die Weihe und Schenkung sämmtlicher heimgebrachten Schätze der fernen Südwelt darzuthun. Gruppenweise wurden die Erzeugnisse Punt's aufgehäuft und die Weihrauchbäume in den ägyptischen Boden eingesenkt. Giraffen, Pardel, Jagd-Pardel, Rinder, Pardelfelle, Gold, Kupfer, Ebenholz und sonstige Nutzhölzer, die sogenannten Amu-Stöcke, Elfenbein, Augenschminke, Kasch (?) und ganze Berge köstlichsten Weihrauch-Harzes wurden dem Gott dargebracht und Zahl und Maaß in die Tempelbücher eingetragen. Die letztgenannte Handlung wird in sinnbildlicher Weise auf der Darstellung dadurch angedeutet, daß Thut, der göttliche Tempelschreiber, und die Göttin der Bücherſammlungen die vom Hor abgewogenen und gezählten Stücke auf eine Bücherrolle niederschreiben. „Die genaue und richtige Wage des Thut, welche die Königin für „ihren Vater, den thebanischen Amon, hatte anfertigen lassen, um abzu„wägen Silber, Gold, Blaustein, Grünstein und alle sonstige Edelsteine" — so lauten die Worte über dem Bilde der Wage. Auf der einen Schale ruhen 31 Ringe edlen Metalles, auf der anderen Schale die Ten- oder Pfund-Gewichte, in Gestalt von liegenden Stieren und die kleineren Gewichte in Form von Stierköpfen und Steinziegeln. Das augenblickliche Geschäft des „Hor, des Wächters der Wage" wird bezeichnet als „das „Abwägen des Goldes und Kupfers und der Arbeiten der Bewohner des „Südens für den thebanischen Gott Amon".

In einer Darstellung darunter erblickt der Beschauer zwei mächtige Haufen köstlichen Weihrauch-Harzes. Vier Männer sind beschäftigt, dieselben mit einem Hohlmaaß der Zahl nach näher zu bestimmen. Eine Inschrift darüber sagt aus: „Sehr rüstige Vermessung des frischen „Weihrauchs für den thebanischen Amon, des Wunderbarsten der Länder „von Punt, des Herrlichsten des Gotteslandes".

Mit den oben beſchriebenen Handlungen, nach dem Inhalt einer längeren daneben ſtehenden Inſchrift, wurde ein großes Feſt zu Ehren des Amon verbunden. Die Königin ſelbſt hatte ſich auf das Herrlichſte geſchmückt, ein gefleckтes Pardelfell mit kupfernen Hafteln deckte ihre Schultern und ihre Glieder dufteten von Wohlgerüchen wie friſch gefallener Morgenthau. Alle Bewohner äußerten durch Geſang, Muſik und Freudengeſchrei ihre feſtliche Stimmung.

Der Bruder der Königin, mit ſeinem derzeitigen Hofnamen als König Men-cheper-ka-ra bezeichnet, hatte die Ehre eine Gabe des beſten Weihrauchs der heiligen Amonsbarke, welche auf den Schultern dienender Prieſter in feierlichem Aufzuge getragen wurde, darzubringen. Ein langer Zug von Prieſtern, Hofbeamten, Kriegern und Volk nahte ſich dem Heiligthume des göttlichen Schutzherrn von Theben, die heiligen Männer mit Opfergaben, die Krieger mit Friedenszweigen in den Händen. Speis- und Trankopfer wurden hergerichtet und lauter Jubelruf ertönte von den Lippen der freudig erregten Menge.

Mit dieſen Ereigniſſen, welche auf den erhaltenen Trümmern von Der-el-bahri Bild und Wort in ſo beredter Weiſe ſchildern, ſteht im nahen Zuſammenhange die feierliche Einweihung und Uebergabe des einſt ſo herrlichen Stufen-Tempels an die Schutzgottheiten des Heiligthums, Amon und die himmliſche Hathor, als deren Abbilder auf Erden die beiden königlichen Geſchwiſter — die damaligen Herren Aegyptens — galten.

Zahlreiche Schiffe des Königs und ſeiner Vornehmen, dicht beſetzt von den Edlen des Hofes und von Kriegern in vollem Waffenſchmuck, und beladen mit Geſchenken für die Königin und den König, richteten ihr Reiſeziel nach der Siegerſtadt Theben, um Theil zu nehmen an der Einweihungsfeier des Heiligthums Amon-ſeru, in welchem fortan Amon und die himmliſche Hathor thronen ſollten. Ein Freudengeſchrei erfüllte

die Luft, als sie in Theben landeten. Schon von weitem wurden der neugierigen Menge am Ufer die Opfergaben und Geschenke für die Herrscher gezeigt, denen man ein Salve rex mit lauter Stimme zurief. Zum zweiten Mal, wie es wörtlich heißt, sollte die Neugeburt der herrlichen Stadt Theben gefeiert werden. Die Landung war geschehen. Unter Trommelklang und Drommetenschall zogen im Schritt der wohl geordneten Krieger die Besatzung der königlichen Schiffe, die Schaaren der bewaffneten und mit Friedenszweigen geschmückten Mannschaften Thebens und die jungen Kämpen des übrigen Landes, Aethiopien mit einbegriffen, an der erstaunten Menge vorüber, die sich an den Kriegstänzen der libyschen Tamahu ergötzte oder die wilden Gestalten der heimgebrachten Panther im Gefolge der Krieger bewunderte. Die Führer an der Spitze langte der Zug bei dem Heiligthume an, wo die üblichen Opfer zu Ehren der Gottheiten mit frommen Gebeten und Wünschen dargebracht wurden.

Es muß der eitlen Königin zur höchsten Freude gereicht haben, in derartigen Unternehmungen den Stolz der königlichen Macht in seiner ganzen Größe zu empfinden. Ohne im Gewühl der Schlacht durch Heldenthaten es dem Manne gleich thun zu können, versuchte sie „zum Erstaunen der Männer und nur ein Geheimniß für die Götter", wie die Inschriften es melden (s. weiter unten), in anderer Weise den Ruhm ihres Daseins und ihres Namens zu verewigen, in friedlichen Unternehmungen, deren Umfang und Bedeutung für die Mitwelt von vornherein ihre stolzen Hoffnungen sicherten. Thutmes, der junge Bruder, war vorher ausgeschlossen von der Theilnahme an Reichsgeschäften und verlebte, wie wir weiter unten sehen werden, als Kind und Knabe in aller Stille seine Jugend fern von den Augen der ehrgeizigen königlichen Schwester, ohne Würde und Amt in Buto, in jenen Sumpfgegenden, welche als Zufluchtsorte verbannter oder vertriebener Könige wie unnahbare Stätten angesehen wurden. Hatte doch selbst Isis ihren Sohn hier verborgen gehalten, um den

künftigen König Aegyptens den Nachstellungen des Erzfeindes Set-Typhon zu entziehen.

Und doch war er zu großen Thaten geboren, die ihm dereinst unsterblichen Ruhm verschaffen und einen Namen über alle Namen erwerben sollten.

Haschop's Regierung wurde durch äußere Feinde weder beunruhigt noch erschüttert. Im Osten ließen die kanaanitischen Könige Aegypten unbehelligt, sandten vielmehr als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung die auferlegten Schatzungen. Im Süden, in den nubischen Landschaften, walteten Landpfleger ihres Amtes und lieferten die Erzeugnisse des Bodens und der Berge an den Hof ab. Noch unter Thutmes II war ein gewisser Son nach den Mittagslanden entsendet worden, dessen Namen und Würden die Wände des Tempels von Semne verewigt haben.

Inzwischen wuchs das Kind Thutmes zum Jüngling heran und verlangte nach ägyptischem Gesetze Theilnahme an Thron und Reich. Beides konnte ihm die bereits hinwelkende und alternde Schwester nicht vorenthalten und so zögerte sie gezwungener Weise nicht länger, den Aegyptern den eigentlichen Thronerben und Stammhalter des Hauses in feierlicher Weise als Mitkönig neben sich auf den Königsstuhl zu setzen. Tiefen Groll im Herzen empfing der dritte Thutmes mit vollen Ehren und Namen die königliche Würde an der Seite seiner herrschsüchtigen, ehrgeizigen Schwester.

Seine erste königliche Handlung trägt die Zeitangabe vom Jahr XV, dem 27. Tage des Monates Pachons. Wir werden weiter unten die Gelegenheit haben darauf zurückzukommen. Eine Felsentafel in dem sinaitischen Gebirgsthale des Wadi Maghara zeigt uns vereint die Doppelherrscher Haschop und Thutmes III, welche den Schutz-Gottheiten der Gegend, dem Supet des Ostens und der himmlischen Hathor, ihre Opfer

und Huldigungen darbringen. Die Inſchrift trägt an ihrer Spitze die Zeitangabe vom Jahre ſechszehn.

In dem vorangegangenen Jahre ihrer Regierung, dem fünfzehnten, war ein Werk begonnen worden, das in doppelter Beziehung unſere Aufmerkſamkeit beanſprucht. An dem Sockelwürfel einer der herrlichſten Spitzſäulen aus Roſengranit, durch welche die Königin das große Reichsheiligthum zu Karnak, ſo weit es bis dahin vollendet war, zu ſchmücken ſich bemühte, befindet ſich eine geſchichtliche Nachricht, deren Hauptinhalt folgender iſt. Frau König, um den männlichen Standpunkt der von ſich redenden Herrſcherin durch einen annähernden Ausdruck im Deutſchen wiederzugeben, habe das betreffende Werk an der Südmark des Landes, alſo in den Granit-Steinbrüchen des „rothen Berges“ der Inſchriften, in der Nähe von Aſſuan, von der Felswand losbrechen und an Ort und Stelle aufrichten laſſen in dem unglaublich kurzen Zeitraum von ſieben Monaten, nämlich vom erſten Tage des Monats Mechir ihres 15. Regierungsjahres an bis zum letzten Meſori des folgenden 16. Jahres. War das der Fall, ſo mußte der Antritt ihrer Regierung, alſo der Anfang ihres erſten Jahres, in die Zeit zwiſchen den beiden Monaten gefallen ſein, mithin die Rechnung der Königsjahre nicht nach der bisher beliebten Annahme vom erſten Tage desjenigen Jahres beginnen, in welchem ſie als König den Thron beſtieg.

Dieſe Annahme vom wirklichen, nicht eingebildeten Tage des Regierungsantrittes findet ihre ſichere Beſtätigung durch eine Zeitangabe aus der Regierungszeit Thutmes III. Wie wir es weiter unten auf Grund der Denkmäler-Zeugniſſe leſen werden, hatte Thutmes am 4. Tage des Monats Pachons den ägyptiſchen Thron beſtiegen. Damit im Einklang berichtet die große Siegestafel von Karnak, daß ſelbiger König im Jahre 22 ſeiner Regierung im Monat Pharmuthi (der Monatstag iſt leider zerſtört) die ägyptiſche Grenze verlaſſen habe, um ſich wenige Tage ſpäter,

im Jahre 23 an seinem Krönungstage, dem 4. Pachons, in Gaza zu befinden. Hier liegt weder Verschreibung noch Irrthum vor.

Nach der Inschrift im Grabe seines Zeitgenossen, des Adon der Krieger Amenemheb, von welcher weiter unten ausführlicher die Rede sein wird, starb der König am letzten Tage des Monats Phamenoth im 54. Jahre seiner Regierung. Thutmes III hatte somit genau 53 Jahre und 11 Monat und 4 Tage regiert d. h. unter Zurechnung der Jahre der Regierung seiner Schwester, deren Alleinherrschaft ihm als eine ebenso ungerechte als ungesetzliche erschien. Mit dieser Regierungsdauer stimmt die manethonische Regierungszeit für 12 Jahre der gemeinschaftlichen Doppelherrschaft und 26 Jahre der Alleinherrschaft in keiner Weise überein; ein schlimmes Zeichen für die verderbte Ueberlieferung der manethonischen Zahlenreihen. Die Zeitangabe auf dem Sockel der oben genannten Spitzsäule ist nunmehr vollständig erklärlich. Das Jahr 15 schloß mit dem 3. Pachons ab, mit dem 4. Tage desselben Monates begann das 16. Jahr. Somit hatte man 3 Monate 3 Tage im Jahre 15, 3 Monate 27 Tage im Jahre 16, im Ganzen also richtig volle sieben Monate an dem Werke gearbeitet.

Ob Thutmes III seine Schwester nach erreichter Mannbarkeit vom Throne gestoßen habe oder ob sie in Osiris entschlafen sei, das vermögen wir nicht zu wissen, da die Denkmäler darüber schweigen. Wir begrüßen vielmehr mit Freuden den Alleinherrscher in den beiden großen Reichshälften, der in seinen königlichen Doppelschildern die Namen führte:

Men-cheper-ra Thutmes III
1600 vor Chr. Geb.

den großen Alexander der altägyptischen Geschichte.

Während einer verhältnißmäßig so langen Regierungszeit von 53 Jahren 11 Monaten 4 Tagen konnte ein thatkräftiger König Vieles und

Bedeutendes für ſein Land leiſten. Daß es Thutmes III gethan, bezeugt eine ganze Welt hinterlaſſener Denkmäler aus ſeiner Regierungszeit, wenn auch heute in ihren letzten Trümmern zuſammengeſtürzt. Denn faſt unzählig iſt der Reichthum an Werken aller Art, von den größten Tempeln an bis zum winzigen Käferſtein hin, welche den Namen des größten Königs der damaligen Geſchichte führen. Von nun an iſt dieſer ein gewaltiges Feld geöffnet. Aegypten ſelber bildet den Mittelpunkt eines Weltverkehrs, der durch Handel und Kriege vermittelt, uns ungeahnte Blicke in die Vergangenheit und das Leben der Völker der älteſten Welt geſtattet. Wir werden erfahren, wie der König es unternimmt ſich im Kampfe mit den mächtigſten Reichen der Altzeit zu meſſen, und wie er ſeine Waffen bis zu den äußerſten Grenzen der damals bekannten Erde trägt; ſei es nach Aſien im Oſten, ſei es im Weſten nach Libyen oder im Süden bis in das Herz von Afrika hin. Wir werden, nach Namen und Zahl, nach Maaß und Gewicht, die Fülle von Erzeugniſſen der fremden Länder, zum Theil unter ihren einheimiſchen Benennungen, kennen lernen, welche der Boden der Erde zu Tage förderte, oder die kunſtfertige Hand des geſchickten Arbeiters für die Zwecke des Krieges oder des Friedens zu ſchaffen verſtand. Wir werden ſtaunen ob des maßloſen Reichthums, welcher in den Schatzkammern der Heiligthümer aufgehäuft ward. Dieſelben Inſchriften, wohl damals in einem Zuſtand beſſerer Erhaltung, welche einſt die thebaniſchen Weiſen dem römiſchen Kaiſer Germanicus bei ſeinem Beſuche in der alten Amonſtadt von der ſteinernen Wand des Tempels herablaſen und erklärten, beſtätigen noch heut zu Tage, was uns Tacitus darüber berichtet hat. „Es wurden abgeleſen“, alſo ſagt dieſer Schriftſteller, „die den Völkern auferlegten Schatzungen, das Gewicht an Silber und „Gold, die Zahl der Waffen und Pferde und die den Tempeln verliehenen „Geſchenke an Elfenbein und Wohlgerüchen, wie viel jegliches Volk an Ge„treide und allerlei Geräth leiſten mußte, wahrlich nicht weniger großartig

„als was gegenwärtig die Gewalt der Parther oder die römiſche Macht „auferlegt."

Beginnen wir daher mit dem was dem Könige Thutmes III in den Augen ſeiner eigenen Zeitgenoſſen den Ruhm eines gewaltigen Fürſten ſicherte, mit ſeinen Kriegen und Siegen über die ganze damals bekannte Welt. Die Berichte darüber waren in heiligen Zeichen eingemeißelt auf den inneren Wandflächen der Umgänge und des Vorſaales, welche das Allerheiligſte des Amon-Tempels zu Karnak (im Alterthume würden die Aegypter an Stelle dieſes heutigen arabiſchen Namens, Ape oder Apet geſagt haben) nach Norden, Weſten und Süden hin umgaben. Verfallen, zerſtört, verſchleppt, haben ſich von den langen Inſchriften nur einzelne Stücke erhalten, doch immer noch bedeutend genug, um die Haupttheile des großartigen Berichtes der Siegestafel Thutmes III zuſammenzuſtellen und eine allgemeine Vorſtellung über die Ausdehnung der Kriegszüge des Königs zu gewinnen.

Mehr als dreizehn Feldzüge hatte der große Pharao in einem Zeitraume von beinahe zwanzig Jahren gegen die ausländiſchen Völker zu führen, wobei Stadt auf Stadt zu ſtürmen war, Fluß auf Fluß zu überſchreiten, Land auf Land in langen Tagereiſen unter den Beſchwerden eines fremden Himmelsſtriches und einer feindlich geſinnten Bevölkerung zu durchmeſſen war. Unter der Herrſchaft der „Frau König" Haſchop waren allmählich die den überwundenen Völkern auferlegten Schatzungen, welche alljährlich an den Hof Pharao's abgeliefert werden mußten, ausgeblieben, den ägyptiſchen Mahnungen ein taubes Ohr oder gar Drohungen entgegengeſetzt worden und ſo blieb es nicht aus, daß zuletzt die Könige ſammt ihren Völkern die ägyptiſche Oberhoheit unter dem Scepter einer Frau König aufkündigten und Stellung gegen das Reich im Nilthale nahmen. Dazu kam, daß um dieſelbe Zeit in dem mächtigen Staate der Chaldäer an den Ufern des Euphrat eine große Veränderung eingetreten

war. Das chaldäiſche Königshaus war vom Süden her von den Arabern angegriffen und die herrſchenden Fürſten im Lande geſtürzt und vertrieben oder in Gefangenſchaft geführt worden. Eine neue Zeit brach herein, die Zeit der arabiſchen Könige in Babylon, welche von da an lange Jahre hindurch im Flußlande von Meſopotamien die Herrſchaft führten. Alle dieſe Begebenheiten, welche kurz vor Thutmes' III Alleinherrſchaft einen gewaltigen Umſchlag im Völkerleben vom Euphrat bis zum Meere im Weſten hin hervorgebracht hatten, konnten nicht verfehlen ihre Wirkung auf Aegypten auszuüben. Die Aegypten zunächſt wohnenden Stämme von Ober-Ruthen und die phöniziſchen „Hinterländler"-Chalu, und ihre ſüdlichen Nachbarn in Zahi hatten ſich frei und unabhängig vom Joche der Aegypter erklärt, nur der König und das Volk von Gaza hatten dem Aegypter die alte Freundſchaft bewahrt.

Ruthen und Zahi bildeten in den verſchiedenen Jahren des Krieges den Kern der Angriffspunkte. Nach errungenen Siegen müſſen beide Länder ſich dem Pharao Thutmes III unterwerfen, der mit ſeinem Heere heimwärts zieht, um in den Zwiſchenzeiten des im Oſten geſtifteten Friedens, die aufſtändiſchen Völker im Weſten und Süden Aegyptens zur Ruhe zu bringen und zum alten Gehorſam zurückzuführen.

Wie ich bereits oben gelegentlich zu erwähnen Veranlaſſung fand, brach der König mit ſeinem Heere im Monat Pharmuthi, wahrſcheinlich gegen den Schluß deſſelben, von der ägyptiſchen Grenze auf. Als Ausgangspunkt wird genauer die Veſte an der Oſtmark von Zalu oder Zo'an-Tanis genannt. Den weiteren Verlauf des Zuges wird die hier folgende wörtliche Ueberſetzung der ägyptiſchen Ueberlieferung urkundlich bezeugen.

„Der König Thutmes III [— möge er immerdar leben! —] hat „den Befehl erlaſſen, daß aufgeſtellt werde [der Bericht ſeiner Siege, „welche ihm geſchenkt hat ſein Vater Amon] in Geſtalt einer Gedenktafel

„in diesem Heiligthume, welches der König errichtet hat seinem Vater [dem „thebanischen Gotte Amon. Aufgestellt ist darin das Verzeichniß der „Städte, welche er erobert hatte auf seinem] Zuge nach ihren Namen mit „Hinzufügung der Beute, welche weggeführt hatte [der König aus] allen „[Ländern], welche ihm überliefert hat sein Vater, der Sonnengott Ra."

„Im Jahre 22, im Monat Pharmuthi [am? Tage, da befand sich der König in]

„der Veste Zalu auf seinem ersten Feldzuge um zu [erweitern]

„die Grenzmarken Aegyptens durch [seine] Siege.

„Nun war die Zeitdauer derselben X + 2 Jahre. [Die fremden Könige hatten gesät]

„Zwietracht. Jedermann war im . . . . . gegen . . . . .

„Die [Stämme ?] welche daselbst saßen

„in der Stadt Scheruhan, sie machten den Anfang mit Irza

„und fanden ihr Ende an den äußersten der Erde, ausgenommen die, welche sich aufgelehnt hatten gegen den König. Im Jahre 23 am 4. Tage des Monats Pachons, dem Tage seiner Thronbesteigung,

„befand er sich in der Stadt, welche inne hatte der Herrscher von Gazatu (Gaza) . . . . . .

„Am 5. Pachons brach er auf von diesem Platze voll Kraft [und Stärke]

„in Macht und Triumph, um zu überwinden jenen elenden Feind und um zu erweitern

„die Grenzmarken Aegyptens, nach dem Befehle seines Vaters Amon [der ihm schenkt,]

„was er besitzt. Im Jahre 23 am 16. Pachons nach Ihem. Befehl gab [der König]

„zu einer Berathung mit seinen Kriegern wegen des Krieges, indem er also redete: Jener feindliche König

„von Kadeſchu iſt angelangt. Er iſt eingezogen in Makitha (Megiddo). Er befindet ſich [daſelbſt]

„in dieſem Augenblicke. Er hat zu ſich verſammelt die Könige [aller] Völker, [welche wohnen]

„gegen das Waſſer von Aegypten hin bis zum Lande Naharain [die .....]

„die Chalu (Phönizier), die Kidu (Kittim), die ..... ihre Roſſe, ihre Krieger [in großer Zahl].

„Alſo redet er: ich werde ſtehen bleiben vor [dem König Aegyptens]

„in Makitha (Megiddo). Sagt mir [welcher Weg nach dieſer Stadt einzuſchlagen iſt?]

„Sie redeten vor dem Könige: wie wäre das, einzuſchlagen den Weg auf

„jener Straße, welche geleitet zu den Engpäſſen! Denn man [hat Kundſchaft alſo]

„lautend: die Feinde daſelbſt ſtehen auf [der Lauer und ungangbar iſt]

„die Straße für eine zahlreiche Menge. Denn ſiehe! nicht kann gehen ein Roß hinter [dem andern, noch ein Menſch hinter]

„dem Menſchen in gleicher Weiſe. Werden denn nicht [die Feinde ſich aufſtellen, um]

„dort zu kämpfen, während [das Kriegsvolk] ſtill ſteht? Eine breite Straße geht

„von 'Aluna aus, ſie bietet ihnen keine Gelegenheit zum Angriff dar, und in Betreff [des Weges auf] einer breiten Straße

„iſt ſie der einzige Weg. Nimm ſie in Rückſicht. [Laß uns gehen auf derſelben, wir werden hervor] kommen [bei]

„Ta-'an-na-ka (Thaanach). Ein anderer [Weg], den du in Rückſicht nehmen magſt,

„ist die Straße nördlich von Ziftha (Zaphat). Wir kommen auf dieser im Norden von Makitha (Megiddo) heraus.

„Wo auch immer unser siegreicher Gebieter gehen wird, [wir werden ihm folgen] auf ihm (dem Wege),

„Nur lasse er uns nicht gehen auf der ungangbaren Straße. Und siehe! [da kamen an]

„die Späher, [welche ausgesendet hatte der König] wegen der Absichten [der Feinde und]

„sie redeten in Gegenwart des Königs. Da sprach die Heiligkeit Pharao's, — möge er leben, heil und gesund sein! — [also:]

„So wahr mich liebt der Sonnengott Ra, zum Zeugen rufe ich meinen Vater Amon an, ich, der Sohn des [Sonnengottes Ra]

„mit einem reinen Leben, ich werde einhergehen auf der Straße von 'A-

„luna. Laßt den, welcher unter euch den Wunsch hat, einherziehen auf [anderen]

„Straßen, welche ihr genannt habt. Aber laßt kommen [diejenigen

„unter euch, welche mir folgen wollen. Denn es würden also reden

„die Feinde, welche nichts wissen vom Ra: Schreitet nicht der König auf einer

„anderen Straße einher? Er will sich entziehen unserem Schrecken. Da stimmten sie zu

„indem sie also redeten vor dem Könige: Es schenke Dein Vater Amon von Theben

„uns Schutz und Heil, wenn wir Dir, dem Könige, folgen an allen Orten, wo immer Du gehen wirst;

„denn der Diener soll sein hinter [seinem] Herren. [Da zeigte sich der König]

„im Angesicht seines gesammten Kriegsvolkes [indem er also zu ihnen redete:]

„Es gebe Amon die Führung zu*) [guten Wegen!] Es leiſte ein Jeder von den Kriegern einen

„Eid, alſo ſprechend: Nicht werde ich voranſchreiten

„vor dem König, um [ihn zu ſchützen gegen die Feinde. Ich werde ihn, den König, laſſen]

„vorangehen vor ſeinem Kriegsvolke ſelber. [Da ließ der König ſein Roß und ging]

„auf ſeinen Füßen, und die, welche gingen, das Roß war hinter ihnen. Alſo zog einher der König]

„an der Spitze ſeines Kriegsvolkes. Im Jahre 23, am 19. Pachons wurde aufgeſchlagen

„des Königs Zelt bei der Stadt 'Aluna. Aber der König zog weiter

„vorwärts. Sein göttlicher Vater Amon-ra, [der Gebieter von Theben]

„war vor ihm, und Gott Harmachu (der Lichtgott von Heliopolis) neben [ihm] . . . . . .

„der Vater Amon-ra, der Herr von Theben, Sieg für [Deinen] Arm . . . . .

„für den König. Bricht aus die Schlacht von Seiten [der Feinde] . . . . . .

„im Kampfesgewühl, zahlreich ſind . . . . . .

„Das ſüdliche Horn bei der Stadt Ta-'a-[na-ka] (Taanach) .....

„das nördliche Horn in dem Winkel ſüdlich [von der Stadt Megiddo]

„der König war in ihrem Angeſicht

„Sie fallen zu Boden, und der feindliche König . . . . . .

. . . . . ſie . . . . . .

*) Die Uebertragung iſt ſehr unſicher.

(Hieran reiht ſich mit Ausfall von drei oder vier Zeilen*) das folgende große Bruchſtück)

„'Aa-lu-na. Der Nachtrab der tapferen Krieger des Königs [blieb] bei [der Stadt]

„'Aluna. Der Vortrab kam heraus in das Thal.

„Sie füllten an den Grund dieſes Thales. Da redeten ſie alſo zu dem König:

„Möge hervortreten der König in Begleitung ſeiner Krieger zur Schlacht, es iſt ihrer voll

„das Thal, wir werden gehorchen unſerem Kriegs-Herren in dem [Kampfe],

„wir werden beſchirmen unſeren Herren und den Nachtrab ſeiner Krieger ſammt ſeinen Leuten.

„Wir haben [gelaſſen] den Nachtrab der Krieger nach hinten, [damit] ſie kämpfen gegen

„das Land . . . . . der 'Aam, damit wir nicht thun nach unſerem Willen . . . . .

„nnſere Krieger. Und es nahm Aufſtellung der König außen von ihnen . . . .

„daſelbſt um zu beſchirmen den Nachtrab ſeiner Krieger in der Schlacht. Da hatten erreicht die . . . .

„und die Krieger kamen hervor auf dieſer Straße. Es war dahin gerollt

„die Sonne, da hatte der König erreicht den Süden von Megiddo an „dem Ufer des Baches Qinaa (Kanah). Es waren (weitere) ſechs Stun-

*) Von dieſen habe ich im Jahre 1851 folgende Worte deutlich zu leſen vermocht

„. . . . . die Königskinder

„ſowie . . . . . , ſie wurden gethan, gleichwie er es wünſchte in die (Stadt 'Aluna u. ſ. w.)

„den dahingerollt vom Tage. Da ward aufgeſchlagen das Lager, und der „König zeigte ſich im Angeſicht aller ſeiner Krieger [alſo redend:] Haltet „euch bereit, rüſtet zu euer Waffengeräth, denn man wird zuſammen„treffen zum Kampf mit dieſem elenden Feinde in der Frühe des nächſten „Morgens, darum weil . . . . . .

„zuſammenvereinigt an dem Zelte Pharao's, es wurde gemacht von „dem Gepäck der Führer und von den Geräthen (?) der Diener. Als auf„gezogen wurde die Wache, welche die Krieger hielten, da redeten ſie: „feſten Muth, feſten Muth! Wachet, wachet! Wachet über das Leben an „des Königs Zelt!

„Man kam um dem Könige zu melden: Meru (Aegypten) iſt wohl „auf und die edlen Geſchlechter und das Kriegsvolk des Süd- und Nord„landes gleichermaßen.

„Im Jahre 23 am 21. Pachons, am Feſte des Neu„mondes, welcher ausgleicht die Krönung des Königs, in der Frühe „des Morgens, da ward aufgegeben allen Kriegern, daß ſie öffne„ten. . . . . .

„Der König zog einher auf ſeinem Wagen von Kupfer, verſehen „war er mit allem nothwendigen Geräth, er war gleichwie Hor der „Schläger, der Herr der Macht und gleichwie Menthu, der Herr von „Theben. Sein Vater Amon machte ſtark ſeine Hände. Das Horn der „Krieger des Königs an dem ſüdlichen Berge [befand ſich am Bache] von „Qina, das nördliche Horn im Nordweſten von Megiddo, der König in „ihrer Mitte, Amon an ſeiner Seite . . . . . .

„ſeine Glieder. Da bemächtigte ſich der König ihrer vor ſeinen „Kriegern. Dieſe bewunderten den König wie er ihrer Herr ward. Da „nahmen ſie kopfüber die Flucht nach Megiddo zu, in ihrem Angeſichte „das Entſetzen, und ließen im Stich ihre Pferde und ihre goldenen und „ſilbernen Wagen, und wurden hinaufgezogen wie mit Stricken an ihren

„Kleidern zu dieſer Stadt, denn die Leute hatten ſelbige Stadt zugeſperrt „wegen [der Thaten des Königs.]

„Während ſie nun an ihren Kleidern hinaufgewunden waren auf„wärts zu dieſer Stadt, oh! daß doch da die Krieger des Königs nicht „nachgegeben hätten ihrem Wunſche zu erbeuten die Dinge der Feinde.....

„Megiddo zur ſelbigen Stunde. Denn es ward hinaufgezogen der „elende König von Kadeſch ſammt dem elenden König dieſer Stadt (Me„giddo), alſo daß ſie entwiſchten und hineinkamen in ihre Stadt. Da „ward der König entſetzt . . . . . .

„Und es gewann Macht ſeine Krone über ſie. Da wurden erbeutet „ihre Pferde, ihre goldenen und ſilbernen Wagen, welche gefertigt waren „im Lande der Aſebi (Cypern). Sie zappelten daliegend in Haufen gleich„wie die Fiſche auf dem Erdboden. Die tapferen Kriegshaufen des Königs „zählten nach die Dinge derſelben. Siehe da, ſie hatten erbeutet das Zelt „[des elenden Königs], in welchem ſein Sohn [ſich befand]. Da ſtießen

„die Krieger allzumal ein Freudengeſchrei aus und gaben Ehre dem „Amon, [dem Herrn von Theben,] welcher gegeben hatte ſeinem Sohne „[den Sieg]. Und die . . . . . des Königs gewährten ſeine Kraft. Und „ſie legten vor die Beute, welche ſie weggeführt hatten an Händen, an „lebenden Gefangenen, an Stuten, an Wagen, an Gold und Silber, an „allen ſonſtigen Dingen.] Da ſprach der König: danket dem Amon für „den Schutz, welchen gegeben hat [mir, ſeinem geliebten Sohne,] der

„Sonnengott Ra an dieſem Tage. Betreffend alle Könige jeglichen „Volkes, welche ſich gezeigt haben als Feinde in ihrem Innern, und in „Betreff deſſen, daß eine Macht von tauſend Städten die Macht von Me„giddo iſt, ſollt ihr euch bemächtigen . . . . . .

„die Anführer der Leibwächter um [heimzukehren,] ein jeglicher an „ſeinen Platz. Und ſie verließen dieſe [Stadt und blieben] bei dem Damme, „welcher eingefaßt war mit friſchen grünen Bäumen von allerlei Holzart

„ihrer Gegend. Und es war dem Könige ein Wohlgefallen darin zu sein „als in einer Veste im Osten dieser Stadt.

„[Der König befahl den Platz auszubauen und ihn zu umgeben mit „dickem Gemäuer und mit dicken [Zinnen] und der König gab ihm den „Namen: „Men-cheper-ra, welcher genommen hat das Blachfeld der „Asiaten" und es wurden Wachen aufgestellt vor der Wohnung des Königs „und ihnen gesagt: Festen Muth, festen Muth! Wachet, wachet! Wachet „über das Leben an des Königs Zelte!] Der König [gebot den feindlichen „Bewohnern, daß niemand sich zeigen dürfe]

„von ihnen außerhalb, hinter dieser Mauer, ausgenommen war der „Ausgang in entgegengesetzter Richtung, an dem Thore ihrer Veste. Sol„ches alles hatte der König gethan diesem elenden Könige und seinen elen„den Kriegern. Es ward aufgestellt bei Tage in seinem Namen und in dem „Namen . . . . . .

„und es ward aufgestellt auf einer Rolle von Leder in dem Heilig„thume des Amon am selbigen Tage. Da kamen die Könige dieses Landes „[sammt] ihren [Kindern?] um anzubeten vor dem König und um zu er„flehen den Odem für ihre Nase wegen der Stärke seines Armes und wegen „der Größe seines Geistes.

„[Und es traten herzu die Kinder der Könige] vor Pharao und reich„ten dar ihre Gaben an Silber, Gold, Blaustein und Grünstein, und „trugen herbei Getreide, Wein in Schläuchen und Früchte für die Krie„ger des Königs, denn ein Jeder von den Kitti hatte Sorge gehabt nach „solcher Zufuhr wegen der Heimkehr. Da verzieh der König den fremden „Fürsten in Gnaden wegen . . . . . .

„Verzeichniß der Beute:

3401 lebende Gefangene,

83 Hände,

2041 Stuten,

191 Füllen,
6 Stiere,
. . . . . .
1 Wagen, beſchlagen mit Gold, auch der Kaſten von Gold, dem feindlichen König gehörig,
[31] Wagen, beſchlagen mit Gold, des Königs von . . . . .,
892 Wagen ſeiner elenden Krieger,
924 zuſammen.
1 ſchöner eiſerner Harniſch eines feindlichen Königs,
1 ſchöner eiſerner Harniſch des Königs von Megiddo,
200 Rüſtungen ſeiner elenden Krieger,
602 Bogen,
7 Stangen, beſchlagen mit Gold, vom Zelte des feindlichen Königs.

Ferner hatten die Krieger Pharao's als Beute an ſich genommen:

. . . . . [Rinder],
. . . . Kühe,
2000 Zicklein,
20,500 weiße Ziegen.

Verzeichniß deſſen, was nachher der König wegführte an Eigenthum aus der Wohnung des feindlichen Königs, welche [ſich befand in den Städten] Inn'am, Anau-Gas und Herinokol, ſammt den [Edlen] dieſer Städte, welche ſich ergaben [dem Pharao] auf Gnade und Ungnade:

. . . . . .
39 edle Leute,
87 Kinder dieſes Königs und der mit ihm verbündeten Könige,
5 Marina (Herren), welche ſich ihnen angeſchloſſen hatten, edle Männer.

1596 Knechte und Mägde, sammt den Kindern derselben,

103 Leute, die sich ergaben, welche die Hungersnoth der Hand dieses Königs entführt hatte,

2503 die Gesammtzahl.

Außerdem Edelsteine, goldene Schüsseln und mancherlei Geräth, ein großer Krug mit Doppelhenkel, eine phönizische (Chal) Arbeit, ... Schalen, ... verschiedenartige Gefäße zum Trinken, große Wasserrinnen,

97 Schwerter,

1784 Pfd. goldner Ringe, welche in den Händen der Künstler gefunden wurden,

966 Pfd. . . . Unzen silberner Ringe in großer Zahl,

1 Bildsäule aus ..... der Kopf aus Gold,

Ellen mit Köpfen daran } aus Elfenbein, Ebenholz, Cedern-
Pat-stäbe } holz, ausgelegt mit Gold,

6 Stühle des feindlichen Königs und die Fußschemel dazu, aus Elfenbein und Cedernholz.

6 große Tische von Cedernholz, ausgelegt mit Gold und Edelsteinen,

1 Stab des Königs, nach Art eines Scepters gearbeitet, ganz und gar aus Gold,

1 Pflug, ausgelegt mit Gold,

1 Bildsäule des feindlichen Königs, die Köpfe daran aus Gold,

..... eiserne Geräthschaften,

viele Gewänder des Feindes.

Auch die Felder wurden in Feldstücke abgetheilt und abgemessen von den Vermessern des Königshauses und ward eingeheimst ihre Ernte. Verrechnung der Ernte, welche der König fortnahm von den Feldern der Stadt Megiddo:

280,000 [+ x] Metzen Korn, ohne das was zu Grunde ging beim Einſammeln durch das Kriegsvolk des Königs.

[Steuer] des Landes Ruthen im Jahre 32:

Abgabe des Königs von Aſſur:

20 Pf. 9 Unzen das Gewicht eines Blockes von ächtem Blauſtein,

[30 Pf. — ″] das Gewicht zweier Blöcke von ächtem Blauſtein.

50 Pf. 9 Unzen das Geſammtgewicht der 3 Blöcke.

Blauſtein von Babel

von Hertet-Stein viel Geräthe von Aſſur.

Abgabe der Könige von Ruthen in dieſem Jahre:

die Tochter eines Königs geſchmückt mit . . . . . .

. . . . Gold,

. . . . . Blauſtein dieſes Landes,

30 . . . . . .

65 Knechte und Mägde ſeiner Steuer.

4 Wägen, beſchlagen mit Gold, der Kaſten vergoldet,

6 Wägen von Kupfer, der Kaſten von 'Agat,

10 Wägen in allem.

45 Farren und Kälber,

600 + [x] Stiere

. . . . . .

[Die Menge des Getreides] war gar nicht zu meſſen.

104 Pf. 5 Unzen wiegend eine ſilberne Kanne mit Oenqen,

eine goldene Sturmhaube, ausgelegt mit Blauſtein,

ein eiſerner, mit Gold verzierter Harniſch.

823 Kannen Balſam,

1718 Kannen Wein und Honig,

„viel Spelt,

„viel . . . . . .

„Elfenbein,

„Cedernholz, Meru-Holz, Pesga-Holz, Zagu-Holz und alle ſonſti-
„gen Arten des beſten Brennholzes,

„und viele ſonſtige werthvolle Erzeugniſſe dieſes Landes, welche
„an allen Orten, welche der König berührt hatte, in das Zelt
„gebracht wurden.

„Im Jahre 34 Verzeichniß der Abgaben, welche der König weggeführt hatte aus dem Lande Ruthen.

Die Abgabe des Königs von Aſſur:

Armſpangen von Masq und von m'achu-Leder, ein geheimniß-
volles . . . . .

Wägen mit Holzköpfen daran

180 [+ x] aqaratu.

. . . . . .

343 [Wägen] mit einem Holzjoche,

50 Cedernbaumſtämme,

190 vom Meru-Baume,

205 Kanakat aus Nib-Holz.

Hieran reiht ſich ein zweites größeres Bruchſtück (gegenwärtig in den ägyptiſchen Sammlungen zu Paris), deſſen Inhalt nicht weniger belehrend erſcheinen dürfte als die Worte der vorſtehenden Siegestafel.

Die allgemeine Ueberſchrift dazu beginnt mit folgenden Worten:

„Befohlen hat der König, aufzuſtellen die Siege, welche ihm verliehen
„hatte ſein göttlicher Vater [Amon von Theben] auf dieſe ſteinerne Wand
„in dem Gotteshauſe, welches der König neu gebaut hatte.

„Im Jahre 29 da war der König in der Stadt [Tunep] um zu „verderben ihre Bewohner, welche sich aufgelehnt hatten wider ihn, „auf seinem fünften Feldzuge.

„Damals eroberte der König die Stadt Ua...t.....

„Es priesen den König seine Krieger und sie richteten ein Dankgebet „[an Amon von Theben wegen] der Siege, [welche er verliehen hatte] „seinem Sohne. Das erschien dem Könige lieblicher als alles Uebrige. „Nach diesem begab sich der König in das Vorrathshaus der Opfer und „es ward hergerichtet ein rechtes Opfer dem [Gotte Amon] und dem Gotte „Hormachu an Rindern, Kälbern, Geflügel [und an allen sonstigen Opfer„gaben, im Namen des Königs] Thutmes III. Möge er immerdar leben!

Verzeichniß der Beute, welche aus dieser Stadt weggeführt ward:

„An edlen Leuten des Volkes vom Lande Tunep:

„Der König dieser Stadt

329 Marina (Herren)

100 Pf. Silber,

100 Pf. Gold,

Blaustein,

Grünstein,

Geräthe aus Eisen und Erz.

„Man bemächtigte sich der Schiffe [welche trugen] eine Ladung an allen Dingen, an

„Knechten und Mägden,

„Erz,

„Blei,

„Weißgold

„und allen sonstigen brauchbaren Dingen.

„Während dem der König zurückkehrte nach Aegypten [da war] sein

„ſein Herz voller Freude, denn er raubte der Stadt Aruthut ihr Ge-
„treide und ließ vernichten alle ihre beſten Pflanzungen.

„Dann [zog] der König [durch] das ganze Land Zahi.

„Ihre Bäume waren voller Frucht und es wurden gefunden ihre
„Weine, niedergelegt in ihre Kellern ſowie in Schläuchen. Ihre Getreide
„lagen auf der Tenne, um gedroſchen zu werden. Ihrer war mehr als der
„Sand am Ufer. Das Kriegsvolk bemächtigte ſich aller ihrer Dinge.

Verzeichniß der Beute, welche der König weggeführt hatte auf dieſem Zuge:

51 Knechte und Mägde,
40 Stuten,
10 Silberſchüſſeln,
470 Kannen Balſam, Oel, Honig,
6428 Kannen Wein,
Erz,
Blei,
Blauſtein,
Grünſtein,
3636 Ziegen,
Mancherlei gutes Gebäck,
Spelt,
Korn,
Mehl,
. . . . . ,
Sonſtiges an vorzüglichen Früchten dieſes Landes.

„Da berauſchte ſich das Kriegsvolk und ſalbete ſich mit Oele, gleich-
„wie es zu geſchehen pflegt an den Feſttagen im Lande Aegypten.

Im Jahre 30 da befand ſich der König im Lande Ruthen auf ſeinem VI. Zuge,

„und kam zur Stadt Kabuſch und vernichtete und ließ abſchneiden alle ihre „Bäume und wurde verladen das Getreide.

„[Von da zog der König nach der Stadt ..a...tu und kam zur Stadt „Zamar (Semyra) und kam zur Stadt Aruthut (Arabus) und that ihnen in „gleicher Weiſe.

„Verzeichniß der Beute, welche dem Könige vorgelegt „ward von den Königen des Landes Ruthen in dieſem „Jahre:

„Damals wurden vor ihn geführt die Kinder der Könige und „ihre Brüder, um zu bleiben als Geißeln in Aegypten, alſo daß, „wenn Einer von dieſen Königen ſtürbe, dann der Pharao ſeinen „Sohn von dannen ziehen ließe, um zu ſtehen an ſeiner Stelle.

4 Kinder von Königen, weggeführt in dieſem Jahre,

181 Knechte und Mägde,

188 Stuten,

9 Wägen mit Beſchlag von Gold und Silber,

40 Wägen, bemalte.

„Im Jahre 31, am 3. Pachons, wurden zuſammengebracht die Ge„fangenen des Königs von ſelbigem Jahre, welche weggeführt waren „aus der Stadt An-an-ruth, welche gelegen iſt am Ufer des Sees „Nes-ro-an.

490 lebende Gefangene,

. . . Wärter (?) des jungen Sohnes des feindlichen Königs,

. . . Leute, welche geſetzt waren über das Haus der Weiber, welche darin waren,

494 Leute in Allem.

26 Stuten,

13 Wägen, die mit allem nothwendigen Geräth verſehen waren.

„Da der König selbige Stadt in kurzer Zeit erobert hatte, nahm man „als Beute was sich entgegen stellte.

„Die Abgaben der Könige von Ruthen, welche gekommen waren um niederzufallen vor dem Könige in diesem Jahre:

..... Knechte und Mägde,
..... dieses Landes,
761 Pf. 2 Unzen Silber,
19 Wägen, mit Silber beschlagen, mit allem nothwendigen Geräth versehen,
104 Rinder zu den Farren,
172 Kälber zu den Kühen
276 in Allem.

4622 Ziegen,
40 Ziegel Roherz,
.... Blei,
.... [Harnische geschmückt] mit Gold,
41 Lederkoller, besetzt mit Schuppen von Erz
„und alle ihre sonstigen Erzeugnisse von Werth sammt den besten „Holzarten selbigen Landes. Und jeder Halteplatz, nach welchem der „König kam, war versehen mit dem nöthigen Vorrath an Broten „unterschiedlicher Art, an Oel, Balsam, Wein, Honig und..... „dessen war mehr als alles Uebrige, mehr als die Krieger des „Königs selber es wußten. Das ist kein Märchen. Sie wurden „aufgestellt auf eine Tafel in des Königs Hause, um nicht hinzuzu„fügen ihre Zahl auf diesem Steine, auf daß nicht zu viel würde der „Worte, sondern auf daß gegeben würde ihre Beschreibung an den „Platz, [woselbst] sie machen . . . . . .

„Es ward vorgeſchrieben eine Abſchätzung dem Lande Ruthen an
„zahlreichem Getreide, an Weizen, Korn, Spelt, Balſam, friſchem
„Oele, Wein, Früchten und an allen vortrefflichen Dingen des
„Landes. Man übergab dieſelben dem Schatzhauſe um prüfen zu
„laſſen die große Menge des Gelieferten .....
33 verſchiedene Arten von ....., dazu
„Alabaſter und allerlei ſonſtige Edelſteine dieſes Landes, ſammt
„vielen Steinen für den Feuerfluß (?) im .....
„und alle ſonſtigen guten Erzeugniſſe dieſes Landes.

„Zurückgekehrt war der König nach Aegypten. Da
„langten an die Sendboten der Ganabut, welche mit ſich
„führten ihre Abgaben an:
5.... Weihrauch und Kama,
10 Neger für den Dienſt,
113 Rinder und Kälber,
230 Stiere
343. in allem.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an:
„Elephantenzähnen, Ebenholz, Pardelfellen und allen ſonſtigen
„werthvollen Erzeugniſſen ſelbigen Landes.

Ferner [die Abgaben des Landes Uaua-t]:
5 ..... aus dem Lande Uaua-t,
31 Rinder und Kälber,
61 Stiere,
97 zuſammen.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an ſonſtigen Erzeug-
„niſſen ſelbigen Landes.

„Solcher Geſtalt waren die Abgaben des Landes Uaua-t.

„Im Jahre 33 da war der König im Lande Ruthen
„und kam [zum Waſſer im Stromlande Naharain, um daſelbſt auf-
„zuſtellen zwei Gedächtnißſteine, den einen] an der Oſtſeite ſelbigen
„Waſſers, den andern neben dem Gedächtnißſtein ſeines Vaters
„Thutmes I.

„Dann zog weiter aufwärts der König um zu erobern die Städte
„und um dem Erdboden gleich zu machen die feſten Plätze des Königs
„des elenden Landes Naharain auf [ſeinem VII. Feldzuge].

. . . . . und der König] war hinter
„ihnen her, auf die Länge einer Meile und kein einziger ſchaute hin-
„ter ſich, denn ſie waren bedacht auf die Flucht und ſprangen wie
„die Zicklein des Gebirges. Da flogen die Roſſe [des Königs

. . . . . .

[„Verzeichniß der Beute, welche wegführten] alle
„Krieger des Königs:

30 Könige und ihre Weiber,
80 Männer, im Kampfe überwunden,
606 Knechte und Mägde und deren Kinder.
..... Leute die ſich übergeben hatten auf Gnade und Ungnade und deren Weiber.
. . . . . wegführend ihr Getreide.

„Kam der König zur Stadt Ni auf dem Rückwege. Nachdem er
„daſelbſt angelangt war, ſtellte er auf ſeinen Gedächtnißſtein im
„Lande Naharain, darum daß erweitert worden waren die Grenz-
„marken Aegyptens.

. . . . . .

„Verzeichniß der Beute, welche gebracht wurde vor
„Pharao, von den Königen ſelbigen Landes:

521 Knechte und Mägde,

260 Stuten,
45 Pf. 1/9 Unze Gold,
. . . . . Geräth aus Silber und Gold, gearbeitet in Zahi,
. . . . . Wagen mit allem Zubehör,
28 Rinder, Kälber und Farren,
564 Stiere,
5323 Ziegen,
926 Kannen Balsam,
. . . . . süßes Oel außer [frischem Oel]
„und alle sonstigen lieblichen [Erzeugnisse] selbigen Landes und eine „Menge verschiedenartiger Früchte.
„Die Halteplätze waren versehen mit allerlei Vorrath gleichwie es „ihre Auflage für jedes Jahr erheischte.
„damit vereint die Abgabe der Bewohner des Landes Limanon „nach ihrer jährlichen Auflage sammt (der Abgabe) der Könige von „Limanon:
. . . . . .
2 unbekannte [Vogelarten],
2 Gänse.
„Diese waren dem Könige lieber als alles Uebrige.
„Die Abgaben des Königs von Sangar:
4 Pf. echten Blausteins,
24 Pf. künstlichen Blausteins,
. . . . . Blausteins von Babel,
ein . . . . . von echtem Blaustein,
ein Widderkopf von echtem Blaustein, 15 Pf. schwer,
dazu allerlei Geräthschaft.
„Die Abgaben des großen Landes von Cheta in diesem „Jahre:

301 Pf. von 8 Silberringen
ein großes Stück von weißem Edelstein,
Zagu-Holz
. . . . . .

„[Da kehrte Pharao zurück] nach Aegypten, nachdem er gezogen „war bis zum Stromlande von Naharain wegen Vergrößerung der „Grenzmarken Aegyptens.

„Das sind die Kostbarkeiten, welche zum Könige „gebracht wurden aus dem Lande Punt in selbigem „Jahre:

1685 Metzen getrockneten Weihrauchs,
. . . . . Pf. Gold.
. . . . . .
155 Pf. 2 Unzen . . . . . .
134 Knechte und Mägde,
3 Rinder,
114 Kälber,
[302] Stiere
419 zusammen.

„Außer dem, was die Schiffe verladen hatten an allen sonstigen „guten Dingen selbigen Landes.

[Verzeichniß der Abgaben vom Lande Uaua-t] .....
. . . . . .
12 Männer [Neger]
20 zusammen.
44 Rinder und Kälber,
60 Stiere,
104 zusammen.

„Außer dem, was die Schiffe verladen hatten an allen sonstigen guten „Dingen dieses Landes. Die abgeschätzte Abgabe war solcher Gestalt.

„Im Jahre 34 da war der König im Lande Zahi [auf seinem X. (sic!) Feldzuge].

„Verzeichniß der Städte, welche genommen wurden in diesem Jahre:

2 Städte

1 Stadt, welche Frieden gemacht hatte auf dem Gebiete von Anaugas.

3 im Ganzen.

90 Mann Gefangene, welche weggeführt wurden vom Könige [aus dem Gebiete von . . . . .] und welche gekämpft hatten,

3 Mann die sich ergeben hatten

. . . . Weiber und Kinder derselben.

40 Stuten

15 Wägen, mit Silber und Gold beschlagen,

50 Pf. 8 Unzen, goldenes Geräth und Goldringe,

153 Pf., goldenes Geräth dieses Landes und Ringe,

. . . . . Erz.

326 Kälber,

40 weiße Ziegen,

50 Zicklein,

70 Esel,

eine Menge Holz vom Zagu-Baum, Schwarzbaum und Cedernbaum

6 Stühle [sammt ihren Schemeln],

6 Säulen für ein Zelt, von Eisen gemacht, mit Edelsteinen daran,

allerlei gutes Holz dieses Landes.

„Abgabe der Könige von Ruthen in demselben Jahre:

. . . . . Stuten,

34 Wägen, beschlagen mit Silber und Gold, und bemalte

704 Knechte und Mägde,
55 Pf. 8 Unzen Gold,
. . . . . silberne Geräthſchaften, Arbeiten des Landes [Zahi?]
. . . . . Mennu-Stein und alle Arten von Edelſteinen,
. . . . . Geräthſchaften,
80 Ziegel Roherz
11 Ziegel Blei,
100 Pf. Farben,
Weihrauch,
Grünſtein,
Alabaſter,
. . . . . .
12 Rinder und Kälber,
530 Stiere,
84 Eſel,
. . . . Eiſen,
viel Holzarten,
viel Geräthſchaften aus Erz,
690 Kannen Balſam,
2080 Kannen ſüßes Oel außer friſchem Oele,
608 Kannen Wein,
3 Wägen von Zagu-Holz,
3 Kenket von Cedernholz,
allerlei ſonſtige Hölzer ſelbigen Landes.

„Alle Halteplätze des Königs waren verſehen mit allen guten Din-
„gen, welche zu empfangen hatte der König [von den Bewohnern] des
„Landes Zahi. Die Keftu (Phönizier)-Schiffe und die Kapuni (Gebal)-
„Schiffe waren beladen mit Holzſtämmen und Maſtbäumen . . . . . .
„ſammt langen Holzſtangen für die [Wohnungen?] des Königs.

„Abgabe des Königs von Asebi (Cypern) in selbigem Jahre:

108 Ziegel an gereinigtem Erze, 2040 Pf. an Gewicht,
5 Ziegel Blei, 1200 Nun an Gewicht,
110 Pf. Blaustein,
1 Elephantenzahn,

. . [Auferlegte Schatzung des elenden Landes Kusch:]
2 Ellen, Arbeit des elenden Landes Kusch,
600 + x Pf. Gold,
[3] . . . . . .
60 Neger,
1 Sohn des Königs der Blemyer,
64 Leute zusammen.

. . . . . Rinder
170 Stiere
275 in Allem.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an Elfenbein, Ebenholz, „und an allen sonstigen werthvollen Erzeugnissen dieses Landes. Solcher „Gestalt war die auferlegte Schatzung des Landes Kusch.

„Im Jahre 35 da war der König im Lande Zahi auf seinem X. Feldzuge.

„Damals kam er zur Stadt A-ri-a-na. Es hatte versammelt dieser „elende König vom Stromlande Naharain die Rosse sammt den Kriegern „und Knechten [aller Könige und Länder] von den äußersten Enden des „Landes an. Ihrer war mehr [als der Sand des Ufers, allein sie] ver- „mieden den Kampf mit dem Könige. Da traf [das Kriegsvolk] Pharao's „mit ihnen zusammen. Da that des Königs Kriegsvolk einen Hauptstreich „im eiligen Angriff wegen der Gelegenheit zu rauben, was jene mit sich

„führten. Da bemächtigte sich der König . . . . . vom „Stromlande Naharain. [Sie wandten sich um] und stürzten nieder, „kopfüber, einer auf den andern, vor dem Könige.

„Verzeichniß der Beute, welche der König selber davon ge„tragen hatte von den feindlichen Bewohnern des Stromlandes Naharain: . . . . Pf. schwer, zwei Rüstungen aus Eisen.

„Verzeichniß der Beute, welche das Kriegsvolk des Königs „davon getragen hatte von den [feindlichen Bewohnern dieses Landes:]

10 lebende Gefangene
180 Stuten,
60 Wägen.
. . . . verzierte Lederkoller,
. . . . eiserne Rüstungen,
5 eiserne Sturmhauben,
5 Bögen von Chal (Phönizien)

„Die Beute, welche gemacht wurde in Ket. . . .
226 . . . . . .
. . . . . .
1 Wagen, beschlagen mit Gold,
20 + x Wagen, beschlagen mit Silber und Gold."

Auf zwei anderen zusammengehörigen Bruchstücken derselben Siegestafel wird Erwähnung gethan eines dreizehnten und vierzehnten Feldzuges des Königs, wie man sich aus dem, was davon erhalten ist, selber nach der folgenden Uebertragung überzeugen kann.

. . . . . Sockel, Ded, Abhati, Augenschminke.
. . . Vieh des Landes.
. . . Brennholz ein Erzeugniß des elenden Landes Kusch.
70 Pf. 1 Unze Gold.

. . . Knechte und Mägde.

. . . Rinder und Kälber.

Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an Ebenholz, Elfenbein und allen ſonſtigen guten Dingen dieſes Landes.

Dazu die Schätzung des Landes Uaua-t:

34 Neger, Knechte und Mägde,

94 Rinder, Kälber und Stiere.

Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an allen ſonſtigen guten Dingen des Landes. Solcher Maßen war die Schatzung des Landes Uaua-t.

Im Jahre 38 befand ſich der König auf ſeinem XIII. Feldzuge.

Der König zerſtörte das Gebiet der Stadt Anau-gas.

Verzeichniß der Beute, welche das Kriegsvolk des Königs wegführte von dem Gebiete der Stadt Anau-gas.

50 lebende Gefangene.

. . . Stuten.

. . . Wägen . . . . verſehen mit allem nothwendigen Geräth.

Die friedlichen Leute von Anau-gas . . . . . .

Verzeichniß der Beute, welche dem Könige gebracht wurde in dieſem Jahre:

328 Stuten.

522 Knechte und Mägde.

9 Wägen, beſchlagen mit Silber und Gold.

61 bemalte Wägen

70 zuſammen.

1 Halsgeſchmeide von Blauſtein

1 Krug mit Doppelhenkel und

Schalen, mit Ziegenköpfen daran, eine mit einem Löwenkopfe,

Erzeugniſſe des Landes Zahi [mit einem Geſammtgewicht von]

2821 Pf. 3 Unzen [Gold].
276 Ziegel Rohkupfererz,
47 Ziegel Blei,
656 Kannen Balſam,
3 Kannen mit ſüßem und mit friſchem Oele,
1752 Kannen zerlaſſener Butter,
156 Kannen Wein,
12 Rinder,
. . . . . .
46 Eſel . . . . .
5 Elfenbeinzähne,
3 Tiſche aus Elfenbein und Cedernholz,
68 Pf. Mennu-Stein,
. . . . . Speere, Schilde und Bogen,
alle Arten von Nutzhölzern und ſonſtigen lieblichen Hölzern dieſes Landes und
alle ſonſtigen guten Erzeugniſſe dieſes Landes.

Jeder Halteplatz war wohl verſehen mit allen guten Dingen nach der Auflage ſeiner jährlichen Leiſtung, um [abzuliefern] bei der Auffahrt (des Königs) die Erzeugniſſe des Landes Limanon in ſolcher Geſtalt.

Abgabe des Landes Zahi
. . . an Getreide, Balſam . . . . . .
Abgabe des Königs von Aſebi (Cypern):
. . . . . Rohkupfererz,
. . . . . Stuten
Abgabe des Königs von Ariredh in dieſem Jahre:
Knechte und Mägde,
2 Ziegel Rohkupfererz,
56 Cedernbäume,
alle ſonſtigen lieblichen Hölzer ſeines Landes.

Steuer, welche gebracht wurde zum Könige aus dem Lande Punt:

240 Kannen trocknen Weihrauchs, ein Erzeugniß des elenden Landes Kuſch

100 Pf. ſchwer, ein goldener Speer

. . . . . .

36 Neger, Knechte und Mägde,

111 Rinder und Kälber,

185 Stiere

296 in Allem.

Außer dem was verladen hatten die Schiffe an Elfenbein, Ebenholz und allen ſonſtigen Erzeugniſſen von Werth dieſes Landes.

Dazu, mit der Steuer dieſes Landes, die Erzeugniſſe von Uaua-t:

2844 [. . . . .],

16 Neger, Knechte und Mägde,

77 Rinder und Kälber,

außer dem was verladen hatten die Schiffe an allen Erzeugniſſen von Werth dieſes Landes.

„Im Jahre 39 da befand ſich der König im Lande Ruthen auf ſeinem XIV. Feldzuge.

„Sein Weg war gerichtet gegen das Land der feindlichen Schaſu.

„Verzeichniß [der Beute, welche das Kriegsvolk daraus wegführte]:

197 Knechte und Mägde,

229 Stuten,

2 goldene Schaalen,

12 Pf. goldene Ringe,

30 Pf. . . . . [Gold].

1 silberne Schaale,

1 silberner Doppelhenkelkrug, mit dem Kopfe eines Stieres,

325 silberne Stücke allerlei Geräthes,

1 silberner Ring.

1495 Pf. 1 Unze dem Gewichte nach.

. . . . Wägen

„weißer Edelstein, Mench-Steine, Natron, Mennu-Steine und „alle sonstigen edlen Gesteine [dieses Landes] . . . . . .

364 Kannen Balsam, süßes Oel, frisches Oel, zerlassene Butter und Honig,

1405 Kannen Wein,

94 Stiere,

1183 Zicklein,

. . . Eisen . . . . . dieses Landes

„und alle sonstigen werthvollen Erzeugnisse dieses Landes.

„Jeder Halteplatz war wohl versehen mit allen guten Dingen nach „der Auflage seiner jährlichen Leistung.

„Auf seiner Heimkehr [da kam der König zur Stadt . . . .] tha „[im Lande . . . . . .]

„In gleicher Weise die Steuer des Landes Zahi an Getreide, Balsam, Oel . . . . . ."

Ein neues, nicht weniger wichtiges Bruchstück gedenkt mehrerer Länder, welche während neuer Feldzüge des Königs ihre auferlegten Steuern nach Maßgabe der vorhererwähnten an Aegypten abzuliefern hatten. Hier die Uebertragung dessen, was erhalten ist.

„[Die Abgaben des Landes] Asebi (Cypern):

2 Elephantenzähne,

40 Ziegel Erz,

1 Ziegel Blei.

„Die Abgaben des [Landes Kuſch] in ſelbigem Jahre:

144 Pf. 3 Unzen Gold,

101 Neger, Knechte und Mägde,

. . . Rinder und Kälber

. . . . . .

„[Die Abgaben des Landes Uaua-t in dieſem Jahre:]

. . . . . .

[35 Rinder] und Kälber,

54 Stiere,

89 im Ganzen.

„Außer dem was verladen hatten [die Schiffe an allen guten Dingen „dieſes Landes.

„Solcher Geſtalt war die Abgabe des Landes Uaua-t].

„Verzeichniß der Beute der Könige von Ruthen, welche weggeführt hatte der König aus dem Lande [. . . . .]:

40 + x Ziegel . . . . .

3 Schlachtbeile aus Flintenſtein,

. . . . eiſerne Speere

. . . . . .

. . . . . dieſes Landes,

26 Elephantenzähne,

242 Cedernbäume,

184 Rinder,

. . . . Ziegen

. . . . . .

. . . . . .

Balſam.

„Desgleichen die Abgabe des Königs des großen Landes Cheta in diesem Jahre:

46 + x Pf. 2 Unzen Gold,

[18] Neger, Knechte und Mägde,

3 [Neger] brauchbar zu Dienern,

21 im Ganzen.

. . . . . Rinder und Kälber,

. . . . . .

„[Abgabe des Landes . . . . . .]

. . . . . .

3144 Pf. 3 Unzen Gold,

35 Rinder und Kälber,

[79] Stiere,

114 zusammen.

„Außer dem was verladen hatten die Schiffe an [allen sonstigen guten Dingen dieses Landes].

„Im Jahre . . . . da war der König im Lande Ruthen auf seinem . . . . Feldzuge.

. . . . . des Amon. Es befand sich der König auf der „Meeresstraße, um zu zerstören die Stadt 'Ar-qa-tu (Arca) sammt den „Städten des Landes . . . . . .

. . . . . -ka-na. Es ward zerstört diese Stadt und ihr zugehöriges „Gebiet. Ankunft in der Stadt Tunep. Zerstörung der Stadt, Vernich„tung ihrer Saaten, dazu ihre Bäume gefällt .....
..... die Hauptleute des Kriegsvolkes führten sie weg. Die Ankunft „war glücklich. Ankunft auf dem Gebiete der Stadt Kadeschu. Eroberung „der Städte darin.

„Verzeichniß der Gefangenen, welche daraus weggeführt wurden:

. . . . . .

„vom Stromlande des elenden Naharain, welche gehörten zu den Maunef
„unter ihnen, sammt ihren Rossen: 690 Köpfe,
29 Hände,
48 Stuten.

. . . . . .

[„Verzeichniß der Abgaben, welche weggeführt wurden aus dem Lande . . . . . .] in diesem Jahre:

295 Knechte und Mägde,
68 Pferde,
goldene Schüsseln und Krüge mit Doppelhenkel,
ein Schöpflöffel mit Silber . . .

. . . . . .

47 Ziegel Blei 1010 Pf. schwer,
Farben,
Weißgold,
alle guten Edelsteine dieses Landes,
eiserne Rüstungen und Waffen.

. . . . . .

[„Und allerlei] liebliche Erzeugnisse dieses Landes.
„Damals hatte jeder Halteplatz sich versehen mit dem nöthigen Vorrath an
„allen guten Dingen nach seiner jährlichen Auflage.

„Die auferlegte Schatzung dieses Landes war solcher Gestalt.

[„Abgabe des Königs von . . . . . in diesem Jahre:]

. . . . . .

. . . . . mit Schüsseln, Stierköpfe daran, im Gewichte von 341 Pf. 2 Unzen,

33 Unzen, ein Stück ächten Blausteins,
eine schöne Elle von Zagu-Holz.
. . . . Rohkupfererz
. . . . . .
[„Abgabe des Königs vom Lande . . . .]nthanai:
1 Messingkessel, Arbeit von Kefthu,
dazu Geräth aus Eisenstein,
56 Pf. 1 Unze wiegend eine Hand von Silber,
. . . . . .
[„Schatzung des elenden Landes Kusch in diesem Jahre:]
. . . . . .
„Außer [dem, was die Schiffe geladen hatten] an allen guten Dingen „dieses Landes. Die Schatzung vom elenden Kuscha war solcher Gestalt.
„Leistung des Landes Uaua-t in diesem Jahre:
2374 Pf. 1 Unze Gold
. . . . . .
[„Die Leistung war solcher Gestalt vom] Lande Uaua-t.
„Damals befahl der König aufzustellen den Bericht der Siege, welche „er davon getragen hatte vom Jahre 23 an bis zum Jahre 32, welches „zusammenfällt mit der Errichtung der Gedenktafel auf dieser Tempel-„wand.
„Solches hat er gethan. Möge er ewiglich leben!"

Die reichen Abgaben und Steuern, welche der König Thutmes III auf seinen Zügen in den sogenannten „Halteplätzen" in Empfang nahm, und welche die Fremden, vor allen die Aethiopen, selber nach Aegypten überführten, wurden den thebanischen Beamten übergeben, um sie der Zahl und dem Gewichte nach genau zu bestimmen und einzutragen in die großen

Rechnungsbücher der Hofverwaltung Pharao's. Die Abgaben der Völker des Südens, des Landes Punt, der Länder Ruthen und Kefa nahmen dabei die erste Stelle ein*). Die Metalle wurden auf Wagen abgewogen, wobei schwere Thierbilder aus Stein oder Erz (liegende Rinder darstellend) die Stelle unserer Gewichte vertraten. Wenn Lepsius' Bestimmung des Usem-Metalles als Elektrum richtig ist, so wäre nach einer Darstellung in dem unten genannten Grabe, nicht weniger als 36,692 Pfund davon unter Thutmes III in Theben eingeliefert worden, d. h. eine Menge von 67 Centnern, was bei der Seltenheit jenes edlen Metalles kaum wahrscheinlich sein dürfte. Jenes Usem scheint vielmehr eine Metallmischung zu sein, ähnlich unserem Messing, bei welchem Kupfer die Hauptrolle spielte.

Die Abgaben der unmittelbar am Nil gelegenen Länder im oberen und unteren Nubien wurden dem ägyptischen Landpfleger der Südgegenden überliefert. Zur Zeit Thutmes' III verwaltete dieses Amt der „Königssohn" Nahi, welcher nach den Inschriften der Felsgrotte von Ellesieh Gold, Elfenbein und Ebenholz für den König in Empfang nahm. Nahi sagt selber: „Ich bin ein ausgezeichneter Diener meines Herrn, ich fülle „an sein Haus mit Gold und mache fröhlich des Königs Angesicht durch „die Erzeugnisse der Länder des Südens. Es erfolgt eine Belohnung dafür „von dem Herrn für den Königssohn und Landpfleger des Südens Nahi."

Nach seinen glanzvollen Feldzügen auf dem Boden des kanaanitischen Landes, mußte die Rückkehr des Königs nach Aegypten sich zu einem großen Triumphzuge gestalten. Der Anblick der gefangenen Fürsten, ihrer Kinder und ihrer Unterthanen im Gefolge des jungen Helden, die zahllosen Heerden von Pferden, Rindern, Ziegen und selteneren Thieren, die unendliche Beute aus den Erzeugnissen des fremden Bodens und die Pracht der heimgebrachten Kunstwerke in Gold und Silber, in Edelgestein und kostbaren

*) S. Denkmäler III, 39 d die Inschriften eines Grabes im Hügel von 'Abd-el-Qurnah.

Hölzern, mit einem Worte der ganze Reichthum der damals bekannten Welt, bis zu dem Lande der fern wohnenden Aethiopen, mußte auf die leicht erregbaren Aegypter ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen und dem jungen Landesfürsten die Herzen aller geneigt machen.

Zunächst galt es den Göttern die Huldigungen des Dankes für die gewonnenen Siege darzubringen. Des thebanischen Amon ward vor allen gedacht und sein Tempelschatz in Ape des Südens mit fürstlicher Freigebigkeit gefüllt. In allen Theilen der großen Stadt Theben wurden neue Bauten den bestehenden angefügt, und gewaltige Thurmthore mit Doppelflügeln und hundert Ellen hohe Spitzsäulen mit hellstrahlenden Kupferaufsätzen vor denselben aufgerichtet. Dienten ja doch die breiten Wandflächen der ausgedehnten Bauten zur Aufnahme der Siegesberichte und der Verzeichnisse der fremden überwundenen Völker.

Vor seiner Rückkehr nach Theben hatte der König gegen Ende seines ersten glorreichen Feldzuges (im Jahre 23) dafür Sorge getragen, in den nördlichen Theilen des Landes Ruthen, im sogenannten Limenen oder Rimenen (der Libanongegend), eine besonders starke Schutzfeste anzulegen, welche den Namen Men-cheper-r'a U'af-schema (d. h. „Thutmes III, welcher das Land der Fremden geknebelt hat") führte und in der Nähe der phönizischen Städte Arathu (Arados) und Zamira (Simyra) am Fuße des Libanon gelegen war. Von hier aus fand seine Heimkehr nach Aegypten statt.

Eine noch ziemlich gut erhaltene Inschrift, in der Nähe der vorhererwähnten, giebt uns genaue Auskunft über den Ausdruck der dankbaren Gesinnungen des Königs dem Gotte Amon gegenüber *). Kaum in Theben gelandet stiftete er drei sogenannte Siegesfeste, jedes von fünftägiger Dauer, als Erinnerung an seine Feldzüge, bei welchen natürlich der Reichsgott Amon den Löwenantheil erhielt. Das erste sollte gefeiert werden an

*) Man vergl. Taf. 43 und 44 meines Recueil Bd. I und die dazu gehörigen Erklärungen S. 52 ff.

dem erſten Amonsfeſte, das zweite am zweiten und das dritte am fünften Amonsfeſte, ſo daß dieſelben gleichzeitig mit den Tagen der Amonsfeier zuſammenfielen, deren es nach dem Feſtkalender unter Thutmes III eilf gab. Der letztgenannte umfaßte im ganzen über vierzig Feſttage, deren Verzeichniß auf einer leider an der wichtigſten Stelle halbzerſtörten Inſchrift niedergelegt iſt. Was davon erhalten zeigt die folgende Uebertragung:

„Vorfeier (genannt Chet) des Feſtes des Amon . . . . . 1 Tag
„Amonsfeier-Tage, welche alljährlich ſtattfinden . . . . . 11 „
„Der 4. Pachons, Feier der Thronbeſteigung Thutmes III . 1 „
„Feier Neheb-kau am 1. Thbi . . . . . 1 „
„Feier des Neumonds (1.) und des 6. Tages eines jeden Monates 24 „

Reiche Spenden und Opfergaben für alle Zeiten weihte der König dem Gotte an den genannten drei „Siegesfeſten", desgleichen an der großen Feier „des 14. [Paophi]*), als die Heiligkeit dieſes herrlichen Gottes einhergezogen kam, um das Feſt ſeiner Schifffahrt in der Apeſtadt des Mittagslandes Patoris zu begehen," um „ihm zu danken für die Siege über das Land von Ober-Ruthen." Auf Befehl des Königs wurden demſelben Gotte auf dem Gebiete des genannten Landes gelegen die drei Städte Anau-gas (Jenyſus), Inu'amu (Jamnia?) und Harinokola (Rhinocolura) als Eigenthum übergeben, die dem Tempel die auferlegten Schatzungen alljährlich zu leiſten hatten. Das von Thutmes III zu Ehren des Gottes als Siegesdenkmal errichtete Gebäude, das ſogenannte Chu-Mennu „Pracht-Gebäude" des heute noch beſtehenden Pfeilerſaales zu Karnak, wurde reich

*) Nach den Inſchriften eines der Bruchſtücke des Tempels von Elephantine, welchen Thutmes III dem Gotte Chnum zu Ehren errichten ließ, fanden auch dort die üblichen Amonsfeſte ſtatt. Das erhaltene Stück giebt Kunde von einem „Feſte des Amon am Neujahrstage des 1. Thut, das 3 + [2?] Tage dauerte, ſowie von einer Feier des Amon „vom ſüdlichen Theben", welches 11 volle Tage lang begangen wurde. Unter Ramſes' III Regierung begann daſſelbe Feſt am 19. Paophi mit einer Dauer von 24 Tagen, während die Chet-Vorfeier am 18. Paophi ſtattfand.

bedacht mit werthvollen Gaben aus der heimgeführten Beute. Vier Spitzsäulen von gewaltiger Höhe wurden dem Gotte aufgerichtet und den königlichen Vorfahren Bildsäulen gewidmet, auch den Gottheiten Hormachu und Chim (Pan) besondere Feste eingesetzt.

Derselbe erste Feldzug des Königs gegen Ober-Ruthen, dessen die Denkmäler so häufig Erwähnung thun, war der bedeutendste und großartigste aller seiner Kriegszüge. Der Erinnerung daran waren die meisten Tempelwände geweiht, und selbst die offenen Mauerseiten der Thurmthore wurden im Ueberfluß mit den Namen und Gestalten der überwundenen Völker und Städte bedeckt.

Der vor kaum zwei Jahren freigelegte Unterbau eines der von Thutmes III erbauten Thurmthore, im Süden vom eigentlichen Heiligthume des Gottes, bei Karnak, hat uns die beinahe vollständigen Verzeichnisse jener Namen erhalten, die für die Kenntniß der ältesten Erd- und Völkerkunde von unbeschreiblichem Werthe sind. Insofern sie zunächst den Osten Aegyptens berühren, lassen wir die Namen in getreuer Umschreibung hier folgen.

Die allgemeine Ueberschrift, welche sich auf die Städte des oberen Ruthen bezieht, lautet in der Uebersetznng:

„Das ist das Verzeichniß der Bewohner des Landes Ober-Ruthen, welche gefangen genommen wurden in der feindlichen Stadt Megiddo. Es hat fortgeführt Seine Heiligkeit ihre Kinder als lebende Gefangene nach der Stadt und Veste Suhen in Theben auf seinem siegreichen Feldzuge, wie es ihm befohlen hatte sein Vater Amon, der ihn geleitet hatte auf guten Pfaden."

Wir bemerken zu diesen Worten, daß Suhen einen besonderen befestigten Platz bezeichnete, der auf dem Stadtgebiet des großen Theben gelegen war und zur Aufnahme der Gefangenen diente.

Ein zweites gleichlautendes Verzeichniß derselben Völker, oder vielmehr ihrer Städte, wird durch die nachstehende Ueberschrift eingeleitet:

„Das sind in ihrer Gesammtheit die unbekannten Völker von den äußersten Enden Asiens, welche Seine Heiligkeit fortführte als lebende Gefangene. [Unbekannt war ihr Land,] nicht war es betreten worden von den andern Königen Aegyptens, mit Ausnahme Seiner Heiligkeit."

Hierin hat sich aus Schmeichelei für den König der Schreiber offenbar geirrt, wie ein Blick auf die Thaten der Vorgänger Thutmes' III bezeugen kann*).

„Ueber einem dritten Verzeichniß befinden sich endlich die folgenden Worte:

„Das ist das Verzeichniß der Bewohner von Ober-Ruthen, welche Seine Heiligkeit gefangen hatte in der feindlichen Stadt Megiddo. Weggeführt hatte Seine Heiligkeit ihre Kinder als lebende Gefangene nach der Stadt Theben (Us), um anzufüllen das Haus seines Vaters Amon [des Herrn] der Stadt Theben (Ape) auf seinem ersten siegreichen Feldzuge, gleichwie es befohlen hatte sein Vater Amon, der ihn geleitete auf guten Pfaden."

1. Kadeschu (Kadesch am Orontes)
2. Makethâ (Megiddo)
3. Chaai
4. Kithsuan (Kison)
5. 'Anschu
6. Debechu (Heliopolis?)
7. Bem'ai
8. Kamathâ (Gamzo?)
9. Tuthian (Dothaïm)
10. Libina (Libna)
11. Qireth-Nezan (Kiriath-Sannah)
12. Maroma (Merom)
13. Thamasku (Damascus)
14. Athâl oder Athâr (Adar)
15. Abil (Abila)
16. Ḥemthu (Hamath)
17. Âqidu (Acod)
18. Schemaan (Samulis?)
19. Biârut (Berytus)
20. Mazaan (Madon)

*) Vgl. oben Seite 271.

21. Sarna (Saron)
22. Tubi (Tub)
23. Bizan (Batne)
24. Åmaschan
25. Masech
26. Qaånàu (Qanah)
27. 'Alan (Eglon)
28. 'Astharut (Astaroth)
29. Ånàu-repàa (Rapheion)
30. Maquta (Maqedah)
31. Luis (Laïsch)
32. Ḫazor (Hatzor)
33. Pa-Ḫil
34. Kinnarut (Chennereth)
35. Schamaan
36. Åthamem (Adamaïm)
37. Qasuan
38. Schenama (Schunem)
39. Maschal (Mischeal)
40. Åksep (Achzib)
41. Keb'asu'an (Kabseim)
42. Ta'anak (Taanach)
43. Ible'amu (Jebleam)
44. Kentuàsan (var. Kuàsan)
45. Reta'arka
46. 'Aina (Aïn)
47. 'Aak (Acco)
48. Lesch-Kedesch
49. Keriman (Carmel?)
50. Biar (Bera)
51. Schemesch-Åthuma (Schems-)
52. Anucharuth (Anacheroth)
53. 'Aper (Ophra)
54. 'Aper (Ophra)
55. Chaschbu (Hesbon)
56. Thàsuroth
57. Negabu (Negeb)
58. Åschuschchen (Schiban?)
59. Rianma (Meriamme)
60. Irza
61. Maàchas
62. Iopu (Joppe)
63. Kenut
64. Luthen (Lod)
65. Åuànàu (Ono)
66. Åpuqen (Apheca)
67. Suko (Soccho)
68. Iḫema
69. Chabizan
70. Kenuth
71. Makthel (Migdol)
72. Åpthen
73. Schabatuan (riv. Sabbaticus)
74. Thià
75. Nauon (Naïn)
76. Ḫadithà (Hadida)
77. Har (Har)

78. Ischpâr (Saphir)
79. Lagaza
80. Kerer (Gerar)
81. Har-âr (Har-el)
82. Ribâu (Rabba)
83. Numâan (Noman)
84. Neâman (Noman)
85. Marmaâm (Mamre)
86. 'Ain (Aïn)
87. Rehub (Rehoboth)
88. Âqar
89. Haiklim (Haglaïm)
90. Âubil (Abil)
91. Âutar'a
92. Âubil (Abil)
93. Kenthâu (Kanath)
94. Maqriput (Markaboth)
95. 'Aina (Anaia)
96. Kaloman (Gallim)
97. Bethia (Beth)
98. Tapun (Daphne)
99. Âubil (Abil)
100. Irut (Jethir?)
101. Ḥarkaro (Rhinocorura)
102. Iaqob-Âal
103. Qaputa (Chaphtis)
104. Qasil
105. Ribut (Rabbith)
106. Maqlut
107. 'Amuq (Emeq)
108. Salthâ (Zarthan)
109. Bârut (Beroth)
110. Beth-Scheâr (Beth-Schean)
111. Beth-ântâ (Beth-Anoth)
112. Chalqut (Helkath)
113. 'Anqen'amu (Engannim)
114. Qeb'au (Gibeah)
115. Telel (Tharala)
116. Zafthâ (Sepheth)
117. Bereqan (Baraq)
118. Heum . . .
119. Âkmes.

Durch ſeine verdienſtvollen Unterſuchungen, betreffend «Les listes géographiques des pylônes de Karnac comprenant la Palestine, l'Éthiopie, le pays de Somâl»*) gebührt nächſt dem verſtorbenen großen Meiſter der altägyptiſchen Wiſſenſchaft, Herrn E. de Rougé, unſerem Fachgenoſſen Mariette-Bey die Ehre zur Aufklärung dieſer zahlreichen Namen werthvolle Beiträge geliefert zu haben, wenngleich wir nicht umhin

*) Leipzig 1875.

können, bei den Vergleichungen mit den hebräiſchen Schreibungen ein ſtrengeres Eingehen auf die Ausſprache der altägyptiſchen Lautzeichen in erſter Linie zu fordern. Trotz mancher Verſchiedenheit der Auffaſſung kann dennoch die Mehrzahl der überlieferten Namen als vollſtändig geſichert ihrer Lage nach betrachtet werden.

Was dieſem Verzeichniſſe den höchſten Werth verleiht, iſt die unbeſtreitbare Thatſache, daß mehr als dreihundert Jahre vor dem Einzug der Juden in das Land Kanaan ein großer Völkerbund gemeinſamer Abſtammung, welchen die Denkmäler mit dem Namen Ruthen bezeichnen, in Paläſtina beſtand, unter Kleinkönigen, die in denſelben urkundlich überlieferten Städten und Veſten ſaßen, welche der Mehrzahl nach in den ſpäteren Zeiten durch Eroberung den jüdiſchen Einwanderern in die Hände fielen. Unter dieſen ſpielte der König von Kadeſch (am Orontes) im Lande der Amoriter (wie es die Inſchriften ausdrücklich bezeugen) die erſte Rolle, denn ihm gehorchten als dem erſten Führer, die Könige und ihre Völker vom Waſſer Aegyptens an (wohl nicht unterſchieden von dem bibliſchen Bache, der vor Aegypten fließt), bis zum Stromlande Naharain, dem ſpäteren Meſopotamien. Ihnen hatten ſich angeſchloſſen die phöniziſchen Chalu, welche in ihrem von den Aegyptern Zahi genannten Seelande wohnten, mit dem Hauptplatze Arados, ſo wie die Kiti, die Chittim der Schrift, welche die Inſel Cypern und aller Wahrſcheinlichkeit nach die im Norden von Phönizien belegene Seeküſte in Beſitz genommen hatten. Das Dreieck zwiſchen den Punkten Kadeſch, Semyra und Arados bildete den oft erwähnten Schauplatz der feindlichen Zuſammenſtöße.

Wenn wir in dieſen Inſchriften, der Siegestafel und den Städteverzeichniſſen, gleichſam die amtlichen Darſtellungen der ſiegreichen Feldzüge des Königs und ihrer Erfolge anerkennen müſſen, ſo ſind wir andererſeits ſeit der Entdeckung der Grabinſchrift eines gewiſſen Amenemhib, eines Kriegshauptmannes, welcher an den Feldzügen des dritten Thutmes thäti-

gen Antheil genommen hatte, in die glückliche Lage gesetzt, nicht nur aus anderem Munde die amtlichen Berichte bestätigt zu hören, sondern auch anziehende Nebenumstände zu erfahren, die sich während dieses Kriegszuges (vielleicht auch spätere mit eingerechnet) ereignet hatten. Amenemhib hat in einfach schlichter Rede, angemessen der Schreibweise der damaligen Welt, seinen Lebenslauf geschildert und die Großthaten des Königs, den er als Kriegsmann auf seinem Zuge in unmittelbarster Nähe begleitete, zu bewundern oftmals Gelegenheit. Ich lasse die wortgetreue Uebertragung der ganzen Inschrift hier folgen, nach der Abschrift, welche ihr Entdecker, Hr. Prof. Ebers in der Aegyptischen Zeitschrift durch den Druck wiedergegeben hat *).

Die Lebensgeschichte des Hauptmanns Amenemhib.

(1) „Ich dienete (2) meinem königlichen Herren bei seinen Zügen auf „dem Nord- und Südlande. Er wollte, daß ich an seiner Seite stünde. — (3) „Und ich kämpfte mit der Faust gegen dieses Volk des (4) Landes „Negeb. Ich führte weg drei erwachsene 'Amu als lebende Gefangene.

„Damals als Seine Heiligkeit bis zum Lande Naharain gekommen „war, (5) führte ich daraus drei erwachsene Leute weg im Faustkampf. „Ich führte sie Seiner Heiligkeit vor als lebende Gefangene.

(6) „Wiederum war ich im Faustkampf auf jenem Feldzuge gegen das „Volk der Hochfläche von U'an gegen Westen des Landes Chalibu. Ich „erbeutete (7) 'Amu als lebende Gefangene: 13 Männer, 70 lebende Esel „und 13 eiserne mit Gold ausgelegte Speere.

(8) „Wiederum kämpfte ich mit der Faust auf jenem Feldzuge wider „das Volk von Karkaimescha. Ich führte weg (9) [einige Bewohner] als „lebende Gefangene. Ich durchwatete das Wasser von Naharain, während „sie in meiner Hand waren, [ohne sie loszulassen. (10) Ich brachte sie]

*) Jahrgang 1873 S. 3 ff.

„vor meinen königlichen Herren. Da belohnte er mich mit reichem Lohne,
„nämlich [. . . . . .]

(11) „Ich bewunderte die tapferen Thaten des Königs Thutmes III,
„des Leben Spendenden, gegen das Volk von Zor. Er hatte gethan
„[. . . . . (12) gegen] sie. Ich war ein Faustkämpfer vor dem
„Könige. Ich erbeutete eine Hand. Er gab mir goldenen Lohn dafür,
„nämlich [. . . .] und (13) zwei Ringe von Weißgold.

„Und wiederum bewunderte ich seine Tapferkeit, indem ich zu seinen
„Dienern gehörte. Genommen wurde (14) Kadesch. Ich trennte mich
„nicht von der Stelle wo er war. Ich führte weg von den Edlen 2 Män-
„ner als [lebende Gefangene. Ich brachte sie] (15) vor den königlichen
„Landesherrn Thotmes III, möge er immerdar leben! Er reichte mir
„goldene Gabe für die Tapferkeit vor allen Leuten, (16) nämlich: von
„reinstem Golde einen Löwen, zwei Halsketten, zwei Helme, zwei Ringe.

„Und ich bewunderte meinen Herrn [. . . . . (17) . . . .
„. . . . . .] in allen seinen Erscheinungen wegen der Stärke [seiner] Arme
„[. . . . . Lande . . . . . .]-ha. Als es zum anderen Male
„geschah, (18) da stieg ich hinauf zum [. . . . . .]

(19) „Wiederum bewunderte ich seine Stärke gegen das Land von
„Tachis [welches gelegen ist an dem Ufer(?) des Nesru-See's. (20) Ich
„kämpfte mit der Faust an ihm vor dem Könige. Ich führte von den 'Amu
„drei Männer als lebende Gefangene weg. Da reichte mir (21) mein Herr
„goldenen Ehrenlohn, nämlich zwei goldene Halsketten, 4 Ringe, 2 Helme,
„einen Löwen, und einen Sclaven.

„(22) Wiederum [bewunderte ich] eine andere außerordentliche That,
„welche der Landesherr vollbrachte in der Gegend von Ni. Er machte
„Jagd auf 120 Elephanten wegen ihrer Zähne auf [seinem Wagen?].
„(23) Ich nahm es auf mit dem Größten unter ihnen, der gegen Seine
„Heiligkeit ankämpfte. Ich durchschnitt ihm seinen Rüssel. Noch lebend

„[(24) verfolgte er] mich. Nun ging ich hinein ins Waſſer, zwiſchen zwei „Felsblöcke. Da belohnte mich mein königlicher Herr mit goldener Gabe, „(25) nämlich [. . . . . .] und mit drei Gewändern.

„Damals als der König von Kadeſch herausgehen ließ ein Roß (26) mit „dem Kopfe eines [. . . . . .] und welches ſich hineinſtürzte mitten in „das Kriegsvolk, da lief ich ihm nach (27) zu Fuß, meinen Dolch haltend, „und ſchlitzte ſeinen Bauch auf. Den Schweif ſchnitt ich ab und gab (28) „ihn an den König. Belobigung von Seiten des Göttlichen deßhalb. „Die Freude, welche er bereitete, ſie füllte meinen Leib an und Vergnügen „durchdrang meine Gliedmaßen.

„(29) Seine Heiligkeit ließ die Tapferſten ſeines Kriegsvolkes vor„treten. Es ſollte geöffnet werden die Feſtung, welche die Bewohner von „Kadeſch neu hergeſtellt hatten. Ich war's, (30) der ſie öffnete. Ich war „Führer aller der Tapferen, kein anderer that es vor mir. Ich zog hin„aus, ich brachte zurück von den Edlen (31) zwei Männer als lebende Ge„fangene. Es wiederholte mein königlicher Herr ſeinen Dank gegen mich „um deßwillen durch (32) herrliche Gaben aller Art. Zufriedenheit war „beim Könige.

„Ich habe vollbracht dieſe Kämpfe, indem ich ein Hauptmann war. „[Da befahl er daß] (33) ich es wäre, welcher das Segelwerk anordnen „ſollte [auf ſeinem Schiffe. Und] ich ward der Erſte von ſeiner Umgebung „(34) auf der Flußfahrt [zu Ehren des Amon] an ſeinem ſchönen Feſte von „Theben. Die Einwohner waren voller Freude [deßhalb].

(35) „Siehe da vollendete der König ſeinen Lebenslauf nach zahl„reichen Jahren, verherrlicht durch Eroberungen und durch [Siege . . . . .] „(36) und durch Triumphe, angefangen vom Jahre 1 bis zum letzten Tage „des Monates Phamenoth, dem Jahre 54 ſeiner Regierung. (37) Da flog „er empor zum Himmel, als die Sonnenſcheibe unterging. Der Nachfolger „eines Gottes geſellte ſich ſeinem Erzeuger zu.

„Als nun die Erde hell ward und der Morgen (38) entstand, die „Sonnenscheibe aufging und der Himmel sich aufgeklärt hatte, da wurde „der König Amenhotep II, möge er immerdar leben! (39) auf den Stuhl „seines Vaters gesetzt und er nahm Besitz vom Throne. Die vollste Kraft„fülle war ihm zu eigen. Denn die fremden [Bewohner] (40) des Roth„landes und deren Häuptlinge hatte er gedämpft. Erschienen wie Horus, der „Sohn der Isis, nahm er Besitz [von Aegypten. (41) Und die Bewohner „dieses Landes] und die, welche in dem Lande der Kenemti weilten, und „alle Leute beugten sich vor ihm. Ihre Gaben waren auf ihrem Rücken, „(42) [indem sie von ihm] den Odem des Lebens [erbaten].

„Damals war's, daß seine Heiligkeit mich erblickte während der ihn „betreffenden festlichen Fahrt auf dem Schiffe, (43) dessen Name Cha-em-na„juten war. Ich [leitete die Ausschiffung] an dem herrlichen Freudenfeste „des südlichen Thebens, wie es entspricht der Vorschrift [der Festfeier]. „(44) Da holte man mich hinauf in das Innere des Königshauses und man „ließ mich stehen vor [dem Könige und sprach vor ihm] d. i. Amenhotep II, „(45) in Betreff (meiner) Würdigkeit. Da fiel ich nieder sofort vor Seiner „Heiligkeit. Und er redete zu mir also: „„Ich kenne deinen Werth. Ich „lag noch in der Wiege als [das Kind] des [verstorbenen] Landesherrn, „„(46) da dientetest du (schon) meinem Vater. Verliehen sei dir auf meinen „„Befehl ein Amt. Sei fortan ein Oberster (Adon) des Kriegsvolkes. „„Entsprechend dem Gesagten, überwache die tapfern Mannschaften des „„Königs.““

„Es vollbrachte der Oberst Mah alles was er geredet hatte.“

Offenbar hatte der tapfere Feldhauptmann bei seiner Schilderung, wie wir sie so eben nach der Urschrift vorgelegt haben, mehrere Feldzüge im Auge. Der erste, glorreichste bildete indeß wohl den Haupttheil seiner eigenen Lebensgeschichte. Danach befand sich der König auf einem Kriegspfad zunächst im Lande Negeb, d. h. Mittagsland, wodurch auch die bibli-

ſchen Ueberlieferungen das Grenzland im Süden von Paläſtina zu bezeichnen pflegten. Der zweite Schauplatz der Kämpfe des Königs wird bezeichnet als das Flußland Naharain. Wir werden damit ſofort vom Süden Paläſtina's nach den nordwärts gelegenen Theilen des Landes verſetzt. Ein dritter Zug führt uns nach dem Hochlande von U'an, gegen Weſten von Chalebu-Chalybon mit Bewohnern vom Stamme der 'Aamu. Hiermit dürfte der Verfaſſer die an den beiden Ufern des Orontes aufſteigende Gebirgslandſchaft gemeint haben, welche nach Norden hin die Fortſetzung der Bergkette des Libanon bildet. Dort lag im griechiſchen Alterthume das durch ſeinen Lorbeerhain berühmte Städtchen Daphne (Tunep der Inſchriften?). Vielleicht daß die in unſerer Schilderung „U'an-Baumland" genannte Gegend darunter zu verſtehen iſt, denn es gab ein zweites Chaleb, ebräiſch Chelbon, im Nordweſten von Damascus, öſtlich vom Antilibanon, das ſich ſeines trefflichen Weinbaues halber eines großen Rufes erfreute. Der vierte Zug berührte die wohlbekannte Stadt Qir-qamiſcha, Karchemiſch der Bibel, in der Nähe des Euphrat, der hier unter dem ägyptiſchen Namen des „Waſſers von Naharain" zu verſtehen iſt. Die wohlbekannte phöniziſche Weltſtadt Zar-Tyrus wurde auf dem fünften Zuge erreicht, während ein ſechſter gegen das uns bereits geläufige Kadeſch gerichtet war. Der ſiebente Kriegszug alsdann wurde gegen die Stadt Techis oder Tachis unternommen, von der die an dieſer Stelle halb zerſtörte Inſchrift wohl die Bemerkung gemacht hatte: [enti] em ſepti en Naſru [na] „welche gelegen iſt am Ufer des Naſruna."

Die Stadt Tachis lag den Aegyptern häufig im Gedächtniß, da ſie zu den bedeutendſten Ortſchaften des oberen Ruthen (ſo heißt es ausdrücklich auf der Steininſchrift im Tempel von Amada in Nubien) gezählt wurde. In einer Schriftrolle*) wird ihrer neben anderen Hauptſtädten

*) Pap. Anastasi No. I S. 22 Linie 3 f.

gedacht, indem ein Schreiber ſeinem Freunde vorwirft: „Du biſt nicht „gegangen nach Thachis, Kafir-Marlan, Thamenit, Kadeſch, Dapur, Azai, „Har-nemmaa, nicht haſt du geſchaut Qartha-'Anbu bei Beta-Thupar, „nicht kennſt du Adulam und Zidiputha, desgleichen kennſt du nicht den „Namen von Chanroza, welches gelegen iſt im Lande von Aup, dem Stier „an ſeinen Grenzen, der Stelle, an welcher geſchaut wird das Kampf-„gewühl aller handfeſten Leute."

Das zuletzt genannte Land Aup bildete die nördlichſte Grenze der Chalu oder Phönizier, welche in einer gewiſſen Zeit der ägyptiſchen Geſchichte das ganze (Küſten-)Gebiet von Zal-Tanis bis nach Aup hin in Beſitz genommen hatten. Auf dem achten Zuge gegen die Stadt Ni muß es beſondere Aufmerkſamkeit erregen, daß ſie als eine Elephanten-Gegend erſcheint, in welcher der König ſich dem Jagdvergnügen hingab und nicht weniger denn 120 dieſer gewaltigen Thiere erlegte. Die Stadt Ni, oft mit Ninive verwechſelt (da man in der Verbindung Dema-n-Ni, „die Stadt von Ni", das Zeichen der Abhängigkeit n zum Eigennamen Ni gezogen, daher Neni geleſen hatte), lag nördlicher als die Kadeſch-Stadt am Orontes. In dem Verzeichniſſe von Karnak erſcheint ſie nicht unter den Städten von Ober-Ruthen, wohl aber in einer zweiten Liſte von Städten, welche in den Landſchaften des nördlichen Syrien's, in Naharain gelegen waren und unter Kleinkönigen ſich einer reichen Entwicklung in dieſen Zeiten rühmen durften. Wir ſind heute noch nicht in der Lage, ſie mit Hülfe überlieferter Nebenumſtände mit irgend einer bekannten Stadt des Alterthums zuſammenzuſtellen.

Eine wunderliche Geſchichte leitet die Erwähnung des neunten Zuges ein, der mit dem Sturme auf die Feſtung Kadeſch endete. Bei der Rückkehr in die Heimath ward unſerem Helden die Ehre zu Theil, das heilige Schiff des Amon „auf ſeiner Fahrt [nach Theben] an ſeinem herrlichen Feſte des [ſüdlichen] Thebens" in eigener Perſon zu führen, wohl eine An-

ſpielung auf dieſelbe Feſtlichkeit, von welcher Thutmes III in ſeiner Schenkungs-Urkunde Erwähnung gethan hat*) und welche auf den 14. Tag des Monats Paophi fiel.

Eine genauere Prüfung der Bruchſtücke der Siegestafel, welche uns von der erſten Schlacht von Megiddo an bis zum Schluſſe aller Feldzüge des Königs Kunde geben, führt zu der zweifelloſen Ueberzeugung, daß Thutmes III vom 23. bis zum 40. Jahre ſeiner Regierung vierzehn Feldzüge gegen die Bewohner Vorderaſiens unternommen hatte. So weit die Bruchſtücke es geſtatten, ſtellen wir dieſelben nach den Angaben der Tafel in Folgendem überſichtlich zuſammen.

Im Jahre 23 I. Feldzug gegen Ruthen.

In den Jahren 24—28 II.—IV. Feldzug gegen Ruthen.

Im Jahre 29 V. Feldzug. Angriffspunkte die Städte Tunep, Aradus. Das Land Zahi (Phönizien) wird verheert.

„ „ 30 VI. Feldzug gegen Ruthen. Die Städte Kateſch, Semyra und Aradus gebrandſchatzt.

„ „ 31 VII. Feldzug gegen Ruthen bis nach Naharain hin, woſelbſt am Strome zwei Gedächtnißſteine aufgeſtellt werden. Brandſchatzung der Städte und Länder Ananruth, Ni, Libanon, Singara, und Cheta. Nubien und Aethiopien liefern ihre Abgaben.

„ „ 32 VIII. Feldzug nach Ruthen zur Erhebung der Kriegsſteuer, bei welcher der König von Aſſur betheiligt iſt.

„ „ 34 IX. Feldzug gegen Ruthen und Zahi. Der König der Inſel Aſebi (Cypern) erſcheint mit ſeinen Abgaben. Nubien und Aethiopien liefern desgleichen ihre Abgaben.

„ „ 35 X. Feldzug gegen das Land Zahi.

*) Vgl. oben S. 329.

Im Jahre 36 XI. Feldzug.

„ „ 37 XII. Feldzug.

„ „ 38 XIII. Feldzug. Zahi steuerpflichtig. Ebenso die Insel Asebi (Cypern) und der König von Arrech (Erech?). Aethiopien und Nubien erscheinen als Steuerzahler.

„ „ 39 XIV. Feldzug nach Ruthen. Die Schasu-Araber und die Bewohner von Zahi gebrandschatzt.

„ „ 40 XV. Feldzug gegen Ruthen.

Es ist nicht ohne Werth für die Kenntniß der Art der Kriegführung in jenen Zeiten, einen Blick auf die Angaben der Inschriften zu werfen. Nach denselben wurden die feindlichen Städte zur Uebergabe aufgefordert. Im Falle dieselbe erfolgte, wurden die Einwohner freundlich behandelt und eine mäßige Kriegssteuer festgesetzt. Im Gegenfalle ging man zum Angriff vor, brandschatzte die Bewohner, und legte eine starke Kriegssteuer zur alljährlichen Ablieferung auf. Wiederholte widerspänstige Gesinnung wurde mit Zerstörung der Städte, Vernichtung der Anpflanzungen, Abführung von Geißeln und verstärkten Kriegssteuern geahndet. Es dürfte in Bezug auf die letztgenannten nicht überflüssig erscheinen, die ägyptischen Angaben über die Natur derselben mit den uns sonst von den Alten überlieferten Nachrichten zusammenzustellen, die nach Prof. Movers'*) gründlichen Untersuchungen sich in folgenden Erzeugnissen des Bodens und der menschlichen Werkthätigkeit darstellen, welche meistentheils auf den Handelsstraßen von den Engländern des Alterthums, den Phöniziern, nach dem Auslande geführt wurden. Als solche werden für Palästina und Phönizien aufgeführt: Getreide (Ammoniterland, Hauptbedarf aus Galiläa genommen, ferner Samaria und Moabitis, auch Joppe war reich daran), Olivenöl (Juda und Galiläa, Ausfuhr nach Syrien, Arabien und

*) Phönizisches Alterthum. Bd. III.

vorzüglich nach Aegypten). Ferner Wein, beträchtlicher Honig (Dattelhonig und Traubensyrup), Gewänder aus Wolle, Leinewand und Byssusstoffen, der für Aegypten sehr beliebte Balsam aus Gilead (Abfluß vom Harz oder Gummi des Mastixbaumes), Storax (nekoth, als Weihrauch benutzt) aus Phönizien, Syrien und Palästina, Harz (loth, das griechische Lebanon, eine dritte Gattung von Harz), das Judenpech (chemar, sehr gesucht in Aegypten der Einbalsamirung halber), die Dattel, der Palmenwein und Dattelhonig vom Dattel-Palmenbaum. Der phönizische Handel erstreckte sich auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Eisen, ebenso wie auf Sklaven, welche aus Syrien und Palästina weggeführt wurden. Der assyrisch-phönizische Handel auf den großen syrischen Handelsstraßen betraf kostbare Zeuge und Prachtgewänder, Byssus, Buntstickereien, Wolle, kostbare Salben, Aram-Wein (bester aus Chalybon und der Umgebung von Damascus), Purpur, feine Salben, Korallen, Karfunkeln, Rubinen und sonstige Edelsteine (Handelsplatz dafür Babylonien). Aus Arabien ward Gold, edles Gestein, Gewürze und wohlriechendes Holz auf den Markt gebracht.

In diesem gedrängten Abriß finden wir fast alles wieder, was die Siegestafel als Beutestücke namentlich aufführt. Wir stellen hier, nach Ländern geordnet, die Angaben der Inschrift zusammen:

Naharaina (Mesopotamien): Knechte und Mägde, Pferde, Rinder und Ziegen, Früchte, Oel, Balsam, Gold, Silber, Blei, Farbenstoffe, Edelsteine. Ferner: Asmara (oder Asmala, vergl. ebr. haschmal, Elektrum): Helme, Rüstungen, phönizische Bogen, Gefäße und Arbeiten in Silber und Gold phönizischen Ursprungs, Streitwägen.

Land Cheta: silberne und goldene Ringe, weiße Edelsteine, Zagu-Holz.

Land Assur: ächter Blaustein, Blaustein von Babel.

Land Singara (Sinear): ächter und künstlicher Blaustein.

Land Tunep: Knechte und Mägde, Gold, Silber, Erz, Blei, Elektrum (?), Blaustein, eisernes und ehernes Geräth.

Land Limanon (Libanon): unbekannte Vogelarten.

Insel Asebi (Cypern): Erz, Blei, Elephantenzähne, mit Gold und Silber beschlagene Wägen.

Land Zahi (Phönizien): Neger, Pferde, Getreide, Oel, Balsam, goldene und silberne Ringe und Gefäße, meist Kunstwerke, Edelsteine, kuschitische Wohlgerüche.

Land Ruthen: Knechte und Mägde, außer den Königskindern und edlen Marina's (Herren) als Geißeln, Pferde, Rinder, Ziegen, Elephantenzähne, Getreide, Mehl, Früchte, Oel, Balsam, Honig, Silber, Gold, Grünstein, Blaustein, sonstige Edelsteine, Streitwägen, Helme, Rüstungen (in Leder und Erz), Waffen, darunter Schlachtbeile mit Steinhämmern, Kunstwerke in Gold und Silber, Bildsäulen, Haus- und Zeltgeräth in kostbarer, eingelegter Arbeit, Cedernholz, Schwarzholz, Pesga- und Zagu-Holz.

Es bleibt wenig wahrscheinlich, daß Thutmes III es jemals unternommen habe, seine Kriegszüge in eigener Person nach dem Süden hin zu unternehmen. Die Inschriften bewahren darüber ein beharrliches Stillschweigen. Die reiche Liste meist barbarisch klingender Namen, welche die Länder und Völker Nubiens und Aethiopiens umfaßte und deren Verzeichniß in dreimaliger Wiederholung gleichsam als südliche Siegestafel der nördlichen Völkerliste des oberen Ruthen gegenübergestellt ward, scheint mehr auf Ruhmredigkeit als auf wirklichen Eroberungen zu beruhen.

Um gelehrten Forschern die Gelegenheit zu bieten, die Namen bei passender Veranlassung einer Vergleichung zu unterziehen mit den überlieferten Namen des Alterthums und etwa noch vorhandenen der Neuzeit,

gebe ich nachſtehend die genauen Umſchreibungen derſelben auf Grund der Inſchriften ſelber.

Die allgemeine Ueberſchrift lautet zunächſt:

„Verzeichniß der (nachſtehenden) Völker der Südgegenden und der An „(Wandervölker) von Chout-Hon-nofer*), welche niedergeworfen hat der „König, eine große Niederlage unter ihnen machend. Niemand kennt ihre „Zahl. Weggeführt wurden alle ihre Einwohner als lebende Gefangene „nach Theben, um anzufüllen das Vorrathshaus ſeines Vaters, des the- „baniſchen Amon. Nun ſind alle Völker unterthan dem Könige, wie es „der Wille ſeines Vaters Amon war."

I.

1. „das elende" Kusch
2. Âther oder Athel (Adulis?)
3. Athel-maiu (Atalmo in der Inſchr. von Adulis M.)
4. Maiu (Gold- und Weihrauchland)
5. Arkek (heute Arkeko bei Massaua M.)
6. Âu-re-ka-re-ka
7. Bu-kak oder Bukka (Land der Bugaïten in der Inſchr. von Axum.)
8. Serinik
9. Berber-tâ (Land Barbaria? das heutige Berber-Land?)
10. Takaru (Tigre in Abeſſinien M.)
11. Balmâ (Blemyer)
12. Gureses (Stadt Kassala M.)
13. Arek oder Alek (Algo-dene bei Kassala M.)
14. Thururek oder Thullek (Inſel Dahlak bei Adulis M.)
15. Gulubu (Name der Koloboi bei Adulis an der Küſte des rothen Meeres)
16. Ânkenna (Inſel Akanthine im N. v. Adulis)
17. Begschagâ
18. Tamker
19. Markal
20. Thâru-t (Dere oder Deire in Nubien am Nil gelegen)

*) An Stelle dieſer An nennt ein Verzeichniß nur „die Nordgegenden".

21. Qazaá (die Gazi der Inſchr. von Adulis)
22. Meturth
23. Therther

II.

24. Uaua-t (nubiſches Land auf dem Felſen von Korusko erwähnt)
25. Antom, Åan-tom (erwähnt in Abusimbel)
26. Musu
27. Beḥaa
28. Ḥetau (erwähnt in Abusimbel)
29. Deschfu
30. Thehebbu
31. Uthau
32. Themu-s-nun-th
33. Paḥnun (die Pechini?)
34. Bezu
35. Zaumen
36. An-mu-aaa
37. An-beth
38. Åamå (nubiſches Land)
39. Buut
40. Appezu [26]
41. Ahaaafu
42. Åḥaa
43. Jua
44. Zat, Zath
45. 'Azemet
46. Åszefu, var. Aspefu
47. Pa oder Pa-mu

III.

48. Punt [30]
49. 'Ahfu
50. Ammessu [36]
51. Mensau [35]
52. 'Afuah
53. Qes(?)-u'ahu
54. Meḥ-zem'a
55. 'Auhul (Aualites M.)
56. Å'aazem
57. Memeth, Emmetu
58. Mebuthu, Embutu [32]
59. Ze(?)-lethet, var. Utu-leth-t
60. Setehebu [33]
61. Schåzetom [34]
62. Zeḥtom
63. Ḥekfuh-t (ſonſt Åhåk-fuh [38] genannt)
64. Uten-t, Uthen-t [39]
65. Båm [41]
66. Meset oder Emset [40]
67. Åb
68. Åah
69. Keket [43]
70. Sed

71. S . . .
72. Kaam (nubiſche Landſchaft, in einer Inſchrift aus dem VI. Hauſe erwähnt)
73. Åaa [44]
74. Åft [45]
75. Mafut
76. Thetena (Dedan) [47]
77. Ḥibu (in Abusimbel Ḥibuu genannt)
78. Emza, Maza [42] [var. aa]
79. Bethbeth
80. Minut
81. Taseth
82. Du, Tuh
83. Bepeseth
84. Fu-schå
85. Setha
86. Kenseth (nubiſche Landſchaft Ḳens-t häufig genannt)
87. Ta-sa
88. Theḥennu (ägypt. Name für die Marmariden)
89. Ḥu'at
90. Zezes [Zazasas 4]
91. Tep-nucheb
92. Basch
93. Mas
94. Ta-sem-ma
95. Chesechet
96. Ta-a
97. Tetheres
98. Urth
99. Rethen-pen [36]
100. Ubeḥ [37]
101. Nehes-t [29]
102. Tethenes [30]
103. Zes [Zesan 31]
104. 'Au ['aå 32]
105. Ta-schesch-t [24]
106. Beḥes-t [25]
107. Schås [Schåsi 26]
108. Beket [27. Land im oberen Nubien]
109. Åsches-th
110. Tua
111. Su (Saï, Stadt der Automolen)
112. Maseth
113. Mes-demu
Maseroth 31
114. Ḥa-samu (Hasmona 4 Mos. 33. 30)
115. Åau (Aua Gegend bei Adulis)
116. Åb-thesa
117. Kenes-th (Balſamland, mit Uden genannt)
118. . . . heb
119. . . nhekeb

120. Mer-ahet-âau
121. Emha
122. Reḥ-ḥir
123 zerſtört
124. Chenbi
125. Ḥezi
126. Tom . . rep
127. Merḥ-qesu
128. Âath-t
129. Fuschen
130. . . âthnep
131—133 zerſtört
134. Scḥ-tom
135 zerſtört
136. . 'aḥet
137 zerſtört
138. . . beḥ-ke
139. . . nnka
140. Saaḥ
141. . aḥa
142. 'Azem
143. . agenâ
144—149 zerſtört
150. Antetupes
151. . . schensem
152. . . . . âk
153. Chaa-theḥen
154. Kan (Kane)
155. Aachet
156. Emesesches
157. Âasen
158. Âasen
159 zerſtört
160. . . . sethen
161 —164 zerſtört
165. Kethenes
166. . . aches
167. . . . aaḥes
168—170 zerſtört
171. (Âb?)-si
172—177 zerſtört
178. Then-se . .
179. Âar
180. Âsteses
181. Ḥeben
182. A-mu-bes
183. Minnut
184. Uden-t (Vedan der Bibel, lieferte Balſam und den Stein Ḥemak)
185. Uaâ
189—193 zerſtört
194. Aser-hebu
195. . . . lether
196. . . . buschâ
197. 'ahuu . . l
198. Anḥim . . u
199. . . zeḥ . . .

200—206 zerſtört
207. Hatu
208. Åaui
209. Ant-beth
210. Teb-åna . .
211. Ån-a
212—217 zerſtört
218. Neh-fu [31] (Obernubiſches Land)
219. Thenusuu (Tenesin, Landſchaft nahe Meroë)
220. . . . å . .
221. Påut
222. . . fubu
223. U-(zed?)-åu
224. (Zed?)-håu
225. Åtega (vergl. die Athacae in Abeſſinien)
226. Åbua
227. An-schefu
228. . . . 'at
229. . . rḥetom
230—233 zerſtört
234. . . zehem
235. Uåzetåm
236. . . mel
237—243 zerſtört
244. Aåsi-(mer?)
245. Åqesu
246. Åhath-(mer?) [Ahatheh 22]
247 zerſtört [H . . . . nuter 23]
248. Tu-(mer?) [14]
249. Schebbet [15]
250. Dezuuth [16]
251. Å'aschu [Å'aschåa 17]
252. Za-Thehennu [18]
253. Tepes-tom [Petentom 9. Ort in Nubien]
254. Ai-mennu [10]
255. Åbsafu (Land in Obernubien) [11]
256. Ḥafu [Ḥufu 12]
257. Åfu . . . [Åfu 13]
258. . . zem- . . å
259 zerſtört
260. . . . iu
261. Åh . . ut
262—269 zerſtört*)

*) Die in Klammern eingeſchloſſenen Bemerkungen beruhen auf Zuſammenſtellungen ſonſt bekannter Namen auf dem großen Ländergebiete, wie ſie mir hier und da auf einzelnen Denkmälern Nubiens oder ſonſt bei den Schriftſtellern als Anklänge an die ägyptiſchen Bezeichnungen entgegengetreten ſind. Ein hinzugefügtes M

In den zwei in nordöstlicher Richtung vom Pfeilersaal gelegenen Gemächern (Y und Y' auf dem Plane Mariette-Bey's) hat der eben genannte Gelehrte in Folge seiner Nachgrabungen eine Reihe merkwürdiger Darstellungen entdeckt, welche offenbar Nachahmungen ähnlicher Vorwürfe des Prachtbaues von Der-el-bahri sind*).

Ich meine die naturgetreuen (im ägyptischen Sinne indeß) Abbildungen der Pflanzen- und Thierwelt, welche die Krieger auf ihren Feldzügen im Norden und Süden kennen zu lernen Gelegenheit fanden. Auf Befehl des Königs, der wie weiland König Salomo für naturgeschichtliche Forschungen sehr viel Neigung verspürte, also daß ihm vier unbekannte Vögel eine größere Freude bereiteten (s. oben S. 313) als die Kriegsabgabe eines ganzen Landes, mußte die Hand eines unbekannten Künstlers dieselben der Nachwelt im Bilde überliefern. Baumhohe Wasserlilien, kaktusartige Gewächse, allerlei Bäume und Sträucher, Blätter, Blüthen und Früchte (Melonen und Granaten, besonders die letzteren sind in reichster Zahl dargestellt und scheinen den Aegyptern besonders angenehm gewesen zu sein), Rinder und Kälber, darunter ein Wunderthier mit drei Hörnern, Reiher, Sperber, Gänse, Tauben, alles das geht in diesen Bildern bunt durcheinander, wie es der einfach-kindlichen Auffassung des Künstlers von so unbekannten Erzeugnissen einer fremden Welt entsprach. Die Hauptinschrift daneben lehrt uns folgendes über den Gegenstand: „Da ist allerlei

---

deutet auf die Mariette'schen Bestimmungen hin, die auf tieferen Untersuchungen beruhen und von denen eine gewisse Auswahl nicht von der Hand gewiesen werden durfte. Immerhin bleibt noch ein reicher Stoff zu späteren Arbeiten auf diesem Felde übrig. Die in Eck-Klammern eingeschlossenen Namen und Zahlen beziehen sich auf einen Auszug derselben Liste aus Ramses' III Zeiten (s. Dümichen, Inschr. I Taf. XIII), die Zahlen rechts auf eine andere Liste aus der Regierung Amenhotep's III. Die Ramses-Liste giebt den Beweis, daß die Könige nach Lust abschreiben ließen aus ihren amtlich bekannten Städte- und Länderverzeichnissen, was und wie es in den Wandraum passen wollte. Strenge Folge und Ordnung war eben vollständig ausgeschlossen.

*) S. oben S. 281.

„Gewächs und allerlei Blumenzier vom Lande Ta-nuter („Heiliges Land"),
„[welches entdeckt hat] der König damals, als er zog nach dem Lande Ru-
„then um zu überwinden dieses Land, gleichwie es ihm befohlen hatte sein
„Vater Amon. Sie befinden sich unter seinen Füßen [von jetzt an] bis
„zur Unendlichkeit (kommender) Jahre hin. Der König redet also: Ich
„schwöre bei der Sonne, und ich rufe zum Zeugen an meinen Vater Amon,
„daß Alles ist lautre Wahrheit, nicht ist ein Zug von Selbsttäuschung in
„dem, was mir wiederfahren ist. Was hervorbringt der herrliche Boden
„an seinen Erzeugnissen, das habe ich ausführen lassen (in diesem Bilde),
„in der Absicht, es vorzustellen meinem Vater Amon in diesem großen
„Amons-Tempel, eine Erinnerung für ewige Zeiten."

Eine zweite Inschrift, werthvoll durch die beigefügte Zeitangabe, ist kürzeren Inhaltes, nämlich:

„Im Jahre 25 unter dem Könige Thutmes III, er lebe immerdar!
„Dies sind die Gewächse, welche gefunden hat der König im Lande Ruthen."

Die erste, längere Inschrift, scheint eine offenbare, fast möchte man glauben absichtliche Verdrehung wirklicher Thatsachen zu enthalten. Die geschichtlichen Ueberlieferungen der Denkmäler erzählen mit keiner Silbe von einem Zuge des Königs nach dem weit im Süden gelegenen „Heiligen Lande", wenigstens nicht vor dem 25. Regierungsjahre Thutmes' III. Andererseits führte der Weg nach Ruthen oder Kanaan nicht über das „Heilige Land". Die den Ländern des Südens aufgelegten Schätzungen wurden von den Bewohnern alljährlich nach Aegypten geführt, ohne daß besondere Kriegszüge sie dazu gezwungen hätten.

Es bleibt zum Schlusse nur die eine Vermuthung übrig, daß der Name des „Heiligen Landes" oder wörtlicher „des Gottes-Landes", sich auch auf ganz Arabien erstreckt habe, so daß der König auf seinem Durchzuge durch arabisches Gebiet nach Kanaan davon Kenntniß genommen habe. Möglich, daß der König gelegentlich die Sinai-Halbinsel bei einem seiner

Kriegszüge berührt hatte. Aber auch dieſe Vermuthung hat keine beſondere Wahrſcheinlichkeit für ſich, da gerade dieſe Gegenden zu den traurigſten und ödeſten Stellen Arabiens gehören*). Ob nun gar „das Land Gottes“ geradezu Ruthen-Kanaan im bibliſchen Sinne andeute, dafür geſtehe ich offen aller Beweiſe baar zu ſein.

Die Prieſter des Amon, deſſen Tempel und Schatzhäuſer der König in der reichlichſten Weiſe bedacht hatte, begnügten ſich nicht allein damit zur Erinnerung für die kommenden Geſchlechter auf der beſchriebenen Denktafel die Siege des unvergleichlichen Pharao zu verewigen, ein unbekannter Dichter aus der Zahl der heiligen Väter fühlte ſich ſogar begeiſtert in gebundenen Worten den Ruhm des Königs und die Macht und Herrlichkeit des Gottes Amon der Nachwelt zu ſingen und zu ſagen. Sein Lied hat Sturm der Zeit und Unbill des Menſchen überlebt. Wohl geborgen ſchmückt heute der hohe Granit die Räume der ägyptiſchen Säle zu Bulaq. Wie Moſes nach dem Untergange Pharao's und ſeines Heeres im Schilfmeer dem Herrn ein inbrünſtiges Loblied ſang, um die wunderbare Macht und Stärke des ewigen Gottes zu preiſen, alſo erhob drei Jahrhunderte vor dem weiſen Geſetzgeber des jüdiſchen Volkes der namenlos gebliebene Seher Amon's ſeine Stimme, um ſeinem Gott und ſeinem König lobzuſingen nach ſeiner Weiſe. Alſo lauten ſeine Worte:

1. „Komme zu mir, ſprach Amon, erfreue dich und bewundere meine
„Herrlichkeit,
„du mein Sohn, der mich ehrt, Thutmes III, immerdar lebender.
„Ich ſtrahle im Glanz der Morgenſonne durch deine Liebe
2. „und mein Herz iſt entzückt, wenn du deinen herrlichen Schritt zu
„meinem Tempel richteſt.

*) Doch will ich den Leſer im Voraus darauf aufmerkſam machen, daß in einer Felſeninſchrift vom Jahre 25 dieſes Königs (ſ. weiter unten) die Sinai-Halbinſel thatſächlich als das „Gottesland“ bezeichnet wird.

„Meine Hände ſenken ſich auf deinen Leib, zum Heile deines Daſeins.
„Lieblich iſt deine Güte für mein heiliges Bild.
„Ich ſtehe aufrecht da
3. „in meiner Wohnung.
„Darum will ich dich wunderbarlich auszeichnen.
„Ich ſchenke dir Macht und Sieg über alle Lande.
„Es ſollen ein Schrecken fühlen vor deiner Seele alle Völker
„Und ſollen dich fürchten bis zu den äußerſten Enden der Welt bei den
4. „vier Stützen des Himmels. Ich laſſe groß ſein deine Stärke in
„aller Leibe,
„Ich laſſe wiederhallen dein Kriegsgeſchrei über die Länder der
„Fremdvölker hin.
„Die Könige der Welt ſeien allzumal in deiner Fauſt.
5. „Ich breite aus meine eigenen Hände,
„Ich binde dir mit Banden und heimſe dir ein
„Die wandernden Nubier zu Zehntauſenden und Tauſenden,
„Die den Norden bewohnen, ſie ſeien zu Hunderttauſenden ge-
„fangen.
6. „Ich laſſe fallen deine Widerſacher unter deine Füße.
„Schlage die Schaaren deiner Feinde!
„Alſo befehle ich dir die Erde in ihrer Länge und in ihrer Breite.
„Die Bewohner des Weſtens und des Oſtens ſeien dir unterthan.
7. „Durchlaufe fröhlichen Herzens die Länder, die niemand betreten
„hat zu deiner Zeit.
„Ich will dein Führer ſein, erreiche ſie,
„Durchlaufe den großen Waſſerring
8. „im Lande Naharain in voller Siegerkraft.
„Mein Wille iſt es, daß die Völker hören dein Kriegsgeſchrei,
„welches eindringt in ihre Höhlenlöcher.

„Ich habe entzogen ihren Naſen den Odem des Lebens.
9. „Ich laſſe deinen männlichen Muth bis in ihre Herzen dringen.
„Meine Krone auf deinem Haupte, ſie iſt ein verzehrendes Feuer,
„Sie zieht heran und bemächtigt ſich der falſchen Brut der Kittim.
10. „Durch ihren Flammenſtrahl werden die Herren unter ihnen zu
„Aſche gewandelt.
„Sie trennt die Häupter der 'Aamu, nicht vermögen ſie zu entwiſchen.
„Es fällt zu Boden der ſich umwendet, vor ihrer Macht.
11. „Ich laſſe wandern deine Siege durch alle Völker.
„Es leuchtet meine Königsſchlange an deiner Stirn,
„Und zu Nichts wird dein Feind bis zur Himmelswende hin.
„Sie kommen und tragen die Steuer auf ihrer Schulter
„Und beugen ſich
12. „vor deiner Heiligkeit. Alſo iſt es mein Wille.
„Ich laſſe ermattet niederſinken den Abtrünnigen in deiner Nähe,
„Brennende Gluth in ſeinem Herzen und an ſeinen Gliedern ein
„Zittern.
13. „Ich kam und du ſchlugſt die Fürſten von Zahi.
„Ich zerſtreue ſie unter deine Füße über alle ihre Lande hin.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als den Strahlenreichen.
„Du leuchteſt in ihrem Angeſicht in meiner Geſtalt.
14. „Ich kam und du ſchlugſt die ſo da weilen in Aſia,
„Du machteſt zu Gefangenen die Hirten von Ruthen.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit im Schmucke deiner Königs-
„würde,
„Wie du ergreifſt die Kriegeswaffen auf dem Streitwagen.
15. „Ich kam und du ſchlugſt das Land des Oſtens,
„Du kamſt zu denen, welche weilen auf den Gebieten des heiligen
„Landes.

„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als den Kanopusſtern,
„Der ergießt ſein Licht im Feuerglanz, wann er ſpendet den Morgen-
„thau.

16. „Ich kam und du ſchlugſt das Land des Weſtens,
„Keſa (Phönizien) und Aſebi (Cypern) fürchten dich.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als jungen Stier.
„Voll Muth, die Hörner gewetzt, iſt er unnahbar.

17. „Ich kam und du ſchlugſt die Gehörigen ihrer Herren,
„Das Land Mathen zittert vor deinem Schrecken.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als ein Krokodil,
„Das Schreckliche im Waſſer, nicht begegne man ihm.

18. „Ich kam und du ſchlugſt die Inſelbewohner in Mitten der Großſee,
„Dein Kriegsgeſchrei iſt über ſie.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als den Rächer,
„Welcher erſcheint auf dem Rücken ſeines Opfers.

19. „Ich kam und du ſchlugſt das Land der Thuhen,
„Das Volk der Uthent iſt in deiner Macht.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als Leuen mit wildem Auge,
„Der ſeine Höhlen verläßt, ihre Thäler durchſchreitet.

20. Ich kam und du ſchlugſt die Hinterländer
„Der Umkreis des großen Meereskreiſes iſt gebunden in deiner Fauſt.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als beſchwingten Sperber,
„Welcher packt mit ſeinem Blicke was ihm beliebt.

21. „Ich kam und du ſchlugſt die Vorderländer,
„Die auf dem Sande ſitzen haſt du lebendig in Banden geſchlagen.
„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit als den Schakal des Südens,
„Ein verborgener Läufer durchzieht er das Land.

22. „Ich kam und du ſchlugſt die nubiſchen Wandervölker,
„Bis zu dem Lande Schat, das in deiner Fauſt iſt.

„Ich laſſe ſie ſchauen deine Heiligkeit wie dein Brüderpaar,
„Deſſen Hände ich vereinigt habe dich zu ſegnen.
23. „Dein Schweſterpaar ich laſſe es ſpenden dir Glück und Heil.
„Meine Hände in der Himmelshöhe wehren ab das Unheil,
„Ich ſchütze dich, meinen geliebten Sohn,
„Den kräftigen Stier, der erſtand als König in Theben,
„Den ich erzeugt aus [meinen Gliedern],
24. „Thutmes, den immerdar Lebenden,
„Der erwieſen alles Liebe meinem Weſen.
„Aufgerichtet haſt du meine Wohnung in langdauerndem Werke,
„Weiter und breiter als ſie je geweſen.
„Ein großes Thor [ſchützt gegen den Eingang des Frevlers.]
25. „Eingeſetzt haſt du Freudenfeſte zu Gunſten des Amon.
„Größer ſind deine Denkmäler als die aller früheren Könige
„Ich gab dir den Befehl ſie auszuführen,
„Und du warſt einverſtanden damit.
„Darum ſetze ich dich auf den Stuhl des Hor für unendlich viel' „Jahre,
„Lenke und leite die lebenden Geſchlechter!“

Lobgeſänge auf die Pharaonen, im Geiſte des vorſtehenden Siegesliedes, waren ein vielbeliebter Vorwurf der alten Dichter nach der Rückkehr der Könige aus der Fremde. Wir beſitzen hervorragende Leiſtungen dieſer Art, welche in Form und Sprache auf der Höhe der Dichtkunſt ſtehen. Dem wirklichen Fachgelehrten drängt ſich ſchon jetzt die Ueberzeugung auf, daß jede Zeile, ja ein jedes Wort in dieſen dichteriſchen Leiſtungen wohl berechnet und gewählt iſt, und daß die verdächtigen hohlen Redensarten wohl in den vorgelegten Ueberſetzungen, nicht aber in den richtig verſtandenen Urſchriften zu finden ſind. Aber ſelbſt in dem letzteren Falle vermögen unſere neueren Sprachen mit ihren jungen Anſchauungen

den Ton, welcher die alterthümlichen Lieder durchzieht, nicht mehr wiederzugeben. Ein Homer bleibt eben nur Homer im griechischen Gewande.

Das vorstehende Siegeslied des unbekannten thebanischen Dichters, die ähnlichen Siegesgesänge auf die Könige Ramses II und III, das Heldenlied des Dichters Pentaur auf die Großthaten Königs Ramses II während seines Feldzuges gegen den König von Kadesch und seine Bundesgenossen, werden für alle Zeiten unerreichte Muster der altägyptischen Sprache in ihrer höchsten Blüthe bleiben. Nur eines dieser Gesänge, das Gedicht des Priesters Pentaur, hat bis jetzt durch die gründlichen langjährigen Forschungen des verstorbenen Vicomte E. de Rougé eine seines Inhaltes würdige Bearbeitung erfahren. Wohlweislich hat sich der gelehrte Uebersetzer einer Uebertragung in gebundener Rede enthalten, aber selbst die trockne Wiedergabe der Worte des ägyptischen Dichters, in treuem Festhalten an die Ausdrücke der Urschrift, durchweht der kräftige dichterische Geist des Alterthumes, dessen letzte Blüthe die Zeit der Ramessiden schmückt.

Die Siege unseres Heldenkönigs, der während seiner zahlreichen Feldzüge die Länder und Städte Vorderasiens in seine Gewalt gebracht hatte, dem Libyen und die Völker Nubiens und Aethiopiens bis zum heute Gardafui genannten Vorgebirge, Angesichts der Südküsten Arabiens, unterthan waren, hatten nach Aegypten zahllose Gefangene jeder Abstammung geführt, welche nach alter Sitte für die Staats-Arbeiten ihre passende Verwendung fanden. Vorzüglich waren es die großen öffentlichen Staatsbauten, und unter ihnen wiederum die erweiterten Anlagen des Amons-Heiligthums von Ape (bei Karnak), dem die Fremden ihre ganze Thätigkeit zu weihen gezwungen wurden, unter der Aufsicht ägyptischer Baumeister (Mer) und Vögte (Rois), welche ihrerseits den Anordnungen und Vorschriften des Königlichen Oberbaumeisters sich zu fügen hatten. In diesen Zeiten bekleidete ein gewisser Puam dieses hohe Amt am Hofe

Pharao's. Sein Name ist semitischen Ursprunges und bedeutet so viel als „Einer, welcher den Mund voll Speise hat." Die Gefangenen mußten sich ihrer Lage entsprechend mit den schwierigsten Vorarbeiten zu den Bauten befassen. Dazu gehörte vor allen das Streichen der Ziegel, wie es in ebenso lebendiger als anschaulicher Weise im Buche der Bücher in der Beschreibung der Bedrückung der Kinder Israel's in Aegypten geschildert ist.

Das Schicksal hat uns auf den Wänden einer Grabkammer im Innern des Hügels 'Abd-el-Qurnah, im Gebiete der traurigen „Sarg-Berglandschaft" (Du-neb-'anch) eine sehr belehrende bildliche Darstellung erhalten, in welcher mit bunten Farben eines verstorbenen Meisters Pinselstriche die Thätigkeit der Gefangenen den nachkommenden Geschlechtern vor Augen geführt haben. Viel überzeugender als es die beigeschriebenen Erklärungen in altägyptischen Buchstaben und Worten vermögen, lassen uns die merkwürdigen Zeichnungen das Schicksal und die Arbeitsnoth der armen Gefangenen in ihrem vollen Umfange erkennen. Die Einen holen Wasser in Krügen aus dem nahe gelegenen Teiche, die Andern kneten und hacken die lehmige Erde, wieder Andere bilden mit Hülfe hölzerner Formen die Ziegel oder stellen sie in langer Reihe wohlgeordnet zum Trocknen auf, während die Kundigeren unter ihnen das Geschäft des Mauerns vollziehen. Die geschriebenen Worte, welche den einzelnen Handlungen gleichsam als Ueberschriften beigefügt sind, geben uns zunächst die zuverlässige Kunde, daß die Arbeiter seien: „Gefangenes Volk, „welches der König (Thutmes III) weggeführt hat zu den Bauten des „Gotteshauses seines Vaters Amon." Sie erläutern „das Streichen der Ziegel" als ein Werk „für den Neubau des Vorrathshauses des Gottes „Amon von Apet" (Thebens Ostseite) und sie erklären endlich in ausführlicher Weise die strenge Aufsicht der Vögte über die Fremden in folgender Mittheilung: [„Hier schaut man] die Gefangenen, welche weggeführt sind

„als lebende Gefangene in sehr großer Zahl. Sie arbeiten am Bau mit „behenden Fingern. Es zeigen sich dem Blick ihre Vögte. Diese passen „auf mit Nachdruck, gehorchend den Worten des großen geschickten Herrn, „[der ihnen vorschreibt] die Arbeiten und der Anweisungen giebt den „Meistern. [Sie sind belohnt] mit Wein und allerlei guter Speise. Sie „verrichten ihre Dienste mit einer Gesinnung voll Liebe für den König. „Man baut an Thutmes' III Allerheiligsten für [die Götter]. Mögen sie „ihm es vergelten durch eine Reihe unendlich vieler Jahre!"

„Der Aufseher (Rois) spricht also zu den Bauarbeitern: der Stock „ist in meiner Hand, seid nicht träge!"

Bild und Wort, wie wir Beides treu nach der Ueberlieferung unsern Lesern vorgeführt haben, gewähren einen wichtigen Beitrag zu den Schilderungen der Bibel von der harten Knechtschaft der Juden in Aegypten. Auch darin lesen wir: „Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit „schweren Diensten drücken sollten; denn man baute dem Pharao die „Städte Pithom und Raemses zu Schatzhäusern." — „Und machten ihnen „ihr Leben sauer, mit schwerer Arbeit in Thon und Ziegeln." — „Und die „Vögte trieben sie und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk."

Nach dem Inhalt der vorgelegten Inschriften waren die Bauten berechnet auf die Ausführung zweier verschiedener Anlagen auf dem oft erwähnten Tempelgebiete von Ape oder Apet. Die eine betraf den Bau eines „Vorrathshauses", die andere die Aufführung eines Sochem oder „Allerheiligsten", das in dem hintersten Raume der Heiligthümer, umgeben nach drei Seiten hin von einer Reihe abgeschlossener Gemächer, zu liegen pflegte. In einer Inschrift, welche in der Nähe dieses Allerheiligsten des Amon-Tempels von Ape eine ganze Wand bedeckte, wird desselben Baues Erwähnung gethan, wie ich es hier nachstehend beweisen will. Beregte Wand, nach der Oberseite hin vielfach zerstört, giebt nämlich getreue Kunde von den Wohlthaten des Königs Thutmes III für den Gott

Amon von Ape und ſeinen Tempel daſelbſt. *) Sie berichtet zunächſt, wie der König für die verſchiedenen alljährlichen Feſte des Gottes beſondere werthvolle Geſchenke dem Gotteshauſe als ewiges Eigenthum geweiht habe. Dazu gehörte „eine prachtvolle Harfe, ausgelegt mit Silber und „Gold, mit blauen, grünen und ſonſtigen prachtvollen Steinen, um darauf „lobzuſingen den Herrlichkeiten des Gottes an allen ſeinen Feſten und „unter allen ſeinen Namen". Demnächſt wird erwähnt, wie Pharao Befehl gegeben habe, zahlreiche Thore (Sebchet) aufführen zu laſſen, mit kupfernen und dunklen Erz-Verſchlüſſen daran, um als Schutz des Allerheiligſten gegen unbefugten Eintritt zu dienen. Bildſäulen des Gottes, die Geſtalt des Königs und ſein Angeſicht getreulich wiedergebend, wurden von der Hand eines ausgezeichneten Künſtlers ausgeführt, dazu der Beiſatz: „die Ausführung war der Art, wie man es in dieſem Lande ſeit „der Zeit des Sonnengottes Ra niemals wiedererlebt hat". Daran ſchließt ſich die Beſchreibung aufgeſtellter Spitzſäulen, bei deren Herſtellung man des Silbers, Goldes, Eiſens und Erzes nicht geſpart hatte und die nunmehr „wiederſtrahlen in ihrem Glanze auf der Oberfläche des Waſſers „und das Land mit ihrem Leuchten erfüllen, wie die Geſtirne am Leibe der „Himmelsgöttin Nut." In ähnlicher Weiſe wird der Eindruck der Spitzſäulen der Königin Haſchop in einer Inſchrift auf dem Sockel alſo geſchildert: „Frau König Makara, das Gold unter den Königen, ſie hat aus„führen laſſen (dieſe Spitzſäulen) als ihr Denkmal für den Vater Amon „von Theben, indem ſie ihm herſtellen ließ zwei große Spitzſäulen von „hartem Granit des Mittaglandes. Ihre Spitzen ſind mit Kupfer bedeckt „aus den beſten Kriegsſchatzungen aller Länder. Man ſchaut ſie unendlich „viel Meilen weit, es iſt eine Fülle leuchtenden Glanzes, wenn die Sonne „zwiſchen beiden aufgeht." Eine Bildſäule des „Nachfolgers Horus'", d. i.

*) Die Inſchrift iſt zum erſten Male vollſtändig veröffentlicht in Mariette's ſchönem Werke über Karnak auf den Taff. 15—16.

des Königs, ein „herrlicher Opfertisch“ und mehrere Altäre reihen sich den vorigen Werken an. „Viele andere Schenkungen“ folgen nach, so ein großer aus Kupfer gearbeiteter Krug von sieben Ellen Höhe, und „mancherlei Geräth aus Silber, Gold und Eisen, ganz neu hergestellt“.

Im Jahre fünfzehn, am 27. Pachons, hatte der König die vollständig neue Aufstellung des Tempeleigenthums befohlen. Unter Anderem ward das Heiligthum versehen mit einer Menge von fremden Leuten aus dem Süden und Norden, zum Theil auch Kinder der Könige des Landes Ruthen (Kanaan's) und des sudanesischen Chont-Hon-nofer. Gartenland wurde dem Heiligthume übergeben, um Blumen und Gemüse zu ziehen, ferner 1800 Aruren Ackerland überwiesen als ständiges Eigenthum in verschiedenen Gegenden Ober- und Unterägyptens. Ebenso ward die Lieferung an Gewächsen, Wein, Geflügel und Vierfüßern u. s. w. ein für allemal festgestellt, und die Zahl der Heiligthümer des Gottes, „seiner Lieblingssitze“, in den anderen Gegenden des Landes genau verzeichnet, und die bezüglichen Opfer in denselben durch königliche Großmuth gleichermaßen bewilligt. Mit einem Worte: „der König hatte mehr gethan als „alle seine Vorgänger von Anfang an und hatte sich als ein genauer Kenner der heiligen Wissenschaften bewährt.“

Die Künstler in nützlichem Werke hatten dabei ihre besondere Verwendung gefunden. Die vorzüglichsten Arbeiten ihrer Hand werden der Reihe nach aufgeführt, meist Thore, deren Namen (denn jede Thür führte einen solchen) noch heute an Ort und Stelle deutlich zu lesen sind. Von einem bestimmten Theile des Heiligthumes (die genauere Bezeichnung desselben ist leider durch die Unbill der Zeit zerstört worden) heißt es: „Der König fand dasselbe in Gestalt eines Ziegelbaues in einem sehr ver„fallenen Zustande vor, als ein Werk der Vorfahren. Der König führte „die feierliche Grundsteinlegung für dieses Denkmal eigenhändig aus.“ Denn es war seine Absicht, vollständig neue Bauten in Ape herzustellen

und die Wohnung des Amon und seiner Götterſippe zu verſchönern. So-
mit ward der Tempel im Neubau hergeſtellt. Die einzelnen „Götterwoh-
„nungen darin (Naos heißen ſie bei den Griechen) wurden aus großen
„Steinblöcken (ſogenannten Monolithen) gemeißelt, mit neuen Thüren aus
„Akazienholz. Hinein kamen die Bildſäulen der Gottheiten ſowie auch die
„Bildſäulen ſeiner Vorfahren, der Könige von Ober- und Unterägypten."
Nachdem das Bauwerk ausgeführt war, ſeiner „Lage nach den vier Him-
melsrichtungen entſprechend", wurden die großen Steinthore aufgerichtet.
Das erſte hatte „Thüren aus ächtem Akazienholz, beſchlagen mit Gold-
„blech, verbunden durch ſchwarzes Erz [Kupfer] und Eiſen. Darauf wurde
„angebracht der volle Name des Königs in Kupfer, Gold und ſchwarzem
„Erze." Das Ganze wurde durch einen prachtvollen Bechen oder Flügelbau
zu beiden Seiten abgeſchloſſen. Drei Thore ſtanden damit in Verbindung.
Das erſte trug den Namen: „Thor Thutmes' III, er verherrlichte die
Größe des Amon." Das zweite aber: „Thor Thutmes' III, dauernd iſt
der Dank des Amon." Das dritte endlich: „Thor Thutmes' III, ein
großer Geiſt iſt Amon." — „Sie waren beſchlagen mit wirklichem Kupfer
„und die Opfer nahmen ihren Weg durch ſie." Das bedeutendſte Werk
in Anlage und Ausführung blieb indeß das Cheſem oder Sechem (das
Allerheiligſte), „der Lieblingsplatz des Amon", aus hartem Geſtein „des
rothen Berges" (bei Syene).

Somit ſtand der Bau da, und es folgte der Dank der Prieſter, den
uns die Folge der Inſchrift in dichteriſchen Worten ſchildert, wobei Amon
den Mittelpunkt der Rede bildet. „Dir ſchenkt er ſein Königthum, aufge-
„ſetzt werden Dir die Kronen auf dem Throne des Hor, die Erinnerung
„an Dich als König Aegyptens wird bleibend ſein, Dir hat er die ver-
„einigte Welt in Frieden übergeben, alle Völker beugen ſich vor Dir."
„Wir haben gehört — ſo ſagen die Hofleute — vom Heil bringenden Kö-
„nigshofe, Du athmeſt in einem reinen Leben, aufgeſtellt iſt Deine Hei-

„ligkeit auf dem erhabenen Throne. Die Ausſprüche des Göttlichen ſelber „ſind wie die Worte des Sonnengottes Ra am Anfang aller Dinge.“

Der König, geſchmeichelt durch das geſpendete Lob, geſteht ſeine Verdienſte um den Gott gern ein. „Dieſer Bau, welcher an ſeinem Gottes„hauſe ausgeführt ward, ſoll eine Erinnerung ſein an meine Wohlthaten „in ſeiner Wohnung. Ich werde erhalten bleiben in der Sage der ſpä„teſten Zeit.“

Die Vornehmen des Hofes aus der nächſten Umgebung laſſen es ſich nicht nehmen, auch ihrerſeits alſo dem neuen Herrn den Ausdruck ihrer Bewunderung in dichteriſchen Worten darzubringen.

Die Gegenrede des Königs iſt nicht weniger großartig im Ton, als die vorangegangene Anrede. Auf ſeine Bauten und Geſchenke zurückblickend bemerkt er: „Immer-ſein, das iſt Theben, Ewig-ſein, das iſt der „thebaniſche Amon, die Sonne in Hermonthis, deſſen Auge in dieſem „Lande leuchtet.“

Die Fortſetzung ſeiner begeiſterten Worte läßt es mit aller Sicherheit herausfühlen, daß Thutmes III eben gekrönt worden war und in ſeiner neuen Würde eine Art von Thronrede an die Anweſenden richtete. „Gott Amon, ſo verſichert er, iſt mehr entzückt über mich als über alle Kö„nige, welche in dieſem Lande waren ſeitdem es gegründet ward. Ich bin ſein „Sohn, welcher ſeine Heiligkeit liebt, denn das heißt mein königliches Weſen „ſelber lieben.“ — „Alle Völker beugen ſich vor meinem Geiſte, die Furcht „vor mir iſt im Herzen der neun fremden Völker,“ — [Gott Amon] „er „hat mir gegoſſen die Stärke in meine Hände, um zu erweitern [die Grenzen „Aegyptens.“]

Die Behauptung, daß dieſer Theil der Inſchrift ſich auf die eben erfolgte Thronbeſteigung des Königs bezieht, wird augenſcheinlichſt unterſtützt durch die Thatſache, die ich hier zum erſtenmale in einer altägyptiſchen Ueberlieferung entdeckt habe, daß der Urſprung der verſchiedenen

Thronnamen des Königs*) durch eine Umschreibung gleichsam erklärt wird.

Auf die Beziehungen zum Thut, im Namen Thutmes, habe ich oben bereits hingewiesen. Der König bestätigt dies ausdrücklich in den Worten: „Es gleicht meine Geburt der des Gottes von Hiser" (besonderer Name des Heiligthums des Thut in Hermopolis). Unter den neuen Namen, die dem Könige seit der Feier seiner Thronbesteigung zu Theil wurden, befindet sich der Ausdruck: Sam ta oder taui „Vereiniger der beiden Welten." Die folgenden Worte begründen diese Benennung mit den vom Könige gesprochenen Worten: „er (Amon) hat vereinigt (sam) die Länder (taui) „aller Götter in diesem meinem Namen Thutmes Sam-ta.

Bei dem zerstörten Zustande der Inschrift muß ich es dem Leser überlassen, aus der nachstehenden Uebertragung eine Fortsetzung der vorstehenden Erklärung zwischen den Zeilen heraus zu erkennen.

. . . . . in diesem meinem [Namen]: Herr der Doppelkrone: „Mehrer des Reiches wie die Sonne am Himmel. Er hat „mich gestaltet zu einem goldenen Sperber. Er hat mir gegeben „seine Macht und seine Stärke, ich prange herrlich mit seinen Kro„nen in diesem meinem Namen (dem dritten) (38) [goldener Sper„ber, Mächtiger, Starker, herrlicher Kronen . . . . . .] „meine Kronen. Geschrieben ward mir selber der Königsname. Er hat „aufgestellt mein Sperberbild auf dem Sockel, er hat mich stark gemacht „wie einen starken Stier. Er hat gegeben meine Krönung im Innern „von Theben.

(39) [„in diesem meinem Namen (dem ersten): starker Stier „gekrönt in Theben".]

Der weitere Verlauf der Inschrift, trotz ihres lückenhaften Zustandes,

*) Vgl. oben S. 65.

enthält sehr wichtige Andeutungen über das Verhältniß des Königs zu seiner Schwester, auf die in dem Fürwort „sie“ mehrmals angespielt wird. „Was ich erzähle“, so bemerkt der König, „ist keine Erfindung, sie war „zum Erstaunen im Angesicht der Menschen, und zu einem Geheimniß für „die Herzen der Götter, welche alles das wußten. Sie aber wußte es „nicht, denn Niemand war (für sie) da außer ihr.“ Er erzählt ferner, wie „er vergleichbar gewesen sei dem jungen Horus in der Sumpfgegend von „Cheb (eine übrigens oft widerkehrende Redensart junger Könige) und wie „er habe bleiben müssen in der Stadt Buto des Nordens.“ Dort weilte Thutmes III ohne Amt und Stellung in dem Tempel des Amon, denn: „es ist kein Märchen, — also versichert er — so lange ich ein Kind „und ein Knabe war, blieb ich in seinem Tempel. Nicht einmal als Seher „des Gottes erhielt ich ein Amt.“

Wir haben hiermit eine ebenso lehrreiche als merkwürdige Inschrift vor Augen, deren Inhalt nach allen Seiten hin ein ungeahntes Licht auf Thutmes und seine einsame Jugend wirft.

Er war verbannt worden in die schwer zugänglichen Sumpfgegenden, um ihn dem Anblick seiner treuen Unterthanen zu entziehen und jede Erinnerung an ihn zu verwischen. Ich habe bereits oben*) auf die Bedeutung dieser Oertlichkeit in geschichtlicher Beziehung aufmerksam gemacht, und werde später Gelegenheit haben von Buto und seinen Sümpfen ausführlicher zu berichten.

Ein zweiter (leider! wiederum halb zerstörter) Bericht über den Bau und die eigenhändige Grundsteinlegung einer Tempelanlage trägt die Zeitangabe vom Jahre 24 der Regierung des Königs. Er befand sich auf einer großen Steintafel, deren letzte Trümmer gegenwärtig in Bulaq aufbewahrt werden. Zum Glück sind die ersten und wichtigsten Zeilen der

*) Vergl. S. 288.

Inſchrift wohl erhalten und geſtatten einen allgemeinen Einblick in das Verſtändniß des Gegenſtandes. Nach der Aufführung der amtlichen Namen des Königs, wie wir ſie kurz vorher kennen gelernt haben, wird bemerkt: „Nach des Königs eigenen Befehlen wurde dies verzeichnet in „Schrift, entſprechend den mündlich geführten Verhandlungen über die „Ausführung eines Denkmalbaues nach den drei Seiten, welche ſich biegen „nach dem Kanale von . . . . . hin, denn ich (der König) wünſchte ein „Denkmal zu ſetzen meinem Vater Amon-ra in Ape, aufzurichten (ſeine) „Wohnung, welche den Lichtkreis verherrlicht, wohl herzuſtellen (das „Tempelgebiet von) Cheft-hir-neb-s, dem Lieblingsſitze meines Vaters von „Anbeginn an. Dem thebaniſchen Amon-ra, ihm wollte ich das aus„führen laſſen auf dieſem Gebiete, von hartem Stein, es gewaltig groß „anlegend. Darum aber, weil [der Kanal da war, welcher hinführt] das „Waſſer nach dem Tempel(hauſe) des Gottes Nun, bei der Ankunft in „ſeiner Jahreszeit, ſo baute ich ihm ein anderes (Tempelhaus) mit einem „liebevollen Herzen, und ließ ihn daſelbſt einführen. Was ich ihm that, „geſchah zum erſten Male. Fertig ſteht da das Tempelhaus im Oſten „dieſes Heiligthumes. Da fand ich, daß die Umwallung aus Ziegeln ge„baut war und der Boden [tief ausgehöhlt, damit ſich ſenke der Boden] „um mehr Raum zu geben dem Waſſer nach dieſem Tempel zu. Er mußte „gereinigt werden. Ich ließ beſeitigen ſeinen Schmutz und niederreißen die „Dämme, welche ſich in ſeiner Nähe befanden. So lag nun frei die „Stätte. Ich ließ bebauen dieſen Platz, welcher trug die Umwallung, um „auszuführen dieſen Denkmalbau darauf, mit dem Wunſche einen herr„lichen Tempel zu gründen [dem Gotte Amon von] Ape. Neu ſollte er „ausgeführt werden. Den Anfang machte die (amtliche) Verzeichnung „(des Bauherrn). Niemals habe ich eine ſolche geſetzt auf das Denkmal „eines andern. Ich ſage das in voller Wahrheit, denn ich kenne jeder„mann, der von mir gar nichts weiß, und Lügen ſpricht. Aber

„das was geſchehen, iſt keine aufgeſtellte Erfindung an Stelle der Wahr-
„heit oder eine abſichtliche Täuſchung darauf berechnet, daß ſie den Schein
„der Wahrheit trüge. Es kennt mich der, welcher damit einverſtanden
„iſt. Ich gab den Befehl in Bereitſchaft zu ſetzen Strick und Pflock (zur
„Grundſteinlegung) vor meinem Angeſicht. Der Eintritt des Tages
„des Neumondes ward beſtimmt zur Grundſteinlegungs-Feier für dieſes
„Denkmal.

„Im Jahre 34, am letzten Tage des Monats Mechir, am Feiertage
„des zehnten Tages der Amon's[Feier an ſeinem ſchönen Feſte der mittäg-
„lichen Ape? . . . . .] da ward ein Opfer dargebracht dem Gotte (an)
„ſeiner großen Stätte. Nach dieſem zog ich einher, zu begleiten den Vater
„Amon. Es zog daher der Gott auf ſeinen Füßen, um zu feiern dieſes,
„ſein ſchönes Feſt. Und die Heiligkeit dieſes Gottes war wunderbar an-
„zuſchauen. [Da nahte ſich die Geſtalt] dieſes Gottes. Es ſtanden
„bereit Pflock und Strick. Da ſtellte mich Seine Heiligkeit vor ſich hin,
„gegen dieſes Denkmal hin. Und ich fing an. Da war die Heiligkeit
„dieſes Gottes voll Freude bei dieſem Denkmale wegen [meiner Liebe zu
„ihm]. Da zog [die Heiligkeit] dieſes Gottes weiter, und es ward ge-
„feiert das ſchöne Feſt meinem Herrn. Nun trat ich hervor, ja ich, um
„die Handlung der Grundſteinlegung zu vollziehen, weil . . . . . .
„. . . . . [vor] ihm. Er ging hinaus und
„es ſollte vollzogen werden das Werk des erſten Hammerſchlages der Grund-
„ſteinlegung. Da wünſchte die Heiligkeit dieſes Göttlichen ſelber den erſten
„Hammerſchlag zu thun . . . . . [um abzuwehren die Waſſer] der
„Ueberſchwemmung der Felder. . . . . der Hacke.
„Es wurden gezogen die Linien der Felder . . . . . .
„alles was er gethan hatte. Da war ich voller Freude als ich das große
„Wunder ſah, welches mir mein Vater gethan hatte. . . . . .
„. . . . . Mein Herz war in froher Stimmung, bei jedem ſchönen

„Gang, um den Anfang zu machen mit diesem Denkmal. Niedergelegt „wurde [in den Grundstein eine Urkunde mit] allen Namen des großen „Götterkreises von Theben, der Götter und der Göttinnen ..... „..... Und alle Menschen frohlockten. Nach diesem .... „..... von Kupfer ihm gefertigt."

Hier bricht Stein und Inschrift ab *).

Was diesem Berichte, neben der Bau-Ueberlieferung, eine ganz besondere Wichtigkeit verleiht, ist der neue Hinweis auf die feindselige Schwester und ihren Anhang. Die Worte des Königs: „ich kenne Jedermann, der von mir gar nichts weiß", die Betheuerung, daß er kein fremdes Denkmal sich zu eigen mache, daß er die Wahrheit sage, bedürfen kaum einer näheren Erklärung, denn sie erscheinen als wohl berechnete Ausfälle gerichtet gegen die Trug und Lug treibende Mitherrscherin, welche auf den hinterlassenen Denkmälern ihres eigenen Bruders und Gemahles die Namen desselben mit schonungsloser Hand ausmeißeln und durch ihre eigenen ersetzen ließ.

Der vorstehende Denkstein ward nach Mariette's Versicherungen in einem Seitenzimmer nordwestlich vom Allerheiligsten des Tempels von Karnak, aufgefunden. **) Da die Anlage des Sechem oder des Allerheiligsten bereits in der Inschrift vom Jahre 15 als vollendet im Bau geschildert wurde, so bleibt nichts übrig, als anzunehmen, daß Thutmes III im Jahre 24 seiner Herrschaft den ganzen nördlichen Flügel des Heiligthums aufbauen ließ, nachdem ein hindernder Kanal und ein dazu gehöriges Heiligthum des Gottes der Ueberschwemmung Nun beseitigt worden war. Die Aufnahmen der heute noch vorhandenen Tempeltrümmer von Karnak und ihre Vereinigung und Wiederherstellung nach dem Plane ihrer

*) Die ganze Inschrift ist abgedruckt in Mariette's Karnak Taf. 12. Einzelne Stellen der hieroglyphischen Text-Urkunde bedürfen offenbar einer Berichtigung.

**) Das Zimmer K auf dem Plan der Tafel V.

urſprünglichen Erbauer, wie ſie Mariette-Bey in ſeinen verdienſtvollen Arbeiten über Karnak bis in alle Einzelheiten hin der gelehrten Welt vorgelegt hat, laſſen auf den erſten Blick den Löwenantheil erkennen, welcher dem großen Thutmes III unter allen königlichen Bauherren als Gründer der einzelnen Tempelanlagen gebührt.

Außer dem oben erwähnten Mittelpunkte der großartig angelegten Heiligthümer des Amon von Ape, in der Nähe des Allerheiligſten oder des ſogenannten „Großſitzes", hatte Thutmes III im Laufe ſeiner langen Regierung den mächtigen Pfeilerſaal und ſeine zugehörigen Nebenzimmer und Gänge im Oſten, die Reihe der rieſigen Flügelthorbauten im Süden ausführen laſſen. Der Pfeilerſaal, das ſogenannte Chu-Mennu oder „Pracht-Denkmal" des Königs, war nicht nur dem Gotte Amon, ſondern auch den vergötterten Herrſchern geweiht, welche Thutmes III als die rechtmäßigen Vorgänger auf dem Throne und als die Ahnen ſeines eigenen Hauſes betrachtete. Hier in einem der nach Süden gelegenen Gemächer befand ſich jene berühmte Königswand, welche in der Wiſſenſchaft unter der Bezeichnung der Königsreihe von Karnak bekannt iſt. Der Pharao führt darin ſein Geſchlecht bis zu dem großen Ahnherrn Senofer des dritten Königshauſes (von Memphis) zurück und zählt die Könige Aſſa, Pepi, die Kleinkönige des Namens Antef, die berühmten Herrſcher des zwölften Hauſes und etwa dreißig Fürſten des dreizehnten als ſeine erlauchten Vorfahren auf.

Die großen Tempel-Flügelbauten nach dem Süden hin haben viel von dem nagenden Zahne der Zeit und der zerſtörenden Hand des Menſchen zu leiden gehabt. Aber ſelbſt die Ueberbleibſel derſelben, ein Hauſe wüſter Trümmer, laſſen auf die hohe Vollendung der künſtleriſchen Kräfte ſchließen, welche faſt unerreichte Meiſterwerke ſchuf und des härteſten Steines Widerſtand in uns unerklärlicher Weiſe zu brechen wußte. Sei es, daß wir unſern Blick weilen laſſen auf der Verbindung der großen

Steinmaſſen, welche zu einem wohlgeordneten und im Ganzen wie in ſeinen Theilen gleichartig wirkenden Geſammtbau vereinigt wurden, ſei es, daß wir unſer Auge an dem wundervollen ſteinernen Schmuckwerk weiden, durch welches des Künſtlers Hand auf große glatte Flächen eine wohlthuende Unterbrechung hinzuzaubern verſtand, ſei es, daß wir die unbeſchreibliche Würde und den königlichen Anſtand der erhaltenen Bildſäulen ſtehender oder ſitzender Pharaonen und Götter auf unſer erſtauntes Auge einwirken laſſen, ſei es endlich, daß wir den ſcharfen Schnitt und die ſpäter nie wieder erreichte Fertigkeit in der Zeichnung der heiligen Schriftzüge bewundern, welche in langen Reihen und Zeilen Wände, Säulen und Bildwerke bedecken, mehr ein Schmuck als eine Aufſchrift: allerwärts tritt uns, den ſpäten Nachkommen jener längſt begrabenen Vorwelt, das ſechszehnte Jahrhundert vor unſerer Zeitrechnung, die Zeit des Thutmes und ſeiner nächſten Nachfolger als vollendetſte Blüthe der altägyptiſchen Kunſt entgegen, ebenſo großartig in ihrer Auffaſſung des Ganzen, als geſchmackvoll und fein in der Ausführung der einzelnen Theile.

Unter den Bildwerken, welche auf dem beſprochenen Tempelgebiete die Zerſtörung der Zeit und der Menſchen beinahe viertehalb Jahrtauſende überdauert haben, dürfen ſich mehrere ihrer geſchichtlichen Bedeutung halber der Erwähnung nicht entziehen. Es ſind die Bilder der königlichen Vorgänger (Großvater, Vater und Bruder) unſeres dritten Thutmes vor einem der ſüdlichen Tempelflügel.

Die erſte Bildſäule, ein zertrümmerter Rieſenleib aus röthlichem kieſelhaltigen Sandſtein, ſtellt einen ſitzenden Pharao dar. Eine Inſchrift auf dem Gürtel bezeichnet ihn als Thutmes I, wir haben es ſomit mit dem Vater des Königs zu thun. Die Bildſäule ward dem verſtorbenen König zu Ehren (mit dem ſich die Vorſtellung vom Gotte Amon ſelber verband, nach einer den Aegyptern geläufigen Anſicht) errichtet vom zwei-

ten Thutmes. Alſo beſagt es deutlich die eine der Beiſchriften: „König Thutmes II hat dieſes Denkmal errichtet zu ſeinem Gedächtniß an den Vater und den thebaniſchen Amon-ra, den himmliſchen Bewohner von Ape". Eine zweite Beiſchrift enthielt einen neuen Beitrag für die Zerſtörungswuth der herrſchſüchtigen Haſchop, welche das Denkmal ihres Bruders, zu Ehren des eigenen Vaters, verſtümmeln ließ, bis endlich Thutmes III die Bildſäule wieder in gutem Zuſtande herzuſtellen befahl. So ſagen es, trotz mancher Lücken, die folgenden Worte darauf: „[Der Landesherr und] König Thutmes III, der Verehrer des thebaniſchen Amon [hat wieder herſtellen laſſen dieſes Denkmal, welches verſtümmelt war, damals als er einzog] in die Stadt Ni (Theben) des Südlandes, im Jahre 42, am 22. Tage des Monats Thot, in der Abſicht, daß erhalten bliebe der Name ſeines Vaters Thutmes I". Neben dem Vater befindet ſich das kleine Bild ſeiner Tochter, der bisher unbekannten „Königstochter und Königs-Gemahlin, der Verehrerin des Vaters: Mut-noſer-t".

Eine andere Bildſäule deſſelben Königs trägt außer dem Namen Pharao's eine halb zerſtörte Beiſchrift, die aber leicht in folgender Weiſe zu ergänzen ſein dürfte: „Es ward wiederhergeſtellt in gutem Zuſtande dieſe Bildſäule im Jahre [22 unter der Regierung Thutmes III]".

Gleiche Inſchrift bedeckt die Bildſäule Amenhotep's I, des Großvaters unſeres Thutmes III. Nach dem Namen jenes Königs folgen die Worte: „Es ward wieder hergeſtellt in gutem Zuſtand dieſe Bildſäule im Jahre 22 unter der Regierung Thutmes' III".

Indem wir die eigenen Bildſäulen des letzteren mit Stillſchweigen übergehen wollen, betonen wir nachdrücklichſt die erwieſene Sorge des Königs, das Andenken ſeiner Verwandten in jeder Weiſe zu ehren, im Gegenſatz zur Mitkönigin Haſchop, der Selbſtruhm und Selbſtvergötterung das Ziel ihrer königlichen Macht zu ſein ſchien.

Daß die Erinnerung an die Vorfahren ſich nicht nur auf ſeine nächſt

ſtehenden Verwandten erſtreckte, ſondern zurückging bis zu dem erſten Ahnherrn ſeines Hauſes, habe ich oben gezeigt bei dem Hinweis auf die Gründung eines Ahnenſaales, auf Befehl Thutmes' III, in dem „Prachtdenkmal" im Oſten von Ape. Die über den Eingängen daſelbſt befindliche Inſchrift wird dies deutlicher als alle anderen Verſicherungen erhärten. Die Worte darin lauten, unter Weglaſſung der langen amtlichen Namen: „Es lebe der König Thutmes III! er hat gebaut dieſes ſein Denkmal zu ſeinem Gedächtniß dem Vater Amon-ra von Theben in Ape. Ihnen (ſo die Inſchrift) wurde gebaut dieſer große Feſtſaal für eine Dauer unendlich vieler Jahre, ganz neu, aus vortrefflichem hellen Geſtein des Gebirges 'An. Prachtvoll leuchtet er wie der Lichtkreis des Himmels, wohlausgeführt iſt er als ein Werk für die Ewigkeit. Es hatte den Befehl ertheilt der König, daß aufgeſtellt würden die Namen ſeiner Ahnen, um wieder aufblühen zu laſſen ihr Angedenken, daß geſchnitzt würden aus [. . . . .] alle ihre Ebenbilder (?) und daß ihnen von neuem wiederhergeſtellt würden große Opfer, mehr als [dies von Seiten der früheren Könige geſchehen war]."

Einen ähnlichen Hinweis auf die Erinnerung an ſeine Vorfahren, wie ſie dem Könige Thutmes III ans Herz gewachſen war, und auf ſein Beſtreben, ihre Denkmäler zu erhalten, liefert eine ſchön geſchnitzte Wandinſchrift in dem zweiten Saale vor dem Allerheiligſten von Ape. Wenngleich die erſten Worte, welche die beiden erſten Zeilen einleiteten, vernichtet ſind durch den Abbruch des Steines, iſt dennoch der Inhalt der Inſchrift in keiner Weiſe zu verkennen.*) [„Darum weil Niemand] von Neuem Steine hat liefern laſſen, um zu bekleiden den Bau des Vaters Thutmes I und weil Niemand hat [vollenden laſſen] den Bau des Vaters Thutmes I und den Bau der Vorfahren der Könige Ober- und Unter-

*) Siehe Taf. 32.ª in Mariette's Werk über Karnak. Die Anfangsworte müſſen in ertä äner berichtigt werden.

ägyptens, gegenüber seinem Bau, so möge mein Name dauernd erhalten bleiben auf dem Bau, welcher aufgeführt worden ist für den Vater Amon in alle Ewigkeit".

Die kurze Inschrift ist in einem gewissen Sinne viel beredt. Man liest deutlich zwischen den Zeilen den Vorwurf, welcher der Königin Haschop gemacht wird, die Denkmäler ihres Vaters und ihrer Vorfahren in Ape so ganz vernachlässigt zu haben. Lag ihr doch der Stufentempel von Der-el-bahri mehr am Herzen als die alte gute Gewohnheit an dem Reichsheiligthume von Ape fortzubauen zu Ehren der Götter und Vorfahren.

Der stolze Prachtbau am Fuße der steilen Felswände, welcher sich auf breiten Treppen zur Ebene nilwärts hinabsenkte, die wunderbaren Anlagen buntfarbiger Säulengänge und reich bemalter Wandflächen, welche weithin leuchteten und dem Auge des Beschauers eine märchenhafte Wunderwelt vorführten, mußten natürlich dem weiblichen Sinne einer Geschmack und Kunst liebenden Königin mehr zusagen, als die ernsten, wenn auch würdevollen Bauten des Amontempels, denen ein alter Grundplan von den früheren Königen und den Bauherren derselben vorgezeichnet war.

Was sonst Thutmes' III Wille und Befehl auf dem Gebiete der „großen Stadt" (Ni-'a) an Werken der Baukunst schaffen ließ, müssen wir mit Stillschweigen übergehen, da nur Trümmer und Bruchstücke ihr Vorhandensein beweisen und keine geschichtlich wichtige Ueberlieferung sich daran knüpft. Daß nebenbei der König die Inschriften und Namen seiner ehrgeizigen Schwester wenigstens theilweise vernichten ließ, haben wir schon früher erwähnt.

Zum Schlusse wollen wir nur auf den Wiederaufbau eines älteren, in Verfall gerathenen Tempels aufmerksam machen, der auf dem Gebiete der heutigen Stätte Medinet-Abu in Trümmern dalag. Thutmes errichtete eine ganz neue Tempelanlage aus hartem Stein um das neu aufgeführte

Cheſem oder „Allerheiligſte.“ „Er hat daſſelbe wieder herſtellen laſſen als „einen dauerhaften Bau, nachdem er gefunden hatte, daß es dem Verfall „entgegeneilte“, ſo ſagt ein dazu gehöriger Text an Ort und Stelle. Eine andere Inſchrift eben dort bemerkt weiter: „Er hat dieſen Denkmalbau „aufrichten laſſen ſeinem Vater, dem Götterkönige Amon-r'a, indem er „dieſes große Gotteshaus aufführen ließ auf der Trümmerſtätte der Weſt-„gegend. Das iſt der herrliche Sitz Amon's von Thutmes (gebaut).“*)

Große ſiegreiche Kriege während der langen glücklichen Regierung eines Pharao hatten zur Folge die Schöpfung zahlreicher Bauten und Kunſtwerke, welche in allen Theilen des Landes den Boden bedeckten oder die Heiligthümer in den Hauptſtädten ſchmückten. Denn die Menge der Gefangenen wurde bei den Bauten in der angemeſſenſten Weiſe beſchäftigt und ihre läſtige Gegenwart am Beſten verwerthet. So konnte ſich unter Thutmes' III Regierung das Land von ſeiner äußerſten Südgrenze an bis zur Küſte des Mittelmeeres hin ſehr bald einer ganzen Welt von Denkmälern rühmen, deren Trümmer noch heut zu Tage die Hauptpunkte ihrer Richtung und Ausdehnung bezeugen. Wir können uns hier nur darauf beſchränken, die bekannteſten Bauten zu bezeichnen, auf die Gefahr hin ſelbſt auch dabei von uns nicht beſuchte oder nicht gekannte Denkmäler dieſer Zeit, welche den Namen des Königs tragen, übergangen zu haben.

Wie weit ſich die ägyptiſche Grenze nach Süden hin erſtreckt haben mag, als unſer Held regierte, iſt ſchwer zu ſagen. Gemeiniglich benennen die Inſchriften mit dem allgemeinen Ausdruck Ap- oder Up-ta, d. i. „Horn, Spitze des Landes“ den jeweiligen letzten Grenzpunkt im Süden, während andere als Land an den Südmarken die Gegend von Karu, Kalu oder Kari, Kali bezeichnen. Man hat bei dieſen Namen an die heutigen Galla-Völker gedacht, während ich dem alten Namen Koloë den Vorzug

*) S. Denkmäler III, 38, c—d.

geben möchte. So hieß ein Ort im tiefen Süden, der nach Ptolemaios' Bestimmungen auf dem vierten Grade 15 Min. nördl. Breite gelegen war. In diesen Gegenden schweigt natürlich alle Denkmälergeschichte. Erst sechszehn Grade nördlicher zeigen sich die Werke Thutmes' III in der unternubischen Landschaft, von der Grenzfestung Semne an bis zum Elephanten-Eilande hin, im Angesicht der heutigen Stadt Assuan. Den Tempel von Semne ließ der König errichten zu Ehren des nubisch-libyschen Gottes Didun oder Didiun und zum Gedächtniß seines großen Ahnen Usurtasen III, wie wir es oben bereits erzählt haben. Ein früherer Bau war hier vom Vorfahren angelegt worden, allein die im Jahre 2 (am 7. Paoni) abgefaßte Weihinschrift, deren Uebersetzung ich folgen lassen werde, betont es entschieden, wie das alte Werk aus Ziegeln hergerichtet, ganz und gar verfallen war. Die bezügliche Inschrift lautet nämlich: „König „Thutmes III hat diesen Bau ausführen lassen zum Gedächtniß seines „Vaters, des nubischen Gottes Didiun und des Königs Chakeura (Usur-„tasen III), in dem er ihnen weihte dieses Gotteshaus aus vortrefflichem „hellen nubischen Steine; denn der König hatte ein sehr ver-„falleues Werk in Ziegelbau vorgefunden.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Stromes, bei der heute noch wie im Alterthume Kumme genannten Gegend wurde ein anderes Heiligthum vom Könige angelegt (die Steine wurden aus den Bergen von Scha'a-t bezogen), und dasselbe dem Gotte der Wasserfälle Num oder Chnum gewidmet.

In der Nähe des zweiten Wasserfalles, auf dem westlichen Ufer des Flusses, gegenüber dem großen Dorfe Wadi-Halfa, habe ich im Winter 1875 die letzten Trümmer eines Ufertempels entdeckt, welche Spuren einer längeren Weihinschrift deutlich erkennen ließen. Das Heiligthum lag dicht am Flusse, zu welchem eine Freitreppe abwärts führte. Das war

das große Heiligthum von Buhan, wie die ganze zugehörige Landschaft im Alterthume hieß, das Boôn der griechischen Schriftsteller.

In dem Felsengrabe von Ellesieh, nicht weit entfernt von der großen uralten Bergveste von Ibrim (Primis) hat sich das Andenken ebensowohl des Königs als dessen Landpflegers im Süden, Nahi, sichtbar bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Inschriften erwähnen „der Schatzungen der „Völker des Südens an Gold, Ebenholz und Elfenbein", die Nahi seinem königlichen Herrn zu übersenden pflegte. Ein Gedenkstein daselbst zeigt eine längere Inschrift, welche mit der Zeitangabe „des Jahres 51, Monat Paoni, Tag 5" beginnt.

Wunderbar lieblich für das Auge muß der Anblick des Tempels gewesen sein, der sich auf dem Elephanten-Eilande erhob, ein Bau Thutmes' III und seiner Nachfolger bis zum dritten Amenhotep hin, zu Ehren des Landesgottes Chnum. Noch am Anfang dieses Jahrhunderts konnten ihn die Zeichner der französischen Gelehrten in ganzer Vollständigkeit auf das Papier werfen, heute zu Tage sind davon kaum mehr als zwei oder drei Steine an der alten Stelle liegen geblieben.

Die Wissenschaft darf einen solchen Verlust um so tiefer beklagen, als selbst die wenigen letzten Spuren derselben große Dienste geleistet haben. Einer der beschriebenen Blöcke, kostbares Bruchstück eines ehedem vollständigen Verzeichnisses der Jahresfeste und ihrer Tage, hat uns die wichtige Angabe erhalten, daß unter Thutmes' III Regierung der Aufgang des Sothissternes, welcher am 20. Juli stattzufinden pflegte, und den Anfang des festen ägyptischen Jahres bezeichnete, sich am 28. Tage des Monates Epiphi unter der Regierung Thutmes' III ereignete.

Diese Zeitangabe, in Folge ihres Zusammenhanges mit der Bewegung der Gestirne nach feststehendem Gesetze, unabhängig von jeder Berechnung auf Grund beweglicher Zeittafeln einer späten Ueberlieferung, wird für alle Zeiten als alleinige Grundlage der Feststellung der Regie-

rungsjahre Thutmes' III dienen. Ihr treten als wichtige Unterstützung die bereits oben angeführten Angaben, wonach im Jahre 23 der Regierung des Königs der 21. Pachons auf den ersten Tag eines gewissen Monates fiel und desgleichen im Jahre 24 der 30. Mechir auf den 10. Tag eines anderen Monates, bestätigend zur Seite. Derartige Doppelzählungen, wie sie die Denkmäler nicht selten erkennen lassen, weisen auf die Kenntniß eines festen Jahres von 365 Tagen und einem Vierteltage hin, das neben dem heiligen Wandeljahre von 365 vorhanden war und bisweilen zur genaueren Bestimmung einer wichtig erscheinenden Zeitangabe zu Rathe gezogen wurde. Auf der beigeschlossenen Tafel habe ich es versucht, dieses Nebeneinanderlaufen der Monatstage beider Jahre für die Zeit der Regierungsjahre 1 bis 54 Thutmes' III dem Leser vor Augen zu führen.

In der Krokodilstadt Ombos, wo die Einwohner den Gott Sebek verehrten, in Latopolis (heute Esne) mit einem Tempel des Gottes Chnum, in Eileithyia (heute El-Kab), wo ein Heiligthum der Südgöttin Nucheb viel besucht war, in Hermonthis mit seinem Tempel des kriegerischen Lichtgottes Menthu, des alten Schutzherrn von Theben, weisen die letzten Trümmerreste, welche den Sturm der Zeit überlebt haben, auf ehemalige Tempel hin, welche sich ihres Bauherrn Thutmes III in den Inschriften rühmten.

Von seinen Bauten in Theben haben wir bereits ausführlich und weitläuftig gesprochen. Der Vollständigkeit halber wollen wir an dieser Stelle noch eines Heiligthumes gedenken, welches derselbe König dem Gotte Ptah im Norden des großen Tempels von Karnak herrichten ließ. Freilich nur eine bescheidene Wohnung des uralten Gottes, dessen prachtvolle Tempel in Memphis denen des Gottes Amon in keiner Weise an Glanz und Größe nachstanden.

Der Name der hochheiligen Stadt Abydus, im Innern des Landes,

mit ihren prächtigen Wüſtentempeln aus den Zeiten des neunzehnten Königshauſes gebietet uns ein wenig länger zu verweilen und Umſchau zu halten auf ihrem Gebiete nach Bauten und Werken des Königs Thutmes III. Obgleich faſt kein Stein der einſt vorhanden geweſenen Denkmäler bis zu unſeren Tagen hin erhalten worden iſt, hat dennoch das Schickſal gütig genug gewaltet, um uns von dem Daſein derſelben ein vollgültiges Zeugniß zu geben. Ich meine die wichtige (leider zur Hälfte zerſtörte) Urkunde auf Stein, welche in Abydus aufgefunden, gegenwärtig nach den altägyptiſchen Sammlungen in Bulaq gewandert iſt. Was erhalten von der langen Inſchrift beſteht in 21 langen Zeilen beſter Schrift.

Als Vorbemerkung ſei angeführt, daß in Abydus die oberägyptiſche Hauptſtätte des Oſiris-Dienſtes war, wie als ſolche für die unterägyptiſche Landſchaft die Stadt Buſiris (das Dudu der Denkmäler) in beſonderem Anſehen ſtand. Hier in Abydus war von den zerſtückelten Gliedmaßen des Gottes der Kopf deſſelben beſtattet, und der Ort ward vielfach verehrt, ſelbſt bis in die griechiſchen Zeiten hinein, von frommen Pilgern, welche zu dem geheimnißvollen Platze des Oſiris-Grabes zu wallfahren pflegten. Vornehme Aegypter von Patoris liebten es, nach ihrem Hinſcheiden hier in der Nähe des Königs des Weſtens und der Todten beſtattet zu werden, um ihrer glückſeligen Wiedergeburt im reinen Lichtſtrahl zu harren. Die Könige, nachweisbar von dem eilften Hauſe an, beſtrebten ſich durch Bauten und Schenkungen an die Tempel dem großen Gotte ihre beſondere Verehrung zu beweiſen. An den allgemeinen Todtenfeſten am 18. und 19. Thot, ſo wie an beſonderen Oſiris-Feiern am 30. Thbi und 3. Phamenoth wurde die heilige Seſchem-Barke des Gottes durch das Gefilde von U-pak, ſo hieß der heilige Boden in der Umgebung der Stadt, auf den See geſetzt, unter geheimnißvollen Bräuchen, und die Feier „der Waſſerfahrt“ des Gottes in nächtlicher Stille abgehalten.

Dieſe Bemerkungen mögen zum nothwendigen Verſtändniß des In-

haltes der Urkunde dienen, welche mit der Zeitangabe begann, woran sich die Namen und Ehrenbezeichnungen des Königs knüpften. Damit schloß der amtliche Theil ab. Diesem folgte die Erzählung, wie sich die Priester mit der Bitte an den König gewendet hatten, um ihn zu veranlassen des Tempels und Gottes von Abydus großmüthigst zu gedenken; denn, wie es nunmehr wörtlich ausgesprochen wird: „Solches ist ein Trost für die „Herzen der Menschen und lieblich vor dem Angesicht der Götter. Stifte „ein Denkmal dem Gotte Osiris, verherrliche den Fürsten des Westens, „den großen Gott vom Anbeginn der Dinge an. Ein Vorsaal des Gottes „Tum ist seine Stätte, erweitere ihm seine Ehren (?), das wird wohlthun „seinem Herzen. Ihm dieneten durch Werke die Könige von Ober- und „Unterägypten, seitdem dieses Land besteht. Du bist [der König, welcher „belohnt werden wird für das] was du ihm [weihest.] Wirke für ihn zur „Befriedigung seines Herzens, daß geschehe, was er hat geschehen lassen in „dem Lande, daß gedeihe das Allerheiligste der Götter, [daß erneuert werden] „ihre Häuser. Denn Gold, es ist dein, sammt dem Silber. Es öffnet „dir der Erdgott Seb was in ihm ist, es [schenkt] dir Gott Thetenen sein „Eigenthum, es arbeiten für dich alle Völker, denn alle Länder der Erde „stehen unter deinem Willen." — „Kein Wunsch bleibt dir unerledigt, was „von Nutzen ist, es geschieht, was befohlen wird, es wird gethan, was „deine Person will, das nimmt Gestalt an.

„Da gab der König seinem Siegelbewahrer den Auftrag, sich ans „Werk zu machen und kommen zu lassen [Arbeiter in jeder Zahl und zu „liefern] jeden Vorrath für seine Gehörigen, und ein jeder von seinen „Tempelkünstlern kannte wohl die Vorschrift und war geschickt in dem was „seine Weisheit war. Keiner entzog sich dem was ihm aufgetragen war, „[nämlich zu bauen] ein Denkmal seinem Vater [Osiris], in der Absicht „es langem Bestande zu weihen, und herzustellen in guter Arbeit das er- „habene Geheimniß, welches Niemand sehen, Niemand erklären kann, denn

„Niemand kennt ſeine Geſtalt, — und anzufertigen ſchöne Kopfſtützen und „Geſtelle zum Liegen aus Silber, Gold, Blauſtein, ſchwarzem Erze und „allerlei Edelgeſtein.“

Von hier an tritt der König ſelber redend ein, indem er alſo ſpricht:

„Ich weihte ihm [allerlei heiliges Geräth], Klapperbleche, Roſenkränze, „Räucherpfannen, Schüſſel, um damit zu opfern. Nichts fehlte daran, „nichts blieb zu wünſchen übrig. Auch füllte ich aus die heilige Barke mit „ächtem Akazienholze von dem Kamme des Stufenberges. Ihr Vorder- „und ihr Hintertheil war aus reinem Kupfer. Ich weihte ihr einen See, „auf daß der Gott darin ſeine Ausfahrt mache an ſeinem Feſte des Landes „U-pek. Auch gab ich ihm . . . . für die Göttin [Dud], die Mutter des „großen Götterkreiſes von Abydus.

„Ein jeglicher davon heißt wie folgt:

„Chnum, der Herr von Herur*), in Abydus,

„Chnum, der Herr von Elephantine, in Abydus,

„Thut, der große Meiſter von Hermopolis Magna,

„Hor von Letopolis,

„Hor, der Rächer ſeines Vaters,

„Ap-maten des Südens,

„Ap-maten des Nordens.

„Die geheimnißvollen Orte, welche ihre herrlichen Geſtalten enthiel- „ten, und ihre Tragſtangen waren aus lauterem Kupfer, ſchöner waren „ſie gearbeitet als ſie vorher waren, herrlicher als das was erzeugt wird im Himmel, verborgener als die Lage der Tiefe iſt, [unſichtbarer] als das „was im Ozean weilt. Das alles habe ich meinem Vater Oſiris aus- „führen laſſen, entſprechend der Größe meiner Liebe zu ihm, mehr als für „alle übrigen Götter, in der Abſicht daß dauere mein Name und daß

*) Stadt in der Nähe der ſpäteren Antinoë.

„fortlebe mein Andenken in dem Hauſe meines Vaters Oſiris, des Fürſten „des Weſtlandes, des Herrn von Abydus, in alle Zeit und Ewigkeit."

— [„Ich rufe an] euch, ihr heiligen Väter dieſes Hauſes, euch „Prieſter und Sänger, euch Gehülfen und Künſtler, wie ihr da ſeid, ſpendet „die Opfergaben mit dem Opferbrette [in eurer Hand, legt] ſie nieder „auf das Getäfel des Altars. Erhaltet wohl mein Denkmal, ehrt meinen „Namen und erinnert euch meiner Königswürde. Befeſtigt meinen Na„men im Munde eurer Knechte und mein Gedächtniß bleibe erhalten bei „euren Kindern, darum weil ich, der König, ein Wohlthäter bin für den, „welcher eins mit mir iſt, und ein ſtrenger Herr gegen den, welcher ſich „meines Namens nur in der Rede erinnert. Was ich gethan habe in „dieſem Lande, das ſteht in eurem Wiſſen. Nicht erſcheint es als ein „Märchen vor eurem Blick und Niemand vermag es zu beſtreiten. Ich „habe Denkmäler aufführen laſſen den Göttern, ich habe verherrlicht ihre „Heiligthümer bis auf die Nachzeit hin, ich habe ihre Tempel erhalten, ich „habe wieder hergeſtellt was zerfallen war und habe Sorge getragen für „das, was vor Zeiten errichtet worden iſt.

„Ich lehre die Prieſter was ihres Amtes iſt, ich lenke ab den Unwiſ„ſenden von ſeiner Unwiſſenheit. Ich leiſtete mehr als alle anderen Könige „vor mir. Die Götter ſind voller Wonne zu meiner Zeit und ihre Tempel „feiern Freudenfeſte. Ich habe geſetzt die Grenzen des Landes Aegypten „am Sonnenkreiſe. Ich gab Schutz denen, welche in Angſt waren und „traf die Uebelthäter gegen ſie. Ich ſtellte Aegypten an die Spitze aller „Völker, weil ſeine Bewohner eins ſind mit mir in der Anbetung Amon's."

Wir haben in dieſer Urkunde ein werthvolles Stück dichteriſcher Schöpfung vor Augen, wie ſie dem Geiſte und der Anſchauung jener Zeiten entſprach. Was nebenbei als Gewinn und Beitrag für die Geſchichte des Königs aus der Inſchrift hervorgeht, wird der einſichtige Leſer leicht heraus erkennen. Nur wollen wir vorläufig auf die Schlußworte

unſere Aufmerkſamkeit richten, da ſie die Verehrung des Königs für den Gott Amon in das hellſte Licht ſtellen, und ſpäter Veranlaſſung wurden zu einer Verfolgung des Gottes, die wir in dem weiteren Verlaufe unſerer Erzählung genauer kennen lernen werden.

Zur Zeit Thutmes' III und ſeines Sohnes Amenhotep II verwaltete ein gewiſſer Neb-'aiu das hohe Amt als Oberprieſter des Oſiris-Tempels in Abydus. In einem Gedenkſtein iſt uns folgender Auszug ſeines Lebens überliefert*), der Stein ſelber aber auf Befehl des Königs wahrſcheinlich im Grabe des Todten aufgeſtellt geweſen.

1. „Ein huldreicher Ausdruck des Dankes des Königs Thutmes III —
   möge er immerdar leben! —
2. „Für den Oberprieſter des Oſiris: Neb-'aiu. Alſo ſpricht er:
   übertragen ward mir mancherlei Werk in
3. „dem Tempel des Oſiris in Silber, Gold, Blauſtein, Grünſtein
   und ſonſtigen Edelſteinen.
4. „Das alles lag unter meinem Verſchluß und Siegel. Er (der
   König) erkannte meine Kunſtfertigkeit an.
5. „Ihm lag es im Sinn, daß ich das Werthvollſte meinem Herrn
   leiſten würde als Hüter des Tempels ſeines Vaters.
6. „Ich erreichte dadurch hohe Ehre, und trug davon huldreichen königli-
   chen Lohn. Denn ich ward berufen
7. „nach ſeinem Goldhauſe. Mein Platz war mitten unter ſeinen
   großen Hofbeamten.
8. „Ich durfte mich breit machen in dem erlauchten Gemache (des Königs)
   und ſalbte mich mit dem Kopföle.
9. „Ein Kranz ruhte an meinem Halſe, gleichwie ſolches thut der König
   dem, welchen er belohnen will. Zum andern Male

*) Jetzt in Bulaq.

10. „ward mir huldreicher Lohn zu Theil durch seinen Sohn, König Amenhotep II — möge er lange leben! — Er übergab mir das Bild seines Vaters des Königs
11. „Thutmes III, — möge er immerdar leben! — und seine (eigene) Bildsäule von unverwüstlicher Dauer, in dem Tempel des Osiris. Dazu ein Tempelbesitzthum bestehend aus
12. „Ackerland und Gartenland, jedes abgesteckt und bleibend seiner Lage nach, für (den Dienst) des Ebenbildes des Königs
13. „Amenhotep II, des Freundes des abydonischen Osiris, des Fürsten „des Westens."

Vier Zeilen später schließt er mit den Worten:

17. „Anruf an die, so da leben
18. „auf Erden, an die Priester und Sänger, an die Gehülfen und heiligen Väter dieses Tempels und an die Künstler des Heiligthumes wie sie eben vorhanden sind:
19. „Jeglicher, welcher an diese Stein herantritt, lese was darauf steht. Lobsinget und traget Liebe entgegen dem Osiris, dem König der Ewigkeit.
20. „Dazu sprechet ein: „„Angenehm sei der Nordwind für die Nase des Oberpriesters des Osiris Neb-'aiu, des Siegers beim Osiris!""

Die von unserem Freunde und Fachgenossen Professor Dümichen im Tempel von Tentyra aufgefundene steinerne Bauurkunde, ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Baues dieses Heiligthumes, giebt uns Zeugniß darüber, daß Thutmes III auch der hehren Göttin Hathor, einer örtlichen Gestalt der himmlischen Isis-Sothis, in würdiger Weise die Tempelwohnung herrichten und ihren Dienst an den Festtagen genau regeln ließ. Hier die getreue Uebersetzung dieser Urkunde:

„König Thutmes III hat diesen Bau ausführen lassen zum Gedächtniß „seiner Mutter, der Göttin Hathor, der Herrin von An (Tentyra), dem

„Sonnenauge, der himmlischen Königin aller Götter. Aufgefunden hatte „man den großen Grundplan in der Stadt An in alterthümlicher Zeich„nung auf einer Lederrolle zur Zeit der Nachfolger des Hor (d. h. der „Könige). Gefunden ward er im Innern der Ziegel-Mauer der Südseite „des Tempels unter der Regierung des Königs Pepi".

Trotz der dunklen Kürze dieser Worte scheint mir daraus mit aller Bestimmtheit hervorzugehen, daß zunächst König Pepi und nach ihm Thutmes III auf Grund des gefundenen uralten Planes es übernahmen, den älteren Tempel der Göttin aufzubauen. Bereits unter den Ptolemäern war auch dieser ältere Bau in Verfall gerathen, so daß die obengenannten Fürsten den Tempel von Grund aus neu herstellen ließen. Es ist derselbe, zu welchem die Reisenden unserer Tage voller Erwartung und Spannung zu wallfahren pflegen.

Inschriften, welche auf Steinen in den Gräbern von Abusir und Saqqara (der alten gemeinsamen Todtenstädte der Geschlechter von Memphis) gefunden worden sind, lassen es außer allen Zweifel, daß Thutmes III dem Gotte Ptah von Memphis ein Heiligthum errichten ließ, und dem heiligen Dienst desselben Priester und reiche Gabe weihte.

Auch die alte Sonnenstadt Anu-Heliopolis, welche in der Nähe des heutigen Weilers Matarieh gelegen war, wurde vom Könige nicht vergessen. Er ließ den alten Sonnentempel verschönern und ausbauen*) und, auf Grund einer Urkunde auf Stein, denselben im Jahre 47 seiner Regierung mit einer steinernen Mauer umgeben. Durch eine merkwürdige Fügung des Schicksals ist uns der Name des Baumeisters erhalten, welcher in Heliopolis den Bau des Thutmes-Tempels zu Ehren des Sonnengottes leitete. Es ist der „Erbherr und erste Landpfleger in Memphis, der

*) Noch im Jahre 1851 schrieb ich die schön gemeißelten Inschriften eines Thores aus weißem Kalkstein ab mit dem Namen dieses Königs, bei wiederholten Besuchen an Ort und Stelle.

„eigentliche Verfaſſer der Feſtordnungen (für die Tempel), der Baumeiſter „in der Sonnenſtadt, der Oberaufſeher aller Aemter in Ober- und Unter- „ägypten, der Oberbaumeiſter des Königs, der oberſte Feldhauptmann des „Landesherrn, der Hausverwalter in dem Königshauſe Thutmes' III, „Amen-em-ant", *) — und er iſt, wie wir gleich hinzufügen wollen, der Vorfahre jenes Amen-em-ant, der unter Ramſes II eine ähnliche Würdenlaſt auf ſeinen Schultern zu tragen hatte.

Unter den Spitzſäulen, welche König Thutmes III zu Ehren der Götter vor den großen Tempelflügeln aufſtellen ließ und mit deren Beſchreibung ſich die Inſchriften ſo angelegentlich befaſſen (nach einer Angabe im Tempel des Aſſaſif's betrug die Höhe eines Doppelpaares von Spitzſäulen nicht weniger als 108 ägyptiſche Ellen, alſo 56,7 m.) nimmt der Rieſenſtein zu Konſtantinopel eine hervorragende Stelle ein. Prachtvoll gemeißelte Schriftzüge bedecken die vier Seiten dieſes ungeheuren Granitblockes von roſiger Farbe. Sie enthalten die Namen des Königs mit Lobſprüchen auf denſelben, unter denen der geſchichtlich wichtigſte in den Worten enthalten iſt: „Der König Thutmes III durchzog den großen Um- „kreis des Landes Naharina als ſiegreicher Eroberer an der Spitze ſeines „Kriegsvolkes. — Er ſetzte ſeine Grenze an dem Horne der Welt und an „den Hinterwaſſer-Ländern von Naharina". Eine der Spitzſäulen, welche ſich vor dem Heiligthume des Amon von Ape (Karnak) befanden, wurde von den Römern nach ihrer Hauptſtadt Rom geführt und daſelbſt auf dem gegenwärtig nach dem Lateran benannten öffentlichen Platze aufgeſtellt. Auch ihn ſchmückt des königlichen Urhebers Name, von dem zwei beſondere Stellen das Folgende zu erzählen wiſſen: „Der König hat ihm (dem „Gotte Amon) aufſtellen laſſen dieſe gewaltige Spitzſäule in dem Vorhofe „des Gotteshauſes auf dem Grund und Boden von Ape als erſter Anfang

*) Vergl. Denkm. III, 29, e.

„der Aufstellung gewaltiger Spitzsäulen in Theben (Us)". Die zweite Stelle giebt uns eine gleiche Ueberlieferung in den Worten: „Der König „hat ihm aufstellen lassen diese gewaltige Spitzsäule an dem oberen „(oder auch: an dem ersten) Thore des Tempels von Ape im An„gesicht der Stadt Theben (Us)".

Was die Inschrift rühmend bemerkt (obwohl nicht vollkommen der Wahrheit entsprechend), daß Thutmes III zuerst Spitzsäulen habe meißeln lassen und den Anfang dazu mit jenem Steine in Rom gemacht habe, erinnert lebhaft an die Versicherung des Römers C. Plinius Secundus, wonach „diesen Brauch in Folge eines Traumes zuerst Mespheres eingeführt habe, „welcher in der Sonnenstadt regierte". Und der Name Mespheres tritt uns auch in dem manethonischen Königsbuche entgegen an der Stelle, welche die Denkmäler dem dritten Thutmes mit aller Nothwendigkeit anweisen.

Daß mehrere Inschriften der Sinai-Halbinsel des Königs Thutmes III gedenken, habe ich weiter oben an Beispielen gezeigt. Während die Doppeldarstellung vom Jahre 16 in Sarbut-el-chadem an die Zeit der gemeinschaftlichen Regierung der Königin Haschop und ihres Bruders erinnert, zeigt eine andere Felsinschrift vom Jahre 25 den König als Alleinherrscher. Die letztere sollte die Anwesenheit eines vornehmen Aegypters, Namens Ri, vom Hofe des Königs bestätigen, welcher im Auftrage seines Gebieters sich nach den Thälern des Sinai begab, um „an der Spitze seiner Krieger" dem Könige eine unzählbare Menge von Grünstein der „Götterländer" zuzuführen.

Wir nehmen hiermit Abschied von dem größten Könige der ägyptischen Geschichte, dem siegreichen Eroberer und Beherrscher einer ganzen Welt, von den südlichsten Ländern im Innern Afrika's an bis zu den Säulen des Himmels hin im Lande Naharain, dem Gründer einer Menge neuer Tempel, dem Erhalter der Heiligthümer seiner Vorfahren, dem viel-

gerühmten Wohlthäter der Diener der Götter, welchem während eines langen Daſeins es von den Himmliſchen vergönnt ward, die Thaten ſeines Armes und ſeines Geiſtes auf den Tempelwänden verewigt zu ſehen. Was Wunder, wenn die Zeitgenoſſen ſeiner Tage ihn, den Lebenden, bereits als ein göttliches Weſen verehrten, und wenn ſie ihm nach dem Tode ſelbſt die Ehren der himmliſchen Bewohner zu Theil werden ließen. Er ward zu einem heilbringenden Schutzgott des Landes, den man anrief im Gebete und deſſen Name, Tauſenden von Bildchen und Käferringſteinen eingeſchnitzt, für die Träger als ein Schutzmittel galt gegen alle ſchädlichen Einflüſſe böſer Geiſter und Zauberer. So hat das Andenken des Königs ihn überlebt bis auf unſere Tage hin und es iſt nicht zufällig, wenn ſelbſt die Söhne Europa's und Amerika's, welche Wiſſensdrang und Neugierde oder die milden Lüfte des ägyptiſchen Himmels nach den geſegneten Ufern des Niles führen, von allen Pharaonen zuerſt den Namen Ra-men-cheper, welchen der dritte Thutmes in ſeinem Thronſchilde führte, zu kennen ſich rühmen.

Dem Geſchichtsſchreiber von Fach gegenüber haben wir unſererſeits eine Pflicht zu erfüllen geglaubt, alles Wiſſenswerthe zuſammenzuſtellen, was uns die Denkmäler von dieſem großen König erhalten haben. Wir haben dadurch mit Vergnügen dem Gedanken entſprochen, welchem die altägyptiſchen Weiſen ſo häufig in ihren Grabinſchriften einen Ausdruck geben, daß das wahre Leben des Menſchen die Erinnerung ſei an ihn, den Geſtorbenen, im Munde der Nachkommen in alle Ewigkeit hin. Und Thutmes III lebt fort, nach langer Grabesruhe, und wird fortleben, ſo lange den heutigen Geſchlechtern die Liebe zur Vorzeit, das Gedächtniß an die Todten, die Hochachtung vor ihren Werken nicht verloren geht.

Ra-cheper-ra Amenhotep II.

1566 vor Chr. Geb.

Es iſt ſchlimm und gefährlich, der Sohn eines großen Vaters zu

ſein, denn ſelbſt das Gute bleibt ein Feind des Beſſern. Die eigenen Thaten verſchwinden vor dem Ruhme des Erzeugers und das Lob der Menſchen für den Sohn legt den Maßſtab an des Vaters Größe an.

So ſteht auch Amenhotep II, der Sohn ſeines großen Vaters, in einem weniger hellen Lichte da, obgleich auch er nach den Nachrichten der Denkmäler dem Lande und ſeinem Volke Erſprießliches zu leiſten beſtrebt war.

Nach der Erzählung des Kämpen Amenemhib, des tapferen Zeitgenoſſen Thutmes' III und ſeines Sohnes Amenhotep II, hatte der letztgenannte noch vor ſeiner Thronbeſteigung, am 1. Pharmuthi im 54. Regierungsjahre ſeines Vaters, ſich bereits durch Kämpfe ausgezeichnet, die er genöthigt war gegen die Bewohner von „Rothland" zu unternehmen. Das letztere bezeichnet die gebirgigen Wüſtenthäler zwiſchen dem Nil und dem rothen Meere, ſemitiſches Beduinenvolk, das unter Stammhäuptlingen lebte und nicht ſelten den Aegyptern zur Laſt fiel. Ihm, dem damaligen Thronfolger, war es gelungen, die fremden Anſiedler zu unterwerfen und ihre Häuptlinge zum Gehorſam gegen den König Aegyptens zu zwingen, denn, wie die Inſchrift bemerkt, „die vollſte Kraftfülle war „ihm eigen".

Nach dem Tode Thutmes' III ſcheint in Aſien ſich wieder das Gefühl nach Unabhängigkeit geregt zu haben. Es entſtanden von Neuem jene Städtebünde, welche verſuchten durch gemeinſames Handeln ſich der ägyptiſchen Botmäßigkeit zu entziehen. Ein heute ſehr zerſtörter Denkſtein an einem der ſüdlichen Tempelflügel des Amons-Heiligthums in Ape, enthielt einen genauen Bericht des Feldzuges, welchen Amenhotep II zur Beſtrafung der Aufſtändiſchen bis nach dem fernen Naharain hin unternahm.

Es war der erſte Feldzug des Königs, welcher gegen Ober-Ruthen gerichtet war und ſiegreich endete, wobei ſieben Könige in der Stadt Thachis

lebendig gefangen und nach Aegypten geführt wurden. Ihr weiteres Schicksal werden wir gleich näher kennen lernen.

Nach dem was uns die große geschichtliche Inschrift mitten durch ihre Lücken zu erkennen gestattet (ich habe zum letzten Male im Jahre 1875 die immer mehr und mehr abblätternden Stücke derselben untersucht und abgeschrieben), war der Krieg gegen Asien dieses Mal ein Rachekrieg im vollsten Sinne des Wortes. Die einzelnen Städte wurden der Reihe nach heimgesucht gründlich geplündert und die Beute verzeichnet. Am 26. Pachons die eine Stadt, am 10. Payni eine andere, am 20. Payni eine dritte, und so weiter fort. Was an Namen von Städten erkennbar ist, beschränkt sich auf die Besten Arinath, Ni, Akerith und auf die Nennung des Königs von Naharain. Der Feldzug war dem gemäß weit nach Norden hin vorgeschoben. Die Stadt Ni, eine der bedeutendsten des Landes Naharain, scheint sich ohne sonderliche Vertheidigung den Aegyptern überliefert zu haben, „denn die Asiaten, Bewohner dieser Stadt, „Männer wie Frauen, waren oben auf ihrer Mauer um den König zu „preisen." Akerith hatte im Gegentheil sich widerspenstig erwiesen, denn sie „hatten den Entschluß gefaßt die Besatzung des Pharao in die Verbannung zu schicken." Die Beute, welche der König nach Aegypten wegführte, muß nicht unbedeutend gewesen sein. Unter den Gefangenen (18 hatte z. B. der König, sammt 19 Rindern, eigenhändig ergriffen, befanden sich unter andern 640 Kin'anun d. h. Kaufleute, die sammt ihren Knaben oder Dienern abgeführt wurden.

In dem nubischen Tempel von Amada, welchen der König ausgebaut und verschönert hatte, befindet sich in dem Hintergemache, und zwar in die Wand eingelassen, eine große Gedenktafel, deren Inschrift diese Siege ins Gedächtniß zurückrufen sollte und deren Bedeutung, gleichsam eine Warnung für die Bewohner des Südens, um so gewichtiger ist, als sie uns über das Schicksal der gefangenen Könige in Vorderasien sehr ausführlich unterrichtet.

Ich übergehe als nebensächlich die Beschreibung des oberen Bildwerkes, worin der König dargestellt ist, wie er in seinem Nilschiff, dessen Namen die Inschrift überliefert, den nubischen Landesgöttern Hormachu und Amon-ra ein Weinopfer darreicht.

Die eigentliche Inschrift beginnt mit der Zeitangabe vom „Jahre 3, Monat Epiphi, Tag 15" der Regierung des Pharao, und dessen Namen. Demnächst folgen Lobsprüche auf den König, ganz nach dem Geschmacke der Zeit, bis sich endlich die heiligen Schriftzeichen der geschichtlich wichtigsten Mittheilung widmen. Wir geben nachstehend die treue Uebersetzung des Inhaltes, so weit er unsere Aufmerksamkeit beanspruchen darf, nicht ohne die Schenkungs- und Bau-Urkunde zu übergehen, welche mit dem geschichtlichen Theile in Verbindung gesetzt ist.

„Zu der Zeit (dem angegebenen Jahre und Monatstage) verschönerte „der König das Gotteshaus [welches hatte aufführen lassen] sein Vater, „der König Thutmes III zum Gedächtniß aller Vorfahren und Götter. „Es war aus Stein aufgebaut als ein dauerhaftes Werk, mit einer Schutz„mauer darum aus Ziegelsteinen; die Thüren waren aus bestem Akazien„holz von dem Kamme des Tafelberges, die Thore aus dauerhaftem Stein, „alles mit der Absicht gethan den großen Namen seines Vaters, des Sonnen„sohnes Thutmes III in diesem Tempel zu verewigen. Der König Amen„hotep II führte die Feier der Grundsteinlegung aus zu Ehren aller Vor„fahren, indem er ihm weihte: ein mächtiges Thurmthor aus hartem Stein „vorne an der Schutzmauer dieser prächtigen Gotteswohnung, einen Um„gang aus Säulen von hartem Stein als ein dauerhaftes Werk, viele „Opfergefäße und Geräthe aus Silber und Eisen, Ständer, Altäre, einen „eisernen Kessel, Feuerhalter, Schüsseln und Räucherpfannen (?). Danach „ließ der König herrichten diesen Denkstein und aufstellen in diesem Tempel „an dem Platze, woselbst die Bildsäule des Königs steht, und darauf ein„schnitzen in Schrift den großen Namen des Königs Amenhotep II in

„dem Hauſe der Vorfahren und Götter, nachdem er heimgekehrt war aus „dem Lande von Ober-Ruthen, woſelbſt er alle ſeine Widerſacher über- „wunden hatte, um zu erweitern die ägyptiſchen Grenzen auf ſeinem erſten „Feldzuge.

„Heimgekehrt war der König voll Dankgefühl im Herzen gegen ſeinen „Vater Amon. Er hatte eigenhändig niedergeſchlagen ſieben Könige mit „ſeiner Schlachtkeule, welche ſich befanden auf dem Gebiete des Landes „Thachis. Geknebelt lagen ſie da auf dem Vordertheil des Königsſchiffes, „deſſen Namen „„Schiff des Amenhotep II, des Erhalters des Landes““ „lautet. Aufgehängt wurden ſechs dieſer Feinde vorn an der Mauer von „Theben, ihre Hände desgleichen. Dann wurde den Fluß aufwärts ge- „führt der andere Feind nach Nubien und aufgehängt an der Mauer der „Stadt Napata, um ſichtbar zu machen für ewige Zeit die Siege des Kö- „nigs unter allen Völkern des Negerlandes, ſeitdem er in Beſitz genom- „men hat die Völker des Südens und gebändigt die Völker des Nordens, „bis zu den Enden der ganzen Erdenweite, auf welcher die Sonne auf- „[1]und untergeht[1], ohne einen Widerſtand zu finden, nach dem Befehl ſeines „Vaters, des Sonnengottes Ra, des thebaniſchen Amon.

„Solches hat er gethan, der König Amenhotep II. Möge ihm zu „Theil werden ein befeſtigtes, lauteres, geſundes Leben und Herzensfreude „heute und immerdar!“

Darſtellungen und Inſchriften, welche eines der ſüdlichen Thurm- thore des großen Amonstempel in Karnak bedecken und dem Namen Amenhotep's II zugeſchrieben ſind, ſo wie andererſeits Abbildungen und er- läuternde Beiſchriften in den Grabkammern hervorragender Zeitgenoſſen des Königs beſtätigen die Angaben des Denkſteines von Amada in der vollgültigſten Weiſe. In einem Grabe zu 'Abd-el-Qurnah erſcheint unter anderem der König als kleines Kind auf dem Schooße ſeiner verſtorbenen Amme. Köpfe und Rücken von fünf Negern und von vier Aſiaten dienen

als Schemel ſeiner Füße. In einer anderen Darſtellung thront der König im Schmucke Pharao's auf ſeinem Stuhle, deſſen Untergeſtell die Namen der Völker und Länder zieren, welche als Unterthanen des Reiches in der damaligen Zeit angeſehen wurden. Die Inſchriften nennen: das Südland, die Bewohner der Oaſen, das Nordland, die arabiſchen Schaſu, die Marmariden (Thuhen), die nubiſchen Wanderſtämme, die aſiatiſchen Ackerbauer, Naharain, Phönizien, die ciliciſche Küſte und Ober-Ruthen, d. h. nichts mehr und nichts weniger, als was bereits Thutmes III beſeſſen oder der ägyptiſchen Krone einverleibt hatte.

Der Bau und Weiterbau der Heiligthümer in Aegypten und Nubien, woſelbſt Napata den Mittelpunkt der Verwaltung bildete, führte Amenhotep II nach ſeinem Vermögen weiter. Die Tempel von Amada und Kumme (gegenüber von Semne) geben dafür Zeugniß. Wenn die neu hinzugefügten Werke innerhalb des großen Tempelgebietes von Ape einen Maßſtab gewähren für die Bedeutung der jedesmaligen Regierung, ſo hat Amenhotep II ſich kaum auf der Linie des Gewöhnlichen erhalten. Der von ihm errichtete Tempel, eine Halle mit zwei Seitenſchiffen (S auf dem Plane Mariette's) iſt nach keiner Seite hin hervorragend, weder durch die Schönheit des Baues (die verhältnißmäßig gute Erhaltung deſſelben kann ſelbſtredend nicht in die Wagſchale königlichen Verdienſtes fallen), noch durch die kunſtreiche Vollendung der Bildhauerarbeiten, noch durch die Bedeutung ſeiner Inſchriften.

Von ſeinen Zeitgenoſſen nennen wir in erſter Linie ſeinen Sohn Chamus und den Landpfleger der Völker des Südens, einen gewiſſen Us-ſati, ſo wie den Oberprieſter der Göttin Nucheb in Eileithyiapolis (welcher als ſolcher die würdevolle Benennung eines „erſten Königsſohnes der Nucheb" führte): Amenhotep mit dem Zunamen Hapu, ein Sohn der Us-hat und des Oberprieſters Chamus, des Sohnes des Oberprieſters Amenhotep, des Sohnes des Oberprieſters Thutmes. Außerdem dürfte

hier der Oberprieſter des Amon „des Thutmes III“ zu Ape, Namens Ra, Sohn des Oberprieſters Aahmes, einer Erwähnung werth ſein. Die übrigen Zeitgenoſſen des Königs, von den beiden Oberſten der Kriegsvölker Amenemhib und Mah an (ſ. oben S. 338), laſſen wir in ihren ſtillen Grabkammern ruhen, deren Bildwerke uns nicht ſelten den vom Könige geſpendeten reichen Lohn an ſeine Kriegshelden und Beamten vor Augen führen*).

Men-cheprú-ra Thutmes IV mit dem Beinamen Ch'ach'au 1533 vor Chr. Geb.

Auf dem Gedächtnißſtein**) eines treuen Dieners und Kämpen ſeines Herren Thutmes IV erzählt derſelbe, ein gewiſſer Amenhotep, daß „er „begleitet habe den König auf ſeinen Zügen gegen die Völker im Süden „und im Norden, wandernd vom Stromlande Naharain an bis zum „(Neger)lande Kari (oder Kali) neben dem Könige.“ Damit iſt der Beweis geliefert, daß auch dieſer vierte Thutmes in die Fußtapfen ſeiner Vorgänger trat und im ruheloſen Kampfe gegen aufrühreriſche Völker und Unterthanen des Reiches Größe und Macht zu erhalten ſuchte. Die äußerſten Grenzpunkte ſeiner Züge, Naharain im Norden, Kali im Süden, laſſen durch das gewaltige Maaß ihres Abſtandes, 32 Erdgrade umfaſſend, allein ſchon auf eine ungewöhnliche Thatkraft des Königs ſchließen. Leider hat keine ausführliche Urkunde über Einzelheiten dieſer Züge und über die zweifelloſe Betheiligung des Königs an denſelben den Sturm der Zeit überlebt. Ein Bruchſtück in dem Amonstempel in Ape erwähnt indeß „des „erſten Feldzuges des Königs gegen das Land Cheta.“ Eine Felſeninſchrift auf der kleinen Inſel Konoſſo, inmitten der wirbelnden Fluthen vor dem erſten Waſſerfalle des Niles, erzählt in der bekannten inhaltsleeren Weiſe

*) S. Denkmäler III, 63, a.

**) Gegenwärtig im British Museum.

(die Inſchrift ſelber trägt als Einleitung die Zeitangabe Jahr 7, Monat Athyr, Tag 8,) wie die libyſchen Gottheiten des Didun, und des He (des eigentlichen Gottes der Weſtländer) die Wandervölker Anu und alle Länder in die Gewalt des Königs gegeben hätten. Eine andere Inſchrift, im Tempel von Amada, berührt ebenſo allgemein die Nachricht von Siegen des Königs über das Land Kuſch und die Wandervölker, und gewährt als einzige Nebenbemerkung von Bedeutung die Verſicherung, ſie ſeien ſo vollſtändig geſchlagen worden, „als wären ſie (zur Stunde) gar nicht mehr vorhanden."

Thutmes IV verdankte ſeine Erhebung auf den Thron dem wirkſamen Schutze und der Hülfe des Gottes Hormachu, wenn anders der Bericht über das Eingreifen der göttlichen Hand nicht nur ein Deckmantel der eigenen Umtriebe des Königs zur Erreichung des hohen Zieles iſt.

Den in Rede ſtehenden Bericht liefert die Inſchrift des großen Gedächtnißſteines von vierzehn Fuß Höhe, welcher unmittelbar vor der Bruſt der rieſigen Sphinxgeſtalt von Gizeh aufgeſtellt iſt, freilich heute unſichtbar für den Beſucher des Pyramidenfeldes, da tiefer Sand den ganzen Unterkörper der Sphinx und damit auch den Stein ſelber begraben hat.

Um die Zeit da König Thutmes IV den Thron beſtieg, war die Stätte vor den Pyramiden ein bereits verlaſſener Leichenacker (Ro-ſet heißt ſie in den Inſchriften d. h. „Thor zur Unterwelt"), deren König Oſiris-Sokar in ſeinem Heiligthume dicht neben dem Sphinxbilde von den Pilgern der Gegend im Gebete angerufen ward. Am Fuße des Hügels, auf welchem ſich die Pyramidenbauten erheben, führte die alte „heilige Straße" entlang, welche in öſtlicher Richtung umbog und über den Berg von Babylon (in der Nähe des heutigen Alt-Kairo, gegenüber von Gizeh) nach der weſtlichen Grenzmark des heliopolitiſchen Gaues führte. Der ganze lange Weg ſtand in dem Rufe einer zauberreichen Gegend und manche Spukgeſchichten mögen ſich die Aegypter von ſeltſamen Erlebniſſen auf der genannten Strecke in die Ohren geraunt haben. Hinter der Sphinx-

geſtalt und den Pyramiden öffnete ſich der Thalgrund der Wüſte, „das Gazellenland“, auf welchem die Jäger ihrem waidmänniſchen Handwerke nachzugehen gewohnt waren, wohl nicht ohne im Schatten der Sphinx eine kurze Stunde der Ruhe zu pflegen. Die Sphinx ſelber, ein altes Werk des Königs Chafra, wie wir oben bereits erzählt haben, ſtellte das Bild des Gottes Hormachu, d. h. „Horus im Lichtkreiſe“, des Hormachis der griechiſchen Inſchriften, dar, der mit andern Namen Chepra („das Werden“, Sonne der Mitternacht), Ra (Sonne im Oſten), Tum (Sonne im Weſten) geheißen ward. Hormachu ſcheint demnach die Sonne in der Mittagshöhe geweſen zu ſein.

Nach dieſen Vorbemerkungen wird man den Inhalt des Steines verſtehen, den ich hiermit zum erſten Male in einer getreuen Ueberſetzung dem Leſer vorlege.

Die Inſchrift beginnt mit: „Im Jahre I, im Monat Athyr, am 19. Tage“, wonach die Namen des Königs folgen und Ehrenſprüche auf den neuen Herrſcher, der ſo eben den Thron Aegyptens beſtiegen hatte. Danach lieſt man wörtlich:

„Einſt hielt er ein Speerwerfen ab, zu ſeinem Vergnügen, auf dem „Gebiete des memphitiſchen Gaues nach ſeiner ſüdlichen und nördlichen „Richtung hin, in dem er nach der Zielſcheibe mit den ehernen Bolzen „ſchleuderte und die Löwen des Gazellenthales jagte. Er zog dahin auf „ſeinem Zwiegeſpann und ſeine Roſſe waren ſchneller als der Wind. „Mit ihm waren zwei ſeiner Begleiter. Kein Menſch kannte ſie.

„Da war die Stunde, in welcher er ſeinen Dienern die Ruhe gönnte. „Er benutzte ſie um darzubringen dem Hormachu neben dem (Tempel des) „Sokar auf der Todtenſtadt und der Göttin Rannu ein Opfer von Samen„körnern der Blumen auf der Höhe [und zu beten zur großen Mutter Iſis, „der Herrin der] Nordmauer und der Herrin der Südmauer, und zur „Sochet von Xoïs und zum Set. Denn ein großer Zauber ruht auf

„dieſer Stätte, von Anbeginn der Zeiten an, bis zu den Gegenden der „Herren von Babylon hin, der heiligen Straße der Götter nach dem weſt„lichen Lichtkreiſe von On-Heliopolis, weil die Sphinxgeſtalt ein Bild des „Chepra iſt, des ſehr großen Gottes, der an dieſer Stätte weilt, des größ„ten aller Geiſter, des ehrwürdigſten Weſens, der auf ihr ruht. Zu ihm „erheben die Bewohner von Memphis und aller Städte auf ſeinem Gebiete „die Hände, um anzubeten vor ſeinem Angeſichte und reiche Opfergabe „darzubringen.

„An einem dieſer Tage geſchah es, nachdem der Königsſohn Thutmes „angekommen war auf ſeiner Wanderung, um die Zeit des Mittags, und „ſich hingeſtreckt hatte zur Ruhe im Schatten dieſes großen Gottes, daß „ihn der [Schlaf] ergriff.

„Er träumte im Schlummer gerade in dem Augenblick als die Sonne „im Scheitelpunkte ſtand, und es kam ihm vor wie wenn dieſer herrliche „Gott redete mit ſeinem eigenen Munde, gleichwie redet ein Vater zu ſeinem „Sohne, indem er alſo ſprach:

„Schaue mich an, blick' auf mich, du mein Sohn Thutmes. Ich „bin dein Vater Hormachu, Chepra, Ra, Tum. Dir ſoll gegeben werden „das Königreich . . . . . und du wirſt tragen die weiße Krone und die „rothe Krone auf dem Stuhle des Erdgottes Seb, des jüngſten (unter den „Göttern). Es ſoll dein ſein die Welt in ihrer Weite und in ihrer Breite, „ſoweit ſie das Glanzauge des Herrn des Alls erleuchtet. Fülle und Reich„thum ſoll bei dir ſein, das Beſte aus dem Innern des Landes und reiche „Abgabe aller Völker. Lange Jahre ſollen dir als Lebensdauer beſchieden „ſein. Mein Angeſicht iſt dir gnädig und mein Herz gehört dir an, [geben „will ich dir das] Allerbeſte.

„Verſchüttet hat mich der Sand der Gegend, auf welcher ich mein „Daſein habe. Verſprich mir, daß Du thuen wirſt, was ich in „meinem Herzen wünſche, dann werde ich erkennen, ob Du mein

„Sohn, mein Helfer biſt. Tritt heran, laß mich mit Dir vereint ſein.
„Ich bin.....

„Nach dieſem [erwachte Thutmes und er wiederholte alle dieſe Re-
„den] und er erkannte (den Sinn) der Worte dieſes Gottes und ließ ſie
„bleiben in ſeinem Herzen, indem er alſo zu ſich ſprach: [Ich ſehe wie die
„Bewohner der Tempel der Stadt dieſen Gott durch Opfergaben ehren
„[ohne daran zu denken vom Sande zu befreien das Werk Königs] Chafra,
„das Bild, welches gemacht ward dem Tum-Hormachu .....

Obgleich die folgenden Zeilen dieſer Inſchrift vollſtändig zerſtört ſind, iſt dennoch der Schluß der Erzählung nicht ſchwer zu errathen.

Als Thutmes IV zur Regierung gekommen war, erſchien es ihm eine heilige Pflicht der Dankbarkeit auch ſeinerſeits zu ſein, ein dem Hormachu gegebenes Verſprechen zu halten. Er ließ den Sand wegräumen und den ganzen Rieſenkörper der Sphinx-Geſtalt freilegen. Nachdem dies geſchehen, gleich in den erſten Tagen ſeiner Regierung, ward der Gedächtnißſtein vom 19 Athyr des erſten Jahres der Herrſchaft Thutmes' IV an Ort und Stelle aufgeſtellt. Man kann ſich billig des Erſtaunens nicht erwehren, daß ein ſo mächtiger Stein, als es die große Gedenktafel vor der Sphinxbruſt iſt, eine im Ganzen ziemlich einfache Geſchichte erzählt. Der Traum des Königs und die Freilegung des Rieſenleibes des Gottes Hormachu ſind von einer anſcheinend ſo geringen Wichtigkeit, daß es faſt Schade war um die Koſten und die Arbeit der Herſtellung des Denkmales.

Die einzige belehrende Nachricht der ganzen Inſchrift, neben der richtigen Erklärung des Textes, ſcheint mir nur in der Thatſache zu liegen, daß bereits im vierzehnten Jahrhundert vor Chriſtus die Sphinx eben ſo tief im Sande lag, als wie heute zu Tage im neunzehnten Jahrhundert nach Chriſtus. Lepſius und der Herzog de Luynes mußten einen bedeutenden Aufwand von Zeit und Kraft daran ſetzen, um den Sand um den Leib des ungeſchlachtenen Körpers zu beſeitigen. Kurze Zeit darauf hatte

der ewig rollende Sand der Wüste den weit geöffneten tiefen Schacht von Neuem zugeschüttet.

Thutmes IV hatte sicherlich besondere Vorkehrungen getroffen, um das Strömen der Sandwellen von der Sphinx (deren ganze Länge über 57 Meter beträgt) abzuhalten. Sie lag frei da, das Angesicht dem Morgen zugewendet, zwischen ihren ausgestreckten Vorderfüßen einen Tempel bergend, dessen Hinterwand der große Denkstein des Königs bildete. So sahen sie noch die Besucher des griechischen Alterthumes, nach den Inschriften zu urtheilen, welche sich hier an Ort und Stelle vorfinden. Wie in unseren Tagen die Beduinen des nahgelegenen Dorfes Kafr die Franken zu den Wundern des Pyramidenfeldes von Gizeh geleiten, so übernahmen in der Vergangenheit die Bewohner des Dorfes Busiris (altägyptisch Pi-usiri „Osirisstadt"), welches zum Letopolitischen Gaue gehörte, das Geschäft der Fremdenführer des Alterthumes. *)

Wir nehmen hiermit Abschied vom Könige Thutmes IV und wenden uns seinem Sohne und Nachfolger zu, dem viel gefeierten König

Ma-neb-ra Amenhotep III
1500 vor Chr. Geb.

dem Sohne der Königin Mut-em-ua, d. h. „Mutter-im-Nachen". Wir dürfen, ohne uns in unserem Urtheil eines Irrthums schuldig zu machen, den Träger dieses Namens dem großen Thutmes III an die Seite stellen, wenn es gestattet ist aus der Zahl und Schönheit der von ihm hinterlassenen Denkmäler und aus dem Inhalt gleichzeitiger Steinurkunden, so weit dieselben nicht ganz von dem Boden Aegyptens weggefegt sind, auf die Größe und Macht seines Königthums einen bündigen Schluß zu ziehen.

*) Siehe Corpus Inscriptionum Graecarum No. 4699 u. ff.

Unter den Steinen, welche die Gestalt eines Käfers nachahmend als Schutzmittel gegen bösen Zauber und als Erinnerung an große Könige des Landes dienten, befinden sich nicht wenige, welche den Namen dieses Pharao auf der Bauchseite zeigen. Darunter sind Stücke von bedeutender Größe, bedeckt mit Inschriften, welche uns die Ausdehnung des Reiches unter Amenhotep III angeben. Im Norden bildete das Stromland Naharain, wie im Süden das Negerland Kari oder Kali die Grenze. Es war somit der alte Bestand erhalten worden und Aegypten übte seine Oberherrschaft im Norden und im Süden mit Nachdruck aus. Amenhotep III scheint ein wackerer Jägersmann gewesen und in der Schule seines Vaters gebildet worden zu sein. Wenigstens erzählen uns nicht seltene Gedenkkäfer, wie er im Lande Naharain mit dem Speer in eigener Hand auf seinen Jagdzügen eine Zahl von 210 Löwen getödtet habe. Eine solche Angabe beweist hinlänglich ebenso wohl den Muth als die Stärke des Königs.

Thutmes III hatte die ganze Wucht seiner Königsmacht den kanaanitischen Völkern im Norden seines großen Reiches auf vielfach wiederholten Feldzügen gegenübergestellt, Amenhotep III hatte sich die heißen Landschaften Aethiopiens zur Kampfstätte ausersehen und hier Lorbeeren geerntet, deren sich kaum ein anderer König der ägyptischen Geschichte rühmen dürfte.

Eine Felseninschrift vom Jahre fünf der Regierung dieses Pharao, an dem alten Wege, welcher von Syene nach dem lieblichen Eilande Philae führte, gewährt uns die zuversichtliche Angabe, daß Amenhotep III seinen ersten Feldzug gegen die Bewohner der Mittagsgegenden gerichtet hatte.

Mehr als drei und dreißig Jahrhunderte sind an dem Siegeszeichen vorübergezogen und haben einzelne Buchstaben der Inschrift zerstört oder halb verwittern lassen, dennoch aber leuchtet uns der alte Glanz der Sie-

geskunde deutlich aus den erhaltenen Theilen entgegen. Hier was uns vor allen zu wiſſen frommt:

„Im Jahre fünf kehrte zurück der König. Er hatte triumphirt in „dieſem Jahre auf ſeinem erſten Feldzuge über das elende Land von Kuſch. „Er ſetzte ſeine Grenze nach ſeinem Belieben.“ Und dann:

„Es befahl der König, daß erhalten bliebe das Gedächtniß an ſeine „Siege auf dieſem Denkſtein. Kein anderer König hat ſolches gethan, „ihn den kühnen Pharao ausgenommen, der auf ſeine Stärke vertraut, „d. i. Amenhotep III.“

Unterhalb der Inſchrift befinden ſich in den bekannten Mauerſchildern die Namen von ſechs überwundenen Völkern des Südens, darunter das Land Kaſch.

Die Feldzüge des Königs gingen nilaufwärts, über die großen Waſſerfälle des königlichen Stromes hinaus. Sie bezweckten Unterjochung und Plünderung der feindlich geſinnten Stämme. Eine in Semne, am zweiten Waſſerfalle gefundene Denktafel berichtet über einen Zug mit beſonderen Angaben, die für die Landeskunde Nubiens in jenen ferne liegenden Zeiten nicht ohne Bedeutung ſind.

Der König war im Lande Abeha, „welches beginnt an der Grenz„Wache von Beki und welches endet an der Grenz-Wache Tari, auf einer „Längenausdehnung von 52 Meilen.“ Das Land Abeha, wie mir ſcheint nicht unterſchieden von dem mehrfach genannten Behan (griechiſch Boôn, heute Semne), lag demnach ſüdlich und nördlich von Semne, da Beki nachweisbar ein nördlich gelegener Punkt geweſen iſt.

Hieran ſchließt ſich das genaue Verzeichniß der eingefangenen Neger, nach Alter und Geſchlecht wohl geordnet, wie es die Aegypter bei ihren Aufzählungen mit einer gewiſſen Vorliebe für Ordnung und Rechnung zu thun pflegten.

„Verzeichniß der Gefangenen, welche der König in dem Lande Abeha „erbeutete:

„Lebende Neger 150 Köpfe,
„Knaben . . 110 Köpfe,
„Negerinnen . 250 Köpfe,
„Alte Neger . 55 Köpfe,
„Ihre Kinder . 175 Köpfe,
„Macht zuſammen 740 lebende Köpfe.

„Zahl der (abgehauenen) Hände 312
„Die ganze Zahl ſammt den lebenden Köpfen 1052

Auch auf dieſen Kriegszügen blieben die Könige der alten Sitte treu, den gefallenen Feinden die Hände abhauen zu laſſen und als Siegeszeichen nach der Heimath zu führen. Handgreiflicher konnte allerdings die Zahl der getödteten Gegner den friedlich in Aegypten ſitzenden Bewohnern nicht bewieſen werden. Schlimmer ſah ich es ſelber in Perſien bei einem Kriege des Schahynſchah gegen das räuberiſche Volk der Turkomanen. Man ſchnitt den gefallenen Feinden die Köpfe ab, ſalzte ſie ein und ſandte ſie in Kiſten wohl verpackt dem Kriegsminiſter an Stelle geſchriebener Siegesberichte. Solches geſchah im Innern Aſiens im Jahre des Heiles 1861, unter den Augen europäiſcher Führer der perſiſchen Serbazen.

Amenhotep III mußte tief in das Innere des Sudan gedrungen ſein, denn ſeine Siegesverzeichniſſe der überwundenen Negerſtämme weiſen Namen auf, die ſich ſonſt in den amtlichen Liſten wenigſtens der Mehrzahl nach, nicht mehr wiederfinden. Auf dem Fußgeſtell der Bildſäule des Siegers Amenhotep zu Paris erſcheinen deutlich lesbar folgende Namen:

Ta-al-ta	Ma-qui-sa
A-ki-ta	Sa-ha-ba
. . . ba-li	Sa-bi-ri
A-ri-ka	Riu-the-the-ka

Der Mai-ka
Ur-ki
Der Mai-ua

Der Za-kui
Der Ri-ma-ka*)

Im Tempel von Soleb, hoch oben in Nubien, erſcheinen neue Namen von Negervölkern und -Ländern, von denen einige ein bekanntes Gepräge haben. Hier das Verzeichniß deſſen, was erhalten:

Thar-thar
Tur-su
A-Zanian
Ma-tur

Sa-manir-ka
Ka-ri (ſüdlichſtes Land)
Maitha-riaa
Ka-tha . . .

Fu-ru-scha
Na-ri-ki-heb
Thar-benika
Thar-sian

Mai

A-kenes
. . man-'a-ri-bo
Matha-Kalhu
Abeha-t (Land bei Wadi Halfa)
A-ki-na
Seri-nik
Au-ru-rik

Der Su-an-qa
A-ihethap
Ather-maiu
Gurses

Daß die Kriege gegen das goldreiche Kuſch, das ägyptiſche Californien, im ſechszehnten Jahrhundert vor unſerer Zeitrechnung, dem Lande der Pharaonen neue Hülfsquellen des Reichthumes eröffneten, iſt von vornherein anzunehmen und wird thatſächlich durch die Steinurkunden bewieſen. Die uns bereits wohl bekannten „Königsſöhne von Kuſch" walteten ihres Amtes als Landpfleger der Länder des Südens und ſorgten für die Eintreibung der regelmäßig alljährlich zu leiſtenden Abgaben. Wir nennen als ſolche unter der Regierung dieſes Herrſchers Merimes, Hi,

*) Was ich durch „der" übertrage lautet in der Urſchrift pa, d. i. das ägypt. männliche Geſchlechtswort.

Amenhotep und Thutmes. Ihre Namen finden sich auf einzelnen Felsen der Insel Bigeh, inmitten des ersten Wasserfalles, zur Erinnerung an den Besuch dieser vornehmen Beamten im Tempel des Osiris auf dem Nileilande Philae.

Von diesen Herren nahm der an vorletztem Orte genannte Amenhotep eine besondere Stelle nicht nur am Hofe, sondern auch im Herzen Pharao's ein. Er war ein Weiser seiner Zeit, ein kluger, kundiger Diener seines Gebieters, dem er während der langen Zeit seiner Regierung ebenso treue als wichtige Dienste leistete. Auch ehrte ihn Pharao und weihte seinem Gedächtniß in dankbaren Gefühlen eine besondere Bildsäule, reich verziert mit Inschriften voll Lobes, welche gegenwärtig als ein wichtiges Denkmal der Zeit in den Sammlungen von Bulaq ihren Platz einnimmt.

Der weise Amenhotep, ein Sohn des Hapu und der Hausherrin A-tu, wird in den Worten der langen Inschrift als selber redend eingeführt. Er erzählt von seinem Wissen und seiner Güte, von seinen Verdiensten um die Mitwelt und vor allen von seinem Einfluß beim Pharao, der ihn als geschickten treuergebenen Diener seiner Person nahe stellte und auf dreifacher Stufenleiter zur höchsten Würde erhob. In dieser Beziehung meldet er uns seinen Lebenslauf wie folgt.

„Es belohnte mich König Amenhotep III, der älteste Sohn des Gottes „Hormachu, und ernannte mich zum Königlichen Unter-Haupt-Schreiber. „Ich ward eingeführt in die Wissenschaft des heiligen Buches und schaute „die Herrlichkeiten des Gottes Thut. Ich ward aufgeklärt über alle ihre „Geheimnisse und es wurden mir vorgelegt alle ihre Theile. Die Rede„kunst war in meiner Gewalt nach allen ihren Seiten hin.

„Und zum andern belohnte mich mein Herr, der König Amenhotep III „und überlieferte mir alle Leute und wurden gegeben ihre Haufen unter „meine Aufsicht als Königlichen Ober-Haupt-Schreiber der jungen Mann-

„ſchaften. Ich brachte Ordnung in die Geſchlechter meines Herren und „berechnete die Zahl der Abgaben nach hundert Tauſenden. Ich gab Ge„deihen den Schaaren an ihrem Steuerplatze, dem Greiſe wie ſeinem „Sohne, der ihn liebt.

„Ich legte auf die Steuer den Häuſern je nach ihrer Zahl. Ich ſon„derte ab die Krieger und ihre Häuſer. Ich mehrte die Unterthanen durch „die Beſten der Gefangenen, welche gemacht hatte der König auf dem „Schauplatze des Krieges. Ich erwog alle ihre Vorzüge . . . . .

„Ich ſtellte auf Krieger an den Oeffnungen der Straßen (des Landes) „um zurückzuhalten die Bewohner der fremden Länder auf ihrem Sitze, „denn ſie ſaßen rings um die beiden Theile (Aegyptens) und machten weit „ihr Auge um zu durchſtreifen die Gegenden der Nemau-ſcha (Wüſten„bewohner).

„Ein Gleiches that ich an dem See der ſethroitiſchen Nilmündung. „Selbige war verſchloſſen durch meine Kriegsoberſten, ausgenommen für „die Bemannung der Schiffe des Königs. Ich war ihnen Wegweiſer und „ſie waren willfährig meinem Gebote.

„Ich war ein Ro-hir (Vormund, d. i. Epitrop der griechiſchen „Zeit) an der Spitze der tapferſten Krieger, um zu ſchlagen die Völker „Nubiens und Aſiens. Die Gedanken meines Herren waren ſtets meine „Sorge. Ich durchdrang, was mir ſein Mund verbarg und erfaßte ſeine „Gedanken wegen aller Bewohner und aller Fremden, welche bei ihm ſind. „Ich war es auch, der herbeiführen ließ die Gefangenen von den Siegen „des Königs. Ich ward ihr Vorgeſetzter. Ich that gemäß dem, was er „redete, und traf meine Maßregeln nach dem, was er mir vorſchrieb. Ich „fand, daß ſolches zum Beſten gereichte für die ſpätere Zeit.

„Und zum dritten Male belohnte mich mein Herr, der Sohn Amenho„tep III, der Fürſt von Theben. Er iſt der Sonnengott ſelber, möge ihm ver„liehen werden zahlreiche Wiederkehr der dreißigjährigen Feſte ohne Ende!“

„Es erhob mich mein Herr zum Oberbaumeister. Ich verewigte den „Namen des Königs und Keiner hat es mir gleich gethan in meinen Wer„ken von früheren Zeiten angerechnet. Für ihn war geschaffen der Sand„stein-Berg, ist er ja doch der Erbe des Gottes Tum. Ich handelte nach „dem Gutdünken eigener Berechnung, indem ich ausführen ließ zwei Eben„bilder in diesem seinem großen Gebäude aus edlem harten Gestein. Dem „Himmel gleicht es. Kein König hat solches gethan, seit der Regierungs„zeit des Sonnengottes Ra, der das Land besessen hat. Ich ließ also aus„führen diese Kunstwerke seiner Bilder, — sie waren erstaunlich der „Breite nach, hoch in der lothrechten Richtung, ihre vollendete Gestalt „erniedrigte das Thurmthor, vierzig Ellen betrug ihr Maaß, — in dem „herrlichen Sandstein-Berge *), auf dessen beiden Seiten, der des Ra und „der des Tum (d. h. der östlichen und westlichen).

„Ich ließ bauen acht Schiffe. Sie (die Bildwerke) wurden aufwärts „gefahren und aufgestellt in seinem erhabenen Gebäude. Dauern werden „sie wie der Himmel.

„Ich bezeuge euch, die ihr kommen werdet nach uns, daß von den „Leuten, welche versammelt waren zu dem Bau, ein jeder unter mir „stand. Sie waren voller Wonne, ihr Herz war freudig bewegt, sie stie„ßen ein Jauchzen aus und lobten den gnädigen Gott. Ihre Landung in „Theben war ein frohes Ereigniß. Die Denkmäler wurden aufgerichtet „an ihrer zukünftigen Stelle."

Wir wollen unsern Lesern bereits an diesem Orte die Bemerkungen nicht vorenthalten, daß die in der Inschrift genannten Bildsäulen des Königs von 40 Ellen Höhe (genau 21 Meter oder beinahe 67 preußische Fuß) die beiden berühmten Memnons-Bildsäulen sind, von denen weiter

*) Wahrscheinlich sind die Steinbrüche von Silsilis gemeint, die in der That auf beiden Seiten, im Osten und im Westen, des Stromes lagen und deren Inschriften an diese Arbeiten erinnern.

unten die Rede sein wird. Das angegebene Maaß stimmt mit den heutigen Messungen überein,*) noch mehr die Beschreibung ihrer Größe, welche das dahinter stehende Thurmthor gleichsam erdrücken mußte. So kennen wir nunmehr, Dank sei es einer besonderen Fügung des Schicksals, welches seine eigene Bildsäule erhalten hat, den edlen Herrn und Meister, der den Plan entwarf zu einem Doppel-Riesenwerk, dessen Größe und Umfang bei den Alten wie bei den Neueren das höchste Erstaunen und die ungetheilte Bewunderung erregte. Es war der Oberbaumeister Amenhotep, Sohn des Hapu, der es sammt dem Tempelbau in den Sandsteinbrüchen von Silsilis zu schaffen verstand.

Amenhotep III war, wie sein Großvater Thutmes III, ein besonderer Verehrer der Götter, vorzüglich des Amon, und er benutzte die lange Zeit seiner Regierung um aller Orten Heiligthümer zu Ehren der Himmlischen aufführen zu lassen. Gleich in den ersten Jahren seiner Herrschaft wurden neue Säle in dem Kalksteingebirge des Mokattam, gegenüber der alten Reichsstadt Memphis, geöffnet. In der Nähe des Dorfes Turah (altägyptisch Ta-ru-su, das Troja der Alten) wurden im Jahre 1 und 2 des Königs die neuen Felsenkammern aufgethan und zwei Inschriften aufgestellt, um die Thatsache dem Gedächtniß der Mit- und Nachwelt zu überliefern.

„Der König befahl, — also heißt es darin, — zu öffnen neue Säle, „um den vortrefflichen Weißstein von 'An zu brechen zum Bau lang„dauernder Tempel, nachdem der König sich überzeugt hatte, daß die

*) Nach den Messungen beträgt die Höhe der Sitzbilder vom Scheitel bis zur Sohle 14,28 Meter, den zerstörten Aufsatz auf dem Kopfe nicht mit eingerechnet. Das Fußgestell hat eine Höhe von 4,25 Meter. Die ganze Höhe der Bildsäulen mit dem Untersatz betrug demnach 18,53 Meter. Nach obiger Inschrift, welche dem Ganzen die Höhe von 21 Metern beilegt, mußte der Kopfschmuck demnach eine Höhe von 2,17 Meter haben, was durchaus der Höhe einer sogenannten Pschent-Krone entspricht.

„Felſenſäle, welche in Ro-ſu gelegen ſind, den Einſturz drohten von den „früheren Zeiten her.

„Durch den König wurden dieſe neu gemacht."

Die Bauten an dem Reichsheiligthum in Ape (Karnak) wurden nicht nur fortgeführt, ſondern auch neue Tempel angelegt. Dem eigentlichen Amonstempel, ſo weit er bis dahin gediehen war, legte Amenhotep III ein gewaltiges Thurmthor nach Weſten hin vor, errichtete ein neues Heiligthum des Amon nach Norden hin, ein anderes baute er im Süden der göttlichen Mutter Mut, in der Nähe des heiligen Tempelſee's von Aſcher,*) und verband die ganze Anlage der Heiligthümer von Karnak durch eine Laufbahn von Sphinxgeſtalten, liegenden Widdern, die Sonnenſcheibe auf dem Haupte, mit dem neuen Amonstempel von Luqſor. Denn auch dieſer Bau, deſſen ſtattliche Trümmer noch heute den bewundernden Reiſenden eine beſondere Augenweide gewähren, iſt ein altes Werk aus den Zeiten Königs Amenhotep III.

Nach den zahlreichen Inſchriften, welche die glatten Flächen der ſteinernen Oberſchwellen bedecken, ward dieſer Bau in dichter Nähe des Stromes dem Gotte Amon zu Ehren aufgeführt nach den ſiegreichen Feldzügen gegen die Negerländer von Kuſch, nachdem „der König ſein Pferd „beſtiegen hatte, um die äußerſte Grenze der Neger zu erreichen, die Völ„ker von Kuſch zerſtreut und ihre Gebiete verwüſtet hatte." Pharao ſelber „gab Anweiſung und Vorſchrift, denn er verſtand es die Baumeiſter zu „leiten und zu führen." Und als er auch dieſen Bau vollendet hatte, da konnte er mit Recht von ſich behaupten, „daß er große Denkmäler in Ape „des Südens ausgeführt hatte, niemals ſonſt geſehene Wunderwerke, und „daß er vergrößert und erweitert habe Ape des Südens."

*) Die in den Trümmern ſteckenden Sitzbilder der Mut mit Löwenköpfen (als Sinnbilder der Sochet) tragen der Mehrzahl nach den Namen des Gründers Amenhotep III.

Auf dem jenseitigen Ufer des Stromes, in nordöstlicher Richtung von dem Tempel Thutmes' III in Medinet Abu, erhob sich ein neues Heiligthum dem Gotte Amon auf den Befehl des Königs. Seine Lage bezeichnen schon von weitem die sitzenden Riesenbilder des Königs, deren Ruf das Alterthum unter dem Namen der Memnonssäulen in alle Welt sandte. Sind auch von dem wirklichen Tempel wenig mehr als die Grundmauern übrig geblieben, so bezeugt dennoch eine Gedenktafel, welche gegenwärtig umgestürzt auf dem Rücken daliegt, die Größe und Würde des ehemaligen Baues. In der Inschrift, welche die Oberfläche derselben schmückt, wird ein Zwiegespräch zwischen dem Könige und dem Gotte geschildert. Zunächst redet der König Amenhotep III also:

„Komme doch, Amon-ra, Herr von Theben in Ape, schaue an Deine „Wohnung, welche Dir bereitet ist auf der großen Stätte von Us (The„ben). Ihre Herrlichkeit ruht auf dem westlichen Theile (der Stadt). „Du durchfährst den Himmel, um Dich mit ihr zu vereinigen. Und gehst „Du auf an dem Himmelskreise (im Osten), da wird sie erleuchtet von den „goldenen Strahlen Deines Angesichtes. Ihre Vorderseite wendet sich „nach dem Osten u. s. w.

„Deine Herrlichkeit weilt in ihr. Nicht habe ich es ihr mangeln „lassen an wohlgelungenen Arbeiten aus dauerhaftem, schönem weißen „Steine. Angefüllt habe ich sie mit Denkmälern in meinem [Namen] „aus dem Berge der Wundersteine. Die welche sie anschauen an ihrem „Platze sind voll hoher Freude ob ihrer Größe.

„Und desgleichen erbaute ich einen Hof auf dem felsigen Boden, aus „Alabaster, Rosengranit und schwarzem Gestein. Auch ein doppeltes „Thurmthor ließ ich aufführen, indem ich das Schönste meinem göttlichen „Vater zu weihen trachtete. Götterbilder treten allenthalben entgegen. „Sie sind geschnitzt in allen ihren [Theilen?]. Ein großes Bild ward „gemacht aus Gold und allerlei prachtvollem Edelgestein. Ich gab Vor-

„ſchrift auszuführen, was Dir wohl gefiel, um Dich zu vereinigen mit „ihren herrlichen Behauſungen.“

In dieſem Tone führt der König ſein eigenes Lob dem Gotte aus, bis dieſer ihn zum Schluſſe mit der Verſicherung unterbricht:

„Ich höre was Du ſprichſt. Ich habe angeſchaut Dein Denkmal, „ich, Dein Vater, der Deine Herrlichkeit geſchaffen u. ſ. w.

„Herrlich iſt, was Du mir bereitet haſt, niemals iſt mir Gleiches „geſchehen.“

Der zuſammengeſtürzte Tempel war nach dem Plane des Oberbaumeiſters Amenhotep ausgeführt worden, deſſelben, welcher ſich rühmt, die beiden Rieſenbilder des Königs vor demſelben ausgedacht zu haben.

Die letztgenannten erheben ſich heute zu Tage wie zwei einſame Wächter, die Trümmerhaufen in ihrem Rücken, auf der bebauten thebaniſchen Ebene, jedes Jahr erreicht von dem Waſſer der Ueberſchwemmung, welches oft ihre ſtarren Füße benetzt.

Beide Bildſäulen, welche den König Amenhotep III in ſitzender Stellung zeigen, neben ſeinen Füßen die kleinen ſtehenden Geſtalten ſeiner Gemahlin Mut-em-ua und ſeiner Mutter Thi, ſind aus einem einzigen Stücke eines feſten rothbraunen, mit weißen Quarzſtücken vermiſchten Sandſteines gemeißelt und in der That wahre Wunderwerke der Behandlung eines der härteſten und ſprödeſten Stoffe. Sie ſtehen in einer Entfernung von 22 Fuß auseinander. Die nördliche iſt dieſelbe, welche die Griechen und Römer unter dem Namen der tönenden Bildſäule des Memnon in Lied und Wort verherrlichten. Die Beine derſelben ſind mit Inſchriften griechiſcher, römiſcher, phöniziſcher und ägyptiſcher Beſucher gleichſam beſät, um dem Leſer zu verſichern, daß ſie an Ort und Stelle geweſen ſind oder den ſingenden Ton des Memnon beim Aufgang der Sonne gehört haben.

Im Jahre 27 vor Chriſtus ward in Folge eines Erdbebens der ganze

Oberkörper des Bildes von seinem Platze entfernt und zu Boden gestürzt. Von diesem Zeitpunkt an begann die Verewigung der Reisenden des Alterthumes durch Einkratzen ihrer Namen unter Beifügung passender oder unpassender Bemerkungen. Die Versicherungen, den Memnon singen, richtiger klingen gehört zu haben, endigen unter dem Kaiser Septimius Severus, der den fehlenden Oberkörper durch aufgesetzte und zusammengefügte Steinblöcke so gut es gehen wollte ergänzen ließ. Es ist eine bekannte Thatsache, die mir oftmals durch den unsterblichen Großmeister der Wissenschaft Alexander von Humboldt mündlich bestätigt worden ist, daß gespaltene, rissige Felsen oder Steinwände, nach der Abkühlung während der Nacht, bei aufgehender Sonne, sobald der Stein durchwärmt ist, einen langgedehnten klingenden Ton von sich geben. Der plötzliche veränderte Wärmezustand erzeugt schnelle Luftströmungen, die sich durch die Ritzen des Steines hindurchdrängen und jenen eigenthümlichen singend-klagenden Ton erzeugen. Als ich im Jahre 1851 den Tempel der Ape, im Westen des Chonsu-Tempels zu Karnak, für einige Monate mir als Wohnort auserlesen hatte, hörte ich des Morgens, nachdem die Sonne einige Zeit am Himmel gestanden hatte, von einer erwärmten Seitenkammer her fast jeden Tag die Memnonsklage. Selbst den anwohnenden Arabern war die Sache so wohl bekannt, daß sie mir jenes Gemach als das Zimmer der schlagenden Todtenuhr bezeichneten. Nachdem die Bildsäule des Memnon in der oben beschriebenen Weise wieder hergestellt war, hörte natürlich das Klingen von selber wieder auf. Die Risse in dem Sandstein wurden verdeckt durch die Last der aufgethürmten und verbundenen Steinwürfel.

Die geschichtliche Sage vom klingenden Memnon ist also ein sehr junges Märchen, von dem die alten Aegypter keine Ahnung hatten. Des Memnon's Lied, so dichterisch schön die Auffassung des Alterthumes darüber sein mag, muß aus der Geschichte Aegyptens kurzweg gestrichen werden. An ihre Stelle tritt in sein volles Recht die trockene Erzählung

des griechiſchen Schriftſtellers Pauſanias, wonach jene Bildſäule einem Mann des Landes Namens Phamenoph, d. i. „der Amenhotep“ angehört habe. Wir kennen nunmehr den Amenhotep, es iſt der König dieſes Namens, der Memnon der griechiſchen Sage ohne ſeine Schuld.

Dem Baumeiſter Amenhotep, Sohn des Hapu, welcher ein ſo großes Werk auszuführen im Stande war, verdient um ſo mehr die Ehre der Ueberlieferung ſeines Namens, als er ſelbſtſtändig, ohne den Befehl des Königs, einen ſo großartigen Plan erfaßte und glücklich zu Wege brachte. Galt es doch nicht nur den Stein vom Felſen loszulöſen und zu bearbeiten, ſondern auch die ungeheure Laſt dem Nile anzuvertrauen und vom thebaniſchen Ufer aus bis an ſeinen Standort zu befördern. Acht Schiffe, erzählt er ſelber, mußte er bauen laſſen, um die Wucht der Rieſenbilder zu tragen. Selbſt in unſerem vielgebildeten Zeitalter der Erfindungen und Werkzeuge, welche mit Dampfeskraft die ſchwerſten Laſten zu heben und fortzuführen im Stande ſind, bleibt die Verſchiffung und Aufſtellung der Memnonsbilder ein Räthſel ſonder Löſung. Wahrlich, Amenhotep, der Sohn Hapu's, mußte nicht nur ein weiſer, ſondern auch ein ebenſo erfahrener Mann ſeiner Zeit ſein.

Er war aus altem edlen Stamme. Sein Vater Hapu, mit dem Nebennamen Amenhotep, war ein Sohn des Chamus (eines Zeitgenoſſen des dritten Thutmes), der dem Prieſtergeſchlecht jener oben S. 392 beſprochenen Familie angehörte, deren älteſte Söhne den Ehrennamen der „Königsſöhne“ führten. Seine Weisheit und ſeine Denkſprüche waren ſelbſt noch in den Zeiten der Ptolemäer bekannt, wie ich weiter unten den Beweis liefern werde.

Amenhotep der Weiſe, mit dem Beinamen Hi, hatte hinter dem Heiligthume ſeines Königs Amenhotep III einen eigenen Tempel gegründet, nicht fern von dem Wege zu den Gräbern der Königstöchter und Königsfrauen, faſt hart am Fuße des Todtenberges, in deſſen Höhlen ſich

die Massengräber der alten Bewohner Thebens befinden. Die Gegend führte die Bezeichnung Kak und danach hieß das neu gegründete Heiligthum Ha-kak, „der Tempel von Kak". Ein merkwürdiger Denkstein hat uns die folgende Urkunde darüber erhalten. *)

„Im Jahre XI, am 6. Tage des Monats Choiahk unter der Regie-
„rung Königs Amenhotep III.

„An diesem Tage befand sich der König in dem Heiligthum von Kak
„(2) des Erbherrn und königlichen Schreibers Amenhotep. Herbeigeholt
„wurden: der Stadtvogt Amenhotep, der Schatzmeister Meriptah und die
„königlichen Schreiber der Besatzung. Also sprach man zu ihnen in Gegen-
„wart (3) des Königs: Glück auf! Ihr habt vernommen die Befehle,
„welche erlassen worden sind zur Verwaltung des Heiligthums von Kak
„des Erbherrn Amenhotep, genannt Hui, Sohnes des Hap, dessen Tugen-
„den wohl bekannt sind (4), auf daß erhalten bleibe sein Heiligthum von
„Kak in seinen Knechten und Mägden für ewige Zeiten, von Sohn auf
„Sohn, von Erbe auf Erbe, und auf daß sie niemals selbige fortnehmen,
„denn es (das Heiligthum) ist gestiftet vom Amonra, dem König der
„Götter zu seiner Zeit auf Erden. (5) Seiend König in Ewigkeit, ist er es,
„welcher beschützt die Todten. Diejenigen Obersten der Besatzung und
„die Schreiber der Besatzung, so nach mir kommen werden, welche finden
„werden, daß das Heiligthum von Kak entgegeneilt der Zerstörung, sammt
„(6) den Knechten und Mägden, welche auf dem Blumenknopf meines
„Stabes sind, **) und daß man fortnimmt Leute von ihnen, der soll über-
„geben den ganzen Ort an Pharao sammt der ganzen Verwaltung. Sein
„Leib wird satt werden. Wenn er jedoch (7) [zuläßt], daß jene fortge-
„nommen werden, so daß er nichts erwiedert auf ihre Anzeige, der soll an-

*) S. meinen Aufsatz darüber in der ägyptischen Zeitschrift 1875 S. 133 ff.

**) Eine pharaonische Redensart, welche so viel sagen will als: wie ich meine Hand auf den Knopf meines Stabes lege, so lege ich meine Hand zum Schutze auf das Haupt jener.

„heim fallen dem Strafgericht des thebaniſchen Gottes Amon, der nicht „zugeben wird, daß ſolche genießen ihre Würde als königliche Schreiber „der Beſatzung, welche ſie empfangen haben durch ihn (?); (8) ſondern „er wird ſie überliefern dem Feuer des Satans an dem Tage ſeines Zor„nes, ausſpeien wird ſein Schlangen-Diadem Flammengluth auf ihr „Haupt, vernichtend ihre Glieder. Sie wird verzehren ihre Leiber. Sie „werden ſein gleich wie die Höllenſchlange Apophis am Morgen des Neu„jahrtages, ſie werden untertauchen in der großen Fluth. (9) Er wird „verbergen ihre Leichname und nicht werden ſie empfangen den Lohn der „Gerechtigkeit, nicht werden ſie eſſen von den Speiſen der Seligen, nicht „wird ſie erfriſchen das Waſſer aus der Quelle des Stromes, nicht wird „es geſchehen, daß ihre Nachkommenſchaft ihren Stuhl einnehme. Es „ſollen geſchändet werden (10) ihre Weiber, und ihre Augen ſehen es; „nicht ſollen die Großen betreten ihre Häuſer, ſo lange ſie auf Erden leben. „Nicht werden ſie eingehen noch eingeführt werden in Pharao's Haus. „Nicht werden ſie hören die Worte des Königs in der Stunde der Fröh„lichkeit. (11) Sie werden gefällt werden am Tage der Schlacht, und „man wird Schlangenbrut nennen ſolche. Hinſiechen werden ihre Leiber. „Sie werden hungern, brotlos, und dahin ſterben wird ihr Leib. Der „Vogt, der Schatzmeiſter, der Tempelvogt, der Getreidemeiſter (12), die „Hohenprieſter, die heiligen Väter und die Prieſter des Amon, welchen „man vorleſen wird dieſe Worte, welche gethan ſind in Betreff des Heilig„thumes von Kak des Erbherrn und königlichen Schreibers Amenhotep, „Sohnes des Hap, wenn ſie nicht Beſchützer ſein ſollten (13) für ſein „Heiligthum von Kak, ſo mögen treffen ſie dieſe Worte, ſie zu allererſt. „Wenn ſie ſich aber erweiſen als Beſchützer für das Heiligthum von Kak, „mit inbegriffen die Knechte und Mägde, welche auf dem Blumenknopf „meines Stabes ſind; ſo wird ihnen geſchehen alles zum beſten Gelingen. „Lohnen wird es euch Amon-ra, der König der Götter, durch ein glückliches

„Leben. Euer Ende [ ] König eures Landes (15) gleichwie sein „Ende. Verdoppelt werden euch werden eure Ansprüche an Würde auf „Würde. Ihr werdet empfangen Sohn auf Sohn, Erben auf Erben, „welche gesendet werden im Auftrag, welchen belohnen wird der König „eures Landes; ihre [ ]. Die Leichname (16) werden ruhen „in der Unterwelt Amenti nach einem Lebenslauf von 110 Jahren. Ver„vielfältigt werden euch werden die Opfergaben und so weiter."

„In Bezug auf die Hauptleute der Stadtwächter, welche gehören „zum Gau, und (in Bezug) auf den Vogt der Westgegend, das ist näm„lich das Stadtviertel Cheft-hir-nib-s, welche sich nicht anschließen an mei„nen Stab für jeden Tag, miteingeschlossen meine Feste an jedem Monat, „so sollen sie treffen diese Worte und sie sollen es büßen (18) an ihren „Leibern. Wenn sie aber gehorchen allen Worten, welche enthalten sind „in diesem Befehle, indem sie befolgen (meinen) Willen, so sollen sie nicht „verlassen sein, sie sollen bestehen gut und gerecht, (19) sie sollen bestattet „werden auf der Todtenstätte nach Jahren und Alter. Zur Erläuterung: „in Bezug auf den Vogt der Westgegend, so tritt dieser in die Zahl mei„ner eigenen Diener ein, von dem einen heutigen Tage an."

Der Tempel, dessen Bestand in so urkundlich bezeugter Weise durch königlichen Machtspruch gesichert war, verfiel im Laufe der Zeiten. Erst unter den Ptolemäern wurde er wieder hergestellt, dem Amon und der Hathor als Schutzgottheiten geweiht, und der weise Amenhotep, genannt Hi, Sohn des Hapu, erhielt in den Darstellungen und Inschriften seinen Ehrenplatz unter den Gottheiten des Ortes. Was der kluge bücherkundige Gott Imhotep (Imuthes nannten ihn die Griechen), der Sohn des Ptah für Memphis war, das galt fortan Amenhotep für die Thebaner bis in die spätesten Zeiten hinab. Der-el-Medineh (so nennen den Ort die Araber unserer Tage) war ein Wallfahrtsort für die trauernden Besucher der thebanischen Todtenstadt.

Des Tempels auf dem Elephanten-Eilande, welchen Amenhotep III vollenden und ausſchmücken ließ, ebenſo des Tempels von Soleb, in welchem der König „ſeinem eigenen Bilde auf Erde“ eine Stätte der Verehrung und Anbetung weihte, haben wir bereits oben gedacht. Ein beſonderes Heiligthum, „die Tempelwacht von Ch'a-m-ma'a“, mit einem Thurmthor und Widder-Sphinxen davor, umgeben von Mauern und Bruſtwehren, gründete der König hoch oben im Süden am Fuße des Berges Barkal. Wir übergehen eine Reihe ſonſtiger Trümmerſpuren, welche auf die Bauthätigkeit Amenhotep's in anderen Theilen Aegyptens, wie z. B. in El-Kab und Nubien hinweiſen, und erwähnen nur, daß alle dieſe Reſte Zeugniß ablegen von der Höhe der künſtleriſchen Vollendung, welche Baumeiſter und Bildhauer am Hofe des Königs in ihren Werken an den Tag legten.

In den Zeiten deſſelben Königs muß Fülle und Reichthum den Pharao umgeben haben, denn er beſchenkte die Tempel, die Prieſter und ſeine Hofbeamten und Unterthanen in königlicher Weiſe. Vornehmlich hatte ſich der Reichsgott Amon über die geſchloſſene Hand ſeines geliebten Sohnes nicht zu beklagen. Eine in Karnak (leider! wieder nur in Trümmern) vorhandene Schenkungsurkunde verkündigte den Augen aller Welt des Königs Großmuth*). Sie lehrt uns, in welcher Weiſe der König die Steuern und Abgaben der fremden Könige zu Gunſten des Tempels verwerthete. 4820 Pfund Blauſtein, 3623 Pfund Chenti, eine ungezählte Menge an Gold, Silber, Kupfer, ja ſelbſt eine ſehr große Zahl wilder Löwen erſcheinen als Gaben für das Heiligthum, nicht zu gedenken der vergrößerten Opfer und Spenden.

Das Jahr 30 ſeiner Regierung, der feierliche Schluß des erſten Dreißigjahr-Feſtes, ſcheint für das Land beſonders glücklich geweſen zu ſein. Die Darſtellungen und Inſchriften in der Grabkammer des edlen

*) Die Urkunde iſt abgedruckt in Mariette's Karnak Taf. 34 ff.

Erbherrn Chamhat, welcher unter Amenhotep III das Amt eines Weziers bekleidete, gewähren uns ein lebendiges Zeitbild aus diesem Abschnitt seines Lebens. Der König thront auf seinem Stuhle. „Pharao erscheint auf „dem erhabenen Throne um zu empfangen die Verzeichnisse der Abgaben „aus dem Süden und Norden."

Sein treuer Chamhat, in achtungsvoller Stellung, liest dem Könige die Zahlen der Reihe nach ab. Das ist:

„Die Verlesung der Verzeichnisse der Abgaben vom Jahre 30 vor „dem Könige, nach der Schätzung des vollen Niles, an dem dreißigjährigen „Feste. [Es empfängt die Abgaben] der König von den Vorstehern der „Häuser Pharao's sammt [den Steuern der feindlichen Völker] vom Süden „und vom Norden, von diesem elenden Lande Kusch an bis zum Gau vom „Stromlande Naharain."

Aber der König empfängt nicht nur, er giebt auch. Diese Kehrseite des Schaustücks zeigt uns, in gleicher Lebendigkeit der Auffassung und Ausführung, eine vor Pharao versammelte Volksmenge. Der König sitzt auf seinem Throne. Ihm zur Seite, sich ehrfurchtsvoll verbeugend, steht Chamhat. Das Volk begrüßt und beglückwünscht den König, die einen auf dem Bauche liegend, die andern sich verneigend und die Hände in anbetender Stellung ihm entgegenstreckend. Den getreuen Unterthanen, welche in dem gesegneten Jahre 30 ihre Steuern so pünktlich gezahlt haben, werden die bekannten Halsketten, an Stelle unserer Ehrenzeichen am bunten Bande, von den Hofleuten des Königs überreicht. Große Freude darüber im Hause Kemi. Die Inschrift erklärt das beschriebene Bild nicht minder klar in den nachstehenden Worten: „Das sind die Belohnun„gen, die zu Theil werden den Vorstehern der Häuser Pharao's und den „Steuerzahlern von Ober- und Unterägypten, denn nachdem der Vorsteher „der Getreidespeicher (nämlich Pharao's) mit ihnen ein Wort geredet hatte, „gaben sie mehr als ihre Steuer für das Jahr 30 betrug."

Mit dieſem anmuthigen Bilde freiwillig leiſtender Steuerzahler — zur guten Nachahmung für unſere verdroſſene Gegenwart — ſchließt das Bild ab. Ein Jeder geht befriedigt nach Hauſe und ſpricht, was die Worte über den thronenden Pharao ſagen:

„Der König hat ſich auf ſeinem Throne gezeigt. Belohnt wurden „die Steuerzahler von Süd- und Nordägypten!“

Vieles ließe ſich noch vom Pharao Amenhotep III und ſeinen Zeitgenoſſen erzählen, denn die Denkmäler ſeiner Zeit ſind beredt und ſchwätzen manches aus der Schule. Selbſt alte Topfſcherben öffnen ihren lang verſchloſſenen Mund und verrathen uns manche Dinge trübſeliger Natur „mit geſchichtlichem Hintergrunde“. Zur Probe ein Stückchen, das ein ſchwarzer Pinſel einem alten Scherben auf beiden Seiten eingeprägt hat:

„Hiermit ſei Bericht erſtattet von allen Diebſtählen, welche begangen „haben die Arbeitsleute des Nechuemmut. Sie hatten ſich eingeſchmuggelt „in das Haus. Sie ſtahlen die . . . . . und verſchütteten das Oel. „Sie öffneten den Getreidekaſten, der Spelt enthielt, und ſtahlen das Blei „an dem Brunnenloche. Sie gingen in die Backſtube (?) und ſtahlen den „Vorrath altbackenen Brotes, und verſchütteten das Brennöl — am 13. „Tage des Monats Epiphi am Krönungstage des Königs „Amenhotep.“

Als wäre es noch nicht genug an ſolchem Diebſtahl, fährt die Rückſeite in demſelben Tone alſo fort:

„Sie gingen in die Vorrathskammer und ſtahlen drei lange Brote. „acht Schmuckſachen, ... Sie zogen (wohl eher: ſie ſogen) das „Bier aus dem Schlauche, der auf Waſſer lag, derweil ich in dem Hauſe „meines Vaters war. Möge mein Herr doch veranlaſſen, daß mir [Ge„rechtigkeit widerfahre.]“

Und das alles am Krönungstage Pharao's, der uns ſonſt vielleicht

für immer ein unbekannter Tag geblieben wäre, ohne dieſen winzigen Scherben!

Amenhotep III muß über 35 Jahre regiert haben. Wenigſtens bezeugen zwei Felſeninſchriften in Sarbut-el-chadem auf der Sinai-Halbinſel die Thatſache, daß im Monat Mechir ſeines 36. Regierungsjahres ein Hofbeamter einen Auftrag des Königs erfüllte, welcher mit der Gewinnung des „Grünſteins“ Maſka in Zuſammenhang ſtand. Das geſchah nicht ohne den Ortsgottheiten Supt und Hathor im Namen des Pharao die übliche Hochachtung auf der Felswand zu bezeugen. Vom 1. Pachons des vorangegangenen Jahres 35 ſchreibt ſich eine Steinhauerinſchrift in den Sandſteinbrüchen von Silſilis her.

Ein eigenthümliches Schickſal ſcheint über ſeinem ehelichen Himmel gewaltet zu haben. Nicht unter den holden Königstöchtern und Erbfrauen ſeines Hauſes ſuchte er ſich ſeine Königin aus, ſondern einer ſtarken Herzensneigung und ſonderbaren Geſchmacksrichtung folgend, erwählte er ſich zur künftigen Gattin eine Jungfrau nicht königlichen Stammes, die Tochter eines gewiſſen Iuao und ſeiner Ehefrau Thuao. Das iſt jene Königin Thi, die ſo häufig auf den Denkmälern der Zeit neben den Bildern des Königs erſcheint, die Lieblingsfrau Pharao's, welcher er mit zärtlicher Anhänglichkeit ſein Lebelang zugethan war. Weß Stammes ſie war? iſt eine räthſelhafte Frage, die ſich aus dem Reimnamen des Elternpaares nicht beantworten läßt, deren Heimath fern vom Aegypterlande geweſen ſein muß. Gehörten ſie einem ſemitiſchen Volke an? hatte Amenhotep III, der ägyptiſche Nimrod, die junge Maid auf einem ſeiner Jagd- oder Feldzüge im Süden kennen gelernt und gefreit? Wer kann es heute noch ſagen, wenn die Denkmäler beharrlich jede Auskunft darüber verweigern. Und doch knüpft ſich an die Beantwortung dieſer Frage die Löſung eines Räthſels, das in ſeinem Rahmen die folgende Regierung umfaßt.

Amenhotep III hinterließ mehrere Kinder, von denen uns die Denk-

mäler einige Namen erhalten haben. Wir führen nach Lepſius' Feſtſtellung namentlich auf: die Söhne Amenhotep und Thutmes, ſowie die Töchter Iſis, Hont-mi-hib und Satamon, von denen die letztgenannte die Gemahlin eines der folgenden Könige war. Als der königliche Vater ſtarb, beſtieg den Thron

Amenhotep IV „der langlebende Fürſt von Theben"

oder, wie er ſich ſpäter ſelber umtaufte:

Noſer-cheper-ra Ua-en-ra-u Chu-n-aten

1466 vor Chr. Geb.

Die Abſtammung dieſes Königs, eines Sohnes der Thi, aus einem weder königlichen noch ägyptiſchen Hauſe verſagte ihm nach den beſtehenden Vorſchriften der Reichsfolge jedes begründete Anrecht auf den Thron. Der verſtorbene Vater hatte bei ſeiner Mißheirath die Erbtöchter des königlichen Stammes übergangen, der Sohn aus der unglücklichen Ehe mit einer Fremden mußte an ſich des Vaters Schuld büßen. In den Augen der Prieſterzunft des Reichstempel zu Theben, welche argwöhniſch den Buchſtaben des Geſetzes der Thronfolge überwachte, war der junge König ein unrechtmäßiger Gebieter, deſſen Bauten zu Ehren des großen Amon zu Theben nicht im Stande waren die aufgeregten Gemüther der heiligen Väter und ihres Anhanges zu beſchwichtigen. Um die beſtehenden Schwierigkeiten zu vergrößern, trat ein beſonderer Umſtand hinzu, der allein ſchon hinreichte um den Stab über den neuen Herrſcher vollends zu brechen. Es iſt die urkundlich bezeugte Abneigung Amenhotep's IV gegen die Verehrung des hochwürdigen Reichsgottes Amon und ſeiner Mitgötter, wie ſie von Alters her durch Geſetz, Lehre und Erziehung den Thronerben getreulich überliefert ward. In dem Hauſe der Mutter Thi, der Tochter aus der Fremde, geliebt vom Vater, gehaßt von den Prieſtern, hatte das junge Königskind die Lehre von dem einen Lichtgotte willig empfangen und was dem kindlichen Gemüthe in zarter Jugend der Mutter Mund mit be-

redter Zunge eingeprägt hatte, das war dem zum Manne herangereiften Jüngling ein feſtſtehender Glaubensſatz geworden. Der König verleugnete ſo wenig die neue „Lehre“, daß er ſich innerhalb des königlichen Schildes ſelber als einen „Oberprieſter des Hormachu“ und „Freund der Sonnenſcheibe“, Mi-aten, bezeichnete. Eine ſolche Ketzerei inmitten der tempelreichen gläubigen Amonsſtadt erſchien geradezu als unerhört und der offenbare Haß trat ſehr bald an die Stelle der anfänglichen Abneigung. Zum großen Unglück für den König ſelber verrieth ſein Aeußeres in wenig anmuthiger Weiſe die Herkunft der ausländiſchen Mutter. Die weiblich-ſüßlichen Züge des Geſichtes mit ſtark vorgeſchobenen Kinnbacken, der lange ſchmale Hals, die magern Beine, welche den Oberkörper trugen, erinnerten unwillkürlich an die fremden Eigenthümlichkeiten, welche die Natur einprägt und welche noch heute in Aegypten, beſonders bei den Gallanegern, (und vor allen bei den Verſchnittenen) die hervorragenden Merkmale der ſchwarzen Raſſe bilden.

So ſchwollen die Zornesadern auf beiden Seiten. Um das Maaß des Haſſes gegen die amoniſche Prieſterzunft zu ſteigern und demſelben einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen, erließ der König den Befehl, die Namen des Amon und ſeiner Gemahlin Mut auf den Denkmalen der königlichen Vorfahren zu vertilgen. Hammer und Meißel arbeiteten fleißig an den beſchriebenen Steinen herum, und die Schreiber des königlichen Hofes ſuchten mit aller Sorgfalt die Stellen auf, bis zu den Eigennamen der Vorfahren hin, in welchen das Wort Amon dem Leſer entgegentrat.

Die Mißſtimmung der Prieſter und des Volks hatte den höchſten Grad erreicht und offene Empörung brach gegen den Ketzerkönig aus, der ſeinen ehrlichen Taufnamen Amenhotep verſchmähend, den neuen Namen Chunaten, d. i. „Glanz der Sonnenſcheibe“ angenommen hatte, unter welchem wir ihn fortan bezeichnen müſſen.

Der König in der Ueberzeugung, daß seines Bleibens in der Amonsstadt nicht länger sein dürfte, beschloß der Wiege der Vorfahren den Rücken zu kehren und eine neue Reichshauptstadt zu gründen, fern von Memphis und Theben, an einer im mittleren Aegypten belegenen Stelle, welche heut zu Tage den Namen Tell-el-amarna führt.

Künstler, Werkmeister und Arbeiter wurden zusammengerufen und mit rasender Eile nach dem Plane des Königs dem Sonnengotte Aten ein herrlicher, viel gegliederter Tempelbau mit offenen Höfen, in denen Feueraltäre errichtet wurden, aus hartem Steine aufgeführt. Der Plan des großen Bauwerkes war neu, wenig ägyptisch, ein seltsam angeordnetes Gebäude. Aber so gefiel es dem Könige und der Baumeister war gefügsam, um sich dem Willen des allmächtigen Herren zu beugen. Auch die Wohnung des Königs und der Königin Nofer-it Thi und die Heimstätten seiner Kinder, eines Blumenkranzes der sieben jugendlichen Königstöchter Mi-aten, Mak-aten, Anch-nes-aten, Nofru-aten, Ta-schera, Nofru-ra, Sotep-en-ra und Bek-aten, und der Schwägerin Notem-Mut, wurden in Pracht und Herrlichkeit neben dem Sonnentempel aufgeführt und für den Bedarf des Hofes und seiner Diener passende Baulichkeiten den vorher erwähnten angefügt.

Die Stadt war reichlich mit Denkmälern versehen, deren Spuren trotz der späteren gewaltsamen Zerstörung die letzten Trümmerhaufen deutlich genug erhalten haben. Die hervorragendsten Kunstwerke bestanden aus Granit, welchen der König in den Steinbrüchen von Syene von dem „rothen Berge" loslösen und nilabwärts nach der heutigen Gegend Tell-el-amarna herunterführen ließ. Als sein Baumeister waltete daselbst seines Amtes ein Aegypter Namens Bek, ein Sohn des „Vorstehers der „Bildhauer nach dem Leben, Men und der Hausherrin Ri-n-an." Men, ein Sohn des Hor-amu, hatte bereits unter dem Könige Amenhotep III in seinem Amte gedient, als „Vorsteher der Bildhauer nach dem

„Leben*) in dem rothen Berge und als Vorsteher der Bildhauer nach dem „Leben bei den großartigen Denkmälern des Königs."

Die Arbeiten des Enkelkindes Bek für die neue Sonnenstadt werden durch nachfolgende Inschrift auf das Unzweideutigste dargelegt. Bek führt darin die Würden eines „Vorstehers der Arbeiten am rothen Berge, eines „Künstlers und Lehrers des Königs selber, eines Vorstehers der Bildhauer „nach dem Leben bei den großartigen Denkmälern des Königs für den „Tempel der Sonnenscheibe in der Stadt Chu-aten."**)

Wir haben hiermit die Namen einer neuen Künstler-Familie gewonnen, die wir in dankbarer Erinnerung an ihre Werke der Nachwelt überliefern, treu dem Gebot der Denkmäler, die Leistungen jener Zeiten dem Gedächtniß der spätesten Geschlechter zu erhalten. Der Grabstein des Künstlers Bek wurde vor mehreren Jahren in Kairo auf offenem Markte ausgeboten. Mein verehrter Freund, Herr L. Vassalli, erstand ihn und war liebenswürdig genug, mir eine genaue Zeichnung der Bildwerke darauf und Papier-Abdrücke der Inschriften zu übergeben.

Der Stein hat die Höhe von einem halben Meter. Im Innern einer Nische zeigen sich zwei kleine Standbilder von Mann und Frau. Die Inschrift darüber, nach rechts hin, lautet: „Ein königliches Opfer dem Hor-„machu, der Sonnenscheibe, welche das Land erleuchtet, damit er gewähre „das Empfangen der üblichen Todtenopfer auf dem Altare der lebenden „Sonnenscheibe zu Gunsten des Vorstehers der Bildhauer nach dem Leben „und seines Weibes, der Hausherrin Ta-hir." Nach links hin: „Ein „königliches Opfer der lebenden Sonnenscheibe, welche erleuchtet die Welt

*) Das ägyptische Wort dafür f'anch bedeutet buchstäblich „Beleber, Leben Gebender". In den Gräbern von Tell-el-amarna steht dasselbe Wort neben zwei Bildhauern, die einen Arm und einen Kopf aus dem Steine meißeln. S. Denkmäler III, 100, a.

**) Ich verdanke die Mittheilung dieser Inschrift Herrn Mariette-Bey, welcher dieselbe an einem Felsen in der Nähe der Stadt Assuan (Syene) entdeckt hat.

„durch ihre Wohlthaten, damit sie gewähre ein vollkommen gutes Leben „vereinigt mit Ehrenlohn, Herzensfreudigkeit und ein schönes Alter zu „Gunsten des Künstlers des Königs, des Bildhauers des Landesherren, „des Anhängers des göttlichen Wohlthäters Bek." Darunter, gleichsam als Fortsetzung sich anschließend an die Worte „damit sie gewähre":

„Das Einathmen des heiligen Weihrauches, das Empfangen der Oelung zu Gunsten des Künstlers des Königs, des Vorstehers der Bildhauer Bek,

„Das Einathmen der Düfte vom Weihrauch zu Gunsten des Vorstehers der Arbeiten des Landesherrn Bek,

„Das: „„es erscheine Deine Seele, es lebe Dein Körper, es schreite aus der Fuß an allen Orten"" zu Gunsten des Künstlers des Königs und Vorstehers der Bildhauer Bek,

„Das: „„Tränke mich mit Wein und Milch"" und das: „„Der König empfängt die Todtenopfer"" zu Gunsten der Hausherrin Ta-hir."

Die durch doppelte Gänsefüßchen eingeklammerten Stellen sind Anfänge uralter Todtengebete, die bei den Opfern der Verstorbenen vielfach ihre Verwendung fanden und gleichsam als Ueberschriften in ähnlichen Inschriften hervorgehoben werden.

Der Stammbaum der erwähnten Künstler-Familie stellt sich nunmehr in folgender Weise dar:

Hor-amu
|
Men — Rinan* (unter Amenhotep III)
|
Bek — Tahir (unter Amenhotep IV).

Ein anderer Meister, nicht so hohen Amtes als Bek, ist als Förderer seiner Kunst in den reichen Darstellungen der Gräber von Tell-el-amarna nicht übergangen worden. Er zeigt sich daselbst in einer besonderen Darstellung in voller Thätigkeit, indem er einem eben vollendeten Standbilde

der Königstochter Bek-en-aten den letzten Meißelſchlag giebt. Es iſt dies der „Vorſteher der Bildhauer der Königin Thi, mit Namen Putha.“ Unter ſeiner Aufſicht bilden zwei Kunſtgenoſſen der eine einen Kopf, der andere einen Arm nach dem Leben. Und in der That, darf man den eben erwähnten Abbildungen der Gräber hinter Tell-el-amarna Glauben ſchenken, ſo war der Sonnentempel mit den Bildern des Königs, ſeiner Gemahlin und ſeiner Töchter faſt überladen. Da galt es Hand anzulegen ans Werk und ein jeder hatte vollauf mit ſeiner Aufgabe zu thun.

Neben dem Steinbruche von Aſſuan, welcher für den Künſtler den roſigen und ſchwarzfarbigen Granit lieferte, waren es wiederum die Bergwände von Silſilis, zu beiden Seiten des Stromes, aus welchen der harte bräunliche Sandſtein zu Werken der Bau- und Bildhauerkunſt unter Chu-n-aten's Herrſchaft gewonnen wurde. Eine in vieler Beziehung merkwürdige Steininſchrift hat uns dieſe Gewißheit urkundlich beſtätigt. Nach den Namen und Ehrenbenennungen des Königs lieſt man darin wörtlich Folgendes:

„Und zum erſten Male erließ der König den Befehl an . . . . . „um zuſammenzurufen alle Bauleute von der Elephanten-Inſel an bis zur „Stadt Samhud (ein beſonderer Name für das unterägyptiſche Migdol) „und die Oberſten und die Führer des Volkes, um einen großen Bruch zu „ſchlagen von dem harten Geſtein für die Herſtellung des großen Spitz„würfels des Hormachu, in ſeinem Namen als Lichtgott, welcher ſich be„findet als Sonnenſcheibe in Theben. Da wandelten ſich die Großen und „edlen Herren und die Oberſten der Träger des Wedels zu Aufſehern des „Schneidens und der Verſchiffung der Steine.“

In dieſer, faſt möchte ich es nennen, zweideutigen Inſchrift wird uns die ſonderbare Thatſache enthüllt, wie Chunaten als Amenhotep IV zunächſt in Theben einen großartigen Bau anzulegen gedachte, in Geſtalt einer Rieſen-Pyramide aus Sandſtein von Silſilis, zu Ehren ſeines

Lichtgottes Hormachu. Das ganze Land ward zu den ſchweren Arbeiten entboten und die edelſten Herren, ſelbſt die amtlich ſo hoch ſtehenden vom Range der Wedelträger, waren genöthigt, beim Brechen und bei der Verſchiffung der Steine als einfache Oberaufſeher eine ſehr untergeordnete Rolle zu übernehmen.

Sicherlich hatte Chunaten dieſe Demüthigung der thebaniſchen Herren mit allem Vorbedacht und aller Abſicht ausgeklügelt. Daß ſie im Steine dereinſt eine ſo doppelſinnige Verewigung finden würde, deſſen hatte ſich der König wohl niemals erinnert. Die ganze Inſchrift enthält eine unendlich bittere Wendung zu Ungunſten des Urtheils der Nachwelt über Chunaten.

Inzwiſchen war die neue Stadt vollendet in ihrem Bau. In der Mitte ſtand der große Sonnentempel. Sie lag nicht weit ab vom Nil auf der Oſtſeite des Fluſſes, in einer großen Ebene, welche der thebaniſchen, auf der Weſtſeite des Fluſſes, ſehr ähnlich ſieht. Im Hintergrunde, nach Oſten hin, erhebt ſich ein ſteiles Gebirge, nach Norden und Süden legen ſich, wie einſchließende Mauern, zwei Hügelzüge vor die Stadt, faſt bis an das Ufer des Niles heranreichend, und nur ſchmale Durchgänge nach Oſten hin, rechts und links von dem öſtlichen Gebirge, geſtattend.

Das hohe Amt des Oberpropheten im Tempel des Sonnengottes ward einem treuen Diener des Königs mit Namen Meri-ra, d. i. „Sonnenlieb“, übertragen. Er führte die Ehrenbezeichnung „des oberſten „Schauers der Sonnenſcheibe in dem Sonnentempel der Stadt Chu-aten.“ In Gegenwart des Königs ward er feierlich mit ſeiner hohen Würde belehnt. Pharao ſprach bei dieſer Gelegenheit zu ihm die folgenden Worte:

„Hier bin ich gegenwärtig um Dich zu erheben zum oberſten Schauer „der Sonnenſcheibe im Sonnentempel der Stadt Chu-aten. Sei ein ſol„cher nach Deinem Belieben, denn mein Diener warſt Du, welcher ge„horſam war der (neuen) Lehre. Außer Dir that es niemand. Mein

„Herz iſt voll Befriedigung darüber. Alſo gebe ich Dir dieſe Würde „ſprechend: iß von der Nahrung Pharao's, Deines Herrn, im Sonnen„tempel.“

Auch eine andere Ueberraſchung ſollte dem Hohenprieſter zu Theil werden. Der König rief ſeinen Schatzmeiſter vor ſich und ſprach zu ihm alſo:

„Du Schatzmeiſter der Silber- und Goldkammer! belohne den ober„ſten Schauer der Sonnenſcheibe in der Stadt Chu-aten. Lege ein goldenes „Halsgeſchmeide um ſeinen Hals bis nach hinten herum, lege Gold zu „ſeinen Füßen, denn er war gehorſam der (neuen) Lehre Pharao's in „allem, was geſprochen wurde in Betreff dieſer ſchönen Plätze, welche „Pharao herrichten ließ in dem Gemache des Spitzwürfels in dem Son„nentempel der Sonnenſcheibe der Stadt Chu-aten. Angefüllt mit allen „guten Dingen, an vielem Getreide und Spelt, iſt der Sonnenaltar der „Sonnenſcheibe.“

Als oberſter Beamter, welcher über des Königs Haus geſetzt war, lebte am Hofe Pharao's ein gewiſſer Aahmes. Zu gleicher Zeit hatte dieſer die Aufſicht über die Vorrathshäuſer des Tempels. Nächſt Merira gehörte er mit zu den eifrigſten Anhängern der neuen Lehre. Sein Gebet an die Sonne, welches in den Grabinſchriften von Tell-el-Amarna überliefert iſt, wird dies beſtätigen:

„Schön iſt dein Untergang, du Sonnenſcheibe des Lebens, du Herr „der Herren und König der Welten. Wenn du dich vereinigſt mit dem „Himmel beim Untergange, ſo frohlocken die Sterblichen vor deinem An„geſichte und geben Ehre dem, der ſie erſchaffen hat, und beten an vor „dem, der ſie gebildet, vor den Blicken deines Sohnes, der dich liebt, „des Königs Chunaten. Das ganze Land Aegypten und alle Völker wie„derholen alle deine Namen bei deinem Aufgange, um zu preiſen deinen „Aufgang wie deinen Untergang in gleicher Weiſe. Du, oh Gott! der

„in Wahrheit der lebendige ist, stehst vor den beiden Augen. Du bist es,
„welcher schafft, was niemals war, der bildet alles, was im All ist. Auch
„wir sind hervorgekommen durch den Ausspruch deines Mundes.

„Schenke mir Gnade vor dem Könige alle Tage, nicht fehle mir
„eine gute Bestattung nach hohem Alter auf dem Lande von Chu-aten,
„wenn ich vollendet haben werde meine Lebensdauer im Guten.

„Ich bin ein Diener des göttlichen Wohlthäters (d. i. des Königs),
„ich begleite ihn zu allen Stätten, wo es ihm beliebt zu weilen, ich bin ein
„Gefährte zu seinen Füßen. Denn er hat mich groß gezogen, als ich noch
„ein Kind war bis zu [dem Tage meiner] Ehren in Glück. Es freut sich
„der Diener des Fürsten und ist in festlicher Stimmung alle Tage."

In diesen und ähnlichen Erzeugnissen dichterischer Art herrscht eine Tiefe der Anschauung und eine so innige Gottesandacht vor, daß man fast geneigt sein sollte, der Lehre, von der der König in seinen Reden so häufig und gern zu sprechen pflegt, den vollsten Beifall zu spenden.

Auch die königliche Gemahlin Nofer-i-Thi war tief durchdrungen von der hohen Bedeutung jenes neuen Glaubens, welcher den Zeitgenossen im Lichte einer offenen Ketzerei erschien gegen die geheimnißvollen Ueberlieferungen über das Wesen der Gottheit in den heiligen Bücher-Rollen der übrigen Tempel des Landes.

Also ruft die Königin die aufgehende Morgensonne an:

„Du Sonnenscheibe, du lebendiger Gott! kein anderer ist außer dir!
„Du machst gesunden die Augen durch deine Strahlen, Schöpfer aller
„Wesen. Gehst du auf am östlichen Lichtkreis des Himmels, um das
„Leben zu spenden allem, was du erschufst an Menschen, Vierfüßern, Vögeln
„und alle Arten von Gewürm auf dem Lande, wo sie leben; so schauen sie
„dich an und schlummern ein, wenn du untergehst.

„Verleihe deinem Sohne, der dich liebt, das Leben in Wahrheit, dem
„Herrn des Landes, Chu-n-aten, daß er lebe mit dir vereint in Ewigkeit.

„Sie, sein Weib, die Königin Nofer-i-Thi — möge sie leben immer-
„dar und ewiglich an seiner Seite, zu deinem Wohlgefallen — sie be-
„wundert, was du erschaffen hast tagtäglich".

„Er (der König) freut sich beim Anblick deiner Wohlthaten. Verleihe
„ihm ein langes Dasein als König des Landes".

Auch des Königs Mutter, die verwittwete Gemahlin des verstorbenen Pharao Amenhotep III, beehrte die Sonnenstadt und den Sonnentempel durch ihren Besuch. War sie doch die eigentliche Urheberin der neuen Lehre, welche den König so durchdrungen hatte, daß er sich nicht scheute dem stolzen Priestergeschlechte den Fehdehandschuh hinzuwerfen und selbst Theben zu verlassen, um seinem Gotte fern von dem Treiben der ruhelosen Hauptstadt, auf der Ebene von Amarna eine neue Stätte seines beschaulichen Daseins zu gründen.

Die Königin-Wittwe langte mit großem Gefolge in Chu-aten an. Der König, in Begleitung seiner Gemahlin, geleitete sie selber in das neue Heiligthum. Die Inschrift erläutert das hinterlassene Bild darüber in folgender Weise:

„Einführung der Königin-Mutter Thi, um zu schauen ihren Sonnen-
schatten."

Pharao Chunaten führte, nach den überlieferten Wandgemälden in den Grabkammern des Gebirges hinter der Stadt, ein höchst glückliches Familienleben. Umgeben von seinen Töchtern und von seiner Gemahlin, die oftmals von hohem Söller herab der unten stehenden Volksmenge allerlei Geschenke zuwarfen, wobei die Mutter die kleine Anch-nes-aten auf ihrem Schooße hielt, gereichte es ihm zur größten Genugthuung, in der Liebe der Seinigen neben der andachtsvollen Verehrung seines Gottes Entschädigung zu finden für die verlorene Anhänglichkeit der „heiligen Väter" und eines großen Theiles des Volkes. Auch die verwittwete Königin-Mutter Thi nahm Theil an diesem Familienglücke und so finden wir

ſie in ruhiger Unterhaltung mit dem Sohne und ſeinem Weibe in dem Saale der Königsburg ſitzen. Ihr Hofſtaat pflegte ſie zu begleiten, vor allen ihr Verwalter und Schatzmeiſter, der Oberſte des Frauengemaches Hia. Der Liebe zu den Seinigen gab König Chunaten einen merkwürdigen Ausdruck durch drei gleichlautende Felſenbilder mit Inſchriften, die ſich in der Nähe von Chu-aten, faſt nur erreichbar für das Auge, an ſteiler Bergwand befinden.

Man erblickt in der oberen Abtheilung den König und die Königin, welche ihre Hände in anbetender Stellung zu dem Lichtgotte erheben, deſſen Scheibe über ihrem Haupte in vollem Strahlenglanze ſchwebt. Jeder Sonnenſtrahl endigt mit einer Leben ſpendenden Hand. Zwei Töchter begleiten das königliche Elternpaar, Meri-aten und Mak-aten. Die Zeitangabe vom Jahre 6, Monat Pharmuthi, Tag 13, giebt dem Ganzen einen geſchichtlich feſten Stützpunkt.

Darunter die folgenden Worte, mit Uebergehung der langen Ehrennamen des Königs oder der Königin:

„An dieſem Tage da war der König in Chu-aten in einem Zelte von „Byſſus. Und es wandelte der König — Leben, Heil und Geſundheit „ihm! — Chu-aten, welches ihr Name war, in Pa-aten-haru (d. i. die „Stadt des Wohlgefallens der Sonnenſcheibe). Und der König erſchien „zu Roſſe auf dem goldenen Hofwagen, gleichwie die Sonnenſcheibe, wenn „ſie aufgeht und das Land mit ihren lieben Gaben überſchüttet, und ſchlug „die Richtung nach dorthin ein, wo die ſchöne Straße ihren Anfang „nimmt.

„Es war dies das erſte Mal ſeit der Zeit, wo ſie aufgefunden hatte „der König, um ſie zu gründen als ein Denkmal der Sonnenſcheibe, gleich„wie ihm geheißen hatte der Sonnengott-König, welcher Leben ſpendet ewig „und immerdar, ein Denkmal zu gründen in ihrem Inneren.

„Dargebracht wurde ein rechtes und vollkommenes Opfer an dieſem

„Tage [in dem Sonnentempel] von Chu-aten, der Sonnenſcheibe des „lebendigen Gottes, welcher empfing den Dank der Liebe ſeines königlichen „Ebenbildes, des Pharao Chunaten.

„Darauf zog der König flußaufwärts und beſtieg ſeinen Wagen vor „ſeinem Vater, dem Sonnengott-König, gegen das Gebirge im Südoſten „der Stadt Chu-aten.

„Die Strahlen der Sonnenſcheibe leuchteten über ihm in einem reinen „Leben, um zu verjüngen ſeinen Leib alltäglich.

„Darauf ſprach der König Chunaten einen Eidſchwur bei ſeinem „Vater alſo: ſüße Liebe erfüllt mein Herz für die Königin, für ihre jungen „Kinder. Verleihe ein hohes Alter der Königin Nofri-Thi in langen „Jahren, ſie halte die Hand Pharao's. Verleihe ein hohes Alter der „königlichen Tochter Meri-aten und der königlichen Tochter Mak-aten und „ihren Kindern, ſie halten die Hand der Königin, ihrer Mutter, ewig und „immerdar.

„Was ich ſchwöre, iſt ein wahres Geſtändniß deſſen, was mein Herz „mir ſagt. Nimmer iſt Lüge in dem, was ich ſage.

„In Betreff der Denktafel des Südens [von den] vier [Denktafeln] „im Oſten der Stadt Chu-aten, ſo ſei dieſe die Denktafel, welche ich auf„ſtellen laſſen werde an den Ort, den ich beſtimmt habe für ſie im Süden „für immerdar und ewig.

„Dieſe Denktafel ſoll geſetzt werden im Südweſten, nach der Mitte „zu, auf dem Gebirge von Chu-aten, in ſeiner Mitte.

„In Betreff der Denktafel in der Mitte, welche auf dem Berge im „Oſten der Stadt Chu-aten, ſo ſei dieſe die Denktafel für Chu-aten. Dieſe „werde ich aufſtellen laſſen an ihrem Platze [den ich beſtimmt habe für ſie „im Angeſicht] der Stadt Chu-aten, an dem Orte, den ich beſtimmt habe „für ſie im Oſten für immer und ewig.

„Dieſe Denktafel in der Mitte, welche auf dem Berge im Oſten der „Stadt Chu-aten, ſie ſei auf ſeiner Mitte.

„In Bezug der Denktafel des Nordoſtens von Chu-aten, ſo werde „ich ſie aufſtellen laſſen an ihrem Orte. Das ſei die Denktafel im Norden „von Chu-aten. Dies ſei der Ort den ich beſtimmt habe für ſie.

[„In ſolcher Weiſe ſollen aufgeſtellt werden die Denktafeln nach „ihren Richtungen] gegen Chu-aten hin. Von der Denktafel im Süden „bis zu der Denktafel im Norden [beträgt die Ausdehnung] 1000 an [.....

Die folgenden Zeilen ſind ſo zerſtört, daß wenig mehr daraus zu entnehmen iſt, als daß der König auch im Weſten von Chu-aten, alſo auf dem gegenüberliegenden Ufer des Stromes, eine ähnliche Denktafel aufſtellen ließ.

Der Schluß hat ſeinen Haken, denn eine Nachſchrift, nicht ganz zwei Jahre ſpäter abgefaßt, erzählt auf den Denktafeln Folgendes:

„Heruntergefallen war dieſe Denktafel, welche ſich in der Mitte be„fand. Ich werde ſie neu herrichten und wiederum aufſtellen laſſen an dem „Platze, an welchem ſie ſich [vorher] befand; dies beſchwöre ich. Im „Jahre 8, im Monat Thybi, am 9. Tage, da war der König in Chu-aten, „und Pharao beſtieg ſeinen Hofwagen von blankem Kupfer um zu „ſchauen nach den Denktafeln der Sonnenſcheibe, welche ſich befinden an „dem Gebirge auf dem Gebiete im Südoſten von Chu-aten."

Die Gedächtnißſteine, von denen der König nach ſeinem Liebesgeſtändniß gegen Gattin und Töchter ſpricht, ſind thatſächlich noch heute in drei gleichlautenden Felſentafeln vorhanden und zuerſt durch den franzöſiſchen Alterthumsforſcher Priſſe von Avennes aufgefunden und veröffentlicht worden.*) Zwei davon ſtehen in einem mit Steinblöcken und Geröll bedeckten Thalgrunde in ſüdöſtlicher Richtung von Amarna, gegen Haggi

*) S. deſſen Monuments Taff. XIII ff.

Qandil hin, hoch oben an der Felswand bei einer Höhe von neun Stäben. Die dritte Felsentafel befindet sich dagegen auf dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses. Am Gebel Tuneh, an der glatten Wand des libyschen Gebirges, zeigt sich den Blicken des Reisenden dasselbe Bild und dieselbe Inschrift, wie an den vorher genannten Stellen.

Im Jahre acht besuchte nach der Mittheilung am Schlusse der langen Inschrift der König die einsame Berggegend aufs Neue um sich zu überzeugen, ob seinen Befehlen entsprochen worden sei. Die Denktafeln waren bald nach ihrer Herstellung „herabgestürzt", d. h. wohl von feindlich gesinnten Aegyptern absichtlich zerstört worden, so daß der König sich genöthigt sah die Wiederherstellung derselben anzuordnen.

Seinen Weg dorthin nahm er zu Wagen, wie gewöhnlich. Die Grabkammern von Tell-el-Amarna, welche die gestorbenen Geschlechter vom sonderbaren Hofe des Ketzerkönigs in sich aufnahmen (selten besucht von den Reisenden, da sie landeinwärts und weit ab vom Nile liegen), zeigen uns in ihren Bildern zu wiederholten Malen den König, der bei hellem Sonnenschein zu Wagen seine Ausfahrt macht in Begleitung seiner Töchter, die in gleicher Weise sich der zweispännigen und zweirädrigen Wägen nach der Sitte jener Zeiten bedienten. Doch nun zu Anderem.

Im zwölften Jahre seiner Herrschaft, genauer am 18. Tage des Monats Mechir, feierte der König Chunaten Siege seines Heeres über Syrer und Kuschiten. Schwerlich hatte er persönlich daran Theil genommen, doch war sein Auftreten bei der Siegesfeier um so glänzender. In vollem Pharaonenschmucke, mit den Abzeichen seiner Würde versehen, erscheint er auf seinem Löwenthron, getragen auf den Schultern seiner Krieger. Zur Seite laufen Diener einher, welche mit ihren langen Wedeln dem erhitzten Herrn Luft und Kühlung zufächeln.

Weder über die Richtung noch über die Dauer dieser so allgemein gemeldeten Kriegszüge im Norden und Süden wissen wir etwas Genaueres.

Nur die Abbildungen und Inschriften des Königs an dem Flügelthore des Amons-Heiligthums zu Soleb lassen die Vermuthung aufkommen, daß die Krieger Chunaten's bis dorthin auf ihrem Zuge gegen den Süden gekommen sein müssen. Ich kenne außerdem ein merkwürdiges Denkmal (in der ägyptischen Sammlung zu Leiden), auf welchem der spätere König Horemhib in seiner Eigenschaft als erster Hofbeamter seinem damaligen Herren die Gefangenen aller Länder durch des Königs Diener vorführen läßt. Dumme Neger, verschmitzte Syrer und schmalgesichtige Marmariden (deren Frauen als Geschenke Pferde am Zügel führen) bilden die Hauptglieder der widerwärtig, kriechend freundlichen fremden Gesellschaft vor des Königs Throne.

Der König war ohne männliche Nachkommen gestorben, wie wir gesehen haben. Von seinen Töchtern hatte sich die älteste mit einem gewissen Sa'anecht, die drittälteste 'Anch-nes-p a-a t e n oder wie sie später zu Ehren des Amon ihren Namen verändern mußte, 'Anch-nes-A m o n mit dem edlen Herrn Tut-'anch-Amon vermählt, während die Schwester der Königin Nofri-Thi mit Namen Notem-mut die Gemahlin des späteren Königs Horemhib ward.

Somit wurden die Ehegemahle sämmtlicher Königstöchter aus dem Hause Chunaten's zu Königen erhoben, zunächst wohl Tut-amen-'anch, als dessen Landpfleger im Süden dieselben Hi und Amenhotep auftraten, welche bereits unter Amenhotep III ihr Amt als solche verwalteten. Erst unter Ai tritt ein neuer Landpfleger Ai auf, dessen Sohn Amenape später unter Seti I die Stelle des Vaters einnimmt. Die Reihenfolge der Könige, deren Gesammtregierung nur eine sehr kurze Dauer, kaum ein Menschenalter, beschieden ward, ist demnach folgende: Sa'anecht, Tut'anchamon, Ai, Horemhib.

S a' a n e c h t,

der Mann der Königstochter Mer-aten, verschwand schnell vom Schauplatz der Geschichte. Sein Nachfolger

Tut-'anch-amon „das lebende Bild Amon's", der königliche Ehegemahl der drittälteſten Tochter Chunaten's, 'Anch-nes-amon, hat dagegen ſein Andenken durch eine der merkwürdigſten Darſtellungen in der Grabkammer eines thebaniſchen Zeitgenoſſen bewahrt erhalten*).

Dieſelbe zeigt uns den König in einer öffentlichen Thronſitzung, in Gegenwart ſeiner beiden Landpfleger des Südens: Hi und Amenhotep. Die reich beladenen Schiffe, welche die Abgaben und Geſchenke der Negervölker enthalten, ſind auf dem Boden Thebens gelandet. Selbſt eine Negerkönigin hat es nicht verſchmäht ſelber auf dem vornehmen Schauplatz zu erſcheinen. Auf einem von Rindern gezogenen Wagen zieht ſie einher, umgeben von ihren Dienern, welche dem Pharao, wie einſt die Königin von Saba dem weiſen Salomo, die reichen Gaben und Geſchenke ihrer farbigen Herrin zu Füßen legen, natürlich zur großen Freude Pharao's und ſeines ganzen Hofes.

Um dieſe zu erhöhen erſcheinen gleichfalls, weit vom Norden her, die röthlichen Fürſten des Landes Ruthen in bunter, reicher Gewandung, das ſchwarze Haar zierlich gelockt, um die koſtbaren und prächtigen Arbeiten ihres Landes als Ausdruck ihrer friedlichen Geſinnung und ihrer Verehrung dem Könige zu weihen.

Ein großes, lebensvolles Bild der Geſittung und des Reichthums des Südens und des Nordens im fünfzehnten Jahrhundert vor Chriſtus entrollt ſich vor unſeren Augen. Die Aegypter der Zeit haben ihm als Ueberſchrift die Worte vorgeſetzt: „Ankunft der Abgaben für den Landes„herrn, welche die elenden Ruthen darbieten unter Führung des (ägyptiſchen) königlichen Sendboten in alle Lande, des Königsſohnes von Kuſch „und Landpflegers des Südens, Amenhotep."

*) Vergl. Denkmäler III, 115 Grab von Qurnat Murray.

Ueber den Fürſten von Ruthen ſtehen die bedeutungsvollen Worte:

„Dieſe Könige vom Lande Ober-Ruthen wußten nichts von Aegypten „ſeit der Zeit des Göttlichen. Sie erbitten den Frieden vom König, alſo „ſprechend: „„Bewillige uns die Freiheit aus deiner Hand. Unbeſchreib„lich ſind deine Siege und keinen Feind giebt es in deiner Zeit. Alle Län„der ruhen in Frieden.““

Ueber den köſtlichen Gaben (darunter auch Pferde) der Fürſten, welchen hellfarbige, faſt zwerghaft gebaute, rothbärtige Knechte als Träger der Laſten dienen, ſteht die erläuternde Inſchrift:

„Das iſt die beſte Auswahl allerlei Geräthes ihres Landes in Silber, „Gold, Blauſtein, Grünſtein und aller Art von Juwelen.“

Von den Abgaben und Geſchenken der Neger wird dagegen bemerkt:

„Das iſt die Ankunft der äthiopiſchen herrlichen Abgaben, die beſte „Auswahl an Erzeugniſſen der Länder des Südens und ihre Landung in „Theben, unter der Leitung des Königsſohnes von Kuſch: Hiu.“

Die nordiſchen Geſchenke, koſtbar allein ſchon durch ihre beſonderen Stoffe, gewinnen eine noch erhöhtere Theilnahme durch die Kunſtfertigkeit ihrer Behandlung in Form und Verzierung, welche oftmals an die Hand des griechiſchen Künſtlers denken läßt. Sie beweiſen im Bilde, was in Worten die große Siegestafel Thutmes' III zu wiederholten Malen ſchildert. Unter der Führung der reich begabten, neben dem Handel für Handwerk und Kunſt entſchieden begeiſterten Phönizier, der Chalu oder Charu, hatte ſich längs der Oſtküſte des „inneren Meeres“ eine Schule hoher Geſittung gebildet, welche nicht nur das Nothwendige und Nützliche, ſondern auch das Schöne in wohlgefälliger Geſtalt zu ſchaffen verſtand. Auf den Wegen des Handels fanden die Kunſterzeugniſſe Phöniziens Eingang und Abſatz in allen Theilen der damals bekannten Welt und dienten als Vorbilder, deren Werth vor allen das vorgeſchrittene Volk der Aegypter gern und willig anerkannte. Die Schauſtellung der phöniziſchen Kunſtwerke

vor den Augen des erſtaunten Pharao bleibt ſomit für alle Zeiten ein werthvoller Beitrag zur Geſchichte der älteſten phöniziſchen Kunſtſchule.

Wenn es andererſeits mit demſelben Rechte erlaubt iſt, nach den buntfarbigen Abbildungen jener Grabkammer, deren Kenntniß die Wiſſenſchaft der preußiſchen Sendung nach Aegypten unter Lepſius' Führung ſchuldet, auf den Zuſtand der Geſittung und des Hand-werks in den Negerländern im funfzehnten Jahrhundert vor Chriſtus ein Urtheil zu fällen, ſo offenbart ſich auch da, trotz der eigenthümlichen Geſchmacksrichtung, welche unter andern die Spitzen der Rinderhörner mit nachgebildeten Menſchenhänden bekleiden ließ, ein gewiſſer künſtleriſcher Sinn in der Herſtellung und Auffaſſung der äußeren Formen der Geräthe. Laſſen wir die koſtbaren goldenen Gefäße, welche mit Edelſteinen beſetzt ſind, bei Seite, ſo verrathen dennoch die mannigfaltigen Geräthſchaften des häuslichen Lebens, die Wagen, Schiffe, Waffen und was immer die Königin nach Theben ſchaffen ließ, eine unverkennbare Entwickelung künſtleriſcher Begabung, die ohne Zweifel dem ägyptiſchen Einfluſſe einerſeits, wie den natürlichen Anlagen und dem Nachahmungstrieb dieſer ſogenannten wilden Völker andererſeits zuzuſchreiben iſt. Auch heutigen Tages muß das Vorurtheil, daß der Neger ein dem Geſchmack und der Kunſt unzugänglicher Sohn Adams ſei, durch hunderte von Thatſachen, welche das gerade Gegentheil beweiſen, unwiderleglich und zu Gunſten der farbigen Brüder zurückgewieſen werden. Als Vertreter des heutigen Aegyptens auf den beiden Weltausſtellungen in Wien (1873) und Philadelphia (1876) ward mir die erwünſchte Gelegenheit die wundervollſten Arbeiten in Gold und Silber als Proben vollendeter Kunſtfertigkeit der Völker des Sudan vorzulegen und Preiſe für die ſchwarzen Meiſter davonzutragen.

Tut-'anch-amon, deſſen Name ſchon als Beleg dafür dient, daß er die neue Lehre ſeines königlichen Schwiegervaters von der einen, lebenden Sonnenſcheibe über Bord geworfen hatte, thronte in Theben, mit Be-

willigung der Prieſterzunft des Amon. Durch äußeres glanzvolles Auftreten ſcheint er jene Achtung gebietende Macht erlangt zu haben, die ihm Geburt und Heirath verſagte. Doch blieb er trotzdem ein unrechtmäßiger Gebieter, dem vor den Augen der amoniſchen Templer das pharaoniſche Vollblutzeugniß abging. Auch ſeiner Regierung Dauer ward bald ein Ziel geſetzt. Der Thron war leer, die weibliche Linie Königs Chunaten, des Ketzers, hatte keinen Nachkommen hinterlaſſen und ſo erfaßte, durch Liſt oder Gewalt, der alte Stallmeiſter Chunaten's,

„der heilige Vater" Ai

die entfallenen Zügel des Reichswagens.

Der König Chunaten war von einer Amme geſäugt worden, welche wie die Königin-Mutter den Namen Thi führte. Dieſelbe ward mit einem der Herren vom Hofe vermählt, einem „heiligen Vater" letzter Stufe, Namens Ai. Die Verbindung mit des Königs eigener Amme hatte zur natürlichen Folge, daß Ai die Leiter der Würden immer höher erklomm und ſchließlich die höchſten Aemter verwaltete. Er wurde zum „Träger des Wedels zur rechten Seite des Königs und zum Vorſteher ſämmtlicher Geſtüte Pharao's ernannt". Nebenbei ſcheint er ſich der Rechtskunde befleißigt zu haben, da er zugleich als „königlicher Schreiber der Gerechtigkeit" aufgeführt erſcheint. Viele Geſchenke verlieh des Königs Freigebigkeit dem geadelten Paare. „Die hohe Amme, die Nährmutter des Göttlichen, die „Ankleiderin des Königs" mußte demnach in ganz beſonderer Gunſt ſtehen. Der Reichthum ihres Hauſes mehrte ſich zuſehends, alſo daß ſich die Bewohner der Stadt mancherlei darüber in die Ohren flüſterten.*) Ihre Geſpräche ſind uns getreu erhalten worden; ſie bekunden das allgemeine Erſtaunen der klatſchſüchtigen Menge.

Und dennoch ſcheint Ai ein vorzüglicher König für das Land geweſen

*) Vergl. Denkmäler III, 105 a.

zu ſein und ebenfalls eingelenkt zu haben in das alte Gleis der von den den Prieſtern Amon's geebneten Königsſtraße. Denn er nennt ſich ſelber „einen Fürſten von Theben“ und denkt in keiner Weiſe mehr an die neue Lehre ſeines verſtorbenen Königs. Im Gegentheil opfert er dem Amon und ſeinen Mitgöttern nach alter überlieferter Sitte und ehrt den Gott, d. h. die Prieſter des Gottes in hervorragender Weiſe. Die heiligen Väter ſchienen ſichtlich erbaut zu ſein von ihrem ehemaligen Zunftgenoſſen auf dem Throne, alſo daß ſie ihm geſtatten, ſich ein Grab zu rüſten in Biban-el-moluk in dem engen Todtenthale der Königsgräber des libyſchen Gebirges im Weſten der Stadt Theben. Sein Grab und ſein granitener Sargkaſten iſt darin bis auf den heutigen Tag erhalten.

Ai, dem die amtlichen Urkunden den Ehrennamen eines „Beſiegers der Aſiaten“ und eines „an Stärke ausgezeichneten“ Königs ſpenden, muß thatſächlich Kriege nach Norden hin geführt und reiche Erfolge für Aegypten errungen haben. Seine anerkannte Herrſchaft im Süden bezeugt die Anweſenheit ſeines „Königsſohnes von Kuſch und Landpflegers Paur“, deſſen Andenken, neben dem des Königs, die nubiſchen Felsgrotten von Schetaui treu bewahrt haben.*) Er iſt der Vater jenes Landpflegers im Süden Amenemape, welcher unter dem Könige Seti I daſſelbe Amt in Nubien verwaltete. Dieſe Familien-Verbindung, welche in Bezug auf die Folge der Geſchlechter von großer Wichtigkeit iſt, giebt der Vermuthung Raum, daß die folgenden Könige, Horemhib, Ramſes und deſſen Sohn Seti I ſich als Zeitgenoſſen berühren und folglich den Thron während einer verhältnißmäßig kurzen Regierungsdauer inne hatten. Verſtärkt wird dieſe Vermuthung durch die Wahrſcheinlichkeit, daß die Schwägerin des Königs Chunaten, Notem-mut**) Niemand anders war als die ſpätere Gemahlin des Königs Horemhib.

*) Vergl. Denkmäler III, 110, e—h. — **) So iſt ohne Zweifel der Name dieſer Königin zu leſen, ſtatt Bentmut, wie ſie Lepſius im Königsbuche unter No. 397 aufführt.

Ser-cheprú-ra Mi-amon Hor-em-hib.

König Horus beim Manethos.

Wer soll König sein? Das war die große Frage nach dem Begräbniß des Stallmeisters.

Da erinnerte man sich, daß im mittleren Aegypten noch ein Mann guten Rufes lebte, den aller Wahrscheinlichkeit nach Amenhotep III gekannt und bereits durch sein Vertrauen geehrt hatte. Sein Recht auf den Stuhl Pharao's war wenig verbürgt, denn es beschränkte sich auf die Heirath mit der Schwester der Königin Nofri-Thi, der oben bereits genannten hohen Frau Notem-mut. Aber ein anderer Beschützer stand dem getreuen Diener seines Herren zur Seite, das war der Gott Horus, unter dessen Schutze der künftige Thronerbe in der Stadt Ha-suten, d. i. „das „Haus des Königs", still und zurückgezogen in der Erinnerung an die vergangenen Zeiten lebte.

Der Ort lag auf der rechten Seite des Flusses und bildete den Mittelpunkt des achtzehnten oberägyptischen Gaues. An die Südmarken des letzteren stieß das Gebiet des cynopolitischen Gaues, mit der Hauptstadt Kasa (Cynopolis), im Norden begrenzte ihn der neunzehnte Bezirk mit dem Hauptorte Pimaza (Oxyrhynchus der Alten). Beide Bezirke lagen auf der Westseite des Flusses, ihnen so ziemlich gegenüber der Gau Hasuten oder „der königstädtische". Einen zweiten Namen der Stadt melden die Denkmäler unter der Bezeichnung Ha-bennu, „die Phönixstadt": Das ist das Hipponon der griechischen Straßenmesser Aegyptens, die Alabasterstadt des Erdbeschreibers Ptolemäos.

Alle Beweise, die ich in Bezug auf die Lage des Ortes fleißig zusammengestellt habe, führen darauf hin, daß er in der Nähe der Stadt Chu-aten zu suchen ist, in deren Hintergrund sich reiche Alabasterbrüche im Gebirge öffnen, wenn nicht gar derselbe war, als die Stadt Chunaten's.

Der künftige Thronerbe führte den Namen Horemhib. Wie er zur Königswürde gelangte, darüber laſſen wir ſein eigenes Denkmal in Turin lieber ſelber reden. *)

Ueber die Erhebung Horemhib's zum König auf dem Stuhle Pharao's beſitzen wir nämlich eine ſehr merkwürdige Urkunde in einer langen Inſchrift von 26 Zeilen, welche in mehrfacher Beziehung bedeutungsvolle Angaben über die Vergangenheit deſſelben, vor ſeiner Thronbeſteigung, der Nachwelt überliefert. Die Urkunde beginnt, wie ähnliche Beiſpiele es beweiſen, mit einer Beſchreibung der Jugendzeit des ſpäteren Königs. „Er ward noch getragen als Säugling auf dem Arme, da berührten den „Boden vor ihm die Alten wie die Jungen". Sein Schutzgott, der Hor von Ha-ſuten, hatte ihn zu großen Dingen auserſehen. „Er kannte den „Tag ſeines Glückes, um ihm zu verleihen ſein Königreich, denn dieſer „Gott machte ſeinen Sohn groß vor dem Angeſichte der Sterblichen und „er wünſchte zu erweitern ſeine Laufbahn bis zum Eintreffen des Tages, an „welchem er empfangen würde ſein Amt (als König)". Horemhib wurde dem damals noch lebenden Pharao vorgeſtellt. „Und er entzückte das „Herz des Königs, der befriedigt war ob ſeiner Eigenſchaften und ſich „freute wegen ſeiner Wahl. Und er ernannte ihn zum Ro-hir (Vormund) „des Landes, ſo lange bis er erreichen würde die Anſprüche eines Sohnes „als Kronprinz dieſes Landes, wie es iſt und ſteht, er allein ohne einen „Nebenbuhler". In dieſem Amte, das ihm als „Vormund" oder Epitropen des Landes zu Theil ward, erfüllte Horemhib ſeines Berufes Pflichten als Rathgeber des Königs zu deſſen vollſter Befriedigung. Denn [„er „befriedigte die] Bewohner Aegyptens durch die Anſprüche ſeines Mun- „des. Und ward er gerufen nach dem königlichen Hofe, ſo war er fern „von Angſt. Er öffnete ſeinen Mund und gab Antwort dem Könige und

*) So viel ich weiß, liefere ich zum erſten Male die vollſtändige Erklärung dieſer wichtigen Urkunde.

„tröſtete ihn durch den Ausſpruch ſeines Mundes. So war er der alleinige „Wohlthäter wie kein [anderer neben ihm].“ In ſolcher Weiſe ſchien er, „der ſich allein der Gerechtigkeit freute, die er im Herzen trug“, mit den Göttern Thut und Ptah auf gleicher Stufe zu ſtehen. „In allem ſeinem „Thun und Laſſen ging er auf ihrem Pfade und ſie, ſie ward ſein Schirm „und ſein Schutz auf Erden in alle Ewigkeit hin.“ Eine neue Standeserhöhung wartete ſeiner. Wie einſt Joſeph am Hofe Pharao's, ſo ward auch er zum Adon des Landes ernannt. „Als er nun zum Adon erhoben ward „während des Zeitraumes vieler Jahre“, da ward ihm in Folge ſeiner glücklichen Verwaltung jede Art von Auszeichnung zu Theil. „Die Vor„nehmen am Hofe neigten ſich vor ihm draußen an der Thür des Königs„hauſes. Und traten zu ihm heran die Könige der neun Fremdvölker des „Südens und des Nordens, ſo breiteten ſie ihre Hände aus bei ſeinem „Nahen und prieſen ſeine Seele, als wäre er Gott. Da geſchah alles, „was geſchehen ſollte unter dem Befehle, welchen er [gab]“. In ſolcher Weiſe ward „ſein Anſehen größer als das des Königs vor dem Angeſicht „der Sterblichen und man wünſchte ihm Heil und Geſundheit. Er ſtrafte „die Schuldigen (?) und ſchenkte Gedeihen den Menſchen.“ Wir nähern uns nunmehr großen Ereigniſſen im Leben des Auserwählten, denn „nach „dieſem wurde erhoben der älteſte Sohn des Hor von der Würde eines „Vormundes zum Kronprinzen dieſes Landes, wie es da ſteht; da hatte dieſer „herrliche Gott Hor von Alabaſtrônpolis den Wunſch in ſeinem Herzen, ſeinen „Sohn zu ſetzen auf ſeinen Thron für immerdar. Und es befahl [dieſer „herrliche Gott] Amon, daß ziehen ſolle Gott Hor in freudiger Stimmung „nach Theben, der ewigen Stadt, und ſeinen Sohn an ſeiner Bruſt, nach „Ape, um ihn feierlich einzuführen vor Amon, um ihm zu übertragen ſein „königliches Amt und um ſeine Lebenszeit feſtzuſtellen. Da [langten ſie „an voll Freude] während ſeiner ſchönen Feſtfeier in Ape des Mittags„landes und man ſchaute dieſen Gott Hor, den Herren von Alabaſtrôn-

„polis, in Gesellschaft seines Sohnes auf dem Krönungsgange, damit ihm „verliehen würde sein Amt und sein Thron. Da ward Amon-ra freudig „bewegt. Und er schaute an [die Königstochter . . . . . und wünschte „sie] mit ihm zu vereinigen. Und siehe! er führte sie zu diesem Fürsten, „dem Kronprinzen Horemhib. Und er zog in die Königswohnung und er „stellte ihn vor sich hin an dem erhabenen Platze (des Thrones) seiner „herrlichen, ausgezeichneten Tochter. [Und sie] verneigte sich und um„armte seine anmuthige Gestalt und stellte sich vor ihn. Und alle Gott„heiten des Feuergemaches waren voll Wonne bei seiner Krönung: die „Recheb, Buto, Neith, Isis, Nephthys, Horus, Seth, der gesammte „Götterkreis an dem erhabenen Platze [ließ erschallen seine] Lobgesänge „bis zur Höhe des Himmels und Freude war ob der Gnade des Amon. „Danach eine Ruhe. Dann ging Amon, sein Sohn vor ihm, zur „Königshalle, um aufzusetzen seinen Königshelm auf sein Haupt und um „zu verlängern seine Lebenszeit, wie sie eben sein sollte. (Da riefen die „Götter aus): Wir sind versammelt, wir wollen ihm aufstellen sein [König„reich], wir wollen ihm verleihen den Königsschmuck des Sonnengottes „R'a, wir wollen preisen Amon in ihm. Du hast ihn zu uns geführt, „um uns zu beschützen. Gieb ihm die dreißigjährigen Festjahre des Sonnen„gottes und die Tage des Hor als König. Er sei es, der thue, was bei„nem Herzen wohlgefällig ist in Ape, desgleichen wie in On (Heliopolis) „und in Memphis, er sei es, der diese (Orte) verherrliche! [Und es „ward festgestellt] der große Name dieses Göttlichen und aufgezeichnet sein „Titel, entsprechend dem der Heiligkeit des Sonnengottes, wie folgt:

1. als Hor: der kräftige Stier, stets zur Hand mit Rath,
2. als Herr der Doppelkrone: Groß durch seine Wunderwerke in Ape,
3. als Gold-Hor: der sich stützt auf Gerechtigkeit, der Erhalter des Landes,

4. als König: Ser-chepru-r'a, der erkoren ist von dem Sonnengotte,

5. als Sohn des R'a: Mianum Horemhib.

„Möge er leben ewiglich! — Da trat heraus aus der Königswohnung „die Heiligkeit dieses herrlichen Gottes Amon, des Königs der Götter, „und sein Sohn vor ihm, und umarmte dessen anmuthige Gestalt, die gekrönt war mit dem Königshelme, um ihm zu überreichen das goldene „Schutzbild der Sonnenscheibe. Die neun Fremdvölker waren unter seinen „Füßen, der Himmel in festlichster Stimmung, das Land voller Wonne und „die Gottheiten Aegyptens, ihre Seele war voll angenehmer Gefühle. Da „ließen die Bewohner in höchster Wonne den Lobgesang himmelwärts „tönen, Groß und Klein griff zur Laute und das ganze Land war freudig „bewegt.

„Nachdem also vollendet war diese Feier in Ape des Mittagslandes, „da ging Amon, der Götterkönig, in Frieden nach Theben, und der König „zog abwärts auf seinem Schiffe wie ein Bild des Hormachu. So hatte „er also Besitz genommen von diesem Lande, wie es Sitte war seit der Zeit „des Sonnengottes R'a. Er erneuerte die Wohnungen der Götter von den „Untiefen des Sumpflandes Nathu an bis nach Nubien hin. Er ließ „meißeln alle ihre Bilder, jegliches also wie es vorher gewesen war, mehr „als . . . . . Und es freute sich der Sonnengott R'a, da er „schaute [daß erneuert wurde was] zerstört war in der Zeit vorher. Er „stellte sie auf in ihrem Tempel und er ließ schaffen hundert Bilder, ein „jedes von derselben, gleichen Gestalt aus allerlei kostbaren Steinen. Er „besuchte die Städte der Götter, welche als Schutthaufen dalagen in diesem Lande, und er ließ sie wieder herstellen gleichwie sie gewesen waren „vom Anfang aller Dinge an. Er sorgte für ihre tagtäglichen Opferfeste „und für alle Gefäße ihres Tempels, gebildet aus Gold und Silber. Er „versah sie (die Tempel) mit heiligen Leuten und Sängern und mit den

„besten Leibwächtern, er schenkte ihnen Ackerland und Vieh und versah sie „mit allerlei Vorrath, dessen sie nöthig hatten um dem Sonnengott R'a an „jedem neuen Morgen also zu singen: „Du hast uns groß gemacht das „Königreich in deinem Sohne, welcher der Trost deiner Seele ist, König „Horemhib. Schenke ihm die dreißigjährigen Festdauern, gieb ihm den „Sieg über alle Länder, gleichwie dem Hor, dem Sohne der Isis, dem in „gleicher Weise dein Herz entgegenschlug in On in der Gesellschaft deiner „Götterschaar."

Einer Erläuterung bedarf diese Urkunde, deren Alter nicht weniger als 33 Jahrhunderte umfaßt, von unserer Seite nicht. Es hieße den Eindruck der ehrwürdigen Worte abschwächen, wenn wir uns erlauben wollten die mitgetheilten Thatsachen als Erklärer zu umschreiben.

Was wir indeß nicht übersehen wollen, betrifft das vollständige Stillschweigen, mit welchem der zuletzt regierende König Ai übergangen wird. Dunkel ist ferner die Stelle, worin von „der Tochter" die Rede ist, aller Wahrscheinlichkeit nach seine Erbtochter, welche in dem Tempel des Amon ihre Zuflucht genommen hatte. Wir setzen voraus, daß es die spätere königliche Gemahlin Notem-mut war, deren Anhänglichkeit an die Gottheit des Amon die Priester durch eine Heirath mit Horemhib belohnen wollten.

Nachdem der neu erwählte König den erledigten Thron bestiegen hatte und zwar, wie die Inschrift uns lehrt, in feierlicher Weise zu Theben, woselbst seine Krönung nach Vorschrift und Brauch in dem Reichsheiligthume von Ape Statt hatte, bestand sein erstes Werk in der Sorge für die Erweiterung und Verschönerung dieses Tempels.

Zu dem Ende wurden zunächst die Werke des Ketzerkönigs Chunaten, welcher mit dem Plane umgegangen war, mitten in der Amonsstadt seinem einigen Gotte Aten eine riesige Spitzsäule, ein sogenanntes Benben, mit der Sonnenkugel darauf, aufzurichten, von Grund aus zerstört und die

abgebrochenen Steinblöcke, welche zum Theil noch ihre Inſchriften trugen, zum Bau des vierten Thurmthores im Süden des großen Amontempels von Ape verwendet.

Ein zweites Thurmthor ward hinzugefügt, beide durch Mauern zu einem großen Hofe verbunden und vor dem äußerſten Thore eine Reihe von Sphinxen auf den Namen Horemhib's zu Ehren des Amon aufgeſtellt. So konnte der Gott mit vollem Rechte dem Könige zurufen, was uns die Inſchrift am erſten (dem ſüdlichſten) Thore meldet: „Spricht Amon-ra, „der König der Götter: Herrlich iſt das Denkmal, welches Du mir zuge„richtet haſt, o Hor, Du Verſtändiger; mein Herz freut ſich ob Deiner „Liebe. Ich bin entzückt vom Anblick Deines Denkmales, darum verleihen „wir Dir die Lebensdauer der Sonne und die Jahre des Hor als König „des Landes."

Auch mit Bildſäulen des Königs wurden die Eingänge zu dieſem Thore geſchmückt. Die öſtliche Seitenmauer erhielt außerdem eine Reihe von Bildwerken, welche an die Oberhoheit des Königs über das Land von Pun oder Punt erinnern ſollten. Die Fürſten dieſes Landes erſcheinen darin vor dem Könige, dem ſie eine Zahl ſchwer wiegender Säcke mit Gold gefüllt überreichen und dazu die Worte ſprechen:

„Heil Dir! König von Aegypten, Sonne der neun Fremdvölker. „Bei Deinem Namen! wir haben nicht gekannt Aegypten. Unſere Väter „haben es nie betreten. Schenke uns die Freiheit aus Deiner Hand, wir „wollen Dir unterthan ſein."

In der That ſcheint Horemhib dem Süden ſeine beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet und in eigener Perſon einen Zug nach dem Sudan hin unternommen zu haben. Thatſächlich verbürgt uns eine Inſchrift in der Felſengrotte des Horemhib zu Silſilis, auf dem linken Ufer des Stromes, dieſen Feldzug und die gewonnenen Siege.

Ich kann nicht beſſer die Darſtellungen, welche hierauf Bezug haben,

ſchildern, als mit den Worten Champollion's, welcher zum erſten Male die eigentliche Bedeutung der Bildwerke der wißbegierigen Welt enthüllte.

„Der Pharao", ſo erzählt der Begründer der ägyptiſchen Alterthumswiſſenſchaft, „iſt ſtehend dargeſtellt; das Schlachtbeil auf der Schulter empfängt er vom Amon-ra das Sinnbild des göttlichen Lebens und die Gabe, den Norden zu unterwerfen und den Süden zu beſiegen. Unten liegen Aethiopier, die einen niedergeworfen auf den Boden, die andern flehentlich ihre Hände zu einem ägyptiſchen Führer erhebend, der nach der Beiſchrift ihnen vorwirft, der Klugheit ihr Herz verſchloſſen und nicht gehört zu haben, als man ihnen mittheilte: ſiehe da den Löwen, der in das Land Kuſch eingefallen iſt."

Der ſiegreiche König wird von ſeinen Heerführern, in Begleitung von Wedelträgern, in einem Thronſeſſel getragen. Diener machen den Weg frei, welchen der Zug durchlaufen wird; hinter Pharao erſcheinen Krieger, welche feindliche Anführer als Gefangene mit ſich führen; andere Waffenträger, den Schild auf der Schulter, ſetzen ſich in Bewegung, den Dromettenbläſer an der Spitze. Eine Schaar ägyptiſcher Beamter, vom Prieſter- und Beamtenſtande, empfängt den König und bezeigt ihm ſeine Huldigung.

Die Beiſchrift in heiligen Zeichen drückt ſich im Betreff dieſer Darſtellung alſo aus:

„Der göttliche Wohlthäter kehrt heim nachdem er die Fürſten aller „Länder unterworfen hat. Sein Bogen iſt in ſeiner Hand, als wäre er „der (Kriegsgott Monthu) der Herr von Theben. Der mächtige, ruhm„reiche König führt die Fürſten des elenden Landes Kuſch mit ſich. — Der „König kehrt zurück aus Aethiopien mit der Beute, die er mit Gewalt „erobert hat, wie es ihm ſein Vater Amon befohlen hatte."

Das Lied der armen gefangenen Neger habe ich bereits oben S. 268 in der Uebertragung vorgelegt.

In dem Grabe eines vornehmen Beamten der Zeit (zu Qurnah) sehen wir im Bilde das Eintreffen der Beute des Sudan leibhaftig vor Augen. Kurz und bündig sagt die Inschrift darüber: „Empfang des Sil„bers, Goldes, des Elfenbeines und Ebenholzes in dem Schatzhause."

Aber nicht nur des Gottes Amon und seiner Götterſippschaft von Theben gedachte Horemhib bei seinen Bauten und Geschenken für die Tempel, auch der memphitische Ptah erhielt seinen guten Theil an den Wohlthaten des Königs. So belehrt uns eine in Theben aufgefundene Inschrift darüber in folgender Weise. *)

„Im Jahre 1, im Monat Choiahk, am Tage 22 des Königs Ho„remhib, dem Tage des Festes des memphitischen Ptah in Theben, an „seinen Festen wurden eingesetzt [die Opfer für diesen Gott nach dem Be„fehle des Königs].

Was sonst vom Horemhib zu erzählen wäre, das wissen allein die untergegangenen, zerstörten oder meiner Aufmerksamkeit entgangenen Denkmäler seiner Zeit, bis zu den unscheinbaren beschriebenen Kalksteinen und Thonscherben hin.

Wir zählen zu letzteren ein sehr merkwürdiges Stück der britischen Sammlungen, **) auf welches mit schwarzer Farbe folgende Aussagen von einem ungenannten Schreiber in Bezug auf die Zeiten Königs Horemhib hingeworfen worden sind.

„Im Jahre sieben des Königs Horemhib, das war der Tag der Ueber„führung der Leute Hai's, meines Vaters, auf die Todtenstätte. Es hatte „der Bürgermeister der Stadt (d. i. Theben) Thutmesu vertheilen lassen „die Plätze, welche gelegen sind auf der Todtenstadt, die zu den Landge„bieten Pharao's gehört, und er übergab die Stätte des Amon dem Hai, „meinem Vater, zur Verwendung. Es war nämlich Qa-an . . ., meine

*) Die Inschrift ist wiedergegeben in Mariette's Karnak Taf. 47 unter d.

**) S. British Museum, Egypt. Inscriptions No. 5624.

„Mutter, ſeine Tochter durch Geburt und er hatte kein männliches Kind „hinterlaſſen. Alle ſeine Plätze wären alſo ſpäter verlaſſen geblieben.

„Im Jahre 21, am 1. Tage des Monats Paoni, da ſtand man „vor Amenhotep [und ich] ſprach zu ihm: übergieb doch einem jeden die „Stätten von den Vätern her! Da gab er mir die Stätten des Hai durch „ein Schriftſtück und ſo kam ich in ihren Vollbeſitz."

So unſcheinbar auch dieſes formloſe Kalkſtück iſt, ſo werthvoll erſcheint es durch die geſchichtliche Angabe, daß Horemhib ſein ein und zwanzigſtes Regierungsjahr erlebte. Denn daß dieſe Zeitangabe und der folgende Name Amenhotep nicht die Regierung eines gleichlautenden Königs Amenhotep betrifft, wie Herr Birch annimmt, liegt auf der Hand nach dem ganzen Zuſammenhange der Urkunde. Die Inſchrift bezeugt einfach das gute Anrecht des unbekannten Verfaſſers, Sohnes des Hai und Enkels des Bürgermeiſters von Theben Thutmeſu, auf beſtimmte Begräbnißplätze als Einleitung zu einer Klageſchrift, um Verwahrung einzulegen gegen eine ſpätere Störung ſeines Grundbeſitzes.

Wir haben hiermit ein neues Beiſpiel vor Augen, wie ſelbſt alte Steine und Scherben mit Inſchriften, welche die Geſchäfte des gewöhnlichen Lebens betreffen, durch zufällige Angaben für die Geſchichtsforſchung von ganz beſonderem Werthe ſein können.

Und damit beſiegeln wir unſere Bemerkungen über Pharao Horemhib und ſeine Zeit und wenden uns einem neuen Königshauſe der ägyptiſchen Reichsbücher zu.

XIV.

Das neunzehnte Königshaus.

Das Volk der Chita.

Nach dem Tode Königs Horemhib ſchloß das achtzehnte Königshaus ſeine thatenreiche Geſchichte ab. Den Glanz deſſelben hatte der Ketzerkönig Chunaten durch ſeine Neuerungen in der Lehre von dem Weſen der Götter in den Augen der rechtgläubigen Prieſter und Unterthanen einigermaßen verdunkelt und einen Riß erzeugt im innern Leben des Volkes, den die unmittelbaren Nachfolger Chunaten's nur ſchwer zu heilen im Stande waren. Die neue Lehre mit ihrer ſemitiſchen Grundlage hatte ſofort zahlreiche Anhänger unter den leicht empfänglichen Aegyptern gewonnen. Die Verbannung und Ausrottung derſelben, unter Führung der thebaniſchen Amonspriester, deren Macht und Einfluß ſich zum erſtenmale den Königen gegenüber geltend gemacht hatte, bildete den traurigen Stoff innerer Ereigniſſe in dem nächſtfolgenden Abſchnitt der ägyptiſchen Geſchichte. Wie der Friede, wie die Ausſöhnung zu Stande kam, iſt heute freilich ſchwer zu ſagen, doch erſchien Horemhib ſicherlich im Lichte eines glücklichen Vermittlers zwiſchen den herrſchenden Anhängern der Amons-Lehre und den mit aller Härte verfolgten Dienern des lebendigen Gottes der Sonnenſcheibe.

Während ein ſolcher Zwieſpalt das Reich heimſuchte und die erregbaren Gemüther der Aegypter nach den beiden Seiten des Gegenſatzes hin erhitzte, hatte ſich inzwiſchen im Auslande, in der Richtung nach Nordoſten, das Anſehen und die Macht eines großen Volkſtammes zu einer Bedeutung entwickelt, die der ägyptiſchen Oberhoheit in Vorderaſien gefährlich zu werden anfing.

Bereits in den Kriegen Königs Thutmes III, unternommen gegen die ſyriſchen Völker und Städte des genannten Gebietes, zeigten ſich auf dem Schauplatz jener alljährlich wiederholten, langdauernden Kämpfe die ſogenannten Cheta oder Chita, unter Führung eigener Könige, als ein gebieteriſch herrſchender Stamm. Die gleichzeitigen ägyptiſchen Inſchriften bezeichnen ihn als „das große Volk“ oder „das große Land“, weniger mit Bezug auf die räumliche Ausdehnung deſſelben als vielmehr in gerechter, auch vom Feinde anerkannter Würdigung der tapferen und ritterlichen Eigenſchaften der den Aegyptern ebenbürtigen Bewohner von Chita. Wir glauben ſicherlich keinem Irrthum anheimzufallen, wenn wir in unſerer Meinung beharren, in denſelben jene Chethiter wiederzuerkennen, von welchen die H. Schrift, von den Tagen des Erzvaters Abraham an bis hinaus über die Zeit der Verbannung, vieles zu erzählen weiß. Als Thutmes III mit ihnen kriegte und ihre Städte eroberte, ſaßen ſie, ein mächtiges Volk, in den nördlichſten Theilen der ſyriſchen Landſchaft. Beim Beginn des neunzehnten Königshauſes hatte ſich die Herrſchaft der Chita über alle umwohnenden Völker ausgebreitet. Die Vorgänger der aſſyriſchen Großmacht behaupteten die erſte Stelle im Bunde der Städte und Könige von Vorderaſien. Ihr Anſehen mehrte ſich von Jahr zu Jahr der Art, daß ſelbſt die ägyptiſchen Inſchriften nicht anſtehen, ſogar die Namen der Könige von Chita in hervorragender Weiſe zu nennen und ihrer Götter mit Ehrfurcht zu gedenken. Als Ramſes I den Thron Aegyptens beſtieg, herrſchte Sa-pa-li-li, Saplel oder Saprer als König der Chita. Ihm folgte ſein Sohn und Erbe im Reiche: Mauroſar, welcher nach ſeinem Tode zwei Söhne hinterließ, von denen der ältere, Aegypten feindlich geſinnte Mauthanar als Zeitgenoſſe Seti's I auftritt, während der jüngere Chitaſar, Chitaſir, als Freund, Bundesgenoſſe und Schwiegervater Pharao's Ramſes II erſcheint. An der Spitze ihrer Gottheiten ſtanden der ruhmreiche Kriegsgott Sutech

(Amon's chetitiſches Abbild) und ſeine Gemahlin, die roſſelenkende Königin des Himmels Aſtartha-'Anatha. Unter den Städten der Chita bilden Tunep (Daphne) und Chilibu (Haleb) zwei unverrückbare Punkte durch ihre beſtimmte örtliche Lage, beide mit Tempeln des großen Ba'al-Sutech. Andererſeits weiſt der Name des Landes Qazanatana auf das Gebiet von Gozan (Gauzanites) öſtlich vom Euphrat, zwiſchen den Städten Circeſium im Süden und Thapſacus im Norden, in unfehlbarer Richtigkeit hin. Wo die gleichzeitig genannten Orte oder Landſchaften der Chita: Zaranda, Pirqa oder Pilqa (Peleg, Paliga?), Chiſſap, Sarſu, Sarpina, Zaiath-'chirra (Hinter-Zaiath) u. a. m. gelegen waren, das muß weiteren Unterſuchungen vorbehalten bleiben. Vielleicht, daß uns die aſſyriſchen Inſchriften darauf die Antwort geben werden.

Darf nach dem äußeren Auftreten und Erſcheinen dieſes geſitteten, mächtigen Volkes ein Urtheil über die Abſtammung deſſelben erlaubt ſein, ſo ſcheint es, unter der Führung der Denkmäler, mindeſtens ſehr gewagt, dies ritterliche Volk den Kanaanitern zuzuzählen. Bartlos, verſchiedenartig bewaffnet, drei Mann auf je einem Streitwagen kämpfend, nach überdachtem Plane wohlgeordnet in der Schlachtaufſtellung, bilden die Chita einen auffallenden Gegenſatz zu ihren kanaanitiſchen Bundesgenoſſen. In den Darſtellungen der Kriege Ramſes' II gegen Chitaſar, den Fürſten der Chita, erſcheint der „große Fremdkönig" in der Umgebung ſeiner namentlich aufgeführten Feldhauptleute und Diener bis zum „Briefſchreiber Chirpaſar" hin. Sein Kriegsvolk war in Fußgänger und Wagenkämpfer eingetheilt und beſtand theils aus einheimiſchen Chetitern, theils aus angeworbenen fremden Söldnern. Kazan's oder „Oberſte der Wagenkämpfer", „Feldhauptleute" und Hir-pit's oder „Hauptleute der Fremden" führten ihre Schaaren in die Schlacht. Den Kern des Heeres bildeten die eingeborenen Chita unter der Bezeichnung der Tuhir oder

„der Auserleſenen“. In der Schlacht bei Kadeſch ſtanden 8000 derſelben in vorderſter Reihe, unter Führung des Chita Kamaiz, 9000 andere folgten ihrem Könige. In eben derſelben führten die Edlen Thargannas und Pais die Wagen in den Kampf. Thaadar befehligte die Söldner von Chita, Rebiſuanna ſtand an der Spitze des fremden Kriegsvolkes aus Annas, ein anderer erſcheint als Feldhauptmann der Söldner von Nagebus. Sapzar und Mazarima treten als Brüder (wirkliche? oder Bundesgenoſſen?) des Königs von Chita auf. Von ſonſtigen Namen chetitiſchen Urſprunges ſeien den vorhergehenden angefügt: Garbitus, Thargathazas, Tadar oder Tadal, Zauazas, Samarius und der des „Geſandten“ Tarthiſebu. Daß dieſen Namen kein ſemitiſches, wenigſtens kein rein ſemitiſches Gepräge aufgedrückt iſt, liegt auf der Hand. Die Endungen auf s, r und u herrſchen vor. In dem Eigennamen Thargatha-zas, in welchem die Endung -zas eine ähnliche Rolle ſpielt wie in dem Eigennamen Zaua-zas, ſcheint Thargatha der von den Griechen und Römern Atargates oder Atergatis, Derketo und Dercetis geheißenen Göttin zu entſprechen, welche ebenſo in Askalon und Aſtaroth Karnaïm als in der ſyriſchen Stadt Hierapolis-Mabog ein hochberühmtes Heiligthum beſaß.

Dieſelben nicht zu verkennenden Eigenthümlichkeiten der Sprache, auf welche ich ſoeben die Aufmerkſamkeit des Leſers gerichtet habe, liegen zum größten Theile jener unerklärten Zahl von Städtenamen zu Grunde, welche in den Siegesliſten Thutmes' III zu Karnak die zweite Abtheilung der Nordvölker oder Nordſtädte bilden. Als Proben ſeien angeführt, um ihrer fremdartigen Bildung willen, die nachſtehenden, mit aller Sicherheit lesbaren Namen, wobei die Mariette'ſche Bezifferung ihrer Folge zu Grunde gelegt iſt.

120. Pircheta
121. Ai
122. Amau
124. Thuka
125. Thel-manna
126. Legaba
127. Tunipa (Daphne)
132. Ni
134. Ar
135. Zizal
136. Zakal
139. Arzakana
140. Charkachi (oder Charkaka)
141. Bursu
142. Lerti
145. Unai
146. 'Aunfer
147. Ithachab
148. Uniuqa
150. Sakti
151. Aubillina
152. Zanruisu (Zarruisu)
153. Suka
154. Pazalu
155. Sathechbeg
156. Amarseki
157. Chalros
158. Nenuran'aantha
159. Schauirantha
160. Mairrechnas
161. Zagerel
163. Kanretu
164. Tariza
166. Anriz
167. A'ares
168. Chazrezaa
169. Arnir
170. Chatha'ai
173. Thenuzuru
184. Anauban
185. Chatuma
186. Magnas
187. Thepkanna
188. Thuthana (Susan?)
189. Nireb
190. Theleb (Thalaba)
191. Atugaren
196. Nischapa (Nisibis)
197. Ta-zeker
198. Abatha
199. Ziras
200. 'Authir
201. Natub
202. Zetharseth
203. Aithua
204. Sukaua
205. Tuaub
206. Abir[na]th

207. Schainarkai
208. 'Aurma
212. Kainab
213. Ares
214. Anautasenu
215. Azana
216. Zetharsetha
217. Tulbentha
218. Mauthi
221. Atur
222. Kartha-meruth
223. A-sitha
224. Taniros
226. Athebena
227. Aschameth
228. Athakar
229. Tazet
230. Athrun
231. Thukamros
232. 'Abetha
235. Anzakeb
236. Ares
237. Artha
247. Farua
252. Sur
253. Papaa
254. Nuzana
255. Zamauka
259. Suki-beki
263. A-thini
264. Karschaua
265. Retama
271. Zazker
272. Maurmar
279. Chaitu
280. Pederi (Pethor?)
281. Athrithan
282. Maschaua
283. A-anreka
284. Nepiriuriu (Nipur)
285. Nathkina
286. Athetama
287. Abellenu
288. Airanel
289. Airanel (sic)
290. Ann'aui
292. Thalech
293. 'Aurna
296. Papabi
306. Aiber
307. Kel-maitha (Chilmod)
308. Amak
309. Kazel
310. 'Aumai
311. Chalbu (Haleb)
312. Piauanel (Pnuel)
315. 'Aukam
316. Puroth

318. Aripenecha	338. Thethup
320. Puqiu	343. Schusaron
322. Thinnur	347. Thamaqur
323. Zarnas	348. Retep (?) (Re-'ap?)
333. Iurima	349. Maurika

Es ist unverkennbar, daß hier der Mehrzahl nach in ihrer ältesten Schreibung jene Städte vorliegen, welche später in den Geschichten Assyriens, auf Grund der entzifferten Keilinschriften, in den Kriegsberichten so häufig erwähnt werden. Es sind die alten Bundes-Städte jener Chita, welche, unbekannten Ursprunges, lange vor der Machtstellung Ninive's und Babylon's, einst dieselbe Rolle gespielt haben, welche später die herrschenden Assyrer mit Erfolg zu behaupten verstanden. Sind wir heute noch nicht in der Lage, die angedeutete dunkle Frage zu lösen, so wird die Zukunft die entscheidenden Beweise liefern, daß die Herrschaft der Chita im höchsten Alterthume von einer Bedeutung war, die uns gegenwärtig nur zu ahnen gestattet ist. Die Städteliste wird schon darum ein Denkmal von höchstem Werthe bleiben, als Erinnerung an längst entschwundene Zeiten und Völker, deren verlorenes Gedächtniß die todten Buchstaben jener zahlreichen Namen zu neuem Leben erwecken werden. Möge in solcher Auffassung der Leser das lange Verzeichniß der umschriebenen uralten Namen nachsichtig überschlagen, wenn ihm nicht eigene Wissenschaft besser als uns selber zu Gebote steht, dieselben einer vergleichenden Forschung zu unterziehen. Denn in diesen Namen, insoweit sie nicht nachweisbar semitischen Ursprunges sind, steckt zugleich der Schlüssel zur Sprache. Das richtige Verständniß derselben giebt uns somit das sicherste Mittel an die Hand, die Stellung der Chita im alten Völkerleben zu bestimmen.

Men-pehuti-ra Rameſſu I (Ramſes)
1400 vor Chr. Geb.

Obgleich wir von den Denkmälern her keinerlei Nachricht beſitzen, welche uns Zeugniß gäbe von dem Familienbande, das den genannten König, Haupt und Stifter des neunzehnten Pharaonenhauſes, mit ſeinem Vorgänger Horemhib in irgend einer Weiſe verknüpfte, ſo muß dennoch zwiſchen beiden eine engere Verbindung vorausgeſetzt werden. Ob Ramſes der Sohn, der Schwiegerſohn oder der Bruder Horemhib's geweſen ſei, iſt bis heute noch unentſchieden. Wenn ich ſage der Bruder, ſo leitet mich zu einer derartigen möglichen Annahme das Zeugniß des Gedächtnißſteines einer zeitgenöſſiſchen Familie, welches unter den Söhnen eines gewiſſen Ha-Aai, eines „Vorſtehers der Hieroglyphen-Schneider" ſeines ungenannten Landesherrn (Ai? ſ. oben Seite 437), auch die Brüder Horemhib und Rames aufführt. *)

Des Königs Ramſes I Regierung ſcheint weder von langer Dauer, noch von bedeutenden Thaten erfüllt geweſen zu ſein, dagegen beſteht ſein Hauptruhm in der geſchichtlich begründeten Ueberlieferung, als der Vater eines viel gefeierten Sohnes und der Großvater eines mit Ruhm bedeckten und von den ſpäteſten Jahrhunderten als Helden beſungenen Enkels dazuſtehen. Seine Anerkennung als rechtmäßiger König ſeitens der Amons-Prieſter iſt durch die Darſtellung ſeiner feierlichen Krönung am Eingangsthore des Tempels von Karnak gewährleiſtet.

Mit den Chita lag er im Krieg, obſchon wir dieſe Thatſache nur gelegentlich durch den Inhalt des Friedensſchluſſes Ramſes' II mit den Chita kennen lernen. Sein königlicher Widerſacher Saplel hatte nach dem Schluſſe deſſelben mit Ramſes I ein Schutz- und Trutzbündniß abge-

*) S. Lieblein's Namenwörterbuch No. 939.

nig von Chita

Nofirur

ira. Horhiuna

Hebuan

Isi Hemar

11.

un V Meritu

ſchloſſen und ſo übten die Chita und die Aegypter ihre Herrſchaft im Bereiche ihrer eigenen Grenzen aus, ohne einander weiter zu behelligen.

Ein Gedenkſtein vom Jahre 2 ſeiner Regierung, gefunden an dem zweiten Waſſerfalle bei Wadi Halfa (der Ort hieß damals Behani, das Boôn des Ptolemaios), belehrt uns, daß König Ramſes I daſelbſt ein Vorrathshaus für den Tempel ſeines göttlichen Vaters Hor-chem gegründet und mit gefangenen Knechten und Mägden aus den bekriegten Ländern angefüllt habe. Mag auch für die Tempelbewohner der alten Stätte von Behani die überlieferte Thatſache von Bedeutung geweſen ſein, der Geſchichte ſeiner Tage iſt blutwenig dadurch gedient.

Nach ſeinem Tode ward Ramſes I in ſeiner beſcheidenen Grabkammer im Thale der Königsgräber beſtattet und es folgte ihm im Reiche ſein Sohn, welchen die Denkmäler bezeichnen als

Ma-men-ra Mineptah I Seti I (Sethos)
1366 vor Chr. Geb.

Nach langem Zwiſchenraume iſt wieder einmal ein leuchtender Stern an dem Himmelsbogen der ägyptiſchen Geſchichte emporgeſtiegen. Der Mund der Denkmäler beginnt von Neuem zu ſagen von Siegen Pharao's und zu ſingen vom Ruhme des Reiches. Vor allen aber iſt es das große Landesheiligthum von Theben, das der Ehren Seti's in Schrift und Bild gedenkt, denn der König hatte Werke geſchaffen dem herrlichen Gotte Amon, deren vollendete Schönheit nur durch ihre unbeſchreibliche Größe übertroffen wird. Wir meinen die Anlage jenes wunderbaren Rieſenſaales im Tempel von Karnak, deſſen 134 Säulen von erſtaunlicher Höhe und Umfang noch heute die Bewunderung unſerer verwöhnten Zeitgenoſſen auf ſich ziehen. Da die Beſchreibung dieſes Baues nicht in den Rahmen unſerer geſchichtlichen Darſtellung gehört, ſo müſſen wir nothgedrungen auf die Schilderungen der guten Reiſebeſchreiber Aegyptens

verweiſen.*) Doch darf die äußere Wand dieſes Saales, nach Norden hin, unſere volle Aufmerkſamkeit beanſpruchen, da ihre Vorwürfe im engſten Zuſammenhange ſtehen mit den Kriegen Seti's vom erſten Jahre ſeiner Herrſchaft an begonnen.

Veranlaſſung dazu gab das allmähliche Vorrücken der öſtlichen Nachbarvölker Aegyptens nach dem Deltalande zu. Die beſtehenden friedlichen Zeiten, vielleicht auch die ſchwache Regierung Ramſes' I, hatten jenen Nachbaren, zunächſt den arabiſchen Schaſu, den kühnen Gedanken eingeflößt, vorzudringen über die öſtliche ägyptiſche Grenzmark und „für ſich und ihr Vieh Nahrung zu ſuchen auf den Beſitzungen Pharao's". Sechs Schlachtgemälde, eines dem andern angereiht, geben uns einen Einblick in die Hauptereigniſſe jenes Feldzuges. Wir verſuchen es, unter Anleitung der erklärenden Beiſchriften, den Inhalt derſelben unſeren Leſern mit aller Treue vorzuführen.

Die Kriege Seti's nach Oſten hin begannen wie bereits bemerkt, gleich im erſten Jahre ſeiner Regierung. Den Schauplatz derſelben bildeten die Landſchaften und Feſtungen auf dem Gebiete der beduiniſchen Schaſu „von der Veſte Chetam an (Etham der Bibel), im Lande „Zalu (d. i. im Gau Tanites), bis zu dem Platze Kan'ana oder „Kan'aan hin." Durch dieſe Angabe iſt das Gebiet der Kämpfe auf das Genaueſte beſtimmt und zugleich der Beweis geliefert, daß die Schaſu bis in das eigentlich ägyptiſche Gebiet nach Weſten hin vorgerückt waren, um alte Anſprüche von den Hykſos-Zeiten her geltend zu machen. Der König ſammelte ſein Heer, ließ die Streitwagen ordnen und zog ſelber auf ſeinem Zweigeſpann gegen die aufrühreriſchen Beduinen. Der Weg, welchen

*) Wir empfehlen mit aller Wärme als zuverläſſigſten Führer des Grafen (Anton) Prokeſch-Oſten vortreffliches Werk „Nilfahrt bis zu den zweiten Katarakten" Leipzig, 1874. S. 366 f. befindet ſich die Beſchreibung dieſes herrlichſten aller Tempelſäle.

das ägyptiſche Kriegsvolk nahm, iſt genau durch die Darſtellungen und Inſchriften vorgezeichnet.

Der Aufbruch fand ſtatt von der eben genannten Veſte Chetam aus, welche gelegen war zu beiden Seiten eines mit Krokodilen erfüllten Nilarmes, deſſen Ufer Schilfgewächſe bedecken. Der König ſchlug darauf die Richtung nach der bibliſchen Straße der Philiſter ein und erreichte zunächſt den befeſtigten, ſonſt unbekannten Platz Ta-'a-pa-mau „Löwenhaus", Leontopolis, in der Nähe eines kleinen wohlummauerten Süßwaſſerbeckens. Von hier aus ward die in der H. Schrift erwähnte ägyptiſche Feſtung Migdol, an dem Brunnen der Landſchaft Hazina oder Hazian (Kaſion der Alten) berührt und der Weg zu der „Nord"-Veſte Uti (Buto, wie es die Griechen umſchreiben würden), wiederum in der Nähe eines Brunnens, eingeſchlagen. Uti bezeichnet den befeſtigten Platz, an welchem ſich das oft erwähnte Heiligthum am Berge Kaſion befand. In demſelben ward ein Zeus (Amon) verehrt, der Ba'al Zapuna der ägyptiſchen Inſchriften, d. i. Ba'al Zephon der Schrift. Das Meeresufer entlang ziehend gelangte das Heer nach Oſtracine woſelbſt ſich ein Bechen oder Thurm befand, welchen die Inſchriften als das Pa-nachtu oder „den Sieger- (Thurm)" Königs Seti bezeichnen. An dieſem Punkte endigte die eigentliche ägyptiſche Grenze und das Gebiet des Landes Zahi, das ſpätere Philiſterland, nahm ſeinen Anfang. Den nächſten Haltepunkt auf dem jenſeitigen Gebiete bildete ein befeſtigter Platz, vom Könige Seti neu erbaut, welcher an dem Gewäſſer von Abſaqab gelegen war. Zwei andere Veſten lagen zu beiden Seiten der Straße. Die eine, zugleich die größere, heißt „die Stadt, welche der „König neu erbauen ließ an dem Brunnen von . . . . . tha." Sie wird ein „ſtarker Platz" an einer zweiten Stelle genannt und ihr Gewäſſer als das von Ribatha bezeichnet, ohne Zweifel das Rehoboth der Bibel, im Südweſten von Beerſeba, im Negeb oder der Mittagsgegend von Palä-

ſtina. Die kleinere Veſte lag bei Ta-chnum notem, d. i. dem „angenehmen (oder ſüßen) Brunnen.“ Sie heißt 'A-nachtu, d. i. die „Veſte „des Sieges.“ An einer neuen Feſtung vorüber (leider iſt der Name zerſtört) ward endlich der Schlußpunkt des Zuges, zugleich die öſtliche Grenze des Schaſu-Landes erreicht, die Bergveſte „des Kan'aan“,*) in deren Nähe ein Bach in einen See zu ſtürzen ſcheint. Wir befinden uns damit, wie es ſcheint, in der Arabah und haben die Wahl zwiſchen einer der dort gelegenen Feſtungen. Trotz mancher Dunkelheiten iſt die Richtung der Straße genau beſtimmt. Der König hatte das Land der Schaſu bis zu ſeiner äußerſten Grenze in Beſitz genommen. Die Veſte des Kan'aan ward vom Seti und ſeinem Kriegsvolke erſtürmt, ſomit war Pharao Herr des ganzen edomitiſchen Negeb.

Dieſen erſten Sieg feiert folgende darauf bezügliche Inſchrift:

„Im Jahre 1 des Königs Seti, da fand ſtatt durch den ſtarken „Arm Pharao's die Vernichtung der feindlichen Schaſu von der Veſte „Chetam des Landes Zalu an bis zum Kan'aan hin. Es war der König „gegen ſie wie ein grimmer Leu. Sie wurden verwandelt zu einem „Leichenhaufen in ihrem Berglande. Sie lagen da in ihrem Blute. Nicht „Einer entrann ſeinen Fingern um zu ſagen von ſeiner Stärke den fernen „Völkern.“

Vertrieben aus ſeinem Lande verſuchte das Kriegsvolk der Schaſu dem Könige Seti und ſeinem Heere die Spitze zu bieten, nachdem es nordwärts gezogen war und feſten Fuß auf den Gebieten der Phönizier oder Charu gefaßt hatte. Der König beſtieg ſeinen Streitwagen, deſſen Zweigeſpann den Namen trug „Amon giebt ihm die Stärke“ und ſtürzte ſich

*) In dem großen Papyrus Harris, aus den Zeiten Rameſſu's III, heißt der Kan'aan eine Feſtung „des Landes Zahi.“ Sollte ſich demnach das letztere bis zu den Ufern des todten Meeres ausgedehnt haben?

in die Haufen der uneinigen Feinde, die nunmehr vollständig geschlagen und überwunden wurden. Die Inschrift bemerkt dazu folgendes:

„Im Jahre 1 des Königs Seti, siehe, da kam man um anzuzeigen „Seiner Heiligkeit, daß die feindlichen Schasu Böses ausgesonnen hätten, „daß ihre Stammältesten sich vereinigt hätten, alle zusammen, und festen „Fuß gefaßt auf den Gebieten des Phöniziers (Chal). Es packte sie der „Fluch der Zwietracht, einer von ihnen mordete den andern. Nur die, „welche nicht vergessen hatten die Gebote des königlichen Hofes, denen „war gnädig der König deßhalb." Die Gefangenen wurden vom Könige nach Aegypten geführt, wie weiter unten ausführlicher erzählt werden soll.

Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß auch die Bevölkerung (des südlichen?) Phöniziens den Schasu im Kriege gegen Pharao thatsächliche Unterstützung nicht versagt hatten. Aber auch sie ereilte die Rache. Im Sturme des Kampfes der Streitwagen, welche auf beiden Seiten aufeinander losgingen, unterlagen die Phönizier in der Schlacht bei Inu'amu (Jamnia) und „vernichtet hatte der Pharao die Könige des Landes „Phönizien."

Von hier aus wendete sich das ägyptische Heer gegen die Bewohner des inneren Landes, gegen die Ruthen von Kanaan. In vielen Schlachten wurden die einzelnen Könige der Städte der Reihe nach überwunden, wobei ein Sohn Seti's an der Seite seines königlichen Vaters kämpfte, und die Bewohner dem ägyptischen Scepter unterworfen. Pharao selber empfand seltsame Lust am Kampfe, denn die Inschrift meldet: „seine „Freude ist es aufzunehmen den Kampf und seine Wonne sich in denselben „zu stürzen. Sein Herz wird nur befriedigt beim Anblick der Blutströme, „wann er den Feinden die Köpfe herunterschlägt. Ein Augenblick des „Männerstreites ist ihm lieber als ein Tag des Vergnügens. Er mordet „sie in einem Zuge und schont Niemanden unter ihnen. Und wer von

„ihnen übrig geblieben ist, der befindet sich in seiner Hand und wird lebend „als Gefangener nach Aegypten geführt."

Auf seinem siegreichen Zuge durch das ganze Land Kanaan, auf welchem er sich von seinem Zweigespann „Siegesgroß" ziehen ließ, ward die große Festung Kadesch, welche bereits unter Thutmes III eine so hervorragende Rolle spielte, von dem ägyptischen Heere erreicht. Die Beschreibung schildert den Zug: „Dies ist das Hinaufsteigen Pharao's, um „zu erobern das Land von Kadesch in dem Lande des Amoriters." Die Ankunft des Heeres war unerwartet. Unter den Bäumen, welche die Stadt umgaben, weideten selbst die Hirten ihre Rinderheerden, als Pharao auf seinem Streitwagen erschien. Jeder sucht sich zu retten, die Stiere fliehen mit ihren Hirten, die ausfallenden Krieger von Kadesch werden von den Pfeilen Seti's durchbohrt und stürzen von ihren Streitwagen. Nicht besser ergeht es den Vertheidigern im Innern der Veste. Auch sie erliegen dem gewaltigen Ansturm des ägyptischen Heeres und Veste und Leute fallen dem Kriegsvolke Pharao's in die Hände.

Von Kadesch aus lag das Land der Chita offen da vor den Heeren Seti's. Der damalige König dieses Volkes, Mauthanar, hatte die bestehenden Verträge, welche zwischen seinem Vorgänger und den Aegyptern abgeschlossen waren, gebrochen und dem Pharao das Friedensbündniß aufgekündigt. Seti zögerte somit nicht, als Rächer verletzter Verträge in das Gebiet von Chita einzufallen. Der Erfolg krönte seine That. Obschon die wohlgeordneten Schaaren der bartlosen hellrothen Chita zu Fuße und zu Rosse und auf Streitwagen den Aegyptern einen schweren Stand bereiteten, so triumphirte dennoch Pharao. Die Inschrift drückt diesen Sieg mit den kurzen Worten aus: „Dies sind die elenden Bewohner des „Landes Chita, der König hat ihnen eine große Niederlage bereitet." Und nun ertönt der Lobgesang auf Seti in der allerkräftigsten Wahl der Ausdrücke. Da heißt es vom Pharao: „er ist ein Schakal, welcher spähend

„dieſes Land durcheilt, ein grimmer Leu, welcher die verborgenſten Pfade „aller Landſchaften betritt, ein kräftiger Stier mit gewetztem Hörnerpaar.“ — „Er hat geſchlagen die Aſiaten, zu Boden geworfen die Chita, getödtet „ihre Fürſten.“

Nachdem die Hauptſchlacht geſchlagen, hatte der König, (deſſen Zweigeſpann diesmal den Namen führte: „Amon giebt ihm die Stärke“) eine große Zahl von Gefangenen erbeutet und ſich allmählich vorbereitet ſeinen Rückzug nach der Heimath anzutreten. Der Frieden ward mit den mächtigen Chita abgeſchloſſen und ſo konnten die Inſchriften von ihm ſingen: „Der König war ſiegreich, groß ſeine Stärke. Sein Kriegsgeſchrei glich „dem des Sohnes der Nut (d. i. Ba'al-Sutech). Er kehrt heim, im „Triumph, er hat vernichtet die Völker, er hat zu Boden geworfen das „Land von Chita, er hat den Garaus gemacht den Gegnern. Die Feind„ſchaft aller Völker iſt gewandelt in Freundſchaft. Der Schrecken vor dem „Könige iſt eingedrungen in ſie, ſeine Kühnheit, ſie hat geöffnet ihre Her„zen. Die Könige der Länder befinden ſich gebunden vor ihm.“

Bei ſeiner Heimkehr, welche auf der großen Königsſtraße über Kadeſch Statt fand, machte Seti einen Abſtecher nach dem Lande Limanon, deſſen Lage der bekanntere Name des Libanon-Gebirges ſofort näher beſtimmt. Die Bewohner des Landes, Kanaaniter vom reinſten Waſſer, empfingen den König in ehrfurchtsvollſter Weiſe, indem ſie ihre Hände erhoben um den Sieger zu begrüßen. „Die Fürſten und Aelteſten des „Landes Limanon, ſie reden alſo, indem ſie anbeten vor dem Landes„Herrn, um zu erheben ſeinen Ruhm: Du ſchauſt aus gleichwie Dein „Vater, der Sonnengott, man lebt bei Deinem Anblicke.“ Alſo erzählt es eine kurze Beiſchrift. Der König ſelber, ſo muß es ſcheinen, hatte beſondere Abſichten kund gethan, denn ein ägyptiſcher Schreiber verſichert ihm: „alles wird vollbracht, wie Du es geſagt haſt.“ Es handelte ſich darum in der baumreichen Gebirgslandſchaft des Libanon Cedern zu

fällen zu dem Bau eines neuen großen Schiffes auf dem Strome Aegyptens für den Dienst des thebanischen Amon, und zur Beschaffung jener hohen, bewimpelten Mastbäume, welche die Vorderseite der Thurmflügel vor den Tempeln zu schmücken pflegten. In der That sieht man in der lebendig gehaltenen Darstellung die Kanaaniter eifrig damit beschäftigt, die höchsten und schlankesten Bäume mit ihren Beilen zu fällen. Eine zur Hälfte zerstörte Inschrift läßt trotzdem den Zweck ihrer Arbeit deutlich erkennen. Sie lautet, mit leichter Ergänzung des Fehlenden, in der Uebersetzung:

[„Die Bewohner des Landes] Limanon fällen
„die Bäume zum Bau eines] großen Schiffes auf dem Strome
„in Theben des Südens] und in gleicherweise für des
[„Königs Seti] hohe Mastbäume am Amon's-
[„Tempel von Theben]."

Hiermit hatten die Thaten Seti's im Osten ihren Abschluß erreicht. „Er hatte geschlagen die Wandervölker (An) und zu Boden geworfen die „ackerbauenden Völker (Menti) und gesetzt seine Grenze am Anfange der „Welt und an den äußersten Grenzen des Stromlandes Naharain," — „welches umkreist das große Meer."

Seine Rückkehr gestaltete sich zu einem besonders feierlichen Triumphzuge. Beladen mit reicher Beute aus dem Lande Ruthen, mit Silber, Gold, blauen, grünen, rothen und sonstigen Edelsteinen der fremden Gegend, begleitet von zahllosen Gefangenen aller Länder, welche er aufs Neue der Oberhoheit Aegyptens unterthan gemacht hatte, erreichte Seti auf derselben Straße, welche ihn von Aegypten aus in die Fremde geführt hatte, die Ebenen der Heimath. An der Grenze, bei Chetam, harrten seiner die Priester und Großen des Landes mit reicher Blumengabe. Die folgende Inschrift wird über den Zweck der feierlichen Versammlung die beste Auskunft gewähren:

„Die Priester, die Großen und die Vornehmsten von Süd- und „Nordägypten sind angekommen, um zu preisen den göttlichen Wohlthäter „bei seiner Heimkehr aus dem Lande von Ruthen, in Begleitung gewal„tig reicher Beute, wie solches niemals seit der Zeit des Sonnengottes ge„schehen ist. Sie sprechen also zum Preise des Königs und zur Verherr„lichung seines Ruhmes:

„Heimgekehrt bist Du aus der Fremde, welche Du überwandest. Du „hast triumphirt über Deine Feinde, welche Dir unterlegen sind. Deine „Lebensdauer als König möge sein wie die der Sonne am Himmel. Ge„kühlt hast Du Deinen Muth an den neun Fremdvölkern. Der Sonnen„gott selber hat Deine Grenzen festgestellt. Seine Hand beschützte Dich, „als Deine Schlachtkeule erhoben war über den Häuptern aller Völker, „deren Könige unter Deinem Schwerte fielen."

Vereinigt sind mit diesen Darstellungen, deren Reichthum wir nur in einer auszugsweisen Beschreibung unsern Lesern vorführen können, die Siegeslisten der von Seti überwundenen Völker. Wir beschränken uns auf diejenigen Namen, welche aus der Allgemeinheit, wie sie fortan den Denkmälern fast zur Gewohnheit werden, in einer bestimmteren Gestaltung heraustreten:

1. Chita, das Land der Chita,
2. Naharain, das Stromland,
3. Ober-Ruthen, Kanaan,
4. Unter-Ruthen, Nord-Syrien,
5. Singar, die Stadt und das Land Singara, Sinear der Schrift,
6. Unu, unbekanntes Insel- oder Küstenland,
7. Kadesch, im Lande der Amoriter,
8. Pa-bech
9. Kadnaf

(beide Namen sind erst näher zu bestimmen)

10. Asebi, die Insel Cypern,

11. Mannus, Stadt und Land Mallos,

12. Aguptha, Land Kappadocien,

13. Balnu, Balaneae, nördlich von Arabus.

Hieran schließen wir die im Seti-Tempel von Abydus (s. weiter unten) genannten und von Seti eroberten Städte Kanaans:

Zithagael

Zor oder Tyrus,

Inu'am oder Jamnia,

Pa-Hir (Hil), Galiläa?

Bitha-'antha oder Beth-anoth (im späteren Juda),

Qartha-'anbu oder Kiriath-eneb (in Juda).

Daß die Kriege und Siege des Königs im Osten nicht allein im ersten Jahre seiner Regierung Statt gefunden haben, versteht sich von selber, und wird durch einzelne Wiederholungen in den Darstellungen hinlänglich widerlegt. Die Gedächtnißwand von Karnak sollte eben in einem Gesammtbilde alles zusammenfassen, was bis zur Erbauung des großen Säulensaales Pharao Seti Ruhmreiches als Held und Götterliebling geleistet hatte. Den Beweis dafür liefern nicht nur die weiter unten besprochenen Kriege gegen libysche Völker, sondern auch einzelne Inschriften mit späteren Zeitangaben als das Jahr 1, wie z. B. die geschichtliche Ueberlieferung im Wüsten-Tempel von Redesieh, welche im Jahre 9 der Regierung Seti's abgefaßt ward und folgende Namen damals überwundener Völker aufführt. 1. Sangar-Singara, 2. Kadeschu, 3. Makita-Megiddo, 4. Ha . . . . . 5. Schasu-Araber von Edom, 6. Asal oder Asar, ein Name der wohl kaum mit Assur verglichen werden dürfte.

Wie im Osten, so hatte auch nach Westen hin Seti Kriege geführt und zwar da gegen libysche Völker, die uns somit zum erstenmale auf den

ägyptiſchen Denkmälern entgegentreten. Die Doppelfeder auf dem Scheitel und die Seitenlocke am Haupte bilden das auffallendſte Merkmal dieſer Völkerſtämme, welche die Inſchriften mit dem Namen der Thuhi, Thuhen oder Thuheni, d. i. „der Leuchtenden, Hellen“ belegen (ebenſo nannten ſie die ſpäteren Griechen, da der Ausdruck Marmaride, Bewohner der Landſchaft Marmarica, durchaus daſſelbe bezeichnet). Auf ſeinem Zuge nahm Seti I ſeinen Sohn und Thronerben Rameſſu in die Schaar ſeiner Begleiter auf. Die Könige der Marmariden wurden vollſtändig aufs Haupt geſchlagen. Im Kampfe ſelber erſcheint Seti I zu Wagen, deſſen Zweigeſpann den Namen führte: „Siegreich iſt Amon.“ Der Kriegszug berührte eine gebirgige, höhlenreiche Landſchaft, wenigſtens läßt der Inhalt der folgenden Beiſchrift darauf ſchließen. „Er (der König) „machte ihnen den Garaus, indem er auf dem Kampfplatz ſtand. Sie „konnten nicht den Bogen halten und blieben in ihren Höhlen verſteckt wie „die Füchſe, aus Angſt vor dem Könige.“

Daß nach ſo ausgedehnten Feldzügen, welche ergiebige Beute, außer den Gefangenen, nach Aegypten einführten, der Reichsgott Amon und ſein vielgeehrtes Heiligthum in Ape in erſter Stelle bedacht ward, ſteht zu vermuthen und die Gedächtnißwand des Tempels beſtätigt dieſe Vorausſetzung in entſcheidender Weiſe. Die Beute ſammt den Kriegsgefangenen ward feierlichſt dem Gotte und ſeiner Gemahlin Mut und dem jungen Amonsſohne Chonſu geweiht. Ich erlaube mir zur Beſtätigung deſſen einzelne der Inſchriften in einer genauen Uebertragung zur Kenntniß des Leſers zu bringen.

„Der König führt die Beute ſeinem Vater Amon vor, bei ſeiner „Rückkehr aus dem elenden Ruthenlande, beſtehend in Silber, Gold, „blauen, grünen, rothen und ſonſtigen Edelſteinen, und in den Königen „der Völker, die er gebunden hält in ſeiner Fauſt, um damit anzufüllen

„das Vorrathshaus seines Vaters Amon wegen des Sieges, welchen er „dem Könige gewährt hat."

Dazu wird von den Gefangenen bemerkt:

„Die Könige der Völker, welche Aegypten nicht kannten, werden von „dem Pharao herbeigeführt in Folge seines Sieges über das elende Ru„thenland. Sie reden also, um zu verherrlichen Seine Heiligkeit und „um zu preisen seine Großthaten:

„Heil Dir! Gewaltig ist Dein Name, herrlich Dein Ruhm. Es „darf sich freuen das Volk, welches Deinem Willen unterthan ist, aber „gefesselt erscheint der, welcher Deine Grenzen überschritt. Bei Deinem „Namen! Nicht kannten wir Aegypten, nicht hatten es betreten unsere „Väter. Schenke uns die Freiheit aus Deiner Hand!"

Gold, Silber und Edelsteine in Beuteln, goldene Gefäße, bis zu den Trinkhörnern hin, mit wunderlichen Aufsätzen von Thierköpfen und sonstigen geschmackvollen Verzierungen, führen dem Beschauer des Königs Freigebigkeit gegen den Tempel vor Augen und bestätigen andererseits, was wir oben über die Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit der vorderasiatischen Welt bemerkt haben. Die Inschriften thun zur Erklärung das ihrige. Da heißt es unter andern:

„Dargebracht werden vom göttlichen Wohlthäter seinem Vater Amon „die Gefangenen, von den feindlichen Königen der Völker an, welche nicht „kannten Aegypten, — ihre Gaben ruhen auf ihren Schultern, — um damit „anzufüllen alle Vorrathshäuser als Knechte und Mägde, in Folge der „Siege, welche der Gott dem Könige geschenkt hat über alle Lande."

Merkwürdig, der Verbindung halber zwischen Ruthen und Chita, ist die folgende Inschrift:

„Die großen Könige des elenden Ruthen-Landes führt der König „herbei in Folge seiner Siege über das Volk von Chita, um damit anzu„füllen das Vorrathshaus seines herrlichen Vaters Amon-ra, des Herrn

„von Theben, darum daß er ihm geſchenkt hatte den Sieg über die Süd-
„welt und die Unterwerfung der Nordwelt. Die Könige der Völker reden
„alſo, um zu preiſen Pharao und um zu erheben ſeinen Ruhm:

„Heil Dir! König von Kemi, Sonne der Neunvölker, erhabener biſt
„Du als die Götter."

In dieſem Tone beſchreiben die heiligen Zeichen in großer Fülle, zum Theil mit unvermeidlichen Wiederholungen, des Königs Ruhm und ſeine Verdienſte um den Tempel des Amon von Theben.

Seti I muß den thebaniſchen Prieſtern, oder um im amtlichen Tone mit den Aegyptern zu reden, dem thebaniſchen Amon ſeine ganze Hingebung bewieſen haben. Dieſen Eindruck gewähren wenigſtens die Inſchriften. Seine Bauten, wunderſchöne Schöpfungen der unbekannten Meiſter ſeiner Zeit, verrathen das Beſtreben Pharao's, ſeinen Dank auszudrücken für die bevorzugte Stellung, welche ihm die Prieſter einräumten. Die reichen Geſchenke vollenden den Beweis für die Zuneigung des Königs gegen das Heiligthum von Ape. Ein beſonderer Grund dazu lag in der eigenthümlichen Stellung Seti's zu der großen Frage des Erbrechtes.

Die Denkmäler nennen nämlich als Frau des Königs, oder vielmehr als Mutter ſeines großen Sohnes und Nachfolgers Ramſes II, die Königin Tua oder Tui, deren Name ſofort an die Familie des ungläubigen Pharao Chunaten erinnert. Der Geſchlechtsfolge nach war ſie eine Enkelin jenes Ketzerkönigs, über welchen die thebaniſchen Prieſter unerbittlich den Stab gebrochen hatten, obwohl er dem rechtmäßigen Königsſtamme angehörte. So ſehr den Prieſtern dieſe Verbindung verhaßt erſcheinen mußte, ſo entſprach ſie dennoch dem Geſetze des Erbrechtes. Des Großvaters Blut floß einmal in ihren Adern, hatte ſie auch andererſeits von ihrer Ahnmutter gleichen Namens den Fluch der ausländiſchen Herkunft auf ſich geladen. Die Erinnerung an dieſen Urſprung mußte überdies den Prieſtern um ſo härter erſcheinen, als König Seti und ſein Stamm

den ausländiſchen Göttern in allzuauffälliger Weiſe huldigte, an der Spitze aller dem kanaanitiſchen Ba'al-Sutech oder Set, auf deſſen Namen hin der Vater Ramſes I ihn als Seti d. i. „der Setiſche“ oder „der Anhänger Set's“ getauft hatte. Hier galt es offenen Bruch zu vermeiden und das ſtörriſche Geſchlecht der Amonspriester zu beſänftigen. Als Eroberer hatte Seti das Seinige für Aegypten gethan, als Wohlthäter und freigebiger König mußte er die Prieſter zu gewinnen ſuchen. Und doch ſcheint ihm dies weniger als er hoffte gelungen zu ſein, denn allzu frühzeitig übertrug er dem Erbkinde, ſeinem Sohne Rameſſu, des Reiches höchſte Würde als Nebenkönig. In der großen geſchichtlichen Inſchrift von Abydus erzählt Ramſes II mit eigenen Worten den Hergang.

„Mich hatte genährt und groß gezogen der Herr des All's ſelber. „Ich war ein Knäblein, ehe ich zur Herrſchaft gelangte, da übergab er mir „das Land. Ich war noch im Mutterleibe, da begrüßten mich ehrfurchts„voll die Großen. Ich ward feierlich eingeführt als älteſter Sohn in die „Würde eines Thronerben auf dem Stuhle des Erdgottes Seb. Und ich „gab meine Weiſung als Oberſter der Leibwächter und der Wagenſtreiter. „Da zeigte ſich mein Vater dem Volke öffentlich, ich war als Knabe auf „ſeinem Schooße, und er redete alſo: „„Ich will ihn krönen laſſen als „König, denn ich will ſeine Herrlichkeit ſchauen derweil ich noch am Leben „bin.““ [Da traten herzu] die Würdenträger des Hofes um aufzuſetzen „die Doppelkrone auf mein Haupt, (und mein Vater ſprach): „„Legt ihm „den Königsreif auf ſeine Stirn!““ Alſo redete er von mir, während er „noch auf Erden weilte: „„Er ſtelle die Ordnung im Lande her, er richte „wieder ein [was in Verfall gerathen iſt]. Er ſorge für die Bewohner.““ „So ſprach er [mit gütigem Sinne] in übergroßer Liebe zu mir. Doch „ließ er mich in dem Hauſe der Weiber und der königlichen Kebſen, nach „Art der Jungfrauen des Palaſtes. Er wählte mir aus Weiber unter „den [Mädchen], welche einen Lederharniſch trugen.“

Wir brechen hier die Inſchrift ab, da die vorgelegte Ueberſetzung vollſtändig hinreicht, um unſerer Ausſage als Beweis zu dienen. Ramſes wurde als zartes Kind zum Mitkönig ernannt und ein Amazonenheer bildete ſeinen Hofſtaat.

In einer anderen Inſchrift, aus den Zeiten Ramſes' II, wird von dem Schreiber in gleicher Weiſe auf das frühe Königthum deſſelben in folgenden Worten hingewieſen:

„Du warſt ein Herr (Adon) dieſes Landes und Du handelteſt weiſe, „als Du noch im Ei ſaßeſt. In Deinem Kindesalter geſchah was Du „ſagteſt zum Beſten des Landes. Als Du ein Knabe wurdeſt, mit der „Jugendlocke, da trat kein Denkmal an das Licht ohne Deinen Befehl. „Kein Geſchäft wurde ausgeführt ohne Dein Wiſſen. Du wurdeſt er„hoben zum Verweſer (Rohir) dieſes Landes als Du ein Jüngling warſt „und zehn volle Jahre zähleſt. Alle Bauten gingen aus Deiner Hand „hervor und ihre Grundſteinlegungen wurden ausgeführt."

Als Ramſes II den Thron beſtieg, mochte er etwa zwölf Jahre, oder wenig mehr, alt geweſen ſein. Von dieſem Zeitpunkte an dürften die Zahlenangaben ſeiner Regierung, welche bis zum 67. Jahre zählen, zu verſtehen ſein, ſo daß er als ein Greis von 80 Jahren das Zeitliche ſegnete.

Nachdem Seti in der beſchriebenen Weiſe durch die Miterhebung ſeines älteſten Sohnes auf den Thron das Erbrecht ſeinem Stamme geſichert hatte, durfte es ihm ein Leichtes ſein, den Vorwürfen der nicht königlichen Abſtammung zu entgehen. Während er thatſächlich als König das Land beherrſchte, gab Ramſes, der Sohn, als rechtmäßiger König den Namen für alle Handlungen des Vaters her.

Es hat den Anſchein, als ob unter der Doppelherrſchaft die Kriege ſtattgefunden hätten, von denen wir bisher noch nicht geſprochen haben und welche gegen die Völker im Süden von Aegypten gerichtet waren.

Wenn auch Seti auf ſeiner Siegeswand zu Karnak in der großen Liſte überwundener Völker die Länder Kuſch, Punt mit allen den kleinen und großen Stämmen der Mittagsländer Afrika's als Unterthanen ſeiner Krone aufführt, ſo dürfen wir dabei nicht vergeſſen, daß hier, wie ſo häufig auf den Denkmälern, dem alten Brauche entſprochen wurde, die ganze Reihe jener Völker aus dem Tempelbuche „von den Unterthanen Aegyptens" mehr oder weniger ausführlich in einer erneuerten Abſchrift den eitlen Aegyptern vor Augen zu führen. Dennoch bezeugen einzelne Angaben (wie in Doſche und Seſebi) aus den Zeiten Seti's Züge des ägyptiſchen Kriegsvolkes über die Grenzſtadt Syene hinaus. Aegyptiſche Statthalter, die uns bereits wohlbekannten Königsſöhne von Kuſch, vertraten als Landpfleger Pharao's Stelle im Süden und ſorgten für die regelmäßige Eintreibung der auferlegten Abgaben. Aus der Doppelregierung Seti's und Ramſes' II erſcheinen als ſolche genannt Ani und Amenemape, ein Sohn Pa-uër's. Die aus zahlreichen Mitgliedern beſtehende Familie des letzteren wird uns ſpäter aus einem beſonderen Grunde beſchäftigen.

Die Regierung Seti's gehört zu denjenigen Zeitläufen der Landesgeſchichte, in welchen die ägyptiſche Kunſt ſich ebenſo ſehr der beſonderen Pflege und Gunſt Seitens des Königs erfreute, als ſie andererſeits dieſer Pflege durch die Schöpfung wirklicher Meiſterwerke in der würdigſten Weiſe entſprach. Der Säulenſaal von Karnak, inſoweit er unter der Regierung des lebenden Seti ausgeführt war, und der Wüſtentempel des Oſiris von Abydus ſind Meiſterwerke erſten Ranges, deren Schönheit ſich vor allen in der verſchwenderiſch ausgeſtreuten Pracht der Bildhauerei bis zu den heiligen Schriftzeichen hin bekundet. Auch das berühmte Königsgrab Seti's (oder wie der Pharao darin, mit Umgehung des verhaßten Namens Set, geheißen wird, Uſiri's) gehört zu den bedeutendſten Leiſtungen der thebaniſchen Kunſtwerke, bis zu dem bunten Farbenſchmucke

hin, welcher Bilder und Schriften in reichſter Fülle belebt. Es iſt das nach ſeinem Entdecker ſogenannte „Grab Belzoni's“, welches noch heute den Anziehungspunkt aller Beſucher des Thales der Könige zu bilden pflegt.

Wie Seti auf dem rechten Ufer der thebaniſchen Hauptſtadt dem Gotte Amon eines der herrlichſten Werke ausgeführt hatte, ſo erſtand auch auf ſeinen Befehl jener merkwürdige Tempel auf dem weſtlichen Ufer des Stromes, welchen er dem Andenken ſeines verſtorbenen Vaters Rameſſu I geweiht hatte. Ich meine das Memnonium Seti's von Alt-Qurnah. Wiederum vermeidet es an vielen Stellen der König ſich auf dem Denkmale, welches der Weſtgegend, alſo dem Reiche des Oſiris angehörte, ſich den Namen Seti beizulegen. Er nennt ſich öfters Uſiri oder Uſiri ſeti (mit letzterem ſeti iſt ein anderes Wort gemeint, nicht der Name des Gottes Set). Das Heiligthum führte die Bezeichnung: „der Tempel-Prachtbau „Königs Mineptah Seti in der Amonsſtadt auf der weſtlichen Seite The„bens,“ nicht ſelten auch mit dem Zuſatz „im Angeſicht der Ape“ (nämlich des Tempels von Karnak). Das Heiligthum war, wie oben bereits bemerkt, dem verſtorbenen Vater, daneben aber auch den Göttern der Todten Oſiris und Hathor neben Amon und ſeiner Sippe, geweiht. Königs Seti Tod trat ein, als das Heiligthum mitten im Bau begriffen war. So erzählt es uns die Inſchrift, welche Ramſes II als den Vollender des Baues ſchildert, denn es heißt darin folgendermaßen: „der König Ram„ſes II hat dieſes Werk ausgeführt als ſein Denkmal für ſeinen Vater „Amon-ra, den König der Götter, den Herrn des Himmels, den Gebieter „von Theben, und er vollendete das Haus ſeines Vaters des Königs „Mineptah (Seti). Denn er ſtarb, er ging ein in das Himmelreich, und „er vereinigte ſich mit dem Sonnengotte am Himmel, als dieſes ſein Haus „ſich im Bau befand. Seine Thore zeigten eine Leere, aufzuſtellen waren „noch alle Mauern von Stein und von Ziegeln, unvollendet war alles

„Werk an ihm in Schrift oder Bildnerei.“ In ähnlichen Ausdrücken ſchildert der Ramſes-Text von Abydus den unvollendeten Bau des Wüſtentempels dieſer Stadt, welcher dem Oſiris und ſeinen Mitgöttern, Iſis, Hor, Amon, Hormachu und Ptah gewidmet war. Auch dem Angedenken der königlichen Vorfahren hatte Seti eine beſondere Darſtellung in dem Abydus-Tempel gewidmet, die hochberühmte Königstafel von Abydus mit den Namen von 76 Königen, bis zum Stifter des Reiches Mena hinauf.

In Memphis und Heliopolis hatte König Seti I Tempel, oder Theile bereits beſtehender Tempel ausführen laſſen, welche gleichermaßen als „Prachtbauten“ bezeichnet werden. Sind auch ihre letzten Trümmer heute zu Tage ſpurlos vom Erdboden verſchwunden, dennoch iſt ihr einſtmaliges Vorhandenſein durch inſchriftliche Zeugniſſe auf das glaubwürdigſte belegt. Desgleichen ließ er am Fuße der Berge hinter der alten Stadt von El-Kab der Göttin des Südens, der himmliſchen Nucheb, ein beſonderes Heiligthum errichten, und ein ähnliches, in Geſtalt einer Felſengrotte, der Göttin Hathor in ihrer Löwengeſtalt als Pachith in der Höhle von Speos Artemidos, wie ſie die Alten bezeichnen. An dieſen und ähnlichen Werken betheiligte ſich vor allen die thebaniſche Künſtlerwelt, welche im Dienſte des Amonstempels ſtand und ſich einer hervorragenden Kunſtrichtung befleißigte. Unter den Bildhauern der Zeit hat ſich der Name eines gewiſſen Hi erhalten, unter den Malern wird Amen-uah-ſu als „erſter Maler“ ausdrücklich gerühmt*). Beide arbeiteten im Auftrage des Königs an der Ausſchmückung des Grabes, welches beſtimmt war für den damaligen Statthalter von Theben Namens Pa-uër, den Sohn des Oberprieſters des Amon Neb-nuteru, zubenannt Thera, und der Aelteſten unter den heiligen Weibern des Gottes: Mer-amon-ra, und zugleich für deſſen Bruder Tathao**). Solche Ueberlieferungen, die ſich an hervor-

*) Vgl. Denkmäler III, 132, r. — **) Ebendaſelbſt.

ragende Zeitgenoſſen der Könige knüpfen, ſind nützlich und werthvoll, denn ſie leiſten nicht ſelten gute Dienſte, um gleichzeitige Begebenheiten und Ereigniſſe der ägyptiſchen Geſchichte annähernd ihrer zeitlichen Stellung nach zu beſtimmen. Sie vernachläſſigen hieße die Quellen verſtopfen, welche dereinſt die noch verborgenen ſtillen Gewäſſer der ägyptiſchen Zeitrechnung und Königsfolge in Fluß zu bringen beſtimmt ſind.

Die Abgaben und Steuern, welche unter dem dritten Thutmes in reichlichem Maaße an Pharao von den überwundenen Völkern und den eigenen Unterthanen alljährlich abgeliefert wurden, ſcheinen von der Regierung Seti's an weniger reichlich gefloſſen zu ſein, während die Bedürfniſſe der Könige dieſelben waren und die Ausführung koſtſpieliger Bauten große Ausgaben erheiſchte. Neue Quellen der nothwendigen Mittel mußten deßhalb eröffnet werden. So fing man an, einer geregelten Ausbeutung der vorhandenen Goldbergwerke in Aegypten und Nubien alle Sorge zuzuwenden und, was zunächſt lag, der Anlage von Brunnen in mitten der waſſerloſen Gebirgsländer, aus welchen das Gold gewonnen ward, die nöthige Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Zu dieſen Gegenden gehörte die wüſte Strecke, auf der Oſtſeite des Niles, gegenüber von Edfu, welche heut zu Tage den Namen Redeſieh führt, mit den Reſten eines altägyptiſchen Felſentempels. Er bezeichnet durch ſeine Lage einen der Halteplätze auf der großen Handelsſtraße, welche im Alterthum quer durch die Wüſte von der Stadt Koptos aus, am Nile, nach dem Hafenorte Berenice am rothen Meere führte. Die Inſchriften am Tempel rühren aus den Zeiten Seti's her. Sie beſtätigen nicht nur das Vorhandenſein von Goldſtufen im Innern des Gebirges, ſondern auch die Anlage eines Brunnens, eines Hydreuma wie die Griechen denſelben benannten, auf den Befehl des Königs. Sie erzählen, wie im Jahre 9, im Monat Epiphi, am 20. Tage, Königs Seti I der Pharao eine Reiſe nach den einſamen Berggegenden unternommen habe, da es ſein Wunſch war die beſtehenden Goldbergwerke ſelber

zu beſichtigen. Nachdem er viele Meilen aufwärts geſtiegen war, machte er eine Raſt, um mit ſich ſelber zu Rathe zu gehen und einen Entſchluß zu faſſen, nachdem ihm mitgetheilt war, daß der Waſſermangel die Straße faſt unbetretbar mache und die Wanderer auf derſelben vor Durſt in der heißen Jahreszeit ſtürben. An einer paſſenden Stelle wird ein Brunnen tief in den Felſengrund gebohrt und der kleine Felſentempel angelegt „auf den Namen des Königs Seti I“ nach dem ausdrücklichen Gebot Pharao's. Somit war alles geſchehen, um die Goldwäſcherei mit Erfolg zu betreiben. Die Leute, welche dieſem mühſeligen Geſchäfte oblagen, wurden der Aufſicht von Hir-pit's oder „Vorſtehern der Fremdvölker“ übergeben und alle ſonſtigen Maßregeln getroffen, um die Erhaltung des Tempels und die Verehrung ſeiner göttlichen Inſaſſen Oſiris, Iſis und Horus neben den drei großen Landesgöttern Amon von Theben, Ptah von Memphis, Hormachu von Theben für alle Zeiten zu ſichern.

Daß die Bewohner des Landes von dieſem Werke äußerſt erbaut waren, erklären ſie ſelber in den Inſchriften des Tempels. „Der König „Seti hat ſolches gethan zu ſeinem Gedächtniß für ſeinen Vater Amon-ra „und ſeine Mitgötter, indem er ihnen neu erbaute ein Gotteshaus, in deſſen „Innern die Gottheiten voller Zufriedenheit weilen. Er hat den Brunnen „bohren laſſen für ſie. Solches iſt niemals vollbracht worden von irgend „einem Könige, ihn, den König, ausgenommen. Ein gutes Werk hat alſo „gethan der König Seti, der wohlthätige Waſſerſpender, welcher das Leben „friſtet ſeinem Volke, er, der Vater und Mutter für Jedermann iſt. Sie „ſprechen von Munde zu Munde: Amon ſchenke ihm [ein langes Daſein], „vermehre ihm die ewige Dauer. Ihr Götter vom Brunnen! gewährt „ihm euere Lebenszeit, dieweil er uns gebahnt hat die Straße zum Be„treten und geöffnet hat, was verſchloſſen da lag vor unſerem Angeſicht. „Nun können wir hinaufziehen wohlbehalten und können erreichen das Ziel „und bleiben leben. Die ſchwierige Straße liegt offen da vor uns und

„gut geworden ist der Weg. Nun kann hinaufgeführt werden das Gold,
„wie es der König und Herr geschaut hat All' die (lebenden) Geschlechter
„und die, welche dereinst sein werden, sie werden für ihn erbitten ein
„ewiges Gedächtniß. Er feiere die dreißigjährigen Jubelfeste wie Tum,
„er blühe wie Horus von Apollinopolis, darum weil er gestiftet hat ein
„Denkmal in den Ländern der Götter*), weil er hat Wasser bohren lassen
„auf dem Gebirge."

Bei der Ausführung des Werkes, dessen Nutzen die Bewohner des Landes so offen anerkannt haben, war Ani, der damalige Königssohn von Kusch, zugleich Oberbefehlshaber der Mazai, als leitender Baumeister zugegen. Felseninschriften, begleitet von bildlichen Darstellungen (wie z. B. die der kriegerischen Fremdgöttin Antha, die Anaïtis der Alten, welche zu Pferde als Bellona Schlachtkeule und Schild schwingt) bezeugen diese Thatsache.

Ob indeß die Goldgruben reiche Ausbeute gewährt haben, ob die Goldwäscher die glänzenden Körner ihrer mühsamen Arbeit an den „Verrechner des Silbers und Goldes des Landesherrn in Ober- und Unterägypten Hi-schera**)" in gewünschter Menge abgeliefert haben, davon schweigt bislang des Sängers Lied auf den Denkmälern.

Wie Seti's Regierung gleichsam verschwimmt mit seines großen Sohnes Ramses Herrschaft als König des Landes, so lassen auch wir sein Ende unberührt und denken uns mit den Alten, daß seine Seele plötzlich emporgeflogen sei als Vogel zum ägyptischen Götterhimmel, um in der Sonnenbarke sich eines besseren Daseins zu erfreuen. Sein Hinscheiden erfolgte bevor sein eigenes Grab und seine Bauten zu Ehren der Unsterb-

*) Ich mache darauf aufmerksam wie hier und auch sonst, z. B. in den Felseninschriften von Hammamât, die arabische Wüste und die zugehörige Küste am rothen Meere als „das Götterland" bezeichnet wird.

**) Siehe Lieblein's Namen-Wörterbuch No. 882.

lichen vollendet waren. Die Tempel von Abydus und Alt-Qurnah haben uns bereits die Beweise dafür geliefert.

Der Sohn und Mitkönig Rameſſu führte die Namen:

Ra-Uſerma Sotep-en-ra Rameſſu II Miamun I
(Ramſes Miamun)
um 1333 vor Chriſtus.

Er iſt es, der vor allen den Ehrennamen A-nachtu „des Siegers" führt, und den die Denkmäler und Bücherrollen nicht ſelten mit den Volksnamen Ses, Seſeſu, Seteſu oder Seſtura bezeichnen, d. i. „Sethoſis, der auch Rameſſes heißt" der manethoniſchen Ueberlieferung, der ſagenhafte vielbeſungene Eroberer Seſoſtris der griechiſchen Schriftſteller.

Die Zahl ſeiner Denkmäler, welche noch heut zu Tage als Trümmerreſte einer glorreichen Vergangenheit den Boden Aegyptens und Nubiens in faſt unzähliger Menge bedecken oder täglich aus der Verborgenheit an das Tageslicht gezogen werden, iſt ſo groß und beinahe unzählbar, daß der Beſchreiber ſeines Lebens und ſeiner Thaten ſchier in Verlegenheit geräth, womit er beginnen, wie er den leitenden Faden ausſpinnen und womit er ſeine Arbeit beenden ſoll. Wenn das Gedächtniß des Vaters zu ehren eines der Hauptgebote und das erſte Werk eines dankbaren Sohnes ſein ſoll, — Ramſes II ſelber wird es uns in der Folge beſtätigen, — ſo wird uns der Anfang leicht und wir ehren des Königs Angedenken am würdigſten, wenn wir des großen Seſoſtris' eigenen Worten über die erſten Handlungen beim Antritt ſeiner Herrſchaft lauſchen.

König Seti I war dahin geſchieden. Der Tempel von Abydus ſtand halb vollendet da. Ramſes' erſte Regierungsſorge war es das Werk zu Ende zu führen, und in einer langen Inſchrift, an der linken Wand des Einganges, die Geſinnungen, welche dabei ſein Herz bewegt hatten, der Mit- und Nachwelt zur Nachahmung zu überliefern.

„Es erstand der Herr des Landes als König, um zu erweisen Ehre seinem Vater, im Jahre 1, bei seiner ersten Fahrt nach Theben. Er hatte „meißeln lassen Ebenbilder seines Vaters, der war König Seti I, das eine „in Theben, das andere in Memphis an dem Eingangsthore, welches er „für selbige hatte aufführen lassen, außer denen, welche sich in Nifur, der „Todtenstadt von Abydus, befanden. Also erfüllte er den Wunsch, den „sein Herz hegte, seitdem er auf der Erde, dem Boden des Gottes Unnofer's, „weilte. Er erneuerte die Erinnerung an seinen Vater und an die, welche „in der Unterwelt ruhen, indem er aufleben ließ seinen Namen und formen „ließ seine Ebenbilder und feststellte die Einkünfte, bestimmt für seine ehr„würdige Person, und anfüllte sein Haus und reich besetzte seine Altäre. „Vermauert wurde, was alt geworden war in seinem Lieblingshause, auf„gebaut die Gemächer in seinem Tempel, überzogen seine Wände, auf„gerichtet seine Thore, wieder hergestellt was verfallen war an der Stätte „seines Vaters in der Todtenstadt, und [was von den Werkstücken] fort„getragen war, wurde in das Innere zurückgebracht.

„Solches that alles der Sieger-König Ramses II für seinen Vater „Seti I. Er setzte ihm die Opfer fest, in reichlicher Fülle, in seinem Na„men und in dem der (frühern) Könige. Seine Brust war von zärtlicher „Gesinnung für seinen Erzeuger und sein Herz schlug für seinen Erzieher.

„An einem dieser Tage, es war im Jahre 1, am 23. Tage des Monats „Athyr *), bei [seiner Heimkehr] nach (vollendetem Feste) der Auffahrt des „Amon nach Theben, da zog er hinaus, beschenkt mit Kraft und Stärke „vom Amon und vom Tum, aus der Stadt Theben. Sie hatten ihm „Vergeltung gewährt durch unendlich viele Jahre, bis zur Dauer des Da„seins der Sonne am Himmel. —

*) Das Fest begann am 19. Paophi. Seine Dauer betrug 24 Tage, es schloß somit am 12. Athyr. Am 17. Athyr fand die 5tägige Nachfeier statt. Somit ist des Königs Reise nach Abydus am 23. Athyr vollständig gerechtfertigt.

„Er erhob ſeine Hand, welche das Räuchergefäß trug, zum Himmels-
„lichtkreis des lebendigen Gottes empor. Die Opfergabe war glänzend,
„ſie wurde mit Wohlwollen empfangen in allen ſeinen . . . . . [?]

„Der König kehrte (nunmehr) zurück aus der Hauptſtadt des Mittags-
„landes. [Sobald emporgeſtiegen war] die Sonne, wurde die Reiſe an-
„getreten. Während die Schiffe des Königs einherfuhren, warfen ſie ihren
„Glanz auf den Strom. Die Weiſung ward ertheilt zur Fahrt flußab-
„wärts, nach dem feſten Platze der Stadt des Rameſſu hin, des Siegers.

„Da ließ der König, um ſeinen Vater zu ſchauen, die Ruderer in den
„Kanal von Nif-ur einlaufen, in der Abſicht dem wohlthätigen Gotte
„Unnofer mit ſeinen liebſten Spenden ein Opfer darzubringen und um
„anzubeten [die Gottheit] ſeines Bruders Anhur, des Sohnes des Ra,
„im . . . . . als welcher er daſelbſt weilt.

„Da fand er die Todtenhallen der früheren Könige und ihre Gräber,
„die ſich in Abydus befinden, entgegeneilend der beginnenden Verödung.
„Ihre Plätze waren von Grund aus baufällig geworden. [Die Steine
„waren weggeriſſen] aus dem Boden, ihre Mauern lagen zuſammengeſtürzt
„am Wege, kein Ziegel haftete an dem andern feſt, das Gemach „der Wie-
„dergeburt“ lag in Schutt da, nichts war gebaut worden [für den Vater
„von ſeinem Sohne], welcher befliſſen geweſen wäre für die Erhaltung
„nach ſeinen Erwartungen, ſeitdem ihr Beſitzer himmelwärts geflogen
„war. Kein einziger Sohn hatte das Gedächtnißmal ſeines Vaters, wel-
„cher im Grabe ruhte, erneuert.

„Da war der Tempel Seti's. Seine Vorder- und ſeine Hinterſeite
„war im Bau begriffen, als er einging in das Himmelreich. Unvollendet
„war ſein Denkmal, nicht aufgeſtellt die Säulen auf ihren Unterſätzen,
„ſeine Bildſäule lag auf der Erde, nicht war ſie gemeißelt nach dem ent-
„ſprechenden Maaße der „goldenen Kammer“. Es fehlte an ſeinen Ein-
„künften. Die Diener des Gotteshauſes ohne Unterſchied hatten fortge-

„nommen was hingebracht war von den Feldern, deren Grenzmarken nicht „abgesteckt waren auf dem Lande.

„Spricht der König zum Kammerherrn an seiner Seite: Sprich, „daß herbeigerufen werden die Fürsten, die Lieblinge des Königs, die „Obersten der Leibwächter wie sie sind, die Baumeister nach ihrer Zahl „und die Vorsteher des Hauses der Bücherrollen.

„Vorgelassen zu dem Könige, berührten ihre Nasen den Boden und „ihre Füße lagen auf der Erde vor Freude, sie waren niedergefallen und „mit ihren Händen beteten sie an den König. Sie priesen diesen göttlichen „Wohlthäter, indem sie Seine Gnaden erhoben in seiner Gegenwart. Sie „erzählten genau was er gethan hatte und stellten zusammen seine rühm„lichen Thaten, wie sie geschehen. Alle Worte, die aus ihrem Munde „hervorgingen, beschäftigten sich mit den Thaten des Landesherrn in voller „Wahrheit. So lagen sie auf ihrem Bauche, indem sie die Erde berühr„ten, vor dem Könige, also sprechend:

„Wir sind gekommen zu Dir, Herr des Himmels, Herr der Erde, „Sonne, Leben der gesammten Welt, Herr der Zeit, Messer des Sonnen„laufes, Tum für die Menschen, Herr der Wohlfahrt, Schöpfer der Ernte, „Bildner und Former der Sterblichen, Spender des Odems an alle Men„schen, Beleber der Götterschaar insgesammt, Säule des Himmels, „Schwelle der Erde, Abwäger des Gleichgewichtes der beiden Welten, „Herr reicher Gaben, Mehrer des Kornes, zu dessen Füßen die Ranen „(die ägyptische Ceres) weilt, Bildner der Großen, Schöpfer der Gerin„gen, dessen Worte die herrlichste Fülle erzeugen, der da wacht wann die „anderen Menschen ruhen, dessen Stärke Aegypten beschirmt, Ueberwinder „der Fremden, der siegreich heimgekehrt ist, dessen Arm die Aegypter be„schützt, der die Gerechtigkeit liebt, in der er lebt durch seine Gesetze, „Hort des Landes, reich an Jahren, der Sieger, dessen Schrecken die „Fremden niedergeschlagen, Du unser Herr, unsere Sonne, durch dessen

„Worte, aus ſeinem Munde, Tum lebt. Da ſind wir alleſammt vor Dir,
„ſchenke uns das Leben aus Deinen Händen, Pharao, und den Odem für
„unſere Nüſtern. Es leben alle Menſchen, denen er aufgegangen iſt (wie
„eine Sonne).

„Spricht der König zu ihnen nach einer Weile: Ich habe euch rufen
„laſſen ob eines Entſchluſſes wegen deſſen, was mir vorliegt. Ich habe
„angeſchaut die Häuſer der Todtenſtadt, die Gräber von Abydus. Die
„Bauten daran bedürfen der Arbeit von den Zeiten ihrer Beſitzer an bis
„auf den heutigen Tag hin. Wenn geſtanden war der Sohn am Platze
„ſeines Vaters, nicht hatte er erneuert das Denkmal ſeines Erzeugers.
„In meinem Sinn habe ich erwogen, bei mir, den herrlichen Anlaß zum
„guten Werke für die kommenden Zeiten (?). Das Schönſte zu ſchauen,
„das Beſte zu hören iſt ein Kind mit dankbarer Bruſt, deſſen Herz für
„ſeinen Vater ſchlägt. Darum treibt mich mein Herz was gut iſt zu thun
„für Mineptah. Reden will ich laſſen für immer und ewig von ſeinem
„Sohne, der zum Leben erweckte ſeinen Namen. Lohnen wird's mir mein
„Vater Oſiris mit langem Daſein, gleichwie ſeinem Sohne Horus. Ich
„thue was er that, ich ſei vortrefflich gleichwie er vortrefflich war, für
„meinen Erzeuger, ich, der ich ein Sproß bin des Sonnengottes Ra.

„Laßt mich reden zu euch vom Seti. Mich hatte genährt und groß
„gezogen der Herr des All's ſelber. Ich war ein Knäblein, ehe ich zur
„Herrſchaft gelangte, da übergab er mir das Land. Ich war noch im
„Mutterleibe, da begrüßten mich ehrfurchtsvoll die Großen. Ich ward
„feierlich eingeführt als älteſter Sohn in die Würde eines Thronerben auf
„dem Stuhle des Erdgottes Seb. Und ich gab meine Weiſung als Ober-
„ſter der Leibwächter und der Wagenſtreiter. Da zeigte ſich mein Vater
„dem Volke öffentlich, ich war als Knabe auf ſeinem Schooße, und er
„redete alſo: „„Ich will ihn krönen laſſen als König, denn ich will ſeine
„Herrlichkeit ſchauen, derweil ich noch am Leben bin. [Da traten herzu]

„die Würdenträger des Hofes, um aufzuſetzen die Doppelkrone auf mein „Haupt (und mein Vater ſprach:) „„Legt ihm den Königsreif auf ſeine „Stirne.““ Alſo redete er von mir, während er noch auf Erden weilte: „„Er ſtelle die Ordnung im Lande her, er richte wieder ein, was in Ver„fall gerathen iſt. Er ſorge für die Bewohner.““ So ſprach er [mit gü„tigem Sinne] in übergroßer Liebe zu mir. Doch ließ er mich in dem „Hauſe der Weiber und der königlichen Kebſen, nach Art der Jungfrauen „des Palaſtes. Er wählte mir aus Weiber unter [den Mädchen, welche] „einen Lederharniſch trugen . . . . . Es war das Haus der Frauen „mich pflegend und nährend.

„So war ich alſo wie der Sonnengott Ra, der Erſte der Sterb„lichen. Die Bewohner vom Süden und vom Norden lagen zu meinen „Füßen. [Ich befahl die Bauten], ich ſelber legte ihren Grundſtein, um „zu bauen [am Werk. Ich ließ formen ein Bild] deſſen, der mich erzeugte, „meines Vaters, von Gold, ganz neu.

„Im erſten Jahre meiner Herrſchaft als König hatte ich befohlen, „mit Vorrath zu verſehen ſeinen Tempel. Ich ſetzte ihm feſt ſeine Felder „[und beſtimmte ihre Grenzen] und ſtellte ihm auf die Einkünfte zu ſeiner „Verehrung [und richtete ein die Opfer an Rindern und Gänſen, an Bro„ten] und Wein, an Weihrauch und ſonſtigen Dingen. Ich pflanzte ihm „Haine zu wachſen für ihn. So war ſein Haus in meiner Obhut, alle „ſeine Bauten lagen mir ob, ſeitdem [ich gekrönt war zum König.] Und „war alſo ein Kind, [deſſen Herz voll Dankes war gegen] ſeinen Vater, „der mich erhoben hatte.

„Ich will erneuern das Denkmal, nicht vernachläſſigen ſeine Stätte, „wie es zu thun pflegen Kinder, die nicht gedenken ihres Vaters. — [Man „ſoll reden von mir] als von einem Sohne, der Gutes that, und ſchätzen „die Stärke meines Vaters in mir, dem Kinde. Ich will es vollenden die„weil ich Herr des Landes bin, ich will dafür ſorgen wie es billig und recht iſt.

„Ich bekleide die Mauern in dem Tempel meines Erzeugers, ich „werde beauftragen den Mann meiner Wahl zu beschleunigen die Bauten „an ihm, um aufzumauern was eingesunken von seinen Wänden [und „aufzustellen] seine Tempelflügel auf der [Vorderseite], um zu bekleiden „sein Haus, zu richten seine Säulen, und zu legen die Blöcke an die „Grundsteinplätze. Schön soll gemacht werden das herrlichste Doppel„denkmal mit einem Male. Es sei beschrieben mit meinem Namen und „mit dem Namen meines Vaters. Wie der Sohn, so der Vater [der ihn „erzeugte]."

„Sprechen die Königsfreunde zur Antwort dem göttlichen Wohl„thäter: „„Du bist der Sonnengott, Dein Leib ist sein Leib, kein König „ist Dir gleich, Du allein bist wie der Sohn des Osiris. Was Du ge„gethan gleicht seiner Geschichte. [Nicht sah] die Mutter Isis einen solchen „König seit dem Sonnengotte, nur Dich ausgenommen und ihren Sohn „Horus. Größer ist was Du gethan, denn was er gethan, als er herrschte „als König nach Osiris. Des Landes Gesetze gehen vorwärts im Bestehen. „Ein solcher Sohn ist lieblich für den Erzeuger. Der heilige Sprößling [des „Ra], der ihn geschaffen im Mutterei, [sein Herz] es schlägt für seinen „Erzieher. Herrlich ist er. Gethan hat keiner die Thaten des Horus für „seinen Vater bis auf den heutigen Tag, Dich ausgenommen, o König, „Du lieber! Du hast geleistet mehr als zu thun nöthig, kein Anlaß zum „Guten [besteht fürder für Dich. Ein solcher König wie Du, sei] uns „Führer auf's Wort. War nicht das, was sich (eben) begeben, um seiner „zu gedenken, ein Führer für Dich? Du wiesest es ab, zu vergessen [den „Vater.] — Dein Herz war hold für Deinen Vater, den König Seti, den „Vater des Göttlichen, den himmlischen Mineptah.

„Seit der Zeit des Ra, seitdem Könige herrschen, kein anderer ist „mit Dir zu vergleichen. Nicht ward geschaut von Angesicht, noch ward „gehört in der Sage [von einem anderen] Sohne, der sich beflissen wieder-

„zuerneuern das Denkmal ſeines Vaters. Kein einziger ſtand da, der „geehrt hätte ſeinen Vater. Ein Jeder handelte für ſeinen Namen, nur „Du allein und Horus ausgenommen. Wie Du, ſo der Sohn des Oſiris.

„Darum biſt Du ein ſchöner Erbe, ihm gleich; ſein Königthum, Du „führſt es in ſelbiger Weiſe. Wenn einer thut nach dem Thun Gottes, ſo „wird ihm ſein eine Lebensdauer für das was er that. Gott Ra am Him„mel [iſt hochentzückt], ſeine Götterſchaar iſt voller Freude, die Götter ſind „freundlich geſtimmt für Aegypten ſeit Deiner Herrſchaft als König des „Landes.

„Herrlich iſt Dein gerechter Sinn, er iſt gedrungen bis zur Him„melshöhe. Deine rechte Weisheit gefällt dem Sonnengotte Ra, Tum iſt „voll Wonne [wegen Deines Thuns], Unnofer triumphirt über Deine „Thaten, o König, für ſeinen Namen. Er redet alſo: [mein lieber Sohn!] „Dir ſei überliefert die Dauer des Himmels, die Kraft der Götter, das „Geheimniß vom Herrn der Tiefe, ſo lange Du weilen wirſt auf Erden „gleichwie die Scheibe der Sonne.

„Gerührt iſt das Herz Mineptah's, ſein Name lebt von Neuem auf, „Du haſt ihn formen laſſen aus Gold und Edelſtein [und aufſtellen laſſen] „ſeine [Bildſäulen] aus Silber. [Und ſeinen Tempel,] Du haſt ihn ge„baut von Neuem auf Deinen Namen und auf den aller Könige, welche „ſich im Himmel befinden, und deren Kammern der Arbeit bedürfen. Kein „Sohn hat gethan was Du gethan ſeit der Zeit des Ra bis auf [den heu„tigen Tag].

„[Das was Du beſchloſſen,] o König! thue es. Gedenke deſſen, was „in Vergeſſenheit ſank, erneuere die Denkmäler in der Todtenſtadt und alle „Pläne, die hintenan geſtellt waren, verwirkliche ſie wie es recht und billig. „— Du biſt nun König von Oberägypten und Unterägypten. Gleichwie „Du es willſt, ſo thue Gutes. Dein Herz ſei befriedigt zu thun was ge„recht iſt. Denn das, was gethan wird für die Ehren der Götter, das

„wird vernommen [und belohnt von den Unsterblichen,] wenn Du empor-
„steigst zum Himmel dereinst. Wenn Deine Gnaden sich erheben zum
„Lichtkreis, da werden die Augen schauen Deine herrlichen Tugenden im
„Angesicht der Götter und Menschen. Du thue also. Erneuere Denkmal
„auf Denkmal den Göttern. Darum wird befehlen Dein Vater Ra, [daß
„wiederhalle] Dein Name in allen Landen, anfangend im Süden mit
„Chonti-Hon-nofer, nordwärts von den Rändern des Meeres bis zu den
„Völkern der Ruthen hin. Die Fremdplätze und Burgen des Königs und
„die Städte, wohlverwahrt und besetzt mit ihren Bewohnern, und [die
„Insassen aller Orte sie sprechen von Dir,] Du seiest wie ein Gott für
„Jedermann. Man erwacht um Dir Weihrauch zu spenden. Also nach
„dem Willen Deines Vaters Tum preisen Dich, den König, das Schwarz-
„land (Aegypten) und das Rothland (die Erythräer).““

„Nachdem [zu Ende war solche Rede] von den Lippen der Fürsten
„vor ihrem Herren, da befahl der König und gab Auftrag den Bau-
„meistern und sonderte das Volk der Maurer und Steinschneider mit Hülfe
„des Stichels, und der Zeichner und alle Zünfte der Künstler, um zu
„bauen das Allerheiligste für seinen Vater, um aufzurichten was zerfallen
„in der Todtenstadt und an dem Tempel seines Vaters, der unter den
„Verstorbenen weilt.

„Da [fing er an] behauen zu lassen die Bildsäule seines Vaters vom
„Jahre 1. Die Einkünfte wurden verdoppelt zu seiner Verehrung, sein
„Gotteshaus bereichert nach der Zahl des Bedürfnisses. Er stellte auf
„seine Rolle an Feldern und Bauern und Heerden. Er ernannte seine
„Priester nach ihren Diensten, und den Propheten, um zu erheben auf
„seinen Händen [das Rauchgefäß,] und stellte auf die Tempeldiener zur
„Leistung der Arbeiten für ihn. Seiner Scheuern waren viele voll Ge-
„treide [und seine Vorrathskammern in aller Fülle.] Sein Eigenthum
„war großartig im Süden und Norden und unterstellt der Verwaltung

„ſeines Tempelvorſtehers. In ſolcher Weiſe that König Ramſes II für „ſeinen Vater König Seti unter dem Schutze des Unnofer.

„Er wiederholte, was er gethan, zu ſeiner Verehrung in Theben, in „On und in Memphis, wo ſeine Standbilder ruhten an ihren Plätzen, „und an allen Ortſchaften der Getreidehäuſer.

„Das ſind die Worte des Königs Ramſes II [um zu ſingen] was er „gethan für ſeinen Vater, den Oſiris König Seti I. Er redet alſo:

„„Erwache, erhebe Dein Angeſicht zum Himmel, ſchaue die Sonne, „mein Vater Mineptah, der Du biſt wie Gott. Da bin ich, der leben „ließ Deinen Namen. Ich bin Dein Hort und meine Sorge iſt gerichtet „auf Deinen Tempel und auf Deine Altäre, die wieder hergeſtellt ſind. Du „ruhſt in der Tiefe gleichwie Oſiris, während ich herrſche wie Ra unter „den Menſchen [und inne habe] den großen Thron des Tum, wie Horus, „der Sohn der Iſis, der Hort ſeines Vaters. Schön iſt es, was ich Dir „gethan habe. —

„Du trittſt ein in ein zweites Daſein. Ich ließ Dich bilden, ich baute „Dein Haus, was Du liebteſt, in dem Dein Bildniß ſteht, auf der Tod- „tenſtätte von Abydus für immer. Ich ſetzte ein die Einkünfte für Dich, „zu Deiner Verehrung alltäglich, um Dir gerecht zu werden. Iſt etwas „in meinem Thun, was Dich mangelhaft dünkt, ich thue es Dir. Zufrie- „den ſoll ſein Dein Herz, es geſchehe das Beſte für Deinen Namen. Ich „ſtelle Dir an die Prieſter des Weihwaſſergefäßes, beladen (mit allem) um „zu ſprengen das Waſſer auf den Boden, neben Speiſe und Trank. Ich „ſelber, ich ſelber bin hergekommen zu ſchauen Dein Gotteshaus bei dem „des Unnofer, des ewigen Königs. Ich betrieb die Bauten an ihm, ich „bekleidete [die Wände], ich that was Du wollteſt, daß geſchehe Deinem „ganzen Hauſe. Ich ſtellte darin auf Deinen Namen für alle Ewigkeit. „Es geſchehe in Wahrheit, nach dem Ausſpruch gelinge es. Ich weihte Dir „die Südländer zum Dienſte bei Deinem Gotteshauſe und die Nordländer,

„ſie bringen Dir ihre Gaben vor Dein ſchönes Antlitz. Ich ſchaarte zu-
„ſammen Deine Dienſtleute allzumal, ſie überweiſend dem Propheten
„Deines Tempels. Es ſoll verbleiben all Dein Eigenthum in einem
„Ganzen, um zu erhalten Dein Gotteshaus für alle Zeit. Ich beſchenkte
„Deine Silberkammer, reich iſt ſie an Schätzen, die dem Herzen wohlge-
„fällig ſind, und theilte Dir zu (in gleicher Zeit) die Abgaben an Dich.
„Ich weihte Dir Schiffe, mit ihrer Fracht auf der großen See, welche Dir
„zuführen die [Wunder-Erzeugniſſe] des heiligen Landes. Die Kaufleute
„treiben ihren Handel mit ihren Waaren und ihren Erzeugniſſen an Gold
„und Silber und Erz. Ich ſetzte Dir feſt die Zahlen an Feldern, je nach
„dem Verhältniß der Anſprüche [Deines Tempels.] Groß iſt ihre Menge
„in der Schätzung nach Aruren. Ich verſah ſie mit Feldmeſſern und
„Ackersleuten, um Getreide zu liefern für Deine Einkünfte. Ich weihte
„Dir Barken ſammt der Bemannung und Arbeitsvolk zum Fällen des
„Holzes, in der Abſicht zu bauen was fehlt an Fahrzeugen dem Hauſe
„Dein. Ich wies Dir zu Heerden an allerlei Vieh, um zu vermehren
„Deine Einkünfte nach dem, was recht iſt. Ich ſetzte Dir feſt die Abgabe
„an Geflügel in den Marſchen zum nothwendigen Unterhalt. Ich [ließ
„Dir liefern] lebende Gänſe, um zu unterhalten das Brüten der Vögel.
„Ich gab Dir Fiſcher auf dem Strome und auf allen See'n, um zu er-
„nähren die Arbeiter bei der Befrachtung der Seeſchiffe. Ich habe ver-
„ſehen Deinen Tempel mit allerlei Zünften meines Hand[werker-Volkes].
„Deine Tempeldiener ſind vollzählig geworden aus den beſten Leuten, und
„die Bauern entrichten ihre Abgabe an Geweben zu Deinen Gewändern.
„Deine Knechte und Mägde bearbeiten die Felder auf allen Stadtgebieten.
„Ein jeder Mann trägt herbei ſeine Leiſtung, um zu füllen Dein Haus.

„Du biſt eingegangen in das Himmelreich, Du begleiteſt den Gott Ra,
„Du biſt vereint mit den Sternen und dem Monde, Du ruhſt in der Tiefe,
„wie die, welche in ihr weilen beim Unnofer, dem Ewigen. Deine Hände

„ziehen den Gott Tum am Himmel und auf Erden, gleichwie (es thun) die „Wandelſterne und die Fixſterne. Du weilſt im Vordertheile der Barke „von Millionen. Geht auf die Sonne am Himmelsgezelt, ſo ſchauen Deine „Augen ihre Herrlichkeit. Geht Tum (die Abendſonne) zu Rüſte auf „Erden, ſo biſt Du in ſeinem Gefolge. Du trittſt ein in das verborgene „Haus vor ihrem Herrn. Dein Fuß wandelt in der Tiefe, Du weilſt in „Geſellſchaft der Götter der Unterwelt.

„Ich aber erflehe den Odem bei Deinem Erwachen, Du Herrlicher! „und preiſe Deine zahlreichen Namen Tag für Tag, der ich liebe meinen „Vater. — Ich laſſe mich leiten von Deiner Tugend. So lange ich auf „Erden weile, werde ich Dir die Opfer beſtellen. Meine Hand ſoll tragen „die Spenden für Deinen Namen zu Deinem [Gedächtniſſe] an allen Deinen „Stätten.

„Wohlan, ſprich zum Ra, [daß er ſpende lange Jahre] des Lebens „ſeinem Sohne, und zum Unnofer, mit einem liebevollen Herzen, daß er „ſchenke Zeitdauer auf Zeitdauer, vereinigt zu dreißigjährigen Jubelfeſten, „dem Könige Ramſes. Gut wird es für Dich ſein, daß ich König bin auf „lange Zeit, denn Du wirſt geehrt werden von einem guten Sohne, der „gedenkt ſeines Vaters. Ich werde [Hüter und] Hort ſein für Deinen „Tempel von Tag zu Tag, in Anbetracht der Bedürfniſſe zu Deiner Ver„ehrung in jeder Weiſe. Wenn ich hören ſollte von irgend einem Schaden, „der einzutreten droht, ſo werde ich Befehl geben, ihn ſofort zu beſeitigen, „in jeder Weiſe. Du ſollſt gehalten werden als ob Du noch lebteſt. So „lange ich regieren werde, ſoll mein Augenmerk auf Deinen Tempel fort„dauernd gerichtet ſein. Mein Herz ſchlägt für Dich, ich werde Dein Hort „ſein zur Ehre Deines Namens. Wenn Du auch in der Tiefe weilſt, das „Beſte, Allerbeſte ſoll Dir zu Theil werden, ſo lange ich bin, ich König „Ramſes.““

Meine freundlichen Leſer werden mir geſtatten, ihnen die lange Ant-

wort des Vaters Seti zu erlaſſen, um nicht mit der Tiefe die Breite der altägyptiſchen Schilderungen zu verbinden. In aller Kürze nur dies Eine, daß der Geiſt des verſtorbenen Königs aus der Unterwelt erſcheint, um auf die Beſchwörung Ramſes', des Sohnes, in erwarteter Weiſe die befriedigendſte Antwort zu ertheilen. Ihm, dem Sohne, ſoll alles Glück, aller Ruhm, Geſundheit und Freude und was der Menſch, beſonders wenn es ein altägyptiſcher Pharao iſt, außerdem noch zu wünſchen hat, reichlichſt von den Göttern bewilligt werden, vor allem aber, was Ramſes am meiſten begehrte, eine recht lange Lebensdauer, wo möglich nach dreißigjährigen Jubelfeſten bemeſſen. Was dieſer Inſchrift in geſchichtlicher Beziehung einen Werth verleiht, iſt in wenigen Worten geſagt, obwohl die bisherigen Ausleger der Urkunde darüber im Dunkeln geblieben zu ſein ſcheinen. Im erſten Jahre ſeiner (wirklichen) Regierung als Alleinkönig unternahm Ramſes II mit großem Gepränge eine Reiſe nach Theben, um dem Gotte Amon daſelbſt das übliche große Feſt zu feiern. Bei ſeiner Rückkehr nach der Stadt Ramſes, der bibliſchen Stadt Raemſes (Zoan-Tanis), woſelbſt er ſeinen Königsſitz aufgeſchlagen hatte, überkam ihn der Wunſch nach Abydus zu fahren, um den Tempel und das Grab ſeines Vaters Seti zu beſuchen. Hier mußte er die traurige Erfahrung machen, daß ſich die Bauten und der Tempeldienſt des verſtorbenen Vaters in einem ſehr wüſten Zuſtande befanden, gar nicht zu reden von den vergeſſenen und verſunkenen Gräbern der früheren Könige (welcher? fragen wir). Somit war Seti in Abydus (deſſen ſalzhaltiger Boden nichts weniger als günſtig zur Erhaltung der Todten iſt) anfänglich begraben, womit die Anlage ſeines Oſiris-Tempels vollſtändig im Einklang ſteht, und wahrſcheinlich erſt ſpäter nach Theben in das Thal der Königsgräber überführt worden. Wir ſtehen hier vor einem Räthſel, das zu löſen die bislang bekannt gewordenen Urkunden nicht ausreichen.

Was Ramſes II für die Bauten des Vaters in Abydus gethan, iſt

kaum der Mühe werth zu erzählen. Im Laufe ſeiner langwährenden Regierung ließ der König den Tempel vollenden. Als der Abſchluß des ganzen Baues erfolgte, mußte Ramſes bereits hochbejahrt geweſen ſein, denn nicht weniger als 60 Söhne und 59 Töchter Ramſes' II begrüßten in ihren Bildern den eintretenden Pilger am Hauptthore. So herrliche Proben der ägyptiſchen Baukunſt und Bildhauerei die unter Seti, dem Vater, ausgeführten Werke dem erſtaunten Beſchauer vor Augen führen, ſo elend und erbärmlich ſind die Arbeiten, welche unter Ramſes' ſpäterer Herrſchaft ausgeführt wurden und welche die Namen des Sieger-Königs tragen. Auch das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Erzeuger ſcheint beim Ramſes mit zunehmendem Alter allmählich von ihm gewichen zu ſein, bis zu dem Grade hin, daß er es fürder nicht als beſonderes Unrecht betrachtete, an manchen Stellen der Tempelwände die Namen und Erinnerungen des Vaters ausmeißeln und durch die ſeinigen erſetzen zu laſſen. Indem wir es unſern Leſern überlaſſen wollen, ſich ihre eigene Meinung über den Großſprecher Ramſes zu bilden, verſetzen wir uns auf ein anderes Feld ſeiner Thätigkeit und folgen wir ihm, im fünften Jahre ſeiner Regierung, bis zu den Fluthen des Orontes in Syrien, deſſen Waſſer die Feſtung Kadeſch von allen Seiten umſpülten.

Ein großer Krieg war ausgebrochen zwiſchen Aegypten und dem Lande Chita. Der König des letzteren hatte ſeine Bundesgenoſſen zuſammengerufen, um die Aegypter zu dämpfen. Kadeſch war der Sammelplatz der Völker geworden. Da erſchienen außer dem Chita-Fürſten, die Könige und Völker von Arathu (Aradus), Chilibu (Haleb), vom Stromlande Naharain, von Qazauadana (Gauzanitis), von Malunna, von Pidaſa (Pidaſis), von Leka (Ligyer)*), von Dardani oder Dan-

*) Siehe Herodot VII, 72, woſelbſt die Ligyer als eine (klein-) aſiatiſche Völkerſchaft neben den Matienern und Mariandynern im Perſerheere als Hülfsvölker genannt werden.

dani (Dardaner in Kurdiſtan*), von Maſu (die Bewohner des Gebirges Maſius), von Kerkeſch (Girgeſiter?) oder Keſchkeſch, von Qir-Qamoſch (Karchemiſch), von Akerith, von Anau-gas (Jenyſus), von Muſchanath, alles „Völker von den äußerſten Enden des Meeres „an bis zum Lande von Chita hin.“

Es war eine Völkerſchlacht im vollſten Sinne des Wortes, die ſich bei Kadeſch vorbereitete.

Indem wir es vorziehen, die Inſchriften ſelber als Erzähler der denkwürdigen Begebenheit vorzuführen, welche den Hauptgegenſtand der ägyptiſchen Ueberlieferung bildet, wollen wir vorweg die Thatſache feſtſtellen, daß Ramſes als zweifelhafter Sieger aus der Schlacht bei Kadeſch hervorging und nur ſeiner perſönlichen Tapferkeit ſein Leben und Heil zu danken hatte, denn „er war ganz allein und kein anderer war bei ihm.“ Dieſe Heldenthat war die Veranlaſſung, daß Dichter, Bildhauer und Maler ſich des glücklichen Stoffes bemächtigten, um in Wort und Bild die Großthat des „Sieger“-Königs zu verewigen. Der Tempelſchreiber Pentaur, ein luſtiger Geſelle, der zum beſonderen Mißbehagen ſeines alten Lehrers dem Weine, den Weibern und dem Geſange mit ausgeprägter Neigung huldigte, hatte die Ehre (im Jahre 7 Ramſes' II) den Preis als Verfaſſer eines Heldengedichtes davon zu tragen, deſſen Abſchrift wir nicht nur in einer Papyrusrolle beſitzen, ſondern deſſen Worte ganze Wandbreiten der Heiligthümer (Abydus,**) Luqſor, Karnak, Rameſſeum, Ibſambul) bedecken, um dem Beſucher ſchon von weitem Ramſes' Thaten entgegen zu rufen.

Der Ruhm, dieſes älteſte Heldenlied der Welt zum erſtenmale in einer vollſtändigen Uebertragung zur Kenntniß der Wiſſenſchaft gebracht zu haben, gebührt mit vollſtem Rechte dem franzöſiſchen Gelehrten E. de Rougé.

---

*) Vergl. Herodot I, 189.

**) Die daſelbſt ausgegrabenen Stücke ſind ſorgfältig wieder mit Sand verſchüttet worden.

Wenn unſere eigene, weiter unten vorgelegte Uebertragung des Meiſters Ueberſetzung in nicht unweſentlicher Weiſe an manchen Stellen berichtigt, ſo haben wir dadurch den Anforderungen der Wiſſenſchaft entſprochen und ihre neueſten Errungenſchaften auf dem Felde der altägyptiſchen Entzifferungen auch jenem Heldenliede und ſeinem Verſtändniſſe zu Gute kommen laſſen.

Vom Dichter verſteigen wir uns zum unbekannten Maler und Bildhauer, der an denſelben Wänden den Zug der Kriegsvölker, die Schlacht vor Kadeſch, den Sturm auf die Veſte, die Niederlage der Feinde und das Lagerleben der Aegypter, in kühner Auffaſſung der einzelnen Theile der Handlung, in vertiefter Arbeit dem Steine eingemeißelt hat. Der Entwurf, das müſſen wir noch heute geſtehen, iſt über alle Maßen großartig, denn die Darſtellung führt, lebendiger als alle Beſchreibung mit Hülfe der Rede, die vollendeten Thatſachen in reichſter Behandlung des Stoffes vor Augen und zergliedert das Geſammtbild bis in ſeine kleinſten Einzelheiten.

Hier, im Lager der Aegypter, im Viereck angelegt und umſchloſſen von einer künſtlichen Mauer aus den neben einander geſteckten Schilden der ägyptiſchen Krieger, entwickelt ſich das Thun und Treiben der Krieger und der Troßknechte, die auf der Erde neben dem Gepäcke und den mancherlei Bedürfniſſen eines langen Weges ruhen. Dazwiſchen laufen Eſel, und ſelbſt des Königs Lieblingslöwe hat ſeinen Platz innerhalb der Umzäunung eingenommen. Pharao's Zelt befindet ſich in der Mitte des Lagers, daneben das wandernde Heiligthum der großen Götter Aegyptens. Ueber dem Ganzen ſteht gleichſam als Ueberſchrift: „Das iſt die erſte „Legion Amon's, welcher die Siege ſchenkt dem Könige Ram„ſes II. Der Pharao bei ihr. Sie iſt beſchäftigt das Lager aufzu„ſchlagen.“

Nicht weit davon thront der König auf ſeinem Stuhle und empfängt den Bericht ſeiner Heerführer oder ertheilt die nöthigen Befehle an ſeine Begleiter. Auch an wichtigen Zwiſchenereigniſſen fehlt es nicht. So

ſchleppen die Aegypter zwei Fremde herbei, von denen uns die Beiſchrift alſo berichtet:

„Das iſt die Ankunft der Späher Pharao's, ſie führen zwei Späher „vom Volke der Chita vor Pharao. Man ſchlägt ſie, auf daß ſie anzeigen „möchten, wo ſich der König von Chita befände."

Dort ziehen in guter Ordnung die Streitwagen und Krieger des Königs vor Pharao vorüber, unter ihnen die Legion Amon's, Ptah's, Pra's und Sutech's. Alſo, nach den Göttern, wurden die Schaaren der Kriegsvölker häufigſt benannt. Auch an Söldnertruppen gebricht es nicht, denn die kolchiſchen Schardana, deren feine Leinewand dem Alterthum unter dem Namen der Sardoniſchen wohl bekannt war, ſchließen ſich den ägyptiſchen Kampfgenoſſen an. Sie ſind beſonders ausgezeichnet durch ihre Helme mit Hörnern und Kugelaufſatz daran, durch lange Schwerter und durch Rundſchilde am linken Arme, während die rechte Hand den Speer feſthält.

Auch der Schaar der Chita und ihrer Bundesgenoſſen fehlt der lebendige maleriſche Ausdruck nicht, inſofern den Künſtler der Gedanke geleitet hat, die geordneten Maſſen der Chita-Krieger und die weniger regelrecht und kriegeriſch geſchulten Haufen der verbündeten Völker nach Tracht und Bewaffnung dem Beſchauer vor Augen zu führen. Die Kanaaniter unterſcheiden ſich am auffallendſten von den befreundeten, uns unbekannten Stämmen, welche mit turbanartigen Kopfbedeckungen oder mit hohen Mützen bekleidet ſind, wie ſie noch in gegenwärtiger Zeit das Volk der Perſer zu tragen die Gewohnheit hat. Kurze Schwerter, Lanzen, Pfeil und Bogen bilden die Angriffswaffen der ägyptiſchen Gegner. Von dem kriegeriſchen, ächt ritterlichen Weſen der Chita haben wir bereits oben das Nöthige angemerkt und beſonders der Tuhir oder „der Auserleſenen" gedacht, welche im Gefolge ihres Königs zu weilen pflegten. Zu ihnen gehörten die Qel'au oder „Schleuderer", welche die Perſon ihres Fürſten in unmittelbarer Nähe begleiteten.

Wunderbar reich ist das große Schlachtgemälde, welches den Kampf der Wagen vor Kadesch am Ufer des Orontes veranschaulicht. Während Ramses' Riesengestalt inmitten der Schaar der feindlichen Zweigespanne Thaten höchster Kraft vollbringt, zum Erstaunen der Aegypter und ihrer Gegner, leitet sein tapferer Sohn Prahiunamif, als oberster Führer der Gespanne, den Angriff auf die Wagen der Feinde. Mehrere seiner Brüder, Kinder des Ramses, nehmen Theil an der Schlacht. Die Zweigespanne der Chita und ihre Streiter werden in den Fluß gestürzt, darunter der König von Chilibu, den seine Krieger soeben aus dem Wasser herausgezogen haben, um den Versuch der Belebung im Angesicht des tobenden Kampfes zu wagen. Den Kopf nach unten gekehrt, halten sie ihren Herrn an den Beinen. Die Beischrift lautet: „Dieser ist der „König von Chilibu. Es wenden ihn abwärts seine Krieger, nachdem „ihn Pharao in's Wasser geworfen hatte." Die Schlacht, oder vielmehr der Beginn derselben, wird in einer kleinen Nebenschrift am Bilde in folgender Weise geschildert:

„Nachdem der König Halt gemacht hatte, setzte er sich nieder im Nord„westen der Stadt Kadesch. Er war gekommen bis zu den feindlichen „Schaaren der Chita, seiend ganz allein, kein anderer bei ihm. Da um„zingelten ihn Tausende und Hunderte von Zweigespannen nach allen Rich„tungen hin. Er hieb sie nieder zu Leichenhügeln vor seinen Rossen, er „tödtete alle Könige aller Völker, die Bundesgenossen des (Königs) vom „Chita, sammt seinen Fürsten und Aeltesten, seinen Kriegern und seinen „Rossen. Er stürzte sie kopfüber einen nach dem andern in das Wasser „des Orontes. Da wandte sich um der König von Chita, seine Hände „erhoben, um anzubeten den göttlichen Wohlthäter."

Dem Volke von Chita schien die Schlacht oder das Schlachten eben so wenig als ihrem Herrn zu behagen, denn:

„Es sprechen die feindlichen Chita, indem sie preisen den göttlichen

„Wohlthäter, alſo: Gieb uns die Freiheit (wörtlich: den Odem) aus „deiner Hand, o guter König. Laß uns liegen zu deinen Füßen, dein „Schrecken, er hat geöffnet das Land von Chita. — Wir ſind wie die „Füllen von Stuten, welche zittern vor Angſt beim Anblick des grimmen „Leuen."

In herkömmlich vorgeſchriebener Weiſe ſingen die Inſchriften das Lob ihres Königs, „des tapferen und kühnen Ueberwinders der Völker, der „hohen Muthes inmitten der Feldſchlacht, der feſt zu Roſſe und herrlich „zu Wagen, dem Niemand entrinnt, wenn er Bogen und Pfeil ergriffen."

Eine weniger dichteriſch ausgeſchmückte Darſtellung der großen Begebenheit, welche ſich angeblich vor Kadeſch zugetragen hat, gewährt uns eine in mehrfacher Abſchrift auf den Tempelwänden erhaltene Ueberlieferung. Wir wollen ſie unſeren Leſern nicht vorenthalten, ſchon aus dem Grunde nicht, weil ſie zeigt, mit welcher Klarheit, trotz der einfachen Sprachwendungen, die Schriftſteller vor zweiunddreißig Jahrhunderten im Stande waren, eine geſchichtliche Darſtellung ihren Zeitgenoſſen vorzuführen um ihnen in ächt homeriſcher Weiſe den Ruhm und die Thatkraft ihres Helden vor die Seele zu malen.

1. „Im Jahre V, im Monat Epiphi, am 9. Tage, unter der Regierung „des Königs Ramſes II, da befand ſich der Pharao im
2. „Lande Zahi auf ſeinem zweiten Feldzuge. Gute Wacht über den „König im Lager Pharao's fand Statt auf der Höhe im Süden der
3. „Stadt Kadeſch. Es trat heraus Pharao, ſobald als die Sonne auf„gegangen war und er legte an den (Kriegs-)Schmuck ſeines Vaters „Monthu. Und der Gebieter zog weiter
4. „abwärts und kam an im Süden der Stadt Schabatun. Da trafen „ein zwei Schaſu um zu reden zum
5. „Pharao alſo: Wir ſind Brüder, ſo gehören zu den Stammes-Aelte„ſten der Schaſu, welche ſich befinden

6. „in der Macht des Königs von Chita. Sie haben uns geheißen zu
„gehen zu Pharao, um alſo zu reden: Wir wollen Diener ſein
7. „dem Hauſe Pharao, alſo daß wir uns trennen werden von dem
„Könige von Chita. Jetzt aber
8. „ſitzt der König von Chita in dem Lande von Chilibu, im Norden
„von Tunep; denn er fürchtet Pharao, um vorwärts
9. „zu ſchreiten. Alſo redeten die beiden Schaſu. Aber die Worte,
„welche ſie geredet hatten zum Könige, waren eitel Lüge;
10. „denn der König von Chita hatte ſie abgeſendet, um zu erſpähen wo
„ſich Pharao befände, auf daß nicht
11. „das Kriegsvolk Pharao's ihm einen Hinterhalt bereitete, um zu
„kämpfen mit dem Könige von Chita. Denn der König von Chita
„war
12. „gekommen mit allen Königen aller Völker, mit Roſſen und Reiſigen,
„die er mit ſich geführt hatte in großer Zahl, und ſtanden da bereit
13. „in einem Hinterhalt hinter der Stadt Kadeſch, der ſchlechten. Und
„der König erkannte nicht den Sinn ihrer Worte. Und Pharao
„zog weiter niederwärts und kam nach der Gegend nordweſtlich von
„Kadeſch, woſelbſt er eine Raſt hielt auf
14. „goldenem Ruhebette. Da trafen ein die Späher, welche gehörten
„zu den Dienern des Königs, und führten herbei zwei Späher des
„Königs von
15. „Chita. Als ſie vorgeführt waren, ſpricht Pharao zu ihnen: Wer
„ſeid ihr? Sie ſprachen: Wir gehören dem
16. „Könige von Chita an, der uns abſandte um zu ſchauen, wo ſich
„Pharao befindet. Spricht zu ihnen
17. „Pharao: Jener, wo weilt er, der König von Chita? Denn ich habe
„ſagen hören, er ſei im Lande von Chilibu. Sie ſprechen: Schau',

18. „der König von Chita ſteht da und vieles Volk bei ihm, welches er
„mit ſich geführt hat
19. „in großer Menge aus allen Ländern, welche gelegen ſind auf den
„Gebieten des Landes von Chita, des Landes Naharain,
20. „und des ganzen Kiti*). Sie ſind verſehen mit Reiſigen und Roſſen,
„welche mit ſich führen
21. „die Kriegsgeräthe und ihrer ſind mehr denn der Uferſand. Schau',
„ſie ſtehen da in einem Hinterhalt um zu kämpfen hinter der Stadt
„Kadeſch,
22. „der ſchlechten. Da ließ Pharao rufen die Fürſten vor ſich, auf daß
„ſie hören ſollten
23. „alle Worte, ſo da geſprochen hatten die beiden Späher des Landes
„Chita, welche gegenwärtig waren. Spricht der König zu ihnen:
„Schaut an die Weisheit
24. „der Landpfleger und der Fürſten der Länder des Hauſes Pharao in
„Solchem. Sie thaten daſtehen um zu Pharao tagtäglich alſo zu
„reden:
25. „Der König von Chita iſt im Lande von Chilibu, er iſt geflohen vor
„Pharao, ſeitdem er ſagen hörte, daß man kommen würde zu ihnen,
„nach den Worten Pharao's tagtäglich.
26. „Nun ſchaut, was ich hören muß in dieſer Stunde von den beiden
„Spähern. Der König von Chita iſt angekommen mit vielem Volke
„welches bei ihm iſt, mit Roſſen und Reiſigen
27. „viel wie der Sand. Sie ſtehen da hinter der Stadt Kadeſch, der
„ſchlechten. Alſo iſt es geſchehen, daß Nichts gewußt haben die Land-
„pfleger und die Fürſten, denen
28. „die Länder des Hauſes Pharao übergeben ſind.

*) D. i. Kreis, wie Galilaea, d. i. Galil im Ebräiſchen.

29. „Ihnen lag es ob zu ſagen: Jene ſind angekommen. Da redeten die
„Fürſten, welche vor Pharao waren, alſo: Der Fehler
30. „iſt groß, welchen begangen haben die Landpfleger und die Fürſten
„des Hauſes Pharao, daß ſie nicht aushorchen ließen,
31. „wo ſich auch immer der König von Chita aufhielte,
32. „auf daß ſie Meldung angeſagt hätten tagtäglich dem Pharao. Da
33. „ward der Auftrag zu Theil einem Oberſten, zur Eile anzuſpornen
„das Kriegsvolk des Königs, welches einherſchritt in der Gegend
34. „ſüdlich von Schabatun, um ſie herbeizuführen nach der Stätte, wo-
„ſelbſt ſich befand
35. „Pharao. Denn es hatte ſich Pharao geſtützt auf die Worte der
„Fürſten, währenddem der König von Chita herbeikam mit vielem
„Volke, welches bei ihm war, ſammt Reiſigen
36. „und Roſſen. Solchermaßen waren viel der Völker, ſo da mit ihm
„waren. Sie hatten überſchritten den Graben, welcher iſt im Süden
„der Stadt Kadeſch, und ſie gingen los auf das Kriegsvolk Pharao's,
„welches einherzog ohne von jenen Kunde zu haben. Und es unterlag
37. „das Kriegsvolk und die Roſſe Pharao's vor ihnen auf dem Zuge
„abwärts nach der Stätte, woſelbſt ſich der König befand. Da um-
„zingelten die feindlichen Schaaren des Königs von Chita die
38. „Begleiter Pharao's, welche an ſeiner Seite waren. Als ſolches
„Pharao erſchaute, da ergrimmte er wider ſie und ward gleichwie ſein
„Vater Monthu. Er legte an den Kriegsſchmuck
39. „und nahm ſeine Rüſtung und erſchien alſo wie der Gott Baal zu
„ſeiner Zeit. Und ſtieg auf ſein Roß und beſchleunigte
40. „den eilenden Lauf. Er war ganz allein. Er ſtürzte ſich mitten
„in die feindlichen Schaaren des Königs von Chita und des vielen
„Volkes, welches mit ihm war.
41. „Und Pharao, gleichwie Gott Sutech, der ruhmreiche, hieb ſie nieder

„und tödtete sie. Und ich, der König, ließ sie stürzen kopfüber, einen
„nach dem andern, in das Wasser des Arantha. Ich
42. „dämpfte alles Volk und war doch allein, denn es hatten mich im
„Stich gelassen meine Krieger und meine Wagenkämpfer. Keiner
„von ihnen stand (mir bei). Da wandte der König von Chita seine
„Hände, um anzubeten vor mir.
43—44. „Ich schwöre es, so wahr mich liebt der Sonnengott, so wahr
„mich segne mein Vater, Gott Tum, alle Thaten, welche ich, der
„König, erzählt habe, die habe ich wahrhaftig vollführt vor meinem
„Kriegsvolke und meinen Wagenkämpfern."

Zwei Jahre etwa nach dem Ereignisse, mit dessen Schilderung wir uns so eben beschäftigt haben, hatte Pentaur, der thebanische Dichter, sein Heldenlied vollendet. Daß es den Tempelwänden und dem harten Steine einverleibt wurde, mag als Zeugniß der Anerkennung dienen, welche dem Dichter vom Könige und seinen Zeitgenossen zu Theil wurde. Und in der That dürfte selbst unsere heutige Zeit dem Werke den Beifall nicht versagen, wenn gleich die Uebersetzung die Kraft und Schönheit der Urschrift nicht zu erreichen im Stande ist. Immerhin wird auch daraus die eigenthümliche Gedankenrichtung des ägyptischen Dichters, im vierzehnten Jahrhundert vor Christus, in ihrer ganzen Fülle hervorleuchten und unsere Meinung bestätigen, daß sich die mosaische Sprache als ein ebenbürtiges Abbild der ägyptischen Redeweise zeigt. Die Gedankenwelt gleichzeitig nebeneinander lebender Geister mußte nothwendig zu derselben Auffassung und Form hinführen, wenn auch die Gottesvorstellung der Einen wesentlich verschieden von den Anschauungen der Andern über das Wesen des Urhebers aller Dinge war.

Wir haben nichts verabsäumt, um den Inhalt der merkwürdigen Urschrift, gleich werthvoll als Form und Ueberlieferung, mit aller Treue zu erfassen und im deutschen Gewande unsern Lesern vorzuführen. Zu dem

Ende haben wir die vorhandenen Abschriften der Denkmäler wiederholt mit einander verglichen und als Grundlage dem bekannten Papyrus der britischen Sammlungen den Vorzug gegeben. Nach dem Vorgange E. de Rougé's haben wir indeß das kleine Zwischenereigniß, welches vom Wagenlenker Menna handelt, an eine passendere Stelle versetzt.

Das Heldengedicht Pentaur's.

„Anfang der Siege des Königs Ramses Miamun, — möge er leben „immerdar! — welche er davon trug über das Volk von Chita, von Na„harain, von Malunna, von Pidasa, von Dardani, über das Volk von „Masa, von Karkischa, von Qazuatan, von Qarkemisch, von Kati, von „Anaugas, über das Volk von Akerith und Muschanath.

„Der jugendliche König von kühner Hand hat nicht seines Gleichen. „Seine Arme sind mächtig, sein Herz ist fest, sein Muth wie der des „Kriegsgottes Monthu inmitten [des Kampfes. Er führt] sein Kriegs„volk zu unbekannten Völkern. Er ergreift seine Waffen und ist eine „Mauer [von Eisen für seine Krieger], ihr Schild am Tage der Feld„schlacht. Er faßt den Bogen und Niemand leistet Widerstand. Mäch„tiger als Hunderttausende vereinigt geht er vorwärts . . . . . „. . . . . Sein Muth ist fest wie der des Stieres, „welcher angreift [die . . . . . Er hat geschlagen] alle Völker, welche sich „vereinigt hatten. Niemand kennt die Tausende von Männern, welche „ihm gegenüber standen. Hunderttausende sanken hin bei seinem Anblick. „Schrecklich ist er, wenn sein Kriegsgeschrei ertönt, kühner als alle Welt; „[furchtbar] gleichwie der grimme Leu im Thale der Hindinnen. Sein „Befehl [wird ausgeführt, kein Widersacher wagt ihm] entgegen zu reden. „Weise ist sein Rath, vollkommen seine Entschlüsse, wann er trägt die „Königskrone Atef und seinen Willen ausspricht, ein Beschützer seines „Volkes [gegen die Ungerechtigkeit]. Sein Herz ist wie der Berg von „Eisen. Also ist König Ramses Miamun.

„Nachdem der König ausgerüſtet hatte ſein Volk und ſeine Wagen,
„desgleichen die Scharduonen, welche einſt ſeine Gefangenen waren . . . .
„. . . . . , da wurden ihnen die Befehle für den Kampf ertheilt. Der
„König zog abwärts ſeinen Weg und ſein Volk und ſeine Zwiegeſpanne
„begleiteten ihn und ſchlugen die beſte Straße ein auf ihrem Zuge.

„Im Jahre V, am 9. Tage des Monats Payni, öffnete ſich dem
„Könige die Veſte Chetam (Etham) des Landes Zar . . . . . .
„Als ob er ſelber der Kriegsgott Monthu wäre, zitterte die ganze Welt
„[bei ſeinem Nahen] und Schrecken erfaßte alle Feinde, welche herbei-
„kamen, um ſich zu beugen vor dem Könige. Und es ſchritten einher ſeine
„Krieger auf dem Wüſtenpfade und zogen weiter auf den Straßen des
„Nordens.

„Viele Tage nach dieſem, da war der König in Ramſes Miamun's
„Stadt, [welche gelegen iſt in Zahi]. Nachdem der König abwärts ge-
„zogen, erreichte er . . . . . und gelangte zur Höhe von Kadeſch. Da
„zog der König an ihrem Angeſichte vorüber, gleichwie ſein Vater Monthu,
„der Herr von Theben. Er durchſchritt das Thal des Fluſſes Arunatha,
„(mit ihm) die erſte Legion Amon's, welcher den Sieg verleiht dem Könige
„Ramſes Miamun. Und als der König ſich der Stadt näherte, ſiehe
„da war der elende König der feindlichen Chita (bereits) angelangt. Er
„hatte verſammelt bei ſich alle Völker von den äußerſten Enden des Mee-
„res an bis zu dem Volke von Chita hin. Angekommen waren in ganzer
„Zahl: das Volk von Naharain, das von Arathu, das der Dardani, die
„Maſu, die Pidaſa, die Malunna, die Karkiſch (oder Kaſchkiſch), die Leka,
„Qazuadana, Kirkamiſch, Akarith, Kati, das Volk von Anaugas ganz und
„gar, Muſchanath und Kadeſch. Kein Volk hatte er auf ſeinem Wege
„gelaſſen, ohne es fortzuziehen mit ſich. Ihre Zahl war unendlich, nichts
„ähnliches war jemals geweſen. Sie bedeckten Berge und Thäler, gleich-
„wie Heuſchrecken, ob ihrer Menge. Nicht Silber noch Gold hatte er

„ſeinem Volke gelaſſen, er hatte abgenommen all' ſein Hab und Gut, um
„es den Völkern zu geben, die ihn in den Krieg begleiteten.

„Nun hatte der elende König der feindlichen Chita und die vielen
„Völker bei ihm ſich verborgen im Hinterhalte im Nordweſten der Stadt
„Kadeſch, während Pharao allein war, kein anderer bei ihm. Die
„Legion des Amon ſchritt hinter ihm fürbaß. Die Legion des Phra zog
„an dem Graben einher auf dem Gebiete, welches ſich befindet im Weſten
„der Stadt Schabatuna, in weitem Abſtand getrennt von der Legion des
„Ptah, in der Mitte, [in der Richtung] gegen die Stadt Arnama. Es
„zog einher die Legion des Sutech auf (ihren) Straßen. Und der König
„berief zuſammen alle Hauptleute ſeiner Krieger. Siehe, ſie waren an
„dem See des Landes der Amoriter. Zur ſelben Zeit hielt ſich der elende
„König von Chita in der Mitte ſeiner Krieger, welche bei ihm waren.
„Aber nicht war ſeine Hand ſo kühn, um den Kampf zu wagen mit Pha-
„rao. Darum ließ er ausziehen die Reiſigen und Zweigeſpanne, die waren
„gar zahlreich wie der Sand. Und es ſtanden je drei Mann auf jedem
„Streitwagen und waren vereinigt an einer Stelle die beſten Helden vom
„Kriegsvolk von Chita, wohl ausgerüſtet mit allen Waffen zum Kampfe.
„Nicht durften ſie fortziehen. Sie ſtanden im Hinterhalt im Nordweſten
„der Stadt Kadeſch. Da gingen ſie hinaus aus Kadeſch, auf der Seite
„des Mittags, und ſtürzten ſich auf die Legion des Pra-Hormachu in
„ihrer Mitte, welche einherzog und nicht vorbereitet war für den Kampf.
„Da unterlagen Pharao's Krieger und Zweigeſpanne vor ihnen. Und
„Pharao hatte ſich aufgeſtellt im Norden der Stadt Kadeſch, nach der
„Weſtſeite des Fluſſes Arunatha hin. Da kam man, um dem Könige es
„zu ſagen. Da erhob ſich der König gleichwie ſein Vater Month, er er-
„faßte die Trutzwehr und legte an ſeine Rüſtung, alſo gleichend dem Baal
„zu ſeiner Zeit. Und das edle Zwiegeſpann, welches Pharao trug und
„deß Name war: Sieg in Theben, es war vom Hofe Königs Ramſes

„Miamun. Nachdem der König ſich beeilt hatte im Laufe, da ſtürzte er „ſich mitten in die feindlichen Schaaren von Chita, ganz allein, kein An„derer bei ihm. Nachdem Pharao ſolchen Gang gethan, da ſchaute er „hinter ſich und fand ſich umzingelt von 2500 Paaren von Roſſen, und „ſeinen Ausweg beſetzt von den beſten Helden des Königs vom elenden „Chita und von allen zahlreichen Völkern, welche mit ihm waren, von „Arathu, von Maſu, von Pidaſa, von Keſchkeſch, von Malunna, von „Qazauadana, von Chilibu, von Akerith, von Kadeſch und von Leka. Und „es waren je drei Mann auf einem Zweigeſpann und hatten ſich alle zu„ſammengethan.

„Und keiner meiner Fürſten, keiner meiner Oberſten der Zweigeſpanne, „keiner meiner Hauptleute, keiner meiner Ritter war da. Es hatten mich „verlaſſen meine Krieger und meine Zweigeſpanne, nicht Einer von ihnen „war da, um Theil zu nehmen am Kampfe.“

„Darauf ſpricht Pharao: Wo biſt du denn, mein Vater Amon? Wenn „es bedeuten ſoll, daß der Vater ſeines Sohnes vergeſſen hat, wohlan, „habe ich etwas gethan ohne dein Wiſſen? Oder bin ich nicht gegangen „und geſtanden nach dem Ausſpruch deines Mundes? Niemals waren „übertreten die Ausſagen deines Mundes, noch habe ich überſchritten deine „Gebote, nach keiner Richtung hin. Der edle Herr und Gebieter von Ae„gypten, er ſollte ſich beugen vor den fremden Völkern auf ſeinem Wege? „Was auch ſein mag die Abſicht dieſer Hirten, Amon ſollte höher ſtehen „als der Elende, welcher nichts weiß vom Gotte. Zu nichts wäre es ge„weſen, daß ich dir geweiht hätte viele und herrliche Denkmäler, daß ich „dir angefüllt hätte den Tempel mit meinen Kriegsgefangenen, daß ich dir „gebaut hätte den Tempel von vieltauſendjähriger Dauer, daß ich dir all „mein Gut als Hausrath gegeben hätte, daß ich dir das ganze Land ver„eint als Steuerzahler für deine Tempeleinkünfte beſtellt hätte, daß ich „dir gewidmet hätte die Opfer zu zehntauſenden von Rindern und von

„allen guten und wohlriechenden Hölzern?! Niemals zog ich meine Hand „zurück, auf daß nicht geſchähe, was dein Wunſch erheiſchte. Ich habe „dir gebaut Thurmthore und Wunderwerke aus Stein, habe dir aufgeſtellt „Maſtbäume, für ewige Zeiten, habe dir zugeführt Spitzſäulen vom Ele„phanten-Eilande her. Ich war es, der dir herbeibringen ließ den ewigen „Stein, der für dich einherziehen ließ Seeſchiffe auf dem Meere, um zu „dir zu führen die Erzeugniſſe der fremden Völker. Wo wird erzählt, daß „ſolches ein ander Mal geſchehen wäre? Zu Schanden gehe der, welcher „deine Gebote dahinwirft, aber Gutes werde dem, welcher dich anerkennt, „oh, Amon! Ich habe gehandelt für dich mit bereitwilligem Herzen, darum „rufe ich dich an. Siehe da, Amon, ich bin in Mitten vieler unbekannter „Völker in großer Zahl. Alle haben ſich vereinigt und ich bin ganz allein, „kein Anderer iſt bei mir, verlaſſen haben mich meine Krieger und meine „Wagenſtreiter. Ich ſchrie nach ihnen und nicht Einer von ihnen hat „meine Stimme gehört. Aber ich finde, daß mir beſſer iſt Amon als „Millionen von Kriegern, als Hunderttauſende von Roſſen, als Zehn„tauſende von Brüdern und Söhnen, und wären ſie alle zuſammen ver„einigt an einem Orte. Nichts ſind die Werke einer Menſchenmenge, „Amon iſt beſſer als ſie. Es iſt dieſes hier an mich herangetreten nach „dem Gebote deines Mundes, Amon, und nicht werde ich dein Gebot über„ſchreiten. Siehe ich rufe dich an an den äußerſten Enden der Welt.

„Und die Stimme fand Wiederhall in Hermonthis, es hörte ſie Amon „und er kam auf mein Geſchrei. Er reichte mir ſeine Hand und ich froh„lockte. Er rief mir zu, von hinter mir her: „„Ich bin herbeigeeilt zu „dir, Ramſes Miamun. Ich bin mit dir. Ich bin es, dein Vater, der „Sonnengott Ra. Meine Hand iſt bei dir. Ja! ich bin mehr werth als „Hunderttauſende vereinigt an einer Stelle. Ich bin der Herr der Siege, „der Freund der Tapferkeit, ich habe gefunden in dir einen rechten Sinn „und mein Herz freut ſich darob.““

„Dieſes alles geſchah. Ich wurde verwandelt, gleichend dem Gotte „Monthu. Ich ſchleuderte den Pfeil mit der Rechten, ich kämpfte mit der „Linken. Ich war wie Baal zu ſeiner Zeit vor ihrem Angeſicht. Ich „hatte gefunden 2500 Paare von Roſſen, ich war in ihrer Mitte, aber ſie „wurden zerſchellt vor meinem Pferde. Kein Einziger rührte ſeine Hand „um zu kämpfen, ihr Muth war geſunken in ihrer Bruſt, ihre Glieder er„ſchlafft, nicht vermochten ſie es zu ſchleudern den Pfeil, noch fanden ſie „Muth, zu führen den Speer. Ich ließ ſie fallen in das Gewäſſer gleich„wie hineinfallen die Krokodile. Sie ſtürzten nieder auf ihr Angeſicht, „einer nach dem andern. Ich tödtete von ihnen nach meiner Luſt, alſo daß „nicht Einer hinter ſich ſchaute, noch ein Anderer ſich umwandte. Ein „Jeder der fiel, nicht erhob er ſich wieder.

„Da ſtand ſtille der elende König von Chita in der Mitte ſeiner „Krieger und ſeiner Zweigeſpanne, um zu ſchauen den Kampf des Königs. „Er war ganz allein, keiner von ſeinen Kriegern, keines von ſeinen Zwei„geſpannen bei ihm. Da wandte er ſich um aus Furcht vor dem Könige. „Darauf ſandte er die Fürſten in großer Zahl, jeder von ihnen mit ſeinen „Zweigeſpannen, wohl ausgerüſtet mit allerlei Trutzwehr: den König von „Arathu und den von Maſa, den König von Malunna und den von Leka, „den König von Dardani und den von Keſchkeſch, den König von Qar„qamaſch und den von Chilibu. Das waren allzumal die Brüder des von „Chita, vereinigt an einer Stelle, der Zahl nach 2500 Paare von Roſſen. „Sie ſtürzten gerade darauf los, ihr Angeſicht auf die Feuerflamme ge„richtet.

„Ich ſtürmte auf ſie ein. Gleichwie Monthu war ich. Ich ließ ſie „koſten meine Hand in dem Zeitraume eines Augenblickes. Ich hieb ſie „nieder und tödtete ſie wo ſie ſtanden. Da rief der eine von ihnen zum „Nachbarn, indem er ſprach: „„Kein Menſch iſt der! Wehe! Der, wel„cher in unſerer Mitte iſt Sutech, der ruhmreiche, Baal iſt an allen ſeinen

„Gliedern. Eilen wir, fliehen wir vor ihm! retten wir das Leben, koſten „wir den Odem!““ Sobald Jemand auf ihn anſtürmte, ſo erſchlaffte „ſeine Hand und jedes Glied am Körper. Nicht konnten ſie führen weder „den Bogen noch den Speer. Man ſchaute nur auf ihn, wie er ankam in „weitem Sturmlauf. Da war der König hinter ihnen her gleichwie der „Greif.

„(Es ſpricht der König):

„Ich fällte ſie nieder, ſie entrannen mir nicht. Ich erhob meine „Stimme zu meinen Kriegern und zu meinen Wagenkämpfern, indem ich „alſo ſprach: „„Haltet Stand, faßt Muth, meine Krieger, meine Wagen„kämpfer! Schaut an meinen Sieg. Ich bin allein, aber Amon iſt mein „Helfer und ſeine Hand mit mir.““

„Als Menna, mein Fährmann, mit dem Auge gewahrte, wie mich „umzingelten viel Paare von Roſſen, da entfiel ihm der Muth und bang „ward ſein Herz. Helle Angſt, großes Bangen befiel ſeinen Leib. Zugleich „ſprach er zu mir: „„Mein gütiger Herr, Du tapferer König, Du Hort „der Aegypter am Tage der Schlacht, beſchütz' uns. Wir ſtehen allein, „inmitten der Feinde. Halte an, um zu retten den Odem für uns. Gieb „uns Erlöſung, bewahr' uns, König Ramſes Miamun!““

„Da redet der König zu ſeinem Fährmann: „„Halte Stand, faſſe „Muth, mein Fährmann! Ich werde mich ſtürzen hinein in ſie, gleichwie „der Sperber niederſtößt. Ich werde ſie morden, ich werde ſie zerhauen, „ich werde ſie werfen zu Boden in den Staub. Warum denn Solches in „deinem Herzen? Das ſind Unreine für Amon, Elende, welche nicht an„erkennen den Gott.““

„Und den König trieb die Eile. Da ſtürzte er los auf die feindlichen „Schaaren von Chita. Beim ſechſten Male, als er auf ſie losging, (ſpricht „der König) da war ich, dem Baal gleich, hinter ihnen her, zu ſeiner Zeit, „wann er Macht hat. Ich tödtete ſie, nicht entrannen ſie mir.

„Und es rief zu der König seinen Kriegern und seinen Wagenstreitern, „desgleichen seinen Fürsten, welche nicht Theil genommen hatten am „Kampfe: „„Erbärmlich ist euer Muth, meine Wagenkämpfer. Kein „Nutzen ist es, euch als Freund zu haben. Wär' nur ein Einziger von „euch gewesen, der sich als guter (Kämpe?) für mein Land erwiesen hätte! „Wenn ich nicht fest gestanden wäre als königlicher Herr, so waret ihr be„siegt. Ich erhebe euch zu Fürsten Tag für Tag, ich setze den Sohn ein „in das Erbe seines Vaters, fernhaltend allen Schaden vom Aegypter„land, und ihr verlaßt mich!? Solche Diener sind nichtig. Ich machte „reich euch, war euer Schirmherr und jeglicher, der bittend klagte, dem „gewährt' ich Schutz in seiner Sache, jeden Tag. Kein Pharao that sol„ches für sein Volk, was ich gethan für euch. Ich ließ euch sitzen in euren „Dörfern und in euren Städten. Keine Arbeit vollzogen weder Haupt„mann noch Gespann. Ich gab ihnen die Straße an von ihrer Stadt aus, „um sie zu finden, in gleicher Weise zum Tage und zur Stunde, wann der „Kampf bevorsteht. Nun siehe! ein schlechter Dienst ward mir geleistet „allzumal. Von euch stand Niemand da, bereit mir seine Hand zu reichen, „als ich kämpfte. Bei dem Namen meines Vaters Amon! O daß ich für „Aegypten gleiche meinem Vater, dem Sonnengotte Ra! Nicht ein ein„ziger von ihnen würde wachen, um anzusagen was sein Geschäft betrifft „im Land Aegypten. Denn also sollte sein die gute Art der Männer, die „man betraut hat mit Arbeit für die Denkmalstätten in Theben, der Stadt „des Amon. Das ist ein großer Fehler, den meine Krieger und meine „Wagenstreiter begangen haben, größer als zu beschreiben möglich. Nun „schaut, ich habe den Sieg vollbracht, kein Kriegsmann und kein Wagen„kämpfer war bei mir. Es schaut die ganze weite Welt die Stärke meines „Armes. Ich war ganz allein, kein Anderer bei mir. Kein Fürst war an „der Seite der Obersten der Wagen, kein Hauptmann des Kriegsvolkes „noch ein Reitersmann. Es waren die fremden Völker Augenzeugen. Sie

„verkünden meinen Namen bis zu den fernſten, unbekannteſten Gebieten „hin. Alle Streiter, die meine Hand von ihnen übrig ließ, ſie ſtanden da, „ſich wendend, um anzuſtaunen was ich that. Und wenn Millionen von „ihnen eingetroffen wären, nicht würden ihre Füße Stand gehalten haben, „ſondern ſie würden geflohen ſein. Denn jeder, welcher den Pfeil abſchoß, „gezielt nach mir, dem entfiel die eigene Trutzwehr, welche mich erreichen „ſollte.“

„Als nunmehr mein Kriegsvolk und meine Wagenkämpfer ſahen, „daß ich genannt ward gleichwie Monthu ſiegreichen Armes, und daß „Amon, mein Vater, mit mir war, und das Auserleſene, das er mir ge„gethan, und daß die Fremden alle wie Heu vor meinen Roſſen lagen, da „kamen ſie herbei, der Eine nach dem Andern, aus dem Lager, um die „Zeit des Abends, und fanden alles Volk, das gegen ſie gegangen war, „hingeſtreckt und ſchwer verſtümmelt in ihrem Blute die beſten Streiter „des Volkes von Chita, und von den Söhnen und Brüdern ihres Königs. „Und als hell war (am nächſten Morgen) das Blachfeld des Landes Ka„deſch, da konnte man die Stelle ſuchen um den Fuß zu ſetzen ihrer „Menge wegen.

„Da kamen meine Krieger an, um hoch zu preiſen meinen Namen, „voller Staunen, was ich gethan. Meine Fürſten kamen herbei, zu ehren „meinen Muth, auch meine Wagenkämpfer, um zu loben alſo meine „Stärke:

„„Wie warſt Du, guter Kämpe, von feſtem Muthe, der Retter „Deiner Krieger und Deiner Wagenkämpfer! Du Sohn des Amon, der „aus des Gottes Händen hervorging, haſt vernichtet das Volk von Chita „durch Deinen ſtarken Arm. Du biſt ein guter Kämpe, ein Herr des Sie„ges, kein anderer König kämpft wie Du für ſeine Krieger am Tage der „Schlacht. Du, Kühner, biſt im Gefecht der Erſte, nicht kümmert Dich „die ganze Welt, vereinigt an einer Stelle. Du biſt der größte Sieger

„an der Spitze Deines Kriegsvolkes im Angeſicht der ganzen Welt. Zu „beſtreiten vermag das Niemand. Du biſt es, welcher Aegypten ſchirmt, „die Fremden züchtiget. Du haſt gebrochen den Nacken von Chita für „ewige Zeiten.““

„Darauf antwortete der König ſeinen Kriegern und ſeinen Wagen„kämpfern, desgleichen ſeinen Fürſten: „„Meine Krieger, meine Wagen„kämpfer, die ihr nicht Theil genommen habt an der Schlacht, nicht ge„lingt es dem Mann ſich Ehre zu erwerben in ſeiner Stadt, es ſei denn „er komme und zeige ſeine Stärke ſeinem Herrn, dem Könige. Gut ſein „wird ſein Name, iſt er tapfer in der Schlacht. In der That, in der „That, ein ſolcher wird finden den Beifall [des Landes]. Habe ich nicht „Gutes erwieſen einem Jeden von euch, daß ihr mich verließet, derweil „ich allein war, inmitten der feindlichen Schaaren? Verlaſſen von euch, „war mein Leben in Frage und ihr athmetet ruhig und ich war allein. „Konntet ihr euch nicht ſagen in eurem Herzen, daß ich bin die Schutzwehr „von Eiſen für euch? Wird man ihm gehorchen, wenn ihr mich im Stich „ließt, wenn ich allein war, ohne einen Begleiter? wenn Niemand ge„kommen von den Fürſten, von den Rittern und von den Hauptleuten des „Kriegsvolkes, um mir die Hand zu reichen? Ich war allein ſo kämpfend „und habe widerſtanden Millionen von Fremden, ich ganz allein.

„Sieg in Theben und Mut iſt zufrieden, mein Zweige„ſpann, ſie waren es die mich fanden, um meine Hand zu faſſen, „als ich ganz allein war inmitten der tobenden Menge der feindlichen „Schaaren. Ihnen werde ich ſelber ihr Futter zur Nahrung reichen laſſen „in meiner Gegenwart fortan, wenn ich weilen werde in dem Königshauſe, „darum weil ich ſie gefunden habe inmitten der feindlichen Schaaren ſammt „dem Reiteroberſt Menna, meinem Wagenlenker, aus der Schaar der „Vertrauten in dem Palaſte, die in meiner Nähe weilen. Dieſe ſind die „Augenzeugen des Kampfes. Schauet, dieſe hatte ich gefunden.““

„Der König kehrte zurück in Sieg und in Stärke, er hatte geſchlagen „hunderttauſende zuſammen an einer Stelle mit ſeinem Arme.

„Als die Erde (wiederum) hell ward, da ordnete er die Kriegerſchaa„ren zum Gefecht und er ſtand da bereit zum Kampfe, gleichwie der Stier, „der die Hörner gewetzt hat. Er erſchien ihnen ein Ebenbild des Gottes „Monthu, der ſich gerüſtet hat zur Schlacht. Desgleichen ſeine tapferen „Krieger, welche ſich hineinſtürzten in das Gefecht, gleichwie losſtößt der „Sperber auf die Ziegen.

„Mein Haupt ſchmückte das Diadem der Königsſchlange. Sie „ſprühte Feuer und Flammengluth in das Geſicht meiner Feinde. Ich „erſchien wie der Sonnengott bei ſeinem Aufgange am frühen Morgen. „Meine leuchtenden Strahlen waren verzehrendes Feuer für die Glieder „der Frevler. Sie riefen einander zu: „„Hütet euch, fallet nicht! Denn die „gewaltige Königsſchlange, welche ihn begleitet, er hat ſie angelegt auf ſei„nem Roſſe. Sie hilft ihm. Ein Jeder, welcher daher ſchreitet und „niederſtürzt, da kommt Feuer und Flamme um zu verzehren ſeinen „Leib.““

„Und ſie blieben gebannt ſtehen von Weitem und warfen ſich nieder „zur Erde, um anzubeten vor dem Könige im Angeſicht [ſeines Kriegs„volkes]. Und der König hatte Macht über ſie und tödtete ſie, ohne daß „ſie entrinnen konnten. Als verſtümmelte Körper vor ſeinen Roſſen, ſo „lagen ſie da, niedergeſtreckt alle zuſammen in ihrem Blute.

„Da entſendete der König des feindlichen Volkes von Chita einen „Boten, um ſich flehentlich zu wenden an den großen Namen des Königs, „alſo redend: „„Du biſt Ra Hormachu, Du biſt Sutech, der ruhmreiche, „der Sohn der Nut, Baal zu ſeiner Zeit. Dein Schrecken iſt im Lande „von Chita, denn Du haſt gebrochen den Nacken von Chita auf immer wundiglich.““

„Darauf ließ er eintreten ſeinen Boten. Der trug ein Schreiben in

„ſeiner Hand mit der Aufſchrift: „„Dem großen Doppelnamen des Kö-
„nigs““ (und alſo abgefaßt):

„„Möge Dies gereichen zur Befriedigung des Herzens der Heilig-
„keit des königlichen Hauſes, des Sonnen-Horus, des mächtigen Stieres,
„welcher liebt die Gerechtigkeit, des Großherrn, des Beſchirmers ſeines
„Volkes, des Tapferen mit ſeinem Arme, der Schutzmauer ſeiner Leib-
„wächter am Tage der Schlacht, des Königs Ramſes Miamun.

„Es redet der Diener, er giebt zu wiſſen dem Pharao, meinem güti-
„gen Herrn, dem ſchönen Sohne des Ra-Hormachu, folgendes:

„Dieweil Du der Sohn Amon's biſt, aus deſſen Leibe Du ent-
„ſproſſen, ſo hat er Dir alle Völker allzumal übergeben.

„Es ſoll das Volk von Aegypten und das Volk von Chita verbrüdert
„ſein als Deine Diener. Sie ſeien zu Deinen Füßen. Uebergeben hat
„Dir der Sonnengott Ra die beſten [Bewohner der Erde]. Thue uns
„keine Gewalt an, ruhmreicher Geiſt, deſſen Wucht auf dem Volke von
„Chita laſtet.

„Würde es gut ſein, wenn Du tödten wollteſt Deine Diener, welche
„Du in Deine Macht gebracht haſt? Dein Antlitz iſt grimmig und nicht
„biſt Du milde geſtimmt. Beruhige Dich! Geſtern warſt Du gekommen
„und haſt Hunderttauſende getödtet, Du kommſt heute, und — Niemand
„wird übrig bleiben [um Dir zu dienen].

„Führe nicht Deine Abſichten aus, Du mächtiger König. Beſſer iſt
„Friede denn Streit. Gieb uns die Freiheit.““

„Da kehrte der König zurück in heiterer Stimmung, wie ſein Vater
„Monthu zu ſeiner Zeit, und Pharao ließ zuſammenholen alle Führer des
„Kriegsvolkes und der Wagenkämpfer und der Leibwächter. Und als ſie
„alle zuſammengekommen waren an eine Stelle, da ward ihnen vergönnt
„zu hören den Inhalt der Botſchaft, welche zu ihm geſendet hatte der
„große König von Chita. [Nachdem ſie vernommen hatten] dieſe Worte,

„welche geſendet hatte als Botſchaft der König von Chita an Pharao, da „antworteten ſie, indem ſie alſo zum Könige ſprachen:

„„Ganz ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet iſt das! Laß fahren den „Groll, o Großherr, unſer König! Wer nicht den Frieden annimmt, muß „ihn vorſchlagen. Wer würde Dich zufrieden ſtellen am Tage Deines „Zornes?““

„Da befahl der König auf die Worte jenes (des Königs von Chita) „zu hören und er ließ ſeine Hände ruhen, um zurückzugehen nach dem Sü„den. Alſo zog der König in Frieden nach dem Lande Aegypten mit ſeinen „Fürſten, mit ſeinem Kriegsvolke und ſeinen Wagenkämpfern, in heiterer „Stimmung, im Angeſichte ſeines [Volkes]. . Alle Lande fürchteten des „Königs Macht, als des Herrn der beiden Welten. Sie hatte [beſchützt] „ſeine eigenen Krieger. Alle Völker kamen auf ſeinen Namen herbei, und „ihre Könige fielen nieder, um anzubeten vor ſeinem ſchönen Angeſichte. „Es erreichte der König die Stadt Ramſes-Miamun's, des großen Vereh„rers des Ra-Hormachu, und ruhte aus in ſeinem Palaſte in heiterſter „Stimmung, gleichwie die Sonne auf ihrem Throne. Und Amon kam um „ihn zu begrüßen, indem er alſo zu ihm ſprach: „„Sei beglückwünſcht, Du „unſer Sohn, den wir lieben, Ramſes Miamun! Mögen ſie (die Götter) „ihm gewähren unendlich viele dreißigjährige Jubelfeſte in Ewigkeit auf dem „Stuhle ſeines Vaters Tum, und alle Länder ſeien unter ſeinen Füßen.““

Alſo ſang der Dichter an den Ufern des heiligen Stromes von der Heldenthat Königs Ramſes vor Kadeſch. Dem ägyptiſchen Homer verdanken wir genaue Kunde über ein geſchichtliches Ereigniß, deſſen Kenntniß nicht einmal die Sage dem Gedächtniß der Menſchen überliefert hat.

Die Kriege des Königs in Syrien und Kanaan begannen keineswegs im fünften Jahre ſeiner Herrſchaft, in welchem die große Schlacht von Kadeſch Statt fand, ſondern bereits in den vorangegangenen Jahren hatte Ramſes ſeinen erſten Feldzug nach dieſen Gegenden ausgedehnt.

Die drei berühmten Felſenſtelen in der Nähe von Beirut, welche den griechiſchen Reiſenden im fünften Jahrhundert vor Chriſtus ebenſowohl bekannt waren (die herodotiſchen Säulen des Seſoſtris) als ſie noch gegenwärtig das Ziel wißbegieriger Pilger im Lande Paläſtina ſind, bezeugen die Anweſenheit des Königs Ramſes an Ort und Stelle im zweiten (I. Feldzug) und fünften (II. Feldzug) Jahre ſeiner Herrſchaft.

Nachdem der Friede mit den Chita abgeſchloſſen war, wurden fortan ihre Grenzen verſchont, obwohl einzelne Städte es nicht über ſich gewinnen konnten, der ägyptiſchen Oberhoheit zu huldigen. In einer derſelben, „im Lande Naharain, Tunep“ woſelbſt Ramſes ſeine Bildſäulen als ſichtbare Erinnerung an ſeine Feldzüge gegen Chita hatte aufſtellen laſſen, war der Aufſtand der Bevölkerung in ſo ernſter Geſtalt aufgetreten, daß Ramſes ſich genöthigt ſah, ſein Kriegsvolk und ſeine Zweigeſpanne in eigener Perſon nach Tunep zu führen. Die im Rameſſeum zu Theben erhaltene Gedächtnißinſchrift, leider an ihrem oberen Theile vernichtet, berührt dieſen Zug in folgender Schilderung.

„[Es entſpann ſich ein neuer ?] Streit, der war gegen eine Stadt „von Chita, in welcher die beiden Bildſäulen Pharao's aufgeſtellt waren. „Es hatte der König ſie gethan [in ſeine Macht. Da ſammelte der Kö„nig] ſein Kriegsvolk und ſeine Zweigeſpanne und gab Weiſung ſeinem „Kriegsvolk und ſeinen Zweigeſpannen [anzugreifen] die feindlichen Chita, „welche ſich befanden in der Umgegend der Stadt Tunep, im Lande „Naharain. Und es legte der König ſeine Rüſtung an [und beſtieg „ſein Zweigeſpann.] Er ſtand da im Kampfe gegen die Stadt der feind„lichen Chita an der Spitze ſeines Kriegsvolks und ſeiner [Wagen. Seine] „Rüſtung auf ihm. Und der König kam wiederum um ſeine Rüſtung zu „ergreifen und ſie auf ſich zu legen. [Und er ſchlug vollends] die feindli„chen Chita, welche ſich befanden in der Umgegend der Stadt Tunep im „Lande von Naharain. Danach legte er nicht mehr die Rüſtung an.“

Im Jahre 8 finden wir den König von Neuem auf dem Boden des Landes Kanaan, woselbst auf dem Gebiete des späteren Galiläa, sowie in der Nachbarschaft dieser verrufenen Gegend, die Bewohner der Hoheit Pharao's spotteten und seine Langmuth schließlich ermüdeten. Ihre Festungen wurden zur Strafe erobert, und ihre Könige und Aeltesten sammt den waffentragenden Männern nach dem Lande Kemi geführt, nachdem die ägyptischen Krieger sie weiblich verhöhnt, geschlagen und zur Bezeichnung der Schande an dem kanaanitischen Langbart gezupft hatten. Die Darstellung der eroberten festen Plätze befand sich auf dem nördlichen Flügelthurme (Westseite an der Ecke) des Ramses-Tempels auf der Westseite Thebens. Jeder Festung war eine Inschrift eingeschrieben, welche mit den Worten begann: „Das ist die Stadt, welche der König einnahm „im Jahre 8", woran sich die betreffende Ortsbenennung anschloß. Von dem, was erhalten, lassen sich nachweisen die Namen: Schalama (d. i. Friedensstadt), der Ort Salem oder Saleim südlich von Scythopolis; Maroma, d. i. Merom, 'Ain-'Anamim, d. i. Anim oder Engannim, „Dapur im Lande der Amoriter", die wohlbekannte Veste auf dem Berge Thabor, „die Stadt Kalopu auf dem Gebirge von Beitha-'Antha", d. i. Bethanath der Schrift, im Lande Kabul.

Daß Ramses der gebietende Herr „der fremden Völker von Singara und Chita" war und einen großen Theil ihrer Städte erobert und vielleicht auch besetzt hatte, das beweisen vor allen die Namen der eroberten Orte, welche die Ramses-Denkmäler von Karnak uns herzählen und deren Färbung durchaus den Benennungen der Chita-Plätze in der Völkerliste Thutmes' III entspricht. Ich führe als Beispiele auf: Qa-sa-na-litha, Qa-li-pa, Chi-ri-za, Pa-ri-hi, Ab-el, Qa-ro-ma-na, Qa-si-ri-ba-na, Scha-ma-scha-na, Ri-hu-za, Sa-a-bi-tha, Ka-za-a, Qa-sa-ri-'a, Qau-zas, Ka-ri-ka, Qa-ma-sa-pui, A-zar oder A-zal.

Wie im Norden, so nahmen auch im Süden die Kämpfe gegen die Städte Kanaan's Ramſes' ganze kriegeriſche Thätigkeit in Anſpruch. Hier war es vor allen der Sturm auf As-qa-li-na, d. i. Askalon, welcher den Aegyptern als eine Großthat erſchien, werth der Verewigung durch eine Darſtellung auf den ſteinernen Wänden des Tempels von Karnak.

Die Feſtung Asqalon, welche zu Joſua's Zeiten zu den fünf Fürſtenſtädten der Philiſter zählte, lag am Mittelmeere in einer fruchtbaren Gegend. Sie war wohl befeſtigt, und gehörte bald dem Syrer bald dem Aegypter an, je nachdem der Eine oder der Andere die Oberhoheit der vorderaſiatiſchen Länder und Völker in Händen hatte. Nach unſerer ägyptiſchen Darſtellung war ſie auf einer Anhöhe gelegen und von ächten Kanaanitern bewohnt, die ſich äußerlich in nichts von den übrigen Bewohnern Ruthen's unterſchieden. Der Angriff Pharao's, welcher von ſeinem Hof-Zweigeſpann aus (Namens Amon-neb-nachtu d. i. „Amon iſt der Herr der Siege") dem Kriegsvolke Weiſung gab, geſchah im ſchnellen Sturm. Die Kämpfer Pharao's erſtiegen die Stadtmauern auf Leitern und ſchlugen ihre verrammelten Thore mit blankem Beile ein. Männer und Frauen ſuchen den Sieger durch ihre Bitten zu erweichen. Der König der „elenden Stadt" bekennt ſeine Schuld mit den Worten: „Es freue „ſich der, welcher handelt nach Deinem Willen, aber Wehe dem, welcher „Deine Grenzen überſchreitet. Wir wollen verkünden Deinen Ruhm allen „Völkern, welche Aegypten nicht kennen!"

So war auch Asqalon wegen ſeines Abfalls von Aegypten beſtraft und dem Scepter Pharao's von Neuem unterworfen. Es ſcheint dies in der älteren Geſchichte Aegyptens der einzige Fall geweſen zu ſein, in welchem Asqalon dem Hauſe Pharao die Treue gebrochen hatte.

Die Kriege Königs Ramſes in Vorderaſien hatten zur Folge, daß neben der Beute (von welcher indeß die Inſchriften im Beſonderen ſchweigen) eine große Zahl Gefangener nach dem Nilthale verſetzt wurde. Auf

der Vorderwand des Tempels von Luqſor, hinter den Spitzſäulen und den herrlichen Sitzbildern des Königs, befindet ſich eine darauf bezügliche Darſtellung mit der Ueberſchrift: „Verzeichniß der Fürſten des Volkes von „Chita, welche der Pharao als lebende Gefangene zurückgebracht hat, um „damit anzufüllen das Haus ſeines Vaters Amon, und des Volkes der „Dardani, der Pidaſa u. ſ. w.“ Als Führer der gefangenen Schaar erſcheinen des Königs Söhne, welche Theil genommen an dem Feldzuge gegen Chita und ſich ausgezeichnet hatten bei der Erſtürmung des Thabor: Amon-hi-chopeſch-ef, Cha-m-us, Mi-amun und Seti. Die Fremden werden perſönlich vom Pharao dem Gotte Amon zugeführt und die Handlung, wie üblich, bezeichnet als: „Das Vorführen der Gefangenen aus „allen Ländern, zu welchen gekommen iſt der König, um ſie zu binden, „und welche der König überwunden hat. Er führt ihre Bewohner herbei „als lebende Gefangene, um damit anzufüllen das Haus ſeines Vaters „Amon.“

Wenn Ramſes in den Darſtellungen und Inſchriften, inſoweit ſie der zerſtörenden Hand des Menſchen und dem alles zernagenden Zahne der Zeit glücklich entronnen ſind, als ein Kämpe erſten Ranges zu Lande, auf dem Streitwagen fechtend, in ſeiner Heldengeſtalt vor unſeren Blicken erſcheint, ſein Kriegsvolk an ſeiner Seite, in Begleitung erwachſener Söhne*), Angeſichts eines großen Völkerbundes, deſſen Vertreter den fernſten und unbekannteſten Ländern angehören: ſo iſt es andererſeits unzweifelhaft, daß ſeine Kriegszüge auch zu Waſſer geführt wurden und ſeine Schiffe ſich mit den damals zur See mächtigſten Völkern um die Herrſchaft des Meeres in Seeſchlachten maßen. Eine kurze, aber werthvolle Andeutung auf der langen Felſentafel (ohne Zeitangabe) an der

*) Die Anweſenheit dieſer erwachſenen Söhne wird einem franzöſiſchen Gelehrten den Beweis liefern, daß Ramſes II nicht als zehnjähriger Knabe vor Kadeſch gefochten haben konnte.

Außenſeite des Tempels von Abuſimbel, oder vielmehr Ibſambul, ſetzt die Thatſache, wie es ſcheint, außer allen Zweifel. Leider haben uns die erhaltenen Denkmäler keine ſonſtige Andeutung überliefert, welche als weitere Stützen einer geſchichtlich ſo wichtigen Begebenheit dienen könnten.

Die zunehmenden Völkerbewegungen und wachſenden Unruhen in Kanaan, die Verſchiebungen ganzer Völkerſtämme in Vorderaſien durch Einwanderung kriegeriſcher Leute fremder Herkunft, ſcheinen ebenſo wohl dem Könige von Chita als dem ägyptiſchen Pharao eigene Bedenken erregt zu haben. Der Herr von Chita, damals Chita-ſir, war der Erſte, welcher ſeinem ägyptiſchen Freunde, auf einer Silbertafel niedergeſchrieben, den Vorſchlag zu einem gegenſeitigen Schutz- nnd Trutzbündniß unterbreitete. Ramſes II war klug genug, einen ſolchen Vertrag nicht von der Hand zu weiſen und es kam ein Bündniß zu Stande, welches die Grundlage der von den Briefſchreibern der Zeit oft erwähnten innigen Freundſchaft zwiſchen den beiden großen Reichen in Aſien und Afrika bildete.

Die geſchichtliche Darſtellung des Bündniſſes iſt uns, wiewohl mit einigen Lücken, klar und verſtändlich überliefert worden. Die betreffende Inſchrift, deren Ueberſetzung wir nachſtehend folgen laſſen, wird mehr als jede weitere Erklärung unſere Leſer mit dem Inhalt der merkwürdigen Urkunde vertraut machen.

Schutz- und Trutzbündniß zwiſchen Chita und Kemi.

„Im Jahre 21, im Monat Thbi, am 21. Tage deſſelben, unter der „Regierung des Königs Rameſſu Miamun, des Lebenſpenders ewiglich „und immerdar, des Verehrers der Gottheiten Amon-ra (von Theben), „Hormachu (von Heliopolis), Ptah von Memphis, der Mut, der Herrin „des Aſcher-See's (bei Karnak) und des Chonſu, des Friedliebenden, fand „Statt eine öffentliche Thronſitzung auf dem Stuhle des Horus unter den „Lebenden, gleichend ſeinem Vater Hormachu in Ewigkeit, in Ewigkeit, „immerdar.

„An dieſem Tage befand ſich der König in der Ramſes-Stadt, ſeine „Huldigungen darbringend ſeinem Vater Amon-ra, und den Göttern „Hormachu-Tum, dem Herrn von Heliopolis, dem Amon des Rameſſu „Miamun, dem Ptah des Rameſſu Miamun und dem Sutech, dem Star- „ken, dem Sohne der Himmels-Göttin Nut, damit ſie ihm gewähren „möchten viele dreißigjährige Jubelfeſte und unzählbare glückliche Jahre „und die Unterwerfung aller Völker unter ſeine Füße ewiglich.

„Da trat vor der Geſandte des Königs und Adon [ſeines Hauſes, „Namens . . . . . und führte herbei die Geſandten] des großen Königs „von Chita, Chitaſir, die entſendet waren zum Pharao um Freund- „ſchaft zu beantragen beim Könige Rameſſu Miamun, dem Lebenſpender „ewig und immerdar, gleichwie ſein Vater der Sonnengott (es ſpendet) „jeden Tag.

„Dies iſt der abſchriftliche Inhalt der ſilbernen Tafel, welche der „große König von Chita, Chitaſir, hatte machen laſſen und welche über- „reicht ward dem Pharao von der Hand ſeines Geſandten Tar-thi-ſebu „und ſeines Geſandten Ra-mes, um zu beantragen Freundſchaft beim „König Rameſſu Miamun, dem Stiere unter den Fürſten, welcher ſetzt „ſeine Grenzmarken wo es ihm beliebt in allen Ländern.

„Der Vertrag, welchen vorgeſchlagen hatte der große König von „Chita, Chitaſir, der Mächtige, der Sohn Maro-ſir's, des großen Königs „von Chita, des Mächtigen, des Sohnes des Sohnes Sa-pa-li-li's, des „großen Königs von Chita, des Mächtigen, auf der ſilbernen Tafel dem „Rameſſu Miamun, dem großen Fürſten Aegyptens, dem Mächtigen, „dem Sohne Mineptah Seti's, des großen Fürſten von Aegypten, des „Mächtigen, des Sohnes des Sohnes Rameſſu's I, des großen Königs „von Aegypten, des Mächtigen, — das war ein guter Vertrag für Freund- „ſchaft und Eintracht, welcher den Frieden ſicherte [und die Eintracht her- „ſtellte] auf längere Zeit als es vorher der Fall war, ſeit langer Zeit.

„Denn es war der Entschluß des großen Fürsten Aegyptens gemeinsam „mit dem großen König von Chita, daß der Gott nicht solle bestehen lassen „Feindschaft zwischen ihnen auf Grund eines Vertrages.

„Nämlich in den Zeiten Mau-than-er's, des großen Königs von „Chita, meines Bruders, da lag er im Krieg mit [Mineptah Seti,] dem „großen Fürsten Aegyptens.

„Nun aber, von diesem heutigen Tage an, soll schauen Chita-sir, der „große König von Chita, auf diesen Vertrag, damit bestehen bleibe der „Beschluß, welchen gefaßt hat Gott Ra, welchen gefaßt hat Gott Sutech „für das Volk der Aegypter und für das Volk von Chita, damit keine „Feindschaft bestehe zwischen ihnen, nimmermehr.

„Und dies zum Inhalt:

„Chita-sir, der große König von Chita, ist im Vertrag mit Rameſſu „Miamun, dem großen Fürsten Aegyptens, von diesem heutigen Tage an, „auf daß bestehe eine gute Freundschaft und eine gute Eintracht zwischen „ihnen immerdar.

„Er sei mein Bundesgenosse, er sei mein Freund,

„Ich sei sein Bundesgenosse, ich sei sein Freund, immerdar.

„Nämlich in der Zeit Ma-than-er's, des großen Königs von Chita, „seines Bruders, nach dessen Ermordung Chita-sir sich als großer König „von Chita auf den Stuhl seines Vaters setzte, trachte ich nach der Freund-„schaft mit Rameſſu Miamun, dem großen Fürsten von Aegypten, und es „ist [mein Wunsch] daß die Freundschaft und die Eintracht besser seien als „die Freundschaft und die Eintracht, welche vorher bestanden und aufgelöst „wurden.

„Ich erkläre: ich, der große König von Chita will zusammenhalten „mit [Rameſſu Miamun], dem großen Fürsten von Aegypten in guter „Freundschaft und in guter Eintracht.

„Die Söhne der Söhne des großen Königs von Chita werden zu-

„ſammenhalten und befreundet ſein mit den Söhnen der Söhne Rameſſu „Miamun's, des großen Fürſten von Aegypten.

„Gemäß unſeres Vertrages für die Eintracht und gemäß unſeres Be„ſchluſſes [für Freundſchaft ſei verbündet und befreundet das Volk] von „Aegypten mit dem Volke von Chita. Gleiche Freundſchaft und gleiche „Eintracht beſtehe ſolchermaaßen für immer.

„Niemals entſtehe Feindſchaft unter ihnen. Niemals überſchreite der „große König von Chita das Land Aegypten, wenn etwas aus demſelben „(dem Lande Chita) geraubt worden iſt. Niemals überſchreite Rameſſu Miamun, der große Fürſt Aegyptens, das Land [von Chita, wenn etwas „geraubt worden iſt] aus demſelben (dem Lande Aegypten).

„Den rechten Vertrag, welcher beſtanden hat in den Zeiten Sa-pa„li-li's, des großen Königs von Chita, desgleichen der rechte Vertrag, „welcher beſtanden hat in den Zeiten Mau-than-ers, des großen Königs „von Chita, meines Bruders, den werde ich halten.

„Es erklärt ihn zu halten Rameſſu Miamun, der große Fürſt Ae„gyptens. [Wir haben uns verſtändigt darüber] mit einander zu gleicher „Zeit von dieſem heutigen Tage an, und wir werden ihn erfüllen und wer„den handeln in einer gerechten Weiſe.

„Kommt ein anderer (als) Feind zu den Ländern Rameſſu-Miamun's, „des großen Fürſten Aegyptens, dann ſende er eine Botſchaft an den „großen König von Chita des Inhalts: Komme! und mache mich ſtärker „als er. Dann thue der große König von Chita [ſein Kriegsvolk zuſam„men und es ſoll kommen] der König von Chita und ſchlage ſeine Feinde. „Wenn es aber nicht der Wunſch des großen Königs von Chita iſt, ſelber „auszurücken, ſo ſende er ſein Kriegsvolk und ſeine Zweigeſpanne, auf daß „ſie ſchlagen ſeine Feinde. Sonſt [würde er verfallen] dem Zorne Ra„meſſu Miamun's [des großen Fürſten Aegyptens. Und wenn Rameſſu „Miamun, der große Fürſt Aegyptens, verbannen ſollte, ob eines Ver-

„brechens] Unterthanen nach außen und sie begingen ein anderes Ver-
„brechen gegen ihn, dann soll er (der König von Chita) herzutreten um sie
„zu tödten. Es handele der große König von Chita in Gemeinschaft mit
„[dem großen Fürsten Aegyptens].

[„Kommt ein anderer als Feind zu den Ländern des großen Königs
„von Chita, dann sende er eine Botschaft an den großen Fürsten Aegyptens
„mit der Bitte daß] er komme in großer Macht um zu tödten seine Feinde,
„und ist es die Absicht Rameſſu Miamun's, des großen Fürsten Aegyptens
„(selber) zu kommen, so wird er [schlagen die Feinde des großen Königs
„von Chita. Wenn es aber nicht die Absicht des großen Fürsten von
„Aegypten ist, selber auszurücken, so schicke er sein Kriegsvolk und seine
„Zweige-]spanne, indem er zurücksendet die Antwort an das Volk von
„Chita.

„Wenn irgend welche Unterthanen des großen Königs von Chita sich
„vergangen haben gegen ihn, dann soll Rameſſu-Miamun, [der große
„Fürst Aegyptens sie nicht aufnehmen in seinem Lande, sondern er soll
„herzutreten um sie zu tödten.] ..... den Schwur, mit
„dem Wunsche zu sagen: ich werde gehen .... bis ..... Rameſſu
„Miamun, der große Fürst von Aegypten, lebend immerdar .....
„. . . . . ihre
„. . . . . damit er gegeben werde für sie zum Herrn und damit rede
„Rameſſu Miamun, der große Fürst von Aegypten, nach seinem Ausspruche
„immerdar . . . . . .

„[Wenn Diener flüchten sollten] aus den Ländern Rameſſu Mia-
„mun's, des großen Fürsten von Aegypten, also daß sie sich begeben zum
„großen König von Chita, so wird der große König von Chita sie nicht
„aufnehmen, sondern der große König von Chita wird sie ausliefern an
„Rameſſu Miamun, den großen Fürsten von Aegypten (damit sie empfan-
„gen ihre Strafe.

„Wenn Diener des Rameſſu Miamun, des großen Fürſten von Ae-
„gypten, ſein Land verlaſſen], alſo daß ſie ſich begeben nach dem Lande
„von Chita, um ſich zu Dienern eines Anderen zu machen, ſo werden ſie
„nicht bleiben in dem Lande von Chita, ſie werden [ausgeliefert werden]
„an Rameſſu Miamun, den großen Fürſten von Aegypten.

„Wenn dagegen fliehen ſollten [Diener des großen Königs von Chita,
„alſo daß ſie ſich begeben zum] Rameſſu Miamun, den großen Fürſten
„von Aegypten [um zu bleiben in Aegypten] ſo werden die, welche ge-
„kommen ſind von dem Lande Chita um ſich zu begeben zum Rameſſu
„Miamun, dem großen Fürſten von Aegypten, nicht [aufgenommen] wer-
„den vo Rameſſu Miamun, dem großen Fürſten von Aegypten, [ſondern
„es wird ſie ausliefern dem großen König von Chita] Rameſſu Miamun,
„der große Fürſt Aegyptens.

„Und wenn verlaſſen werden das Land Chita Leute] kundigen Sin-
„nes, alſo daß ſie kommen zum Lande Aegypten, um ſich zu Dienern eines
„Anderen zu machen, ſo wird Rameſſu Miamun nicht zulaſſen ihre An-
„ſiedelung, er wird ſie ausliefern dem großen Könige von Chita.

„Wenn gekannt wird dieſer [Vertrag von den Bewohnern des Landes
„Aegypten und des Landes Chita, ſo werden ſie nicht dagegen fehlen, denn
„alles was geſchrieben ſteht auf] der ſilbernen Tafel, das ſind Worte, welche
„erlaſſen worden ſind von der Gottesſchaar unter den männlichen Göttern
„und unter den weiblichen Göttern, unter dieſen nämlich des Landes Chita,
„und von der Gottesſchaar unter den männlichen Göttern und unter den
„weiblichen Göttern, unter dieſen nämlich des Landes Aegypten. Sie ſind
„für mich Zeugen [für die Gültigkeit] dieſer Worte, [welche ſie erlaſſen
„haben.

„Dies iſt das Verzeichniß der Götter vom Lande Chita:

„Sutech von der Stadt] Tunep (Daphne),

„Sutech von dem Lande Chita,

„Sutech von der Stadt Arnema,
„Sutech von der Stadt Zaranda,
„Sutech von der Stadt Pilqa,
„Sutech von der Stadt Chiſſap,
„Sutech von der Stadt Sarſu,
„Sutech von der Stadt Chilbu (Haleb),
„Sutech von der Stadt . . . . . .
„. . . . . .
„Sutech von der Stadt Sarpina,
„Aſtartha vom Lande Chita,
„der Gott des Landes Zaiath-chirri,
„der Gott des Landes Ka . . . . . .
„der Gott des Landes Cher . . . . . .
„die Göttin der Stadt Ach . . . . . .
„[die Göttin der Stadt] . . . . . und des Landes A. . . . . ua,
„die Göttin des Landes Zaina,
„Der Gott des Landes . . nath. . . . . er.

„[Ich habe zu Zeugen angerufen dieſe männlichen und dieſe] weiblichen [Götter des Landes Chita, es ſind dies die Götter] des Erdbodens, mit „meinem Schwur. [Ihnen ſind zugeſellt worden die männlichen und die „weiblichen Götter] der Berge und der Flüſſe des Landes Chita, die Götter „des Landes Qazauabana (Gauzanitis), Amon, Pra, Sutech und die „männlichen und weiblichen Götter des Landes Aegypten, des Erdbodens, „des Meeres, der Winde und der Stürme.

„In Betreff der Gebote, welche enthält die ſilberne Tafel für das „Volk von Chita und für das Volk Aegyptens, ſo ſoll der, welcher ſie nicht „beobachten wird, anheim gegeben werden (der Rache) der Götterſchaar „von Chita und anheim gegeben werden (der Rache) der Götterſchaar von „Aegypten, [er] und ſein Haus und ſeine Diener.

„Derjenige aber, welcher beobachten wird dieſe Gebote, welche ent-
„hält die ſilberne Tafel, ſei er vom Volke der Chita, ſei [er vom Volke der
„Aegypter], darum weil er ſie nicht vernachläſſigt hat, dem ſoll die Götter-
„ſchaar des Landes Chita und die Götterſchaar des Landes Aegypten den
„Lohn gewähren und das Leben erhalten [ihm] und ſeinen Dienern und
„denen, welche mit ihm ſind, und welche mit ſeinen Dienern ſind.

„Wenn entflieht von den Bewohnern aus dem [Lande Aegypten Einer]
„oder zwei oder drei und ſie begeben ſich zu dem großen König von Chita,
„ſo wird ihnen [der große König von Chita nicht] geſtatten [zu bleiben,
„ſondern er wird] ſie ausliefern und zurückſenden an Rameſſu Miamun,
„den großen Fürſten von Aegypten.

„Nun in Bezug auf den [Bewohner vom Lande Aegypten], welcher
„ausgeliefert wird an Rameſſu Miamun, den großen Fürſten von Aegyp-
„ten, ſo ſoll gegen ihn ſein Fehler nicht gerochen werden, nicht werde ge-
„plündert ſein [Haus], noch ſein [Weib], noch ſeine [Kinder]. Es werde
„nicht [getödtet ſeine Mutter, noch werde er geſchlagen in ſeine Augen,
„noch auf ſeinen Mund, noch auf ſeine Fußſohlen], ſo daß alſo eine Schuld
„nicht erhoben werde gegen ihn.

„Desgleichen werde verfahren, wenn die Flucht ergreifen ſollten Be-
„wohner vom Lande Chita, ſei es Einer allein, ſei er zu Zweit oder zu
„Dritt, ſo daß ſie ſich begeben zu Rameſſu Miamun, dem großen
„Fürſten von Aegypten. Es laſſe ſie ergreifen Rameſſu Miamun, der
„große Fürſt von Aegypten und ſie ſeien ausgeliefert dem großen König
„von Chita.

„[In Bezug auf] den, welcher [ausgeliefert wird, ſo werde eine
„Schuld gegen ihn nicht erhoben]. Es werde nicht geplündert ſein [Haus]
„noch ſeine Weiber, noch ſeine Kinder, nicht werde getödtet ſeine Mutter,
„nicht werde er geſchlagen in ſeine Augen, noch auf ſeinen Mund, noch
„auf ſeine Fußſohlen, nicht werde erhoben irgend welche Anklage gegen ihn.

„Das was ſich befindet in der Mitte dieſer ſilbernen Tafel und auf „ſeiner vorderen Seite iſt ein dem Gotte Sutech ähnliches Bildniß..... „eingefaßt von einer Inſchrift dieſes Inhaltes: Dies iſt das [Bild] „des Gottes Sutech, des Königs des Himmels und der „[Erde]." Zur Zeit (?) des Vertrages, welchen gemacht hat Chita-ſir, „der große König des Landes Chita . . . . . .*)

Solcher Geſtalt wurden zu Ramſes, der Stadt im Unterlande, der Friede und die Freundſchaft beſiegelt zwiſchen den beiden mächtigſten Völkern der damaligen Welt, Chita im Oſten, Kemi im Weſten. Es ſtand zu hoffen, daß das neue Schutz- und Trutzbündniß, welches in der beſchriebenen Weiſe die Fürſten und Länder einigte, ſeinen Zweck erreichen dürfte, um jene gährende unruhige Welt in der Mitte, das Volk der Kanaaniter, im Zaume zu halten und jede Schilderhebung und Bewegung der feindlich geſinnten Semiten zu unterdrücken und in ihre einmal geſteckten Grenzen zu verweiſen. Denn daß es gährte, bis in das innerſte Herz des ägyptiſchen Landes hinein, das zeigt zur Genüge der Hinweis in dem Vertrage auf die Auswanderung übel geſinnter Unterthanen. Zwiſchen den Zeilen glaubt man das Volk der Juden heraus zu leſen, das ſich ſeit ſeiner Einwanderung in das Aegypterland über die Maaßen vermehrt hatte und ohne Zweifel bereits Anſtalten traf, ſich der Macht ſeiner Zwingherrn an den Ufern des Niles zu entziehen. Wie und wann? das war im Rathe des Ewigen beſchloſſen.

Die Schreiber am Hofe Pharao's zu Ramſes-Tanis, — vergeſſen wir nicht, daß daſelbſt Rameſſu-Miamun ſeine Hofhaltung aufgeſchlagen hatte, — waren voller Freude über das große Ereigniß des Friedensabſchluſſes. Ihre Briefe, inſoweit ſie ein gütiges Schickſal erhalten hat,

*) Die beiden folgenden Schlußzeilen ſind thatſächlich zu zerſtört, um irgend einen Zuſammenhang aus den erhaltenen Theilen herausfinden zu können.

ſchwellen über vor lauterem Behagen, daß der Krieg zu Ende und Kemi und Chita nunmehr ein Brudervolk ſeien. Ihre Ueberſchwenglichkeit verſteigt ſich in ägyptiſchem Hochmuth bis zu der Behauptung, daß König Rameſſu für Chita und den Kreis der Heiden, d. i. für Kati, geradezu die Stelle eines Gottes eingenommen habe.

Indem wir uns vorbehalten im ſpäteren Verlaufe der Geſchichten vom Ramſes unſeren Leſern einige Proben der ägyptiſchen Ruhmredigkeit nach dieſer Seite hin in einer getreuen Uebertragung vorzulegen, bekräftigen wir zunächſt die erwieſene Thatſache, daß Ramſes mit dem Könige von Chita ſeiner Zeit in einer ſo freundlichen Beziehung lebte, daß ſelbſt Familienbande zwiſchen beiden angeknüpft wurden. Nach einer Gedächtnißtafel, welche im Tempel von Ibſambul feierlichſt aufgeſtellt wurde und deren lange Inſchrift mit der Zeitangabe vom Jahre 34 der Regierung Rameſſu's beginnt, heirathete der ägyptiſche König die Tochter des Königs von Chita. Der Chita-Fürſt, in Landestracht gekleidet, führte ſie dem Schwiegerſohne ſelber zu. Nachdem die Vermählung Statt gefunden, empfing die junge Frau als Königin die Namen Ur-maa Nofiru-ra.

Werfen wir unſern Blick nach Weſten und nach Süden, ſo haben wir auch dort die kriegeriſche Thätigkeit des Königs zu beſtätigen, deren Erfolgen die nubiſchen Denkmäler, wahre Siegesbauten des ruhmreichen Seſoſtris, in gewohnter Fülle und Breite das höchſte Lob ſingen.

Im Tempel von Der (oder Dirr, ſo hörte ich regelmäßig den Namen von den nubiſchen Anwohnern ausſprechen) iſt ein Raubzug des Königs gegen armes Negervolk dargeſtellt, deren Weiber und Kinder dem Ueberfall des ägyptiſchen Königs mit erſchrecktem Antlitz zuſchauen. In ähnlicher Weiſe führen uns die Schlachtenbilder der Felſengrotte von Beit-el-Walli Pharao's Siege über das Land Kuſch, die Thuhen-Marmariden und die ſyriſchen Chalu oder Phönizier vor Augen. Die Zeit der Kämpfe iſt nirgends angegeben, nur die Umgebung der Handlung, die geſchichtlichen

Perſonen jener Tage, von den Königskindern an, geſtatten ein wenn auch nur allgemeines Urtheil über die Kämpfe in den jüngeren oder ſpäteren Jahren des Lebensalters Rameſſu's.

Wir müſſen uns, nach den ſchriftlichen und bildlichen Zeugniſſen auf den Felſenwänden jener Tempelgrotte, vorſtellen, als ſei der König eben heimgekehrt von ſeinen Feldzügen gegen die Südvölker und halte eine Sitzung inmitten des Tempels. Bereits war er mit Ruhm beladen, denn: „die Thaten des Sieges ſind eingeſchrieben hunderttauſendfach auf der „herrlichen Perſea. Als Züchtiger der Fremden, welcher die Grenzmarken „nach ſeinem Belieben im Lande Ruthennu feſtgeſetzt hat, iſt er in Wahr„heit der Sohn des Ra und ſein Ebenbild."

Vor dem Könige, auf ſeinem Stuhle thronend, erſcheint der „Erb„prinz Amen-hi-unamif", welcher ihm eine Reihe gefangener Neger und die Beute oder Abgabe an Pardelfellen, Löwen, Giraffen, Antilopen, Gazellen, an Goldringen, Elfenbein, Früchten und dergleichen Erzeugniſſen des Südens überbringt.

Auch der derzeitige Landpfleger des Südens „der Königsſohn von „Kuſch Amen-em-ape, ein Sohn des Pa-uër", ſtellt ſich dem Herrn und Gebieter vor, um für ſeine redlichen und erfolgreichen Dienſte mit der goldenen Ehrenkette behängt zu werden. Denn ſo eben war ein Feldzug zu Ende geführt worden, welcher die aufſtändiſchen Negervölker dem Scepter Aegyptens von Neuem unterwarf. In der Hauptſchlacht, während deſſelben, erſchien Ramſes hoch zu Wagen. Ihn begleitete ſein vorher genannter Sohn und deſſen frommer Bruder Chamus.

Neue Sitzung des Königs im Süden. Ihm zu Füßen ruht ſein treuer Begleiter, der Löwe Smam-cheftu-f „der Zerreißer ſeiner Feinde." Wiederum iſt es ſein Sohn, der tapfere Amen-hi-unamif, (d. h. Amon iſt zu ſeiner Rechten), welcher in Begleitung ägyptiſcher Krieger dem Pharao gefangene Chal-Phönizier nach Nubien zuführt, ohne Zweifel um an den

Ramſes-Bauten daſelbſt als hülfeleiſtende Arbeiter verwendet zu werden. Auch die libyſche Erde mußte ihre gefangenen Kinder zu denſelben Bauten geliefert haben, denn wir bewundern des Rieſenkönigs Stärke, der eben einem Thuhen mit ſeinem Sichelſchwerte Antha-em-nech „Anaïtis iſt Schutz" den Todesſtreich giebt. Nicht weniger ſind Gefangene vom Volke der Kanaaniter an demſelben Werke betheiligt geweſen, denn der König hatte gegen daſſelbe gekämpft. Seine Siege bezeugen ſeine eigenen Worte, „daß nunmehr Sand auf ihren Wohnſtätten ſei an Stelle der „Erdfrucht." Er eroberte, in Begleitung eines ſeiner Söhne, ihre Hauptſtadt, deren „elender König" an den Seſoſtris die Verſicherung richtet: „kein anderer iſt wie Du dem Baal vergleichbar. Du, o König, biſt ſein „ächter Sohn in Ewigkeit!"

Nur kleine Völkerſtämme Aethiopiens und Libyens ſcheint Ramſes auf ſeinen Zügen im Inneren des afrikaniſchen Welttheiles der ägyptiſchen Macht unterworfen zu haben. Gelegentlich erfahren wir auf vereinzelten Denkmälern die Namen derſelben, wie denn, des Beiſpiels halber, der oben erwähnte Denkſtein von Ibſambul als überwundene Völker Afrikas die Auntom, Hebuu, Tenfu, Temuu und Hetau (ein ſechſter Name iſt zerſtört) aufführt, welche der memphitiſche Gott Ptah-Totunen ſeinem Sohne Ramſes als Unterthanen in die Hände liefert*).

Das Amt der Landpfleger des Südens war unter der langen Regierung des Königs in voller Blüthe. Die Denkmäler nennen uns als ſolche, mit der gewohnten Ehrenbezeichnung der „Königsſöhne von Kuſch" die ägyptiſchen Herren Pa-uër, Amenemapi, Sohn Pa-uër's, Setau-'an

*) Vergl. oben S. 346 die NN. 25, 28, 77. Es iſt überhaupt ſehr wahrſcheinlich, daß die daſelbſt aufgeführten Länder und Völker ſich kaum über Napata hinaus erſtreckt haben. Maiu (No. 4) findet ſich z. B. in Anibe in der Nähe von Ibrim erwähnt.

(der nebenbei mit der Verwaltung der Goldbergwerke beauftragt war), Amenemhib, Nachtu und Maſſui.

Zur Vermehrung des Einkommens und zur Vergrößerung des Staatsſeckels hatte Ramſes, dem Beiſpiele ſeines Vaters Seti folgend, ſeine beſondere Aufmerkſamkeit den entdeckten Goldländern gewidmet und vor allen ſein Auge auf die reichen nubiſchen Goldberge des heutigen Wadi Alaki (Al-aki), im Alterthume Aki-ta, geworfen. Aber das Waſſer fehlte in den traurig-öden Thälern dieſes Gebirgslandes, und Menſch und Thier ſtarben auf den Wegen zu den Goldlagern. Durch einen merkwürdigen Zufall iſt die Wiſſenſchaft in den Beſitz des altägyptiſchen Planes gekommen (zu Turin), der uns die Lage der Bergzüge, die Straßen, die Goldplätze, die Brunnen und was ſonſt an Anlagen und Bauten vorhanden war, erkennen läßt. Hier ſind, nach den Beiſchriften: „die Berge, aus „welchen das Gold herausgezogen wird. Sie ſind mit rother Farbe an„gemerkt," dort „die Straße, welche verlaſſen iſt, nach dem Meere zu," „hier „die Häuſer von . . . . der Goldwäſche," der „Brunnen" und der „Denkſtein des Königs Mineptah I Seti I," dort „das Heiligthum des „Amon in dem heiligen Berge." Nichts iſt vergeſſen, was geeignet erſcheinen konnte dem Beſchauer eine Vorſtellung von dem Zuſtande der Gegend zu gewähren, bis zu den Steinen und vereinzelt ſtehenden Bäumen auf den Straßen hin. Seti I, der Goldſucher, hatte zuerſt das Goldbergwerk bearbeiten laſſen, aber ohne beſonderen Erfolg, wie weiter unten gezeigt werden wird. Er hatte den in den Inſchriften genannten Brunnen angelegt und daneben den Denkſtein errichtet, von welchem die Beiſchrift auf dem Plane ſpricht. Das Brunnenloch hatte eine Tiefe von mehr als 63 Stäben (120 altägyptiſchen Ellen) aber das Waſſer verſiegte ſehr bald und der Bergbau wurde verlaſſen. Erſt im dritten Jahre der Regierung des Königs Ramſes geſchah, was die unten vorgelegte Inſchrift mit aller Weitläufigkeit meldet. Sie bedeckt einen Stein, welcher an dem

Orte Kuban gefunden worden ist, gegenüber von Dakkeh, auf dem östlichen Ufer der nubischen Landschaft. Hier lag in alten Zeiten ein wohlbefestigter Platz, mit Mauern, Gräben und Thürmen versehen, ein Bollwerk zum Schutze gegen die Ueberfälle nubischer Stämme von den Pharaonen errichtet. Beschriebene Steinblöcke in der Nähe weisen auf die Könige Thutmes III, Horemhib und Ramses II hin. Dieser Platz scheint zugleich der Ausgangspunkt für die Verbindung mit den Goldbergwerken gewesen zu sein, in denen Kriegsgefangene und Verbrecher ihre beschwerlichen Arbeiten unter dem glühenden Sonnenstrahl des Wendekreises verrichten mußten. Bis zu den Griechen hin hatte sich die Erinnerung an die grausame Behandlung und die schreckliche Lage der zur Goldwäsche verdammten Arbeiter erhalten.

Doch vernehmen wir nunmehr die Worte der steinernen Inschrift selber:

1. „Im Jahre 3, im Monat Thybi, am 4. Tage, unter der Regierung
„des Königs Rameſſu Miamun, des Lebenſpenders ewiglich und
„immerdar, des Freundes des thebaniſchen Amon-ra von Api.
2. „Da fand Statt eine Thronſitzung auf dem Stuhle des Hor (d. h. des
„Königs) unter den Lebenden. Gleichwie ſein Vater, der alltägliche
„Sonnengott, der göttliche Wohlthäter, ein Herr des Südlandes,
„ein ſtrahlender Hud-Hor, ein ſchöner güldener Sperber, hat er aus-
„gebreitet über Aegypten ſeine Flügel, gewährend Schatten den Be-
„wohnern in der Schutzmauer des Starken und Siegreichen. Tritt
„er daraus hervor mit Schrecken verbreitendem Leibe, ſo iſt es um
3. „darzuthun ſeine Kraft zur Erweiterung ſeiner Grenzmarken. Schim-
„mernder Farbenglanz iſt ſeinem Körper gegeben worden bei den
„Siegen des Monthu.*) Er iſt der Herr der beiden Kronen des

*) Eine recht dunkle und unklare Stelle. Ueberhaupt leidet die ganze Inſchrift an einer eben ſo geſuchten als ſchwerfälligen Sprache, welche dem Ueberſetzer nur mit Mühe geſtattete den Faden der Schilderung feſt zu halten. Die Einleitung iſt von einer muſterhaften Schwülſtigkeit.

„Hor und des Set. Ein Freudengeſchrei ertönte im Himmel an dem „Tage ſeiner Geburt. Die Götter (redeten) alſo: wir haben ihn „erzeugt,

4. „die Göttinnen alſo: er iſt geboren aus uns, um zu verwalten das „Königthum des Ra, Amon alſo: ich bin es der ihn geſchaffen hat „um zu ſetzen die Wahrheit an ihren Platz. Das Land ward geord- „net, der Himmel beruhigt, die Götterſchaar zufrieden geſtellt durch „ſeine Tugend. Er iſt ein mächtiger Stier für das elende Land Kuſch, „welcher zurückſtößt

5. „die Verſchwörer vom Lande der Neger. Es zertritt ſeine Klaue die „An (Kuſchiten) und ſein Horn zerſtößt ſie. Seine Perſon hat ſich „bemächtigt des Landes Nubien, und ſein Schrecken, er hat erreicht „das Land Kari. Sein Name hallt wieder in

6. „allen Ländern ob der Siege, welche ſeine Hände errungen haben. „Es kommt das Gold zum Vorſchein auf dem Gebirge auf ſeinen „Namen gleichwie auf den ſeines Vaters Hor, des Herrn von Baka, „des Vielgeliebten in den Ländern des Südens, gleichwie auf den des „Hor im Lande Maama, des Herrn von Buhan (Boôn).

7. „Alſo iſt König Rameſſu Miamun, der Lebenſpender ewiglich und „immerdar, wie ſein Vater der alltägliche Sonnengott.

„Da befand ſich der König in der Stadt Memphis, um zu dan- „ken ſeinen Vätern, den Göttern und Herren von Süd- und Nord- „ägypten, damit ſie ihm ſchenken möchten Kraft und Sieg und eine „lange Lebensdauer von unendlich vielen

8. „Jahren. An einem dieſer Tage geſchah es, daß der König da ſaß „auf ſeinem großen Throne von Gold, geſchmückt mit dem Königs- „reifen und dem Doppel-Federſchmuck, um zu gedenken der Länder, „aus welchen das Gold gewonnen wird, und um zu erwägen die Art „und Weiſe zu bohren

9. „Brunnen auf den Straßen, welche verwünſcht ſind wegen des „Waſſers, nachdem er gehört hatte, daß viel Gold vorhanden ſei im „Lande Akita, doch wäre ſein Zugang verwünſcht wegen des Waſſers „gar ſehr. Es wären dorthin gezogen einige

10. „Goldwäſcher, nach der Stelle, wo jenes wäre, doch ſeien die, welche „daſelbſt angelangt wären, geſtorben vor Durſt auf der Straße „ſammt den Eſeln, welche bei ihnen waren. Nicht fände man für „dieſe das Nothdürftige

11. „zum Tränken beim Hinaufſteigen, es ſei denn, daß der Regen vom „Himmel fiele. So könne kein Gold in dieſem Lande gewonnen wer„den wegen des Waſſermangels. Da ſprach der König zu ſeinem „Edelmann, welcher neben ihm ſtand: „„Laß herbeirufen die Für„ſten, welche gegenwärtig ſind.

12. „Ich hole mir Rathes bei ihnen wegen dieſes Landes, wie ich die „Maßregeln treffen kann.““ Sobald als ſie vor den göttlichen Wohl„thäter geführt waren, erhoben ſie ihre Hände um zu preiſen ſeinen „Namen unter Lobreden und um anzubeten vor ſeinem ſchönen An„geſichte. Und der König beſchrieb ihnen den Zuſtand dieſes Landes, „um einzuholen

13. „ihren Rath darüber, wegen der Abſicht Brunnen zu bohren auf „ſeiner Straße. Und ſie redeten vor dem Könige: „„Du biſt wie die „Sonne. Es gelingt Dir alles. Was Dein Herz begehrt, das kommt „zum Austrag. Wenn Du einen Wunſch hegſt in der Nacht, ſo iſt „er verwirklicht, wenn die Erde (wieder) hell geworden iſt. Wir ſind „herbeigeeilt, um zu thun, was zu thun iſt, denn

14. „groß iſt die Zahl Deiner erſtaunlichen Werke, ſeitdem Du erſchienen „biſt als König des Landes. Wir hörten nichts, wir ſahen nichts, „und doch, was da iſt, es wurde gleichwie es iſt. Alle Ausſprüche

„Deines Mundes, ſie gleichen den Worten des Hormachu. Eine „Wage iſt Deine Zunge, ein Richtmaß ſind Deine Lippen

15. „nach dem gerechten Ausſchlagsgefäß des Gottes Thut. Wo ſteckt „denn das, was Du nicht wüßteſt? wer iſt denn der Weiſe, welcher „wäre gleichwie Du? Kein Ort iſt vorhanden, den Du nicht geſchaut „hätteſt, kein Land giebt es, das Du nicht betreten hätteſt. Alles „Ausgezeichnete fand Einlaß in Deine Ohren ſeitdem

16. „Du warſt ein Adon dieſes Landes. Du handelteſt mit Weisheit „als Du noch im Ei ſaßeſt. In Deinem Kindesalter geſchah, was „Du ſagteſt zum Beſten des Landes. Als Du ein Knabe wurdeſt, „mit der Jugendlocke, da trat kein Denkmal an das Licht ohne Dei„nen Befehl.

17. „Kein Geſchäft wurde ausgeführt ohne Dein Wiſſen. Du wurdeſt „erhoben zum Verweſer (Ro-hir) dieſes Landes, als Du ein Jüng„ling warſt und zehn volle Jahre zähltеſt. Alle Bauten gingen unter „Deiner Hand hervor und ihre Grundſteinlegungen wurden ausge„führt. Wenn Du ſprichſt zum Waſſer: komm auf den Berg, ſo „erſcheint der Regen

18. „ſofort auf Deinen Ausſpruch. Wie Du iſt der Sonnengott. Je „nach dem Leibe des Schöpfers iſt das, was er zeugt. Wahrlich, „Du biſt das lebende Bild des Ra, der Erbe Deines Vaters Tum „von Heliopolis. Geſchmack iſt auf Deiner Zunge, Gefühl in Dei„nem Herzen. Die Stelle Deiner Zunge iſt der Schrein der Wahr„heit. Es ſitzt das Göttliche auf Deinen Lippen und alle Worte wer„den zur That fortdauernd.

19. „Was geſchaffen hat Dein Verſtand, es gleicht den Werken des Ptah, „des Bildners der Kunſtwerke. Du biſt immer derjenige, deſſen An„ſchläge alle ausgeführt, deſſen Worte alle befolgt werden, Du unſer „Großherr und Gebieter!

„In Bezug auf das Land Akita, ſo möge berichtet werden, um
„was es ſich handelt ſeinetwegen.““ Da ſprach der Königsſohn des
„elenden Landes Kuſch, indem
20. „er alſo redete vor dem Könige: „„Es iſt (das Land) in dieſer Weiſe.
„Verwünſcht iſt es wegen des Waſſers ſeit der Zeit des Ra. Man
„ſtirbt auf ihm vor Durſt. Es haben begehrt alle früheren Könige
„Brunnen zu bohren in ihm, aber es gelang ihnen nicht mit
„Erfolg.
21. „Auch König Seti I that desgleichen. Er ließ einen Brunnen bohren
„von 120 Ellen Tiefe zu ſeiner Zeit, aber man ließ ihn liegen am
„Wege, denn kein Waſſer kam zum Vorſchein. Wenn Du nun ſelber
„ſprächeſt zu Deinem Vater, dem Nilgott Hapi,
22. „dem Vater der Götter: laß hervorkommen Waſſer oben auf dem
„Berge, ſo wird er thun alles, was Du ſagſt, wie ja alles, was Du
„vorhatteſt, verwirklicht worden iſt vor uns, und nicht blos nach
„Hörenſagen, dieweil Dich lieben Deine Väter, alle Götter, mehr
„als alle Könige,
23. „welche geweſen ſind ſeit Ra.““ Spricht der König zu den Fürſten:
„„Iſt es wahr alles, was ihr geredet habt, und ward alſo nicht ge-
„öffnet das Waſſer in jenem Lande ſeit der Zeit des Gottes, wie ihr
„geſagt habt, ſo will ich daſelbſt einen Brunnen bohren, um Waſſer
„zu liefern fortdauernd, doch ſo, daß der Brunnen
24. „unter dem Befehle des Vaters Amon-ra, des thebaniſchen Gottes,
„und des Hor, der Herren des Landes Nubien ſtehe, damit geſtimmt
„ſei ihr Herz in Liebe. Ich werde deßhalb veranlaſſen, daß er genannt
„werde nach [ihrem Namen.““ Und die Fürſten]
25. „prieſen ihren Herrn und beteten an und fielen auf ihren Bauch vor
„(dem Könige) und ſtießen Freudenrufe aus
26. „bis zur Himmelshöhe. Da ſprach der König zu einem königlichen

„Schreiber, [welcher ſich in ſeiner Nähe befand: „„Rüſte Dich und
„begieb Dich auf den]

27. „Weg nach dem Lande Akita. Laß gelten den zweiten Tag des
„Mondmonates als den Tag, an [welchem] Du Deine Sendung
„[ausführen wirſt.““ Der Schreiber that]

28. „gleichwie ihm geheißen war. Siehe da, er verſammelte die Leute,
„[welche kundig waren des Bohrens, auf daß ſie arbeiteten und ſchaff-
„ten einen Brunnen, welcher Waſſer ſpendete denen, welche betraten]

30. „den Weg nach dem Lande Akita. Niemals iſt Aehnliches geſchehen
„ſeit den früheren Königen. [Und von dem herausſtrömenden Waſſer
„wurden gebildet Bäche und]

31. „Fiſchfänger von den Inſeln in der Nähe der Untiefen von Natho
„vergnügten ſich, indem ſie bauten [kleine Nachen, und bedienten ſich
„der . . . . . .]

32. „gleichwie eines Ruders beim Winde. Da kam an ein Briefträger
„Seitens des Königsſohnes des elenden Landes Kuſch, [wegen des
„Brunnens, um dem Könige anzuſagen: „„Es iſt zur That gewor-
„den alles]

33. „was Deine Heiligkeit mit ſeinem eigenen Munde geſagt hat. Es iſt
„zum Vorſchein gekommen das Waſſer aus ihm bei 12 Ellen. Es
„waren 4 Ellen an ihm . . . ? . . . der Tiefe . . . . . .

34. „ . . . . . ſie . . . . hinaus wie es die Abſicht der Ar-
„beit war. Der Gott hat das Herz wohl geſtimmt durch Deine
„Liebe. Niemals hat ſich ſolches ereignet [ſeit der Zeit des Gottes
„Ra.]““

35. „[Und die Bewohner von] Akita machten eine Freudenmuſik auf
„großen Trommeln (?). Die welche augenkrank waren, [wuſchen ſich
„mit dem Waſſer und wurden geheilt. Sie alle ſangen:

36. „„Heil] dem Könige! Das Waſſer, welches in der Tiefe iſt, war ihm

„gehorsam. Er hat geöffnet Wasser auf dem [Berge.““ Und sie
„ließen Dank

37. „sagen] ihm durch den Königssohn wegen der Sendung. Das war
„schöner für [das Herz des Königs als alles Andere. So waren

38. „denn] wohl ausgeführt die Pläne. Schön waren die Zeugnisse,
„welche aussprachen [die Anwohner der Gegend. Angelegt ward
„eine Straße

39. „von] diesem Brunnen [aus] nach dem Brunnen Ramses Miamun's,
„des Siegers in [dem Lande . . . . . .]“

Bereits in den Zeiten des eilften Königshauses finden sich deutliche Spuren von Brunnenbohrungen in den wüsten Thälern von Hammamat. Zwölfhundert Jahre vor der Thronbesteigung Königs Rameffu II hatte einer seiner Ahnherrn, Sanchkara, auf der alten Straße von Koptos nach Qoffeir, vier Brunnen anlegen lassen, deren Reste noch heutigen Tages nachweisbar sind*). Die Alten haben es auch darin den Leistungen unserer jungen Tage voraus gethan und Werke geschaffen, deren Nutzen und Bedeutung von den Reisenden in den Wüsten Afrika's immer mehr erkannt und geschätzt wird.

Vom Ramses dem Brunnenbohrer zum Ramses dem Tempelerbauer und Städtegründer ist nur ein Schritt. Was er in dieser Beziehung gleich im Anfange seiner Regierung geleistet, das hat uns der Pharao selber so ausführlich erzählt, daß ein Vergessen fast unmöglich wird. Abydus war zunächst der Gegenstand seiner Neubauten gewesen, obwohl wir nebenbei unterrichtet werden, daß er in Theben und Memphis zwei Tempelthore zur Erinnerung an seinen Vater hatte errichten lassen, an deren Eingang die Bildsäulen Seti's gleichsam Ehrenwacht hielten.

Ueber die Stadt Memphis und ihre Ramses-Bauten erfahren wir

*) Siehe oben S. 111.

nunmehr Genaueres aus einer Unterhaltung zwiſchen Rameſſu II und dem alten Stadtgott Ptah, dem großen Baumeiſter der Welten. Ein Stein hat dieſelbe verewigt und dem wißbegierigen Leſer iſt es noch heute geſtattet, in der Nähe des zweiten Waſſerfalles, den Worten der Beiden zu lauſchen.

Auf der Gedächtnißtafel von Ibſambul, welche an ihrer Spitze die Zeitangabe vom Jahre 35, den 13. Thbi der Regierung Ramſes' II trägt, finden ſich in dem Geſpräche zwiſchen dem Gotte und Ramſes zunächſt ſehr merkwürdige Angaben über das Verhältniß zwiſchen Aegypten und Chita. Der Gott beginnt ſeine lange Anrede mit den gewöhnlichen Schmeicheleien, welche an den König gerichtet ſind und aus welchen ich folgende Stelle in einer getreuen Ueberſetzung vorlege. Der Gott ſagt: „Ich habe Dir ver„liehen Kraft und Stärke und die Macht Deines Armes in allen Ländern. „Du haſt verwundet die Herzen aller Völker, welche unter Deine Füße ge„ſtellt ſind. Trittſt Du heraus an jedem neuen Tage, ſo führen Dir zu „gefangenes Volk die großen Könige aller Völker, um Dir zu huldigen mit „ihren Kindern. Sie ſind anheim gegeben Deinem ſtarken Arme, zu thun „mit ihnen was Dir beliebt, o König Rameſſu II. Ich habe in aller „Herzen die Achtung vor Dir geſenkt. Es beſteht die Liebe aller Leute zu „Dir. Dein männlicher Muth iſt über alle Ebenen verbreitet und die „Furcht vor Dir geht durch die Berge. Es zittern die Könige bei dem „Gedanken an Dich und Du giltſt als ihr ſtändiges Haupt. Sie kommen „zu Dir mit einer Bitte, um zu erflehen Deine Freundſchaft. Du läßt „leben wen Du willſt, Du tödteſt wen Du willſt. Es iſt der Thron aller „Völker bei Dir.“ Einige Zeilen ſpäter erſcheint die für uns wichtige Stelle: „Das Volk von Chita iſt unterthänig Deinem Palaſte. Ich habe „es ihnen in's Herz gegeben, Dir zu dienen, indem ſie ſich demüthig Deiner „Perſon nahen mit ihren Erzeugniſſen und der Beute an Gefangenen ihres „Königs. All ihr Eigenthum wird Dir gebracht. Seine älteſte Tochter ſteht

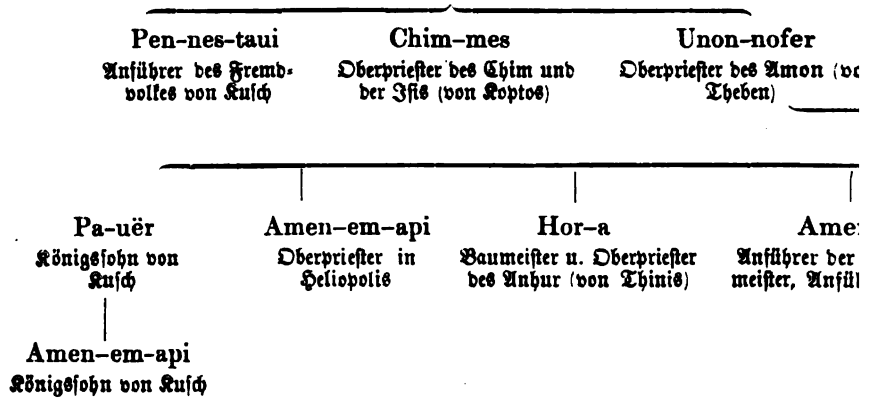
„voran an der Spitze, um milde zu ſtimmen das Herz des Königs Rameſſu II
„— ein großes unbegreifliches Wunder. Sie ſelber kannte nicht den Ein-
„druck, welchen ihre Schönheit auf Dein Herz ausgeübt hat. Dein Name
„iſt groß und herrlich immerdar. Du biſt das vollendetſte Beiſpiel der
„Stärke und Kraft. Einer der unbegreiflich groß iſt, der fordert und
„nicht gehorcht. Seit den Zeiten der Ueberlieferungen der Götter,
„welche verborgen ſind in dem Hauſe der Schriftrollen, von den Zeiten des
„Sonnengottes Ra an bis zu Dir hin, weiß die Geſchichte nichts zu be-
„richten vom Chita-Volke, das ein Herz und eine Seele mit Aegypten
„geweſen wäre."

Der Pharao, gerührt von ſo viel Güte und Huld, bleibt die Antwort ſeinem göttlichen Vater nicht ſchuldig. Seine Erwiederung iſt nicht minder reich an Bildern und Anſchauungen, wie ſie 32 Jahrhunderte vor unſeren Tagen als geſchmackvoller Ausdruck der Gedanken galten. Des Königs Entgegnung berührt vor allen den weſentlichſten Punkt ſeiner Dankbarkeit gegen den memphitiſchen Gott, die Ramſes-Bauten im Innern der großen Tempelſtadt von Memphis. Seine Bemerkungen darüber ſammt der zugehörigen Einleitung wollen wir den wißbegierigen Leſern deßhalb nicht vorenthalten. Er ſagt wörtlich: „Du haſt mir übergeben, was Du ge-
„ſchaffen haſt. Ich thue und werde von Neuem thun alles Gute für Dich,
„ſo lange ich allein König ſein werde, gleichwie Du es geweſen biſt.
„Ich habe Sorge getragen für das Land um Dir ein neues Aegypten zu
„ſchaffen, gleichwie es in alter Zeit zuerſt daſtand. Ich habe Götterbilder
„herſtellen laſſen, nach Deinem Ebenbilde, je nach ihrer Farbe und Ge-
„ſtalt, welche in Beſitz nehmen Aegypten nach ihrem Begehr. Sie ſind
„von Künſtlerhand geformt worden in den Tempeln. Vergrößert ward
„Dein Gotteshaus in der Stadt Memphis. Es ward verherrlicht durch
„langdauernde Werke und durch wohl ausgeführte Arbeiten in Steinen,
„welche ausgelegt ſind mit Gold und Juwelen. Ich habe öffnen laſſen

„einen Hof für Dich nach Norden hin mit einem prachtvollen Doppel-
„flügelthurme davor. Ihre Thore ſind wie der Lichtkreis des Himmels.
„Es verrichten daſelbſt ihr Gebet die Leute. Ich habe Dir ein prachtvolles
„Gotteshaus im Innern der Mauerumhegung gebaut. Ein jegliches Gottes-
„Bildniß befindet ſich in den unzugänglichen Schreinen und ruht an ſeinem
„erhabenen Platze. Ich habe ſie verſehen mit Prieſtern und Propheten
„des Landes Aegypten, mit Ackerland und Viehheerden. Die Berechnung
„des Tempelvermögens an allen Dingen beläuft ſich auf Millionen. Ge-
„feiert werden alle Deine großen dreißigjährigen Jubelfeſte. So iſt denn
„alles, was Du mir befohlen hatteſt, ausgeführt in aller reichen Fülle,
„nach Deinem Wunſche. Rinder und Kälber ſind endlos, all' ihr Opfer-
„fleiſch iſt zu Hunderttauſenden vorhanden, ihr Fettgeruch erreicht den
„Himmel, die Himmliſchen empfangen ihn. Ich laſſe bewundern die ganze
„Welt die Vollkommenheit an den Denkmälern, welche ich Dir geweiht
„habe. Ich brenne mit heißem Stempel die fremden Leute der ganzen
„Erde auf Deinen Namen. Sie gehören Deiner Perſon an immerdar.
„Du haſt ſie ja geſchaffen."

Hiernach hatte Ramſes für den Tempel des Ptah von Memphis in an-
ſehnlicher Weiſe Sorge getragen; er hatte ihm den ganzen nördlichen Hof
ſammt den zugehörigen Thurmflügeln angelegt, einen Tempel innerhalb
der Ringmauer gebaut (zahlreiche Trümmer des letzteren ſind neuerdings
in der Nähe des Araber-Dorfes Qasrieh entdeckt worden), Götterbilder
aufgeſtellt, und dem heiligen Dienſte des großen Baumeiſters die nöthi-
gen Mittel gewährt. An Bildſäulen Ramſes' II und ſeiner Familien-Mit-
glieder fehlt es nicht. Die berühmteſte und vielbeſuchte iſt der große
Ramſesleib (Eigenthum der Engländer), welcher in einem Erdloche auf
der Trümmerſtätte des hochberühmten Ptahtempels, in der Nähe des heu-
tigen Araberdorfes Mitrahenne, vergeblich ſeiner Auferſtehung harrt.
Neben ihm ſind kleinere Bildſäulen deſſelben Königs und ſeiner Gemahlin

Zu Seite 541.


Pen-nes-taui
Anführer des Fremdvolkes von Kuſch
Chim-mes
Oberprieſter des Chim und der Iſis (von Koptos)
Unon-nofer
Oberprieſter des Amon (vo
Theben)
Pa-uër
Königsſohn von Kuſch
Amen-em-api
Oberprieſter in Heliopolis
Hor-a
Baumeiſter u. Oberprieſter des Anhur (von Thinis)
Ame
Anführer der
meiſter, Anfül
Amen-em-api
Königsſohn von Kuſch

öchter ebendort dem Boden des Palmenwaldes entriſſen worden.
er Bildſäule Königs Seti I hat uns bereits die Abydus-Wand
ıß gegeben. Auch ſonſt ließ der König in Memphis Tempel und Ge-
auf ſeinen Namen errichten. Der Obermeiſter Pharao's und An-
der Mazai (Häſcher) Hi war zugleich „Verwalter eines Ramſes-
ls in Pi-neb-am und Verwalter des Sonnentempels Rameſſu-
mun's des Südtheiles von Memphis.“ *) Zum Bau der letzteren
„das Volk“ und die „Rothhäute“ (Apuirui, nicht Ebräer,
Erythräer) die ſchweren Werkſtücke heranziehen von dem jenſeiti-
ſer her aus den Steinbrüchen des troiſchen Gebirges. Auch zum
es großen Tempelthores „Meriu-ma,“ welches Ramſes am
Tempel herſtellen ließ und wobei ein gewiſſer Ameneman das Amt
aumeiſters und des Anführers der Häſcher übernommen hatte, wur-
Genannten in gleicher Weiſe als Steinzieher verwendet.

n-nofer
des Amon (von
heben)

Amen-
Anführer der Ma-
meiſter, Anführer

Die Familie Ameneman's ſpielt eine zu große Rolle in der ägypti-
Denkmäler-Geſchichte dieſer Zeit, um ſie mit Stillſchweigen zu über-
. Wir vermögen dies um ſo weniger, als die einzelnen Mitglieder des
im Beiblatt vorgelegten Stammbaumes die wichtigſten Aemter im
nenlande bekleideten und Ameneman ſelber wahrſcheinlich der von
es II eingeſetzte unmittelbare Bedrücker der Kinder Iſrael's in Aegyp-
weſen war. Der Stammbaum iſt zuſammengeſtellt auf Grund einer
reichen Familiengruppe, welche in den Sammlungen der Alter-
r von Neapel als ein koſtbares und ſeltenes Denkmal der Vorzeit
rt wird.

Wie Abydus und Memphis, ſo war auch die alte Reichshauptſtadt
en der Gegenſtand beſonderer Theilnahme Ramſes' II. Neue Tem-
urden auf beiden Seiten des Fluſſes angelegt oder die beſtehenden

*) Siehe meinen Aufſatz „Eine neue Ramſesſtadt“ in der ägypt. Zeitſchrift 1876
9 ff.

erweitert. Im großen Heiligthume von Ape (Karnak) ließ der König zuerst den mächtigen Saal Seti's durch Aufrichtung der fehlenden 54 Säulen auf der Südseite vollenden, und eine Steinmauer um das ganze Heiligthum herumlegen von Osten her bis zu der Wand des ebengenannten Säulensaales hin. In Luqsor ward der von Amenhotep III gegründete, aber nicht ausgebaute Amonstempel vollendet, die beiden ansehnlichen Thurmflügel vorgelegt und zwei prachtvolle Spitzsäulen *) neben den riesigen Granit-Sitzbildern des Königs, den Ehrenwächtern am Mittelthore, aufgestellt. Auf der Westseite ward der Todtentempel Seti's I bei Alt-Qurnah ausgebaut und südwestlich davon als eigentlicher Siegestempel das sogenannte „Rameſſeum" dem Gotte Amon geweiht. Hier standen zugleich die größten Bildsäulen des Königs, welche der Sage nach Kambyses, bei seinem Besuche in Theben, von ihrem Standorte hinunterstürzen ließ.

Es würde nothwendig die Grenzen dieses Werkes überschreiten, wollten wir auch nur den Versuch wagen, die einzelnen Theile aller dieser denkwürdigen Bauten zu beschreiben oder auf die Ueberreste aller sonstigen Werke aufmerksam zu machen, welche noch in Theben, wenn auch in ihren letzten Trümmern, vorhanden sind und den Namen des großen Sesostris an ihrer Stirne tragen. Wir würden eine Geschichte der Denkmäler schreiben und nicht eine Geschichte der Pharaonen.

Desgleichen müssen wir nothwendig von dem Versuche abstehen, die in den übrigen Theilen Aegyptens bestandenen Bauten desselben Königs, sei es nach urkundlich beglaubigter Ueberlieferung, sei es nach ihren vorhandenen letzten Bruchstücken, wenn auch nur nach ihrem Namen und nach ihrer Lage aufzuführen. Ramses II ist eben allenthalben zu finden,

*) Die eine derselben befindet sich bekanntlich gegenwärtig in Paris, woselbst sie den Mittelpunkt des Eintrachtsplatzes einnimmt.

und es ſcheint nach dieſer Seite hin Wahrheit in ſeiner Behauptung zu ruhen, daß er Aegypten neu gemacht habe (ſiehe oben Seite 539).

In Nubien darf Ramſes recht eigentlich als Tempel- und Städtegründer „auf ſeinen Namen" bezeichnet werden, denn die Rameſſeen belebten an vielen früher öden Stellen die einſamen Felſenlandſchaften. Die „Sonnenſtadt" Pi-ra bei Dirr, die Amonsſtadt Pi-amon bei Wadi-Sebua, die Ptahſtadt Pi-ptah bei Gerf-Huſſein, ſind Rameſſeen, welche noch heute den vielbeſuchten Anziehungspunkt ſchauluſtiger Reiſender bilden, wenn auch der Grundgedanke der im Bauche der Felſengebirge angelegten Bauten in der Ausführung abgeſchwächt erſcheint. Aber was ſollen wir dagegen ſagen vom Felſentempel von Ibſambul, deſſen wundervolle Vorderſeite alles übertrifft, was unſere Einbildung von Großartigkeit eines Menſchenwerkes zu träumen vermag? Wie kleinlich, wie nichtig erſcheinen dagegen die zierlichen Prachtbauten unſerer Tage, oder die fenſterreichen Ziegelſteinkäſten, welche dem Vortheil und Nutzen des Einzelnen dienen oder für allgemeine Zwecke inmitten volkreicher Gegenden mit Hülfe des Dampfes und der vollkommenſten Werkzeuge errichtet ſind! Dort in Nubien an einſamer Felswand, weit entfernt von den Wohnunnungen der Menſchen, ward in altersgrauer Zeit den großen ägyptiſchen Landesgöttern Amon von Theben, Ptah von Memphis, Hormachu von Heliopolis und als viertem im Bunde, dem neuen Gotte Rameſſu-Miamun ein Felſentempel hingezaubert, das iſt das Wort dafür, ſo kühn, ſo gewaltig, ſo alles menſchliche Maaß überſteigend, als hätten Rieſen den ſtarren Felſen zu einem lebendigen Kunſtwerke umgewandelt. Erſt hier, vor dieſem Werke von Menſchenhänden geſchaffen, fühlt der denkende Sohn der Neuzeit die Größe der Vorzeit in ihrer allgewaltigen Macht. Nicht kluge Berechnung, nicht Vortheil, nicht Nutzen, ſondern der erhabenſte Gottesgedanke ſchuf ein ſolches Werk, würdig und werth

der unſterblichen, unbegreiflichen, gewaltigen Gottheit, der die Altzeit es weihte in hoher Verehrung vor dem Unendlichen und Unerfaßlichen.

Der Name des Ortes ſoll heut zu Tage im Munde der Araber Abu ſimbel „Vater der Kornähre“ lauten. Keines der Sitzbilder, welche aus der Felſenwand wie Rieſenleiber der Vorzeit hervortreten, um mit verächtlichem Lächeln auf den Lippen dem Ameiſengeſchlecht zu ihren Füßen zuzuſchauen, trägt irgend ein Zeichen in den Händen, welches auch nur im Mindeſten mit einer Kornähre zu vergleichen wäre. Richtiger, weil begründet, iſt die Bezeichnung Ibſambul, denn ſie führt geradewegs auf den alten Namen Pſampolis, den im Alterthume griechiſche Reiſende der Wunderſtelle beilegten, alſo gleichſam die Stadt (Polis) von Pſam. Dieſe letztere Bezeichnung ging aber hervor aus dem altägyptiſchen Namen des Ortes Pimaſes oder Pimas, Pimſa, aus dem die Griechen das wohlklingendere Pſam-polis bildeten.

Wir müſſen Verzicht leiſten in den Tempel einzutreten, die Wandgemälde in den friſcheſten Farben zu bewundern, hier den Chita, dort den Libyer, hier den Neger, dort den Phönizier unter dem Schwerte Rameſſu's „des Gottes“ fallen zu ſehen, wir müſſen es uns verſagen die Hallen der Götter zu durchwandern und die Inſchriften an Wänden und Pfeilern und auf den gewaltigen Denkſteinen zu leſen. Nach langer Wanderung treten wir aus dem Felſendunkel der Vorzeit in das heitere Sonnenlicht des Tages zurück, ſtill, in uns gekehrt, betroffen und faſt überwältigt von dem unbeſchreiblichen Eindruck der eigenen Ohnmacht. Wir haben mit empfunden in dem Rieſengrabe einer längſt verſchollenen Vorzeit einen Theil von dem unnennbaren Gefühle, welches die Altvorderen bis ins Innerſte bewegte bei dem Anblick der erhabenſten aller Gotteswohnungen, des wunderbaren Felſentempels von Ibſambul. —

Wer war der Baumeiſter, wer erfaßte den Gedanken, wer riß den Plan, wer führte ihn aus, wer waren die Künſtler, welche dem Rieſen-

werke ihre Hand liehen? Tiefes Schweigen der Geſchichte auf ſolche Fragen. Aber wer immer der vergeſſene Urheber eines ſolchen Baues geweſen ſein mag, er war ein Mann voller Gottbegeiſterung, deſſen Herz die Hand leitete, der als Lohn nicht eitlen Mammon begehrte, ſondern die ewige Dauer ſeines unſterblichen, unerreichten Werkes.

Wenngleich Ramſes in Theben ſeine Denkmäler aufführen ließ und zur Feier des Amonsfeſtes zur alten Reichshauptſtadt hinaufzog, wenngleich er in Memphis öffentliche Sitzung hielt, um ſich belehren zu laſſen über die Goldlager in der nubiſchen Landſchaft, wenngleich er Abydus beſuchte, um die Gräber der Könige und den Todtentempel ſeines Vaters anzuſchauen, zu ſchweigen von Heliopolis, in welchem er dem Sonnengotte Tempel*) und Spitzſäulen weihte, ſo waren dieſe und andere Städte nicht dazu angethan ihn auf die Dauer zu feſſeln. An der Oſtgrenze Aegyptens, im Niederlande des Delta, in Zoan-Tanis war der eigentliche Königsſitz Pharao's.

Wir haben die Stadt mehrfach erwähnt und ihre wichtige Lage kennen gelernt. In Verbindung mit der See, auf dem (damals) breiten und ſchiffbaren tanitiſchen Nilarme, lag ſie am Eingange der großen durch Chetam's oder Befeſtigungen gedeckten Straße, welche nordöſtlich über Peluſium, oder öſtlich über Migdol auf die Königsſtraße nach Paläſtina führte. Zoan-Tanis war im eigentlichen Sinne des Wortes der Schlüſſel

*) Durch zwei Inſchriften in dem Steinbruche nördlich von der zweiten Pyramide von Gizeh, der des Königs Chafra, ſind wir genau über den Namen des Rameſſeum's von Heliopolis und die Perſon ſeines Baumeiſters unterrichtet. Die kleinere Inſchrift lautet: „Der Baumeiſter in der Sonnenſtadt (Pi-ra) Mai", die größere: „Der „Baumeiſter des Prachttempels Rameſſu-Miamun's in dem großen Tempel des Alten „(Beiname des Sonnengottes Ra) Mai, ein Sohn des Baumeiſters Bok-en-amon „von Theben." Darunter hat ſich gleicherweiſe verewigt der Bildhauer nach dem Leben „Pa-uēr." Mai, der Sohn Bok-en-amon's gehörte ſicherlich der großen Familie jener Baumeiſter an, deren Stammbaum wir weiter unten unſeren Leſern vorlegen werden.

von Aegypten. Von der Wichtigkeit der Lage der „großen Stadt“ durchdrungen, verlegte Rameſſu die Hofhaltung nach Zoan, verſtärkte die Schanzen und gründete eine neue Tempelſtadt, deren Heiligthümer geweiht waren den großen Landesgöttern Amon, Ptah und Hormachu, denen er als vierten den ausländiſchen Baal-Sutech zugeſellte. Den neu geſtifteten Gottheiten ward in Bild und Namen die Perſon des Königs zu Grunde gelegt und es entſtanden der Reihe nach ein Amon des Rameſſu, ein Ptah, Hormachu und endlich auch ein Sutech deſſelben Pharao. An Bildwerken und Spitzſäulen, an Denkſteinen*) und ſonſtigen Werken hatte die neue Tempelſtadt einen Ueberfluß. Das Trümmerfeld iſt einem Leichenfelde vergleichbar, auf welchem die todten Steinreſte, Erinnerungen an Rameſſu den Großen, wie ausgeſät daliegen, zerſplittert und verwittert, gleichſam die morſchen Gebeine längſt vermoderter Körper.

*) Das merkwürdigſte Denkmal iſt und bleibt jedenfalls der oben bereits (ſiehe S. 242) erwähnte Stein mit der Zeitangabe vom Jahre 400 Königs Nub. Die Uebertragung derſelben, inſoweit ſie in den geſchichtlichen Rahmen dieſes Werkes gehört, lautet alſo: „Es befahl Seine Majeſtät (König Rameſſu II) aufzuſtellen einen großen „Denkſtein aus Granit (von Syene) auf den erhabenen Namen ſeiner Väter hin, „von dem Wunſche beſeelt dadurch zu erhalten den Namen des (königlichen) Vaters „und den ſeiner Väter.

„Möge Königs Mineptah Seti II Erinnerung beſtehen und bewahrt bleiben in „Ewigkeit, heute und jeden Tag.

„Im Jahre 400, Monat Meſori, Tag 4, des Königs Set 'Apehuti-Nub, „des Freundes des Gottes Hormachu — möge er ſein immer und ewig! — Nachdem „angekommen war (nach dieſer Stadt) der Erbherr und oberſte Stadtmeiſter, der Wedel„träger zur Rechten des Königs, der Anführer der Fremden-Legion und Vorſteher der „Ausländer, der Burgvogt der Veſte Chetam (Etham der Schrift!) von Zal, Anführer der Mazai (Häſcher), der königliche Schreiber, der Oberſtallmeiſter, der Oberprieſter des Widdergottes in Mendes, Oberprieſter des Gottes Sutech und Vorbeter „der Göttin Buto-Aptaui, Vorſteher der Propheten aller Götter, Seti, der Sohn des „Erbfürſten, Anführers der Fremden-Legion, Vorſtehers der Ausländer, Burgvogtes „von Chetam in Zal, königlichen Schreibers und Oberſtallmeiſters Piramefſu, ein „Kind der Hausfrau und Prieſterin des Sonnengottes Ra, Thaa, da ſprach er alſo: „Heil Dir! Set, Sohn der Nut, Du Starker, in dem heiligen Schiffe u. ſ. w., verleihe mir ein glückliches Daſein, um Dir zu dienen und laß mich bleiben [in deinem „Hauſe immerdar.]“

Die hieratiſchen Papyrusrollen, welche den Sturm der Zeit überlebt haben, bezeichnen mit einer Stimme die neu gegründete Tempelſtadt (denn das alte Zoan hatten die Könige des achtzehnten Hauſes mehr als nur vernachläſſigt) als den Mittelpunkt der Hofgeſchichten Aegyptens. Hier ſaßen die Schreiber, die uns in ihren Briefen mannichfache Mittheilungen hinterlaſſen haben, wie ſie das Leben am Hofe, die Aufträge des Königs und der vornehmen Beamten, daneben die Beziehungen zu den Verwandten in den entfernteren Theilen des Landes ungezwungen erheiſchen. Zoan, oder wie von nun an der Platz genannt wird, Pi-rameſſu, „die Ramſes-Stadt", bildete fortan die eigentliche Hauptſtadt des Reiches.

Es dürfte für den Leſer nicht ohne Nutzen ſein zu hören, in welcher Weiſe ein ägyptiſcher Briefſchreiber die Bedeutung der Stadt gelegentlich eines Beſuches derſelben zu ſchildern verſtanden hat.

„So bin ich angekommen in der Stadt Rameſſu Miamun's und habe „ſie ausgezeichnet gefunden, denn nichts iſt mit ihr zu vergleichen auf dem „Thebaniſchen Grund und Boden. [Hier iſt der Sitz] des Hofes.*) An„genehm iſt es darin zu leben. Ihre Gefilde ſind voll guter Dinge und „Unterhalt iſt fortdauernd in Hülle und Fülle vorhanden. Ihre Kanäle „ſind reich an Fiſchen, ihre Seen an Geflügel, ihre Wieſen grünen von „Kräutern, Linſen giebt es zu Haufen, die Melonen dem Geſchmack nach „dem Honig gleich, wachſen auf bewäſſerten Feldern. Ihre Speicher ſind „voll Getreide und Durra und reichen bis zum Himmel hinauf. Zwiebeln

*) „Der Hof" heißt ägyptiſch pa-chennu. Das Wort bezeichnet die jedesmalige Reſidenz eines Königs, wie es z. B. in der zuerſt von mir entzifferten Inſchrift vom Jahre VII Alexander's II (ſ. Aegypt. Zeitſchrift 1871 S. 2) von Ptolemäus I erzählt wird, er habe die Stadt Alexandria zu ſeinem Chennu, d. h. zu ſeiner Reſidenz gemacht. Darin (die gleichnamige) Bezeichnung der Steinbrüche von Silſilis wiederzuerkennen, wie es unter anderen von den Herren Maſpero und Prof. Lauth in München (der ſogar eine Hochſchule inmitten der Steinbrüche von Silſilis geſchaffen hat!) geſchehen iſt, heißt Irrthümer häufen, die durch ſtrenges Eingehen in den wahren Sinn der Inſchriften leicht zu vermeiden ſind.

„und Seſamum ſind in Gehegen, es blüht (?) der Apfelbaum. Der Wein-
„ſtock, der Mandelbaum und — der Feigenſtock ſtehen im Garten. Süß
„iſt ihr Wein für die Bewohner von Kemi. Man mengt ihn mit Honig.
„Der Rothfiſch iſt in dem Lotuskanal, der Borian-Fiſch in dem Teiche,
„mannichfache Bori-Fiſche nebſt Karpfen und Hechten*) im Kanale
„von Puharotha, Fettfiſche und Chipti-pennu-Fiſche ſind in den
„Ueberſchwemmungstümpeln, der Hauaz-Fiſch in der vollen Nilmündung
„bei der „Siegerſtadt“ (d. i. Tanis). Der Stadtkanal Pſchenhor erzeugt
„Salz, das Waſſergebiet von Pahir Natrum. Ihre Seeſchiffe ziehen
„ein in den Hafen, Hülle und Fülle iſt fortdauernd in ihm. Es freut ſich,
„wer ſich daſelbſt niedergelaſſen hat. Meine Mittheilung iſt kein Scherz.
„Die Geringen wie die Vornehmen, ſie ſagten: Kommt herbei! laßt uns
„feiern ihm ſeine himmliſchen und ſeine irdiſchen Feſte. Es langten an
„die Bewohner vom Schilfſee (Thufi) mit Lilien, die von Pſchenhor
„mit Papyrusblumen. Früchte aus den Baumſchulen, Blumen aus den
„Gärten, Vögel aus den Teichen wurden ihm geweiht. Die Anwohner
„des Meeres kamen mit Fiſchen und es huldigten ihm die Bewohner ihrer
„Seen. Die Jünglinge der Sieger-Stadt waren fortdauernd feſtlich ge-
„kleidet. Feines Oel war auf ihren Häuptern, in friſch gelocktem Haare.
„Sie ſtanden an ihren Thüren, ihre Hände beladen mit Zweigen und
„Blumen vom Pahathor und mit Kränzen von Pahir, an dem Tage
„des Einzuges Königs Rameſſu-Miamun's, des Kriegsgottes Monthu auf
„Erden, am frühen Morgen des Monatsfeſtes Kihik (d. i. am 1. Choiahk).
„Alle Leute waren zuſammengekommen, Nachbar auf Nachbar, um ihre
„Klagen vorzubringen.

„Lieblich war der Wein für die Bewohner der Siegerſtadt. Ihre

*) Ich ſetze dieſe Namen hier willkürlich ein, da die ägypt. Bezeichnungen bis jetzt nicht nachgewieſen ſind.

„Cider war wie . . . . . , ihre Sorbets glichen den Mandeln gemiſcht „mit Honig. Bier von Kati (Galiläa) gab es im Hafenorte, Wein in „den Gärten, feines Oel am Waſſerplatze Sagabi, Kränze in den Apfel„gärten. Lieblicher Frauengeſang hallte wieder nach der Weiſe von Mem„phis. So ſaß man fröhlichen Herzens da oder erging ſich ohne Auf„hören. König Rameſſu-Miamun, das war der gefeierte Gott*)."

Deutlicher und lebendiger, trotz der unerklärt gebliebenen Fiſche und Pflanzen, konnte der Schreiber den Eindruck nicht wiedergeben, welchen die junge Ramſes-Stadt im Feſtgewande am Tage des Einzuges Pharao's auf ſein empfängliches Gemüth ausübte. Wir dürfen vorausſetzen, daß mancher Ebräer, vielleicht ſelbſt Moſcheh, den ägyptiſchen Schreiber auf ſeiner Wanderung durch die feſtlich geſchmückten Straßen der Tempel-Stadt geſtreift habe.

Und dieſe Ramſes-Stadt, ſie iſt dieſelbe, welche in der Schrift genannt wird als einer der beiden Plätze, an welchen Pharao ſich bauen ließ: 'arei miskenoth, „Vorrathsſtädte" wie die Ueberſetzer es verſtehen. Beſſer wäre es, mit Bezug auf das ächt ägyptiſche mesket, meskenet „Tempel, Heiligthum" (ſo bezeichnet z. B. König Darius I ſeinen in der großen Oaſe dem thebaniſchen Amon errichteten Tempel) zu übertragen „Tempelſtädte". Der neue Pharao, welcher von Joſeph nichts wußte, welcher die Ramſes-Stadt, die Hauptſtadt des tanitiſchen Gaues, und die Stadt Pi-tum, den Hauptort des ſpäter Sethroïtes genannten Bezirkes, mit Tempelſtädten ſchmücken ließ, iſt kein Anderer, kann kein Anderer ſein als Rameſſu II, von deſſen Bauten bei Zoan die Denkmäler und

*) Im Allgemeinen erlaube ich mir zu der vorſtehenden Uebertragung die Bemerkung, daß die bisher mir bekannt gewordenen Ueberſetzungen derſelben Urkunde an dem einen Fehler leiden, in der Schilderung den Zuſammenhang der einzelnen Theile des Briefes verkannt, oder vielmehr ihn gar nicht angedeutet zu haben. Satz folgt auf Satz, ohne jeden Uebergang vom vorhergehenden zum nachfolgenden.

Papyrusrollen in gleicher voller Uebereinſtimmung ſprechen. Wird auch, durch Schuld des Zufalls, Pitum nicht genannt als Stadt, in welcher Ramſes den Göttern des Ortes neue Tempel errichten ließ, ſo ſteht um ſo ſicherer die Thatſache feſt, daß Zoan eine neue Ramſesſtadt erhielt, das große Tempelgebiet der neu angelegten Heiligthümer der vorher genannten Götter. Rameſſu II iſt der Pharao des Druckes, er der Vater jener namenloſen Königstochter, welche an dem Ufer des Stromes das ausgeſetzte Kind Moſcheh im Schilfe fand.

Während die Thatſache, daß der genannte Pharao der Gründer der Ramſesſtadt war, durch die Zeugniſſe der ägyptiſchen Ueberlieferungen auf Stein und Papyrus ſo felſenfeſt daſteht, daß nur Unverſtand und geiſtige Blindheit ſie abläugnen wollten, gedenken die Inſchriften der Ebräer mit keiner Silbe. Wir müſſen vorausſetzen, daß ſie aufgegangen waren in den allgemeinen Namen der Fremden, deren die Urkunden ſo häufig Erwähnung thun. Doch iſt die Hoffnung nicht ausgeſchloſſen, daß irgend ein verborgener Papyrus uns auch darüber eine ebenſo unerwartete als erfreuliche Auskunft dereinſt liefern wird.

Wir müſſen es von Neuem und mit allem Nachdruck betonen, wie die Stadt Zoan-Ramſes von jetzt an für die Folge eine große Bedeutung für das Reich gewinnt. Auf der weiten Ebene vor Zoan tummelten ſich die Schaaren der Krieger, um ſich zu üben in den Bewegungen der Schlacht, rollten die Streitwagen mit ſtampfendem Zweigeſpann dahin, landeten auf dem breiten Strome beim Hafenplatze die Seeſchiffe und das Volk der Schiffsleute. Von hier aus war Thutmes III in den Krieg gegen Vorderaſien gezogen (ſ. oben S. 294), nach Tanis hatte Ramſes II ſeine Rückkehr von Theben aus angetreten (ſ. S. 490), hier hatte er den Friedensboten des Königs von Chita empfangen (ſ. S. 519) und von hier aus, fügen wir es gleich hinzu, führte Moſcheh die Ebräer aus dem Lande der Knechtſchaft nach dem Lande der Verheißung, um ſein Volk die

Fleiſchtöpfe Aegyptens mit der Milch und dem Honig des heiligen Landes vertauſchen zu laſſen.

Die Zahl der Gefangenen, welche auf den Kriegszügen der Aegypter vom Auslande nach dem Nilthale verſetzt waren, und aus deren beſten Vertretern, wie die Inſchriften es ausdrücklich bezeugen, die Lücken der einheimiſchen Bevölkerung, welche Krieg und Krankheit geriſſen hatten, nach altem Brauche ergänzt wurden, muß unter Ramſes Seſoſtris eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Rechnet man dazu die Nachkommenſchaft der von früheren Kriegen her nach Aegypten verpflanzten Fremden, ſo ergiebt ſich eine Geſammtzahl, welche ſicherlich ein Drittel, vielleicht noch mehr, der ägyptiſchen Familien betrug. So weit es die gleichzeitigen Nachrichten erkennen laſſen, pflegte man die nordiſchen Gruppen nach dem Süden, die Südländer nach dem Norden zu verſetzen, um jeder gefährlichen Gemeinſchaft ſtammverwandter Nachbarn in kluger Weiſe vorzubeugen.

Die Ausländer wurden, je nach ihren Eigenſchaften und Fähigkeiten, zu verſchiedenen Dienſten verwandt. Die Tüchtigſten, Kriegsgeübten bildeten Fremdenlegionen, deren Anführer, meiſt Aegypter, den Namen Hir-pit („Anführer der Fremden") trugen. Andere, im Seeweſen Erfahrene, wurden der ägyptiſchen Flotte überwieſen. Wieder andere mußten im Dienſte des königlichen Hauſes, der Tempel oder vornehmer Aegypter ihre Perſon verwerthen, während ein nicht geringer Theil zu den Bauten, in den Steinbrüchen oder in den Bergwerken verwendet ward. Mit einem heißen Eiſen wurde ihnen des Königs Name in die Haut gebrannt, um jede Flucht zu verhindern und ihr Wiederergreifen zu erleichtern. Im Ganzen verfuhr man den Gefangenen gegenüber mit einer gewiſſen Milde, da die Knechtſchaft nicht als Sklaverei in unſerem Sinne des Wortes angeſehen ward. Der Einfluß der ſemitiſch-aſiatiſchen Geißeln und Gefangenen machte ſich in Gottesanſchauung, Sitte und Sprache immer mehr

geltend. Die ägyptiſche Sprache wurde (faſt möchten wir behaupten zu unſerem Vortheil) mit fremden Ausdrücken bereichert, oft aus Afterweisheit, öfters aber aus guten Gründen, um neu eingeführte unbekannte Gegenſtände unter ihrer landesüblichen Benennung genau bezeichnen zu können. Die Briefe und Urkunden aus den Zeiten der Rameſſiden ſtrotzen von ſemitiſcher Wörter-Einfuhr und ſtehen in dieſer Beziehung kaum der deutſchen Schriftſprache nach, deren Schönheit und Kraft durch ausländiſche Lehnwörter ſo häufig herabgewürdigt wird. Vor allen ſchien es den gelehrten Schreibern am Hofe ein tief empfundenes Bedürfniß geweſen zu ſein, ohne Noth ſich fremder Wörter zu bedienen, um ſich den Schein gelehrter Bildung vor den Leuten zu geben. Die ägyptiſchen Ausdrücke zur Bezeichnung eines Helden wurden durch die ſemitiſchen Lehnwörter Mohar oder Ariel erſetzt, die junge Mannſchaft, ägyptiſch Nofer, wurde mit einem ſemitiſchen Namen Na'ara-na getauft, das „Heer" in gleicher Weiſe Zeba genannt und ſonſt ein gewaltiger Sprachunfug getrieben.

Die junge ägyptiſche Welt, überſättigt von tauſendjährigen Ueberlieferungen einer längſt entſchwundenen Vergangenheit, fand Geſchmack an der friſchen Lebenskraft des ſemitiſchen Geiſtes, dem eine andere, viel anziehendere Weltanſchauung eine Richtung nach Vorwärts gab. Dazu kam, daß die fortdauernden Kriegszüge die geiſtige Entwickelung in den Prieſterſchulen des Landes gelähmt hatten. Der Stand der heiligen Väter ſelber zählte manchen Mißvergnügten in ſeinen Reihen, der das Leben im Auslande und die Abenteuer eines Feldzuges dem ſtillen, beſchaulichen Daſein innerhalb der Tempelwände vorzog, trotzdem die alten Lehrer alles daran geſetzt hatten, der Abneigung gegen die Beſchäftigung mit den Wiſſenſchaften durch briefliche Warnungen und ſelbſt Drohungen, von denen einige ſich noch heute erhalten haben, einen Damm entgegen zu ſtellen. Bei den jungen Dichtern und Schriftſtellern innerhalb der Tempelmauern erwachte ein bisher nicht gekannter

Drang, die Kriegsthaten ägyptiſcher Helden in gebundener Rede darzuſtellen. Dieſem Drange verdanken wir das Heldengedicht des Prieſters Pentaur, deſſen Schönheit ſelbſt die alten Meiſter in der Sprache gefeſſelt zu haben ſcheint. Manches Mittelmäßige lief dagegen mit unter und wurde ſchon aus dieſem Grunde verworfen und verdammt nach dem Urtheile der gebildeten Prieſter. Um nach dieſer Seite hin dem Leſer eine Vorſtellung von der Meinung der Meiſter zu geben, legen wir die Erwiederung eines derſelben an ſeinen ehemaligen Schüler vor, der als Schreiber Pharao's in dem Glauben ſtand, in einem gedankenbunten und formloſen Machwerk ein Meiſterſtück in der Schilderung ſeines Helden geleiſtet zu haben. Die Antwort des prieſterlichen Lehrers iſt ebenſo beißend und ſcharf, als rückſichtsvoll ängſtlich. Indem ich die wortgetreue Ueberſetzung des ganzen Stückes meinen Leſern in deutſcher Sprache vorführe, habe ich den Verſuch gewagt, die ſemitiſchen Lehnwörter durch die entſprechenden franzöſiſchen Ausdrücke darzuſtellen. Der Leſer der deutſchen Uebertragung wird dadurch am eheſten eine Vorſtellung von dem Eindrucke erhalten, welchen die Urſchrift auf einen Liebhaber der reinen, von Fremdwörtern befreiten ägyptiſchen Sprache 1300 vor Chr. Geb. erzeugen mußte.

Der ganze Inhalt des betreffenden Briefes ward zuerſt im Jahre 1866 durch die gemeinſchaftliche Arbeit zweier Gelehrten, eines franzöſiſchen und eines engliſchen, beide Männer von hohem Verdienſte um die Förderung der altägyptiſchen Forſchungen, der Wiſſenſchaft zugänglich gemacht. Wir bedauern offen, daß unſer damaliges Urtheil über das Ergebniß der Arbeit beider Fachgenoſſen im Stande war ſo böſes Blut zu erregen, als es thatſächlich der Fall war. Voll Lobes über die reiche Fülle der Erklärung bis dahin unbekannter oder früher falſch beſtimmter Wörter der alten Sprache, welche dem genannten Werke einen unvergleichlich hohen Werth verlieh, hatten wir den Muth gehabt, den weniger gelungenen Theil deſſelben in der vorgelegten Ueberſetzung zu er-

kennen, oder beſtimmter in der beſonderen Auffaſſung des Sinnes, welcher durchweg dem ganzen Briefe zu Grunde liegen ſollte. Unſere Fachgenoſſen mögen nunmehr die nachſtehende Ueberſetzung prüfen, ſie mit der vorgelegten Ueberſetzung jener Gelehrten vergleichen und, nach gewiſſenhafter Prüfung bis in das Einzelſte hinein, ſich ihr eigenes Urtheil über die Richtigkeit unſerer früheren Behauptung bilden. Wir ſehen ſelbſtverſtändlich von den neuen Fortſchritten ab, welche die Wiſſenſchaft ſeit dem Erſcheinen jenes bedeutenden Werkes gemacht hat und die natürlich unſerer eigenen Uebertragung zu Gute gekommen ſind. Aber auch nach Abzug dieſer Errungenſchaften zum beſſern Verſtändniß jenes geſchichtlich ſo merkwürdigen Briefes aus den Zeiten des Königs Ramſes II, können wir unſer früheres Urtheil in keiner Weiſe zurücknehmen, da unſerer Meinung nach es eben nur eine Wahrheit giebt und es Sache des ehrlichen Mannes iſt, für dieſe Wahrheit unter allen Umſtänden einzuſtehen. Und habe ich den Muth, für dieſe Wahrheit Zeugniß abzulegen nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen, ohne Rückſicht auf Perſonen und Verhältniſſe, ſo habe ich nicht mir, ſondern allein der Wiſſenſchaft einen Dienſt zu erweiſen geglaubt.

„Dein Schriftſtück hat zu viel an der glane. Es iſt ein Ballaſt hoch„trabender Redensarten, deren Deutung der Lohn Derer ſein mag, die „danach ſuchen, ein Ballaſt, welchen Du nach Deinem Belieben aufge„laden haſt. Ich beſchrieb einen champion, ſo ſagſt Du wiederholt, wir „dagegen: iſt Wahrheit in Deiner Schilderung?

„Zeuch hinaus! Prüfe Dein Joch, die Pferde laufen wie die Füchſe, „ihr Auge iſt geröthet, ſie ſind wie der Sturmwind, wann er losbricht. „Lege die Rüſtung an, ergreife den Bogen! Wir werden die Thaten Dei„ner Hand bewundern.

„Ich male Dir das Bild eines champion aus, ich laſſe Dich erken„nen, was er thut. Du biſt nicht nach dem Lande von Chita gezogen,

„noch haſt Du geſchaut das Land von Aupa. Chatuma's (Adama?)
„Ausſehen kennſt Du nicht. Das Land Igab'ai desgleichen, wie iſt es?
„Das Zor des Seſoſtris und die Stadt von Chilibu (Haleb) iſt auf
„keiner ſeiner Seiten. Wie iſt ſeine Furth? Nicht biſt Du Deine Straße
„gezogen gen Kadeſch und Tubichi, noch biſt Du gegangen zu den
„Schaſu mit zahlreichem fremden Kriegsvolk, noch haſt Du betreten den
„Weg nach dem Magar (Migron) wo der Himmel verdunkelt iſt bei
„Tage. Er iſt bepflanzt mit Ahornbäumen, Eichen und Akazien, die bis
„zum Himmel hinaufreichen, voller Beſtien, Bären und Löwen, und um-
„geben von Schaſu nach allen Richtungen hin. Nicht biſt Du hinaufge-
„ſtiegen auf das Gebirge von Schaua (Schawah) noch haſt Du es be-
„treten, — da halten ſich feſt Deine Hände auf dem [Rande] Deines
„Wagens, ein Stoß hat erſchüttert Deine Pferde beim Ziehen. Bitte,
„gehen wir nach der Stadt (Hi-?) birotha. Du mußt eilen zu ihrer
„Befeſtigung, nachdem Du überſchritteſt ihre Furth, vor ihr.

„Erkläre Du den Geſchmack an dem champion! Dein Wagen liegt
„da [vor] Dir, Deine [Kraft] iſt erlahmt, Du trittſt den Rückweg an am
„Abend. Alle Deine Glieder ſind klein gemahlen, Deine [Gebeine] ſind
„zerſchlagen. Süß iſt der [Schlummer]. Du erwachſt. Es iſt eine Zeit
„geweſen für den Dieb in der unglücklichen Nacht. Du warſt allein, im
„Glauben, daß nicht komme der Bruder zum Bruder. Etliche [Pferde-]
„knechte traten hinein in den Stall; das Pferd es ſchlägt, der Dieb geht
„zurück bei der Nacht, geſtohlen ſind Deine Kleider. Dein Pferdeknecht
„wacht auf in der Nacht, er bemerkt, was ihm geſchehen iſt, er nimmt den
„Reſt, er geht zu den Uebelthätern, er miſcht ſich unter die Stämme der
„Schaſu. Er thut ſo, als wäre er ein Amu. Die Feinde kommen, ſie
„[taſten herum] an dem Räuber. Er iſt entdeckt und unbeweglich vor
„Schreck. Du erwachſt, nicht findeſt Du ihre Spur, denn ſie haben Dein
„Eigenthum fortgetragen.

„Werde (wieder) ein champion, der wohlausgerüſtet iſt.

„Laß voll ſein Dein Ohr von dem, was ich Dir Anderes erzählen „will.

„Die Stadt „Verborgen", das bedeutet ihr Name Kapuna, wie „iſt's damit? Ihre Göttin ein andermal. Nicht haſt Du ſie betreten. „Spähe gefälligſt nach Birotha (Berytus), Zibuna (Sidon) und „Zarephtha (Sarepta). Die Furthen des Landes Nazana ſind wo? „Das Land Authu (Avathus) wie iſt es damit? Sie reden von einer „anderen Stadt im Meere, Zor (Tyrus) der See iſt ihr Name. Ihr „wird zugeführt das (Trink-) Waſſer in Kähnen. Reicher iſt ſie an Fiſchen „als an Sand. Ich ſage Dir Anderes. Gefährlich iſt es einzutreten in „Zar'au-na (Zareah). Du wirſt ſagen: ſie iſt brennend*) in ſehr „ſchmerzhaftem Stich! Champion! komme, begieb Dich auf den Weg vor- „wärts nach dem K'aikana. Wo iſt die Straße von 'Akſapu (Achſib)? „Nach keiner Stadt zu. Spähe gefälligſt aus nach dem Gebirge von „Uſer. Wie iſt ſein Kamm? Der Berg von Ikama iſt wo? Wer „kann ihn beſetzen? O Champion! zu thun iſt ein Zug nach der Stadt „Huzor (Hazor) wo? Wie iſt ihre Furth? Laß mich (wählen) das „Wegeſtück nach Hamatha (Hamath), Dagana (Beth-Dagon) und „Dagal-ael (Migdal-El?) Hier iſt die Stelle, wo zuſammenkommen „alle champions. Spähe aus ergebenſt nach ſeiner Straße, wirf einen „Blick auf I'ana (Ijon). Wenn man zieht gen Adamim (Adumim), „ſo ſteht man wem gegenüber? Ziehe Dich nicht zurück, ſondern belehre! „Führe uns, damit wir es wiſſen, Du Leiter.

„Ich nenne Dir noch andere Städte außer jenen. Nicht gingſt Du „nach dem Lande von Tachis, nach Kafir-Marlena, Thamnah

*) Zare'a bedeutet nämlich im Ebräiſchen ſchlagen, ſtechen, beſonders mit Bezug auf die Zir'eah, Horniſſen, Weſpen; daher die Anſpielung auf den Stadtnamen.

„(Thimnah), Kadeſch (Kedes), Dapur (Tabor), Azai, Hairnemma
„(Horonaïm), noch ſchauteſt Du Qairtha-Anbu (Kiriath-eneb) bei
„Bitha-Thupail (Tophel), noch kennſt Du Abulma (Abullam),
„Zidiputha (Jotapata), nicht beſſer kennſt Du den Namen von
„Chaan-roza, im Lande Aupa, dem Stiere an ſeinen Grenzen.
„Hier iſt die Stelle, wo man ſchaut alle Kämpfer von feſter Hand. Spähe
„aus ergebenſt, wie Sina beſchaffen iſt und laß mich wiſſen von Re-
„hobu (Rehob). Schildere Bitha-Scheal (Bethſchean) und Thar-
„qa-ael. Die Furth des Jirduna (Jordan), wie wird ſie überſchritten?
„Lehre mich kennen das Stück Uebergang um einzutreten in die Stadt
„Makitha (Megiddo), welches vor ihm liegt. Du biſt ja ein champion,
„wohlbewandert in der Arbeit der feſten Fauſt. Wird (denn) gefunden
„ein champion gleichwie Du, um voranzuziehen dem Kriegsvolke, oder
„ein Seigneur, welcher Dich überträfe im Schießen?

„Schwebe über dem Abgrunde, auf ſchlüpfriger Höhe, bei einer Tiefe
„von 2000 Ellen, voller Felsblöcke und Geröll. Du legſt den Weg im
„Zickzack zurück. Du trägſt den Bogen, Du nimmſt das Eiſen in Deine
„Linke. Du läßt ſchauen die Alten, wenn ihre Augen gut ſind, wie er-
„mattet Du mit Deiner Hand Dich ſtützeſt. Il est perdu, le chameau,
„le champion. Eh bien! Mache Dir einen Namen unter den cham-
„pions und Rittern des Aegypterlandes. Es ſei Dir ein Name wie der
„des Qazailoni*), des Herrn von Aſel, weil er entdeckt hatte Löwen
„im Innern des Balſambaumes Baka auf dem Engpaſſe, der gefährdet
„iſt wegen der Schaſu, welche ſich verſteckt halten unter den Bäumen.
„Sie hatten 14 Ellen zu 5 Ellen. Ihre Naſe (reichte) bis zu ihrer Fuß-
„ſohle. Grimmigen Blickes, ohne Sanftmuth, hörten ſie nicht auf die

*) Etwa zu vergleichen mit Kislon (d. h. Stark). Dieſen Namen führte z. B. der Vater Elidad's, des Fürſten vom Stamme Benjamin (ſ. 4. B. Moſe 34, 21).

„Liebkoſungen. Du biſt allein, kein Starker iſt bei Dir, keine armée iſt „hinter Dir, Du findeſt keinen lion de Dieu (ariel) *), der Dir bereitet „den Weg und Dir Rath giebt auf dem Gange vor Dir. Du kennſt nicht „die Straße. Es ſteigen in die Höhe die Haare Deines Hauptes, ſie „ſtarren empor. Deine Seele iſt in Deine Hand gegeben. Dein Pfad „iſt voller Felsblöcke und Geröll, in der Nähe kein Ausweg, er iſt bewach„ſen mit Dornen und Diſteln, mit Schreckkraut und Wolfsfuß. Abgründe „ſind auf der einen Seite von Dir, der Berg und die Felſenwand auf der „andern. Darauf ziehſt Du einher. Es hüpft der Wagen, auf dem Du „biſt. Du biſt beſorgt für die Erhaltung Deiner Pferde. Wenn er hinab„ſtürzt in die Tiefe, ſo zieht die Deichſel Dich mit hinab. Abgenommen „werden Deine ceintures. Sie fallen nieder. Du feſſelſt das Pferd, „weil zerbrochen wird die Deichſel auf dem Pfade des Engpaſſes. Ohne „Kenntniß von der Weiſe ſie zu binden, verſtehſt Du nicht, wie ſie zu ar„rangiren iſt. Der essieu wird gelaſſen an Ort und Stelle, denn zu „ſchwer iſt die Laſt für die Roſſe. Dein Muth iſt verraucht. Du be„ginnſt zu traben. Der Himmel iſt unbewölkt, Du haſt Durſt, die Feinde „ſind hinter Dir, es erfaßt Dich das Zittern, es ſpottet Deiner ein Zweig „der Dornakazie, Du thuſt ihn auf die andere Seite, aufgeriſſen wird das „Pferd, bis Du endlich Ruhe findeſt.

„Erkläre Du (mir) den Geſchmack an dem champion!

„Du kommſt hinein in Jopu (Joppe). Du findeſt den Dattelbaum in „voller Blüthe zu ſeiner Zeit. Du ſperrſt das Mundloch auf, um zu eſſen. Du

*) Ein ſehr merkwürdiges Wort, das genauere Kenntniſſe des Semitiſchen bei dem Schreiber vorausſetzt. Auch im Ebräiſchen heißt arel oder ariel, „Löwe Gottes", ſo viel als ein Held. 2. Samuel. 23, 20 wird von Benajah, von Kabzeel (der Name klingt ungemein an Kazail-oni an!) erzählt, daß dieſer, der Oberſte der Leibwächter David's, zwei moabitiſche ariel, d. h. Helden geſchlagen, einen verſchneiten Löwen getödtet und einen ägyptiſchen Recken in voller Rüſtung mit einem Stecken überwunden habe. Sollten nicht darin alte Sagen verborgen ſein?

„findeſt, daß das Mädchen ſchön iſt, welches bewacht die Gärten. Sie thut, „was Du begehrſt von ihr. Sie überläßt Dir die Haut ihres Buſens. Du „wirſt erkannt, Du wirſt ins Verhör genommen und ſchuldeſt Dein Heil „dem champion. Dein Gürtel zum guten Dienſt, Du zahlſt ihn als „Preis für den ſchlechten Lappen*). Du ſchläfſt jeden Abend mit einem „Stück Fell auf Dir. Du thuſt einen tiefen Schlaf, (denn) Du biſt er„müdet. Ein Dieb nimmt Deinen Bogen und Dein Schwert von Deiner „Seite, Dein Köcherzeug und Deine Rüſtung werden zerſchnitten in der „Finſterniß, Dein Zweigeſpann zieht ab. Es nimmt der Pferdeknecht auf „ſchlüpfrigem Pfade den Weg, welcher vor ihm aufſteigt. Er ſchlägt in „Stücke Deinen Wagen, er folgt Deiner Fußſpur. [Er findet] Dein Ge„räthe, welches auf den Erdboden gefallen und verſunken war in den Sand. „Er wird (wieder) zu einer leeren Stelle.

„Das Bitten täuſcht Dich; wenn auch ſpricht Dein Mund: „„Gebt „Speiſe zum Waſſer, damit ich mein Ziel erreiche im Heil"", ſo ſtellen ſie „ſich taub, um nichts hören zu wollen. Nicht ſagen ſie Ja zu Deinen „Worten. Die Eiſenarbeiter treten ein in die Schmiede, man tummelt „ſich in den Tiſchlerwerkſtätten, die Handwerker und Sattler ſind bei Wege, „ſie thun alles was Du verlangſt. Sie bauen Deinen Wagen, legen bei „Seite, was unbrauchbar daran geworden iſt, façonnirt wird Deine „Speiche ganz neu, angelegt werden Deine Räder, ſie thun die courroies „an Deine Achſe und an das Hinterſtück, ſie beſſern Dein Joch aus, ſie „ſetzen Deinen Wagenkaſten ein; die Eiſen[arbeiter] forgiren die ....., „ſie thun den fehlenden Ring an die Peitſche, ſie richten die lanières an „ihr wieder her.

„Du gehſt flugs weiter, um zu ſtreiten auf dem Kampfplatze, um zu „thun Werke feſter Hand und feſten Muthes.

*) Eine zweideutige Bemerkung, denen verſtändlich, welche wiſſen was noch heute der orientaliſche Lappen (arabiſch Scharmutah) für einen Nebenſinn hat.

„Bevor ich ſchrieb, habe ich mir ausgeſucht einen champion, der „ſeine Fauſt kennt und vorangeht der jeunesse, ein Haupt in der armée, „[der vorwärts geht] bis an's Ende der Welt.

„Antworte mir nicht, das iſt gut, dies iſt ſchlecht, erwiedere mir nicht „Deine Meinung. Komm, ich will Dir ſagen Alles was Dir bevorſteht „am Schluſſe Deines Weges.

„Ich beginne Dir mit der Stadt des Seſoſtris, Du haſt ſie nicht „betreten gezwungener Weiſe. Nicht haſt Du gegeſſen die Fiſche im „Bach . . . . . Nicht haſt Du dich gereinigt in ihm. Bitte ergebenſt, „ich erinnere Dich an Hazina, ſeine Veſten ſind wo? Komme doch „nach Uti, der ſtarken Burg des Seſoſtris Uſer-maa-ra, nach „Sabaq-Ael und Ab-ſaqabu. Ich theile Dir mit die Lage von „'Ai'ni, deſſen Gebräuche Du nicht kennſt. Nachai und Rehoburo-„tha, Du haſt ſie nicht geſchaut von Deiner Geburt an, o champion! „Weit ausgedehnt iſt Rapih (Raphia). Wie iſt ſeine Mauer? Sie zieht „ſich auf die Ausdehnung einer Meile hin bei der Wanderung nach Qa-„zatha (Gaza).

„Antworte ſchnell. Das, was ich geſagt habe, das iſt meine Mei-„nung von einem champion gegen Dich. Ich laſſe Abſtand nehmen die „Leute von Deinem Namen, einen Seigneur wünſche ich ihnen. Biſt „Du erzürnt ob der Rede, ſo ich zu Dir geſprochen habe, ſo weiß ich zu „ſchätzen Dein Herz nach allen Seiten. Es züchtigt ein Vater, (aber) er „weiß ſein rechtes Maaß hunderttauſend Mal. Ich kenne Dich. Eine „Rüſtung anzulegen geht über Deine Fähigkeit thatſächlich hinaus. Nie-„mand, deſſen Hand und Muth kriegeriſch iſt, macht ſich bei meiner Perſon „berühmt. Ich bin offen und klar, wie das Quellwaſſer des Gottes Monthu. „Gar unbedeutend iſt es, was über Deine Zunge läuft, gar verwirrt ſind „Deine Anordnungen. Du kommſt zu mir in einer Hülle von Verdreh-„ungen, mit einem Ballaſt von Fehlern. Du zerreißt die Worte, wie es

„Dir in den Sinn kommt. Nicht arbeiteſt Du dich ab, um heraus zu finden „ihre Kraft bei Dir ſelber. Eile ſtürmiſch dahin und nicht wirſt Du an„kommen. Wie iſt der Vergleich zwiſchen Einem, der das Ziel, das er „erreichen will, nicht kennt, und Einem der es erreicht! Nun, wie iſt er? „Ich bin nicht rückwärts gegangen, ſondern ich bin angekommen (am Ziele). „Beſänftige Dein Herz, Dein Herz ſei wohlgemuth, nicht mache Dir Be„ſchwerde der Gang zum Eſſen.

„Ich habe Dir geſtrichen das Ende Deines Schriftſtückes und ich „liefere Dir zurück Deine Beſchreibungen. Was Deine Worte enthalten, „das iſt alles zuſammen auf meiner Zunge, iſt ſitzen geblieben auf meiner „Lippe. Ein Durcheinander iſt es, wenn man es hört, ein Ungebildeter „vermag ſie nicht zu deuten. Sie ſind wie die Sprache eines Mannes aus „den Marſchen mit einem Manne von Elephantine. Aber da Du der „Schreiber Pharao's biſt, ſo gleichſt Du dem Waſſer für das Land, damit „es gut werde. Mit Milde deute es, nicht ſage: „„Du haſt ſtinkend ge„macht meinen Namen vor allen andern Menſchen.““ Deute es ſo, als „habe ich Dir die Lage eines champion mittheilen wollen, wobei ich für „Dich jegliches Fremdvolk beſuchte und Dir die Länder in einer Zuſam„menſtellung vorführte, (jede) Stadt nach ihrer Beſonderheit. Stimme „uns gütigſt bei, daß Du es ſo deuteſt. Findeſt Du, daß die Bemerkungen „über ſie zutreffend ſind, ſo wirſt Du ſein für uns [wie der] berühmte „Uah".

Ramſes II erfreute ſich einer langen Regierung. Die Denkmäler bezeugen ausdrücklich die Dauer einer 67jährigen Herrſchaft, wovon wahrſcheinlich mehr als die Hälfte auf ſein gemeinſchaftliches Königthum mit dem Vater zu rechnen ſein dürfte. Seine dreißigjährige Jubelfeier als (alleiniger?) Pharao gab Veranlaſſung zu großen Feſtlichkeiten im ganzen Lande, von denen uns die Inſchriften in Silſilis, El Kab, Bigeh, Sehêl und ſelbſt auf einzelnen Käferſteinen, mehrfach Erwähnung thun. Der

Prinz und Oberprieſter des Ptah von Memphis Chamus bereiſte zu dieſem Zwecke die Hauptſtädte des Landes, um durch die Statthalter das große Freudenfeſt zu Ehren des Vaters in würdiger Weiſe vorbereiten zu laſſen. Auch die Wiederkehr deſſelben ſcheint nach einem beſtimmten Jahreszirkel, in welchem ſich wahrſcheinlich das Mond- und Sonnenjahr ausgleichen (vergl. oben S. 99), in kurzen Zwiſchenräumen von drei oder vier Jahren in derſelben Weiſe als Feſtfeier gegolten zu haben. Im Jahre 30 ließ Chamus unter ſeiner Oberleitung das Feſt in Bigeh und in Silſilis, wo damals Chai Statthalter der Umgegend war, nach Vorſchrift und Brauch begehen, während in El Kab der Landpfleger Ta die Feierlichkeiten leitete. Die Wiederholung der folgenden Jubiläen fanden Statt die zweite im Jahre 34, die dritte im Jahre 37 und die vierte im Jahre 40 der Regierung Ramſes' II.

Groß im Felde, thätig in den Werken des Friedens, ſcheint Ramſes auch im Familienleben des Himmels reichſten Segen genoſſen zu haben. Die Außenwand der Vorderſeite des Tempels von Abydus läßt uns die Bilder und die nur theilweiſe noch erhaltenen Namen von 119 Kindern (59 Söhnen und 60 Töchtern) erkennen, die außer den uns bekannt gewordenen rechtmäßigen Gemahlinnen, der Lieblingsfrau Iſe-nofer, der Mutter des Chamus, der Königin Nofer-ari, Mi-en-mut und der Tochter des Königs von Chita, eine große Zahl von Nebenfrauen vorausſetzen laſſen.

Von ſeinen Söhnen nahm Chamus eine liebe Stelle in des Vaters Herzen ein. Er war Oberprieſter des Ptah in Memphis und that als ſolcher ſein Beſtes, um den verfallenen Dienſt der heiligen Apis-Stiere, welche als lebende Sinnbilder des Ptah-Sokari galten, wieder zu beleben und ihm den höchſten Glanz zu verleihen. Seine Bauten in Memphis und im ſogenannten Serapeum, dem Begräbnißplatze der heiligen Stiere, werden inſchriftlich als hervorragende Werke der Zeit gerühmt und ihr

Urheber mit Lobeserhebungen überschüttet. Nach allem, was die Denkmäler über Chamus, in mehr oder weniger deutlichen Worten, hinterlassen haben, erscheint der Königssohn als ein gelehrter frommer Mann, der sich vornehmlich dem heiligen Dienste der Gottheit widmete und im Tempel des Ptah zu Memphis weilend den Staatsgeschäften ferner stand, als es dem königlichen Vater angenehm sein mochte.

Die ältesten Söhne, einschließlich Chamus, waren während der langen Regierungsdauer des Vaters dahingestorben. Der vierzehnte in der langen Kinderreihe, Namens Mineptah („Freund des Ptah") war vom Schicksale ausersehen, dereinst den Thron der Pharaonen zu besteigen. Schon bei Lebzeiten des hochbetagten Vaters nahm er Theil an den Geschäften der Regierung und erscheint in dieser Eigenschaft auf den Denkmälern Ramses' II neben dem Bilde seines königlichen Erzeugers.

Von den Töchtern des Königs nennen die Denkmäler, noch bei Lebzeiten Pharao's, als wirkliche Königinnen und Gemahlinnen ägyptischer Könige (Unterkönige? Brüder?), die Lieblingstochter Bint-antha, mit einer semitischen Bezeichnung: „Die Tochter der Anaïtis" genannt, Meri-amon und Neb-taui. Eine um vieles jüngere Schwester Namens Meri scheint erwähnenswerth, da ihr Name an die Prinzessin Merris (neben Thermuthis) erinnert, welche nach der jüdischen Sage beim Baden das Knäblein Moscheh am Ufer des Stromes auffand. Ist es Zufall, ist es göttliche Fügung, daß unter der Regierung des dritten Ramses, hundert Jahre etwa nach dem Tode seines Oheim, des großen Sesostris, eine Oertlichkeit in Mittelägypten aufgeführt erscheint, welche den Namen des großen jüdischen Gesetzgebers trägt? Sie heißt I-en-Mosche „die Insel des Mosche" (oder „das Ufer des Mosche"). Sie lag auf der östlichen Seite des Flusses, in der Nähe der Stadt des Ketzerkönigs Chu-naten (s. oben S. 421). Noch in den Zeiten der Römer war der Ort vorhanden; die damaligen Beschreiber Aegyptens bezeichnen ihn mit einer miß-

verſtandenen Auffaſſung der wirklichen Bedeutung, als Muſai oder Muſôn, gerade als ob es ſich dabei um die griechiſchen Muſen gehandelt hätte.

Unzählig faſt iſt die Reihe der Zeitgenoſſen während der langen Regierung des Königs, von denen uns die Denkmäler Nachrichten hinterlaſſen haben. Würdig und zugleich lohnend wäre der Verſuch ihre Namen und Familien zuſammenzuſtellen, um ein Geſammtbild der Geſchlechter unter Ramſes II zu erhalten. Unter ihnen nahm eine hervorragende Stellung jener Bekenchonſu ein, auf deſſen Bildſäule (in München) die nachſtehende Meldung ſeines Lebenslaufes den ſpäteſten Geſchlechtern inſchriftlich überliefert worden iſt.

1. „Der Erbherr und erſte Prophet des Amon Bekenchonſu ſpricht alſo:
„Ich bin geweſen wahrheitstreu und tugendhaft gegen meinen Herrn.
„Ich nahm mit Wohlgefallen entgegen was mich lehrte mein Gott.
„Ich wandelte auf ſeiner Straße. Ich verrichtete Thaten der Tugend
„im Innern ſeines Gotteshauſes. Ich war ein großer Baumeiſter
„in der Amonsſtadt, das Herz erfüllt von guten Werken für meinen
„Herrn. O ihr Menſchen allzumal, denkenden Sinnes,
2. „die ihr auf der Erde weilet, und ihr, die ihr kommen werdet nach mir
„in tauſend und aber Tauſenden von Jahren nach Alter und Gebrech-
„lichkeit, deren Herz ergriffen iſt bei der Erkenntniß der Tugend, ich
„gebe euch zu wiſſen, was ich geleiſtet habe auf Erden in jedem Amte,
„welches mir zu Theil ward ſeit meiner Geburt. Ich war vier Jahre
„lang ein gar kleines Kind. Zwölf Jahre lang war
3. „ich ein Knabe. Ich ward Vorſteher vom Amtshauſe des Unterhalt's
„des Königs Mineptah Seti. Ich war Prieſter des Amon vier Jahre
„lang. Ich war ein heiliger Vater Amon's zwölf Jahre hindurch. Ich
„war dritter Prophet Amon's ſechszehn Jahre lang. Ich war zweiter
„Prophet Amon's zwölf Jahre lang. Er (der König) belohnte mich
„und zeichnete mich aus ob meiner Verdienſte. Er ernannte mich zum

„ersten Propheten des Amon während sechsmal von Jahren. Ich war
4. „ein guter Vater für meine Tempeldiener, indem ich den Unterhalt
„gewährte ihren Familien und die Hand reichte dem Gefallenen und
„Nahrung spendete dem Armen und das Beste für meinen Tempel
„that. Ich war der große Baumeister des thebanischen Palastes für
„seinen (Seti's) Sohn, welcher entsprossen war seinem Leibe, den König
„Ramses II. Selbiger stiftete ein Denkmal für seinen Vater Amon,
5. „als er gestellt ward auf den Thron als König. Der Kunstverständige
„und erste Prophet des Amon Bekenchonsu, er spricht also: Ich führte
„das Beste aus an dem Amonstempel als Baumeister meines Herrn.
„Ich führte ihm den Flügelthurm aus, „„des Rameſſu II, des
„Freundes Amon's, welcher erhört den Bittenden““ (so heißt
„er), an dem ersten Thore des Amonstempels. Ich stellte Spitzsäulen
„an demselben aus auf Granitstein. Ihre Höhe reicht an das Him-
„melsgewölbe. Ein Vorbau ist
6. „vor demselben, im Angesicht der Stadt Theben, und Teiche und
„Gärten mit sprossenden Bäumen. Ich machte zwei große Doppel-
„thüren aus Gold. Ihre Höhe reicht an den Himmel. Ich ließ aus-
„führen Doppelpaare großer Mastbäume. Ich stellte sie auf in dem
„herrlichen Hofe im Angesicht seines Tempels. Ich ließ große Barken
„bauen auf dem Strome für Amon, Mut und Chonsu.“

Obgleich der Todestag Bekenchonsu's in der Inschrift nicht angegeben ist, so erhellt dennoch, daß er nach vollendetem 66. Jahre als Oberpriester Amon's das Zeitliche gesegnet haben mußte. Somit gewinnen wir folgende Zeitabschnitte seines ganzen Lebensalters von 66 Jahren.

Bekenchonsu war ein kleines Kind	4	Jahre	lang,	Jahr 1 — 4
als Knabe zuletzt Palastbeamter	12	„	„	„ 5—16
Priester Amon's	4	„	„	„ 17—20
heiliger Vater Amon's	12	„	„	„ 21—32

dritter Prophet Amon's . . . . 16 Jahre lang, also 33—48
zweiter Prophet Amon's . . . . 12 „ „ „ 49—60
erster Prophet Amon's . . . . . 6 „ „ „ 61—66

Es ist kaum wahrscheinlich daß der große Sesostris das Zeitliche gesegnet habe, in friedlichen Zuständen sein irdisches Reich hinterlassend. Eine zahlreiche Nachkommenschaft von Söhnen und Enkeln machte sich in seinem hohen Alter bereits das Erbe des Vaters streitig. Der Keim zu stürmischen und unruhigen Zeitläufen war gelegt. Die geschichtliche Ueberlieferung bestätigt diese Annahme in der Folge auf das Schlagendste.

Die Leiche des Pharao ward seiner Todtenkammer im Felsenthale von Biban-el-moluk übergeben. Seti's dankbarer Sohn hatte trotz der reichen Kinderzahl keinen Sprossen hinterlassen, der dem Vater ein Grab bereitet hätte, würdig seiner Thaten, werth seines Namens, ein Grab, welches auch nur annähernd dem herrlichen Leichenschachte Seti's entsprochen hätte. Das Ramses-Grab ist eine unbedeutende, ziemlich schmucklose Anlage, selten besucht von den Reisenden im Nilthale, welche wohl kaum ahnen, daß der große Sesostris der griechischen Sage in diesen bescheidenen Räumen seine letzte Ruhestätte gefunden hatte. Bei seinem Tode konnte Pharao von sich sagen: „ich stand allein, kein Anderer war bei mir!“ wie dereinst bei seinem Kampfe gegen die Chita.

Mineptah II Hotep-hi-ma (Menephthes)
1300 vor Chr. Geb.

Auch heute noch müssen wir unser Urtheil aufrecht erhalten, das wir über die geringfügigen Werke dieses Königs in der ersten Ausgabe unserer Geschichte Aegyptens gefällt hatten. Gegenüber der Meinung eines gelehrten Fachgenossen, welcher seinen Fuß niemals auf den ägyptischen Boden gesetzt hat, erlauben wir uns aufs Neue und mit aller Entschiedenheit auf Grund der genauesten Denkmäler-Forschungen zu bestätigen, daß Mineptah II nicht zu denjenigen Pharaonen gehört, welche ihr Andenken

durch großartige Bauten und Anlagen neuer Heiligthümer oder durch Erweiterung der bestehenden der Nachwelt überliefert haben. Ein Blick auf den ausführlichen Bauplan des Tempels von Karnak, wie ihn Mariette mit Angabe aller königlichen Erbauer, vor Kurzem der Oeffentlichkeit übergeben hat, liefert allein schon den Beweis, daß Mineptah so gut wie Nichts gethan hatte für den großen Reichstempel von Api. Kleine, kaum nennenswerthe Stücke ausgenommen begnügte sich der neue Pharao mit dem wohlfeilen Ruhme, die Denkmäler seiner Vorfahren, bis zum zwölften Königshause hinauf, auch die Werke der Hyksos nicht ausgeschlossen, als Träger seiner Königsschilder zu benutzen, richtiger zu mißbrauchen, denn in die ausgemeißelten Ringe der Vorfahren ließ er die eigenen Namen ohne Achtung vor dem Urtheil der Nachwelt getrost einsetzen. Kurze, unbedeutende, schlecht ausgeführte Inschriften, meistentheils aus den ersten Jahren seiner Herrschaft, erinnern eben nur an sein Dasein ohne jede weitere Nachricht von geschichtlichem Werthe. Ausnehmen müssen wir davon jene einzige wichtige Ueberlieferung, welche Mineptah auf die innere Seitenwand eines der südlichen Vorhöfe des großen Amonstempels von Api einmeißeln ließ, um den Thebanern seine Freundschaft mit den Göttern in's Gedächtniß zu rufen.

Der Inhalt jener, leider an ihrem oberen Theile zerstörten Inschrift ist über alle Maßen bedeutend, denn er berichtet uns den Einfall libyscher Völker und ihrer Bundesgenossen in Aegypten und das Zurückdrängen derselben durch das siegreiche ägyptische Heer. Wir legen unseren Lesern den wichtigsten Theil dieser Inschrift in einer genauen Uebersetzung vor und zögern nicht die Ergänzungen der fehlenden Theile hinzuzufügen, wie sie sich eben aus dem Zusammenhange im Ganzen und Einzelnen nothwendig ergeben.

1. „[Verzeichniß der Völker, welche geschlagen wurden vom Könige:
„]-i die A-qa-ua-scha, die Tu-li-scha, die Li-ku, die

„Schair-dan, die Scha-ka-li-scha, Völker des Nordens, welche aus
„allen Ländern her gekommen waren.

2. „[Im Jahre V, im Monat . . . . . unter der Regierung des Herrn
„der Diademe] welchem Kraft verliehen hat sein Vater Amon, des
„Königs von Ober- und Unterägypten, Mineptah Hotephima, des
„Lebensspenders, da befand sich der göttliche Wohlthäter [in der Stadt
„Memphis, um zu danken dem Gotte Ptah]

3. „[für] seine [Wohlthaten]. Denn alle Götter beschützten ihn, alle
„Völker waren in Furcht bei seinem Anblick. Der König Mineptah

4. „[erhielt damals Botschaft, daß der König der Libyer die Städte des
„Landes überfallen habe,] indem er dieselben plünderte und in Schutt-
„haufen verwandelte, daß sich die Kleinmüthigen unterworfen hätten
„seinem Willen, daß er seine Landesgrenzen überschritten, daß er die
„Oberhand behalten habe.

5. „[Da ließ der König befestigen die Städte und ließ Maßregeln treffen
„nach] allen ihren Richtungen hin zum Schutze für den Odem des
„Lebens. Er gab ihn zurück den Bewohnern, welche dessen baar
„waren, still sitzend in (ihrem) Schlupfwinkel. Kräftig war seine
„Macht zur

6. „[Erreichung des Zweckes. Er ließ Schanzen aufführen] um zu
„schützen die Stadt On, die Stadt des Sonnengottes Tum, und um
„zu beschirmen die große Festung des Tanen (d. i. Memphis) und um
„zu erweitern [die Vertheidigungswerke anderer Städte] in großer
„Zahl.

7. „[Denn es hatten Einfälle gemacht seit Langem auch von Osten her
„die fremden Völker und hatten aufgeschlagen] ihre Zelte vor der
„Stadt Pi-bailos (Byblos, Bilbeïs), sie befanden sich (bereits) am
„Kanale Scha-ka-na, im Norden des Wassergrabens Ao (von He-
„liopolis),

8. „[also daß das anliegende Land] nicht bebaut ward, sondern über-
„lassen ward als Weide für die Viehheerden wegen der Fremden. Es
„lag wüst da von den Zeiten der Vorfahren her. Alle Könige Ober-
„ägyptens saßen bei ihren Grabbauten
9. „[damit beschäftigt sich Denkmäler zu bauen] und die Könige Unter-
„ägyptens befanden sich inmitten ihrer Städte, umschlossen von Erd-
„schanzen, abgesperrt durch Kriegsvolk, denn sie hatten keine Söldner,
„um jenen zu antworten. So war es gewesen
10. „[bis zu dem Tage als König Mineptah] den Thron des Horus be-
„stieg. Er ward gekrönt, um das Leben zu erhalten den Sterblichen.
„Er ward als König herbeigeführt, um zu beschützen die Menschen.
„Es war die Stärke in ihm, um solches zu thun, weil er war das
„Ebenbild des [schön]gesichtigen
11. „[Gottes d. i. Ptah. Und es sandte Boten der König nach dem
„Lande von Ma?]-bair. Ausgerüstet wurden die Auserlesensten seiner
„Söldner, herbeigeführt seine Zweigespanne von allen Richtungen
„her, und seine Späher [begaben sich auf den Weg um auszukund-
„schaften. So hatte er alles] vorbereitet zu seiner Ausrüstung in
12. „[kurzer Zeit. Und also war er gewappnet zu dem bevorstehenden
„Kampfe. Denn er ist ein Held], nicht nimmt er Rücksicht auf
„Hunderttausende (von Feinden) am Tage des Schlachtgewühls. Es
„zogen heran seine Leibwächter, es kam an das kraftvollste Kriegs-
„volk und schön war der Anblick beim Eintreffen der Söldner für alle
„Bewohner [Aegyptens].
13. „[Und man kam um dem Könige zu melden: im . . . . .] Monat
„des Sommers ist es geschehen, daß der elende König des feindlichen
„Landes Libu Mar-ajui, ein Sohn des Did, einen Einfall ge-
„macht hat in das Land der Thuhennu (der Marmariden) mit seinen
„fremden Söldnern,

14. „[deren Verzeichniß folgendes ist: die Sch]airdan, die Schakalscha,
„die Quauscha, die Liku, die Turischa, indem er sich ausgesucht hat
„die Besten aller Kämpfer und aller Schnellläufer seines Landes.
„Auch hat er mit sich geführt sein Weib und die Kinder
15. „[sein, dazu sind mit ihm gekommen die Fürsten] und die Anführer
„des Feldlagers. Er hat erreicht die Grenzmarken des Westlandes
„bei den Gefilden der Stadt Pi-ar-schop (Prosopis). Da wurde
„ergrimmt wider sie Seine Majestät, wie der Leu,
16. „[und er versammelte die Fürsten und Führer seines Heeres indem er
„also sprach:] Hört die Sprüche eures Herrn. Ich gebe euch [zu
„wissen] was ihr zu thun habt aufs Wort. Denn ich bin der König,
„euer Hirt. Meine Sorge ist es zu untersuchen
17. „[was dem Lande zum Frommen gereicht. Wer ist unter] euch wie
„er, um das Leben zu erhalten seinen Kindern? Sollen sie angstvoll
„sein gleichwie die Vögel? Nicht kennt ihr das Gute seines Vor-
„habens."" Keine Antwort (darauf) Seitens
18. „[der Fürsten. Und der König fuhr fort: „„nicht ist es meine Ab-
„sicht zu erwarten den Feind, auf daß das Land] verwüstet werde und
„verlassen sei bei dem Anzug aller fremden Völker, um zu plündern
„seine Marken. Die Feinde überschreiten es täglich. Ein Jeder nimmt
19. „[was ihm beliebt, und ihre Absicht ist es] zu plündern die Grenz-
„städte. Hineingedrungen sind sie schon in die Gefilde Aegyptens
„von der Flußseite her. Sie haben festen Fuß gefaßt und bringen
„Tage und Monate darin zu. [Sie haben] sich niedergelassen
20. „[in der Nähe der Städte. Andere von ihnen] haben erreicht die
„Gebirge der Oase und die Landstücke im Angesicht des Gaues von
„Taahu*). Eine Gerechtsame war das seit den Königen von Ober-

*) Touho bei den Kopten, in Mittelägypten.

„Aegypten, auf Grund der geſchichtlichen Ueberlieferungen anderer
„Zeiten. Aber nicht weiß man

21. „[daß ſie jemals gekommen wären zahlreich] wie das Gewürm. Nicht
„werde ihnen mehr bewilligt als ihr Bauch bedarf. Lieben ſie
„den Tod und haſſen ſie das Leben, iſt ihr Sinn hochfahrend um
„zu thun

22. „[was ſie wünſchen, ſo mögen ſie ſich wenden an] ihren König, ſo
„mögen ſie bleiben auf (ihrem) Grund und Boden und in den Kampf
„gehen, um zu füllen ihren Leib immerhin. Sie ſind nach Aegypten
„gekommen, um Nahrung zu ſuchen für ihren Mund. Sie [richten]
„ihren Sinn

23. „[darauf um zu füllen mit] meinem Eigenthume, gleich wie die Fiſcher,
„ihren Bauch. Ihr König iſt wie ein Hund, ein prahleriſcher Wicht.
„Nichts iſt ſein Muth. Angekommen ſitzt er da, planend

24. „[ein Bündniß, um mit ſich fortzuziehen] das Volk der Piti-ſchou, das
„ich nehmen ließ Getreide in Schiffen, um das Leben zu friſten die-
„ſem Volke von Chita, denn ich, der König, bin es, den erkoren haben
„die Götter. Alle Fülle,

25. „[alle Nahrung liegt] in meiner Hand, des Königs Mineptah, des
„Lebensſpenders. Bei meinem Namen werden gelegt [die Grund-
„pfeiler] meiner [Bauten], ich wirke als König des Landes, [Alles
„ge]ſchieht

26. „[in meinem Namen in dem Lande Aegypten.] Es genehmigt Amon,
„was geſprochen wird in Theben. Er hat ſich abgewendet vom Volke
„der Maſchauaſcha (Maxyer) und [er] ſchaut [nicht mehr] an das
„Volk der Thamhu, ſie ſind

27. „[verloren.““ Alſo ſprach der König zu] den Führern des Heeres,
„welche vor ihm ſtanden, auf daß ſie verderben möchten das Volk
„der Libu. Sie zogen fort und die Hand Gottes war mit ihnen.

„Amon war an ihrer [Seite] als Schild. Die Kunde erreichte das
„[Volk] von Aegypten,

28. „[nämlich daß der König in eigener Perſon theilnehmen] würde an
„dem Zuge auf 14 Tage. Da ſah Seine Majeſtät im Traume,
„gleichwie wenn die eine Bildſäule des Ptah, welche aufgeſtellt iſt an
„[dem Tempelthore] herunterſtiege zum Pharao. Sie war gleichwie
„ein Rieſe.

29. „[Und es war] als wenn ſie ſpräche zu ihm: „„Bleibe vollends zu-
„rück!““ und, indem ſie ihm das Schlachtſchwert reichte: Mögeſt Du
„ablegen den faulen Muth in Dir! Und Pharao ſprach zu ihr: „„Siehe

30. „[es ſoll Dein Wort geſchehen.““]

„Und meine Krieger und die Zweigeſpanne, in genügender Zahl,
„hatten bereitet einen Hinterhalt vor ihnen, bei der Höhe in der Land-
„ſchaft des Gaues von Proſopis. Da ließ der elende König der

31. „[feindlichen Libu ſein Kriegsvolk und ſeine Söldner vorrücken] in
„der Nacht des 1. Epiphi, als die Erde hell genug geworden war
„für den Zuſammenſtoß mit ihnen. Nachdem der elende König der
„feindlichen Libu angekommen war, um die Zeit des 3. Epiphi, da
„hatte er geführt

32. „[mit ſich alle ſeine Schaaren. Aber] ſie hielten ſich zurück. Nach-
„dem das Kriegsvolk Seiner Majeſtät hervorgebrochen war, ſammt
„den Zweigeſpannen, da war Amon-ra mit ihnen und Gott Nub reichte
„ihnen ſeine Hand. Jeglicher

33. [Mann kämpfte tapfer. Eine große Niederlage ward ihnen beige-
„bracht und ſie lagen da in] ihrem Blute. Niemand wurde übrig
„gelaſſen von ihnen, denn die Fremdſöldner Seiner Majeſtät hatten
„6 Stunden damit zugebracht ſie zu vernichten. Das Schwert gab

34. „[keine Schonung, alſo daß voller Leichen] das Land war. Während

„ſie alſo kämpften, da ſtand der elende König von Libu da, voller
„Furcht; ſein Muth entfiel ihm. Da floh
35. „[er in eiliger Flucht und ließ] ſeine Sandalen, ſeinen Bogen, ſeinen
„Köcher in der Eile hinter ſich [und alles ſonſtige] was ſich bei ihm
„befand. Er, dem die Bangigkeit in ſeinem Leibe fehlte und deſſen
„Leib ein großer männlicher Muth beſeelte,
36. „[er floh wie ein Weib. Da nahmen die Söldner Seiner Majeſtät
„was er gelaſſen hatte an] ſeinem Eigenthume, ſeine eingenommenen
„Gelder, ſein Silber, ſein Gold, ſeine Geräthe von Eiſen, die Aus-
„ſtattung ſeines Weibes, ſeine Stühle, ſeine Bogen, ſeine Waffen
„und alles Andere, das er gebracht hatte
37. „[mit ſich. Alles wurde zugetheilt dem] Palaſte des Königs, wohin
„es ſammt den Gefangenen gebracht ward. Als (inzwiſchen) der
„elende König von Libu fortgeeilt war auf ſeiner Flucht, da war ihm
„[gefolgt] eine Zahl
38. „[von Leuten ſeines Volkes, indem ſie entrannen] der Niederlage
„durch die Schwerter. Da ließen ſie die Ritter, welche auf Roſſen
„ſaßen, zu ihrer Verfolgung losſprengen. [Die Feinde] fielen auf
39. „[ihrer Flucht in ihre Hände und eine große Niederlage ward ihnen
„beigebracht.] Kein [Menſch] hat ſolches geſchaut in den geſchicht-
„lichen Ueberlieferungen der Könige von Unterägypten damals als
„dies Land Aegypten in ihrer [Gewalt] war, indem ſich der Feind feſt
„behauptete, zur Zeit als die Könige von Oberägypten
40. „[keinen Beiſtand leiſten wollten.] Aber es geſchah dieſes [alles]
„von den [Göttern] aus Liebe zu ihrem Sohne, welcher ſie liebt, um
„zu erhalten das Land Aegypten ſeinem Gebieter und zu ſchützen die
„Tempel des Landes Ta-Mera, um zu vermelden
41. „[des Königs Ruhm den ſpäteſten Geſchlechtern. — Es ſendete der
„Landpfleger] der Grenzwachen des Weſtlandes einen Bericht an den

„königlichen Hof folgenden Inhalts: „„Der Feind Maurai ist ange-
„kommen, auf der Flucht, sein Leib zitterte, er entging mir durch
„Gunst der Nachtzeit in's Weite.

42. „[Seine Flucht bringt indeß keinen Nachtheil, denn] Mangel [wird
„sein Loos sein.]
„Er ist gefallen. Alle Götter sind für Aegypten. Die Verheißungen,
„die er gesagt hatte, sind vereitelt worden, und alle seine Worte haben
„sich auf sein Haupt gewälzt. Nicht weiß man sein Schicksal, ist
„er todt,

43. „[oder ist er lebend? Du, o König,] laß ihm seine Seele. Wenn er
„lebend ist, so wird er sich nicht mehr erheben. Er ist gestürzt, und
„(ihm) feind geworden sein Volk. Du wirst es sein, welcher es
„übernehmen wird, indem Du tödten läßt

44. „[den Widerspenstigen unter den Bewohnern] im Lande von Thamhu
„und [von Libu]. Laß sie setzen einen Anderen an seine Stelle, von
„seinen Brüdern, welche am Kampfe Theil genommen hatten. Er
„wird ihn anerkennen müssen, selber verachtet von den Fürsten wie

45. „ein [Scheusal sonder Gleichen. Da gab der König den Befehl, daß
„heimkehren sollten] die Führer der fremden Söldner, der Leibwäch-
„ter, der Streitwägen und alle ausgedienten Kämpfer des Kriegs-
„volkes. Die aber, welche gehörten zu der jungen Mannschaft, mit
„voller Kraft,

46. „[erhielten den Befehl zu treiben] vor sich her Esel, welche beladen
„waren mit den (abgeschnittenen) Gliedern des unbeschnittenen
„Volkes der Libu und mit den (abgehauenen) Händen aller Völker,
„welche mit ihnen gewesen waren, wie Fohlen auf dem Klee, und mit
„allen Dingen,

47. „[welche erbeutet hatten die Krieger Aegyptens von] den Feinden je
„nach ihrem Lande. Da freute sich das ganze Land himmelhoch. Die

„Städte und Dörfer beſangen die Wunderthaten ſo geſchehen waren,
„der Fluß

48. „[hallte wieder vom Jubel der Anwohner. Und ſie] führten die
„Beute unter das Fenſter des Palaſtes, auf daß ſchauen konnte Seine
„Majeſtät ſeine Eroberungen.

„Dies iſt das Verzeichniß der Gefangenen, welche weggeführt wor-
„den waren aus dieſem Lande von Libu, ſammt den fremden Völkern,
„die es mit ſich geführt hatte in großer Zahl, desgleichen der Dinge

49. „[welche ihnen abgenommen worden waren] und hingebracht nach
„dem Söller Königs Mineptah (Namens): „des Vernichters der
„Thuhennu“ in der Stadt Proſopis und nach den oberen Städten
„des Landes, von dem Orte: des Mineptah

50. „[. . . . . an bis nach der Stadt . . . . . hin].

[„1) Glieder Unbeſchnittener:

„Königskinder und Brüder des Königs von Libu . 6 Mann
„Ihre Glieder wurden abgeſchnitten und abgeliefert.
„[Anführer und Volk] von Libu. Ihre Glieder wur-
„den abgeſchnitten und abgeliefert . . . . . 6359 „

„Macht zuſammen: Königskinder, Anführer

51. „[und Mannſchaften von Libu, deren Glieder abge-
„ſchnitten und abgeliefert wurden . . . . . 6365 Mann].

52. „[2) Hände Beſchnittener, nämlich der Tuliſcha, der
„Schar] dina, Schakalſcha und Aqaiuaſcha von den Ländern des Meeres

53. „Schakalſcha: 242 Mann, Zahl der Hände 250,
„Tuliſcha: 750 „ „ „ „ 790,

54. „Schairdana: [x „ „ „ „ . . . . x.]
„Aqaiuaſcha, die beſchnitten waren, und deren Hände abge-
„hauen und abgeliefert waren, obgleich ſie beſchnitten waren
„[Zahl der Hände: 1040 + x.]

55. „[Die Glieder und Hände wurden aufgespeichert in]
„Haufen. Die Glieder der Unbeschnittenen wurden
„an die Stätte gebracht, woselbst sich der König be-
„fand. Ihre Zahl, von 6111 Mann, betrug im Ganzen x Stück.

56. „[Von den Beschnittenen betrug die Zahl] ihrer Hände,
„von Mannschaften (nämlich) . . . . . 2370.

„3) Als lebende Gefangene wurden abgeliefert
„von den Schakalscha und Tulischa, welche gekommen
„waren mit den feindlichen Schaaren von Libu, . . [9146 Mann,

57. „[ferner von den . . . . . und] Libu . . . 218 „
„von den Weibern des Königs der feindlichen Libu,
„die er mit sich geführt hatte, lebende Weiber . . 12
„so daß alle zusammen, die abgeliefert wurden [von
„den Feinden als lebende Gefangene, die

58. „Zahl ergaben,] von Männern und Weibern, . . 9376.

„4) (Sonstige Beute.)
„Waffenstücke, die sich in ihren Händen befanden oder
„die den Gefangenen abgenommen worden waren:
„eherne Schwerter der Maschuascha: . . . . 9111 Stück,

59. „[Schwerter, Dolche und sonstige Waffen vom Libu]
„Lande: . . . . . 120,214 „
„Zweigespanne, welche gezogen hatten den König von
„Libu und die Kinder [und Brüder] des Königs von
„Libu, und die lebend abgeliefert wurden: . . . 113 Paare

60. „Die Gegenstände [welche sonst erbeutet wurden] bei
„den Maschuascha [erhielten als Geschenk die Krieger]
„des Königs, welche gekämpft hatten gegen die feind-
„lichen Libu:

„An Rindvieh mancherlei Art: . . . . . 1308 (Stück)
„An Ziegen: . . . . . [x „]
„An mancherlei [. . . . .]: . . . . . 54 „
„Silberne Trinkkannen: . . . . . x „
„Sonstige Gefäße: . . . . . x „
„Schwerter: . . . . . 104 „
„ . . . . eherne Harnische und Dolche und man-
„cherlei sonstiges Geräth: . . . . . 3174 (Stück)

61. „Bei Seite ward gebracht [die Beute, wie sie oben beschrieben wor-
„den ist der Zahl nach, darauf] ward Feuer gelegt an das Lager, an
„ihre Lederzelte und an alle ihre Bündel."

Das war die große Schlacht von Prosopis, im fünften Jahre *) der Regierung Mineptah's, durch welche der drohende Einfall der Libyer (Libu) und ihrer Bundesgenossen in Aegypten zurückgeschlagen wurde. Mit den Libyern, welche als Unbeschnittene den Aegyptern verächtlich erschienen, hatten sich kaukasisch-kolchische Söldnertruppen vereinigt, welche in diesen Zeiten nach Libyen eingewandert waren (aufständisch gewordene Gefangene, welche Ramses II Sesostris auf seinen Kriegszügen von Asien nach Aegypten geführt hatte?) und theils in Aegypten theils in Libyen Kriegsdienste gegen Sold leisteten. In den Zeiten des dritten Ramses erschienen sie wiederum auf dem Schauplatz der ägyptischen Geschichte, vermehrt um einige Volks- und Stammnamen, die sich bei den Griechen zum Theil in treuer Umschreibung erhalten haben. Wir geben ihr Verzeichniß nachstehend, um die Frage nach der Herkunft dieser als Beschnittene von den Aegyptern hoch geachteten Völker schon an dieser Stelle zu erledigen.

*) Diese Jahreszahl ist durch ein von mir in Kairo entdecktes Denkmal ein für allemal festgestellt. S. darüber meine im Druck befindliche Arbeit „Ueber die libysch-n Völker im 14. und 13. Jahrhundert vor Chr. Geb."

1. Qaiqaſcha, die Kaukaſier,
2. Aqaiuaſcha, die Achäer des Kaukaſus,
3. Scharbana, die Sardonen, Chartanoi,
4. Schakalſcha, die Bewohner vom Zagylis,
5. Turſcha, die Taurer,
6. Zakar, Zakkari, die Zyger, Zygritai,
7. Leku, die Ligyer,
8. Uaſchaſch, die Oſſeten.

In dieſen Beſchnittenen, wie es geſchehen iſt, die Achäer, Sardinier, Sikuler, Etrusker, Teukrer, Lycier und Oscen des klaſſiſchen Alterthums wieder zu erkennen, heißt einen ſchweren Irrthum in die Urgeſchichte der klaſſiſchen Völker der Vorzeit einführen.

Man darf den Betheuerungen der Inſchriften auf Stein und auf Papyrus allen Glauben ſchenken, wenn ſie uns erzählen wie nach der Befreiung von ſo gefährlichen Feinden, als es die Libyer und ihre Bundesgenoſſen waren, Aegypten mit freudiger Bruſt hoch aufathmete und das Volk, von einem drückenden Alp ſich los fühlend, den Empfindungen ſeiner Siegesfreude lauten und jubelnden Ausdruck ſchenkte. Vor allen mußten dieſe Freude theilen die ägyptiſchen Niederländer im Delta, deren Städte und Dörfer, nach der Weſtſeite hin, an die Grenzgebiete der Feinde ſtießen, zunächſt an die kolchiſche Gruppe und an kariſche Einwanderer, welchen wir weiter unten bei der Schilderung der Kriege Ramſes' III gegen die Libyer noch einmal begegnen werden. In dem ſpäter ſogenannten mareotiſchen Gau ſaßen die Danau in der von Ptolemaios, dem Erdbeſchreiber, erwähnten Gegend Teneia oder Taineia. Ihnen benachbart wohnten die Puroſatha, die Proſoditoi deſſelben Schriftſtellers, während längs der Küſte hin, bis zum großen Katabathmus, die letzten Reſte der Schakalſcha zu den Zeiten der Römer in dem Dorfe Zagylis ſaßen, und die Nachkommen der Scharbana und Zakkar ſich

in den kleinen Volksſtämmen der Chartanoi und Zygritai erhalten hatten. Die ganze Küſte hin, bis nach Cyrene, ſcheint ein Sammelplatz kriegsluſtiger Abenteurer kolchiſch-kretiſcher Völkerſtämme geweſen zu ſein, bis zu den Dardani hin (ſ. oben S. 491), deren Name ſich in der Stadtbezeichnung Dardanis wiederum treu abſpiegelt.

Die Beamten und Prieſter am Hofe Mineptah's waren nicht die Letzten, welche ihren Pharao bis zum Himmel erhoben. Die zufällig erhaltenen Schriftſtücke und brieflichen Mittheilungen einzelner derſelben preiſen den König, den ſie gewöhnlich unter ſeinem Thronnamen Bi-n-ra (oder Bi-n-pra, „Seele des Ra") aufführen, in dichteriſcher Begeiſterung als einen unüberwindlichen Eroberer und erſchöpfen ſich bis zum Ueberdruß in den ſchmeichelhafteſten Schilderungen ſeiner Thatkraft.

Die Beziehungen, welche Mineptah nach Oſten hin mit den Chita unterhielt, waren in Folge des Friedensſchluſſes (ſ. oben S. 518) der freundſchaftlichſten Natur. Seine oben (S. 571) erwähnte Getreidelieferung an das Volk von Chita beſtätigt dieſe Annahme in der ſchlagendſten Weiſe. Die Feſtungen und Brunnen, welche die Könige Thutmes III und Ramſes II in Kanaan angelegt und mit ägyptiſchen Beſatzungen verſehen hatten, beſtanden noch unter Mineptah. Mit ihnen, ſo wie mit den von Aegypten abhängigen Bewohnern von Gaza, war ein ſteter, regelmäßig unterhaltener Verkehr und die Boten gingen und kamen, um des Königs Befehle zu überbringen oder Meldungen von Oſten her an den Hof zu übermitteln. Die amtlichen Briefträger gehörten meiſt dem Volke der Kanaaniter an, wie es vor allen ihre Eigennamen bezeugen. Wir legen, mit einigen Berichtigungen, als Beiſpiel die zuerſt von Herrn Chabas entzifferte Boten-Inſchrift auf der Rückſeite des Papyrus Anaſtaſi III vor, welche in dem dritten Regierungsjahre Königs Mineptah abgefaßt ward.

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 15.

„Hinaufgeſtiegen (d. h. abgegangen) ſind der Diener Ba'al-....,
„der Sohn Zapur's von Gaza, welcher ſich begiebt nach Chal (Phö-
„nizien). 2 Regierungsſchreiben vermiſchten Inhaltes. Der Vogt der Auf-
„ſeher (?) Chaa. 1 Schreiben. Der Fürſt (König?) von Zor (Tyrus)
Ba'al-ma-rom-ga-bu. 1 Schreiben."

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 27.

„Angekommen ſind die Führer der Fremdenlegion vom Brunnen
„Mineptah-Hotephima's, damit dieſe Vorgeſetzten ſich rechtfertigen in
„der Veſte Chetam (d. i. Etham der Bibel) der Landſchaft von Zor (Gau
„Tanites).

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 28.

„Hinaufgeſtiegen ſind der Diener Thut, Sohn des Za-ka-li-
„mau von Gaza. Der Maza (?) Duiu, Sohn des Scha-ma-Ba'al,
„ebendaher. Sutech-mes, Sohn des 'Aper-begar, ebendaher,
„welche ſich zum Könige begeben haben. Der Vogt der Aufſeher (?) Chaa.
„Erwiederungen. 1 Schreiben.

„Hinaufgeſtiegen ſind der Diener Recht-amon, Sohn des Zor,
„vom Thurme Mineptah-Hotephima's (Oſtracine), welcher nach dem
„Lande Zarduna*) geht und welcher ſich begeben ſoll nach Chal (Phöni-
„zien). 2 Schreiben vermiſchten Inhaltes. Der Vogt der Aufſeher (?)
„Pen-amon 1 Schreiben. Der Tempelvorſteher Rameſſu von
„dieſer Stadt (d. i. Tanis). 1 Schreiben. Der Burgvogt Zani von
„Mineptah-Hotephima's Stadt, welche gelegen iſt auf dem Gebiete von
„Amor, welcher ſich begeben ſoll zum Könige. 2 Briefe vermiſchten In-
„haltes. Der Vogt der Aufſeher (?) Pr'a-em-hib. 1 Schreiben. Der
„..?.. Pr'a-em-hib. 1 Schreiben.

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 25.

---

*) Ebräiſch Zarthon (Joſ. 3, 16).

„Hinaufgeſtiegen iſt der Oberſte der Streitwägen An-ua-uu von „der Hofverwaltung des Königs Bi-n-ra Miamun.“

Wir haben in dieſem Verzeichniß abgehender und kommender Beamten nichts weiter zu erkennen als geſchäftliche Eintragungen irgend eines Schreibers, um ſeinem Gedächtniſſe für ſpätere Fälle zu Hülfe zu kommen.

Die Wanderſtämme der edomitiſchen Schaſu, welche noch unter Seti I das ganze öſtliche Deltagebiet bis in die Gegend von Zoan, der Ramſesſtadt, als ihr Eigenthum betrachteten bis ſie von dem genannten Pharao über die Oſtgrenze hinausgejagt wurden, fingen an ſich unter Mineptah aufs Neue zu regen, jedoch diesmal in eben ſo friedlicher als höflicher Weiſe. Als getreue Unterthanen Pharao's begehrten ſie den Durchzug durch die Grenzfeſtung Chetam des Landes Thuku (Sukoth), um in den grasreichen Fluren des Seegebietes der Stadt Pitom Nahrung zu finden für ſich und ihre Viehheerden.

Ein ägyptiſcher Beamter ſtattet darüber folgenden Bericht ab:

„Etwas Anderes zur Befriedigung des Herzens meines Herrn. Wir „haben ausführen laſſen den Durchgang der Stämme der Schaſu vom „Lande Aduma (Edom) durch die Feſtung (Chetam) Mineptah-Hotep-„hima's, welche gelegen iſt in Thuku (Sukoth), nach den Seen der „Stadt Pi-tum Mineptah-Hotephima's hin, welche gelegen ſind im Lande „Thuku, um ſie zu nähren und um zu nähren ihre Viehheerden auf den „Beſitzungen Pharao's, der da iſt eine wohlthätige Sonne für alle Völker. „Im Jahre 8 . . . . . Set, ließ ich ſie hinführen, nach dem „Verzeichniß des . . . . . für den . . . . . der anderen Namen der „Tage, an welchen die Feſtung (Chetam) Mineptah-Hotephima's für „den Durchgang geöffnet wird.“*)

Wenn Ramſes-Seſoſtris, der Erbauer der gleichnamigen Tempel-

*) Pap. Anaſtaſi VI. SS. 4—5.

ſtadt auf dem Gebiete von Zoan-Tanis, ohne jeden Zweifel darüber als der Pharao angeſehen werden muß, unter welchem Moſcheh, der jüdiſche Geſetzgeber, das Licht der Welt erblickte, ſo erheiſchen die zeitlichen Verhältniſſe, mit Rückſicht auf das hohe Lebensalter der beiden Zeitgenoſſen Ramſes II und Moſcheh, daß Mineptah mit aller Wahrſcheinlichkeit als der Pharao des Auszuges betrachtet werden muß. Auch er thronte in der Ramſesſtadt und ſcheint ſie weiter befeſtigt zu haben. Die Bibel nennt ihn nur mit dem allgemeinen Namen Pharao, d. i. mit einem in derſelben Zeit, mit welcher wir uns beſchäftigen, immer häufiger werdenden ächt ägyptiſchen Titel. Pir-'ao, „Großhaus, hohe Pforte" iſt nach den Denkmälern die Bezeichnung für den jedesmaligen König des Aegypterlandes. Nach dieſer Seite hin wird ſomit kein feſter Punkt geboten. Nur die gelegentliche Erwähnung im Pſalmiſten, daß Moſcheh ſeine Wunder vor Pharao auf dem Felde Zoan vollzogen habe, führt uns wieder zurück zu jenen Herrſchern Ramſes II und Mineptah, welche mit Vorliebe in Zoan-Ramſes Hof hielten.

Man hat in neueſter Zeit den Namen der erythräiſchen Bewohner im Oſten vom heliopolitiſchen Gau, in der bekannten „rothen Landſchaft" am „rothen Gebirge", die ſogenannten 'Aper, 'Apura, 'Aperiu für die ägyptiſche Bezeichnung der Ebräer anſehen wollen und daraus Schlüſſe gezogen, welche nach unſerer beſcheidenen Kenntniß der Denkmäler auf ſchwacher Grundlage ruhen. Nach den Inſchriften erſcheint der Name dieſes Volkes in Verbindung mit der Pferdezucht und der Reitkunſt. In einer leider ſehr verſtümmelten Erzählung geſchichtlichen Inhaltes aus der Zeit Thutmes' III*) werden die 'Apura als Reiter oder Ritter (senen) erwähnt, welche auf des Königs Befehl ihre Roſſe beſteigen. In

*) Zum erſtenmale überſetzt von H. Goodwin in der Biblical Archaeology Vol. III part. I S. 342 ff.

einer anderen Urkunde, lange nach dem Auszuge der Juden aus Aegypten abgefaßt, aus den Zeiten des dritten Ramſes, werden in Heliopolis 2083 'Aperiu als Anſiedler aufgeführt, mit den Worten: „Ritter, Söhne von „Königen und edle Herren (Marina) von den 'Aper, abhängige Leute, „welche an dieſem Orte weilen.“ Unter dem vierten Ramſes erſcheinen wiederum 'Aper, der Zahl nach 800, als Bewohner fremden Urſprungs der Landſchaft 'Ani oder 'Aini, an den Weſträndern des rothen Meeres, in der Nähe des heutigen Suez. Dieſe und ähnliche Angaben ſchließen vollſtändig den Gedanken an die Ebräer aus, wenn man nicht geneigt ſein ſollte, zu Vorausſetzungen und Vermuthungen gegen die beſtimmteſten Ausſagen der bibliſchen Berichte ſeine Zuflucht zu nehmen. Andererſeits dürfte wohl kaum die Hoffnung genährt werden, jemals auf den öffentlichen Denkmälern, eher noch in irgend einer verborgenen Papyrusrolle, dieſelben Thatſachen in ägyptiſcher Auffaſſung wiederholt zu finden, welche den Auszug der Juden und den Untergang Pharao's im Schilfmeer betreffen. Denn mit der Schilderung dieſer Begebenheiten war das demüthigende Bekenntniß einer Gottesheimſuchung verbunden, zu welchem ſich wohl kaum ein vaterländiſch geſinnter Schreiber am Pharaonenhofe verſtanden haben würde.

Setzen wir voraus, daß Mineptah als der Pharao des Auszuges gelten ſoll, ſo hatte dieſer Herrſcher arge Anfechtungen aller Art in den Zeiten ſeiner Regierung zu erdulden. Im Weſten die Libyer, im Oſten die Ebräer, und, fügen wir es gleich hinzu, im Süden meuteriſche Geſinnung, die ſich durch die Auflehnung eines Gegenkönigs von der Familie des großen Ramſes Seſoſtris bekundete. Die Ereigniſſe, welche den traurigen Schluß ſeiner Herrſchaft über Aegypten bilden, werden von den Denkmälern mit vollem Stillſchweigen übergangen. Der ſtumme Grabhügel über dem erlebten Unglück.

Indem wir einen Blick auf die hervorragendſten Zeitgenoſſen des

Königs werfen, gedenken wir zunächſt ſeines Landpflegers in Aethiopien, des Königsſohnes von Kuſch, Namens Mas. Es iſt derſelbe, welcher bereits unter Ramſes II dieſes hohe Amt in der Mittagsgegend bekleidete. Auf einer Felſeninſchrift bei Aſſuan iſt ſein Angedenken verewigt worden. Erwähnen wir ferner, belehrt durch eine Nachricht in den Steinbrüchen von Silſilis, des Edlen Pinehas, eines ägyptiſchen Namensvetters des Ebräers Pinehas, des Sohnes des Eleazar, des Sohnes Aron's. Vergeſſen wir zum Schluß nicht den einflußreichen Oberprieſter des Amon Roi oder Loi, Lui (d. i. Levi), welcher unter Mineptah die Amons-Legion unter ſeinem Befehle hatte, das Schatzhaus des Amon verwaltete, und nach Sitte der Zeit (man leſe die Lebensbeſchreibung ſeines Vorgängers Bek-en-chonſu nach) Oberbaumeiſter Pharao's war. Freilich mußte ihm dies Amt leicht werden, denn zu bauen gab es nicht viel, wenn nicht etwa das Königsgrab, in das der ertrunkene Pharao vielleicht niemals eingegangen war.

Je trüber die Zeiten waren, je weniger dachte man an Ausfahrt der Helden und je mehr machte ſich unter dem gelehrten Prieſtervolke von Neuem die Beſchäftigung mit den ſchönen Wiſſenſchaften geltend. Manche Probe ihrer Leiſtungen haben uns die würdigen Thebaner hinterlaſſen. Die Geſchichte, die Gottesgelahrtheit, die Weltweisheit, die Dichtkunſt bis zum Märchen hin, Alles was den Geiſt von den mißlichen Händeln dieſer Welt ablenkte, wurde in das Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Zu den glänzenden Sternen am Schriftſteller-Himmel gehörten zu dieſer Zeit folgende Tempelſchreiber: Qa-ga-bu, Hor, Anna, Mer-em-aput, Bek-en-ptah, Hor-a, Amon-maſu, Su-an-ro, Ser-ptah. Fügen wir, aus älterer Zeit, noch dazu den Namen Pentaur's, des Verfaſſers des Heldenliedes vom Ramſes-Seſoſtris, ferner den des Vorſtehers der thebaniſchen Bücherſammlungen Amen-em-ant, ſo wie die Namen Amon-em-api und Pan-bas, ſo haben wir vorausſichtlich den Kreis der wiſſenſchaftlichen Leuchten jener Zeiten vom Ramſes II an abgeſchloſſen.

Dem Könige folgte in der Herrſchaft ſein Sohn und Erbe

Seti II Mineptah III

mit dem amtlichen Namen genannt:

Uſer-cheperu-ra,

1266 vor Chr. Geb.

Schon bei Lebzeiten ſeines königlichen Erzeugers genoß Seti II einer beſonderen Auszeichnung, inſofern unter Hinweis auf ſeine künftige Stellung als Pharao, der Sohn mehrfach und mit unverkennbarem Nachdruck als Kronprinz des Reiches bezeichnet wird. Wir beſitzen nur Angaben aus den beiden erſten Jahren ſeiner Herrſchaft, die in dieſer Zeit ſich über ganz Aegypten erſtreckte, in hier und da zerſtreuten Inſchriften bis ſüdwärts nach Ibſambul hin. Die Ramſesſtadt Zoan-Tanis blieb nach wie vor die eigentliche Hofſtadt, von wo aus die Befehle des Königs an ſeine Beamten ergingen, beſonders mit Rückſicht auf die Verwaltung der ägyptiſchen Plätze in Vorderaſien. Nach wie vor wurde den Feſtungen im Oſten von Tanis, welche den Zugang von Syrien aus deckten, eine beſondere Aufmerkſamkeit gewidmet. Es war die alte Königsſtraße, welche den Flüchtlingen die einzige Gelegenheit bot, ſich der Macht des Königs, wenn auch nicht ohne Gefahr, zu entziehen. Daß dies nicht ſelten verſucht wurde, beweiſt die folgende Mittheilung eines Schreibers, der ſich von der Ramſes-Stadt aus auf den Weg gemacht hatte, um zwei entflohene Diener des Hofes wieder zu ergreifen.

„Ich war fortgezogen (ſo ſagt er) aus der Halle des königlichen „Palaſtes am 9. Tage des Monats Epiphi um die Zeit des Abends, hinter „den beiden Dienern her. Ich kam an in der Veſte von Thuku (Sukoth) „den 10. Epiphi. Man theilte mir mit, daß jene ſich berathen hätten, „um in der Richtung nach Süden ihren Weg zu nehmen. Am 12. kam „ich in Chetam (Etham) an. Daſelbſt theilte man mir mit, daß Roß„knechte, die von der Gegend [der Schilfſtadt] kamen, [ausgeſagt hätten],

„daß die Flüchtlinge die Schanzmauer (d. i. Schur der Bibel, Gerrhon „der Griechen), im Norden von Migdol König's Seti Mineptah, bereits „überschritten hätten *)".

Trotz einer anscheinend kurzen Regierungsdauer, in Folge der Herrschaft eines oder zweier Gegenkönige, von denen weiter unten die Rede sein wird, fand Seti II dennoch Zeit und Mittel, in dem großen Reichstempel von Api seinem Vater Amon ein besonderes Heiligthum zu errichten. Es ist dies der kleine aus drei Gemächern bestehende Tempel in der Nordwestecke des großen Vorhofes (L auf dem Plane von Mariette-Bey), ein unbedeutender Bau, der eben nur die amtliche Anerkennung des Königs Seitens der Priesterzunft von Theben bezeugt. Loi (Levi), der Oberpriester des Gottes Amon, war dem Könige befreundet, desgleichen sein Sohn und Nachfolger im Amte Roma. Beide waren erklärte Anhänger des Königs, dessen Zuneigung zu den frommen Vätern des Amon sich auch sonst in den erhaltenen Papyrus-Schriften kund giebt. Für ihn, als er noch Kronprinz war, hatte ein Tempelschreiber jenes merkwürdige Märchen „von den beiden Brüdern" verfaßt, mit dessen Uebersetzung der verstorbene Meister E. de Rougé einst die Gelehrtenwelt so unerwartet überraschte.

Das Grab des Königs im Felsenthale von Biban-el-moluk ist wahrhaft fürstlich und großartig. Auch darin liegt ein neuer Beweis für die priesterliche Anerkennung seiner Herrschaft über das Land.

Nach seinem Tode ging die rechtmäßige Herrschaft auf seinen Sohn und Nachfolger über

Setnacht-Merer-Miamun II

1233 vor Chr. Geb.

---

*) Man vergleiche meine Schrift: L'Exode et les monuments égyptiens. Leipzig 1875 S. 27 ff.

mit seinem Amtsnamen Ufer-cha-ra Miamun Sotep-en-ra genannt. Was sich von ihm sagen ließe, kann mit den kurzen Worten zusammengefaßt werden, daß er der Vater eines großen bedeutenden Königs war und in Zeiten voller Unruhe und Trübsal lebte. Wie seinem Vater aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gegenkönig Amen-messu gegenüber gestanden hatte, so war ihm in dessen Sohne: Mineptah Siptah ein gefährlicher Nachfolger erwachsen. Siptah, der Gemahl jener Königin Ta-user, deren Grab im Thale der Könige von Theben mitten unter den Männern eine bedeutungsvolle Stelle einnahm, scheint sich eines gewissen Anhanges in der Amonsstadt erfreut und seine Thronbesteigung der Hülfe eines ägyptischen Edlen Namens Bi gedankt zu haben. Der letztere bekleidete das Amt eines ersten Vertrauten des Königs und läßt von sich selber behaupten, daß er „beseitigt habe die Lüge und der Wahr„heit die Ehre gegeben habe, indem er den König auf den Thron seines „Vaters setzte, er der Großsiegelbewahrer des ganzen Landes: Rameſſu„cha-em-nuteru Bi". Unter seinen übrigen Anhängern spielte gleichfalls eine nicht unbedeutende Rolle sein Landpfleger der Südländer Seti, dessen Gedächtniß eine Inschrift an der Südwand des Felsentempels von Ibsambul verewigt hat. In der Darstellung zeigt sich dieser Beamte als warmer Verehrer des thebanischen Amon. Dazu giebt eine vierzeilige Inschrift folgende Erklärung:

1. „Verehrung dargebracht dem Amon, auf daß er schenke Leben, Heil „und Gesundheit der Person des königlichen Sendboten in alle Lande,
„des Begleiters
2. „des Landesherrn, des Freundes des Hor (d. i. des Königs) in seinem „Hause, dee ersten Obersten der Streitwägen Sr. Majestät,
3. „der seinen Zweck erkannte, als der König kam, um zu er„heben (ihn) den Königssohn von Kusch,
4. „Seti, auf seinen Stuhl (oder: den Stuhl seines Vaters?) im

„Jahre 1 des Landesherrn Rameſſu Siptah."

Auf der Spitze einer Felſengruppe der Inſel Sehêl, in der Nähe von Philä, iſt folgende Denkinſchrift deſſelben Seti neben den Namen ſeines Königs erhalten: „Im Jahre 3, Pachons, Tag 21. Ehre Deinem Na„men, o König! möge er gewähren die Anerkennungen der Perſon des „Oberſten der Wägen und Königsſohnes von Kuſch und Landpflegers der „Südländer Seti." Darunter die faſt gleichlautende Inſchrift: „der „Erbfürſt, Träger des Wedels, Königsſohn von Kuſch, Landpfleger der „Südländer Seti —."

Wir wüßten ſonſt nichts, was geſchichtlich Bedeutungsvolles die Steininſchriften und Papyrusrollen von jenen Neben- und Gegenkönigen zu erzählen bereit wären. Bei unſerem letzten Beſuche, welchen wir in Theben dem Grabe der „großen Königin und Landesherrin, der Fürſtin „von Ober- und Unterägypten Ta-uſer" im vergangenen Jahre abſtatteten, konnten wir aufs Neue beſtätigen, daß ſich am Eingange deſſelben die Namen ihres Ehegemahles Siptah vorfinden, während im Innern, auf dem eingelegten Stucke, welcher die Namen der Königin verdecken ſollte, die Königsſchilder Setnacht's in zweiter Auflage dem Beſchauer entgegentreten. Setnacht nahm Beſitz von dem Grabbau ſeines Gegners, oder vielmehr der Gemahlin deſſelben, ohne einmal in den Inſchriften die weiblichen grammatiſchen Zeichen durch die entſprechenden männlichen erſetzen zu laſſen. Der Gegner war verjagt worden, ſomit konnte Setnacht nach ſeinem Belieben mit dem Grabe ſchalten.

Nicht nur gegen einheimiſche Thronbewerber hatte Setnacht den Kampf um die Doppelkrone zu kämpfen, auch die Fremden ſandten ihren Beitrag, um in Aegypten das Oberſte zu Unterſt zu kehren. Ein Chal oder Phönizier hatte ſich des Thrones bemächtigt, ſich für eine Zeit lang darauf behauptet, die Aegypter in die Verbannung geſchickt und die Zurückgebliebenen im Lande arg mißhandelt. Das iſt jener Ariſu oder

Aliſu, Arius oder Alius, von dem uns zum erſten Male der große Papyrus-Harris Kunde gegeben hat. Wir beſchließen mit der Ueberſetzung des betreffenden Theiles dieſer Urkunde das neunzehnte Königshaus, indem wir zu unſerem Leidweſen die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß die bisher von mehreren Gelehrten vorgelegten Uebertragungen gerade an den wichtigſten Stellen den Sinn des Schriftſtückes vollſtändig verfehlt haben.

König Ramſes III, der Sohn Setnacht's giebt, gleichſam als Einleitung zu ſeinem Regierungsantritt, folgenden Ueberblick der Ereigniſſe unmittelbar vor ſeiner Erhebung auf den Thron.

„Alſo ſpricht König Rameſſu III, der große Gott, zu den Fürſten „und Vorſtehern des Landes, zu dem Kriegsvolke und zu den Wagenſtrei„tern, zu den Schairdana und den vielen fremden Söldnern und zu allen „lebenden Bewohnern des Landes Ta-mera: Höret! Ich laſſe euch wiſſen „von meinen herrlichen Thaten, ſo ich vollbracht habe als König der „Menſchen.

„Das Volk von Aegypten lebte in der Verbannung im Auslande. „Jedermann, der im Innern des Landes geblieben war, entbehrte eines „Fürſorgers. So war es lange Jahre hindurch früher, bis andere Zei„ten kamen. Das Land Aegypten gehörte Fürſten aus den Fremdplätzen „an. Einer tödtete den andern, ob vornehm oder gering.

„Andere Zeiten traten nachher ein während Jahren des Mangels. „Es hatte ſich Ariſu, ein Phönizier, unter ihnen zum Fürſten aufgewor„fen und er nöthigte das ganze Volk ihm den Tribut zu leiſten. Was ein „Jeder geſammelt hatte, das raubten ſeine (des Phöniziers) Kumpane. „Alſo thaten ſie.

„Den Göttern erging es wie den Menſchen. Sie entbehrten der „regelmäßigen Sühnopfer in den Tempeln.

„Da wandten die Götter dieſen Zuſtand der Dinge zum Heile. Sie

„gaben dem Lande ſein Gleichgewicht wieder, gleichwie es ſein Zuſtand „billigerweiſe erheiſchte. Und ſie ſtellten ihren Sohn, der hervorgegangen „war aus ihrem Leibe, zum König des ganzen Landes auf ihren erhabenen „Thron. Das war König Setnacht Merer Miamun.

„Er war wie das Weſen des Set wann er grollt. Er traf Fürſorge „für das geſammte Land. Zeigten ſich Meuterer, ſo tödtete er die Frevler, „welche im Lande Ta-mera hauſten.

„Er reinigte den erhabenen Königsſtuhl Aegyptens und alſo war er „Beherrſcher der Bewohner auf dem Throne des Sonnengottes Tum, in- „dem er ihr Antlitz aufrichtete. Zeigten ſich ſolche, die es zurückwieſen „einen Jeden als ſeinen Bruder anzuerkennen, ſo wurden ſie einge- „ſperrt.*)

„Er ſtellte die Ordnung her in den Tempeln, gewährend die heiligen „Einkünfte für die regelmäßigen Opfergaben an die Götter, wie es ihren „Satzungen entſpricht.

„Er erhob mich zum Thronerben auf dem Stuhle des Erdgottes Seb, „zum großen Verweſer der ägyptiſchen Landgebiete in der Sorge für das „ganze Volk, das ſich wieder zuſammengefunden hatte.

„Und er ging zur Ruhe ein aus ſeinem Lichtkreiſe gleichwie die Ge- „ſellſchaft der Himmliſchen. Es wurden ihm vollzogen die oſiriſchen (Be- „ſtattungs-) Gebräuche. Er wurde (zu Grabe) gefahren in ſeinem königs- „lichen Schiffe über den Strom und niedergelegt in ſein ewiges Haus auf „der Weſtſeite Thebens.

„Und mein Vater Amon, der Herr der Götter, und Ra und Ptah,

*) Wörtlich eingemauert. Daß dies zur Strafe bisweilen von den Königen geſchah, kann ich durch Augenzeugniß beweiſen. Als Mariette-Bey die Grabbauten der Apisſtiere im Serapeum 1850 öffnete, fand ſich in einer der Wände das Gerippe eines ehemals eingemauerten Verbrechers vor.

„der Schöngeſichtige, ließen mich krönen als Landesherrn auf dem Stuhle „meines Erzeugers.

„Ich empfing die Würde meines Vaters mit Frohlocken. Das Volk „war zufrieden und vergnügt ob des Friedens. Sie freuten ſich bei mei„nem Anblick als König des Landes, denn ich glich dem Horus, welcher „König war über das Land auf dem Throne des Oſiris. So ward ich ge„krönt mit der Atef-Krone ſammt den Uräusſchlangen, ich legte an den „Schmuck der Doppelfeder gleichwie Gott Tatanen, ſo ruhte ich auf dem „Thronſeſſel des Hormachu, ſo ward ich bekleidet mit den Schmuckgewan„den gleichwie Tum."

König Ramſes, der dritte dieſes Namens, eröffnete die lange Reihe der Pharaonen des folgenden Königshauſes. Mit ihm laſſen auch wir einen neuen Abſchnitt unſerer Geſchichte Aegyptens beginnen.

XV.

Das zwanzigſte Königshaus.

Rameſſu III Haq-On 1200 vor Chr. Geb.

Mit ſeinem amtlichen Namen: Uſer-ma-ra Miamun geheißen, daher nur durch den Titel Haq-On, d. h. „Fürſt von Heliopolis" unterſchieden von Ramſes II. Im Volksmunde führte er die auf den Denkmälern nachweisbare Bezeichnung Rameſſu pa nuter oder pa nuti d. h. „Ramſes der Gott", aus welchem die Griechen den wohlbekannten Rhampſinitos ſchufen. Wie ſeine Namen, ſo erinnern ſeine Thaten, ja ſelbſt der Reichthum des Kinderſegens an Ramſes Seſoſtris, den er augenſcheinlich als Urbild und Muſter eines großen Pharao verehrte.

Nicht beſſer als es geſchehen, konnten wir mit ſeinen eigenen Worten die traurigen Zuſtände Aegyptens vor ſeiner Thronbeſteigung ſchildern. Derſelbe Papyrus-Harris, der uns in den Stand ſetzte ſo werthvolle Angaben über die Lage des Pharaonenlandes in den bezeichneten Zeitläufen unſern Leſern vorzulegen, giebt als Fortſetzung ein allgemein ausgeführtes Bild der „herrlichen Thaten“ dieſes Ramſes. Es iſt ein ausreichender Abriß ſeines thatenreichen Lebens, aus dem wir, den Worten des Königs folgend, die Hauptereigniſſe aneinander reihen wollen.

Die erſte Sorge Königs Rhampſinitos nach ſeinem Regierungsantritte beſtand in der Wiederherſtellung und Abgrenzung der einzelnen Kaſten, wobei in abſteigender Würde aufeinander folgten: Die Ab en pir'ao „die Räthe Pharao's“ (wir wiſſen bereits, daß auch Joſeph am Hofe Pharao's ein ſolches Amt bekleidete, ſ. oben Seite 248), die „großen Fürſten“, offenbar die Landpfleger und Vertreter des Königs in den einzelnen Gauen, „das Fußvolk und die Wagenſtreiter“, die Söldner aus dem Volke der Scharbana und Kahak und endlich die unterſte Stufe der Diener und Knechte.

Demnächſt beſchäftigten ihn Kriege gegen ausländiſche Völker, welche Aegyptens Grenzen überſchritten hatten und denen er in ihrem eigenen Lande als Strafe ſchwere Niederlagen bereitete. Die Danau wurden an den ciliciſchen Küſten von Pharao heimgeſucht und niedergeworfen, in Cypern die Zekkaru (Zygritai) und die Peruſatha (Proſoditai), die kolchiſch-kaukaſiſchen Schardana (Sardonier) und die Uaſchaſcha (Oſſeten) dagegen in ihren Anſiedlungen weſtlich vom Deltalande vernichtet und in großen Haufen ſammt ihren Familien nach Aegypten verpflanzt. In einem Rameſſeum, einem feſten uns noch unbekannten Platze, wurden ſie genöthigt ſich niederzulaſſen um alljährlich, nach Landesſitte, den Tempeln Aegyptens Abgaben an Geweben und Getreide zu zahlen.

Im Osten von Aegypten waren des Königs Waffen mit gleich günstigem Erfolge gegen die Sa'ir, die Seïriten der Schrift, gerichtet, welche als Stamm der Schasu genauer bezeichnet werden. Der König plünderte ihre Zelte und deren Insassen, nahm ihnen Habe und Gut sammt dem Vieh und führte die Leute als Gefangene nach Aegypten, um sie den Tempeln als Knechte zu eigen zu geben.

Einen neuen Krieg entzündeten die Libyer und Maxyer. In ähnlicher Weise, wie es unter der Regierung Mineptah's II geschehen war, hatten diese streit- und wanderlustigen Völker von Westen her in das Deltaland einen Einfall unternommen und das ganze Land besetzt, welches sich auf der linken Seite des kanobischen Nilarmes ausdehnte von Memphis an bis nach Karbana (Canopus) hin. In der Nähe des letzteren Ortes, am Meere entlang, lag das Gebiet Gautut, dessen Städte sie lange Jahre hindurch in Besitz genommen hatten. Sie wurden vom Pharao geschlagen sammt ihren Verbündeten, von denen der König namentlich aufführt: die Asbita (Asbytai), die Kaikascha (Kaukasier), die Schai-ap (nicht näher zu bestimmen), die Hasa (Ausees), die Bakana (Bakaloi). Der König von Libu, seine Familie, das ganze Volk sammt den Viehheerden wurden als Gefangene nach Aegypten verpflanzt, die Einen in die befestigten Rameſseen gelegt, die Anderen mit heißem Eisen „im Namen des Königs" zu Schiffsleuten gestempelt. Mit den Viehheerden ward dem Tempel des Amon zu Theben ein großartiges Geschenk gemacht.

Zum Schutz der Grenze nach Osten, gegen Suez hin, ließ der König im Lande von 'Aina oder 'Aian (der Heimath der 'Aperiu oder Erythräer) einen mächtigen Brunnen anlegen und ihn rings herum mit starken Befestigungen versehen. Die Mauerwände der letzteren hatten eine Höhe von 30 ägypt. Ellen (beinahe 16 Meter hoch). Im Hafen von Suez, also in dichter Nähe jener Brunnen-Festung, ließ Ramses III eine Flotte großer und kleiner Schiffe bauen, um ihre Fahrten auf dem rothen Meere nach

den Küſten der Pun-Gegend und des „heiligen Landes“ zu unternehmen. Als nächſter Zweck ihrer Verwendung wird die Herbeiführung der koſtbaren Erzeugniſſe jener fernliegenden Länder, beſonders des Weihrauches, beſtimmter hervorgehoben. Handelsbeziehungen mit den Königen und Fürſten jener Küſtengegenden wurden angeknüpft und der Verkehr zu Lande, auf der Straße von Qoſſeir über Koptos, am Nil den Karawanen geſtattet. Mit einem Worte, Ramſes III öffnete eine unmittelbare Verbindung zu Lande und zur See mit den reichen Küſtenländern des indiſchen Ozeanes, wie ſie in ſpäteren Zeiten von den Ptolemäern mit großen Erfolgen für den allgemeinen Weltverkehr in neuer Auflage wiederholt ward.

Nicht minder wichtig für das Land Aegypten, das zu den verſchiedenen Zwecken der gewerblichen Thätigkeit vor allen des Kupfers bedurfte, war die Ausſendung von Boten, zu Lande (auf Eſeln!) und auf Schiffen zur See, zur Erforſchung der reichen Kupferbergwerke von 'Athaka (in der Nähe des Golfes von Akaba?), deren wie Gold glänzendes Metall in Ziegelform aus den daſelbſt befindlichen Schmelzereien auf die Schiffe verladen ward.

Auch den Schätzen der Sinaihalbinſel, welche von den Zeiten des Königs Senoferu an (ſ. oben S. 65) den Aegyptern ſehr begehrlich erſchienen, wendete der König aufs Neue ſeine Aufmerkſamkeit zu. Mit reichen Geſchenken für das Heiligthum der Göttin Hathor, der Schutzherrin der Maſka-Halbinſel, beladen, gingen vornehme Beamte nach der Halbinſel in königlichem Auftrage, um die ſehr geſchätzten blaugrünen Kupferſteine (Maſka, Türkiſen?) der Schatzkammer Pharao's zuzuführen.

Im ganzen Lande Aegypten, ſo ſchließt der König ſeinen merkwürdigen Bericht, habe er Bäume und Sträucher anpflanzen laſſen, um den Bewohnern zu geſtatten, ſich im kühlen Schatten zu ruhen. Die Wohlthat, welche er ſeinem Lande durch dieſe Maßregel erwies, wird vollkommen von denen verſtanden werden, welche lange Jahre ihres Daſeins im

Nilthale verlebt haben. Die Baumanpflanzungen ſind in unſeren neueſten Zeiten von dem gegenwärtigen Beherrſcher Aegyptens, dem Khedive Ismael Paſcha, in gleicher Weiſe angelegt worden und der Erfolg hat ein ſo ſegensreiches Werk vollſtändig gekrönt.

In einem dichteriſch-ſchönen Redeerguß preiſt Rampſinitos zum Schluſſe den allgemeinen Landfrieden. Der ſchwachen Frau ſei es geſtattet unbehelligt ihre Straße einherzuziehen. Die Schardana und Kahak ſäßen ruhig und ſtill in ihren Städten. Kuſch habe aufgehört Aegypten durch ſeine Angriffe zu beläſtigen. Phönizien laſſe Bogen und Waffen ruhen.

In einem ausgedehnten Lobliede auf ſich ſelber gedenkt der König ſeiner Wohlthaten gegen Götter und Menſchen, gegen Arme und Reiche, und empfiehlt ſchließlich (im Jahre 32 ſeiner Regierung) der Anerkennung und dem Gehorſam ſeiner beglückten Unterthanen ſeinen Sohn Ramſes IV, den er als Mitkönig zu ſich auf den Thron erhebt.

So haben wir in kurzem Abriß die Thaten eines ägyptiſchen Pharao während einer langen, 32 Jahre dauernden Herrſchaft klar und deutlich vor Augen geſtellt. In ſo weit uns die Denkmäler als treue Führer nicht verlaſſen, wollen wir verſuchen nunmehr im Einzelnen die großen Umriſſe jener Thaten in ſchärferen Linien auszumalen. Als Werkſtätte unſerer Arbeit diene uns das Rameſſeum von Medinet-Abu, jener gewaltige Bau gegen Abend der Stadt Theben, ſüdweſtlich von den rieſigen Steingebilden der Memnonsſäulen, welcher ſich von einem Schatzhauſe zu einem vollſtändigen Siegestempel umgewandelt hatte. Die Jahre 5, 8 und 11 der Regierung Ramſes' III bezeichnen die Zeitabſchnitte der allmählich vorgeſchrittenen Bauten in der Richtung von Weſten nach Oſten zu. Die Schatzkammern, an der Südſeite des hinterſten Saales, ſind heut zu Tage leer. Nur das Bild und das Wort erſetzt den fehlenden Mammon. Wenn es wahr iſt, was die Inſchriften klar und deutlich melden, daß die einſt darin aufgeſpeicherten Schätze dem thebaniſchen Amon als Geſchenke

vom Rampſinitos geweiht worden waren, ſo hatte ſich der König der Götter keineswegs zu beklagen. Gold in Körnern, in gefüllten Beuteln bis zu 1000 Pfund ſchwer, aus den Bergwerken von Amamu im Lande Kuſch, von Edfu (Apollinopolis Magna), von Ombos und von Koptos, Silberbarren, wahre Pyramiden von blauen und grünen Steinen, daneben der vielgeſchätzte Blauſtein von Tafrer (Land der Tybarener?) und der ächte Grünſtein von Roſchatha, Kupfererz, Blei, die koſtbaren Weihraucharten von Pun und vom heiligen Lande, dazu die goldenen und ſilbernen Bildſäulen, Thiergeſtalten, Gefäße, Käſten und ſonſtige Schmuckſachen bis zum Siegelringe hin mit dem Namen des Königs darauf, alles Dies und vieles Andere weihte hunderttauſendfach der Pharao zur Bezeugung ſeines Dankes dem Gotte, — ſelbſtverſtändlich unter wohl geſetzter Anrede. „Ich weihe Dir dies als ein Andenken für Dein Gotteshaus an „hellem Rohkupfer, an Rohgold, und [an allen Kunſtwerken], welche her„vorgegangen ſind aus den Werkſtätten des Bildners. Die Erzeugniſſe „des Landes Ruthen ſeien Dir als Gaben dargebracht, um anzufüllen „Deines Gotteshauſes Schatzkammer mit den beſten Dingen aller Länder.“ Oder: „Du haſt empfangen Gold und Silber wie Sand am Ufer. Was „Du geſchaffen haſt im Strome und im Gebirge, das weihe ich Dir „haufenweiſe auf der Erde. Es ſei der Schmuck für Deine Majeſtät fort„während. Ich bringe Dir dar blaue und grüne Edelſteine und alle Arten „von Juwelen in Käſten von hellem Kupfer. Ich ließ Dir machen zahl„reiche Talismane aus allerlei koſtbaren Edelſteinen.“ In der That, Rampſinit war danach kein Knauſer, und wenn es erlaubt iſt von den Geſchenken auf die Lage des Gebers einen folgerechten Schluß zu fällen, ſo mußte Ramſes III ſich eines übermäßigen Reichthums erfreut haben. Wir werden weiter unten die erwünſchte Gelegenheit nicht vorübergehen laſſen, auf Grund der Angaben des Papyrus-Harris die grenzenloſe Freigebigkeit des Königs nicht nur dem Tempel des Amon gegenüber, ſondern

auch gegen die Heiligthümer der großen Landesgötter Ptah (von Memphis) und Ra (von Heliopolis) in ihr volles Licht zu setzen.

Als Ramses III zur Regierung kam, da sah es böse aus für Aegypten, sowohl im Osten wie im Westen. „Die feindlichen Asiaten und Thu„hennu (die libyschen Marmariden), die Räuber, zeigten sich nur um zu „lähmen den Zustand Aegyptens. Offen lag da vor ihnen das Land in „Schwäche seit der Zeit der früheren Könige. Sie thaten Uebles den Göt„tern wie den Menschen. Niemand war so starken Armes, um es mit „ihnen aufzunehmen wegen ihrer feindschaftlichen Gesinnung." Im Jahre 5 seiner Herrschaft bereiteten die Feinde einen neuen Angriff auf Aegypten von Westen her vor. „Das Volk der Thamhu kam zusammen an einem „Ort. Es bereiteten sich die Völker der Maxyer zu einem Raubzug vor „von ihrem Lande aus. Die Anführer ihrer Krieger vertrauten auf ihre „Pläne." Waren in früheren Zeiten die libyschen Könige Dibi, Maschakan und Mar-aju die Anstifter der Feindseligkeiten gegen Aegypten gewesen, so treten jetzt die Könige Za-mar und Zaut-mar von Libyen als Urheber und Anführer im Kampfe auf. Als letzter großer Sammelplatz galt die Landschaft Libyen im engeren Sinne des Wortes. Der Sieg des Königs über die Feinde war ein entscheidender. Er fand Statt in der Nähe der Ramses-Festung Chesef-Thamhü. Die Niederlage der Feinde, beschnittene und unbeschnittene Völker, war eine entsprechend große. 12,535 Glieder und Hände, welche den getödteten Gegnern abgehauen wurden, zählte man dem siegesstolzen Könige vor.

Drei Jahre nach diesem Ereignisse, welches Veranlassung zu großen Freudenfesten in Aegypten gab, ward eine kriegerische Bewegung gegen Aegypten von Norden her angezeigt, hervorgerufen durch karisch-kolchische Völkerwanderungen, die von Cilicien und den armenischen Hochgebirgen her theils zu Lande, durch Vorderasien, theils zu Wasser auf dem Inneren Meere ihren drohenden Kriegszug gegen Aegypten unternahmen, um

schließlich in der Seeschlacht bei Migdol, an den Ausmündungen des pelusischen Nilarmes, vollständig aufs Haupt geschlagen zu werden. Die Inschriften des Siegestempels erzählen uns die große Begebenheit in folgender Weise:

„Es erfaßte Völker ein Zittern an ihren Gliedern, sie kamen hüpfend „von ihren Küsten und Inseln und verbreiteten sich über die Länder mit „einem Male. Kein Volk hielt Stand vor ihren Armen, anfangend vom „Volke der Chita, von Kadi (Galiläa), von Karschemisch, Arathus und „Alus. Sie verwüsteten dieselben und schlugen auf ein Feldlager an „einem Orte im Lande der Amoriter. Sie plünderten seine Bewohner „und sein Gebiet als ob sie nichts wären. Und sie kamen an (gegen „Aegypten), aber da war in Bereitschaft gehalten eine Feuersgluth vor „ihrem Angesichte nach Aegypten zu. Ihre Heimath war in dem Lande „der Purosatha, der Zakkar, der Schakalscha, der Daanau „und der Uaschuasch. Diese Völker hatten sich verbunden, sie legten „ihre Hand auf das Doppelland Aegypten, um zu umzingeln das Land. „Ihr Herz war voll Zuversicht, sie waren voller Pläne. Das geschah, „denn es war also der Wille dieses Gottes, des Herrn der Götter (Amon's „von Theben). Bereit stand ein Hinterhalt, um sie in die Falle zu locken, „gleichwie Vögel. Er (Amon) schenkte mir Kraft und verlieh meinen Absichten den Erfolg. Es ward stark mein Arm bei meinem Hervorbrechen, „gleichwie Eisen. Wohl verwahrt hatte ich meine Grenze nach Zah (Philistäa) hin. Im Hinterhalt standen ihnen gegenüber die Hauptführer, die „Landpfleger, die edlen Marina's und die Hauptleute des Kriegsvolkes. „Aufgestellt war eine [Wehr] auf dem Wasser, gleichwie eine starke Mauer „von Kriegsschiffen, von Handelsschiffen, von Booten und Kähnen. Sie „waren besetzt vom Vordertheil an bis zum Hintertheile hin von den „tapfersten Kriegern, welche ihre Waffen führten, und von den besten „Leibwächtern des Landes Aegypten. Sie waren gleichwie brüllende Lö-

„wen auf dem Gebirge. Die Ritter gehörten zu den Schnellſten beim „Wettlauf und zu den ausgezeichnetſten Reitern findiger Hand. Ihre „Roſſe zitterten an allen ihren Gliedern, bereit zu zerſtampfen die Völker „unter ihren Hufen. Ich war wie der Kriegsgott Monthu, der Starke. „Ich hielt Stand vor ihnen. Sie ſchauten auf den Kampf meiner Hände. „Ich, König Rameſſu III, ich ſchritt lang aus, bewußt meiner Kraft, „armſtark, beſchützend mein Kriegsvolk am Tage der Schlacht. Die, welche „angelangt waren bis zu meiner Landesgrenze, ſie ernten nicht mehr. „Ihre Seele und ihr Geiſt iſt dahin gefahren für alle Ewigkeit. Die, „welche ſich verſammelt hatten, jenen gegenüber, auf der großen See, ein „mächtiger Feuerbrand leuchtete vor ihnen, Angeſichts der Mündungen „des Stromes. Es ſchloß ſie ein eine Mauer von Eiſen auf dem See. „Sie wurden fortgezogen, zu Boden geſtürzt, niedergehauen an dem Ufer „des Gewäſſers. Man mordete zu hunderten von Leichenhügeln. Das „Ende war ein neuer Anfang. Ihre Schiffe und all ihre Habe lag zerſtreut „auf dem Waſſerſpiegel. Alſo habe ich benommen den Völkern die Luſt „ihre Gedanken auf Aegypten zu richten. Sie rühmen meinen Namen in „ihrem Lande, ja, ihr Herz iſt entflammt für mich ſo lange ich ſitzen werde „auf dem Throne des Hormachu."

Das war der große Kampf zu Waſſer und zu Lande gegen die Eindringlinge, von denen zahlreiche Inſchriften, oft länger oft kürzer, in beredten Worten ſo Vieles zu erzählen wiſſen. Hier ein paar Proben davon. „Es ergriff die Bewohner der Nordgegenden ein Zittern an ihrem „Leibe, wegen der Puroſatha und Zakkar, denn ſie plünderten ihr Land. „Traten ſie ihnen entgegen, ſo war ihre Seele dahin. Jene waren tapfere „Leute zu Lande, andere auf der See.*) Die, welche ankamen auf dem

*) Wie man dieſen ſo einfachen Satz, gegen die erſten Regeln der Grammatik, durch „ſie waren tapfere Leute eines anderen Landes" hat überſetzen können, erſcheint geradezu unbegreiflich.

„Landwege, Amon-ra verfolgte sie, indem er sie vernichtete. Die, welche „eintraten in die Nilmündungen, wurden gefinkelt wie Vögel in Netzen. „Sie wurden zu Gefangenen gemacht.“ Oder: „Es geschah, daß Völker „der Nordgegenden, welche sitzen auf ihren Inseln und Küsten, an ihrem „Leibe sich schüttelten. Sie traten ein in die Seen der Nilmündungen. „Es schnauften ihre Nasen, ihr Begehr war einzuathmen milde Lüfte. Der „König brach hervor als ein Sturmwind gegen sie, um zu kämpfen auf dem „Kampfplatze, desgleichen alle seine Helden. Vernichtet ward, wo sie stan- „den, ihr Geist, fortgenommen ihre Seele, ein Stärkerer trat an sie heran.“

Wenige Jahre des Friedens und der Ruhe waren dahingeschwunden, als ein neuer Kampf, im Jahre 11 der Regierung unseres Rampsinites, von Westen her die Sicherheit des Landes bedrohte. Die Maxyer griffen Aegypten unter Anführung ihres Königs Maschaschal (Massala), eines Sohnes Kapur's, mit starker Macht an, um Besitz zu nehmen von den reichen Gebieten der Ufergegenden des kanobischen Nilarmes. Eine große Schlacht wurde um die Zeit des Monats Mesori in dem genannten Jahre geschlagen und der Gegner vollständig überwunden. Die Zahl der getödteten Feinde, Beschnittene, denen man aus diesem Grunde nur die Hände abhieb, war bedeutend. Nicht weniger die Zahl der Gefangenen und der Beute, die uns in einem genauen Verzeichnisse erhalten ist. Hier die Uebertragung der merkwürdigen Urkunde darüber:

„Gesammtzahl der (abgehauenen) Hände		2175
„Kriegsgefangene Pharao's vom Volke der Maxyer:		
„Oberanführer	1	
„Führer	5	
„Maxyer: Männer	1205	
„Jünglinge . . .	152	
„Knaben	131	
„Gesammtzahl		1494

„Ihre Weiber 342
„Jungfrauen 65
„Mädchen 151
„Gesammtzahl 558

„Gesammtzahl der Kriegsgefangenen Pharao's, unterschiedslos, Köpfe 2052

„Maxyer, welche der König an Ort und Stelle getödtet hatte 2175

„Andere Dinge (als Beute):

„Viehheerden: Stiere . . . . 119 + x
„Schwerter, 5 Ellen lang . . . 115
„Schwerter, 3 Ellen lang . . . 124
„Bogen 603
„Streitwägen 93
„Köcher 2310
„Speere 92
„Pferde und Esel der Maxyer . . 183."

Das vorstehende Verzeichniß dürfte insofern eine gewisse Aufmerksamkeit beanspruchen, als es den Eindruck einer gewissenhaften und genauen Zählung macht.

Daß die beschriebenen Feldzüge nicht die einzigen waren, welche den König während seiner Regierung auf dem blutigen Felde der Ehre beschäftigten, geht aus manchen Inschriften und Siegestafeln hervor. Wir wissen, daß er Feldzüge im Süden Aegyptens unternahm und die Neger (Nahasi), die Thiraui und die Amarai oder Amalai überwand. Nicht minder werden wir dadurch belehrt, daß neben den Purosatha auch „die Tuirscha des Meeres zu seinen Feinden zählten, und daß die Chal-Phönizier und Amoriter eine derbe Züchtigung vom Aegypter erhielten.

Von ganz besonderem Werthe sind die Bilder der überwundenen fremden Könige und Anführer, welche Pharao Ramses III an seinem sogenannten Königshause neben dem Amons-Tempel von Medinet Abu, in langer Reihe nebeneinander abbilden ließ, wie es scheint in einem lebensgetreuen Konterfey. Was davon erhalten ist, geben wir wenigstens in einer Uebersetzung der Beischriften, wie sie hintereinander folgend den Bildern der einzelnen Personen beigesetzt sind:

1. „Der König des elenden Landes Kusch (Aethiopien),
2—3. (zerstört),
4. „der König von Libu (Libyen),
5. „der König von Turses (Negerland),
6. „der König der Maschauascha (Maxyer),
7. „der König von Tarana (Negerland),
8. „der elende König von Chita (Hethiter) als lebender Gefangener,
9. „der elende König von Amori (Amoriter),
10. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Zakkari (Zygritai),
11. „das Volk des Meeres Schairdana (Chartanoi),
12. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Schasu (Edomiter),
13. „das Volk des Meeres Tuirscha (Tauros),
14. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Pu[rosatha] (Prosoditai).

Der Rachezug, welchen Ramses III gegen mehrere der vorhergenannten Völker unternahm, um sie in ihrer eigenen Heimath anzugreifen, zu Lande und zur See, würde bei weitem lehrreicher gewesen sein, als die ausführlichen Beschreibungen der Kriege auf afrikanischem Boden. Daß dieser Zug Statt fand, dafür bürgen mit aller nur denkbaren Sicherheit

die Namen der eroberten fremden Städte und Länder, welche eine Seite des Thurmflügels des Tempels von Medinet Abu bedecken und die wir nachstehend in einer genauen Umschreibung wiedergeben. Der Leser wird sich mit uns des Erstaunens nicht erwehren können, darunter dem klassischen Alterthume wohlbekannte Namen in ihrer Schreibung 1200 Jahre vor Chr. Geb. wieder zu erkennen.

1. Ma . . . .
2. Poro . . . .
3. Puther . . . (Patara ? in Lycien),
4. Zizi . . . .
5. Tharschcha (Tarsos in Cilicien),
6. Chareb,
7. Salomaski (Salamis auf Cypern),
8. Kathian (Kition auf Cypern),
9. Aimar (Marion auf Cypern),
10. Sali (Soli auf Cypern),
11. Ithal (Idalion auf Cypern),
12. [M]aqnas (Akamas auf Cypern?),
13. Tarschebi,
14. Bizar,
15. A . . si,
16. Aman (Mons Amanus),
17. Alikan,
18. Pikaz,
19. . . ubai,
20. Kerena, Kelena (Cerynia auf Cypern),
21. Kir . . (Curium auf Cypern),
22. Aburoth,
23. Kabur (Cibyra in Cilicien),

24. Aimal (Myle in Cilicien),
25. U . . lu (Ale in Cilicien),
26. Kuſchpita (Caſyponis in Cilicien),
27. Kanu (vergl. Caunus in Karien),
28. L . . aros (Lariſſa?)
29. Arrapicha,
30. Schabi,
31. Zaur (Zor-Tyros in Cilicien),
32. Kilſenen (Coloſſae? in Phrygien),
33. Maulnus (Mallos in Cilicien),
34. Samai (Syme, kariſche Inſel),
35. Thaſacha,
36. Me . . ari,
37. I-bir, I-bil,
38. Athena (Adana in Cilicien),
39. Karkamaſch (Coraceſium in Cilicien).

Wenn auch einige unter den verglichenen Namen eine ſpätere Berichtigung erfahren ſollten, immerhin muß im Großen und Ganzen die Thatſache feſtſtehen, daß in dem Verzeichniß der eroberten Städte kleinaſiatiſche Küſten- und Inſelſtädte von den Aegyptern gemeint waren. Von der entſprechenden Folge, je nach der Lage der Städte und Landſchaften, wird man bei der Vergleichung von vornherein Abſtand nehmen müſſen, da auch die Verzeichniſſe bekannterer Städte (in Kanaan z. B.) in einer heilloſen Unordnung auf den Denkmälern zuſammengewürfelt ſind. Selbſt die neuerdings beliebte Annahme verſchiedener Heereszüge nach verſchiedenen Richtungen hin hilft durchaus nicht über die Klippen der regelloſen Städtefolge hinweg. Die verzeichneten Ortſchaften, das dürfen wir in dem vorliegenden Falle mit aller Beſtimmtheit annehmen, waren Anſiedelungen kariſcher Völker in Kleinaſien und auf den

benachbarten Inseln, an ihrer Spitze Cilicien und Cypern. Ich freue mich, diese Thatsache zum ersten Male der gelehrten Welt anzeigen zu können*).

Die reiche Beute, welche der König auf seinen Feldzügen den eroberten Städten und überwundenen Völkern abnahm, gestattete ihm nicht nur die Heiligthümer in Theben, sondern auch die Tempel von Heliopolis, Memphis und anderer Plätze Aegyptens in freigebigster Weise zu beschenken, sie mit Bauten „auf seinen Namen", den sogenannten Rameſseen, zu schmücken und die Kriegsgefangenen als Knechte dem heiligen Dienste der Götter im oberen und unteren Lande zu weihen. Die Schenkungen und Bauten, welche die Götter ihrem dankbaren Sohne Ramses III schuldeten, sind genau nach Ort, Zahl und Beschreibung aufgeführt in dem großen Papyrus Harris, der nach dieser Seite hin den Werth einer wichtigen Tempelurkunde behauptet. Wir würden das Verzeichniß derselben, wenn auch nur in Gestalt einer allgemeinen Uebersicht unsern Lesern vorlegen, wäre das große umfangreiche Schriftstück, dessen Veröffentlichung bis jetzt noch nicht erfolgt ist, seinem ganzen Umfange nach zu unserer Kenntniß gekommen. Die Uebertragungen desselben, welche inzwischen mehrere Gelehrte vor der Urkunde niedergeschrieben haben, sind theils ohne die Urschrift bei der Hand, unverständlich, theils offenbar fehlerhaft, so daß es schwer hält sich ein klares Bild von den einzelnen Bauten und Schenkungen zu verschaffen. Die Rameſseen tauchten in verschiedenen Theilen des Landes aus dem Boden empor. Theben erhielt seinen Löwenantheil, demnächst Heliopolis und Memphis. Von sonstigen Anlagen neuer Heiligthümer Ramses' III werden in einer Uebersicht genannt, in ihrer Folge von Süden nach Norden:

*) In der diesjährigen September-Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen habe ich die Gelegenheit ergriffen diese Entdeckung des Weiteren zu begründen.

Ein Rameſſeum in Thinis (VIII. Gau) zu Ehren des ägyptiſchen Mars, Anhur (Onuris der Griechen),

Ein Rameſſeum in Abydus (VIII. Gau), für den Gott Oſiris,

Ein Rameſſeum in Koptos (V. Gau),

Ein Rameſſeum in Apu (Panopolis, IX. Gau),

Zwei Rameſſeen in Lykopolis (XIII. Gau),

Zwei Rameſſeen in Hermopolis (XV. Gau),

Die Südſtädte, von Theben aus gerechnet, ebenſo wie das ganze Deltaland wurden in keiner Weiſe durch Tempelbauten bedacht, ſo daß es faſt den Anſchein gewinnt, als müßten beſondere Umſtände eine ſo auffallende Vernachläſſigung rechtfertigen. Vor allen aber dürfte es klar werden, daß Ramſes III in keiner Weiſe für die ehemalige Ramſesſtadt Zoan-Tanis auch nur das Geringſte gethan hatte. Seine Reichsſtadt war Theben; nach der Amonsſtadt war der Pharaonenhof von Zoan-Tanis verlegt worden.

Der Amonstempel von Medinet Abu, auf dem heiligen Berge der Todten von Neb-anch, bleibt indeß das ſchönſte und merkwürdigſte Denkmal des Königs. Die reichen Abbildungen, welche Wände und Mauern bedecken, ſtellen einzelne abgeriſſene Ereigniſſe ſeiner Feldzüge bis zu einer gelegentlichen Jagd auf Löwen hin in ebenſo lebendiger als maleriſcher Weiſe dar. Die Beiſchriften daneben gewähren eine belehrende Erklärung zu den Bildern. Andere Inſchriften (wie an der Längsmauer der Südſeite) geſtatten uns einen Einblick in die damals geltende Feſtordnung einſchließlich der Opfer*) und in die feſtgeſetzten Feiertage des altägyptiſchen Jahres nach der neueſten Anordnung. Es wird darin ein „himmliſcher" Kalender von einem „irdiſchen" beſtimmt unterſchieden. Zu

*) Die Wiſſenſchaft verdankt Herrn Dümichen die Veröffentlichung dieſer werthvollen Liſten, aus welchen derſelbe Gelehrte mehrere ſehr wichtige Getreidemaße des Alterthumes mit großem Scharfſinn ihrem Werthe nach feſtgeſtellt hat.

den allgemeinen Feiertagen gehörte der 29., 30., 1., 2., 4., 6., 8. und 15. Tag eines jeden Monats. Die Tage sind in dieser Folge aufgeführt, da nach einer ägyptischen Annahme am 29. Tage die Zusammenkunft der Sonne und des Mondes Statt findet und an eben demselben die Welt erschaffen war*). So weit die besonderen Festtage erhalten sind, geben sie uns einen weiteren Einblick in die in Theben im dreizehnten Jahrhundert vor Chr. Geb. gefeierten Feste, wie sich der Leser aus dem nachstehenden Auszuge überzeugen wird.

1.	Thot,	Aufgang des Sothis-Sternes (Sirius), ein Opfer für Amon.
17.	„	Vorfeier des Uaga-Festes.
18.	„	Uaga-Fest.
19.	„	Fest des Thut (Hermes).
22.	„	Fest der großen Erscheinung des Osiris.
17.	Paophi,	Vorfeier des Amon-Festes von Api.
19—23.	„	Die fünf ersten Tage des Amon-Festes von Api.
12.	Athyr,	Schlußtag der Feier von Api.
17.	„	besonderes Fest nach der Feier von Api.
1.	Choiahk,	Hathor-Fest.
20.	„	Opferfest.
21.	„	Oeffnung der Grabkammer (des Osiris).
22.	„	das Fest des Erdaufhackens.
23.	„	Zubereitung des Opferaltars im Grabe (des Osiris).
24.	„	Aufstellung [der Leiche] des Sokar (Osiris) in Mitte der Opfer.
25.	„	Fest der (trauernden) Göttin.
26.	„	Fest des Sokar (Osiris).

*) Vergl. Horapollon I, 10.

27. Choiahk, Fest (des Vaters) der Palmen.
28. „ Fest des Aufzuges des Spitzwürfels.
30. „ Fest der Aufstellung der Did-Gestalt.
1. Tybi, das Krönungsfest des Horus, gilt auch für den König Ramses III.
6. „ ein neues vom Könige Ramses III gegründetes Amons-Fest.
22. „ Heri-Fest.
29. (?) „ Tag der Aufstellung der Weide.

Die danach folgenden Festtage sind leider zerstört. Zu den besonderen Feiertagen zählte außerdem noch der 26. Pachons zur Erinnerung an die Thronbesteigung des Königs.

Auf der östlichen Seite von Theben hatte Ramses III den Grundstein gelegt zu einem Orakel gebenden Heiligthume des Gottes Chonsu, des Sohnes Amon's und der Göttin Mut. Desgleichen hatte er ein neues Rameſſeum gegründet, das von Süden her an den großen Vorhof des Amonstempels von Ape stieß und dem Amon von Ape geweiht ward. Noch heute steht es ziemlich wohlerhalten in seinen Theilen da, ist indessen ein unbedeutendes, künstlerisch fast werthloses Bauwerk. Eine Inschrift (östliche Außenseite) davon überliefert die Bestätigung eines königlichen Befehles, wonach Ramses III im Jahre 16, im Monat Payni seiner Herrschaft, besondere Opfer für den Gott eingesetzt hatte. Der dafür geweihte Altar war ein Kunstwerk aus Silber.

Aber nicht nur im eigentlichen Aegypten, auch im Auslande wurden auf Befehl des Königs Heiligthümer den Gottheiten errichtet. Nach einer Andeutung im Papyrus-Harris ließ er im Lande Zahi (dem späteren Philistäa) dem Amon ein Rameſſeum in der uns wohlbekannten Stadt Kanaan bauen. Eine Bildsäule des Gottes ward im Namen des Königs in dem

Allerheiligſten deſſelben aufgeſtellt. Den Ruthen-Völkern lag es ob, dieſes Heiligthum mit allem Nothwendigen zu verſehen.

Daß Ramſes, trotz ſeines Glückes und ſeiner Reichthümer, nicht ruhig und ſorglos auf ſeinem Throne ſaß, beweiſt eine Haremsverſchwörung, welche auf ſeinen Sturz hinauslaufen ſollte. Die höchſten Beamten und Diener waren darein verwickelt. Die Fäden der Verſchwörung gingen vom Frauengemache des Königs aus und ſpannen ſich weiter außerhalb des königlichen Hofes. Sie ward entdeckt. Der König ließ ſofort einen Gerichtshof zuſammenberufen und bezeichnete ſelber die Richter zum Verhör und zur Aburtelung der Schuldigen. Durch die Gunſt des Schickſals ſind uns die gefällten Urtheile faſt vollſtändig überliefert worden. Die Wiſſenſchaft dankt es unſerem verſtorbenen franzöſiſchen Freunde Devéria, zum erſten Male Licht in die merkwürdige Urkunde (gegenwärtig in Turin), durch ſeine Erklärungen gebracht zu haben. Die Namen der Richter ſind zunächſt in folgendem Abſatz enthalten.

„Und es ward Auftrag ertheilt dem Schatzmeiſter Monthu-em-„taui, dem Schatzmeiſter Paiſ-roui, dem Träger des Wedels Karo, „dem Rathe Pi-beſat, dem Rathe Kebenden, dem Rathe Baal-„mahar, dem Rathe Pi-aru-ſunu, dem Rathe Thut-rech-nofer, „dem königlichen Dolmetſcher Pen-rennu, dem Schreiber Mai, dem „Schreiber Pra-em-hib von der Kanzlei, dem Fahnenträger Hor-a „von der Beſatzung, — in dieſem Sinne:

„Betreffend die Reden, welche die Leute geſprochen haben und die „unbekannt ſind, ſo ſollt ihr darüber eine Unterſuchung anſtellen. Sie „ſeien herbeigeführt zur Unterſuchung ob ſie den Tod verdienen. Dann „ſollen ſie ſich den Tod mit eigener Hand geben.“

Ramſes III ermahnt die Richter gewiſſenhaft die Sache zu führen und ſchließt mit den Worten: „Wenn alles was geſchehen iſt, der Art „war, daß ſie es thatſächlich ausgeführt haben, ſo laßt ihr Thun auf ihren

„Kopf kommen. Ich bin Schirm und Schutz in alle Ewigkeit und Träger „der königlichen Abzeichen der Gerechtigkeit in Gegenwart des Götterkönigs „Amon-ra und in Gegenwart des Fürsten der Ewigkeit, Osiris."

Hieran schließt sich ein neuer und langer Abschnitt, welcher das Ergebniß der Untersuchung in sehr deutlicher Weise erkennen läßt:

„Dies sind die Leute, welche geführt wurden ob ihrer großen Ver„brechen vor den Richterstuhl, um gerichtet zu werden von dem Schatz„meister Menthu-em-taui, von dem Schatzmeister Paif-roui, von dem „Wedelträger Karo, von dem Rathe Pi-besat, von dem Schreiber Mai von „der Kanzlei und von dem Fahnenträger Hor-a, und welche gerichtet wur„den und schuldig befunden wurden und denen man angedeihen ließ die „Strafe, damit ihr Vergehen gesühnt würde.

„Der Hauptschuldige, Boka-kamon. Er war Hausvorsteher. Er „wurde vorgeführt wegen thatsächlicher Betheiligung an den Handlungen „der Frau Thi und der Weiber des Frauenhauses. Er hatte sich ver„schworen mit ihnen und hatte ihre mündlichen Aufträge nach Außen ge„bracht, an ihre Mütter und an ihre Schwestern daselbst, um die Leute zu „bearbeiten und die Gegner zu versammeln, um einen Frevel auszuüben „gegen ihren Herrn. Man stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. „Sie richteten sein Verbrechen, und sie fanden ihn schuldig solches gethan „zu haben und er ward seines Verbrechens vollständig überführt. Die „Richter ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Mestu-su-ra. Er war ein Rath. Er wurde „vorgeführt wegen seiner thatsächlichen Theilnahme an den Handlungen „Boka-ka-mon's, des Hausvorstehers. Er hatte sich verschworen mit „den Weibern um die Gegner zu bearbeiten um einen Frevel auszuüben „gegen ihren Herrn. Man stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. „Sie richteten sein Verbrechen. Sie fanden ihn schuldig und sie ließen ihm „seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Panauk. Er war königlicher Harems-Schreiber,
„für das Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen ſeiner
„thatſächlichen Betheiligung an der Verſchwörung Boka-kamon's und
„Meſtu-ſu-ra's, um einen Frevel auszuüben gegen ihren Herrn. Man
„ſtellte ihn vor die Aelteſten des Richterſtuhles. Sie richteten ſein Ver-
„brechen. Sie fanden ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Pen-tuauu. Er war königlicher Harems-Schrei-
„ber, für das Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen ſeiner
„thatſächlichen Betheiligung an der Verſchwörung Boka-kamon's und
„Meſtu-ſu-ra's und des andern Hauptſchuldigen, der Harems-Vorſteher
„der Weiber des Frauenhauſes war, um zu vergrößern die Zahl der Geg-
„ner, welche ſich verſchworen hatten, um einen Frevel auszuüben gegen
„ihren Herrn. Man führte ihn vor die Aelteſten des Richterſtuhles. Sie
„richteten ſein Vergehen. Sie fanden ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine
„Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Pi-nif-emtu-amon. Er war Feldmeſſer, für
„das Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt, weil er angehört
„hatte die Geſpräche, welche die Verſchworenen und die Weiber des Frauen-
„hauſes gepflogen hatten, ohne davon Anzeige gemacht zu haben. Er wurde
„vorgeführt vor die Aelteſten des Richterſtuhles. Sie richteten ſein Ver-
„brechen und ſie fanden ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Karpuſa. Er war Feldmeſſer, für das Frauen-
„haus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche er ge-
„gehört, aber verſchwiegen hatte. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten des
„Richterſtuhles und ſie richteten ſein Verbrechen und ſie fanden ihn ſchul-
„dig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Cha-m-apet. Er war Feldmeſſer, für das
„Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche
„er gehört, aber verſchwiegen hatte. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten

„des Richterſtuhles und ſie richteten ſein Verbrechen und ſie fanden ihn „ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Cha-em-maanro. Er war Feldmeſſer, für das „Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verſchwiegen hatte. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten „des Richterſtuhles und ſie richteten ſein Verbrechen und ſie fanden ihn „ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Seti-em-pi-thut. Er war Feldmeſſer, für das „Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verſchwiegen hatte. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten „des Richterſtuhles und ſie richteten ſein Verbrechen und ſie fanden ihn „ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Seti-em-pi-amon. Er war Feldmeſſer, für das „Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verſchwiegen hatte. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten „des Richterſtuhles und ſie richteten ſein Verbrechen und ſie fanden ihn „ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Ua-ro-ma. Er war Rath. Er wurde vorge- „führt weil er Ohrenzeuge geweſen war bei den Mittheilungen des Haus- „vorſtehers, und den Mund gehalten hatte und ſie verſchwiegen, ohne An- „zeige davon gemacht zu haben. Er wurde vor die Aelteſten des Richter- „ſtuhles geſtellt und ſie fanden ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe „angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Ach-hib-ſet. Er war Gehülfe des Boka-kamon. „Er wurde vorgeführt, weil er Ohrenzeuge geweſen war bei den Mittthei- „lungen Boka-kamon's. Er war ihm ein Zuträger geweſen, ohne An- „zeige erſtattet zu haben. Er wurde geſtellt vor die Aelteſten des Richter- „ſtuhles und ſie fanden ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Pi-lo-ka. Er war Rath und Schreiber des

„Schatzhauſes. Er wurde vorgeführt wegen ſeiner thatſächlichen Theil-
„nahme für Boka-kamon. Er hatte ſeine Mittheilungen mit angehört
„ohne darüber Anzeige erſtattet zu haben. Er wurde geſtellt vor die Ael-
„teſten des Richterſtuhles, ſie fanden ihn ſchuldig und man ließ ihm ange-
„deihen ſeine Strafe.

„Der Hauptſchuldige, der Libyer Inini. Er war Rath. Er wurde
„vorgeführt wegen ſeiner thatſächlichen Theilnahme für Boka-kamon.
„Er hatte ſeine Mittheilungen mitangehört ohne darüber Anzeige erſtattet
„zu haben. Man ſtellte ihn vor die Aelteſten des Richterſtuhles, ſie fan-
„den ihn ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Die Weiber der Leute vom Thore des Frauenhauſes, welche ſich
„verbunden hatten mit den Verſchworenen, wurden vor die Aelteſten des
„Richterſtuhles geſtellt. Sie fanden ſie ſchuldig und ließen ihnen ihre
„Strafe angedeihen. 6 Weiber.

„Der Hauptſchuldige Pi-keti, ein Sohn Lema's. Er war Schatz-
„meiſter. Er wurde vorgeführt wegen ſeiner thatſächlichen Theilnahme für
„den Hauptangeklagten Pen-hiban. Er hatte ſich mit ihm verſchworen um
„die Gegner zu verſammeln um einen Frevel auszuüben gegen ihren Herrn.
„Er wurde vor die Aelteſten des Richterſtuhles geſtellt. Sie fanden ihn
„ſchuldig und ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Der Hauptſchuldige Ban-em-us. Er war Anführer einer Fremden-
„Legion von Kuſchi. Er wurde vorgeführt einer Botſchaft wegen, welche
„ihm ſeine Schweſter, die im Frauenhauſe war zu Dienſten, hatte zu-
„kommen laſſen, um die Leute zu bearbeiten, welche Gegner waren, (des
„Inhaltes) „Komme! führe aus den Frevel gegen deinen
„Herren“. Er wurde geſtellt vor Kebenden, Baal-mahar, Pi-aru-ſunu
„und Thut-rech-nofer. Sie richteten ihn und erkannten ſeine Schuld und
„ließen ihm ſeine Strafe angedeihen.

„Leute, welche vorgeführt wurden wegen ihrer Verbrechen und wegen

„ihrer thatſächlichen Theilnahme für Boka-kamon. (nämlich) Pi-as und „Pen-ta-ur. Sie wurden vor die Aelteſten des Richterſtuhles geſtellt, um „gerichtet zu werden. Sie fanden ſie ſchuldig, legten ſie bei ihren Armen „nieder an dem Richterſtuhl und ſie ſtarben von ſelber, ohne daß die Süh- „nung an ihnen vollzogen worden wäre.

„Der Hauptangeklagte Pi-as. Er war ein Anführer des Kriegs- „volkes. Der Hauptangeklagte Meſ-ſui, er war ein Schreiber des Schatz- „hauſes. Der Hauptangeklagte Kamon. Er war ein Oberer. Der Haupt- „angeklagte I-ri. Er war ein Prieſter der Göttin Sochet. Der Haupt- „angeklagte Neb-zefau. Er war ein Rath. Der Hauptangeklagte Schat- „ſotem. Er war ein Schreiber des Schatzhauſes. Zuſammen 6.

„Dies ſind die Leute, welche vorgeführt waren wegen ihres Verbrechens „zum Richterſtuhle vor Kedenden, Baal-mahar, Pi-aru-ſunu, Thut-rech- „nofer und Meri-uſi-amon. Sie richteten ſie wegen ihres Vergehens, ſie fan- „den ſie ſchuldig. Sie legten ſie bei dem Stuhle nieder. Sie ſtarben von ſelber.

„Pen-ta-ur, ſo heißt der Andere dieſes Namens. Er wurde vorge- „führt wegen ſeiner thatſächlichen Theilnahme für Thi, ſeine Mutter, „als ſie die Verſchwörung angezettelt hatte mit den Weibern des Frauen- „hauſes, und wegen des zu begehenden Frevels an ſeinem Herrn.

„Er wurde vor die Räthe geſtellt, um gerichtet zu werden. Sie fan- „den ihn ſchuldig, ſie legten ihn wo er ſtand nieder. Er ſtarb von „ſelber.

„Der Hauptangeklagte Han-uten-amon. Er war Rath. Er wurde „vorgeführt wegen des Verbrechens der Weiber des Frauenhauſes. Mitten „unter ihnen war er Ohrenzeuge geweſen, ohne Anzeige erſtattet zu haben. „Man ſtellte ihn vor die Räthe um ihn zu richten. Sie fanden ihn ſchul- „dig. Sie legten ihn nieder, wo er ſtand. Er ſtarb von ſelber.

„Der Hauptangeklagte Amen-chau Er war Adon des Frauenhauſes „zu Dienſten. Er wurde herbeigeführt wegen der Verbrechen der Weiber

„des Frauenhauſes. Er war mitten unter ihnen Ohrenzeuge geweſen, „ohne Anzeige erſtattet zu haben. Man ſtellte ihn vor die Räthe um ihn „zu richten. Sie fanden ihn ſchuldig. Sie legten ihn nieder, wo er ſtand. „Er ſtarb von ſelber.

„Der Hauptſchuldige Pi-ari. Er war königlicher Harems-Schreiber „für das Frauenhaus zu Dienſten. Er wurde vorgeführt wegen der Ver„brechen der Weiber des Frauenhauſes. Mitten unter ihnen war er Ohren„zeuge geweſen, ohne Anzeige darüber erſtattet zu haben. Man ſtellte ihn „vor die Räthe um ihn zu richten. Sie fanden ihn ſchuldig. Sie legten „ihn nieder, wo er ſtand. Er ſtarb von ſelber.

„Dies die Leute, welche ihre Strafe empfingen, indem ihre Naſen und „ihre Ohren abgeſchnitten wurden, weil ſie thatſächlich verſäumt hatten ein „vollſtändiges Zeugniß abzulegen bei ihren Ausſagen. Es waren die „Weiber angekommen und ſie hatten den Ort erreicht, wo ſich dieſelben „befanden. Sie unterhielten (nämlich) ein Bierhaus daſelbſt, und ſie „waren im Verein mit Pi-as. Ihr Verbrechen wurde (alſo) geſühnt.

„Der Hauptſchuldige Pi-baſt. Er war Rath. Es wurde an ihm „die Strafe vollzogen. Er ſtarb von ſelber.

„Der Hauptſchuldige Mai. Er war Schreiber in der Kanzlei.

„Der Hauptſchuldige Tai-nacht-tha. Er war Führer bei der Be„ſatzung.

„Der Hauptſchuldige Nanai. Er war Vorſteher der Sacht (?).

„Leute, von denen es ſtreitig war ob ſie ſich mit ihnen verſchworen „hatten in durchaus ſchlechter Abſicht.

„Man legte nieder, ohne die Sühnung an ihm zu vollziehen, den „Hauptſchuldigen Hor-a. Er war Fahnenträger der Beſatzung.“

Hier endigt der Papyrus von Turin. Die folgenden Stücke, welche zu demſelben Prozeſſe gehörten, befinden ſich in zwei beſonderen Bruchſtücken auf den Papyrus Lee und Rollin.

Die Uebertragung des erstgenannten lautet:

„. . . . allen Leuten dieses Ortes, an welchem ich weile, und allen „Bewohnern des Landes. Da nun sprach Pen-hi, welcher Aufseher der „Viehheerden war, zu ihm: „„wenn ich doch eine Schrift besäße, welche „mir Kraft und Stärke verliehe.““

„Da gab er ihm eine Schrift von den Bücherrollen Ramses' III, des „großen Gottes, seines Herrn. Da kam über ihn eine göttliche Magie, „ein Zauber für die Menschen. Er gelangte (dadurch ?) bis zur Seite

„des Frauenhauses und in jene andere große und tiefe Stelle. Er „bildete menschliche Figuren aus Wachs in der Absicht sie hinein tragen zu „lassen durch die Hand des Feldmessers Adiroma;

„um abspenstig zu machen die eine von den Mägden und zu bezau„bern die Anderen. Hineingetragen wurden einige von den Gesprächen, „hinausgebracht andere. Nun aber ward er ins Verhör genommen

„ihretwegen und man fand heraus den Thatbestand an allerlei Bos„heit und allerlei Schlechtigkeit, welche zu thun seine Absicht war. Es „war wahr, daß er alles dies gethan hatte im Verein

„mit den anderen Hauptschuldigen, welche wie er ohne einen Gott „und ohne eine Göttin waren. Man vollzog an ihm die große Todes„strafe, wie solche die heiligen Schriften gegen ihn aussprachen.

In einem zweiten Bruchstücke desselben Papyrus sind folgende Worte noch nachzuweisen.

[„Er hatte vollbracht diese Vergehen und ward gerichtet] ihretwegen. „Man fand den Thatbestand heraus an allerlei Bosheit und allerlei „Schlechtigkeit, welche sein Herz erfunden hatte um sie auszuüben. Es „war wahr

[„alles was er gethan hatte im Verein mit] den anderen Haupt„schuldigen, welche wie er ohne einen Gott und ohne eine Göttin waren. „Es waren das schwere todeswürdige Verbrechen und schwere Sünden

[„im Lande, welche er gethan hatte. Nun aber ward er] erkannt ob „dieſer ſchweren todeswürdigen Verbrechen, welche er begangen hatte. Er „ſtarb von ſelber. Denn die Aelteſten, welche vor ihm waren, hatten „erkannt, daß er ſterben ſolle von ſelber,

[„mit den anderen Hauptſchuldigen, welche wie er ohne] den Son„nengott Ra waren, gemäß dem wie ſolches die heiligen Schriften aus„ſprachen, was ihm geſchehen ſollte."

Der Inhalt des Papyrus Rollin, gleichfalls Bruchſtück eines größeren Papyrus, beſchränkt ſich auf folgende amtliche Verzeichnung:

„Er hatte einige magiſche Schriften gemacht, um abzuwehren das „Unheil, er hatte gemacht einige Götter aus Wachs und einige menſchliche „Figuren, um zu lähmen die Gliedmaßen eines Menſchen,

„und hatte ſie gethan in die Hand des Boka-kamon, ohne daß der „Sonnengott Ra ihm geſtattet hätte es zu vollbringen weder ihm, dem „Hausvorſteher, noch den anderen Hauptſchuldigen, indem er (der Gott) „ſprach: „„mögen ſie eindringen damit, auf daß ſie den Grund gewähren, „in ſie einzudringen."" Alſo hatte er verſucht zu vollbringen die „Schandthaten, welche er vorbereitet hatte, ohne daß der Sonnengott Ra „ihren Erfolg geſtattet hätte. Er ward ins Verhör genommen und man „fand den Thatbeſtand heraus, an allerlei Verbrechen und

„allerlei Schlechtigkeit, welche ſein Herz erfunden hatte um ſie zu „thun. Es war wahr, daß er alles das zu thun beabſichtigt hatte im „Verein mit den anderen Hauptſchuldigen, welche wie er waren. Es „waren das

„ſchwere todeswürdige Verbrechen und ſchwere Bosheiten für das „Land, welche er begangen hatte. Aber ſie erkannten die ſchweren todes„würdigen Verbrechen, welche er begangen hatte. Er ſtarb von ſelber."

Der Leſer kann ſich nunmehr aus den vorgelegten Uebertragungen eine eigene Vorſtellung darüber bilden, in welcher Weiſe die Haremsver-

ſchwörung es auf das Verderben des Königs durch magiſche Einflüſſe abgeſehen hatte. An der Spitze der Weiber des königlichen Harems ſtand eine mehrmals genannte Frau Thi und ihr Sohn Pentaur, ein anderer Angeklagter dieſes Namens. Wir werden nicht irren in jener eine Frau des Königs, in dieſem einen Sohn Ramſes' III vorauszuſetzen, der es auf das Leben des eigenen Vaters abgeſehen hatte, um ſich ſelber auf den Thron zu ſchwingen. Die weitverzweigte Verſchwörung, an welcher geringe und vornehme Perſonen, vor allem die unmittelbaren Beamten des Königs im Dienſte des Harems Theil genommen hatten, weiſt auf eine Gährung am Hofe zu Ungunſten des regierenden Königs hin, die an ähnliche Ereigniſſe der orientaliſchen Geſchichte lebhaft erinnert. Trotz der fehlenden Stücke des großen Prozeſſes wird der erhaltene Theil immerhin einen merkwürdigen Beitrag bilden zum Leben der Pharaonen und der ihnen drohenden Gefahren in ihrer unmittelbaren Nähe.

Ramſes' Gemahlin, wenigſtens die eine, welche die Denkmäler ihrem Namen und ihrer Abſtammung nach uns kennen lehren, führte neben ihrer ägyptiſchen Bezeichnung Iſe d. i. Iſis den fremdländiſchen Namen Hema-rozath oder Hemalozatha. Auch der Name ihres Vaters Hebuanrozanath klingt nichts weniger als ägyptiſch, ſo daß wir vorausſetzen dürfen, der Pharao hatte der damaligen Sitte der Zeit gefolgt und eine fremdländiſche Königstochter (von Chita? von Aſſyrien?) als Gemahlin heimgeführt und zu ſich auf den Thron gehoben. Ueber die Zahl und die Namen ſeiner Söhne ſind wir von den Denkmälern her genau unterrichtet. Das Verzeichniß derſelben im Siegestempel von Medinet Abu iſt um ſo werthvoller, als es uns zugleich die Gelegenheit an die Hand giebt, die Namen der Nachfolger des Königs im Voraus kennen zu lernen und feſtzuſtellen. Es ſind die Söhne der Reihe nach:

1. Prinz Rameſſu I, Anführer des Fußvolkes, als König Rameſſu IV,
2. Prinz Rameſſu II, als König Rameſſu VI,

3. Prinz Rameſſu III, Hofſtallmeiſter, der ſpätere König Rameſſu VII,
4. Prinz Rameſſu IV — Set-hi-chopeſchef, Hofſtallmeiſter, ſpäter Ramſes VIII,
5. Prinz Pra-hi-unamif, erſter Oberſt der Streitwägen,
6. Prinz Menthu-hi-chopeſchef, Oberfeldherr des Kriegsvolkes,
7. Prinz Rameſſu V, Meritum, Oberprieſter der Sonne in Heliopolis, ſpäter König Meritum,
8. Prinz Rameſſu VI, Chamus, Oberprieſter des Ptah-Sokar in Memphis,
9. Prinz Rameſſu VII, Amon-hi-chopeſchef,
10. Prinz Rameſſu VIII Miamun.

Von 8 andern Prinzen und 14 Königstöchtern wiſſen wir die Namen nicht. Ihre Darſtellungen entbehren jeder erklärenden Beiſchrift.

Von den Zeitgenoſſen des Königs gedenken wir vor allen des thebaniſchen Oberprieſters des Amon Meribaſt.

Nach dem Beiſpiele ſeiner Vorfahren hatte ſich Ramſes III in dem Thale der Königsgräber ſeinen „Lichtkreis“ d. i. ſein künftiges Grab nach dem Muſter der Zeit in Geſtalt eines langen Felſenſchachtes, in Kammern und Säle abgetheilt, noch bei ſeinem Leben anlegen laſſen. Es entſpricht in ſeiner Ausſchmückung den beſcheidenen Verhältniſſen der übrigen Bauten des Königs, nur merkwürdig durch eine Reihe von Nebenkammern, in welchen unter andern die Habe des Königs, als Waffen, Hausgeräth u. ſ. w. in bunten Bildern dargeſtellt iſt, wie ſie in Wirklichkeit einſt in den dazu beſtimmten Räumen niedergelegt war.

Nach dem Tode Königs Rampſinit's beſtieg den Thron von ſeinen Söhnen zunächſt der älteſte:

Rameſſu IV Miamun III Haq Maa

oder, wie er ſich nach Lepſius' wahrſcheinlicher Annahme ſpäter umtaufen ließ:

Rameſſu IV Miamun III Mama
um 1166 vor Chr. Geb.

Nach den Inſchriften, welche die Felswände in den Thälern von Hammamat bedecken, hatte dieſer Ramſes eine beſondere Freude an den Unterſuchungen der wüſten Gebirgsthäler auf der arabiſchen Seite Aegyptens. Unter dem Vorwande in denſelben nach paſſendem Geſtein für die Herrichtung von Denkmälern prüfen zu laſſen, wurden die vornehmſten Aegypter nach dieſen traurigen Gegenden abgeſchickt und ihre Sendung durch Felſeninſchriften verewigt. Wir laſſen nachſtehend in wortgetreuer Ueberſetzung den geſchichtlichen Inhalt einer Felſentafel vom Jahre 3 ſeiner Regierung folgen, um eine Vorſtellung von der Beamten- und Arbeiterzahl zu geben, welche im zwölften Jahrhundert vor unſerer Zeitrechnung dieſe wilden Thäler belebte.

Die Gedenktafel beginnt mit der Zeitangabe vom 27. Payni des dritten Regierungsjahres des Königs Rameſſu. Wir übergehen mit gewohntem Stillſchweigen die lange Reihe der amtlichen Schmeicheleien, von denen zwei, beſonders ausgezeichnete, einen geſchichtlichen Hintergrund haben dürften. In der einen wird dem Pharao das Lob geſungen, daß er „vernichtet habe die Länder und geplündert die Bewohner derſelben in ihren „Thälern“, was auf Kriege in gebirgigen Gegenden deutlich genug hinweiſt. In der anderen wird rühmend hervorgehoben: „gute Zeiten waren in Ae„gypten, wie in denen des Sonnengottes Ra, in ſeinem Königthume, „denn dieſer göttliche Wohlthäter war ähnlich dem Gotte Thut wegen der „Handhabung der Geſetze.“ Jedenfalls mußte ſich unſer Rameſſu IV befleißigt haben durch weiſe Verordnungen regelrechte Zuſtände zu ſchaffen, was um ſo wahrſcheinlicher iſt, als gleich darauf die gewiß nicht zufällige Bemerkung mit unterläuft: „aufgehäuft hatten ſich die Verbrechen, aber „es wurde hinausgethan die Lüge und das Land friedlichen Zuſtänden „zurückgegeben in der Zeit ſeines Königthumes.“ Nach den Schlußworten

der ſonſtigen amtlich beglaubigten Redensarten: „er hat Freude bereitet „Aegypten hunderttauſendfach," beginnt der eigentliche Zweck der Gedächtnißtafel ſich mit folgenden Worten anzuſpinnen:

„Sein Herz wachte um etwas Gutes auszuſuchen für ſeinen Vater „(Hor von Koptos) den Schöpfer ſeines Leibes. Er ließ ihm öffnen (9) „einen Zugang zum heiligen Lande, der früher nicht gekannt war, denn „ſeine (beſtehende) Straße war zu fern gelegen für alle Leute und ihr Nach„denken nicht im Stande, ſie ausfindig zu machen. Da erwog der König „in ſeinem Sinn, gleichwie ſein Vater Horus, der Sohn der Iſis, wie er „anlegen könnte eine Straße, um den Ort nach Belieben zu betreten. „(10) Er machte eine Rundreiſe durch dieſes prachtvolle Gebirgsland, zur „Schöpfung von Denkmälern aus Granit für ſeinen Vater und für ſeine „Väter und für die Götter und Göttinnen, die Herren von Aegypten ſind. „Er ſtellte auf eine Gedächtnißtafel auf der Höhe dieſes Gebirges be„ſchrieben mit dem vollen Namen Königs Rameſſu.

„(11) Da gab Weiſung der König dem Schreiber der heiligen Wiſſen„ſchaften Rameſſu-achtu-hib und dem Schreiber Hora Pharao's, „und dem Schauer Uſer-ma-ra-nachtu vom Tempel des Chim„Hor und der Iſis in Koptos, um nach Paſſendem zu ſuchen für (12) „einen Tempel in dem Gebirge von Buchan. Nachdem ſie gegangen waren, „[fanden ſie geeignete Plätze], die gar gut waren. Es waren große Denk„malbrüche von Granit.

„Und es erließ der König einen Befehl und gab Weiſung dem Ober„prieſter des Amon und Oberbaumeiſter (13) Rameſſu-nachtu, um „ſolche (Denkmäler) nach Aegypten zu führen.

„Dies ſind die vornehmen Räthe, welche in ſeiner Begleitung „waren (nämlich):

„der königliche Rath Uſer-ma-ra-Secheper,

„der königliche Rath Nachtu-amon,

„und der Adon Cha-m-thir des Kriegsvolkes,
„der Schatzmeister Cha-m-thir,
(14) „der Vorstand des Steinbruchwesens, Fürst Amon-mas, von der
„Stadt (Theben),
„der Vorstand des Steinbruchwesens und Oberaufseher der (heiligen)
„Heerden Bok-en-chonsu vom Tempel User-ma-ra-
„Miamun's,
„der Oberst der Streitwägen Nachtu-amon vom Hofe,
„der Schreiber der Einziehung des Kriegsvolkes Suanar.
(15) „der Schreiber des Adon des Kriegsvolkes Rameſſu-nachtu,
„20 Schreiber des Kriegsvolkes,
„20 Oberbeamte der Hofverwaltung,
„der Oberst der Weibel des Kriegsvolkes Cha-m-maa-anar,
„20 Weibel des Kriegsvolkes,
(16) „50 Führer der Zweigespanne,
„50 Vorsteher der Seher, Vorsteher der (heiligen) Thiere, Seher,
„Schreiber und Feldmesser,
„5000 Leute vom Kriegsvolke,
(17) „200 Hof-Gildemeister der Fischer,
„800 Rothhäute (Erythräer, 'Aper) von den Völkern von 'Aiu
„(zwischen dem Rothen Meere und dem Nil),
„2000 Hausdiener vom Hause Pharao's,
„1 Adon als Oberaufseher (der Vorgenannten),
„50 Mann Häscher (Mazai),
„der Vorsteher der Kunstwerke Nachtu-amon,
„3 Baumeister für die Arbeiter der (18) Steinbrecher,
„130 Steinbrecher und Steinschneider,
„2 Zeichner,
„4 Bildhauer,

„900 waren Gestorbene, in Folge des weiten Weges, von der Zahl,
„macht zusammen

„8368 Mann *).

(19) „Und es wurde ihnen fortgezogen das Nothwendige auf zehn Kar-„ren. Es führten je sechs Paare von Rindern einen Karren, welcher gezo-„gen wurde von Aegypten an bis zum Gebirge von Buchan. (20) [Es „waren auch] viele Läufer, die belastet waren mit Broten, Fleisch und Ge-„würzen, denn sie hatte man nicht darauf (auf die Wagen) gethan, und „wurden also herbeigeführt die Sühnopfer für die Götter des Himmels „und der Erde von der Hauptstadt von Patoris her (d. i. Theben) in großer „Reinheit." Nach einigen unverständlichen und halb zerstörten Worten folgt der Schluß der Inschrift: (21) „Und die Priester machten ein ge-„rechtes Opfer, geschlachtet wurden die Rinder, geschlagen die Kälber, der „Weihrauch er dampfte himmelwärts, es floß der Wein wie in Strömen, „und des Methes war kein Ende an diesem Platze. Der Sänger stimmte „sein Lied an. Also fand Statt das heilige Opfer dem Chim, dem Horus, der „Isis, [dem Amon, der Mut, dem Chonsu] und den Gottheiten, den Herren „dieses Gebirges. Ihr Herz war fröhlich, sie nahmen entgegen die Gabe, „welche sie vergelten mögen mit Millionen dreißigjähriger Jubelfeste ihrem „lieben Sohne, dem Könige Rameſſu, dem Lebenspender in Ewigkeit."

Mit Ausnahme einiger Erweiterungen an dem von seinem Vater

*) Die genaue Zusammenzählung aller aufgeführten Personen des Zuges ergiebt als Zahl 8365, an Stelle von 8368. Der Unterschied von 3 wird in irgend einem Fehler der mir vorliegenden Abschrift stecken. Die ursprüngliche Gesammtzahl, die auf dem Wege Gestorbenen mit eingerechnet, war mithin 9268. Ein Verlust von etwa 10 auf hundert Mann ist ungeheuer und ein Beweis für die Beschwerden, welche der Aufenthalt in den unwirthlichen Gegenden der gebirgigen Thäler von Hammamat noch heut zu Tage dem Wanderer entgegenstellt. Um so mehr ist die Ausdauer und Beharrlichkeit zu bewundern, mit welcher sich auf Befehl des Khedive die Offiziere des ägyptischen Generalstabes, meist Europäer und Amerikaner, seit Jahren bereits der Aufgabe unterziehen, möglichst sorgfältige Aufnahmen dieser wüsten Gebirgsthäler zu erreichen.

angelegten Chonſu-Tempel zu Theben, ſo wie einiger geringfügigen Bildhauereien an Wänden und Säulen des großen Amonstempels von Api, hat ſich das Gedächtniß des Königs in keiner hervorragenden Weiſe erhalten. Zu welchen Zwecken er eine ſo großartig ausgerüſtete Schaar nach dem Denkmälerthale von Hammamat abgehen ließ, iſt kaum recht einzuſehen, da ſich keine Spuren bedeutender Denkmäler ſeines Namens erhalten haben. Sollte dem ganzen Zug nur die beſondere Abſicht zu Grunde gelegen haben, eine Zahl mißliebiger Perſonen zu entfernen oder vom Erdboden verſchwinden zu laſſen? Die ungeheure Zahl von 900 Geſtorbenen legt wenigſtens dieſen Gedanken nahe. Daß ihm die Herrſchaft über Aegypten beſtritten war von einem Thronbewerber, welcher außerhalb der engeren Familie Ramſes' III ſtand, beweiſt der Name ſeines Nachfolgers:

Rameſſu V Amunhichopeſchef I Miamun IV,

deſſen Grabkammer, im Thale von Biban-el-moluk, Ramſes VI, alſo ein ächter Sohn Ramſes' III, für ſich in Beſchlag nahm, nachdem er die Namen des verhaßten Nebenbuhlers durch die ſeinigen hatte erſetzen laſſen. Wie dieſer Ramſes V von ſich ſelber dachte, das beweiſt der Inhalt ſeiner Felſentafel in Silſilis:

„Ein Berg von Gold erleuchtet er die ganze Welt, gleichwie der Gott „des Lichtkreiſes. Die Menſchen waren entzückt bei ſeiner Krönung und „die Götter hocherfreut wegen ſeiner Beweiſe von Liebe, denn er ließ ihnen „das Gebührende, wodurch ſie leben, zu Theil werden, wie ein guter „Sohn es ſeinem Vater thut. — Seine Verordnungen waren zufrieden„ſtellend, ſeine Pläne verdoppelten ſein Königthum und die Einkünfte. „Der Nilgott öffnete ſeinen Mund bei ſeinem (des Königs) Namen. Fülle „war da in ſeinem ganzen Gebiete ſonder Zahl. Er ſchmückte die Häuſer „der Götter mit Denkmälern, ſie für die Ewigkeit wohl bereitend. Gleich„wie die Sonne am Himmel, iſt ſeine Lebensdauer gleichend der Dauer

„jener. Sein Weſen iſt dem des Monthu gleich. Er hat verdoppelt die „Einkünfte der Götter für ihre Opfergaben, die wohlbeſtellt mit allem „Nothwendigen ſind, um ſie zu befriedigen auf Grund guter Geſetze. — „Er war es, der das ganze Volk zu dem machte, was es iſt. Klein und „Groß jubiliren, indem ſie ſeinem Namen zugethan ſind. Er iſt ihnen „wie der junge Mond, oder auch ſo: man geht zu Bett, und er wird „empfangen als Wohlthäter, man wacht auf, und er iſt geboren als ein Vater."

Derartige dichteriſch gehaltene Selbſtſchätzungen, ohne jeden geſchichtlichen Hintergrund, haben etwas Erſchreckendes, da die hohlen Redensarten nicht einmal den Werth ſprachlicher Schönheiten oder einen Reichthum neuer Gedanken enthalten. Mit den Rameſſiden des neunzehnten Hauſes ſcheint in trüben, ſchweren Zeitläufen der ächte dichteriſche Hauch entſchwunden, und der trockene Amtston und die Gerichtsformel an ſeine Stelle getreten zu ſein. Einzelne Erzeugniſſe von Werth auf dem Gebiete des höheren Sprachſchwunges erweiſen ſich bei näherer Prüfung als — Abſchriften muſtergültiger Leiſtungen früherer Zeiten. Die Thutmes, Amenhotep und Rameſſu II fanden mit leichter Mühe Nachäffer unter den Pharaonen, aber neue Urbilder ſind und bleiben fortan verſchwunden aus der ägyptiſchen Geſchichte.

Von den nächſtfolgenden Söhnen Ramſes III ſcheinen zwei nebeneinander geherrſcht zu haben, nämlich der ſiebente Sohn Rameſſu Meritum, deſſen Königsſchild Miamun Meritum ich vor vielen Jahren, bei einem Beſuche der Trümmerſtätte von Heliopolis, zufällig auf einem an der Straße liegenden Steine entdeckte. Er führte mich auf die Vermuthung, daß Meritum in Unterägypten als Kleinkönig im Namen ſeines Bruders regiert habe. Die Namen des letzteren nennen uns die thebaniſchen Denkmäler in aller Ausführlichkeit. Er heißt

Ra-neb-ma Miamun Rameſſu VI Amen-hi-chopeſchef II

Nuter Haq-On.

Die Inſchriften, welche ſeiner gedenken, heben mit einem gewiſſen Nachdruck ſeine Denkmäler zu Ehren der Götter hervor. Was von dieſen den Sturm der Zeit überlebt hat, iſt indeß auf eine ſehr geringe Zahl zurück geführt. Das bedeutendſte und ſeiner Darſtellungen und Inſchriften halber belehrendſte Bauwerk bleibt ſeine große und prachtvolle Grabanlage in dem Königsthale von Biban-el-moluk. Die Stundentafeln mit den Angaben der Aufgänge der Sterne, welche in den 36 oder 37 Wochen des ägyptiſchen Jahres die Häuſer des Sonnenlaufes bildeten, werden für alle Zeiten den werthvollſten Beitrag zu den aſtronomiſchen Kenntniſſen im zwölften Jahrhundert vor unſerer Zeitrechnung bilden. Nach den Unterſuchungen des franzöſiſchen Gelehrten Biot, deſſen Arbeiten auf dem Gebiete der berechnenden Aſtronomie zur Feſtſtellung feſter Punkte der ägyptiſchen Geſchichte älterer Zeit faſt die einzigen ſind, welche mit fachgelehrter Gründlichkeit die Fragen behandelt haben, würde die Abfaſſung jener Sterntafeln unter Rameſſu's VI Regierung in das Jahr 1240 vor Chr. Geb. gefallen ſein. Unſer gelehrter Landsmann, Prof. Lepſius, hat indeß von ſeinem Standpunkte aus den Beweis zu führen geſucht, daß hierin ein Irrthum vorliege und auf Grund der beregten Stundentafel im Grabe dieſes Königs das Jahr 1194 als das einzig zutreffende bezeichnet. Die letztere Beſtimmung entfernt ſich nicht allzuſehr von unſerem Anſatze 1166 auf der Zeitleiter der aufeinander folgenden Geſchlechter.

Nicht mit Stillſchweigen wollen wir eine Erinnerung dieſer Zeit übergehen, welche in einer Grabkammer des nubiſchen Landes den Namen des Königs treu bewahrt hat. Wir meinen damit die folgende Urkunde, welche wir zum erſtenmale in einer wörtlichen Ueberſetzung der Wiſſenſchaft zugänglich machen.

„Grundſtück (welches beſtimmt iſt zum Unterhalt für den heiligen „Dienſt) der Bildſäule des Königs Rameſſu VI, welche geweiht iſt der „Stadt 'Ama (beſtehend aus folgenden Gebieten):

I. „Das Gebiet im Norden von Pi-ra (d. i. Tempel der Sonne) und „von der Stadt in Mitten vom Tempel des Ra, des Herrn dieſer „Erde, und im Oſten und Süden von den Gefilden des Grundſtückes „der (Bildſäule) der Königin Nofer-tera, welche geweiht iſt der „Stadt 'Ama. (Die Lage dieſes Gebietes iſt folgende):

„Oeſtlich vom großen Berge,

„nördlich von den Papyrus-Feldſtücken Pharao's,

„weſtlich iſt der Fluß. Größe 3×100 Ellen.

II. „Das Gebiet am Anfange [leſcha-t, Kopf] des Landes Ma-iu, „gegen das Feldſtück des Adon von Uaua hin,

„ſüdlich von dem Grundſtück des Königsbildes, welches unter der „Verwaltung des Oberprieſters Amen-em-api ſteht,

„öſtlich vom großen Berge,

„nördlich von dem Papyrus-Felde Pharao's, welches beſtimmt iſt „als Feld für den Adon von Uaua,

„weſtlich vom Fluſſe. Größe 2×100 Ellen.

III. „Das Gebiet des Tempelvorſtehers der Göttin, öſtlich von dem be- „ſchriebenen Feldſtücke,

„öſtlich vom großen Berge,

„ſüdlich von dem Felde des Grundſtückes des Königsbildes, welches „unter der Verwaltung des Adon Meri vom Lande Uaua „ſteht, öſtlich von dem großen Berge,

„nördlich von dem Feldſtücke des Heerdenhalters (?) Bih,

„weſtlich vom Fluſſe. Größe: 4×100 Ellen.

IV. „Das Gebiet am Anfange des Landes Thuhen an der äußerſten „Weſtgrenze des Beckens von Thuhen in der Richtung nach dem „Papyrus-Feld Pharao's und nach dem beſchriebenen Feldſtücke zu,

„öſtlich vom großen Berge,

„südlich von dem Papyrus-Felde Pharao's, welches östlich vom
„großen Berge liegt,
„nördlich von dem Feldstücke des Landes der Airos,
„westlich vom Flusse. Größe 6 × 100 Ellen.
„Gesammtfläche der Feldstücke, welche ihm (dem Bilde) zugehören:
„15 × 100 Ellen.

V. „In Bezug auf das hochgelegene Feldstück [von] Nif-ti, so hat be-
„schrieben und aufgestellt seinen Grundbesitz der Adon Pen-ni, der
„Sohn des Heru-nofer, des Landes Uaua als Feldstück, das er
„auserlesen hat, um ihm die [Nahrung?] zu tragen für jeden einzel-
„nen Stier, der jährlich ihm zu Ehren geschlachtet wird.
„Der Umfang der Oberfläche der Feldstücke von Thonerde, welche
„in dem Besitz des (jeweiligen) Adon von Uaua sind, ist nicht
„eingetragen in die Rolle.
„Sein Westen ist an dem Kiesgrunde des Adon Pen-ni,
„der Süden ist an den Kiesfeldern des Adon Pen-ni,
„im Norden sind die Felder mit Thonerde, welche Eigenthum Pha-
„rao's sind,
„der Osten ist an dem Kiesgrunde des Adon Pen-ni.
„Größe des Ganzen 4 × 200 und 2 × 200 Ellen.
„Ein Jeder, welcher diese Bestimmungen darüber nicht befolgen wird,
„dem wird Amon-ra Verfolger sein von einer Verfolgung zur
„(andern) Verfolgung, Mut wird verfolgen sein Weib, Chonsu
„wird verfolgen seine Kinder, er wird hungern, er wird dürsten, er
„wird elend sein, er wird dahinschwinden."

Die vorstehende Inschrift befindet sich in einem von den Reisenden wenig besuchten Felsengrabe von Anibe, auf dem westlichen Ufer des Niles, gegenüber dem Dorfe Ibrim, etwa 50 Kilometer nördlich von Ibsambul entfernt. Inhaber des Grabes war ein Beamter Königs Rameffu VI

Namens Penni, der in seinem Amte als Adon oder Statthalter vom Lande Uaua starb und in dieser einsamen Gegend begraben ward. Seine hinterlassenen Befehle, bezüglich einer Anzahl von Grundstücken, deren Ertrag zum Unterhalt des Dienstes einer Bildsäule des Königs bestimmt war, bedürfen kaum einer Erklärung. Was der Inschrift einen besonderen Werth verleiht, sind die landschaftlichen Bezeichnungen in diesen Gegenden und die damit in Verbindung stehenden Aemter. Er selber, wie wir soeben bemerkt haben, war Adon von Uaua (s. oben Seite 117). Ein anderer Adon wird unter dem Namen Meri aufgeführt. Die Sonnenstadt Pira ist die alte Benennung des heutigen Ortes Derr oder Dirr. Die erwähnte Stadt 'Ama, in welcher ein nubischer Horus sich einer besonderen Verehrung erfreute, wird in den Inschriften sehr häufig genannt und scheint die ältere Benennung von Ibrim gewesen zu sein. In Pira-Derr war aller Vermuthung nach der Sitz der Verwaltung der ganzen Landschaft Uaua. Es gehörten dazu die Gegenden Ahi und das Goldland Akita (s. oben Seite 530), deren Einkünfte Penni einzuziehen und dem Pharao zu überliefern hatte. Für seinen besonderen Eifer in der Erfüllung seines Dienstes für den Hof ward er von dem damaligen „Königssohne von Kusch", dessen Name leider mit Stillschweigen übergangen ist, auf das Wärmste empfohlen. Bei einem Besuche des Königs erschien der letztere in Begleitung des obenerwähnten Meri, der zugleich als „Tempelvorsteher" bezeichnet ist, um seinen Beamten der Gnade Pharaos zu empfehlen. Die aufgestellte Bildsäule des königlichen Herrn spielte dabei eine hervorragende Rolle. Se. Majestät schienen ob des treuen Dieners äußerst erbaut gewesen zu sein, denn zwei silberne Gefäße mit köstlicher Salbe wurden Penni als Ehrenlohn gereicht. Penni war sicherlich ein Künstler. Darauf hin weist die Bildsäule Pharao's, sein eigenes Felsengrab mit den reichen Steinschnitzereien, vor allem seine in den Inschriften bezeugte Würde eines „Steinbruch-Meisters" neben der eines

„Vorſtehers des Tempels des Horus, des Herrn der Stadt 'Ama.“ Dieſe und ähnliche Angaben gewähren die Bilder und Schriften ſeines ewigen Hauſes, in welchem neben ihm eine zahlreiche Verwandtſchaft ruhte. Die einzelnen Mitglieder derſelben ſcheinen ſämmtlich beſondere Stellungen in der Horus-Stadt 'Ama während ihrer Lebenszeit eingenommen zu haben. Ich finde darunter einen Oberprieſter der Iſis (H'at-ae), deſſen Sohn der oben in der Inſchrift genannte Amenemapi war, ferner zwei Schatzmeiſter des Königs in 'Ama, einen Stadthauptmann von 'Ama, Prieſter und Schreiber, während die Frauen meiſt als Sängerinnen des Amon oder des Horus, des Herrn der Stadt 'Ama, aufgeführt werden.

Wo alle geſchichtlichen Anhaltspunkte für die Schilderung des Lebens und der Thaten eines Königs fehlen, kommen zuletzt die in dem Grabe eines Zeitgenoſſen hinterlaſſenen Familien-Nachrichten zur Bedeutung, ſollten ſie auch nichts weiter lehren, als daß in Rameſſu's VI Zeiten ſüdlich vom Wendekreiſe die ägyptiſche Herrſchaft noch aufrecht erhalten war, und daß unter dem „Königsſohne von Kuſch“ mehrere Adon ſtanden, je nach den Landſchaften von Kuſch, denen ihrerſeits die H'a oder Stadthauptmänner untergeordnet waren.

Wir übergehen mit Stillſchweigen die beiden wenig bedeutenden Nachfolger, vielleicht neben einander herrſchende Pharaone, Brüder des Vorigen, von denen uns die Denkmäler faſt nur die Namen überliefert haben, Rameſſu VII und Rameſſu VIII, und gelangen ſomit zu den letzten Rameſſiden des zwanzigſten Hauſes. Rameſſu IX, mit den vollen Namen

Nofer-ka-ra Setep-en-ra Rameſſu IX Miamun VI

Chamus

1133 vor Chr. Geb.

dürfte zunächſt unſere Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen. Es ſind nicht ſeine Thaten, von denen uns die Denkmäler ſo gut wie Nichts überliefert haben, nicht ſeine Bauten, welche ſich auf eine äußerſt geringe Zahl be-

ſchränken, (ſeine Bilder und Inſchriften ſind auf ältere bereits beſtehende Denkmäler ſeiner Vorfahren aufgeſetzt), ſondern ſeine Beziehungen zu den Oberprieſtern des Amon von Theben dieſer Zeit, die uns herausfordern ſeinem Angedenken eine beſondere Beſprechung zu widmen.

Der Forſcher, welcher die Denkmäler der thebaniſchen Reichsſtadt mit offenem klaren Auge prüft und zwiſchen den Zeilen zu leſen verſteht, kann ſich der auffallenden Thatſache nicht entziehen, daß von Ramſes III an die heiligen Väter, welche die höchſte Würde eines Oberprieſters in der Tempelſtadt des Amon bekleideten, immer mehr in den Vordergrund der Geſchichte treten. Der Einfluß derſelben auf die Könige gewinnt ein von Stufe zu Stufe zunehmendes Uebergewicht. Waren es früher die Prieſter, welche den Königen für die Tempelbauten in Theben im Namen der Götter ihren Dank ausſprachen, ſo ſind es nunmehr die Könige, welche anfangen dem Oberprieſter des Amon ihre Anerkennung zu bezeugen für die dem Gotteshauſe des Amon bewieſene Aufmerkſamkeit durch Anlage neuer Bauwerke und durch Ausbeſſerung und Erhaltung der älteren.

In dieſer Beziehung ſind von höchſtem Werthe die Darſtellungen und Inſchriften an der öſtlichen Mauer und den daran ſtoßenden Bauten, welche den dritten mit dem vierten Thurmflügelbau im Süden des Amonstempels von Ape verbinden. Man erblickt dort den „Erbfürſten und Ober„prieſter des Amon-ra, Königs der Götter, Amenhotep an der Stelle ſeines Vaters, des Oberprieſters des Amon-ra in Api Rameſſu-nacht“, mit andern Worten, den Oberprieſter Amenhotep, welcher ſo eben den den Platz ſeines Vorgängers und Vaters eingenommen hat. Ihm gegenüber ſteht König Rameſſu IX, deſſen Bedeutung an dieſer Stelle die Beiſchrift vollſtändig klar macht.

„Der König höchſtſelbſt er ſpricht zu den Fürſten und Genoſſen an „an ſeiner Seite: Gebt reichen Lohn und viel Vergeltung an gutem Golde „und Silber und an hundert tauſenden von guten Sachen dem Oberprieſter

„des Amon-ra, des Königs der Götter, Amenhotep, wegen dieſer vielen „herrlichen Bauten, [welche er hat ausführen laſſen] an dem Tempel des „Amon-ra auf den großen Namen des göttlichen Wohlthäters, des Königs „Rameſſu IX.“

Die Darreichung des Lohnes geſchah in höchſt würdiger und amtlicher Weiſe. Die nebenſtehende Urkunde, welche hiermit zum erſten Male in einer wörtlichen Uebertragung vorgelegt wird, giebt nicht nur Ausweis darüber, ſondern gewährt uns zugleich eine treffliche Probe der damals herrſchenden Hofſprache.

„Im Jahre 10, Monat Athyr, Tag 19, im Tempel des Amon-ra, „des Königs der Götter. Es ward vorgeführt der Oberprieſter des Amon-„ra, des Königs der Götter, Amenhotep nach dem großen Vorhof des „Amon-Tempels. Seine (des Königs) Worte betrafen ſeine Belohnung „um ihn zu würdigen durch gute und auserleſene Reden.

„Dies ſind die Fürſten, welche herbeigekommen waren, um ihn zu „belohnen. Nämlich:

„der Schatzmeiſter des Pharao und königliche Rath Amenhotep,

„der königliche Rath Nes-Amon,

„der Schreiber Pharao's und königliche Rath Noferkara-em-„piamon, der Dolmetſcher Pharao's iſt.

„Die Reden, welche an ihn gerichtet wurden, betrafen die Belohnun-„gen für ſeine Verdienſte an dieſem heutigen Tage um den großen Vorhof „des Amon-ra, des Königs der Götter. Sie waren des Inhaltes:

„Als Zeuge wird angerufen Monthu,

„Als Zeuge wird angerufen der Name des Amon-ra, des Königs der „Götter, der des Gottes Hormachu, des Ptah von Memphis, „des Thot, des Herrn der heiligen Sprache, der Götter des Him-„mels, der Götter der Erde,

„Als Zeuge wird angerufen der Name Rameſſu's IX, des großen
„Königs von Aegypten, des Sohnes und Freundes aller Götter,
„für die Erhebung aller Leiſtungen. Die Schatzungen und die Nutznießun-
„gen der Arbeiten der Bewohner für den Tempel des Amon-ra, des Kö-
„nigs der Götter, ſeien unter deine Verwaltung geſtellt. Dir ſeien über-
„geben die vollen Einkünfte je nach ihrer Zahl. Du ſollſt einziehen die
„Steuerabgaben. Du ſollſt übernehmen die innere Verwaltung (eigent-
„lich: Seite) der Schatzhäuſer, der Vorrathshäuſer und der Kornkammern
„des Tempels des Amon-ra, des Königs der Götter, ſo daß die Einkünfte
„der Köpfe und Hände der Erhaltung des Amon-ra, des Königs der
„Götter, zu Gute kommen. [Alſo belohnt] Pharao, Dein Herr, die Tha-
„ten eines guten und ausgezeichneten Dieners Pharao's, ſeines Herrn.
„Er ſoll erſtarken um zu thun das Beſte für Amon-ra, den König der
„Götter, den großen herrlichen Gott, und um zu thun das Beſte für den
„Pharao, ſeinen Herrn, welcher geſchaut und bewundert hat, was Du ge-
„than haſt. Das zur Erklärung für den Auftrag an dieſen (gegenwärtigen)
„Schatzmeiſter und die beiden Räthe Pharao's betreffend das Gold,
„Silber [und alle ſonſtigen Gaben, welche Dir als Lohn überreicht
„werden.]"

In der That zeigt die zugehörige Darſtellung, daß die Worte des Königs genau erfüllt worden, denn die genannten beiden Räthe Pharao's (ab-en-pira'o, ſiehe S. 592) ſchmücken den verdienſtvollen Oberprieſter des Amon mit Halsketten und ſonſtigem Geſchmeide.

Was er für den Tempel ſeines Gottes gethan, erzählt er uns an der bezeichneten Stelle mit eigenen Worten:

„Alſo hat der Lehrer des Königs, der Oberprieſter des Amon-ra, des
„Königs der Götter, Amenhotep gethan. Nämlich:

„Ich hatte gefunden dieſes heilige Haus der Oberprieſter des Amon
„von früher her, welches ſich befindet in dem Tempel des Amon-ra, des

„Königs der Götter, wie es entgegeneilt dem Verfall. Was daran „gethan war, das war geſchehen ſeit der Zeit des Königs Uſurtaſen I (vergl. „oben S. 127). Ich habe den Bau in Angriff genommen und ihn ganz „neu herſtellen laſſen in guter Arbeit und in einem wohlgefälligen Werke. „Ich habe verſtärken laſſen ſeine Mauer von hinten herum nach vorne hin. „Ich habe ihn ausgebaut. Ich habe ſeine Säulen machen laſſen, die ver„bunden waren mit großen Steinen in geſchickter Arbeit. Ich habe ein„ſetzen laſſen an den Thoren große Thürflügel aus Akazienholz zum Ver„ſchluß. Ich habe ausgebaut an ſeinem großen Steinwalle, welcher geſchaut „wird nach dem .... Ich habe gebaut mein hohes neues [Haus] für „den Oberprieſter des Amon, welcher im Amonstempel weilt. Ich habe „einfügen laſſen das ganze Thor von [Akazienholz]. Die Schlöſſer daran „ſind von Erz, die eingegrabenen Bilder von feinſtem Golde und [Silber]. „Ich habe bauen laſſen eine große ſteinerne Vorhalle, welche ſich öffnet „nach dem ſüdlichen Tempelſee zu [um zu dienen für] die Reinigung in „dem Amonstempel. Ich habe einfaſſen laſſen [das Ganze mit .....] „des Seb. Ich habe aufſtellen laſſen ſeine großen ſteinernen Schnitzwerke „an der Verbindungshalle. — Die Flügel der Thüren ſind von Akazien„holz. Ich habe [errichten laſſen ein ?] aus großen Werkſtücken von Stein. „Die Umriſſe der Schnitzereien wurden mit Röthel gezogen ..... „Das Ganze ward beſchrieben mit dem vollen Namen Pharao's. — Auch „wurde gebaut eine neue Schatzkammer auf dem Erdboden innerhalb des „großen Saales, welcher den Namen führt: ..... Die „Säulen ſind von Stein, die Thüren von Akazienholz, bemalt mit .... „..... [Auch habe ich erbauen laſſen ein Gemach für] den König. „Es liegt hinter der Vorrathskammer für das Nothwendige des Amon„tempels. [Es iſt hergerichtet] aus Stein, die Thüren und Thürflügel „ſind aus Akazienholz ..... [Ich habe herrichten und aufſtellen laſſen „Bildſäulen in] dem großen herrlichen Vorhofe für jeden Oberprieſter des

„Amon-ra, [des Königs der Götter. Ich habe anlegen lassen Gär-
„ten nach] Aschern (vergl. S. 407) hin. Sie waren [bepflanzt] mit
„Bäumen."

Wir brechen hier die Uebersetzung ab, da gewaltige Lücken in den folgenden Zeilen keinen Zusammenhang des Sinnes gestatten. Gegen den Schluß hin erklärt der Bauherr solches alles gethan zu haben, „um „auszuzeichnen meinen Herrn Amon-ra, den König der Götter, dessen „Größe und Lehre und [Macht?] ich anerkenne." Daran knüpft sich die gewöhnliche Bitte um Leben, Heil, Gesundheit und lange Frist des Daseins für den König und — sich selber.

Mag Amenhotep, der Oberpriester des Amon, auch „großer Baumeister in der Amonsstadt" hier und da genannt, es noch so sehr betonen, wann er von „seinem Herrn dem Pharao" spricht, die Macht des letzteren war gebrochen. Die Oberpriester begannen mit Amenhotep jene zweideutige Rolle zu spielen, welche sie zuletzt auf den Königsthron erhob. Es ist gut, von vornherein ein besonderes Augenmerk auf die Namen derselben zu richten, da sie nicht nur für die zeitliche Bestimmung in der Folge der Geschlechter, sondern auch in rein geschichtlicher Beziehung den Werth wirklicher Königsnamen erhalten.

In die Zeiten desselben Königs, welcher seinem Oberpriester gegenüber eine so eigenthümliche Stellung einnahm, fallen die Einbrüche und Diebstähle in den Gräbern früherer Könige, von welchen uns eine ganze Reihe gerichtlicher Urkunden auf Papyrus ausführliche Nachricht geben. Es hatte sich in Theben eine förmliche Diebesgenossenschaft zur heimlichen Eröffnung und Beraubung der Königsgräber gebildet, woran sich selbst priesterliche Personen betheiligt hatten. Es bedurfte genauer und weitläuftiger Untersuchungen, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Zu den Personen, welche im Namen des Königs mit der Führung der amtlichen Untersuchung betraut waren, gehören nach den erhaltenen Ur-

kunden zum Theil dieſelben Würdenträger Pharao's, deren Bekanntſchaft wir bereits oben gemacht haben. Es ſind dies:

der Oberprieſter des Amon Amenhotep,

der Stadtmeiſter von Theben Chamus,

der Stadtmeiſter von Theben Rauebma-Nacht,

der königliche Rath und Schreiber Pharao's Neſ-ſu-amon,

der königliche Rath und Dollmetſcher Pharao's Noferkara-em-piamon,

Pharao's Rath und Schreiber Pi-notem,

der Anführer der Mazaiu (Häſcher) Menthu-chopeſchef

und einige andere Perſonen, deren Namen wir mit Stillſchweigen übergehen. Die Gräber, welche erbrochen und theilweiſe ausgeplündert waren, bargen Könige und Königinnen des elften, dreizehnten, ſiebenzehnten und achtzehnten Königshauſes, deren Verzeichniß wir bereits oben (Seite 230) unſeren Leſern vorgeführt haben.

Als Nachfolger dieſes Pharao Rameſſu IX dürften nach der Anordnung von Lepſius eingereiht werden

Cheper-ma-ra Sotep-en-ra Rameſſu X Amen-hi-chopeſchef,

Secha-en-ra Miamun Rameſſu XI,

Uſer-ma-ra Sotep-en-ra Miamun Rameſſu XII.

Ihre Namen finden ſich nur hier und da auf den Denkmälern vor, am häufigſten in dem kleinen Orakeltempel des Chonſu von Theben, welchen ihr Vorfahre Rameſſu III angelegt hatte und der ſeitdem als eine Art Familientempel ſich einer beſonderen Aufmerkſamkeit der Könige des zwanzigſten Hauſes erfreute. Der hier verehrte Gott Chonſu, der junge Sohn Amon's und der Göttin Mut von Aſcheru, ward darin in ſeiner beſonderen Auffaſſung als Chonſu-em-us Noſer-hotep, d. h. Chonſu von „Theben, der Gute und Freundliche" verehrt und ſeinen Orakeln eine be-

ſondere Bedeutung in allen wichtigen Angelegenheiten beigelegt. Die Könige und Prieſter befragen ihn und der Gott giebt ſeine Beiſtimmung je nachdem es ihm beliebt.

Dieſe Vorbemerkung ſcheint uns nothwendig zum Verſtändniß der folgenden Steininſchrift aus den Zeiten Königs Rameſſu XII, welche einſt in dem Tempel des Chonſu aufgeſtellt war. Wir übergehen die für unſeren Zweck unwichtigen Namen und Ehrenbezeichnungen des Königs und beginnen mit der eigentlich geſchichtlichen Einleitung, welche von der vierten Zeile an Folgendes berichtet:

(4) „Als Pharao im Stromlande Naharain ſich befand, wie er es „zu thun pflegte alljährlich, kamen die Könige aller Völker herbei in De„muth und in Freundſchaft zu der Perſon Pharao's. Von den äußerſten „Enden (ihrer Länder) an brachten ſie ihre Abgaben an Gold, Silber, „blauen und (5) grünen Steinen, und allerlei (wohlriechende) Holzarten „des heiligen Landes befanden ſich auf ihrer Schulter und ein Jeglicher „trachtete es ſeinem Nachbar zuvor zu thun.

„Da ließ der König von Bachatana herbeibringen ſeine Abgaben und „ſtellte ſeine älteſte Tochter an ihre Spitze, um zu ehren Pharao und zu „bitten um ſeine Freundſchaft. Und das Weib (6) war ſehr viel ſchöner „zum Wohlgefallen Pharao's denn alle Dinge. Da ward ihr der Königs„name eingeſchrieben als des Königs Weib: Noferu-Ra. Als Pharao „nach Aegypten gekommen, da wurde ihr alles einer Königin Gebräuch„liche gethan.

„Es geſchah im Jahre 15, im Monat Payni, am 22. Tage. Da„mals befand ſich Pharao in Theben, der Starken, der Königin der Städte, „um zu danken (7) ſeinem Vater Amon-ra, dem Herrn Thebens, an ſeinem „ſchönen Feſte von Api des Südens, dem Sitze ſeiner Sehnſucht von An„beginn her. Man kam nun Pharao zu melden: Ein Bote des Königs „von Bachatana iſt angekommen mit reicher Gabe für die Königin. Da

„ward er herbeigeholt (8) vor Pharao ſammt ſeinen Gaben. Er ſprach „zur Ehre Pharao's: Sei gegrüßt, du Sonne der Völker, laß uns leben „bei Dir! Dann redete er, indem er niederfiel vor Pharao, und wieder„holte die Rede dem Pharao: Ich bin gekommen zu Dir, dem Großherrn, „wegen der Bint-reſch, der jüngſten Schweſter der Königin Nofru-Ra. „(9) Ein Leiden iſt gefahren in ihren Leib. Möge ſenden Deine Majeſtät „einen Sachkenner um ſie zu ſchauen. Da ſprach Pharao: Man führe „zu mir die Gelehrten aus der Stätte der heiligen Wiſſenſchaft und die „Kenner der innerſten Geheimniſſe. (10) Man brachte ſie zu ihm auf „der Stelle. Spricht Pharao nach einer Weile: Ihr ſeid hergerufen wor„den um zu vernehmen dieſe Worte. Nun denn, führt zu mir einen „Mann kundigen Sinnes und ſchriftgewandter Finger aus eurer Schaar. „Nachdem gekommen war der königliche Schreiber (11) Thut-em-hib vor „Pharao, gebot ihm Pharao, daß er aufbrechen ſolle nach Bachatana mit „dem anweſenden Boten. Nachdem der Sachkundige die Stadt des Landes „Bachatana erreicht hatte, in welcher Bint-reſch weilte nach Art der Be„ſeſſenen von einem Geiſte, da fand er (12) ſich ohnmächtig um zu kämpfen „mit ihm (dem Geiſte).

„Und von Neuem ſandte der König zum Pharao alſo redend: Groß„herr und Gebieter! Möge befehlen Deine Majeſtät, daß geſendet werde „der Gott [Chonſu, der Handelnde, von Theben zu der jüngſten Schweſter „der Königin. (13) Und der Bote blieb bei] Pharao bis zum Jahre 26. Im „Monat Pachons (deſſelben), zur Zeit des Amonsfeſtes, weilte Pharao „in Theben, und es ſtand Pharao wiederum vor dem Gotte Chonſu von „Theben, dem Gütigen und Freundlichen, indem er alſo ſprach: O Du „guter Herr! Ich befinde mich wiederum vor Dir wegen der Tochter des „Königs von Bachatana (14). Da zog von dannen der Gott Chonſu „von Theben, der Gütige und Freundliche, zum Chonſu, dem Handelnden, „dem großen Gotte, dem Vertreiber der Schäden. Da ſprach Pharao in

„Gegenwart des Chonſu von Theben, dem Gütigen und Freundlichen:
„Du guter Herr, ſollteſt Du nicht auftragen dem Chonſu, (15) dem Han-
„delnden, dem großen Gotte, dem Vertreiber der Schäden, daß er ſich nach
„Bachatana begäbe? Darauf ſehr beifällige Zuſtimmung. Da ſprach
„Pharao: Gieb ihm Deinen Talisman mit. Ich werde Seine Heiligkeit
„ziehen laſſen nach Bachatana, um zu erlöſen die Tochter des Königs von
„Bachatana. (16) Darauf ſehr beifällige Zuſtimmung des Chonſu von
„Theben, des Gütigen und Freundlichen. Da gab er den Talisman dem
„Chonſu, dem Handelnden, von Theben, zu vier Malen. Und es gebot
„Pharao, einſteigen zu laſſen den Chonſu, den Handelnden von Theben,
„in das große Schiff. Fünf Barken und viele (17) Wagen und Pferde
„befanden ſich zur Rechten und zur Linken.

„Es erreichte jener Gott die Stadt des Landes Bachatana in einem
„Zeitraume von einem Jahre und fünf Monaten. Da gingen der König
„von Bachatana und ſein Volk und ſeine Fürſten entgegen dem Chonſu,
„dem Handelnden. Und er warf ſich (18) auf ſeinen Bauch indem er alſo
„ſprach: Komme zu uns, ſei uns freundlich nach den Geboten des Königs
„von Ober- und Unterägypten Miamun Rameſſu. Da ging jener
„Gott nach der Stätte, woſelbſt Bint-reſch weilte. Da ließ er wirken
„den Talisman auf die Tochter des Königs von Bachatana. Sie ge-
„ſundete (19) auf der Stelle. Da ſprach jener Geiſt, welcher mit ihr
„war, vor Chonſu, dem Handelnden, von Theben: Sei willkommen als
„Freund, du großer Gott, Vertreiber der Schäden. Dein iſt die Stadt
„Bachatana, Deine Knechte ſind ihre Bewohner, ich bin Dein Knecht.
„(20) Ich werde zurückkehren, von wannen ich gekommen bin, um zufrieden
„zu ſtellen Dein Herz wegen der Abſicht, welche Dich hergeführt hat. Es
„möge gebieten Deine Heiligkeit, daß gefeiert werde ein Feſttag in meiner
„Geſellſchaft und in der Geſellſchaft des Königs von Bachatana. Da
„ſtimmte beifällig zu dieſer Gott ſeinem Propheten, indem er ſprach (21):

„Möge zurüsten der König von Bachatana ein großes Opfer für diesen „Geist. Wenn das geschehen ist, so wird Chonsu, der Handelnde, von „Theben sich einigen mit dem Geiste. Und es stand da der König von „Bachatana sammt seinem Volke und fürchtete sich gar sehr. Da (22) „rüstete er ein großes Opfer zu für Chonsu, den Handelnden, von Theben „und für diesen Geist. Es feierte der König von Bachatana einen Fest„tag für sie. Da zog der herrliche Geist von dannen, wohin es ihm be„liebte, wie es geboten hatte Chonsu, der Handelnde, von Theben. (23) Und „es frohlockte der König von Bachatana über alle Maßen sammt allen „Männern, welche in Bachatana wohnen. Da erwog er in seinem Her„zen, indem er also mit sich sprach: Darf es geschehen, daß dieser Gott „der Stadt des Landes Bachatana verbleibe? Ich werde ihn nicht fort„gehen lassen nach Aegypten. Da (24) weilte dieser Gott drei Jahre und „neun Monate in Bachatana. Da ruhte der König von Bachatana auf „seinem Bette und er sah wie dieser Gott hinaustrat aus seinem heiligen „Schreine, wie er als ein goldener Sperber seinen Flug himmelwärts nahm „gen Aegypten. (25) Als er erwachte, war er gelähmt. Da sprach er „zu dem Propheten des Chonsu, des Handelnden, von Theben: Dieser „Gott er verzog unter uns, er ziehe nun gen Aegypten. Es soll zurück„fahren sein Wagen gen Aegypten. (26) Also ließ ziehen der König von „Bachatana den Gott gen Aegypten und gab ihm sehr viele Geschenke an „allerlei guten Dingen und sie kamen glücklich nach Theben. Da ging „Chonsu, der Handelnde, von Theben (27) in den Tempel des Chonsu von „Theben, des Gütigen und Freundlichen, und er legte nieder die Geschenke, „so ihm gereicht hatte der König von Bachatana an allerlei guten Dingen „vor Chonsu von Theben, den Gütigen und Freundlichen, nichts behielt „er davon für sein Haus. Es war aber Chonsu, der Handelnde, von „Theben (28) glücklich nach seinem Hause zurückgekehrt im Jahre 33, im „Monat Mechir, am 13. Tage des Königs Miamun Rameſſu.

„Solches ist ihm geschehen, ihm dem Lebenspender heute und in „Ewigkeit."

Dem Leser wird eine Fülle von Beobachtungen entgegentreten, die sich unwillkürlich bei Lesung dieser Inschriften aufdrängen, deren erstes Verständniß den Bemühungen zweier Meister der Wissenschaft, S. Birch und E. de Rougé, zu danken ist. Unsere eigene Uebertragung hat vielleicht das bescheidene Verdienst, die neuesten Errungenschaften der altägyptischen Sprachkenntniß zur Erklärung des Steines verwerthet zu haben. Wo das Land Bachatana zu suchen sein dürfte, ist schwer zu sagen. Eine Reise von 17 Monaten, von Theben nach der fremden Stadt, setzt eine große Entfernung voraus. Der (zweifelhafte?) Aufenthalt Königs Rameſſu XII im Stromlande Naharain läßt an eine syrische Stadt denken. Die Gleichstellung mit Bagistan, nach dem Vorschlage von E. de Rougé, nicht weniger meine eigene mit Ekbatana muß aufgegeben werden gegenüber der Thatsache, daß in diesen Zeiten des Verfalls der Rameſſiden-Herrschaft so fern liegende Städte und Länder sicherlich nicht dem Pharaonenreiche unterthan gewesen sind. Vielleicht dürfte an die Stadt Bachi oder Bach erinnert werden, welche in den Siegeslisten Rameſſu's III und früherer Könige als eroberter Platz bezeichnet wird.

Mit seinem Nachfolger

Men-ma-ra Sotep-en-ptah Chamus Miamun

Rameſſu XIII Nuter Haq-On

1100 vor Chr. Geb.

scheinen wir zum Schlusse dieses Königshauses gekommen zu sein, obwohl es durch die Denkmäler erwiesen wird, daß Rameſſiden als bedeutungslose Kleinkönige bis in die Zeiten des assyrischen Eroberers Schaschanq I in Aegypten den Anspruch auf den Thron ihrer Väter zur Geltung zu bringen suchten. Freilich mit geringem Erfolge, da die Oberpriester des Gottes Amon bereits die Krone des Landes auf ihr Haupt gesetzt hatten und

als Herren von Theben ſich zugleich als Herren des ganzen Landes geberdeten.

Der Chonſutempel von Theben, gleichſam die Familienkapelle der letzten Rameſſiden, war bis zu dem offenen Vorhofe mit dem kleinen Säulenumgange unter Rameſſu XIII vollendet worden. Der König rühmt ſich, dieſe letzten Bauten „ſeinem Vater Chonſu als Denkmal errichtet zu haben“ und „der gute und freundliche Chonſu von Theben“ verſpricht ihm dafür „das Königreich des Tum.“ An andern Stellen des erſten Saales ergeht ſich der König in noch eindringlicherer Weiſe über ſeine eigene Bedeutung als Bauherr. So ließ er einem Werkſtein die Worte einmeißeln: „Herrliches hat er gethan, viele und wundervolle „Denkmäler, alle ſeine Pläne verwirklichten ſich ſofort, wie die ſeines „Vaters, des memphitiſchen Ptah. Er hat verherrlicht Theben durch große „Denkmäler. Kein anderer König hat ſolches gethan.“ Der arme König! Während er durch dieſe und ähnliche Inſchriften in dem Tempel ſeines Hauſes zur Ehre ſeines Namens den todten Steinen Leben ſchenkte, um ſein Gedächtniß der Nachwelt zu überliefern, lauerte hinter ſeinem Rücken der Verräther, welcher ihm und ſeinem edlen Stamme den Todesſtoß verſetzte, der Oberprieſter des Amon Hirhor, der Stifter des folgenden Königshauſes.

XVI.

Das einundzwanzigſte Königshaus.

„Der König von Ober- und Unterägypten, der Ober-
„prieſter des Amon, Si-amon (Sohn des Amon) Hirhor"
und ſeine Nachfolger.
1100—966 vor Chr. Geb.

So ließ ſich der ehrgeizige Amonsprieſter, das Haupt der thebaniſchen Geiſtlichkeit, in amtlicher Weiſe bezeichnen, als er den Thron Aegyptens, ſagen wir richtiger zunächſt den der Thebais an ſich riß. Rameſſu XIII, ſein Herr, hatte vor ſeinem eigenen Sturze den erſten Diener des Gottes Amon in hervorragender Weiſe geehrt, indem er ihm die höchſten und wichtigſten Aemter der Regierung anvertraute. Hirhor nennt ſich ſelbſt, bei den Darſtellungen ſeiner Perſon neben dem Könige, „einen Erbfürſten, Träger des Wedels zur Rechten des Königs, Königsſohn von Kuſch, Oberbaumeiſter des Königs, Oberfeldherr des Kriegsvolkes in Ober- und Unterägypten, Verwalter der Getreidehäuſer" (wie einſt Joſeph am Hofe Pharao's). So hohe Würden, welche im Laufe der Zeiten nach oder neben einander ein und dieſelbe Perſon bekleidete, mußten ihr einmal gefaßtes Vorhaben, den König zu ſtürzen, weſentlich erleichtern. Seine Stellung und Unverletzlichkeit als Oberprieſter des Amon verſchaffte dem ſtolzen Hirhor andererſeits einen nicht geringen Anhang unter der mächtigſten aller Prieſtergenoſſenſchaften im ganzen Lande, die ſeinen geheimen Plänen eine nachhaltige Unterſtützung liehen. Waren es in Oberägypten die Bewohner des thebaniſchen Gaues und die Amonsprieſter, welche dem neuen Könige zur Seite ſtanden, ſo hatte er andererſeits in Unterägypten einen mittelbaren, nicht zu verachtenden Troß prieſterlicher Genoſſen gewonnen an den heiligen Vätern der Ramſesſtadt Zoan-Tanis, welche

durch die gemeinschaftliche Verehrung des Amon in einem steten Zusammenhang mit der Reichsstadt Theben standen. Die hinterlassenen Briefe und Urkunden der ersten Rameſſiden lassen darüber nicht den leisesten Zweifel bestehen. Und doch sollte den Plänen Hirhor's das volle Gelingen nicht zu Theil werden. Während Rameſſu XIII und seine Nachfolger aller Wahrscheinlichkeit nach in der großen Oase das Brot der Verbannung aßen, hatten sie im Stillen dem Priesterkönige einen Feind geschaffen, dessen Macht und Ansehen ihnen nur helfend zur Seite stehen konnte.

Im Osten, in den weiten Ebenen Mesopotamiens, war dem großen Reiche der Chita ein neues Herrscherhaus gefolgt, welches wir unter dem Namen des assyrischen Königreiches in der Geschichte aufgeführt finden. Die ägyptischen Denkmäler der Zeit geben den Nachfolgern der Chita den kurzen, mit Hülfe der Keilinschriften verständlichen Namen Mat und bezeichnen den König der Mat, d. i. „der Völker", als „großen König der Mat, den Großkönig der Könige". Wenn auch in einer mehr pomphaften als wahren Darstellung geschichtlicher Thatsachen Hirhor sich als Ueberwinder der Ruthen einen Ehrentitel spendete, zu dem ihm aller Wahrscheinlichkeit nach jede Berechtigung fehlte, so darf angenommen werden, daß die Macht der Assyrer, jener Mat, eine Stärke entwickelte, die jedenfalls den Priesterkönig abhalten mußte, bei dem inneren Zerfall des ägyptischen Reiches an Eroberungen im Osten zu denken.

Die Nachfolger des Priesterkönigs, welche der Leser auf der angeschlossenen Geschlechtstafel verzeichnet finden wird, nahmen eine nichts weniger als gesicherte Stellung im Lande ein. Zu ihren heftigsten Gegnern zählte der verbannte Stamm der Rameſſiden, welchen es gelungen war mit Assyrien Verbindungen anzuknüpfen. Ein Urenkel des von Hirhor gestürzten Rameſſu XIII, nach unserer Anordnung der XVI., hatte sich mit der ungenannten Tochter eines „Großkönigs der Assyrer" vermählt, dessen Name deutlich überliefert worden ist. Die Denkmäler nennen ihn

htsta

Königinnen,
Oberprieſterin-
nen des Amon
von Theben.

Notem

Thent-amon

Pallaschar-nes. Der Name erinnert in seinem ersten Theile an den zweiten Theil der assyrischen Königsbenennungen Ninip-pallasar und Teglath-phalasar (um 1100 vor Chr. Geb.), wie sie von Forschern auf den assyrischen Keilinschriften gelesen worden sind.

Die Folgen einer solchen Verbindung des verbannten rechtmäßigen Königsstammes der Aegypter mit dem mächtigen Königshause von Ninive blieben nicht aus. Der Assyrer zog nach Aegypten.

Damals herrschte Pinotem I, ein Enkel Hirhor's, als König und Oberpriester im Lande. Seine Residenz war in Tanis, der uns bereits bekannten starken Grenzfestung im Deltalande nach Osten hin. Im Jahre 25 seiner Regierung waren Unruhen in der Thebaïs ausgebrochen, zu Gunsten der verbannten Ramessiden. Pinotem I, welcher den Anzug des assyrischen Großkönigs Nimroth mit seinem Heere zu erwarten hatte, blieb in Tanis. Sein Sohn Men-cheper-ra wurde mit aller Vollmacht nach Theben gesendet, um den Aufstand zu dämpfen. Nachdem ihm dies gelungen, inwieweit muß dahin gestellt bleiben, wird er als Nachfolger seines Vaters zum Oberpriester des Amon ernannt. Seine erste Handlung war die Zurückberufung der nach der Oase verbannten Aegypter d. h. der Ramessiden und ihres Anhanges. Angeblich geschah dieselbe mit der Genehmigung des Gottes Amon, dessen Orakel Men-cheper-ra's Antrag freundlichst genehmigt hatte.

Diese Thatsache ist uns durch eine Inschrift überliefert, die trotz mancher Lücken dennoch den Zusammenhang des Ganzen klar und deutlich erkennen läßt. Ich lege zum ersten Male die Uebertragung der wichtigen Urkunde vor, nachdem ich Gelegenheit gehabt habe den in Theben befindlichen Denkstein aufs Neue zur Vergleichung heranzuziehen.

1. „Im Jahre 25, Monat Epiphi, Tag 29, gleichzeitig mit dem Feste
„des Gottes Amon-ra, des Königs der Götter, an seinem [schönen]
„Monatsfeste von Ape [des Südens] . . . . . .

2. „Nes-hir-hor in ihrer Menge. Es war die Majestät dieses herr-
„lichen Gottes Amon[-ra, des Königs der Götter] .....
3. „Theben. Er gab den Weg den Schreibern, Feldmessern und Leu-
„ten . . . . . .
4. „Im Jahre 25, im ersten Monat der Jahreszeit. .....
„Amon-ra, der Herr von Theben . . . . . .
5. „. . . . . der Oberpriester des
„Amon-ra, des Königs der Götter, Oberfeldherr des Kriegsvolkes
„Men-cheper-ra, der Sohn des Königs Miamun Pinotem . . . . . .
„. . . . . .
6. „. . . . . zu seinen Füßen. Ihr Herz war freudig bewegt ob
„seiner Absicht. Er war gekommen nach Patoris (dem Südlande)
„in siegreicher Kraft, um wieder herzustellen die Ruhe im Lande und
„um zu züchtigen die Gegner. Er gab ihnen [die verdiente Strafe
„und richtete her die alte Ordnung der Dinge, gleichwie]
7. „sie gewesen war in den Zeiten der Regierung des Sonnengottes Ra.
„Er zog ein in die Stadt (Theben) mit zufriedener Seele. Es empfin-
„gen ihn die Geschlechter von Theben unter Freudenliedern. Boten
„waren vor ihm abgesendet worden. Es ward in Prozession heraus-
„geführt die Majestät dieses herrlichen Gottes, des Herrn der Götter,
„Amon-ra, des Herrn von Theben. [Er]
8. „belohnte (?) ihn gar sehr. Er setzte ihn auf den Stuhl seines
„Vaters als Oberpriester des Amon-ra, Königs der Götter, und als
„Oberfeldherr des Kriegsvolkes von Ober- und Unterägypten. Er
„weihte ihm zahlreiche und herrliche Wunderwerke, wie man sie nie-
„mals früher gesehen hatte. Da war nun [zu Ende gegangen]
9. „der Monat Mesori. Am 4. Schalttage, dem Tage des Geburts-
„festes der Isis, gleichzeitig mit dem Amonsfeste am Neujahr, ward
„in Prozession herausgeführt die Majestät dieses herrlichen Gottes,

„des Herrn der Götter, Amon-ra, des Königs der Götter. Er kam „zu dem großen Saale des Amontempels und ruhte vor dem Pylon „des Amon. Und es trat heran

10. „zum Amon-ra, dem König der Götter, der Oberfeldherr des Kriegs- „volkes Men-cheper-ra. Er pries ihn gar sehr in zahlreichen Ge- „beten und stellte ihm auf ein Opfer an allerlei guten Dingen. Da „fügte hinzu der Oberpriester des Amon-ra Men-cheper-ra die Worte: „„O Du mein guter Herr! Es ist ein Gerede und es wird wiederholt „[von den Leuten]"".

11. „Da stimmte der Gott dem gar sehr bei. Da trat er wiederum an „den Gott heran, indem er also sprach: „„O Du mein guter Herr! „Dies Gerede der Leute ist eine Klage, wegen Deines Zornes gegen „diejenigen, welche sich in der Oase befinden, dem Lande, welches „Du für sie aufgestellt hast"". Da stimmte der Gott

12. „dem gar sehr bei. Darauf erhob dieser Kriegsoberste seine Hände „anbetend empor, um zu loben seinen Herren. Wie der Mond mit „der Sonne abwechselt, so sprach er: „„Heil Dir! Du Schöpfer aller „[Wesen, Du Hervorbringer] alles dessen, was da ist, Vater der „Götter, Bildner der Göttinnen, wie sie in den Städten und Dörfern „weilen, Erzeuger

13. „der Männer, Gebärer der Frauen, welcher das Leben spendet allen „Menschen, der da ist ein kunstvoller Werkmeister . . . . . das „Leben . . . . . großer Gott Ptah (Bildner) . . . . . [welcher schafft „den Vorrath] in Fülle, welcher hervorbringt die Nahrung der Götter „und Menschen, Sonnenschein bei Tage, Mondstrahl bei Nacht, „welcher durchfährt den Himmel in Frieden,

14. „ohne zu rasten, als größester unter den Geistern, der mächtiger als „die Göttin Sochet, gleichend der Sonne . . . . [sei wieder freundlich „gesinnt den Verbannten, gegen welche dein Befehl erlassen ward],

„wiederrufe ihn, um zu heilen was krank ist, schaue [gnädig
„an] die Leute, welche nicht vor Deinem Angesichte bestanden, denn
„es sind

15. „ihrer hundert Tausende. Ist denn wer im Stande Dich zu besänf-
„tigen, wenn Du etwas verabscheust? [Heil Dir!] Du leuchtender
„Strahl. [Erhöre] meine Worte an diesem heutigen Tage. Möchtest
„Du [ein Erbarmen fühlen mit] den Dienern, welche Du ver-
„bannt hast

16. „nach der Oase, auf daß sie zurückgeführt werden nach Aegypten.““
„Da stimmte der große Gott dem gar sehr bei. Da trat wiederum der
„der Oberste des Kriegsvolkes an den großen Gott heran, also spre-
„chend: „„O Du mein guter Herr! Da Du [einverstanden bist] mit
„der Zurückführung, so möge verkündet werden, daß Du friedlich [ge-
„sinnt seist] für die [Verbannten.““] Da stimmte der große Gott
„dem gar sehr bei. Da trat er wiederum

17. „an den großen Gott heran, indem er also sprach: „„O Du mein guter
„Herr! Erlasse Du einen gültigen Befehl in Deinem Namen, daß
„kein Bewohner des Landes verbannt werden solle in die weite Ferne
„der Oase, daß Niemand . . . . . von diesem
„heutigen Tage bis in Ewigkeit.““

18. „Da stimmte der große Gott dem gar sehr bei. Da sprach er wieder-
„um zu ihm: „„Sprich daß es also geschehen solle nach Deinem Be-
„fehle, der [niedergeschrieben werde] auf einen Denkstein [in Schrift
„und aufgestellt werde in Deinen Städten, um zu dauern und zu
„bleiben in Ewigkeit.““ Da stimmte der große Gott dem gar sehr
„bei. Da sprach wiederum der Oberpriester

19. „des Amon Men-cheper-ra: „„O Du mein guter Herr! Nun bin ich
„befriedigt (?) hunderttausend Mal, denn es war dies meine Absicht,
„daß es hören sollten alle Familien. Alle (ihre) Worte sind zufrieden-

„ſtellend für mich. Ich bin Dein Diener in Wahrheit, [denn ich bin
„Dein Ebenbild]

20. „in Jünglingsgeſtalt für Deine Stadt. Ich wurde erſchaffen als
„Urheber alles Reichthumes nach Deinem [Worte], als ich noch im
„Mutterleibe war. Du haſt mich gebildet im Ei. Du haſt mich
„ans Licht gegeben zur großen Freude Deiner Leute. Schenke mir
„eine ſchöne Lebensdauer,

21. „im Dienſte Deines [Weſens], und Reinheit und Schutz vor allen
„Deinen Plagen (?). Laß meine Füße wandeln auf Deinen Wegen
„und mache mir richtig Deine Straße, mein Herz ſei gütig gegen
„ſein (dein?) Haus, um zu thun [was Deine Gebote erheiſchen].

22. „Schenke mir Anſehen bei dem großen Gotte, im Frieden, ich ſei blei-
„bend und lebend in Deinem herrlichen Hauſe In gleicher Weiſe
„werde mir aller Lohn zu Theil vom . . . . . .““

23. „Da trat der Oberprieſter des Amon Men-cheper-ra an den großen
„Gott heran, indem er alſo ſprach: „„Wenn irgend Einer von den
„Leuten vor Dir widerſprechen ſollte, indem er alſo ſagt: er hat
„Großes gethan an den Leuten, damit Leben gewinne das Land, ſo
„verderbe ihn, ſo tödte ihn.““ Da ſtimmte der große Gott dem gar
„ſehr bei.“

Deutlicher als es in der Inſchrift geſchehen, konnte die verzweifelte Lage des Reiches nicht dargeſtellt werden. Wenn auch die hundert Tauſende Verbannter, von welchen der Oberprieſter den Gott unterhält, dahingeſtellt bleiben mögen, immerhin wirft der ganze Vorgang ein trübes Licht auf die damals in Aegypten herrſchenden Zuſtände. Verfolgungen und Verbannungen bilden zu allen Zeiten den Maßſtab für die inneren Zuſtände eines Reiches. Daß die vom Prieſterkönig Men-cheper-ra beim Gotte Amon beantragte Zurückberufung der Verbannten aus der Oaſe nicht etwa aus beſonderer Herzensgüte entſprang, ſondern eine ſtaats-

kluge Maßregel war, um die gährende Stimmung im Lande zu beschwichtigen, bedarf wohl kaum einer weiteren Ausführung unsererseits.

Während diese Ereignisse Statt fanden, welche die beregte Inschrift in so doppelsinniger Weise schildert, scheint Naromath (Nimrod), der Großkönig von Assyrien, welcher neben seinem Vater Schaschanq auf den Thron erhoben war, mit einem Heere in Aegypten angelangt zu sein, um nicht nur den Ramessiden Hülfe und Unterstützung zu leisten, sondern auch in der Absicht das Land zu unterjochen und in eine assyrische Statthalterschaft umzuwandeln. Hier in Aegypten überraschte ihn der Tod. Seine Mutter Mehet-en-usech war eine Aegypterin, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Tochter des vierzehnten Rameſſu. Ihrem Wunsche gemäß ward ihr Sohn „der Großkönig der Könige" in Abydus bestattet, und ihm Todtenfeste eingesetzt, deren Kosten von den Einkünften gewisser Ländereien bestritten werden sollten. Zugleich waren für die Instandhaltung seines Grabes Männer und Frauen angestellt, Viehheerden angekauft und alles sonstige festgestellt worden, was zu einer würdigen Ausstattung der Verehrung des Todten dienen konnte.

Nachdem Aegypten in solcher Weise gleichsam zu einer Provinz des assyrischen Reiches erhoben war, wurde als König eingesetzt Schaschanq, der Sohn jenes Großkönigs Naromath — Nimrod, von dem wir so eben gesprochen haben. Pisebchan I, der Bruder des Oberpriesters Mencheper-ra, wurde nach assyrischem Brauche als Unterkönig in Tanis belassen, während Schaschanq seinen Königssitz in der Stadt Bubastus aufschlug. Men-cheper-ra waltete als Oberpriester des Amon seines Amtes in Theben, woselbst, so dürfen wir voraussetzen, Ramses XVI wenigstens dem Namen nach als König eine Zeit lang anerkannt wurde.

Diese Maßregeln wurden augenscheinlich während der Anwesenheit des Großkönigs von Assyrien Schaschanq in Aegypten getroffen. Er besuchte Theben, und verfehlte nicht bei seiner Auffahrt nach der Amonsstadt

dem Grabe des geliebten Sohnes in Abydus einen Besuch abzustatten. Bitter enttäuscht ward er durch den vernachlässigten Zustand desselben. Die ägyptischen Beamten, welche wenig Zuneigung für die Verehrung der Leiche eines assyrischen Großkönigs hegen mochten, hatten das überwiesene lebende und todte Tempelgut, welches zur Unterhaltung des Grabes bestimmt war, nach Kräften geplündert. Sie wurden vom Großkönig Schaschaq zur Verantwortung gezogen und, mit Genehmigung des thebanischen Gottes Amon, sämmtlich mit dem Tode bestraft.

Diese Begebenheit ist durch eine ungewöhnlich große Inschrift auf der Vorderseite eines Granitblockes in Abydus überliefert worden. Fehlt auch vielleicht die ganze obere Hälfte des Steines, welche irgendwo in Abydus vergraben liegen muß, so ist dennoch das untere Stück in soweit gut erhalten, um ohne Mißverständniß den Inhalt der merkwürdigen Gedächtnißtafel zu erkennen. Die Abschrift desselben habe ich mit großer Mühe der stark verwitterten Oberfläche entrissen. Sie wird meinen Lesern eine allgemeine Vorstellung von den Beschlüssen des assyrischen Großkönigs geben, dessen Namen und Würden, besonders was den ächt morgenländischen Ehrennamen des Königs der Könige anbetrifft, auf das Vollständigste erhalten sind. Ich lege die Uebertragung des erhaltenen Theiles hiermit vor, überzeugt daß meine Fachgenossen mit Vergnügen von dem bisher unbekannten merkwürdigen Schriftstück Kenntniß nehmen werden.

„[Zum Amon-ra sprach der Großkönig von Assyrien, nachdem besucht „hatte] der Großkönig der Könige Schaschaq seinen Sohn auf der „herrlichen Stätte bei seinem Vater Osiris, woselbst sein Leib zur Ruhe ge„bettet war in der Stadt von Nifur (Abydus) Angesichts [des Tempels des „Osiris]: „„Du hast ihn befreit von dem Empfange eines gebrechlichen „hohen Alters, währenddem er auf Erden weilte. Du hast ihm seine „Ruhe geschenkt. Meine Feste werden darin bestehen, zu empfangen den „ungetheilten Sieg."" Sehr, sehr stimmte der große Gott dem bei.

„Da redete Seine Majestät von Neuem den großen Gott also an: „„O Du guter Herr, tödte [die Obersten] des Kriegsvolkes, den . . . . . „Schreiber, den Feldmesser und alle . . ? . . , welche [ich] gesendet „hatte [im Auftrage] nach diesem Gefilde und welche plünderten [das „Eigenthum] von dem Altare des osirianischen Großherrn von Assyrien „Na-ro-math (Nimrod), des Sohnes der Mehet-en-usech, wel-„cher in Abydus bestattet ist, und alle Leute, welche gestohlen hatten sein „heiliges Vermögen, seine Leute, seine Viehheerden, seine Gärten, seine „Opfergaben und alles, was zu seiner Verehrung bestimmt war. Handle „nach Deinem großen Geiste dem ganzen Umfange nach, um sie (wieder) „zu vervollständigen und um zu vervollständigen die Weiber und ihre Kin-„der."" Der große Gott genehmigte das beifälligst.

„Da warf sich Seine Majestät auf den Boden vor ihm nieder und „Seine Majestät sprach also: „„Lasse triumphiren Schaschanq, den „Großkönig von Assyrien, den Großkönig der Könige, den herrlichen „. . . . . und alle die, welche bei ihm sind, und alle Krieger und alle „[seine Völker] zusammen.""

„Da [sprach zu ihm] Amon-ra, der König der Götter: „„Ich will „thun [nach Deinem Wunsche.] Du sollst empfangen ein hohes Alter und „auf Erden bleiben, und Dein Erbe sei auf Deinem Stuhle für immer.""

„Da ließ Seine Majestät herbeiführen die Bildsäule, in Gestalt „eines schreitenden Mannes, des osirianischen Großkönigs von Assyrien, „des Großkönigs der Könige, Na-ro-math stromabwärts gen Abydus. „Es befand sich in ihrer Begleitung ein ansehnliches Kriegsvolk in vielen „Schiffen, nicht kennt man ihre Zahl, sammt den Gesandten des Groß-„königs der Assyrer. Und sie wurde niedergesetzt in der herrlichen Königs-„kammer des Allerheiligsten des rechten Sonnenauges, um ihr daselbst die „Spenden entgegen zu tragen auf dem Altartische von Nifur. Gemäß „der Vorschrift von der heiligen Salbung ward die Weihe ihr vollzogen.

„Der Weihrauch brannte in dem Raume des Sterngemaches 3 Tage lang.
„Es wurden aufgestellt für sie Tempel-Satzungen in Gestalt einer schrift-
„lichen Urkunde, nach dem Inhalt der festlichen Bestimmungen für die
„Götter. Aufgerichtet wurde ihr eine Gedächtnißtafel in Schrift des Lan-
„des Ba[bel] enthaltend den Befehl [des Großherrn] auf seinen Namen.
„Und sie (die Gedächtnißtafel) ward übergeben dem Allerheiligsten der
„Götter für immer und ewig.

„[Dies ist das Verzeichniß] dessen, was festgestellt ward für den
„Altar des osirianischen Großkönigs der Assyrer Na-ro-math, den
„Sohn der Mehet-en-usech, welcher begraben ist in Abydus.

„Es wurden übergeben die [gekauften?] Leute aus den [Ländern?]
„des Großkönigs von Assyrien, nämlich: Airomapatut, vom Volke der
„Phönizier und auf den Ruf hörend: Chu-amon . . . . . , und . . . . ein
„Phönizier (genannt) Bek-ptah. Macht in Silbergeld 15 Pfund für ihren
„Ankauf. Gegeben hatte ihnen Seine Majestät an Silbergeld 20 Pfund,
„macht zusammen 35 Pfund. Das ist die Zahl dessen, was sie gekostet
„haben. Die 50 Aruren Landes, welche gelegen sind auf dem Gebiete der
„Höhe im Süden von Abydus, welches genannt wird „Beständige
„Dauer des Königsthumes (Heh-suteni) kosteten 5 Pfund Silber-
„geld. Die (Felder), welche gelegen sind an der Seite (?) des Kanales,
„welcher sich in Abydus befindet, ein Grundstück von 50 Aruren, für diese
„wurden gezahlt 5 Pfund Silbergeld. Macht zusammen ein Grundstück
„[von 100 Aruren] an diesen beiden Plätzen auf dem Gebiete der Höhe
„südlich von Abydus und auf dem Gebiete der Höhe nördlich von Abydus.
„Für dieses Grundstück von 100 Aruren wurden also bezahlt 10 Pfund
„Silbers.

„[Verzeichniß der Knechte für das Grundstück]: Sein Knecht Pi-uër,
„sein Knecht . . . . . , sein Knecht Ari-bek, sein Knecht Bu-pi-amon-cha,
„sein Knecht Nai-schennu, sein Knecht Pesch-en-Hor. Macht im Ganzen

6 Knechte, für welche gezahlt wurden für einen Jeden 3 Pfund und 1 Unze „Silbergeld, macht alles in allem 1[8] Pfund 6 Unzen Silbergeld. [Sein „Knabe (?) . . . . . und sein Knabe?] . . . . . Sohn des Horsiise, für „diese wurden bezahlt $4^2/_3$ Unzen Silbergeldes.

„Der Garten, welcher auf dem Gebiete der nördlichen Höhe von „Abydus gelegen ist, kostete 2 Pfund Silbergeld, der Gärtner Hor-mes, „der Sohn Pen-mer's, x + $^2/_3$ Unzen Silbergeld, der Wasserträger „. . . . . der Sohn des . . . . . für $6^2/_3$ Unzen Silber-„geldes.

„Verzeichniß der Mägde: Nes-ta-tep, deren Mutter Tat-mut ist, „die Magd Tat-Ise, die Tochter der Nebt-hepet, deren Mutter Ari-amach „ist, die Magd Tat-amon, die Tochter des Pinehas, [die Magd . . . . . „die Tochter des . . . . .], eine jede für $5^2/_3$ Unzen Silbergeld.

„Die Kosten für [den Ankauf von Honig] sollen sich belaufen auf „$3^2/_3$ Pfund Silbergeld, und sind übertragen der Schatzkammer des Osiris, „also daß ein Hin-Maaß Honig geliefert werde von der Schatzkammer des „Osiris [für den Honigbedarf des osirianischen] Großkönigs von Assyrien „Na-ro-math, dessen Vater der Großkönig der Könige [Schaschanq und dessen „Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Ewigkeit]. Ueberwiesen ist das Geld dafür „der Schatzkammer des Osiris, nicht mehr, nicht weniger. [Die Kosten für den „Ankauf] von Balsam sollen sich belaufen auf $4^2/_3$ Pfund Silbergeld und sind „übertragen der Schatzkammer des Osiris, also daß 4 Unzen Balsams gelie-„fert werden von der Schatzkammer des Osiris jeden Tag für die Opfer des „osirianischen Großkönigs der Assyrer Na-ro-math, dessen Mutter „Mehet-en-usech ist, bis in alle Ewigkeit. [Zur Beschaffung] des Bal-„sams ist also überwiesen das Geld dafür der Schatzkammer des Osiris, nicht „mehr, nicht weniger. [Die Kosten für den Ankauf von] Weihrauch sollen sich „belaufen auf $5^2/_3$ Unzen Silbergeld und sind übertragen der Schatzkam-„mer des Osiris, also daß ein Hin von x $^2/_3$ Unzen geliefert werde von der

„Schatzkammer des Osiris jeden Tag für die [Unterhaltung] der Weihrauch-
„Zündung für den osirianischen Großkönig von Assyrien Na-ro-math,
„dessen Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Zeiten. Zur Beschaffung
„des Weihrauches ist also überwiesen das Geld dafür der Schatzkammer
„des Osiris, nicht mehr, nicht weniger. [Die Kosten für die verschiedenen
„Leute der Gewürzküche und für die Leute der Erntearbeiten sollen sich be-
„laufen für einen Jeden] auf je x + 3 Unzen und auf je 1 Unze Silber-
„geld und sind übertragen der Schatzkammer des Osiris, also daß geliefert
„werde [. . . . Gewürzkuchen] jeden Tag von der Schatzkammer des Osiris
„und [daß geliefert werde . . . . . .] von der Schatzkammer des Osiris,
„und daß geliefert werde . . . . . von der Schatzkammer des Osiris für
„die Altäre des osirianischen Großkönigs von Assyrien Na-ro-math,
„dessen Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Ewigkeit. Zum Unterhalt
„der Arbeiter seiner Gewürzküche ist also überwiesen das Geld dafür der
„Schatzkammer des Osiris. [Auch für die] Erntearbeiten bei den obigen
„Feldern [sind die Ausgaben dafür] überwiesen der Schatzkammer des
„Osiris im Betrage von . . . . . Silbergeld, nicht mehr, nicht weniger.
„Das ist die Gesammtübersicht des Silbergeldes der Leute, welches über-
„wiesen ist der Schatzkammer des Osiris, [so daß davon bestritten werden
„alle Ausgaben], welche zu leisten sind von der [Schatzkammer des Osiris]
„für die Altäre des osirianischen Großkönigs der Assyrer, des Königs der
„Könige, Na-ro-math, des Sohnes des Großkönigs der Assyrer
„Schaschanq, dessen Mutter Mehet-en-usech ist. Es ist bestimmt für
„den osirianischen Großkönig der Assyrer Na-ro-math, den Sohn der
„Mehet-en-usech, welcher in Abydus (begraben ist), für das Grund-
„stück von 100 Aruren Landes, für die 25 Männer und Frauen, für den
„Garten, und beträgt an Silbergeld 100 + x Pfund x Unzen....."

Meine verehrten Fachgenossen vor allen werden mir zugeben müssen, daß trotz ihres sehr zerstörten und vielfach verderbten Zustandes die vor-

ſtehende Inſchrift eine der merkwürdigſten und, füge ich gleich hinzu, der überraſchendſten iſt, welche jemals auf dem ägyptiſchen Boden aufgefunden worden ſind. Wer durfte erwarten ein ſo unmittelbares Zeugniß der Gegenwart eines aſſyriſchen Großkönigs im Nilthale zu vermuthen, nachdem die Denkmäler beharrlich jede Auskunft darüber verweigert hatten? Man kann ſich eben nur vorſtellen, daß die Aegypter nach Abzug ihrer aſſyriſchen Großkönige die Denkſteine derſelben mit aller Sorgfalt zerſtört haben, und daß der vorliegende einem gleichen Schickſale nur dadurch entgangen iſt, daß er als bequemes Werkſtück zu irgend einer Bauanlage auf der Todtenſtätte von Abydus ſeine Verwendung fand.

Ich füge dieſen Bemerkungen eine neue nicht weniger merkwürdige Thatſache hinzu. Sie betrifft die Bildſäule des Großkönigs Nimrod, von der in der Inſchrift die Rede iſt. Eine ſeltſame Fügung des Schickſales hat auch dieſe erhalten. Aus den eingemeißelten hieroglyphiſchen Inſchriften, welche an den wichtigſten Stellen vollkommen wohl erhalten ſind, habe ich ſie in einem Sitzbilde aus rothem Granit wiedererkannt, welches in der ägyptiſchen Sammlung von Florenz in der Mitte des Hauptſaales aufgeſtellt iſt.

Wer hätte jemals in dieſer kopfloſen Statue das Bild eines aſſyriſchen Großkönigs aus der Zeit 1000 vor Chr. Geb. vermuthen ſollen? Die Ueberraſchungen nach dieſer Seite hin ſind aber damit noch nicht abgeſchloſſen. Ich werde weiter unten die Gegenwart aſſyriſcher Satrapen von der Familie deſſelben Nimrod nachweiſen, welche bisher vor aller Augen inſchriftlich genannt waren, ohne daß ein Gelehrter auf die Vermuthung gekommen wäre, in den ſer 'a mat „den großen Fürſten der Völker" einen aſſyriſchen Beamten-Titel zu entdecken.

Wie wir oben bereits bemerkt haben, ward ein Sohn jenes Großkönigs Nimrod auf den ägyptiſchen Thron erhoben. Er iſt derſelbe Schaſchanq, von welchem als dem Gründer des zweiundzwanzigſten Königshauſes weiter unten die Rede ſein wird.

Ungefähr gleichzeitig ward, auf Veranlassung dieses Schaschanq, die Erbangelegenheit der Prinzessin Ka-r'a-m'at (so, und nicht Mat-ke-ra oder Ra-mat-ke dürfte der Name zu lesen sein) laut königlichen Befehles im Namen des thebanischen Götterkreises geregelt. Sie war der Ehe des Königs Pisebchan I mit einer thebanischen (Rameſſiden?) Königstochter entsprossen und nach beliebter ägyptischer Weise ihrer in Oberägypten gelegenen Erbgüter beraubt worden. Durch ihre Heirath mit dem Könige Schaschanq I (denn dessen Frau ist diese Kar'am'at) war ihre Stellung wesentlich eine andere geworden. Der Erlaß, welcher die besprochene Einsetzung der Prinzessin in ihr volles Erbe betrifft, ist in großen Buchstaben der Nordwand des (oberhalb ganz zerstörten) dritten Thurmflügelbaues im Süden des großen Amonstempels von Karnak eingeschnitzt. Leider fehlen auch hier die ersten Zeilen der Inschrift, welche die Zeitangabe und die Namen des betreffenden Königs*) enthielt. Wir geben nachstehend die wortgetreue vollständige Uebersetzung dieser geschichtlich wichtigen steinernen Tempelurkunde und überlassen es unsern Lesern sich alle daraus folgernden Schlüsse selber zu ziehen.

„Es sprach Amon-ra, der König der Götter, der große Gott des An„fangs alles Seins, und Mut und Chonsu und die großen Götter: In „Bezug auf irgend welchen Gegenstand irgend welcher Art, welchen mit „sich gebracht hat Karamat, die Tochter des Königs von Oberägypten „Miamun Pisebchan aus dem übertragenen Erbgut der Südgegend des „Landes und in Bezug auf jeden Gegenstand irgend welcher Art, welchen „ihr geschenkt haben (1) [die Leute] des Landes, was sie immer genommen „haben dem (königlichen) Mädchen, so stellen wir es ihr hiermit zurück. „Irgend welchen Gegenstand irgend welcher Art, [welcher als Erbe den

*) Unter den von mir im Jahre 1851 zu Theben genommenen Abschriften findet sich auch die einer Steininschrift, welche mit den Namen und Titeln Schaschanq's I beginnt und dieselben Formeln nachweist.

„Kindern] gehört, den [ſtellen wir hierdurch zurück] ihren Kindern für alle „Zeit. Es ſpricht Amon-ra, der König der Götter, der große Gott des „Anfangs alles Seins, Mut, Chonſu und die großen Götter: (2) Ein „jeder König, ein jeder Oberprieſter des Amon, ein jeder Heerführer, ein „jeder Hauptmann und die Leute jedes Standes, ob männliche, ob weib- „liche, welche große Abſichten hatten und diejenigen, welche ihre Abſichten „ausführten ſpäter, ſie werden zurückerſtatten das Eigenthum aller Art, „welches mit ſich brachte Karamat, die Tochter des Königs von Oberägyp- „ten Miamun Piſebchan, als übertragenes Erbgut des Südbezirkes (3) des „Landes ſammt aller Habe aller Art, welche ihr gegeben hatten die Be- „wohner des Landes, und was ſie auch immer genommen hatten dem „Mädchen, zurückerſtattet ſoll es werden in ihre Hand, wir erſtatten es „zurück in die Hand ihres Sohnes und ihres Enkels und ihrer Tochter und „ihrer Enkelin, des Kindes des Kindes ihrer Tochter. Es bleibe erhalten „für die ſpäteſte Zeit. Wiederum [ſprach Amon-ra, der König] der Götter, „der große Gott des Anfangs (4) alles Seins und Mut, und Chonſu und „die großen Götter: Getödtet ſollen werden alle Leute jedes Standes des „ganzen Landes, ob männliche, ob weibliche, welche beanſpruchen ſollten „irgend einen Gegenſtand irgend welcher Art, welchen mit ſich gebracht „Karamat, die Tochter des Königs und Landesherrn Miamun Piſebchan, „als übertragenes Erbgut des Südlandes, und irgend einen Gegenſtand „irgend welcher Art, welchen ihr geſchenkt haben die Bewohner (5) des „Landes, was ſie auch immer genommen haben ſollten dem Mädchen an „Eigenthum. Diejenigen, welche zurückziehen ſollten einen Gegenſtand da- „von einen Morgen nach dem (andern) Morgen, denen ſollen unſere großen „Geiſter ſchwer fallen, nicht werden wir ihnen ein Helfer (?) ſein. Sie „werden voller, voller [Nachſtellung?] ſein Seitens des großen Gottes, „der Mut, des Chonſu und der großen Götter. Es ſprach Amon-ra, der „König der Götter, der große Gott [des Anfangs alles Seins und Mut

„und Chonſu und die großen Götter:] (6) Wir werden tödten jeden Bewohner „jedes Standes des ganzen Landes, ob männlichen, ob weiblichen, welcher be„anſpruchen wird irgend einen Gegenſtand irgend welcher Art, welchen mit „ſich gebracht hat Karamat, die Tochter des Königs von Oberägypten und „Landesherrn Miamun Piſebchan, als übertragenes Erbgut des Südlandes, „und irgend einen Gegenſtand irgend welcher Art, welchen ihr geſchenkt „haben die Bewohner des Landes, und was ſie auch immer genommen „haben dem [Mädchen an Eigenthum. Diejenigen, welche zurückziehen „werden einen Gegenſtand davon] (7) einen Morgen nach dem (andern) „Morgen, denen ſollen unſere großen Geiſter beſchwerlich werden. Nicht „werden wir ihnen eine Hülfe ſein, wir werden die Naſen (derſelben) in „den Erdboden ſenken, wir werden . . . . . ."

XVII.

Das zweiundzwanzigſte Königshaus.

Hat-cheper-ra-Sotep-en-ra Miamun Schaſchanq I.
966 vor Chr. Geb.

Somit war auf den Thron Aegyptens geſtiegen der Sohn eines aſſyriſchen Herrſchers, des Großkönigs Nimrod, der in Aegypten ſeinen Tod gefunden hatte und in Abydus begraben war. Dieſes merkwürdige, bisher unbekannte Ereigniß, daß der Sohn eines wirklichen Aſſyrer-Königs in Aegypten ein eigenes Königthum für ſich und ſeine Familie gegründet hatte, wird zunächſt beſtätigt durch die Hauptnamen ſeiner Kinder und Nachkommen, da Takeloth, Uſarkon, Nemaroth die im Aſſyriſchen wohl bekannten Namen Tiglath, Sargon und Nimrod in ägyptiſcher Auffaſſung und Schreibung darſtellen. Wie wir bereits oben bemerkt haben,

hatte Schaschanq seinen Königssitz in Bubastus aufgeschlagen und nur selten seine Besuche auf das obere Land Patoris ausgedehnt. Mit den Rameſſiden lebte er im besten Einvernehmen und befolgte darin die Ueberlieferungen der eigenen Familie, welche mit den Töchtern der Rameſſiden Ehen eingegangen war, wie diese ihrerseits mit den Töchtern des assyrischen Großkönigs. Wir haben an einem andern Orte bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinder Ramses' XVI, der Prinz Zi-hor-auf-anch und die Prinzessin Zi-an-nub-aus-anch, dem Könige Schaschanq I durch Weihgeschenke ihre freundschaftlichsten Huldigungen bezeugten.

Schaschanq I, Schischaq der Bibel, Sesonchis der manethonischen Ueberlieferung, ist in der Geschichte Aegyptens, im Zusammenhange mit den Ueberlieferungen des jüdischen Reiches, eine hervorragende Person geworden durch seinen Zug gegen das Reich Juda.

Bekanntlich erhob sich Jerobeam, der Diener Königs Salomon, gegen den König, seinen Herrn. Nachdem ihn der Prophet Ahia als den tüchtigsten Mann seiner Zeit zum künftigen Herrscher im Voraus öffentlich bezeichnet hatte, mußte Jerobeam dem Zorne und den Nachstellungen des Königs weichen und flüchtete aus diesem Grunde nach Aegypten, an den Hof Schaschanq's I. Nach Salomon's Tode zurückgerufen, wandte er sich der Heimath wieder zu, um zum König von Israël nach dem Worte des Propheten erwählt zu werden, während dem Sohne Salomon's, Rehabeam, die Krone Juda's zufiel. Im fünften Jahre der Regierung des letzteren fand, wahrscheinlich auf Anregung seines ehemaligen Gastfreundes, der Feldzug des Königs Schaschanq gegen das Reich Juda statt, welcher mit der Einnahme und Plünderung der Stadt Jerusalem endete.

Was ausführlich und in allen Einzelheiten die Schrift von dem Angriff des ägyptischen Königs auf das Reich Juda (und die Levitenstädte) meldet, hat eine Tempelwand am Amonstempel im thebanischen Api gleich-

ſam im Auszuge der Nachwelt überliefert. An der ſüdlichen Außenwand, hinter den Siegesmalen Königs Rameſſu II, öſtlich von der ſogenannten Bubaſtiden-Halle, zeigt ſich dem Beſchauer, rieſengroß, das Bild des ägyptiſchen Herrſchers, welcher mit ſeiner Siegeskeule den gefangenen Juden ſeine wuchtigen Schläge zutheilt. In langer Reihe prangen, von Mauerringen umſchloſſen, in ihrer ägyptiſchen Schreibung, nicht ſelten mit Raum ausfüllenden Wiederholungen, die Namen der Städte und Landſchaften, welche Schaſchanq I auf ſeinem Zuge gegen Juda unterwarf. Wir geben nachſtehend das Verzeichniß derſelben, ſoweit die Namen und Zeichen ſich in lesbarem Zuſtande erhalten haben.

Ra-bi-tha (Rabbith)	Zad-poth-el
Ta-'an-kau (Taanach)	A . . ha . . ma
Sche-n-mau (Schunem)	Beith-'a-l-moth (Allemeth)
Beith-Schanlau (Beth-schean?)	Ke-qa-li
Re-ha-bau (Rehob)	Schau-ke (Socho)
Ha-pu-re-mau (Hapharaïm)	Beith-tapuh (Beth-tappuah)
A-dul-ma (Adullam)	A-bi-lau (Abel)
Sche-ua-di . . .	Beith-zab . .
Ma-ha-ne-ma (Mahanaïm)	Nu-p-a-l
Qe-be-'a-na (Gibeon)	P . . d-schath
Beith-Huaron (Beth-horon)	Pa-(schel)-keteth
Qa-de-moth (Kedemoth)	A-do-maa (EDOM)
A-ju-lon (Ajalon)	Za-le-ma (Zalmonah?)
Ma-ke-thu (Megiddo)	. . . . lela
A-dir	. . . lzau
Judah-malek	. . . . apen
Ha-an-ma	Pi-'Amaq „die Thalebene" (Emek)
'Af-le-na (Eglon?)	'A-au-za-maa (Azmon)
Bi-le-ma (Bileam)	A-na-la

Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
Fe-thiu-schaa
A-ro-ha-lel (Aroër?)
Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
A-bi-ro-ma
Sche-bi-leth
Na-ga-bi-li
Sche-bi-leth
Ua-ro-kith
Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
Ne-'a-baith
'A-de-de-maa
Za-pe-qe-qa
Ma . . . . a
Ta . . . . .
Ga-naa-t „der Garten"
Pi-Na-ga-bu „der Negeb (Süden)
von
'A-za-m . . . th
Ta-sched-na
Pi-Ha-ga-le-(t) „der Stein von
Sche-nai-aa
Ha-qa
Pi-Na-ga-bu „der Negeb von
Ua-hath-lu-ka
A-scha-ha-tha-t
Pi-Ha-ga-li „der Stein von
Ha-ni-ni-au
Pi-Ha-ga-lau „der Stein von
A-le-qad
A-do-mam-t
Ha-ni-ni
A-do-rau
Pi-ha-ga-l
Thel-uan
Ha-i-do-baa
Scha-li-n-laa
Ha-i- o-baa
Di-ua-thi
Ha-qe-le-ma
'A-l-daa-(t)
Ri-bith
'A-l-daai
Neb-tath
Jur-he-ma
Ari . . . . m
A-d-raa
Pi-bi-aa
Ma-he-gaa
. . ariuk
Freth-maa
A-bi-r
Bal-ro-za
Beith-'A-n-th (Beth-anoth)
Scha-r(?)-ha-tau
A-ro-ma-then (Ramah?)
Ga-le-naa
A-ro-ma . .

. . . r-hath A-li . . . .

. . . raa Jula . . . .

Ma . . . .

Die Rede, mit welcher der göttliche Amon von Theben seine Uebergabe der eroberten Städte an seinen geliebten Sohn Schaschanq I begleitet, enthält auch nicht die leiseste Andeutung, aus welcher sich für die Namen der überwundenen Völker oder für geschichtliche Thatsachen, welche in Verbindung damit gebracht werden, ein Hintergrund gewinnen ließe. Die ganze Darstellung, nach dem Muster altägyptischer Tempelbilder ausgeführt, ist ein Knochengerüst ohne Fleisch und Blut, welches dem Forscher wie gewöhnlich mehr zu rathen als zu denken giebt.

Die einzige in der Rede des Gottes Amon an den Siegerkönig enthaltene Andeutung beschränkt sich auf allgemeine Benennungen. Die geschlagenen Völker (Juden und Edomiter) werden genannt: „die 'Am eines fernen Landes" und „die Fenech" (Phönizier, vergl. oben S. 258). Die 'Am würden in diesem Falle genau dem ebräischen gleichlautenden 'Am entsprechen, welches Volk, dann aber besonders das Volk Israels und seine Stämme bezeichnet. Was die Benennung der Fenech betrifft, so habe ich eine Vorahnung, daß man einst den Nachweis ihrer innigsten Verwandtschaft mit den Juden führen wird.

In Karnak, d. h. um mit den alten Aegyptern zu reden, in Ape legte Schaschanq I eine Art von Eingangshalle an, welche von Süden her, dicht an der Ostmauer des Heiligthums Ramses' III vorbei, in den großen Vorhof des Haupttempels führt. Da sich von dem Erbauer dieser bescheidenen Halle an bis zu mehreren seiner Nachfolger die Familiennamen des Geschlechtes des Schaschanq-Stammes verewigt haben, so kann man mit Fug und Recht den Bau als die Gedächtnißhalle der Bubastiden bezeichnen. Ueber die Anlage und den Baumeister derselben gewährt eine sehr

merkwürdige Denkinschrift in den Steinbrüchen von Silsilis eine lehrreiche Auskunft. Die Urkunde überlieferte Folgendes:

„Im Jahre 21, im Monat Payni, in dieser Zeit befand sich Seine „Majestät in der Residenzstadt, der Stadt des Sitzes der großen Person „des Gottes Hormachu. Und Seine Majestät befahl und erließ ein Ge„bot an den Priester des Gottes Amon-ra, den Geheimen Rath der Stadt „des Hormachu und Baumeister der Denkmäler des Landesherrn: Hor„em-saf, dessen Kenntnisse groß waren in allerlei Werk, zu brechen den „besten Stein von Silsilis um zu errichten zahlreiche und große Denk„mäler für den Tempel seines herrlichen Vaters Amon-ra, des Herrn von „Theben. Es erließ Seine Majestät die Verordnung zu bauen ein großes „Tempelthor aus Werkstücken von Stein, um zu verherrlichen die Stadt „(Theben), aufzustellen seine Thüren von vieler Ellen Höhe, anzulegen „einen Festsaal für seinen Vater Amon-ra, den König der Götter, und zu „umgeben das Gotteshaus mit einer dicken Mauer. Und es legte glücklich „die Reise zurück nach der Stadt von Patoris (d. i. Theben) nach der „Stätte, woselbst sich Seine Majestät befand, der Priester des Amon-ra, „des Königs der Götter, der Geheime Rath der Stadt des Hormachu, der „Baumeister an dem Hause Königs Schaschanq I in Theben, dessen Liebe „gegen seinen Gebieter, den Herrn der Macht, den Herrn des Landes, groß „war, Hor-em-saf, indem er also sprach: „„Alle Deine Worte sie werden aus„geführt werden, o Du mein guter Herr! Nicht werde ich schlafen in der „Nacht, noch werde ich schlummern bei Tage. Es werde gebaut fort„dauernd, ohne Ruhe und Rast.““ Und er ward gnädig aufgenommen „von dem König. Der beschenkte ihn [mit reichen Geschenken] an Silber und Gold.“

Was dieser Inschrift, welche scheinbar mehr dem Baumeister als dem Könige zu Gute kommt, einen besonderen Werth verleiht, ist die zum ersten Male von mir und zwar bereits im Jahre 1859 nachgewiesene Stellung

desſelben in der Geſchlechtsfolge ſeiner Ahnen, deren letzter Sproß, Namens Chnum-ab-ra, ein Baumeiſter wie alle ſeine Vorfahren, ſich in den Jahren 29 und 30 des Perſerkönigs Darius I auf den Felswänden des Thales von Hammamat an verſchiedenen Stellen verewigt hat. Horem-ſeſa, ſein vierzehnter Ahnherr, fällt genau der Geſchlechtslinie zu, auf welcher ſich ſein Gebieter und Zeitgenoſſe König Schaſchanq I befindet. Wir verweiſen in dieſer Beziehung auf die Reihe der Baumeiſter, welche wir der Geſchlechtstafel der Könige angefügt haben. Auch ſonſt haben die Steinbrüche von Silſilis dem genannten Baumeiſter, der wie ſein ganzer ſpäterer Familienſtamm den aſſyriſchen Herrſchern ergeben war, die paſſende Gelegenheit geboten, Königs Schaſchanq I Angedenken in einer hervorragenden Art zu verewigen. Auf einer großen Gedächtnißtafel erblickt man den König in Begleitung ſeines Sohnes Aupoth. Die Göttin Mut, die ägyptiſche Iſtar, ſtellt ihn, oder beide, den drei Hauptgöttern Aegyptens Amon von Theben, Hormachu-Tum von Heliopolis und Ptah von Memphis als König und Landesherr in feierlicher Weiſe vor, wie es Göttern geziemt. In der Inſchrift darunter wird der König mit ſeinen amtlichen Namen (darunter auch den „eines großen Ueberwinders aller Völker") geprieſen und hier noch ihm Folgendes nachgeſagt: „Das iſt der göttliche Wohlthäter. Der Sonnengott Ra hat ſeine Ge„ſtalt. Er iſt das Ebenbild des Hormachu. Amon hat ihn auf ſeinen „Thron geſtellt um wohl zu machen, was er begonnen hatte bei der Be„ſitzergreifung Aegyptens zum zweiten Male. Dies iſt der König Schaſchanq. „Er ließ öffnen einen neuen Steinbruch um zu beginnen einen Bau, das „Werk Königs Schaſchanq I. Solcher Geſtalt iſt die Gutthat, welche „er ſeinem Vater, dem thebaniſchen Amon-ra erwieſen hat. Möge er ihm „verleihen die dreißigjährigen Jubelfeſte des Ra und die Jahre des Gottes „Tum. Er lebe ewig!"

Nach dieſer vielverſprechenden Einleitung tritt der König ſelber als

Redner auf und giebt uns Gelegenheit den Inhalt seiner an den Gott gerichteten Worte 28 Jahrhunderte später zu lauschen:

„Mein guter Herr! Gieb, daß meine Worte überleben hunderttau„sende von Jahren. Schön ist es für Amon zu thun. Schenke mir für „das, was ich gethan habe, ein langes Königthum. Ich habe für ihn „öffnen lassen einen neuen Steinbruch zu dem Beginne eines Werkes. „Ausgeführt hat es der Oberpriester des Amon, des Königs der Götter „und oberster Anführer des vorzüglichsten Kriegsvolkes Auputh, der „Erste der sämmtlichen Krieger von Patoris, der Sohn des Königs „Schaschanq I, für seinen Herrn Amon-ra, den König der Götter. Möge „er verleihen Leben, Heil, Gesundheit, eine lange Lebensdauer, Kraft und „Stärke, ein hohes Alter in Wohlbefinden. Mein guter Herr! Gieb daß „meine Worte überleben hunderttausende von Jahren. Schön ist es „für Amon zu thun. Schenke mir für das, was ich gethan habe, die „Kraft!"

Die neue Person, welche hier in den Vordergrund tritt, ist des Königs ältester Sohn Auputh (der indeß später noch vor dem Vater starb), welcher nach dem Beispiele der Priesterkönige vom Stamme des Hirhor, bereits als Prinz und Thronfolger das hohe Amt eines Oberpriesters des Amon von Theben bekleidete. Mit dieser Würde war zugleich die hohe Stelle eines Oberbefehlshabers sämmtlicher Streitkräfte im Süden d. i. dem Lande Patoris verbunden. In einer Seiteninschrift, neben der vorher besprochenen Gedenktafel, hat er nicht verfehlt sich insbesondere noch einmal den kommenden Geschlechtern in das Gedächtniß zurückzurufen. Hier lautet die Inschrift wie folgt:

„Gemacht hat dies der Oberpriester des Amon-ra, des Königs der „Götter, der Oberbefehlshaber und Anführer Auputh, welcher an der „Spitze steht der sämmtlichen großen Kriegsvölker von Patoris, der Sohn „des Königs Schaschanq I."

Auch in der Bubastidenhalle zu Karnak erscheint der Name dieses Hohenpriesters des Gottes Amon neben dem Namen seines Vaters.

Nach dem Tode Schaschanq's bestieg den Thron sein zweiter Sohn

Sechem-cheper-ra Miamun-Usarkon I (Sargon)

933 v. Chr. Geb.

Außer einer vorübergehenden Erinnerung an seine Person wissen die Denkmäler nichts zu berichten von diesem Sohne Schaschanq's. Von seinen beiden Gemahlinnen, von denen uns die ägyptischen Inschriften auf den Denkmälern Kunde geben, hatte die eine Namens Taschedchunsu ihm ein Kind geschenkt, Takelath (Tiglath), welches der Nachfolger im Reiche ward. Das Recht der Erstgeburt scheint ihm diese Stellung gewahrt zu haben. Der zweite Sohn, Schaschanq, aus der Ehe mit der zweiten Gemahlin, der Tochter des tanitischen Königs Hor-Pisebchan II entsprossen, also von königlichem Stamme, ward zum Oberpriester des Amon ernannt und ihm derselbe Rang als Oberbefehlshaber des Kriegsvolks verliehen, welchen sein Onkel und Vorgänger Auputh besessen hatte, nur mit dem Unterschiede, daß seinen Befehlen nicht nur das Kriegsvolk von Patoris, sondern das gesammte ägyptische Heer unterstellt ward. Zwischen beiden Brüdern scheint ein Streit um die Krone Statt gefunden zu haben. Was dem ersteren das Recht der Erstgeburt als Erbe zusicherte, schien dem jüngeren als Sohn einer königlichen Prinzessin von Rechtswegen zukommen zu müssen. Daher ist die Erscheinung zu erklären, daß einzelne Denkmäler ihm das Königsschild widmen, mit dem bemerkenswerthen Zusatz: „der Herr von Ober- und Unterägypten". Was ihm nicht beschieden war, sollte indeß seinen Nachkommen, der jüngeren Linie der Könige vom Stamme Schaschanq, zu Gute kommen. Takelath-Tiglath empfing als König Aegyptens die Namen

Hat-ra Sotep-en-amon Nuter Haq-Us Miamun Si-ise
Thakelath I
900 vor Chr. Geb.

auch wohl ganz kurz Thakeluth, Thakelath genannt. Die Denkmäler übergehen die Geschichte seiner Zeit mit beharrlichem Stillschweigen. Der Sohn, welchen er mit seiner Gemahlin Kapos erzeugt, ein Usarkon-Sargon, ward sein Nachfolger. Sein Vollname als König lautete:

User-ma-ra Sotep-en-amon Miamun Si-bast Usarkon II
866 vor Chr. Geb.

Nach den Denkmälern war er im Besitz zweier Frauen. Die erste Gemahlin führte den uns bereits sehr bekannten Namen Ka-ra-ma. Sie ist die Mutter des erstgeborenen Sohnes Schaschanq, welcher als Kronprinz zugleich mit der Würde eines Oberpriesters des Ptah von Memphis bekleidet ward. In dieser Eigenschaft leitete er das Begräbniß des Apis-Stieres, welcher im Jahre 23 der Regierung Usarkon's II gestorben war.

Sein jüngerer Bruder Naromath (Nimrod), ein Sohn der zweiten Gemahlin Mut-ut-anches, ward zunächst zum Aufseher der Propheten und Befehlshaber des Kriegsvolkes von Chinensu (Ahnas) d. h. Heracleopolis Magna ernannt, demnächst aber ihm das Amt eines Statthalters von Patoris und eines Oberpriesters des Amon von Theben übertragen. Seine Nachkommen, wie wir dieselben in absteigender Linie auf der großen Geschlechtstafel bis zum letzten Pi-son-hor aufgeführt haben, traten in das väterliche Erbamt als Priester des Chnum in der Stadt Heracleopolis Magna ein. Dagegen erbten die Nachkommen des Prinzen Schaschanq, des Oberpriesters des Ptah von Memphis, in gleicher Weise das hohe Amt ihres Vaters und erscheinen als ausübende Oberpriester bei der Bestattung mehrerer heiliger Apis-Stiere.

Mit Usarkon II war die ältere thronberechtigte Linie der Könige aus-

gestorben und es tritt ein zweiter Abschnitt innerhalb desselben Königshauses ein, welcher die Nachkommen des Oberpriesters des Amon Schaschanq umfaßt. Nach dem Tode Usarkon's II bestieg ein gleichnamiger Enkel Schaschanq's den Thron, und empfing als König den Vollnamen

Sechem-cheper-ra Sotep-en-amon Miamun Schaschanq II

833 vor Chr. Geb.

Allgemeines Stillschweigen der Denkmäler über seine Zeit und Geschichte. Nach ihm ward König ein Thakelath, aller Wahrscheinlichkeit nach sein Sohn, mit dem Vollnamen

Hat-cheper-ra Sotep-en-ra Miamun Si-ise Thakelath II

800 vor Chr Geb.

Er ist der Gemahl der Königin Mi-mut Keromama Sit-amen Mut-em-hat, einer Tochter des Oberpriesters des Amon Nimrod. Den ältesten Sohn beider bezeichnen die Inschriften sehr ausführlich als Oberpriester des Amon von Theben und als Oberbefehlshaber der Streitkräfte des ganzen Landes. Das ist jener Usarkon, zugleich ein Kleinkönig, von welchem eine lange Gedächtnißtafel im Innern der Bubastidenhalle so vieles zu erzählen weiß. Sie beginnt ihren Bericht mit der Zeitangabe vom 9. Thoth des 12. Regierungsjahres des Vaters. Trotzdem an vielen Stellen größere und kleinere Lücken den Zusammenhang des überlieferten Berichtes unterbrechen, so geht doch Folgendes mit aller Gewißheit aus einer sorgfältigen Prüfung der erhaltenen und lesbaren Stücke der großen Inschrift hervor.

In dem genannten Jahre begab sich der Prinz Usarkon in seiner Eigenschaft als Oberpriester des Amon nach Theben, um sein Amt als solcher zu übernehmen. Seine Sendung hatte nebenbei den erfreulichen Zweck, die thebanischen Tempel und ihr Besitzthum einer genauen Prüfung zu unterziehen und dem Gotte Amon-ra die Opfer und Feste in hervorragender Weise nach altem guten Brauche wieder herzustellen. Darüber

kam das Unglücksjahr 15 der Regierung des Königs herbei. Schwere Zeiten ſtanden bevor, denn, wie es wörtlich in der Inſchrift heißt:

„Als nun herbeigekommen war das Jahr 15, der Monat Meſori, „der 25. Tag, unter der Regierung ſeines Vaters, des herrlichen Horus, „des göttlichen Fürſten von Theben, da war der Himmel nicht zum „Erkennen, der Mond verfinſterte ſich (wörtlich: war grauen„haft), zu einem Vorzeichen der (kommenden) Ereigniſſe in dieſem Lande, „gleichwie es auch geſchah, denn Feinde (wörtlich: die Kinder des Auf„ruhres) ſie überzogen mit Krieg die ſüdlichen und nördlichen Landſchaften „(Aegyptens)."

Es iſt mir nicht im Mindeſten zweifelhaft, daß die vorſtehenden Worte auf die Einfälle der Aethiopier von Süden her und auf den Angriff der aſſyriſchen Macht von Norden her Bezug haben. Die aſſyriſchen Inſchriften werden uns dereinſt die Antwort nicht vorenthalten, welcher Herrſcher Aſſyriens von der Familie Salmanaſſar's III es war, der Aegypten mit Krieg überzog und dem ſich als aſſyriſche Satrapen die Nachkommen Schaſchanq's I Takelath und ſein Sohn Petiſe, beide Oberprieſter in Memphis, in alter Familienerinnerung beſonders willfährig zeigten.

Die in Rede ſtehende Verfinſterung des Mondes, welche das kommende Ereigniß im Voraus anzeigte, halte ich noch heute trotz aller Angriffe des Herrn Chabas aufrecht. So lange nicht gründlichere Gegenbeweiſe als wie es geſchehen, dagegen vorgebracht ſind, wird es wohl dabei bleiben müſſen, daß am 25. Meſori (die Tagangabe iſt von mir mehrere Male vor dem Denkmale ſelber beſtätigt) im 15. Jahre der Regierung Königs Thakelath II eine allgemeine Finſterniß im Lande Statt fand.

Der Reſt der Inſchrift läßt den Wiedereintritt einer wenn auch nur vorübergehenden Ruhe für Aegypten vorausſetzen. Der Prieſterkönig Uſarkon benutzte dieſelbe, um dem Gotte Amon von Theben und ſeinem Tempel ſeine volle Theilnahme zu bezeugen. Die Opfer wurden in der

Art festgestellt, daß gewisse Geldsummen für den Unterhalt der Spenden ausgeworfen wurden, ganz ähnlich wie wir es bereits oben in dem Beispiele des Gedächtnißsteines von Abydus kennen gelernt haben.

Bevor wir unser Augenmerk auf das Reich der Aethiopen werfen, welches sich im Süden Aegyptens gebildet hatte und seine Angriffe gegen Kemi begann, scheint es angemessen zunächst die zu Kleinkönigen im getheilten Reiche herabgesunkenen letzten Nachkommen vom Schaschanq-Stamme ein wenig näher ins Auge zu fassen. Ihre Namen und ihre Folge, mit Berücksichtigung ihres Zeitalters, enthält die große angeschlossene Zeittafel. Wir führen sie hier an dieser Stelle noch einmal auf, um eine passende Gelegenheit zu haben den Leser mit ihren Vollnamen bekannt zu machen.

User-ma-ra Sotep-en-ra Miamun Si-bast Schaschanq III
766 vor Chr. Geb.

User-ma-ra Sotep-en-amon Miamun Pimai
733 vor Chr. Geb.

A-cheper-ra Schaschanq IV
700 vor Chr. Geb.

Ihre geschichtliche Bedeutung verschwindet in dem Kampfe der Kleinkönige, welche bald auf der assyrischen, bald auf der äthiopischen Seite sich gegenüberstanden. Ihre Bekanntschaft danken wir vor allen den Apisstieren, deren beschriebene Todtensteine sich bei allen nöthigen Zeitangaben auf die Regierung der genannten Könige beziehen. Wo ihr Königssitz und ihr kleines Reich in den Zeiten des achten Jahrhunderts war, lassen dieselben Apis-Steine ziemlich deutlich durchblicken. Besaßen sie auch nicht mehr die Hauptstätte ihres ehemaligen Hauses, die assyrisch gewordene Stadt der Göttin Bast, Bubastus, in Unterägypten, so war dennoch die wichtige alte Reichsstadt Memphis in ihrem Besitze geblieben. Hier lebte der heilige Stier in dem Tempel des Ptah-Sokar-Osiris, von hier aus

vollzog sich die feierliche Uebertragung des verstorbenen Apis auf einem mit dicken schweren Holzrädern versehenen Wagen nach dem Serapeum, in der Wüste zwischen den Araberdörfern Abusir (alt Pi-usiri, Tempel des Osiris) und Saqqarah (dessen Name deutlich den des Gottes Sokar ins Gedächtniß zurückruft).

Wir geben nachstehend eine wörtliche Uebersetzung der Denksteine, welche der glückliche Entdecker des Serapeums Mariette-Bey 1850 während unseres eigenen einjährigen Aufenthaltes und vor unseren Augen aus den Gräbern des genannten Serapeums an das Tageslicht förderte, insoweit sie die obengenannten letzten Könige des 22. Hauses betreffen. Ganz abgesehen von der besonderen Bedeutung derselben zur Feststellung der Regierungsdauer jener Kleinkönige, wird der Leser vielleicht nicht ganz ohne Belehrung Kenntniß von dem Inhalte jener Steininschriften nehmen, welche dazu beigetragen haben Licht über die dunkelsten Stellen des großen Gemäldes der ägyptischen Geschichte zu werfen und deren Angaben zum ersten Male eine richtige Vorstellung von dem eigenthümlichen Inhalt des sonderbaren Stierkultes der Bewohner von Memphis gewähren.

I. Gedächtnißstein des Priesters und Sehers des Apis-Stieres Senebef, Sohnes des Sched-Nofer-tum, und seines Sohnes des memphitischen Priesters Hor-cheb.

„Im Jahre [2] Monat [Mechir] am Tage [1] unter der Regierung „des Königs Pimai, des Freundes des Apis-Gottes im Westen. Dies „ist der Tag, an welchem dieser (verstorbene) Gott gezogen ward nach der „schönen Westgegend, und bestattet ward in dem Grabesschacht zur Ruhe, „zur Ruhe bei dem großen Gotte, beim Osiris, beim Anubis und bei der „Göttin der Unterwelt im Westen. Es hatte Statt gefunden seine Einführung in den Ptah-Tempel bei seinem Vater, dem memphitischen Gotte „Ptah, im Jahre 29 im Monat Paophi zur Zeit des Königs Schaschanq III."

II. Gedächtnißstein des Oberprieſters von Memphis Petiſe.

„Im Jahre 2, Monat Mechir, am Tage 1 unter der Regierung des „Königs Pimai, des Freundes des großen Gottes Apis im Weſten. „Dies iſt der Tag, an welchem gezogen ward der Gott zur Ruhe nach der „ſchönen Weſtgegend und beſtattet ward im Grabesſchacht, und an welchem „er niedergelegt ward in ſeinem ewigen Hauſe und an ſeiner ewigen Stätte. „Er war geboren im Jahre 28 in den Zeiten des Königs Schaſchanq III, „des verſtorbenen. Man hatte aufgeſucht ſeine Herrlichkeit an allen Plätzen „von Pitomih (d. i. Unterägypten). Er war gefunden in der Stadt „Ha-ſched-abot nach Monaten. Man hatte durchſucht die Seen von Natho „und alle Inſeln von Pitomih. Er war feierlich eingeführt worden in „den Tempel des Ptah bei ſeinem Vater, dem memphitiſchen Gott Ptah der „Südmauer durch den Oberprieſter im Tempel des Ptah, den großen „[Fürſten] der Maſchuſch (Maxyer) Petiſe, den Sohn des Oberprie- „ſters [von Memphis und großen Fürſten der] Maſchuſch Thakelath „und der Prinzeſſin vom Königsſtamme Thes-baſtpir, im Jahre 28, „im Monat Paophi, am Tage 1. Die vollſtändige Lebensdauer dieſes „Gottes betrug 26 Jahre."

III. Gedächtnißſtein des memphitiſchen Prieſters Horſi-iſe.

„Im Jahre 2, Monat Mechir, Tag 1 unter der Regierung des Kö- „nigs Pimai, des Freundes des großen Gottes Apis im Weſten, ward „gezogen der Gott zur Ruhe nach der ſchönen Weſtgegend. Er war feier- „lich eingeführt worden in den Tempel des Ptah bei ſeinem Vater, dem „memphitiſchen Gotte Ptah der Südmauer, im Jahre . . . . . unter „der Regierung des Königs Schaſchanq . . . . . [im Jahre] 5 [+x] „nachdem er gezeigt hatte ſeine ? , nachdem ſie geſucht hatten „[ſeine Herrlichkeit . . . . .]. Die vollſtändige Lebensdauer dieſes

„Gottes betrug 26 Jahre. (Dieſe Tafel iſt geweiht) durch den Erb[fürſten]
„(folgt eine Reihe von Titeln prieſterlicher Art) Hor-ſi-iſe, den Sohn
„des Oberprieſters [von Memphis und Fürſten der] Maſchuſch Pet-iſe
„und der Aelteſten der Frauen: ....., [und durch den .....
„Thakelath, deſſen Mutter Ta-ti-hor .... iſt."

IV. Gedächtnißſtein des Satrapen Pet-iſe und ſeiner Söhne Pef-tot-baſt und Thakelath.

„Im Jahre 28 des Königs Schaſchanq." Folgt eine Darſtellung, in welcher ſich drei Männer, der erſte mit der aſſyriſchen Satrapenbinde auf dem Kopfe, der letzte mit der Jugendlocke königlicher und fürſtlicher Perſonen geſchmückt, vor dem ſtierköpfigen Gotte „Apis-Tum mit Hörnern auf ſeinem Kopfe" befinden. Ueber und neben jenen Perſonen die nachfolgenden Inſchriften:

„Möge er ſchenken Geſundheit, Leben, Heil: dem aſſyriſchen Satrapen
„Pet-iſe, dem Sohne des aſſyriſchen Satrapen Thakelath, — ſeine
„Mutter iſt Thes-baſt-pir — des Sohnes des erſten und größten
„Erbherrn Seiner Majeſtät Schaſchanq, des Sohnes des Königs und
„Landesherrn Uſarkon II,

„und ſeinem Verehrer und Freunde, dem Oberprieſter des Ptah Pef-
„tot-baſt, dem Sohne des Satrapen Pe-tiſe, deſſen Mutter Ta-
„ari iſt, eine Tochter des Satrapen Thakelath,

„und ſeinem Verehrer und Freunde, dem Prieſter des Ptah Thake-
„lath, dem Sohne des Satrapen Pet-iſe und der (Frau des letzteren
„Herſe."

Aus dieſen vier Inſchriften geht mit einer unbeſtreitbaren Gewißheit hervor, daß unter der Regierung Schaſchanq's III, Petiſe und ſein Sohn Peftotbaſt ſich den Titel und die Abzeichen von Satrapen beilegen. Es war eben zur Zeit als die Aſſyrer ihre Hand auf Aegypten gelegt hatten, und König Schaſchanq nur mit Genehmigung der Aſſyrer als König

von Unterägypten das Niederland beherrſchte. Der neue Apis wird in ganz Unterägypten geſucht. Von Oberägypten, woſelbſt Uſarkon, der König und Oberprieſter Amon's das Reich vertrat, ſo lange bis der Aethiope Pi-anchi ſeine Macht brach, ſchweigt die Inſchrift vollſtändig.

Auf den Gedächtnißſteinen aus der Zeit des Königs Pimai verſchwindet der Titel ſar'a en Mat „Satrap" und wird erſetzt durch einen andern ſar'a en Maſchuſch „Fürſt der Maxyer", ohne Zweifel aus Rückſicht gegen die äthiopiſchen Eroberer, welche zu der Zeit das Land in Beſitz genommen hatten, wie wir weiter unten es genauer berichten werden.

In Bezug auf den Apis ſelber geht aus den vier mitgetheilten Gedächtnißtafeln Folgendes hervor: Er war geboren im Jahre 28 der Regierung des Königs Schaſchanq III in der unterägyptiſchen Stadt Haſched-abot. Monate vergingen ehe man ihn auffand. Am 1. Paophi im 29. Regierungsjahre des Königs (man erinnere ſich wohl unſerer Bemerkung über die Zählung der Regierungsjahre der ägyptiſchen Könige S. 290) ward er feierlichſt in den Tempel des Ptah von Memphis eingeführt. Nach einer 26jährigen Lebensdauer ward er am 1. Mechir des 2. Jahres der Herrſchaft Königs Pimai im Serapeum von Memphis beſtattet. Sein Todestag mußte demnach 70 Tage früher d. h. am 20. Athyr Statt gefunden haben. Hätte er volle 26 Jahre gelebt, wie die Inſchrift es ausdrücklich bezeugt, ſo müßte ſeine Geburt auf den 20. Athyr des 28. Regierungsjahres Königs Schaſchanq III gefallen ſein. Dann würden etwa 10½ Monat bis zu ſeiner Einführung in Memphis am 1. Paophi im Jahre 29 der Regierung Schaſchanq's III vergangen ſein.

Das dreiundzwanzigſte Königshaus von Tanis.

Alſo bezeichnet Manetho, der Prieſter, in ſeinem Königsbuche die Regierung der drei Könige: Petubaſtes mit 40 Jahren, Oſorchon mit 9 Jahren, Pſamus mit 10 Jahren. Alle drei verſchwinden wiederum in dem Kampfe, welchen mit wechſelndem Erfolge Aethiopien vom Süden her, Aſſyrien vom Norden gegen Aegypten unternimmt. Ihre Namen tauchen dabei nur gelegentlich in den geſchichtlichen Urkunden dieſer Zeit auf. Petubaſtes erſcheint dabei mit dem Vollnamen: Se-her-ab-ra Pet-ſi-baſt, Oſorchon als A-cheper-ra Sotep-en-amon Miamun Uſarkan, der dritte endlich tritt uns entgegen als Uſ(er)ra Sotep-en-ptah Pſi-mut. Nach dem Inhalt dieſer Bezeichnungen zu urtheilen, würde Petubaſtes ſeinen Königsſitz in Bubaſtus, Oſorchon in Theben oder Tanis, Pſamus in Memphis gehabt haben. Den letztgenannten werden wir weiter unten in dem Siegesberichte der Aſſyrer als Zeitgenoſſen Königs Tirhaqa (um 700 vor Chr. Geburt) und unter ſeiner aſſyriſchen Bezeichnung Is-pi-ma-tu wieder begrüßen.

Und nun zu den Aethiopen!

XVIII.

Das fünfundzwanzigſte Königshaus.

Die Aethiopen.

Die Perſon des Oberprieſters des thebaniſchen Amon Hirhor, des Stifters des ein und zwanzigſten Königshauſes, haben wir oben kennen und würdigen zu lernen Gelegenheit gehabt. Vom Hochmuth getrieben hatte Hirhor ſeine ehrgeizigen Abſichten auf den Thron Aegyptens verwirklicht, ſeinen Wohlthäter Rameſſu XIII ſeines Stuhles beraubt, deſſen ganzes Geſchlecht und Anhang in die Verbannung nach der großen Oaſe

geschickt und sich selbst nach besten Kräften in den Vordergrund der ägyptischen Geschichte gestellt. Die Vergeltung war nicht ausgeblieben. Von Assyrien her kam der Rächer. Die Geschichte des Hauses endigte mit dem Sturze des königlichen Priestergeschlechtes, das plötzlich vom Schauplatz verschwindet, sobald Schaschanq I den Thron einnahm, um — in Aethiopien ihre Sehnsucht nach Scepter und Krone von Neuem zu stillen.

Aegypten hatte gegen das Ende des eilften Jahrhunderts vollauf mit sich und seiner Selbsterhaltung zu thun, um weiter daran zu denken, in den Südländern die einmal gewonnene und bis dahin sorgfältig gehütete Oberhoheit zu behaupten. Die Landpfleger des Südens und Königssöhne von Kusch sind ausgestrichen aus dem amtlichen Verzeichniß der Hofwürden, die Könige von Kusch sind an ihre Stelle getreten. Der Süden, von der Grenzmark bei der Stadt Syene an, gewinnt seine Freiheit wieder, und die Völker Aethiopiens beginnen sich eines selbstständigen Daseins zu erfreuen. Indessen, war auch die ägyptische Hand nicht mehr fühlbar, die ägyptische Kultur und die ägyptische Lehre von den Göttern war geblieben. Nur fehlte der Führer, um die einmal gewonnenen Anschauungen lebendig zu erhalten.

Nichts konnte den mißliebig gewordenen Amonspriestern gelegener erscheinen, um die augenblickliche günstige Gelegenheit zu benutzen und auszubeuten, als dieser Zustand der Dinge im Lande Nubien und Aethiopien, wo die Geister einer wenig entwickelten Bevölkerung durch geschickte Leitung sich bald dem vornehmen Priestergeschlechte gefügig und unterwürfig zeigen mußten. Am Berge Barkal, bei welchem bereits Amenhotep III dem großen thebanischen Amon ein besonderes Heiligthum gegründet hatte (s. oben S. 415) in Gestalt einer stark befestigten Tempelburg, ward von den eingewanderten Amonspriestern die Stätte auserlesen zum künftigen Königssitze. Es ist die oftmals in den Inschriften äthiopischen Ursprunges genannte Stadt Nap oder Napata, die Hauptstadt des neu gegründeten Reiches von Kusch.

Wer der Oberprieſter des Amon vom Geſchlechte Hirhor's geweſen war, welcher in Napata zuerſt einzog und ſeine Vorbereitungen zur Gründung eines den Aegyptern ſpäter ſo gefährlichen äthiopiſchen Königreiches traf, iſt ſchwer zu ſagen. Die äthiopiſchen Denkmäler, deren Königsſchilder ein ſpäteres ägyptiſches Königshaus ſorgfältig ausmeißeln ließ, geben darüber nicht die geringſte Auskunft. Um ſo wichtiger iſt die Thatſache, daß mehrere Nachkommen dieſes Prieſters denſelben Namen führten, unter welchem wir oben den Sohn und Nachfolger Hirhor's kennen gelernt haben, d. h. den Namen des Prieſterkönigs Pi-anchi, ein ägyptiſches Wort, welches ſo viel als „der Lebende" bedeutet. Ehe wir zu demjenigen Pi-anchi übergehen, deſſen Einfall in Aegypten den hervorragendſten Gegenſtand dieſes Abſchnittes bilden ſoll, ſcheint es angemeſſen, wenn auch nur mit wenigen Worten einige Bemerkungen über das Königthum von Kuſch vorauszuſchicken.

Wie oben bereits von uns angeführt worden iſt, nannte ſich der in Napata, „der Stadt des heiligen Berges", thronende Herrſcher „König des Landes Kuſch". Als Hauptgott des Landes war der thebaniſche Amon-ra angeſehen. Des Königs Vollname wurde ganz nach altägyptiſchem Muſter feſtgeſtellt. Die Sprache und Schrift, die Zeiteintheilung und was ſonſt ägyptiſche Sitten und Gewohnheiten betraf, ward beibehalten. Den Müttern, Töchtern und Schweſtern des Königs ward eine hervorragende Stellung angewieſen, da ſie es waren, welche die Erbfolge in der männlichen Nachkommenſchaft begründeten. Die Abſtammung eines neuen Königs wurde deshalb nicht nach den Vätern, ſondern nach den Müttern angegeben. Eine Jede führte den Ehrentitel: „Königin von Kuſch".

Im Laufe der Zeiten breitete ſich die Macht der Aethiopen bis über die Südgrenze Aegyptens hinaus. Das ganze Patoris wurde ſchließlich ihr Eigenthum und die „große Stadt" Ni-'a, d. i. Theben, Hauptſtadt

darin. Während die Assyrer Unterägypten, das so oft in den Keilinschriften genannte Muzur (Mazor der hieroglyphischen Inschriften, eigentlich besondere Bezeichnung des tanitischen Gaues), als ihr ständiges Lehen ansahen, waren die Landschaften von Patoris eine Art äthiopischer Provinz. Mittelägypten bildete die jederzeit streitige Mittelmark zwischen den beiderseitigen Reichen, zugleich eine Scheidewand, welche den Ausbruch offener Feindschaft zwischen hüben und drüben zu verhindern im Stande war.

Somit war es dem alten Priesterstamme gelungen, wieder in den Vollbesitz der Herrschaft von Theben zu kommen, aus welcher Stadt sie der Assyrer Schaschanq I mit Schimpf und Schanden verjagt hatte. Der Verlust der Amonsstadt, durch jeweilige Feldzüge der Assyrer nach dem Süden hin, war ihnen gleichbedeutend mit einer Niederlage. Daß dies thatsächlich bisweilen geschah, werden wir weiter unten urkundlich bezeugen.

Wie in Unterägypten die assyrischen Herrscher sich damit begnügten, einen Tribut von den bestätigten Kleinkönigen oder Satrapen einzuziehen, so wurden auch in Patoris und in Mittelägypten von den Aethiopen Kleinkönige oder Vasallen eingesetzt, welche die Oberhoheit derselben anerkennen nnd ihre Abgaben zu leisten hatten. Aethiopische Besatzungen dienten zur Bewachung der äthiopisch-ägyptischen Gebiete unter den Befehlen äthiopischer Anführer.

So war Aegypten zu einem Spielball geworden in den Händen der Assyrer und der Aethiopen, jener Fürsten von Nap oder Noph, von denen die Schrift uns berichtet. Das große Reich von Kemi war zerstückelt in kleine abhängige Staaten, welche bald zu Aethiopien, bald zu Assyrien hielten, je nach dem zeitweiligen Uebergewicht der fremden Oberhoheit.

Um das Jahr 766 (nach der Zeitfolge der Geschlechter zu urtheilen) hatte Assyrien Unterägypten immer noch in seinem Besitze. Kleinkönige

und aſſyriſche Satrapen gehorchten dem Großkönige. Da brach ein Aufſtand aus unter Anführung eines thatkräftigen Kleinkönigs von Saïs und Memphis, Namens Tafnachth (Technaktis oder Tnephachthos bei den Klaſſikern). Die augenblickliche Schwäche des aſſyriſchen Reiches benutzend, hatte er die übrigen Fürſten Unterägyptens zu bewegen gewußt, ſich ihm anzuſchließen, ſei es durch Güte, ſei es durch Gewalt. Einmal verſtärkt in dieſer Weiſe, fiel er mit ſeiner ganzen Macht in Mittelägypten ein, wo die ägyptiſchen Vaſallen Pi-anchi's ſich ihm gleichfalls unterwarfen. Darob Meldung an Pi-anchi, der ſofort ſeinen Heerführern die Befehle zukommen läßt, dem Vorrücken Tafnachth's ein Hinderniß in den Weg zu legen und den kühnen Kleinkönig zum Rückzug zu bewegen.

Wir überlaſſen es unſeren Leſern, ſich das Bild des ganzen Feldzuges auszumalen nach der langen und merkwürdigen Schilderung, welche uns der berühmte Gedächtnißſtein Pi-anchi's, vor mehreren Jahren am Berge Barkal entdeckt, darüber gewährt. Das in Rede ſtehende Denkmal, ein von allen Seiten, bis zu den Rändern hin, beſchriebener Granitblock, ward auf den Befehl des Aethiopen-Königs Pi-anchi zur Erinnerung an ſeine vollſtändige Beſiegung Mittel- und Unterägyptens an Ort und Stelle aufgerichtet. Die Uebertragung*), welche wir nachſtehend von dieſem Berichte geben, wird mehr als jede Beſchreibung die einzelnen Abſchnitte des äthiopiſchen Feldzuges hervortreten laſſen und die eigenthümliche Stellung der ägyptiſchen Kleinkönige und Satrapen in das hellſte

*) Die mir bekannt gewordenen Ueberſetzungen dieſer wichtigen Urkunde, eine engliſche und eine deutſche, ſind weit davon entfernt den Inhalt dieſer Inſchrift, welche mir bei Abfaſſung meines Wörterbuches die größten Dienſte geleiſtet hat, an allen Stellen auch nur annähernd richtig erkannt zu haben. Bei den leicht verſtändlichen Theilen der langen Inſchrift kann der Ueberſetzer kein beſonderes Verdienſt beanſpruchen. Grade bei den ſchwierigen Stellen heißt es nach dem alten Sprüchworte: Hic Rhodus hic salta!

Licht ſetzen. Wir geben nach den Angaben des Steines das Verzeichniß derſelben in nachſtehender Ueberſicht.

König und Satrap Tafnachth, Fürſt von Saïs und Memphis,

König Nimrod, Herr von Hermopolis Magna,

König Aupoth vom Gau von Clysma,

Satrap Schaſchanq von der Stadt Buſiris,

Satrap Zi-amun-auf-anch von der Stadt Mendes,

deſſen älteſter Sohn Anch-hor, Feldhauptmann von der unterägypt. Stadt Hermopolis,

Erbherr Bok-en-nifi

Satrap Nes-na-'ai (oder Nes-na-keti) von dem Gau von Xoïs,

König Uſarkon von der Stadt Bubaſtus,

Fürſt Paf-tot-baſt von der Stadt Heracleopolis Magna,

Erbherr Pet-iſe von der Stadt Athribis,

Satrap Pi-thenef von Pi-ſaptu (Gau von Arabia),

Satrap Pi-ma von der (zweiten) Stadt (Namens) Buſiris,

Satrap Nacht-hor-na-ſchennu von Phagroriopolis,

Satrap von Tanis (ungenannt als geborener Aſſyrer),

Satrap von Oſtracine (ungenannt aus demſelben Grunde),

Prophet des Horus Pet-hor-ſam-taui von der Stadt Letopolis,

Fürſt He-ro-bi-ſa von den Städten Sa und Heſaui,

Fürſt Zi-chi-au von Chout-nofer (Onuphites?),

Fürſt Pi-bi-ſa von Babylon und Nilopolis (im Heliopolites).

Wir haben gleichzeitig auf der großen Geſchlechtstafel die dem Könige Pi-anchi unterworfenen Fürſten, ſowohl die Kleinkönige als die aſſyriſchen Satrapen, durch den Zuſatz: Vaſall näher bezeichnet, um zu zeigen, wie die Ereigniſſe, von welchen die Inſchrift des Aethiopen-Königs ſo ausführlich uns Kenntniß giebt, ihrer zeitlichen Stellung nach innerhalb

der Geschlechtsepoche vom Jahre 766 zu 733 Statt gefunden haben mußten.

Wir lassen nach diesen nothwendigen Vorbemerkungen die Uebersetzung des Siegesberichtes folgen.

1. „Im Jahre 21, im Monat Thoth, unter der Regierung des Königs „von Ober- und Unterägypten: Miamun Pi-anchi — möge er „leben ewiglich! — erließ Meine königliche Majestät den Befehl, daß „man vernehmen solle von dem, was ich gethan habe, mehr als die „Vorfahren. Ich der König bin ein Theil Gottes, ein lebendes Eben„bild Tum's. Herauskommend aus dem Mutterleibe ward ich erlesen „zum Herrscher, vor dem sich die Großen fürchteten, wissend daß ich „[ein gewaltiger Herr sein würde.]
2. „Seine Mutter erkannte es wohl, daß er zum Herrscher bestimmt „sei im Mutterleibe, er, der göttliche Wohlthäter, der Freund der „Götter, der Sohn des Ra, der ihn mit seinen Händen gebildet hat, „Miamun Pi-anchi.

   „Man kam um dem Könige zu melden: es befindet sich der Herr „des Westlandes (d. h. des westlichen Deltalandes), der große Fürst in „der heiligen Stadt (d. i. Saïs) Taf-nachth in dem Gaue [Name „fehlt], in dem Gau Xoïtes, in der Stadt Hap (Nilopolis), in der „Stadt [. . . . . .]
3. „in der Stadt 'Ain, in der Stadt Pi-nub (Momemphis) und in „der Stadt Memphis. Er hat das ganze Westland in Besitz ge„nommen, von dem Hinterseelande (von Buto) an bis zur Stadt der „Scheidungsgrenze (von Ober- und Unterägypten). Er fährt strom„aufwärts mit vielem Kriegsvolk. Die Bewohner beider Theile Ae„gyptens sind versammelt bei ihm. Die Fürsten und Herren der „Städte sind wie Hunde zu seinen Füßen. Nicht verschlossen sind „(ihm) die Burgen

4. „der Gaue des Südlandes. Die Städte Mi-tum (Meidum), Pi-
„ſechem-cheper-ra (Uſarkon's I Stadt, am Eingange zum
„Fajum) Crocodilopolis, Pimaz (Oxyrhynchus), Thekanaſch und
„alle (anderen) Städte der Weſtſeite haben ihm die Thore geöffnet,
„aus Furcht vor ihm. Er wendet ſich zu den Gauen der Oſtſeite.
„Sie öffnen ihm die Städte, wie die folgenden: Ha-bennu (die
„Phönixſtadt, Hipponon), Tai-uzai und Aphroditopolis. Er be-
„reitet ſich vor

5. „einzuſchließen die Stadt Heracleopolis Magna. Er hat ſie umgeben
„wie mit einem Ringe. Der hinausgehen will, kann nicht hinaus-
„gehen, der hineingehen will, nicht hineingehen ob des fortdauernden
„Kampfes. Er hat ſie umzingelt nach allen ihren Seiten. Alle
„Fürſten, welche anerkennen ſeine Macht, die läßt er ſitzen, jeden
„Einzelnen, in ſeinem Gau, als Fürſten und Könige der Städte.
„Und ſie [huldigen ihm]

6. „als einem, der bedeutend iſt durch klugen Sinn; ſein Herz iſt fröhlich.
„Und die Herren und Fürſten und Kriegshauptleute, je nach ihrer
„Stadt, ſandten Seiner Majeſtät fortwährend Botſchaft des In-
„haltes: „„Biſt Du denn ſtumm um Nichts wiſſen zu wollen von
„dem Südlande und von den Gauen des Binnenlandes? Tafnachth
„nimmt ſie für ſich und findet Niemand, der ihm Widerſtand leiſte.
„Nimrod, der [Herr von Hermopolis Magna]

7. „und Fürſt von Ha-uër (Megalopolis), er hat umgeriſſen die Burg
„von Nofrus und er hat vernichtet ſeine Stadt mit eigener
„Hand aus Furcht, daß er ſie ihm fortnähme, um ſie abzuſperren
„nach Art der andern Städte. Jetzt iſt er fortgezogen, um zu ſeinen
„Füßen zu ſein, er hat dahin gegeben die Gnade Seiner Majeſtät.
„Er ſteht mit jenem vereint, gleichwie einer [von den übrigen Fürſten.
„Der Herr]

8. „vom Gaulande Oxyrynchites, er hat ihm angeboten Lohn nach seinem „Herzensbelieben an allerlei Dingen, welche er auffinden konnte.““

„Da sandte Seine Majestät Botschaft den Fürsten und Kriegs- „Hauptleuten, welche gesetzt waren über das Land Aegypten (näm- „lich): dem Obersten Pi-ua-ro-ma und dem Obersten La-mis- „ke-ni und zu allen Obersten Seiner Majestät, welche gesetzt waren „über der Aegypter Land, daß sie herbeieilen sollten, um zu verhindern „die Rüstung zum Kampfe, zu umzingeln [die Stadt Hermopolis],

9. „zu fangen ihre Bewohner, ihr Vieh und ihre Schiffe auf dem Strome, „keinen Ackersmann auf das Feld gehen und keinen Pflüger pflügen „zu lassen und abzusperren das, was in der Stadt Hermopolis ge- „legen ist, und zu streiten gegen sie fortwährend. Da thaten sie also. „Da sandte Seine Majestät das Kriegsvolk nach Aegypten, indem er „ihnen gar sehr, gar sehr einschärfte: „„Gebet [Acht, wachet, ver- „bringt nicht]

10 „die Nacht mit dem Vergnügen des Spieles. Seid kampfbereit gegen- „über dem Anblicke (des Feindes), und seid gerüstet zum Streit auch „in der Ferne. Wenn Einer (von den Führern) spricht: es sollen „sich wenden das Kriegsvolk und die Zweigespanne einer andern „Stadt zu, warum wollt ihr zögern an sein Kriegsvolk heranzugehen? „Ihr sollt kämpfen, sowie er gesprochen hat. Wenn Jemand (von „den Feinden) seine Vertheidiger aus einer anderen Stadt zu holen „vorhat,

11. „so schwenket um, ihnen entgegen. Hat einer dieser Fürsten mit sich „geführt, zu seiner Bedeckung, Kämpfer aus Marmarica oder Strei- „ter von den Getreuen, so rüstet euch zum Kampfe gegen sie. Wie „ein alter Held sagt: Nichts frommt es, zusammenzurufen das „Kriegsvolk und zahlreiche Gespanne der besten Rosse des Stalles, „sondern

12. „in den Streit ziehend zu erkennen, daß Amon, der Göttliche, es ist,
„der uns sendet. Wenn ihr angekommen seid in Theben, im Angesicht
„(des Tempels) von Ape, so geht hinein in das Wasser, reinigt euch
„in dem Strome, zieht euch aus am Hauptkanal, spannt ab den Bo-
„gen und legt bei Seite die Waffen gegenüber
13. „dem (Götter-)Könige, als dem Allgewaltigen. Keine Stärke wird
„sein dem Manne, der ihn mißachtet, er macht den Schwachen zum
„Starken, und wären ihrer (der Starken) viele, sie müssen den
„Rücken wenden vor den Winzigen, und wäre es Einer (ein
„Schwacher), er nimmt es mit tausend Mann auf. Besprengt euch
„mit dem Wasser seiner Weihaltäre, fallt vor ihm nieder auf euer
„Angesicht und sprechet
14. „zu ihm also: „„Gieb uns den Weg unseres Kampfes im Schatten
„Deines mächtigen Armes. Die Geschlechter, welche für Dich los-
„ziehen, werden zurückdrängen den Feind in vielen Niederlagen.““
„Da warfen sie sich auf den Bauch vor Seiner Majestät (indem sie
„also redeten): „„Ist es denn nicht Dein Name, der unsern Arm
„stark macht? Ist es nicht Deine Weisheit, welche Deinem Kriegsvolke
„Festigkeit verleiht? Dein Brot ist in unserem Leibe aller Wege und
„Dein Meth
15. „löscht unsern Durst. Giebt nicht Deine Kraft uns Stärke und
„männlichen Muth bei dem Gedanken an Dich? Nichts ist ein
„Kriegsvolk, dessen Oberster ein Feigling ist. Und wer ist Dir gleich?
„Du bist der König, dessen Hände den Sieg schaffen, ein Meister in
„der Arbeit des Kampfes.““ Nachdem sie gegangen waren
16. „stromabwärts, erreichten sie die Stadt Theben und thaten alles wie
„ihnen Seine Majestät geboten hatte. Nachdem sie gezogen waren
„stromabwärts auf dem Flusse, fanden sie eine Menge von Schiffen,
„die stromaufwärts fuhren mit Kriegsvolk, Schiffern und Obersten

„von den beſten Kämpen Oberägyptens, ausgerüſtet mit allem „Geräthe

17. „zum Kampfe gegen das Kriegsvolk Seiner Majeſtät. Da brachten „ſie ihnen eine große Niederlage bei. Niemand kennt die Zahlen „ihrer Gefangenen, ſammt ihrer Schiffe, welche als lebende Gefan„gene nach der Stätte gebracht wurden, woſelbſt ſich Seine Majeſtät „befand. Nachdem ſie weiter gezogen waren bis vor die Stadt He„racleopolis Magna, rüſteten ſie ſich zum Kampfe.

„Folgendes iſt das Verzeichniß der Fürſten und Könige von „Unterägypten:

„der König Nimrod und

„der König Aupoth,

„der Satrap Schaſchanq von der Stadt Buſiris, und

„der Satrap Zi-amun-auf-anch von der Stadt Mendes, und

„ſein älteſter Sohn, welcher Kriegshauptmann war von der Stadt „Hermopolis Parva,

„die Krieger des Erbherrn Bok-en-nifi und

„ſein älteſter Sohn, der Satrap (19) Nes-na-'ai von dem Gau „von Xoïs,

„der Großmeiſter der Wedelträger, welche in Unterägypten ſind, und

„der König Uſarkon, welcher in der Stadt Bubaſtus und in der „Stadt Uu-n-r'a-nofer ſitzt,

„und alle Fürſten und Könige der Städte auf der Weſtſeite, auf der „Oſtſeite und auf den Inſeln dazwiſchen. Sie hatten ſich zuſammen„gefunden auf den Willen des Einen hin und ſaßen alſo zu den Füßen „des großen Herrn des Weſtlandes, des Fürſten von Städten von „Unterägypten, des Propheten der Neith, der Herrin von Saïs,

20. „und des Oberprieſters des Ptah (von Memphis) Taf-nachth.

„Nachdem ſie vorwärts gezogen waren, da brachten ſie ihnen eine

„große Niederlage bei, größer als irgend je, und nahmen fort ihre „Schiffe auf dem Flusse. Nachdem die, so übrig geblieben waren, „sich fort begeben hatten, landeten sie auf der Westseite, auf dem Ge„biete der Stadt Pi-pek. Als die Erde hell geworden war, am „frühen Morgen (des nächsten Tages), da zog das Kriegsvolk Seiner „Majestät

21. „ihnen entgegen, und es stieß zusammen Kriegsvolk mit Kriegsvolk. „Da tödteten sie viel Volkes von ihnen sammt Pferden. Niemand „kennt die Zahl der Gefallenen. Die, welche übrig geblieben waren, „die flohen nach Unterägypten wegen der ungeheuren Niederlage, „denn sie war erschrecklicher als je.

„Verzeichniß der Leute von ihnen, welche getödtet „waren: Männer [. . . . . .]

22. „[Es zog] der König Nimrod flußaufwärts nach Oberägypten, weil „ihm angesagt war, daß die Stadt Hermopolis Magna sich in der „Gewalt der Feinde, mit Rücksicht auf das Kriegsvolk Seiner Maje„stät, befände, welche ihre Bewohner und ihr Vieh fingen. Da ging „er bis vor Hermopolis. Das Kriegsvolk Seiner Majestät aber „befand sich auf dem Flusse bei dem Hafenplatze

23. „des hermopolitischen Gaues. Als sie hörten, daß der König (Nim„rod) sie umzingelt habe von allen vier Seiten, daß keiner weder „hinaus noch hineinkäme, da sandten sie einen Boten ab um zu „melden Seiner Majestät Miamun Pi-anchi, dem Lebensspen„der, von der ganzen Niederlage, die ihnen bereitet worden in aller „Stärke von Seiner Majestät (dem König Nimrod).

„Da war grimmig Seine Majestät wider sie, gleichwie ein Pardel „(und redete): „„Also sie ließen

24. „übrig bleiben einen Rest von dem Kriegsvolke Unterägyptens und „ließen fortlaufen von ihnen, wer fortlaufen wollte um mitzutheilen,

„daß jener heranziehen solle, damit sie nicht den Tod erduldeten, (son-
„dern) um sie herauszuziehen? Ich schwöre, so wahr ich liebe den
„Gott Ra, so wahr mich segne der Gott Amon, ich werde selber
„stromabwärts ziehen, ich werde vereiteln

25. „was jener gethan hat, ich werde ihn zurückdrängen, und sollte der
„Kampf fortwährend dauern, nach vollendeter Feier der üblichen
„Gebräuche des Neujahrsfestes. Ich werde ein Opfer spenden dem
„Vater Amon an seinem schönen Feste, er soll feiern seinen Ausgang
„an dem schönen Tage des Neujahrs. Ich werde ziehen in Frieden,
„um zu schauen Amon an dem schönen Feste des thebanischen Monates
„(Paopi). Ich werde sein Bildniß hinausgehen lassen

26. „nach Api des Südens an seinem schönen Feste des thebanischen Mo-
„nates (Paopi) in der Nacht an dem Feste, welches aufgestellt ist für
„Theben und welches ihm zuerst eingesetzt hat der Sonnengott Ra.
„Ich werde ihn zurückführen nach seinem Tempel, wo er auf seinem
„Stuhle thront. Aber an dem Tage der Rückkehr des Gottes, am 2.
„des Monates Athyr, will ich schmecken lassen das Volk Unterägyp-
„tens den Geschmack meiner Finger.

27. „Da blieb des Königs Kriegsvolk in Aegypten. Es hatte gehört von dem
„Grimme, welcher Seine Majestät erfaßt hatte wider sie. Da stritten
„sie gegen die Stadt Pi-maz vom Gau Oxyrynchites und sie nah-
„men sie wie eine Wassersfluth. Und sie sandten Botschaft an Seine
„Majestät, aber sein Herz ward darum nicht versöhnt. Da stritten
„sie wider die sehr starke Stadt Ta-tehan (heute Tehneh) und sie
„fanden sie angefüllt

28. „mit Kriegsvolk aus der Zahl der besten Kämpen Unterägyptens.
„Da ließen sie den Sturmbock spielen gegen sie, der stieß um ihre
„Mauern. Sie brachten ihnen eine große Niederlage bei — niemand
„kennt die Zahlen — darunter auch der Sohn des Satrapen

„Tafnachth. Da ſandten ſie Botſchaft an Seine Majeſtät, aber
„ſein Herz ward darum nicht verſöhnt.

29. „Da ſtritten ſie wider die Stadt Ha-bennu und öffneten ſie und
„es zog hinein das Kriegsvolk Seiner Majeſtät. Da ſandten ſie
„Botſchaft an Seine Majeſtät, aber ſein Herz ward darum nicht
„verſöhnt.

„Im Monat Thoth, am 9. Tage deſſelben, nachdem Seine Ma-
„jeſtät nach Theben niedergeſtiegen war, feierte er das Amonsfeſt in
„dem thebaniſchen Monat Paopi. Nachdem Seine Majeſtät ſtrom-
„abwärts

30. „gezogen war nach der Stadt Hermopolis Magna, trat er heraus
„aus der Kajüte des Schiffes, ließ anſchirren die Roſſe und beſtieg die
„Streitwägen (deren Namen waren): Die Ehrfurcht vor Sei-
„ner Majeſtät reicht bis zu den Aſiaten, und Aller
„Herzen fürchten ihn. Nachdem Seine Majeſtät vorwärts ge-
„zogen war, ſtürzte er ſich auf die

31. „Häſſer ſeines Kriegsvolkes, voller Grimm wider ſie, gleichwie der
„Pardel (indem er alſo ſprach): „„Stehen ſie nicht da? ſo kämpft
„doch! das heißt mein Geſchäft verzögern! Die Zeit iſt gekommen,
„um endlich einmal dem Lande Unterägypten Achtung vor mir ein-
„flößen.““ Eine gewaltige Niederlage ward ihnen beigebracht,
„ſchrecklich durch den Schlag, den er ihnen beibrachte.

„Aufgerichtet ward für ihn das Zelt im Südweſten der Stadt
„Hermopolis Magna. Abgeſperrt blieb ſie

32. „fortwährend. Es wurde aufgeworfen ein Wall, um zu verdecken
„die hohe Feſtungsmauer. Als der Holzbau gegen ſie hoch genug
„war, ſchoſſen die Bogenſchützen hinein und die Schleudermaſchinen
„warfen Steine, um fortwährend Leute von ihnen zu tödten. Drei

„Tage währte das. Da waren die in Hermopolis ſtinkend geworden
„und ermangelten ihres Wohlgeruches.

33. „Da übergab ſich Hermopolis und flehte an den König von Unter-
„ägypten und Abgeſandte kamen heraus und traten herzu mit allen
„Dingen gut anzuſchauen: Gold, Edelſteine, Kleider aus Baumwolle
„(vor Seine Majeſtät), welcher aufgeſetzt hatte das Schlangendiadem,
„um Achtung vor ihm einzuflößen. Aber es mangelte nicht an vielen
„Tagen, ehe ſie anflehen durften ſeinen Uräus. Da ließ man hin-
„ausgehen

34. „ſein Weib, die Königin und Tochter eines Königs, Nes-thent-
„nes um anzuflehen die Königinnen und die königlichen Kebsweiber
„und des Königs Töchter und Schweſtern. Und ſie warf ſich auf den
„Bauch im Frauenhauſe vor den Königinnen (alſo redend): „Kommt
„doch zu mir, ihr Königinnen, Königstöchter und Königsſchweſtern!
„Stimmt milde den Horus, den Gebieter des Palaſtes. Erhaben iſt
„ſeine Perſon, groß ſein Triumph. Laſſet

35. „ſeinen [Zorn ſich legen vor] meinen [Bitten], denn ſonſt wird er
„gehen [um zu tödten den König, meinen Gemahl, aber]

36. „der iſt gering geworden. „Sie hatte [beendigt ihre Rede. Seine
„Majeſtät]

37. „war im Herzen bewegt ob des Flehens der Königin . . . . . .

38.—50. (vollſtändig zerſtörter Theil der Inſchrift).

51. „vor (?) dir. Wer iſt Führer, wer iſt Führer, wer, wann er geführt
„wird, wer wird geführt . . . .

52. „Dir die Gelegenheit zu leben. Iſt denn nicht der ſchwellende Strom
„wie ein Pfeil? Ich bin . . . . .

53. „Die Bewohner des Südens verbeugen ſich, die Nordländer ſpre-
„chen): „Laß uns ſein in Deinem Schatten! Hat Jemand übel ge-
„handelt, ſo [komme] er [zu Dir]

54. „mit seiner Friedensgabe. Das ist ein Ruder, welches umwendet
„(wie ein Schiff) seinen Gebieter zu dem, welcher der göttlichen Per-
„son (fortan) angehört. Er hat geschaut das Feuer in . . . . . .
55. „Nichts werth ist ein Großer, der wegen seines Vaters bewundert wird,
„Deine Gefilde sind voller Kleinen.““ Da warf er (König Nimrod)
„sich auf den Bauch vor Seiner Majestät [also sprechend: „„Du bist]
56. „der Horus, der Herr des Palastes. Willst Du es mir nicht gestat-
„ten, daß ich sei Einer von des Königs Knechten und Abgaben zahle
„von meinen Erzeugnissen für das Schatzhaus [gleichwie die, welche
„Steuer zahlen]
57. „von ihren Erzeugnissen? Ich werde Dir mehr als jene leisten.““ Da
„reichte er dar Silber, Gold, blaue und grüne Steine, Eisen und
„viele Juwelen.
58. „Da ward voll das Schatzhaus von diesen Geschenken. Er führte
„herbei ein Pferd mit seiner Rechten, ein Sistrum war in seiner Lin-
„ken und das Klapperblech war von Gold und blauen Steinen. Da
„zog hinaus der König aus
59. „seinem Palaste und begab sich in den Tempel des Thut, des Herrn
„der Achtstadt (Achmun = Hermopolis Magna). Er schlachtete
„Stiere, Kälber und Vögel seinem Vater Thut, dem Herrn der Acht-
„stadt und den Achtgottheiten in dem
60. „Tempel der Achtgottheiten. Und das Volk vom Hermopolites spielte
„ein Lied und sie sangen: „„Schön ist der Horus, welcher weilt in
61. „seiner Stadt, der Sohn der Sonne, Pi-anchi! Du feierst uns
„Feste, als ob Du der Schirmherr des Gaues Hermopolites wärest.““
„Nachdem der König sich begeben hatte in
62. „das Haus des Königs Nimrod, da besuchte er alle Gemächer des
„Königs, sein Schatzhaus und seine Vorrathshäuser. Und er war
„zufrieden. Es kamen

63. „zu ihm die Weiber des Königs und die Töchter des Königs und sie
„priesen seine Majestät nach der Weise der Weiber, aber nicht warf
„Seine Majestät sein Angesicht auf
64. „sie. Nachdem sich Seine Majestät nach dem Pferdestall begeben
„hatte, und nach den Gestüten der Fohlen, da bemerkte er [daß man
65. „sie hungern ließ. Er sprach: „ „Ich schwöre, so wahr mich liebt der
„Sonnengott Ra, der Jugendliche, so wahr ich athme im Leben,
„niederträchtiger ist das für mein Herz, nämlich hungern
66. „zu lassen die Pferde, als alle anderen Fehler so Du begangen hast.
„Dadurch daß Du bloß gelegt hast Dein Herz, ist mir ein Zeugniß
„geliefert von der Gewohnheit Deiner Anschauungen (?).
67. „Hast Du vergessen, daß der Schatten Gottes auf mir ruht? Nicht
„soll ihm ermangeln meinerseits der Beweis! Daß doch mir ange-
„than hätte solches
68. „ein Anderer, ein Unwissender, kein Hochmüthiger, wie er es ist! Ich
„bin geboren aus dem Mutterleibe und bin geschaffen aus dem Ei
„eines göttlichen Wesens. Es hat erzeugt
69. „mich ein Gott. Bei seinem Namen! Nicht will ich seiner vergessen
„bei dem, was er mir geboten hat zu thun.“ “ Da ließ er zutheilen
„sein Besitzthum dem Schatzhause
70. „und seine Kornkammer dem Vermögen des Gottes Amon von Api.
„Nachdem der Fürst von Heracleopolis Magna, Paf-tot-baft,
„angekommen war mit Geschenken
71. „nach dem Großhause des Göttlichen, mit Gold, Silber, ächten Edel-
„steinen, Pferden von den besten des Stalles, da warf er sich auf den
„Bauch vor Seine Majestät, und sprach also: „„Heil Dir, Horus!
72. „mächtiger König, Stier, welcher abwehrt die Stiere. Mich hat ge-
„faßt die Tiefe, ich bin versunken in Finsterniß, gieb mir Helle
73. „meinem Angesicht. Nicht habe ich gefunden einen Freund am Tage

„des Unheils, oder Einen, der gestanden hätte am Tage des Kampfes,
„ausgenommen Dich, o König! Verscheuche

74. „die Finsterniß vor meinem Angesicht. Ich werde sein ein Diener
„sammt meinen Unterthanen von Heracleopolis Magna, welche Ab-
„gaben zahlen werden

75. „an Dein Haus, denn Du gleichst dem Gotte Hormachu, dem Fürsten
„der Wandelsterne. Er ist was Du bist als König. Nicht vergeht er,

76. „nicht vergehst Du, König von Ober- und Unterägypten Pi-anchi,
„ewig Lebender.““

„Nachdem abwärts gefahren war Seine Majestät nach der Spitze
„des Seelandes (Fajum), bis zur Stelle der Schleuse

77. „des Kanales, da fand er die Stadt Pi-sechem-cheper-ra (Osorkon's
„I), deren Mauern hoch waren und deren Burg verschlossen war, ange-
„füllt mit den besten Kämpen des Landes Unterägypten. Da sandte
„er einen Boten an sie, also redend: „„Zu leben im Sterben ist
„grauenvoll.

78. „[Entrissen] soll sein das Leben dem Tode, wenn sofort geöffnet wird.
„Wird mir nicht aufgethan, so gehört ihr zur Zahl der gefallenen
„Feinde. Das heißt beleidigen einen König ihn aussperren vor den
„Thoren. Gut wird sein euer Leben für das Hochgericht, gut wird
„sein dieser Tag von dem an, welcher liebt den Tod bis zu dem hin,
„welcher haßt das Leben.

79. „[Entscheidet euch] im Angesicht des ganzen Landes.““ Da sandten
„sie eine Botschaft an Seine Majestät, um also zu reden: „„Es ruht
„der Schatten Gottes auf dir, du Sohn der Göttin Nut. Er
„leiht dir seine Hand. Was dein Herz wünscht, es geschieht sofort.
„Wie der Ausspruch aus dem Munde Gottes lautet, so geschieht es.
„Du bist geboren vom Gotte, um uns zu schauen in deiner Hand.

„Beſchützt wird die Stadt die Dein iſt und das Beſitzthum in ihren „Häuſern.““

80. „Da öffneten ſie alles, was verſchloſſen war. Es ging hinein, wer „hineingehen wollte, es kam heraus, wer herausgehen wollte, es that „Seine Majeſtät nach ſeinem Belieben. Da kamen ſie heraus mit „einem Sohne des Satrapen Taf-nachth. Nachdem das Kriegs- „volk Seiner Majeſtät hineingezogen war, da tödteten ſie auch nicht „Einen von den Bewohnern. Er fand

81. „[Leute des Fürſten beſchäftigt] mit den Beamten des Hofes um zu „verſiegeln ſein Eigenthum. Aber es wurden zugetheilt ſeine Schatz- „häuſer dem Schatzhauſe, und ſeine Kornkammern dem Vermögen „ſeines Vaters, des thebaniſchen Amon-ra.

„Nachdem Seine Majeſtät flußabwärts gefahren war, fand er die „Stadt Mi-tum (Meidum), die Stadt des Sokar, des Herrn der „Erleuchtung. Sie war verſchloſſen und nicht hineinzukommen, denn „ihre Abſicht war es zu kämpfen und [ſie hatte] aufgenommen

82. „[viele Krieger, aber] ſie fürchtete ſeine Kraft und ſie (die Bevölke- „rung) hatte verſchloſſen ihren Mund. Da ſandte eine Botſchaft „Seine Majeſtät zu ihnen des Inhalts: „„Zwei Wege liegen vor euch „da, ihr habt zu wählen. Zieht ihr es vor zu öffnen, ſo werdet ihr „leben, zu verſchließen, ſo werdet ihr des Todes ſein. Meine Maje- „ſtät zieht an keiner verſchloſſenen Stadt vorüber.““ Da öffneten ſie „auf der Stelle. Es zog Seine Majeſtät in ſie hinein. Er reichte „dar

83. „[ein Opfer dem] Gotte Menhi, dem Urheber der Erleuchtung. Er „theilte zu ſein Schatzhaus und ſeine Kornkammern dem Vermögen des Gottes Amon von Api.

„Nachdem Seine Majeſtät ſtromabwärts gezogen war bis zur „Stadt Thi-taui (an der Grenze von Ober- und Unterägypten),

„da fand er die Burg verſchloſſen und die Mauern voller Kämpen
„aus Unterägypten. Da öffneten ſie die Verſchlüſſe und warfen ſich
„nieder auf den Bauch

84. „[indem ſie alſo redeten zu] Seiner Majeſtät: „„Es hat Dir befohlen
„Dein Vater ſein Erbe. Du biſt die Welt, Du biſt was in ihr iſt,
„Du biſt der Herr deſſen, was auf Erden iſt.““ Nachdem Seine
„Majeſtät ſich auf den Weg gemacht hatte, ward ein großes Opfer
„gereicht den Göttern in dieſer Stadt, an Stieren, Kälbern, Vögeln,
„und an allen guten und reinen Dingen. Da ward zugetheilt ſein
„Schatzhaus dem Schatzhauſe und ſeine Kornkammern dem Vermögen

85. „[des Gottes Amon von Api.
„Als Seine Majeſtät erreicht hatte] die Stadt Memphis, da ſandte
„er eine Botſchaft zu ihr des Inhalts: „„Verſchließe nicht, kämpfe
„nicht, du Sitz des Gottes Schou von allem Anfange an! Der,
„welcher hineingehen will, gehe hinein, der welcher hinausgehen will,
„gehe hinaus. Kein Wanderer ſoll behindert ſein. Ich will eine
„Opferſpende weihen dem Gotte Ptah und den Göttern von Mem-
„phis. Ich will huldigen dem Gotte Sokar in der Krypte, ich will
„ſchauen den Gott Anbu-rif-ef. Dann werde ich weiter ziehen
„ſtromabwärts in Frieden.

86. „[Nichts Schlimmes ſoll widerfahren den Bewohnern] von Memphis,
„ſie ſeien heil und geſund, nicht ſollen weinen die Kinder. Schaut
„doch jeden einzelnen Gau des Südlandes. Niemand wurde getödtet
„mit Ausnahme der Frevler, welche Gott fluchten. Es fielen nur die
„Böſewichte dem Hochgericht anheim.““ Da verſchloſſen ſie ihre Veſte
„und ließen hinausgehen Krieger zu etlichen von den Kriegern Seiner
„Majeſtät (verkleidet) als Arbeiter, Mauermeiſter und Schiffer,

87. „[die ſich näherten] dem Hafenplatze von Memphis, denn in ſelbiger
„Zeit hatte der Fürſt von Saïs die Stadt Memphis erreicht gegen

„Abend, indem er Weisung ertheilt hatte seinen Kriegern, seinen
„Schiffern und allen Häuptlingen seiner Krieger, 8000 Mann. Und
„er hatte ihnen sehr, sehr stark (folgende) Weisung gegeben: „„Es ist
„Memphis voller Krieger, von den Besten Unterägyptens. Getreide,
„Durra und allerlei Korn der Getreidekammern ist darin nach dem
„Maaß einer Wasserfluth, allerlei Geräthe

88. „[zum Kampfe ist vorhanden. Wohlbefestigt ist] die Burg, die Zinnen
„sind gewaltig, wobei das Werk berechnet ist mit Bezug auf den
„Strom, welcher sich herumbiegt an der Ostseite. An dieser Stelle ist
„kein Kampf möglich. Die Viehställe sind gefüllt geblieben mit Rin-
„dern. Die Schatzkammer ist versehen mit allem Bedarf an Silber,
„Gold, Erz, Stoffen, Balsam, Honig, Butter. Ich ziehe weiter,
„ich will übergeben das Eigenthum den Unterkönigen des Südlandes.
„Ich öffne ihnen (wieder) ihre Gaue, ich werde sein als

89. „[ihr Erretter. Wartet nur ab] die Tage bis zu meiner Rückkehr.““
„Nachdem er sein Pferd bestiegen hatte, denn er hatte kein Ver-
„langen nach seinem Streitwagen, und nachdem er stromabwärts ge-
„zogen war, aus Furcht vor Seiner Majestät, da ward helle die Erde
„am (nächsten) Morgen in aller Frühe. Da kam Seine Majestät
„nach der Stadt Memphis, und er landete auf ihrer Nordseite und
„er fand das Wasser hinaufreichend bis zu den Mauern. Die Schiffe
„landeten

90. „[bei dem Hafenplatze] von Memphis. Da sah Seine Majestät wie
„stark sie war. Die Mauern waren hoch, ganz neu gebaut, die
„Zinnen waren stark angelegt, so daß kein Weg zum Streit gegen sie
„da war. Von den Kriegern Seiner Majestät sprach ein Jeder im
„Gespräche von allen möglichen Arten zu kämpfen und ein Jeder
„redete: „„Wohlan! sperren wir ab

91. „[die Stadt.““ Darauf der König]: „„Nicht soll das Kriegsvolk zu

„viel der Worte machen betreffend den Uebergang zu ihr. Wir wollen
„erhöhen den Boden bis zu ihrer Mauer('shöhe), wir wollen zusam-
„menbinden Holzwerk, wir wollen aufstellen Mastbäume, wir wollen
„machen aus den Raen eine Brücke zu ihr, wir wollen sie ausspannen
„mit Hülfe jener an allen ihren Stellen nach Art von Leitern und
92. „[Brücken] gegen ihre Nordseite hin, um zu erhöhen den Boden nach
„ihrer Mauer zu. So werden wir finden einen Weg für unsere
„Füße.““

„Denn es war Seine Majestät ergrimmt gegen sie, gleichwie der
„Pardel. Er sprach: „„Ich schwöre, so wahr ich liebe den Sonnen-
„gott Ra, so wahr mich segne mein Vater Amon, ich habe gefunden,
„daß dieses Alles sich zuträgt nach dem Willen des Amon. Dies
„kommt aber daher, daß die Leute sagen:

93. „„[Leichtes Spiel hatte der König] mit den Gauen der Südgegenden.
„Sie haben ihm geöffnet schon von weitem. Nicht tragen sie Amon
„in ihrem Herzen, nicht wissen sie, daß das, was er befohlen hat,
„geschehen müsse, damit sich seine Person zeige und damit geschaut
„werde seine Macht. Ich werde sie nehmen wie eine Wassersfluth.
„Das war er mir befiehlt,

94. „[das soll geschehen.]““ Da ließ er ziehen seine Schiffe und seine
„Krieger, um zu kämpfen gegen den Hafenplatz vom Memphis. Sie
„brachten zu ihm alle Fahrzeuge, alle Barken, alle Personenschiffe
„und Lastschiffe, wie ihre Menge war. Die Landung geschah an dem
„Hafenplatze von Memphis. Die vordersten landeten bei den Wohn-
„stätten

95. „[desselben. Die Bewohner desselben, groß und] klein, sie weineten
„ob alles Kriegsvolkes Seiner Majestät. Da kam Seine Majestät
„um selber anzuführen die Schiffe, wie ihre Menge war. Da befahl
„Seine Majestät seinen Kriegern: „„Habt Acht beim Umzingeln der

„Mauern und beim Eintreten in die Wohnhäuser von dem Flusse
„aus. Ein Jeder von euch, welcher betreten hat die Mauer, bleibe
„nicht stehen an seinem Platze.

96. „[Geht vorwärts,] drängt nicht zurück die Anführer, das wäre er-
„bärmlich zu ertragen. Unsere Veste ist das Südland, unser Lan-
„dungsplatz sei das Nordland, wir werden sitzen in der Stadt Machi-
„taui (Stadtviertel von Memphis).“ Da wurde Memphis genom-
„men, gleichwie eine Wasserfluth und viele Leute in ihr wurden ge-
„tödtet oder als lebende Gefangene zum Könige geführt. Nachdem

97. „[die Erde] hell geworden war, am zweiten Tage, da entsendete Seine
„Majestät Leute zu ihr, um zu schützen die Tempel Gottes. Denn ihm
„war das von großer Bedeutung, wegen des Allerheiligsten der
„Götter, zu weihen Wasserspenden den Hauptgöttern von Memphis
„und zu reinigen Memphis mit Salz, Balsam und Weihrauch und
„zu stellen die Priester an ihren Platz auf ihren Füßen. Es zog hinein
„Seine Majestät in das Haus

98. „[des Ptah], sich reinigend mit dem Weihwasser in dem Stern-
„gemache. Er vollbrachte Alles für den König Vorgeschriebene. Er
„betrat das Gotteshaus, wo ein großes Opfer seinem Vater Ptah
„seiner Südmauer zubereitet ward an Stieren, Kälbern, Vögeln
„und an allen guten Dingen. Nachdem Seine Majestät in sein Haus
„eingezogen war, da hörten davon die Bewohner aller Kreise, welche
„in der Umgebung von Memphis gelegen sind (nämlich): Heri
„die Stadt, Peni-

99. „na-'au'a'a, der Thurm von Bui und das Dorf von Biu.
„Sie öffneten die Verschlüsse und sie entflohen in einer Flucht, ohne
„daß man wußte, wohin sie gegangen waren.

„Nachdem angelangt waren Aupoth und der Satrap A-ka-
„neschu und der Erbherr Pet-ise

100. „und alle Fürſten Unterägyptens mit ihren Geſchenken, um zu „ſchauen die Gnaden Seiner Majeſtät, da wurden zugetheilt die „Schatzhäuſer und die Kornkammern der Stadt Memphis dem Ver„mögen des Amon, des Ptah, und der Göttergeſellſchaft in der „Stadt des Ptah.

„Als die Erde hell geworden war, in der Frühe des nächſten „Morgens, da zog Seine Majeſtät nach Oſten. Eine Spende an „Weihwaſſer wurde gereicht dem Gotte Tum von Char-charau „(Babylon)

101. „und der Götterſchaar in dem Tempel von Pi-paut, einer Grotte, „und den Göttern in derſelben, an Stieren, Kälbern und Vögeln, „damit ſie verleihen möchten Leben, Heil und Geſundheit dem Kö„nige von Ober- und Unterägypten Pi-anchi, dem ewig Leben„den. Es zog Seine Majeſtät nach On, über jenen Berg von Ba„bylon, auf der Straße des Gottes Sep nach Babylon. Es zog „Seine Majeſtät in das Zelt, welches (aufgeſchlagen war) auf der „Weſtſeite des Kanales Ao. Er vollzog ſeine Reinigung, indem er „ſich ſäuberte in mitten

102. „des Seebeckens Kebhu, und wuſch ſein Angeſicht mit der Milch „der Nun (d. i. mit dem Waſſer des ſteigenden Niles), woſelbſt Ra „ſein Angeſicht zu waſchen pflegt. Es zog Seine Majeſtät nach der „Sandhöhe in On und brachte ein großes Opfer dar auf der Sand„höhe in On, im Angeſicht des Sonnengottes Ra bei ſeinem Auf„gange, an weißen Kühen, Milch, Balſam und Weihrauch von den „beſten und

103 „wohlriechendſten Hölzern. Zurückkehrend und auf ſeinem Wege nach „dem Sonnentempel begrüßte ihn der Vorſteher des Gotteshauſes „auf das Wärmſte und der Vorbeter ſprach den Spruch „ „von dem „Fernhalten der böſen Geiſter vom Könige.“ “ Vollzogen wurde

„die Handlung des Sternhauſes, angelegt die Binde, er gereinigt
„mit Balſam und Weihwaſſer und ihm überreicht die Blumen für
„das Haus des Spitzwürfels (Ha-benben). Er nahm die Blu-
„men, beſtieg

104. „die Treppe nach dem großen Schaufenſter um anzuſehen den Son-
„nengott Ra im Hauſe des Spitzwürfels. So ſtand der König
„ſelber da. Der Fürſt war allein. Er löſte den Riegel und öffnete
„die Thüren und ſchaute ſeinen Vater Ra in dem erhabenen Hauſe
„des Spitzwürfels, und die Morgenbarke des Ra und die Abend-
„barke des Tum. Verſchloſſen wurden (hernach) die Thüren, auf-
„gelegt die Siegelerde und es drückte

105. „das Siegel der König ſelber auf. Den Prieſtern befahl er (Folgen-
„des): „„Ich habe mich überzeugt von dem Verſchluß, kein anderer
„von allen Königen ſoll mehr hineingehen!““ Während er daſtand,
‚warfen ſie ſich auf den Bauch vor Seiner Majeſtät, indem ſie alſo
„ſprachen: „„Es daure und mehre und ſchwinde nimmer dahin der
„Horus, der Freund der Stadt On!““ Zurückkehrend, bei ſeinem
„Eintritt in den Tempel des Tum, ward herbeigezogen die
„Bildſäule

106. „ſeines Vaters, des Gottes Tum, des Schöpfers, des Königs
„von On.

„Es kam an der König Uſarkon um zu ſchauen die Gnaden
„Seiner Majeſtät.

„Als die Erde hell geworden war, in der Frühe des nächſten
„Morgens, da ſchlug der König den Weg nach dem Hafenplatze ein
„und die vorderſten ſeiner Schiffe fuhren nach dem Hafen des athri-
„bitiſchen Gaues. Daſelbſt ward ein Zelt aufgeſchlagen für Seine
„Majeſtät im Süden des Ortes Ka-hani auf der Oſtſeite des

107. „athribitiſchen Gaues.

„Nachdem die Könige Oberägyptens und die Fürsten von Unter-
„ägypten, alle Großmeister sämmtlicher Wedelträger, alle Groß-
„meister sämmtlicher Königsenkel vom Westlande, vom Ostlande und
„von den Inseln in der Mitte angekommen waren, in der Absicht
„die Gnaden Seiner Majestät zu schauen, da warf sich der Erbherr
„Pet-ise auf seinen Bauch

108. „vor Seiner Majestät, also redend: „„Komme nach dem athribiti-
„schen Gau, schaue an den Gott Chonti-chetthi von den Stä-
„dten, ehre die Göttin Chui, bringe ein Opfer dar dem Horus in
„seinem Tempel an Stieren, Kälbern und Vögeln, tritt ein in mein
„Haus, ich öffne Dir meine Schatzkammer mit dem Erbgut meines
„Vaters. Ich gebe Dir Gold nach dem Gelüsten Deines Her-
„zens, die

109. „grünen Steine, aufgehäuft vor Deinem Angesichte, und zahl-
„reiche Pferde edelsten Blutes aus dem Stalle, das Vorzüglichste
„aus dem Marstall.“

„Nachdem Seine Majestät eingezogen war in den Tempel des
„Horus Chont-Cheteth, ward ein Opfer dargereicht an Stieren,
„Kälbern und Vögeln seinem Vater Hor-Chont-Chethi, dem
„Herrn von Kem-ur (Athribis). (Darauf) trat Seine Majestät
„in das Haus des Erbherrn Pet-ise. Er verehrte ihm eine Gabe
„an Silber, Gold,

110. „an blauen und grünen Steinen, einen großen Haufen aller Art,
„Stoffe, Byssusgewebe in aller Zahl, Ruhebetten mit Leinewand
„überzogen, Weihrauch, Oel in Salbkrügen, Hengste und Stuten,
„von den Vorzüglichsten seines Stalles. Er reinigte sich durch einen
„Eid bei Gott vor dem Angesichte jener Könige Oberägyptens und
„der großen Fürsten vom Lande

111. „Unterägypten — ein Jeder davon (hatte nämlich gesagt), er habe

„verſteckt ſeine Pferde und er habe verborgen ſeinen Reichthum,
„weil ſie wünſchten, daß er ſterben möchte den Tod ſeines Vaters,
„— (indem er alſo redete): „„Erwünſcht iſt mir Solches, daß ihr
„erdrücken wollet einen Diener. Wohlan wiſſet denn, daß der
„Herr zu mir ſteht. Erwünſcht iſt (mir) euer Gerede: ich habe ver-
„borgen Seiner Majeſtät das ganze Erbgut

112. „vom Hauſe meines Vaters. Das Gold, die Goldſachen mit Edel-
„ſteinen in allerlei Gefäßen und Ringen an den Händen, die gol-
„denen Halsketten, die aus Edelſteinen zuſammengeſetzten Bruſtge-
„ſchmeide, die Talismane für jeden Körpertheil, die Reifen für den
„Kopf, die Ohrgehänge, allen ſonſtigen Königsſchmuck, alle Gefäße
„zur Waſchung des Königs in Gold und Edelſtein, das alles
„lege ich

113. „hiermit offen vor. Die Byſſusſtoffe und Gewebe zu Tauſenden
„ſind von den beſten meines Hauſes. Ich weiß nunmehr, daß Du
„damit zufrieden ſein wirſt. Tritt ein in den Marſtall, wähle aus
„nach Deinem Belieben von allen Pferden, welche Du begehrſt.““
„Da that Seine Majeſtät alſo.

„Und es ſprachen die Könige und die Fürſten zu Seiner Ma-
„jeſtät: „„Laß uns ziehen nach unſerer Stadt, wir wollen öffnen

114. „unſere Schatzkammer, wir wollen auswählen, was Dein Herz be-
„liebt. Wir wollen Dir herbeiführen das Beſte unſeres Marſtalles,
„das Vorzüglichſte unſerer Pferde.““
„Da that Seine Majeſtät alſo.

„Dies iſt das namentliche Verzeichniß derſelben:
„König Uſarkon von Bubaſtus und Uu-n-r'a-nofer,
„König Aupoth von der Stadt Thent-ram und Ta-'ain-ta,

115. „Fürſt Zi-amun-auf-anch von Mendes und Ta-'ap-r'a,

„Sein älteſter Sohn, ein Herr, Feldhauptmann von Hermopolis
„Parva 'Anch Hor,
„Fürſt (Satrap*)) A-ka-neſch von Sebennytus, von Hebi
„(Iſeum) und von Samhud (Diospolis parva),
„Fürſt und Satrap Pi-thenef, von Pi-ſaptu und in 'Ap-
„en-Anbu-hat,
116. „Fürſt und Satrap Pi-ma von Buſiris,
„Fürſt und Satrap Nes-na-keti von Xoïs,
„Fürſt und Satrap Nacht-hor-na-ſchennu von Pi-garer
„(Phagroriopolis),
„Fürſt und Satrap (ungenannt) von Ta-ur (Tanis),
„Fürſt und Satrap (ungenannt) von Bechen (Oſtracine),
117. „Prophet des Horus, des Herrn von Letopolis Pet-hor-ſam-
„taui,
„Fürſt He-ro-bi-ſa von der Stadt der Göttin Sechet, der Herrin
„von Sa, und von der Stadt der Sechet, der Herrin von He-
„ſaui,
„Fürſt Zi-chi-au von Chont-noſer (Onuphis?),
„Fürſt Pi-bi-ſa von Babylon und Nilopolis (im heliopolitiſchen
„Gau).
„Sie brachten ihre Geſchenke herbei an allen guten Dingen,
118. „an Gold, Silber, [blauen und grünen Steinen], an [Stoffen,
„Ruhebetten] überzogen mit Leinewand, an Weihrauch, an
119. „Salbenkrügen, an . . . . . an Geſchirren (?) zum guten
„Gebrauch für die Pferde,

*) Dieſe ſeine Würde geht aus der Beiſchrift in der Abbildung über der Pi-anchi-Inſchrift hervor. Er iſt dort auf dem Erdboden liegend dargeſtellt, mit der aſſyriſchen Satrapenbinde auf dem Kopfe (auch König Darius I im Tempel der Oaſe von Hibe iſt in ähnlicher Weiſe ausgezeichnet) und in der Beiſchrift bezeichnet als: „Satrap A-ka-neſch."

120. „an . . . . . .

„Nach dieſem kam man um Seiner Majeſtät zu ſagen:

121. „„[Es hat verſammelt ſein] Kriegsvolk [der König und Satrap „Tafnachth von] der Stadt [Saïs.] Er hat umgeſtürzt die „Mauern

122. „[ſeiner Stadt,] er hat Feuer gelegt an [ſein] Schatzhaus, [er iſt „geflohen nach den Inſeln] inmitten des Fluſſes, er hat ſtark ge„macht die Stadt Mas-bi

123. „durch ihr Kriegsvolk. Man bringt ihm entgegen, was er be„darf.]““ Da ließ Seine Majeſtät ausziehen ſein Kriegsvolk

124. „um zu ſchauen, was vorgefallen wäre, und es ward übergeben die „Legion Manifi dem Erbherrn Pet-iſe. Da kam man um zu „melden

125. „Seiner Majeſtät Folgendes: „„Wir haben getödtet alle Leute, welche „wir daſelbſt gefunden haben.““ Da ſchenkte Seine Majeſtät Be„lohnungen

126. „dem Erbherrn Pet-iſe.

„Als ſolches hörte der König und Satrap Tafnachth, da „ſandte er

127. „einen Boten nach der Stätte woſelbſt Seine Majeſtät weilte, in„dem er anflehte ſeine Gnade alſo: „„Sei freundlich geſinnt! Nicht „habe ich geſchaut Dein Angeſicht in

128. „den Tagen der Schmach. Nicht kann ich beſtehen vor Deinem „Feuer. Meine Männlichkeit iſt in Deiner Macht, denn Du biſt „Gott Nub im Lande des Südens, (Du biſt) Monthu,

129. „der kräftige Stier. Wenn Du auf irgend etwas Dein Angeſicht „richteſt, ſo findeſt Du keinen Diener dagegen, alſo daß ich mich „begeben habe bis zu den Inſeln des großen Stromes.

130. „Ich bin voller Angſt vor Deiner Perſon ob des Ausſpruches: daß

„die Feuerflamme mir Feindſchaft bereiten ſolle. Iſt denn nicht ab-
„gekühlt
131. „das Herz Deiner Majeſtät durch das, was Du mir angethan haſt?
„Wenn ich ein Verächter der Wahrheit war, ſo ſchlage mich nicht
„nach dem Maaße des Fehlers. Gemeſſen mit
132. „der Wage iſt das Ergebniß in Unzen. Du haſt ſie mir verdrei-
„facht. Geſtreut iſt die Saat für Dich, welche mir war. Iſt es
„denn gelegen niederzuhauen
133. „die Fruchtbäume anſtatt ſie zu pflücken? Bei Deinem Namen! Der
„Schrecken vor Dir iſt in meinem Leibe und die Angſt vor Dir in
„meinen Gebeinen. Nicht ſitze ich in
134. „dem Gemache des Methes, noch laſſe ich mir reichen die Harfe.
„Ich eſſe Brot vor Hunger, und ich trinke Waſſer vor
135. „Durſt von jenem Tage an, als Du hörteſt von meinem Namen.
„Ein Zittern iſt in meinen Knochen, mein Haupt iſt geſchoren, meine
„Gewänder
136. „ſind alt, um mir friedlich zu ſtimmen die Göttin Neith. Weit iſt
„iſt der Lauf geweſen, der Dich zu mir geführt hat. Wende Dein
„Antlitz (eigentlich Dein O b e n) zu mir, der ich u n t e n bin. Iſt es
„denn gelegen zu
137. „zerreißen mein Daſein? Reinige den Diener von ſeinem Hoch-
„muthe. Wohlan! empfange mein Eigenthum für die Schatz-
„kammer:
138. „Gold und Edelſteine, auch die vorzüglichſten der Pferde. Sie mögen
„bezahlen Alles. Laß kommen zu mir
139. „einen Boten umgehend. Er verſcheuche die Angſt aus meinem Her-
„zen. Mein Wunſch iſt hinauszugehen in ein Gotteshaus vor ihm,
„ich werde mich reinigen durch einen Schwur
140. „bei Gott.““

„Da ließ Seine Majestät ziehen den Vorbeter Pet-amon-nes-
„taui und den Feldhauptmann Pi-ur-ma. Er beschenkte
141. „sie mit Silber und Gold, mit Gewändern und Juwelen. Er trat
„hinaus in ein Gotteshaus. Er betete zu Gott, er
142. „reinigte sich durch einen Schwur bei Gott, also sprechend: „„Nicht
„werde ich übertreten des Königs Gebot, nicht werde ich verletzen
143. „die Worte Seiner Majestät. Nicht werde ich Schaden bereiten
„einem Fürsten ohne Dein Wissen. Ich werde handeln nach den
„Worten
144. „des Königs und werde nicht übertreten was er geboten hat."" Da-
„mit war Seine Majestät zufrieden gestellt.
„Man kam um zu sagen
145. Seiner Majestät: „„Die Stadt Crocodilopolis, sie hat geöffnet
„ihre Burg und die Stadt Matennu hat sich unterworfen.""
146. „Also war kein Gau verschlossen Seiner Majestät von den Gauen des
„Südens und des Nordens. Der Westen und der Osten und die
„Inseln in der Mitte hatten sich unterworfen aus Angst vor
„ihm und
147. „brachten dar ihre Geschenke an die Stätte, woselbst Seine Majestät
„weilte, als Unterthanen des Palastes.
„Als die Erde hell geworden war, am Morgen,
148. „in aller Frühe, da kamen die beiden Könige des Südlandes und
„zwei Könige des Nordlandes mit (ihren) Königsschlangen-Diade-
„men, um anzubeten vor der Person
149. „Seiner Majestät. Mit ihnen auch die Könige Oberägyptens und die
„Fürsten Unterägyptens, welche kamen um zu schauen die Gnaden
„Seiner Majestät.
150. „Ihre Beine waren wie die Beine von Frauen. Nicht traten sie
„hinein in das Haus des Königs, dieweil sie unrein waren

151. „und dazu Fiſche aßen, ſolches iſt ein Gräuel dem Könige. Aber der
„König Nimrod er trat
152. „hinein in des Königs Haus, dieweil er ein Reiner war und keine
„Fiſche aß. Sie ſtanden da
153. „auf ihren Beinen, ein Jeglicher am Eingang des Königshauſes.
„Da wurden beladen die Schiffe mit Silber, Gold, Erz,
154. „Stoffen und allen guten Dingen Unterägyptens, und mit allen
„Erzeugniſſen Phöniziens und mit allen Hölzern des heiligen Lan-
„des. Nachdem aufwärts gefahren den Strom
155. „Seine Majeſtät, war ſein Herz fröhlich. Alle ſeine Uferſeiten muſi-
„cirten. Die Bewohner im Weſten und Oſten nahmen die Hand-
„pauken um
156. „zu muſiciren bei dem Nahen Seiner Majeſtät. Bei den Tönen
„der Muſika ſangen ſie: „„O König, Ueberwinder!
157. „Pi-anchi, o König Ueberwinder. Du biſt gekommen und Du
„haſt geſchlagen Unterägypten. Du machteſt die Männer
158. „zu Weibern. Es freue ſich das Herz der Mutter, welche einen
„(ſolchen) Sohn gebar, denn der, welcher Dich erzeugte, weilt im
„Thale (der Todten). Heil ihr, der Kuh,
159. „welche den Stier geboren hat! Du wirſt ſein für immerdar ſpäter!
„Dein Sieg wird dauern, Du König und Freund Thebens!““

Pi-anchi ſcheint ſich ſeiner Erfolge nicht lange erfreut zu haben. Sei es daß die Macht der Aſſyrer wieder die Oberhand gewann, ſei es daß Taf-nachth oder ſeine Söhne ſich von Neuem erhoben und, unterſtützt von den übrigen Kleinkönigen des unteren Landes, die äthiopiſche Herrſchaft über Bord warfen, genug es ſteht ſo viel feſt, daß der Nachfolger (und Sohn?) Königs Pi-anchi, mit Namen Miamun Nut (deſſen drittes Regierungsjahr mir auf einem thebaniſchen Denkmale entgegengetreten iſt), nur in dem Beſitz von Patoris mit der Hauptſtadt The-

ben geblieben war und jede Anwartſchaft auf die Oberhoheit in Unterägypten eingebüßt hatte. Sein Feldzug gegen das ägyptiſche Niederland, um das Verlorene wieder zu gewinnen, wird durch einen Traum gerechtfertigt. Der Krieg, welchen er in Folge deſſen gegen die Könige und Satrapen im Norden unternahm, ſcheint mehr durch beſondere Umſtände, als durch die Tapferkeit ſeines Heeres von augenblicklichem Erfolge geweſen zu ſein. Aber auch er weihte der Erinnerung dieſes vorübergehenden Sieges einen Denkſtein, welcher auf der Trümmerſtätte von Napata am Berge Barkal vor mehreren Jahren aufgefunden ward. Die darauf eingegrabene Inſchrift, welche wir hier unten unſeren Leſern in einer getreuen Ueberſetzung vorlegen, iſt von einer Darſtellung begleitet, die in mehrfacher Beziehung nicht ohne Bedeutung iſt. Sie beſteht aus einem Doppelbilde, auf deſſen rechter Seite der König dem thebaniſchen Amon-ra ſeine Huldigungen bezeugt. Dem Namen des Königs iſt ein amtliches Königsſchild beigefügt, in welchem er als Bi-ka-ra bezeichnet wird. Hinter ihm befindet ſich „die Schweſter und das Weib des Königs, die „Königin von Kemi (Aegypten) Ge-ro-a-ro-pi.“ Sie muß in zweiter Ehe mit einem Aegypter vornehmen Ranges Namens Uza-hor vermählt geweſen ſein und einen Sohn geboren haben, dem die Inſchriften die Bezeichnung eines königlichen Enkels beilegen. Die Denkmäler nennen ihn Pet-amon. Seine merkwürdige Geſchichte werde ich an einem anderen Orte behandeln.

Auf dem Bilde linker Hand reicht derſelbe König Nut dem thebaniſchen Amon vom heiligen Berge, d. h. von Noph oder Napata, dieſes Mal mit einem Widderkopfe dargeſtellt, ein Bruſtſchild ſammt Kette als Talisman dar. Ihn begleitet „die Schweſter des Königs, die Königin von Ta-Chont (Nubien).“ Wir haben hier eines der Beiſpiele vor Augen, nach welchen die Frauen des äthiopiſchen Hofes eine hervorragende Stellung einnehmen mußten. Während dieſe Schweſter des

Königs als „Königin von Nubien“ aufgeführt wird, heißt jene andere, zugleich Gemahlin Miamun Nut's, „Königin von Aegypten“.

Die Inſchrift beginnt mit Ehrenbenennungen, wie ſie ſelbſt ein Pharao nicht beſſer ſich wünſchen konnte. Der orientaliſche Pomp in Redensarten ohne Hintergrund tritt auch dabei zu Tage. Man höre wie der König von dem Verfaſſer der Denkſchrift mit Schmeicheleien überſchüttet wird:

„An dem Tage, an welchem er hervortrat ans Licht, ward er zu „einem Gotte Tum für die Menſchen. Er iſt der Herr der beiden Hörner, „ein Fürſt der Lebenden, ein großer König, welcher in Beſitz genommen „hat die ganze Welt. Siegreichen Armes am Tage der Schlacht, durch„dringenden Blickes am Tage [des Kampfes], ein Schläger und Herr der „Stärke wie Gott Monthu, urkräftig gleichwie ein grimmer Leu, klug „wie der Gott von Hiſer (d. i. Thut), ſchön wenn er dahinfährt auf dem „Strome als Verfolger und Erreicher ſeines Zieles, herbeiführend was er „erreicht hat. Er hat [in Beſitz genommen] dieſes Land ohne Kampf, nie„mand vermochte ihm Widerſtand zu leiſten.“

Von ſelbigem Nut erzählt nun die Inſchrift des Weiteren was folgt:

(3) „Im Jahre 1, welches das ſeiner Krönung als König war, (4) da „ſchaute Seine Majeſtät einen Traum in der Nacht. Zwei Schlan„gen waren die Eine zu ſeiner Rechten, die Andere zu ſeiner Linken. „Als Seine Majeſtät erwachte fand er ſie nicht. Da ſprach Seine „Majeſtät [zu ſeinen Traumdeutern]: (5) „„Warum iſt mir Solches „geſchehen?““ Da deuteten ſie ihm ſelbiges, indem ſie alſo redeten: „„Dir iſt das Land Oberägypten, Du wirſt in Beſitz nehmen das „Land Unterägypten. Die Doppelkrone wird Dein Haupt ſchmücken. „Dir iſt gegeben das Land in ſeiner Weite und in ſeiner Breite. „Amon, außer dem (6) kein anderer Gott iſt, wird mit Dir „ſein.““

„Es hielt eine Thronſitzung Seine Majeſtät auf dem Stuhle des „Horus in dieſem Jahre. Nachdem Seine Majeſtät herausgetreten „war aus der Stätte wo er ſich befunden hatte, gleichwie Horus her„ausgetreten war aus ſeinem Sumpfe, da ging er heraus, in [ſeiner „Begleitung] (7) Hundert Tauſende, welche neben ihm einherzogen.

„Es ſprach Seine Majeſtät: „„So werde denn zur Wahrheit „der Traum!““ Es war nämlich das eine Sache, welche ſeiner Ab„ſicht entſprach, und es wäre zum Uebel ausgeſchlagen, wenn er da„von Abſtand genommen hätte.

„Nachdem Seine Majeſtät nach der Stadt Noph (Napata) ge„zogen war, ſtand Niemand [bei ihm] (8) als er ſie betrat. Nachdem „Seine Majeſtät das Gotteshaus des Amon von Noph am heiligen „Berge beſucht hatte, war ſein Herz erbaut, als er geſchaut hatte den „thebaniſchen Gott Amon-ra am heiligen Berge. Man reichte ihm „Kränze für den Gott. (9) Da ließ Seine Majeſtät herausführen „Amon von Noph. Er rüſtete ihm ein reiches Opfer zu, indem er „ihm weihte, was ſeinem Herzen [wohl gefiel]: 36 Stiere, 40 Krüge „Meth, 100 Eſel.

„Nachdem Seine Majeſtät ſtromabwärts gefahren war nach dem „Lande Oberägypten, wollte er den Gott ſchauen, (10) deſſen Weſen „verborgener iſt als das aller Götter (d. h. den Gott Amon).

„Nachdem er gegen Elephantine hin gekommen war, da fuhr „Seine Majeſtät bei Elephantine an. Nachdem er zum Gotteshauſe „des Chnum-ra, des Herrn der Stadt des jungen Waſſers (d. h. „der Ueberſchwemmung) gekommen war (11), ließ er herausführen „den Gott. Zugerüſtet wurde ihm ein reiches Opfer. Er ſpendete „Brot und Meth den Göttern der beiden Quellöcher. Er machte „ſich geneigt den Strom in ſeiner verborgenen Höhle.

„Nachdem Seine Majeſtät flußabwärts gezogen gegen [das Stadt-

„gebiet von] Theben hin, welches Amon zu eigen iſt, da fuhr Seine „Majeſtät (12) heran bis vor Theben. Nachdem Seine Majeſtät „betreten hatte das Gotteshaus des thebaniſchen Amon-ra, kamen zu „ihm der Oberprieſter und die Tempeldiener des Amon-ra (13), des „thebaniſchen Gottes, und brachten ihm Blumen für den, deſſen We„ſen verborgen iſt. Und das Herz Seiner Majeſtät war fröhlich, als „er ſchaute dieſes Gotteshaus. Er ließ herausführen den thebaniſchen „Amon-ra und ein großes Feſt ward gefeiert im ganzen Lande.

(14) „Nachdem Seine Majeſtät ſtromabwärts gezogen war, ge„gen Unterägypten hin, da waren die Bewohner auf der rechten und „auf der linken Uferſeite in Jubel, viel war der Jubel. Sie ſprachen: „„Zeuch vorwärts im Frieden Deines Namens, im Frieden Deines „Namens! Spende Leben (15) [dem Lande] dadurch, daß wieder her„gerichtet werden die Tempel, welche entgegeneilen dem Verfall, daß „aufgeſtellt werden ihre Götterbilder nach ihrer Weiſe, daß gegeben „werden die Einkünfte den Göttern und den Göttinnen und die „Todtenopfer den Verſtorbenen (16), daß geſtellt werde der Prieſter „an ſeinen Platz und daß alles vollbracht werde gemäß der heiligen „Wiſſenſchaft.““ Selbſt Diejenigen, deren Abſicht es war zu „kämpfen, ſie waren freudig bewegt.

„Nachdem Seine Majeſtät nach Memphis gekommen war und „einen Ausfall gemacht hatten (17) die Kinder des Aufruhrs, um zu „kämpfen mit Seiner Majeſtät, da brachte Seine Majeſtät ihnen „eine große Niederlage bei, ſonder Zahl. Und Seine Majeſtät nahm „Memphis und ging hinein in das Gotteshaus des (18) Ptah ſeiner „Südmauer. Er rüſtete ein Opfer zu dem Ptah-Sokar, er huldigte „der Sochet, deren Liebe ſo groß iſt. Denn das Herz Seiner Maje„ſtät war fröhlich ob deſſen, was ſie gethan hatten ſeinem Vater „Amon von Noph.

„Und er erließ einen Befehl, zu (19) vergrößern [das Gotteshaus „des Ptah], auf daß ihm gebaut würde eine neue Halle. Nicht ward „gefunden ein solcher Bau in den Zeiten eines Vorfahren. Es ließ „Seine Majestät sie bauen aus Steinen, welche eingelegt waren mit „Gold. (20) Ihr Getäfel bestand aus Akazienholz, (21) welches „durchzogen (d. i. durchräuchert) war mit Weihrauch des Landes „Pun. Die Thüren daran waren aus blankem Messing und (22) „die Zargen aus Eisen. Er baute ihm eine andere Halle als Aus„gang nach hinten, um darin zu melken seine Milch (23) von einer „zahlreichen Heerde von 116 Ziegen. Nicht kann man berechnen die „Menge der jungen Kälber (24) bei ihren Müttern.

„Nachdem Solches geschehen und Seine Majestät niederwärts „gefahren war, um zu kämpfen mit den Fürsten von Unterägypten, „(25) da hatten sie sich zurückgezogen in ihre Mauern um [zu ver„meiden den Kampf] bei ihren Plätzen. Da verbrachte Seine Ma„jestät viele Tage vor selbigen, aber Keiner von ihnen trat heraus, „(26) um zu kämpfen mit Seiner Majestät.

„Nachdem Seine Majestät aufwärts gefahren war nach Mem„phis, da ruhte er in seinem Palaste und erwog einen Entschluß „(27) bei sich selber, um zu senden sein Kriegsvolk und jene aufzu„suchen.

„[Bevor das Kriegsvolk aufgebrochen war], kam man um ihm „zu melden, indem man sprach: „„Es sind die großen Fürsten ange„kommen (28) an der Stätte, wo Seine Majestät weilt. [Was be„schließt] unser Herr?““ Spricht Seine Majestät: „„Sind sie gekom„men um zu kämpfen? Oder sind sie gekommen mir zu dienen? „Dann sollen sie leben von Stund' an.““ Sprechen (29) sie zu Sei„ner Majestät: „„Sie sind gekommen zu dienen dem Großherrn, un„serem Gebieter.““ Spricht der König: „„Es ist mein Gebieter

„jener herrliche Gott, der thebaniſche Amon am heiligen Berge. Der „große Gott iſt gütig gegen den, welcher ſeinen Namen anerkennt, „er wacht (30) über den, welcher ihn lieb hat, er verleiht Stärke „dem, welcher ſeinen Willen thut und ſeinen Befehl nicht überſchreitet. „Der, welcher handelt nach ſeinen Geboten, wird nicht ſtraucheln, „denn er führet und leitet ihn. Er iſt es, der zu mir redet in der „Nacht (31) von dem, was ich am Tage ſchauen werde.““

„Spricht Seine Majeſtät: [„„Das was ſie wollen, nicht darf] „es verhandelt werden in dieſer Stunde.““ Sie redeten vor dem Kö„nige: „„Sie ſind draußen, ſie ſtehen bei dem Königshauſe.““

„Nachdem Seine Majeſtät hinausgetreten war (32) aus ſeinem „[Palaſte], da ſchaute er dieſe [Fürſten], welche kennen lernten Gott „Ra im Lichtkreiſe. Er fand ſie liegend auf ihrem Bauche, um anzu„beten vor ſeinem Angeſichte. Spricht der König: „„Da es die „Wahrheit iſt, was er (Amon) vorſchreibt, (33) ſo werde ich handeln „nach dem [Gebote, das er mir verkünden wird.] Siehe, zu wiſſen „was geſchehen wird, das heißt: was der Gott befiehlt, das ſoll ge„ſchehen. Ich ſchwöre, ſo wahr mich liebt der Sonnengott Ra, ſo „wahr mich ſegne Amon in ſeinem Hauſe, ich werde [befragen] dieſen „herrlichen Gott (34) von Noph am heiligen Berge, ob er gegen „mich ſteht. Was er mir ſagen wird, dem ſei Folge gegeben in aller „Weiſe und nach jeder Richtung hin. Nichts werth iſt die Rede: O „daß ich doch gewartet hätte mit meinem Entſchluſſe bis zum nächſten „Morgen, welcher entſtehen wird. (35) Ich bin wie ein Knecht auf „den Vortheil [bedacht ſeines Herrn] und jeglicher Arbeiter muß „wiſſen, was zum Vortheil Seiner Majeſtät gereicht. [Sprechet „nicht: warum] ſoll ich erwarten den Morgen, welcher ſpäter kommt? „Wäre mir nur Deine Macht!““

„Da antworteten ſie ihm, indem ſie alſo redeten: „„Es möge

„dieſer herrliche Gott (36) Dir Leiter und Führer ſein. Er ſei der „Anfang ſeiner weiſen Rathſchlüſſe für Dich. Möge er geben was „gut iſt in Deine Hand. Nicht wende Dich ab von dem, was aus „ſeinem Munde kommen wird, o Großkönig, unſer Herr!““

„Nachdem aufgeſtanden war der Erbherr und Fürſt der Stadt „Pi-ſaptu Pi-qe-ro-ro um zu reden alſo: (37) „„Tödte, wen „Du willſt, laß leben, wen Du willſt, nicht ſoll ſein ein Schmähen „auf den Herrn wegen deſſen, was recht iſt,““ da antworteten ſie ihm „allzumal, indem ſie alſo redeten: „„Schenke uns den Odem des Le„bens, denn nicht kann man leben ohne (38) ihn. Wir wollen ihm „(d. i. Amon) dienen, gleichwie ſeine Anhänger, ſo wie Du es ge„ſagt haſt von Anfang an, von dem Tage an, wo Du König „wurdeſt.““

„Da war das Herz Seiner Majeſtät fröhlich, nachdem er ge„hört hatte ſolche Rede. Er reichte (39) ihnen Speiſe und Trank und „alles Gute.

„Nachdem viele Tage verſtrichen waren in ſolcher Weiſe und „ihnen gereicht war alles Gute trotz ihrer großen Zahl, da ſprachen „ſie: „„Sollen wir fürder bleiben? Iſt ſolches der Wille des Groß„herrn, unſeres Gebieters?““

„Spricht (40) Seine Majeſtät, indem er alſo redete: „„Wa„rum?““ Sprechen ſie im Angeſichte Seiner Majeſtät: „„Wir „möchten heimziehen zu unſern Städten, wir möchten verſorgen un„ſere Einwohner und unſere Diener nach dem Bedürfniß der „Stadt.““ Da ließ Seine Majeſtät ſie von dannen ziehen (41) nach „ihrer Stadt und ſie blieben am Leben.

„Die Bewohner des Südens aber fuhren ſtromabwärts und die „des Nordens flußaufwärts nach der Stätte, wo ſich Seine Majeſtät „befand, und brachten alle guten Dinge Oberägyptens und alle

„Reichthümer 42) von Unterägypten, um milde zu ſtimmen das „Herz Seiner Majeſtät.

„Möge der König von Ober- und Unterägypten Bi-ka-ra, „der Sohn der Sonne, Miamun Nut — Geſundheit, Heil, Leben „ihm! — thronen auf dem Stuhle des Horus in Ewigkeit."

Was dieſe Inſchrift vor Allem werthvoll macht, iſt die Nennung der Perſon des Fürſten der Stadt Pi-ſaptu (der Hauptſtadt des ſpäteren Gaues Arabia) Pi-qe-ro-ro, welcher gleichſam als Sprecher im Namen der Kleinkönige des Unterlandes auftritt und mit dem Aethiopen unmittelbar verhandelt. Denn ſein Name erſcheint wieder in den berühmten aſſyriſchen Berichten von dem Feldzuge Königs Aſſur-ban-habal, Sohnes Aſſur-ah-idin's, gegen den Aethiopenkönig Tarquu, den König Taharaqa der Denkmäler.

Auch König Nut konnte ſich nicht lange an der Doppel-Schlangenkrone Unterägyptens freuen. Wie in Aegypten ein dauernder Streit und Hader um Scepter und Reich zuletzt das Land zerſtückelt und in die Hände ausländiſcher Machthaber geſpielt hatte, ſo ſcheint auch in Aethiopien ein Zwieſpalt in der Familie der Herrſcher ausgebrochen zu ſein, der mit den Waffen gelöſt zu werden pflegte. Die Bemerkung in der Titelreihe Königs Nut, „daß er in Beſitz genommen habe dieſes Land (Aethiopien) ohne „Kampf" ſpielt deutlich genug auf derartige Zuſtände an. Es hat ſelbſt den Anſchein als ſei eine Spaltung des alten Umfanges der Herrſchaft eingetreten, inſofern Patoris, mit der Hauptſtadt Theben, Ta-chont (Nubien, das Land Meluḫha der Keilinſchriften) mit der Hauptſtadt Kipkip und Kuſch mit der alten äthiopiſchen Königsſtadt Napata die drei Haupttheile des zerſtückelten Aethiopiens fortan bildeten.

Nur in dieſer Weiſe dürfte das Zuſammendrängen äthiopiſcher Königsnamen auf eine Geſchlechtslinie (ſ. die große Geſchlechtstafel) eine befriedigende Erklärung finden.

Mit Taharaqa, dem Aethiopenkönig, nach unſerem Anſatz um 700 vor Chr. Geb., beginnt der Abſchnitt der neueſten Geſchichte des Pharaonenreiches, in welchem die Zahlen eine feſtere Geſtalt gewinnen und die Klaſſiker anfangen allmählich zuverläſſige Angaben über die Schickſale der ägyptiſchen Könige, ihrer Zeitgenoſſen, zu liefern. Der eben erwähnte Aethiopenkönig führte die Vollnamen:

Nofer-tum-chu-ra Ta-ha-ra-qa

693—666 vor Chr. Geb.

Die Zeit ſeiner Regierung betrug wenig mehr als 26 Jahre, welche mit aller Zuverläſſigkeit aus den Beſtimmungen des Lebensalters eines Apis-Stieres hervorgehen. Ihm gehörte das Südland Patoris, mit der Hauptſtadt Theben, in welcher manche Denkmäler, meiſt in Geſtalt von Weihinſchriften, an die Herrſchaft und Gegenwart des Aethiopenkönigs erinnern. Sein Name war dem Alterthume wohlbekannt von der Bibel an bis zu den Klaſſikern hin. Während die heilige Schrift ihn unter dem Namen Thirhaqah aufführt, erſcheint er bei den griechiſchen Schriftſtellern in der Geſtalt Tearko, Etearchus, Tarakus, Tarkus. Sein Ruhm als großer Eroberer durchweht die Berichte des Alterthumes, obgleich von den Denkmälern her jeder ſonſtige Nachweis fehlt. Die ägyptiſchen Inſchriften kennen ihn einfach nur als Herrn von Kemi (d. i. Aegypten), Teſcher (d. i. das Land der Erythräer) und Kepkep (d. i. Nubien).

Die wichtigſte Aufklärung über die Herrſchaft dieſes Königs in Aegypten und über ſeine Kriege gegen die Großkönige von Aſſyrien verdankt die Wiſſenſchaft den aſſyriſchen Keilinſchriften. Der erſte, welcher die betreffenden Bruchſtücke mit gewohntem Scharfſinn entzifferte und den Zuſammenhang ihres Inhaltes mit den Ereigniſſen in Aegypten in Verbindung brachte, war der franzöſiſche Gelehrte J. Oppert. Seinem Werke: Mémoire sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie dans l'antiquité éclaircis par l'étude des textes cunéiformes (Paris,

1869) haben wir die wichtigen Texte entlehnt, welche hiermit dem deutſchen Leſer in deutſcher Uebertragung vorgelegt ſind. Hier und da haben wir an einzelnen ägyptiſchen Eigennamen verbeſſert, wie es die neueſten Studien auf dieſem Felde als nothwendige Berichtigung erforderten. *)

I. „[Auf meinem erſten Feldzuge] zog ich [gegen Muzur (Aegypten) „und] Meluhha. [Tarquu, der Sar von Muzur und] Kuſch „(Aethiopien) welchen Aſur-ah-idin (Aſſarhaddon), der Vater, „welcher mich erzeugte, [überwunden hatte, kehrte zurück aus] ſeinem „Lande. [Auf ſeine Hände vertrauend] verſchmähte er die Vorſchrif„ten Aſur's und der Iſtar [der großen Götter, meiner Herren. „Sein Herz verhärtete ſich und er ſündigte] aus eigenem Willen. „[Die Könige und Satrapen und] die Feldherrn, welche Aſſarhad„don, mein Vater und mein Erzeuger [eingeſetzt hatte über das „Reich] Muzur, [wurden von ihm verjagt.]"

II. „[Sie begaben ſich nach] Ninua (Ninive). Gegenüber [ſolchen Un„thaten] ward bewegt mein Herz und [gereizt] meine Leber. [Ich „zählte mein Heer und meine Streitkräfte], die anſehnlichen, [welche „die großen Götter] in meine Hände übergeben hatten, [um Hülfe zu „bringen. Mit den Sar und den Satrapen und den Führern und „Dienern], welche meines Anblickes warteten, [brach ich ſchleunigſt „auf] und kam nach der Stadt Karbanit (Canopus). [Als Tarquu, „der Sar] von Muzur und Kuſch, [in der Stadt Memphis die An„kunft] meines Zuges [vernahm, rüſtete er] die Geräthe des Kampfes „[zur Schlacht und zählte] die Heere ſeiner Kämpfer.

III. „Tarquu, Sar von Muzur und Kuſch, verachtete die Götter. „Auf die Beſitznahme Muzur's richtete er ſeine Stärke. Die

*) Man wolle einſehen Haigh's Bemerkungen in der Aegypt. Zeitſchrift 1871, S. 112, 1872 S. 125 und meine eigenen ebendaſelbſt 1871 S. 29.

„Vorſchriften des großen Gottes Aſur, meines Herren, verachtete
„er. Er vertraute auf ſeine eigene Kraft und die Verträge, welche
„der Vater, mein Erzeuger, gemacht hatte, er beobachtete ſie nicht.
„[Von Kuſch her] kam er und in Memphis (Mempi) zog er ein
„und dieſe Stadt nahm er ſich zu eigen. Gegen die Männer Aſſur's
„(Aſſyrien), welche (waren) in Aegypten als [bleibende] Diener vor
„meinem Angeſichte,] welche Aſſarhaddon der Vater, mein Er-
„zeuger, über das Königthum in ſelbigem (Lande) eingeſetzt hatte,
„befahl er ſeinem Heere mit Mord, Kerker und Plünderung vorzu-
„gehen. Ein Eilbote kam gen Ninive und . . . . . Ob
„ſolcher Miſſethaten ward mein Herz bewegt und die Leber gereizt.
„Schwer ertrug ich es und den Tartan (Feldherrn), die Satrapen,
„ſammt den Männern unter ihrer Hand (?), meine anſehnlichen Be-
„ſatzungen ließ ich laut Befehl aufbrechen zu einem Feldzuge, um
„Hülfe zu bringen . . . . . den Sar, den Satrapen und den
„Dienern. Einen Kriegszug nach Muzur ließ ich auf meinen Be-
„fehl unternehmen. Schleunigſt ſtiegen ſie hernieder und kamen bis
„gen Karbanit (Canopus). Tarquu, der Sar von Kuſch, als
„er den Anzug meines Heeres in der Stadt Memphis vernommen
„hatte, zählte ſein Heer, um zu ſtreiten in der Schlacht, und ſtellte
„die Schlachtreihe im Angeſichte meines Heeres auf. Unter Anrufung
„des Aſur, des Sin (des Mondgottes) und der großen Götter,
„meiner Herren, forderte ich meine Streitkräfte zum Angriff auf.
„In heißem Kampfe ſchlugen ſie jene in die Flucht, und bezwangen
„die Männer ſeiner Dienſtſchaft mit den Waffen. Jenen überfiel
„Schrecken und Angſt und er wandte ſich rückwärts. Aus Memphis,
„der Stadt ſeines Königthumes, der Stätte ſeiner Verehrung, ent-
„floh er und zog von dannen in Schiffen um ſeine Seele zu erretten.
„Sein Zelt ließ er im Stiche und allein flüchtete er und gelangte gen

„Ni' („Groß-Stadt" d. i. Theben) und gab Befehl ſeinen Mannen „im Streit in die Schiffe, ſo viel ihrer da waren, zu ſteigen und gab „ſtrenge Befehle dem Manne, welcher über die Flöße geſetzt war (?). „Den Oberſten der Satrapen der Städte jenſeits des Stromes, die „treuen Diener vor meinem Angeſichte, ſie und ihre Beſatzungen, „ihre Schiffe, die Sar von Muzur, die treuen Diener vor meinem „Angeſichte, und ihre Beſatzungen und ihre Schiffe that ich zuſam- „men, um zu vertreiben Tarquu aus Muzur und Kuſch. Mehr „waren ihrer als je vorher. Ich ſandte ſie gen Theben, der Reichs- „ſtadt Tarquu's, des Sar von Kuſch. Und ſie zogen dahin „einen Weg von einem Monat und 10 Tagen. Tarquu, als er „vernommen hatte das Nahen meines Heeres, verließ Theben, ſeine „Reichsſtadt, und zog aufwärts den Fluß. [Meine Krieger, in ſel- „biger Stadt] machten ein Blutbad.

„Nikuu, Sarlubari, Paakruru, [welche als Satrapen] „der Vater, mein Erzeuger, eingeſetzt hatte, ſündigten gegen die Vor- „ſchriften Aſur's und der großen Götter, meiner Herren, und be- „achteten nicht ſeine Verträge. Den Ruhm des Vaters, meines Er- „zeugers, verachteten ſie und es verhärtete ſich ihr Herz zur Feind- „ſchaft und ſie ſannen aus einen Plan zum Aufruhr, und ſündigten aus „ſich ſelber gegen ihr Fleiſch, alſo (redend): „„Tarquu wird nicht „zurücktreten von ſeinen Abſichten auf Aegypten, er iſt gefürchtet, ihr „alle, wachet über eure Sicherheit (?).““ Zum Tarquu, dem Sar „von Kuſch, ſandten ſie ihre Boten, um [Frieden und Freundſchaft] „zu machen, alſo (redend): „„Friede werde in unſerem Bund und „ſeien wir uns einander zugeneigt. Dieſſeits verpflichten wir die „Treue, nach keiner anderen Seite hin wird in unſerem Bunde ein „Abfall geſchehen, o Herr!““ Das ganze Heer Aſur's, den Schutz

„meiner Herrſchaft, ſuchten ſie in ihren Bund zu locken und bereiteten „vor, was ihrer Rache erwünſcht ſchien.“ . . . . . .

„Meine Richter hatten Kunde gehabt von ihrem Verlangen und „ſpotteten ihrer Schlauheit . . . . Ihre Sendboten ſammt den „Briefen fingen ſie auf und erkannten das Werk ihres Verrathes. „[Jenen Königen banden] ſie mit Feſſeln Hände und Füße. [Das „Gericht Aſur's, des Königs der Götter, traf ſie, weil ſie ge„ſündigt hatten gegen] die Gebote der großen Götter. [An ihren „Händen erprobten ſie] was mein Wille über ſie vermocht hatte. „[Mempi (Memphis), Sai (Saïs), Bindidi (Mendes), Za'nu „(Zoan-Tanis), ſo viel der Städte ſie ſonſt an ſich herangezogen „hatten und welche Ränke geſchmiedet hatten in dem Verlangen „nach Rache, Mann und Weib, Klein und Groß,] unterwarf ich mit „den Waffen, [nicht Einen] ließen ſie von ihnen übrig . . . . . „wurden vor mich geführt. Alſo (ſprach ich): „„Ich bin Aſſur„ban-habal (Sardanapal) . . . . . der Vollbringer ruhm„voller Thaten . . . . . ſie überlieferten in der Stadt Kar„belmate („der großen Mutter“ d. i. Saïs).

IV. „20 etwa [waren der Sar, Satrapen, Oberſten] der Städte, welche „[in Aegypten dem Vater, meinem Erzeuger,] vor mir, [den Gehor„ſam geleiſtet hatten. Alle] jene Sar, dem Lande Nabu-ſezi„banni's [welcher vor meinem Angeſichte wartete] übergab ich ſie.

„. . . . . des Aſur's, der Iſtar, der Götter, meiner „Herren.

„. . . . . eine große Niederlage brachte ich ſeinem „Heere bei.

„. . . . . über ſeinem Heere.

„Nabu . . . . . .

„Eine gewaltige Angſt vor meiner Majeſtät [überfiel] Nikuu.

„[Er verließ] ſeine Götter in der Stadt Mempi (Memphis) und „entfloh zur Rettung ſeines Lebens nach der Stadt in der Mitte: Ni' „(Theben). Dieſe Stadt nahm ich und verſammelte mein Heer in „derſelben.

„Ni-ku-u (Neku), Sar von Mempi (Memphis) und Sai „(Saïs),

„Sar-lu-da-ri, Sar von Zi'nu (Peluſium?),

„Pi-ſa-an-ḥu-ru (Pi-ſon-Hor), Sar von Na-at-ḥu-u „(Na-aṯhu, Natho),

„Pa-ak-ru-ru (Pa-qror), Sar von Pi-ſap-tu (Pi-ſapt, „im Gau Arabia),

„Pu-uk-ku-na-an-ni'-pi (Bok-en-niſi), Sar von Ḥa-„at-ḥi-ri-bi (Ḥa-ta-ḥir-ab, Athribis),

„Na-aḥ-ki-e, Sar von Ḥi-ni-in-ſi (Chinenſu, Heracleo-polis),

„Pu-tu-bas-ti (Pef-tut-baſt), Sar von Za'nu (Z'an, „Zoan-Tanis),

„U-na-mu-nu, Sar von Na-at-ḥu-u (Natho),

„Har-ſi-e-ſu (Hor-ſi-iſe), Sar von Zab-an-nuti (Theb-„nuti, Sebennytos),

„Pu-u-iu-ma (Pimai), Sar von Bi-in-di-bi (Bindib, „Mendes),

„Schu-ſchi-in-qu (Schaſchanq), Sar von Pu-ſi-ru (Pi-„uſiri, Buſiris),

„Tap-na-ach-ti (Taf-nachth), Sar von Pu-nu.... (Pi-„nub, Momemphis?).

„Bu-uk-ku-na-an-ni'-pi (Bok-en-niſi), Sar von Aḥni „(On?),

„Ipti-ḫar-ſi-e-ſu (Pet-ḫor-ſi-iſe), Sar von Pi-za-at-
„ti-ḫu-ru-un-pi (Pi . . . . . Hor-en-pi),
„Na-aḫ-ti-ḫu-ru-an-ſchi-ni (Nacht-Hor-na-ſchennu),
„Sar von Pi-ſap-ti-nu-ti,
„Bu-kur-ni-ni-ip (Bok-en-ran-ef), Sar von Pa-aḫ-
„nu-ti,
„Zi-ḫa-a (Zichiau), Sar von Si-ḫa-a-tu (Siaut, Lyco-
„polis),
„La-mi-in-tu (Na-li-moth, Li-ma-noth = Nimrod), Sar
„von Ḫi-mu-ni (Chmu-ni, Hermopolis Magna),
„Is-pi-ma-tu (Pſi-mut), Sar von Ta-i-ni (Tini, Thinis),
„Ma-an-ti-mi-an-ḫi-e (Monthu-em-ḫ'a) Sar von Ni'
(Ni'a, Theben).*)

„Dies ſind die Könige, Oberſten und Satrapen, welche in Aegypten
„waren, und welche dem Vater, meinem Erzeuger, Gehorſam ge-
„leiſtet, aber bei der Schilderhebung Tarquu's des Gehorſams
„vergeſſen hatten. Ich brachte ſie zurück zum Gehorſam und ſetzte ſie
„von Neuem in ihre Stellen ein, gemäß ihrer Unterwürfigkeit.

„Muzur und Kuſch, welche der Vater, mein Erzeuger, erobert
„hatte, übernahm ich aufs Neue, die Beſatzungen verſtärkte ich mehr
„als in früheren Tagen, und umgab ſie mit Gräben. Mit einem
„reichen Schatze und herrlicher Beute kehrte ich heil nach Ninive
„zurück. Hernach ſündigten jene Könige, welche ich unterworfen
„hatte, gegen mich und fehlten gegen die Gebote der großen Götter
„. . . . . Sie fielen ab und ihr Herz verhärtete ſich in Nichts-
„würdigkeit, ſie planten Ränke des Aufruhrs. Sie ſündigten aus

*) Die in Klammern eingeſchloſſenen Eigennamen ſtellen auf Grund eigener Unterſuchungen die den aſſyriſchen Formen entſprechenden ägyptiſchen Namen dar.

„eigenem Antriebe alſo (redend): „„Tarquu wird nicht zurücktreten „von ſeinen Abſichten auf Aegypten, er wird gefürchtet, Ihr alle, „wachet über eure Sicherheit!““ Zum Tarquu, dem Sar von „Kuſch, ſandten ſie Boten um Friede und Freundſchaft zu machen „alſo (redend): „„Friede werde in unſerem Bunde und ſeien wir uns „einander zugeneigt. Dieſſeits verpflichten wir die Treue und geben „zum Pfande deſſen das Land . . . . . und die Stadt . . . . „. . . . Niemals wird in unſerem Bunde ein Abfall geſchehen nach einer „anderen Seite hin, o Herr!““ Das ganze Heer Aſſur's, die „Stütze meiner Herrſchaft, ſuchten ſie in ihren Bund zu locken und „bereiteten vor, was ihrer Rache erwünſcht ſchien.

„Meine Richter hatten Kunde von ihrem Verlangen. Ihre Send„boten und ihre Briefe fingen ſie auf und erkannten die Werke ihres „Verrathes. Jene Könige ergriffen ſie und mit eiſernen Banden und „mit eiſernen Ketten feſſelten ſie Hände und Füße. Das Strafgericht „Aſur's, des Königs der Götter, traf ſie und was ſie geſündigt „hatten gegen die Gebote der großen Götter, an ihren Händen er„probten ſie, was (mein) Wille über ſie vermocht hatte. [Die Stadt „Mempi-Memphis], die Stadt Sai (Saïs), Bindidi (Mendes), „Za'nu (Tanis) und ſo viel der Städte ſie ſonſt an ſich heran ge„zogen hatten, Klein und Groß, [unterwarf ich mit den Waffen.]“

Nach Oppert's Angaben ſchloß ſich hieran der Bericht der Unterwerfung Aegyptens, der Rückzug Tarquu's, ſein Tod und die erſten Thaten Urdamane's, ſeines Nachfolgers, dem es gelang Kemi wiederzuerobern, indem er bis nach Unterägypten vordrang. Theben blieb ſeine Hauptſtadt. Sardanapal zieht zum zweiten Male gegen Aegypten und ſchlägt das Heer Urdamane's.

V. „Urdamane vernahm das Nahen meines Zuges. Er [verließ] „Meluḫḫi und Muzur, zog fort aus Mempi (Memphis), um

„ſein Leben zu bewahren floh er gen Ni' (Theben). Die Sar, Ober-
„ſten und Satrapen, welche ich in Muzur eingeſetzt hatte, kamen zu
„mir und küßten meine Füße. Hinter Urdamane her lenkte ich den
„Schritt, kam bis nach Ni' (Theben), der Stadt ſeiner Herrſchaft.
„Die Stärke meines Heeres ſah er und Ni' (Theben) verließ er, ent-
„floh nach der Stadt Kipkip. Jene Stadt (Theben) ganz und gar,
„unter Anrufung Aſur's und Iſtar's, nahmen meine Hände in
„Beſitz. Silber, Gold, Metalle, Steine, alle Schätze ſeines Königs-
„hauſes, bunte Gewänder von Berom und Leinen, große Pferde,
„Männer und Weiber, Große und Kleine, Arbeiten aus zahali (Ba-
„ſalt), Marmor, ihr Kelal, das Manzaz von der Thür [ſeines]
„Palaſtes, ihre . . . . . ich riß ſie ab und nahm den Raub mit
„nach Aſſur. [Thiere des Landes] ſonder Zahl raubte ich [und führte
„ſie fort] mitten aus Ni' (Theben) . . . . . meine Waffen. Ich
„ließ anfertigen ein Verzeichniß [aller erbeuteten Dinge]. Heil kehrte
„ich zurück nach Ninive, der Stadt meiner Herrſchaft."

Die erſten Linien einer neuen Urkunde, welche mit der Inſchrift III in unmittelbarem Zuſammenhang ſtehen, bieten leider große Lücken durch Zerſtörung dar. Nach Oppert's ſcharfſinnigen Unterſuchungen enthielten ſie die Aufzählung der Schatzungen und der Beute, welche der König von Aſſyrien aus Aegypten weggeführt hatte, ſo wie die Beſchreibung vom Ende des Feldzugs. Sardanapal erhöhte die von ſeinem Vater auferlegten Tribute, und ſetzte den Sohn Necho's (Nikuu): Nabu-ſezibanni als Statthalter der weſtlichen Landſchaften Mahariba (?) und Limirpateſi-Aſſur ein. Dann wird der Tod Tarquu's berührt, wonach der König ſeinen Bericht alſo fortſetzt:

VI. „Urdamane, der Sohn ſeiner Gemahlin, ſetzte ſich auf ſeinen
„Thron und verwaltete das Land. Er brachte Theben in ſeine Ge-
„walt und verſammelte ſeine Streitkräfte. Er führte gegen mein

„Heer das ſeinige, um eine Schlacht und einen Kampf mit meinem „Heere zu liefern, und ging auf daſſelbe los. Unter Anrufung „Aſſur's und Sin's, der großen Götter, meiner Herren, ſchlugen „ihn meine Krieger in einer ſiegreichen Schlacht und brachen ſeine „Kräfte. Urdamane entfloh allein und trat in Theben ein, der „Stadt ſeines Königsthumes. Meine Krieger verfolgten ihn auf „ſchwierigen Wegen während eines Monates und zehn Tagen, bis „daß ſie in Theben einzogen. Sie bemächtigten ſich vollſtändig dieſer „Stadt und verwüſteten ſie in ihren Grundveſten. Sie erhoben von „dieſer Stadt Gold, Silber, den Schatz des Landes, Metalle, Edel„ſteine, bunte Stoffe in Berom und Leinen, große Pferde, ..., „ungeheure Affen, die Erzeugniſſe ihrer Berge, alles das ohne Zahl „für die, welche zu rechnen verſtehen, und behandelten ſie als eroberte „Stadt. Sie brachten dieſe Beute in Sicherheit nach Ninive, der „Stadt meiner Herrſchaft, und küßten meine Füße."

Wir haben hier einen denkwürdigen Theil der ägyptiſchen Geſchichte vor Augen, diesmal nicht nach ägyptiſcher Auffaſſung, ſondern nach den gleichzeitigen Schilderungen des Gegners. Die Schlüſſe, welche wir aus dem Inhalt der Keilinſchriften zu folgern berechtigt ſind, gewähren uns folgende Angaben als feſtſtehende Grundlagen für den Aufbau der geſchichtlichen Begebenheiten dieſer Zeit.

Im Jahre 680 vor Chr. Geb. (nach Oppert's Beſtimmungen) war Sennacherib, der König von Aſſyrien, geſtorben und Aſſarhaddon an ſeine Stelle getreten. Gegen das Ende ſeiner Regierung, um 670 etwa, griff Aſſarhaddon Aegypten an, ſchlug den damals herrſchenden König von Aethiopien und Aegypten Taharaqa-Tarqnu und ſetzte Kleinkönige (Sar) und Satrapen im Lande ein, von den Nordküſten des Landes an bis zur Stadt Theben hin. Das vollſtändige Verzeichniß derſelben haben wir bereits oben unſern Leſern vorgelegt. Bemerken wir dazu, daß der

König bei der Rückkehr aus Aegypten an der Mündung des Nahr-el-kelb (in der Nähe von Beirut) eine mächtige Gedenktafel an der Felswand anbringen ließ, neben der seines Vaters, zum Gedächtniß an seinen Sieg über Tarquu. Assarhaddon bezeichnet sich von nun an auch als „König von Muzur (Unterägypten), Paturusi (ägypt. Patoris d. i. Oberägypten) und Miluhhi (Nubien)." Kaum hatte der Tod den König dahingerafft (668 v. Chr. Geb.), so brach Tarquu die Verträge und besetzte die Stadt Memphis, indem er gleichzeitig mit mehreren der von Assarhaddon anerkannten und bestätigten Unterkönigen ein Bündniß machte zur Vertreibung der Assyrer aus Aegypten. An der Spitze der Kleinkönige standen als Hauptverschwörer Nikuu von Memphis und Saïs, Sarlu-da-ri von Zi'nu und Pa-ak-ru-ru von Pi-saptu.

Die assyrischen Satrapen und sonstigen Anhänger des Königs, welche Assarhaddon eingesetzt hatte, wurden verjagt und flohen nach Ninive, um Schutz und Bestrafung des Königs Tarquu zu erbitten. Der inzwischen zum König gekrönte Sardanapal V, Sohn Assarhaddon's, zögerte nicht seinen Gefühlen des Zornes zu folgen und brach mit einem großen Heere gegen Aegypten auf. Die übrigen Einzelheiten gehen aus den Doppel-Berichten der Keilinschrift mit der nöthigen Klarheit hervor.

Eine hervorragende Rolle in diesen Zeiten spielte Nikuu, d. i. König Neku von Saïs und Memphis, der Sohn jenes Tafnachth, welcher dem Aethiopien-König Pi-anchi einen so langen und beharrlichen Widerstand entgegengesetzt hatte. In Ketten nach Ninive geführt gelang es ihm die Verzeihung Sardanapal's zu gewinnen und von Neuem als Kleinkönig von Saïs und Memphis bestätigt zu werden. Ueber sein gewaltsames Ende, nach griechischer Ueberlieferung, wissen die Inschriften nichts zu berichten.

Ein dunkler Schleier verhüllt die folgenden Zeiten, in welchen sich die Aethiopen in den Vordergrund der ägyptischen Geschichte stellen. Ta-

haraqa, Pianchi und seine oft genannte Gemahlin Ameniritis, Schabak und Schabataḳ erscheinen auf einer Zeitlinie und sämmtlich nebeneinander aufgeführt. Ihre verwandtschaftlichen Beziehungen weist die große Geschlechtstafel in aller Ausführlichkeit nach. Dürfen wir den manethonischen Listen Glauben schenken, so würden nacheinander regiert haben in Patoris, dessen Hauptstadt Theben vielfache Zeugnisse ihrer Anwesenheit aufzuweisen hat:

Schabak (Sabacon) . . . . . 12 Jahre
Schabataḳ (Sebichos) . . . . 12 „
Taharaqa (Taracos) . . . . . 26 „

ohne daß wir im Stande sind diese Folge irgend wie durch die Denkmäler zu bestätigen.

In Theben haben sich die Erinnerungen an König Taharaqa und eines ägyptischen Unterkönigs am dauerndsten bewahrt. Er hatte das Heiligthum von Api durch Bauten und Geschenke ziemlich reichlich bedacht und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Tempelwände sein Lob in allen Tönen singen.

Eine ganze Steinwand im Tempel der Mut zu Theben überliefert uns dagegen das Verzeichniß der Wohlthaten eines Zeitgenossen des Königs. Derselbe ließ die Feste der Götter nach alter Weise feiern, gewährte ihnen die nöthigen Opfer, ließ Götterbilder (selbst nach assyrischem Muster) und heilige Barken herrichten, erneuerte was in Verfall gerathen war bis zur Umfassungsmauer hin und ließ den heiligen Teich und die Kanäle von Grund aus mit festen Steinen ausmauern.

Als treuer Rathgeber und Gehülfe stand er Taharaqa zur Seite. Das war der vornehme Aegypter Month-em-ha, ein Sohn des Amonspriesters Nes-ptah und der Hausherrin Nes-chonsu. Month-em-ha war vierter Prophet, zuletzt zweiter Prophet des thebanischen Amon und, wie sein Vater, ein Stadtpfleger von Ni' d. i. Theben. Zu

gleicher Zeit wird er als „Oberſter Landpfleger von Patoris“ in den Inſchriften aufgeführt. Seine Bedeutung für die Thebaïde mußte ihren beſonderen Grund gehabt haben, da er ſelber erzählt wie „[er] geſchlagen „habe die Feinde in den Gauen von Patoris.“ Ich erkenne in ihm, wie geſagt, einen treuen Bundesgenoſſen und Freund Taharaqa's, der ihn mit der Verwaltung der genannten Landſchaft belehnte*). Er iſt derſelbe, welchen der obige aſſyriſche Text in dem Verzeichniß der Kleinkönige als „Ma-an-ti-mi-an-hi-e, Sar von Ni'“ (Theben) aufführt, in ziemlich getreuer Umſchreibung des ägyptiſchen Namens Monthem-ha. Somit hätte auch nach dieſer Seite die aſſyriſche Ueberlieferung eine glänzende Beſtätigung erfahren.

In dem Sohne der Gemahlin Taharaqa's, Urdamane, wie ihn der aſſyriſche Text nennt, iſt ſicherlich der Königsnamen Rud-amon enthalten, welcher auf den ägyptiſchen Denkmälern nachgewieſen worden iſt. In Bezug auf die zeitliche Stellung des ſo genannten Königs verweiſe ich auf die große Geſchlechtstafel, woſelbſt ich ihn als den zweiten König dieſes Namens aufgeführt habe, da ſein Großvater Rud-amon I als der Schwiegervater Pef-tot-baſt's „des Satrapen“ und ſpäteren „Vaſallen“ Pi-anchi's bezeichnet iſt, mithin einer zeitlich älteren Geſchlechtslinie angehört.

Ich habe bisher den Namen desjenigen Königs übergangen, welchen die manethoniſchen Liſten als den einzigen Pharao des XXIV. Hauſes von Saïs aufführen. Ich meine den König Bochoris, welchen Sabacon gefangen nahm und lebendig verbrannte, wie in den manethoniſchen

*) Man vergl. zu dieſem Allen die hierogl. Inſchriften und Abbildungen in Mariette's Karnak Taf. 42—44. Auf einer runden emaillirten Platte, (l. l. Taf. 47, 6) welche in dem Tempel der Mut aufgefunden worden iſt, führt er die Titel „Erbherr, Oberſter, Fürſt von Patoris, Vorſteher der Propheten, zweiter Prophet „Amon's von Ape, vierter Prophet Amon's Month-em-ha.“

Auszügen angeführt wird. Somit erscheinen beide als Zeitgenossen. Mariette hat ihn in jenem König Uah-ka-ra Bek-en-ran-ef wiedererkannt, dessen Apis-Sarkophag (vom Jahre 6 des Königs) in demselben Gemache des Serapeums aufgestellt war, in welchem der todte Apis vom Jahre 37 Königs Schaschanq IV beigesetzt war. Auch hierbei tritt eine neue Zeitgenossenschaft zwischen Bocchoris und Schaschanq IV in den Vordergrund. Derselbe Bek-en-ran-ef erscheint wieder in der assyrischen Liste der ägyptischen Kleinkönige unter dem Namen Bu-kur-ni-ni-ip als Sar von Pa-ah-nu-ti. Der Stadtname ist nicht zu verwechseln mit der assyrischen Schreibung von Saïs, aus welcher Stadt Bocchoris seinen Ursprung herleitete, und muß einen anderen Ort Aegyptens bezeichnet haben. Jedenfalls gehörte Be-ken-ran-ef zur Zahl der Kleinkönige, welche mit dem jüngeren Zeitgenossen Taharaqa in Verbindung getreten waren. Es hält schwer in diesem Gewirr von Personen königlicher Abkunft der ägyptischen und äthiopischen Familien den Faden festzuhalten. Unsere Geschlechtstafel wird den ersten Versuch bezeichnen, die Hauptglieder derselben in ihrem verwandtschaftlichen Zusammenhange dargestellt zu haben.

Psamethik I, der Urenkel jenes Taf-nachth, des Gegners des Aethiopen Pi-anchi, tritt endlich in den Vordergrund als der Erlöser seines Landes aus den Zeiten der Dodekarchie, wie die Griechen jene Epoche zu benennen pflegten. Seine Vermählung mit der äthiopischen Erbtochter Schep-en-apet, der Urenkelin des vorhergenannten Pianchi, einer Tochter des Königs Pi-anchi und der schönen Königin Ameniritis, stellte den Frieden und die Ordnung in den zerrütteten Verhältnissen der Königsfolge wieder her. In diesem Lichte betrachtet erscheint der Stifter des XXVI. Königshauses thatsächlich als der Versöhner aller Gegensätze. Die Tochter der vielgefeierten Königin von Kusch und Patoris, welche ihre Hand dem Kleinkönige von Saïs reichte, brachte

Patoris als Morgengabe ihrem Gemahle entgegen und so ward Aegypten wieder zu einem großen Reiche vereinigt.

Die prachtvolle Alabaster-Bildsäule der Königin-Mutter Ameniritis, welche in Karnak aufgefunden wurde und gegenwärtig die Räume der ägyptischen Sammlungen in Bulaq schmückt, ist somit ein bedeutungsvolles, an Erinnerungen reiches Denkmal der Zeit. Holder Friede scheint ihre Züge zu umschweben, selbst die Blume in ihrer Hand deutet auf ihre erhabene Sendung als Vermittlerin des langen Haders hin.

Zu ihren Füßen steht folgende Inschrift, welche ihre Zeitgenossen ihr weihten. Nur bitterer Haß feindlicher Seelen vermochte es über sich zu gewinnen, die Namen ihres Bruders und ihres Vaters — als Aethiopen — im Innern der Königsschilder zu zerstören.

„Dies ist ein Weihgeschenk für den thebanischen Amon-ra von Ape, „dem Gotte Monthu-ra, dem Herrn von Theben.

„Möge er gewähren alles Gute und Reine, wovon das Göttliche lebt, „was der Himmel spendet und die Erde schafft, der Fürstin, der anmuthig„sten, gnädigsten, holdesten und liebenswürdigsten Königin von Ober- und „Unterägypten, der Schwester des Königs [Sabaco], des ewig Lebenden, „der Tochter des Königs [Kaschta] des Verstorbenen, dem Weibe des Gött„lichen*), Ameniritis. Sie lebe!"

Auf der Rückseite ihres Bildes wird sie redend eingeführt. Sie sagt unter andern: „Ich war das Weib des Göttlichen, eine Wohlthäterin für „ihre Stadt (Theben), eine freigebige Spenderin für ihr Land. Ich gab „Speise dem Hungrigen, Trank dem Durstigen, Kleider dem Nackten."

Ich möchte gleichsam als Anhang an dieser Stelle eine Frage erörtern, welche nicht ohne Wichtigkeit zur Beurtheilung der Abstammung der

*) Entweder auf ihren Gemahl, den König Pi-anchi zu beziehen oder, was wahrscheinlicher ist, auf den Gott Amon, als dessen Oberpriesterinnen die Königinnen von Patoris den Titel zu führen pflegten: „Weib des Gottes Amon."

Könige dieſer Epoche iſt, obgleich ſie einen rein ſprachlichen Standpunkt einnimmt. Ich wiederhole dabei, was ich bereits vor vielen Jahren in einer beſonderen Abhandlung angedeutet habe. Man wird ſich der Beobachtung nicht entziehen können, daß die Mehrzahl der äthiopiſchen Königsnamen, von Männern wie von Frauen, mit dem Buchſtaben k oder q endigen und gegen den Schluß ein auffällig häufig wiederkehrendes ata, ta zeigen. Ich erinnere an die Namen Schaba-k, Schab-ata-k, Tahara-q (oder Tahara-qa), Kaſch-ta, Kanta-ki (Kandace) und füge dazu gleich an dieſer Stelle die Namen Pſam-eti-k und Ne-ku. Eine gleiche Eigenthümlichkeit zeigt die heutige Sprache der nubiſchen Barabra, welche von Edfu an bis nach dem Gebel Deqa hin in drei Dialekten noch gegenwärtig von den Bewohnern des nubiſchen Nilthales geſprochen wird. In dieſer erſcheint der nachgeſetzte Artikel, ohne Unterſchied des Geſchlechts, in der Geſtalt k, ka, ki, gi, ga, qa, q, wie z. B. in folgenden Ortsbezeichnungen: Bi-la-q (Philae, auch altägyptiſch Pila-q*), Kiſchi-ga (neben Qirſch), Da-ke, Ala-qa, Maharra-qa, Korus-qo, Toſch-ke, Am-qe, Eſch-qe, Amqa, Son-qi, Fer-qe, Moqra-qe, Sedeïn-qa u. ſ. w. In dieſer Sprache geht der Genitiv dem Nominativ voraus, oft durch ein dazwiſchen ſtehendes n vermittelt, wie in den mit arti, d. i. „Inſel“ zuſammengeſetzten Ortsnamen: Banga-n-arti „Heuſchreckeninſel“, Taban-arti, Uru-n-arti „Königsinſel“, woher ihre arabiſche Bezeichnung Geziret-el-melik, Nilu-arti, Mar-arti „Durra-Inſel“, Komn-arti „Kameelinſel“. Das uns ſo bekannte Wort Senaar, zur Be-

*) Aus dem äthiopiſchen Pila-q bildeten die Griechen den bekannten Namen Philai (Philae), alſo mit Abfall des Artikels q am Schluſſe, als ob ſie gewußt hätten, daß dieſer einen unweſentlichen Beſtandtheil des Wortes bildete. Aehnlich iſt es von den Ebräern geſchehen, welche den Namen des äthiopiſch-ägyptiſchen Königs Schaba-k („Kater-der“) zu einem bloßen Sewe (Schab, „Kater“) umwandelten.

zeichnung der Inſellandſchaft zwiſchen dem blauen und weißen Nile, ſüdlich von Khartum, iſt entſtanden aus Eſſi-n-arti „Flußinſel“.

Die ſo häufige Endung kol, kal, kul u. ſ. w. dient zur Benennung eines Berges oder Felſens, daher die Ortsnamen Ambu-kol „Dompalmen-Berg“, arabiſch Abu-dom „Vater der Dompalme“, Kedin-kal, Kodo-kol, Kuru-kol, Ko-n-keli „Löwenberg“, Mara-kol „Durra-Berg“. Der bekannte Berg Bar-kal verdankt ſicherlich ſeine Benennung einem älteren Berua-kal „Berg von Meroë“, wenn man nicht dem nubiſchen Buru-kol „Jungfrauen-Berg“ den Vorzug geben ſollte. Der ſüdlichſte aller Kol iſt der Araſch-kol in Kordofan, am weſtlichen Ufer des weißen Niles.

Das Wort ato, oder mit dem Artikel verſehen: ato-ki bezeichnet den Sohn, daher z. B. Kaſch-gi-n-ato-gi „Pferdes-des-von-Sohnder“, d. i. „das Füllen“. Thiernamen für Perſonen, die ſich durch ihre Stellung oder Kraft hervorthun, ſind bei den Barabra ſehr beliebt Timſach d. i. „Krokodil“ und Nimr „Panther“ ſind noch heute gang und gäbe unter dieſem Volke als beſondere Ehrenbenennungen. In gleicher Weiſe ſcheint es im Alterthume geweſen zu ſein, da die Mehrzahl der äthiopiſchen Königsnamen mit Hülfe der heutigen Barabra-Sprache ihre vollſtändige Erklärung finden. Schab-k (Sabaco) entſpricht dem heutigen Sab-ki „der Kater“, eine Bezeichnung, die um ſo zutreffender iſt, als in der Epoche Königs Sabaco nicht wenige Perſonen, ſelbſt Könige, unter den Aegyptern ſich als Pi-ma, Pi-mai „der Kater“ benennen ließen. König Schabata-k, der Sohn Sabaco's, iſt in der Barabra-Sprache Sab-ato-ki „des Katers Sohn“, wie dem Namen Kaſch-ta ein berberiniſches Kaſch-ato „Pferde-Sohn“ zu Grunde liegt. In gleicher Weiſe erklärt ſich der äthiopiſch-griechiſche Eigenname Ammonat als Amon-ato „Amonsſohn“, und ſchließlich der kuſchitiſche ſo wohlbekannte Eigenname Nimrod als ein Nimr-ato „Pantherſohn“.

Leider gestattet mir nicht der Raum, meine weiteren Schlüsse, welche sich aus einer Vergleichung der wenig bekannten Wörter der Sprache der Barabra mit äthiopischen Eigennamen ergeben, an dieser Stelle hier auszuführen. Jedenfalls wollte ich es nicht versäumen den Leser auf den wenig bekannten Reichthum einer Sprache hinzuweisen, deren Bedeutung für die geschichtliche Forschung in keiner Weise unterschätzt werden dürfte. Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß sich innerhalb der Barabra-Sprache eine nicht geringe Zahl altägyptischer, ja selbst griechischer Wörter erhalten haben, die auf frühere Verbindungen und ein längeres Zusammenleben mit dem Volke der Aegypter hinweisen. So heißt ur, uru, „der König" (ägypt. ur), daher Uru-n-arti „die Königsinsel", nabi „das Gold" (ägypt. nub), kafa „der Arm" (ägypt. kabu), aschiran „die Bohne" (ägypt. aruschana), uel „der Hund" (ägypt. uher, uhel), hada (ägypt. hoite) „die Hyäne", minne (ägypt. mini, minnu) „die Taube", al (ägypt. ial) „der Spiegel", siwuit (ägypt. sifet) „Schwert", nibit (ägypt. nibiti) „Matte", kirage (griech. kyriake) „Sonntag", korgos (griech. krokios) „gelb" u. a. m.

Auch Psamethik's Name gehörte der äthiopischen Sprache an. Ich werde an einem anderen Orte den vollständigsten Beweis liefern, daß seine Bedeutung „Sonnensohn" war. Mit ihm bricht in der That ein neues Sonnenlicht für Aegypten an, wenn es auch das der Abendsonne war, welche mit ihrem Scheine den Untergang des großen Reiches am Nile beleuchtete.

XIX.

Vom XXVI. bis zum XXXI. Königshause.

Folge der Könige und Zeittafel.

XXVI. Königshaus.

von Saïs

Pſamethik I (Pſametichus)	666	vor Chr. Geb.
Neku (Nechao)	612	=
Pſamethik II (Pſametichus)	596	=
Uah-ab-ra (Apries oder Uaphris) . . .	591	=
Aahmes (Amaſis)	572	=
Pſamethik III (Pſametichus)	528	=

XXVII. Königshaus.

Perſer

Kambyſes (Kanbuza)	527	vor Chr. Geb.
Darius I (Ntharuſch)	521	=
Xerxes I (Chſchiarſch) ägypt. Gegenkönig Chabbaſch	486	=
Artaxerxes (Arta-ſcheſeſch)	465	=
Xerxes II	425	=
Sogdianus	—	
Darius II	424	=

XXVIII. Königshaus.

. . . . . (Amyrteos)

XXIX. Königshaus.

von Mendes

Naif-au-rot I (Nephorites)	399	vor Chr. Geb.
Hagar (Akoris)	393	=

[Pſa-mut] (Pſamuthis)	380	vor Chr. Geb.
[Naif-au-rot II] (Nephorites) . . .	379	"

XXX. Königshaus.

von Sebennytus

Nacht-hor-hib (Nectarebes)	378	vor Chr. Geb.
Zi-ho (Teos, Tachus)	360	"
Nacht-neb-ef (Nectanebus)	358	"

XXXI. Königshaus.

Perſer

Ochus	340	vor Chr. Geb.
Arſes	338	"
Darius III	336	"
Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen	332	"

Wir ſtehen vor dem offenen Grabe der ägyptiſchen Reichsgeſchichte. Die Reihe der Könige, welche das obige Verzeichniß enthält, theils einheimiſche, theils fremde, bilden die Leichenträger des alten morſchen Leibes, deſſen Lebenslicht noch einmal unter den Pharaonen des Königshauſes von Saïs aufflackerte, um bald darauf für immer zu verlöſchen. Die Denkmäler werden von Geſchlecht zu Geſchlecht, von Regierung zu Regierung ſchweigſamer. Die alten Glanzſtätten Memphis und Theben ſind verfallen oder doch entvölkert und verlaſſen. Nur das ſtarke Bollwerk der „weißen Burg" von Memphis dient den verfolgten einheimiſchen Königen und ihren Kriegern als eine Zufluchtsſtätte in den Nöthen der Zeit. Die perſiſchen Satrapen bewohnen die alten Königshallen der Stadt. Altersſchwach iſt das ganze Volk geworden, bis ins Mark hinein zerrüttet und ausgeſogen durch die langdauernden Kämpfe der Kleinkönige und Satrapen der aſſyriſchen Großmacht.

Die Perſer, welche nach kurzem Zwiſchenraume die Rolle der Aſſyrer übernahmen, gaben Aegypten den letzten, tödtlichſten Schlag. War es auch durch geſchickte und klugberechnete Maßregeln dem bedeutenden Könige Pſamethik I gelungen, den Thron als Alleinherrſcher für ſich und ſeine Nachkommen und Nachfolger zu gewinnen, zeigen die Denkmäler von der heutigen Trümmerſtätte von Saïs an bis zu den waſſerumſpülten Felſen des Eilandes Elephantine hin die vereinzelten Spuren der Herrſchaft der Pharaonen des XXVI. Hauſes, dennoch war der alte Glanz dahin, kein Ptah, kein Hormachu, kein Amon bewies mehr ſeine Hülfe und ſeinen Dank den Herren des Landes für ihre Großthaten.

Die Stadt Sai d. i. Saïs, in deren Tempeln die große Gottesmutter Neit angerufen und gefeiert ward, in der Nähe des Meeres, leicht zugänglich für die griechiſch-perſiſchen „Fremdvölker", bildete die letzte hochgefeierte Gottesſtätte der Pharaonen und die neue Reichshauptſtadt, von welcher aus die Könige dem Lande ihre Befehle zugehen ließen.

Als Alexander der Große als Sieger und Befreier in Aegypten einzog, war auch Saïs verlaſſen und verloren. Die neue Reichsſtadt Alexandria, „die Feſtung des Königs von Ober- und Unteräegypten Alexandros „heißt ſie, an dem Ufer des großen Meeres der Jonier, Ra-kot (Ra-„kotis) hieß ſie früher"*), übernahm die Erbſchaft von Theben, Memphis und Saïs, ſicherlich nicht zum Heile der Aegypter. Was dieſe einbüßten, einbüßen mußten, kam der jüngern ſtrebſamen Welt im Norden zu Gute. Alexandria wurde eine Weltſtadt mit allen Vorzügen und Nachtheilen einer ſolchen. Die Stadt ſelber wuchs mit unglaublicher Schnelligkeit empor, ihre Fundamente lieferten die zerſtörten Tempel und Denkmäler von Saïs, welche zur Anlage der königlichen Paläſte, der

*) Man vergl. meinen Aufſatz: „Ein Decret Ptolemaios', des Sohnes Lagi, des Satrapen" in der ägypt. Zeitſchr. 1871 S. 2.

Tempel, Brunnen, Kanäle und ſonſtiger öffentlicher Werke ihre Verwendung fanden. So baute ſich auf den Trümmern der altägyptiſchen Größe die junge griechiſche Weltſtadt auf. — Es gewährt einen troſtloſen Eindruck das mächtige Reich der Pharaonen ſo elend enden zu ſehen, aber der Vergänglichkeit alles Irdiſchen vermochten die Tempel und Bauten von „hunderttauſendjähriger Dauer“ keinen Widerſtand entgegenzuſetzen, denn nicht in den „ewigen Steinen“, ſondern in der ewigen Treue des Volkes hätten die Pharaonen ſich ein unvergängliches Denkmal ſetzen ſollen. Das geplagte, erſchöpfte, durch Krieg und Druck heimgeſuchte Volk, ein Spielball der Launen und des Ehrgeizes ſeiner Fürſten, hatte leicht die Treue gebrochen, da ihr als Lohn die Treue und Liebe der Herrſcher fehlte. Herabgewürdigt ward es als Mittel zum Zweck, gleich war es ihm, wer ſich ſeiner bediente, ob Aſſyrer, ob Perſer, ob Grieche. Schlechter wie Pharao und ſein Hof konnte ſich ſelbſt ein fremder Fürſt nicht zeigen.

Die Denkmäler ſchweigen von nun an zuſehends. Nur einzelne Inſchriften, keine Siegesmale der Zeit, enthalten Klagelieder, die zwiſchen den Zeilen zu leſen ſind. Sie bilden den Schwanengeſang vom Untergange des großen mächtigen Reiches an den Ufern des Niles.

Nicht der ewige Stein, nicht das Denkmal lehrt uns fortan das wenig beneidenswerthe Schickſal des Landes kennen, ſondern der wißbegierige Grieche, welcher das Nilthal unter dem Schutze der Perſer oder der Könige vom eigenen Stamme bereiſt und von unwiſſenden Dolmetſchern ſich unterrichten läßt, bildet fortan die Quelle unſeres Wiſſens.

Die ägyptiſche Geſchichte vom Jahre 666 vor Chr. Geb. an bis zu den Zeiten der Griechen und Römer hin findet der Leſer nach den klaſſiſchen Ueberlieferungen in jedem Handbuch der Geſchichte des Alterthumes.

Wir nehmen davon Abſtand, da es unſerer Abſicht entſpricht, Aegypten nur nach den Denkmälern zu ſchildern. Was dieſe uns in

hervorragenden Beispielen von den letzten Tagen des Pharaonenreiches melden, möge der Schlußstein unseres Werkes sein.

Vom XXVI. Königshause.

Die Denkmäler dieser Zeit, aus dem siebenten und sechsten Jahrhundert vor Chr. Geb. (die Mehrzahl derselben, aus Nachgrabungen in Saïs herrührend, befinden sich in den Museen Italiens), zeichnen sich durch eine eigenartige Schönheit, fast könnte man das Wort anwenden Niedlichkeit aus, welche fremden d. h. griechischen Einfluß nicht verkennen läßt. Eine überaus saubere, in den Zeichnungen und Linien den besten Kunstepochen der Vergangenheit nachgeahmte Arbeit in Bildhauerei und Hieroglyphen-Schnitt, kann als das augenblickliche Erkennungszeichen der Werke dieser Zeit gelten, deren Feinheit oft an die Leistungen eines Siegelschneiders erinnert. Es ruht auf den Arbeiten, mit gleicher Vollendung in dem härtesten Stein, wie in Metallguß ausgeführt, eine weiche, beinahe weibliche Empfindung, welche den Nachahmungen lebender Wesen den Stempel der unglaublichsten Zartheit in Auffassung und Behandlung aufgedrückt hat. Die kleinen, Naos haltenden Bildsäulen des saïtischen Würdenträgers Pi-tebhu, Sohnes Psamethik-Seneb's, und das weiter unten besprochene Denkmal Uza-hor-en-pi-ris' im Vatican zu Rom, die steinernen Sargtruhen der saïtischen Beamten: Auf-ao mit dem Beinamen Noferabra-Minit (unter seinen Würden unterschieden wir die eines „Oberaufsehers der jonischen Völker"), Nacht-hor-hib genannt Nofer-Hor-monch und Psamethik in derselben Stadt, die berühmte Kuh der himmlischen Hathor und die Bildsäulen der Götter Osiris und Isis, Weihgeschenke eines gewissen Psamethik, in dessen Grabe, auf der Todtenstätte von Memphis, jene Bildnisse aus Serpentinstein ge-

funden worden sind, gegenwärtig vielbewunderte Schaustücke der Sammlungen zu Bulaq, das herrliche Löwenpaar Königs Nacht-neb-ef's, welches derselbe dem ägyptischen Hermes von Hermopolis Parva einst weihte (jetzt im Vatican), die zahllosen Bildnisse in Bronce der stehenden Göttin Neit von Saïs, diese und hunderte verwandter Bildwerke liefern lehrreiche Beispiele für die Feinheit und Zartheit der Denkmäler, welche in der genannten Zeit aus den Händen der Künstler hervorgingen.

Die Rückkehr zur guten alten Zeit, welcher der kunstverständige Mann die Vorbilder seiner Werke entlehnte, wird durch nicht seltene Denkmäler dargethan, auf welchen die in erhabener Arbeit aus glatter Fläche hervorragenden Abbildungen lebloser Gegenstände und lebender Wesen sofort an die Arbeiten der Meister des alten Reiches erinnern. So war, selbst bis zu den neu geschaffenen Würden und Titeln hin, Rückkehr zum Alten das allgemeine Losungswort geworden. Die steinernen Thürstützen, welche in einem Hause aus den Zeiten der Psamethik genannten Könige in den Schutthügeln von Mitrahineh aufgefunden wurden (jetzt in Bulaq), Weihgeschenke eines Psamethik-Nofer-sem, verrathen altmemphitische Kunstrichtung in ihrem jungen Spiegelbilde nach viertausend Jahren.

Wenn dieses Zurückgreifen in die Vorzeit hinein nach der künstlerischen Seite hin eine eigene Richtung in der Welt des Kunstgeschmackes hervorrief, die man auch für den gegebenen Fall mit dem Namen der ägyptischen Renaissance belegt hat, so scheint nach einer anderen Seite hin, der altägyptischen Götterlehre und den geheimnißvollen Ueberlieferungen der Priesterschulen ein neuer, nach asiatisch-griechischem Zuschnitt zurecht gelegter Beitrag geliefert worden zu sein, der zu der alten Tempelweisheit nichts weniger als paßte. Neben den bestehenden großen Göttern der altägyptischen Theologie tauchen unholde Gestalten, Erzeugnisse einer weit schweifenden Einbildung, auf den Denkmälern hervor, welche die ganze Welt, Himmel, Erde und die Tiefen des Wassers und der Erde mit Dä-

monen und Genien bevölkern, von denen das Alterthum und seine reine Lehre kaum eine Vorstellung besaß. Beschwörungen der Dämone in allerlei Gestalt, von den Raubthieren mit reißendem Zahne an bis zum Scorpion mit giftigem Stachel, bilden fortan eine eigene Wissenschaft, welche die alte halb verloren gegangene Erbweisheit zu ersetzen bestimmt war. Das Dämonenlied vom „Alten der sich verjüngt, vom Greise der zum Jüngling wird", die Beschwörungen des Thot und der Zauberkräfte im Bunde mit ihm bedecken mit Vorliebe die fein geglätteten Flächen der Denksteine dieser merkwürdigen Zeit des Ueberganges. Es findet ein Priester Anch-Psamethik, ein Sohn der Hausherrin Thent-nub, eine alte Schrift im Tempel des Mnevis-Stieres von Heliopolis, in den Zeiten Königs Nacht-hor-hib, und sofort wird ein ganzer Stein mit unendlich feinen Inschriften und den zierlichsten Darstellungen geschmückt, welcher heut zu Tage — ein Kunstwerk eigenster Art — das bedeutendste Schaustück der Sammlungen des Fürsten Metternich zu Königswart in Böhmen bildet. Der eben erwähnte Stifter des XXX. Königshauses schien ein besonderes Wohlgefallen an dieser neuen Welt voll überspannter Schöpfungen gefunden zu haben. Sämmtliche Wände im Allerheiligsten des von Darius I gegründeten Amonstempels in der großen Oase von El-Khargeh (Hibis der Alten) sind wie übersät mit ähnlichen dämonischen Abbildungen, zu deren Erklärung die beigefügten Inschriften wenig beitragen. Ihr Ursprung geht auf denselben König Nacht-hor-hib zurück. Der letzte ägyptische König Nacht-neb-ef hatte den wohlfeilen Ruhm eines Beschwörers gefunden. Er war ein berüchtigter Magier, der beladen mit reichen Schätzen Aegypten verließ und nach Aethiopien flüchtete auf — Nimmerwiedersehn!

In die zeitlichen Verhältnisse, nach Jahr und Tag, der einzelnen Regierungen des XXVI. Königshauses ist ein volles Licht geworfen, seitdem die Denksteine der Apis-Stiere des Serapeums bei Memphis zum

Vorſchein gekommen ſind und durch ihre Zeitangaben größere Dienſte geleiſtet haben als durch die gelegentlichen Enthüllungen über die Theilnahme der Könige jener Zeit für die Verehrung der lebenden und der todten Stiere. Wir laſſen die Ueberſetzungen der wichtigſten jener Gedenkinſchriften folgen, um unſere Leſer in den Stand zu ſetzen ſich ſelber ein Urtheil über die Bedeutung der Inſchriften nach der beregten Seite hin zu bilden.

Denkſtein I. „Jahr 20, Monat Meſori, Tag 20, unter der Regierung „des Königs Pſamethik I, ging die Majeſtät des lebenden Apis him„melwärts. Gezogen ward dieſer Gott (um beſtattet zu werden) in „Frieden nach dem ſchönen Weſtlande im Jahre 21, Monat Paophi, „Tag 25, nachdem er geboren war im Jahre 26 des Königs von Ober„ägypten Taharaqa und nachdem ſeine Einführung in Memphis „Statt gefunden hatte im Monat Pharmuthi, am Tage 9. Macht 21 „Jahre. *)

Denkſtein II. Nach dem Vollnamen Königs Pſamethik I lieſt man: „Im Jahre 52, unter der Regierung dieſes Gottes kam man um mitzu„theilen Seiner Majeſtät: „„Das Gotteshaus Deines Vaters Oſiris„Apis und was darin iſt, iſt in keinem auserwählten Zuſtande. Schaue „an die heiligen Leiber (der Stiere) wie ſie ſind. Seiner Stätte hat ſich „bemächtigt der Verfall in ſeinen Kammern."" Da befahl Seine Maje„ſtät eine Erneuerung zu ſchaffen in ſeinem Gotteshauſe. Schöner wurde „es als es vorher geweſen war.

„Es ließ Seine Majeſtät ihm (dem damals geſtorbenen Stiere) alles „einem Gotte Gebräuchliche vollziehen an dem Tage ſeiner Beſtattung. „Alle Würdenträger überwachten was zu überwachen war. Der heilige

*) Dieſe Angabe iſt außer zur Beſtimmung der Lebensjahre des betreffenden Apis von beſonderer Wichtigkeit für die Regierungsjahre Königs Taharaqa. Die Leſung „Gemacht im Jahre 21", nicht einmal grammatiſch begründet, wird vollſtändig widerlegt durch andere Inſchriften mit ähnlichen Angaben. Siehe weiter unten Kambyſes.

„Leib ward mit Spezereien geſalbt und die Leichenbinden waren aus „Byſſus, dem Stoffe, welcher allen Göttern zukommt. Seine Kammern „waren aus Ket-Holz, aus Sykomorenholz, aus Akazienholz und aus „den beſten Holzarten gezimmert. Ihre Schnitzereien waren wie die „Bilder von Menſchen in einem Prunkgemache. Ein Hofbeamter des „Königs ward eigends dazu beſtellt, indem er auferlegte eine Bei„ſteuer zu ihrem Werke dem Binnenlande und dem Niederlande „Aegyptens."

Wie Mariette bereits überzeugend nachgewieſen hat, war Pſamethik I der Gründer eines neuen Ganges und neuer Todtenkammern (mit getäfeltem Holzwerk, wie uns die Inſchrift lehrt) in der unterirdiſchen Gräberſtadt der heiligen Apisſtiere. Dies geſchah, nach obiger Denkinſchrift, im Jahre 52 ſeiner Regierung, gelegentlich der Beſtattung eines zur Zeit geſtorbenen Thieres.

Denkſtein III. „Jahr 16, Monat Choiahk, Tag 16, unter der Regie„rung des Königs Neku, des ewig Lebenden, des Freundes des Apis„Oſiris. Dies iſt der Tag des Begräbniſſes dieſes Gottes und der An„kunft dieſes Gottes in Frieden in der Unterwelt. Vollbracht ward ſeine „Beiſetzung an ſeiner Stätte in ſeinem heiligen Hauſe in der libyſchen „Wüſte bei Memphis, nachdem man ihm vollzogen hatte alles was „Brauch iſt in der Läuterungskammer, wie es ſeit früheren Zeiten her „geſchehen iſt. Er ward geboren im Jahre 53, im Monat Mechir, am „19. Tage, unter der Regierung des Königs Pſamethik I. Einge„führt ward er in den Tempel des Ptah (von Memphis) im Jahre 54, „im Monat Athyr, am 12. Tage. Seine Vereinigung mit dem Leben „hatte Statt gefunden [im Jahre] 16, Monat Paophi, Tag 6. Seine „Geſammtdauer an Lebenszeit betrug 16 Jahre, 7 Monate, 17 Tage. „Es gab her die Majeſtät des Königs Neku II alle Koſten und alles „Sonſtige in Pracht und Herrlichkeit für dieſen hehren Gott. Er baute

„ihm ſeine unterirdiſche Grabſtätte aus weißem gutem Kalkſtein in wohl-
„ausgeführter Arbeit. Niemals iſt Aehnliches geſchehen.“

Denkſtein IV. „Jahr 12, Monat Payni, Tag 21, unter der Regierung
„des Königs Uah-ab-ra, des Freundes des Apis-Oſiris, ward ge-
„zogen der Gott in Frieden nach der guten Weſtgegend. Vollbracht
„ward ſeine Beiſetzung im Weſten der libyſchen Wüſte bei Memphis,
„nachdem man ihm vollzogen hatte Alles was Brauch iſt in der Läute-
„rungskammer. Niemals geſchah Aehnliches ſeit früheren Zeiten her.
„Gegangen war himmelwärts dieſer Gott im Jahre 12, Monat Phar-
„muthi, Tag 12. Er war geboren im Jahre 16, Monat Paophi, Tag 7
„unter der Regierung des Königs Neku II, des ewig Lebenden. Seine
„Einführung in den Tempel des Ptah hatte Statt gefunden im Jahre 1,
„Monat Epiphi, Tag 9 unter der Regierung des Königs Pſamethik II.
„Die volle Lebensdauer dieſes Gottes war 17 Jahre, 6 Monate, 5 Tage.
„Es gab her der göttliche Wohlthäter Uah-ab-ra alle Koſten und
„alles Sonſtige in aller Pracht und Herrlichkeit für dieſen hehren Gott.
„Solches hat er ihm gethan, der Leben und Geſundheit ſpendet in
„Ewigkeit.“

Denkſtein V. Wir begnügen uns damit im Auszuge die Angaben zu-
ſammenzuſtellen, welche ſich auf den folgenden Apis-Stier beziehen,
der unter dem Könige Amaſis geboren und geſtorben war. Statt ge-
funden hatte:

ſeine Geburt: im Jahre 5, Monat Thoth, Tag 7,
ſeine Einführung in Memphis: im Jahre 5, Monat Payni, Tag 18,
ſein Tod: im Jahre 23, Monat Phamenoth, Tag 6,
ſeine Beiſetzung: im Jahre 23, Monat Pachons, Tag 15,
ſein volles Lebensalter betrug: 18 Jahre 6 Monate.

Der Granitſarg dieſes Stieres befindet ſich im Serapeum noch heutigen
Tages an Ort und Stelle. Auf dem Deckel ſtehen die Worte geſchrieben:

„Der König Amasis. Er hat dies machen lassen zu seinem Ange„denken für den lebenden Apis, (nämlich) diesen mächtigen Sargkasten aus „rothem Granit, denn Seine Majestät hatte es schön gefunden, daß alle „Könige zu allen Zeiten ihn aus diesem kostbaren Steine hatten anfertigen „lassen. Solches that er, der Lebenspender in Ewigkeit."

Da wir einmal vor den Apisstieren und ihren Leichensteinen stehen, dürfte die Bemerkung hier einen Platz finden, daß auch unter der persischen Herrschaft, wie später unter den Lagiden, die verstorbenen Apis auf Kosten der Könige feierlichst im Serapeum von Memphis bestattet wurden. Neben der Einbalsamirung und dem Pomp der Bestattung verursachte die Herstellung der unterirdischen Grabkammer, welche bereits bei Lebzeiten des betreffenden Apis aus dem Felsen herausgemeißelt wurde, den Königen manche Ausgaben. Die Anlage der erwähnten Grabkammer erforderte außerdem ihre Zeit. Auf einer in demotischer Schrift abgefaßten Denktafel aus den Zeiten des zweiten Ptolemäers finde ich in Bezug auf die Arbeitstage folgende Angaben:

	Arbeitszeit.	Feiertage.
Vom Jahre 32, Payni 21 bis J. 33, Paophi 1, Aushöhlung der Kammer	3 Monate 15 Tage.	17
Vom Jahre 33, Paophi 4 — [J. 33, Pharmuthi 9], Ausbau derselben .	6 „ 5 „	33
Im Jahre 37, Mesori 8, Transport des Steinsarges, Dauer	1 „ 5 „	7
Im Jahre 38, [Athyr 17] Abschluß des gangen Baues, Dauer	2 „ 9 „	12

Unter der Regierung Königs Kambyses fand der Tod eines Apis und die Geburt eines andern Statt. Der letztere war geboren im Jahre 5, Monat Tybi, Tag 28 des Königs, er starb im Jahre 4, Monat Pachons, Tag 3 Darius' I. 70 Tage später wurde er nach vorgeschriebenem

Brauche beigesetzt. Sein volles Lebensalter betrug 7 Jahre 3 Monate 5 Tage.

Sein Vorgänger, derselbe, welchen Kambyses der griechischen Ueberlieferung zufolge nach der Rückkehr von seinem unglücklichen Feldzuge gegen Aethiopien mit dem Schwerte getödtet haben soll (eine sehr wenig glaubwürdige Ueberlieferung, wie man gleich sehen wird), ward nach einer von mir zuerst in Aegypten gesehenen, leider sehr zerstörten Inschrift „im Jahre 4, im Monat Epiphi" (ohne Angabe des Tages) der Regierung des Königs im Serapeum bestattet. Auf dem genannten Steine ist Kambyses unter seinem Thronnamen Sam-taui Mastu-ra in knieender Stellung geradezu als ein Verehrer des Apisstieres abgebildet. Darunter befand sich eine längere Inschrift, von der ich nur die ersten beiden Zeilen erhalten gefunden hatte. Sie lauten, mit einer leichten Ergänzung:

„Jahr 4, Monat Epiphi, unter der Regierung [des Königs Kam-
„byses] des Lebenspenders ewiglich, ward gezogen zur Bestat-
„tung [dieser] Gott
„[in Frieden nach der libyschen Wüste bei Memphis um beigesetzt
„zu werden] an seiner Stätte, welche ihm hatte bereiten
„lassen Seine Majestät . . . . . .

Da nach dem ausdrücklichen Zeugnisse der Denkmäler (s. weiter unten) Kambyses nicht 3 oder 4 Jahre, sondern sechs volle Jahre über Aegypten geherrscht hatte, mithin Aegypten nicht im Jahre 525, wie allgemein angenommen wird, sondern im Jahre 527 erobert sein mußte, so folgt daraus mit unabweisbarer Nothwendigkeit, daß der genannte Apis im Jahre 524 gestorben und bestattet war und zwar, wie wir es gelesen haben, auf Veranlassung des Großkönigs Kambyses selber, mit andern Worten, daß die griechische Ueberlieferung von der Tödtung des Apis durch den rasenden Perserkönig ein reines Mär-

chen ist, erfunden um die Bosheit und Härte des fremden Tyrannen in ein recht grelles Licht zu stellen. Wie sehr die Wahrscheinlichkeit gegen die bisher beliebte Annahme von einer Tödtung des Apis durch Kambyses spricht, findet ihre Unterstützung außerdem in folgender Betrachtung. Unter Amasis (s. oben Inschrift V) war der Apis gestorben im Jahre 23, Monat Phamenoth, Tag 6 der Regierung des Königs, d. h. etwa um das Jahr 550. Sein Nachfolger, wie gewöhnlich, ließ nicht lange auf sich warten. Ist es derselbe, welchen Kambyses im Jahre 524 bestatten ließ, so hatte der Stier ein Lebensalter von etwa 24 bis 25 Jahren erreicht, ganz im Einklange mit der sonst überlieferten durchschnittlichen Lebensdauer der heiligen Stiere.

Eine besondere Inschrift auf einem Denksteine aus den Zeiten Königs Darius I (S, Nr. 2296 nach Mariette's Verzeichniß) giebt uns Kunde darüber wie auch dieser Fürst es sich angelegen sein ließ, den Apis-Stieren seine besondere Verehrung zu bezeigen. Die wörtliche Uebertragung der Inschrift lautet:

„Im Jahre 31 unter der Majestät des Königs und Landesherrn
„Ntharius ch — möge er ewig leben! — siehe, da war
„ein lebender Apis erschienen
„in der Stadt Memphis. Geöffnet wurde diese (künftige)
„Grabstätte und es ward gebaut seine Kammer für eine unend-
„liche Dauer von Jahren."

Auch diese Angabe stimmt auf das Zutreffendste mit dem Lebensalter seines Vorgängers überein, der seinerseits nicht lange nach dem Begräbniß seines Vorstieres (im Jahre 4 Darius' I, s. oben) geboren und kurz vor dem Erscheinen dieses, also im Jahre 31 oder 30, gestorben sein mußte. Wir erhalten wiederum ein Lebensalter von 24 oder 25 Jahren für denselben.

Die Denkmäler gestatten uns noch weiter die Spuren der später erschienenen Apis-Stiere zu verfolgen.

Da König Darius I nach dem Erscheinen des Stieres vom Jahre 31 noch etwa 5 Jahre sich des Sonnenlichtes erfreut hatte, so mußte der neue Stier (immerhin bei der Annahme eines 25jährigen Lebensalters) etwa im Jahre 20 der Regierung Königs Xerxes I gestorben sein, also gegen 466 vor Chr. Geb. An dieses Xerxes Stelle finden wir nun einen König Chabbasch genannt, welchen die Denkmäler (s. weiter unten) als den ägyptischen Gegenkönig desselben bezeichnen. Es mußte dem Letzteren gelungen sein, sich in Memphis festzusetzen, woselbst er dem grade gestorbenen Apis eine feierliche Bestattung zubereitete. Dennoch traten unerwartete Ereignisse ein, welche sein Vorhaben vereitelten. Als Beweis dafür darf der Ort dienen, an welchem sich in den unterirdischen Gängen des Serapeums noch heute zu Tage aus den Zeiten des Alterthumes her Sargdeckel und Untersatz des steinernen Kastens mit der Weihinschrift Königs Chabbasch befinden. Der eigentliche Sarg steht in dem nördlichen Gange zu den Apisgräbern und versperrt fast den Zutritt, der Deckel dagegen ruht auf dem Erdboden in dem südlichen Gange. Beide fanden niemals ihre Wiedervereinigung um die Leiche des gestorbenen Stieres zu umschließen. Den Deckel selber schmückt folgende Inschrift:

„Jahr 2, Monat Athyr, unter der Majestät des Königs „Chabbasch, des Freundes des Apis-Osiris des Horus „von Ka-kem" (Kochome, Name für die Gegend der Apisgräber).

Den letzten inschriftlich beglaubigten Nachweis eines unter den Pharaonen gestorbenen Apis enthält ein Gedenkstein vom Jahre 3 des Königs Nacht-neb-ef, in welchem der Tod desselben Statt gefunden hatte d. h. um das Jahr 356 vor Chr. Geb.

Wir schließen hiermit unsere Betrachtung ab und wenden uns andern Inschriften zu, welche sich auf die Zeiten der Perser-Könige beziehen.

Die Perser in Aegypten.

Den ägyptischen Herren, welche in der Nähe des königlichen Hofes in Saïs lebten, läßt sich eine besondere Treue gegen ihre Herren nicht nachrühmen. Sobald die Perser festen Fuß in Aegypten gefaßt hatten und Saïs vornehmlich durch ihren Besuch beehrten, fanden sich manche Nachkommen der früheren Königsgeschlechter, welche es nicht unter ihrer Würde erachteten sich dem Großkönige von Persien willfährig zu zeigen und in die Dienste desselben zu treten.

Zu ihnen gehörte vor allem ein Suten-rech, d. h. „Königs-Enkel" Namens Uza-hor-en-pi-ris, ein Sohn des Oberpriesters der Göttin Nit: Paf-tot-nit und der Hausfrau Tum-iri-tis, wahrscheinlich einer Tochter des Königs Apries (Uah-ab-ra). Unter den Königen Amasis und Psametich III war ihm der Befehl über die königliche Flotte übertragen worden. Als Kambyses Aegypten eroberte, trat Uza-hor-en-pi-ris sofort in den Dienst des Perserkönigs. Auf der berühmten, sogenannten naophoren Bildsäule dieses vornehmen Herren im Vatican zu Rom erzählt er selber seine Lebensgeschichte, der wir die vorstehenden Familien-Nachrichten entnommen haben, ganz ungezwungen in folgender Weise.

„Nachdem der Großherr aller Völker Kambathet (Kambyses ge-„kommen war nach Aegypten, — damals waren die Völker aller Länder „bei ihm —, so beherrschte er als König dieses Land in seiner ganzen Aus-„dehnung. Jene ließen sich nieder darin, indem er ein großer König von „Aegypten und der Großherr aller Länder war. Er übertrug mir das Amt „eines Obersten der Aerzte und ließ mich bleiben an seiner Seite als „Freund und Tempelmeister. Sein amtlicher Name wurde ihm zu Theil „als „König Mastu-ra". Ich gab ihm Kenntniß von der Größe der

„Stadt Saïs, als der Stätte der Neith, der großen Mutter, welche ge„boren hat den Sonnengott Ra, — das war der Erſtgeborene, kein Weſen „war (ſonſt noch) geboren, — dazu auch von der hohen Bedeutung der „Wohnung der Neith, — ein Himmel iſt ſolche, — nach allen ihren Seiten „hin, dazu auch von der hohen Bedeutung der Gemächer der Neith, welche „ſind die Sitze der Neith und aller Götter in denſelben, ſammt der hohen „Bedeutung des Tempels Ha-cheb, in welchem der große König und Herr des Himmels weilt, dazu auch von der hohen Bedeutung der Südkammer, „der Nordkammer, der Kammer der Morgenſonne Ra und der Kammer „der Abendſonne Tum. Das ſind die geheimnißvollen Plätze aller Götter.

„Und ich beklagte mich beim Könige Kambathet wegen aller Frem„den, welche ſich niedergelaſſen hatten im Gotteshauſe der Neith, daß ſie „hinausgetrieben würden, damit das Gotteshaus der Neith daſtünde in „ſeinem vollen Glanze, wie es früher der Fall war. Da gab der König „den Befehl hinauszutreiben alle Fremden, welche ſich niedergelaſſen hat„ten in dem Gotteshauſe der Neith, und niederzureißen alle ihre Hütten „und alle ihre Geräthe in dieſem Gotteshauſe und mußten jene ſelber ſich „hinausbegeben außerhalb der Umwallung dieſes Gotteshauſes. Der Kö„nig gab den Befehl zu reinigen dieſes Gotteshaus der Neith und ihm zu„rückzugeben alle ſeine Bewohner und zu ernennen die Leute als Diener „des Gotteshauſes. Er gab den Befehl zurückzuſtellen das heilige Vermö„gen der Neith, der großen Mutter, und aller Götter in Saïs, wie es „früher geweſen war. Er gab den Befehl wieder aufzurichten die Ordnung „aller ihrer Feſte und aller ihrer Umzüge, wie es früher der Fall war. „Das alles that der König dieweil ich ihm Kenntniß gegeben hatte von der „hohen Bedeutung von Saïs, da ſie die Stadt aller Götter iſt. Mögen „ſie bleiben auf ihren Stühlen in ihr in Ewigkeit!

„Nachdem der König Kambathet nach Saïs gekommen war, be„gab er ſich ſelber in das Gotteshaus der Neith. Er bezeugte ſeine Ver-

„ehrung der großen, erhabenen, heiligen Göttin in jeder guten Weiſe, der „Neith, der großen Mutter, und den großen Göttern in Saïs, wie es ge„than hatten alle frommen Könige. Er that ſolches, weil ich ihm Kenntniß „gegeben hatte von der hohen Bedeutung der heiligen Göttin, denn ſie „iſt die Mutter des Sonnengottes Ra ſelber.

„Es erwies der König alles Gute dem Gotteshauſe der Neith. „Er ließ reichen die Trankſpenden dem Ewigen im Hauſe der Neith, wie „es gethan hatten alle Könige früherer Zeit. Er that ſolches dieweil ich „ihm Kenntniß gegeben hatte von allem Guten zu thun dieſem Gotteshauſe.

„Ich ſtellte feſt das Vermögen der Neith, der großen Mutter, wie „ſolches der König befohlen hatte, für die Dauer der Ewigkeit. Ich ließ „aufrichten die Denkmäler der Neith, der Herrin von Saïs, in aller guten „Weiſe, wie es thun ſoll ein geſchickter Diener ſeines Herrn. Ich war ein „guter Mann vor ſeinem Angeſichte. Ich ſchützte die Leute bei dem ſehr „ſchweren Unglück, welches ſich ereignete im ganzen Lande und wie ein „gleiches ſich nicht ereignet hatte in dieſem Lande. Ich ſchirmte den „Schwachen gegen den Mächtigen, ich ſchützte den, welcher mich ehrte und „es ward ihm ſein beſtes Theil. Ich that ihnen alles Gute als die Zeit „gekommen war es ihnen zu thun.

„Ich übergab ihnen die Aemter des Propheten, ich gab ihnen den „beſten Acker, wie es der König befohlen hatte, für die Dauer der Ewig„keit. Ich ſchenkte ein gutes Begräbniß dem, der ohne Sarg (dahinſchied), „ich ernährte alle ihre Kinder und baute wieder auf alle ihre Häuſer, ich „that ihnen alles Gute, wie es thut ein Vater ſeinem Sohne, damals als „ſich das Unglück ereignete in dieſem Gaue, zur Zeit als ſich das ſchwere „Unglück ereignete im ganzen Lande.

„Und es gab mir den Befehl der König Ntariuth (Darius), möge „er leben immerdar! daß ich gehen ſollte nach Aegypten, während er im „Lande Elam wäre, denn auch er war der Großherr aller Länder und ein

großer König von Aegypten, auf daß ich wieder einsetzen sollte die Zahl der „heiligen Tempelschreiber und wieder aufleben ließe, was in Verfall ge„rathen war. Es geleiteten mich die Fremden von Land zu Land und „brachten mich heil nach Aegypten, nach dem Befehle des Landesherrn. „Ich that nach dem, was er mir befohlen hatte. Ich nahm sie aus allen „ihren (Schulen??) von den Söhnen der Bewohner, dem Kinderlosen zum „großen Schmerze, und übergab sie dem kundigen Meister in allerlei Wis„senschaft, auf daß sie verrichteten alle ihre Arbeiten. Und es befahl der „König, daß ihnen gereicht würde alles Gute, wegen der Lust, mit welcher „sie verrichteten alle ihre Arbeiten. Ich versah alle Diejenigen, welche sich „auszeichneten, mit allem, dessen sie bedürftig waren zum Schriftthume „entsprechend ihren Fortschritten. Es that der König dieses, dieweil er „wußte, daß solches Werk das Beste wäre um zu neuem Leben zu erwecken „alles das, was den Verfall an sich trug, um zu erhalten den Namen aller „Götter, ihre Tempel, ihre Einkünfte und die Ordnung ihrer Feste in „Ewigkeit.

„Ich ward geehrt bei jedem meiner Herren, so lange ich auf Erden „weilte. Darum gaben sie mir goldene Abzeichen und thaten mir alles „Gute.

„O, ihr Götter in Saïs! gedenket all' des Guten, das gethan hat „der Oberste der Aerzte Uza-hor-en-pi-ris. Was auch immer ihr „ihm vergelten wollt für all' das Gute, richtet ihm auf einen großen Na„men in diesem Lande in Ewigkeit.

„O Osiris, Du Ewiger! es legt der Oberste der Aerzte Uza-hor„en-pi-ris seine Arme um Dich, um zu behüten Deine Gestalt. Thue „ihm alles Gute gleichwie er es gethan, der Schirmer Deines Schreines „in Ewigkeit.“ *)

*) Einzelne Hauptstücke der vorstehenden Inschrift sind zuerst von dem verstorbenen Vic. E. de Rougé der Wissenschaft vorgelegt worden. Unsere Uebersetzung,

Wir enthalten uns jeder weiteren Erklärung zu dem vorstehenden Texte, dessen geschichtlicher Werth als gleichzeitiger Bericht eines Augenzeugen und zum Theil Urhebers der beschriebenen Begebenheiten nicht zu unterschätzen sein dürfte. In einem ganz verschiedenen Lichte, als es die Schulweisheit uns lehrt, erscheint der König Kambyses in dieser Darstellung. Er sorgt für die Götter und ihre Tempel und läßt sich in Saïs nach altägyptischer Weise zum König krönen. Darius I, welchen der Aegypter Uza-hor-en-pi-ris nach Elam, d. i. Elymais begleitet hatte, empfand ein besonderes Verlangen danach, die ägyptische Tempelgelehrsamkeit vor ihrem drohenden Untergange zu retten. In den Priesterschulen sollten junge strebsame und talentvolle Leute herangebildet werden zu künftigen Trägern und Lehrern der verlorenen Weisheit der Aegypter. Daß Darius selber der Gründung neuer Heiligthümer seine lebhafteste Theilnahme bezeigte, dafür liefert den besten Beweis der in der großen Oase von El-Khargeh gebaute Tempel, an dem von den Alten Hibis (hieroglyphisch Hib oder Hibe) genannten Orte. Das Heiligthum, welches ich in Begleitung des Erbgroßherzogs August von Oldenburg im Februar des Jahres 1875 zu besuchen Gelegenheit hatte, befindet sich in einem ziemlich gut erhaltenen Zustande. Die Namen des Königs Darius, in ihrer ägyptischen Form Ntharius ch, bedecken die Wände der verschiedenen Säle und Gemächer, sowie die Außenmauern des Tempels. Nur die Verschiedenheit der amtlichen Thronnamen führt darauf hin, daß sich ebensowohl Darius II (mit dem Thronnamen Mi-amun-ra), als sein

---

welcher die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der altägyptischen Entzifferungen zu Gute gekommen sind, umfaßt zum ersten Male die vollständige Inschrift in ihrem ganzen Zusammenhange. Die letzten, an Osiris, den Ewigen, gerichteten Worte beziehen sich auf die eigenthümliche Gestalt der Bildsäule. Der Oberarzt von Saïs (man wolle nicht übersehen, daß die Perserkönige sich gern der ägyptischen Aerzte bedienten, deren Geschicklichkeit im Alterthum sich eines besonderen Rufes erfreute) ist aufrecht stehend dargestellt. Seine Hände umfassen einen Heiligenschrein, in dessen Innern die Mumiengestalt des Osiris sichtbar ist.

Vorfahr Darius I (mit dem Schilde Settu-ra, d. i. Seſoſtris) an dem Bau und ſeiner inneren und äußeren Ausſchmückung betheiligt hatten.

Der Tempel von Hibis war dem thebaniſchen Amon geheiligt, unter ſeinem beſonderen Beinamen Us-chopeſch „Starkarmiger.“ Die Bauurkunde Darius' II, an der äußeren Nordwand, lautet in der Uebertragung folgendermaßen: „Er hat dies gethan zu ſeinem Angedenken ſeinem Vater, dem großen Gotte Amon-ra, dem Herrn von Hibe, dem „Starkarmigen, und ſeinen Mitgöttern, indem er baute dieſes neue Haus „von weißem gutem Steine in Geſtalt eines Meskel (vergl. oben S. 549). „Aufgeſtellt wurden ſeine Thüren aus libyſchem Akazienholz, welches genannt wird Pir-ſchennu, und beſchlagen mit aſiatiſchem Erze in wohl „ausgeführter dauerhafter Arbeit. Erneuert ward ſein Denkmal entſprechend der anfänglichen Anlage. Mögen ſie (die Götter) ihm gewähren hunderttauſende aller Feſte der dreißigjährigen Jubiläen auf dem „Throne [des Horus] unter den lebenden Menſchen heute wie immer und „ewiglich.“

Wie bereits oben von uns angeführt worden iſt, ward an dem Tempel gebaut und geſchmückt bis zu den Zeiten des Königs Nacht-horhib (378—360 vor Chr. Geb.) hin. Spätere Königsnamen ſind nicht vorhanden.*)

Die Bauten, welche hier und anderwärts vom König Darius ausgeführt wurden, waren einem ägyptiſchen Baumeiſter anvertraut, deſſen Stammbaum bis zu ſeinem Urahnen aus den Zeiten des dritten Königshauſes wir ſo glücklich waren mit Hülfe einer Widmungsinſchrift in den Thälern von Hammamat nachweiſen zu können. Wir wiederholen den

*) Ich verweiſe im Voraus, im Betreff des Tempels und ſeiner Inſchriften, auf meine im Druck befindliche Arbeit über die Oaſe von El-Khargeh und ihre Tempelreſte.

Stammbaum an dieſer Stelle mit Berichtigung einiger Umſchreibungen der Eigennamen nach einer erneuerten Prüfung der Inſchrift:

Der Stammbaum der Baumeiſter.

Baumeiſter von Süd- und Nordägypten **Ka-nofer**

|

Baumeiſter von Süd- und Nordägypten, Ober-Stadtmeiſter, Oberbeamter Königs **Z'a-sar**: **Imhotep** (lebte in der Zeit der III Dynaſtie)

Prophet des Amon-ra, Königs der Götter, Geheimſeher von Heliopolis, Baumeiſter von Ober- und Unterägypten, Ober-Stadtmeiſter **R'a-hotep**

|

Ober-Stadtmeiſter **Bok-en-chunsu**

|

Baumeiſter, Ober-Stadtmeiſter **Uza-chunsu**

|

Baumeiſter, Ober-Stadtmeiſter **Nofer-mennu**

|

Baumeiſter, Ober-Stadtmeiſter **Mi** (oder **Ai**?)

|

Baumeiſter **Si-uer-nenen-hib**

|

Baumeiſter, Ober-Stadtmeiſter **Pepi**

|

II., III., IV. Prophet und Oberprieſter des Amon, Königs der Götter, Ober-Stadtmeiſter **Amon-hir-pi-mesch'a**

|

Baumeiſter, Ober-Stadtmeiſter **Hor-em-saf**

|

Baumeiſter, Oberſt **Mermer**

|

Baumeiſter, Oberſt **Hor-em-saf**

|

Baumeiſter, Oberſt **Za-hib**

|

Baumeiſter, Oberſt **Nas-schunu**

|

Baumeiſter, Oberſt **Za-hib**

|

Baumeiſter, Oberſt **Nas-schunu**

|

Baumeiſter, Oberſt **Za-hib**

|

Baumeiſter, Oberſt **Nas-schunu**

|

Baumeiſter von Ober- und Unterägypten, Ober-Stadtmeiſter **Za-n-hibu**

|

Baumeiſter **Nas-schunu**

|

Baumeiſter **Uah-ab-r'a Ran-uśr**

|

Baumeiſter von Ober- und Unterägypten **'Anch-Psamthik**

|

Baumeiſter von Ober- und Unterägypten **A'ah-mes Si-nit** — Hausfrau **Sit-Nofer-tum**

|

Oberbaurath des ganzen Landes, Baumeiſter von Ober- und Unterägypten **Chnum-ab-r'a** (in den Jahren 27—30 Königs Darius' I, um 490 vor Chr. Geb.).

Einige kleinere Inſchriften deſſelben Baumeiſters Chnum-ab-r'a, welcher uns eine ſo werthvolle Urkunde zur Feſtſtellung der Geſchlechtsfolgen hinterlaſſen hat, geben uns die Gewähr, daß er in den Jahren 27 bis 30 des Königs Darius I ſeines Amtes waltete. Die Inſchrift vom Jahre 30 lautet: „Im Jahre 30, im Monat Pharmuthi, am 15. Tage „des Königs von Ober- und Unterägypten und Landesherrn Ntharius ch „(Darius I), des ewig lebenden, des Freundes aller Götter, (hat dies „ſchreiben laſſen) der Werkmeiſter im ganzen Lande, der Baumeiſter von „Ober- und Unterägypten Chnum-ab-r'a, der Sohn des Baumeiſters „von Ober- und Unterägypten A'ah-mes-Si-nit."

Wir haben bereits oben S. 665 darauf hingewieſen, wie ſein Ahn der erſte Hor-em-ſaf, genau auf der Zeitlinie des Königs Schaſchanq I ſteht, deſſen Bauinſchrift in Silſilis eines Baumeiſters Hor-em-ſaf gedenkt.

Bekannt iſt, wie Darius I den kühnen Plan faßte, das rothe Meer mit dem Nil durch einen Kanal zu verbinden. Die Ueberreſte einer Bildſäule des Königs ſo wie mehrere Denkſteine, welche mit dreiſprachigen Inſchriften in Keilſchrift und mit ägyptiſchen Hieroglyphen bedeckt waren und in der Nähe des angelegten Kanales (nördlich von Sueȝ) aufgefunden worden ſind, ſtellen die Thatſache außer allen Zweifel. Die Wiſſenſchaft dankt es dem Scharfſinn des berühmten Keilinſchriften-Entzifferers J. Oppert*) den Inhalt dieſer Denktafeln durch ſeine Uebertragungen dem allgemeinen Verſtändniß zugänglich gemacht zu haben. Wir geben in Folgendem, nach Oppert, die Ueberſetzung der wohlerhaltenſten und deutlichſten Steininſchrift.

„Ein großer Gott iſt Auramazdà, welcher dieſen Himmel ſchuf. „welcher jene Erde ſchuf, welcher den Menſchen ſchuf, welcher einen Willen

*) S. Oppert, Sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie, S. 125 ff.

„gab dem Menschen, welcher Darius als König einsetzte, welcher dem „Könige Darius dieses so große, so [herrliche] Reich übergab.

„Ich bin Darius, der König der Könige, der König vielsprachiger „Länder, der König dieser großen Erde, in der Ferne und in der Nähe, „des Hystaspes Sohn, Achaemenide.

„Spricht Darius der König: Ich bin ein Perser. Mit Persien er„oberte ich Aegypten (Mudrâya). Ich befahl diesen Kanal zu graben, vom „Strome Namens Nil (Piràva) an, welcher in Aegypten fließt, bis zum „Meere hin, welches von Persien herkommt. Hernach war jener Kanal hier „gegraben worden, wie ich den Befehl dazu erlassen hatte und ich sprach: „Gehet hin! von Bira*) an bis zum Gestade hin zerstöret den halben „Kanal. So war es mein Wille."

Nach Strabo's Versicherung, wie J. Oppert als Erklärung hinzufügt, hörte Darius auf den Kanal weiterzuführen, nachdem man ihm versichert hatte, daß Aegypten unter dem Spiegel des rothen Meeres gelegen sei und somit Gefahr drohe, das ganze Land unter Wasser gesetzt zu sehen.

Haben wir bisher der ägyptischen Beamten gedacht, welche unter den Persern dem Großkönig ihre Dienste anboten, so wollen wir andererseits die persischen Hofleute nicht mit Stillschweigen übergehen, welche nach den ägyptischen Denkmälern im Nilthale als Beamte des Königs ansässig waren. Sind uns auch keine Ueberlieferungen in ägyptischer Sprache erhalten, welche die von den Alten berichtete Anwesenheit des Satrapen Aryandes bezeugen, der im Namen der Könige Kambyses und Darius I das Land verwaltete, so werden dennoch andere Personen persischer Herkunft genannt, deren Bekanntschaft in doppelter Beziehung werthvoll ist.

---

*) Sollte unter Bira das ägyptische Pi-ra „die Sonnenstadt," d. i. Heliopolis zu verstehen sein? H. B.

In Koptos, an dem westlichen Endpunkte der großen Karawanenstraße, welche durch die öden Thäler von Hammamat vom rothen Meere (bei dem heutigen Qosseir) aus nach dem Nile führte, saßen lange Jahre zwei vornehme Perser, welche mit dem Amte eines Erpa (Statthalters) die genannten Großkönige belehnt hatten. Es waren zwei Brüder Athuhi (auch Athiuhi geschrieben) und Aliurta, Söhne eines gewissen Arthames und der Perserin Qanzu. Beide werden bezeichnet als Seres d. i. „Verschnittene" von Parse (Persien). In Koptos ansässig, in welcher Stadt der Gott der Bergbewohner: Chim, der ägyptische Pan, sich der höchsten Verehrung erfreute, hatten beide Brüder im Auftrage der Könige oftmals Gelegenheit die Thäler von Hammamat zu besuchen, um Steine für den Bedarf der königlich-persischen Denkmäler brechen zu lassen. Durch langen Aufenthalt im Lande hatten sie, so scheint es, ägyptische Sitten und Gewohnheiten angenommen und somit nach Weise aller früheren Besucher der Pharaonenzeit es nicht verschmäht, sich in hieroglyphischen Gedächtnißtafeln an den Felsen jenes Thales zu verewigen. Hieroglyphische Schrift begleitet die Darstellungen des Gottes Chim von Koptos und den Namen der „Verschnittenen von Persien" ging eine jedesmalige Zeitangabe vorauf. Nur bei Bezeichnung der letzteren wichen sie von der ägyptischen Regel ab, indem sie an Stelle der laufenden Regierungsjahre der betreffenden Großherrn die volle Summe der zurückgelegten Regierungsjahre jener und somit auch die volle Summe ihrer eigenen Dienstzeit unter einem oder mehreren Königen anbringen ließen, mit dem Zusatze ar en „hat gemacht" d. i. verlebt, also gerade wie auf dem Apissteine mit dem Namen des Königs Taharaqa (s. oben S. 741). Einige Beispiele dieser Inschriften werden diese Art der Zeitangabe bezeugen.

Erste Inschrift: „Die Summe der 6 Jahre des Landesherrn Kan-
„buza (Kambyses), die Summe der 36 Jahre des Landesherrn Ntha-

„riuſch (Darius I, und die Summe der 12 Jahre des Landesherrn „Chſchiarſch (Xerxes I) hat verlebt der Verſchnittene aus Perſien „ seres en Parse) Ataiuhi, bleibend im Angeſichte des Gottes „Chim, des Erſten der Stadt."

Zweite Inſchrift: „Die Summe der 36 Jahre des göttlichen Wohl- „thäters und Landesherrn, des Sohnes der Sonne und Inhabers der „Krone Nthariuſch (Darius I), er lebe heute und immerdar! — und „die Summe der 13 Jahre ſeines Sohnes, des Landesherrn, des „Sohnes der Sonne und Inhabers der Krone Chſchiarſch (Xerxes I „er lebe heute und immerdar! hat verlebt der Verſchnittene aus Perſien „und Statthalter der Stadt Koptos Athiuhi."

Dritte Inſchrift: „Die 4 Jahre des Königs von Ober- und Unter- „ägypten, des Landesherrn Arta-chſcheſeſch (Artaxerxes), — und „die 16 Jahre des göttlichen Wohlthäters und Landesherrn Arta- „chſcheſeſch (Artaxerxes)

„hat verlebt der Verſchnittene aus Perſien Aliurta, der Sohn „des Arthames und das Kind der Hausfrau Qanzu, bleibend vor „dem Angeſichte des [Gottes Chim von Koptos]."

Eine Zuſammenſtellung ſämmtlicher Felsinſchriften ergiebt folgende Feſtſtellung der Regierungsjahre der Könige mit Rückſicht auf die Dienſtjahre der beiden Perſer.

Athuhi verlebte 1) volle 6 Jahre unter der Regierung Königs Kanbuza (Kambyſes),

2) volle 36 Jahre unter der Regierung Königs Nthariuſch (Darius I.,

3) volle 2 „
4) volle 6 „
5) volle 10 „
6) volle 12 „
7) volle 16 „

} unter der Regierung Königs Chſchiarſch (Xerxes I.

Aliurta verlebte 1) volle 5 Jahre } unter der Regierung Königs
dennächst 2) volle 16 „ } Artachſcheſeſch (Artaxerxes).

Daß es ſich in dem Ausdrucke „er verlebte“ nicht um die ganze Lebensdauer des Betreffenden, von ſeiner Geburt an handelte, ſondern um wirkliche in Aegypten zugebrachte Dienſtjahre, dafür ſprechen die Zeitangaben in den beiden Inſchriften des Aliurta, der die 5, bezüglich 16 Jahre in Anſatz gebracht hatte, um ſeine Dienſtzeit unter Artaxerxes dem Leſer vor Augen zu führen. Hatte aber Kambyſes, ſo ſchließen wir weiter, 6 Jahre als König von Aegypten geherrſcht, ſo konnte die Eroberung Aegyptens nicht in das Jahr 525, ſondern mußte 527 fallen, wie ich früher bereits angenommen hatte.

Der König Xerxes I, oder wie er in den ägyptiſchen Inſchriften genannt wird Chſchiarſch oder Chſcheriſch, erfreute ſich nicht des beſten Nachruhmes bei den Aegyptern, die in ſeinem Vorgänger Darius I einen gütigen und wohlwollenden Gebieter zu ſchätzen gelernt hatten. Nachdem jener den Aufſtand der Aegypter zur Abſchüttelung des perſiſchen Joches mit Waffengewalt erſtickt hatte, laſtete der Fremddruck ärger denn je auf dem Lande, welchem Achämenes, Bruder Xerxes' I, als Satrap vorgeſetzt war. Die Niederlage, welche bald darauf die Perſer durch griechiſche Tapferkeit erlitten hatten, hob von Neuem die Freiheitsluſt der Aegypter und ein Gegenkönig Chabbaſch, mit dem Thronnamen Seuen-Tanen Sotep-en-ptah, bot dem Perſerkönig keck die Spitze. Die oben bereits angeführte Denkinſchrift Ptolemaios' des Satrapen (ſ. Seite 736), ruft in folgender Weiſe die Erinnerung an den Gegenkönig wach.

„Das Seeland, welches den Namen Patanut (griech. Phthe-
„notes) führt, das hatte der König Chabbaſch den Göttern der Stadt
„Buto verliehen, nachdem gegangen war Seine Majeſtät nach der Stadt
„Buto um zu unterſuchen das Seeland, welches auf ihrem ganzen Gebiete
„gelegen iſt, in der Abſicht hineinzugehen in das Innere der Sumpfgegend

„Natho um zu besichtigen jeden Nilarm, welcher sich in das Meer ergießt, „auf daß fern gehalten würde die asiatische Flotte von Aegypten.

„Dieses Seeland, Patanut genannt, gehörte den Gottheiten der „Stadt Buto von früher her. Der Erbfeind Xerxes machte es aber anders. „Nichts gewährte er davon den Göttern der Stadt Buto.

„Der Erbfeind Xerxes hatte also ein schlechtes Beispiel gegen die „Stadt Buto gezeigt. Aber der Großkönig, unser Herr, der Gott Horus, „der Sohn der Isis und der Sohn des Osiris, der Fürst der Fürsten, der „König der Könige von Ober- und von Unterägypten, der Rächer seines „Vaters, der Herr von Buto, der Anfang der Götter und der welcher „nachher war, nach welchem kein (Gott) König war, der stieß hinaus den „Erbfeind Xerxes aus seinem Palaste sammt seinem ältesten Sohne, indem „er sich kenntlich machte in der Stadt Saïs der Göttin Neith an diesem „Tage an der Seite der Gottesmutter."

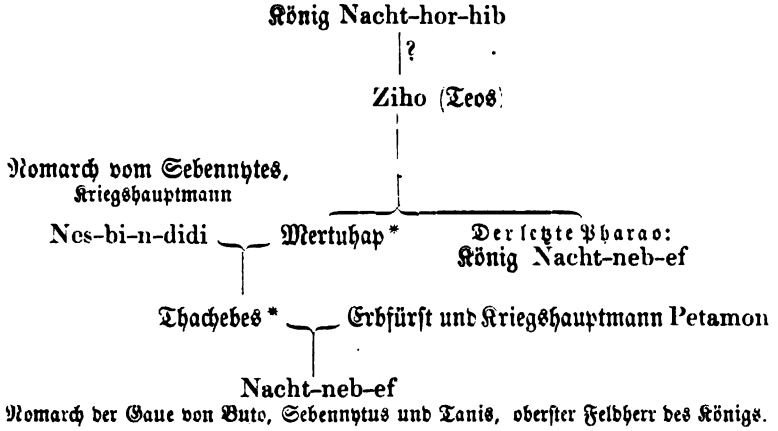
Die letzten Pharaonen.

Noch einmal dämmerte nach Abzug der Perser ein Hoffnungsschimmer der Freiheit den Aegyptern. Während eines Zeitraumes von etwa 60 Jahren hatten sich zwei Königshäuser in Mendes und Sebennytus auf den Trümmern vergangener Zeiten gegründet, um den letzten Versuch zu wagen dem alten Reiche die verlorene Selbstständigkeit wieder zu erobern. Von ihren Thaten schweigen die Denkmäler, auf welchen die Namen der Könige dieser Häuser nur mühsam zu entdecken sind. Aegyptens Sterbestunde hatte geschlagen. Kein Gott vermochte dem Lande ein längeres Dasein zu fristen.

Als merkwürdigstes Denkmal ihrer Zeit möchten wir einen Sargkasten aus dunklem Granit bezeichnen, der einem Nachkommen der letzten Könige des dreißigsten Hauses angehörte*). Die Inschriften darauf haben uns

*) Gegenwärtig im königl. Museum zu Berlin.

seinen Stammbaum treu erhalten als werthvolle Erinnerung an die einstige Größe des alten Aegyptens. Wir legen ihn vor, nach den Angaben der heiligen Zeichen, in nachstehender Uebersetzung:



Nomarch der Gaue von Buto, Sebennytus und Tanis, oberster Feldherr des Königs.

Nachtnebef, „der oberste Feldherr Seiner Majestät", der Enkel des letzten Pharao Nachtnebef, hatte seine letzte Ruhestätte in jener Berliner Steintruhe gefunden. Aber wer war „Seine Majestät", welcher er als Feldherr seine Dienste leistete? Die Frage läßt sich nur annähernd beantworten. Als Enkel Königs Nachtnebef, welcher von 358—340 vor Chr. Geb. über das Land regierte, fällt seine Lebensepoche in die Zeit 60 Jahre nach dem Dahinscheiden des Großvaters, also ungefähr um 280 vor Chr. Geb., d. h. etwa 50 Jahre nach der Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen. Er konnte somit weder diesem noch seinen unmittelbaren Nachfolgern Philippus Aridäus und Alexander II als Feldherr gedient haben. Vielmehr müssen wir Ptolemaios I Soter oder Ptolemaios II Philadelphos als seine Zeitgenossen betrachten. Wir wären unter dieser Annahme bereits in die Geschichte Aegyptens unter den Ptolemäern versetzt.

XX.

Des Pharaonen-Reiches Sturz.

Wie durch einen durchsichtigen dünnen Schleier werfen wir einen Blick auf den Schluß des geschichtlichen Stückes: vom Glück und Ende der Pharaonen, indem wir die folgende Inschrift eines vornehmen Priesters lesen, eines Zeitgenossen des persischen Großkönigs Darius III und des Helden Alexandros von Macedonien. Seine eigenen Worte sind einem Denkstein eingegraben worden, welcher sich gegenwärtig in die Sammlungen griechisch-römischer Alterthümer von Neapel gerettet hat. Es möge die deutsche Uebersetzung den Schlußstein unserer Geschichte Aegyptens nach den Denkmälern bilden.

1. „Der Erbfürst, der Edle, der Freunde Einer, der Seher des Horus,
„des Herrn von Hibonu (Hipponon), der Seher der Götter des
„Gaues von Hibonu, der Seher des Gottes Samtaui der Stadt
2. „A-hehu, der Oberaufseher der Göttin und der Vorsteher der Priester
„der Sochet im ganzen Lande: Samtaui-taf-nacht, der Sohn
„des Hausherrn und
3. „Sehers des Gottes Amon-ra, des Herrn der Stadt Pi-scha:
„Nes-samtaui-auf-'anch und das Kind der Hausfrau 'Anchet.
„Er spricht also: O Du Herr der Götter, Chnum, Du König
„von Ober- und Unterägypten,
4. „Du Fürst des Landes, bei dessen Aufgang die Welt erleuchtet wird,
„dessen rechtes Auge die Sonnenscheibe, dessen linkes Auge der Mond,
„dessen Geist
5. „der Lichtstrahl ist und aus dessen Nüstern der Nordwind fährt, um
„Alles zu beleben. Ich war Dein Knecht, der nach Deinem Willen
„that und dessen Herz von Dir erfüllt war.
6. „Nicht habe ich lassen sein eine Stadt höher als Deine Stadt, nicht

„habe ich ermangelt mitzutheilen von Deinem Geiſte allen Menſchen-
„kindern unter hundert Tauſenden, als dem wundervollſten in allen
„Häuſern,

7. „tagtäglich. Du haſt mir erwieſen Gutes dafür hunderttauſendfach.
„So wurdeſt Du (allgemein) verbreitet und ein Führer für des
„Königs Haus. Das Herz des göttlichen Wohlthäters war milde
„geſtimmt

8. „bei meiner Rede. Ich ward erhoben zum Erſten unter hundert
„Tauſenden. Als Du Deinen Rücken kehrteſt dem Lande
„Aegypten, da neigteſt Du Dich in Deinem Herzen
„dem Gebieter von Aſien zu. Seine

9. „zweimal fünf Freunde liebten mich. Er übergab mir das Amt eines
„Vorſtehers der Prieſter der Göttin Sochet auf dem Stuhle des
„Bruders meiner Mutter, des Vorſtehers der Göttin Sochet

10. „in Ober- und Unterägypten: Ser-honb. Du haſt mich beſchirmt
„in dem Kampfe der Jonier (Alexandros!), als Du ver-
„jagteſt den Aſiaten (Darius III).

11. „Sie tödteten hundert Tauſende an meiner Seite, (aber) Niemand
„erhob ſeine Hand wider mich. Nachdem geſchehen was geſchah, da
„war Ruhe

12. „hernach. Deine Heiligkeit ſprach zu mir: Zeuch' gen Chinenſu
„(Heracleopolis Magna), ich werde mit Dir ſein, ich werde Dir
„Führer ſein unter den fremden Völkern.

13. „Ich war allein, ich fuhr auf dem großen Strome dahin, nicht hatte
„ich Furcht, denn ich gedachte Deiner. Da ich Dein Gebot nicht
„übertrat, ſo erreichte ich die Stadt Chinenſu,

14. „ohne daß ein Haar auf meinem Haupte gekrümmt worden wäre.
„Und wie der Anfang war, nur von der einen Stelle Deiner Rath-

„ſchlüſſe aus, ſo auch das Ende, denn Du gabſt mir eine lange
„Lebensdauer in Herzensruhe.

15. „O alle ihr Prieſter, die ihr dienet dieſem herrlichen Gotte Chnum,
„dem Könige beider Welten, dem Hormachu, dem Herrn des All's,
„dem gütigen Geiſte in der Stadt Chinenſu,

16. „dem Tum in der Stadt Tanis, dem Könige der Widder, der männ-
„lichen Urkraft, der Majeſtät des Widders, des Männlichen, des Er-
„zeugers, dem letzten Könige der Könige des Landes:

17. „der Sohn, welcher lieb hatte den König Ober- und Unterägyptens,
„iſt eingegangen in das Himmelreich, um zu ſchauen was dorten iſt:
„den Gott Chnum, den König von Ober- und Unterägypten, den
„Gott Tum in ſeinem Schrein, den Chnum,

18. „den großen Gott in ſeiner Halle, den König Unnofer. Möge er-
„halten bleiben euer Name auf Erden, davontragend den Ehrenlohn

19. „des Chnum, des Königs beider Welten. Und ſinget ihr Lob und
„Preis den Göttern, den königlichen, von Chinenſu und preiſet
„ihr das Bild des Göttlichen, welcher geachtet ward in ſeinem Gaue,

20. „Samtaui-Taf-nacht, ſo wird das Beſte euch zu Theil werden
„und ein Anderer wird euren Namen noch in ſpäten Jahren loben."

Anhang.

A.

Verzeichniß der Epochen-Könige,

welche vom erſten Pharao Mena an bis zum Schluſſe des einunddreißigſten Königshauſes in Aegypten geherrſcht haben. Die Namen und Folge derſelben ſind bis zum Pharao Ramſes II (um 1350 vor Chr. Geb.) auf Grund der Königsreihe von Abydos (1—77) vorgelegt. Die beigefügten Epochenjahre beziehen ſich auf die in unſerem Werke angenommenen Geſchlechtsfolgen, die vom Jahre 666 an den wirklich nachweisbaren Regierungsjahren den Platz räumen.

I. Königshaus (Thinis).

1. Mena	4400	vor Chr. Geb.
2. Tota	4366	"
3. Atoth	4333	"
4. Ata	4300	"
5. Sapti	4266	"
6. Mirbapen	4233	"
7. Semempſes)	4200	"
8. Qebeh	4166	"

II. Königshaus (Thinis).

9. Buzau	4133	"
10. Kakau	4100	"
11. Bainnuter	4066	"

12. Utnas	4033	vor Chr. Geb.
13. Senta	4000	"
III. Königshaus (Memphis).		
14. Zazai.	3966	"
15. Nebka	3933	"
16. Toſer[ſa]	3900	"
17. Tota	3866	"
18. Setes	3833	"
19. Noferkara	3800	"
20. Senoferu	3766	"
IV. Königshaus (Memphis).		
21. Chufu	3733	"
22. Ratatf	3700	"
23. Chafra	3666	"
24. Menkara	3633	"
25. Schepſeskaf	3600	"
V. Königshaus (Elephantine).		
26. Uskaf.	3566	"
27. Sahura.	3533	"
28. Keka	3500	"
29. Noferfra	3466	"
30. Ranuſer	3433	"
31. Menkauhor	3400	"
32. Tatkara	3366	"
33. Unas.	3333	"
VI. Königshaus (Memphis).		
34. Uskara	3300	"
35. Teta	3266	"
36. Merira Pepi	3233	"

37. Merenra . . . . . 3200 vor Chr. Geb.
38. Noferkara . . . . . 3166 "
39. Merenra Zafemſaf . . . . . 3133 "

VII.—IX. Königshaus.

40. Nuterkara . . . . . 3100 "
41. Menkara . . . . . 3066 "
42. Noferkara . . . . . 3033 "
43. Noferkara Nebi . . . . . 3000 "
44. Tatkara Schema. . . . . 2966 "
45. Noferkara Chontu . . . . . 2933 "
46. Merenhor . . . . . 2900 "
47. Senoferka . . . . . 2866 "
48. Ranka . . . . . 2833 "
49. Noferkara Terel. . . . . 2800 "
50. Noferkahor . . . . . 2766 "
51. Noferkara Pepiſeneb. . . . . 2733 "
52. Noferkara Annu . . . . . 2700 "
53. . . . kaura. . . . . 2666 "
54. Noferkaura . . . . . 2633 "
55. Noferkauhor . . . . . 2600 "
56. Noferarkara . . . . . 2566 "
57. Nebcherra Mentuhotep . . . . . 2533 "
58. Sanchkara. . . . . 2500 "

XII. Königshaus (Theben).

59. Amenemhat I . . . . . 2466 "
60. Uſurtaſen I. . . . . 2433 "
61. Amenemhat II . . . . . 2400 "
62. Uſurtaſen II. . . . . 2366 "
63. Uſurtaſen III . . . . . 2333 "

64. Amenemhat III . . . . . 2300 vor Chr. Geb.

65. Amenemhat IV. . . . . 2266 „

Lücke, welche über 500 Jahre umfaßt und in welche die Zeit der Hyksos-Könige fällt. Im Ganzen 5 Königshäuser ca. . . . . 2233—1733 „

XVIII. Königshaus (Theben).

66. Aahmes . . . . . 1700 „

67. Amenhotep I . . . . . 1666 „

68. Thutmes I . . . . . 1633 „

69. Thutmes II }
70. Thutmes III } . . . . . 1600 „

71. Amenhotep II . . . . . 1566 „

Amenophis IV ? = II ?) . . . . . 1500 (Moses geboren)

72. Thutmes IV . . . . . 1533 „

73. Amenhotep III. . . . . 1500 „

74. Horemhib . . . . . 1466 „

[1 Geschlecht von Ketzerkönigen] . . . . 1433 „

XIX. Königshaus (Theben).

75. Ramessu I . . . . . 1400 „

76. Mineptah I Seti I . . . . . 1366 „

77. Miamun I Ramessu II . . . . . 1333 „

Mineptah II Hotephima . . . . 1300 „

Seti II Mineptah III . . . . . 1266 „

Setnacht Merer Miamun II . . 1233 „

XX. Königshaus (Theben).

Ramessu III Haq-On . . . . . 1200 „

Ramessu IV }
Ramessu VI }
Meritum } . . . . . 1166 „
Ramessu VII }
Ramessu VIII }

Rameſſu IX—XII	1133	vor Chr. Geb.
XXI. Königshaus (Theben-Tanis).		
Hirhor	1100	"
Pianchi	1066	"
Pinotem I	1033	"
Piſebchan I	1000	"
XXII. Königshaus (Bubaſtus).		
Schaſchanq I	966	"
Uſarkon I.	933	"
Takeloth I	900	"
Uſarkon II	866	"
Schaſchanq II	833	"
Takeloth II	800	"
XXIII. Königshaus (Tanis-Theben).		
Uſarkon.	766	"
XXIV. Königshaus (Saïs-Memphis).		
Bokenranef	733	"
XXV. Königshaus. Die Aethiopen.		
Schabak Schabataki	700	"
Taharaqa.	693	"
XXVI. Königshaus (Saïs).		
Pſamethik I.	666	"
Neku	612	"
Pſamethik II	596	"
Uahabra	591	"
Aahmes.	572	"
Pſamethik III	528	"

XXVII. Königshaus. Die Perſer.

Kambyſes	527	vor Chr. Geb.
Darius I	521	"
Xerxes I	486	"
Artaxerxes	465	"
Xerxes II	425	"
Sogdianus	—	"
Darius II	424	"

XXVIII. Königshaus.
(Amyrteos).

XXIX. Königshaus (Mendes).

Naifaurot I	399	"
Hagar	393	"
Pſamut	380	"
Naifaurot II	379	"

XXX. Königshaus (Sebennytus).

Nachthorhib	378	"
Zibo	360	"
Nachtnebef	358	"

XXXI. Königshaus. Die Perſer.

Ochus	340	"
Arſes	338	"
Darius III	336	"
Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen	332	"

B.

Kemi (Aegypten)

und ſeine Gaue (Nomen) nach den Liſten der Denkmäler.

I. Patoris (das Südland, Oberägypten).

1. Gau. Hauptſtadt: **Ab** (Elephantine). Gottheiten: *Chnum* und *Sopet* (Sothis).
2. Gau. Hauptſtadt: **Teb** (Apollinopolis Magna). Gottheiten: *Hor* (Apollo) von *Hut* und *Hathor* (Aphrodite).
3. Gau. Hauptſtadt: **Necheb** (Eileithyiapolis). Gottheit: die Göttin *Necheb*.
4. Gau. Hauptſtadt: **Ni** oder **Ni-amon** (Diospolis Magna). Gottheiten: *Amon-ra* (Zeus) und die Göttin *Mut*.
5. Gau. Hauptſtadt: **Qobti** (Koptos). Gottheit: *Chim* (Pan).
6. Gau. Hauptſtadt: **Tanterer** (Tentyra). Gottheiten: *Hathor* und *Hor-samta*.
7. Gau. Hauptſtadt: **Ha** (arab. **Hou,** Diospolis parva). Gottheiten: *Nebtha* (Nephthys) und *Noferhotep*.
8. Gau. Hauptſtadt: **Abdu** (Abydos). Gottheit: *Anhur* (Mars).
9. Gau. Hauptſtadt: **Apu** (Panopolis). Gottheit: *Chim* (Pan).
10. Gau. Hauptſtadt: **Tebu** (Aphroditopolis). Gottheit: *Hor-mati*.
11. Gau. Hauptſtadt: **Schas-hotep** (Hypsele). Gottheit: *Chnum*.
12. Gau. Hauptſtadt: **Ni-ent-bak** (Antaiopolis). Gottheiten: *Hor* und *Mati* (Iſis).
13. Gau. Hauptſtadt: **Siaut** (Lykopolis). Gottheiten: *Ap-maten* (Anubis) „des Südens“ und *Hathor*.
14. Gau. Hauptſtadt: **Qors, Qos** (Cusae). Gottheit: *Mat* (Themis).

15. Gau. Hauptſtadt: **Chimunu** (Hermopolis). Gottheit: *Thut* (Hermes).
16. Gau. Hauptſtadt: **Hibonu** (Hipponon). Gott: *Hor*.
17. Gau. Hauptſtadt: **Qa-sa** (Kynonpolis). Gott: *Anup* (Anubis).
18. Gau. Hauptſtadt: **Ha-suten** (Alabastronpolis). Gott: *Anup*.
19. Gau. Hauptſtadt: **Pi-maza** (Oxyrhynchos). Gott: *Set* (Typhon).
20. Gau. Hauptſtadt: **Chinensu** (Herakleopolis Magna). Gott: *Chnum* genannt *Her-schaf*.
21. Gau. Hauptſtadt: **Smen-hor** (Ptolemaïs?). Gott: *Chnum*.
22. Gau. Hauptſtadt **Tep-ah** (Aphroditopolis). Gottheit: *Hathor*.

II. Patomhit (das Nordland, Unterägypten).

1. Gau. Hauptſtadt: **Men-nofer** (Memphis). Gottheiten: *Ptah* (Hephaiſtos) und *Sochet*.
2. Gau. Hauptſtadt: **Sochem** (Letopolis). Gott: *Hor(-uër)*.
3. Gau. Hauptſtadt: **Ni-ent-hapi** (Apis). Göttin: *Senti* (*Hathor-nub*).
4. Gau. Hauptſtadt: **Zoq'a** (Kanopos). Gottheiten: *Amon-ra* und *Neit* (Athene).
5. Gau. Hauptſtadt: **Sa** (Saïs). Göttin: *Neit*.
6. Gau. Hauptſtadt: **Chesuu** (Xoïs). Gott: *Amon-ra*.
7. Gau. Hauptſtadt: **Sonti-nofer** (Metelis). Gottheiten: *He*, „Herr des Weſtens“ und *Isis*.
8. Gau. Hauptſtadt: **Thukot** (Sethroë). Gottheiten: *Tum* (Helios) und *Hathor*.
9. Gau. Hauptſtadt: **Pi-usir** (Busiris). Gott: *Osiris*.
10. Gau. Hauptſtadt: **Ha-ta-hir-ab** (Athribis). Gottheiten: *Horchont-chethi* und die Göttin *Chut*.

11. Gau. Hauptſtadt: **Qa-hebes** (Kabasos). Gottheit: *Isis*.
12. Gau. Hauptſtadt: **Theb-nuter** (Sebennytos). Gott: *Anhur* (Mars).
13. Gau. Hauptſtadt: **Anu** (On, Heliopolis). Gottheiten: *Hormachu* (Helios) und die Göttin *Iusas*.
14. Gau. Hauptſtadt: **Zo'an** (Tanis). Gottheiten: *Hor* und die Göttin *Chont-abot*.
15. Gau. Hauptſtadt: **Pi-thut** (Hermopolis). Gottheiten: *Thut* und die Göttin *Nohem-aui*.
16. Gau. Hauptſtadt: **Pi-bi-neb-dad** (Mendes). Gottheiten: *Bineb-dad* (Mendes) und die Göttin *Ha-mehit*.
17. Gau. **Pi-chun-en-amon** (Diospolis). Gottheiten: *Amon-ra* und die Göttin *Mut*.
18. Gau. Hauptſtadt: **Pi-bast** (Bubastos). Göttin: *Bast*.
19. Gau. Hauptſtadt: **Pi-uto** (Buto). Göttin: *Uto* (Iſis).
20. Gau. Hauptſtadt: **Qosem** (Phakussa). Gott: *Sapt*, „der Herr des Oſtens".

In Bezug auf die geographiſche Lage der einzelnen Gaue, welche ſich mit geringen Ausnahmen in der oben dargeſtellten Folge und Anordnung auf den Denkmälern älterer und jüngerer Zeit verzeichnet finden, verweiſe ich auf die dem Werke beigefügten Karten. Dieſelben werden den Leſer außerdem in die Lage ſetzen eine Menge von Städten und Oertlichkeiten des alten Pharaonenreiches kennen zu lernen, welche in dem vorſtehenden Verzeichniſſe der Gaue und ihrer Hauptſtädte mit Stillſchweigen übergangen ſind.

C.

Umschreibung der altägyptischen Eigennamen.

Diejenigen unserer Leser, welche sich der Aufgabe unterziehen wollen, die in vorliegendem Werke vorkommenden zahlreichen Eigennamen einer Vergleichung mit entsprechenden Namen in außerägyptischen Quellen zu unterziehen, werden mir vielleicht Dank wissen, wenn ich die Lautzeichen des altägyptischen Alphabetes ihrem Werthe und unserer Umschreibung nach in nachstehendem Verzeichniß vorlege. Ich bemerke dabei, daß ich in dem deutschen Drucke es so viel als möglich vermieden habe, die Buchstaben durch Punkte und Häkchen besonders auszuzeichnen, wie sie heute zu Tage zum wissenschaftlichen Umschrift-Apparate gehören. Selbst dem Forscher und Kenner von Fach wird dadurch in keiner Weise ein Nachtheil bereitet werden, wenn er weiß, daß die von mir angeführten Namen folgenden Werthen entsprechen.

Altägyptisches Alphabet.

Wissenschaftlich umschrieben:	In diesem Werke wiedergegeben durch:
ȧ	*a*
ā, ebräisch א, arabisch ع	*ȧ*
a (Vocal)	*a* und *e*
i	*i*
u	*u*
b	*b*
p	*p*

Wiſſenſchaftlich umſchrieben:	In dieſem Werke wiedergegeben durch:
f	*f*
m	*m*
n	*n*
r	*r*
l	*l*
ḥ, ebräiſch ח	*h*
ḫ, arabiſch خ	*h*
χ, ebräiſch ח, arabiſch خ	*ch*
s	*s*
ś, ebräiſch שׂ arabiſch ش	*sch*
q, ebräiſch ק, arabiſch ق	*q*
k	*k*
ǵ, ebräiſch ג, arabiſch ج	*g*
t	*t*
θ	*th*
ṭ, ebräiſch ד	*d*
ṭ́, franzöſiſch *z*	*z*

Als Probe eines nach wiſſenſchaftlicher Methode umſchriebenen Textes habe ich die nachſtehende Inſchrift eines der beiden Gedächtnißſteine ausgewählt, von welchen S. 151 fl. die Rede war. Der Inhalt betrifft die Feſtſtellung der ägyptiſchen Grenze im Süden bei Wadi Halfa auf Befehl Königs Uſurtaſen III, der zugleich als Sprecher darin auftritt, um der Nachwelt ſeine Meinung über die Bedeutung eines Eroberers in ziemlich kerniger Rede auseinander zu ſetzen. Man wird ſich zugleich der Beobachtung nicht entziehen, welchen Gegenſatz die Sprache und der Ton dieſer Zeit (im 24. Jahrhundert vor Chr. Geb.) zu der Redeweiſe der ſpäteren Epochen bildet.

König Uſurtaſen III ſpricht alſo:

[1] *renpit XVI ȧbot III pirt ȧrt ḥon-f taš*
„Jahr | 16 | Monat | 3 | Winter | machte | SeineMajeſtät | die Grenze (d. h. ich)

ris er Ḥeḥ [2] *ȧu-ȧr-nȧ taš-ȧ χont-ȧ*
„des Südens | bei | (dem Lande) Heh. | Ich machte | meine Grenze, | meine Auffahrt (war)

ȧtef-ȧ ȧu-erṭu-nȧ [3] *ḥau ḥir si utut*
„die meiner Väter; | ich gab | ein Mehr | zu | ihr. | Es war Beſchluß

nȧ nenok suten ṭeṭu ȧru kaat
„mir, | der ich ward | der König, | auszuſprechen | das Thun | Wunſch

[4] *ȧb-ȧ pu χepert em ṭoṭ-ȧ aṭu er θetet*
„meines Herzens | war's | was geſchehen | von | meiner Hand. | Ein Los- | zu | nehmen
ſollte ſtürmer

seχemu er [5] *mār tem seter ṭeṭet eḥn ȧb-fi*
„entſchlage ſich | des | Verhüllens. | Nicht möge | ruhen | die Rede | in | ſeinem Herzen.

χemet tuau āḥā ḥir [6] *sef tem sefen en*
„Der baar | des Ruhmes, | ſteht da | in | mild ſein | ohne daß | die Milde | des

χeri peḥ su peḥu peḥut-f ḳeru ḳert
„Feindes | erreicht | ihn. | Hat Einer | ſein Ziel, | ſo ſchweige | das Schweigen, erreicht

[7] *uš̌ebu teṭet mȧ χepert ȧm si ter entet ȧr*
„es antworte | die Rede | gleichwie | es geſchehen | damit; | darum | daß, | wenn

ḳer em χet peḥ si seχem [8] *ȧb*
„das Schweigen | iſt im | Gefolge | des der erreicht hat | es, | ſtärken | das Herz,

pu en χeri kent pu aṭ χest pu ḥem
„heißt das, | des | Feindes. | Stärke | heißt | das Los- | Schwäche | heißt | das Wenden
gehen den ſich

χet ḥem pu [9] *māaru ḥir taš-j ter entet*
„rückwärts, | Feigheit | heißt | ſich fangen laſſen | auf | ſeiner Grenze. | Darum | daß

sem neḥes er χer en ro-ȧ nen [10] *uš̌eb-f*
„hörte | der Neger | auf | das was fiel | aus | meinem Munde, | nicht | gab er Erwiederung.

ṭuṭu ḥem fi aṭet er f ṭuṭu-f sa-f
„Es machte | umkehren | ihn | der Losstürmer | gegen | ihn, | er gab | seinen Rücken,

ḥem χet ua-f er aṭ [11] *nen roθ*
„sich wendend | rückwärts, | er blieb fern | dem | Losstürmer. | Nicht | Menschen

às ent šefet set ḥuru pu seṭu àb
„also, | welche | mannhaft | sind. | Ermangeln | heißt das | der Arme | und des Muthes.

[12] *àu-maa-en set ḥon nen em àmes ḥak-nà*
„Es hat geschaut | sie | die Majestät. | Nicht ist es | wie | Einbildung. | Ich sing (d. h. ich)

ḥimt-sen nen-nà [13] *χer-sen pir er χnumt-sen*
„ihre Weiber. | Ich führte fort | ihre Bewohner | herauskommend | zu | ihrem Brunnen.

ḥu ka-sen uḥa pir-sen [14] *erṭu šešet àm*
„Es wurden | ihre Stiere, | vernichtet | ihr Korn, | es ward gelegt | Feuer | daran. geschlagen

ānχ nà àtef-à ṭeṭ-à em māt nen χen
„Ein Schwur | mir | bei meinem Vater, | ich spreche | in | Wahrheit. | Nicht | Anlaß

àm [15] *en ābā pir em ro-à àr*
„darin | zum | Widerspruch | dessen was kommt | aus | meinem Munde. | Es ist heraus

ḳert sa-à nib seruṭet-fi taš [16] *pen àr en ḥon*
„aber | mein Sohn | jeder | der erhält | Grenze | diese | gemacht | von | der Majestät. (d. h. mir)

sa-à pu mast-f en ḥon tut sa-à
„Mein Sohn | heiße er. | Er ist geboren | der | Majestät. | Ein Ebenbild | mein Sohn (d. h. mir)

neṭnuti àtef [17] *seruṭ taš en utet su*
„dem Schirmer | des Vaters, | dem Erhalter | der Grenze | dessen, | der erzeugt | ihn. hat

àr ḳertu feχet-fi su tem tef χer [18] *ḥir fi nen*
„Wenn | aber | er legt bloß | sie, | daß nicht | er | kämpfe | auf | ihr, | nicht

sa-à às nen mes-tef às nà esθ ḳert erṭu en ḥon
„mein | dann, | nicht | er ist gebo- | dann | mir. | Siehe | aber | es ließ | die Majestät
Sohn ren (d. h. ich)

ârt tut [19] *en ḥon ḥir taš pen âr en*
„machen | ein Ebenbild | der | Majeſtät | auf | Grenze | dieſer | gemacht | von (d. h. mir)

ḥon nen mertu ruṭ-θan ḥir ſi en mertu
„Majeſtät. | Nicht | iſt es erwünſcht | ihr gedeiht | auf | ihr | im | erwünſcht ſein (d. h. mir)

χer-θan ḥir ſi
„ihr kämpfet | auf | ihr."

In fließender Rede würde nunmehr die Uebertragung folgendermaßen lauten:

„Im Jahre 16, im dritten Monat des Winters ſetze ich die Grenze „bei dem Lande Heh. Ich ſetzte meine Grenze indem ich hinauffuhr „wie meine Vorfahren. Ich erweiterte ſie. Als Beſchluß ſtand mir „feſt, der ich König ward, auszuſprechen wie ich thun wollte und was „nach dem Wunſche meines Herzens geſchehen ſollte durch meine „Hand. Ein Eroberer entſchlage ſich des Bemäntelns. Nicht möge „ruhen die Rede in ſeinem Herzen. Der Ruhmloſe ſteht da und iſt „voll Milde, ohne daß ihn erreicht die Milde des Gegners. Hat Einer „erreicht ſein Ziel, ſo ſchweige das Schweigen, er ſtehe Rede, wie Alles „geſchehen. Denn wenn das Schweigen den begleitet, der Erfolge er„reicht hat, ſo heißt das ſtärken den Muth des Gegners. Stark ſein „heißt losgehen auf ſein Ziel, ſchwach ſein heißt ſich rückwärts wenden, „feige ſein heißt ſich auf ſeiner Grenze fangen laſſen. Darum weil das „Negervolk gehört hatte, was meinem Munde entfiel, gab es keine Er„wiederung. Der welcher gegen es losſtürmte, ſchlug es in die Flucht. „Es kehrte den Rücken und wandte ſich um. Es hielt ſich fern von dem, „welcher losſtürmte. Keine Menſchen ſind es daher mannhafter Ge„ſinnung, denn das heißt der Kraft und des Muthes ermangeln. Ich „habe ſie geſchaut ſonder Einbildung. Ich fing ihre Weiber, ich führte „fort ihre Bewohner, die zu ihrem Brunnen hinausgegangen waren.

„Geſchlagen wurden ihre Stiere, vernichtet ihr Korn und Feuer ward „daran gelegt. Bei meinem Vater ſchwöre ich, daß ich in Wahrheit „rede. Kein Anlaß liegt vor, der Ausſage meines Mundes zu wider„ſprechen.

„Jeder meiner Söhne, welcher beſchützt dieſe Grenze, die ich ge„ſetzt habe, mein Sohn heiße der, der mir geboren ward. Aehnlich iſt „mein Sohn dem Schirmer des Vaters (d. h. Horus), dem Beſchützer „der Grenze ſeines Vaters (d. h. Oſiris). Wenn er ſie aber preis giebt, „alſo daß er nicht kämpfet auf ihr, der iſt nicht mein Sohn, dann iſt er „nicht mir geboren.

„Ich habe aufſtellen laſſen mein eigenes Bild an dieſer Grenze, „welche ich geſetzt habe, nicht damit ihr (nur) gedeihet auf ihr, ſondern „damit ihr kämpfet auf ihr."

Nachdem ich bereits vor mehreren Jahren in der ägyptiſchen Zeitſchrift den eigentlich geſchichtlichen Kern dieſer Inſchrift übertragen hatte, war ſpäter Herr Chabas derjenige Gelehrte, welcher die unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden Zeilen in ſeinem Werke: Études sur l'antiquité historique (1872) S. 138 weiter ausführte, aber wie ich glaube nicht mit ganzem Erfolge. Die Worte „darum weil das Negervolk gehört hatte" u. ſ. w. (Zeile 7 fl.) hat der genannte Gelehrte nämlich in dieſer Weiſe übertragen: »C'est que le Nègre est tombé de bouche; il ne répond pas; il s'est mis à fuir, comme si un crocodile le poursuivait; en fuyant il marche plus vite que le crocodile. Certes, ce ne sont pas des hommes dignes d'égards; ce sont des misérables, des coeurs insensés. Je suis venu les voir moi-même.« Ich habe dieſe Ueberſetzung ganz wörtlich abdrucken laſſen, um meinem gelehrten franzöſiſchen Kritiker, Herrn Maſpero, an dieſem Beiſpiele den Beweis zu liefern, daß Inſchriften der älteren Zeit eben kein Kinderſpiel ſind und ihr Werth für geſchichtliche Forſchungen nur und allein von der richtigen

Erklärung der Texte abhängig ist. Ein billig denkender Leser wird mir deßhalb nicht den Vorwurf machen wollen, wie es Herr Maspero gethan, gewisse für die ältere Geschichte Aegyptens sicherlich wichtige Inschriften nicht so ausgenutzt zu haben, wie sie es vielleicht verdient hätten. Entzifferungen haben ihre Bedeutung erst dann, wenn der Uebersetzer in vollstem Umfange seiner Sache gewiß ist. Ist das Gegentheil der Fall, so bringen sie mehr Schaden als Nutzen, denn sie verwirren die Thatsachen und schrecken ferner Stehende davon ab sich selbst der zuverlässigsten Uebertragungen als Mittel zu ihren Forschungen zu bedienen. Den Tadel des Herrn Maspero werde ich so lange mit der größten Gelassenheit ertragen, bis er selber den Beweis geliefert haben wird, daß die ältesten Texte sich mit vollkommener Sicherheit entziffern lassen. Die bis jetzt von ihm gelieferten Proben sind meiner Meinung nach nicht dazu angethan besonderes Vertrauen für die Zukunft zu erwecken.

Namen-Regiſter.

Die nachſtehenden Abkürzungen bezeichnen:
B. = Berg, D. = Dorf, Fl. = Fluß, G. = Gott, Geb. = Gebirge, I. = Inſel, j. = jetzt, K. = König, L. = Land, ſ. = ſiehe, St. = Stadt, Tit. = Titel, V. = Volk.

A, Ao, Beiname Ra Sekenen Taa's II 228.
Aaa, St. u. V. 347.
Aa-ab, K. Stammtafel I.
A'aazem, St. u. V. 346.
'Aacheperen Ra Thutmes II, ſ. Thutmes II.
Aacheperka Ra, ſ. Thutmes I.
'Aa-cheprur'a, Beiname Amenhotep's II.
Aachet, St. u. V. 348.
Aah, St. u. V. 346.
Aahhotep, Königin 236. 237. 254. 262. 275.
Aahmes, Königsſohn 256.
—— Feldherr 186. 194. 227. 228 ff. 241. 245. 261. 263. 273.
—— Verwandter Aahmes' 229.
—— Beamter Amenhotep's IV 426.
—— Oberprieſter 393.
—— K. (XXVI. Reihe) 734.
—— Neb-pehuti-ra, K. (Amoſis) 253 ff. 257 ff. 274. 275.
—— II Pen-Nucheb, Feldherr 235. 255 ff. 261.
——-ſa-nit, Hofbaumeiſter 38.
—— Si-nit, Baumeiſter 754 f.
—— Sipar, K. 230. 231. 235 ff. 242.
'Aak, St. 332.
Aam, L. 102.
—— V. 299.
Aamâ, L. u. V. 346.
Aamu, ſ. Amu.
Aanecht, St. 195. 459. 580. 703.
A-anreka, St. 454.
Aantom, St. u. V 346.
Aar, St. u. V. 348.
A'ares, St. 453.
A'aschâa, ſ. A'aschu.
A'aschu, St. u. V. 349.
Aasen, St. u. V. 348.
Aâsi-(mer?), St. u. V. 341.
Aath-t, St. u. V. 348.
Aau, St. u. V. 347.
Aaui, St. u. V. 349.
'A-au-za-maa, St. 661.
Âb, St. u. V. 346.
Abana-Baba, Vater des Aahmes 227 ff. 230. 231. 245.
Abaro karo, Mannsname 197.
Abatha, St. 453.
'Abd el Ournah, Ort u. Berg 327. 358. 391.
Abdul-latif, Arzt u. Schriftſteller 47.
Abeha, L. (Behan, Boôn) 376. 400 ff.
Ab-el, St. 515. 661.
Abellenu, St. 454.
Ab en pir'ao, Tit. 592. 633.
Abeſcha, L 148. 216.
'Abetha, St. 454.
Abhat, L. 100. 101.
Abhati, Produkt 318.
Abil (Abila), St. 331.
—— ſ. Aubil.
A-bi-lau, St. 661.
A-bi-r, St. 662.
Abir[na]th, St. 453.
A-bi-ro-ma, St. 662.
Abiſchaï 148.
Abraham, Erzvater 450.
Abrarko, Weib Petbaal's 239.

Absafu, L. u. B. 349.
Absakabu, St. (Rhinokorura) 196. 269. 333. 459. 560.
Absaqab, f. Absakabu.
Ab-setu, Name einer Pyramide 86.
(Ab?)-si, St. u. B. 348.
Ab-thesa, St. u. B. 347.
Abton, ein Vogt 94.
Abua, St. u. B. 349.
Abulhol, moderner Name der Sphinx 78.
Abu-Roasch, D. 49.
Aburoth, St. 603.
Abusimbel, B. 346. 492. 518. 527. 529. 538. 543 f. 585 ff. 628.
Abusir, D. 87. 88. 384. 672.
Abydus, St., Tempel des Osiris 31. 37 ff. 41. 56. 69. 93. 98. 99. 103. 105. 109. 133 f. 136. 151. 163. 172. 182. 377 ff. 466. 470—480. 482. 487—490. 492. 537. 541. 545. 562. 606. 650—656. 671.
Acco, f. 'Aak.
Ach . . . . . , St. 524.
Achäer, griech. Stamm 578.
—— f. Aqauascha.
Acharru, f. Charu.
Acheperra, Beiname mehrerer tanitischen Könige 671. 676.
Acherkin, B. 131.
Aches, K. 57.
Ach-hib-set, Beamter Ramses' III 612.
Achmun-Hermopolis 691.
Achsip, f. Akseb.
Achtstadt-Hermopolis, 691.
Achzib, f. Akseb.
Acina, f. Aken.
Acod, f. Aqidu 331.
Adama, f. Chatuma.
Adamaïm, f. Athamem.
Adamim, St. 556.
Adana, f. Athena.
Adar, f. Athal.
'A-de-de-maa, St. 662.
A-dir, St. 661.
Adiroma, Name 197.
—— ein Feldmesser 616.
Aditen, B. 217.
A-do-maa, f. Edom.
A-do-mamt, St. 662.
Adon, Tit. 207. 248. 251. 252. 291. 338. 441. 471. 519. 534. 627—630.
A-do-rau, St. 662.
A-d-raa, St. 662.
Adulam, St. 340. 557. 661.
Adulis, f. Ather 345. 347.
Adullam, f. Adulam.
Adulma. f. Adulam.
Aduma, L., f. Edom.
Adumim, f. Adamim.
Aea, Gebiet 119.
Aean, f. Aina.
Ai, Verwandter Pet-baal's 239.
Aesculap, G., f. Nofer-atum 45.
Aethiopien, L. 9. 10. 264. 266. 341 f. 344. 357. 399. 529. 602. 676 ff. 715 ff.
Aethiopier, B. 326. 446. 670 ff.
'Af-lena (Eglon? , St. 661.
Africanus, Schriftsteller 217.
Aft, St. u. B. 347.
Afu . . ., St. u. B. 349.
'Afuah, St. u. B. 346.
Agabot (Libyer, B. 265.
Agani, St., f. El-Kab.
Agathodämon, G., f. Schu.
Aguptha, L. (Kappadocien) 466.
Ahaa, St. u. B. 346.
Ahaaafu, St. u. B. 346.
Ahak-fuh, f. Hekfuh-t.
A . . ha . . ma, St. 661.
Ahatheh, f. (Ahath-mer?).
Ahath-(mer?), St. u. B. 349.
Ahem, Weihrauch 284.
'Ahfu, St. u. B. 346.
Ahi, Gegend 629.
Ahia, Prophet 660.
Ahnas, St. 167. 668, f. a. Chinen'u u. Heracleopolis.
Ahni, St. 721.
Ah . . ut, St. u. B. 349.
Ai, K. 433. 437 f. 444.
—— Edler 185.
—— Baumeister 51.
—— Landpfleger 433.
—— St. 453.
Aian, f. Aina.
Aiber, St. 454.
A-ihethap, Negerland u. B. 402.
Aimal, St. 604.
Aimar, St. 603.
Ai-mennu, St. u. B. 349.
'Ain, St. (Aïn) 333. 692.
—— f. 'Aina.
'Aina (Anaia , St. u. L. 333. 593. 622.
—— (Aïn), St. 332.
—— Landschaft 206.
'Ain-'Anamim, St. 515.

'Aini, St. u. L. 560. 583.
Airanel, St. 454.
Airomapatut Chu-amon, ein Phönizier 653.
Airos, B. 628.
Aithua, St. 453.
Ajalon, ſ. Ajulon.
A-ju-lon, St. 661.
Akaba, St. 594.
Akamas (?), ſ. [M]aqnas.
Akaneſchu, Satrap 698—703.
Akanthine, ſ. Ankenna.
Akarith, ſ. Akerith.
Aken, L. 152. 164.
A-kenes, Negerland u. B. 402.
Akerith, St. 389. 492. 501—504.
Akin, ſ. Aken.
A-ki-na, Negerland u. B. 402.
A-ki-ta, Negerland u. B. 401. 530—536. 629.
Akmes, St. 333.
Akoris, ſ. Hagar.
'Akſapu, ſ. Akſeb.
Akseb, St. 332. 556.
Alabaſterſtadt, ſ. Haſuten.
Alabaſtrônpolis, ſ. Haſuten.
'Alan, St. 332.
Ala-qa, St. 731.
'A-l-daai, St. 662.
'A-l-daa-t, St. 662.
Ale, ſ. U..lu.
Alek, ſ. Arek.
A-le-qad, St. 662.
Alexander (Magnus) 735 ff.
—— II, K. 761.
Alexandria, St. 547. 736.
Algo-dene, ſ. Arek.
A-li...., St. 663.
Alikan, St. 603.
Aliſu, ſ. Ariſu.
Aliurta, Statthalter 757—759.
Alius, ſ. Ariſu.
Allemeth, ſ. Beith-'a-l-moth.
Alt-Qurnah, D. 473. 478. 542.
Aluna, St. 296 ff.
Alus, St. 598.
'Am, B. 663.
'Ama, St. 626—630.
—— Mutter Mentuhotep's 108.
—— Verwandte Petbaal's 239.
Amada, St. 339. 389. 391 f. 394.
Amak, St. 454.
Amalai, ſ. Amarai.
Amalekiter, V. 217.
Amam, L. 96.
'Amamu, Bergwerke 596.
Aman, B., ſ. Amaniſches Geb.
Amaniſches Gebirge 270. 603.
Amanus, ſ. Amaniſches Geb.
Amarai, B. 601.
Amarna, ſ. Tell-el-Amarna.
Amarseki, St. 453.
Amaschan, St. 332.
Amaſis, ſ. Aahmes 734 ff.
Amau, St. 453.
Amchit, St. 61.
Amen, ſ. Ameni.
Amenape, Landpfleger 433. 438. 472. 528 f. 630.
Amen-chau, ein Adon 614.
Ameneman, Baumeiſter 541.
Amen-em-ant, Prieſter 584.
Amenemape, ſ. Amenape.
Amenemes, ſ. Amenemhat IV.
Amenemhat I, K. 114. 117. 118. 119. 120. 121. 126. 128. 140.
—— II, K. 114. 128. 136 ff. 139. 142.
—— III, K. 114. 156 ff. 159. 161 ff. 164.
—— IV, K. 114. 164.
—— Haushofmeiſter 385.
—— Name eines Würdenträgers 109.
Amenemheb, Adon 291.
Amenemhib, Kriegshauptmann 334. 335. 388. 393.
—— Landpfleger 530.
Amenhichopeſchef, Beiname Ramſes' X 636.
—— II, ſpäter Ramſes VI 625—630.
Amen-hi-unamif, Erbprinz 528.
Amenhotep I, K. 233. 235. 238. 255. 256. 371.
—— II, K. 275. 338. 382 f. 387 f. 390 ff.
—— III, K. 241. 275. 376. 398 ff. 403 f. 404. 406 ff. 411 ff. 417 f. 421. 423. 428. 433. 439. 542. 677.
—— IV, K., Chunaten 275. 419. 420. 423 f.
—— Seher Amon's 126.
—— Verwandte Aahmes' 229.
—— Oberprieſter 392.
—— Hapu, Sohn Ushat's 392.
—— Diener Thutmes' IV 393.
—— Landpfl. u. Baumeiſter 403—406. 408. 411 ff. 433 f.
—— Stadtvogt 412.
—— Erbfürſt u. Oberprieſter 631—636.

Amenhotep, Rath u. Schatzmeiſter 632.
Ameni, Königsſohn 129.
—— Edler 128. 130. 246.
Ameniritis, Königin 727. 729 ff.
Ameni ſeneb, Tempelvorſteher 134.
Amenmes, Verwandter Aahmes' 229.
Amen-meſſu, Gegenkönig 587.
Amen-nah-ſu, Maler 474.
Amenſet, Verwandte Aahmes' 229.
Amenti, die Unterwelt 414.
Amenu, K. 137.
Ameres, ſ. Amenemhat III.
Ammanemes, ſ. Amenemhat II.
Ammenemes, ſ. Amenemhat I.
Ammessu, St. u. B. 346.
Ammonat, Eigenname 732.
Ammoniter, B. 342.
Amon, ſ. Amon-ra.
Amonaa, G. 161.
Amon-em-api, gelehrter Prieſter 584.
——-hi-chopeſcheſ I, Prinz, ſpäter Rameſſu V 619.
—— ein Chitafürſt 517.
——-hir-pi-meſch'a, Baumeiſter 754.
——-mas, Fürſt 622.
——-maſu, Tempelſchreiber 584.
——-neb-nachtu, ein Wagen Pharao's 516.
——-ra, Götterkönig (Jupiter) 29. 31. 58. 110. 118. 126. 223. 230. 238. 258. 259. 274. 277. 281. 282. 285 ff. 294 ff. 300 ff. 306 f. 324. 328 ff. 337. 340. 345. 351 f. 356—367. 369. 371 ff. 377. 381 f. 385. 388. 390. 391. 393. 406 ff. 412 ff. 419 f. 436 ff. 441 ff. 449. 451. 457. 459. 464. 467—479. 490. 493 f. 502—512. 516—519. 524. 531—535. 542 f. 546. 564—572. 584—587. 590. 593—600. 602. 606. 608 ff. 621 ff. 628—638. 641—652. 657—670. 676—678. 685—699. 708 ff.
Amonſeru, Heiligthum 287.
Amon-Zeſes, Gemahlin des Baumeiſters Semnofer 50.
Amor, St. 580.
Amori (Amoriter), B. 269. 270. 334. 462. 503. 515. 598. 601 f.
Amoſis, ſ. Aahmes, K.
Am-qe, St. 731.
Amu, B. 12. 13. 96. 147. 148. 203. 223. 265. 284. 335. 336. 339. 354. 555.
A-mu-bes, B. 348.
Amu-Kahak, B. 235. 256. 261. 262. 595.
Amunemſcha, König des Landes Tenun 119.
'Amuq, St. 333.
Amyrtäos, K. 734.
An, Zuname des Königs Ra-n-uſer 88.
—— Gegend u. St. 258. 406.
—— B. 264 ff. 268. 345. 464.
An-a, St. u. B. 349.
Anacheroth, ſ. Anucherrut.
'A-nachtu, Feſtung 460.
—— Name für Sieger 478.
Anagembroi, B. 262.
Anaia, ſ. 'Aina.
Anaït, Göttin 200. 477. 529. 563.
Anaïtis, ſ. Anaït.
Ananruth, St. 309. 341.
Anaſtaſi III, Papyrus 579.
Anatha, ſ. Aſtarte.
Anauban, St. 453.
Anaugas, St. 269. 303. 315. 319. 329. 492. 501 f.
Anäu-repäa, St. 332.
Anautasenu, St. 454.
An-beth, St. u. B. 346.
Anbu, Ort 119. 195.
——-hat, St. u. Gau 44.
——-riſ-eſ, G. 695.
'Anchet, Hausfrau 762.
Anch-hor, Satrap 681.
Anchnes-aten, ſ. Anchnes-Paaten-Amon.
——-Paaten-Amon, Prinzeſſin 275. 421. 428. 433 f.
Anch-Pſamethik, Prieſter 740.
—— Baumeiſter 754.
Anchta, Begräbnißſtätte 45.
Anemem-....ro, K. 178.
Anenteſ, Prieſter des Chem, Sohn Sebknecht's.
—— ſ. Neuteſ 106. 107. 115.
Anepu, ein Aegypter 249. 251.
Anhim..u, St. u. B. 348.
Anhur, G. (Mars) 41. 58. 480. 606.
'Ani, ſ. 'Aini.
—— Landpfleger 472.
—— Königsſohn v. Kuſch 477.
Anibe, St. 529. 628.
Anim, ſ. 'Ain-'Anamim.
Anka, ſ. Anaït.
Ankenna, J. u. B. 345.
An-mu-aaa, St. u. B. 346.

Anna, Tempelſchreiber 584.
Annas, K. 214.
—— B. 452.
Ann'aui, St. 454.
Annu, ſ. Heliopolis.
—— St., gr. Hermonthis 122.
—— B. 155.
—— Beiname eines Noſerkara 106.
'Anqen'amu, St. 333.
Anriz, St. 453.
An-schefu, St. u. B. 349.
'Anschu, St. 331.
Anta, ſ. Anaït.
Ant-beth, St. u. B. 349.
Anteſ, Hak 369.
Antetupes, St. u. B. 348.
'Antha, ſ. Anaït.
Antha-em-nech, Sichelſchwert Ramſes' II 529.
Antilibanon, Geb. 270. 339.
Antinoë, St. 127. 380.
Antom, s. Aan-tom.
Anu, ſ. Heliopolis.
—— L. 394.
An-ua-uu, ein Oberſter der Streitwägen 581.
Anubis, G. 60. 184. 185. 672.
Anucharuth, St. 332.
Anzakeb, St. 454.
Ao, Waſſergraben 568. 699.
Ap, Edler 128.
Apachnan, K. 213.
Apachnas, ſ. Apachnan.
Ape, Stadttheil v. Theben 277. 293. 328. 329. 331. 357 ff. 366. 367. 369. 371 ff. 385 f. 388. 392 f. 407 f. 410. 441 f. 467. 469. 473. 531. 542. 564—572. 586. 607 f. 624. 631. 637. 645. 660. 663. 685—695. 727.
'Ap-en-Anbu-hat, St. 703.
Apepi, ſ. Apopi.
'Aper, St. 332.
—— 'Aperiu, ſ. Apuirui.
'Aper-begar, Vater des Sutechmes 580.
Apet, ſ. Ape.
Apetaſch, St. 160.
Apetu, St. 126.
Apheca, s. Apuqen.
Apheru, G. 163. 185.
Aphobis, K. 213. 222.
Aphophis, Aphoſis, ſ. Aphobis.
Aphroditopolis, St. 771.
Api, ſ. Ape.
Apis, heiliger Stier 33. 61. 62. 193. 562. 590. 668. 671 ff. 716. 739 ff.
Ap-maten, G. 380.
Apollinopolis Magna, St., ſ. Edfu 193. 258. 477.
Apollo, ſ. Horus, G.
Apopa, ſ. Apopi.
Apophis, Höllenſchlange 413.
—— ſ. Aphobis.
Apopi, Hykſoskönig 181. 222. 223 ff. 228. 239. 244.
Appezu, St. u. B. 346.
Apries, ſ. Uah-ab-ra.
Ap-ta, Name für Grenze 374.
Apthen, St. 332.
Apu, Verwandte Nahmes' 229.
—— St. 606.
'Apuirui, Rothhäute 541. 582 f. 593. 622.
Apuqen, St. 332.
'Apura, ſ. Apuirui.
Aqaiuaſcha, ſ. Aqauaſcha.
Aqar, St. 333.
A-qa-ua-ſcha, B. 567. 570. 575. 578.
Aqesu, St. u. B. 349.
Aqidu, St. 331.
Ar, St. 453.
Arabah, Landſchaft 460.
Araber, B. 16. 43.
Arabia, Arabien, Landſchaft 342 f. 351 f. 357. 681. 703.
Arabus, St. 308. 309. 328. 334. 341. 466. 491. 502. 504. 506. 598.
Aram, ſ. Aramäa.
—— ſ. Neharina, L.
Aram-Wein 343.
Aramäa (Syria), L. 271.
Aranam, St. 269.
Arantha, ſ. Orontes.
Araſch-kol, Berg 732.
Arathu, ſ. Arabus.
'Arei miskenoth, Vorrathsſtädte 549.
Arek oder Alek, St. u. B. 345.
Areret, L. 102.
Ares, St. 454.
Argo, J. 182.
Ari . . . . ., Gemahlin Parihu's 282.
Ari-amach, Tempelmagd 654.
Ariana, St. 317.
Aribek, Tempelknecht 653.
A-ri-ka, Negerland u. B. 401.
Ari . . . . m, St 662.
Arinath, St. 389.
Aripenecha, St. 455.

Arirech, L. 320.
Ariſu, ein Phönizier 588 f.
Arius, ſ. Ariſu.
Arkek, St. u. B. 345.
Arkeko, s. Arkek.
Arnama, St. 503. 524.
Arnema, ſ. Arnama.
Arnir, St. 453.
Aroër, s. A-ro-ha-lel.
A-ro-ha-lel, St. 662.
Arômata Akron, Arômaton Akrôterion, Vorgebirge 281.
Aron, Vater Eleazar's 584.
'Arqatu (Arca), St. 324.
Arrapicha, St. 604.
Arrech, L. (Erech?) 342, ſ. auch Arirech.
Arſes, K. 735.
Arta-ſcheſeſch, ſ. Artaxerxes.
Artaxerxes, K. 734. 758 f.
Artet, L. 96.
Artha, St. 454.
Arthames, Vater des Aliurta 758.
Arunata, ſ. Orontes.
Arunatha, ſ. Orontes.
Aruren, Flächenmaaß 361. 488. 653.
Aruthut, ſ. Arabus.
Arzakana, St. 453.
Aſal, ſ. Aſar.
Aſar, B. 466.
Aſbita, B. 593.
Aſbytai, ſ. Aſbita.
Aſcha, Feſt 146.
A-scha-ha-that, St. 662.
Aschameth, St. 454.
Aſcher, B. 218.
Aſcher(u), See 407. 518. 635 f.
Asches-th, St. u. B. 347.
Aſchur, L. 218.
Aschuschchen, St. 332.
Aſebi (Cypern), Inſel 301. 317. 320. 322. 334. 341. 342. 344. 355. 466.
Aſel, St. 557.
Aser-hebu, St. u. B. 348.
Aſeth, Aſes, ſ. Aſſeth.
A . . ſi, St. 603.
A-sitha, St. 454.
Askalon, St. 269. 452. 516.
Asmala, L. 343.
Asmara, ſ. Asmala.
Asnat, Königin 248.
Aspefu, s. Aszefu.
As-qa-li-na, ſ. Askalon.
Asqalon, ſ. Askalon.
Aſſa, Beiname eines Königs, ſ. Tatkara.
Aſſarhaddon, ſ. Aſſur-ah-idin.
Aſſaſif, Theil der Todtenſt. Theben 107. 385.
Aſſeth, K. 214.
Aſſis, ſ. Aſſeth.
Aſſuan, ſ. Suan, St.
Aſſur, L. (Aſſyrien) 271. 305. 341. 343. 455. 618. 641 ff. 676 f. 704—725.
Aſſur-ah-idin, K. v. Aſſur 715—725.
Aſſur-ban-habal, K. v. Aſſur 715. 720.
Aſſyrer, B. 16. 213. 218. 657 ff. 670. 674 ff. 679 ff. 703. 707. 718.
Aſſyrien, ſ. Aſſur.
Astaroth, s. 'Astharut.
Aſtaroth Karnaïm, St. 452.
Aſtarte, Göttin 49. 199. 451. 524.
Aſtartha, ſ. Aſtarte.
Asteses, St. u. B. 348.
'Astharut, St. 332.
Aſur, G. 717 ff. 723 f.
Aszefu, St. u. B. 346.
At, Mutter Martiſen's 171.
Ata, K. 56. 59. 60.
Atahet, St. 111.
Ataiuhi, ſ. Athuhi.
Atalmo, s. Athel-maiu.
Atargates, Göttin 452.
—— ſ. Derketo.
Atef-Krone 591.
Ateſlera, Verwandter Aahmes' 229.
Atef-nuter, Ehrenname eines Königvaters 63.
Atega, L. u. B. 349.
Aten, G. 421. 444.
Atergatis, ſ. Atargates.
Athacae, s. Atega.
'Athaka, Bergwerk 594.
Athakar, St. 454.
Athâl oder Athâr, St. 331.
Athamem, St. 332.
At-hapu, Gemahlin Martiſen's 171.
Athâr, s. Athâl.
Athebena, St. 454.
Athel-maiu, L. u. B. 345.
Athena, St. 604.
Âther oder Athel, L. u. B. 345.
Ather-maiu, Negerland u. B. 402.
Athetama, St. 454.
A-thini, St. 454.
Athiuhi, ſ. Athuhi.
Athribis, St. 61. 681. 701.
Athribites, Gau 196.
Athrithan, St. 454.
Athrun, St. 454.

Athu, Seen 119.
Athuhi, Statthalter 757—759.
Athyr, Monat 394. 395. 397. 479. 607. 632. 675. 688. 743—747.
Ati, K. 94.
Atot, K. 56. 59. 60.
Atu, Verwandter Pet-baal's 239.
—— B. 128.
—— Mutter des Landpfl. Amenhotep 403.
Atugaren, St. 453.
Atum, s. Tum.
Atur. St. 454.
Aua, s. Aau.
A . . . . . ua, L. 524.
'Au'aâ], St. u. B. 347.
Aualites M., s. 'Auhul.
Auânâu, St. 332.
Auaris, St., s. Hauar 192. 193. 194. 213. 217. 220. 223. 225. 231. 232. 236. 247. 254. 255. 269.
Aubil, St. 333.
Aubillina, St 453.
Aufa-o, Beamter 738.
Aufni, K. 177.
Auguſtus, röm. Kaiſer 35.
'Auhul, St. u. B. 346.
Aui, Verwandte Pet-baal's 239.
'Aukam, St. 454.
'Aumai, St. 454.
'Aunfer, St. 453.
Auntom, B. 529.
Aup, Aupa, St. u. L. 208. 340. 555. 557.
Aupoth, Sohn Schaſchanq's I 665 ff.
——, Satrap Pianchi's 681. 686. 698.
Auramazdâ, G. 755.
Au-re-ka-re-ka, St. u. B. 345.
'Aurma, St. 454.
'Aurna, St. 454.
Au-ru-rik, Negerland u. B. 402.
Autar'a, St. 333.
'Authir, St. 453.
Authu, L. 556.
Automoloi, B. 347.
Autuabra I, K. 177.
—— II, K. 179.
Avathus, s. Authu.
Awaris, s. Auaris.
Axum, St. 345.
Azaba, St. 196.
Azai, St. 340. 557.
A-zal, s. A-zar.
A-za-m . . . th, St. 662.
Azana, St. 454.
A-Zanian, Negerland u. B. 402.
A-zar, St. 515.
'Azem, St. u. B. 348.
'Azemet, St. u. B. 346.
Azmon, s. A-au-za-maa.

Ba, Name einer Pyramide 87.
Baal, G. 199. 225. 459. 499. 503. 506. 507. 511. 529.
Baalmahar, Rath 609. 613 f.
Ba'al-ma-rom-ga-bu, Fürſt von Zor 580.
Baal-mohar, Name 197.
Baal-Sutech, G. 450. 451. 463. 470. 546.
Baal-Zapuna, s. Baal.
Baal-Zephon, s. Baal.
Baba, Name 244. 245. 247.
Babel, s. Babylonien.
Babylon, Berg von 394.
—— (s. a. Cherchau) St. 122. 294. 396. 455. 681. 699. 703.
Babylonien, L. 271. 343. 653.
Bacchus, s. Oſiris.
Bach, Bachi, St. 641.
Bachatana, L. 637—640.
Bagiſtan, St. 641.
Bailos, s. Pibailos.
Bainnuter, K. 57. 62.
Baiu, Name einer Pyramide 94.
Baka, St. 532.
—— Balſambaum 557.
Bakaloi, s. Bakana.
Bakana, B. 593.
Balaneae, s. Balnu.
Balas, s. Pibailos.
Balmâ, L. u. B. 345.
Balnu, B. 466.
Bal-ro-za, St. 662.
Balſamland, s Kenes-th.
Bâm, L. u. B. 346.
Ban-em-us, Hauptmann 613.
Banga-n-arti, J. 731.
Banon, s. Buon.
Banub, St. 101.
Baraq, s. Bereqan.
Barbaria, s. Berber-tâ.
Barkal, Berg 263. 415. 677. 680. 732.
Bârut, St. 333.
Basch, St. u. B. 347.
Baſchmuriten, B. 210.
Baſt, Göttin 200. 671.
Bata, Bruder Anepu's 249. 251.
Batne, s. Bizan.
Bebi, Amtmann v. Pepi's Stadt 102.

Bechen, Flügelbau a. Tempel, auch Name für Thurm 362. 459.
——, ſ. Oſtracine.
Beerſeba, St. 459.
Begig, D. 125.
Begschagà, St. u. B. 345.
Behaa, St. u. B. 346.
Behan, ſ. Abeha.
Behani, ſ. Boôn.
Behereh, arabiſcher Name für Nordägypten 16.
Behes-t, St. u. B. 347.
Beirut, St. 514. 726.
Beit-el-Walli, D. 527.
Beitha-'Antha, ſ. Beth-ànta.
Beith-'al-moth, St. 661.
Beith-Huaron, St. 661.
Beith-Schanlau, s. Beth-schean
Beith-tapuh, St. 661.
Beith-zab, St. 661.
Bek, Baumeiſter 421 ff
Bekaten, ſ. Bekenaten.
Bekenaten (Bekaten), Königstochter 421. 424.
Bekenchonſu, Zeitgenoſſe Ramſes' II 564 ff. 584.
Bek-en-chunſu, ſ. Bok-en-chonſu.
Bek-en-ptah, Tempelſchreiber 584.
Bek-en-ra-nef, K. 729.
Beket, L. u. B. 347.
Beki, Grenzwache 400.
Bek-ptah, ein Phönizier 653.
Bekt, Edelfrau 128. 139.
Bellona, Göttin, ſ. Anaït 477.
Belzoni, italien. Gelehrter 473.
Bem'ai, St. 331.
Benajah, Oberſter der Leibwache David's 558.
Benben, Tempelkammer 122. 123. 444.
Beni-Haſſan, Geb. 121. 127. 139. 145. 149.
Benipu, Königsſohn 256.
Bentmut, Königin 438.
Beon, ſ Bnon.
Bepeseth, St. u. B. 347.
Bera, s. Biar.
Berber-Land 345.
Berber-tà, L. u. B. 345.
Berenice, St. 475.
Bereqan, St. 333.
Berom, Stoff 724.
Beroth, s Bârut.
Berſcheh, St. 98.
Berua-kab, B. 732.
Berythus, St. 269. 331. 556.
Bes, Götzenbild 110
Beta-Thupar, St. 340.
Bethanath, ſ. Beth-ànta.
Beth-Anoth, ſ. Beth-ànta.
Beth-ànta (Beth-Anoth), St. 333. 466. 515. 662.
Bethbeth, St. u. B. 347.
Beth-Dagon, ſ. Dagana.
Beth-horon, s. Beith-Huaron.
Bethia (Beth), St. 333.
Beth-Scheâr (Beth-Schean), St. 333. 557. 661.
Beth-tappuah, s. Beith-tapuh.
Bezu, St., L. u. B. 346.
Biamiten, B. 210.
Biar, St. 332.
Biârut, ſ. Berythus.
Biban-el-moluk, Thal 278. 438. 566 586. 626.
Bicheres, K. 69.
Bienecheš, K. 57.
Bigeh, Z 403. 561 f.
Bih, ein Heerdenhalter 627.
Bi-in-bi-bi, ſ. Mendes.
Bi-la-q, ſ. Philae.
Bilbeis, ſ. Pibaileš.
Bileam, s. Bilema.
Bilema, St. 661.
Bimaïten, ſ. Biamiten.
Bindi(b), ſ. Mendes.
Binebdeb, ſ. Mendes.
Binothris, K. 57. 62.
Bi-n-pra, Thronname Mineptah's II 579.
Bi-n-ra, Thronname Mineptah's II 579. 581.
Bint-antha, Prinzeſſin 563.
Bint-reſch, Prinzeſſin v. Bachatana 638 ff.
Biot, franzöſ. Gelehrter 626.
Bi-ra, ſ. Pi-ra.
Bi Rameſſu-cha-em-nutera, ein Edler 587.
Birch, engl. Gelehrter 641.
Birket-el-qerun, See 158.
Birket Menzaleh, Seen 190.
Birotha, ſ. Berythus.
Bita, ſ. Bata.
Bitha'-antha, ſ. Beth-ànta.
Bitha-Scheal, ſ. Beth-Schear.
Bitha-Thupail, St. 557.
Biu, D. 698.
Bizan, St. 332.
Bizar, St. 603.
Blemyer, B , ſ. Balmà 317. 345.
Buon, K. 213.

Bocchoris, K. 42. 728.
Böckh, deutſcher Gelehrter 35. 38.
Boethos, K. 57. 61.
Boka-kamon, Hausvorſteher Ramſes' III 610—617.
Bok-en-amon, Baumeiſter 545.
Bok-en-chonſu, Hofbaumeiſter 38. 754.
—— Tempelaufſeher 622.
Bok-en-niſi, ſ. Pu-uk-ku-na-an-ni-pi.
—— Erbherr 681. 721.
Bek-en-ra-nef, ſ. Bu-kur-ni-ni-ip.
Boön, ſ. Abeha 457. 532.
Borian-Fiſch 548.
Bori-Fiſche 548.
Bubaſtiden-Halle 660. 667. 669.
Bubaſtiſcher Nilarm 213.
Bubaſtus, St, ſ. Pibaſt.
Bubui, K. 57.
Buchan, Geb. 621 ff.
Bugaïten, V. 345.
Buhan, Landſchaft, ſ. Abeha.
Bui, Thurm 698.
Bu-kak, L. u. V. 345.
Bukka, s. Bu-kak.
Bu-kur-ni-ni-ip, ein Sar 722.
Bulaq, St. 43. 132. 160. 221. 237. 352. 365. 378. 382. 403. 739.
Bunſen, deutſcher Gelehrter 35. 38.
Bu-pi-amon-cha, Tempelknecht 653.
Bursu, St. 453.
Buru-kol, Berg 732.
Buſiris, St., Tempel des Oſiris 31. 378. 398. 672. 681. 686. 703.
—— II, St 681. 703.
Buſo, L. 288.
Butau, K. 57. 61.
Buto, G. 442.
—— St. 365. 459. 682. 759.
Buto-Aptaui, Göttin 546.
Bu-uk-ku-na-an-ni'-ip, ein Sar 721.
Buut. St., L. u. V. 346.
Byblos, ſ. Pibailos.
Byſſus, Stoff 343.

Canopus, ſ. Kanopus.
Carmel, s. Keriman.
Caſyponis, ſ. Kuſchpita.
Caunus, ſ. Kanu.
Cepus, ſ. Kaſ.
Ceres, Göttin, ſ. Nanen.
Cerynia, ſ. Kerena.
Cha, Name einer Pyramide 67.
Chaa, ein Vogt 580.
Chaai, St. 331.
Chaanchra, K. Sebek-hotep VI 178. 180. 183.
Chaan-roza, St., ſ. Chanroza 557.
Chaa-thehen, St. u. V. 348.
Chaba, Name einer Pyramide 87.
Chabas, franz. Gelehrter 112. 579. 670.
Chabbaſch, K. 734. 747. 759.
Chabizan, St. 332.
Chabryes, ſ. Chafra.
Ch'ach'au, Beiname Thutmes' IV.
Cha-em-maanro, Feldmeſſer 612.
Cha-em-ua-ſuten, Schiffsmann 338.
Chafra, K. 27. 69. 71. 76. 77 ff. 81. 169. 395. 397. 545.
Chahotepra Sebekhotep VII, K. 178. 183.
Chai, Statthalter 562.
Chaires, K. 57.
Chaitu, St. 454.
Chakara, K. 178. 183.
—— Beiname Uſurtaſen's II 138.
Chakaura, Beiname Uſurtaſen's III 150. 375.
Chal, V., ſ. Char.
Chalbu, s. Chalybon.
Chaldäer, V. 293.
Chaleb, ſ. Chalybon.
Chalibu, St., ſ. Chalybon.
Chalqut, St. 333.
Chalros, St. 453.
Chalu, ſ. Char.
Chalybon, St. 270. 335. 339. 343. 451. 454. 491. 495 ff. 504 f. 524. 555.
Cha-m-apet, Feldmeſſer 611.
Chamhat, Edler u. Wezier 416.
Ch'am-ma'a, Tempelwarte 415.
Cha-m-maa-anar, Oberſt 622.
Champollion, franzöſ. Gelehrter 131. 446.
Cha-m-thir, Abon u. Schatzmeiſter 622.
Chamus, Stadtmeiſter 636.
—— Zeitgenoſſe Thutmes' III 411.
—— Sohn Amenhotep's II 392.
—— Sohn Ramſes' II 49. 528. 562 f.
—— Sohn Ramſes' III 619.
—— Verwandter Aahmes' 229.
—— Oberprieſter 392.
Chanofer, Bezeichnung für Memphis 45
—— Grabbau Merenra's 100 ff.
Chanoferra, K. 69.
—— Sebekhotep V, K. 178. 183.
Chanroza, St. 340. 557.
Chaphtis, s. Qaputa.

Char, B. 13. 208. 209. 210. 217. 256. 269. 294. 296. 318. 334. 340. 342 f. 435 460 f. 528. 580. 588. 601.
Charcharau, f. Cherchau.
Chareb, St. 603.
Charkachi, St. 453.
Charkaka, s. Charkachi.
Charma, Fl. 191.
Charoma, f. Charma.
Chartanoi, f. Scharbana.
Charu, f. Char.
Chaſau, St., f. Xoïs.
Chaschbu, St. 332.
Chaſeſcheſchra Noferhotep, K. 178.
Chatha'ai, St. 453.
Chatuma, St. u. L. 453. 555.
Chazrezaa, St. 453.
Cheb, Gegend 365.
Chebau-nib, B. 265.
Chebnofrura, Prinzeſſin 278.
Cheſt-hir-neb-s, Stadtviertel von Theben 265. 366. 414.
Cheſti-nib-s, f. Cheſthirnebs, 265. 277.
Chelbon, f. Chalybon.
Chembes, Chembis, f. Chufu 70.
Chem-Hor, G. 156.
Chem-hor-necht, G. 182.
Chem-Ra, f. Ra 31. 107. 108. 119. 155.
Chenbi, St. u. B. 348.
Cheneres, K. 57.
Chennereth, s. Kinnarut.
Chennu, Name für Reſidenz 547.
Chenſhut, f. Pirſon.
Chenti, Product 415.
Chenu, Gemahlin Patah-noſer-baiu's 86.
Cheops, f. Chufu.
Cheperkara, Beiname K. Uſurtaſen I 121. 124. 125. 141.
Cheper-ma-ra, Beiname Ramſes' X 636.
Cheperu, K. 275.
Chephren, f. Chafra.
Chepra, f. Hormachu.
Cher . . . . . , L. 524.
Cherchau, St. 122. 681. 699. 703.
Cheres, K., f. Schepeskara.
Cheſea, B. 131.
Chesechet, St. u. B. 347.
Cheſef-Thamhu, Feſtung 597.
Cheſem, f. Sochem.
Cheſit, Holz 284.
Chet, Kanal 45.
—— Feſt 329.
Cheta, f. Chita.
Chetam, f. Etham 192. 195. 202. 458 ff. 502. 545 f. 580 ff.
Chethiter, f. Chita.
Cheti, Edler 184.
—— Edelfrau 128. 149.
Chilibu, f. Chalybon.
Chilmod, s. Kelmaitha.
Chim, G. (Pan), 330. 621 ff. 757.
Chinenſu, f. Heracleopolis.
Chipti-pennu-Fiſche 548.
Chiriza, St 515.
Chirpaſar, Beamter Chitaſar's 451.
Chiſſap, St. u L. 451. 524.
Chita, B. u. L. 13. 270. 313. 324. 341. 343. 393. 449 ff. 462 f. 465. 468. 491 ff. 497. 512—528. 538 ff. 550. 554. 562. 566. 571. 579. 598. 602. 618. 644.
Chitaſar, K. v. Chita 450. 451. 518—527.
Chitaſir, f. Chitaſar.
Chiti, Vogt 147.
Chittim, f. Kittim.
Chmuni, St., f. Hermopolis Magna.
Chnum, G , f. Chnum-Ra.
Chnum-ab-ra, Hofbaumeiſter 37. 38. 665. 754 ff.
Chnum-Amon, Beiname der Königin Haſchop 275.
Chnumhotep I, Edler 127. 128. 139. 144. 145. 147. 148 ff.
Chnum-Ra, f. Ra 31. 153. 154. 155. 329. 375 ff. 380. 668. 710. 762—764.
Chnumt-hirt, St. 234.
Choiahk, Monat 156. 412. 447. 548. 607 f. 742.
Chonſu-em-us, Beiname des Gottes Chonſu 636.
Chonſu-Tempel 410.
Chonſu-Thut, f. Thut, G. 61. 467. 518. 585. 608. 623 f. 628. 636 ff. 657 ff.
Chont-Cheteth, f. Chonti-chetthi.
Chont-Honnofer, L. 232. 234. 263. 277. 345. 361. 486.
Chonti-chetthi, G. 701.
Chont-nofer, L. 681. 703.
Chontu, Beiname eines Noferkara 106.
Chorp, Pyramide 137.
Chous-Hon-nofer, f. Chont-Hon-nofer.
Chout, L. 263.
Chſchiarſch, f. Xerxes I.

Chua, Vater von Meriraanchnes 99.
Chuaten, St. 422. 425 ff. 439.
Chufu, K. Gemahlin Setat 27. 50. 69. 70. 71. 73. 75. 76. 79 ff. 95.
Chufuf, ſ. Chufu.
Chufu-hotep, Baumeiſter 50.
Chuhotep, Prieſter 90.
Chui, Göttin 701.
Chu-Mennu, Prachttempel mit Pfeilerſaal in Ape 329. 369.
Chunaten, ſ. Amenhotep IV 275. 419 f. 424 ff. 433. 437. 439. 441. 449. 469. 563.
Chu-ſetu, Pyramide 109.
Chut, Name der Pyramide des Chufu 73.
Cibyra, ſ. Kabur.
Cilicien, L. 392. 597. 603 ff.
Circeſium, St. 451.
Clysma, St. 681.
Cöleſyria, L. 270.
Coloſſae, ſ. Kilſenen.
Coptus, ſ. Koptus.
Coraceſium, St. 604.
Crocodilopolis, ſ. Piſemcheperra 683 und Schet.
Curium, ſ. Kir . . .
Cynopolis, St. 439.
Cynopolites, Gau 439.
Cypern, ſ. Aſebi u. 603 ff.
Cyrene, St. 579.

Daanau, ſ. Danau.
Dagal-ael, St. 556.
Dagana, St. 556.
Dahlak, J. 345
Dahſchur, D. 92.
Da-ke, D. 731.
Dakkeh, D. 531.
Damaskus, St. 270. 331. 339. 343.
Danau, V. 578. 592. 598.
Dandani, ſ. Dardani.
Daphne, St. (Tunep?) 333. 339. 453.
Daphne, s. Tapun.
Dapur, St. 340. 515. 557.
Dardani, V. 491 f. 501 f. 506. 517. 579.
Dardanis, St. 579.
Darius I 37. 549. 665. 703. 734. 740. 752—760.
—— II, K. 734.
—— III, K. 735 762 f.
Debechu, St. 331.
Deb, Product 318.
Dedan, s. Thetena.
Deire, s. Thâru-t.
Denderah, Tempel 30. 95.
De Priſſe, franz. Archäolog 58. 90. 431.
Der, ſ. Dirr.
Dercetis, ſ. Derketo.
Dere, s. Thâru-t.
Der-el-bahri, Tempel 277. 279 ff. 350.
Der-el-Medineh, Tempel 414.
Derketo, Göttin 452.
De Rougé, franzöſ. Gelehrter 80. 81. 84. 87 ff. 93. 97. 105. 167. 222. 357. 492. 501. 586. 641. 751.
Deschfu, St. u. V. 346.
Devéria, franzöſ. Gelehrter 609.
Dezuuth, St. u. V. 349.
Did, ein Libukönig 569. 597.
—— G., ſ. Didun.
Didi, ſ. Did.
Didiun, ſ. Didun.
Didun, G. 375. 394. 608.
Diodor 70.
Dionyſos, G. 110.
Diospolis, St. 230. 251.
Dirr, D. 527. 543. 629.
Di-ua-thi, St. 662.
Doſche, D. 472.
Dothaim, s. Tuthian.
Du, St. u. V. 347.
Dud, Göttin 380.
Dudu, ſ. Buſiris.
Dümichen, deutſcher Gelehrter 281. 383. 608.
Duiu, ein Maza 580.
Du-neb-'anch, Berglandſchaft 358.
Durra-Inſel 731.

Ebräer, V. 15. 16. 242. 243. 550. 583.
Edfu, St. u. Tempel 193. 218. 258. 475. 596. 731.
Edom, L. 119. 132. 202 ff. 269. 276. 466. 661.
Edomiter, V. 207. 602. 663.
Eglon, s. 'Alan u. Af-le-na.
Eileithyia, Göttin 227.
Eileithyiapolis, St., ſ. El-Kab.
—— St., ſ. Hineb 42. 186.
Ekbatana, St. 641.
Elam, L. 750.
Eleazar, Vater Pinehas' 584.
Elephantenſtadt 185.
Elephantine, J. 16. 151. 153. 329. 375. 376. 380. 415. 424. 505. 561. 710. 736. 763.
Eleutherus, Fl. 269.
El-hammam, ſ. Banub 101.

Elidad, Fürſt Benjamin's 557.
El-Kab, D. 95. 186. 194. 227. 229. 235. 244. 245. 247. 254. 273. 377. 392. 415. 474. 561 f.
El-khargeh, ſ. Hibe.
Ellahun, D. 159. 160.
Elleſieh, Felſengrab 376.
El-Qaſſarieh, Dorf 47.
Embutu, s. Mebuthu.
Emchet, Tit. 53.
Emeq, s. 'Amuq.
Emeseches, St. u. B. 348.
Emha, St. u. B. 348.
Emmetu, s. Memeth.
Emset, s. Meset.
Emza, St. u. B. 347.
Engannim, s. 'Anqen'amu.
Epha, ein Maß 246.
Epiphi, Monat 151. 376. 390. 417. 475. 496. 572. 585. 645. 743 ff.
Eratoſthenes 70.
Erech, ſ. Arrech.
Erpa, Tit. 52. 757.
Erythräer, ſ. Apuirui.
Eſch-qe, D. 731.
Esneh, St., Tempel, 31. 87. 227. 377., ſ. a. Latopolis.
Eſſin-arti, Flußinſel 732.
Etearchus, ſ. Taharaqa.
Etham, St. 191. 192. 195. 202. 458 ff. 502. 545 f. 580 ff.
Etruſker, B. 578.
Euphrat, Fl. 263. 270 ff. 278. 293 f. 339. 451.

Faidherbe, General, franz. Archäolog 11.
Fajum, Landſchaft 118. 158. 159. 160. 161. 164. 169. 176. 683.
Farua, St. 454.
Fella, B. 46.
Fenech, B. 242. 258. 663.
Fenich, ſ. Fenech.
Fer-qe, D. 731.
Fe-thiu-schaa, St. 662.
Freth-maa, St. 662.
Fu-ru-scha, Negerland u. B. 402.
Fu-schà, St. u. B. 347.
Fuschen, St. u. B. 348.

Gäa, griech. Göttin 31.
Ga-le-naa, St. 662.
Galil, ſ. Galiläa.
Galiläa, L. 342. 498.
Galla, B. 12., ſ. Kal 374.
Gallim, s. Kaloman.
Gamzo, ſ. Kamathà.
Ga-naat, St. 662.
Ganabut, B. 311.
Garbitus, ein Chethiter 452.
Garbaſui, Cap 357.
Gautut, Gebiet 593.
Gauzanites, Gau 451. 491. 524.
Gaza, St. 255. 269. 291. 294. 295. 560. 579 f.
Gazatu, ſ. Gaza.
Gazellenland, L. 395.
Gazi, B., s. Qazaà 346.
Gebal, ſ. Kapuni.
Gebel Deqa, B. 731.
—— Tuneh, Geb. 432.
Gensler, deutſcher Gelehrter 98.
Gerar, s. Kerer.
Gerf-Huſſein, St. 543.
Ge-ro-a-ro-pi, Königin 708.
Gerrhon, ſ. Schur.
—— ſ. Anbu.
Gezireh, J. 43.
Gezîret-el-melik, J. 731.
Gibeah, s. Qeb'au.
Gibeon, s. Qe-be-'a-na.
Gilead, St. 343.
Girgaui, Th. 117.
Girgeſiter, ſ. Kerkeſch.
Gizeh, D. 70. 76. 82. 90. 93. 394. 398. 545.
Götterland, Name für die arab. Wüſte 477.
Goldland, ſ. Maiu.
Goodwin, engl. Gelehrter 120. 582.
Gozan, St. 451.
Gulubu, B. 345.
Gureses, St. u. B. 345.
Gurses, Negerland u. B. 402.

Ha, Tit. 52. 630.
Ha-Aai, Vorſteher der Hieroglyphenſchreiber 456.
Haan-ma, St. 661.
Ha-at-hi-ri-bi, ſ. Athribis.
Ha-benben, Spitzwürfel-Gemach 700.
Habennu, ſ. Haſuten.
Ha-cheb-Tempel 749.
Hadida, s. Hadithà.
Hadithà, St. 332.
Hadramaut, L. 112.
Hafu, L. u. B. 349.
Hagar, K. 734.
Haggi Qandil, D. 432.

Haglaïm, s. Haiklim.
Hai, Ägypter 447. 448.
Hai-do-baa, St. 662.
Haigh, engl. Schriftſteller 717.
Haiklim, St. 333.
Hairnemma, St. 557.
Ha-kak, Tempel 412 f.
Ha-ka-patah, ſ. Memphis 44 ff.
Hak-taui, Tit. 184.
Haleb, s. Chalbu 451. 454.
Hamath, s. Hemthu.
Hammamat, Felsthal 95. 107 ff. 117 ff. 155. 161. 162. 166. 182. 477. 537. 620. 623 f. 665. 753. 757.
Ha-ni-ni, St. 662.
Ha-ni-ni-au, St. 662.
Hannu, Edler Sanchkara's 110 ff.
Hanoſer, Mutter Semnut's 279.
Hanub, St. 101.
—— Goldhaus in Memphis 45.
Han-uten-amon, Rath 614.
Hap, ſ. Hapu.
Hapharaïm, s. Ha-pu-re-mau.
Hapi, ſ. Apis.
—— Nilgott 535.
Hapu, Baumeiſter Teta's 51.
—— Vater des Landpflegers Amenhotep (Hap, 403. 406. 411 ff.
Hapu-re-mau, St. 661.
Hapzeſa, Edler 185.
Haq, Tit. 103. 110. 144. 148. 187. 216. 223. 224. 226 ff.
Ha-qa, St. 662.
Haqelema, St. 662.
Haq Maa, Beiname Ramſes' IV 618. 620.
Haq-On, Beiname Ramſes' III 591.
Haq-Us, Beiname Thakelath's I 668.
Har (Hal), St. 332.
Harabat-el-Madſuneh, St. 37. 42.
Har-ar, St. 333.
Har-el, s. Har-ar.
Harinkola, ſ. Rhinocolura.
Harkaro, St., s. Rhinocorura.
Harmachis, ſ. Hormachu.
Harmachu, ſ. Hormachu.
Harmais, ſ. Hormachu.
Har-nemmaa, St. 340.
Harris Papyrus 188. 203. 460. 589. 592. 596. 605. 608.
Harſchef, G. 156. 161.
Har-ſi-e-ſu, ſ. Horſiiſe.
Haſa, B. 593.
Ha-ſamu, St. u. B. 347.
Ha-ſched-abot, St. 673 ff.
Haſchop, Königin 274 ff. 278 ff. 289 f. 293. 360. 371. 373. 386.
—— Merira, Prinzeſſin 275.
Ha Sehotep-ab-ra, St. 141.
Hasmona, s. Ha-ſamu.
Haſuten, St. u. Gau 439. 683. 689. 762.
H'at-ae, Oberprieſter 630.
Ha-ta-hir-ab, ſ. Athribis.
Hat-cheper-ra, Beiname Schaſchanq's I 659.
Hathor, Monat 127.
—— Göttin 52. 67. 80. 95. 110. 162. 282. 287. 289. 383. 414. 418. 473 f. 594. 608. 738.
Hathor-Iuſas, Göttin 122.
Hathor-kau, Gemahlin Imeri's 86.
Hat-ra, Beiname Thakelath's I 668.
Hatu, L. u. B. 349.
Hatzor, s. Hazor.
Hauar, St. 192 ff. 220.
Hauër, St. 683.
Hauar-ament, St. 192.
Hauaz-Fiſch 548.
Hauti, Tit. 226.
Hawar, ſ. Auaris.
Hazi, L. 195.
Hazian, ſ. Hazina.
Hazina, Landſchaft 459.
Hazion, ſ. Hazi.
Hazor (Hatzor), St. 332. 556.
He, G. 394.
Heben, L. u. B. 348.
Hebi, St. 703.
Hebuanrozanath, Vater der Iſe-nofer 618.
Hebuu, B. 529.
Hebron, St. 189.
Heh, Heha, L. 151. 152. 164.
Heh-ſuteni, Gegend bei Abydus 653.
Hehu, Prieſter 762.
Heka, Baumeiſter 50.
Hekfuh-t, St. u. B. 346.
Heliopolis, s. Debechu.
—— St., bibliſch On 20. 33. 62. 68. 121 ff. 169. 196. 204. 205. 248. 298. 384. 396. 442. 444. 474. 487. 518 f. 534. 543 ff. 568. 583. 591. 597. 605. 619. 625. 665. 699 f.
Heliopolites, Gau 394. 681.
Helkath, s. Chalqut.
Hemak-Stein 348.
Hemalozotha, ſ. Iſe-nofer.
Hema-rozath, ſ. Iſe-nofer.
Hemthu, St. 331. 556.

Hephaiſtos, ſ. Patah 46.
Herabra, K. 179.
Heracleopolis Magna, St. 156 167. 254. 668. 681. 683. 686. 703. 763.
Heracleum, St., ſ. Karba
Heri, Stadt 698.
Heri-Feſt 608.
Herinokol, St. 303.
Hermonthis, St. 122. 227. 363. 377. 505.
Hermopolis Magna, St. 81. 84. 141. 254. 380. 606. 681. 687—691.
—— Parva, St. 681. 684. 686. 703. 739.
Hero-bi-ſa, Vaſall 681. 703.
Herodot 26. 37. 70. 81. 159.
Heroopolites, Gau 206.
Herſe, Gemahlin Petiſe's 674.
Hertet-Stein 305.
Heru-nofer, Vater Pen-ni's 628.
Herur, St. 380.
Heruſcha, ſ. Hiruſcha.
Heſaui, St. 681. 703.
Hesbon, s. Chaschbu.
Heſep, ſ. Sep.
Hetau, St. u. B. 346. 529.
Hethiter, B., ſ. Cheta.
Heum . . ., St. 333.
Hezi, L. u. B. 348.
Hi, ein Mazaianführer 541.
—— Bildhauer 474.
—— Landpfleger 403. 433. 434.
—— Beiname des Baumeiſters Amenhotep 411. 414. 416.
Hia, Oberſter des Frauengemaches 429.
Hib, ſ. Hibe.
Hibe, Oaſe 703. 740. 752 f.
(Hi-?)birotha, St. 555.
Hibis, ſ. Hibe.
Hibonu, ſ. Hipponon.
Hib-ſet, Feſt 98. 99.
Hibu (Hibuu), St. u. B. 347.
Hierapolis-Mabog, St. 452.
Hi-mu-ni, ſ. Chmuni.
Hin, Gemäß 246. 654.
Hineb, St. 42.
Hinter-Zaiath, ſ. Zaiath-chirra 451.
Hipponon, ſ. Haſuten.
Hir, Name einer Pyramide 82.
Hirhor, Prieſterkönig 642 ff. 666. 676 ff.
Hirpit, Tit. 207. 451. 476. 551.
Hirqurelel, Verwandter Aahmes' 229.
Hiruſcha, B. 96. 118. 133. 265.
Hir-ſeſchta, Name der altägyptiſchen Geheimnißlehrer 54. 55.
Hiſchelat, Verwandte Pet-baal's 239.
Hi-ſchera, Verrechner v. Gold u. Silber 477.
Hiſer, St. 363. 709.
Hiu, Königsſohn v. Kuich 435.
H . . . . nuter, St. u. B. 349.
Honterneheh, Verwandte Aahmes' 229.
Hontmi-hib, Tochter Amenhotep's III 419.
Hont-nes, Gemahlin des Baumeiſters Chufu-hotep 50.
Hontſen, Königstochter 80.
Honttamehu, Verwandte Aahmes' 229.
Hor (Horus), G., Sohn Oſiris' (Apollo) 17. 29. 32 61. 65. 110. 123. 140. 161. 254. 265. 300. 338. 356. 362. 380. 439 ff. 444. 474 ff. 482—487. 512. 518. 531 ff. 569. 587. 591. 608. 621 ff. 670. 691 f. 701. 710. 715. 747.
Hor, Tempelſchreiber 584.
—— Tit. 286.
Hora, Fahnenträger 609 f 615. 621.
—— Tempelſchreiber 584.
Hor-amu, Vater Men's 421. 423.
Hor-chebs, Prieſter 672.
Hor-chem, G. 457.
Horemhib, K. 251. 252. 275. 433. 438 ff. 442 ff. 447 f. 449. 456 ff. 531.
Hor-em-ſaf, Baumeiſter 664 f. 754 f.
Hor-em-ſeſa, ſ. Hor-em-ſaf.
Hormachis, ſ. Hormachu.
Hormachu, G. von Heliopolis 80. 81. 298. 307. 330. 379. 390 f. 394 ff. 403. 405. 420. 422 424 f. 443. 474 f. 503. 511 ff. 518 f. 534. 543. 546. 591. 599. 632. 664 f. 736.
Hormes, ein Gärtner v. Abydus 654.
Horonaïm, ſ. Hairnemma.
Hor-Piſebchan II, K. 667.
Hor-Ra, ſ. Ra.
Hor-ſcheſu, Horus Nachfolger 34.
Horſiiſe, Prieſter u. Satrap 673 f. 721.
—— Tempelknecht 654.
Hor-totet, K. 84.
Horus, K., ſ. Horemhib.
Hotephima, Thronname Mineptah's II 566
Hruaditai, B. 262.
Hu, Name für die Sphinx 80.
Hu'at, L. u. B. 347.
Hud-Hor, ſ. Hor 531.
Hufu, s. Hafu.
Hui, Beiname des Baumeiſters Amenhotep.

Humboldt, Alex. v. 410.
Huni, K. 57. 58. 68.
Hunt, Name für den Möriſee 160.
Huteſa, K. 57.
Huzor, ſ. Hazor.
Hydreuma, ein Brunnen 475.
Hykſos, V. 173. 174. 180. 181. 192. 194. 201. 211. 212. 214 ff. 219. 221. 222. 227. 236. 238. 240. 241 ff. 247. 567.
Hyſtaſpes 756.

Jakob, Erzvater 242. 243.
Jamnia, ſ. Jnu'amu.
J'ana, St. 556.
Janias, Jannas, ſ. Annas, K.
Jaqob-Âal, St. 333.
J-bil, ſ. J-bir.
J-bir, St. 604.
Jbis-ſtadt, ſ. Chmuni.
Ible'amu, St. 332.
Jbrim, ſ. Primi(s).
Jbiambul, ſ. Abuſimbel.
Jdalion, ſ. Ithal.
Jdumäa, L., ſ. Edom.
Jebleam, s. Ible'amu.
Jemen, L. 112.
J-en-Moſche, J. 563 f.
Jenyſus, ſ. Anaugas.
Jerobeam 660.
Jeruſalem, St. 660.
Jethir, s. Irut.
Jgab'ai, L. 555.
Jhem, St. 295. 332.
Ihema, ſ. Jhem.
Jjon, St., ſ. J'ana 556.
Jkama, St. 556.
Jmeri, Sohn Schepſeskaſanch's 86.
J-m-hotep, ſ. Noferatum.
Imhotep, Baumeiſter 754.
Jmuthes, ſ. Noferatum 45. 414.
Jnini, Rath 613.
Jnu'am[u], St. (Jamnia?) 269. 303. 329. 461. 466.
Jobakchoi, V. 261.
Jobakbak, ſ. Jobakchoi.
Jomakbak, ſ. Jobakchoi.
Joppe, St. (Jopu) 269. 332. 342. 558.
Jopu, ſ. Joppe.
Jordan, Fl., ſ. Jurduna.
Joſeph, Erzvater 130. 212. 243. 244. 246 ff. 251. 252. 592. 643.
Joſephus, Geſchichtsſchreiber 192. 212.
Jotapata, ſ. Zidiputha.
Jpti-har-ti-e-ſu, ein Sar 722.
J-ri, Prieſter 614.
Irut, St. 333.
Irza, St. 295. 332.
Ischpâr, St. 333.
J-ſe-nofer, Gemahlin Ramſes' II 562. 618.
Iſis, Göttin 30. 32. 61. 79. 80. 81. 237. 288. 338. 383. 395. 442. 444. 474 ff. 484. 487. 621 ff. 630. 646. 738.
—— Tochter Amenhotep's III 419.
Jsmael-Paſcha 595.
Js-pi-matu, ein Sar 722.
—— ſ. Pſimut.
Jsraël, Reich 660.
Iſtar, Göttin 665. 717. 720. 721.
Ithachab, St. 453.
Ithal, St. 603.
Ituä, Verwandte Petbaal's 239.
Jua, St. u. V. 346.
Jnaa, Prinz 275.
Juao, Schwiegervater Amenhotep's III 418.
Juda, Reich 660 ff.
Judäa, L. 342.
Judah-malek, St. 661.
Jula...., St. 663.
Jupiter, ſ. Amon-ra.
Jupiter-Amon-Oaſe 262.
Jurduna, Fl. 269. 557.
Jur-he-ma, St. 662.
Jurima, St. 454.

Ka....., L. 524.
Kaam, L. u. V. 347.
Kabseim, ſ. Keb'asu'an.
Kabul, L. 515.
Kabur, St. 603.
Kadeſch, St. 225. 269 ff. 301. 324. 331. 334. 339 ff. 357. 452. 462 ff. 491—509. 513. 517. 555. 557.
Kadeſchu, L. um Kadeſch 296. 324 f. 466.
—— St. (Kadesch am Orontes) 331.
Kadi, ſ. Kati.
Kadnaſ, L. 465.
Kadoſch, St. 336, ſ. auch Kadesch.
—— Göttin 200.
Kafeniä, Verwandte Petbaal's 239.
Kafi oder Kaf, Name der Meerkatze 110.
Kafir (Ungläubige) 12.
Kafir-Marlan, St. 340. 556.
Kafr, D. 398.

Kahak, ſ. Amu-Kahak.
Kahani, St. 196. 700.
Kaiechos, K. 57.
K'aikana, Landſchaft 556.
Kaikaſcha, B. 593.
Kainab, St. 454.
Kairo, St. 49. 121. 122. 157. 258. 394. 422.
Kak, Gegend 412.
Kakami, Todtenſtadt Memphis 61. 547.
Kakau, K. 57. 58. 62.
Kakem, Stadtoberſter 68.
—— ſ. Kakami.
Kal, B. 12.
Kali, ſ. Kari
Kaloman, St. 333.
Kalopu, St. 515.
Kalu, ſ. Kari.
Kam, Verwandte des Aahmes 229.
Kama, L. 184. 311.
—— Verwandte des Aahmes 229.
Kamaiz, ein Chita 452.
Kamathâ, St. 331.
Kambathet, ſ. Kambyſes
Kambyſes 219. 542. 734. 740—752. 760.
Kames, K. 230. 236. 237.
Kami, L., ſ. Kem.
Kamon, Oberer 614.
Kamoſch, St., ſ. Oir-Kamoſch.
Kan (Kane), L. u. B. 348.
Kanaan, L. 255. 273. 351. 354. 361. 461 f. 466. 513—518. 579. 604.
—— ſ. Kanana.
Kanaaniter, B. 24. 451. 516. 526 529.
Kanah, ſ. Oinaa.
Kanakat, Product des Landes Ruthen 306.
Kanana, St. 203. 458. 608.
Kanath, ſ. Kenthâu.
Kanbuza, ſ. Kambyſes.
Kandace, ſ. Kantaki.
Kanofer, Pyramide des Amenemhat I 118.
Kanopiſcher Nilarm 11. 188. 193. 593. 600.
Kanopus, St. 218. 593. 717 f.
Kanopusſtern 355.
Kanretu, St. 453.
Kantaki, äthiop. Name 731.
Kanu, St. 604.
Kapi, ſ. Kaſi.
Kapos, Gemahlin Thakelath's I 668.
Kapuna, St. 556.
Kapuni, B. 316.
Kapur, Vater Maſchaſchal's 600.
Kar, B., ſ Kal.
Ka....ra, K. 179.
Ka-r'a-mat, Prinzeſſin 657 ff. 668.
Karba, St. 188.
Karbana, ſ. Karba u. Kanopus.
Karbanit, ſ. Karba.
Karbelmate, ſ. Saïs.
Karchemiſch, ſ. Oir-Kamoſch, St. 270. 339. 598.
Kari, L., Südland 374. 393 f. 402. 532.
Karien, L. 604.
Ka-ri-ka, St. 515.
Karikaimeſcha, L. 335. 337.
Karkamaſch, ſ. Coraceſium.
Karkiſcha, St. 501—506.
Karnak, D. 115. 126. 182. 183. 184. 204. 258. 274. 290. 293. 329. 330. 357. 360. 368 f. 372. 377. 385. 391. 407. 410. 415. 447. 452. 456 f. 466. 472 f. 492. 515—518. 542. 567. 657. 663. 667. 728.
Karo, Wedelträger 609 f.
Karopuſa, Name 197.
Karpuſa, Feldmeſſer 611.
Karschaua, St. 454.
Karſchemiſch, ſ. Karchemiſch.
Kartha-meruth, St. 454.
Karu, ſ. Kari.
Kas, B. 131.
Kaſa, ſ. Cynopolis.
Kaſch, L., 400.
Kaſch-ato, Name 732.
Kaſch-gi-n-ato-gi, Name 732.
Kaſchkiſch, ſ. Karkiſch.
Kaſch-ta, Name 731. 732.
Kaſian, ſ. Hazina.
Kassala M., St. 345.
Kaſſiotis, L. 195.
Katabathmus 578.
Ka-tha..., Negerland u. B. 402.
Kathian, St. 603.
Kati, St. u. L. 501 f. 549. 598.
·· Name für Heiden 527.
Kaukaſier, ſ. Kaikaſcha.
Kawaſſen, Amt 24.
Ka-za-a, St. 515.
Kazan, ſ. Kazen.
Kazel, St. 454.
Kazen, Tit. 274. 451.
Keb'asu'an, St. 332.
Kebhu, See 699.
Kebos, Kepos, ſ. Kaf.
Kedemoth, ſ. Qademoth.
Kedenden, Rath 609. 613 f.

Kebes, ſ. Kabeſch 557.
Kebin-kal, B. 732.
Keſa, Name für Char, L. 208. 316. 326. 327. 355.
Keſeth, ſ. Keſa.
Keſt, ſ. Keſa.
Keſthu, ſ. Keſa.
Keſtu, ſ. Keſa.
Keket, St. u. B. 346.
Kelena, ſ. Kerena.
Kel-maitha, St. 454.
Kelten, B. 11.
Kem(i), L., Name für Egypten 14. 109. 119. 174. 187. 195. 205. 206. 210. 223. 236. 237. 515. 518. 526. 527. 548. 671. 679. 708. 716.
Kem-ur, ſ. Athribis.
Kemmunet, Tochter Martiſen's 171.
Ken, Beiname K. Taa III 228.
Kenemti, B. 336.
Kenes-th, L. u. B. 347, ſ. a. Kenseth.
Kenkenes, K. 56
Kenket, Product v. Zahi 316.
Kenseth, L. u. B. 347.
Kens-t, ſ. Kenseth.
Kenthâu, St. 333.
Kentuâsan, St. 332.
Kenut, St. 332.
Kenuth, St. 332.
Kephren, ſ. Chafra.
Kepkep, ſ. Kipkip.
Keqali, St. 661.
Kerau, L. 96.
Kerena, St. 603.
Kerer, St. 333.
Keriman, St. 332.
Kerkaſorus, St. 193.
Kerkeſch, B. 492.
Kerman, St. 264.
Keromama, Beiname Mimut's.
Kerpheres, K. 57.
Keſchkeſch, ſ. Kerkeſch.
Ket...., L. 318.
Ket-Holz 742.
Kethenes, St. u B. 348.
Khartum, St. 157.
Kihik, Feſt 548.
Kilſenen, St. 604.
Kin'anun, Name für Kaufleute 389.
Kinnarut, St. 332.
Kipkip, St. 715 f.
Kir.., St. 603.
Kiriath-eneb, ſ. Kartha-'anbu.
Kiriath-Sannah, ſ. Kireth-Nezan.
Kirkamoſch, ſ. Karchemiſch.
Kislon, ſ. Kazailoni.
Kison, ſ. Kithsuan.
Kithsuan, St. 331.
Kiti, Name für Landkreis 498.
Kition, ſ. Kathian.
Kitti, ſ. Kittim.
Kittim, ſ. Kibu, B.
Kochome, St., ſ. Kakami.
Kodokol, B. 732.
Kol, B. 732.
Koloboi, ſ. Gulubu.
Koloë, Gegend 374.
Komnarti, J. 731.
Kon-keli, B. 732.
Konoſſo, J. 107. 393.
Konſtantinopel, St. 395.
Koptus, St. 107. 108. 109. 111. 112. 129. 155. 156. 475. 537. 594 ff. 606. 621. 757 f.
Kordoſan, L. 732.
Koruſko, St. 118. 346. 731.
Koruſqo, ſ. Koruſko.
Koſcheiſcheh, St. 43.
Krokodilopolis, ſ. Schet.
Kronos, ſ. Seb.
Krypte in Heliopolis 695.
Kuâsan, ſ. Kentuâsan.
Kuban, St. 531.
Kum-el-chanzir, B. 47.
Kumme, Feſtung 151. 157. 164. 182. 375. 392.
Kummu, ſ. Kumme.
Kurdiſtan, L. 491.
Kuru-kol, B. 732.
Kuſch, L. 42. 129. 131. 150. 151. 152. 165. 233. 235. 236. 256. 261. 263. 266. 268. 317 f. 321 f. 326. 345. 394. 400. 402. 407. 416. 434 f. 438. 446. 472. 477. 527 ff. 532—536. 584—588. 595 f. 602. 613. 643. 677 f. 715 ff. 729. 733.
Kuſchiten, B. 432.
Kuſchpita, St. 604.
Kynopolis, St. 141. 149. 150.
Kynopolites, Gau 150.

Lachares, ſ. Uſurtaſen III 114.
Lagaza, St. 333.
Laïsch, ſ. Luis.
La-mi-in-tu, ein Sar 722.
Lamis-ke-ni, Oberſt 684.
Lape ro hunt, Labyrinth 161.
L..aros, St. 604.

Lariſſa (?), ſ. L.. aros.
Latopolis, St. 227. 377.
Lauth, deutſcher Gelehrter 35. 80. 547.
Lebanon-Harz 343.
Lec, Papyrus 615 f.
Legaba, St. 453.
Leka, V. 491. 502—506. 567. 570. 578.
Leku, ſ. Leka.
Lema, Vater Piketi's 613.
Leontes, Fl. 270.
Leontopolis, St. 459.
Lepſius, deutſcher Gelehrter 35. 38. 157. 397. 419. 436. 438. 619. 626.
Lerti, St. 453.
Lesch-Kedesch, St. 332.
Letopolis, St., ſ. Sochem.
Letopolites, Gau 398.
Leukos Limen (j Oſſeir), Hafenſt. 112. 537. 594.
Levi, ſ. Roi.
Libanon, Gebirge 269. 328. 339. 463.
Libina, St. 331.
Libna, ſ. Libina.
Libu, V. 11. 188, ſ. a. Libyer.
Libyen, L. 357. 375. 529. 567. 577. 597. 602.
Libyer, V. 11. 64 165. 188. 205. 265. 569—578. 583. 593. 597. 613.
Lieblein, ſchwed. Gelehrter 37. 197. 238. 239.
Ligyer, ſ. Leka.
Liku, ſ. Leka.
Limanon, L. 313. 320. 328. 341. 344. 463 f.
Lima-noth, ſ. Lami-in-tu.
Limenen, ſ. Limanon.
Linant-Bey 43. 158.
Lod, ſ. Luthen.
Loi, ſ. Roi.
Lotuskanal 548.
Lucina, St. der, ſ. El-Kab.
Lui, ſ. Roi.
Luis, St. 332.
Luqſor, D. 492. 517.
Luten, V., ſ. Ruten.
Luthen, St. 332, ſ. Lod.
Luynes, Herzog de, Gelehrter 397.
Lycien, L. 603.
Lycier, V. 578.
Lycopolis, St. 185. 606.

Ma...., St. 603.
Maächas, St. 332.
Maama, L. 532.
Ma-an-ti-mi-an-hi-e, ein Sar 722.
Maaſſara, Steinbruch 258. 259.
Maat cha, eine Königstochter 84.
[Ma]?-bair, L. 569.
Mabog, St. (Hierapolis) 452.
Macha-ta, ſ. Men-nofer u. Memphis 44.
Machi-taui, Theil v. Memphis 698.
Madon, ſ. Mazaan.
Maſka, Grünſtein, ſ. Maſſat 418.
Maſkat, L. 67. 162. 165. 594.
—— Edelſtein 132. 418. 594.
Mafut, L. u. V. 347.
Magar, L. 555.
Magdol, ſ. Maktol.
Magdolon, ſ. Maktol.
Magnas, St. 453.
Mah, Gau 127 ff. 141. 150.
—— Oberſt 338. 393.
Mahanaïm, ſ. Mahanema.
Ma-ha-ne-ma, St. 661.
Maharra-qa, D. 731.
Ma-he-gaa, St. 662.
Mai, Baumeiſter 545.
—— Negerland u. V. 402.
—— Schreiber 609 f. 615.
Mai-ka, Negerland u. V. 402.
Mairrechnas, St. 453.
Mai-ſchennu, Tempelknecht 653.
Maitha-riaa, Negerland u. V. 402.
Maiu, L. u. V. 345. 529. 627.
Mai-ua, Negerland u. V. 402.
Makara, Beiname der Königin Haſchop 255. 279. 280.
Makaten, Tochter Amenhotep's IV 421. 429. 430.
Makethâ, ſ. Megiddo.
Makita, ſ. Megiddo.
Makthel, ſ. Migdol.
Maktol, St. 194. 195. 332. 459. 545. 586. 598.
Malakin, V. 210.
Mallos, ſ. Mannus.
Malunna, L. u. V. 491. 501 – 506.
Mama, Beiname Ramſes' IV 618. 620.
Ma-men-ra, Beiname Mineptah's I.
Mamre, ſ. Marmaâm.
Ma-neb-ra, Beiname Amenhotep's III 398.
Manethos 20. 33. 35. 36. 56. 57. 59. 61. 62. 69. 115. 173. 212. 214. 238. 251. 439.
Manifi, Tit. 704.
Mannus, St. 466. 604.

Manzaz 724.
Maqedah, ſ. Maquta.
Maqlut, St. 333.
[M]aqnas, St. 603.
Maqriput, St. 333.
Ma-qui-sa, Negerland u. V. 401.
Maquta, St. 332.
Mar-ajui, K. in Libu 569. 574. 597.
Mara-kol, V. 732.
Mar-arti, J. 731.
Mareotiſcher Gau 578.
Mariamne, ſ. Aranam.
Mariandyner, V. 491.
Mariette-Bey 38. 92. 349 f. 360. 368 f. 372. 392. 415. 422. 447. 567. 586. 590. 672. 742. 746.
Marina, Tit. 273. 303. 307. 344. 583. 598.
Marion, ſ. Aimar.
Markaboth, ſ. Maqriput.
Markal, St. u. V. 345.
Marmaâm, St. 333.
Marmariden, V. 88. 261 f. 355. 392. 433. 467. 527 ff. 569. 575.
Marmarika, Landſchaft 261. 467. 684.
Maroma, St. 331. 515.
Ma-ro-ſir, Chitakönig 519.
Mars, ſ. Mont.
Marti-ſen, Baumeiſter 116. 170. 171.
Mas, V. 347.
—— Königsſohn v. Kuſch 584.
Maſa, ſ. Maſu.
Maſchakan, libyſcher K. 597.
Maschal, St. 332.
Maſchaſchal, K. der Maxyer 600.
Maschaua, St. 454.
Maſchauaſcha, V. 188. 571. 576. 593. 597. 600 ff. 673 ff.
Maſchu, Name 197.
Maſchuaſcha, ſ. Maſchauaſcha.
Mas-bi 704.
Masech, St. 332.
Maseroth, ſ. Maseth u. Mes-demu.
Maseth, St. u. V. 347.
Maſius, Geb. 492.
Maſpero, franzöſ. Gelehrter 547.
Masq, Erzeugniß des Landes Ruthen 306.
Maſſaarah, St. 74.
Maſſata, ſ. Maſchaſchal.
Massaua, St. 345.
Maſtabat-el-faraun, Pharaonengrab in der Wüſte 92.
Maſtemut, Schminke 147.
Maſtix-Baum 343.
Maſtura, ſ. Kambyſes 745.
Maſu, V. 492. 501—506.
Mat, Tochter Imeri's 86.
—— V., ſ. Aſſyrer.
Mata, L. 102.
Matarieh, D. 121. 384.
Matennu, St. 706.
Matha-Kalhu, Negerland u. V. 402.
Mathen, L. 355.
Matiener, V. 491.
Matkara, ſ. Kar'amat.
Matur, Negerland u. V. 402.
Maulnus, ſ. Mallos.
Maunef, Titel 325.
Maurai, ſ. Mar-ajui.
Maurika, St. 455.
Maurmar, St. 454.
Mauroſar, K. v. Chita 450.
Mauſan, Name 197.
Mauthanar, K. v. Chita 450. 462. 520 f.
Mauthi, St. 454.
Maxyer, V., ſ. Maſchauaſcha 188.
Maza, s. Emza.
Mazaan, St. 331.
Mazai, V. 118.
—— Truppe 207. 477. 541. 546. 580. 622. 636.
Mazarima, ein edler Chethiter 452.
Mazor, Theil Ägyptens 16. 189. 199.
Me . . ari, St. 604.
Mebuthu, St. u. V. 346.
Mechir, Monat 46. 145. 290. 367. 376. 418. 432. 660. 672 ff. 742.
Medinet Abu, D. 277. 373. 408. 595. 602 ff. 618.
Medinet-el-fayum, St. 161.
Megalopolis, ſ. Hauër.
Megiddo, St. 218. 253. 270. 296 ff. 330 f. 466. 557. 661.
Mehet-en-uſech, Mutter Nimroth's 650—655.
Meh-zem'a, St. u. V. 346.
Meidum, D. 49. 67. 68. 168. 683. 694.
Meluhha, L. 715 ff. 723.
Meluḫḫi, ſ. Meluhha.
Memeth, St. u. V. 346.
Memnonium, zu Abydos 134. 473
Memnon-Säulen 405. 408 ff. 595.
Memphis, St. 18. 20. 28. 30 33. 43. 44 ff. 51. 59. 60. 62. 80. 81. 85. 88. 93. 95. 118. 122. 188. 199. 204. 205. 213. 217. 254. 257 ff. 369. 377. 384. 396. 406. 414. 421. 442. 476. 487.

518. 532—543 f. 549. 562 f. 593. 597. 605 f. 619. 632. 665—699. 711. 718—752.
Memphites, Gau 395.
Memphitiſche Mundart 211.
Mempi, ſ. Memphis.
Men, ſ. Menti.
—— Vater Bel's 421. 423.
—— ſ. Mnevis.
Mena, K. 28. 33. 35. 37. 39. 41. 42 ff. 56. 58. 59. 92. 474.
Men-anch, Pyramide 102.
Menat Chufu, St. 140 ff.
Menat-ro-hinnu, ſ. Mit-Rahineh.
Mench-Stein 322.
Mencheperkara, Hofname Thutmes' III (Mencheperra) 287. 291. 328.
Mencheperra, ſ. Mencheperkara.
Men-cheper-ra, Oberprieſter u. Prinz 645. 650.
Menchepru-ra, Beiname Thutmes' IV 393.
Mencheres, ſ. Menkahor.
—— K., ſ. Menkara.
Mencherinos, ſ. Menkara.
Menchtu, Mutter Meri's 135.
Mendes, heiliger Widder 62.
—— Binebded, St. 62. 181. 196. 546. 681. 686. 703. 720 ff. 734. 760.
Men-en-hor, K. 106.
Menephthes, ſ. Mineptah II.
Meneptah, ſ. Mineptah.
Menes, Menis, Meines, Meinios, Menares, ſ. Mena 42.
Menhi, G. 694.
Menkara I, K. 69. 71. 81—84. 104.
—— II, K. 105.
Menkahor, K. 69. 89.
Menkauhor, ſ. Menkahor.
Menkaura, ſ. Menkara.
Men-ma-ra, Beiname Ramſes' XIII 641.
Menna, ein Wagenlenker 501. 507. 510.
Men-nofer, ſ. Memphis.
—— eine Pyramide 97.
Mennu-Stein 316. 320. 322.
Menophres, K. 39.
Men-pehuti-ra, Beiname Ramſes' I 456.
Mensau, B. 346.
Men-ſetu, Pyramide 88.
Menthu, G. 300. 377, ſ. auch Mont.
Menthu-chopeſchef, Häſcheroberſt 636.
Menthu-hichopeſchef, Prinz 619.
Menti, B. 218—220. 464.
Mentuhotep, Beamter Uſurtaſen's I 132—135.
—— I Ranebtaui 106—108. 115. 117. 170.
—— II 109.
—— Sohn Martiſen's 171.
Mentuſi, Sohn Martiſen's 171.
Menzaleh, See 13. 97. 190. 194. 210. 211.
Mer, Tit. für Baumeiſter 357.
Merab, Baumeiſter 50.
Mer-ahet-âau, B. 348.
Mer-amon-ra, heiliges Weib Gottes 474.
Mer-aten, Prinzeſſin 275. 421. 429. 430. 433.
Merchoperra, K. 178.
Mer-em-aput, Tempelſchreiber 584.
Meren-ra, K. 98. 99 ff. 102. 105.
Merer, Beiname Setnacht's 586.
Merhotepra, K. 178.
Merh-qesu, B. 348
Meri, Adon 627 ff.
—— Beamter Uſurtaſen's I 135.
—— Tochter Ramſes' II 563.
Meriamme, s. Rianma.
Meri-amon, Prinzeſſin 275.
—— Tochter Ramſes' II 563.
Meriaten, ſ. Mer-aten.
Meribaſt, Oberprieſter 619.
Merikara, ſ. Merka(ra) 184.
Merimes, Landpfleger 402.
Meriptah, Schatzmeiſter 412.
Merira, Diener Amenhotep's IV 425 f.
Meri-ra-anch, Amtmann v. Troja 98.
Meri-ra-anch, Baumeiſter K. Pepi's 51.
Meri-ra-anch-nes, Gemahlin Pepi's 99.
Merira Meri-patah-anch, Beamter Pepi's 98.
Merira Pepi, K. 94.
Meriſanch, Gemahlin Chafra's 81.
Meritum, König 619.
Meriu-ma, Tempelthor 541.
Meri-uſi-amon, Richter 614.
Merka(ra), K. 178. 184.
Merkaura, ſ. Merka(ra) 184.
Mermenfiu, ſ. Smonchkara Mermeſcha.
Mermer, Baumeiſter 754.
Mermeſcha, ſ. Smonchkara.
Mernoferra Ai, K. 178.
Mereë, St. 9. 349.
Merom, s. Maroma.
Merris, ſ. Meri.
Merſecher, Königin 155.

Merſochemra Auran, K. 178.
Merteſara, K. 178.
Merteſtef, Tochter Imeri's 86.
Mertuhap, Königin 761.
Meru, Name für Ägypten 300. 306.
—— -Holz 306.
Merur, ſ. Mnevis.
Meſcha, Name d:s jungen Kriegsvolkes 54.
Mes-demu, B. 347.
Meset, L. u. B. 346.
Meſochris, K. 57.
Meſopotamien, ſ. Neharina, 13. 271. 273 ff.
Meſori, Monat 201. 242. 290. 546. 600. 646. 670. 741. 744.
Mesphéres, K. 386.
Meſ-ſui, Schreiber 614.
Meſtuſura, Rath 610 f.
Methes 705.
Meturth, St. u. B. 346.
Mi, Baumeiſter 754.
Mi-amon, Beiname König Horemhib's 439. 443.
Miamun, Beiname vieler ägyptiſchen Könige, zuerſt Ramſes des II 478.
Miamunra, Beiname Darius' II 752.
Miaten, Name für die Sonnenſcheibe 420.
—— ſ. Mer-aten.
Mi-ba, ſ. Mirbapen.
Midian, L. 148.
Miebidos, K. 57.
Mi-en-mut, Gemahlin Ramſes' II 562.
Migdal-El, ſ. Dagal-ael.
Migdol, St., ſ. Maktol.
Migron, ſ. Magar.
Miluhhi, ſ. Meluhha.
Mimut, Königin 669.
Mineptah I, K., Seti I, 196. 202. 204. 205. 262. 457—491. 519 f. 564—566.
—— II, K. 243. 546. 563—584. 593.
—— III, Seti II, 585—587.
—— -Hotephimaat, K. 202.
—— Siptah, Gegenkönig 587 f.
Minit, Beiname Noferabra's.
Minnut, B. 348.
Minoïs, St., ſ. Inu'amu.
Minut, B. 347.
Mirbapen, K. 57.
Mires, Edelfrau 128.
Mischeal, s. Maschal.
Miſr, ſ. Ägypten 16.
Mitrahenne, ſ. Mit-Rahineh, D.
Mit-Rahineh, D. 46. 540. 739.
Mitum, ſ. Meibum.
Miuer, ſ. Möris.
Mizraim, L., ſ. Ägypten 16. 189.
Mnevis, heiliger Stier 33. 62. 740.
Moabitis, L. 342.
Möris, See 125. 156. 158—160. 166. 176.
Moghrabinen (Tänzer) 11.
Mohar, Name für Held 552.
Mokattam, Gebirge 74. 98. 118. 241. 406.
Momemphis, ſ. Pinub, 682. 721.
Mont, G. (Mars) 29. 246. 446. 496. 501—512. 531. 548. 599. 625. 632. 704. 709.
Month-em-ha, vornehmer Ägypter 727.
Monthu, ſ. Mont, G.
—— -em-h'a, ſ. Ma-an-ti-mi-an-hie.
—— -em-taui, Schatzmeiſter 609 f.
Moqra-qe, D. 731.
Moroë, St. 732.
Moſcheh 549 f. 563. 582.
Moſchel, Tit. 252.
Moſes, ſ. Moſcheh.
Movers, deutſcher Gelehrter 342.
Mu-chet, Kanal, ſ. Chet.
Mudrâya, L., ſ. Ägypten, 16. 756.
Mur, Tit. 52. 74.
Muſai, ſ. J-en-Moſche.
Muſchanath, St. 492. 501 f.
Muſón, ſ. J-en-Moſche.
Musu, St. u. B. 346.
Mut, Göttin 407. 420. 467. 510. 518. 565. 608. 623. 628. 636. 657 f. 665. 727 f.
Mut-em-hat, Beiname Mimut's.
Mutemua, Königin 275. 398. 409.
Mut-nofer-t, Königstochter 371.
Mut-ſuten, Ehrenname der Königinmutter 63.
Mut-ut-anches, Gemahlin Uſarkon's II 668.
Muzur, ſ. Ägypten, 16. 700—733.
Mykerinos, ſ. Menkara.
Myle, ſ. Aimal.

Na-ah-ki-e, ein Sar 721.
Na-ah-ti-hu-ru-an-ſchi-ni, ein Sar 722.
Na'ara-na, ſ. Nofer, 552.
Na-at-hu-u, ſ. Nathu 721.
Nabuſezi-banni, L. 720. 724.
Nachai, St. 560.

Nachal, Gewäſſer 190.
Nacht, Beiname des Königs Aahmes 237.
Nacht-hor-hib, K. 735. 738. 740. 753. 761.
Nacht-Hor-na-ſchennu, ſ. Na-ah-ti-hu-ru-an-ſchi-ni, 681. 703. 722.
Nacht-neb-eſ, K. 735. 739 f. 747. 761.
Nachtu-amon, Rath 621.
—— Oberſt 622.
Na-ga-bi-li, St. 662.
Nagebus, St. u. B. 452.
Nahal, Fl. 18.
Nahar, Fl., ſ. Nahal.
Naharain, L. (Meſopotamien) 235 f. 255. 270 f. 274. 296. 312. 314. 317 f. 325. 334 f. 343. 385 f. 388. 390 f. 393. 416. 464 f. 491. 498—502. 514. 637. 641. 644.
Naharina, ſ. Naharain.
Nahaſi, ſ. Nahaſu.
Nahaſi-ra), K. 178.
Nahaſu, B. 11. 210. 264. 601.
Naheſi ſ. Nahaſu.
Nahi, Landpfleger 154. 274. 376.
—— Königsſohn 327.
Nahr-el-kelb, Fl. 726.
Naif-au-rot I, K. 734.
—— II, K. 735.
Naïn, s. Nauon.
Na-li-moth, ſ. La-mi-in-tu 722.
Namurod, Name 197.
Nanai, Name 197.
—— Vorſteher der Sacht 615.
Nap, ſ. Napata.
Napata, St. 263. 391 f. 529. 677 f. 708. 710 f. 713. 715.
Na-Pa-Thuhen (Thuhi), B. 262.
Napbtuhim, ſ. Na-Pa-Thuhen.
Na-ri-ki-heb, Negerland u. B. 402.
Naromath, K. v. Aſſyrien 645—656. 659.
Naschu-nu, Name mehrerer Baumeiſter 754.
Nasruna, See 339.
Nathkina, St. 454.
Natho, ſ. Nathu.
Nathu, Sumpfland 443. 536. 673. 721. 760.
Natub, St. 453.
Nauon, St. 332.
Nazana, L. 556.
Ne-'a-baith, St. 662.
Neëman, St. 333.
Neb-'aiu, Oberprieſter 382 f.
Neb-anch, Berg 277. 606.
Nebcherra, ſ. Mentuhotep I.
Nebef-autura, K. 178.
Nebi, Beiname eines Noferkara 105.
Nebka, K. 57.
Nebkara, K. 57.
Nebnuteru, Obe prieſter 474.
Neb-pehuti-ra, ſ Aahmes, K.
Nebſenra, K. 179.
Neb-tath, St. 662.
Neb-taui, Tochter Ramſes' II 563.
Nebtefara, K. 178.
Nebt-hepet, Tempelmagd 654.
Nebttaui, Verwandte des Aahmes 229.
Neb-ze-ſau, Rath 614.
Nechao, ſ. Neku.
Necheb, Göttin, ſ. Nucheb.
Necherophes, K. 57. 64.
Necho, ſ. Neku.
Necht I, Edler 128.
—— II, Edler 128. 149 f.
Necht-amon, Diener 580.
Nechu-emmut, Ägypter 417.
Nectanebus, ſ. Nacht-neb-eſ.
Nectarebes, ſ. Nachthorhib.
Nefrus, Königin 103.
Negabu, ſ. Negeb.
Negeb, L. u. St. 332. 335. 338. 459. 460.
Neharina, L. 235. 236., ſ. Naharain.
Nehebkau, Feſt 329.
Nehera I, Edler 128. 139.
—— II, Edler 128. 142.
—— III, Edler 128.
Nehes-t, St. u. B. 347.
Neh-ſu, L. u. B. 349.
Nehi, Beamter 266.
Nei, Gegend 336.
Neit'hi, Göttin 52. 188. 262. 442. 686. 705. 736—739. 748 ff. 766.
Nekebet, Schwiegermutter Pepi's 99.
Neku, Satrap, ſpäter K. 719 ff. 724 f. 731. 734. 742 f.
—— II, K. 742.
Nemaroth, Sohn Schaſchanq's I 659.
Nemauſcha, B. 404.
Neni, ſ. Ninive.
Nenteſ, Name der Könige eines Fürſtenſtammes 106.
Nenuran'aantha, St. 453.
Nepherchères, K. 57.
——, ſ. Nofer-ſra, 69. 87.
Nephorites, ſ. Naif-au-rot.
Nephthys, Göttin 237. 442.

Nepiriuriu, St. 454.
Nes-Amon, Rath 632. 636.
Nes-bin-bidi, K. 761.
Nes-chonſu, Hausherrin 727.
Nes-hir-hor (?), 646.
Nes-na-'ai, Satrap 681. 703.
Nes-na-keti, ſ. Nes-na-'ai.
Nes-ptah, Prieſter 727.
Nes-ro-an, See 309.
Nes-ſamtaui-auſ-'anch, Seher 762.
Neſ-ſu-amon, ſ. Nes-Amon.
Nes-ta-tep, Tempelmagd 654.
Nes-thent-nes, Prinzeſſin 690.
Ni, St. 452.
—— St., ſ. Theben, 340 f. 389. 721. 724. 727 ff.
Ni-'a, ſ. Theben 373.
Nib-Holz 306.
Niſ-ti, St. 628.
Niſur, ſ. Abydus.
Nikuu, ſ. Neku.
Nil, Fl., Nilus, Neilus, 8. 10. 11. 18. 20. 43. 44. 153. 388. 393. 425.
Nilopolis, St. 681 f. 703.
Nilu-arti, J. 731.
Nimr, Name 732.
Nimrato, Name 732.
Nimrod, Nimroth, ſ. Naromath
—— Satrap 681. 683. 703. 706.
Ninip-pallaſar, K. v. Aſſyrien 645.
Ninive, St. 340. 455. 645. 717 ff.
Ninua, ſ. Ninive.
Nipur, s. Nepiriuriu.
Nireb, St. 453.
Nischapa, St. 453.
Nisibis, s. Nischapa.
Nit, ſ. Nitokris.
—— Göttin, ſ. Neit.
Nitaqer, ſ. Nitokris.
Nitokris, Königin 103 ff. 164.
No, St. 225 f. 228. 236.
No-a, ſ. No.
Noſer, Pyramide 90.
—— die junge Mannſchaft 552.
Noferabra, Seher 81.
—— Beamter 738.
Noſer-ari, Gemahlin Ramſes' II 562.
Noferarkara, K. 69. 87. 106.
Noferatum, Sohn Patah's, G. (Aesculap) 45. 414.
Noferchepperra, Beiname Amenhotep's IV 419.
Noſer-fra, ſ. Neferarkara.
Noſer-hor-monch, ſ. Nacht-hor-hib.
Noferhotep, ſ. Chaſeſcheſchra, 178. 183. u. Stammtafel.
—— K., ſ. Stammtafel.
—— Tempelſeher u. Arzt 61.
—— Beamter Chnumhotep's 147.
Noferhotepes, ſ. Ti.
Noferithi, Königin 275. 421. 427 f. 430.
Noferka, Königin 103.
Noferkahor, K. 106.
Noferkara, K. (2. Königsreihe) 57.
—— K. (3. Königsreihe) 57.
—— K. 105.
—— Sohn Pepi's 99. 102. 103.
—— gen. Nebi 105.
—— Beiname Ramſes' IX 630.
—— Annu, K. 106.
—— Chontu, K. 106.
—— -em-pi-amon, Rath 632. 636.
—— Pepiſeneb, K. 106.
—— Terel, K. 106.
Noferka-Sokari, K. 57. 58.
Noferkauhor, K. 106.
Noferkaura, K. 106.
Noſer-mennu, Hofbaumeiſter 38. 754.
Noſer-ſetu, Pyramide 92.
Noſert, Königin, Gemahlin des Amenemhat II 138.
—— Königin 68.
Nofertari Aahmes, Königin 164. 259. 260 f. 274 f. 278.
Noſer-tera, Königin 627.
Noſer-tum-chu-ra, Beiname Königs Taharaqa 716.
Noferura, Königstochter 255.
Noferu-Ra, Königin 637 f.
Nofri Thi, ſ. Noferithi.
Nofru-aten, Tochter Amenhotep's IV 421.
Nofru-ra, Tochter Amenhotep's IV 421.
Nofrus, St. 683.
Noſur, Todtenſtadt v. Abydus 479 f.
Noman, s. Numaan u. Neāman.
Nomarch, Tit. 761.
Nomoi, Name für Bezirke 18.
Noph, ſ. Napata.
Nordland, L. 392.
Notemabra, K. 177.
Notemut, Königin 275. 421. 433. 439. 444.
Ntbariuſch, ſ. Darius I.
Ntbariuth, ſ. Darius I.
Nub, Beiname des Gottes Set 199. 220. 572. 704.
—— K. 201. 242 f. 546.
—— ſ. Nubti.

Nubchas, Königin 180. 245.
Nubcheperra Nentuf, K. 230.
Nubemhib, Verwandte des Aahmes 229.
Nubien, L. 152 f. 232 f. 264 ff. 268. 327. 339 ff. 357. 375. 390 f. 400. 404. 415. 438. 443. 475. 478. 528. 532. 535. 543. 677. 708 f.
Nubkaura, Beiname des Amenemhat II 136.
Nubti, K. 189. 222.
Nucheb, Göttin 377. 392. 442. 474.
—— St. 231.
Num, G., ſ. Chnum-Ra.
Numâan, St. 333.
Nun, Gewicht 317.
—— Göttin 366. 699.
Nu-p-a-l, St. 661.
Nut, Göttin 220. 360. 463. 511. 519. 546. 693.
Nut-Bikara, K. 707—715.
Nuter Haq-On, Beiname Rameſſu's VI 625—630.
—— —— Beiname Ramſes' XIII 641.
Nuterkara, K. 105.
Nuternecht, Edler 128.
Nuter-ſetu, Pyramide 89.
Nuteru, Edler 128.
Nutkara, K. 179.
Nuzana, St. 454.

Ochus, K. 735.
Ollaqi, Thal 118.
Ombos, St. 377. 596.
Omphalos, ſ. Benben.
On, St., ſ. Heliopolis.
Onka, Göttin 200.
Onnos, K., ſ. Unas.
Ono, St., ſ. Âuânâu.
Onuphites, Gau 681. 703.
Onuris, ſ. Anhur.
Ootcheperra, ſ. Uotcheperra.
Ophir, L. 110.
—— -Fahrt 281.
Ophra, s. 'Aper.
Oppert, Gelehrter 716—725. 755 f.
Orbiney, Papyrus 249.
Orontes, Fl. 269 f. 331. 334. 339 f. 491. 495. 502 f.
Oscen, B. 578.
Oſiris (Bacchus), G. 17. 21. 29. 31. 32. 45. 79. 80. 81. 82. 133. 163. 192. 193. 211. 378 ff. 394 f. 403. 472—476. 482—490. 591. 606 ff. 651—655. 671 f. 738. 741 ff. 752.
Oſiris-Sokar, ſ. Oſiris.
Oſirisſtadt, ſ. Buſiris.
Oſorchon, ſ. Uſarkon.
Oſſeten, ſ. Uaſchaſch(a).
Oſſiut, St. 184. 186.
Oſtracine, ſ. Aanecht.
Oſtrakene, ſ. Aanecht.
Othoës, K., ſ. Teta.
Oxyrhynchites, Gau 150. 684. 688.
Oxyrhynchus, St. 150. 439. 683. 688.
Ozâb, ſ. Azaba.

Pa oder Pa-mu, B. 346.
Paa-gruru, Satrap 711. 721. 726.
Paa-kruru, ſ. Paa-gruru.
Pa-ah-nu-ti, St. 722. 729.
Pa-aten-haru, St. 429.
Pabech, B. 465.
Pachith, ſ. Hathor 474.
Pachons, Monat 155. 201. 289 ff. 295. 300. 309. 329. 361. 377. 389. 418. 579 f. 608. 638. 743.
Paſ-tot-baſt, Fürſt 681. 692. 721. 728.
Paſ-tot-nit, Oberprieſter 748.
Pahathor, St. 548.
Pa-Hil, St. (Galiläa) 332. 466. 548.
Pa-Ḥir, ſ. Pa-Ḥil.
Pahir, Verwandter Aahmes' 228 f. 245.
—— Sohn des Aahmes 273.
Pahnun, B. 346.
Paiſ-roui, Schatzmeiſter 609 f.
Païs, ein Chethiter 452.
Paläſtina, L. 13. 165. 270. 334. 339 ff. 459. 514.
Paliga, ſ. Pirqa.
Pallaſchar-nes, Prinzeſſin 645.
Pan, ſ. Chim.
Pa-nachtu, ein Siegesthurm 459.
Panauk, Haremſchreiber 611.
Pan-bas, gelehrter Prieſter 584.
Panopolis, ſ. Apu.
—— St. 182.
Paoni, Monat 154. 375 f. 448.
Paophi, Monat 108. 128. 264. 276. 329. 341. 479. 607. 672 ff. 688 f. 741 ff.
Papaa, St. 454.
Papabi, St. 454.
Pa-ri-hi, St. 515.
Parihu, Fürſt v. Punt 282. 283.
Paq-ror, ſ. Pagruru.
Parſe, ſ. Perſien 757.
Pa-ſahura, St. 87.
Pa-(ſchel)-keteth, St. 661.

Pasusi, Seen 190.
Patah, Göttervater (Vulcan) 29. 30. 45 ff. 49. 85. 118. 258.
Patah-hotep, Sohn K. Assa's 90. 91.
Patah-nofer-bain 86.
Patah-nofer-sem 86.
Patah-schepses, Edler 84. 93.
Patanut, L. 759 f.
Patara, s. Puther . . .
Patombit, Nordland 254.
Patoris, L. 225. 253. 254. 257. 273. 329. 378. 623. 646. 660—668. 678 f. 708. 715 f. 726—733.
Patrusim, Bewohner von Patoris nach der Bibel 253.
Paturusi, s. Patoris.
Pa-uër, Vater Amenemapé's 472. 474. 528 f.
Pau-ër, Bildhauer 545.
Paur, Landpfleger 438.
Páut, L. u. B. 349.
Payni, Monat 389. 502. 608. 620. 637. 664. 743.
Pazalu, St. 453.
Pazetku, Gewässer 194. 231.
P- . . d-schath, St. 661.
Pechini? s. Pahnun.
Pederi, St. 454.
Pef-tot-bast, Priester 674.
Pef-tut-bast, s. Paf-tot-bast.
Pehemka, ein Würdenträger Noferkara's 88.
Pehen-ka, Baumeister 51.
Peleg, s. Pirqa.
Pelusischer Nilarm 188. 190. 193. 220. 269. 598.
Pelusium, St. 545. 721.
Pen-amon, Vogt 580.
Peni-na-'au-'a'a, St. 698.
Pen-mer, Vater des Hormes 654.
Pen-ni, Adon 628 f.
Pen-rennu, Dolmetscher 609.
Pentauer, Priester u. Gelehrter 553. 584.
—— Dichter 225. 357. 500 f.
Pen-taur, Verschwörer 614.
—— Tempelschreiber 492.
Pen-tuauu, Haremschreiber 611.
Pepi, Beiname des K. Merira 51. 94 ff. 102. 369. 384.
—— Baumeister 754.
Pepi-na, Beamter Pepi's 98.
Pepi-nacht, Beamter Pepi's 98.
Pepi-seneb, s. Noferkara, 106.
Pepi's Stadt 97. 102.
Per-ao, s. Pharao.
Perring, Erforscher der Pyramiden 104.
Persea 528.
Perser, B. 16. 734—748.
Persien, L. 401.
Perusatha, s. Purosatha.
Pesahales, Name 197.
Pesch-en-Hor, Tempelknecht 653.
Pesga-Holz 306. 344.
Pet-amon, Prinz 708. 761.
—— -nes-taui, Vorbeter 706.
Petbaal, Name 197.
—— Edler 239.
Pethor, s. Pederi.
Pet-hor-sam-tani, Prophet 681. 703.
Pet-hor-si-ise, Satrap 722.
Petise, Oberpriester 670. 673 f. 681. 686. 698. 701. 704.
Pet-si-bast, K. 676.
Petubastes, s. Petsibast.
Phagroriopolis, St. 681. 703.
Phajum, s. Fajum.
Phamenoph, s. Amenhotep III 411.
Phamenoth, Monat 145. 291. 337. 378. 743.
Pharao, Erkl. des Namens 51 ff.
Pharmuti, Monat 155. 290. 294 f. 388. 429. 741 ff. 755.
Phelbes, s. Pibailos.
Philä, Z. 30. 107. 180. 399. 403. 588. 731.
Philippus Aridäus, K. 761.
Philistäa, s. Zahi.
Philister, V. 459. 516.
Phönixstadt, s. Hasuten.
Phönizien, L. 208. 209 ff. 217. 242. 392.
Phönizier, s. Char.
Phra, s. Pra.
Phrygien, L. 604.
Phthenotes, s. Patanut.
Pi-'Amaq, St. 661.
Pi-amon, St. 543.
Pianchi, K 122. 675—681—705. 707. 726 f. 729.
Pi-ari, Haremschreiber 615.
Pi-ar-schop, St. 570 ff.
Piaru-sunu, Rath 609. 613 f.
Pi-as, Anführer 614 f.
Piauanel, St. 454.
Pibailos, St. 196. 204. 568.
Pibanao, Amonshof 126.
Pi-bast, Rath 615.
—— St. 61. 182. 200. 650. 660. 671.
Pi-besat, Rath 609 f.

Pi-bi-aa, St. 662.
Pibiſa, Fürſt 681. 703.
Pidaſa, St. u. B. 491. 517.
Pidaſis, ſ. Pidaſa.
Pi-garer, ſ. Phagroriopolis.
Pi-Ha-ga-le-(t), St. 662.
Pi-Ha-ga-li, St. 662.
Pi-Haqalaa, St. 662.
Pi . . . . . Hor-en-pi, St. 722.
Pikaz, St. 603.
Pi-ke-ti, Schatzmeiſter 613.
Pi-laq, ſ. Philä.
Pi-lo-ka, Rath 613.
Pilqa, ſ. Pirqa.
Pima, Pimai (= Kater), Name 732.
Pimai, K. 671 ff.
Pi-ma(i), Satrap 681. 703. 721.
Pimas, Pimaſes, St., ſ. Pſampolis 544.
Pimaza, ſ. Oxyrhynchus.
Pimſa, ſ. Pſampolis.
Pi-Na-ga-bu, St. 662.
Pine-bam, St. 541.
Pinehas, Tempelknecht 654.
—— Edler 584.
Pi-nif-emtu-amon, Feldmeſſer 611.
Pinotem I, K. 645 f.
—— Rath 636.
Pinub, St. 682. 721.
Pi-Patah, Tempel u. St. 45. 543.
Pi-paut, St. 699.
Pi-pek, St. 687.
Piptah, St., ſ. Pi-Patah 543.
Piqe-ro-ro, ſ. Piſaptu.
Pi-ra, St. 543. 545. 627 ff.
Pirameſſu, Burgvogt 546.
—— ſ. Tanis.
Pi-ramſes, Name für Tanis 190. 191. 198. 204. 207 ff. 247.
Pir'ao, ſ. Pharao.
Pira'va, perſiſch = Nil 756
Pircheta, St. 453.
Pir-em-heru, heiliges Buch 84.
Pirqa, St u. B. 451. 521.
Pir-ſchennu, Holz 753.
Pirſon, Baumeiſter 51.
Pi-ſa-an-hu-ru, Satrap 721. 726.
Piſapti-nuti, St. 722.
Pi-ſaptu, St. (Piſapti) 681. 703. 714 f. 726.
Pi-ſcha, St. 762.
Piſebchan I, K. u. Oberprieſter 650. 657 ff.
Pi-ſebek, St., ſ. Schet 161.
Piſechem-cheperra, St. 683. 693. 706.
Piſon-hor, Oberprieſter u. Satrap 668. 721. 726.
Pit, Name für fremdes Volk 206.
Piteb-hu, Würdenträger 738.
Pi-theneſ, Satrap 681. 703.
Pithom, ſ. Pitom.
Piti-ſchou, B. 571.
Pitom, St. 190. 191. 198. 204. 210. 359. 549 f. 581.
Pitomih, L. 673.
Pitſchu, L. 147 f.
Pitum, ſ. Pitom.
Pi-ua-ro-ma, Oberſt 684.
Pi-uër, Tempelknecht 653.
Piur-ma, Feldhauptmann 706.
Piuſiri, ſ. Buſiris.
Pi-za-at-ti-hu-ru-un-pi, St. 722.
Plinius I, 152.
—— II, 386.
Pnuel, ſ. Piauanel.
Poro . . . . St. 603.
Potipher'a, Name 248. 249. 251.
Pra, G. 494. 503. 524.
Pr'a-em-hib, Vogt 580.
—- Schreiber 609.
Prahi-unamiſ, Sohn Ramſes' II 495.
—— Prinz 619.
Primi(s), Bergveſte 152. 376. 529. 625 f.
Priſſe v. Avennes, Gelehrter, ſ De Priſſe.
Prokeſch-Oſten, Graf 458.
Proſoditoi, ſ. Puroſatha.
Proſopis, ſ. Pi-ar-ſchop.
Pſametbik I, K. 729—734. 736—742.
—— II, K. 734. 743.
—— III, 734.
—— Beamter 738.
—— -Noſer-ſem, K. 739.
—— -Seneb, Würdenträger 738.
Pſametichus, ſ. Pſamethik.
Pſametik, Seher 80. 81.
Pſampolis, ſ. Abuſimbel.
Pſamus, ſ. Pſimut.
Pſa-mut, K. 735.
Pſamuthis, ſ Pſamut.
Pſimut, K. 676.
—— Satrap 722.
Pſchenhor, Kanal u. St. 548.
Ptah, G. 377. 384. 414. 441. 447. 474—476. 494. 518 f. 529—543. 546. 562—572. 590—597. 619. 632. 642. 647. 665. 668. 671 ff. 686 695 698 f. 711. 736. 742.
Ptolemäer (Königsreihe) 18. 258. 411. 414 594.

Ptolemäos, Geograph 261. 375. 439. 457. 578.
Ptolemäus I Soter, K. 547. 761.
—— II Philadelphos, K. 761.
—— Lagi, K. 736
Puam, Oberbaumeister 357.
Puharat, s. Puharta.
Puharotha, s. Puharta.
Puharta, Gewässer 190. 548.
Punt, s. Punt
Punt, Land 109. 110. 112. 113. 280 ff. 314. 321. 327. 346. 445. 472. 594 ff. 712.
Pu-nu, s. Pi-nub.
Puqiu, St. 455.
Purosatha, B. 578. 592. 598—602.
Puroth, St. 454.
Putha, Bildhauer 424.
Puther..., St. 603.
Putipar, s. Potipher'a.
Putiper'a, s. Potipher'a.
Putiphar, s. Potipher'a.
Putra, Gewässer 190.
Pu-tu-basti, s. Paf-tot-baft.
Pu-u-iu-ma, s. Pima.
Pu-uk-ku-na-a i-ni'-pi, Satrap 721.
Pyramide, Erkl. d. Namens [26. 27.] 73.

Qaan, Gemahlin Hai's 448.
Qaânâu, St. 332.
Qabzeel, Oberster der Leibwache David's 558.
Qademoth, St. 661.
Qa-ga-bu, Tempelschreiber 584.
Qaiqascha, B. 578.
Qairtha-'Anbu, s. Qartha-'Anbu.
Qa-li-pa, St. 515.
Qama-sa-pui, St. 515.
Qanah, s. Qaânâu.
Qanzu, eine Perserin 757 f.
Qapur, Name 197.
Qaputa, St. 333.
Qarkemisch, s. Karchemisch.
Qa-ro-ma-na, St. 515.
Qar Qamosch, s. Karchemisch.
Qartha-'Anbu, St. 340. 466. 557.
Qa-sa-na-li-tha, St. 515.
Qa-sa-ri'-a, St. 515.
Qasil, St. 333.
Qa-si-ri-ba-na, St. 515.
Qasr 'Agerud, St. 206.
—— Ibrim, s. Primi.
Qasrieh, D. 540.
Qasuan, St. 332.
Qauascha, s. Aqauascha.
Qau-zas, St. 515.
Qazaä, B. 346.
Qazailoni, Ehrenname 557. 558.
Qazatha, s. Gaza.
Qazaua-tana, s. Qazaua-tana.
Qazaua-tana, L. u. St. 451. 491. 501—504. 524.
Qazuabana, s. Qazauatana.
Qazuatan, s. Qazauatana.
Qeb, G., s. Seb.
Qeb'au, St. 333.
Qe-be-'a-na, St. 661.
Qebeh, K. 57.
Qel'au, Schleuderer 494.
Qenqen, Product (?) des Landes Ruthen 305.
Qes'?-u'ahu, B. 346.
Qidu, B. 296. 302. 334. 354.
Qinaa, Bach 299 f.
Qireth-Nezan, St 331.
Qir-Kamosch, St., s. Karchemisch 270. 339. 492. 501—505. 598.
Qir-qamischa, s. Qir-Kamosch.
Qir-Qamosch, s. Qir-Kamosch.
Qobt, St., s. Koptus.
Qof, s. Kaf.
Qofseir, s. Leukos Limen.
Qurna[h], St. 277. 327. 358. 391. 434. 447.
Qurnat Murray, D., s. Qurna h.

Ra, G. (Sol, Hormachu) 29. 30 ff. 58. 66. 68. 71. 112. 119. 123. 124. 137. 254. 295. 297. 301. 360. 363. 405. 442 f. 480—489. 505—513. 520. 525. 532—539. 590. 597. 617. 620. 627. 646. 665. 682. 688. 692. 697—700. 713. 749.
—— Oberpriester 393.
Ra-aa-ab-taui, Hyksosfürst 222.
Ra-ab, Königin 103.
Ra Amenemhat I, K. 177.
Rabba, s. Ribâu.
Rabbith, s. Ribut.
Rabitha, s. Ribut.
Racha..., K. 179.
Rachau maa Ranter, K. 134.
Ra Chutaui Sebekhotep I., K. 176. 177.
Raemses, St., s. Ramses.
Rahotep, ein Königssohn 68.
——, Verwandter Ahmes' 229.
Rahunt, s. Lahunt.
Rakapu, Priester 90.

Rakot, Rakotis, früherer Name von Alexandria 736.
Ra..... maat Aba, K. 178.
Ra-mat-ke, ſ. Kar'amat.
Ra-men-cheper, Thronname Thutmes' III 387.
Rames, Vater Semnut's 279.
—— ein Chita 519.
—— ſ. Ramſes I.
Rameſſes, ſ. Ramſes II 478.
Rameſſeum, Name für Ramſesbauten, ſ. Ramſes II.
Rameſſiden 39.
Rameſſu, ſ. Ramſes.
—— Tempelvorſteher 580.
——-achtu-hib, Schreiber 621.
——-cha-em-nuteru, Edler 587.
—— Meritum, K. 625.
——-nachtu, Name mehrerer Beamten 621 ff. 631.
—— panuter (panuti), ſ. Ramſes III.
Ramſes I, K. 450—456 ff. 470. 473. 519.
—— II, K. 38. 47. 60. 135. 181. 200. 202 ff. 220. 225. 242. 243. 357. 450. 451. 456. 467—565. 577—591. 625. 661.
—— III, K. 174. 188. 190. 195. 203. 206. 329. 357. 460. 577 f. 583. 589—608 ff. 617 ff. 624 f. 631. 636. 641. 663.
—— IV, K. 583. 595. 618. 620—623.
—— V, K. 625.
—— VI, K. 618. 624—630.
—— VII, K. 619. 630.
—— VIII, K. 619. 630.
—— IX, K. 630—636.
—— X, K. 636.
—— XI, K. 636
—— XII, K. 636—641.
—— XIII, K. 641—644. 676.
—— XIV, K. 650.
—— XVI, K. 644. 650. 660.
—— St., ſ. Pi Ramſes u. Tanis.
—— ein Königsſohn 256.
——-necht, Seher 126.
—— Noſerkara, K. 126.
Ra-neb-ma, Beiname Ramſes' VI 625.
——-Nacht, Stadtmeiſter 636.
Ra-neb-taui Mentuhotep als K. Nebcherra 103. 106.
Ranen, Göttin 481.
Ra-n-ka, K. 106.
Ra-n-maat, Beiname Amenemhat's III 156.
Rannu, Göttin 395.
Ran[ſen]eb, K. 177.
Ranſeneb, Befehlshaber 181.
Ranu ër, Beiname des Baumeiſters Uahabra.
Ranuſer, K. 69. 88.
Raperohunt, ſ. Laperohunt.
Rapheion, ſ. Anau-repâa.
Raphia, ſ. Rapih.
Rapih, St. 560.
Ra Sahathor, K. 178.
Raſchid, St. 11. 99.
Raſekenen, K. 222—224. 226. 228. 230. 231. 239.
Ra Seſchem ſeſcheti-taui Sebekemſauf, K. 230.
—— Sochemchutaui, K., Sebekhotep III 177. 183. 186.
—— Sochem(ſuttaui), K. 178. 183.
Ratatf, K. 69. 76.
Rathoïſes, K. 69.
Rathures, ſ. Ranuſer.
....Ra Uben I, K. 178.
Ra Uben II, K. 179.
—— III, K. 179.
Ra-ur, Baumeiſter 51.
Rauſer...., K. 177.
Ra Uſerma, Beiname Ramſes' II 478.
Re-'ap (?), ſ. Retep (?).
Rebiſuanna, ein edler Chethiter 452.
Rechi chet, Schriftgelehrter 226.
Redeſieh, Wüſtentempel 466. 475.
Rehabau, ſ. Rehub.
Rehabeam 660.
Reh-hir, B. 348.
Rehob, ſ. Rehub.
Rehoboth, ſ. Rehub.
Rehobu, ſ. Rehub.
Rehoburotha, St. 560.
Rehub, St. 333. 459. 557. 661.
Reſchpu, G. 199.
Reta-arka, St. 332.
Retama, St. 454.
Retep (?), St. 455.
Rethen-pen, B. 347.
Rhampſinitos, ſ. Ramſes III.
Rhinokolura, ſ. Ab-ſakabu.
Rhinokorura, ſ. Ab-ſakabu.
Rhodopis 105.
Ri, vornehmer Aegypter 386.
Rianma, St. 332.
Ribatha, ſ. Rehub.

Ribâu, St. 333.
Ribith, St. 662.
Ribu, V., ſ. Libu.
Ribut, St. 333. 661.
Ri-hu-za, St. 515.
Ri-ma-ka, Negerland u. V. 402.
Rimanen, ſ. Limanon.
Rimenen, L., ſ. Limanon.
Rinan, Mutter Bek's 421. 423.
Riu-the-the-ka, Negerland u. V. 401.
Roant, Verwandte Aahmes' 229. 231.
Roſu, Ort 407.
Rohan, St. 111. 155. 162.
Rohannu, Landſchaft 119.
Rohir, Tit. 252. 404. 440. 471. 534.
Roi, Oberprieſter 584 ff.
Rois, Tit. 357. 359.
Rollin, Papyrus 615. 617.
Rom, St. 385. 386.
Roma, Sohn Roi's 586.
Roſchatha, St. 596.
Ro-ſet, Oertlichkeit vor den Pyramiden 394.
Roſette, St., ſ. Raſchid.
Rother Berg, ſ. Tu-teſcher 74. 421. 422.
Rothland, ſ. Teſcher.
Rudamon I, K. 728.
Ruten, ſ. Ruthen.
Rutennu, V. 218. 219. 234.
Ruthen, V. u. L. 13. 119. 270. 271. 294. 305 f. 309 ff. 315. 321 ff. 327 ff. 334. 339 ff. 351 ff. 361. 388. 391 f. 434. 461. 464—468. 486. 516. 528. 596. 609. 644.
Ruthenhir, L. 270.

Sa, Verwandter Aahmes' 229.
— St. 681. 703.
Sa-a-bi-tha, St. 515.
Saah, V. 348.
Sa'anecht, K. 275. 433.
Sabacon, ſ. Schabak.
Sabaq-Ael, St. 560.
Sabbaticus rivus, ſ. Schabatun, Fl.
Sa-bi-ri, Negerland u. V. 401.
Sab-ki, Name 732.
Sachau, St., ſ. Xoïs.
Sacht? 615.
Sagabi, Waſſerplatz 549.
Sagarta, Eigenname 197.
Sa-ha-ba, Negerland u. V. 401.
Sahathor, K., ſ. Stammtafel.
Sahidiſche Mundart 211.
Sahura, K. 69. 86. 87.
Saï, ſ. Saïs u. Sa.
Saïd, Name für Oberägypten 16.
Sa'ir, V. 593.
Saïs, St. 262. 680 ff. 686. 695. 744. 720—734. 735 f. 738. 740—746.
Sakti, St. 453.
Salamis, ſ. Salomaski.
Salatis, K. 213.
Saleim, ſ. Schalama.
Salem, ſ. Schalama.
Sali, St. 603.
Salmanaſſar III v. Aſſur, 670.
Salomaski, St. 603.
Salomo, König v. Juda 660.
Salthâ, St. 333.
Saltis, ſ. Salatis.
Samai, J. 604.
Sa-manir-ka, Negerland u. V. 402.
Samaria, L. 342.
Samarius, ein Chethiter 452.
Samhud, beſonderer Name für Migdol in Unterägypten 424. 703.
Samina, ſ. Semne.
Samta (Samtaui), Beiname Thutmes' III 364.
Sam-taui, ſ. Kambyſes.
— G. 762.
—-taf-nacht, Prieſter 762.
Samulis, ſ. Schemaan.
Samut, Name für Migdol 194.
Sanchabra, K. 177. 183.
Sanchkara, K. 106. 110. 537.
Sanch(ka)ra, K. 179.
Sanchneſra Utu, K. 178.
Sangar, L., ſ. Sinear 313 ꝛc.
Sant, Frauenname 248.
Saophis, ſ. Chufu.
Sa-pa-li-li, K. v. Chita 450. 456. 519. 521.
Saphir, ſ. Ischpâr.
Saplel, ſ. Sapalili.
Saprer, ſ. Sapalili.
Sapti, K. 57. 60.
Sapzar, ein Chethiter 452.
Saqqarah, D. 45. 56. 61. 69. 78. 84. 90. 93. 98. 103. 384. 672.
Sar, Tit. 716—733.
Sardanapal, ſ. Aſſur-ban-habal.
— V, K. v. Aſſyrien 726.
Sar'a en Maſchuſch, Tit. 675.
Sar'a en Mat, Tit. 675.
Sarbut-el-châdem, St. 351. 386. 418.
Sardinier, V. 578.
Sardonen, ſ. Scharbana.

Sargon, ſ. Uſarkon.
Saris, Tit. 248.
Sarlu-dari, ein Sar 721 726.
Sarna, St. 332.
Saron, ſ. Sarna.
Sarpina, St. u. L. 451. 524.
Sarſu, L. u. St. 451.
Satamon, Tochter Amenhotep's III 419.
Satati, Verwandte des Aahmes 229.
Sathechbeg, St. 453.
Sati, B. 118. 264.
—— Göttin 151.
Saturnus, G., ſ. Seb.
Saut, St. 184
Scenae Manbrorum, St. 191.
—— Veteranorum, St. 191.
Scha-ament, ſ. Sochet-Ra
Schaanu, Gewäſſer 190.
Scha'at, Gegend mit Bergen 375.
Schabak, K. 727. 731. 732.
Schabatak, K. 727. 731.
Schabk, ſ. Schabak.
Schabatuan, ſ. Schabatun.
Schabatun, Fl. u. St. 269. 332. 496. 499. 503.
Schabi, St. 604.
Schai-ap, B. 593.
Schainarkai, St. 454.
Schairbana, ſ. Scharbana.
Schakaliſcha, B. 568 ff. 575 ff. 598.
Schakana, Ort u. Kanal 196. 205. 568.
Schalama, St. 515.
Scha-li-n-laa, St. 662.
Schallith, Tit. 252.
Schamaan, St. 332.
Scha-ma-Ba'al, Vater Duiu's 580.
Scha-ma-ſcha-na, St. 515.
Scharbana, B. 494. 502. 568 ff. 575. 578 f. 589. 592. 595. 602.
Scharbina, ſ. Scharbana.
Scharbonen, ſ. Scharbana.
Schar(?)-ha-tau, St. 662.
Scharmutha 559.
Schàs [Schàsi', B. 347.
Schaſa, ſ. Schaſu.
Schaſchanq I, König v. Aſſur 641. 650—670. 677 ff. 755.
—— II, K. 669.
—— III, K. 671 ff.
—— IV, K. 671. 729.
—— Oberprieſter 667.
—— ein Sar 721.
Schaſu, B. 118. 202 ff. 208. 209. 214 ff. 219. 236. 269. 276. 321. 342. 392. 458 ff. 466 496. 555 ff. 581. 593. 602.
Schat, ſ. Schet.
—— L. 355.
——-ſotem, Schreiber 614.
Schaua, Geb. 555.
Schauirantha, St. 453.
Schau-ke, St. 661.
Schaus, Schauas, ſ. Schaſu.
Schawah, ſ Schaua.
Schàzetom, B. 346.
Sche, Name für den Möris 160.
Scheat, B. 131.
Schebbet, B. 349.
Schebileth, St. 652.
Schech-el-Belled 78. 169.
Schech Saïd, St. 98.
Scheddàd, Eigenname 217.
Sched-Nofer-tum, Prieſter 672.
Schema, ſ. Takkara.
Schemaan, St 331.
Schemesch-Athuma, St. (Schems-) 332.
Schemik, B. 131.
Schenai-aa, St. 662.
Schenama, St. 332.
Schen-man, St. 661.
Schen-ur, L. 45.
Schep-en-apet, Königin 729.
Schepeskara, K. 69.
Schepſeskaf, K. 69. 84. 85.
——-anch, Seher 85. 86.
Scherohan, St. 232. 236. 255. 269. 295.
Scheruhan, St., ſ. Scherohan.
Schet, Scheti, St. 126. 161.
Schetat, Feſt 142. 146.
Schetaui, St. 438.
Sche-ua-di, St. 661
Scheur, Name des Möris 160.
Schihan, ſ. Aschuschchen.
Schiſchaq, ſ. Schaſchanq
Schou, ſ. Schu.
Schu, G. (Agathodämon) 29. 31. 695.
Schunem, ſ. Schen-mau.
—— ſ. Schenama.
Schur, ſ. Anbu 119. 195.
—— Schanzmauer 586.
Schusaron, St. 455.
Schu-ſchi-in-qu, ſ. Schaſchanq, Sar.
Schwarzland, ſ. Kemi.
Scythopolis, St. 515.
Seb, G. (Saturnus) 29. 31. 379. 396. 470. 482. 546. 590. 634. 699.

Seba, St. 111.
Sebchet, Thor an Tempeln 360.
Sebek, G., ſ. Ra 58. 159. 161. 163. 164. 166. 176. 377.
Sebekhotep I, ſ. Ra Chutaui, K. 177.
—— III, ſ. Ra-Sochemchutaui, K. 177. 180—183.
—— IV, ſ. Ra-Sochem(ſuttaui), K. 178. 182. 183 u. Stammtafel.
—— V, Chanoferra, K. 178. 182. 183. u. Stammtafel.
—— VI, ſ. Chaanchra, K. 178. 179. 182. 183 u. Stammtafel.
—— VII, Chahotepra, K. 178. 182. 183 u. Stammtafel.
Sebekknecht, Vater eines Chemprieſters 119.
—— Edler 186.
Sebek-nofru-ra, Königin 114. 159. 164. 172. 176.
Sebektut, Edler 245.
Sebennytus, St. 703. 734. 760 f.
Seberchères, ſ. Schepſeskaf.
Sebichos, ſ. Schabatak.
Secha-en-ra, Beiname Ramſes' XI.
Sechem, ſ. Sochem.
Sechem-cheperra, Beiname Uſarkon's I und anderer Könige.
Sechet, G., ſ. Sochet.
Sechoperenra, K. 179.
Sechun, St., ſ. Xoïs 254.
Sed, B. 346.
Sedeïn-qa, St. 731.
Sehat, Tit. 52.
Sehather, Beamter 136.
Sehêl, St. u. J. 561. 588.
Se-her-ab-ra Pet-ſi-baſt, K. 676.
Sehibra, K. 178.
Sehotepabra I, K. 177.
—— II, K. 177.
—— Thronname Amenemhat's I 117. 140.
—— Edler 163. 164.
Seh-tom, B. 348.
Se'ir, Berggegend 203. 204.
Seïriten, ſ. Sa'ir.
Semempſes, K. 57. 61.
Semer uat, Tit. 52.
Semiten, B. 187 ff.
Semne, ſ. Semneh.
Semneh, St. 137. 151. 154. 157. 161. 182. 266. 289. 375. 392. 400.
Sem-nofer, Baumeiſter 50.
Semnut, Baumeiſter 279.
Semyra, St. (Zamira) 309. 328. 334. 341.
Senaar, Name für Inſellandſchaft 733.
Seneb, Landpfleger 134.
Senebef, Prieſter 672.
Senen-Tanen, Beiname K. Chabbaſch's 759.
Sennacherib, König v. Aſſyrien 725.
Senoferka, K. 106.
Senoferu, K. 50. 57. 65 ff. 68. 162. 369. 594.
Senta, K. 57. 58. 60.
Senti, B., ſ. Sati.
Sep, Gau 19.
—— ſ. Seb.
Sepheth, ſ. Zafthâ.
Sephres, ſ. Sahura.
Sephuris, K. 57.
Septimius Severus, Römiſcher Kaiſer 410.
Ser, K., ſ. Stammtafel.
Ser'amat, Tit. 656.
Serapeum, Name für Todtentempel 31. 45. 61. 89. 90. 192. 562. 590. 672. 675. 740.
Serchepru-ra, Beiname K. Horemhib's 439. 443.
Serdab, Raum im Innern der Gräber 78.
Seres, Verſchnittene 757 f.
Serinik, B. 345.
Seri-nik, Negerland u. B., ſ. Serinik 402.
Serkara, Beiname Amenhotep's I 260. 262. 275.
Ser-ptah, Tempelſchreiber 584.
Ses, ſ. Ramſes II 478.
Seſamum, Product 548.
Seſchem-Barke 378.
Seſebi, B. 472.
Seſochris, K. 57. 63. 64.
Seſonchis, ſ. Schaſchanq.
Seſonchoſis, ſ. Uſurtaſen I 114.
Seſoſtris, ſ. Uſurtaſen II 114.
—— ägyptiſcher König nach griechiſcher Sage, ſ. Ramſes II 64. 478. 514. 529. 542. 551. 555. 560. 563. 566.
Seſteſu, ſ. Ramſes II 478.
Seſtura, ſ. Ramſes II 478.
Set, G. (Typhon) 29. 32. 56. 159. 199. 211. 220. 222. 223. 254. 289. 395. 442. 532. 590.
—— Tit. 52.
—— aa pe huti, K. der Hykſos 222.
—— 'Apehuti, Beiname Königs Nub 546.

Setat, Königin 50.
Setau-'an, Landpfleger 529.
Setef....ra, K. 177.
Setehebu, B. 346.
Setes, K. 57.
Seteſu, ſ. Ramſes II 478.
Setha, B. 347.
Sethenes, ſ. Senta.
Set-hi-chopeſchef, Beiname Ramſes' VIII 619.
Sethos, ſ. Seti I.
Sethoſis, ſ. Ramſes II 478.
Sethroïtes, Gau 192. 194. 211. 213. 217. 220. 248. 549.
Sethroïtiſche Nilmündung 404.
Seti I, K., Beiname Mineptah's I 37. 38. 135. 203. 208. 433. 438. 450. 457—480. 519 f. 530—542. 581.
—— II, Mineptah III, K. 546. 585 ff.
—— ein Chitafürſt 517.
—— Landpfleger 587 f.
——-em-pi-amon, Feldmeſſer 612.
——-em-pi-thut, Feldmeſſer 612.
Setnacht, K. 586—590.
Settura, ſ. Darius I.
Si-amon, ſ. Hirhor 643.
Siaut, St., ſ. Saut.
—— St., ſ. Lycopolis 722.
Sibaſt, Beiname Uſarkon's II u. anderer Könige.
Sidon, ſ. Zibuna.
Si-iſe, Beiname Thakelath's II.
Sikuler, B. 578.
Silitis, ſ. Salatis.
Silſilis, St. 268. 405 f. 418. 424. 445. 547. 561 f. 584. 624. 664 f. 755.
Simeon, Stamm der Juden 255.
Simyra, ſ. Semyra.
Sin, G. 718.
Sina, St. 557.
Sinai, Halbinſel u. Berg 66. 76. 88. 131. 132. 148. 162. 166. 276. 352. 386. 418.
Sinear, St. 273. 341. 344. 465 f. 515.
Sineh, Sineha 119. 120. 132.
Singara, ſ. Sinear.
Sipar, Königsſohn 258.
Siptah, Gegenkönig Setnacht's 587. 588.
Sira Nena, K. 230.
Sirbonis, See 119. 195. 199.
Sirius, ſ. Sothis.
Siſires, K. 69.
Sit-amen, Beiname Mimut's.
Sit-Nofertum, Hausfrau 754.
Si-uer-nenen-hib, Baumeiſter 754.
Si-ha-a-tu, St., ſ. Siaut.
Skemiophris, ſ. Sebek-nofru-ra 114.
Smam-cheſtu-ſ, der Löwe Ramſes' II 528.
Smen....., K. 179.
Smenkara, K. 177.
Smonchkara Mermeſcha, K. 177. 181.
Snat, ſ. Sant.
Snoferu-nofer, Prieſter 90.
Soccho, ſ. Suko.
Sochem, St. 60. 100. 681. 703.
—— (Sechem, Cheſem), das Allerheiligſte in den Tempeln 359. 368. 374.
—— Chakaura, St. 181.
Sochemkara, K. 177.
Sochem...ra, K. 179.
Sochet, Gemahlin Patah's, Göttin 45. 395. 407. 614. 647. 703. 711. 762 f.
Sochet-ra, Gebiet 45.
Socho, ſ. Schauke.
Sogdianus, K. 734.
Sokari, G. (Patah Sokari) 58. 59. 85. 161. 562. 608. 671 f. 694 f.
Sol, ſ. Ra.
Soleb, St 402. 415. 433.
Soli, ſ. Sali.
Somali, L. 110.
Sommeſu, Verwandter des Aahmes 229.
Son, Landpfleger 289.
Sonem, ſ. Elephantine.
Sonqi, St. 731.
Sop-teb-hib-ſet, Feſt 98.
Sopt-Hor, G. 162.
Soris, K. 69.
Sos, ſ. Schaſu.
Sotep-en-amon, Beiname Uſarkon's II und anderer Könige.
Sotep-en-ptah, Beiname 676.
Sotepenra, Tochter Amenhotep's II 421.
—— Beiname verſchiedener Könige 475. 587. 630. 636 f.
Sothis, Stern (Sirius) 39. 40. 146. 201. 376. 607.
—— ſ. Iſis, Göttin.
Speos Artemidos, Höhle 474.
Sphinx 77. 78 ff. 80. 220. 221. 394 ff.
Stabel Antar, Felſengrabkammer 184.
Storax, Weihrauch 343.
Strabo 123. 134. 159. 756.
Su, St. u. B. 347.
Suan, St. (Syene), Aſſuan 53. 74. 77. 95. 118. 131. 138. 152. 166. 220.

276. 362. 375. 399. 421 f. 424. 472. 546. 584. 677.
Suanar, Schreiber 622.
Su-an-qa, Negerland u. V. 402.
Suan-ro, Tempelschreiber 584.
Suchos, Krokodil 161.
Sudan, L. 263. 401. 436. 447.
Südland, s. Kari.
Suez, Landenge u. St. 8. 12. 97. 204. 206. 583. 593. 755.
Suf, Sufi, s. Pasufi.
Suhen, St. 330.
Suka, St. 453.
Sukaua, St. 453.
Suki-beki, St. 454.
Suko, Gegend u. St. 191. 202. 204. 332. 581. 585.
Sukot, s. Suko.
Supet, s. Supt, G.
Suphis, K. 57.
—— s. Chafra.
—— K., s. Chufu.
Supt, G. 67. 289. 418.
Sur, St. 454.
Sutech, s. Set, G. 199. 220. 223. 225. 450. 451. 494. 499. 503—511. 519—526. 546.
Sutechmes, ein Bote 580.
Suten-rech, Tit. 748.
Sutenra, K. 183.
Suten-rech, Name der Kinder von Königskindern 24.
Sutkara, K. 178.
—— ...ura, K. 178.
Sydon, St. 269.
Syene, St., s. Suan.
Sylvestre v. Sacy, Ueberfetzer Abdullatif's 48.
Syme, s. Samai.
Syrer, V. 432. 516.
Syrien, L. 13. 97. 218. 219. 232. 270. 340. 342 f. 450. 491. 513. 585.

Ta, Landpfleger 562.
Taa, Familienname der Ra-sekenen 228 ff.
Taa I, 228.
—— II, 228. 230.
—— III, K. 228. 236. 245. 247.
Ta-a, V. 347
Taahu, Gau 570.
Ta-'ain-ta, St. 702.
Ta-al-ta, Negerland u. V. 401.
Taanach, s. Ta'anak.
Ta'anak'a, St. 296. 298. 332. 661.
Ta-'an-kau, St., s. Taanach.
Ta'-a-pa-mau, St. 459.
Ta-'ap-r'a, St. 702.
Ta-ari, Mutter des Pestot-bast 674.
Ta-ba-n-arti, J. 731.
Tachis, St. u. L. 339. 388. 391. 556
Tachnemset, Verwandte Nahmes' 229.
Tachnum notem, St. 460.
Ta Chont, s. To Chont.
Tachus, s. Zi-ho.
Tadal, s. Tadar.
Tadar, Chethiter 452.
Tafnachth, Kleinkönig 680—686. 689. 694. 704. 707. 721. 726—729.
Tafrer, L. 596.
Taharaqa, Aethiopenkönig 715—731. 741.
Ta-hir, Gemahlin Bek's 422 f.
Tai-nacht-tha, Anführer 615.
Taineia, s. Teneia.
Taini, s. Thinis.
Tai-uzai, St. 683.
Takam, L. 96.
Takaru, St. u. V. 345.
Takelath I, K. 667 f.
—— II, K. 669 f.
Takeloth, Sohn Schaschanq's I 659.
Takem, St. 232.
Tamahu, V. 188. 288.
Ta Mazor, Gau 189.
Tamera, L. 15. 223. 283. 285. 573. 589 f.
Ta-meri, L, s. Tamera 223.
Tamker, V. 345.
Tanafi, Verwandte Petbaal's 239.
Tanen, G. 81. 568. 591.
Tanikos, St. 454.
Tanis, St. 94. 132. 168. 175. 181. 182. 189. 200. 201. 203. 206. 208. 209. 217. 218. 220. 240. 242. 254. 294. 340. 359. 490. 519. 526. 545—554. 580—585. 643—650. 676. 703. 720. 723. 751.
Tanites, Gau 458. 580.
Tanitischer Nilarm 189.
Ta-nuter, L. 110. 351.
Tap-na-ach-ti, s. Tafnachth.
Tapun, St. 333.
Taracos, s. Taharaqa.
Tarakus, s. Taharaqa.
Tarana, Negerland 602.
Tari, Grenzwache 400.
Tariza, St 453.
Tarkus, s. Taharaqa.

Taroau, Geb. 53. 74. 75. 95. 135. 258. 259. 406. 541.
Tarquu, ſ. Taharaqa.
Tarſchebi, St. 603.
Tarſos, ſ. Tharſchcha.
Tartan, Tit. 718.
Tarthiſebu, Chethiter 452. 519.
Taruſu, ſ. Taroau.
Ta-sa, B. 347.
Taſch, Gau 19.
Ta-ſche, Landſchaft 160.
Taſchedchunſu, Gemahlin Uſarkon's I 667.
Ta-sched-na, St. 662.
Taſchera, Tochter Amenhotep's IV 421.
Taschesch-t, B. 347.
Ta-sem-ma, B. 347.
Taseth, B. 347.
Tat, K., ſ. Tatkara.
Tatai, ſ. Bubui.
Tat-amon, Tempelmagd 654.
Tatanen, ſ. Tanen.
Tatcheres, K., ſ. Tatkara.
Tatefra, K. 80. 81.
Ta-tchan, St. 688.
Tathar, Bruder Nebnuterru's 474.
Ta-ti-hor, Königin 674.
Tat-Iſe, Tempelmagd 654.
Tatittes, Verwandte des Aahmes 229.
Tatkara, K. 69. 90.
—— K., Beiname Schema 106.
Tat-mut, Tempelmagd 654.
Tat-ſetu, Pyramide 94.
Taur, ſ. Tanis.
Tauter, B. 578.
Taurus, Geb. 270.
Ta-uſer, Königin 587 f.
Ta-zeker, St. 453.
Tazet, St. 454.
Tearko, ſ. Taharaqa.
Teb-âna .., L. u. B. 349.
Tebet, Feſt 146.
Techis, ſ. Tachis.
Technactis, K. 42.
Technaktis, ſ. Tafnachth.
Teſab, Landpfleger 184.
Teglath-phalaſar, K. v. Aſſur 645.
Teben, B. 188.
Tehneh, ſ. Tatehan.
Telel, St. 333.
Tell-el-Amarna, D. 421—432.
——-es-Semut, D. 194.
—— Muchdam. Standbild 221.
Tel-Monſ, Ruinenhügel 46.
Tem-nen, Baumeiſter 171.
Temuu, B. 529.
Ten, Gewicht 286.
Teneia, Gegend 578.
Tenesiu, s. Thenusuu.
Tenſu, B. 529.
Tennu, L. 119. 120.
Tent, Edelfrau 128.
Tent-ta-tot, Gewäſſer 233.
Tentyra, St. 383 f.
Teos, ſ. Zi-ho.
Tep-nucheb, B. 347.
Terehbah, L. 96.
Terel, Beiname eines Noferkara 106.
Teſcher, L. 14. 133. 338. 388. 486. 716.
Teta, K. 51. 60. 63. 93 ff.
—— Verwandter Aahmes' 229.
Tetaa, Verwandter Petbaal's 239.
Tetaan, Feind Aahmes' 233.
Tetan, K. 257.
Tethenes, B. 347.
Tetheres, B. 347.
Teukrer, B. 578.
Thaa, Mutter Pirameſſu's 546.
Thaabar, Chethiter 452.
Thaanach, s. Ta'anak.
Thabor, B. 515 ff.
Thachebes, Erbfürſtin 761.
Thachis, ſ. Tachis.
Thakelath, Satrap 674.
—— ſ. Takelath.
—— Sohn Petiſe's 674.
Thakeluth, ſ. Thakelath.
Thalaba, s. Theleb.
Thalech, St. 454.
Thamaqur, St. 455.
Thamasku, ſ. Damaskus.
Thamenit, St. 340.
Thamhu, B. 571. 574. 597.
Thamnah, St. 556.
Thamphthis, K. 69.
Thapſacus, St. 451.
Tharala, St., ſ. Telel.
Thar-benika, Negerland u. B. 402.
Thargannas, Chethiter 452.
Thargatha, Göttin (?) 452.
Thargathazas, Chethiter 452.
Thar-qa-ael, St. 557.
Tharſchcha, St. 603.
Thar-sian, Negerland u. B. 402.
Thar-thar, Negerland u. B. 402.
Thâru-t, St. u. B. 345.
Thâsuroth, St. 332.
Thaumask, ſ. Damaskus.
Thebaïs, Landſchaft 111. 265. 643 ff.

Theben, St. 9. 13. 20. 28. 43. 60. 106. 107. 173. 182. 225. 227. 228. 230. 234. 236. 237. 254. 257 ff. 265. 274. 285 ff. 297 f. 300 f. 306 f. 327 ff. 337 f. 340. 345. 356. 360. 363 f. 368. 371 f. 377. 386 f. 404. 405. 408. 419. 421. 424. 428. 434 ff. 443 ff. 457. 464. 469—479. 487. 490. 502. 508 ff. 514 ff. 537. 542 ff. 550. 565. 571. 587. 590. 593. 595. 598. 605 ff. 623—650. 657. 663—670. 676. 679. 688 f. 711. 715—733. 735.
Theb-nuti, f. Sebennytus.
Thehebbu, B. 346.
Thekanaſch, St. 683.
Theleb, St. 453.
Thel-manna, St. 453.
—— -uan, St. 662.
Themu-s-nun-th, B. 346.
Thense, B. 348.
Thent-nub, Hausherrin 740.
—— -ram, St. 702.
Thenusuu, L. u. B. 349.
Thenuzuru, St. 453.
Theodoſius II, Röm. Kaiſer 191.
Thepkanna, St. 453.
Thera, Beiname Nebnuteru's.
Therther, B. 346.
Thes-baſt-pir, Prinzeſſin 673 f.
Thetena, B. 347.
Thetenen, G. 379.
Thethup, St. 455.
Thi, Gemahlin Amenhotep's III 275. 409. 418 f. 424. 428 f.
—— Amme Chunaten's 437.
—— Frau Ramſes' III 610. 514.
Thiâ, St. 332.
Thimnah, f. Thamnah.
Thini, f. Tini.
Thinis, This, f. Tini.
Thinnur, St. 455.
Thiraui, B. 601.
Thirhaqa, f. Taharaqa.
Thi-taui, St. 694.
Thot, G., f. Thut 133.
—— Monat 146. 185. 201. 329. 371. 378. 607. 669. 682. 689. 743.
Thotmoſis, f. Thutmes I.
Thuaa, Prinz 275.
Thuao, Schwiegermutter Amenhotep's III 418.
Thuſi, Schilfſee 548.
Thuheu[i], f. Marmaridea.
Thuhi, f. Thuhea.
Thuka, St. 453.
Thukamros, St. 454.
Thuku, f. Sukoth.
Thullek, s. Thururek.
Thururek, J. u. B. 345.
Thut, G. (Hermes) 33. 58. 81. 254. 364. 380. 403. 441. 534. 607. 620. 632. 691. 709.
—— Monat, f. Thot.
—— Diener Mineptah's II 580.
—— Amt 286.
Thuthana, St. 453.
Thut-mhat, Verwandter Aahmes' 229.
Thut-em-hib, Schreiber 638.
Thutkinder, f. Thutmes.
Thutmes = Thutkinder 254 f. 263.
Thutmes I, K. 234 f. 255. 262 ff. 275. 278. 370 ff.
—— II, K. 236. 255. 275. 278. 289. 312. 371.
—— III, K. 79. 135. 153. 154. 185. 218. 235. 255. 266. 271. 274 ff. 287. 289 ff. 302. 307 ff. 326 ff. 334 ff. 341. 344. 351 f. 356. 358 f. 362 ff. 368—384 ff. 398 f. 406. 408. 434. 450. 452. 462. 475. 515. 531. 550. 579. 582.
—— IV, K. 275. 393 ff.
—— Landpfleger u. Baumeiſter 403.
—— Sohn Amenhotep's III 419.
—— Oberprieſter 392.
Thutmeſu, Bürgermeiſter v. Theben 447.
Thut-rech-nofer, Rath 609. 613 f.
Ti, Baumeiſter 51. 89.
Tiglath, f. Takelath.
Tigre, s. Takaru.
Tigris, Fl. 271.
Timaios, K. 212.
Timaos, f. Timaios.
Timios, f. Timaios.
Timſach, Name 732.
Tini, St. 41. 42. 59. 164.
Tir, Verwandte Petbaal's 239.
Tirhaqa, K. v. Aſſur 676.
Tlas, K. 57.
Tmaï al Amdid, f. Mendes.
Tnephachthos, f. Tafnachth.
Tnephachthus, f. Technactis.
To Chont, L. u. B. 257. 263 f. 708. 715.
Tombos, J. 261.
Tomis, St. 138.
Tom . . rep, B. 348.
Toſch-qe, D. 731.
Toſer-[ſa], K. 57.

Toſertaſis, K. 57.
[Toſer] tota, K. 57.
Toſorthros, K. 57. 64.
Tota, K. 56. 58 ff.
Totun, G. 153 ff.
Touho, ſ. Taahu.
Tritonis, See 188.
Troja, ſ. Ta-roau.
Tua, B. 347.
—— (Tui), Königin 469.
Tuaub. St. 453.
Tub, ſ. Tubi.
Tubi, St. 332.
Tubichi, St. 555.
Tuh, s. Du.
Tuhir, Tit. 451. 494.
Tuirſcha, ſ. Tuliſcha.
Tulbentha, St. 454.
Tuliſcha, B. 567. 570. 575 ff. 601 f.
Tum oder Atum, G. 122. 123. 140. 142. 191 ff. 477 ff. 481 ff. 500. 513. 519. 534. 568. 590 f. 642. 674. 682. 699 f.
Tu-(mer?), L. u. B. 349.
Tum, G., ſ. Hormachu.
—— -Cheper, G. (ſ. Hormachu) 123.
—— -iri-tis, Hausfrau 748.
Tuneh, ſ. Gebel Tuneh.
Tunep, St. u. L. 307. 324. 341. 344. 353. 497. 514. 523.
Tunipa, s. Tunep, 453.
Tupu, Verwandter Aahmes' 229.
Tura, ſ. Taroau.
Turiſcha, ſ. Tuliſcha.
Turkomanen, B. 401.
Turſcha, ſ. Tuliſcha.
Turſes, L. 602.
Tur-su, Negerland u. B. 402.
Turu, Verwandter Petbaal's 239.
Tutamen'anch, ſ. Tut-'anch-amon.
Tut-'anch-amon, K. 275. 433 ff.
Tutcherura, K. 179.
Tu-teſcher, Berg 74. 421 ff.
Tuthian, St. 331.
Tut-hor, Gau 140.
Tybarener, B. 596.
Tybi, Monat 46. 329. 378. 431. 518. 531. 538. 608. 744.
Typhon, ſ. Set 29.
Tyreis, K. 57.
Tyros, St. (Zor) 269. 339. 466. 555 f. 580. 604.

Uaà, L. u. B. 348.
Uaenrau, Beiname Amenhotep's IV 419 f. 423 f.
Ul'aſ-ſchema, ſ. Thutmes III, 328.
Uaga, Feſt 607.
Uah, Weiſer 561.
Uah-ab-ra, K. 734. 743. 748.
—— Aab, K. 178.
—— Ran-uër, Baumeiſter 754.
Ua-hath-lu-ka, St. 662.
Uah-kara-Bek-en-ra-neſ, K. 729.
Uah-mer, Baumeiſter 51.
Uak, St. 111.
—— Feſt 146. 185.
Ul'an, L. 335. 339.
Uaphris, ſ. Uahabra.
Uaro-kith, St. 662.
Ua-ro-ma, Rath 612.
Uaſchaſch(a), B. 578. 592. 598.
Ua . . . . t, St. 307.
Uau, Tit. 226.
Uauat, L. 96. 102. 117. 118. 138. 266. 311. 319. 321. 323. 326. 346. 627 ff.
Uázetàm, L. u. B. 349.
Ubeh, B. 347.
Uden, ſ. Kenes-th u. Uden-t.
Uden-t, L. u. B. 348.
Uenephes I, K. 56. 61.
—— II, K. 56.
Uit, St. 195.
Ul . . lu, St. 604.
Una, Feldherr K. Pepi's 94 ff. 99. 101. 102.
—— -mu-nu, ein Sar 721.
Unai, St. 453.
Unas, K. 69. 92.
Unger, deutſcher Gelehrter 35.
Uniuqa, St. 453.
Unnoſer, G. 479 f. 485 ff.
Unu, J. u. Küſtenland 465.
Uotcheperra Kames, K. 230. 237.
Uotmes, Königsſohn 256.
Upak, Gefilde 378. 380.
Upek, ſ. Upak.
Up-ta, Name für Grenzort 374.
Ur, Tit. 53. 207. 223.
Uräus-Schlange 237. 591.
Uranus, Griech. G. 31.
Urchuru, Enkel Noferkara's 87.
Urdamane, K. 723 ff.
Ur-ki, Negerland u. B. 402.
Ur-maa Nofiru-ra, Königin 527.
Urt, Pyramide 76.
Urth, B. 347.
Urun-arti, J. 731. 733.

Us, St., ſ. Theben.
Uſaphaïdos, K. 57.
Uſarkon I, K. 659. 667. 683.
—— II, K. 668 f. 674.
—— Oberprieſter 670.
—— Satrap 681. 686. 700 ff.
Uſchem, ſ. Sochem.
Uſem-Metall 327.
Uſer, Geb. 556.
Uſer-cha-ra, Beiname Setnacht's 587.
Uſer-cheperu-ra, Beiname Mineptah's III 585.
Uſercheres, K., ſ. Uſerka.
Uſerka, K., ſ. Uſkaf.
Uſer-maa-ra, St. 560.
Uſer-ma-ra, Beiname Ramſes' III 591.
—— Beiname verſchiedener Könige 622. 636. 668 f. 671 f.
——-nachtu, ein Seher 621.
——-Secheper, Rath 621.
Uſiri, Uſiriſeti, ſ. Seti I.
Uſkaf, K. 69. 86.
Us-ſati, Baumeiſter u. Landpfleger 392.
Us-ſchepeſch, Beiname Amon's 753.
Uſurtaſen I, K. 114. 120 ff. 131 ff. 141. 168. 634.
—— II, K. 114. 128. 138. 147 f.
—— III, K. 114. 128. 137 f. 150 ff. 163. 181. 375.
—— Baumeiſter 171.
Utent, ſ. Uthen-t.
Uthau, B. 346.
Uthen-t, ſ. Utent u. Uden-t, L. u. B. 346. 355.
Uti, Nordweſte 459. 560.
Utnas, K. 57.
Utu-leth-t, ſ. Ze(?)-lethet.
Uu-n-r'a-nofer, St. 686. 702.
Uza-chunsu, Baumeiſter 754.
Uzahor, Sohn Pſametik's 81.
—— ein Aegypter 708.
——-en-pi-ri, Beamter 738. 748—751 f.
U-(zed?)-âu, L. u. B. 349.

Baſſalli, italien. Archäolog 422.
Vedan, L. u. B., ſ. Uden-t.
Vulkanus, ſ. Pataḥ.

Wadi Alaki, Felsthal 530—536.
—— Araba 203.
—— Halfa, St. 131. 151. 375. 402. 457.
—— Magharaḥ, Felsthal 66 ff. 76. 87 f. 90. 94. 102. 132. 162. 289.
——-Sebua, Felsthal 543.
Weihrauch-Land, ſ. Maiu.
Wyſe, engl. Oberſt 71. 82.

Xerxes I, K. 734.
—— II, K. 734.
Xoïs, St. 173 f. 395. 680. 686. 703.
Xoïtes, Gau 682.

Zab-an-nuti, ſ. Sebennytus.
Zad-poth-el, St. 661.
Zaf-em-ſaf, Beiname Merenra's 105.
Zafthâ, St. 333.
Zagerel, St. 453.
Zagu-Holz 306. 314 f. 326. 343 f.
Zagylis, St. 578.
Zaha, L. 195. 255 f. 294. 308. 313. 315 ff. 322. 334. 341 ff. 354. 459 f. 496. 502. 598. 608.
Zahi, ſ. Zaha.
Za-hib, Baumeiſter 754.
Zaiath-chirra, St. u. L. 451. 524.
Zaina, L. 524.
Zakal, St. 453.
Za-ka-li-mau, Vater Thut's 580.
Zakar, Zakkari, B. 578 f. 592. 598—602.
Zakkari, ſ. Zakar.
Zakkaru, ſ. Zakar.
Za-kui, Negerland u. B. 402.
Zal, Zalu, ſ. Zar, Zor.
Zalema, St. 661.
Zalmonah, ſ. Zalema.
Zam, L. 96.
Zamar, ſ. Semyra.
—— K. v. Libu 597.
Zamauka, St. 454.
Zamira, ſ. Semyra.
Zan-hibu, Baumeiſter 754.
Zani, Burgvogt 580.
Zanruisu, St. 453.
Za'-nu, ſ. Tanis.
Za-patha, ſ. Zibiputha.
Zape-qe-qa, St. 662.
Zaphat, ſ. Ziftha.
Zaphnatpa' anech, Tit. 248.
Zapur, Bote 580.
Zar, Name für Tanis.
Zaranda, St. 451. 524.
Zar'au-na, St. 556.
Zarbuna, L. 580.
Zareaḥ, ſ. Zar'au-na.
Zareptha, ſ. Sarepta.
Zarnas, St. 455.
Zarruisu, ſ. Zanruisu.
Zarthan, ſ. Salthâ.

Zusätze und Verbesserungen

zur

Geschichte Aegypten's

unter den Pharaonen.

Nach den Denkmälern

bearbeitet von

Dr. Heinrich Brugsch Bey.

Leipzig,
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
1878.

Sargon, ſ. Uſarkon.
Saris, Tit. 248.
Sarlu-dari, ein Sar 721 726.
Sarna, St. 332.
Saron, ſ. Sarna.
Sarpina, St. u. L. 451. 524.
Sarſu, L. u. St. 451.
Satamon, Tochter Amenhotep's III 419.
Satati, Verwandte des Aahmes 229.
Sathechbeg, St. 453.
Sati, B. 118. 264.
—— Göttin 151.
Saturnus, G., ſ. Seb.
Saut, St. 184
Scenae Maudrorum, St. 191.
—— Veteranorum, St. 191.
Scha-ament, ſ. Sochet-Ra
Schaanu, Gewäſſer 190.
Scha'at, Gegend mit Bergen 375.
Schabak, K. 727. 731. 732.
Schabatak, K. 727. 731.
Schabk, ſ. Schabak.
Schabatuan, ſ. Schabatun.
Schabatun, Fl. u. St. 269. 332. 496. 499. 503.
Schabi, St. 604.
Schai-ap, B. 593.
Schainarkai, St. 454.
Schairdana, ſ. Schardana.
Schakaliſcha, B. 568 ff. 575 ff. 598.
Schakana, Ort u. Kanal 196. 205. 568.
Schalama, St. 515.
Scha-li-n-laa, St. 662.
Schallith, Tit. 252.
Schamaan, St. 332.
Scha-ma-Ba'al, Vater Duiu's 580.
Scha-ma-ſcha-na, St. 515.
Schardana, B. 494. 502. 568 ff. 575. 578 f. 589. 592. 595. 602.
Scharbina, ſ. Scharbana.
Scharbonen, ſ. Scharbana.
Schar?,-ha-tau, St. 662.
Scharmutha 559.
Schäs [Schäsi', B. 347.
Schaſa, ſ. Schaſu.
Schaſchauq I, König v. Aſſur 641. 650—670. 677 ff. 755.
—— II, K. 669.
—— III, K. 671 ff.
—— IV, K. 671. 729.
—— Oberprieſter 667.
—— ein Sar 721.
Schaſu, B. 148. 202 ff. 208. 209. 214 ff. 219. 236. 269. 276. 321. 342. 392. 458 ff. 466 496. 555 ff. 581. 593. 602.
Schat, ſ. Schet.
—— L. 355.
——-ſotem, Schreiber 614.
Schaua, Geb. 555.
Schauirantha, St. 453.
Schau-ke, St. 661.
Schaus, Schauas, ſ. Schaſu.
Schawah, ſ Schaua.
Schäzetom, B. 346.
Sche, Name für den Möris 160.
Scheat, B. 131.
Schebbet, B. 349.
Schebileth, St. 652.
Schech-el-Belled 78. 169.
Schech Saïd, St. 98.
Schebdâd, Eigenname 217.
Scheb-Noſer-tum, Prieſter 672.
Schema, ſ. Tatkara.
Schemaan, St 331.
Schemesch-Athuma, St. (Schems-) 332.
Schemik, B. 131.
Schenai-aa, St. 662.
Schenama, St. 332.
Schen-man, St. 661.
Schen-ur, L. 45.
Schep-en-apet, Königin 729.
Schepeskara, K. 69.
Schepſeskaf, K. 69. 84. 85.
——-anch, Seher 85. 86.
Scherohan, St. 232. 236. 255. 269. 295.
Scheruhan, St., ſ. Scherohan.
Schet, Scheti, St. 126. 161.
Schetat, Feſt 142. 146.
Schetaui, St. 438.
Sche-ua-di, St. 661
Scheur, Name des Möris 160.
Schihan, ſ. Äschuschchen.
Schiſchaq, ſ. Schaſchanq
Schou, ſ. Schu.
Schu, G. (Agathodämon) 29. 31. 695.
Schunem, ſ. Schen-mau.
—— ſ. Schenama.
Schur, ſ. Anbu 119. 195.
—— Schanzmauer 586.
Schusaron, St. 455.
Schu-ſchi-in-qu, ſ. Schaſchanq, Sar.
Schwarzland, ſ. Kemi.
Scythopolis, St. 515.
Seb, G. (Saturnus) 29. 31. 379. 396. 470. 482. 546. 590. 634. 699.

Seba, St. 111.
Sebchet, Thor an Tempeln 360.
Sebek, G., ſ. Ra 58. 159. 161. 163. 164. 166. 176. 377.
Sebekhotep I, ſ. Ra Chutaui, K. 177.
—— III, ſ. Ra-Sochemchutaui, K. 177. 180—183.
—— IV, ſ. Ra-Sochem(ſuttaui), K. 178. 182. 183 u Stammtafel.
—— V, Chanoferra, K. 178. 182. 183. u. Stammtafel.
—— VI, ſ. Chaanchra, K. 178. 179. 182. 183 u. Stammtafel.
—— VII, Chahotepra, K. 178. 182. 183 u. Stammtafel.
Sebeknecht, Vater eines Chemprieſters 119.
—— Edler 186.
Sebek-nofru-ra, Königin 114. 159. 164. 172. 176.
Sebektut, Edler 245.
Sebennytus, St. 703. 734. 760 f.
Sebercheres, ſ. Schepſeskaf.
Sebichos, ſ. Schabatak.
Secha-en-ra, Beiname Ramſes' XI.
Sechem, ſ. Sochem.
Sechem-cheperra, Beiname Uſarkon's I und anderer Könige.
Sechet, G., ſ. Sochet.
Sechoperenra, K. 179.
Sechun, St., ſ. Xoïs 254.
Sed, B. 346.
Sedeïn-qa, St. 731.
Sehat, Tit. 52.
Sehather, Beamter 136.
Sehêl, St. u. J. 561. 588.
Se-her-ab-ra Pet-ſi-baſt, K. 676.
Sehibra, K. 178.
Sehotepabra I, K. 177.
—— II, K. 177.
—— Thronname Amenemhat's I 117. 140.
—— Edler 163. 164.
Seh-tom, B. 348.
Se'ir, Berggegend 203. 204.
Seïriten, ſ. Sa'ir.
Semempſes, K. 57. 61.
Semer uat, Tit. 52.
Semiten, B. 187 ff.
Semne, ſ. Semneh.
Semneh, St. 137. 151. 154. 157. 161. 182. 266. 289. 375. 392. 400.
Sem-nofer, Baumeiſter 50.
Semnut, Baumeiſter 279.
Semyra, St. (Zamira) 309. 328. 334. 341.
Senaar, Name für Inſellandſchaft 733.
Seneb, Landpfleger 134.
Senebef, Prieſter 672.
Senen-Tanen, Beiname K. Chabbaſch's 759.
Sennacherib, König v. Aſſyrien 725.
Senoferka, K. 106.
Senoferu, K. 50. 57. 65 ff. 68. 162. 369. 594.
Senta, K. 57. 58. 60.
Senti, B., ſ. Sati.
Sep, Gau 19.
—— ſ. Seb.
Sepheth, ſ. Zafthâ.
Sephres, ſ. Sahura.
Sephuris, K. 57.
Septimius Severus, Römiſcher Kaiſer 410.
Ser, K., ſ. Stammtafel.
Ser'amat, Tit. 656.
Serapeum, Name für Todtentempel 31. 45. 61. 89. 90. 192. 562. 590. 672. 675. 740.
Serchepru-ra, Beiname K. Horemhib's 439. 443.
Serdab, Raum im Innern der Gräber 78.
Seres, Verſchnittene 757 f.
Serinik, B. 345.
Seri-nik, Negerland u. B., ſ. Serinik 402.
Serkara, Beiname Amenhotep's I 260. 262. 275.
Ser-ptah, Tempelſchreiber 584.
Ses, ſ. Ramſes II 478.
Seſamum, Product 548.
Seſchem-Barke 378.
Seſebi, B. 472.
Seſochris, K. 57. 63. 64.
Seſonchis, ſ. Schaſchanq.
Seſonchoſis, ſ. Uſurtaſen I 114.
Seſoſtris, ſ. Uſurtaſen II 114.
—— ägyptiſcher König nach griechiſcher Sage, ſ. Ramſes II 64. 478. 514. 529. 542. 551. 555. 560. 563. 566.
Seſteſu, ſ Ramſes II 478.
Seſtura, ſ. Ramſes II 478.
Set, G. (Typhon) 29. 32. 56. 159. 199. 211. 220. 222. 223. 254. 289. 395. 442. 532. 590.
—— Tit. 52.
—— aa pe huti, K. der Hykſos 222.
—— 'Apehuti, Beiname Königs Nub 546.

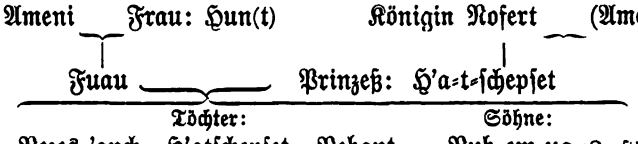
Setat, Königin 50.
Setau-'an, Landpfleger 529.
Setef....ra, K. 177.
Setehebu, B. 346.
Setes, K. 57.
Seteſu, ſ. Ramſes II 478.
Setha, B. 347.
Sethenes, ſ. Senta.
Set-hi-chopeſchef, Beiname Ramſes' VIII 619.
Sethos, ſ. Seti I.
Sethoſis, ſ. Ramſes II 478.
Sethroïtes, Gau 192. 194. 211. 213. 217. 220. 248. 549.
Sethroïtiſche Nilmündung 404.
Seti I, K., Beiname Mineptah's I 37. 38. 135. 203. 208. 433. 438. 450. 457—480. 519 f. 530—542. 581.
—— II, Mineptah III, K. 546. 585 ff.
—— ein Chitafürſt 517.
—— Landpfleger 587 f.
——-em-pi-amon, Feldmeſſer 612.
——-em-pi-thut, Feldmeſſer 612.
Setnacht, K. 586—590.
Settura, ſ. Darius I.
Si-amon, ſ. Hirhor 643.
Siaut, St., ſ. Saut.
—— St., ſ. Lycopolis 722.
Sibaſt, Beiname Uſarkon's II u. anderer Könige.
Sidon, ſ. Zibuna.
Si-iſe, Beiname Thakelath's II.
Sikuler, B. 578.
Silitis, ſ. Salatis.
Silſilis, St. 268. 405 f. 418. 424. 445. 547. 561 f. 584. 624. 664 f. 755.
Simeon, Stamm der Juden 255.
Simyra, ſ. Semyra.
Sin, G. 718.
Sina, St. 557.
Sinai, Halbinſel u. Berg 66. 76. 88. 131. 132. 148. 162. 166. 276. 352. 386. 418.
Sinear, St. 273. 341. 344. 465 f. 515.
Sineh, Sineha 119. 120. 132.
Singara, ſ. Sinear.
Sipar, Königsſohn 258.
Siptah, Gegenkönig Setnacht's 587. 588.
Sira Nena, K. 230.
Sirbonis, See 119. 195. 199.
Sirius, ſ. Sothis.
Siſires, K. 69.
Sit-amen, Beiname Mimut's.
Sit-Nofertum, Hausfrau 754.
Si-uer-nenen-hib, Baumeiſter 754.
Si-pa-a-tu, St., ſ. Siaut.
Skemiophris, ſ. Sebek-nofru-ra 114.
Smam-cheftu-f, der Löwe Ramſes' II 528.
Smen....., K. 179.
Smenkara, K. 177.
Smonchkara Mermeſcha, K. 177. 181.
Snat, ſ. Sant.
Snoferu-nofer, Prieſter 90.
Soccho, ſ. Suko.
Sochem, St. 60. 100. 681. 703.
—— (Sechem, Cheſem), das Allerheiligſte in den Tempeln 359. 368. 374.
—— Chakaura, St. 181.
Sochemkara, K. 177.
Sochem...ra, K. 179.
Sochet, Gemahlin Patah's, Göttin 45. 395. 407. 614. 647. 703. 711. 762 f.
Sochet-ra, Gebiet 45.
Socho, ſ. Schauke.
Sogdianus, K. 734.
Sokari, G. (Patah Sokari) 58. 59. 85. 161. 562. 608. 671 f. 694 f.
Sol, ſ. Ra.
Soleb, St 402. 415. 433.
Soli, ſ. Sali.
Somali, L. 110.
Sommeſu, Verwandter des Aahmes 229.
Son, Landpfleger 289.
Sonem, ſ. Elephantine.
Sonqi, St. 731.
Sop-teb-hib-ſet, Feſt 98.
Sopt-Hor, G. 162.
Soris, K. 69.
Sos, ſ. Schaſu.
Sotep-en-amon, Beiname Uſarkon's II und anderer Könige.
Sotep-en-ptah, Beiname 676.
Sotepenra, Tochter Amenhotep's II 421.
—— Beiname verſchiedener Könige 478. 587. 630. 636 f.
Sothis, Stern (Sirius) 39. 40. 146. 201. 376. 607.
—— ſ. Iſis, Göttin.
Speos Artemidos, Höhle 474.
Sphinx 77. 78 ff. 80. 220. 221. 394 ff.
Stabel Antar, Felſengrabkammer 184.
Storax, Weihrauch 343.
Strabo 123. 134. 159. 756.
Su, St. u. B. 347.
Suan, St. (Syene), Aſſuan 53. 74. 77. 95. 118. 131. 138. 152. 166. 220.

276. 362. 375. 399. 421 f. 424. 472. 546. 584. 677.
Suanar, Schreiber 622.
Su-an-qa, Negerland u. B. 402.
Suan-ro, Tempelschreiber 584.
Suchos, Krokodil 161.
Sudan, L. 263. 401. 436. 447.
Südland, s. Kari.
Suez, Landenge u. St. 8. 12. 97. 204. 206. 583. 593. 755.
Suf, Sufi, s. Pasufi.
Suhen, St. 330.
Suka, St. 453.
Sukaua, St. 453.
Suki-beki, St. 454.
Suko, Gegend u. St. 191. 202. 204. 332. 581. 585.
Sukot, s. Suko.
Supet, s. Supt, G.
Suphis, K. 57.
—— s. Chafra.
—— K., s. Chufu.
Supt, G. 67. 289. 418.
Sur, St. 454.
Sutech, s. Set, G. 199. 220. 223. 225. 450. 451. 494. 499. 503—511. 519—526. 546.
Sutechmes, ein Bote 580.
Suten-rech, Tit. 748.
Sutenra, K. 183.
Suten-rech, Name der Kinder von Königskindern 24.
Sutkara, K. 178.
—— ...ura, K. 178.
Sydon, St. 269.
Syene, St., s. Suan.
Sylveftre v. Sacy, Ueberfetzer Abdullatif's 48.
Syme, s. Samai.
Syrer, V. 432. 516.
Syrien, L. 13. 97. 218. 219. 232. 270. 340. 342 f. 450. 491. 513. 585.

Ta, Landpfleger 562.
Taa, Familienname der Ra-sekenen 228 ff.
Taa I, 228.
—— II, 228. 230.
—— III, K. 228. 236. 245. 247.
Ta-a, V. 347
Taahu, Gau 570.
Ta-'ain-ta, St. 702.
Ta-al-ta, Negerland u. V. 401.
Taanach, s. Ta'anak.
Ta'anak'a', St. 296. 298. 332. 661.
Ta-'an-kau, St., s. Taanach.
Ta'-a-pa-mau, St. 459.
Ta-'ap-r'a, St. 702.
Ta-ari, Mutter des Petfot-baft 674.
Ta-ba-n-arti, J. 731.
Tachis, St. u. L. 339. 388. 391. 556
Tachnemfet, Verwandte Ahmes' 229.
Tachnum notem, St. 460.
Ta Chont, s. To Chont.
Tachus, s. Zi-ho.
Tadal, s. Tadar.
Tadar, Chethiter 452.
Tafnachth, Kleinkönig 680—686. 689. 694. 704. 707. 721. 726—729.
Tafrer, L. 596.
Taharaqa, Aethiopenkönig 715—731. 741.
Ta-hir, Gemahlin Bek's 422 f.
Tai-nacht-tha, Anführer 615.
Taineia, s Teneia.
Taini, s. Thinis.
Tai-uzai, St. 683.
Takam, L. 96.
Takaru, St. u. V. 345.
Takelath I, K. 667 f.
—— II, K. 669 f.
Takeloth, Sohn Schafchanq's I 659.
Takem, St. 232.
Tamahu, V. 188. 288.
Ta Mazor, Gau 189.
Tamera, L. 15. 223. 283. 285. 573. 589 f.
Ta-meri, L, s. Tamera 223.
Tamker, V. 345.
Tanafi, Verwandte Petbaal's 239.
Tanen, G. 81. 568. 591.
Tanikos, St. 454.
Tanis, St. 94. 132. 168. 175. 181. 182. 189. 200. 201. 203. 206. 208. 209. 217. 218. 220. 240. 242. 254. 294. 340. 359. 490. 519. 526. 545—554. 580—585. 643—650. 676. 703. 720. 723. 751.
Tanites, Gau 458. 580.
Tanitifcher Nilarm 189.
Ta-nuter, L. 110. 351.
Tap-na-ach-ti, s. Tafnachth.
Tapun, St. 333.
Taracos, s. Taharaqa.
Tarakus, s. Taharaqa.
Tarana, Negerland 602.
Tari, Grenzwache 400.
Tariza, St 453.
Tarkus, s. Taharaqa.

„Decke waren aus hellleuchtendem Gestein von Troja. Der Osiris „des Westens war voller Freude ob der Denkmäler (meines Herrn.) „Ich selbst war voller Freude und meine Seele entzückt ob meiner „Leistung."

S. 138 Lin. 11 hinzuzufügen: „Auf einem Gedächtnißstein in der ägyptischen Sammlung zu Bulaq erscheint der Name der Königin wieder in folgender Stammtafel:



S. 162 Lin. 17 lies 44 statt 42.

S. 163 Lin. 3 hinzuzufügen: „Die höchste Zeitangabe, vom Jahre 44, enthält die Denkinschrift eines gewissen Sebek-hir-hib, Sohnes der Hont, welche sich in Sarbut-el-chadem befindet.*) Der Genannte erzählt, wie er für den König neue Minen geöffnet und bei diesem Anlaß der Schutzgöttin des Ortes, der „Hathor, der Herrin von Mafkat" reiche Opfer geweiht habe. Im Jahre 42 (Inschrift von Wadi Maghara) hatte ein anderer Beamte, Namens Sebekhotep, Aehnliches geleistet."

S. 164 Lin. 11 von unten hinter „gewonnen hatte." hinzuzufügen: Die mit Sebek zusammengesetzten Eigennamen werden gegen das Ende des zwölften Königshauses immer häufiger und bereiten

---

Wasser aus dem Nil hinein, wie in die andere, bei der es durch einen gemauerten Kanal hineinfließt und eine Insel bildet, auf welcher Cheops begraben sein soll." (S. H. Stein, die Geschichten des Herodot, Oldenburg 1875 S. 171 Bd. I.)

*) S. Champollion Notic. descript. II S. 691.

uns auf die vielen Sebekhotep genannten Könige des dreizehnten Hauſes vor.

S. 176 Lin. 5 von unten: lies „dreizehnten“ ſtatt „zwölften“.

Zur Geſchlechtstafel zu S. 180:

Der Name der Königstochter, Frau des Ai, iſt zu leſen: Chonsu-chu-nes an Stelle von Chonsu.

S. 182 Lin. 1 hinter „genau ſo“ einzuſchalten: „mit ſeinem prieſterlichen Amtsnamen.“

S. 197 Lin. 9 von unten hinter „fand.“ anzufügen:

„Vor allen merkwürdig iſt der Name 'Akber*) d. i. das ebräiſche עכבר „Maus“. So hieß unter andern der Vater eines Königs von Edom (1 Moſ. 36, 38).“

S. 197 Lin. 7 von unten: lies „zunächſt“ ſtatt nur“.

S. 205 Lin. 15 bis Ende Lin. 24, ſtatt deſſen wörtlich den Text von S. 568 Lin. 5 von unten bis S. 569 Lin. 8 herzuſetzen, und mit den Worten zu ſchließen: um jenen zu antworten“.

S. 208 Lin. 1 zu dem Namen „Char oder Chal“ folgende Note unten anzufügen:

„Der Name der Char, welcher ſich auch in den aſſyriſchen Keilinſchriften zur Bezeichnung eines Volkes und Landes wiederfindet, hängt ohne Zweifel zuſammen mit der ſemitiſchen Wurzel àchur, àchor, welche ſoviel bedeutet als „Rückſeite, Hinterſeite, hinten, rückwärts“, und demnächſt auch die Weſtſeite einer Gegend, im Gegenſatz zu qädäm oder der Vorderſeite, Oſtſeite. Bekanntlich richteten die ſemitiſchen Völker das Geſicht nach Oſten, dem Sonnenaufgang zu, und nannten dem entſprechend den Oſten

*) Lieblein, Eigennamen Nr. 952. An der bezüglichen Stelle heißt die Perſon: „der Thorhüter 'Akber genannt R'ameses.“

„die Vorderseite, die Westgegend die Hinterseite, dagegen den Süden die rechte Seite (jamîn) und den Norden die linke Seite (schemol, schamal). Im Gegensatz dazu sahen die alten Aegypter die westliche Seite an als die rechte (unim), die östliche als die linke (semaḥ, woher das herodotische Asmach „die zur Linken des Königs Stehenden"). Sie wandten sich demzufolge mit dem Gesichte nach dem Süden, nach oben (hir) oder nach vorn (chont) hin, wie sie zu sagen pflegten, so daß ihnen die Nordgegend im Rücken lag, woher ihre Bezeichnung als der unteren (chir) oder hinteren (pehu) Gegend. Die Benennung Char in dem Sinne von Hinterland konnte mit Rücksicht auf das Gesagte nur von solchen Völkern ausgegangen sein, welche im Osten vom Lande Char d. h. an den Ufern des Euphrat ihre festen Sitze hatten. Babel und sein sagenhafter Thurm erscheinen somit in deutlich erkennbarer Weise als der große Markstein der Richtungsbestimmung der Völkersitze des höchsten Alterthumes.

S. 222 Lin. 3 lies „Ra-aa-qenen*)" statt „Ra-aa-ab-taui".

S. 223 Lin. 4 von unten lies „einer" statt „keiner".

S. 253 Lin. 8 von unten lies: „Sturz und Vertreibung" statt „Sturz Vertreibung und".

S. 256 Lin. 6 von unten lies: „So finden sich auf" statt „So auf".

*) „Nach wiederholten sorgfältigen Prüfungen der Namen Königs Apopi, wie ich sie in Abdrücken des Denkmales von San (Tanis) und des Opfersteines von Bulaq besitze, hat sich mir fast bis zur Gewißheit die Lesung qenen an Stelle von ab-taui in dem Namen des ersten Schildes Ra-aa-qenen (oder qen) ergeben. Diese Thatsache ist ungemein merkwürdig, da unter den unmittelbaren Vorgängern (einheimischen Stammes) des Königs Aahmes (XVIII. 1) der dritte Taa (s. unten S. 228) denselben Namen Ao- oder Aa-qen (Aa-qenen) führte, nur mit dem Unterschiede, daß diese Benennung dem Familiennamen Taa beigefügt ist, während sie bei dem Namen des Apopi sich im ersten Schilde befindet."

S. 279 Lin. 7 von unten und S. 280 Lin. 10 lies Senmut ſtatt Semnut.

S. 291 Lin. 7 und Lin. 1 von unten lies „1 Tag" ſtatt „4 Tage".

S. 305 Lin. 6 von unten lies: „das Gewicht Silbers in Stücken geſchlagener Gefäße" ſtatt „wiegend eine ſilberne Kanne mit Denqen".

S. 318 Lin. 4 von unten lies: „Ohrringe, Spangen, Marmor, Augenſchminke" ſtatt „... Sockel, Deb, Abhati, Augenſchminke".

S. 328 Lin. 1 von unten lies: „den Löwenantheil der damit verbundenen Schenkungen und Opfergaben erhielt".

S. 329, Anmerkung Lin. 5 lies: „Feier des Amon „vom ſüdlichen Theben", welche am 15. Paophi begann und 11 (+ x ?) Tage lang begangen wurde."

S. 338 Lin. 8 hinter Kenemti einzuſchalten: (die Bewohner der großen Oaſe)

S. 367 Lin. 8 lies 24 ſtatt 34.

S. 377 Lin. 1—13 ſtatt „Ihr treten als wichtige Unterſtützung" an bis zu den Worten „zu führen", iſt zu leſen:

„Ihr treten als wichtige Unterſtützung die bereits oben angeführten Angaben, wonach im Jahre 23 der Regierung des Königs „der 21. Pachons auf einen Neumond und im Jahre 24 der 30. „Mechir, ebenfalls auf einen Neumond und zugleich auf den zehnten Tag eines anderen Monates fiel, beſtätigend zur Seite. Derartige Doppelzählungen, wie ſie die Denkmäler nicht ſelten erkennen laſſen, weiſen auf die Bekanntſchaft und Anwendung „eines Mondjahres, ſo wie andererſeits eines feſten Jahres hin, „das neben dem altherkömmlichen Wandeljahre beſtand und bisweilen zur genaueren Beſtimmung einer wichtig erſcheinenden Zeit-

„angabe zu Rathe gezogen wurde. Auf der beigeschlossenen Tafel habe ich es versucht, dem Leser die verschiedenen aus der Zeit Thutmes' III herrührenden Daten übersichtlich vor Augen zu führen (s. die angeschlossene Tafel).

S. 386 Lin. 14 einzufügen nach „anweisen.":

„Daß Thutmes III in der That auch die Sonnenstadt d. h. On-Heliopolis mit Spitzsäulen schmückte, beweisen die beiden bekannten Nadeln der Kleopatra zu Alexandrien, deren älteste Inschriften als ihren Urheber den genannten König gebührend rühmen. Die umgestürzte Nadel, dieselbe, welche gegenwärtig ihre Uebersiedlung nach England vollendet hat, trägt unter anderem in einem der vier Mittelstreifen folgende Inschrift: „König Thutmes III „hat ausführen lassen dieses Denkmal zur Erinnerung an seinen „Vater den Gott Hormachu (d. i. Helios). Er hat ihm aufstellen „lassen zwei große Spitzsäulen mit einer Spitze aus Glanzkupfer". Auf den übrigen Seiten werden ausdrücklich die Namen der Stadt On und des Phönixtempels (Ha-bennu) darin erwähnt*)."

S. 409 Lin. 12 von unten, zu lesen: „Thi und seiner Mutter Mut-em-ua".

S. 429 Lin. 7 fll. von unten lies: „und schlug den Weg ein, „welcher in Chu-aten endet, von dem ersten Zeitpunkte an, als sie „aufgefunden hatte der König u. s. w.

S. 447 nach Lin. 13 anzuschließen was folgt:

„Wie Horemhib seine Anhänger zu belohnen wußte, davon giebt Zeugniß die Darstellung und Inschrift in dem Grabe seines treuen Dieners, des Priesters Noferhotep, auf der thebanischen

*) Vergl. Burton's Excerpta hierogl. Taff. 41 und 42.

Todtenstätte. Wann und wie dies geschah darüber sagen uns die eingeschriebenen Worte Folgendes:

„Im Jahre 3 unter der Regierung des Königs von Aegypten „Horemhib zeigte sich seine Heiligkeit, dem Sonnengotte Ra ver„gleichbar, in seinem eigenen Grabe in der Absicht eine Opfergabe „an Broten seinem Vater Amon zu reichen. Bei seinem Aus„tritt aus dem Goldsaale durchzogen Freudenrufe die ganze Gegend „und der Jubel stieg himmelwärts. Da ward herbeigerufen der „heilige Vater Amon's Noferhotep, um zu empfangen tausendfachen „königlichen Gnadenlohn an allerlei Geschenken bestehend aus Sil„ber und Gold, Gewändern, feinen Oelen, Broten und Getränken, „Fleisch und Zuspeisen. Nach dem Befehle meines (l. seines) Herrn „Amon wurden mir (l. ihm) die Belohnungen in allerhöchster Ge„genwart zuertheilt durch den Obersänger Hotep-ab des Amon.

„Noferhotep er spricht also: Ein Reicher giebt Anerkennung „durch Geschenke. Also ist der Gott, der König der Götter, welcher „den anerkennt, der ihn anerkennt, und den belohnt, der für ihn „wirkt, und den beschützt, der ihm dienet*).

S. 466 Lin. 10 hinzuzufügen nach Galiläa? „oder Hali im Stamme Ascher?"

S. 473 Lin. 4 hinzuzufügen:

„Seine künstlerische Bedeutung wird erhöht durch die reiche Zahl wichtiger Darstellungen und Inschriften, welche der Mehrzahl nach mythologischer Natur, auch in astronomischer Beziehung einen

*) Die bezügliche Inschrift habe ich zum ersten Male veröffentlicht in meinem Recueil de Monum. égypt. tom. I pl. 37. Die von Herrn Pierret in den Mélanges d'archéologie égypt. et assyr. tom. II p. 196 vorgeschlagene Uebertragung derselben Inschrift scheint mir an mehreren Stellen einer Berichtigung zu bedürfen.

ganz beſonderen Werth in ſich bergen, wie vor allen die ſo lehrreichen Deckenbilder im ſogenannten Goldſaale. Einzig in ihrer Art iſt der mythologiſche Inhalt eines längeren Textes, welcher ſich in einer Seitenkammer deſſelben Grabes befindet, und, wie Herr Naville jüngſt nachgewieſen*), die Schilderung des Unterganges des verderbten Menſchengeſchlechtes nach ägyptiſchen Vorſtellungen zu ihrem Gegenſtande hat."

S. 511 Lin. 2 von unten lies: „und ewiglich" ſtatt „wundiglich".

S. 525 Lin. 5 von unten lies: „ſo werde ſeine" ſtatt „eine".

S. 525 Lin. 3 von unten, anzufügen nach: „ſeine Kinder", „noch ſeine Leute."

S. 546. Nach Zeile 13 hinzuzufügen:

„Aus einzelnen Inſchriften, welche die Spitzſäulen auf der Trümmerſtätte von Tanis bedecken (nicht weniger als ein Dutzend), lernen wir manche geſchichtlich oder mythologiſch wichtige Nachricht gelegentlich kennen. Eine derſelben bezeichnet den König als:

„Krieger (mohar) der Göttin Antha (Anaïtis),

„Stier des Gottes Sutech (Baal)."

Eine andere nennt ihn: „den Stier im Lande Ruten" (sic), wieder eine andere rühmt von ihm, daß er angerichtet habe ein großes Blutbad unter den „Schasu"-Arabern. Pfeiler-Inſchriften ſagen aus: „er hat Feſte bereitet den Tempeln des Gottes Sutech", er habe Kusch beſiegt und das Volk der Schasu in die Gefangenſchaft abgeführt", „da, wo er eine Straße öffnete, habe er ſie in Beſitz genommen". Die Kenntniß dieſer und ähnlicher Angaben, die Licht auf die Geſchichte des Königs und auf die Bedeutung

*) Vergl. Transact. of the Biblic. Archaeology IV, 1875, S. 1 fll.

von Tanis werfen, schuldet die Wissenschaft den Forschungen E. de Rougé's.*)

S. 559 Lin. 4 lies „von feinstem Stoff" statt „zum guten Dienst."

S. 565 Lin. 6 von unten. Hinter „mußte" ein **) und dazu die unten stehende Anmerkung.

S. 583 Lin. 4 lies „seßhafte" anstatt „abhängige".

S. 587 Lin. 4 von unten lies: „des ersten" statt „des ersten".

S. 595 Lin. 5 von unten zu „Bauten" ein ***) und dazu die unten stehende Anmerkung.

---

*) Vergl. Mélanges d'archéol. égypt. tom. II, S. 288 fll.

**) Das umfangreiche, obwohl sehr zerstörte Grab dieses Mannes (auf der Westseite von Theben) hat Champollion mit kurzen Worten beschrieben in den Notices descript. I S. 538. An der zweiten Thür desselben las der französische Hierogrammat die folgende Inschrift: „Der Erbherr und Vorstand der Propheten des Amon-ra, des Herrn von Theben, des ersten Propheten des Amon: Bekenchonsu, des Seeligen."

***) Aus einer hieratischen Felseninschrift in den Steinbrüchen von Silsilis welche im Jahre 5, Monat Pachons, der Regierung Ramses' III abgefaßt ward, erhellt auf das deutlichste, daß zu der genannten Zeit der König seinem Hofbeamten, dem Schatzmeister Seti-em-hib des neu zu gründenden Tempelbaues den Auftrag gegeben hatte, an der genannten Oertlichkeit Steine für den Bau brechen zu lassen. Hier die Uebersetzung der fraglichen Denkschrift:

„Im Jahre 5, im Monat Pachons, unter der Regierung des Königs und „Landesherrn User-ma-ra Miamun, des Sohnes des Ra und Herrn der Kronen „Ramses Haq-An, des Freundes aller Götter, des Lebensspenders ewig und „immerdar, erging der Befehl Seiner königlichen Majestät an den Schatzmeister „Seti-em-hib bei dem Tempel langjähriger Dauer des Königs User-ma-ra Mi„amun in der Stadt Amon's (Diospolis), ausführen zu lassen die Denkmäler„Werke an dem Tempel langjähriger Dauer Königs User-ma-ra Miamun in der „Stadt des Amon auf der westlichen Seite von Us (Theben).

[Verzeichniß] der Leute, welche unter seinem Befehle standen: Männer 2000
Steinhauer, Männer 200
die Bemannung von 40 Breitschiffen von 100 Ellen (?) Länge und von
4 Paar Secher-Schiffen 800
macht zusammen ohne Unterschied Köpfe 3000."

S. 598 Lin. 8 lies „Karchemisch" statt „Karschemisch".

S. 606 Lin. 8 bis Lin. 15 durch folgenden Text zu ersetzen:

„Ein Rameſſeum in der Tempelſtadt des Sutech in der Stadt Pi-R'amses Miamun (Raemſes der Bibel).

Der wißbegierige Leſer wird in meinem geographiſchen Wörterbuche ſämmtliche Bauten und Tempelanlagen verzeichnet finden, welche Ramſes III ſowohl in Oberägypten als in Unterägypten zu Ehren der Götter des Landes aufführen ließ. Der inzwiſchen veröffentlichte große Papyrus Harris (ſ. oben Einleitung S. X) geſtattet nunmehr dieſe fühlbare Lücke vollſtändig auszufüllen."

S. 625 Lin. 8 von unten, hinter Meritum, einzuſchalten „ein Sohn der Königin Mut-nofer-ari,"

S. 639 Lin. 13 lies „nach einem" ſtatt „in einem".

S. 642. Den Schluß der Seite durch folgende Anmerk. zu erweitern.

„Nach einer ſchriftlichen Mittheilung meines verehrten Freundes Mariette-Bey iſt im vergangenen Jahre (1876) in Abydus an dem Schune-el-zebib genannten Platze ein Denkſtein Ramſes' XIII mit der Zeitangabe vom Jahre 27, Monat Meſori, Tag 8 des Königs aufgefunden worden.

Desgleichen befindet ſich nach den von Herrn Pleyte veröffentlichten Papyrusrollen des Turiner Muſeums in der genannten Sammlung ein möglicherweiſe eigenhändiges Handſchreiben des genannten Königs vor, mit der Zeitbeſtimmung: Jahr 17, Monat Choiahk, Tag 25. Den Inhalt des Schriftſtückes, nach Auslaſſung der amtlichen Einleitung, wird man am Beſten aus nachſtehender Uebertragung verſtehen können:

„Ein königlicher Befehl ergeht an den Königsſohn von Kuſch, „den königlichen Schreiber der Krieger, den Vorſteher der Getreide-

„häuſer, den Herzog Painehas der Frembvölker Pharao's, des
„Inhaltes: Ueberbracht wird dir werden des Königs Befehl, be-
„treffend die Mittheilung, daß abgereiſt iſt Jani, der Major domus
„und Rath (ab) Pharao's. Veranlaßt iſt ſein Abgang durch Auf-
„träge Pharao's, ſeines Herrn. Er iſt abgereiſt, um ſie auszuführen
„in dem Mittagslande. Kommt dieſes Sendſchreiben Pharao's,
„deines Herrn, zu dir, ſo handle in beſter Eintracht mit Jenem,
„denn er ſoll ausführen die Aufträge Pharao's, ſeines Herrn,
„derentwegen er abgereiſt iſt von hier.

„Du mögeſt ſchauen auf die Tragbahre der großen Göttin, du
„mögeſt ſie darauf heben und verladen laſſen auf das Schiff. Du
„mögeſt ſie in ſeiner Gegenwart dahin bringen laſſen, wo die Bild-
„ſäule zu ſtehen beſtimmt iſt.

„Du mögeſt herbeibringen laſſen die Edelſteine (folgt eine Reihe
„unbekannter Steinſorten) eben dahin, wo ſich die Bildſäule befindet, um
„ſie den Händen der Künſtler zu überliefern. Laß keine Verzögerung
„eintreten in der Ausführung dieſes Auftrages, ſonſt würde ich dich
„ſtürzen. Schau! ich wende mich bei dieſer Botſchaft an deinen ge-
„rechten Sinn. Alſo iſt die Botſchaft, die dir kund gethan wird."

Der letzte Theil des Briefes iſt klar und deutlich, da er von der Vorausſetzung ausgeht, daß der Statthalter von Aethiopien möglicherweiſe ein ſäumiger Beamter ſein könnte.

Verzeichniß von Werthen und Preiſen um das Jahr 1000 vor Chr. Geburt.

Vorbemerkung.

1 Ten (Pfund) = 90,959 Gramm.

1 Ket (Loth) = 9,0959 Gramm.

1 Ten = 10 Ket.

Werthbestimmungen des altägyptischen ungemünzten Silber- und Kupfergeldes.

Altägypt. Gewicht.	Gewicht in Gramm.	Silber.		Kupfer.	
		Mark.	Pfennige.	Mark.	Pfennige.
1/3 Ket	3,0319	=	53 1/3	=	2/3
1/2 =	4,5479	=	80	=	1
2/3 =	6,0638	1	6 2/3	=	1 1/3
1 =	9,0959	1	60	=	2
2 =	18,1918	3	20	=	4
3 =	27,2877	4	80	=	6
4 =	36,3836	6	40	=	8
5 =	45,4795	8	=	=	10
6 =	54,5754	9	60	=	12
7 =	63,6713	11	20	=	14
8 =	72,7672	12	80	=	16
9 =	81,8631	14	40	=	18
1 Ten	90,959	16	=	=	20
2 =	181,918	32	=	=	40
3 =	272,877	48	=	=	60
4 =	363,836	64	=	=	80
5 =	454,795	80	=	1	—
6 =	636,713	96	=	1	20
7 =	727,672	112	=	1	40
8 =	818,631	128	=	1	60

Mit Hülfe dieser Tabelle wird es dem Leser leicht werden, sich eine richtige Vorstellung von den nachstehenden Preisbestimmungen zu machen. Ich bemerke noch, daß das Silber-Ket dem Didrachmon oder Stater, und das Kupfer-Ket dem Chalkus (= 1/8 Obolos) der Alten entspricht. Die Kopten pflegten daher das griechische Didrachmon durch Kiti oder Kite zu übertragen.

Verhältniß des Silbers zum Kupfer wie 1 zu 80.

1 Sclave kostete 3 Ten 1 Ket Silber.

1 Rind kostete 1 Ket Silber (= 8 Ten Kupfer).

1 Ziege kostete 2 Ten Kupfer.

1 Paar Vögel (Gänse?) 1/3 Ten Kupfer.

500 Fiſche einer beſonderen Art, 1 Ket Silber (= 8 Ten Kupfer).

800 Fiſche einer anderen Art, 1 Ket Silber.

100 Fiſche einer dritten Art, 1 Ket Silber.

1 Tena oberägyptiſches Getreide, 5 bis 7 Ten Kupfer.

1 Hotep Weizen, 2 Ten Kupfer.

1 Hotep Spelt, 2 Ten Kupfer.

5 Hin Honig, 4 Ten Kupfer, alſo 1 Hin = 8 Ket Kupfer.

366 Hin Honig, $3^{2}/_{3}$ Ten Silber, alſo 1 Hin cca. $^{1}/_{10}$ Ket Silber.

11 Hin Oel, 17 Ten Kupfer.

50 Morgen (set) Ackerland, 5 Ten Silber.

1 Gartenland, 2 Ten Silber.

1 Meſſer, 3 Ten Kupfer.

1 Barbiermeſſer, 1 Ten Kupfer.

1 Metallgefäß im Gewicht von 20 Ten koſtete 40 Ten Kupfer.

1 desgleichen „ „ 6 „ „ 18 „ „

1 desgleichen „ „ 1 „ „ 3 „ „

1 Schurz aus feinem Zeuge, 3 Ten Kupfer.

Der Monatslohn eines gewöhnlichen Arbeiters betrug 5 Ten Kupfer.

Vorſtehende Angaben beruhen auf Auszügen von Inſchriften, welche über die Sicherheit der Auslegung keine Zweifel übrig laſſen.

S. 641 auf der großen Geſchlechtstafel iſt König Pinotem II (XXI. Dynaſtie, 5. König) als Sohn Men-cheper-r'a's anzumerken.

Ebendaſelbſt den Namen der Prinzeß Hont-taui als Tochter der Ise-em-cheb einzutragen.

S. 654 Lin. 17 zu leſen: [„für den täglichen Honigbedarf"].

S. 661 Lin. 2 von unten lies: 'Aa-le-na.

„die Vorderseite, die Westgegend die Hinterseite, dagegen den Süden die rechte Seite (jamîn) und den Norden die linke Seite (schemol, schamal). Im Gegensatz dazu sahen die alten Aegypter die westliche Seite an als die rechte (unim), die östliche als die linke (semaḥ, woher das herodotische Asmach „die zur Linken des Königs Stehenden"). Sie wandten sich demzufolge mit dem Gesichte nach dem Süden, nach oben (hir) oder nach vorn (chont) hin, wie sie zu sagen pflegten, so daß ihnen die Nordgegend im Rücken lag, woher ihre Bezeichnung als der unteren (chir) oder hinteren (pehu) Gegend. Die Benennung Char in dem Sinne von Hinterland konnte mit Rücksicht auf das Gesagte nur von solchen Völkern ausgegangen sein, welche im Osten vom Lande Char d. h. an den Ufern des Euphrat ihre festen Sitze hatten. Babel und sein sagenhafter Thurm erscheinen somit in deutlich erkennbarer Weise als der große Markstein der Richtungsbestimmung der Völkersitze des höchsten Alterthumes.

S. 222 Lin. 3 lies „Ra-aa-qenen*)" statt „Ra-aa-ab-taui".

S. 223 Lin. 4 von unten lies „einer" statt „keiner".

S. 253 Lin. 8 von unten lies: „Sturz und Vertreibung" statt „Sturz Vertreibung und".

S. 256 Lin. 6 von unten lies: „So finden sich auf" statt „So auf".

*) „Nach wiederholten sorgfältigen Prüfungen der Namen Königs Apopi, wie ich sie in Abdrücken des Denkmales von San (Tanis) und des Opfersteines von Bulaq besitze, hat sich mir fast bis zur Gewißheit die Lesung qenen an Stelle von ab-taui in dem Namen des ersten Schildes Ra-aa-qenen (oder qen) ergeben. Diese Thatsache ist ungemein merkwürdig, da unter den unmittelbaren Vorgängern (einheimischen Stammes) des Königs Aahmes (XVIII. 1) der dritte Taa (s. unten S. 228) denselben Namen Ao- oder Aa-qen (Aa-qenen) führte, nur mit dem Unterschiede, daß diese Benennung dem Familiennamen Taa beigefügt ist, während sie bei dem Namen des Apopi sich im ersten Schilde befindet."

S. 279 Lin. 7 von unten und S. 280 Lin. 10 lies Senmut statt Semnut.

S. 291 Lin. 7 und Lin. 1 von unten lies „1 Tag" statt „4 Tage".

S. 305 Lin. 6 von unten lies: „das Gewicht Silbers in Stücken geschlagener Gefäße" statt „wiegend eine silberne Kanne mit Oenqen".

S. 318 Lin. 4 von unten lies: „Ohrringe, Spangen, Marmor, Augenschminke" statt „. . . Sockel, Deb, Abhati, Augenschminke".

S. 328 Lin. 1 von unten lies: „den Löwenantheil der damit verbundenen Schenkungen und Opfergaben erhielt".

S. 329, Anmerkung Lin. 5 lies: „Feier des Amon „vom südlichen Theben", welche am 15. Paophi begann und 11 (+ x ?) Tage lang begangen wurde."

S. 338 Lin. 8 hinter Kenemti einzuschalten: (die Bewohner der großen Oase)

S. 367 Lin. 8 lies 24 statt 34.

S. 377 Lin. 1—13 statt „Ihr treten als wichtige Unterstützung" an bis zu den Worten „zu führen", ist zu lesen:

„Ihr treten als wichtige Unterstützung die bereits oben ange-
„führten Angaben, wonach im Jahre 23 der Regierung des Königs
„der 21. Pachons auf einen Neumond und im Jahre 24 der 30.
„Mechir, ebenfalls auf einen Neumond und zugleich auf den zehn-
„ten Tag eines anderen Monates fiel, bestätigend zur Seite. Der-
„artige Doppelzählungen, wie sie die Denkmäler nicht selten er-
„kennen lassen, weisen auf die Bekanntschaft und Anwendung
„eines Mondjahres, so wie andererseits eines festen Jahres hin,
„das neben dem altherkömmlichen Wandeljahre bestand und bis-
„weilen zur genaueren Bestimmung einer wichtig erscheinenden Zeit-

Zarthon, ſ. Zarduna.
Z'a-sar, K. 754.
Zat, Kebsfrau 128.
—— Zath, B. 346.
Za-Thehennu, L. u. B. 349.
Zaua-zas, Chethiter 452.
Zaumen, B. 346.
Zaur, ſ. Zor, Tyros.
Zaut-mar, K. v. Libu 597.
Zauwit-el-meïtin, D. 98.
Zazasas, ſ. Zezes.
Zazker, St. 454.
Zeba, Name für Heer 552.
(Zed?)-hâu, L. u. B. 349.
Zehtom, B. 346.
Zeku, ſ. Pazetku.
Ze(?)-lethet, B. 346.
Zetharseth, St. 453.
Zetharsetha, St. 454.
Zes, [Zesan], B. 347.
Zezes, B. 347.
Ziamun-auf-anch, Satrap 681. 686. 702.
Zi-an-nub-aus-anch, Prinzeſſin 660.
Zi-chi-an, Fürſt 681. 703.
Zidiputha, St. 340. 557.
Ziduna, St. (Sidon) 556.
Ziftha, St. 297.
Zi-ho, K. 735. 761.
Zi-hor-auf-anch, Prinz 660.
Zi'-nu, ſ. Peluſium.
Ziras, St. 453.
Zithagael, St. 466.
Zizal, St. 453.
Zizi...., St. 603.
Zoan, ſ. Tanis.
Zor, Name für Feſtung 16.
—— ſ. Tyros.
—— Vater Nechtamon's 580.
Zotef, Schlange 45.
Zyger, ſ. Zakar.
Zygritai, ſ. Zakar.

Druck von Breitkopf u. Härtel in Leipzig.

Zusätze und Verbesserungen

zur

Geschichte Aegypten's

unter den Pharaonen.

Nach den Denkmälern

bearbeitet von

Dr. Heinrich Brugsch Bey.

Leipzig,
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
1878.

Zusätze und Verbesserungen.

Seite X Lin. 13 „PANRSCHNS (Parrasch-nes, Pallasch nes, Pallasch-nisu“) statt „Pallascharnas.“

S. XII Lin. 3 „1 Tage“ statt „14 Tagen“.

S. 1 Lin. 3 von unten „zwanzig“ statt „zwölf“.

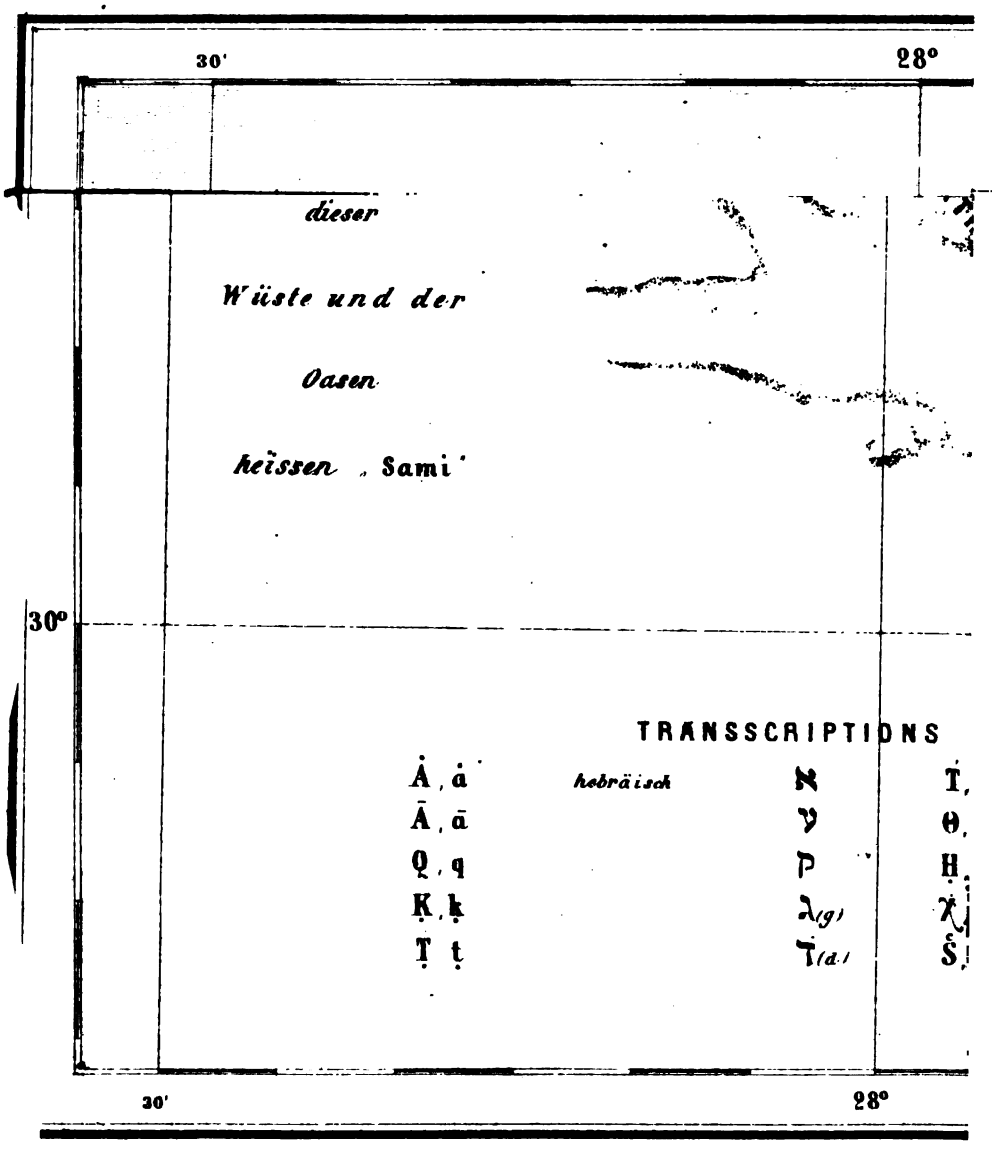
S. 14 Lin. 3 von unten hinter „arabische Wüste“ einzuschalten: „('Ain der Denkmäler, Aean bei Plinius, Bezeichnung des später Heroonpolites genannten Gaustückes)“

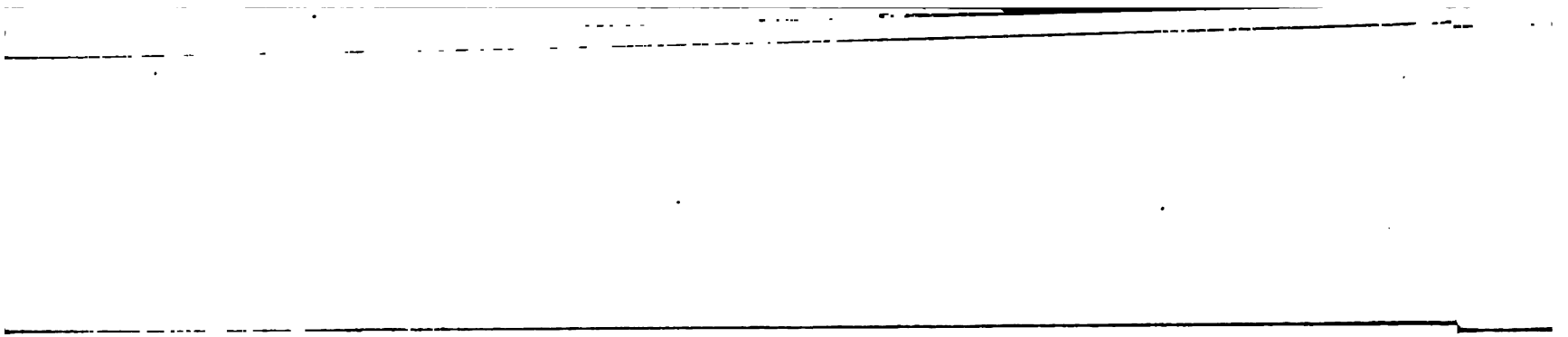
S. 15 Lin. 16 hinter „heiligen Auges“, hinzuzufügen: „das Land des sechsten Mondtages (Schalttages?).“

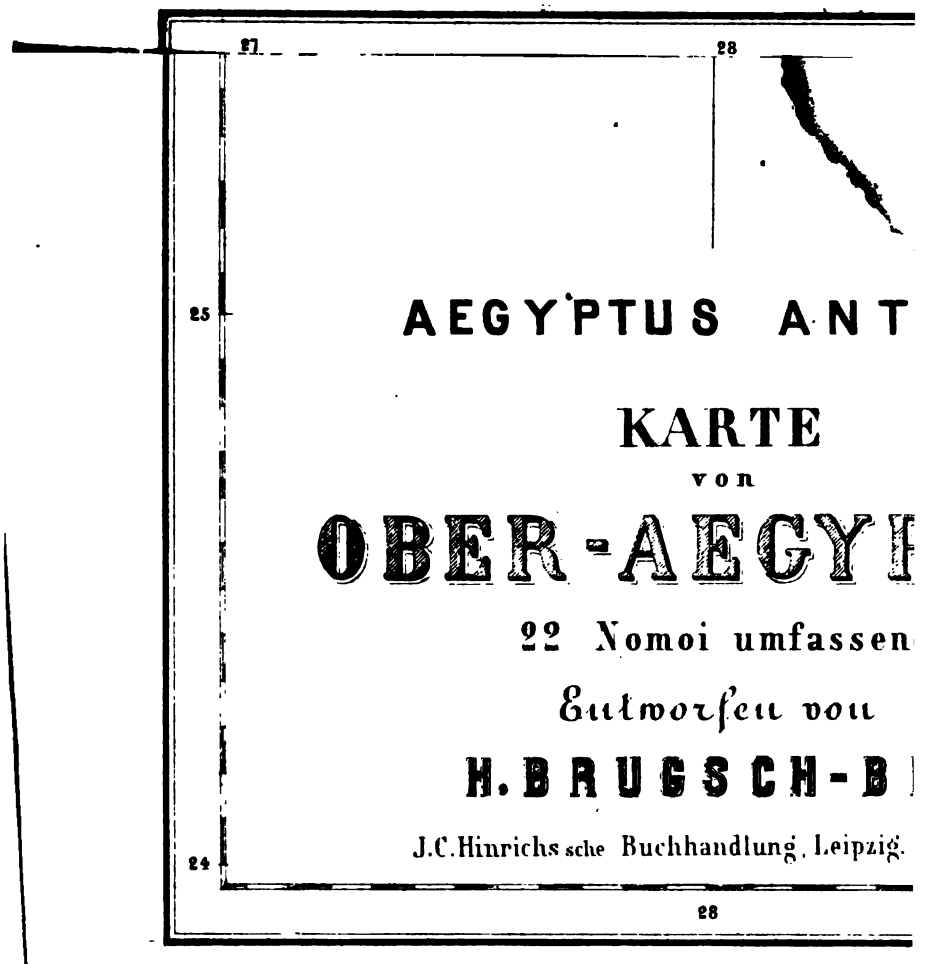
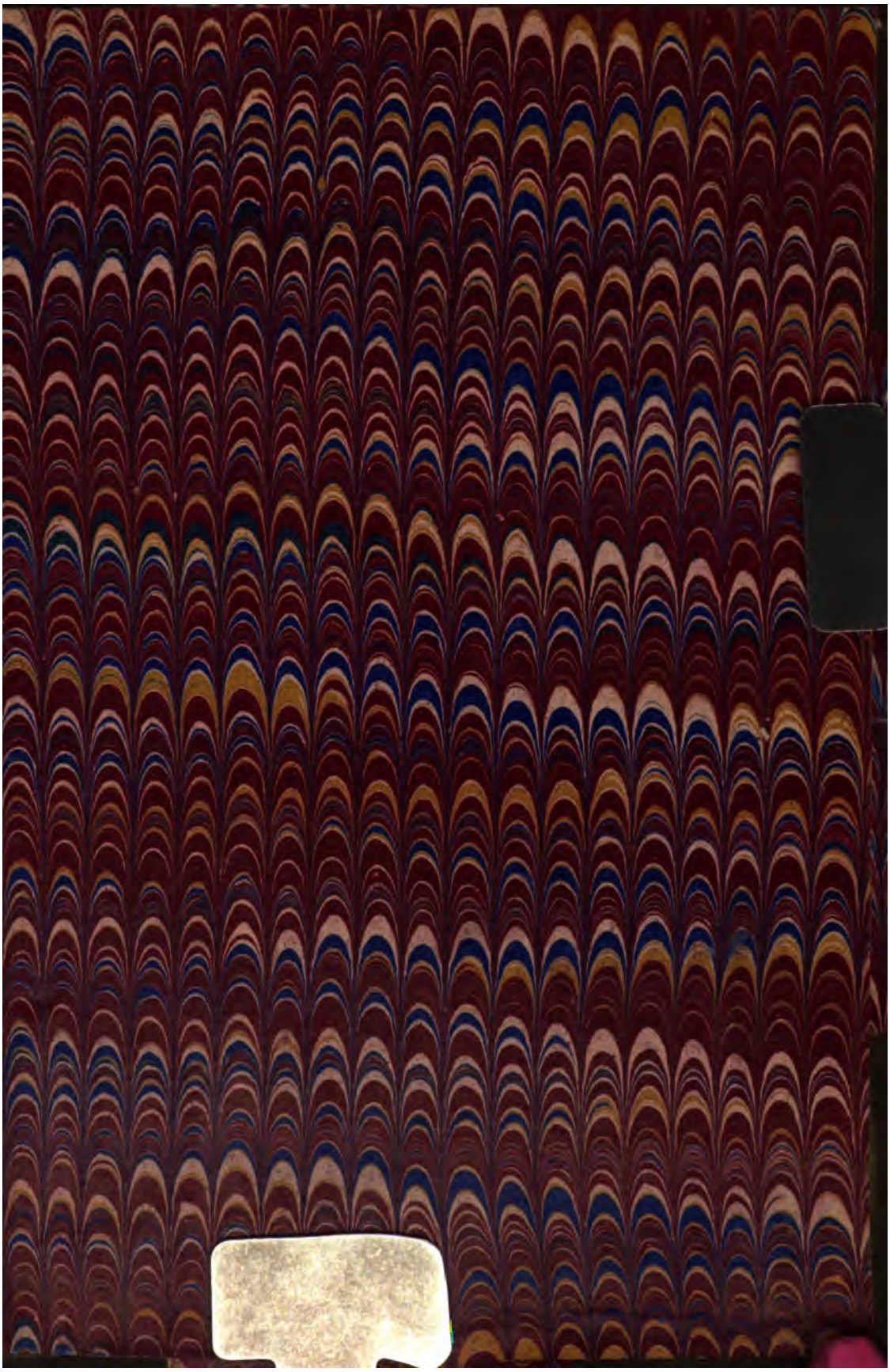
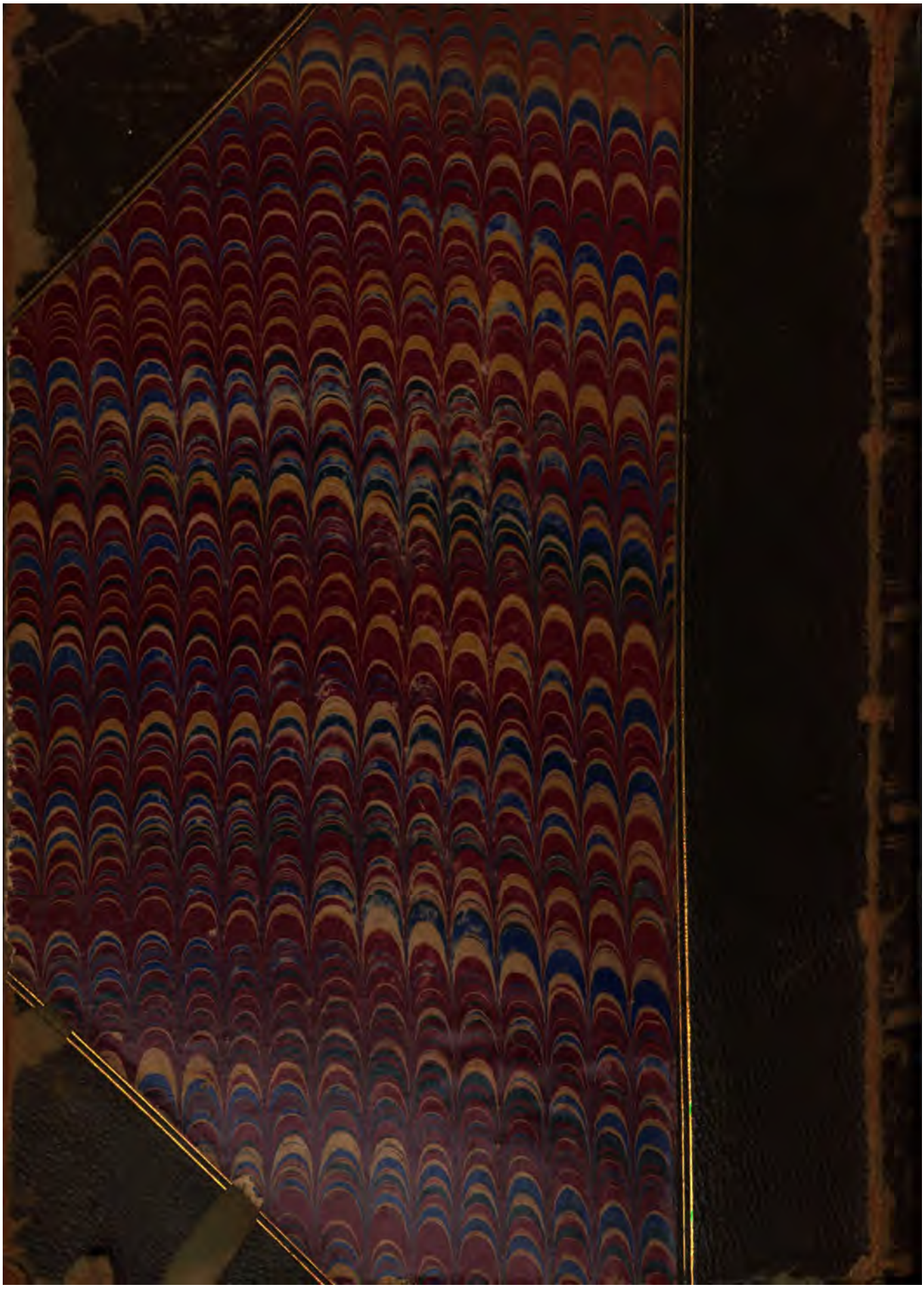
S. 17 Lin. 8 von unten hinter „Krönung“ einzuschalten: „(verschieden von dem Tage der Uebernahme der Herrschaft zu Lebzeiten oder nach dem Tode seines Vaters oder Vorgängers)“

S. 18 Lin. 9 von unten hinter „aufgeführt,“ einzuschalten: entsprechend den heutigen Provinzen Gharbieh und Scharkieh mit gleicher Bedeutung.“

S. 19 Lin. 2 hinter „bezeichnete.“ einzuschalten: „Die daneben bestehende Eintheilung in 36 Bezirke beruht, nach der Ueberlieferung eines Papyrus, auf einer eigenthümlichen Anschauung, welche die irdische Nomen-Eintheilung mit den 36 Dekanhäusern des (astronomischen) Himmels in Verbindung setzte. Auch in dem himmlischen Aegypten war der erste Gau, in diesem Falle das Haus des ersten Dekanes, der Göttin des Sothis (Sirius)-Sternes geweiht.“


30'
28°
dieser
Wüste und der
Oasen
heissen „Sami"
30°
TRANSSCRIPTIONS
hebräisch
30'
28°




27
28
25
AEGYPTUS ANT
KARTE
von
OBER-AEGYI
22 Nomoi umfassen
Entworfen von
H. BRUGSCH-B
J.C.Hinrichs sche Buchhandlung, Leipzig.
24
28